

es habe harnach Gneuosins grosse Herrschafften vnd güter mit disem gelt an sich erkauft. welche doch harnach von seinen kindern schandlich wider verkauft vnd verthron seind worden. Hiezwischen hatt sich Jagello mit seinen brüder vnd vil geleitsleuten auß Littaw hartzu gemacht. Es liesse sich aber ansehen / als wann sich Hedwig im nicht wurde vermächten lassen / dieweyl sie dem Wilhelmen sehr hold gewesen / sprechende / es habe sie jr vatter disem vermächlet / also das sie noch in der kindheit bey disem in einem Beth geschlaaffen. Dargegen hatt sie ab Jagellone noch ein grösser abscheühen / dieweyl sie verstanden / das er ein kurze person / ein wüster mann / darzu mit Barbarischen groben geberden begabet gewesen. Es zeigt ihren aber die Herrschafft an / es hette die Ehe kein krafft / welche vnder jungen personen were gemacht worden. Sie baten auch des Jagellonen halben die Königin gar sehr / sie wölte des Gemeinen nuz / vnd die Christenliche Religion zu weyteren vil mer dann jrer wollüsten acht haben.

Jagello kommet
gen Cracaw.
1386.

Nach dem das weyblich gemüt erweicht worden / welches dann mit vil faltiger Bitt vnd Beredung / demnach durch Janissa Olesners legation bescheyen / so vnder dem scheyn eines freündlichen grüß abgefertigt / da mit er des Jagellonis gestalt vnd geberden fleysig erkundigen solte / welcher alle beide stück vil kömlicher vnd besser befunden / dann die gemein red gewesen / auch solliches der Königin angezeigt / da seind im erst etliche Herren entgegen gezogen. vnder disen war Spiteco Melstinus der Pfalzgrafe zu Cracaw der Oberste. deshalben hat er grosse genad harnach bey Jagellonen gehabt. der mehrtheil aber hatt seinen zu Cracaw bey der Königin gewartet. Also ist Jagello an dem zwölften tag Hornung gen Cracaw kommen / als man zellet nach Christi geburt tausent drey hundert / sechs vnd achtzig jar / welches das vierdt nach König Ludwigens tod gewesen. Er hatt vnder seinen geferdten / vber vil andere Fürsten vnd Herren auß Littaw vnd Reüssen / auch Borussia vnd Suetrigellonem seine leybliche brüder / vnd Vitonden seinen vetteren. Dann es war im diser schon wider versünet / vnd auß Preussen beruffet worden / also das er im die Grodnensisch Herrschafft / auch Bresten / Drohicin / Wollinen / Bielsen / Sicraffen / Camenetz / vnd Volcouisco vbergeben / welches schöne stert vnd flecken gewesen. doch hatt im diser sein getreuw vnd gehorsame zugesagt / also das er seine Legaten gar an kein ort dörfen abfertigen / er hette im dann dises vorhin zu wissen gethon. Es zeigend der Littawer Chronick an / es seye auff dismalen dem Vitonden auch Volynia vnd Podolia von Jagellone vbergeben worden. Es seind aber die ding vil gewüßer / so ich auß Vitonden briefenn / welche er befolhen zu schreiben / vnd selbs verfiglet / inn der Königtlichen Canzley gesehen vnd verstanden.

Jagello grüßet
die Hedwigen.

Wie nun Jagello mit disen Herren beleiter / ist er inn Poland gezogen. als er hartzu kommen / hat er sich ab der Königin Hedwig schönen gestalt höchlich verwunderet / vnd sie inn jrer schlaffkammer freündlichen geßüßet. An dem folgenden tag hat er jren durch Vitonden / Borussia / vñ Suetrigellonem / vil köstlicher gaaben zugeschiedet. Deshalben solle vns Jagellonis ankunfft / diser zeyt / so kein König gewesen / vnd auch dem vierzehenden Buch ein end machen.

Von

2 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vñ Ritterlichen thaten / das fünffzehende Buch.

König Vladislaus Jagello.



Vorgenden büchern habend wir von der Littawer vrsprung vñ geberde so vil geschriben als wir durch fleysige nachfrag / vñ auß de alte auch fast vergessenen geschichten mögen erlernen vñd hartzu bringen. Vez wöllend wir auch auß das kürzest erzö von jrem glauben anzeigen / so vil zu vnserem handel dienlich / ehe dann ich Jagellonis Regiment eroffne. Bis zu diser zeyt / so wir yezund beschriben / ist das Littawische volck von alter hartzu dem aberglauben / darzu vilen Abgötterey oder vil mehr den Teuffl gar ergeben gewesen. Sy verehren dz feür für ein Gott / vñd behielten dises ewiglich in ihren sterten vnd flecken. Dem straal / wölchen sie Percunen genennet / thaten sie Götliche ehr an. Sy hatten etliche wald vñd beüm in den wilennissen für heilig / also das dise niemand dörfen mit waffen beschedigen / es gieng auch disen mit vngestraffet hin / wölche etwas der gleichen fürnehmen dörfen : dan wölche dises vnderstanden / die starben durch der Teufflen gewalt von stund an / oder kamend vmb ein glid. Sy vermeintenn auch es were ein Gott : heit inn den nateren vnd schlangen / also das man dise inn besondern heiseren erhalten vñd auffgezogen / als wann es hausgötter gewesen : disen gab man milch zu essen / vnd opfferen jnen etliche hanen auff. Es was de gangen haus oder geschlecht ganz vnglückhafftig vñd schedlich / wann man eine auß jnen verleger oder vmbgebracht hatt. Sy hatten jerlich ein groß fest vñd opffer zu anfang des October wann man die frücht eingehon / zu wölchem sie mit jren weyben / kinden / vñd diensten in großer anzaal zusamen kommen / vñd assend drey ganzer tag von denen dingen so sie den Göttern gemezet vñd auffgeopfferet hatten. Wann sie auch auß den kriegern heim kommen / so verbrenten sie ein theil des raubs / vñd ein fürnehmen man auß den gefangenen / zu einem lebendigen opffer inn dem feür. Der todten körper verbrenten sie mit sampt dem köstlichen hausrath / wölchen sie in jrem leben mehrtheil gebrauchet / auch mit jren pferden vñd waaffen. Bey jrer verwandren greberen gössen sie milch / honig / vñd mact auß / sy damit zu verehren.

Littawer alter
Glaub.

Deshalben ward Jagello fürgehalten er solte dise vnd andere der gleichen aberglauben / ehe dann ihm Hedwig vermehlet wurde / mit sampt seinen brüder / Ritterchafft / vñd allen seinen geferdten (ausgenommen dise so schon bey den Reüssen getauffet worden) faren lassen vñd verschweren.

Hedwig dem Jagelloni vermehlet.

Nach disem ist er an dem vierzehenden tag Hornung von dem Erzbischoff

G

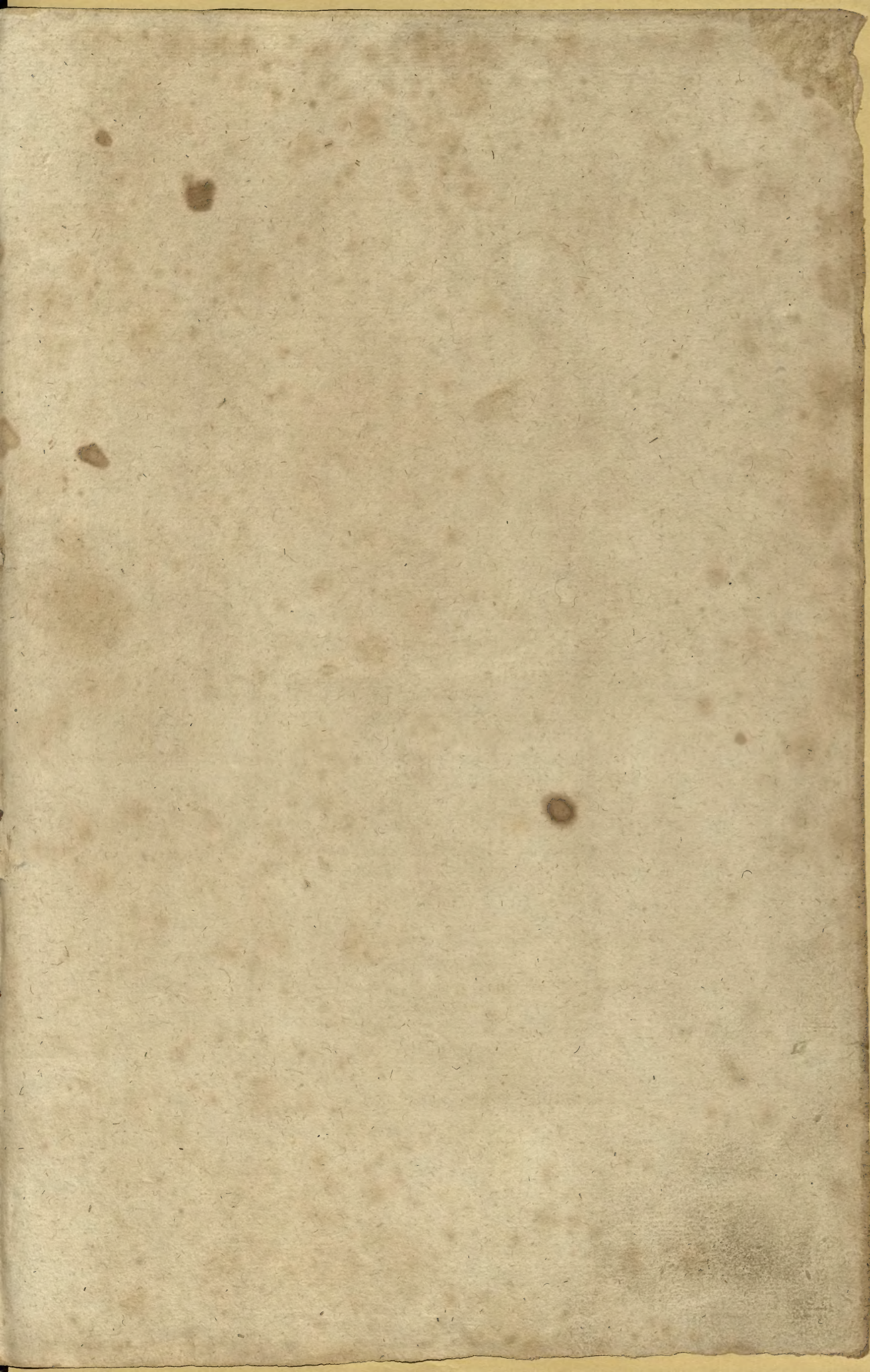
HIVMA

la 222

DC

Bibliotece miejskiej w Bydgoszczy
podarował(a)

Hr. Potulicka
z Potulic



Est. xx. 285/6
(6th ed.).

Von der Polenderen vnn̄d an-
deren vmbbligendenn völkereñ / namlich der Littaweren/
Moscouiten/ Tartaren/ Vngaren/ Türcken/ Reüssen/ Preüssen/ Lys-
länderen/ Oesterreycheren/ Bohemen/ Schlesieren/ Brandenburgeren/
Slauen / vnd Wenden vrsprung/ mancherley gebreüchen/ nam-
baffrigen Historien/ Regiment/ vnd Ritter-
lichen chaaten.

Der ander theil.

Erstlich durch den hochgelerten herren Martinum
Chromer auß Poland zu Latein fleysig beschriben/ yetz zūma-
len aber durch Heinrich Pantaleon / der Arzney vnn̄d
freyen Künsten Doctor zu Basel/ zu gutem ge-
meiner Teütschen Nation/ auff das
treüwlichest verteütschet/ vñ
in truck verord-
net.

M. D. LXII.



ad 74. 1922

M. D. LXIV

Dem Hochgeachten / Edlen /

Strengen / Vesten / Fürsichtigen / vñnd Weyßen Herren Nic-
clausen vñ Hartstatt / Röm. Keyf. May. Oberster / etc. meinem ins-
sonders günstigen lieben Herren / vil glück vñnd heil
durch Jesum Christum vnseren Heiland.



Es vor alten zeyten ein namhafftiger philo-
sophus mit ernstlicher rede vnder anderen gelerte ver-
ständigen personē angezeigt / hochgeachter strenger
Herr / daß allein der Weyße mann solle vñd müsse zu
einem Obersten hauptman vnder dem kriegshaußen
erwölet werden / so man etwas nutzliches wider den
feynd begäre zu vollbringen / Solle Lüdarnidas der

Verstand vñd er
farnuß gut bey
einander.

Lacedemonier Fürst ganz kōmlichen darauff habē geantworte: Es seye
dieses wol vñd recht gesagt / doch habe diser Philosophus bey den hochuer-
ständigen in sollichen dingen wenig glauben / dieweyl er nie selbs persōn-
lich mit dem haußen zu feld gelegen / vñ andere kriegsämpter verwaltet.
Mit disen Worten gab er meniglichem zu verstehn / daß sich ein ehrlicher
Hauptman fürnämlich in zweyen stucken üben solle: erstlichen in vorge-
der zeyten verlossenen thaaten. Demnach auch solliche durch die erfarnuß
lernen recht anzuschicken / damit er auß ander leüten wolstand oder vnfal
seinem schaden fürkommen / vñd den Gemeinen nutz wol fürderen möch-
te. Dann wo diser eines dem Obersten fället / steht gemeinlich der ganz zeug
in grossen sorgen vñ gefahr / welcher aller (wie billich) dem selbigen gehor-
samet / vñd dessen rathschlag mehrtheil gern annimmet. Wan man aber er-
kennet / daß diser in mancherley völkerey Historien wol beleset / desgeley-
chen vil feldzug glücklich selbs vollfüret / haltet man in inn grosser ach-
tung / vertröset sich genglichen eines gewüssen sigs / vñd vollbringet alle
kriegsämpter mit vnuerdrossenem fröudigem hertzen. Also geht es auch
in allen geistlichen vñd wäeltlichen Regimenten / Policyen / vñd rechten
haußhaltungen in der warheit zu. Desßhalben billich alle hochuerständi-
ge Herren vñd Rittermässige leüt / die Historien zu allen zeyten in grossen
ehren gehabt / den selbigen vil zugeben / vñd sich in friden zeyten on vñder-
laß darinnen geübet / damit sie sich in der not der selbigen gebrauchē kōn-
ten. Wan hatt auch bey den gewaltigen Monarchen zu yeder zeyt etliche
erfunden / so auch in der höchsten gefahr der Historienschreyber Bücher nit
hingeleget / ja auch zu nacht mit irem haupt darauff gerüwet / wie wir solli-
ches mit dem grossen König Alexander / auch dem ersten Keyser Julio /
vñd vilen anderen beweyßen möchten / wann es die kürze diser vorrede er-
forderet / wie dan dises bey allen gelerten vñd verständigen wol bekānt ist.

Durch sollichen anlaß hab ich bißhär / durch etlicher hochuerständiger
leüten ansuchen / vil vñd mancherley frönde vñd anheimischen historien
auß dem Latein zu güte Teütscher nation in Teütsche spraach gebracht /
als augenscheynlich vorhanden. Dieweyl dann auch zu vnser zeyt die Pol-
nische vñd Littanwische wunderbare namhafftige thaaten erstlichen zu
Latein fleyssig beschriben / vñd bey meniglichem vñd geleerten inn
grosser achtung gewesen / hab ich auch geleycher gestalt dise vñderstanden

Inhalt diser Hi-
storien.

in Teütsche spraach zübringen / vnd inn truck zü geben / auch mit Gottes hilff nit on sonderbare arbeit vollbracht / güter hoffnüg / bey menigkliche billichen danck zü empfahen. Dañ hie kan man auß disem anderen theil erlernen / wie die außländische frome Fürsten auß Littaw durch Christenlichen eyfer vnd andacht erstlichen zü der Cronen in Poland kómen / dise beide nationen vereinbaret / mancherley krieg vnd gespán mit allen vñlīgenden vólckeren / als Moscouiten / Tarraren / Türcken / Reüssen / Preüssen / Behemen / Schlesieren / vnd Teütschen geführt / oft in grosse gefahr vnd not kómen / vnd doch letstlich mit gewüssen bündnussen mit menigklichem vereinbaret / auch dises Reich jrē kīndē vñ kīndskīnden in friden vnd wolstand vbergeben / wie dañ solches noch heüttigen tag bey dē fromen milten Kūnig Sigmunden / des Róm. Keyser Ferdinandi dochtermann / vnd der Teütschen nation treüwer freünd vñ bundsgenoss genügsam offenbar. Deshalbē man in disem werck mancherley güte ordnüg / selzam zūfál / getreüwe / vnd hārgegen bosshafte rathschleg / vnd vil anders vernemen / welches dann einem weysen zū künftigen feldherren / ja auch einer yeden verständigen person sehr nuzlich / vñ menigkliche ganz lustig vnd kurtzweylig zū lesen.

Ursach der zūschreibung.

Diueyl aber bißhār ein alter loblicher gebrauch / Hochgeachter strenger Herr / solliche vñnd dergelichen neüwe bücher / so vorhin nie in truck kómen / einer hohen woluerdienten person zūschreiben / vñnd vnder der selbigē ehren nāmen lassen vnder die wālt außzegehn / hab ich euwer strēg Ehrenueste / auß etlicher weyser leüten rathschlag / für alle andere außserwóllt / deren ich disen anderen theil der Polnischen Historien zueignete. Nit daß jr diser für euch selbs bedörffen / sonder daß andere durch meldüg euwers nammens deßer lustiger weren sich in disem büch zū üben / vñ hār nach den tugenden anzūhangen. Dañ es ist mencklichem wolbekānt / wie ihr yetz ein lange zeyt durch euwer vilfaltige tugend vil ehlicher chaaten bey Keyser / Kūnigen / Fürsten / vnd Herren in grossen gefahrlichen feldzügen weyßlichen vnd glücklichen vollbracht / vnd hiemit vnder anderen Hauptleüten vnd Obersten Teütscher nation ein grosse authoritet erlangt / auch euwer alt ehlich Hartstatter geschlācht bey allen nach kómen den höchlich erhebt. Demnach habend jr mich etlich malen / als ich ongefahz zū euch kómen / freündlichen gehalten / vnd mir ganz gnädigklichen zūgespróchen / güter zūuersicht / euwer Strengheit trage ein geneigten willen vnd annimt zū allen güten künsten / ehlichen tugenden / vñnd warhafften Historien / werden auch dise mein arbeit / so zū gütem des gemeinen vatterlands Teütscher nation zūhanden genommen / in dem besten erkennen vnd verstehn. Welchem ich mich hiemit wil Befolgen haben. Gott der Herr wólle euch / mit sampt euweren verwandten vñ vnderthonen / alle zeyt in friden vñnd wolstand gnädigklichen erhalten. Geben zū Basel den ersten tag Herpstmonats / Anno 1 5 6 2.

W. St. vnd Veste alle
zeyt williger

Heinrich Pantaleon / der Arzney vnd freyen Künsten Doctor
zū Basel.

Von der Polenderen vnd an-

deren vmblygendenn völkereu vrsprung / namhafft-
tigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
thaaten / das dreyzehende
Buch.

Herren Martini Chromers vorrede an güt-
willigen Leser.



Adem Reich Poland seind mehr dann neun- Ausländischer
Künigē anfang.
hundert jar / inn wellichem sich dise beschribene Histo-
rienn biß zu Künig Cazimiri (des nammens den an-
deern) tod verlauffen / alle zeyt Künig vñ Fürsten auß
desselbigen landsart gewesen / außgenommen Wenzes-
laus der Behem / von welchem inn vorgehndem buch
etwas gehandelt wordenn. Diueyl aber diser allein

zwischen vnser Künig ankommen / vnd nicht lang inn Poland geregie-
ret / hab ich in auch etlicher maß vnder die vnserē wollen zellen / damit wir
vnser Historien nit abbrechend / sonder ordenlich zu dem end füretē. Inn
volgender zeyt aber / war noch vberig biß auff disen tag / do wir dises buch
beschreibē / als Cazimirus nach seinem tod keinē sun verlassen / wie vorhin
gemeldet / habend die außländische Fürstē in Poland geregieret / namlich
Ludwig der Künig in Vngaren / vñ Vladislaus Jagello von Littaw
sein dochtermann mit sampt seinen nachkommenden / welche auch biß zu
diser zeyt vorhanden / vnd das Regiment fürend.

Wan wir aber ire zeyt beschreyben / solle niemand von vns diser Künig-
gen leben vnd thaaten / so sie an anderen orten vollbracht / vollkōmenlich
erwarten seyn. dann ob wir geleych vnser historien von einem Fürsten vnd
Künig biß zu dem anderen vollstrecken / so ist doch vnser fürnemen mehr
der Polenderen ehliche thaaten / dann der Fürsten vnd Künigen leben zu
beschreyben. Deshalbē wöllend wir dise ding / so Künig Ludwig (welchē
wir zu erst für die hand nemen) in Vngaren / od Italiē / od an anderen or-
tē gehandelt / desgeleychē dise so nach im in Poland geregieret / allein obē
anhin mit kurzen worten anziehen / diueyl sie die Polnischen historiē nit
antreffen. Doch wöllend wir die Littawische thaaten von Künig Jagel-
lonis zeyt hār auch eroffnen / diueyl sie vast mit den Polnischen histori-
en begriffen / es wäre dann sach / daß etliche vorhanden / so vns gar nit be-
langend. Dises hab ich wollen / günstiger leser / zu einem eyngang anzei-
gen: Jetz wöllend wir vnser angefañgen ander werck / nach Künig Cazi-
miri des anderen tod / zuhanden nehmen.

Ludwig Künig in Vngaren vnd Poland.

Als Ziemonitus der Herzog in Mazauw durch seinen sun Joānem / Entpörung in
Poland.
welchen er auß diser vrsach an des Künigs hof gethon / von Cazimi-
ri grosser krankheit / vnd bald auch von seinem absterben verständig-
et / hatt er vonn stundan die schlösser Ploscum / Rana / Wissegrad / Gos-
AA iij fin/

stin/vnd Sochacionen inn seinenn gewalt gebracht/ als die vögt solliche gütwillig aufgeben/ dieweyl sie wol gewüßet/ daß dise laut eines vertrags Ziemouico zugehöret/ demnach daß sie auch mit gaabenn vnnnd grossenn verheissungen darzū bewegt gewesen.

Es ist auch inn Beiden Poland/ darzū inn Keüssen von den vmblichen den nachbauren/ als man des Königs absterben vernommen/ ein neüwe entpörung angangenn. Dannes hatt Hasso oder ein Hess/ Deten des Marggrauen von Brandenburgs (welcher Keyser Ludwigs von Beyerren sun gewesen) Landruogt/ durch drey Sachsen/ welliche zū Santock inn dem zusatz gelegenn/ heimlichen verstanden/ daß dises Schlossz vonn wenigen verwaret/ vnnnd nicht vil prouiant darinnen vorhanden/ des geleychen daß Sendiuoius Virius der Landruogt zū Bninenn vnnnd Dbereste inn dem Schlossz abwesende were/ deshalben ist er eylends mit einnem hauffen/ so mehrtheils Bauren gewesen/ hinzū gerennet/ vnnnd dises Schlossz ernstlichen gestürmet.

Wie auch Sendiuoius Schlesinius ein mannlicher jüngling/ mit wenig knechten das Schlossz beschirmet/ vnnnd die verräther auß Sachsen still beliben/ ist er zū lest mit wachen vnnnd stätiger arbeit dermassen erlegen/ daß er das Schlossz müssen aufgeben.

An dem anderen ort hatt Lubartus der Fürst inn Littau mit sampt seinem Bruder Keysturo/ vnnnd einem wolgerüsteten hauffen das schloßz Vladimirien in Volynia/ dieweyl sie es inn dem ersten vberfaal nicht eroberen mögen/ Belegeret. Es war Petrasius Tursius/ vonn der Landruogtey Lencicien inn dem schloßz zū einem Obersten verordnet. Ob nun wol diser inn dem belegerten schloßz lenger verharren mögen/ vnnnd aber herr Alexander/ welchem Cazimirus befolhen/ die Volynier zū gehorsamen/ gen Cracaw gezogen/ vnnnd er von keinem ort hilff zū erwarten/ ward er dermassen durch der Littauwer trüwort vnnnd grausamkeit erschreckt/ daß er das alt hölzgin schloßz/ so er bißhär beschirmet/ aufgeben. Als Lubartus dises empfangen/ hatt er es mit einem starcken zusatz beuestiget. Das neüw schloß aber/ welliches Cazimirus zwey ganzer jar mit großem fleyß vnd mercklichem kosten auß gebachenen steinen erbauwen/ vnd noch nicht zū dem end gebracht/ hatt er gebrochen vnnnd auff den Boden geschleyffet. Nach disem seind die Barbari in der Lubliner vñ Sendomirier landtschafft gestreiffet/ vnd ein grossen raub hinweg getriben: vnder anderē habend sie das Cloister zū Lyssen oder Canilmont geplünderet. Wie sie vnder der peüt ein stuck von dem Creüz Christi/ so in gold gefasset/ hinweg gefüret/ vnd zū den Polnischen grenzen kommen/ soll sich ein wunderbare sach zūgetragen haben. daß es mocht der wagē/ auff welchem das Creüz mit sampt anderem raub gefüret/ durch kein gewalt weder von pferden noch menschen ab stett gebracht werde/ sonder es sielend die oxsen/ pferd oder menschen/ so disen wagen angerüret/ von stundan tod darnider. Deshalben erschracken die Littauwischen Hauptleüt ab disem neüwen handel gar sehr. wie sie auch die vrsach dises wunderzeychē vñ jres jamers vonn einem Keüssen verstanden/ habend sie von stundan das Creüz mit sampt Chorabala einem gefangnen Edelmann/ welchen sie ledig gelassen/ wider an sein ort gesendet. nach disem seind sie mit der anderē peüt frisch vnd gesund zū hauß kommen: dann es war niemand der die vnseren wollen zū der wehr aufmanen/ wie dann gemeinlich alle gefatz außhörend/ wann der Fürst gestorben.

Wie

Wie Ludwig der Künig in Ungaren / welcher Cazimirus vorlangest ^{Ludwigē weys}
 im zu einem nachfaren an das Keych verordnet / seiner mütter Brüder tod ^{heit.}
 bald innen worden / hat er sich daheimen enthaltenn / erwartende / wo der
 Polenderen anschleg hinauß wöllen. Dann er fürchtet / es wurden dise vil-
 leicht jr meinung enderen / vñ einem anderen das Keych vbergeben. Zu
 disem warend Cazimiri zwo dochteren bey leben / vñ war Cazimirus der
 Fürst zu Stettin seiner dochter sun. Demnach warend die Fürstē zu Cui-
 uien vñ Masauw / seine nahe freünd vñ verteren. Doch hat Künig Lud-
 wig sein mütter Elisabeth / Künig Cazimiri Schwester schnall voran hin ge-
 schicket. Nicht lang hernach seind der Polender Legaten auß dem Land-
 tag zu ihm gen Wissegrad kommen / namlich Florian der Bischoff zu Cra-
 cauw / vñ Joannes Strelcius der Canzler in Poland / welche in gebet-
 ten / er solle so bald im immer möglich / in Poland kommen / vñ dz Reich /
 so im verordnet / annehmen / darzu durch sein gegenwürtigkeit alle eyn-
 fallende gefahr abstellen. Als er dise Botschafft verhört / hat er sich lang
 bedacht / wie doch der sach zuthun were. Wie er nun verzogen / vñ ihn die
 vnseren gebetten / darzu die Ungarischen herren solliches gerathen / hatt
 er zu leet geantwortet: Er verstande nit genügsam was ihm dise rathen /
 vñnd was die andere Begerend. Dann es werde keinem theil nützlich seyn.
 wie es dann auch zweyenn herd vychs nicht güt ist / wann sie nur eis-
 nen hirtten habend. es habe einer nur zu vil zeschaffen / wellicher einē volck
 recht wölle vorstehn. zu disem mögen nicht wol zwen gemeine nutz / on des
 einen volcks / oder villeycht beider volckeren schaden recht verwaltet wer-
 den / man greyffe geleych den handel an wie man wölle. Also redt auff dis-
 mal Künig Ludwig. Wie er aber zu leet durch der Legaten Bitt vber-
 wunden / hat er inen auff ihr Begär bewilliget. Bonfinius zeigt an / so
 bald vñ Ludwig seines verteren Cazimiri tod vernommen / seye er von
 stundan mit einem gewaltigen zeüg inn Poland gezogen / vñ das Reich /
 welches im durch des Königs Testament verordnet / von der Herrschafft
 vñnd viler volckeren Legaten begäret / darzu gang leychtlich enn erlan-
 get.

Wie er zu land kommen / ist ihm die Herrschafft inn Poland mit sampt ^{Künig Ludwig}
 dem Adel bis gen Sandeck entgegen gezogen / ehlich empfangen / vñnd ^{seücht in Polād.}
 gen Cracauw geführt. An disem ort ist er wider von der gewaaffneten Bur-
 gerschafft / so im begegnet / ehlichen gegrüßet / vñ heißen willkōm seyn.
 An dem folgenden tag aber hatt in Johannes der Canzler öffentlich ge-
 fraget / ob er Künig Cazimiri testament wölle für krefftig annehmen vñ
 beleyben lassen. Do hatt er vnbedacht verwilliget. Als im aber die Rath /
 so zu nächst vmb in gestanden / angezeigt / es wurde dises dem Keych Po-
 land vast schädlichen seyn / von wegen Cazimiri mancherley vergaabung
 vñ schenckungen / zu disem daß man von des Testaments geschrifft vñ ver-
 siglung etwas gezweyfelt / hatt er Vladislaum den Fürsten zu Oppolien
 disen handel lassen dem Rath fürhalten. Damit aber der Rath niemandt
 erzürnet / hat er alle andere vergaabungen in seinen krefften beleyben las-
 sen. So vil aber den Fürsten zu Stettin belanget / wellichem die land-
 schafft Siradien / Lencicien (so Cazimirus nach seiner mütter Brüder
 Siemouiren tod wider an sich gebracht) vñnd Dobrin / des geleychenn die
 schlöffer Censuick / Bydcosten / Dulcouen / vñ Valzia mit sampt den herr-
 schafften geschencket / demnach dises des Cazimiri Bastarden vermacher /
 ist zu den wälelichen Richteren gewissen worden.

Deßhalben ist Pelca Zamburs der Richter zu Sendomirien/vnd Vilcius Narboius des Richters zu Cracaw statthalter/zü Richteren in diser sache verordnet. Wie nun dise den handel fleissig erwegen/habend sie zü letst erkennen/es sollend dise gemächtnussen nichts gelten/dieweyl sie nit mit des Raths erkennnuß beschloßenn/darzü dem gemeinenn nutz vast schädlich werend. Es hat aber der Rath disem vtheil nichts vnderzuschreiben wollen/ob sie wol der König darumb gebätten. zwar es war der handel mit dem Fürsten zu Stettin auff beiden seytten sehr schwär: dan wann diser alles das solte vberkommen was im geschencket worden/wurde dem König vil abgezogen. man müste auch fürchten er wurde sich auff disen gewalt verlassenn/vnnd villeycht das Keych anfallenn. Wann man ihm aber solliches vorhalten/müste man sich von disem vnd Keyser Carles/so dessen Schwester zu der Ehe gehabt/eines schwärē Kriegs besorgen. Deßhalben ist Ludwig mit im also vberkommen/dz er allein an dem land Dobrin/auch an Bydgosten/Vultouen/vn̄ Valcia ein vernügen hette/vnd das vberig dem König liesse.

Ludwig zu Cracaw gekrönt.

Als dise sachen vollbracht/habend der Erzbischoff vn̄ fürnämpte herren in Poland aber ein gespan der Krönung halben angefangen/dieweyl sie angezeigt/es solte dise zu Gnisen nach altem Brauch gehalten werden. Es sagt aber Ludwig/er wölle der nächsten Königen Vladislai seines großvatters/vnnd Cazimiri seiner mütter Brüder exempel inn diser sache volgen. Wie nun die Herren auß grösserem Poland ersettiget/ist er an dem sibenzehenden tag Wintermonats von Jaroslao de Erzbischoff zu Gnisen gekrönt worden inn der Thümbkirchen zu Cracaw/in beyseyn Florianen des Bischoffs zu Cracaw/vnnd Petri des Bischoffs zu Lubuffen.

Es hatt aber diser neuwe König des Cazimiri gedächnuß nicht mögen auß der menschen herten nehmen/sonder dise noch vil mehr angezündet/dieweyl er nicht allein Cazimiro vngeleych/sonder auch niemand on ein Tolmetzen mögen für in kommen. Er achtet auch der Polnischen regierung wenig/vnnd gieng liederlich mit ihren sachen vmb/also daß er nicht allein nicht gedacht/wie er das land/so in vorgehenden zeyten dem land Polen abgetrungen/wider zu der Cron bringen/sonder er schencket auch Vladislao dem Fürsten zu Oppolien vnnd Pfalzgrauen in Vngaren ein güten theil von dem Reich hinweg/namlich das ganz land Ostresonen vnd Velun/so vor zeyten Ruden geheissen worden. Deßgeleichen die herrschafft Olstin/Crepitz/vnnd Bobolitz/so zu der Landruogrey Cracaw gehört/dennach die herrschafft Bregnitz inn dem land Siradien. Er hatt aber nichts destminder disen Vladislau vnnd Cazimirum den Fürsten zu Stettin(wiewol Dlugossus mit einer meinung mit Vladislao haltet) inn den eyd genommen/daß sie fürthin alle zeyt in seinem vnd der Königen inn Poland gewalt wöllend seyn. Wann auch dise on eheliche sün abgestorben/solle all ihr land wider an das Keych fallenn. Auff solliches hatt er seinem vetteren mit kostlichem prachte den leybsaal züberetset. Zu diser zeyt ist dem Stifte zu Cracaw ein grosse summa gelts vbergeben vnd geschencket worden. es hatt auch ein vnzalbarlicher hauffen volck mit heüllen vnd klagen bezeüget/wie lieb sie iren abgestorbnenn König gehabt/vorab dieweyl sie geschehn/daß der alt Königlich stam/so lange zeyt här gewesen/vnnd von Piasto entsprungen/mit Cazimiro abgestorben/vnnd an ein außländischen König kommen/wellicher sein
wohnung

wonung weyt von jnen haben wurde. Wie König Ludwig dises verstand/ hatt er gefürchtet/ es möchten Cazimiri dochteren den Polenderen anlaß geben etwas neuwes anzufahen/ vñnd hatt dise inn Ungaren verschicket. daselben hatt er das Recht lassen vber sie gehn/ vñnd das vrtheil sellen lassen/ daß sie nicht von der Ehefrauen erboren/ vñnd vngerbet solten außgehn. Es ist dises vñnd anckbaren menschen thaat nicht on sonderbare ordnung Gottes geschehen/ damit namlich Cazimiri dochteren von jres vatters Bosheit vñnd mürwill wegenn gestraffet/ auch an disem ort verachtet wurden/ da vorhin jhr vatter ein ehliche jungkfrau/ des Sclavianen tochter geschwehet hatt. Doch ist harnach Anna Graff Wilhelm von Eicien/ vñnd Hedwig Romero einem Fürsten vermählet worden.

Damit aber König Ludwig der Herren inn grösserem Poland anforderung willfärer / ist er nach etlichen tagenn inn grösser Poland gezogen/ vñnd zwen tag zu Gnisen verharret. er hatt aber nicht wöllenn auff den stül steygen/ wellichen man ihm inn der Thümbkirchen zu Gnisen aufgerichtet/ sprechende / es wurde weder ihm noch den Polenderen ehlichenn seyn/ daß man die Krönung / so zu Cracauw geschehen / inn ein zweyfel ziehen solte.

Nach disem ist er wider gen Cracauw kommen / vñnd bald auff solliches/ als durch der Ungaren mürwill/ raub / vñnd gewalt der Polender gemüeter verletzet/ vñnd er gar kein rathschlag gefasset / wie er Sanctock vñnd Vladimiri wider mögen an das Keych bringen / hinweg inn Ungerland gezogen. Dann er war durch des Vauoden in Sibenbürgen abfaal darzu bewegt worden. er hatt auch das gang Regiment Elisabeth seiner mütter befolhenn. Auff solliches ist er on verzug mit zweyenn heüffen inn Sibenbürgen vñnd inn die Moldauw gezogen. der ein ist vñnd dem feynd in den wälden vmbgebenn vñnd geschlagen worden. mit dem anderenn hatt er den sig erlangt/ vñnd dise so vñnn ihm abgefallen/ wider inn seinen gewalt gebracht. Damit sie auch fürthin nicht leylich wider möchten vñngehorsam werden / hatt er die statt Seuerin/ welche die Slauen villeycht Zuuerin oder Suerin genennet/ erneüweret/ vñnd mit einem zusatz benestiget.

Hiezwischen hatt sein mütter Elisabeth einenn weybischen rathschlag zühanden genommen/ auch junge vñnersarne gesellen in jren Rath erwöllet/ vil frommer ernsthafter leüt von der Oberkeit abgesetzt/ vñnd nichts destminder schmeichler vñnd tellerschlechter an derselbigen statt verordnet. Vnder anderen solle fürnämlich Predislaus Goluchouer der Pfalzgrau zu Calisien/ ein großmütiger weyser mann/ von der Landuogtey inn grösser Poland abgesetzt/ vñnd Otto Pileger an sein statt verordnet worden seyn. Disen handel habend die leüt inn grösserem Poland schwärlich aufgenommen/ vñnd dem Otten nicht wöllenn gehorsamen / ob er wol von einẽ ehlichen stamẽ vñnd ein dapffer man gewesen/ vorab weyl diser kein herrschafft oder güter für sich selbs in grösserem Poland gehabt/ vñnd dise Landuogtey wider die gesatz bekommen. Wie aber diser ein herrlicher freygebiger man gewesen/ hat er einẽ jedẽ/ nach dẽ vñ er im feind vñ aufrüsch darzu vñ güte geschlächte war/ mit seiner freündlichkeit vñ freygebigkeit dz man verstopffet. Deshalbẽ hat man angefangẽ sein regierung etwas gedultiger aufzunehmen. Als aber dise ländtschafft durch der vñlligenden vñlckeren mörderẽ vñnsicher worden/ vñ sie der Landuogt Otto mit seinẽ eignen güte/ welches er keines hatt/ nit können meisteren/ darzu der Adel in

Elisabetha statt.
halterin in Poland

gemeinlich

Geistliche güter
gemehret.

gemeinlich gehasset/vnd im nicht wöllen züziehen/hatt er dem neyd platz gemacht/vnd ist von der Landuogtey abgestanden. Also ist Sendiuosius Subinius ein ladsaß an sein statt verordnet. Es hat aber diser der dieben vnd straasröuber gewalt auch nicht gedemmet. In disem vnd in dem folgenden jar ist auch ein grosse pestilenz in Poland gewesen.

Zu diser zeyt hatt sich ein tressenlich wunderzeychen zu Posnaw begeben. Dann es hatt der straal inn die Thümbkirchen/vnd zu der rechten hand inn den thurn geschlagen/also/das er zu oberest angetroffen/vnnd bey des thurns eck harrab durch das gewelb mit einem kleinen spalt inn die Königtliche capell kommen. an disem ort hatt es allein Königs Premisli vnd Riya seiner hauffrauwen bildnuß zerschmetteret / vnd sonst gar nichts angerüret. Inn dem folgenden jar ist nichts namhafftigs geschehen/dann allein mit Jaroslao dem Erzbischoffen:namlich/das diser Ziemouiten den Fürsten zu Masaw inn den Bann gethon/vnnd dahin gebracht/das er im zwey dörffer geschenckt/vnnd damit gnüg gethon hatt/darumb das Petrassius Cristini des Pfalzgrauen zu Plozenn sun / seine geistliche güter in Masaw/auf Ziemouiten Befelch oder verwilligung/vberfallen vnd Beschädiget hatt. Nicht lang harnach als Jaroslau mer dann dreyszig jar Erzbischoff gewesen/darzu vast alt vnd blind worden/hatt er ihm fürgenommen Nicolao Cossutouen dem Propst zu Gnesna oder Gnisen seinem vetteren das Erzbistumb zu vbergeben. Als aber der selbig gang vnweyslich on des Königs fürgeschriff/vnnd der Thümbherren zu Gnesna verwilligung/gen Auinion zu Gregorio des nammens dem eilfften gezogen/vnnd disen handel wöllen außrichten/ist er vngeachtet wider heim kommen. Es hatt aber Jaroslau nichts dester minder im fürgenommen von dem Erzbistumb abzústehn/vnnd Joannem Suchyuil einen Doctor des Geistlichen Rechts (von wellichem vorhin meldung geschehen) seiner Schwester sun zu einem nachfaren erwölet. Es hatt aber diser solliches auch kummerlich mögen züwegen bringen/als in König Ludwig öffentlich bey dem Papst gefürderet / vnd aber heimlich an seinem fürnehmen gehinderet hatt. Nach dem in aber zu letst der König von neuwem commendieret/vn in auch das Capittel angenommen/ist ihm sein sach von statte gangen. Es hatt Jaroslau die güter inn Pomeren vnnd Opatouen/darzu den Zehenden inn Calissien landtschafft/mit des Papsts erlaubnuß für sich zu seinem gebrauch behalten/vn ist in das Closter Landen getretten/da er dann auch vast zwey jar gebliben. Nach disem hatt er ab dem Closter ein verdruß bekommen/vnnd ist wider gen Calissien gezogen/da er auch innerthalben einem jar gestorben.

Diser hatt das Erzbistumb sehr gemehret vnd gezieret:dann er hat die schlösser Louitz/Opatouen/Vneouen/vnd Camen erbauwen:demnach zu Gnesna/Lencicien/Velun/vn Calissien schöne Erzbischoffliche höf aufgerichtet. Das eynkommen zu Louitz hat er zu erst dermassen gemehret/dieweyl der zins vorhin kummerlich zwey marck gettoffen/das es bis zu acht hundertten kommen. Er hatt auch zu Gnesna/Calissia/Curelouen/Opatouen/vnnd Vneouen kirchen gebanwen/da er dann auch erliche Stifften angerichtet / vnnd den Benedictiner Mönchen ein Closter geordnet/welliches er dem Apt zu Ticin vnderworffen. demnach hatt er die neuwe pfarr in der neuwen statt Creptiz/auf König Cazimiri begär/reichlich begaabet. Deshalb hat er für sich vnd seine nachkömenden die Erzbischoff/die oberste Jurisdiction in diser pfarr behalten/ob sie wol in Cracauwer

Cracauwer Bistumb gelegen / vnnnd solliches mit Bozenta des Bischoffs zu Cracauw verwilligung / wellicher dise pfarr nit begaaben vnnnd ver-
sehenn wöllenn: dann es scheidet der Bach Istiwarra an disem ort das Bi-
stumb Cracauw vnnnd Gnesna von einanderen. Man sagt auch dises / so
volget weyter vonn ihm / welliches dann ein großmütig hertz angezeigt.
Als er inn seiner jugent ein Rector auff der Hohen schül zu Bononien ge-
wesenn / hatt er auß seiner eignen authoritet die Vniuersitet / von wegen
eines Engellenders / so von der Oberkeit diser statt gerichtet worden / an
ein ander ort gelegt. Er hatt auch dise nicht wider gen Bononien wöllenn
kommen lassen / Bisß im des Engellenders tods halben genüg geschehenn.
Man sagt / es habe Jaroslaus in seinem toddeß besolhen / man solle sei-
nen leychnam nicht durch die thüren inn die kirchen tragen / sonder ein
loch durch die mauern brechen / dieweil er nicht recht / oder mit ordenlicher
wahl zu dem Erzbistumb kommen. Dises seye genüg vonn Jaroslao ge-
sagt / welches ich nicht hab vnderlassen mögen.

Zu diser zeyt ist König Ludwig mit Keiser Carle wider eins worden / Polend freyheit
1374.
vnnnd sein eltere dochter Mariam Sigmunden des Keyseris sun / so ihm
von seiner vierdten Ehefrauen erbohren / noch gar klein gewesenn / ver-
mählet / darzu disen an seinem hof auferzogen. Es hatt ihm auch sein
vatter die Brandenburgische marck vonn Ottone des Ludwigen sun er-
kaufft. Dieweil aber der König auß Elisabeth des Fürsten inn Bosna
dochter zwey dochteren bekommen / vnnnd auch zwey Königreich gehabt /
Begeret er disen Beiden bey seinem leben wol zu fürsehen / vnd zu verschaf-
fenn / daß die eine inn Vngaren / die andere inn Poland regieren möchte.
Er vermeinet auch / es were die eine inn Vngaren genügsam versicheret.
Als er aber von der anderen sorgfältig gewesen / hatt ihm das Glück oder
sein weyßer rath ein solchen anlaß geben: Er Begeret von den Polenderen
seinen Königlichen zoll vnd tribut / wellichenn man Poradlin oder den
Bodenzins genennet: namlich auff yede Lanen oder Zuchart zwölff Breit
groschen / vnd ein fester rocken / darzu ein fester haben / wie man dan von
alter hár zugeben gewohn war. Es schluged im aber die Herren von dem
wältlichen vnd geistlichen stand solches ab / sprechende: Es were Poland
durch Cazimiri freygebigkeit erlediget worden. Als er aber von etlichenn
vnderrichtet / es were inē von Cazimiro dise freyheit wol verheissen / aber
nie geleistet worden / dann man habe disen zoll / so lang vnd Cazimirus ge-
lebt / alle zeyt erlegt / hatt er zu lest durch sein Botschafft den handel da-
hin gebracht / wann die Polender bekennen / daß fürhin sein eine dochter
bey inen regieren solte / wölte er allein jährlich zwey Groschen von einer zu-
charten erforderenn / damit sie durch dises allein Bezeugten / daß sie ihren
König erkennen. Es solle auch der ganz Adel mit sampt allen ihren vn-
derthonen / von den vberigen tributen vnnnd beschwården / so man vonn
altem hár den Fürsten vnnnd Königen schuldig gewesenn / zu ewigen zey-
ten geleidiget vnnnd gefreyet seyn / außgenommen / wann der König ein
neüw schloß bauwen / oder zu kriegszeyten ein altes wider erneüwe-
ret / sollen des Adels vnderthonen mit sampt den Königischen an dem
gemeinen Bauw wercken.

Die Polender habend dise condition angenommen / deshalbenn ist der
Königlich zoll bisß auff den heüttigen tag dermassenn geschwe-
chet wordenn. Wiewol die Bischoff auch zu der selbigenn zeyt ihre
Bauren nichts lassenn außgebenn / sonder mit allem ernst des Boleslai
Pudici/

Pudici/vñ Cazimiri vbergebung menigklichem fůrgeworffen. Es seind auch noch Beyder Fürsten brieff in dem Thůmb zů Cracaw vorhanden/ inn wellichen sie das Bistumb zů Cracaw dermassen befreyet habend. Doch habend der Clösterē vnderthonē ein zeytlang den ganzen zoll nach altem gebrauch erlegen müssen/dieweyl es die Kůnigliche Rendmeister erforderet/vnd die Bischoff darzů geschwigen.

Inn disem vertrag ward auch mit heiteren worten beschlossen/es solte der Kůnig kein ehlich ampt inn der Oberkeit abthůn/ oder einer außlādischē person verleyhen/darzů auch keiner statt oder schlossz/ so ein landtschafft darbey hette/vogtey/ja es solten auch die āmpter keinem anheimischen menschen/ so auß Fürstlichem stammen erbozen/vbergebē werden. Dergestalt ist man dozůmalen zů Cassouen aller sachen eins worden/ als man zalt nach Christi geburt/tausent dreyhundert vier vnd sibenzig jar. Vez wöllend wir etliche neuwe entpörungen anzeigen/mit wellichen Poland in volgender zeyt angefochten worden/vnd den anfang etwas weit löuffigers hār ordenlichen erzeller.

Fürsten zů Cuia
uia geschlācht.

Es hatt Ziemomyslus des Vladislai Loctici brůder / wie er gestorben/drey sůn verlassen/welliche jr vātterlich erbgůt dermassen vnder sich abgetheilet/das Premislo Bydgosten/Lesco Inouuladislauen/vñ Cazimiro Gneucouen solte zů theil werden. Vnder disen hatt Cazimirus allein kinder verlassen:namlich Elisabeth/vñ Vladislau/so mit dem zůnammen Albus oder der Weyß geheissen. Wie nun Kůnig Carle in Vngaren hauffrau/vñ des Loctici dochter die Elisabeth inn jr frauwenzimmer genommen/vnnd auferzogen/hatt sie dise Steffan dem Kůnig inn Bosna vermāhlet/auß wellicher auch ein dochter Elisabeth geboren/welliche Kůnig Ludwigs andere hauffrau worden. Wie nun Vladislau mit Kůnig Cazimiri verwilligung/an seines vatters/vnd Premisli seines vatters brůders statt/Fürst worden/vnd vor dem Kůnig ein rechts handel fůren sollen/das er auff ein zeyt frōmbde gůter mit gewalt an sich gebracht/ist er gar nach vn Sinnig worden/vnd Bydgosten frāuenlich ũbergeben:er hatt auch zů nachgehenden zeyten dise Herrschafft durch kein Bitt wider von dem Kůnig erlangen mōgen.

Nach disem hatt er dem Kůnig Gneucouen auch vbergeben / tausent gulden von jm entpfangen/vnd ist vber feld gezogen. Wie er nun vil lānder durchschweiffet/ist er zů letst gen Cistercien kommen/vnd ein Můnch worden. Nicht lang hārnach hatt er seinen rathschlag wider geenderet/vnd hat zů Dision in Burgund der Benedictiner Orden angenommen. An disem ort hat er vil jar gewonet/vnd ist durch seiner Schwester vnd Kůnig Cazimiri freygebigkeit ehlich erhalten worden.

Wie nun etliche herren in grösserem Poland/so gern etwas neuws angefangen/ab dem außlādischen abwesenden Kůnig/auch ab des weybs regiment ein verdruß bekommen / habend sie jren rathschlag einanderen zůwűssen gethon/vnd jr Botschafft gen Dision zů Vladislao abgefertiget/dieweyl Kůnig Cazimirus vñ Vladislau kein nāheren freünd vnd vetteren bey lāben gehabt. dieweyl auch diser ein leychtfertig mann/hatt er bald ein hoffnung vnd begird bekommen / das Kůnigreych an sich zůbringen. Dieweyl er aber yez Diacon gewesen/ist er gen Auinion zů dem Papst gezogen/damit er von jm Indulgenz erlangen/vnd auß dem Orden mōchte erlediget werden. Hiezwűschen hat er den Legaten befolhen/das sie inn der loblichen statt Basel seinen warten sollend. Ob er nun wol nichts

nichts von dem Papst erlangt/ist er doch zu erst gen Basel/vñ von dannen auß der Legaten rathschlag/so er vorhin in Vngaren abgefertiget/zü seinem schwager dem Künig gezogen/vnd sein anschlag niemandt zü wissen gethon. Bey disem hat er durch der Künigin seiner basen grosse fürbitt züwegen gebracht/das er zü dē Papst von seinerwegē ein botschafft abgefertiget/damit er im sein Orden vnnd stand abnehmen/darzü vergönnen wölte / das er sein land vnnd Fürstenthumb wider besitzenn möchte.

Als er aber auff dismalen auch nichts erlangenn mögenn/hatt er sich heimlich allein mit vier geferdten auß Vngaren gemacher / vnnd ist gen Inouladislaun kommen/welches schloßz er auch vnuersehenlich eyngenommen. er hat auch die burger bald für sich beruffet / vnd im schweeren lassen. Nach disem hat er Gneucouen in geleycher behendigkeit in seinen gewalt gebracht. wie er auch Komliconen den Vogt in dem schloßz Zlororia on gefahr auff dem feld gefunden/vnd in für das schloßz geführt/dar zü von stundan ein grausamen tod getrouwet / wann er im nit dises aufgeben/hat er das schloßz Zlororien an disem tag auch bekommen. Wie er nun an einem tag drey schloßzer an sich gebracht / vnnd vil knecht für sich selbs im zügelauffen/hat er noch ein grössere sache vnderstanden/vnnd an volgendem tag das schloßz Sarleum gestürmet/welches im auch an dē dritten tag aufgeben worden. Als dises für Sendiuoium Subinien den Landtuogt in grösserem Poland kommen/hatt er eylends Künig Ludwig zu wissen gethon/wie es in dem land Euiaua stande. Er hat auch hiemit von dem Adel ein zimlichen hauffen angenommen/vnd ist Vladislao entgegen gezogen/seine fürnemmen einē widerstand züthun. Zü erst hat er Inouladislaun belegeret. als auch dise kein hoffnung zü Vladislao gehabt/habend sie das schloßz aufgeben. Ab sollichem handel ward Vladislao bewegt/vorab als er auch vonn disen verlassen/so sich am anfang zü im gethon/das er die vberige schloßzer auch wider von handen geben/dies weyl im Sendiuoius des Künigs gnad vnd freygebigkeit zügesagt. Als er aber lang gewartet/vnd nichts auß der sache worden / vnd er auch vast arm gewesen / hat er wider vnderstanden den ersten weg für die hand zü nehmen / zü welchem im auch etliche bosshafftige leüt gerathen/vnnd ihr hilff zügesagt. Wie aber der Landtuogt Sendiuoius seinen rathschlag vermercket/vnd wol verstanden/das Scripinus seiner schwester mann/welchen er in Zlororia zü einem Obersten verordnet/ein zaghafft alt vnd trunckner mann gewesen/ also das man im für anderen leychtlich mögen züsetzen/hat er im fürgenommen das ehrenampt von im zünehmen. er ist aber von im vnnd seiner schwester erbitten worden/das er solliches nicht thün solte. Deshalben hat Vladislao etliche fischer verordnet ihn zü betriegen/welche im weyn von Torunia züfüren / vnnd truncken solte machen. Als dises geschehen/vnd er mit sampt seinen knechten entschlaffen (wie dann gemeinlich das hauffgesind irem herren nachschlechte) hat Vladislao zü mitternacht ein hauffen dahin abgefertiget/welliche die leiteren angeworffen / vnnd den Hauptmann mit sampt den knechten gefangen/darzü das schloßz eroberet. Es habend aber die freünd den Christia nū harnach vmb tausent gulden wider erlediget. Auff solliches ist widerumb ein grosser hauffen verdorbener gesellen vnnd bosshafter leüten zü Vladislao geloffen. Vnder disen war auch Vlrich Bodce des Drenij sun/so in vorgehenden zeyten den armen Vladislao mit seinem güte erhalte/

Vladislao eines
München böß
fürnemmen.

ein mannlicher jüngling/ mit sampt etlichen reüteren vnd füst knechten/ welliche Vladislao zühelffen/hartzü gefüret/so auff der straaß vnderstā den dem Bischoff das schloßz Xacianz eynzunehmen. Als aber das volck inn dem schloßz abgetriben/hatt er Gneucouen gestürmet. Wie im nun die burger günstig vnd darzū beholffen gewesen/hatt er das schloßz verbrennet/vnd den Vogt in dem schloßz Gerarden Sloneuen lebendig inn seinen gewalt gebracht/welchen harnach der Landuogt Sendiuoius vñ ein grosse summa gelts wider erlediget.

Vladislaus zu
Zlotoria belege
ret.

Es verherget Vladislaus harnach auß dem schloßz Zlotorien durch sein außstreiffen das grösser Poland dermassen/dasß im Sendiuoius mit den leüten in grösser Poland nicht mögen widerstand thun. Desßhalben ist Jascus oder Joannes Cmita auß dem Serenaurwer geschlācht/der Landuogt zū Siradien/mit sampt dem Siradischem Adel an dises ort gezogen/den aufgehnē Brand außzulöschen. Es seind aber seine wāgen vnd der troßz/so auff einer ānderen straaß harnach genolget/von Vladislao darnider gelegt worden. Es hat aber Jascus nichts desterminder mit Barthlome Weyssenberger dem Landuogt zū Bresten seine hauffen zūsamen gethon/vnd ist bey Gneucouen dem Vladislao begegnet/als er mehr ein grossen dann ein streytbaren hauffen wider die Inouladislauer außgefüret. wie nun die schlacht angangen/hatt er in leychlich zerstrō wet/vnd inn die flucht gebracht: In sollicher not hatt Vladislaus in der flucht ein schifflein bekommen/ist vber die Weypel gefaren/vñnd sich inn dz schloßz Zlotoriē gethon. Ob wol auch d Landuogt Sendiuoius einen zūsatz in Jaroslai Sluzenen vestung verordnet/damit man desß Vladislai außsaal begegnen möchte/hat diser doch nichts desterminder ein grossen raub auß den nächsten vmbliegenden landen getriben. Desßhalben hat im Sendiuoius fūrgenommen den krieg mit grösserem gewalt wider in zehanden zunehmen/auch allen grösseren Polenderen vnd Cuiauteren besolhen zū der wehr zūgreiffen. er hat auch Cazimirum den Fürstē zū Stes ein vñb hilff angesüchet. Als Vladislaus von disem zeüg in dem schloßz Zlotorien belegeret/hatt er nit allein dem feynd widerstand gethon/sonder auch Sendiuoius volck ein gūte zeit vilfaltiglichen in der belegerung beschediget. Dann er schicket bey der nacht etliche ringe knecht auß schiffen auß dem schloßz/welliche stillschweygend für der feynden leger gefaren/vnd die knecht so etwas weyter von dem leger gezogen/aufgenestlet/darzū die letzten wacht vberfallen. Sie habend auch mit etlichen wunderbaren instrumentē die knecht/so den sturm angelauffen/auß dem schloßz vbel verwundet vnd abgetriben. Dise instrument seind durch zwen müller erdacht vnd künstlich zubereitet worden/vnder wellichen der ein Vladislao das schloßz Zlotoria verrathen/der ander/so Hanco geheissenn/war ein erb der Mülle zū Bresten/vñnd zū vorgehnder zeyt von Vladislao gefangen. Als aber diser Hanco bey ihm selbs bedacht/wie diser krieg vnd belegerung wurde ein böß end nemmen/vnd dasß man sich auß mangel der prouiant nicht lang erhalten möchte/forchte er es wurde im sehr vil schaden/dasß er desß vatterlands feynd beholffen gewesen. Desßhalbenn hat er ein rathschlag gefasset/das vatterland zū verrathen. Als aber der handel durch etliche mütmaßung außkommen/vñnd man ihn an das volterseyl gelegt/hatt er ordenlich angezeigt/wie er die verrätherey imm sinn gehabt/vñnd auff was weyß er solliche wöllenn zūwegenn bringen.

Als Vladislans disen ganzenn handel eigentlich vernommen/hatt er Hancons dochtermann mit desselben Befelch von der verrätherey zu dem feynd geschicket. Es war Sendiuoius ab diser Botschafft sehr frölich. als er auch Begeret die ehr von dem eroberten schloßz vnd außgemachte krieg allein zu erlangenn/hatt er seinen rathschlag vor dem Fürsten Cazimiro vnd anderen herren verborzen. Demnach ist er zu mitternacht/wie man der sachen eins wordenn/mit einem wolgerüsten hauffenn on alles getösch zu dem schloßz gezogen. Wie nun das thor geoffnet/vnnd sechs vnnd zwenzig knecht hineyn kommen/habend Vladislai kriegsleut/so deren dingen von oben härab fleyssig acht genommen/ehe dann noch mehr können hineyn ziehenn/eylends den schutzgatter/so ob dem thor gehangenn/lassen härab fallen. Ab solliches last vnnd scharpffenn neglenn so härfür gangenn/seind zwen fürname Polnische reißigenn/ Fridrich Vedelius vnnd der herr zu Vscen zu grund gangen. Auß solliches seind on verzug inn dem schloßz allenthalben feür angezündet/vnnd die sechs vnd zwenzig/so zu erst hineyn kommen/mit pfeyl vnnd steinenn vonn allen orten oben härab zu tod geworffenn. Wie nun Sendiuoius dermassen inn ein auffsz gefallen/vnnd vil weidlicher knecht verloren/ist er traurig vnd schamrot wider inn das leger gezogen. Als der tag angangen/griff grammet er gar sehr/vonn wegenn der entpfangenen schand/vnnd stürmet das schloßz mit gangem gewalt biß zu dem abent/vnnd mochte doch solliches nicht eroberenn.

Sendiuoius listig
lich betrogen.

In disem sturm ist Cazimirus der Fürst zu Stettin mit einẽ stein durch sein helm an das haupt getroffen/vñ hat nicht lang mehr härnach gelebt. An dẽ volgenden tag als Vladislans alle hoffnung verloren/das schloßz dem feind lenger vorzehalten/hat er den müller vnd sein dochtermann vor dem schloßz öffentlich verbrennet/desgeleychen etliche andere/durch welcher dienst er dises schloßz eingenommen/vnd demnach aufgeben. Nach disem hat man in zu dem König in Vngaren geschicket/von welchem er zehen tausent gulden entpfangen für die Herrschafft Gneuouen. Es ist im auch ein reychte Aptey inn Vngaren vbergeben worden. Wie er nun ein zeytlang inn der selbigen gewonet/ist er wider gen Dision gezogen/die kurtten angelegt/vnd am selbigen ort gestorben. Dise aber so ihm inn Poland etwas neüwes anzurichten jr hilff bewisen/seind sie zu theil frey willig in das ellend gezogen/zum theil mit gefengtnuß vnd verlierung alles ires gütes gestraaffer worden.

Es sage Albertus Krangius etwas anderst vonn disem handel/so sich mit Vladislao verlauffen/wellichen er auch den Weyssen nennet/vermeintende/er seye in dem ganzen Poland Herr gewesen. Es ist aber nicht von nöten eines yeden meinung der lenge nach anzüzeigen.

Es hatt frauw Elisabeth König Ludwigenn müter ab den Polnischenn Bewegungen ein grossenn verdruß/was wider auß Poland gezogen/vnnd vonn ihrem sun inn Dalmatia/welliches man neüwlich den Venedigerenn wider abgeerrungen/ein grosses cynthommen erlangt. als sie aber bald härnach diser handel wider gereüwẽ/ist sie mit ires suns verwilligung wider inn Poland kommen. Wie sie sich härzu genäheret/ist ihnen der Cracauisch vnnd Sendomirisch Polnisch Adel mit einem zierlichenn geleyde vnnd grossen pomp bey Sandeck begegnet/vnnd freündlich heissen wilkõm seyn. sie habend ihren auch angezeigt/wie sie durch ihre kundschaft vernommen/das die Littauwer im

Vngaren in Po-
land erschlagen
1576.

sinn haben inn Poland zusfallen/vnnd dasselbig zu verhergenn. Auff solliches hatt sie ihnen auß weybischer leichtfertigkeit gesagt/Sie sollend nur rüewig vnnd züfridenn seyn / dann es habe ihr sun also lange vnnd schwäre hand/das nicht allein die Littauwer / sonder alle andere vmblicgende völker inn meldung seines nammens erschreckend.

Nicht lang harnach habend die Littauwer inn Keüssenn vnnd Littaw einenn gewaltigenn zeüg aufgebracht / vnnd seind mit ihren Fürsten Keystuto/Jagellone/Vitoudo/Lubarto/vnd Georgio einen weytern weg stillschweygende gezogen / vonn wegenn des lands Lublins eynöde/auch also alle fleckenn so inn Sandomirer landtschafft zwüschen den wasseren Sann vnnd Weypel gelegenn/verherget/vnnd inn schnäler eyl durchstreyffet / also das vil menschen vonn dem Adel vnnd reychenn personenn inn der flucht oder vnuersehenlich inn ihren wonungen vonn den Barbaren vnnd vngloubigen leütenn jämmerlich erschlagenn worden.

Deshalbenn die Barbaren zu der zeyt ein grosse peüt bekommen/welliche sie auch gang hinweg gebracht/vnnd nichts feyndliches dargegen gelitten. wiewol sie auch zu diser zeyt vonn den Preüssischenn Teütschenn herren inn ihrem land treffenlich beschediget/vnnd ihnen durch ein vberfaal oder zwen sechs Herrschafften inn Samagicien seind verherget worden. Es hatt sich aber Elisabeth durch disen jamer nicht bewegt/auch an irer kurgweyl/dangenn vnnd seitenspil / wellichen dises achzig jarig weyß gar zu vil ergebenn/nicht nachgelassen / Bis ihren ein anderer vnfaal besegnet ist.

Es siengend die Ungarenn an/so mit iren zu land kommen/nach irer anheimischen gewonheit/das höuw vnd habenen/wann man es gen Cracaw auff den marckt/oder sonst einem besondern burger heim gefüret/allenthalben nider zuwerffen/vnd zu plünderen. Deshalbenn hatt Predborius Breg ein edler jüngling/seine haußgesind besolhe/dz sie sich waaffen/vnd bey seiner behausung / so er zu Cazimiria oder Bochnen bey der statt thor gehabt/darauff heissen acht haben/damit ihm nicht auch dergeleychen widerfüere. Wie nun die Ungaren das höuw so man hartzu gebracht/vberfallen/vnnd sich Predborij diener zu wehr gestellet / ist zu erst ein zant/dennach ein streyt zwüschen den Ungaren vnnd Polenderen angangen. Wie man aber beiden theilen zügelauffen/vnnd ein yede parthey irem volck vnderstanden hilff zübeweyßen / ist Jascus oder Joannes Emitha der Landruogt zu Cracaw von der Künigin abgefertiget/dis sen lerman zu stillen. Inn sollichem ist er mit einem Ungarischenn pfeyl inn den halß getroffen/von dem pferd gefallen/vnd gestorben. Do seind seine freünd vnnd verwandten gang vnfinnig allenthalbenn die Ungaren angelauffen/vnnd nicht allein dise erschlagen so bey disem lerman gewesen/sonder auch die/welche man inn den herbergen vnd würgheüßeren gefunden.

1376. An disem tag seind hundert vnnd sechzig Ungarenn erschlagenn worden. es seind auch dise allein mit der haut darnon kommen/welliche inn das schloß enterünnen mögen. Nach disem ist das schloßz drey tag beslossen/vnnd von dem gewaaffneten volck belegeret worden. Dises ist geschenn als man zalt vonn Christi geburt/tausent/drey hundert sechs vnd sibenzig jar. Als sich ein kleine zeyt darnach verlauffenn/ist Elisabeth traurig wider inn Ungaren gezogen/vnnd Petro Emitha des Jasci

sei sun/zü trost seines vatters todschlag/die Landvogtey zü Lenciclen vbergeben.

In diser zeyt als Papst Gregorius des nammens der eilfft/den Papst ^{Bapst erlangt} lichen hof/der mehr dann sibenzig jar zü Avinton gewesen/wider gen ^{gelt in Poland} Rom gebracht/vnnd verstandenn/das die Türckenn mit sampt Amurasche dem erstenn ihrem Fürstenn/inn der Genueserenn schiffenn vber das Hellespontisch meer gefaren/vnnd den Griechenn oder Keyser zü Constantinopel (vonn wellichem sie zü erst wider etliche vnghehorsame Fürsten auß Asia vmb hilff angesüchet vnnd berheffet wordenn) vil stete abgerrungenn/darzü die Bulgaren/Serben/vnnd Albaner inn einem namhaftenn streyt vberwundenn/also das er sich Italien besorgen müessenn/hatt er sich vonn allenn ortenn hâr vmb hilff beworben. Deshalbenn hatt er auch diser sachen halbenn seinenn Legaten den Bischoff zü Maiorica inn Poland abgefertiget. wellicher mit Bischoffen zü Vneouen ein Synodum gehalten/vnnd schwärlichen erlangt/das man ihm vonn eines yedenn mârcks cynkommen zwey Groschen erlegen wöllen.

Diweyl aber Predislans Pogorelius der Bischoff zü Prieslauw/ein Klein vorhin auß diser zeyt gescheidenn/vnnd ein grosse Barschaft hinder ihm gelassen/hatt der Legat vber die vorgemeldete steur auß diesem erbfaal dreyssig tausent gulden erlangt. Er ist auch mit dem Thumb vberkommen/das man dem Papst alle jar acht tausent gulden erlegenn solte/bis man dem Predislao einen nachfarenn an dem Bisstumb verordnet hette. Deshalbenn hatt der Papst bis inn das sibende jar keinen Bischoff zü Prieslauw bestârigen wöllen. In volgendê jar hat König Ludwig auß seiner mûter rathschlag neüwe Landvugt inn Poland verordnet/namlich inn grösserem Poland Domaraten Pirschney/vnd Sendiuoien Subinien zü Cracauw. Inn Cuiavia hatt er Bartholome Weysenburger/vnd Bartholome Socolouen abgesetzt/vnnd Petrascum Malochen an sein statt verordnet. Dann es hatt diser vil ein grössere summa gelts auff der Landvogtey cynkommen gebortenn weder die andere zwey/so hatt Domaratus inn dem vorgehenden lerman vil Vngaren bey dem leben erhalten. Diweyl aber König Ludwig durch der Littauweren cynfaal inn Poland vnnd des Fürsten zü Belsen abfal bewegt/also das er sich wider dise zü dem krieg rüstet/hatt er dem Domarato/so wider auß Vngaren inn Poland gezogen/befehl gebenn an alle Bischoff vnd geistlichen ständ inn Poland/vnnd Begeret hilff von ihnen vnnd ihren bauren/zü diesem Christenlichen krieg wider die vnglôubigen. Dises ist ihm abgeschlagenn wordenn/diweyl die Bischoff gefôrchtet/es möchte auß irer freygebigkeit hârnach ein gebrauch/vnd bald ein gerechtigkeit werden.

Es hatt im aber König Ludwig nichts destminder fürgenomenn disen ^{König Ludwigs} angefangnen krieg in das werck zübringen/auch das ganz Poland zü ^{krieg in Reußen} diesem zug aufgemanet/vn menigklichem Befolhen gen Sendomirien zûsamen zûkommen. er aber ist mit einem gewaltigen Vngarischen zeüg vber das Sarmatisch gebürg/dennach durch Santock den nächsten gen Sendomirien gezogen. Wie man si nun an diesem ort besamlet/vnnd der ganz zeüg gemusteret worden/also das er verstanden/das des volcks zü vil gewesen/hat er ein theil des zeügs/inn wellichem die Cracauwer vnd Sendomirier gewesen/mit sampt Sendiuoio gen Chelma gesendet/dasselbig

ort wider cynzlinen. er aber ist mit dem überigen hauffen für Belsen geruckter. Es hat Sendmorus innerhalb acht tagen Chelma erobert, dar zu die vestungen Graboncz / Grodlen / vñ Scuolossen eingenommen. Nach diesem ist er wider zu dem König komen / so Belsen belegeret: dann es was dises vo natur gar ein wehthafftig schloß. Deshalben im d. König furgenommen / die knechte in dem zusatz außzuhungere / dz sie sich ergeben müssen.

Hiezwischen ist Keystucue der Herzog inn Littaw inn des Königs leger kommen / vñ auß einem feynd ein fridmacher worden. er hat auch mit der condition vñnd anhang den friden erlangt / daß Herzog Georg sich vñd Belsen dem König ergeben / vñnd daß die Littawer den Polens deren alle gefangnen wider solten zühanden stellen. Als dises erstattet / ist König Ludwig dermassen durch Georgen demüt vñd zusagung erweyche / daß er im nicht allein Belsen wider zühanden gestellet / sonder auch Lubassouen / vñd jährlich hundert marck silber für sein besoldung auß den Behemischen salzpffannen verordnet. Er hat in aber inn den eyd genommen / daß er zu ewigen zeiten in der Polender schirm / vñd jr Lehenmann wölte seyn. Es ist auch dises villeycht dem Georgio vñnd Littaweren wol bekommen / daß sich ein gezant zwüschen den Ungaren vñd Polens deren erhebt / also daß Petrus Safranecz ein edler Polender vonn einem Ungaren in dem angesicht verwundet / daß man vermeinet / es wurde ein lerman oder aufrühr auß disem handel werden. Deshalben hat der König disem Petro seinen schmerzen gemilteret / vñd ihm daß schloß Pesconens mit sampt der Herrschafft geschencket. damit sich auch nicht etwas weyters vñder dem volck erhübe / hat er die heüssen von stundan geurlaubet. Man sagt es solle der Toporen geschlecht allein inn disem zug sibens fendslein gehabt haben. Bonfinius zeigt an / das zu nachgehenden zeiten Keüßsen solle zu dem anderē mal von dem Fürsten in Littaw vberfallen / auch zu dem anderen mal von dem König befridiget / vñ die vngläubigen außgetrieben seyn worden.

Bistumben inn
Keüßsen aufge-
richtet.

Als dem König das feist vñnd fruchtbar erdtrich inn Keüßsen gefallen / vñnd verstanden / daß die Catholischen (so der Römischen Kirchen verwandt) angefangen mit hauffen darinnen züwonen / hat er zu Vapst Gregorien des nammens dem eilfften / sein botschafft gen Audion abgefertiget / vñd züwegen gebracht / daß man zwey Bistumb an dises ort verordnet / namlich zu Premisia / vñd Vladimiria. desgeleychen zu Halicien ein Erzbistumb. Wann aber vorhin zu Leopold oder Lempurg ein Erzbistumb gewesen / wie wir auß Dlugossen meinung angezeigt / so muß zu Halicien allein ein Bistumb yetz aufgerichtet worden seyn / dann es ist allein ein Erzbistumb inn Keüßsen / namlich zu Leopel. Deshalben glaubenn ich / es sey zu anfang vñder König Cazimiro nur ein Bistumb zu Leopel verordnet. dann man machet keinenn Erzbischoff / wellicher nicht vorhin inn seinem land auch erliche Bistumben vñder im hatt / wie dann dozumalen keines inn Keüßsen gewesen. Als aber durch König Ludwigen fleyß vil Bischoff gemacht / seye zu Halicien ein Erzbistumb aufgerichtet / so harnach gen Leopel gelegt / vñnd das Bistumb gen Camenecz. Diweyl aber König Ludwig den Ungaren geneigter dann den Polenderenn / hatt er im furgenommen das land Keüßsen zu dem Keych inn Ungaren zühün / vñd den Polenderen / welche es zu erst eyngenommen / züengichenn. Zu diser zeyt hatt Vladislaus der Fürst zu Oppolien vil Vogteyen vñd Herrschafften inn Keüßsen besessen / welche ihm König Ludwig

Ludwig zu einem erblehen geschencket/also daß man ihn yetz gemeinlich den Fürsten in Reußen genennet / welchen titel er im auch selbs zügemessen. Damit aber König Ludwig seine gedancken deßer kömlicher mögen inns werck bringenn/hat er dem Vladislao das land Dobrin vnd Bydgosten vbergeben/so vor zeyten Wissegrad genennet worden/aufgenommen die schlösser Valcia vnd Slochouen/welche er neüwlich durch ein verdrag/als der Fürst zu Stettin gestorben/an sich gebracht. desgleichen Inouladislaunen/Gneucouen/Flotorien/vnd Sarleien / welliche er von Fürst Vladislao dem Weyssen an sich gelöset/als vor langest angezeigt. Er hat im aber dises land mit dem geding vbergeben/daß er im ein eyd geschworen/er wölle alle zeyt der Polender lehenmann seyn/vñ dise lehen allein auff den männlichen stämmen kömen lassen. Dargegē hat er die Lande uogteyen in Reußen wider von im erlanget / vnd den Ungaren zügestellet. Es erzellet Bonfinius Emerichen den Bischoff zu Agrien/vnd Georgen Judaren mit sampt seinen gebürderen/dennach Emerichen Bebeck/vnd Johansen Zapolen/so in König Ludwigen namen sollen in Reußen zu Landuogten seyn verordnet worden.

Diser handel mit Reußen fieng an den Polenderē beschwärllich vñ arg wöhnisch zü seyn. Es schwigend aber der mehrtheil zü der Fürsten vñ grof sen Herren vñbilligkeit. Man könte auch zü diser zeyt kein rachsclag fassen/wie in des Königs abwesen der sach zühin / oder wie mā dessen wil len sich widersetzen solte. Zü disem warēd auch andere plaagen vnd jamer vorhanden/welche von tag zü tag zügenommen/vnd die herten von dem König abgewendet. Dann die mörderēy warend angangen: der Boschaff ten verdorbenen Büben müßwill name vberhand. der schwacher müßte von dem gewaltigen Berauber seyn. es galte mehr gewalt dan recht. Die Richter schwigend einweder gar still/oder die gewaltigen lagend mit vil ge zeügen den armen ob / dieweyl gar kein oberherr vorhanden/so das Recht erhalten/vnd die laster gestraffet / welchen alle andere fürchten müssen. Dises was ein gemeiner jamer / ab wellichem vil ehrlicher leüt ein grosses Bedauern gehabt. dieweyles aber kein Besondere person angetroffen/ mochte man es deßer gedultiger erleyden. Deshalbē hat man der Land uogteyen halben in Reußen zü diser zeyt patiēz gehabt / vnd von des an heimischen jamers wegen mit dem König durch vilfaltige Brief gehandelt/vñ sich erklaget. Durch dise wardē er bewegt / dieweil er nicht selbs inn eigner person mögen inn Poland seyn/sprechende/ er könne den Pol nischen lufft nicht erleyden / daß er Vladislau den Fürsten zü Oppol ten zü einem Königlichē statthalter verordnet. Es war auch dem ge meinen volck vñ armen mann diser handel vast angenām. Der Adel aber mit sampt der Herrschafft hielten zwen landtag/einen zü Dislin/de anderen zü Gnesna/vñ zeigten an / sie wölten keine außländische mā ge horsam seyn/welche sie nit zü einē oberherrē erwölet / dieweil dises wiß fre gesatz vñ altnorderē brauch were. Mit disem Befelch habēd sie die fürnā msten vnder inen für Legaten zü dem König abgefertiget/vñ leichlich zü wegē gebracht/dz er Vladislau wiß zü sich berufft. dan er forchte es möch tē die Poland durch disen handel erzürnet werdē / vñ erwz neüws anfahē.

Weyl sich dise sachen dermassen zügetragen/hat man angefangen den halben theil des alten zolls/so wir vorhin den pflüg oder Bauwzoll genen net / wellichen auch König Ludwig biß auff zwen groschen gebracht/ auß des Königs Befelch von de Geistlichen ackerbauw wider zü erforderē/

Bauwzoll den Geistlichen ge miltet.

namlich sechs Groschen von einer juchart / vnd ein sefter rocken / vnd ein sefter haberen / dann es sagten die Küniglichen Rentmeister / es treffe diese freyheit / so dem Adel gegeben / die Kirchen vnd den Geistlichen städ gar nicht an. Es sollen auch die Geistlichen an disem ein vernügen habenn / daß man inen vnnnd iren vnderthonen den altenn halben zoll nachlasse. wann sie disen abschlagen / werde man nach altem gebrauch den gangenn zoll erfordern. Dann es habe inen der Künig solliches befolhen. Deshalbenn hatt Joannes der Erzbischoff zu Gnesna einen Synodum zu Calis sien gehalten / vnnnd auß disem etliche Legaten mit sampt Florianen dem Bischoff zu Cracaw vnnnd Dobrogosten dem Dechant abgefertiget. Dise habend erlanget / daß man sie inn geleychem Rechten mit dem Adel halten solle / so vil vnnnd disen zoll belanget. Dises hatt sich biß zu dem jar Christi tausent dreyhundert acht vnd sibenzig jar verlauffen / als Künig Ludwig in Poland geregieret / vast in geleycher ordnung wie es von vns beschriben worden.

Wenzelaus Keyser erwöllet.

1378.

Inn mittler zeyt habend die Littauwer vnd der Teütsch Orden durch mancherley angriff vnd vberfaal einanderen treffentlich sehr beschediget. Es ist auch Keiser Carle zu außgang des vorgehenden jars gestorbe / als er ein klein vorhin Wenzelaum seinen elteren sun zu einem Künig inn Behem verordnet. vnd demnach den Churfürsten ein groß gelt geben / daß sie in zu Römischen Künig erwöllet. Inn disem vnnnd folgenden jarenn / ist man inn grösserem Poland auch vnrühig gewesen. Wiewol mit gemeinem rathschlag gar kein krieg angangen. es habend aber etliche nachbarn mit besonderem streiffen vnnnd vberfal die Polender verherget / vnnnd seind wider von ihnen beschediget worden. dieweyl ye die eine parthey sich der anderen müssen zuwehrt stellen. Zu erst habend die Barcouien auß Pomeran / Rittermässige leüt / die burger zu Valcten dermassenn geplaget / daß die burger / als ihr statt ongefahr verbrunnen / im sinn gehabt / gemeinlich darauß zu ziehen / wann nicht Domaratus der Landuoht inn grösserem Poland mit einem wolgerüsteten hauffen seines volcks in Pomeran gezogen / der Barcouien güter / flecken / vñ dörfen verherget / auch sie dergestalt gedemütiget hetze.

Demnach hat Sendiuorius Virius der Vogt zu Bninien / auß der Naslengen geschlächt / Suatoboren des Fürsten zu Serttin landtschaft / welcher an Cazimiri seines abgestorbenen brüdes (wiewol er auß einer andern mütter erbohren) statt kommen / mit feür vnnnd schwerdt verherget / zu wellichem im Joannes Ciarnicouer / des Richters zu Posinauw brüders sun beholffen gewesen. Die ursach diser feyndtschaft was daß Sendiuorius Herzog Cazimiro / als er mit Otten dem Marggrauen zu Brandenburg krieg gefüret / ein zeytlang mit einem stattlichen hauffen gedienet / vñ im sein besoldung von Suatoboro des Cazimiri erben / noch nit erlegt worden. Also ward Suatoborus durch seiner vnderthonen verhergung bewegt / daß er einen zeüg von seinem volck besamlet / vñ von Stargard auch anderen stetten am meer gelegen / knecht zu rossz vnd fuß zu sich berüffet. mit disen ist er inn die Polnischen grenzen gezogen / vnnnd bey dem schloßz Flopen / so Joannis Ciarniconers gewesen / sein leger geschlagen.

Pomeran krieg in Poland.

An dem letzten tag / nicht lang nach der Sonnen aufgang / hatt er vnderstanden das schloßz mit gewalt zu erobern / vnd die seinen biß gegen dem abend vmb sonst mit grosser arbeit ermüdet / auch hiemit vil weidlicher leüt / so vnder den breitteren vber die trocknen gräben kommen / vnnnd mit

mit axten vnnnd hämieren vnderstanden durch die thor zů brechen/an dem sturm verloren/welliche ihm von oben härab mit pfeyl vnd steinen zů tod geworffen. Inn volgendem tag ist ein anstand gemacher/damit man die todte vergraben möchte/als Sulisius Vedel in der sach gehandlet. Wie man dise vergraben/was Suatoborus ab des vorgehenden tags niderlag gar erschrocken/also daß er von der belegerung wider abgezogen/vnd mit zweyen hauffen die vmblygende dörffer verbrennet. Nit lang harnach hat er friden mit Sendiuoio gemacher/ als er im sein außständige besoldung mit sampt dem erlitterenen kosten bezaler. Es hat aber Suatoborus nicht lang friden gehabt/wie er verhoffer. Dañ in dem volgenden jar als man zalt tausent dreyhundert vnd achzig/hat Joannes Vedel/wellicher das schloß vnd Herrschafft Zlophen von Joane Ciarnicouien für ein pfandschilling bekommen/von seinen vnderthonen/auch von den Zloperen vñ Tuffneren ein hauffen zů roßz vnd füß angenommen/vnd ist in der Stettiner grenzen gefallen/vermeinnende/er würde dises on schaden vollbringen mögen/dieweyl er gewußt/daß Suatoborus mit den Brandenburgeren vnd anderen Pomeran ein krieg gefüret/vnnnd vil zůschaffen gehabt. Es hat im aber sein hoffnung gefälet. Dann als er mit grossem raub wider heim gezogen/wellichen er inn der Piricenser land vberkommen/hat in Suatoborus in den Polnischen grenze mit einẽ wolgerüsteten zeüg ereylet. Es hette Vedelius wol mögẽ in dz nächste schloß Zlopẽ enterrümen. als er aber sein erlangten raub nicht verlieren wöllen/vnnnd ihn sein klein volck nit erschrecker/welliches vast burger vñ bauren gewesen/hat er dem starcken feynd ein schlacht geliferet/vnd seiner freuelkeit halben den rechten lon empfangen. In disem streyt seind hundert vnnnd fünffzig Polen der vmbkommen/darzũ inn dem nächsten vmblygenden See hundert ertruncken. Es habend aber die Pomeran auch vil blut vergiessen müssen/ehe sie disen sig bekommen mögen.

Ich mag nicht vnderlassen anzůzeigen/daß zů diser zeyt ein Teütscher Bey den Venedigern / mit gewüsser verderbnuß menschlicher mannheyt vnd lebens das geschütz erfunden/welliches man von dem grausamlichen Klapff ein Bombarden oder Büchsen nennet. Das volgende jar ist mit Elisabeth der alten Königin/des Ludwigen mürer/vnd Ziemouiten des Fürsten inn Masauw absterben etwas namhafftigs worden. Es hatt auch Ziemouitus/als er gestorben/zwen sün zů erbenn verlassenn/namlich Joannem vnnnd Ziemouitum/so ihm sein vorgehende haufffraw Nisclausenn des Fürstenn zů Spaula dochter erboren/also daß Joannes die Herrschafft zů Masauw/vnnnd Ziemouitus das Fürstenthumb Plozen bekommen. Von der anderen frauen/welliche des Fürsten zů Zambiten dochter gewesen/hat er sein sun Heinrichen vnd zwo dochteren vberkommen. Vnder disen hat er die eine Vladislao dem Fürsten zů Oppolien/vñ die andere Cazimiro dem Fürstenn zů Stettin / auch harnach wie sie ein wittfraw worden/Heinrichen dem herren zů Bregen des Ludwigen sun zů der Ehe geben. Heinrichen hat er lassen Geistlich werden/vnd ein Propst zů Plozen vnnnd Lencicien verordnet. wiewol er müssen mit der Propstey zů Lencicien gewalt branchẽ/dieweyl der Erzbischoff zů Gnesen dise pfünd vorhin dem Pelca Garbonten zůgesagt. deshalbenn ist er dise pfünd mit gewehrter hand angefallen/vnd mit einem zeüg Louicien belegeret. Er ist auch nicht ehe von der belegerung abgezogen/biß Pelca dem Heinrichen sein gerechtigkeit vbergeben.

Geschütz erfunden.

Es hats

Es hatt Ziemouirus dises Heinrichs mütter sehr lieb/ vnd sie zu lest/ als man ein argwohn des ehbruchs auff sie gelegt/ durch seine diener mit dem schwerdt richten lassen. Als er aber harnach nichts eigentlichs von disem laster vernemen mögen/ hat es in sehr vbel gereüwet/ vorab wie er verstanden/ daß die kinder/ so auß iren erbozen/ im gang geleych worden. Dieser Ziemouirus ist sehr freygebig vnd gar nach geüdig gewesen. Deshalben er den seinen sehr beschwärllich/ dieweyl er das gemein güte erschöpffet/ vnd durch vilfaltige schagung den gemeinen seckel erhalten müssen. Inn seiner jugent hatt er vil güts an die Kirchenn vergaabet. Als er aber elter worden/ hatt er die selbige geplaget vnnnd verherget. Deshalben ist er zu mehmahlen verflüchet/ vnd inn den Bann gerhon worden.

Polender Land-
tag zu Ofen.

Als König Ludwig sein mütter verloren/ vnnnd im die Polender durch jr vilfaltigs klagen ernstlichen angelegen/ damit er den gemeinen nutz in Poland recht anschicket/ vnd die Gericht wider besetzet/ hatt er zu lest dises handels halbenn gen Ofen zu mittfasten einen Landtag außgeschribenn. Es war ein neuwer handel/ wellicher vil vnkömllichkeit mit sich gebracht/ darzu dem Adel vnnnd gangen Gemeinen nutz vast gefährlich gewesen/ daß man also ein weyten weg zu der außländischen nation solte berüffet werden. doch ist die herrschafft in grosser anzal dahin gezogen/ vnd noch vil mehr auß anderen ständen/ welche auß besondern schmaachen so inen bewisen/ bewegt worden/ vorab wie ihnen hoffnung gemacher/ daß das Königlich gericht solte geaufrt werden. An disem ort ist vil vnnnd des Gemeinen nutz verwaltung in des Königs abwesen gehandelt/ auch die summa von den Gerichten fürgetragen. Zu lest ist nach des Königs gefallen/ inn welliches doch wenig verwilliget/ der gang Polnisch Gemein nutz vnd die Gericht iren dreyen befolhen worden/ namlich Zauissa Eurosuang auß der Kossen geschlecht dem Bischoff zu Cracaw/ welcher ein klein vorhin an des abgestorbenen Florianen statt komen/ vnd Dobeslao dem Burggrauen zu Cracaw/ des Zauissen leyblichen brüder/ auch zu lest Sendiuoio Subinio dem Pfalzgrauen zu Calissien/ vnd dem Oberuogt zu Cracaw. Es hatt König Ludwig kein gericht am selbigen ort gehalten/ sonder alle sachen für seine statthalter dise drey herren kommen lassen. Zu lest hat er auch Zauissa dem Bischoff gewalt gebenn/ alle ehrenämpter in der Oberkeit in Poland zu verleyhen/ außgenommen die Landuogrey vnd Pfalzgraffschafft zu Cracaw. Also ist diser Landtag geendet/ vnd seind die betrübeten personen aller hoffnung wider zu ihrem Rechten zekommen/ Beraubet/ vnnnd traurig wider heim gezogen. Diewischen habend die gemeldete Dreyherren etliche mandaten vnnnd dem Recht züsprechenn lassen außgehn/ vnnnd angefangen inn Euania vnnnd grösserem Poland umb züzichen/ als wann sie ein ordnung inn dem gangen Keych wöllen machenn/ also daß die menschen wider ein neuwe hoffnung bekommen/ an wellicher sie doch betrogen worden. Sie hörtenn zu erst inn vil stetten mit allerley menschen zulauff mancherley klag vnd geschrey. doch sprachend sie das recht niergend auß/ vnnnd befalhend meniglich inen gen Calissien nach züuolgen/ dieweyl sie verhofferren/ es wurde der Bischoff Zauissa/ on wellichen sie kein vrtheil wöllen gebenn/ auch an dises ort kommen. Dann diser was nicht mit den anderen gezogen/ sonder hat Magistrum Joansen Nachisonig den Archidiacon zu Cracaw seinen Canzler an sein statt dahin abgefertiget. Als das klagende volck dise antwort entpfangen/ habend sie dem König vnd den Dreyenherren sehr

sehr vbel zugeredit/ vnd seind wider von einanderen gezogen. In diesem jar habend die Geistliche güter an etlichen orten in Poland einen schaden erlitten. dan es hat Vladislaus der Fürst zu Oppolien verbotten/ daß man dem Bischoff zu Plozen kein Zehenden auß dem land Dobrin erlegen solte. Er hat auch von dises Bischoffs vnderthonen begäret/ daß sie im auff ein yede suchart vier vnnnd zwenzig groschen erlegen solten. Wie er aber von Bischoff Dobeslao inn den Bann gethon/ ist er durch Johansen des Erzbischoffs zu Gnisen vnderhandlung auch mit Sbilutē des Bischoffs zu Vladislauien hilff/ in dem schloßz Flotorien mit dē selbigen wider eins worden/ also/ daß der Fürst dem Bischoff alle schmach vnd entpfangnen schaden ersetzen müssen.

Wie Barthlome Chotilius (so villeycht bey Dlugossen Cholecius genennet) welcher sonst Cosminius geheissen/ auß seinem schloßz Odalano uen/ die ganze vmbliegende landtschafft mit räuberey verherget/ hat Domarus der Landtuogt desselbigen orts dem Adel befohlen zu der wehr zügreiffen/ vnd ist auff des Königs Befelch wider in zu feld gezogen. Do zumal haben die gemeinē reüter grausamlich in der kirchen zu Gnisen vñ Lubussen güter gewütet. Als aber Barthlome fridē begeret/ ist er im mit dem geding zügestellet/ daß er dem König das schloßz mit sampt der ganzen Herrschafft solte zühanden stellē. dargegen solte er so vil gelt entpfangen/ als vil vnnnd das schloßz werdt were/ namlich achtzehen tausent gulden: doch hat man das gelt daruon abgezogen/ so man den Französischen Kauffleuten erlegen müssen/ welcher güter Barthlome geplünderet hatt. Nicht lang hernach ist das schloßz Dnehouen/ so dem Erzbischoff zu Gnesna zügestandenn/ von Bernhardten Garbouien eyngenommen wordenn. Es was Pelca Bernhards Bruder inn dem schloßz ein Oberster/ so zu Curelouen Propst gewesen. Wie nun diser von Petrasio Malocha dem Landtuogt zu Lencicien vnd Cuiaua zu gast geladen/ vñ er mit Nicolaus dem Castellan oder Schloßzuogt zu Lencicien/ von wegen eines gejägs einen zant angefangen/ ist er von im erschlagen worden. Ob aber wol diser Castellan geflohen/ hatt er doch des Pelce dieneren nicht enterrinnen mögen. Wie nun Bernhardt seines Bruders todtschlag vernommen/ hatt er das schloßz erobert. damit er auch dester gerüsteter were/ allen gewalt vnd die belegerung zu erleyden: wann im villeycht dise auff den halß kommen/ hatt er vil vuchs lassenn meßgen/ vnnnd inn das schloßz gefüret/ darzu so vil leut als er mögen züwegenn bringen/ an sich gehendet/ vnnnd mit den selbigenn des Erzbischoffs schatz geplünderet. Er hatt auch dem Erzbischoff das schloßz nicht ehe wider zühanden gestellet/ biß ihm durch ein verdrag diser handel/ darzu daß er dem Erzbischoff seinen schatz geplünderet/ verzigen wordenn/ als Domarus der Landtuogt in grösserem Polād/ auch Petrasio Malocha/ mit sampt anderen herren inn der sache gehandelt. Wie der Erzbischoff das schloßz wider bekommen/ hat er es Petro vnd Nicolao zweyen gebrüderenn innzühaben vnd zu verwalten befohlen.

Das folgende tausent drey hundert zwey vnd achtzigste jar/ ist durch etlicher Bischoff vnd des Königs tod vast namhafftig gewesen/ auff welches auch etlich entpörungen kommen. Zu erst ist Janissa der Bischoff zu Cracau an dem zwölfften tag Junners in seinem meyerhof zu Dobro uoda an einer gähenn vnnnd schnallen krankheit gestorben/ oder wie etliche daruon redenn/ vber ein leiterenn hinab zu tod gefallen/ als er

Geistlichen inn
Poland bescheh
get.

Bischoff zu Cr
cau herry.]
1582.

ongefahr

ongefahr auff ein hauffen höuw zu einem Bauren meitlen wollen steygen/ dasselbig zu schwächen. Als dises Bischoffs leychnā mit kriegischer pomp von seinem vatter Dobeslao vñ seinem brüder Creslao dem Castellan zu Sendomirien zu der begrebdnuß getragen worden/ solle man zu nacht in der Thümbkirchen zu Cracaw/ da er dann vergraben worden/ ein groß geschrey vnd getöß der lauffenden pferden/ vnd der Teüfel geschrey gehört haben/ so da gesagt/ Lassend vns auf die hürey ziehen. Es ist auch ein grosses wund/ welches doch mit vil zeugnussen bstätigt/ dz nit allein nach etlicher grosser herren absterbē/ vil erschrockliche gespenst in diser kirchen vorhanden/ sond auch daß der Fürstē/ Bischoffen/ Prelaten vñ Thümherren bald zukünfftige tod mit etlichen zeichen vorhin angezeigt werden. Diser Bischoff hat in der Thümbkirchen zu Cracaw ein priesterliche gesellschaft angerichtet/ so gemeinlich die Mansionierer oder Verharrer genennet. sonst war er mehr den wäldlichen geschäften vnd wollüsten/ weder den geistlichen sachen ergeben. Er ist der kirchen zu Cracaw dritthalb jar vorgestanden. Auff disen ist Joannes Ridling der Künigklich arzt vnd Canzler inn Poland/ an das Bistumb kommen/ als ihm Künig Ludwig darzu beholffen gewesen. Disem Janissa ist Nicolaus Curnitz der Bischoff zu Posnaw in zweyen monaten nachgeolget. Diser hat zwey jar ein bösen krebs an seinem männlichen glid gehabt. Nach sollichem ist er in ein viertägig feber gefallen/ vñnd zu lest ein solliche feülung an der zungen vnd gurgel befunden/ daß im sein red vergangen/ also/ daß er zu lest sterben müssen. Er war ein schwenzig zändtisch mann/ wellicher ein wolgefallen ab vneinigkeit gehabt.

Nach disem ist auch inn wenig tagen der Erzbischoff zu Gnesna gestorben. Man sagt gemeinlich/ er seye vil aufrechter vnd weyser gewesen/ wie er noch für sich selbs gelebt/ dann do er an die Oberkeit kommen. er war gäch zornig/ vñnd den geystlichen personen mit wortenn vñnd werckenn sehr vberlegenn: demnach beschirmet er seine vnderthonnenn nicht genügsam vor vnbilllichem gewalt. Den freunden vñnd verwandten war er zu vil geneigt. dise habend auch nach seinem tod des abgestorbenen haußrath vñnd barschafft geplünderet. Sie seind auch die Erzbischoffliche güter angefallenn/ vñnd den flecken Vnehofen kümmerlich zu lest seinem nachfaren Bozenta/ auß der Seligien geschlächt wider zu handen gestellet.

Geistlich stand
wider einander.

Wie nun Ziemonitus der Fürst zu Plozen verstanden/ daß der Erzbischoff gestorben/ hatt er mit seinem hauffenn die Erzbischoffliche dörrer verherget/ vñnd Louizen belägeret. Als aber Andreas/ der Bischoff zu Cereten/ so des Erzbischoffs Vicarius/ vnd des Thümb zu Gnesna Legat gewesen/ die rsach dises kriegs erforschet/ hatt er im geantwortet/ es stände im zu/ daß er des Erzbischoffs güeter/ welliche von seinen altvorderen här kommen/ eynnemme/ dieweyl dises Erzbistumb noch kein herren habe. Er wolte auch dises nit erforderet haben/ wann ein Thümherr Louizen/ vnd nicht sein feynd Derlaus Juenius der Castellan zu Gnesna/ sollichen flecken ingehabt. Als dz Capittel dise antwort entpfangē/ habend sie mit des neüwen Erzbischoffs wahl geeylet. Also ist Dobrogostius Nouiodorius ein Jurist/ der Cantor od Senger zu Gnesna/ vñ Dechant zu Cracaw/ auß der Malenzen geschlächt/ erwölet worden. Auff dises begär ist Ziemonitus von der belegerung abgezogen. Es hatt aber Dobrogostius zu diser zeyt das Erzbistumb nicht erlanget/ als ihm Künig Ludwig

Ludwig zu wider gewesen/darumb das er vonn seinem Landuogt Damarato verstandenn / das diser dem Ziemoutto günstig were/ damit er an sein statt König in Poland wurde. Als nun Dobrogostius wider des Königs meinung mit sampt Nicolao dem verordneten Bischoff zu Posnaw ghen Rom zu dem Papst gezogen / seind sie beyd zu Ternets vonn den Venedigern/so vonn Ludwigenn angewisen / gefangenn vnnnd ein zeyt lang behaltenn wordenn. Es ist auch Bozenta Seligius/wölcher zu Cracaw ein Königlich procurator gewesen/ vonn Papst Urban des nammens dem sechstenn/so an Gregorij statt kommenn zu einem Erzbischoff erwehlet: demnach hatt er Johannem/so mit dem zünanimen Crospidlo geheissenn/Boleslai des Fürstenn zu Spolien Bruder (so Vladislauus genennet) sun/wölcher nach gar jung gewesen zu einem Bischoff inn Posnaw verordnet. Es ist Papst Urban auff König Ludwigen Beger vnbillich disen beyden personen angehangenn/ damit er disen König in der Römischen Kirchenn zweyspalt auff sein seyten brechte/oder disem/so im angehangenn ein dankbarkeit erzeiget. Dann es hatt König Ludwig auff dessen Beger/Carle seines brüders sun mit einem zeüg inn Italien abgefertiget / damit er sich an Joanna der Königin zu Neaplas/durch wölcher vnderhandlung die Französischen Cardinal dem Vbano einenn widerseher erwehlet / so Papst Clemens des nammens der sibende geheissenn wordenn/genügsam rechen möchte.

Als König Ludwig zu der zeyt verstanden/das er angefangen krank zu werden vnnnd im allgemach seine krefft hinweg gangen/ hatt er zu end des Heymonats denn Polenderen einen landtag zu Zuolen oder Zolien aufgeschriben/wölche statt inn Scepusien gelegenn/damit er bey seinem leben seiner tochteren Regiment bestatigen möchte. Wie nun die Landsherrn inn mercklicher anzaal an dises orth zusammen kommen / hatt er im an dem Reich zu Poland sein eltere tochter Mariam/mit sampt irem Bräutigam Sigmunden dem Margrau zu Brandenburg/Keyser Carle des Königs inn Behem tochter Elisabethen sun/wölche sie König Cazimiro erbohren/so yetz vierzehn jar alt gewesen / zu nachfaren geordnet. Deshalbenn habend die Polnischen Herren auß König Ludwigen Befelch disen von stund an geschworen. Es ist aber nit eigentlich gewuß ob er disen Sigmunden den Ungaren vnnnd Polenderen wöllen zu einem König verordne/oder disen allein inn Poland vonn wegen der Brandenburgischen marck nahen gelegenheit/vnnnd Wilhelm den Herzogenn zu Oesterreich des Lüpolden sun/wölchem er sein tochter Hedwig vermehlein wöllen/ den Ungaren/ vmb gleicher vrsach vnnnd komblichkeit wilenn. Wie der Landtag zu Zolien außgewesen/ist Sigmund mit der Herrschafft vñ einem zimlichen hauffen Ungaren inn Poland gezogen etliche burgerliche entpörung zu stillen / vnnnd das Reich bey seines schwehers leben recht an sich in ein besitzung zubringenn. Als er aber inn Poland kommen/hat er schloß vnd statt Cosmin/darzu die schlösser Tabysen vnd Cosminetz/so Bartholome Chotetz zugestanden/welcher vileicht seinem rauben kein end wellen machen/inn seinen gewalt gebracht: demnach auch Odalanouen belägeret: dann es hatt Bartholome nach dem erstenn vertrag disen platz nach nit wider zu handen gestellet. Wie er aber an ein ander orth wellen eylen/hatt er ein newen vertrag mit Bartholome auffgerichtet / vñ ist er in Mazaw gezogen/damit er Ziemouiten/welcher im nit wellen deyd thun/mit gewalt darzu nötiger. Dann sein brüder Joannes / hat di-

Sigmund König
in Poland verord-
net.

ses vonn im selbs schon gethon. Deshalbenn hat Sigismundus angefangen Ziemouiten landschaft zu verhergen. Hiezwische ist König Ludwig an dem dreyzehenden tag September zu Tarnauw oder Tirnauw gestorben/an wölichem orth er den Ungaren einen landtag aufgeschubenn: es hatt ein Comet vorhin dessen tod angezeigt. Als Sigmüd dise Botschafft empfangenn/hatt er auff dñmalen Ziemouiten beleiben lassenn vnd sich ghen Posnauw gemacher. Nach disem hatt man König Ludwigen mit herrlichem pomp ghen Sculweyssenburg gefüret/da dann der Königen in Ungaren Begrebnuß ist. Es ist Ludwig inn Poland zwelfff jar vnd in Ungaren ein vnd vierzig jar König gewesen:sonst hatt er sechs vnd fünfzig jar gelebt.

König Ludwi-
gen geberdenn.

Er hatt ein zimliche länge/vnnd giengen im die augenn vnnd leffzen weit hārfür:demnach hatt er ein kraußhaar vnnd bart/ein lieplich angesicht/vnnd warend im seine achßlen ein wenig eingebogen. Sonst hatt er ganz māssige geberden an im/also das er außserhalbenn dem land/mitt grossen gemüt vil krieg mannlich vollfüret/vnnd daheimen mit miltigkeit vnnd gerechtigkeit den Friden erhalten hatt. Er was an beyden orthē ganz weyß vnnd eines māssigen gemüt:wider die vngheorsammenn was er streng/vnnd den demütigen gnedig:er mochte auch nit leyden das in yemand mit gütath oder feindschafft vbertreffen solte. Zu lest was er auch geleerten leuten sehr geneigt:dann er lag selbs den gūten künsten vñd dem studieren ernstlichen ob/vñd sieng gar nach nicht an/er hette dan vorhin seinen rathschlag inn der Astronomey gesüchet. Der Religion vnnd Gottesforcht was er sehr ergeben/also das er es nitte für ein kleine sache gehalten/wann er die Juden vnnd Cunen/so falsche Götter verehret/mögen zu dem Christenlichen glauben bringen. In den Cunen hat er solliches zu wegen gebracht:als er aber bey den Juden weder mit treüwort oder verheißungen nicht können aufrichten/hat er inen allen sein land verbottē. Er hat nit minder sorg vber den gemeinen man/dan vber den Adel. Deshalbenn hatt er sich zu mehrmalen verkleydet/vnnd ist durch seine stet vñd dörrer gezogen/damit er vernāme was seine Rentmeister/richter/vñd ampteleut vollbrechten/vnnd was der gemein man/so nit vil schmeichlen kan vñn seiner person hielte/also das er auß der selbigenn red vil ding an im vñd seinen dieneren verbesseret. Diser König hatt die Bulgaren/Bosnier/Serben/Crabater/vñd Sibenbürger/so den Ungaren vngheorsam gewesen/wider zu gehorsamme gebracht:er hatt auch die Walachey mit sampt Bogdano dem Pfalzgrauen im selbs vnderworffen/vñd zu einem lehen gemacher. Den Venedigern hat er Dalmatien entzogen. In Italien hatt er etteliche krieg gefüret:also das er mit disen vilfaltigenn geschefften dermaßen beladen/das er den sachen inn Poland nit dermaßen können obligen/wie aber die notturfft erfordert hette.

VON

Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhafteigen Historien/Regiment/vn Rit-
terlichen thaaten/das dreyze-
hende Buch.

INTERREGNUM/ Oder Regiment in
Poland ohn ein König.



Es Königs Ludwigs tod außkommen / ha-
bend die Vngaren / wölche der mehrtheil Landuo-
g-
tey inn Reüssen inngehabt / wie vorhin gemeldet /
Eremenez / Olescum / Grodlum / Lopatin / vnnnd Si-
natin die schlösser mitt sampt den Herrschafften / Lu-
barten dem Fürstenn zu Lucen verrathen / auch här-
gegen ein grosse summa gold vnnnd gelt vnnn ihm ent-
pfangen. Ich weysß aber nit ob vileicht Sinatyn für

Reüssen dē Lit-
tauweren verrä-
then.

Khatero oder Kohatmo bey Dlugossenn falschlich seye geschribenn wor-
denn: dann es ist Sinatin weyt vnnn diser landschafft vnnnd den Littau-
weren gelegenn. Es ligt aber Khatnum zwischen disen schlösserenn / vnnnd
habend die Polender mitt den Littauweren ein grossen gespan vnnn di-
sem vnnnd den anderen schlösserenn här gefüret / wie wir vileicht an seinem
orth wöllend anzeigen.

Doch ist dise verrätherey den Vngaren nit vngestrafet hingangen:
dann sie seind vnnn Elisabeth der Königin inn Vngaren für ehrlöß leüt
erkennt / vnnnd zum theil vnnb ihr güte kommenn / zum theil an dem leib
gestraffet oder inn der stinckenden gefencknuß gestorben. Wie nun War-
grauē Sigmund inn Poland zu einem König verordnet / hatt sich auß ei-
ner Kleinen vrsach ein grosse enderung der gemüteren bey meniglichem zu
getragen. Es Begereten die Herrschafft mit sampt dem Adel er wölte Da-
maraten vnnn der Landuogtey inn grösserem Poland absetzen: wie er
inen solliches abgeschlagenn ist der ganz hauffenn / so im zügelauffen wi-
der ghen hauß gezogen.

Inn sollichem ist er von Posnaw verrucket / vnnnd ghen Gnisen Kom-
menn: als er auch vnnn Bozenta dem neüwen Erzbischoff ehrlich ent-
pfangenn / hatt er König Ludwig mitt ordenlichenn Ceremonienn sein
leybfaal gehalten. Nach disem ist er wider inn Cuania gezogen. An di-
sem orth ist er wider durch der grösserenn Polender Legaten des Dama-
raten halben angesücht worden: als er inen aber ein rauhe antwort geben
vnnnd etliche treüwort mit lassen lauffenn / hatt er ire gemütere dermassen
vnnn im entpfrembdet / das sie bald bey Wiloslauen einen landtag gehal-
tenn / vnnnd zu den minderen Polenderen ein Botschafft abgefertiget / Be-
gerende / das sie mit sampt inen zu Radomscen einen landtag halten / dar-
zu vnnn dem gemeinen nutz vnnnd ein neüwen König zu erwehlen / sich mit
sampt inen Berathschlagen wöltenn.

Dise seind inen zu willen worden: deshalben hatt man etliche Herren
CC ij vnnnd

Polender land-
tag vō einē neü-
wen König:

vnnnd Adels personen inn minderen Poland außgeschlossenn/wölche mit der Herrschafft inn grösserem Poland an einem bestimmetenn orte/ auff den fünff vnnnd zwentzigsten tag Nouembr. zu sammenn kommenn. An disem orte neigten mehrteil iren willen dahin daß man Hedwigen König Ludwigen jüngere tochter Ziemouito dem Fürsten zu Warsauw inn der Masauw/ mitt sampt dem Reich zu der ehe gebenn solte. Es was Bozenta der Erzbischoff/ vnnnd Damaratus der landvogt in grösserem Poland auff Sigmunden seyten. Deshalben was diser handel zu einem gespan vnnnd zant kommenn. Zu lest ist man der sachen eins worden/ man solte des vertrags/ so mann mit Ludwigen eingangenn desgleichen des eyds eingedenck sein/ vnnnd des Ludwigen geschlecht nit also vonn dem Reich außschliessenn. Doch solte man auß den tochtermännern disen zu einem König inn Poland verordnen/ wölcher gegenwärtig vnnnd das Reich in eigener person verwalten wurde. Mit diser erkantnuß ward heimlich Sigmund außgeschlossen/ wölcher auch das Königreich Vngaren Begeret an sich zu bringen. Nach disem hatt man ein andern landtag Vislig inn mindere Poland an dem sechstenn tag Decembris gehalten. Es ist Margraff Sigmund mit Bozenta dem Erzbischoff/ vnnnd dem Landvogt Damarato auch an dises orte kommenn/ damit er inn seiner sache nicht verfaumet. Es seind auch von der Königin Elisabeth etliche Oratores erschinen/namlich Strefan der Bischoff zu Agrien/ vnnnd Joannes der Bischoff zu Canadien. Wie mann nun disen platz zu reden geben/habend sie den Polenderen grossen danc gesagt/ darumb das sie König Ludwigen tochteren glauben gehalten/ wie sie irem vatter zugesagt: sie ermanend auch dise das sie dermaassen allezeit wölleth fürfaren.

Zu lest Begeret sie/ man wölle mit d sache nit eylen/ vñ gar kein König nemmen/ biß die mütter bey jr selbs beschlossen/ wölche tochter in Poland oder Vngaren regieren solte. Dise red ist vonn mencklichem mit besondern freuden gehört worden/ dieweil sie fast mit der erkantnuß gestimmet/ so zu Radomscen auff dem landtag beschlossen worden. Deshalbenn ist zu diser zeit erkennet/ man solle auff den sechs vnd zwentzigsten tag Novung in volgendem jar zu Siradien einen anderen landtag ansehen/ vnd daselben ein gewüsse antwort vonn der Königin erwarten/ ob wol Sigmund höchlich dafür gebettenn.

Polender dem
Sigmund feind.

Es hatt Sigmund der Polender gemüter erzürnet. Zu erst vonn Damaraten wegen/ demnach dieweil er mögen leyden das die Polender außgeschlossen wurden/ wann er essen wölle. Zu lest hat er ein feiste pfriünd inn Poland einem Behemen verlihen/ vnnnd der Herrschafft inn Poland Bitt verworffenn/ wölche dise einem anderen vbergeben wölle. Deshalbenn hatt er nit mögen an das Reich kommenn/ sonder ist von Vislig verritten/ vnnnd ghen Cracauw reisen wölle. Es hat in aber Dobeslaus Curonung der Schloßvogt zu Cracauw nit wölle hinein lassen/ fürchtend/ es möchte diser eylend die Vngerischen knecht zu sich beruffenn/ vnnnd die statt mit betrug oder gewalt einnehmen/ demnach die Herrschafft vñ den Adel mit verheissungen vnnnd schenckungen bewegen vnd an sich bringen.

Wie er dermaassen vonn den entpfangen/ ist er wider inn Vngaren gezogen: doch hat man im auß dem Gemeinen güt den koston erlegt/ so lang vnd er durch Poland gereiset. Als er in Vngaren kommen/ hatt er verstanden

standen das sein Braut Maria nit allein vonn den Ungaren zu einer Königin sonder auch König gekrönet worden. Deshalbē seind auch vil entpörungen an selbigen outhen wider ihn angangen/dieweil seiner schwiger will gegen im geenderet/damit sie einweders nach ihrem gefallen mit sampt der tochter regieret/oder sonst vonn einer billichen vrsach wegnen. Wölcher handel im vnnnd seiner Braut ganz gefahlich/vnd der schwiger zu irem verderbenn gereicher. Dann als die weyber nach Niclaus Garen des Pfalzgrauen wol gefallen geregieret/vnnnd den selbigen mit sampt seiner fründtschafft hoch erhebt/darzu der anderen nicht geachtet/vnnnd heimlich ein rathschlag gefasset/wie sie ein anderē König auß Frankreich beruffen möchten/seind der mehrtheil Derren ab disem vnbillichen handel bewegt/das sie Carle den König zu Neaplasß des abgestorbenen König Ludwigen brüders sun auß Italic beruffet. Als man desselbigē zükunfft vernommen/hatt Maria eylend mit Sigmundē hochzeyt gehalten: doch ist Sigmundus auß Ungaren inn Behem gezogen/dieweil er der Ungaren auffsatz geförchter/als Bonfinius darvon schreibt. Wie nun Carle zu theil mit berrug/zum theil mit offenlichem gewalt das Reich an sich gebracht/ist er bald harnach durch der altren Königin vnderhandlung zu tod geschlagen worden.

Als sie dise tath vollbracht/seind die frauwen frey sicher inn den vnderē theil des Reichs gegen Cralaten gezogen. An disem outh hatt Joannes Hornatus der Landuogt in Carlaten/wölchen sie den Banum geneniet/vnderstandenn König Carle tod zu rechen/wölchem er ganz günstig gewesen/vnnnd ist also inn die weyber gefallen: wie er nun den Pfalzgrauen vnd Blasium Sarcassen des Caroli todschleger vmbgebracht/darzu die anderē zerstreüwet/hat er befolhē die Elisabeth in ein wasser zu werffen/vnnnd Mariam ein zeyt lang gefangenn behalten. Als aber zu letst König Sigmund ghen Ofen kommen/vnnnd sich zu dem krieg wider im bereitet/hatt er im Mariam wider züggeschicket. Deshalbenn hat zu letst Sigmund inn disem jar bey den Ungaren zu regieren angefangenn/inn welchem auch Jagello bey den Polenderen an das Regiment kommen. Dises hab ich müssen vonn den Ungarischen geschichten nach der zeyt gelegenheit etwas weyleüffiger anzeigen/damit vns dise Historien etwas bekandter wurde. Vez wöllenn wir wider auff vnser fürnemmen kommen.

Ziemouito dem Fürsten inn Masau was etwas hoffnung vonn dem Reich inn Poland gemacher/wölche Bartholome Chotelius oder Chotetz ein freuel auffrüriger man gemehret/als er zu im kommen vnnnd seine gereüwe dienst zügesagt. Er vermeinet aber/er möcht vil ehe seine begirdē in das werck bringe/wann er etliche vestungen in Poland in sein gewalt brechte: deshalben hat Bartholome einem hauffen von im entpfangenn/vnnnd ist bey der nacht auß gezogen etwas namhafftrigs zu vollbringen/auch im fürgenommen eylend Calissien zu eroberen. Es hatt auch einer auß seinen knechtē das thor an dem schloß durch geboret/vn ein sägen gebraucht/auch dermaßen ein loch gemacher das ein man nach dem andern könnē hinein schliessen: es fiengen auch etliche an auff die mauren zü steigen/also das das getöse von dem nechsten brotbecken erhört worden/welcher die wächter auffgewecket. deshalben habē sie eylend stein oder die nächsten waaffen erwüschet/vnnnd den feind von oben harrab/auch von der nähe mit gleichem gefecht vor dem einfaal abgetriben.

Ziemouitus stellet sich nach dem Reich.

Als Bartholomeus vonn disem orte abgewendet hatt er sein schloß Cosminetz/wölches ein klein vorhin Margrave Sigmund eingenommen/wider erobert:er hatt auch Chotetz mit einem zusatz bevestiget / ist vber das wasser Prošina gefaren/vnnd auff Cosmin zu gerucket. Er ist aber von dem selbigen orte durch des landuogt Domaraten zusatz abgetriben/vnnd demnach das schloß Parscum/wölches Michael Thomasi zu gehörte/acht tag lang belägeret/auch zu leest den herrn dises orts dahin gebracht/das er Domaraten verlassen/vnnd sich auff sein parthey begeben müssen.

Also ist Bartholome anhang vonn tag zu tag gemehret / auß des Domaraten hassz/dieweil diser bey dem gemeinen volck ein sollichen vngunst erlanget/das im der gang Adel mit gemeiner erkennuß nit mehr wöllen gehorsammen/ich weys nit ob dises vonn seiner lasteren wegen oder allein auß neyd vnnd hassz beschehen. Als er auch auff dem landtag zu Vissitz den Polenderen wöllen genüg thun/vnnd die leüt inn mindere poland zu vnderhandlern angenommen/ist im geantwoitet: Er werde dem volck nit ehe genüg thun / es seye dann sach das er vonn der Oberkeit abstande.

Es ist auch das geschrey so vonn im außgangen von tag zu tag gemehret/weil man angezeigt/er habe inn Sachsen/Bhem/vnnd bey den Cassuben einen zeüg bey einanderen/damit er die vngehorsammen straffen/inn gefencknuß legen/vmb jr güte bringen/vn mit vilfaltigem jamer dem men möge.

Damitt nun der Adel disem seinem rathschlag fürkommenn möchte/hatt er durch Vincenz vonn Kempa des Pfalzgrauen zu Posnaw ermanung zu der wehr griffenn/vnd Bartholome mit sampt den Masaw weren zu sich genommen/damit sie inen jr hilff bewisend.

Also ist man zu erst mitten inn dem Jenner ghen Pissdien gezogen:auff solliches hat man das schloß inn dreyen tagen auffgeben/vnd die knecht so inn dem zusatz gelegen mit sampt iren waaffen/pferden/vnnd güte lassen frisch vnd gesund abziehen. Nach disem ist man mit dem läger für Calisien verrucket.

Wann hatt auch Sendiuoienn Suidua denn Castellann zu Nacsen/mit einem theil des zeügs ghen Posnaw abgefertiget/damit er die statt bevestiget/auff das sie vileicht nit vonn Domaraten zusatz/so mit sampt Predipelco Stassenio dem Castellann zu Medirez in dem schloß gelegen/oberfallen vnd beschädiget wurden. Dan es hatten dise mitt sampt etlichen anderen stetten ein bortschafft zu Pfalzgrauen Vincenzen abgefertiget/vnnd bekennet/sie wölten in irem gewalt sein/wan man sie wider den feind Domaraten beschirmen wurde. Als nun Vincenz ghen Calisien kommē/habē im die burger d statt thor geoffnet. Das schloß hatt des Domaraten zusatz inen/vber wölchen Joannes Lencosinus der Castellann zu Lencicien hauptman gewesen.

Dann Domaratus was inn Sachsens Cassuben/vnnd Pomerenn gezogen/damit er sich vmb einen zeüg bewerben möchte. Also hat man das schloß Calisien belägeret/dieweil man es nit wol stürmen mögen:man ist auch inn der feinden landschafft vnnd döffer gestreyffet. Wie man in der belegerung gewesen/ist Cünrad der Fürst zu Olesniz mit einem wolgerüsteten hauffen hartzu gerucket/wölchen Derflaus Zuennius der Castell

Bürgerliche
krieg inn Poländ

Castellan zu Gnesna des Domaraten Brüder/ vmb hilff angesüchet hat.

Als aber diser gesehen das des schlosszügang vonn Vinceneto eingenommen/ ist er widerhinder sich gezogen: wie er auch von Vincenz höchlich bescholten/ widerheim gerucket. Bey Posnaw aber gieng es gar lieberlichen zu: dann es hatt Suidua allein ein behausung inn der statt gegen dem schloss vber für ein castell benestiget/ damit der feind nit hinaus inn die statt fallen möchte.

Vonn dem außseren thor hat aber/ so gegen der landschafft gangen/ habend die knecht inn dem zusatz frey vnuerhinderet irer widerparthey vnd der geistlichen güter verherget. An anderen orthen ist des Domarati parthey auch nit rüwig gewesen/ wölche die schlösser Naclum/ Labissin/ Pacossen/ Medireg/ Sbanfin/ Medichodien/ Velen/ vnnnd Replouen inges habt/ auch auß disen alle vmbliegende landtschafft mit gewerter hand vberfallen.

Auff des Domaraten parthey warend Grimala Olesniz Castellan oder der Vogt zu Costrin/ Andres Suiadouer der Vogt zu Camen/ Vibenta Smoguleg/ vnnnd Theodoricus Margoninius seine fründ vnd verwandten die fürnempsten/ ohn dise/ wölche wir ein klein vorhin erzellet. Deshalbenn stünde es zu diser zeyt sehr vbel inn grösserem Poland/ dieweil kein orth/ keines Herren behausung/ darzu weder mann noch weyb vonn beyden partheyen außershalbenn denn vestenen/ vonn der verhergung/ vberfall/ oder anderem jamer/ so der krieg mit sich bringet/ ledig gewesen: dann wölcher sich auff die ein parthey gethon/ der ward durch die andere veruolget.

Es mochten auch die kauffleut vnnnd arbeitssäligen Bauren disem jamer nit entgehen. Zu disem was ein gemeine pestelentz inn gegenwürtigem jar inn Poland angangen/ wie auch inn anderen landen.

Nach disem ist Domaratus zu land mit einem außländischen zeüg kommen/ des vorhaben krieg mit seinen widersechere auß zümachen. Diser hatt sein läger zu Poetricouenn inn des Suidua güte geschlagenn/ vnd die stert Vurancos vñ Samotulen geplünderet. Als Suidua dises durch sein kundtschafft verstandenn/ hatt er Barthlome Choreg vnnnd den Castellan zu Scremen mit irem zeüg heimlich berüffet/ vnd ist bey der nacht zu Domaraten läger gezogen.

Domaratus geschlagen.

Es was wol Domaratus vonn des Suidua zukunfft gewarnt: er hat aber gar kein argwon auff Barthlome oder den Castellan zu Scremen/ deshalbenn verachtet er denn Suidua/ dieweil er wol gewüßet/ das er ein kleinen hauffenn bey einanderen gehabt/ vnd befalhe den seinen zu friden zesein.

Wie nun der fünffzehende tag hornung angangen/ habend dise so auff der wacht gehalcenn eylend angezeigt es seye der feind vorhanden. Man was inn dem gangenn läger erschrockenn/ vnnnd hatt nit zeyt die waaffen zu handenn zünemen oder die pferd zu zeümen. Zu disem warend die läger nit gnügsam verwaret.

Deshalbenn ist Domaratus mit disen/ so er zu erst mögen an der hand habenn/ ehe dann er sein ordnung gemacht dem feind entgegen gezogen/ vnnnd ihm ein schlacht gelyfferet: als auch sein volck zerstreüwet/ ist er fast ohn arbeit inn die flucht gebracht worden. Suidua ist denn fliehenden ein weyten weg nachgeeylet.

Es was Virbenta Sinogulez ungefah mit hundert reißigenn vnnnd fünffhundert fußknechtē yensich dem wasser Varta: als diser in der nacht innen worden/ das die feind vorhandenn vnd jnen fürgenommen bey der nacht deß Domoraten leger zu stürmen/ ist er dem Domaraten zu hilff kömen. Wie er aber vernommenn das Domaratus geschlagen wordenn/ ist er ab der seinenn niderlag gar nit erschrockenn/ sonder eylend an die feind gerennet/ wölche dem feind nachgeeylet vnnnd auff dem feld hin vnnnd hie geschweyffet/ also das er jren vil vmbgebracht. Hiezwischenn ist Suidua wie etlichen wolgerüstē knechtē de Domarato gar weyt nachgeheuet/ vnnnd sich hafft mit den gefangenen vnd reichen leutē wider zu seinem volck keeret. Wie er nun verstanden das sein hauffen etwas beschediget/ ist er de nächsten wider den neuwen feind gezogen. Als er aber an der nahe der feind den hauffen erschen/ ist er erschrockenn/ vnd einem yeden befolhen für sich zu sehen: er aber ist mit verhengtem zaum inn das schloß Ostrogogen geflohen/ wölches Derflao Grochola dem Vogt zu Santock zugehöret/ also das er kümmerlich de Virbenta vnnnd Domaraten/ so sich in der flucht wider besamlet/ vnnnd ihm nachgeeylet/ auß denn handenn entrinnen mögen.

Es seind zu beyden theilenn vil knecht vmbkommenn/ dieweil sich das glück yetz auff dise/ dann auff die andere parthey gewendet. Nach disem hatt Domaratus das schloß Ostrogorum biß gegen dem abend ernstlich gestürmet: als er aber falschlich vernommen wie ein neuwer hauffen dem Suidua zu hilff keme/ ist er an volgendem tag vonn der belegerung wider abgezogen/ vnnnd seinenn zeug inn die statt Obornizen gefüret/ auff solliches hatt er alle orts so zwischenn denn stertenn Posnaw/ Wuzen/ vnnnd Vroncen auch dem wasser Varta gelegen/ verherget.

Polēder deß eyd
gegen Sigmun-
den erlediget.

Hiezwischenn was die zeyt vorhandenn/ so zu dem landtag verordnet. Deshalbenn hat die Königin Elisabeth wie man in vorgehendem jar auff dem landtag zu Vislig der sachen eins worden/ vorab als die Herrschafft inn Poland dises ernstlichen Begeret/ vnnnd jnen deß burgerlichen krieg gefahr angezeigt/ den Bischoff zu Vespun mit sonst zweyen Ungarischenn Herren ghen Siradien abgefertiget/ wölche den Polenderen jhren willen eröffnen vnnnd anzeigen solten. Dise habend zu erst die Herrschafft vnnnd Adels personen jres eyds halben/ mit wölchem sie sich frau Maria deß Ludwigen elteren tochter/ vnnnd Sigmunden jrem Brütgam verpflich- ter/ ledig gesagt. Demnach habend sie Begeret man welle durch dises land- tag erkantnuß Hedwigen jrer jüngeren tochter das Reich inn Poland zu sprechen: doch mit dem geding wann dise auff künfftige Osterenn inn Po- land gefüret vnnnd gekrönet worden/ das sie harnach vonn jrer juget we- gen/ weil sie zu der regierung oder einem man zu vbergeben gar zu jung/ noch drey jar inn Ungaren bey der mütter auffgezogen wurde. Als man disen handel inn den rathschlag kommen lassen. waren mancherley mei- nung: es was auch ein gut theil der rächen vnnnd Adels personen auß grös- serem Poland nit zu gegē/ wölche mit dem burgerlichen krieg zuschaffen.

Deshalbenn hat jnen gefallen das man disen landtag biß an den acht vñ zwenzigsten tag Wergen auffziehen/ vnd hiezwischen in nammenn der- gangen Herrschafft vnd den streyrtigen personen ein fridē anrichtē solte. Zu disē handel seind Spirco Welftinus d Pfalzgrauē zu Cracaw/ Sē- diuouis Submius d Pfalzgrauē zu Calisic/ Niclaus Bogoria d Castel- la zu Janichostē/ vñ Creßlaus Sciucouer vier weyße männer aufgeschossē wölche

wölche mit sampt der Königin Elisabeth Briefff/so vñ disē gespan zuschreiben/zñ jnen abgefertiget worden. Wie disē ghen Calissien kommen/habend sie Joanni Lencossinen dem Obersten ihm schloß Befolhen/er solle jnen das schloß vberantworten:er hatt jnen auch dises nit abgeschlagen. Wiewol Dlugossus nit einerley meinung ist:dann er erzellet weytter hār nach an wie der anstand gemacher/das Calissien nicht deßter weniger von Bartholomei partey/so auch Vicensen des Pfalzgrauenn zñ Posnaw gewesen/seye belegeret worden:es seye dann vileicht Vincenz diser Botschafft gehorsam/vñnd Bartholome widerspennig gewesenn. Doch hatt Vincenz erhalten/das man dises Joansen dem Vogt zñ Calissienn vertrauwer. Nach disem seind die Pfalzgrauen zñ Cracaw vñnd Calissien wider umbkeeret/vñd zñ der Königin inn Vngaren gezogen:es wirt aber die vsach/warumb solliches beschehen nit angezeigt. Die vberigenn zwen Legaten seind ghen Posnaw gezogen/vñnd die heüpter dises gespan für sich berüffet/also das allein der hach Radimiri zwischen jnen für gelauffenn:an disem orte ist ein anstand biß an den vier vñnd zwenzigsten Brachmonat/an wölchem S. Johans der Teuffer erborē/ gemacher worden:doch mit dem geding/das hiezwischē Domaratus die schlößer in seinem gewalt behalten soltz.

Nach disem ist die Herrschafft vñnd Ritterschafft inn grosser anzaal an bestimbten tag ghen Siradien zusammenn kommen/vñd habend sich der mehrtheil rathschlag auff Ziemouiten den Fürsten in Masaw geneiget/namlich das man im Hedwig König Ludwigenn tochter mit sampt dem Reich solte vbergeben. Polender landtag.

Es was auch Vladislaus der Fürst zñ Oppolien hār zñ gerucket/wölcher Ziemouiten Schwester zñ der ehe gehabt/so auch ein hoffnung bekommen das Reich an sich zñ bringen/dieweil er König Cazimiri blutfründt gewesen. Diser was des Ziemouiten anhang mit ganzem ernst zñ wider:es hette aber wenig gefälet er were vonn jnen gefangen worden/wañ nit der Fürnempsten rāthen autoritet solliches abgestellet. Es was Bozen:ta der Erzbischoff disem Ziemouito auch gūnstig:wie nun diser gefragt/ob jnen gefalle das man Ziemouito das Reich solte vbergebē/hat die ganze versamlung mitt grossen geschrey darein verwilliget. Es hat aber allein ein man mitt seiner red vonn stundan mengtliches willen geenderet. Diser hieß Jascus oder Johannes Tencinius der Castellan zñ Voinicen/wölcher Andresen des Pfalzgrauen zñ Cracaw sun gewesen. Als nun diser erlanget das mann still geschwigenn/solle er auff disē weis geredt haben:

Gūnstigenn lieben Herren es mißfallet mir eüwer einhälligkeit vñd vñr theil gar nit. Ich bin auch selb dē Ziemouito nit zñ wider/sehend aber zñ das jr vnseren ehlichen Polnischenn nammen nit beslechtend:zwar wann ich solte vonn disem handel redenn/vñnd ein yeder sein freye wahl hette/wurde ich erkennen das man sich vonn einem sollichen wichtigenn handel weitter berathschlagete:dann es ist inn einer yedenn sach gar gefāhlich/wann mann vnbedacht sehr eylet. Es kommet auch gemeinlich der reüwē auff ein schnellenn rathschlag. Dieweil mir dann yegvnder vnser treüw des abgestorbenen König Ludwigenn tochter verpflichtet/so bedenkend inn eüweren gemüteren fleysiglichen ob mir disē fürghen/vñ mit Recht einanderen König mögen erwehlen:ich will warlich nit daran sein/das yemand meinydig werde. Ioannis Tencinij rathschlag.

Wann

Wann aber etwan einer vnder disem haußenn vorhanden der auff dem eyd/wölcher das einig Band ist menschlicher gesellschaft / gar nicht hal-
tet/so bekenn ich frey heyter das ich wol mag einer anderen meinung daß
er sein. Dann ich bin nit dermaßen vnderwisenn/ das ich die menschen/
wölche meiner zusagung vertrauwet/betriegenn/oder Gott der alle her-
zen erkennet/wölchen ich wüssenlich gütwillig zu einem zeügend inn di-
sem eyd gebrauchet/durch meinen meineyd erzürnen wölle. Ich bitt auch
Gott den Herren/das er ein solliches gemüt oder vil mehr vnfinnigkeit
vonn eüch vätteren/vnnd allem vnserem geschlecht wölle hinemmen. Es
möchte aber yemand sagen/was sollen wir dann thun? Sollend wir ohn
ein König Beleybenn/vnnd der gestalt durch burgerliche krieg vnd zwey
tracht gar zu grund ghen? Das wölle Gott weyt vonn vns abwendenn.
Was solle dann beschehenn? Ich will mein meinung anzeigen: Ich hal-
te man soll mitt der wahl eines neüwen Königs noch länger verziehenn.
Es seind hie der alten Königin Dratorenn vorhandenn: ihr wüssen auch
wol was sie eüch für ein Befelch vnnd anforderung zugebracht. Deshal-
ben acht ich man solle inen also antworten. Ir wöllend in der sache nichts
veränderenn die jr Ludwigenn eüwerem König ein maal mit dem eyd zu
gesagt.

Dieweil jr daß von Margrauen Sigmunden gehorsamkeit erlediget/
wöllend jr gern Hedwigē des Ludwigē jüngste tochter die alte zusagung
haltenn. Das aber Poland so lang ohn ein König Beleybenn/vnd hiezwi-
schenn inn grosser gefahr solte sthen/seye nit wol zu thun/darumb wöllenn
jr vonn der alten Königin Begeren/das sie jr tochter Hedwig so bald mü-
glich eüch zuschickenn / damitt sie nach loplichem brauch gekrönet/vnnd
demnach einem man vermählet werde/so vns angemen seye/mitt wölchē
sie das Reich gubernieren möge. Wann dise auch nit auff die nechstkünff-
tige Pfinsten eüwerem Begeren gnüg gethon / mögen jr dann vollkōmen-
lichen Bezeügen das an eüch kein hinderung gewesen/das man die zusa-
gung/so König Ludwigenn beschehen/nit gehalten: darnach wöllenn wir
Siemouitum oder ein anderen zu einem König verordnen. Ich will nit da-
ran sein das die Königin dermaßen lang verziehenn/vnnd vns gar nach
umbtreiben solte/biß wir gar verdurben.

Des Joannis meinung hatt meniglichem gefallen: deshalbenn hatt
man sie angenommen/vnnd ist ein erkandnuß darauff geschehenn. Es
ist auch dises hinzü gethon/das die harkommende Hedwig/wann sie Bege-
ret Königin sein/zusagen solte/sie welte sich mitt der Polenderenn rath-
schlag vermehlen / vnnd demnach bey irem man inn Poland verharren.
Zu disem wölle sie mit höchstem fleyß anhalten/damit sie das land Velun
vnnd Dobrin/vnnd was inn Reüßenn den Polenderen abgezogen / wi-
der an sich bringenn möchte. Mit diser antwort hatt mann die Ungari-
schen Dratoren lassenn hincziehen/vnnd ist der landtag außgangen. Wie
nun der Pfinstag vorhanden/seind die Herren vnd Ritterschafft in gros-
ser anzaal ghe Sanders zusamenn kōmenn/dahin sie vermeineten die ver-
ordnete Königin Hedwig erscheinen werdenn/damitt sie dise ehliche ent-
pfangen möchten. Es ist aber dise an bestimbten tag nit kōmmen. Es ist
aber der Pfaltzgraue zu Calissien mit Elisabeth Befelch hartzü gerucket/
vnnd disen verzug entschuldiget/sprechende/es begere dise den Polenderē
zu willfaren/vnnd seye yetz biß ghen Cassouen kōmenn: als aber ein gros-
ser regen vnnd vngewitter eingefallen/habe sie nit mehr kōmlich mögenn
fürziehen;

Königin Hed-
wig kommet in
Poland.

fürziehen: doch seye dise also Besinnet / das sie sich vil ehe ihn gefahr geben / dann das sie iren geneigten willen erzürnen solte. Hiemit wolle sie aber gebetten haben / wann es ohn iren schaden möchte zügen / das sie zu ihren ghen Cassone zugend vnd selbs gegenwürtig alle sachen mit iren beschlüssen vnd abreden. Des Pfalzgrauen red ist vonn inen angenommen worden: deshalben ist der grösser hauff wider heim gezogen vnd die fürnempsten im Rath / namlich Dobeslaus Curosuang der Castellan / Spirco Melstinus der Pfalzgrau zu Cracaw / Jascus Tarnauwer der Pfalzgrau zu Sendomirienn / Vincenz Kemp der Pfalzgrau zu Posnaw / Sendiuonus Subinius der Pfalzgrau zu Calissien / vnd Domaratus der Castellan zu Posnaw vnd Landuoge inn grösserem Poland ghen Cassouen gereiset. An disem orte hatt man ein neuwen vertrag mit der Königin gemacht / namlich das Hedwig an dem zehenden tag Noember / wölcher S. Martin dem Heiligen Bischoff zu geeignet / inn Poland kommen / vnd sich nach des grossen Rath erkennuß verehlichen solte. Wan dan dise harnach ohn leibs erben absterben / solte ihr Schwester Maria mit sampt iren nachkommenden auff sie an das Königreich Poland kommen: Hargegen solte Hedwig auch dise gerechtigkeit nach Maria tod inn Ungaren haben. Also ist ein ewige bündnuß zwischen den Polenderen vnd Ungaren auffgerichtet worden.

Hiezzwischen als der Landtag zu Siradien außgewesen / hatt Ziemonius durch vil grosser Herren hilff vnd anhang ein grosse hoffnung bekommen / das Reich mit sampt der Königin Hedwig zu erwerben: deshalben ist er mit fünffhundert pferden / auch dem Erzbischoff / vnd Bartholome Cosminien Beleydet / ghen Cracaw zugeritt / des vorhabens wann er die Hedwigen / so auß Ungaren kommen nit anderst möchte für sein ehgemahel erlangen / wölte er sie mit gewalt zu im nemen. Es hat auch sein ankunfft von wegen des Herrlichen geleids den Burgeren zu Cracaw nit mögen verborzen Beleyben. Deshalben hatt man in nit wollen inn die stat lassen / dieweil die Burger gefürchtet er möchte dise vileicht mit gewalt einnehmen. Also ist er inn des Propst zu Cleparienn behausung / wölche der Erzbischoff Bozenta / wie er noch Propst inn der selbigen Kirchen gewesen / erbauwen / ein gekeret / vñ aber nit lang an disem orte verharret. Dan als er verstanden / das er den burgeren zu Cracaw argwenisch gewesen / vnd gefürchtet man möchte in vileicht auß der stat vberfalle / ist er an dem folgenden tag ghen Corzin / so auch zu der Neuwstatt genennet / gezogen. An disem orte hat er fünffzehnen tag der Hedwigen ankunfft / vnd des landtags zu Cassouen außgang erwartet / vnd demnach sich eylend wider inn grösser Poland gemacht / damit er der grösseren Polender geneigten willen / wölche im günstiger dann die mindereren Polender gewesen / gegen im selbs erhalten vnd mehren köndte. Als er aber verstanden das Spircon Melstinus im zu wider was er im sehr seyend / vnd zündet im sein statt Kiazan an: man meinet es seye Hedwigen ankunfft also lang verzogen worden / dieweil man sich vor Ziemonien auffszu Besorgen müssen.

Als nun diser verstanden das er mit listenn nichts mögen aufrichten / hatt er vnderstanden mit offnem gewalt zu handeln: deshalbe hat er Abraham dem Pfalzgrauen zu Plozen vnd Creflaun / des Dobeslai / so Castellan zu Censuizen gewesen / sun mit einem wolgerüsteten hauffen abgefertiget / wölche der mehrteil alle vestung in Cuania an sich gebracht / vorab

Ziemonius zu
Cracaw außge
schlossen.

Ziemouitus Künig erkläret.

vorab als im Petrasius Malocha der Landuogt vnnnd der Castellan zu Bresten/so zu Crusnick ein Oberster verordnet/wölche nammenn nit gemeldet/im sehr günstig gewesen. Ob wol auch vonn Elisabeth der Scriborius Moscius an der selbigen statt verordnet/darumb das sie Ziemouite öffentlich angehangen/ist doch diser zu spat auß Vngaren komen die weil Ziemouiten zeüg die schlosser schö eingenommen:also ist er allein vñ den burgeren zu Bresten/wölche Ziemouite grausamkeit geförchtet/eingelassen worden. Bald harnach hatt er wider auß der statt müssen weychen/als er vonn den Mazauweren belegeret gewesen. Wie sich dise statt auch ergeben/seind vil burger inn gefendnuß gelegt/vnnnd an irem güte gestrafet worden. Es ist auch Lencicien durch disen Landuogt Petrasien inn Ziemouiten gewalt kommen.

Wie Cuiavia vnnnd Lencicia inn Ziemouiten hand kommen / also das er an seinem gemüt vnnnd außserlichenn macht gestercket worden / fieng er im an öffentlich das Reich zu zemesenn. Deshalbenn hatt er dem ganzen land Polen auff den fünffzehenden tag Brachmonat ein landtag außgeschribenn/vnnnd disen allen das feüwr vnd schwert getreüwet / wölche im nit gehorsammenn wurden. Also seind Nicolaus der Bischoff zu Vladislauenn / Scriborius der Bischoff zu Plocenn/vnnnd Borenta der Erzbischoff mitt etlichenn anderen Herren auß grösserem Poland hartzu kommen. An disem orth ist Ziemouitus vonn dem Erzbischoff zu einem Künig erkläret/wölchenn auch die gegenwertige Ritterschafft mit großem geschrey angenommen. Er were auch auff dise zeýt gekrönet worden/wann nit etliche weyse männer solliches widerrathen. Als der Landtag ein end genommen/ist Ziemouitus mit seinem zeüg für Calisien gerucket/auch schloßz vnd statt belägeret. An disem orth ist Cünrade der Fürst zu Olesnitz mit dreyhundert reißigenn zu im kommen/vnnnd mit Bartholome verwilligung Odalnouen für sein besoldung durch ein vertrag erlangt.

Zu diser zeýt ist auch inn grösserem Poland ein neüwer lerman angangen. Dann es hatt der Vogt zu Costrin vnnnd der Castellan zu Camenn/auch virbenta Smogulez mit irem hauffen die statt Znena /so dem Erzbischoff zugehöret/vnnnd vonn natur sehr vest gewesen / vnderstandenn einzünemmen. Als aber die burger etliche tag eines anstands Begeret/bis sie dem Erzbischoff irem Herren solliches mögen zu wüßenn thun/ist inen dises vergönnet worden. Hiezwischen habend sie die statt Gembig/so auff Ziemouiti parthey gewesen/geplünderet. Es hatt auch Bendimirus Radisch so auch irer parthey gewesen/dem Erzbischoff die stat vnd schloßz Camen durch ein auffgebung abgetrungen/dieweil er gesagt es were der Erzbischoff von der Künigin auß dē lād verwissen/vñ schon hinweg gezogen. Es hat aber der Erzbischoff 45 marck der breyten Grosche erlegt/auch inen den zehendenn zu Paluzen vbergebenn/vnnnd hiemit die statt Znena erlediget.

Ab diser tath ward Abraham der Pfalzgrane zu Plozen / vnnnd Slauetz der Panerherr zu Masauw/so mitt einem zusatz inn Cuiavia gelegen angereizet/das sie des Erzbischoffs stat Quecissouē mit sampt den umb ligenden dörffern verherget. Es ist auch vileicht diser jamer billich vber denn Erzbischoff gefallen/dieweil er mit vnordenlicher wahl an das Bisstumb kommen/vnnnd den anderen wölchem es mit recht zu gehöret vertriben hat:er was auch der erkantnuß vnnnd vertragen/so auff den landtagen

tagen gemachet nit mehr eingedenck / sonder ist auß seines selbs eigenenn güeduncken auff Ziemouiti seyten gefallen.

Es hat aber hiemit der jamer noch nicht aufgehöret. Dann es war Do Erzbischoffs zu
Gnesna jamer.
maratus der Castellan zu Posnauw / wellicher nicht mehr Landuogt in grösserem Poland gewesen (dieweyl Peregrinus Venglesin / Florianen des Bischoffs zu Cracauw brüdersun / auß Ungaren kommen / vnd an sein statt verordnet worden) mit samit seinem schweher Albrecht de Pfalz grafen zu Cuiaua / auch Grimala vnnnd Virbenta seinen blutsfreunden zu dem Erzbischoff gen Znena kommen / vnd in mit einem listigen rathschlag beredt / daß er dem Grimala vnnnd Virbenta ein zeytlang die statt Znena wölle vbergeben / sprechende / der seye von der Königin Elisabeth vnd Sigmunden irem dochtermann zu einem gemeinenn feynd erkläret worden. Zu disem seyen etliche zu dem Papst abgefertiget worden / begerende / daß man in von dem Erzbistum absetzen solte / dieweyl er Ziemouto angehangen / auch seines eyds vnd der gemeinen bündtnuß gar nit gehalten habe. Es ist aber Bozenta der Erzbischoff dergestalt mit inen überkommen / daß sie niemand kein feyndtschafft beweysen / vnd ihm harnach gar kein kossen weyter rechnē wölten. Zu diser zeyt habend Heinrich vnd sein brüder die Fürsten zu Glogauw vermeinet / sie haben ein kōmlichen anlaß erlanget / dieweyl kein König vorhanden / vnd inn grösserem Poland burgerliche krieg gewesen / Vschouen wider zu eroberē. deshalben haben sie zu der wehr griffen / vnd dise statt vnderstanden mit gewalt eynzunehmen. Als sie aber von den burgeren abgetrieben vnd schandlich müssen abziehen / habend sie durch jr streiffen die ganz herrschafft verherget.

Damit nun Peregrinus der Landuogt inn grösserē Poland dise hinder sich schlugē / vnnnd auch hiemit den Belegerten zu Calistien sein hilff bewise / hat er in fürgenommen ein musterung zuhalten. Als aber wenig zusamen kommen / vnd ire nammen geben / hat er nichts namhaftigs außgerichtet / sonder allein der Kirchen zu Posnauw güter / vnd das Closter zu Lubin verherget. Zu disem hat er Thomislaum Dissorē mit samit dem brüder gefangen / vnd in thurn gelegt / darumb daß sie Pones Cünraden dem Fürsten zu Olesnez vbergeben. Nach disem ist er gen Pones gezogen / vnd das schloß / welliches die Schlesier in dem zūsatz verbrennet / vnd des Landuogts zukunfft nit erwarten wölten / wider erneuweret / mit grossem schaden vnd nachtheil der Bauren / so der Kirchen zu Posnauw verwandt / welche vmb Crobia vnd Dolscum gelegen. Auff solliches hatt er in fürgenommen bey dem flecken Vinez / so dem Bischoff zu Posnauw zugehöret / ein andere musterung zuhalten / zu wellichem vil reisigen sich besamblet. Es ist aber Barthlome Cosminius hinder dise kōmen / die knechte zerströuwet / die pferd vnd waaffen abgejagt / vnd vil gefangen vnuersehenlich hinweg gefüret.

Wie dises geschrey zu den minderen Polen kommen / welliche aller dinge rüwig gewesen / vnd auch in Ungaren angezeigt worden / habend die leüt in minderem Poland ein herzlich mitleiden mit den brüderen gehabt. Sie habend auch inn dem Augsten an des heiligen Apostels sant Jacobs tag zu Cracauw einen Landtag angesehen / vnnnd Herzog Ziemonitum mit sampt Bozenta dem Erzbischoff erbitten / daß sie auch an disem ort erscheynen / damit sie von des ganzen Keychs Poland frid vnd einigkeit fleysig handlen möchten. Also hat man zu lest kümmerlich ein anstand auff

zwen monat mögen zuwegen bringen. Es ist aber Bartholome nichts desto minder inn der belegerung zu Calissien verharret / vnd die vmbliegenden fleckenn vnnnd döffer / mit verachtung des anstands treffentlich beschädiget / biß Ziemouitius hartzu kommen / vnnnd ihm befolhenn / er solle abziehen / vnnnd zu friden seyn.

Hiezwischen habend Ziemouiti Landtuoigt vnd Haupteleit in Cuiasua nichts desto minder irer widerparthey güter angefallen. Inn sollichem lerman hat die Königin Elisabeth ihren dochtermann Marggrauen Sigmund / vnnnd Demetrium den Erzbischoff zu Strigomien oder Gran mit zwölff tausent gewaaffneten in Poland abgefertiget / den Ziemouitum vnnnd sein parthey zu demmen / darzu das grösser Poland zu befridigen. Wie nun Sigmund vber das Carpatisch gebürg kommen / hatt er zu Sanden sein leger geschlagen. Als die Herrschafft von Cracau vnnnd Sendomirien einweders von jnen selbs / oder beruffet an dises ort vor jm erscheinen / hat man angefangen zu disputieren / ob es billich seye daß man Ziemouitum bekriegen solte oder nit. etliche vermeinten man solte den anstand nicht brechen. die anderen zeigten an / er were zu erst von ihm gebrochen worden. welche letzte meinung auch vbertroffen. Deshalben habend sie auch mit sampt den Ungaren wider den zerstörer des gemeinen friden zu der wehr griffenn. Also seind die Polender vnnnd Ungaren mit sampt Sigmunden ire Obersten durch der Radomienser land gang fridsam inn die Mazauw gezogen / vnd Ziemouiti ganzes land mit feur vnd schwerdt vbel verherget / dieweyl er jnen nicht döffen ein schlacht liferen. Doch habend sie dessen brüder Johansenn landtschafft vnbeschädiget gelassen / darumb daß diser still gessen / vnd nichts wider den gemeinen vertrag / so man des Keychs halbenn mit König Ludwig eyngangenn / gehandelt hat.

Anstand in Poland gemacht.

Zu diser zeyt hat auch Peregrinus Venglessin der Landuoigt in grösserem Poland / auß vercreiwen des gezeügs / welchen sein parthey mit weye von jm angeführet / ein hauffen gesamblet / vnd mit Vincenz dem Pfaltzgrauen zu Posnauw / Derslao Ostrozogen dem Castellan oder Schlosszuogt zu Santock / Sendiuoio Suidua dem Castellan zu Macien / Arnol den Valdouer / vnd etlichen anderen / für Znena sein leger geschlagen / dieweyl man vermeinet / es hette sich der Erzbischoff mit Ziemouito verbunden. Als sie aber von der statt abgetriben / habend sie jren zorn vber die Bauren vnd vorstatt lassen außgehn. wie sie nun ein grossen raub bekommen / seind sie gen Gnesna gezogen / vnd des Erzbischoffs darzu der Prierschafft heüser geplünderet. demnach habend sie die herrschafft Macien welche von Domaratien parthey eyngenommen / verherget. Wie auch dagegen die Domaratiauer jren raub für die statt Lecnum anhin getriben / vnd die burger haraus gefallen / jhnen disen raub abzujagen / seind sie geschlagen / auch die statt eroberet vnd verbrennet worden. Es hat auch Drogoscins Chrobrius der Landuoigt zu Siradien das schloß Volboren / so dem Bischoff zu Vladislauen zugehöret / mit Heinrich des Thümbherren zu Vladislauen verwilligung / welcher nach Ebiluten des Bischoffs rod das Bistum verwaltet / eyngenommen / auch die burger vnd vmbliegende Bauren vbel beschädiget. dann er vermeinet / er wölte mit disem jamer das Capittel zu Vladislauen dahin bringenn / daß es seinem brüder Nicolao das Bistumb vbergeben solte. Es hatt ihn aber sein hoffnung betrogen. Dann dises ist Troicand dem Propst zu Posnauw vnd Thümbherren zu Vladislauen

Vladislauen zugesprochen worden. Wiewol Papst Urban des namens der sechste dise wahl verworffen/ vnd Joannem Cripidlonen des Fürsten zu Oppolien sun/ von dem Bistumb zu Posnaw genommen/ vnd zu einem Bischoff in Vladislauen gemacher hatt.

Als hiezwüschen Sigmund die Masaw verherget/ hatt er seinen gezeug in Cuiaua gefüret/ vnd Bresten eilff tag belegeret. Nach disem hatt man durch Vladislai des Fürsten zu Oppolien vnderhandlung auff ein halb jar biß zu Ostern mit Siemouiro einen friden gemacher. Es hatt Siemouirus den Domaraten so seinen geneigten willen dem Sigmunden erzeigen wollen/ mit sampt den Sachsen vnd Pomeran/ welliche disem vmb ein besoldung gedienet/ vnd ein grossen raub auß Cuiaua getriben/ bey Inouladislauen nicht ein klein beschediget/ dieweyl er Cuiaua durch dessen land/ auch wider seinen willen/ vberfallen. Bey disem verrag was auch der Erzbischoff.

Sigmund verherget Cuiaua.

Wie nun diser von Sigmunden verstanden/ daß er vō Domarato mit falschen tröuworten betrogen/ daß er Inenam seinen freunden vnd verwandten zugestellet/ hatt er nach Sigmunden abschaid begeret/ das sie im dise statt wider wölten zūhanden stellen. Als sie im aber solliches abge schlagen/ vnd wider den verrag begeret/ daß man inen den kosten solle zūhanden stellen/ ist er heimlich mit dem Burgermeister vnd fürnempsten der statt eins worden/ vnd wie er hartzu kommen inn die statt gelassen. nach disem hatt man die Sachsen vnd den Pomerischen zusatz mit gewalt auß der statt getriben. Also hatt er Jaranden den Dechant zu Gnesna in diser statt zu einem Obersten verordnet.

Weyl dise entpörung in Poland verlauffen/ vnd mancherley gehandelt worden/ haben die Littauer ein grossen anlaß bekommen/ etwas namhafteigs aufzurichten/ auch mit sampt dem Fürsten Jagellone des Olgarden sun inn Masaw gefallen. Zu erst hatt er das schloß Drohizin/ welliches Joannes der Herzog inn Masaw/ seinem schweher Keystuto nicht lang vorhin/ als er mit dem burgerlichen krieg zūschaffen gehabt/ mit sampt Melnico/ Camenez/ vnd Suraffen abgetrungen/ ernstlichen belegeret. Zu diser zeyt was ongefahr der Landuogt dises schloß mit nammen Sassinus/ so auch des Fürsten Hofmeister (wellichen man gemeinlich sonst den Marschalck nennet) gewesen/ nicht zugegen. Wie nun diser des schloß gefahr vernommen/ in wellichem er gar kein zusatz gelassen/ ist er eylends mit dreyszig reisigen vnd sechzig Bogenschützen hartzu gerennet/ sich nach zūsammen gethon/ mitten durch den feynd gebrochen/ zū dem schloß kommen/ vnd von seinem volck aufgenommen worden.

Littauer eynfall in die Masaw.

Es erschracken die Barbari ab dises mans fräuelkeit gar sehr/ also daß sie alle hoffnung verloren/ dises schloß zū erobern/ vnd sich gerüstet wider abzuziehen. Hiezwüschen haben die Reußen/ so gemeinlich inn diser landsart gewonet/ ihnen zugesagt das schloß zū verrathen/ auch dises angezündet/ vnd sich mit seilern hinab zū der feynden schanzen gelassen. Wie dises schloß gebronnen/ habenn die Littauer solliches mit grossem ernst gestürmet/ also daß die vnserenn nicht weyl bekommen das feur außzulöschen. Deshalben seind vil menschen/ zum theil durch das feur/ zum theil durch der feinden waaffen zū grund gangen. Es ist auch der Vogt mit wenig anderen/ als er an aller hilff verzweyfelt/ lebendig inn der feynden gewalt kommen.

Polender botten
schafft zu Elisa-
beth. 1384.

Es hat die Königin Elisabeth der Polender gemüeter höchlich betrübet/dieweyl sie jnen jr dochter auff bestimpte zeyt nicht zugeschiedet. Wie man nun den Wintermonat vnnnd Christmonat vmb sonst erwartet/ist nach anfang des Neüwen jars als man zalt nach Christi geburt tausent drey hundert vier vnd achtzig/Sendiuiorius Subinius der Pfalzgrau zu Calissien vnd der Landtuoget zu Cracaw/auff des Bischoffs vnd der anderen Herren in dem Landtag zu Cracaw erkantnuß/mit samt vil edlen jünglingen/gen Jadera in Dalmatia zu der Königin Elisabeth gereiset. Diser hat jnen den stand in Poland vnd der Herrschafft begär fleysig angezeigt/auch etliche erdwort mit lassen lauffen. Er begäret fürnämlich/das man die Hedwig/so bald möglich/solte in Poland schicken/verheissende/so bald vnd dise gekrönet/müste man sie jren wider züsende/das sie bey jren Beleyben/Bis sie wol erwachsen were. Er gab jnen auch hie mit der Edelleüten Kinder/so er mit ihm gebracht/zü bürgen. Elisabeth verzog on vnderlaß/nam andere entschuldigung zühanden/vn gab dem Sendiuoio ein zweyfelhafte antwort. Ab solchem handel was er sehr erbitteret/vnd ließ seinen zorn mercken/also das er wollen hinweg scheiden. Wie die Königin dises verstanden/vnd geförchtet/es möchte diser/in welches gewalt Cracaw gewesen/wann er wider heim kömen/ein lerman anrichten/hatt sie Jascum oder Joannem Tarnauwer den Castellan zu Sendomirien gen Cracaw abgefertiget das schloßz eynzünemen. Diewischen hat sie dem Sendiuoio verbotten hinweg züreisen. Es hat Sendiuorius der Königin rathschlag wol verstanden. Deshalben hatt er eylends ein getreüwer diener auff seinenn geferdten auff der post voranhin gen Cracaw abgefertiget/welcher dem Tarnauwer vorlauffen/vn verschaffen solte/das man ihm das schloßz nicht vbergebe/wann man schon in die höchste not wurde kommen. Er ist auch selbs heimlich von Jadera gewichen/vnd vast in vier vnd zwenzig stunden sechzig langer meil/wie es dann im Vngerland hat/gerennet/also das er seine pferd offte müssen abwechseln. Deshalben ist er gar müd gen Cracaw kommen/vnnnd den Herren den gangen handel züwüssen gethon. Es hatten die münderen Polender auff den anderen tag Wergens einen Landtag gen Lelau angesehen. als aber Sendiuorius hrzú kommen/habend sie ihn gen Radomiscen gelegt/damit die leüt in grösserem Poland von dises orts nahe wegen bewegt wurden auch zü erscheynen/vnd in gemein etwas von dem Gemeinen nutz zü berathschlagen. Wie dise auch des Sendiuoien legation vnnnd ankunfft vernommen/seind sie in mercklicher anzal zügegen gewesen.

Polend erkannt
nuß.

Wie man nun vil von Elisabeth hoffart vn betrug/darzú vor den bürgerlichen zwytrachten abzústellen/vnd von einem neüwen König zü erwölen/gehandlet/vnnnd man auch vermeinet/es wurde durch eines neüwen Königs wahl der jamer kein end haben/dieweyl man noch kein frieden gemacht/von wegen des gebrochnen vertrags/so mit Ludwigen angerichtet/vn man auch in dem land in sollichen verbittereten gemüetern vn zwytrachten kein rúw haben/hat jnen zúletzt gefallen/das man noch ein mal durch ein freündliche legation bey der Königin erfarenn/wie es vmb ihr gemüt stünde/ob villeycht durch der schlechten Legaten demüt/der Königin halßstarrigkeit gebrochen/vnnnd die erzürnete gemüter miteinander vereinbaret wurden. Nach disem solte niemand weyter/weder inn nammen der Gemein/nach für sich selbs/zü der Königin ziehen.

Auff

Auff solliches hat man an dem achten Meyens ein tag angesetzt/namlich daß sie an bestimpter zeyt die Hedwigen zu Cracaw stellen solten/wann sie inn Poland regieren wölte. wann sie dises nit thün/wurde man sich an einem anderen ort versehen. Sie habend auch einen eyd zusamen geschworen/daß sie bey diser erkenntnuß beleyben wölten. Mit disem Befelch ist Predislans Vauelinus ein wolgeborner Ritter abgefertiget/welcher die Königin bewegt/daß sie jren dochtermann Sigmunden/mit pferd/leüten/vnnd gewehr gang wol gerüstet inn Poland gesendet/daß mit er das Keych gubernieren/bis Hedwig erwachsen were.

Wie solliches bey den Polnischen herren außtömen/wurden sie höchlich erzürnet/daß sie von einer frauwen dermassen vmbgetriben/welche nach frem vnnd der Ungaren wolgefallen/jnen solte Vögt vnnd Herren auff den halß setzen. Sie verhassten auch fürnemlich den Sigmunden/namend einen zeüg an/vnnd zügend auf Sanderz zu. Nach disem schickend sie gen Luboulien oder Liblien/welliches dozumalen den Ungaren zugehörig/ir Botschafft zu Sigmunden/vnnd ermanen in/er wölle nicht wider der Polender willen inn das land kommen. wann er anderst thün/wölten sie ihn für ein feynd halten. Deshalben ist Sigmund still beliben. er hatt aber nichts destminder von den Polenderen erlanget/daß erliche der fürnampsten herren zu im kommen/vnnd von wichtigen sachen mit jnen gehandelt.

Also seind Spirco Melstinus/Sendiuoins Subinius/vnd Joannes Tarnauwer zu im geschicket/von wellichen Sigmund allein dises erlanget/daß man der Hedwigen ankunfft bis zu Pfingsten erwartet. Es ist Sendiuoins die fürnampste versach gewesen/daß man gewartet/dieweyl im Sigmund zugesagt/er wölle die edlen jüngling erledigen/welche nach seiner flucht vorhin zu Jadera inn der gefencknuß behalten worden. Dise waren meitheils des Sendiuoins freünd. Es hatt aber Sigmund sein zusagung nicht gehalten/vnd dises villeyche von wegen der Ungarischen entpörung/vonn wellicher vorhin meldung Beschehen.

Hiezwischen ist wider kein freid inn grösserem Poland gewesen/also/daß die Herren vnnd Ritterschafft einanderen zu tod geschlagen oder gefangen. es seind auch etliche schlösser mit dem sturm eroberet/vnder wellichen Bychin gewesen/so Nicolao Lodien oder Logen zügestanden. Dann als diser auff Damaraten varthey was/ist er vonn Vincenzen dem Pfalzgrauen/Peregrino dem Landruogt zu Posnaw/vnnd Suidua dem Castellan belegeret worden. Es habend aber dise inn der belegerung ein grossen schaden empfangen/also daß sie vngeschaffet wider müssen abziehen. doch habend sie die vmbligende döffer geplünderet vnnd angezündet. Nach disem ist vnder den partheyen ein anstand gemacher. Als aber Suidua vnd Vissora Curnitz den Damaraten verachtet/vnnd dise nicht halten wölten/seind sie von Damaraten höchlich beschediget/auch jre stett Cazimiren vnd Samorulien mit sampt den vmbligenden döffern geplünderet worden. Auff solliches hatt die Herrschafft zu Cracaw vnd Sendomirien an dem achten tag Meyens wider einen Landtag zu Sanderz gehalten/wie man vorhin der sachen eins worden/darzu der Hedwig zukunfft erwartet. Als aber dise nicht kommen/hette jnen wider gefallen/die Legaten inn Ungaren abzüfertigen/wann niche Predislans Vauolinus solches widerrathen/so da angezeigt/er oder aber die ganze versamblung wurde lügenhafftig sehn/wann man wider ein neuwe

Zwytracht inn
gösserem Poland

Botschafft zu der Königin solte abfertigen/ dieweyl vorhin beschlossen/ vnd durch in der Königin were angezeigt worden/ man wurde fürhin kein gemeine noch besondere Botschafft weyter lassen inn Ungaren zu der Königin ziehen. es wurde auch dise neuwe Botschafft allein verachtet seyn. Deshalben hatt meniglichen gefallen/ man solte die Botschafft zusenden/ oder den König weyter zu erwollen weyter lassen anstehn. Die weyl aber Sendinoius Subinius inn seinem gemüt angsthaftig gewesen/ von wegen der jungen Edelleüt / so inn gefangenschaft gelegen / ist er für sich selbs in Ungaren gezogen/ vnd zu lest zu wegen gebracht/ das Hedwig inn Poland kommen.

Hedwig Königin in Poland gekrönt.

Es hatt Demetrius der Cardinal zu den vier gekröneten vnd Erzbischoff zu Gran/ desgeleychen Joannes der Bischoff zu Canadien vnd vil andere Ungarische Herren dise beleiter. Als das geschrey ihrer ankunfft außkommen/ seind die Polnische Herren bewegt / das sie mit sampt der Ritterschafft inn grosser anzahl gen Cracaw gereiset. welche auch bey zeyten da gewesen/ die seind ihren bis zu der Ungarischen grenzen entgegen gezogen. Deshalben hatt man sie ganz ehrlich mit einem grossen/ zierlichen/ guldenen/ vnd silbernen hausrath vnd kleidung/ wie eines sollichen gewaltigen Königs dochter wol gebüret / gen Cracaw geführt/ vnd an dem fünffzehenden tag Octobris / als die Polender Sant Hedwigen von Legniz tag herrlichen begangen / zu einer Königin inn Poland erkläret/ vnd vonn Bozenra dem Erzbischoff mit grossem pomp nach gewonheit bestätigt vnd gekrönt worden/ mit mercklicher fröud vñ grossem geschrey. Also ist dises grossen Keychs verwaltung der zarten dochter vbergeben worden.

Es was der Polenderen Begird zu einem König inn ihren gemütern etwas gemilert/ vonn wegen der Königin Hedwig lieblichen geberden/ scham/ zucht/ demüt/ weyßheit/ vnd freündlichkeit. Dise tugenden was rend durch ihr schöne gestalt gar herrlich gezieret. Deshalben werend die mannen gern dem weyblichen regiment gehorsam gewesen / wann man nicht geförcht/ es wurden die anheimischen entpörungen vnd außländischen krieg / durch diser dochter authoritet vnd hilff nicht mögen gestillet werden. Man müste sich auch besorgenn / es möchte der Königin schöne gestalt inn disem alter / außserhalbenn der Ehe / nicht genüßsam sicher seyn. Zu lest müste man auch den Königlichem stammen erhalten. Deshalbenn ist ein neuwe sorg der Herrschafft angelegenn / wie man der Königin wölle einen mann gebenn / welcher die Königlische würdigkeit/ vnd diser grossen sorg last wol ertragen möge.

Es hatt wol König Ludwig bey seinem läben / Wilhelmen den Herzogen inn Oesterreich / ihm zu einem dochtermann vnd nachfahren an dem Keych Ungaren oder Poland verordnet/ welchen er inn der jugent an seinem hof erzogen / vnd ihm sein dochter Hedwig zu der Ehe gesagt. Es wolte aber den Polenderen diser nicht zu einem König gefallen / welcher von wegen seines väterlichen Fürstenthumbs/ so vast weye von dem Keych Poland gelegen/ zu zeyten lang wurde außserhalbenn dem land beleyben. Zu disem könte diser Fürst/ so nicht vast reich oder gewaltig gewesen/ inn zeyt der not dem Keych Poland nicht grosse hilff beweyßen. Wie man nun von sollichen sachen sich berathschlaget/ seind ganz kömlich vonn Jagellone dem Großfürstenn inn Littaw etliche Dratores vnd Gesandten hartzu kommen. Ehe dann ich aber von ande-

ren

ren sachen weyter anzeigen / muß ich vorhin dessen geschlächte eelicher massen beschreyben.

Es was Bey Vitenen dem Großfürstenn inn Littauw / Gediminius Litauer Fürsten geschlächte. sein stallmeister ein ehrgewysig hochmütig mann / wellicher seinen Herren erschlagenn / das Fürstenthumb bey seinem volck bekommen / vnnnd weyt außgebreitet hatt / also daß er mehrtheil lands inn Reüssen an sich gebracht. Diser hatt sibensün / namlich Montiuiden oder Moniuiden / Narimunden / Olgerden / Jaunuten / Keystuten / Koriaten / vnnnd Lubarten. desgeleychen etliche dochteren / vnder wellichenn Cazimirus der ander inn Poland / die eine zu der Ehe genommen / wie wir vorhin angezeigt haben. Es hatt Gediminius das Keych bey seinem läben vnder seine sün dergestalt außgetheilet / namlich daß Montiuiden Kernouen vnnnd Slonin / Narimundo Pinsen / so vonn den Reüssen mit krieg abgetrungen / oder durch ein vertrag bekommen zu ihrem theil / demnach Olgerdo Treua / Keystuto Trocen / Coriatho Monogroden / vnd Janouuten Vilna die Hauptstatt bey disem volck / solte vbergeben werden.

Dann als Lubartus ein frauwen inn Reüssen / namlich des Fürsten Vladimiriens dochter bekommen / als vorhin angezeigt / vnnnd seinenn schweher geerbet / hatt er kein theil vonn seiner brüderen landeschaften ererbet. Vnder disenn habend sich Olgerdus vnnnd Keystutus ganz freündelich zusamen gehalten / vnnnd ein güten verstand bekommen / also daß sie höchlich für vbel gehabt / daß Jaunitus ein vnnützer mensch das höchste Fürstenthumb solte regierenn. Deshalbenn habend dise zwen nach ihres vatters tod ihnen fürgenommen / den Jauniten vnn Vilna auß dem gangen Fürstenthumb zu vertreyben / auch einenn tag bestimmet / wann sie ihren rathschlag wöllen inn das werck bringenn.

Es hatt auch Olgerdus inn Reüssen die Herrschafft zu Vitepsen erlangt / als er desselbigen Fürsten lands einige dochter zu der Ehe genommen. Deshalbenn als er an dises ort gezogen / ist er an bestimmeten tag mit Keystuto nicht erschinen / wie man vorhin mit einanderen vberkommen. Es ist aber Keystutus / wie man der sachen eins worden / mit einem starcken hauffen vnuersehenlich gen Vilna kommen / vnnnd beide schlösser eyngenommen. Zu anfang dises lermans ist Jaunitus entronnen / inn den wälden vonn Keystutanischen gefangen / vnnnd gen Vilna geführt / vnnnd von seinem brüder inn gefengnuß gelegt worden. Bald nach disem ist auch Olgerdus hartzu gerucket. Also ist vnder den gebüderen ein namhaftiger gezant angangen / diweyl ein yeder dises Fürstenthumb niche wöllen annemmen oder verwalten / sonder außgeschlagen. Es begere Keystutus dises dem Olgerdo als dem elteren zu übergeben. Hargege sagte Olgerdus / es solte Keystutus dises für sich selbs behalten / diweyl er solliches durch das glück vnd sein mannhait vberkommen. Zu lestt seind sy der gestalt miteinander eins worden / daß sie des Jauniten land miteinander theilen / vnd doch das Fürstenthumb mit sampt Vilna dem Olgerdo beleyben solte. es solte auch niemand dem anderen inn sein land ziehen / sonder ein yeder des anderen nuz schaffen / als wann es sein eigene sache were. Wann sie auch etwas fürhin mit krieg oder anderer gestalt vberkommen / solten sie es zügleych vnder sich auftheilen.

Mit diser condition habend sie ein bündnuß angerichtet / vnnnd dise

mit dem eyd Bestätiger. Es ist auch dem Jaunuten ein Herrschafft
Zlauien inn Reussen auß der gebrüderen Barmhertigkeit eyngegeben
worden.

Jagello Herzog
zu Vilna.

Als nun Olgerdus das groß Fürstenthumb bekommen/hat er mit dem
vmbliegenden Teütschen Viden den Preüssen vnd Lyslenderen krieg ge-
füret/ also daß yetz dise denn die ander parthey obgelegen/ von wellchen
nicht von nöten weyter anzúzeigen. Er hatt von Maria einer Reussin
des Fürsten zu Thueren dochter seiner Ehefrauen zwölff sun bekom-
men/ namlich Jagellonem/ Skirgellonem/ Suiargellonem/ Borissen/
Coubuchen/ Vigunden/ Couellonem/ Narimunden/ Languinen/ Lus-
batten/ Andream/ vnd Buchauen. Vnder disen hatt der vatter den eltes-
ten sun Jagellonem auff das höchst geliebet/ dieweyl er ein güte art an
ihm gehabt/ also daß in der vatter mit Keystuten verwilligung/ im zu et-
nem nachfaren an dem Reych verordnet.

Es hat Keystutus auch sechs sun/ namli Vitouden/ Patricien/ Tortis-
uillen/ Sigmunden/ Voidaten/ vnd Dougoren. Diser hatt den Vitous-
den für die anderen im auch zu einem nachfaren verordnet/ dieweyl diser
an gestalt/ mannheit/ vnd tugenden dem vatter geleych gewesen. Vnder
disen zweyen Brüderssünen Jagellonen vnnnd Vitouden was ein grosse
freündtschafft vnnnd einigkeit. Als nun harnach Olgerdus gestorben/
vmb das ior Christi tausent drey hundert vnnnd eins vnnnd achtzig/ ist Jas-
gello mit Keystuten verwilligung an seines vatters Fürstenthumb kom-
men.

Es was ein gemeiner schlechter Baurßmann/ mit nammen Joisdolo/ so
ein listiger dapfferer mann gewesen/ bey im inn besondern gnaden vnnnd
ansehen. als diser zu erst bey Olgerden ein Müller gewesen/ vnnnd mit sei-
nem fleyß dem Fürsten gefallen/ auch sein Remerling/ denach sein Schenck
verordnet/ hatt in Olgerdus sehr lieb/ so lang vnd er geläbet/ bey sich be-
halten. Es hatt auch Jagello mit seines vatters liebe gegen disem nicht
nachgelassen/ sonder im auch sein Schwester zu der Ehe geben. Mit disem
handel hatt er den Keystuten nicht ein klein erzürnet.

Als Voidilo solches verstanden/ vnd geförchtet/ es möchte durch dises
grosse authoritet in gefahr seiner ehren vnnnd vorgehenden gunst bey seinem
schwager kommen/ hatt er Keystutum bey Jagellonen angefangen zu
verklagen.

Er hat auch mit seinē rathschlegē den jüngling dahin gebracht/ daß di-
ser heimlich mit dē Teütschen Viden in Preüssen ein Bündnuß wid seines
vatters Brüder gemacht. Als Keystutus durch den Comenbur von Oster-
roden/ so sein dochter (welliche Joanni dem Fürstenn inn Masauw ver-
mächlet gewesen) auß dem Tauff gehabt/ dise Bündnuß vernommen/
ist er nichts destminder still geseffen/ dieweyl Vitoudus sein lieben vettes-
ren aller lasteren halben treüvolich entschuldiget/ biß daß Jagello ein
krieg wider die Polozzer angefangen/ so sich nicht wöllen in sein gehorsam-
me ergeben.

Jagello krieg wi-
der Keystuten
seinen vetteren

Als ihm nun der Hochmeister inn Lysland mit seinem volck zu hilff ges-
zogen/ hatt Keystutus gar kein zweyfel mehr gehabt/ auch eylends ei-
nen zeüg angenommen/ vnnnd ist inn die statt Vilna gefallen/ welliche er
auch inn seinen gewalt gebracht.

Diaweyl auch sein Sun Vitoudus noch nicht zu der wehr grif-
fen/

fen/hatt er ihn zu sich beruffet/vnnd ihm zuwüssen gethon/wie man dise Bündnuß eigentlich erfahren habe. Als er aber wider von dem erbetten/hatt er dem Jagelloni allein Vilna mit dem höchsten Fürstenthumb entzogen. Dann er hatt im Creua vnd Vircpsen gelassenn. Den Vordilonen aber hatt er Befolhen an den galgen zu hencken. Als aber bald harnach Keystutus vnderstanden den widerspennigen Courbathen wider zu gehorsame zebringen/oder (als der Littauwer Chronica anzeiget) die statt Mouigrod in Seuerien belegeret/hat Jagello nicht allein Vilna durch verrätherey wider erobert/sonder auch Trocen belegeret/vnd durch aufgebung an sich gebracht.

Nach disem habend sie Beid ein frischen zeüg angenommen/der Keystutus von den Samagiteren/vnnd Jagello von den Preußen vnd Lysländeren. Der ein damit er Trocen wider erlangt/der ander aber/damit er sie erhalten möchte. Wie sie nun einander zu feld vnder augen kommen/hatt Jagello ehe dann die schlacht angangen/den Keystuten vnnd Vitouden/vnder dem scheyn eines Gesprächs/nebensich beruffet vnnd gefangen. Den Keystuten hat er mit kettenen gebunden/vnd gen Creua gesendet/da er in auch inn der gefencknuß tödten lassen. Den Vitouden aber hatt er ein lange zeyt zu Vilna in der gefencknuß behalten/also daß er weder durch der Littauwer/nach des Teütschen Ordens Hochmeister/nach seiner Brüderenn vnnd vetteren fürbitt mögenn erlediget werden. Nach disem ist er gen Creua abgefertiget/vnd zu dem tod verordnet worden/da er dan durch seiner hauffrauwen Barmherzigkeit vnd Betrug wider erlediget.

Dann als dise ein freyen zügang vnd außgang zu irem mann gehabt/vnd zwey ehrl. iunctfrawen bey iren gewesen/hat sie die eine lassen ire Kleider mit im abwechseln/vnd also inn weyblicher Kleidung auß der gefencknuß gefüret. Also ist diser eylands zu Johanne dem Herzogen inn Was sauw seinem schwager gesendet/vnnd von dannen inn Preußen zu dem Teütschen Orden geflohen. Von disen ist er zu erst ernstlichen bescholten/daß er also zu vngelegener zeyt irer freundschaft begeret. demnach aber haben sie in freündlich wider erquicket/vnd im Befolhen güter dinge zu seyn. Also hatt Jagello das Regiment im friden besessen. Dan ob wol der Teütsch Orden mit den Samagiteren/so dem Vitouden offentlich angehangen/inn Littauw gefallen/vnnd den Vesten platz Trocen erobert/seind sie doch bald vonn Jagellonen/so auß Keußen kommen/wider darauff getribenn worden/also daß sie sich inn ihr land heim gemaschet.

Getrübte frauw

Dises hab ich etwas weylouffiger wollen erzellen/damit wir Jagellos nis geschlecht erkennen/vnnd der Littauwer Historien etwas heiterer wurde. welliche wir harnach mit sampt den Littauwischen vnd Preußischen Kriegen wollen beschreyben/so vil vnnd sie zu vnserem fürnehmen wirt dienstlich seyn. Vez wollen wir wider auff vnser erste Historien kommen da wir es gelassen haben.

Von disem Jagello seind die Oratores inn Poland abgefertiget/namlich Sturgello vn Kossus des Fürste gebrüder/auch Hanulo der Landtuoigt zu Vilna/so der Königin Hedwig grosse gaaben mit in gebracht. Dise haben der Königin zu der Ehe/mit sampt dem Reich irer morgengaab oder Ehesteür/ihrem König begäret/vnnd auch hiemit vil vnnd grosse

Jagello begäret
der Königin inn
Poland zu d Ehe

grosse ding zügesagt/welliche zü hochheit des Gemeinen nuz in Poland/ vnd zü aufgang der Christenliche Religion dienslichen gewesen. Die herrschafft in Poland hat dise bortschafft gehört. Es hatt aber die Königin Hedwig ab dem Barbaro vnd vngläubigen Fürsten ein groß abscheyhen. Demnach hatt man vrsach angezeigt / warumb man nicht dises erlangen/darumb sie zü land kommen seyend/namlich es wölle sich nicht gebürren/das sich ein Christin mit einem vngläubigen mann verhelichen solle/demnach das man schon etliche vertrag vorhin mit Wilhelm dem Herzogen von Oesterreich gemacht/vnnd zü einer straff zwey mal hundert tausent gulden darauff gelegt / wann die ein parthei disen vertrag nicht halten wurde.

Auff solliches habend die Kratores geantwortet: So vil den Christenlichen glauben belange/seye Jagello mit sampt seinnem gebrüderen auß einer Christenlichen mütter erboren / vnnd von seiner jugent an inn dem Christenlichen glauben vnderichtet / also das er eines sinnes inn der Religion mit iren seye/ob er wol den Tauff noch nicht entpfangen. Ob er auch wol auff viler Fürsten anhalten solliches bißhär abgeschlagen/wölle er doch dises der Hedwigen vnnd der erwünschten Ehe zügeben/vnnd verschaffen/das er/seine brüder / vnnd sein ganzes landtuolt gerauffet werde. Hiemit wölle er auch die zwey malen hundert tausent gulden aufrichten/vnd wann es von nöten seye/mit seinem eignen gelt bezalen/dar zü alle seine vnnd seiner altuorderen schatz inn Poland führen / vnnd Litttauw zü dem Reich Poland thun / damit es fürhin für ein Königreich gezellet werde. Dise verheissungen bewegten der Polender gemüter gar sehr:dann man konte wol erkennen/das durch des Fürstenhümbes Litttauw zufal sich das Reich hoch erheben wurde. Es wurde auch hiemit sehr nuzlich/das man nicht allein friden/sonder auch dises volcks hilff erlangen/so bißhär durch jr feyndlich außstreiffen ein grossen theil in Poland vbel verherget/vnd vast öd gemacht/also das man jnen schwärlich mögen widerstand thun. Hiemit wurde auch dem Polnischen namen loblich vnd ehlichen seyn/wann durch dise jr handlung die Littauw solte zü dem Christenlichen glauben kommen.

Polender bortschafft in Littauw.

Zü lest hatt man erkennen/man solle nichts inn disem handel beschliessen/sonder der alten Königin meinung vernemen. Es hatt auch die Hedwig sich auff jr mütter beruffet/als sie keiner anderen gestalt sonst der Herrschafft anforderung mögen genüg thun. Deshalben hat man die Kratores befolhen / sie sollen in Ungaren zü der Königin Elisabeth ziehe. es ist auch Nicolaus Bogoria der Castellan zü Zaychost/vn Vlodicus der Schenck zü Ogdenez oder der Vnderschick (wie man in neuer) zü Cracauw/ auch Cristinue Ostrower der Landtuog zü Cazimir vñ dem Polnischen Landtag mit jnen abgefertiget worden/welche ein erwünschte antwort wid heim gebracht. Dañ es hat jnen Elisabeth zü antwort geben: Wañ die Polender vermeinen/das solches irem Gemeinen nuz dienslichen seye/wölle sie iren wolstand nit verhindernen/dar zü dem Christenlichen glauben seinen aufgang nit wenden. Sie ist auch nit lang harnach mit irer anderen tochter inn Croaticen gezogen/da sie dann harnach von Hornato Pano von dem läben zü dem tod hingerichtet worden / wie wir vorhin angezeigt. Als nun dise antwort / so Elisabeth geben / inn Poland gebracht / seind auß des gangenn Landtags erkennung (wiewol jhren wenig auß grösserem Poland vorhanden/dieweyl sie vast

Ziemouito

Ziemouto günstig/oder mit dem burgerlichen krieg verhindert) die Litauwische Dratores hingelassen/auch Vlodicus vnnnd Cristinus/so vorhin gemeldet/ desgeleychen Petrus Safranetz/ vnd Hincia Rosconiz oder Rogouius zu Legaten mit ihnen zu dem Fürsten Jagellonem abgefertiget/ damit sie in zu der Hedwigen Ehe/ vnd dem Reych inn Poland bevrüfften/ vnd mit ihnen brechten / wann er die vor erzelleren condition vnd artickel wölte annehmen/ vnnnd dises mit dem eyd bestärigen. Man hat auch noch ein puncten hinzu gesetzt/ namlich daß er die ländere wider solte erobern/ welliche bis auff disen tag von der Königen inn Poland Jurisdiction einerley gestalt kommen werend. Es ist auch die Königin der gestalt mit Ziemouto vberkommen/ vnd dise artickel gestellet/ daß er die vestungen so er in Poland/ dieweyl kein König gewesen/ eroberet/ wider solte von handen geben/ vnd dargegen zehen tausent Prager sechzigling oder gulden von ihnen entpfahen. Hiemit solte er auch Cuiavia für sein pfandschilling behalten/ bis in das gelt erlegt wurde. Demnach solte man die gefangenen zu beiden theilen ledig gelassen. So vil aber die vnbilligkeit belanget/ so einem yedenn innerthalben dem anstand begegnet/ hatt man zu beidenn theilenn schiedleut verordnet / welliche alle sachen vergleychen soltenn. Hiemit solte auch der vertrag / wellichem Ziemoutus Lencicien halbenn mit den Polenderenn eyngangenn / aufgehoben vnnnd zu nichtenn gemacht seyn. Zu lest solte Ziemoutus das Closter Mogilien wider an sich bringen/ vnd demnach dem rechten Herren vberantworten.

Weyl sich hiezwischen dise ding verlauffenn / vnnnd Wilhelm der Herzog von Oesterreich von dem stand inn Poland/ auch von der Königin Hedwig gegen im geneigten willen verständiget / oder villeycht auß seinem eignen gürduncten (als man vermeinet) etwas vnderstanden / dieweyl er von Gneussen Doleuiz auß der Stregomer geschlecht/ dem vnder Cammerer zu Cracaw (welchem er alle seine sachen vertrauuet) ermanet/ vnnnd darzu gebracht/ daß er sich selbs nicht versäumen wölte / ist er vnuersehenlich mit einem herrlichen geleide/ kostlicher rüstung / vnnnd grosser reychthumb gen Cracaw kommen. Als ihn aber Dobeslaus Curosuang der Castellan zu Cracaw vnnnd die andere Herren durch ihre authoritet nicht wöllen inn das schloßz lassen/ hatt er inn der statt eyngesekeret. Es ist auch die Königin Hedwig bey heiterem tag zu ihm inn das Warffusser Closter kommen/ mit ihrem hofgesind vnnnd Frauenzimmer begleitet/ da sie auch mit danczen grosse freud gehabt.

Es ist ein gemein geschrey außgangenn (weiß doch nicht ob dises waar oder erdichtet gewesen) sie habe einenn sollichenn willenn vnnnd begird gehabt die Ehe mit ihm vollkommenlich zubeschliessen / ehe dann Jagello zu land kommen/ wie man disen Wilhelmen nicht wöllen in das schloßz oder inn jr Kammer zu dem schlaaffbett lassen/ daß sie vnderstandenn das beschloffen thor an dem schloßz aufzubrechenn/ damit sie inn der statt die erwünschte Ehe mit der hochzeyt oder Beyschlaaff möchte vollendenn/ welliches auch geschehenn / wann ihren nicht Demetrins Goraius des Reychs Schatzmeister widerrathenn. Als aber Wilhelm verstanden / das ihm die Polnischen Herren öffentlich zuwider / vnnnd hiemit von Jagellonis zukunfft innen worden/ hat er nicht lang verzogen/ sonder heimlich wider vnn Cracaw gemacht / vnnnd seine schatz so er mit ihm gebracht / dem Gneussen zubehaltenn gebenn. Man vermeinet es habe

Herzog vñ Oesterreich begegnet der Hedwigen zu der Ehe.

es habe harnach Gneuosins grosse Herrschafften vnnnd güter mit disem gelt an sich erkauffet. welliche doch harnach von seinen kñderen schandlich wider verkauffet vnd verthon seind worden. Hiezwischen hatt sich Jagello mit seinen brüderen vnd vil geleitsleuten auß Littaw hartzu gemacht. Es liesse sich aber ansehen / als wann sich Hedwig jm nicht wurde vermächlen lassen / dieweyl sie dem Wilhelmen sehr hold gewesen / sprechēde / es habe sie jr vatter disem vermächlet / also daß sie noch in der kindheit bey disem in einem Beth geschlaaffen. Dargegen hatt sie ab Jagellone noch ein grösser abscheühen / dieweyl sie verstanden / daß er ein kurze person / ein wüster mann / darzu mit Barbarischen groben geberden begabet gewesen. Es zeiget ihren aber die Herrschafft an / es hette die Ehe kein krafft / welliche vnder jungen personen were gemacht worden. Sie batē auch des Jagellonen halben die Künigin gar sehr / sie wölte des Gemeinen nutz / vnd die Christenliche Religion zu weyteren vil mer dann jrer wollüsten acht haben.

Jagello kommet
gen Cracaw.
1386.

Nach dem das weyblich gemüt erweicht worden / welches dann mit vil faltiger bitt vnd beredung / demnach durch Janissa Olesners legation beschehenn / so vnder dem scheyn eines freündlichen grüß abgefertiget / damit er des Jagellonis gestalt vnd geberden fleysig erkundigen solte / wellicher alle beide stuck vil kömlicher vnd besser befunden / dann die gemein red gewesen / auch solliches der Künigin angezeigt / da seind jm erst etliche Herren entgegen gezogen. vnder disen war Spirco Melstinus der Pfalzgrafe zu Cracaw der Obereste. deshalben hat er grosse genad harnach bey Jagellonen gehabt. der mehrtheil aber hatt seinen zu Cracaw bey der Künigin gewartet. Also ist Jagello an dem zwölfften tag Hornung gen Cracaw kommen / als man zellet nach Christi geburt tausent drey hundert / sechs vnd achtzig jar / welches das vierdt nach König Ludwigē tod gewesen. Er hatt vnder seinen geferdten / vber vil andere Fürsten vnd Herren auß Littaw vnd Reüssen / auch Borussia vnd Suetrigellonem seine leybliche brüder / vnd Vitouden seinen vetteren. Dann es war jm diser schon wider versünet / vnd auß Preüssen beruffet worden / also daß er jm die Grodnensisch Herrschafft / auch Bresten / Drohicin / Maslinen / Bielscen / Sierassen / Camenetz / vnd Volcouisco vbergeben / wellisches schöne stert vnd flecken gewesen. doch hatt jm diser sein getreuw vnnnd gehorsame zugesagt / also daß er seine Legaten gar an kein ort dörffen abfertigen / er hette jm dann dises vorhin zuwüssen gethon. Es zeigend der Littawer Chronick an / es seye auff disimalen dem Vitouden auch Volynia vnd Podolia von Jagellone vbergebē worden. Es seind aber die ding vil gewüßer / so ich auß Vitouden briefenn / welliche er besolhen zu schreiben / vnd selbs verfiglet / inn der Küniglichen Cansley gesehen vnd verstanden.

Jagello grüßet
die Hedwigen.

Wie nun Jagello mit disen Herren beleitet / ist er inn Poland gezogen. als er hartzu kommen / hat er sich ab der Künigin Hedwig schönen gestalt höchlich verwunderet / vnd sie inn jrer schlaaffkammer freündlichen grüßet. An dem folgenden tag hat er jren durch Vitouden / Borussia / vñ Suetrigellonem / vil köstlicher gaaben zugeschicket. Deshalben solle vns Jagellonis ankunfft / diser zeyt / so kein König gewesen / vnd auch dem vierzehenden Buch ein end machen.

Von

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/

namhafftigen Historien/Regiment/vn Riterlichen thaaten/das fünffzehende Buch.

Künig Vladislaus Jagello.



Im vorgenden bücheren habend wir von der Littawer vrsprung vn geberde so vil geschriben als wirdurch fleysige nachfrag vn auß de alte auch fast vergessenen geschichten mögen erlernen vnnnd harsfür bringen. Vez wöllend wir auch auff das kürzest erzvonn irem glauben anzeigen / so vil zu vnserem handel dienstlich/ehe dann ich Jagellonis Regiment erofne. Bis zu diser zeyt/so wir yezund beschriben/ist das

Littawer alter Glaub.

Littawische volck vonn alter hars dem aberglauben/darzū vilen Abgötterē oder vil mehr den Teufflē gar ergebē gewesen. Sy verehreten dz feür für ein Gott/vnnnd Behielten dises ewigklich in ihren steten vnd flecken. Dem straal/wölchen sie Percunen genennet/thaten sie Götliche ehr an. Sy hatten etliche wald vnnnd beüm in den wilennissen für heilig/also das dise niemand dörffen mit waffen beschedigen/es gieng auch disen nit vngestraffet hin/wölche etwas der gleichen fürnemmen dörffen: dan wölche dises vnderstanden / die starben durch der Teufflen gewalt von stund an/oder kamend vmb ein glid. Sy vermeintenn auch es were ein Göttheit inn den nateren vnd schlangen/also das man dise inn besondern heüseren erhalten vnnnd auffgezogen/als wann es haüsgötter gewesen: disen gab man milch zu essen/vnd opfferet inen etliche hanen auff. Es was de gangen haüß oder geschlecht ganz vnglückhafftig vnnnd schedlich/wann man eine auß inen verleger oder vmbgebracht hatt. Sy hatten jerlich ein groß vest vnnnd opffer zu anfang des October wann man die frucht eingehon/zū wölchem sie mit iren weyben/kinder/vnd diensten in grosser anzaal zusamen kommen/vnnnd assend drey ganzer tag von denen dingen so sie den Götteren gemetzget vnnnd auffgeopfferet hatten. Wann sie auch auß den kriegen heim kommen/so verbrenten sie ein theil des raubs/vnnnd ein fürnemmen man auß den gefangenen/zū einem lebendigen opffer inn dem feür. Der todten cörper verbrenten sie mit sampt dem kostliche haüßrath/wölchen sie in irem leben mehrheil gebrauchet/ auch mitt iren pferden vnd waaffen. Bey irer verwandten greberen gossen sie milch/honig/vnnnd mact auß/sy damit zu verehren.

Deshalbenn ward Jagello fürgehalten er solte dise vnd andere der gleichen aberglauben/ehe dann ihm Hedwig vermehlet wurde/mit sampt seinen Brüdern/Ritterschafft/vnnnd allen seinen geferdten (ausgenommen dise so schon bey den Reüssen getauffet worden)faren lassen vnnnd ver schweren.

Hedwig dem Jagelloni vermehlet.

Nach disem ist er an dem vierzehenden tag Homung von dem Erzbischoff

bischoff Bozenta/vnnd Johansen dem Bischoff zu Cracaw mit dem heiligen wasser getauffet / vnnd inn der Christenlichen Religion vnderrichtet worden/inn wölchem er Vladislaus genennet:es ist ihm auch bald die Königin nach ordenlichen brauch vermehlet. Deshalben hatt er die Littaw/vnnd Samagitia/auch das theil an Keüssen/so im vnderworffen/mit ewigem rechten den Polenderen ein geleybet/vnnd auß beyden nationen ein volck gemachet/wie er dann solliches mit dem eyd bezeüget. Es habend auch Vitoudus vnnd Michael der Fürst zu Zaslauen/auch Lubartus/die Königin vnnd herrschafft in Poland diser dingen halbenn versichert/vn sich selbs für Bürgen dargeben. An dem vierdren tag harnach ist er vonn dem Erzbischoff gesalbet / vnnd die neuwe Königliche Cron empfangen:dann es hatt König Ludwig die alte mitt jm hinweg in Ungaren geführt/wölche auch bis an disen tag noch nit wider in Poland gebracht worden.

An dem folgenden tag/ist er mit ordenlichem pomp inn die statt geführt/vnnd auff dem markt inn ein sessel gesetzt worden/da er dan von denn Cracaweren vnnd anderen burgeren nach gewonheit den eyd empfingen. Es habend auch die Littawische vnnd Keüßische Fürsten vnd Herren/so dazumalen vorhanden/dem König vnd der Königin geschworen/vnnd mit iren versigleten Brieffen bestätiget/das sie fürhin inn irem vnd des Polnischen reich schutz vnnd schirm beleyben/vnnd ire lehenleut zu ewigen zeitten sein wolten. Dergleichen habend harnach die andere auch gethon.

Inn der Königlichen Cansley seind noch dise Brieff vnder Demetrii Coributhi/des Fürsten zu Nouogrod in Seuerien tittel vnd zeichen vorhanden/auch acht anderer grossen Herren desselbigen land/wölche für Coributhen jr creüw verpfender/namlich Skirgellonen/Alexander Vigung von Sternouen/Theodorus Lubartus der Herr zu Luschen vnnd Vladimiri/Basilus vonn Pinscen/Vlodimirus vonn Riouen/vnnd Simon des Langunen sun/wölchen der König zu Nouogron zu einem Obersten verordnet: demnach Georg Dougorus/auch Georg vnnd Andreas des Michael sun/wölche alle Fürsten/oder der Fürsten kinder gewesen. Nach disem hatt man vil tag mit gastmaleren/danzen/vnnd allerley ehlichen schimpffspilen in grossen freüden vollbracht.

Teütsch Orden
falt in Littaw.

Inn disen tagen hatt Cünradt Zolner des Teütschen Orden zwengigste (wie man sagt) hochmeister inn Preüssen des Königs vnnd der Königin ladung verachtet/wie er durch Demetrium Goraien zu der hochzeit berüffet worden/vnnd ist mit zweyen heüßen feindlich inn das Herzogthumb Littaw gefallen/wölches da zumalen vonn Fürsten vnd Kriegsleuten gar öd gestanden:als er auch dises weyt vnnd breit verherget/hat er das schloß Luconlia mit gewalt erobert:darzu Andream des Jagelons brüder/so vorhin bey den Keüssen den Christenlichen glauben angenommen/mit einem zusatz darinnen gelassen / dieweil er durch dessen Begeer vnnd anforderung disen zug in die Littaw zu handten genommen. Disem habend sich auch die Polosen ergeben. Die Keüssen Historien zeigend an das nit der Teütsch Orden in Preüssen/sonder die Lyffländer diesem Andream beholffe gewesen:wölches auch vil gleüplicher ist:dan sie seind vil nächte zu Polosco vnnd Luconlia gelegen. Zu disem ist in der Königlichen Cansley ein Brieff des anstands vorhanden/wölcher inn volgendem jar zwischen den Littaweren vnnd Lyffländern auffgerichtet worden.

Es seyen dan dise vileicht mit sampt den Lyfflenderen dem Andrea zu hilff gezogen: wölches man dan auch bey disem gnügsam versthen/das vnser Dlugossus angezeigt/es seyend die Creutzbrüder mit zweyen hauffen inn Littaw gefallen. Zu diser zeyt hatt auch Sueroslaus der Keüßenn Fürst zu Smolenzgen mit fleyß Littaw vnnnd Vitepcen vnnnd Disen verherget vñ Weisflauē gestürmet. Als Jagello dises vernommen/hatt er eylend Skirgellonem vnnnd Viconden mit sampt den Littawweren/vnd ettelichen willigen Polenderen inn die Littaw abgefertiget: wie dise nun geeylet/vñ verstanden das der Teütschen Rittersbrüder hauffen schon auß Littaw gezogen/habend sie Lucomlia wider eroberet/darzú des Andree zúsatz zum theil erschlage/zú theil außgetriben. Noch disem seind sie für Weisflauen gerucket/vnnnd ohn besondere arbeit dise ganze landschafft wider in iren gewalt gebracht. Wie sie auch Sueroslaum erschlagen/haben sie dessen sun Georgen zu Smolenzgen zu einem Obersten verordnet: doch habend sie disen vorhin lassen dem Vladislao vnnnd Skirgellonem schwerenn ihnen gehorsam zu sein. Auff solliches habend sie auch Poloscum wider eroberet/vnnnd die anfinger dises abfaals schwerlich gestraffet.

Es hatt auch harnach der Fürst Andreas seiner freuelkeit halben den lon entpfangen/dieweil er inn dem schloß Chencin inn dem stinckendenn thurn drey jar lang gelegen/vnnnd zu lest gestorben.

Als König Jagello alle Ceremonien inn dem Reich so im vbergeben/ordenlich vollbracht/hatt er im fürgenommen das grösser Poland zú befridigen. Deshalben ist er mit der Königin Hedwig vnnnd einem grossen gewaffneten hauffen auß minderem Poland dahin gezogen/vnnnd zu Posnaw das Osterfest gehalten. An disem orth hatt er der Grimalie vnnnd Valenzgen geschlecht/mit sampt iren Obersten Domaraten vnnnd Vincenzgen dem Pfalzgrauen/so einanderenn tödelichen gehasset/wie vorhin zu mehrmalen angezeigt/wider mitt einanderenn versünet. Er hatt auch die Geistlichen güter den rechten Herren wider zu handen gestellet/sie warend gleich mit betrug oder gewalt durch einerley person vorhin ein genommen worden. Demnach hatt er Barthlomeum Cosminien/so sich mit rauben erneret/vund wie er von im beschriben/nitt erscheinen wöllen inn die nacht gethon. das schloß Odalnouen aber/so disem zúgestanden/hatt er inn seinen gewalt gebracht. Auff dises hatt er Joannem Venenzen auß der Plomenen geschlecht den landrichter zu Posnaw/wölcher von wegen seines vnbillichen vrtheil vnnnd Bosshafftigen rathen der leidig teüffel genennet/vmb all sein gürt gestraffet/darzú inn gefencknuß gelegt.

Wie aber Vladislauß ghen Gnesna kommen vnnnd vonn dem Thümcapittel proutandt oder auffenthalt begeret/vnnnd nit erlangen mögen/hatt er bald/nach Barbarischem brauch die Kirchengüter vnnnd lehenleüt verpfendet. als aber Nicolaus Straßberger der Propst vnnnd statthalter des Erzbistumb/so zu Posnaw erboren/den König vonn des wegen in der statt vonn den Kirchen außgeschlossen vnnnd inn Bann gethon/ist Vladislauß vonn der Königin bescholten worden/also das er einem yeden sein pfand besolhen wider zu zstellen.

Da hatt die Königin geseüßet vnnnd gesprochen: wir gebend wol den Bauren ire pfender wider/wer will aber inen ire trähen bezalen? Dises ist ein loplich wort vonn der Königin gewesen/wölches man billich inn ewiger gedechtnuß behalten solle.

König Jagello
machet frid inn
Poland.

Also hatt Vladislaus da zūmalen die entpörungen inn grösserem Poland fridlichen gestillet. Er hatt auch den Sommer mit sampt dem ganzen herpst/solliche sachen auß zūrichten vollbracht.

Littauer wer
den Christen.

Inn dem winter vnnnd zū anfang des folgenden jar ist der new König Vladislaus mit einem grossen hauffenn Polnischer Herren vnnnd Adelpersonen beleytet/auch mit der Königin inn Littaw gezogen. Er hat auch den Erzbischoff zū Gnesna darzū vil Priester vnnnd frommer leuten mit sich geführt.

Zū letst habend in auch Ziemouitus vnnnd Joannes dem Fürstenn inn Masaw/vnnnd Cünrad der Fürst zū Olesneg beleytet. Wie man nun zū anfang der fasten einen landtag ghen Vilna aufgeschriben ist Stirkello der Fürst zū Trocen/Vitoudus der Fürst zū Grodnen / Volodimirus der Fürst zū Kiauw vnd Corbutus der Fürst zū Louogrod an dises orts zūsammen kommen/wölche des gross Fürsten brüder gewesenn/vnnnd ein vnzalbaren hauffenn zū ross vnnnd füs mit ihnen gebracht. An disem orts ist fleysig gehandelt/wie man den Christenlichen glauben gemeinlich anrichten/vnnnd den falschen Gottes dienst mit sampt allem aberglauben außreütten solte.

Zū disem ist der König mit allem ernst beholffen gewesenn:dann er hatt dise nit allein ermanet vnnnd gebettenn/sonder auch mit gaben darzū bewegt/vnnnd dise selb gelernet vnnnd vnderweisen/diweil vnser priester der spraachen vnerfaren gewesen:dann ob er wol inn der Reüssen sprach erborren vnnnd erzogenn/kondte er doch die Polender wann sie geredt wol versthen.

Dises Barbarisch volck verlief sehr vngern jrer altuorderen glauben. Als aber auß des Königs Befelch das heilig feür aufgeleschet/der Tempel vnnnd altaar zerstöret/vnnnd die Capell zū Vilna/inn wölcher die Priester schaffe geweyset/abgebrochen/die schlangen ertödet/vnd die wäld ohn verlegung abgehauwen/wölches doch die vngleübigen nimmer mehr verhoffet/da habend die Barbari jre eyttelkeit erst erkennet/vnd etwas freudiger zū jres Fürsten Religion worden. Deshalben hatt mann sie ettliche tag die artickel des Christenlichen glauben vnd das vatter vnser gelernet/diweil der fromb König in eigener person gar kein arbeit vnderlassen. Auff dises hatt man sienach Christenlicher ordnung getauffet. Weil aber dises in sehr grosse arbeyt gewesen/das man ein yeden in sonderheyt Tausen solte/ist allein den Fürnempsten vnnnd Edlen dise ehr beschehen:den vberigen hauffen hatt man in gewüsse rottenn abgetheilet/vnnnd die Priester schafft dise mit dem heiligen wasser besprengen lassen:es ist auch einem yeden hauffen vnnn mannen oder weyber allein ein besonderer nam gegeben worden.

Der König hatt jren vil auß dem volck mit leinwadt vnnnd schüenn Bekleydet/wölche er mit im auß Poland geführt:dan es was das selbig volck bis auff disen tag vnwüssend solliches zū machenn/vnnnd brauchen allein die Edelleüt/dise/so man auß frembdē landen zū jnen geführt. Es brauchet auch der gemein baur man noch auff heüttigē tag mehrtheil schlechte bundtschū/dennach fäl vnnnd plätz für ihre kleidungen/wie auch dazū malen.

Nach disem hatt man zū Vilna ein Thümkirchenn/vnnnd mit grossem einkommen/vnd vil Priesteren bezieret/wölche von Bozena dem Erzbischoffinn Sant Stanislai gedechtnuß geweyhet worden.

Inn

Inn diser ist Andreas Vassilo ein Polender auß der Jastrzenberger geschlecht/so bißhär ein barfüßer Mönch vñ der Königin Elisabeth beyde vatter gewesen/zü einem Bischoff erwehlet. Demnach hatt der König seinen PfarKirchenn auffgerichtet vñnd reichlichen begabet/namlich Vlcomirien/Wissogolen/Tlemenzinien/Wedniz/Creuen/Obolzen/vñ Hainnen. Die Königin hatt dise Kirchen alle mit vil kostlichem geschirr vñnd Kleydung/so man zü dem Gottes dienst gebrauchet/wol versehen.

Nach disem hatt die Königin wider inn Poland abgefertiget/vñnd ist König Vladislaus ein ganzes jar inn der Littaw beliben/damit er den Christenlichen glauben wol möchte anrichten: er ist auch inn eigener person an vil orth gezogen.

Er hatt auch Dobrogostenn denn Bischoff zü Posnaw zü dem Papst Urban abgefertiget / vñnd ihm zugesagt er wölle ihm nach gewonheit Christenlichen Königen alle gehorsamkeit leistenn. Auff dises ist der erghen Vitepscen vñnd Ploscum gezogen/vñnd die neüwe entpörung gestillet/auch die auffrührigen ernstlichen gestraffet. Nach disem ist er wider ghen Vilnam kommen/vñnd seinen Bruder Skirgellonem zü einem Obersten Regentenn an sein statt inn Littaw verordnet. Er hatt auch ein gesatz gemacht/es solte sich kein Christ mit den Reüssen verehlichen/es were dann sach das der man oder frauw auß Reüssen vorhin vnserenn glauben angenommen.

Vladislaus vñ-
wirfft sich dem
Papst.

Demnach ein anders: namlich das alle Geistliche güter vonn allen beschwerden/arbeiten/tributen/darzü vonn des Fürsten vñnd aller weltlichen Herren Regiment Jurisdiction erlediget solten sein. Auff dises hat er sein Schwester Alexandram dem jüngeren Siemouito einem Fürsten in Masaw vermehlet/vñnd mit großem pomp die hochzeyt gehalten. Er hatt auch die Herrschafft Radomien seinem schwager zü der ehesteur gegeben.

Wie er wider inn Poland gezogen/ist er durch Reüssen gereiset / vñnd Creslaum Eurosuang denn Castellan zü Sendomirienn zü Lusco einem Obersten verordnet: demnach hatt er zü Leopel Petrum den Pfalzgrauen inn Moldaw oder Malachey mit sampt der anderen Herrschafft genötiget/ im ein auffgeheben eyd züschweere/das sie im fürhin vnderthon vñnd gehorsam wölten sein / wölche vorhin (weil kein König gewesen) von den Ungaren abgefallen. Es ist aber das land Littaw nach des Fürste abscheid nit lang zü freiden beliben. Dann weil Skirgello vñnd Vitondus ein anderen nit fast hold/vñnd Vitondus ein dapffer weidlich man vermeinet es were nit billich das er dem Boshaftigeren solte gehorsammen/das auch der König seiner zusagung nit stat gethon/vñnd im sein treüwe dienst nit vergoltenn wie er aber verhoffet/ja er wol gewüßet/das er dem Skirgellein einem zornmütigen vñnd streytbaren man/so in der verruckte zeit mehrtheil dise so mit im gezechet erstochen oder beschediget/auch argwenisch gewesen/forcht er desselbigē auffsatz gar sehr/ beuestiget Grodno vñnd Bresten seine schlösser mit einem starcken zusatz/vñ floch in Masaw mit sampt Anna seiner haußfrauwen/zü dem Fürsten Joane seiner schwesterman: Nach disem hatt er sich zü Siemouiten dessen brüder gethon. Als in aber dise beyd nit sehr wol gehalten/ist er in Preüssen zü dem Teütschen Orden gezogen. Dise habend in wol entpfangen vñnd fründelich gehalten/dieweil sie verhoffet sie möchten leichtlich durch disen Samagitia vñ Littaw an sich bringen. Deshalbenn hatt er ein zeytlang bey inen gewo-

Teütsch Orden
verberget Lit-
tauw.

net/vnnd die hauffhaltung mit sampt der Teütschen sprach etlicher ma-
ßen gelernet. Hiezwischē ist Littaw von dem Teütschen Orden in Preuß-
sen vnnd Lyffland geplaget/vnd in zwo parthey abgetheilet/vnder wöl-
chen die eine Vitouden/die andere Skirgillone angehangen/also das sie
angefangen vndereinanderen burgerliche krieg zu führen. Deshalben hat
König Vladislaus gefürchtet/es möchte Vitoudus die hauptstat Vilsna
mit der Keüssen/so im sehr günstig gewesen/verrätherey an sich bringen/
vorab als Skirgello zaghaft vnnd vnuerstendig was/auch hiemitt Vli-
claus Moscorouen den Vndercangler zu Poland mit einem zimlichen
hauffen Polnischer knechten/vnd vil kriegsrüstung dahin abgefertiget/
damit er beyde schlösser beschirmē köndte. Es hat wol Vitoudus ein bunt
nuß mit dem Teütschen Orden gemacht/vnd grosse hoffnung von inen
entpfangen die Littaw an sich zubringen:als im aber jr zusagung ange-
fangen argwenisch zu werden/wie er solliches durch vil müßmaßungen
erlernet/hatt er den König Vladislaus/wölcher der Keüssen vnnd Lit-
tauwer verrätherey geferchtet/im heimlich wider versünet. Wie er auch
ein hoffnung vō im bekommen das groß Fürstenthumb in Littaw zu er-
langen/ist er hinder den Teütschen Herren heimlich wider in Littaw ge-
zogen:auff der straß hatt er dem Teütschen Orden drey schlösser nit weyt
von Samageten/namlich Jurgenburg/Mergenburg/vnd Nauangen
oder Neüwhausen eingenommen vnnd verbrennet/als man ihn wie ein
fründt vnnd bundsgnossen eingelassen:an disen orten hatt er des Teüt-
schen Orden hauptleüt vnnd knecht in dem zusatz zum theil erschlagen zu
theil in dienstbarkeit hinweg gefüret/damit er sich mit einer sonderbaren
gaab wider zu dem feind thäte. Als er aber gesehen das der König im sein
gegebne hoffnung zulang auffgezogen/hatt er im fürgenommen die stat
Vilna mit verrätherey einzunehmen:wie im aber seine betrug vil zu frū-
geoffenbaret/vnnd im sein hoffnung gefälet/hat er sich durch seine brieff
vñ bottschaft wider mit dem Teütschen Orden vereinbaret/vnnd ist in
Preußen gezogen:zwey jar darnach ist er mit der Creüzbrüderer hilff wi-
der in Littaw gefallen/vnnd das land verherget. Hiezwischen hatt sich
in Poland mit dem König vnnd der Königin ein gespan vnd zweyeracht
durch etliche argwon vnd der liebkooseren anklagung zügetragen/wöl-
cher dermaßen vberhand genomme/das es gar nach zu einer feindschafft
gerathen/wan sich nit die fürnempften Herren darein gelegt. Zu lest ist
man der sachen eins worden/das man zu beyden theilen die ankläger vnd
schwäger offenbare solte. Zu erst ist Gneuosius Daleuiz der vnderkame-
rer zu Cracaw gemeldet/wölcher die fromme Königin Hedwigen heim-
lich bey irem ehgemahel einer schand angeklaget/sprechende/es were im
seinem abwesen Wilhelm der Herzog von Osterreich heimlich ghen Cra-
caw kommen/vnnd etliche tag bey der Königin sein kurzweil gehabt.
Es hatt sich aber die Königin vor dem König mit dem eyd entschuldiget
vnnd im genüg gethon. Man hatt aber zu Wislig in der Herren versamb-
lung den Gneuosien an dem Sechten verhöret/vnd der schand angeklagt:
wie er nun an disem orth die sache verloren vnnd verdammet worden/dies
weil er sein red nit bezeugen mögen/vnnd auch nit können sagen das er di-
se red nit gethon/ist an dem Rechten erkennet/er solte mit lauter stim wie
ein hund bellen/einen widerruff thun/vnnd öffentlich vnder denn band
schreyen/das er gelogē habe. Dises ist der höchste widerruff/so ganz schät-
lich bey den Polenderen/wan man einem auffgelegt/das er wie ein hund
bellen

Königs vnd der
Königin gespä.

Das fünffzehende Buch.

lv

Bellen muß. Wie nun der argwon aller hingenommen/ist die eheliche liebe zwischen dem König vnnnd der Königin wider erneüweret.

Als zu diser zeyt Bozenta der Erzbischoff zu Gnesna oder Gnisen gestorben/hatt Joanes Croidlo/wie er vorhin dz Bistumb zu Posnaw/vnnnd harnach das Bistumb Vladislauen angefallenn/auch vnderstanden das Erzbistumb zu Gnesna an sich zu bringen. Inn sollichem hat er weder des Thumcapitels wahl/noch des Königs commendation erwartet wöllen/sonder sich allein des einen vnder den zweyen authoritet vnnnd verwilligung gebrauchet/so mit einander vmb das Bapstumb zu Rom gezancket.

Bischoffen zack

Als im aber der König zu wider/hatt er nit allein das Erzbistumb zu Gnisen nit erlangt/sonder ist auch vmb das Bistumb Vladislauen kommen/vnnnd Heinrich den Fürsten zu Legnez zu einem nachfaren gehabt. Wie aber Croidlo mit großer halßstarrigkeit vmb das Erzbistumb gezancket/ist er von Sbigneo Brezen dem Marschalck im Reich gefangen/aller seiner gütere beraubt/vn durch des Königs Befelch wid erlediget worden/also das er etliche jar in grosser armüt gelebt/bis er zu lest Bischoff zu Camen inn Pomeran/vnnnd demnach wie Heinrich gestorben/vnd sein nachfar Niclaus Curouius an das Erzbistumb kommen/wider auß des Königs gnaden Bischoff zu Vladislauen worden. Es ist aber Dobrogostius Nouiduomus der Bischoff zu Posnaw an Bozenta stat kommen/wölcher vorhin mit des Königs verwilligung dem Croidlonen inn dem Bistumb Vladislauen nachgenolget.

Auff solliches hatt König Vladislaus/als man zalt nach Christi geburt tausent dreyhunder vnnnd neünzig/ein zug in Littawu gethon darmit er die angefangenen zweyeracht vnnnd mancherley partheyen zwischen den Littaweren vnnnd Reüssen auffhebt/darzu Vitouden gewalt mideret/vnd sein aufstreiffen abstellte:dan es besambler der Preüssisch Ordens einen zeug in Teütsch landen/damit sie den Vitouden beholffenn wend. Es hatt Vitoudus mit seiner zusatz die schlösser Bresten/Camenez/Polescen/vnnnd Grodnum in seinen gewalt/auß wölchem er zu mehmalen in die nächste vmbliegende flecken gestreyffet. Deshalben hatt der König vnderstanden die schlösser zu erst zu erobern/auch Bresten an dem zehenden tag eingenommen/vnd Hincien Kosconig einem Polnischen Ritter mitt einem zusatz darein gethon. Als aber nach disen die Polnischen Knecht auß vngedult d kälte (dan dises beschach zu anfang des Hornung) darzu auß mangel des fütters vnd der prouiant begeret/man wölte inen vrlaub geben/ist er allein mit seinem hoffgesind/vnnnd etlichen willigen Knechten/wölcher nit vber die neünhundert gewesen/für Camenez gerucket/vnnnd das schloß ohn arbeit eroberet. Dises hatt er Zindramen Kosconigen einem Polnischen Ritter zünerwaren befolhen. Auff solliches ist er ab seinem kleinen hauffen/auch ab der Littawer vnd Reüssen zweyfelhaftigen treüw nit erschrocken/sonder vber das wasser Nemē gefare/vnnnd bey Grodnen sein läger geschlagen. An disem ortz seind Skirgellosnis/Vlodimiri/vnnnd der anderen Littaweren vnnnd Reüssen Fürsten vnnnd Herren wolgerüste hauffen zu im kommen.

König zucht in
Littawu wider
seinen brüder.

2390.

Weil aber Coribuchus der Fürst zu Monogrod inn Seuerien mitt den Reüssen inn der Religionn eines sinnes ist/ist er inn eigener person mitt einem gewaltigen reißigen gezeug inn des Königs brüder läger gezogen.

Mitt disem zeüg hatt der Künig Grodmun Belegeret/dieweil er es nicht leichtlich mit gewalt können eroberenn. Dises wüßet Virondus alles gar wol/vnnd mocht wol versthen/das Grodnum kein lange Belegerung leyden möchte.

Deßhalbenn ist er eylend mit einem zimlichen hauffenn Reißenn vnd Teütschenn Herrenn inen zu hilff gezogen/ auch gegen dem schloß für vber diseyth dem wasser Nemen sein läger geschlagenn: an disem ort hat er im fürgenommenn das new schloß mit einem gütten wahl zu benestigen. Es worden aber die Belegereten inn dem schloß hienit gar nit erquicket. Hiezwischen ward auch das vnder schloß in seinem zusehen von dem feind eroberet. Deßhalbenn ist er vonn seinem angefangenn werck abgestandenn/vnnd ein eysene Kettenen inn schiffenn vber das wasser geführt vnnd an das schloß gebundenn/mitt diser hat er die schiff an einander geordnet vnnd ein brucken bis zu dem schloß gemacht/damit er den seinen inn der höchsten noch zu hilff kommen / prouiantt inn das schloß führen/die trancken vnnd verwundten knecht zu sich nemmen / auch an deren statt die frischen hinein senden möchte. Es habend aber die Königschen knecht gegen disem newem werck vber an dem gestad grosse danks beim vnnd fichten abgehauwen / inn das wasser geworffenn vnd lassen hinab lauffen:dise feind mit strengem lauff hinab gefaaren/die Kettenen zerbrochen/vnnd etliche schiff mit sampt den menschen/ so mit grossem ernst vnderstandenn jr leben zu rettenn / errencket. Vnder disen was ein Teütscher/wölcher an das ander gestad zu des Königs läger geschwommen / ob ihm wol sein volck dapffer zugeschrauwenn/er solte ehe inn dem wasser verderbenn dann inn der feindenn gewalt kommenn. Vonn disem hatt man alle ding verstandenn/wie es umb den feind ein gestalt hette.

Vladislai sig.

Inn volgender nacht als Virondus mit seinem volck an des schloß beschirung verzweyfflet / ist er einem fliehenden zu vergleichen hingeschieden/vnnd also das schloß an dem fünffzigestenn tag der Belägerung inn des Königs gewalt kommen.

Es ist aber dise Belägerung den knecht vor dem schloß ebē also schwer als denen inn dem schloß gewesen. Dann es was ein sollicher mangel an prouiantt das man kümmerlich schwarz brot/ so auß dem rockenn vnnd fleyen gemalen(wie der gemein man inn Welsch land braucher)den knechten können gnügsam zu essen geben: den pferden aber hatt man das laub vonn den beumen/vnnd das alt straw vonn der bauren tächeren für ihr fütter geben/dieweil man das fütter vierzehn meil wegs reichen müßenn. Nach dem das schloß zu Grodnen auffgeben/ist Vladislaus inn grösser Poland gezogen/vnnd Varcislaum der Pomerens Fürstenn zu Stetin in lassen nach gewonlichem brauch schweren / vnd für ein lehenman des Reichs Poland angenommenn/also das sich diser mitt ihm inn ein bündnuß wider denn Teütschenn Ordenn inn Preußenn gegeben. Dann es ist inn der Königlichenn Cansley des Varcislai brieff noch vorhandenn / so inn disem jar geschriben wordenn.

Inn disem Bezeüget er/wie er von des wegen dem Künig vñ dem Reich ein eyd gerhon:solliches solle sein brüder Boguslaus zu Pysdren auch volbringen/wölcher auch dises für den dritten brüder Barnimun verheissen werde. Hienit sagt er auch dem Künig zu/er wölle im Naclum wider zuhanden stellenn/wann er Bydgosten vonn im entpfangenn habe. Es ist noch ein andere bulla vorhanden/so durch dise drey brüder vor zweyen jahren

ren beschriben vnnnd versiglet/in wölcher dise Bezeügend/es seye inen Bydgosten vnnnd dem König wider zügestellet: deshalbe verheissen sie dem König ein gewüssenn weg vnnnd maass zü dienen/wie dann die lehenleüt irem Herren thün schuldig seind. Ich kan aber nicht gewüsses findenn/wie sie Naculum eroberet/wölches sie im wider zü handenn gestellet/oder wie sie Bydgosten verloren/so sie inn volgendem Brieff wider vnnnd dem König begeret: es seye dann sach/das dise vileicht inn der grösseren Polender burgerlichen krieg dise vestenenn an sich gebracht. Oder aber sie habend Naculum eingenommenn/vnnnd nach König Cazimiri tod/wölcher des Fürsten zü Sretin Bruder oder vetter gewesen/mit rechter erbschafft Bydgosten vnderstandenn zü bekommen. Dann ich hab vorhin angezeigt/wie der groß Cazimirus dises im vnder anderen in seinem Testament vermachtet/vnnnd auch vnnnd Ludwigen vergönnet seye worden/wölches mann doch noch dessen tod wider eroberet hatt.

Hiezwischen weil der König mit dem zug inn Littaw züscaffenn gehabt/soll die Königin Hedwig ein anderen zeüg inn Poland angenommen auch Jaroslauen/Premislienn/Grodeck/Halicienn/Trebouil/das ober Leopolum/vnnnd etliche andere stert gegen Wittag inn Reüssenn in iren gewalt gebracht haben/darzü die Vngaren vnd Schlesier außgetrieben/wölchen vorhin die schlösser durch König Ludwig befolhen wordenn. Als aber die frucht auff dem feld angefangen zeyttig zü werden/vnnnd Lancaster König Heinrichen vnnnd Engelland sun mit einem gewaltigen gezeüg vnnnd Engellenderen/Franzosen/vnnnd Teütschen/so für sich selbst freywillig wider die vngleübigen einen zug zü handenn genommenn/inn Preüssen kommen/ist man mit dreyen hauffen inn Littaw gezogen/vnder dem schein als wann mann Vitouden hilff beweyssen/vnnnd wider ein wölte setzen. es beschach aber warlich darumb damit der Teütsch Ordenn Littaw an sich brechte. Den einen hauffen füret Vitoudus/den anderē der großmeister in Lyffland/den dritten Cünrad von Walerod der oberste feldherr vnnnd ein vnnnd zwenzigste inn Preüssen. Diser zeüg hatt sich bey Caunam/wölche statt an dem orth gelegen da die wasser Nememius vnnnd Vilia züsammen lauffen/an ein hauffenn gethon. Vonn disem platz ist mann mit dem läger für Vilna verruckert. An disem orth seind die Königischen dem feind entgegen gezogen/dem selbigen ein schlacht gelysferet/vnnnd schwerlich härnider gelegen/als sie vil weydlicher leütenn verloren.

Vnder disen warend die fürnembsten Simon Jaununtten/Glebus des Sueroslai sun/vnnnd Joannes Leo/so Fürsten gewesen. Nach disem hatt man das vnder schlossz bey Vilna/so Curua geneuet belägeret/wölches von stundan durch etliche verräther auß Reüssen vnd Littaw angezündet wordenn. Als sich auch Corigello des Königs brüder auß dem feüwr wöllen thün/ist er vnnnd dem feind auffgefangen vnnnd enthauptet worden.

Der vberig hauffen/ist zum theil in diser brunst zü grund gangen/zü theil vnnnd dem feind erschlagenn: man vermeinet es seyen auff dis malen bey vierzehen tausent menschen vmbkommen.

Das ober schlossz hattenn die Polender mit sampt Niclaus Moscorouen ihrem Obersten inn ihrem gewalt. dise hatt mann weder durch ihres volcks niderlag/nach durch des schlossz brunst/oder der feindenn tröwort/vnnnd des Corigellonenn haupt anzeigung/darzü durch denn ernst
hauffen

Teütsch Orden
zug in Littaw.

hafften Sturm/inn wölchem ein grosser theil vonn der mauren eingeworffen/dahin mögen bringen/das sie sich ergebē wöllen. Dieweil sie aber sich vor verrätherey besorget/habend sie selbs die wachen versehen vnnnd das schloß an allen orton beuestiget/ also das die Reüssen vnnnd Littauwer ruhig gelassen wordenn. Die nidergefelleren orth an der mauren habend sie mit grund vnnnd mist außgefüllet/ oder mit güten oxsen vnnnd anderes vieh heüten verhencket/damit man das geschütz nit recht zu jnen richten mögen.

Zu leest habend sie auch mit jrem leib dem einfallendē feind den weg vermacher. Es ist auch Skirgello des Königs Bruder bey der nacht mit den Reüssen vnnnd Littauweren hinauß gefallen/vnnnd die feind nit ein klein beschediget.

Teütsch Orden
abzug.

Wie mann nun das schloß fast drey ganzer monat mit grosser arbeit vmb sonst belegeret vnnnd gestürmet/seind die feind zu anfang des Octobers vonn der belegerung abgezogen/vil Kirchen verherget/ auch vil vngewaffneten menschen vnnnd junge kinder vmbgebracht. Doch habend sie auch vil weidlicher leüt in diser belägerung verloren. Vnder disen was Algardus der Graue zu Hohenstein. Vonn denn Fürsten aber ist auff vnser seytē Narimund des Jagellonen Bruder/vnnnd bey den feinden Tortuil des Vitouden Bruder vmbkommen. diser Tortuil ist auß dem schloß erschossen/der vnser aber inn einem besondern kampff überwunden/gefangen/vnnnd auß Vitouden Befelch an einem Ulmer Baum an die fäß gehendet/vnnnd demnach mit den pfeylen erschossen wordenn. Nach disem hatt Vitoudus mit sampt dem Commentheur zu Ragnitz vnnnd landvogt zu Jstenburg/wölchen der Teütsch Orden solliches befolhen/Samagitien verherget/so noch an Preüssen gelegen. Als aber König Vladislaus seinem betrüpten vatterland wöllen zu hilff kommen/ist er in dem Winter monat mit einem gewaltigen zeüg vnnnd vil prouiant in Littauw gezogen/auch der Reüssen vnnnd Littauwer schwankende vnnnd zweyffelhaffte gemüther durch sein freygebigkeit vnd vorab durch der leinenen fleyder auftheilung/wölcher er ein grossen läst mit sich gefüret/wider gestercket vnnnd an sich gehendet. Dieweil auch Nicolaus Moscorouen sein landvogt auffgeben/vonn wegen des Skirgellonen hochmüt vnnnd grausamkeit/auch der feinden gewalt/vnnnd der Reüssen vnnnd Littauweren vnbeständigkeit/hat er Joansen Olesnig ein Polender auß der Dembnier geschlechte/im zu einem nachfaren verordnet. Damit er auch Skirgellonen vonn Vilna brechte/hatt er in zu Kiauw zu einem Obersten gemacher.

Demnach hatt er das land Drohicin mit den schlösseren Drohitz/Welmitz vnnnd Bielsco/Johansen dem elteren Fürsten inn Masauw zu einem erblehen geschencket:doch ist er nit mit jm eins worden/das das selbig land fürhin zu dem Reich Poland solte gehören/wie es dan vor altar här auch gewesen. Deshalbē solle diser Fürst von seines lands wegen dem König auch den eyd thün/wie andere Fürsten inn Littauw. Auff solliches ist der König gegen dem winter wider in Poland gezogen. Er hatt auch mit den Fürsten inn Schlessien/Heinrichen dem Herren zu Gloggauw vnd Sreinauw/auch Cünraden des nammē dem anderen/dem Fürsten zu Olesnig vñ Cozlen ein anstand gemacher/mit dem geding/das sie ghen Calisien zu jm kommen/vnnnd sich vonn wegen aller gespannen vnnnd gegebenenn schaden mit jm nach billigkeit vertragen solten.

Also das man bey disem wol erkennen/das sie einen gespan mit den Polenderen

lenderen gehabt. Wiewolich nicht weyters darvon mögen erfahren. Nach disem hatt er etliche knecht in Littaw abgefertiget den zůsaz zůsterckē/ auch dem Olesneg etliche waaffen zůgeschicket.

In dem volgendem Sommer ist Vitoudus mit dem Teütschem Orden wider ghen Vilna gezogen/ vnnnd verhoffeten es solte dise statt vonn dem jenigeim so dem Kirgello feind/ vnnnd sie zů disem zug auffgebracht/ jnen verrathen werden. Als aber Olesneg der Landvogt der feinden ankunfft innen worden/ hat er die statt selbs verbrennet damit sich der feind nit darein möchte lägeren/ er hatt auch von güten stüden einen zaun vñ das schlossz gemacht/ vnnnd dem feind den paß verlegt: demnach ist er bey vnser frauwen Kirchen/ so die Barfüßer innen habend/ dem harruckendē feind entgegen gezogen/ vnnnd ein schwarmug mit jm gehalten: ehe dann er auch yemand auß seinem volck verloren/ hatt er sich wider inn das schlossz gemacher.

Vilna vonn dem
Teütschen Ordē
beläget.

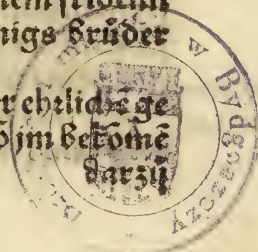
Wie nun Vitoudus vnnnd der Teütsch Orden vnserer knechten freuelkeit verstanden/ vnnnd an der statt verrätherey verzweyfflet/ seind sie inn wenig tagen vonn der belegerung wider abgezogen: damit sie auch nit für dise geachtet/ so gar nicht außgerichtet/ habend sie inn dem abzug Vilcomirien/ vnnnd Mouogrodenz zwey schlosser/ wölche Skirgello oberhalb dem wasser Vilia erbauwen/ mit gewalt eroberet vnd angezündet/ auch vnseren zůsaz vmbgebracht. Nach disem seind sie in gegenwärtigem sommer zweymal wider inn Littaw gefallen/ auch Mednig vnnnd Velzan inn Samagitten verbrennet. Inn dem winter seind sie ghen Caunum gezogen/ so mit einem Küniglichen zůsaz beuestiget gewesen: an disem orth habē sie drey vestungē zů rings weyß darnum auffgerichtet/ nällich Neuwgard/ Mettenburg/ vnnnd Ritterwerdt. Dise letzten hatt man Vitouden vnnnd seinem volck vbergeben: die erste zwey aber hatt der Teütsch Orden mit irem volck besetzet/ auch auß disen die vmbligende landschafft verherget. Damit aber Joānes Olesneg der feinden fürnehmen bey zeyten widerstand thete/ hatt er Alexander Vigunden des Künigs Bruder mit einem wolgerüsteten hauffen an dises orth gesendet/ die vestenē mit gewalt zů eroberen.

Diser hatt wol sein theil an Ritterswerdt versücheret: er ist aber bald harnach wider darvon abgezogen/ als er es gar nach eroberet/ wie man zů nachgenden zeyten verstanden hatt.

Es sieng Künig Vladislaus an ein verdruß ab disem krieg zů haben/ vonn wegen der Polnischenn geschefften/ mit wölchen er beladen/ vorab weil ein grosser koston darauff gangen: dann er müste nit allein inn disem gangen krieg seinen knechten in den zůsätzen/ Korn/ spect/ gemüß/ vñ vieh zůschicken/ sonder auch des Adels vnd gemeinen volck in Littaw armüt begegnen/ damit sie nit se land/ so durch der feinden anstreyffen verherget/ vnd von jm selbs dd vnnnd vnfruchtbar gewesen/ gar verliessen/ vnnnd dem feind vbergebend/ oder das sie nit zů dem feind fielend. Deshalbenn hatt er Heinrich des Fürsten in Masau Stemouiten sun/ wölcher nach Sciborien tod Bischoff zů Plozen erwehlet/ heimlichen angerichtet/ das er stillschweigende zů Vitouden zuge/ vnnnd mitt jm vonn einem friden handlere. Inn disen tagen ward Alexander Vigund des Künigs Bruder mit gifft hingerichtet.

Vitoudus mitt
dem Künig wi-
dervereinbaret.

Er was von wegē seines fleyß vñ auffrechtigkeit auch seiner ehliche geherde halbē gar lieb/ also dz er Bydgostē vñ Inouladislaue vñ im Betome



darzu Vladislai des Fürsten zu Oppolien tochter zu der ehe genommen/
wiewol er keine Kinder vonn iren gehabt. Man hatt gemeinlich vermeint
es seye Vitoudus an dessen tod schuldig gewesen. Wie nun diser gestorbe/
hatt der König dester leichter mit Vitouden können frid machen / dieweil
der König seine Brüder so noch im leben / außgeschlossenn vnnnd disem das
groß fürstenthumb in Littaw zu gesant: dann er sach wol das dise durch
ir faulkeit allein dem gelegen vnnnd trunckenheit ergeben / demnach begeret
er ein malen mit dem Littawischen krieg ein end zu machen / vnnnd vonn
aller forcht des auffsatz / so ihm Vitoudus bewisen / erlediget zu werden.
Deshalben hatt Heinrich mit diser condition den Vitouden dem Vladis
lao wider versünet. Ob er auch wol ein Subdiacon gewesen / hatt er doch
den Priesterlichen stand verachtet vnnnd Ringalam des Vitouden tochter
zu der ehe genommen.

Es ist im aber inn wenig tagen mit gift vergeben worden / also das er
den rechten lon empfangen / weil er sein gelübte vbersehen. Als Papst Bo
nifacius disen handel verstandenn / vnnnd das Thümcapitel zu lang mit
eines anderen Bischoffs wahl verzogen / hatt er jnen Amphiolen sei
nen verwandten zu einem Bischoff geben. Wie aber diser nit mögen inn
des Bistumb Besizung kommen / dieweil die Fürsten / Geistlich stand / vnd
Ritterschafft darwider gewesen / hatt er Jacoben Corsken oder Curdua
nouen einen Polnischen Ritter / vnnnd Doctor der rechten / auch Beyfizer
an des Papst gericht / an dessen stat verordnet. Diser ist auch kümmerlich
zügelassen worden.

Vitoudus hand
let vntreulich
mit denn Teüt
schen. 1129.

Wie nun Vitoudus alle seine sachen nach seines hertzen begär mit Vla
dislao angerichtet / hatt er die Teütschen Rittersbrüder vnnnd auffflüt /
so bey im inn dem schloßz Ritterswerdt gewonet / gefangen / das schloßz
angezündet / vnd also gebunden inn die Littaw hinweg gefüret. Als er
hingezogen / habend im die vberigen Teütschen Herren / so inn den zweye
schlößeren gewesen nachgeeylet / vnd in angriffen: sie seind aber leichtlich
vonn im vberwunden vnnnd in die flucht gebracht worden / also das Vitou
dus dise plätz mit gewalt eroberet vnnnd verbrennet. Wie Vitoudus ghen
Vilna kommen / auch vil gefangenen vnnnd ein grossen raub dem Teüts
chen Orden abgetrungen / ist er von Olesnez ehlichen empfangen wor
den / wie im der König zügesagt hatt. Nach dem Vladislao dise sachen
alle verstandenn / ist er zu end heüwmonat eylend inn die Littaw gezo
gen / da im dann Vitoudus mit sampt seinen geferdten bey Ostrouen be
gegnet / vnnnd gnad begeret: deshalben hatt er in genediglich geröstet / vñ
mit einem brieff versicheret / er wölle niemad Vilna / Vitepscen / Merez /
vnnnd Cartena die wehrhafftigen schlößer / on sein vorwissen / zu handenn
stellenn.

Wie man ghen Vilna kommen / da hatt der König den Olesnez vonn
der landvogtey abgesetzt / vnnnd den Vitouden zu einem Oberherren in
Littaw vnnnd Reüssenn verordnet: doch hatt er disen vorhin inn den eyd
genommen / das er alle zeyt in der Polender schutz vnnnd schirm / darzu ir
lehenman welte sein. Dises hatt auch sein hauffrauw Anna für sich vnnnd
iren eheman zügesagt / vnnnd mit brieffen wol versicheret. Solliches ist be
schehen als man zalt vonn Christi geburt taufer / dreyhundert / zwey vnd
neünzig jar.

Teütsch Orden
krieg inn Lit
tauw.

Ob wol dem Vitouden das Fürstenthumb inn Littaw vbergeben / ist
doch kein friden darauff geuolget: dan es namend Sutrigoello vnd Skir
gello

gello vast schwärlich auf/das des Königs zwen leybliche gebrüder went
ger dann jr vetter Vitoudus solten geachtet werden. Weyl auch Suteri-
gello minder hertz gehabt/ist er zu dem Teütschen Ordē geflohen. Er hat
auch mit disen/so für sich selbs vber Vitoudē erzürnet/das Fürstenthüm
Littaw durch vilfaltigen vberfal vbel verherget.

In diser zeyt hat der Teütsch Orden Surassen vñ Bartena/darzu vil-
leycht auch Gartena vnd Stramela die wehrhafftē schlösser in Littaw
erobert. Dieweyl aber Strigello ein dapfferer hertz gehabt/vnd auch rei-
cher gewesen/ist er von dem neyd vnd wortzant/wider mit Vitouden in
ein öffentliche velt vnd feyndtschafft kommen. Deshalbē ist der König
in volgendem jar mit sampt der Königin wider in Littaw gezogen/da
mit er dise entpörung stillenn möchte. er hatt auch dem Stirgelloni das
land Cremenez/Starobuden/vnd Starotrock vbergeben/vnd ihn hie-
mit wider versünet. Sie seind auch mit einanderen der sachen eins wor-
den/wann sich fürhin ein gespan vnder ihnen zügetragen/solte er nach
der Königin gefallen entscheiden werden. Also redt Dlugossus/vñ nach
im der Niehouier von disem handel. Es seind aber noch Vitouden brief
vorhanden/in wellichen er bezeüget/das er mit Stirgellonen wider ver-
einbaret seye/vnd mit im wider meniglichen ein bündnuß gemacher/al-
lein den König in Poland außgenommen. Hiemit solle er auch mit gewehr-
ter hand die Herrschafft Litaw eynnehmen/vnd disem sampt allen sei-
nen nachkommenden zu einem ewigen erblehen vbergeben. Es habe auch
König Vladislaus mit Vitouden verwilligung demselbigen Cremenez
vnd Stoscum geschenkt/dieweyl diser seines vatters erbeil im zügefal-
len/vbergeben hat. Es thut die Littawische Historien an disem ort gar
kein meldung von Stirgellone. Sonder es habe Coributhus sein brüder
dem Vitouden nicht wollen gehorsamen/anch einen zeug angenommen/
vñ mit Vitouden ein schlacht gethon. Als er aber vberwunden/sey er
gen Nouogrodez geflohen/da er sein weyb vnd kinder gehabt. Wie auch
Vitoudus das schloßz erobert/ist er mit disen von dem feynd gefangen
worden.

Also mag von disem ort hár Aleyanders des Fürstē zu Rezan verbürg-
schafft dem König für Coribithen beschehen seyn/vnd mit briefen wol ver-
sicheret wordē/als in der König auß der gefencknuß gelassen/welche noch
in der Königlichen Cangley vorhanden. Nicht lang hárnach ist auch
sein brüder Andreas/wellicher zu Chencin behalten/ ledig gelassen/als
Vitoudus vnd etliche andere Fürsten in der sach gehandelt/vnd sich dem
König für disen verbürget hatten. Es hatt auch Theodorus der Fürst zu
Vladimirien dozumalen die Herrschafft Severien von dem König ent-
pfangen/welcher auch mit brief vnd sigel versicheret/er wölle fürhin al-
le zeyt in des Königs schutz vnd schirm seyn.

Als dise sachen in Poland alle recht angeschicket/ist der König mit der
Königin wider inn Poland gezogen. Es zeiget auch die Littawische Hi-
storien an/das Vitoudus auß des Königs Befelch hárnach Vilan mit ge-
walt erobert habe.es ist im anch Vitepscum durch aufgebung wider zü-
handen gestellet/vnd Suterigello außgetrieben worden/wellicher vorhin
den Theodorum/so von dem König an disem ort/nach seiner müter tod/
zu einem Landvogt geordnet/verstoßen/vnd mit betrug vmbgebracht
hat. Dises ist villeycht die vrsach gewesen das Suterigello zu den Preußen
geflohen. Hiemit seind ouch die Fürsten zu Odru dem Vitouden in disem

Vitouden gewalt
in Rüssen.

zug Begegnet. Demnach ist der Fürst zu Smolnchen gen Vitescen kommen/ weilliche alle bekennen/ sie wöllend fürhin in seinem gewalt seyn. In dem folgenden fröling solle diser Vitoudus Zitomiria vnd Kianw in seinen gewalt gebracht haben. An disem ort hat er Vladimirus abgesetzt/ vnd dem Stürgello zuhanden gestellet/ wie er im vorhin zugesagt. Demnach habe Stürgello die vestungen Cercassen vnnnd Suinigrod erobert. Als er aber nicht lang harnach auf das gejäge gezogen/ ist er vonn einem Mönchen in Keüssen des Erzbischoffs statthalter inn seinen Weyerhof geladen/ vnd mit einem vergiffen erant hingenommen/ vnd zu lest inn Pieciaren ehlich vergraben worden.

Es ist Pieciaren ein namhafte hülle bey Kianw/ vnd zu welchen die wolgebornen Keüssen alle zeyt begraben seind worden. Dlugossus zeigt an/ er seye vonn seiner vnleidlichen grausamkeit inn dem schloß Wyssigrod erschlagen. Nach disem meldet die Littauwische Historien/ es habe Vitoudus den Kionieren Joannem des Olgemunden sun zu einem Fürstenn gesendet. Es seye auch das land Kezen durch Fürst Simon zu dem grösseren theil verherget worden. Er aber seye gen Smolnchen gezogen/ vnd Glebum den Fürsten desselbigen orts/ so im vngehorsam gewesen/ abgesetzt/ vnd ein anderen herren zu Smolnchen geordnet. An disem ort seye zu Vitouden der Moscouiten Fürst Basilius sein dochtermann zu im kommen/ darzu ehlich von im empfangen/ gehalten/ vnnnd wider hingelassen worden. Demnach seyend die Tartaren von Vitouden Obersten dem Olgerdo vberwunden/ vnd ire drey Fürsten erschlagen/ welchen Podolia zinsbar gewesen. Als aber Theodorus des Coriathen sun/ der Fürst inn Podolia dem Vitoudo nicht wöllend gehorsamen/ seye er vberwunden vnd gefangen/ darzu Bratislauon/ Camenetz/ Smotricien/ Scala/ Cernonigrod/ vnd das ganz Podolia inn dessen gewalt kommen. Auff solliches habe Vitoudus dem König Vladislao/ so solliches begeret/ ein theil von Podolia mit sampt den vorgemeldten schlössern zuhanden gestellet/ vnd hargegen vierzig tausent gulden von im empfangen.

Podolier Historien.

Dieses hab ich bey güter errew auß der Littauwischen Historien wöllend anzeigen. wiewol mich bedunckt/ daß der selbig Scribent (er seye gewesen wer er wölle) so vil Podolia vnnnd Camenetz belanget/ geirret/ oder mit fleyß/ alle geschichten wie sie verlauffen/ verkeren wällen. Dann daß wir zu erst den Littauweren zugeben/ es seye das land Podolien durch der Tartaren cynfal öd gemacher/ vnd demnach von Coriathen sinnen eyngenommen worden/ welche auch die vorgemeldete schlösser/ außgenommen Bratislauon benestiget/ müssen sie vns auch zulassen/ wie vorhin angezeigt/ daß Keüssen/ so gegen Wirttag gelegenn/ desgeleychen Podolia bis gen Cremenez/ von dem grossen Tazimiro der Polender König seye bezwungen worden. welches ich auch nicht mit geringen argumenten angezeigt/ sonder durch der Littauwischen Fürsten vertrag bewisen/ vnder welchen auch Georgius einer auß des Coriathen sinnen/ vnd dises Theodori brüder gewesen/ welcher von den Walachen/ so noch bey disem land gelegen/ erschlagen ist wordē/ als die Littauwische Historien anzeigt. Dies weyl auch eines yeden lands Pfalzgrauē in des Königs rath seinen sitz behalten/ nach dem vnd dasselbig an das Keych kommen/ ist gewiß daß der Pfalzgrauē zu Podolia dem zu Belsen vorgeht. Es was aber das land Belsen zu diser zeyt/ welche wir yez beschreyben/ schon in der Polender gewalt. Ja es ist auch in dem folgenden oder dritten jar harnach/ von dem König

König Siemonito dem Fürsten inn Masauo geschencket worden. Wie auch König Ludwig hin vnd wider inn Reußen/ so der Königin in Poland gewesen/ seine Vngaren zu Vögren geordnet/ also ist inn Podolia auch beschehen/ wie wir vorhin habend angezeigt. Es seind auch inn der Königlichenn Cangley zwen Brief vorhanden/ welche von Theodoro dem Fürsten in Podolia vnd Herren von Muncarz/ ein klein nach diser zeyt geschrieben worden. In wellichem er bezeüget/ daß er mit Vladislao dem König in Poland vberkomen/ auch sich mit sampt Podolia inn dessen schutz vñ schirm vbergeben habe. Zu lest ist auch ein exemplar von König Vladislai Bulla vorhanden/ so vnder Alberti des Erzbischoffs zu Gnesna sigel vnd zeichen auß dem rechten hauptbrieff abgeschrieben/ in welcher der König anzeigt/ er gebe das schloßz vnd herrschafft Camenez dem Vitouden vnd seinen erben zu einem rechten lehen: welliches dann sol beschehen seyn wie man zellet von Christi geburt dreyzehenhundert vnnnd vier vnnnd neünnzig jar. Dise zeyt stimmet eben mit der thaat/ als diser scribent anzeiget/ es habe Vitoudus Camenez vnnnd andere schloßzer desselbigen lands dozumalen mit gewalt an sich gebracht. Deshalbenn vil glöublicher/ weyl Vitoudus den theil in Podolia/ da Zitomiria vnd Cercassen gelegen/ inn seinen gewalt gebracht/ er habe auch Camenez von de Vngarischen Fürsten bekommen/ vnd doch dises mit grosser bitt von dem König erhalten/ weyl es zu dem Keych gehöret. Den vberigen theil aber dises lands habe der Vngarer/ mit des Königs erlaubnuß/ auch zu nachgehenden zeytten inngehabt.

Zu diser zeyt hat der Teütsch Orden inn Preußen/ auß Suiterigellen ermanung/ durch ihr vilfaltigen cynsal das land Littaw weyt vnnnd breit verherget/ auch etliche vestenen erobert. Sie habend auch durch etliche Mönchen in Reußen hoffnung bekommen/ die hauptstatt Vilna zü gewinnen/ welche inen zügesagt/ die schloßzer zu verrathen vnd anzuzünden. Als aber der ein auß ihnen dise verrätherey geoffenbarer/ vnnnd man die vberigen nach billicher schuld hingerichtet/ seind die Creützbrüder wider abgezogen. Es hatten die Littawer ein zimlichen starcken hauffen Polender bey inen/ welche zum theil von dem König ihnen zügesendet/ zum theil frey willig zu inen gezogen warend: es ist aber nie zu einer rechten feldschlacht geraten/ dieweyl man sich vor dem feynd entsigen müssen. Deshalbenn warend die vnseren vernüget/ daß sie de feynd mit listen mochten züsetzen. sie seind auch etwan selbs inn des feynnds land gestreiffet/ vnd dz feld verwüster. Also daß der Teütsch Orden ebē so vil schaden empfange/ als er den anderen gehö hat. Weyl sich dise ding in Littaw verlauffen/ habend der König vñ Königin die ding recht angeschicket/ so zu dem freiden dienstlich gewesen. deshalbenn habend sie die mauren zu Cracaw/ welche biß zu disem tag sehr nider gewesen/ höher aufgeführt/ vnnnd den Wachemeistern/ welche man Burggrauen genennet/ ir besoldung gemeret. sie haben auch einem yeden reüter besolhen/ daß er alle zeyt ein bogen schützen bey jm solle haben. Sie haben auch inn der vorstatt zu Cracaw gegen Mittenacht/ desgeleychen in der statt Cleparien ein Closter zu dem heiligen Creüz zübauwen angefangen/ vñ die Benedictiner Mönch/ so Slauen gewesen/ von Prag beruffet/ vnnnd dareyn gesetzt/ welche inn Slauonischer spraach das Götlich ampt vollbracht. Ob wol auch die Kirchen vnd Clöster nicht gar außgemacher/ sonder durch der Königin Hedwigen tod vnderlassen worden/ zeiget doch Dlugossus an/ man hat

Mönchen verrä
ther gestraffet.

be an diesem ort gesungen / vnnnd inn Slauonischer sprach das Kirchen-
ampt biß zu seiner zeyt vollbracht.

Demnach habend sie in der selbigen vorstatt gegen Vidergang ein an-
der Closter gebauwen / so zu vnser Frauen inn der wüste genennet / wel-
liches man den Carmelitischen Bättelmünchen vbergeben. Zu lezt ha-
bend sie in der Thümbkirchen zu Cracaw ein Besonder Sengerstift an-
gerichtet / vnd jnen jr Besoldung von den salzgrüben här bestimmet. Als
zu diser zeyt Johannes / so mit dem zunammen der Klein geheissenn / der
Bischoff zu Cracaw gestorben / ist Seregen oder Serech Chiemelig von
dem Capittel ihm zu einem nachfarenn verordnet / wellicher vorhin ein
Thümbherr gewesen.

Wie aber der König vnd die Königin bey Papst Bonifacio des namens
dem neündten / ernstlichen angehalten / ist diser Joannes wider ab-
gesetzt / vnnnd Petrus Visser ein Jurist der Propst zu Vladislauen vnnnd
der Königin Cangler / so auß der Brogoren oder Acernerren geschläche
erbohren / mit einem bösen rathschlag an desselbigē statt zu einem Bischoff
erwöllet worden. Doch hat diser harnach den rechten lon seiner ehrgewitzig-
keit empfangen.

König Sigmund
kommt in Vn-
garen.

In diser zeyt ist Sigmund der König von Vngaren in Poland kom-
men die Königin Hedwig heimzusiuchen. Wie er nun etliche tag zu Sany-
deß von diser freündlichen gehalten / vnd nach vilfaltiger handlung von
dem Gemeinen nutz vnd Besonderen sachen hingelassen / ist er wider in Vn-
garen gezogen. Es zeiget aber der zeyt fleysige rechnung an / daß dieses
nach Königin Maria tod beschehen / welche König Sigmunden Ehege-
mahel / vnd frauw Hedwigen Schwester gewesen ist. dann es meldet Bons-
finius / es habe Sigmund mit den Croatieren / Bosnieren / Bulgaren /
vnd Walachen / vil züschaffen gehabt / welliche der frauwen vnd des auß-
ländigen Königs Regiment verachtet. Als er aber dise mit gewehrter
hand bezwungen / seind die vberigen züfride gewesen. doch seye im Stef-
fan der Pfalzgrauē inn Beiden Walachey wider vnghehorsam worden.
Weyl aber König Sigmund disen mit krieg vberzogen / seye die Königin
Maria gestorben. Als Vladislaus der König in Poland solliches verstan-
den / habe er im fürgenommen mit einem gewaltigen zeüg in Vngaren zu
ziehen / damit er das Keych Vngaren / als seiner hauffrauwen Hedwig
recht erb / in seinen gewalt brächte. Wie im aber Joanes Canysa der Erz-
bischoff zu Gran / bey den Polnischen grenzen / mit einem gewaaffneten
zeüg begegnet / seye er von seinem fürnehmen wider abgestanden. Es ist
inn der Königlichē Cangelley ein Bulla der Bündnuß vorhanden / so der
König Vladislaus mit Mircio dem Pfalzgrauen in Moldauw ein klein
vor diser zeyt aufgerichtet / wellicher des Königs von Vngaren Bundge-
nosß gewesen. In diser ist beschlossen / daß keiner vnder jnen on des anderē
vorwissen / mit dem König in Vngaren solte einen krieg anfahen. wann
auch der ein auß jnen ein anstand oder Bündnuß gemachet / solte ihm der
ander solliches gefallen lassen. Auß disen vrsachen mag wol dieses Gespräch
zwischen Sigmunden vnd Hedwigen entstanden seyn / vnd solliches nit
auß freündtschafft vnd liebe wegen (als Dlugosso gefaller) sonder damit
er sein Keych bey den Vngaren bestäten möchte. dann er wüßet wol dz im
dise von anfang feynd / vñ der Hedwigen / als Königs Ludwigen rechten
erben / sehr günstig gewesen. Also in solliches beschehen / damit er dise begü-
tigen / vnd mit jrer verwilligung das Keych besser rühwiger besitzen könnte.
Zu

Zu diser zeyt ist Heinrich der Bischoff zu Vladislauen in König Vladislai gehorsame kommen. ob er aber dieses von jm selbs gethon/ oder darzu gezwungen worden/ ist nit eigentlich bekant: darzu auch dieses nit/ auß was ursach vnnnd zu welcher zeyt er von dem König abgefallen. Dann allein das wol züglauben/ als der König vnd die Königin Ziemouito dem Fürsten zu Masauw/ Cuiaua für ein pfandschilling eyngesetzet/ er habe sich mit den Cuianieren auch in des Ziemouiten gehorsame Begeben. Wiesol Ziemouiten Brieff vorhanden/ so erst inn dem vierdeen jar hânach beschriben/ inn wellichen er bezeüget/ daß ihm die zehen tausent Sechziger/ inn wellicher nammen er Cuiaua innen gehabt/ vonn dem König vnnnd Königin seye Bezalet worden. Er setzet aber nich hinzü/ ob er auch Cuiaua jnen hiemit vbergeben/ oder vorhin zühanden gestellet habe. Es seind auch Vladislai des Fürstenn zu Oppolien Brieff/ so vmb dise zeyt geschriben/ noch Bey handen/ in wellichen er sich auch ein Fürsten zu Cuauia nennet/ also daß man vermeinet/ er habe dieses land von Ziemouito zu einem pfandschilling für sein Ehesteür entpfangen. Dann er hatt dessen dochter Agathiam zu der Ehe. Oder villeycht weyl er die Herrschafft Inouladislauen inn Cuiaua gehabt/ hat er sich dannenhâr ein Fürsten in Cuiaua geneuet/ wie yetz Bey den Fürsten der gemein gebrauch ist. Zu diser zeit hat der König mit disem Vladislao etnen krieg gefüret. Ich finde aber nicht daß Cuiaua inn disem krieg seye beschediget worden/ vorab dieweyl derselbig zu Dobrin am grôsten gewesen. Ja es habend auch die Cuianier in disem zug dem König gedienet. Man sagt aber gemeinlich/ es habe der König die volgende ursach zu dem krieg gehabt.

Erstlich damit er seinem eyd gnüg thete/ wellichen er zu anfang seiner regierung gethon/ namlich daß er alle land wider wölle an Poland bringen/ so zu vorgehenden zeytenn darvon abgetrungen worden/ desgeleychen daß er Vladislauw/ wellicher seine gebort nicht wölle annehmen/ wider zu gehorsame brächte. Dann es gab diser nicht wider/ was er durch König Ludwigs geüdiges schenckung entpfangen hatt/ als vorhin angezeigt ist. Zu disem wolte er auch den eyd nicht thûn/ daß er namlich diser landen halben alle zeyt inn des Königs zu Poland schutz vnd schirm/ darzu sein getreüwer Lehenmann solte seyn: dann es were der König mit dem selbigen zu fridin gewesen. Er hatt auch des Königs Legaten ein stolze verachtliche antwort geben/ vnnnd vil grâben auffgeworffen/ damit er bey der statt Ziturum dise seine land vonn dem anderen Poland absunderete. Zu lest hatt er die Herrschafftenn Inouladislauen/ Vladislauen/ Tustien/ vnnnd Tucholien/ hinder dem König/ seiner dochter Hedwig/ so dem Alexandro vermächlet/ geschencket. Desgeleychen Eünradten Waloroten dem hochmeister vnnnd dem Teütschen Orden in Preüssen zu erst Zlotorien vmb sechs tausent sechs hundert vnd zwen vnd dreyssig Ungarischer Ducaten/ vnnnd bald hârnach die ganze landeschaft Dobrin vmb sechzig tausent versetzet.

Damit in aber der König desto leychter also vnbehütsam möchte vndertrucken/ hat er disen handel allein fünff Râthen angezeigt/ vnd warden doch die selbigen nit gemeldet/ wer sie gewesen seyend. Nach disem ist er mit dem jüngeren Ziemouito dem Fürsten in Masauw seinem dochtermann vnd Vladislai schwager/ etlicher gespannen halben wider eins worden. Diser zweytracht was villeycht vō Cuiaua/ oder dz noch glöublicher ist/ von seiner Schwester morgengaab hâr entstanden. Inn disen vertrag

Cuianien wider
an Poland kom-
men.

König Vladisla-
us wider die vn-
gehorsamen Für-
sten.

hat die Königin verwilliget. Deshalben hat er ihm die Landenogerey zu Belsen/Lubacionen/Büscen/Grabouiz/Grodlen/Senolossen/vn Lopatin mit ewigem rechten zu einem erblehen vbergeben/ doch vergestalt/ daß er dise niemand verkauffen möchte/ er were dann dem Reich Poland vnderworffen. Demnach solte er mit dem König vnd Polenderen in Kriegen zu feld reisen. vnd niemand mit Krieg vberziehen/ er hette dan vorhin den König darumb raths gefragt. Als er dise ding alle versehen/ vnd das ganz Poland zu dem Krieg aufgemanet/ hat er Cristinum Ostrouen den Castellan zu Sendomirien mit einẽ theil des zeügs voranhin gen Dobrin gesendet. damit er einweders dem Vladislao allen argwon eines näherẽ Kriegs hinneime/ oder dessen macht durch den zwysfackẽ Krieg schmälere. Er aber ist mit dem vberigen zeüg/ als er zu anfang dergleychen gethon/ als wann er dem Cristino wölte nachziehen/ ab der straas geschlagen/ vn bey Olstin sein leger geschlagen. An dem dritten tag hatt er dises schloß mit dem sturm eroberet. Wie er auch den zeüg mit Spirconen Welsinien dem Pfalzgrauen zu Cracaw abgetheilet/ vnd durch Joannis vnd Ziemouiti der Fürsten in Masaw ankunfft gestercket worden/ ist er eylends auch für die andere schlöffer gezogen/ damit die erschrockenen nicht weyl herten sich wider zu erholen. also hat er innerthalben sibem tagen Crepitz/ Delun/ Ostressouen/Briegnez/Bobolitz/vn Grabouen durch aufgebüg in seinen gewalt gebracht. Es seind aber die Clöster Cienstochouen vn Delun/ so in der vorstatt gelegen/ welche ein klein vorhin Herzog Vladislau erbawen/ mit sampt allen iren güteren/ durch des frommen Königs mandat inn disem Krieg ganz vnbeschädiget beliben. Also was noch ein schloß Boleslaues vorhanden/ so von natur vnd menschen hand wehrhaft/ vnd an dem wasser Prosna gelegen. Diweil man auch dises schloß mit waaffen/knechten vnnd prouiant wol besetzt/ vnnd alle notturfft auff dem wasser zugeföhret/ hatt es die Belegerung sibem jar lang erlitten. Als hiezwischen der Schloßzugt zu Sendomirien in das land Dobrin kommen/ hat er die Eutauier vnd Bobrouner zu jm genommen/ vnd das schloß Belegeret. wie er aber verstanden/ daß Cünrad der Hochmeister in Preußen mit einem starcken zeüg wider sich dahär gerucket/ ist er von der Belegerung abgezogen. Es hat aber Herzog Vladislau auß Schlesien des Königs Landtschafftenn verherget/ vnnd wie die straasrüuber gehandler. dann wie die Polnischen Kauffleut gen Preßlaw in die Wess gezogen/ hat er inen jr güte vnd Kauffmanschafft mit den wägen genommen. Es lieffend auch vil knecht auß Poland zu jm/ welliche zum theil jr güte verthon/ vnd frömbdem güte nachgestellet/ oder aber welliche von wegen irer Bosheit zu dem tod verurtheilet/ oder auß dẽ land verjagt/ oder durch jr böse conscienz selbs entlauffen gewesen. Deshalben ward der König sehr erzürnet/ vnd fiel jm mit seinem hauffen in die erbländer/ also daß er etliche stert vnd schlöffer eroberet/ auch etliche lender vnnd flecken verherget. demnach hat er dessen fürnempste statt Oppolien mit sampt zweyen schlöfferen Belegeret.

Keiser wenzelai
bündnuß mit Po
land.

Es rüffet Herzog Vladislau Wenzelaum den Keyser vnnd König inn Behem vmb hilff an. er erlanget aber nichts/ diweyl derselbig ein klein vorhin mit dem König inn Poland ein bündnuß gemacher/ inn wellicher beschlossenn/ daß ein yeder dem anderen sechs hundert kürisser vnnd souil Bogenschützen wider ein yedem feynd/ vorab wider die vngesorsamen vnderthonen vnnd Fürsten/ solte zuschicken.

Wiewol

Wiewol Keyser Wenzelans die Churfürsten im Keych / auch den Bischoff vnnnd statt Preßlauw / desgeleychen die Polnischen vnnnd Schlesischen Fürsten / so der Behemen lehenleüt gewesen / ihm selbs vorbehalten. Als nun der Fürst Vladislans / Cünradten den Fürsten zu Olesnez / vnd Bernarden seinen brüder den Fürsten zu Nemodlien oder Salckenberg zu König Vladislao abgefertiget / daß sie für ihn hätten soltend / hatt er nach Dlugossen meinung den friden erlanget / doch mit der condition daß er den Kauffleuten ire güter wider zühanden stellet. Hiemit solte auch der König Lubliner vnnnd Strelce zwey güte schlösser / demnach etliche andere stett vnd flecken / so er eroberet / mit kriegsrecht behalten. Dise hat er Balo Spitcon Melstinien zu messen vnd brauchen vbergeben.

Es ist auch inn der Königlichenn Cansley noch Boleslai vnnnd Bernardi der Fürsten zu Oppolien / auch ihres brüder Joannis (so on zweyfel Cripidon gewesen) des Bischoffs zu Camen vertrag vorhandenn / wellichen sie bey Oppolien mit König Vladislao gemacht / so mit neün siglen bekrefftiget. villeycht was hiezwüschem der Fürst Vladislans gestorben. In disem waren heiter außgetrucket / daß die gemeldete Fürsten fürhin Oppolien / das kleiner Glogauw / Strelce / vnd Domaratz / mit sampt den schlösseren / stetten / vnd herrschafften / so darinnen gelegen / behalten sollenn / wie dise Vladislans ihres vatters brüder auch besessen. Doch sollend sie wol fürsehen / daß weder dem König noch dem Keych Poland einerley schaden darauß beschehe. Demnach solle man die gefangnen zu beiden theilen wider ledig lassen / vnd dem schloßz Boleslaue / so von des abgestorbenen Vladislai zusatz beuestiget / vnnnd inn nammen Agathia dessen hauffrauwen beschirmer / kein prouiant oder hilff wider den König zuschicken. sie sollend auch verschaffen / daß dises schloßz keinem anderen dann dem König inn Poland eyngeräumet werde. demnach sollend sie von Olesnez vnnnd Lublin wegen dem Spitcon Melstinien nicht vberlegen seyn. Doch solle dises alles dermassen beschehen / daß dem König inn Behem an seinem rechten nichts abgebrochen werde.

Es habend sich auch die nachgenampten Fürsten verbürget / alles das vorhin beschriben / stac vnnnd vest zühalten / namlich Wenzelans der Bischoff zu Preßlauw / Ludwig der Fürst zu Bregenz / Cünrad der Fürst zu Olesnez vnnnd Cosleg / vnnnd Premislua der Fürst zu Opauien / welliche auch dem König wider dise ihr hilff zugesagt / so den vertrag nicht halten wurden. Es habend auch die Oberkeiten inn der statt Oppolien / Glogauw / Strelcen / vnd Czepiz / on alle vorbehaltung zugesagt / sie wöllend ire stett dem König vnd etlichen verordneten herren inn Poland vbergeben / wann die vorgemeldete Fürsten etwas wider den vertrag gehandelt. Dises hab ich lieber wöllenn auß ander leütenn beschreybung anzeigen / dann dem Dlugossen volgen.

Nach disem hat Melstinus Luckliner / Olesnum / vnd Gorzauw Premislo de Fürste zu Cessin oder Stettin / vnd seinen sünen Boleslao vñ Premislo vñ tausent Pragischer marck versetzt. es sind auch noch etliche brief vorhanden / so die Fürsten deshalben aufgerichtet. Es schreybt aber Dlugossus / daß König Vladislans dise güter Bernhardten dem vorgemeldeten Fürsten zu Oppolien wider zühanden gestellet / als der selbig des Melstinien dochter Hedwigen zu einer frauwen genomen / vnd des abgestorbenen Fürsten Vladislai hauffrau dem König das schloßz Boleslaue wi der eyngeräumet vnd vberantwortet.

König Sigmund
von Türcken ge-
schlagen.

In diesem jar als man zellet von Christi geburt dreyzehen hundert sechs vnd neunzig jar / als Batazerthes der Türckisch Keyser des Amurathens sun / die Thracier / Griechen / vñ Macedonier vberwunden / auch die Wylier das ist die Bulgaren vnd Rügen geplaget / vñ vnderstanden den Vngaren abzuziehen / hatt Sigmund der König in Vngaren auß mancherley nationen inn der Christenheit einen grossen zeug angenommen / vñ mit den Türcken zu Nicopel ein vnglückhafte feldschlacht gethon. doch ist er für sein person enttrunnen / mit einem schiff vber die Thünauw gefaren / vñ inn der flucht vmbkommen. Etliche zeyt harnach ist er von dannen gen Rhodys / vñ demnach inn Dalmatien / zu letzt wider inn Vngaren gefaren.

Hiezwischen habend die Türcken inn volgendem Jar die landtschafften inn Vngaren jämlichen verherget. als man auch vermeinet / es were König Sigmund vmbkommen / hatt sich Vladus der Pfalzgrue zu Bessabarien vñ Graue zu Senerin oder Juuerin mit sampt seinem land von ihm selbs an König Vladislai vñ der Königin Hedwig zu Poland / als des Königreichs Vngaren rechten erben / schutz vñ schirm ergeben. Die anderen zeigend an / es seye dise jämliche schlacht inn vorgehendem jar von den Christen beschehen. Inn diesem zug habend auch die Polender freywillig wider die vngläubigen gedienet / vñ seind ihren etliche mannlich inn dem streyt zu grund gangen. Vnder disen waren Basilus der Castellan zu Wissengrad / mit sampt Rolando seinem sun / vñ Thoma Calsien. Als aber Sciborius auß der Ostioer geschlacht mit dem König vñ den Vngaren geflohen / vñ aber nicht mögen inn das schiffle kommen / auch ihm die Türcken auff dem halß gewesen / ist er mit seiner schwären rüstung inn die Thünauw gesprungen / vñ außgeschwommen / wellicher auch harnach König Sigmunden sehr lieb gewesen.

In volgendem jar war König Vladislaus vber den Teutschen Orden in Preussen sehr erzürnet / daß dise die Bündnuß gebrochen / vñ wider in zu der wehr griffen. dann sie hatten nicht allein Dobrin an sich gebracht / sonder auch (daran ihm villeycht mehr gelegen) nicht wollen vnderlassen die Littauw zu verhergen / also daß sie yetz den grösseren theil in Samagiti en eroberet. Deshalben er im fürgenommen / dise mit dem krieg zu verfolgen. Es waren aber die Herren inn Poland zu diesem zug sehr vnwillig / dieweyl sie wol gewüßet / daß sie hiemit die ganze Teutsche nation wider sich bewegen wurden. Wie man nun disen handel inn ein rathschlag kommen lassen / vñ der grösser theil im Rath dem Friden mehr angehangen / hatt sie für gut angesehen / daß man mit dem Teutschen Orden deshalben ein Landtag zu Inouladislaue halten / auff wellichen die Königin mit der Herrschafft faren solte. dann sie forchten / dieweyl der König von wegen der entpfangenen schmach inn Littauw gar erzürnet / würde er villeycht ein rauch wort lassenn lauffenn / vñ also ein vnzeitigen krieg anfahen. Man hatt aber an diesem ort nichts billiches von dem Teutschen Orden erlangen mögen. dann sie zogen den handel von tag zu tag auf / entschuldigeten sich / vñ mißbrauchten der vnseren gedultigkeit / damit sie durch der zeyt verlengerung zu Dobrin inn ein rechte besitzung möchten kommen. Deshalben hatt Hedwig ihren geiz höchlich bescholtenn / daß sie die Bündnuß vñ den eyd vbersehenn / auch zu vorgehenden zeyten vñ yetz sehr vndanckbar vñ böshafft

tig

tig gewesen/welches sie gegen den Polenderen ihren Patronen vnnnd Lehenherren genügsam erzeiget. Sie sagt auch mit jrē weyssagenden mund darzu: Bey ihrem läben werde inen wol dise schmaach nicht widergolten: wann sie aber gestorben/werden sie es durch vilfaltige niderlag vnd mancherley schaden genügsam bezalen müssen. Also ist auff dismahlen nichts außgerichtet/vnnnd menigklich zu Inouladislaue von einanderen gescheiden/das man nichts eigentlichs von dem friden oder krieg beschlossen hatt.

Es sol Vitoudus inn disem Jar ein zug inn Tartarey gethon haben/von wellichem wir vorhin auß der Littauwische Historien meldung gethon. Dozumal hat er ein ganzes volck/so sie Norda genennet/mit weiß vnd kinden darauff hinweg gefüret/auch ein theil der gefangnen dem König vnd Polnischen Herren geschencket. Die vberigen hatt er mitten inn Littauw oberthalben dem wasser Vaca gesezt/vnd ihnen etliche felder gegne/seind gute haufuatter/vnnnd gedenckend irer altuorderen mannsheit vnd loblichen thaat noch gar wol. doch behalten sie jr vätterlichen aberglauben mit sampt der Mahometischen leer. Sie zeigend aber an/wie sie nicht von Vitouden bezwungen/sonder inn einem burgerlichen krieg auß irem land vertriben/vnnnd demnach von Vitouden wider den Teütschen Orden vmb hilff angeruffet/also das sie von inen selbs in Littauw kommen/vnd dises ort da sie yezunder wonend/gütwillig von Vitouden entpfangen habend. Es zeiget auch solches genügsam an/das sie bis auff disen tag frey seind/sich irer gesagen gebrauchend/vn mit sampt den Littauweren des Großfürsten regiment erkennend. Es stande aber der handel mit inen wie es wölle/so ist gemüß/das Vitoudus dozumalen seinen zeüg wider auß Scythia gefüret/oder den selbigen wider entpfangē. dan etliche sagend/er habe allein durch seine Haupteit disen zug vollbracht. Als er aber durch disen sig vnd eheliche thaat erst lustig worden/hat er allein ein jar gerüwet/damit er sich vmb ein grösseren zeüg bewerben möchte. In welchem jar König Sigmund auß Vngarē gen Cracauw komen/damit er eintruders die Königin heimsücher/wie Dlugossius anzeigt/od damit er seine sachen das beuestigen möchte. dann der Vngaren gemüter warē noch mehr auff der niderlag zu Nicopol vber in erzürnet/also/das sie angefangen ein neuwe practick wider in anzurichten/welches auch ein ursach solle seyn/das er wider zu land komen. Deshalben hat er mit Vladislao auff sechzehn jar lang ein friden gemacher. In dem folgenden jar hat Vitoudus aber einen zug wider die Tartaren zuhanden genommen/ob im wol der König vnd Königin solliches ernstlich widerrathen. Zu diser reiß habend sich vil namhaftiger leit auß Poland vnd Teütscher nation bestellen lassen. Es seind auch iren vil durch frauw Hedwig authorisiret/so den außgang dises zugs vorhin angezeigt/wider abgemanet worden. Vnder den Polenderen wärend in diser reiß die fürnápsten Raphael Jarnauwer/Jasconis oder Joannis des Castellans zu Sendomir sun/Sendiuois Ostrogus/Dobrogostius Samotulius/Joanes Glouas der Pfaltzgrau zu Masauw/Joanes Dabronius/Varcius Michoner/Socha der Pfaltzgrau zu Plozen/Thomas Verincus/vn vor meniglichen d wolgeborē herre Spitco Melstinus d Pfaltzgrau zu Cracauw vn herre in niderē Reüssen od Podolia/welches im d König vor zweye jarē/ob wol die Königin vn herrschafft in Polād höchlich darwid gewesen/gschēckt/oder

Vitouden sig wider die Tartarē.

oder durch ein gewüßten vertrag verpfendet hat / mit dem geding / daß er alle zeyt wann er von dem König zu dem krieg aufgemanet / selbs zügegen were / vnd in sein hilff bewise.

Tamerlanis grof-
sen sig in Scy-
thia.

Als nun Vitoudus seinen zeüg zu Kiauw gemusteret / vnd mit güter hoffnung erfüllet gewesen / ist er mit einem feyndlichen hauffen inn Scythiam gezogen. Dozumal regieret bey den Tartaren Tamerlanis / wellischer auß einem schlächten stammen erboren / vnnnd aber durch sein kriegserfarnuß vnnnd groß gelück also gewaltig worden / daß er zwölff malenn hundert tausent menschen inn seinem zeüg gehabt. Wie diser die Türcken geschlagen / auch ihren Keyser Baiazerthen gefangen / vnnnd inn einem eysernen Köffe wie ein wild thier mit ihm durch die land gefüret / darzu Iberen / Albania / Armenia / Persia / Mesopotamia / Asia / vnd Egypten inn schnäller eyl verherget / hatt er mit seinem namen die gang wält erschreckt.

Es was yetz Vitoudus vber die wasser Sula vnnnd Psola gefaren / darzu inn die grossen Tartarischen felder / vnnnd zu dem wasser Vorskla on allenn widerstand kommen. an disem ort ist ihm Ediga einer vnder den gewaltigsten Fürsten inn Tartarey des Tamerlanen feldherren mit einem vnzalbarlichen hauffen begegnet. Wie nun die vnseren sehr erschrocken / ist ihnen erst der Königin warnung zu sie kommen. Deshalbenn hatt jnen fürnämlich auß Spircouen rathschlag gefallen / mit den Barbaren vmb einen friden zühandlen. Es habend aber etliche hochmüthige fräule personen der Obersten güten rath verachtet / vnnnd den gangen handel vnderstanden mit einer feldschlacht zu vollenden. Es seind aber die Barbari obgelegen / wiewol sie auch ein blütigenn sig entpfangen. Dann wann diser hauffen nicht zu groß gewesen / wurden sie durch der vnseren mannhait seyn vberwunden worden. Von den vnseren seind vil erschlagen / wiewol sie nicht vngerochen zu grund gangen. Vnder disen warend des Königs brüder / namlich Andreas vnnnd Demetrius Coributhus / desgeleychen sonst neün Fürsten auß Littauw vnnnd Reußen. Es seind wenig läbendig gefangen worden. Als aber Vitoudus gesehen / daß sein hauffen wöllen ernider ligenn / hatt er mit seinem vetteren Suintrigellon / auch mit Ostorogen vnnnd Samotulien eylens die flucht genommen. Ob wol der Melitinius inn der flucht / oder durch der feynden Obersten milrtigkeit / wellichen inn dem gespräch dessen mannhait vnnnd weyßheit gefallen / als man von dem friden gehandelt / sein läben erretten mögen / hatt er doch mitten vnder dem feind ehlichen sterben wöllen / wie er vorhin gewünschet / vnnnd Paulo Zuouen oder Scinouer angezeigt. Da nun als diser zu dem friden gerathen / hatt in der selbig die forche vnnnd liebe zu seiner schönen haußfrauen fürgeworffen. es was aber der selbig mit worten vil stercker weder mit der thaat: dann er hatt vast zu erst die flucht genommen. Es hatt auch Tamerlanes nicht lang nach disem sig geläbet / sonder ist inn dem selbigen jar gestorben. Die Tartaren aber habend disem sig nachgehenget / vnnnd seind streiffender weyß biß gen Lusen kommen. Doch habend die Kiaurwer ihr statt vnnnd landschafft allein mit drey Rublen erlediget. Es halter ein Rubel bey den Littauweren hundert Groschen.

Königin Hed-
wig gestorben.

Vast zu diser zeyt hatt die Königin Hedwig jr dochter Elisabeth Bonifacia in der ersten geburt geboren. als auch das kind an dem dritten tag gestorben / hatt die mütter nicht lang harnach geläbet. deshalbenn hatt

man

man sie mit grossem pomp ehrlich bestattet/vñ zu Cracaw in der Thüm Kirchen zu der linken hand vor dem grossen Altar begraben. Bey diser begrebnuß waren viler Königen vñ des Papsts Bonifacij/ des nammens der neündt/ehrliche Botschafft. Doch waren dise nicht zu der Leych/sonder von dem König zu dem Tauffberuffet worden/damit sie seine gewarter wurden. Dise Hedwig ist ein sonderbare fromme frauw gewesen/welche gar kein stolzmüt/leychfertigkeit/oder zorn an jr gehabt. Sie floch den müßiggag/vñ nam sich der geschafften nichts an/so dem weyblichen geschlecht nicht zugestanden: desßhalben verreyß sie all jr zeyt in der Kirchen/oder laß die Bücher/so zu fromkeit oder das läben zübetteren dienstlich gewesen:oder sie verhöret der witwen/weisen/vnd anderer arbeitssamen leuten klag/vnd theilet jnen jr getreuwen rath auß. Sie gab auch ihr güt/welches sie mit jhren auß ihres vatters hauß ganz reichlich inn Poland gebracht/mit milder hand den armen/oder zu dem Kirchendienst/oder an andere gemeine nutzbarkeit. Demnach hatt sie vber vorgehende ding bey irem läbe zu Cracaw auch zwen Altär gestiftet. Zu Prag hat sie den Littaweren ein grosse behausung erkauffet oder gebawen/in welchem ire juger studieren vnd den güten künsten obligen solten. Sie hatt grosse güter daran geben/damit sie darinnen on jren kossen möchten erhalten werden. Dises hauß hatt man gemeinlich der Königin Burs genennet. Es zeiget Dlugossus an/dasß die Hussiten vñd täger zu seiner zeit noch gar keinen gewalt in diser behausung oder in desselbigen güter vñd eynkommen gehabt. Doch ist dises nicht bis zu vnserer zeyt beliben.

Als Hedwig sterben wollen/hatt sie allen jren hausrath/wellichen sie noch beyhanden gehabt/zum theil den armen verordnet/zum theil die hohe Schül zu Cracaw aufzurichten vnd zu bestatigen/welliche der groß Cazimirus vorhin zu Cazimiria angefangen/vnd inn seinem Testament verordnet hat. Sie hatt zu Testamentierer vñd vollstrecker jres letzten willen/den Bischoff Peter/vñd Johansen Thencinien den Castellan zu Cracaw erwöllet. Demnach hat sie dem Thüm zu Cracaw ein gar kostlich messgwand geschencket/welches mit perlein vñ edlem gestein gesticket gewesen. Sie hat die vierzigtagig Fasten vnd des Herren Aduent/mit fasten vnd bätten alle zeyt andächtiglich vollbracht. Den wollust/grossen pracht/vñd jrer reichthumb anzeigung hatt sie gar verachtet/also/dasß zu der zeyt/wie sich jr geburts tag genäheret/vnd jren der König in seinem abwesen geschrieben/sie solle jren saal vnd schlaaffkammer nach Königlichem pracht vnd hoffart bezieren/volgender gestalt geantwortet: Sie habe vorlangest allen vnnützen hochmüt/vñd eytelen pracht von jren gethon. Sie wüsse auch wol dasß der tod zu mehrmalen bald nach der geburt komme. Wann sie auch den wälelichen pracht verachte/vñd sich vor Gott vñd aller wäld demütige/werde sie erst Gott dem Herren wol gefallen/welcher die schand der vnfruchtbarkeit von jren hingenommen habe. Man sagt auch/dasß sich vil wunderzeichen harnach/von wegen jrer heiligkeit/Bey jrer begrebnuß

zu mehrmalen zügetragen sol-

len haben. Von

Sonder Polenderen vnnnd an-

deren vmblygendenn völkerey vrsprung / namhafft-
tigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
thaaten / das sechzehende
Buch.

Vladislaus greif-
fet wider zu der
Ehe.



Es man die Künigin zu der erden bestattet / was König Vladislaus sehr traurig / vnnnd zweyfelte ob er das reich behalten wurde oder nit. Dann er wüßte wol daß er ein außländiger / vnd bißhär inn namen seiner hauffrauen bey diesem freyen volck geregieret hat: deßhalb ist er inn Reußen gezogen. Er gedachte auch dz Reich vil ehe von jm selbs wider aufzugeben / vñ wider zu seinem väterliche Fürstenthum zu kommen / dan daß er durch gewalt vnnnd waaffen mit grosser schand darauß solte verstoßen werden. Wie er mit sollichen gedanken vmbgangen / habend in die Fürnempsten Herren inn Poland getröster vnnnd gestercket / dieweyl sie ihm auch ire gereüwe dienst in volgender zeyt zugesagt. Wann er aber darumb solte ein zweyfel haben / als wann er nach seiner hauffrauen tod gar kein gerechtigkeit oder erbfol zu dem Reich tragen / zeigten sie jm ein kömlich mittel an / welliches die Künigin Hedwig in irem todberth solle angeben haben / namlich daß er Amman Wilhelms des Grauens zu Cilien dochter zu der Ehe nehmen / wellicher Schwester jm auch König Sigmund nach Maria tod vermächlet hatt / dann dieselbige seye ein rechter erb des Königs reichs / dieweyl sie König Cazimiri dochter kind were. Es hat Vladislao diser rathschlag gefallen.

Also hat man etliche Oratores zu Hermanno der iuckfrauen vatters Bruder abgefertiget / dieweyl der vatter schon gestorben was / namlich Joannem Dychouen den Castellan zu Seremen / Jincien Rogoner / vnnnd Johansen Ostroniz / welliche alles nach irem wunsch erlangt / darzu die Braut an dem sechzehenden Meyens in dem volgenden jar gen Cracaw gebracht. Dieweyl aber dise allein inn der Teütschen spraach auferzogen / hat man sie vorhin lassen acht monat die Polnische spraach lerne / ehe dan die hochzeyt gehalten worden.

Polöder vnd Lit-
tauwer blinde-
nuß 401.

Diezwischen ist der König in Littaw gezogen / vnnnd alle Bündtenuß vnnnd vertrag inn der Polender nammen mit den Littauweren wider erneüweret. Dozumalen ist man der sachen eins / vnnnd auch mit Briefen beschlossen worden / wan Vitoudus on leybserben absturbe / daß alles land so er besessen / wider inn des Königs vnd Reichs Polands hand kommen solte / mit sampt dem grossen Herzogthum außgenommen den halben theil Nouogrod / mit sampt vier Meyeerhöfen / welliche an Sigmunden des Vitouden Bruder fallen sollen. Doch mit dem geding / daß diser dem König vnd dem Reich vnderworffen seye. Es solle auch hiemit Anna des Vitouden hauffrau jr Ehesteuer vorbehalten seyn / welche erst nach seinem tod wider an den König vnd das Reich solle kommen. Dises ist alles beschehen wie man zellet nach Christi geburt tausent vier hundert vñ ein jar / wie man solliches auß dem Brief / so dozumalen beschriben vnd versiglet / genüßsam

genüßsam versthen kan. Als der König wider auß Littaw kommen/vnd vonn wegen seiner wüsten Braut ein groß abscheühen an der hochzeyt gehabt/hatt er durch der Herrschafft inn Poland vnderhandlung inn dem Hornung bey der statt Biets mit den Herren inn Cilien einen landtag gehalten: an disem orth hat man ein neüwen vertrag gemacher / oder die alten bestätiget / auch an kömlichen tagen mit freüden hochzeyt gehalten. Auff disem fest was Anna der Königin müter / des Königs Cazimiri tochter / vnnnd Vitoudus mit sampt Anna seiner haußfrauwen auch zu gegē. Es zeiget aber der Wiechowier an / mann habe der neüwen Königin trösnung biß inn das volgende jar verzogen.

Zu diser zeyt ist die hohe schül zu Cracaw durch der Königin Hedwig testament / vnnnd des Königs vilfaltige freygebigkeit auffgerichtet worden. Man hatt zwo burß oder Collegia erbauwen / die eine denn Philosophis / die andere den Theologis inn der Juden gassen / wölche yetz zu Sant Anna genennet wirt. Demnach aber ein Collegium den Juristen vnd Arzeten / da man auß der stat inn das schloßz wil ghen. Deshalben hat man etliche Magistros vnd Doctores auß der hohen schül zu Prag berüffet / wölchen der König vonn den salzgrüben vnnnd dem zoll ewige stipendia vnnnd besoldung bestimmet.

Hohe schül zu
Cracaw.

Er hatt auch alle pfeüden zu S. Florian außgenommen die Propstei darzu gethon. Dise hohe schül ist harnach treffentlich sehr gemehret / vnnnd durch vil namhafftiger gelerter leütren freygebigkeit sehr reich worden / also das zu einer zeyt die Dialectica / Mathematica Philosophia / vñ Theologia mit großem ernst darinnen gelesen / vnnnd gelerte personenn daselbst vorhanden gewesen seind. Also was man dazumalen in Poland wol zu friden / vnnnd gieng das Reich treffentlich sehr auff. In anderen landen aber gieng es vil annerst zu.

Bey den Behemen vnnnd Teütschen hat sich der Keyser auff das züerriken / spilen / vnnnd alle bößheit ergeben / also das er auff ein zeyt / wie man im angezeigt es were im ein schloßz verbrennen / solle gefragt haben / ob der weinkeller auch zugrund seye gangen: deshalbenn was er bey mencklichen verachtlich / also das er zu erst vonn den burgeren zu Prag gefangen vnnnd etliche monat lang behalten worden. Wie er aber entronnen / ist er mit seines brüders Sigmunden wüßten wider gefangen vnnnd ghen Wien zü behalten gefüret worden. Als er aber an disem orth auch entronnen / ist er vonn den Churfürsten wider abgesetzt worden. Er hatt auch Ruprecht den Pfaltzgrauen am Rhein / mit dem Papst Bonifacij des neündten verwilligung / gern zu einem nachfaren angenommen. Zu diser zeyt ist auch Merren vonn den Ungaren verherget worden: darzu Behem von denn Margrauen inn Meyßen vnnnd Merren / wölche Sigmund darzu angereizet: es ist auch nit vil friden inn Ungaren gewesen. Dann als König Sigmund seines brüders Reich noch gestellet / hatt er gar schier seins verlorenn.

Entpörung in
dem

Er ist auch vonn seinen Ungaren nach der Niderlag zu Nicopol / die weil er seine widersacher ernstlichen gestraffet / gefangen / vnnnd Nicolaus Gara sinen inn die gefencknuß inn dem schloßz Soclossen zu behalten vbergeben worden. Demnach ist Ladislaus der König zu Neaplaß des erschlagenen Caroli sun zu dem Reich berüffet.

Als aber diser inn Dalmatien kommen / hatt er vonn dem selbigen orth wider müssen ghen Neaplaß hinder sich ziehen / dann er ward eintweder

vonn Sigmunden/als diser auß der gefencknuß gelassen/ wider abgetrieben/oder müste ertliche neüwe entpörung inn seinem land stillen/von welchen er wider berüffet gewesen. Dann es hatt schon Galearius der Vicecont vnnnd Herzog zu Meyland/fast das ganz Italien zu der wehr beweger/vnnnd hatten die Florentiner Keyser Rüpreden vmb ein grosse Besoldung vnnnd vil verheissungen inen zühelffen wider disen in Italien berüffet. Es hatt aber diser wenig außgerichtet/sond vngeschaffet wider auß Italien müssen inn Teütsch land ziehen. Zu diser zeyt hatt die ganze Christenheit zwen Bapst/namlich den Vibanum vnnnd Elementem. Als auch Elemens gestorben/habend die Französische Cardinal vnd in anhang Benedictum des nammens den dreyzehenden ein Arragomer an dessen statt verordnet.

Die Italiener aber erwählten an Viban statt Bonifacium des nammens den neündten. Als aber Bonifacius zu diser zeyt gestorben ward Innocentius der sibend/vnnnd bald harnach Gregorius der zwölfft zu einem Bapst erkoren. Disem volgeten vil Fürsten vnnnd völker nach. so hat der ander auch ein grossen anhang. Die Bapst verflüchten einanderenn selbs/nennenten ein anderen käger/vnd vnderstünden der Fürsten gunst durch vil freyheitenn vnnnd Indulgenzen an sich zu bringenn. Nicht desterminder bezeüget ein yeder mit dem eyd vnnnd seiner eigenenn handgeschrieffte/er begeret vonn Herzen daß wider ein einigkheit inn der Christenheit wurde/zü wölchen er auch mit allem fleyß wölte beholffen sein/vnnnd solte er schon sein ganzes Papstum verlierenn. Deshalbenn was dazumal ein grosse entpörung inn der ganzen Christenheit.

Straßreüßer in
Poland gestreyf
fet.

Inn Poland was man aller dingen wol zu fridenn:deshalbenn hatt sich ertliche jar lang nichts nammhaffigs darinnen zügetragen. Dann das König Vladislaus ertliche straaßreüßer/wölche die weg vnicher gemacht solle nid gelegt/vn durch sein hoffgesind das schloß Ciorstein/in wölchem sie ihr auffenthalt gehabt/sole zerstört haben. Diser reüßer Obersten warend Grotus Simez vonn der Ranienn geschlecht/vnnnd Joannes Rogala vonn einem rittermässigen geschlecht der Castellan zu Vladislausen.

Diser Rogala ist gefangen vnnnd vil jar inn einem thurn gelegen/Bis er dem Janisten Tigro zügefallen wider ledig ist worden:der erst aber ist entronnen/vnnnd sein schloß Conaren inn Sendomirienser land zerbrocht worden. Es hat in die erste verweyßung vrsach zü disem raub geben/vö wegen Johansen Ossolnien des Castellan zu Wisliz todschlag. Dann sie warend lang mit einanderenn zü Sendomirienn vonn wegen der Warcksteinen an dem Rechten gelegen/dieweil des Ossolinen sun die Herrschafft besessen.

Es hatt sich aber Vlricus des Drenen erb an König Vladislai vnd des Reichs schutz vnnnd schirm ergeben/doch mit dem geding/wan er on leibs erben gestorben/solte sein schloß an den König fallenn/es solten auch die hauptleüt inn dem schloß bey seinem leben dem König denn eyd thün. zü diser zeyt soll auch zü Posnaw/als ein vnglückhaffte frauw des Herren Christi leichnam vnder des Brot gestalt (wie dann die Kirchen nach altem gebrauch vnnnd Christi auch seiner Apostel einsatzung solliches öffentlich in der Kirchen dem volck aufheilen)inn dem mund hinweg getragen/da mit sie es den Juden zü einem gespöit verkauffete/ein groß wunderwerck beschehen sein.

Dann

Dann als dise jr meinung geenderet/vnnd dises inn den matten vor der statt hinweg geworffen/sollen vil wunderzeichen an dem selbigē orth verlauffen vnnd die Ostrein gefunden sein wordenn. Deshalben hatt der König Vladislavs an disem orth ein Kirchen gebawen/vnd zu vnseres Herren Gott fronlichnā genennet. Es hatt auch Petrus der Bischoff zu Crauw ein groß Stiff zu Tarnauw angerichtet/als Joannes des selbigē orth Herr vnnd Pfalzgraue zu Sendomirien dises begeret/vnd ein theil vonn seinem güt daran vergabet hatt. In diser zeyt ist auch Dobrogostius oder Bonaventura der Erzbischoff zu Gnisen gestorben/vnnd Nicolaus Curouien auß der Srenauwer geschlecht zu einem nachfaaren gehabt:wölcher auch das Bistumb Vladislauen vonn wölchem er genommen worden/mitt des Königs erlaupnuß zwey ganzer jar behaten hatt.

In dem folgenden jar als man zalt vonn Christi geburt tausent vier hundert vnnd drey ist Alexander Pfalzgraue inn der Walachey vñ Bald Romanus des Petri sun/als er durch den König vonn Suicrigellonen gewalt vnnd gefencknuß erlediget worden/inn des Königs schutz vnnd schirm kommen/er hatt jm auch ein eyd geschworen das er alle zeyt in sein vnnd des Reichs gehorsamme beleiben wölle. Demnach hatt auch Romanus zugesagt er wölle jm wider alle seine feind einen beystand thun/außgenommen die Preußen vnnd Littauwer/wölche jm gar zu weyt gelegen seyend. Es hatt auch der König den Boguslaum der Pomeran Fürstenn an sein hoff genommen/vnnd jm acht hundert marck für sein besoldung zugesagt/damit er jm/wann es vonn nöten sein wurde/mitt sampt hundert Kürtscheren dienen solte. Nach disem hatt auch Wilhelm der Margraue inn Meyssen mit dem König einen bundt vnnd friden gemacht:desgleichen die Ungarischen Herren mit den Polenderen: In wölcher beschlossen das kein theil dem König wider die andere parthey beholffen seye. Es habend auch eben dise jr Legaten zu dem König vmb ein friden vnd bündnuß abgefertiget/es ist aber nit gnügsam bekandt/ob sie der sachen seyen eins worden oder nit. Ich kan auch nit recht versthen was zu disen bündnissen vrsach geben. es seye dann sach das dises auß der Vngaren grossen haßz/vnnd vonn wegen irer Bosshafftigen rath/so sie wider König Sigmunden begangē/Beschehē. Man sagt aber es habe Vladislavs sein höchsten fleiß angewendet disen wider zu erledigen/also das er auch dz Reich/wölches jm die Ungarischen herren angebortenn/verachtet habe. Er ist auch ghen Sanden gezogen/damit er vñ des orts nahen gelegenheit die Vngaren erschrecket. Deshalben ist König Sigmund auß einer Edlenn frauen erbermbdt entronnen/wölcher sünen er zu behalten vbergeben worden:Doch ist ihm auch Sciborius Sciborius einen Polnischer Ritter treffenlich nützlich gewesen/dieweil diser mit den Behemischen vnnd Polnischen waassen die Oberen landschafft in Vngaren erhalten/so nit weyt vonn Poland vnd Merhen gelegen/darzu vil vestenen/so der widerparthey zugehöret/inn seinen gewalt gebracht/auch etliche grosse Herren bekommen vnnd ingefencknuß gelegt. Als jm auch gelt zu disem krieg gemangler(wölches dann ein auffenthalt der krieggen ist)hat er vonn König Vladislao zehen tausent Polnischer marck enthlenet/vnnd jm hargegen die neüwe marck/wölche mit sampt der altē marck durch erbfaal Sigmundenn zugehöret/verpfendet. Sollicher sachen seind noch inn der Königlichen Cansley etliche anzeigung vorhanden. Wiewol jm allein zu der selbigen zeyt vier tausent marck erlegt: Ich seind auch nit wan ihm das vber

Walachen vnnd
Vngaren bündt
nuß mit Polād.

1403.

rig gelt worden/oder wann die Marck dem König zübesigen vbergeben seye worden.

Smolëch durch
Vitouden erobe-
ret.

Mittler zeyt hatt Vitoudus der groß Fürst in Littaw mit den wider-
spennigen Smolench aber ein krieg gefieret: als er sich auff der Polen-
der hilff verlassen/hatt er das schloß Smolench/in wölches die reichen
burger vnnnd Adels personen ire weyber/kinder / vnnnd all ihr güt gethon
ein zeyt lang belägeret/gestürmet / vnnnd erobert/auch ein grosse reich-
thumb darinnen gefunden/wölche er zum theil König Vladislao züge-
schicket/zum theil vnder seine knecht kommen lassenn/nach dem vnnnd ein
yeder wol vmb in verdienet gewesen. Die vberigen schloßer hatt er alle
durch auffgebung an sich gebracht / vnnnd das gang Fürstenthumb zü ei-
ner Landvogtey gemacher. Diser Fürst ist inn Ungaren geflohen / vnnnd
inn König Sigmund diensten sein leben geendet. Demnach ist der krieg
mit dem Teütschen Orden inn Preußen vnnnd Lyffland/ so ein zeytelang
auffgehöret/durch Suirigellonen handlung wider angangen. Doch hat
Vitoudus dem feind/wölcher im sein land verherget / an keinem orth Be-
gegnen dörfen. Sonder als die Lyffländer mit der peüt wider hinder sich
gerücket/ist er inen auff dem fuß nachgezogen / vnnnd als dise vonn einan-
deren gewichen vnnnd ein yeder seinem hauß zügeeylet/ir landschafft weyt
vnnnd breyt verherget/auch ire flecken vnd döffer angezündet. Demnach
hatt er Juinam ein wehrhafte statt / wölche vonn dem wasser iren nam-
men empfangen/vnnnd Dunenburg geheissen worden/mitt gewalt erobe-
ret vnnnd geplünderet: es ist im auch das schloß so oberthalben der stat ge-
legen auffgeben worden: deshalben habend sie schloß vnd statt angezü-
ndet / vnnnd seind bald harnach mitt grosser peüt wider inn Littaw ge-
zoge. Nit lang harnach ist die Littaw auff einen seyete von den Preüß-
sen/auff der anderen vonn den Lyfflenderen jämlichen verherget/ vnd
vil menschen inn die dienstbarkeit hinweg geführt worden: wölche Vitou-
dus mit der gefangenen abwechselung wider erlediget hatt. Zü lest hatt
sich Vladislauß vber sein arbeytselig vatterland erbarmet / vñ sein weyß-
losen brüder Suirigeilonem auß Preußen beruffet / als er vorhin disem
seine gelschulden bezalet/so er an dem selbigenn orth gemacher hatt. Da-
mit er disem auch kein vsach zü einer neüwen zweytracht mit Vitoudenn
gebe/hatt er das land Podolia vonn Spitconis Melstintenn sünen vmb
fünfftanset Prager marck wider gelöset/vnnnd seinem brüder vbergeben:
desgeleichen Strium/vnnnd Zidacionen inn Keußen/demnach Sidloue/
Stobnig/vnnnd Drugnia inn Poland. Zü disem allem hatt er im jährlich
vierzehenhundert marck auß den salzgrüben verordnet. Es hatt aber der
König mit diser seiner freygebigkeit des Suirigellonen gemüt nit erset-
gen mögen. Nach disem hatt der König mit dem Teütschenn Orden inn
Preußen zü Raziä die stat dē Bischoff zü Vladislauē zugehörig/vñ Pfin-
sten des folgenden jar einen landtag gehalten. An disem orth ist man also
des friden halben mit einanderen eins worden/das der König dem Teü-
schen Orden fünffzig tauset (wiewol mann allein vierzig tauset bey Dlu-
gossen findet) gulden erlegen / auch Dobrin vnnnd Flotzen wider zü sei-
nen handen nemmen solle. Hiemit solle er auch die vbergabung vnd schen-
kung so dem Hochmeister beschehen/desgeleiche den vertrag / so der groß
Cazimirus mit dem Teütschen Orden auffgerichtet/stäch vnnnd vest hal-
ten. Demnach solle das groß Fürstenthumb Nouogrod dem König / vnd
Samagitia dem Teütschen Orden vnderworffen sein.

Frid mit dē Teü-
schen Orden an-
gerichtet.

Auff

Auff solliches sollend sie sich aller gerechtigkeit vnnnd ansprach verzeihen/so sie zu Littaw habend/vnd nit zulassen das ein feindlicher zeüg durch jr land inn Littaw ziehen möge. Hiemit sollend sie auch selbs nit ohn des Königs erlaupnuß durch daß selbig land mit einem zeüg reissen. Darnach sollend sie die Pandycen oder landflüchtige auß Littaw/wan sie schon des Königs verwandten seyen/nit auffnehmen. Zu lest sollend die Littawer vnnnd Preußen ire Kauffmans gewerb mit einanderen voll faren.

Also hatt man ein jar verordnet dise artickel zu vollstreckenn. Wie nun mehr ein schinbarer dann notwendiger frieden gemacht/ist König Vladislav vonn dem Hochmeister geladen/vnnnd mit einem güten theil seiner Herrschafft ghen Toruna oder Thorn gezogen: an disem ort h ist er drey tag beliben/auch Herrlich vnnnd wol vonn dem Orden gehalten worden. Inn disen tagen haben die Teütschen mit den vnseren ein Turnier gehalten: dieweil sie aber inn sollicher sehr wol geübet/vnd mehrtheil obgelegē/ist zu lest Dobeslaus Olesner einer auß den vnseren harsfür kommen/wölcher das höchst lob mit sampt der gaab erlanget. Als Vladislav vmb die statt geritten/damit er die gelegenheit/pasteyen/vnd gebeüw wol besichtiget/ist er vonn einer frauen mit der Kirchen wüß wasser(vileicht ongefederdt oder mit fleyß) beschüttet worden/wölcher er jr leben errettet/dieweil sie darumb zu dem tod verurtheilet gewesen. Nach disem ist er verrieten vnnnd inn grösserem Poland einkereet. an disem ort ist er den Sommer beliben/vnnnd vil besonderer tagsleistungen gehalten/wölches dann dazumalen gar selzam vnnnd ein neuwer handel gewesen. Demnach ist er ghen Corzin kommen dahin er ein landtag auff den eylfften tag Wintermonat dem ganzen Reich Poland außgeschriben.

An disem ort hat er durch sein Bitt zu wegen gebracht / das man mit aller Stenden verwilligung außershalbender gewonlichen steür ein neuwe schatzung auff die güter gelegt/damit er Dobrin wider an sich lössenn möchte: namlich auff sein yede iuchart / so vonn den Bauren oder Bürgeren erbauwen/zehen groschen. Als auch die gewonliche Pflügsteür/da man zwien groschen vonn einer iuharten gibt darzu kommen/ solle er bis in die hundert tausent marck haben zu wegen gebracht. Es ist aber yezund Poland vil baß erbauwen vnnnd volkreicher / vnnnd wirdt doch vil minder in sollichen schatzungen auffgehebt.

Auff solliches ist der König mit einē Herrlichen geleydt/wölcher mehr dann fünff tausent pferd gewesen/ ghen Preßlauw gezogen/auff das er mit Wenzelao dem König inn Behem ein gesprech hielte. Dann ob wol Wenzelav ein vnnuerstendig man/vnnnd dem vnflätigen wolust gar ergeben/kondte er doch wol vermerckenn/das er jm in gefahr seiner regierung vnnnd des leben gestanden. Er was zweymal schon gefangen vnnnd vonn dem Keyserthumb abgesetzt worden. Es begeret auch sein Bruder Sigmund offentlich vonn jm /er solte jm das Reich Behem vbergeben/ zu wölchem ihm die Herrschafft inn Behem sehr günstig gewesen. Es verherget auch der Herzog vonn Osterreich König Sigmund zu gefallen das land Merren.

Damit nun Wenzelav seiner widerparthey etwas begegnet/vnd sein Reich beuestigen möchte/hatt er jm fürgenommenn des Königs inn Poland fründtschafft vnnnd gesellschafft durch ein gewüsse Bünntnuß an sich zubringen.

Polender vnnnd
Behemenn ver-
trag.

Deßhalben hatt er disen/als er hartzu kommenn / fründtlich vnnnd köstlich entpfangen/auch sich ab seiner grossen reichthumb sehr verwunderet/also das er auch Sbigneo Brezen/so mit sechshundert pferden den vortrab gehabt/solle für die statt hinaus entgegen gezogen sein/vermeinnende / es were der König vnder jnen. Auff solliches habend der Königin rädte acht tag lang vonn einer bündtnuß gehandelt:es ist auch der handel gar nach dahin kommen das der König inn Behem dem Polender das gang Schlesiens wider zu handen gestellet/doch das im der Polender hargegenn mit vierhundert kürisserenn solte zuziehenn / so offte vnnnd er dises bedörffenn wurde.

Es hatt aber die Herren auß Poland fast vnbillich sein bedacht / das man den Behemen der gestalt schuldig zu ziehen/oder aber es ist Joannes Smiritz ein weyser vnnnd ansichtbarer man vnder den Behemen darzu kommen/wölcher den handel zu nichten gemacht.

Preußenn vnnnd
Polen landtag.

Weyl sich dise ding verlauffen/ist der friden nit lang zwischen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden bestendig beliben. Dann die Creützbrüder seind mit einem wolgerüsten hauffen inn die Masauw gezogen/vnnnd Joansen den Fürsten zu Cernenn/wölcher nicht feindliches geargwonet/inn seinen Moyerhoff/oder bey dem schloß Zlotorien/wölches er damalen vonn holtz auffgebauwenn/gefangenn. disen habend sie auff ein pferd gesetzt/vnnnd im seine füß vnder des pferds bauch vnbillich zusamen gebunden/das schloß angezündet/vnnnd den gefangenen mit jhnen hinweg geführt:als sie aber der König bald harnach der bündtnuß erinnere/habend sie inn wider ledig gelassen. Wie er nun wider heim kommen/hatt er allen fleiß angewendet/damit er in der Kirchen zu Warsauw neüwe Prelaten vnnnd Corherren auch ein Herrlich stift anrichter. Deßhalben hatt Albertus Jastrembez der Bischoff zu Posnauw dises angefangen/als der Fürst Joannes vonn seinen güteren ein groß einkommen darzu verordnet. Er hatt auch etliche zehenden mit dem Bischoff zu Plozen getauschet/vnnnd disem stift/mit sampt etlichen anderen Pfarrkirchen vnnnd pfründen/wölcher alte rittel abgethon worden/obergeben. Als sich ein jar nach dē landtag gehalten worden/damit man den friden beschliessen möchte. An disem ort habend die Teütsche Herrē ein neüwe ansprach hartzu gebracht/durch wölchen der ganz handel verhindert worden. Sy begerten es solte sich der König inn seinem Brieff vnd siglen des rittels Polieren nit gebrauchen/wie sie vorhin mit dē König Cazimiro vberkommen:als im aber seine rädte solliches widerrathenn/hatt er es nit thun wellenn. Deßhalben weil der Teütsch Orden Dobrin nit von handē geben/ist man vngeschafft wider vonn einanderen gezogen. Wiewol des Hochmeister Cünradten Brieff inn der Königlichē Cansley vorhanden/so zu diser geschubten/in welcher er bezeüget/das in fünffzig tausent Ungarischer Ducaten für Dobrin vnnnd Zlotorien seyend erlegt worden. Es schreibt auch Dlugossus das bald harnach der krieg angangen/vnd Dobrin den Polen wider vbergeben seye. Als aber Vitoudus an einem anderen ort mit dem Teütschen Orden einen landtag gehalten/ist die sach nit wol gerathenn. Dann weil sich diser wider des Orden gewalt vnnnd macht kümmerlich beschirmen mögen/hatt er jnen Samagitien vbergeben. Die Samagitier aber wolten jnen nit gehorsam sein/vnnnd sielend bey der nacht oder durch auffsatz inn der Teütschen Herren knechte:sie baten auch den Vitouden er wölte sie mit der gestalt den grausammen Teütschen verrathen.

Samagitie dem
Teütschen Or-
den vbergeben.

Es was aber mehr an der notwendigkeit dan an dem nutz gelegen. Des halben habend sie auß des Fürsten Befelch dem Teütschen Orden ire Bürgen vbergeben. Damit auch der Teütsch Orden dise dester künlicher in der gehorsammen erhalten möchte/habend sie drey schlösser inn Samagitia erbaunenn: zwey an dem wasser Neuzza vnnnd das dritt da die Nemeins vnnnd Duberga zusamen lauffend. In sollichem was Suitrigello wider inn Preußen geflohen/güter hoffnung er welte gang Littaw durch dem Teütschen Orden an sich bringen. Doch hatt er Podolia durch sein volck nicht dester weniger wol besetzt. Wie nun der landtag zu Sneuconen ein end gehabt/ist der König an das selbig orth gezogen/vnnnd das land mit sampt den schlösserenn durch auffgebung an sich gebracht/ als er bey der stadt Camenez angefangenn. Er hatt auch die landuogtey an disem orth Petro Saffranetz einem Polender vberantwortet. Demnach hatt er Ale xander den Pfaltzgrauen inn der Walachey/wölcher im yez zwey jar ver pflichtet gewesen/mit sampt dessen rāthen ghen Camenez beröffet/vnnnd sie nach gewonlichem gebrauch inn dem eyd genommen/das sie alle zeyt inn seinem/der Königin/seiner Kinderen/vnnnd des Reichs Poland schutz vnnnd schirm verharrē wölten. Wiewol eben diser Pfaltzgrauē Romanus solliches inn dem vorgehendem jar auch gethon.

Diser sachen halben seind noch zwey brieff inn der Königlichen Cancz ley vorhanden: deshalben wol zu glauben/das sie sich mit einanderen vor hin des Fürstenthumbs halben erzantet haben. Hiezwischenn hatt Thomas Denglessimius der Castellan zu Sendomirien vnnnd landuogt inn grösserem Poland/das schloß Drachinus von Sant Johans Rittersbrü deren inn dem grösseren Poland erobert/nach dem er dises vier tag bele geret vnnnd gestürmet hatt: als er auch den zusatz außgetrieben/hatt er dis ses gar in seinen gewalt gebracht.

Nach dem Vitoudus von dem Teütschen Ordenn friden erlanget/ist er inn disem tausent vierhundert sechste jar vber das wasser Vgra gefarē/vnnnd sein ersten zug inn die Moscauw gethon/damit er eintweders seine grānzen erweyteret/oder vileicht weil er von Basilio dises volck fürste seinem tochterman ein schmach entpfangen. Es seind die Moscouiten zu anfang ein klein vnachtbar volck vnder den Reußen gewesen/wie wir inn dem ersten büch angezeigt haben: dieweil sie aber auff dismale durch viler vmbbligender völkeren zufal gemehret/wölche zum theil mit rechter succession/zum theil mit gewalt oder betrug an sie kommen/habend sie höchlichen zugenommen. Doch hat man sie nit mögenn zu dem streyt rei zen. Deshalben hat Vitoudus weyt vnd breyt jr land verherget/vnd ist mit raub wol geladen wider hinder sich in Littaw gezogen.

Als er ein jar darzwischen gerüwet/hatt er darnach sich mit grösserem gewalt wid zu disem krieg gerüstet/vn sich auff des Teütschen Orden dar zu auff der grösserenn Polen hilff verlassen/vber wölche Ebigneus Bretz der Marschalck zu einem Obersten verordnet. Er ist auch streyffende bis zu dem grossen wasser Occa kommen. An disem orth hat sich Suitrigello sein vetter jm zu wehr gestellet/damit er nit Keinen vber das wasser faren.

Dan es hatt diser vileicht auß seiner leichtferrigen art/oder auß lautes rem verbunst/seine schlösser Bransco vnnnd Staroduben/so er durch Vla dislai gütlich in Seuerien besessen/angezündet/vnnnd ist zu Basilio des Vitouden feind gefallen/auch jm ganz wol gedienet/also das er des Vi touden zeug durch auffsatz an vngelegenen orthen wunderbar angereizt.

Auß wölchem man erlernen / das Sutrigoello ein klein vorhin einweder
mit zu dem Teütschen Viden geflohen / wie wir vorhin auß Dlugossen mei-
nung angezeigt / oder ist inn der Büntnuß so dise mit Vitouden auffgerich-
tet / außgeschlossen vnnnd vertriben worden / also das er sich zu jren feinde
den Moscouiten gethon. Zu lest hatt Basilius vonn Vitouden mit billi-
chen articklen den friden erlanget. Als diser beschlossen / ist Vitoudus eys-
lend auß der post zu seiner haußfrauen gerennet / dieweil er ein sehr vn-
keüßcher man gewesen.

Wie aber sein zeug ohn alle ordnung vnd hauptleit auß der Moscauw
gezogē / dar zu durch die outh reysen müssen / so vorhin durch sie od die Mos-
couiter verherget / habend sie grossen hunger erlitten: sie seind auch durch
das vngewitter in dem weychen boden in grossenn engstenn gewesen. Zu
lest seind auch die Tartaren / wölche die Moscouiter als ire Oberherren
vmb hilff angesücht / zu ruck vnd beseytz inn sie gefallen / vnnnd ihnen
ernstlichen zu gesetzer. Doch seind dise durch der Teütschenn Herren vnnnd
der Polender manheit / mehr zu fuß dan zu rossz in dem streyc vberwun-
den vnnnd geschlagen worden.

Wie nun die Polender ire waffen vnnnd pferd verloren / vnd wider heim
kommen / seind sie durch des Königs freygebigkeit reichlich wider ergaget
worden. Es thut die Littauwische Historien gar keines kriegs meldung /
wölchen Vitoudus wider die Moscouiten solte zu handen genommen ha-
ben. Es ist auch yensich dem wasser Occa nit die Moscauw sonder das lād
Rezan gelegen / wölches gewüßlich Vitoudus verherget hatt: dan ob wol
dasselbig auß heürrigen tag dem grossen Herzogen in Moscauw vnder-
worffen / hatt es doch noch zu der selbigen zeyt seinen eigenen Fürsten ge-
habt / so Olga geheissen.

Königin des
ehebruch ange-
klagt.

Zu diser zeyt sein Jacob Cobilē auß der Grimalien geschlecht / Nicolaus
Chranstouer Stregomer / vnnnd Andreas Tencin ein Coporen / vonn dem
König eines ehebruch mit der Königin Anna angeklaget wordenn. Es ist
auch Chranstouer auß dem land gezogen. der Cobilen ist drey jar zu Leo-
polien inn der gefencknuß behalten worden. Mit dem Tencinē ist nicht ge-
handlet dieweil man ein kleineren argwon auß in gehabt. Inn sollichem
ist der König vonn seinen Rāthen bescholten wordenn als wan er den Kats-
hansen zu vil gelaubet / vnnnd der Königin vnbillich ein solliche schand zu-
gelegt.

Deshalben hatt er im fürgenomēn dise anklāger mit recht an züsüchē.
Also hatt Elemens Moscorouen der Castellan zu Wislitz vnnnd landvogt
zu Cracauw / so die Königin verklagt / öffentlich seine wort widerrüffet /
vnnnd sich ein lugner zu sein bekennet. Ein klein vorhin ist der gemein man
zu Cracauw vber die Juden erzürnet / vnnnd sehr vber sie gewütet / ob wol
diser landvogt Moscorouer vnnnd Nicolaus Licuos der Oberest inn dem
schlossz treffentlich darwider gewesen. Wann hatt ire heüßer geplünderet
vnnnd angezündet: es ist auch dise brunst durch etliche gassen inn der Chri-
sten heüßer kommen.

Inn sollichem jamer ist auch Sant Anna Kirchen / vmb wölche der Ju-
den heüßer gewesen / zu grund gangen. Es ist auch die Bursa / wölche man
das grösser Collegium nennet / kümmerlich von den Jungen Studenten
erhalten worden. Dazumalen habend die Christen grossen fleiß angewen-
det / wie man der Juden kinder / wölchen man verschonet / auffziehenn /
vnnnd in dem Christenlichen glauben vnderrichten möchre. Es seind auch
die

Die alten / so inn disem lerman vber beliben / mehrtheil alle Christen worden. Diweil dise vorhin mit irem betrug vnnnd wücher grossen gut bekommen / darzu alle laster vnnnd müewil bey ihnen vngestrafet beliben / hat der gemein man ein hassz auff sie gelegt / wölches auch ein ursach dises ires jamers gewesen. Als in Littauw d Landessen gewalt durch dē Moscouitische zug treffenlich abgenommen / vñ der Teütsch Orden irer begirde gar kein zeyl stellenn mögen / habend sie ein neuwe ursach zu feindschafft vnnnd krieg gesucht / auch sich vor vnbilligkeit nit enthalten kñnen. Auß sollichen ursachen ward Künig Vladislaus bewegt / diweil er vil ein grössere lust zu dem friden (er were gleich wie vnbillich er wölte) dan zu einem volkommeneren krieg gehabt / das er mit Huldreich Jungingen des Teütsche Orden inn Preussen drey vnnnd zwenzigsten hochmeister zu Canna einen landtag gehalten. Er hatt aber nicht billiches vonn disem stolzen man erlangen mögen / sonder in mit sollichem vil hochmütiger vnnnd freueler gemacht: doch habend sie einanderenn fründliche gaben zu geschicket / vñ seind also vonn einanderenn gescheidenn: dann ob wol der Teütsch Orden ein krieg inn dem sinn gehabt / habend sie doch nit der gleichenn geschon / diweil sie noch nit genug gerüstet gewesen: doch habend sie dises nit lang vertrucken mögen. Dann als der Künig wider inn Poland kñmen / hatt er zwenzig schiff auß seinen scheüren inn Cuiavia mit gerrayde geladen / vnnnd die Weyxel hinab inn das meer gesendet / damit sie vonn danen die Nemenn hinauff inn Littauw gefüret / vnnnd sein arm volck ersetzet wurde / wölche ire frucht dises jars nit wol gerathē / also dz sie grossen mangel an Brot gehabt.

Samagitia dem
Teütschen Ordē
wider abgetrun-
gen.

Dise schiff habend die Teütschen Herren nider geworffen. Deshalbenn hatt man ertliche Legaten zu ihnen abgefertiget / wölche dises gerayde wider forderē solten / nällich Nicolaus Curouie dē Erzbischoff zu Gnesna / Nicolaus Michelhoffen von Sendomirien / Janussius Tuliscouer von Calissien / vnnnd Vicentius Granouen der Castellan zu Macleim: dise habend aber nicht gestraffet / vnnnd also wider heim kommen: dann es entschuldigten sich die Creützbrüder / man hette inn disen schiffen den vngleibigen waaffenn zugefüret. Auß solliches habend sie vns noch ein andere schmach bewisen. Dan sie habē die Littauwische kauffleut bey Ragnerē verleyet / vñ ihnen jr kauffmanschafft geplünderet. Durch dise zwifache schmach ward Vitondus bewegt / das er im zu erst fürgenommenn den Teütschen Orden mit krieg zu vberziehen / auch Rumbouiden seine Warschalckē heimlich mit einem wolgerüstten zeüg inn Samagitien gesendet. An disem orth hatt er des Teütschen meister zusag / wölcher bey Michael Cochmeister dem landuogt oder statthalter inn der neuwen Marck gewesen / einweder gefangen / oder erschlagen / oder auß dem land getriben / vnnnd also ganz Samagitien / wölches gleich von anfang dem Teütschen Orden nit gern vnderthenig gewesen / inn seinen gewalt gebracht. Nach disem seind inn volgendem jar als man zalt von Christi geburt tausent vier hundert vñ neün jar des Teütschen Orden Legaten zu dem Künig ghen Obornicen kommen / wölche sich des entzogenen land Samagitien erkläret / desgleichen das jr zusag am selbigen orth gefangen oder erschlagen worden. Diweil sie auch auß noch getrungē solliche schmach mit dē krieg zu rechnen / diweil man das erobere land dem Vitonden wider abgeforderet / vnnnd er es aber nit wöllenn vonn handenn geben / habend sie denn Künig gefraget / ob er disem wölte einen beystand thün:

Teütsch Orden
beklagt sich vor
dē Künig. 1409.

Es zweyfflet Vladislavs lang was er antworten solte: dann wann er Witouden verlassen/wurde er in mit sampt seinem vatterland den Creütz brüderren verrathen/wann er aber in fürgenommen disem hilff zu bewey sen/wurde er den gangen last dises kriegs wider sich vnnnd Poland anreis gen/auß wölchem man vil kömlicher ein peit erlangen vnd den krieg volz führen mögen/dan in Samagitia. Zu disem hatten die Polender ein groß abscheyhen ab dem gegenwürtigen krieg. Deshalben hatt er disen ganze handel für den grossen Rath auff ein landtag kommen lassen/vnnnd auff dymalen den Legaten kein gewüsse antwort geben. Des halben warend dise vor hochmüt gar vngedultig/Bezeugtē sich frey heitler/wie nit sie son der der König zu erst ire Büntnuß gebrochen/vnd seind also mit treuwor ten wider hinder sich gezogen. Nach dem hatt der König an dem sibenzehenden tag Neumonat zu Lencicien einen landtag gehalten. Wie jnen nun allen gefallen/man solte vorhin alles versüchen dann dise sache zu den waffen kommen lassen/hatt man drey Legaten zu dem Hochmeister gesender/eben dise so auch vorhin bey ihm gewesen/allein den letzten außge nommen.

Dise Begerden vonn dem Hochmeister er solte einen landtag ansehen/ damit er sich vonn wegen aller vnbilligkeit fründlich mit dem König ver einbaren möchte. Dann es gehöre das Fürstenthumb eigentlich dem Kö nig als sein erbland/vnnnd nit dem Witouden zu. Auff solliches ward der Hochmeister sehr erzürnet/vnnnd wolte kein verzug annehmen/eröwen de/er wolte vonn stund an Littaw mit krieg vberziehen. Auff dise red mocht der Erzbischoff des Hochmeisters stolzen mit nit erleyden/vnnnd sprach: Ir sollend auffhören vns also mit dem krieg zu erschrecken: dann wan ir das Fürstenthumb Littaw mit krieg vberziehen/werden ir auch härgegen vnser waaffen inn eüwerem land entpfinden. Es ist vnbekant ob der Erzbischoff dises wort vonn dem König inn Befelch entpfangenn/ oder ob er es vnbedacht in einem zorn här auß gesagt: dan es ist dem Hochmeister fast lieb gewesen/wie er erwünschen mögen. Deshalben sagt er geleich darauff.

Wol an der handel sthet wol / dieweil ich des Königs gemüt vnnnd meis nung verstand/will ich lieber zu erst das haupt dann die füß / ja lieber die erbauwene dann die vnerbauwene outh / darzu die feisten felder lieber dan die wald vnnnd einödenen angreyffen/vnnnd mit krieg vberziehen. Also ist diser krieg durch des Legaten vndultigkeit bald inn das werck gebracht worden.

Teitsch Orden
krieger mit Po-
land.

Auff solliches hatt der Hochmeister bald wort vnnnd werck lassen zusam men kommen. Dann als die Legaten hingeseiden/hat er mitten in dem Augstmonat mit einem gewaltigen hauffen Dobrin ernstlichenn gestür met/erobert/vnnnd verbrennet.

Die Polender wölche das schloß belägeret/hatt er mit sampt Jacobē Plominien dem Obersten inn dem schloß richten lassen. Nach disem hat er die stett Xipin vnnnd Lipnen inn dem ersten vberfaal gewonnen/vnnnd verherget/auch ein grosse grausamkeit gegen den burgeren vnnnd bauren erzeiget/also das er auch weder weib noch kindenn gar nicht solle verschonet haben.

Auff solliches ist er mit seinem läger für Dobrouncen verruckert/vnnnd das selbig wie er zu stürmen angefangen durch auffgebung inn seinen gewalt gebracht: wiewol man dises noch ein gute zeyt dem feind herte möge
vorhals

vorhalten/dieweil es mit prouiant vñnd einem zúsatz wol versehen gewesen. Deshalbenn ist der hauptman inn dem schloßz Marcißlaus Gora rouig auß der Liffen geschlecht harnach durch des Königs befehl inn ein stinckenden ehurn geworffen worden. Die vberigen vñnd der Ritterschafft / so inn dem zúsatz gewesen / hatt mann für ehloos leut gehalten.

Doch ist Bartholome Plomyconer einer auß disen inn dem folgenden jar/ als er sich wol vñnd mannlich inn der schlacht zú Grünen wald gehalten/wider zú ehren kommen vñnd begnadiget worden. Er ist aber harnach nimmer mehr zú jm selbs kommen/dieweil er ein mal / als mann ihm sein straff angezeigt/sinnloos worden ist.

Nach diesem hatt man Zlotorenn ernstlich gestürmet/wölches auch an dem achten tag inn des Teütschen Orden gewalt kommen/als ein grosser theil vñnd denen so das schloßz beschirmt mit denn armbrosten oder Büchsen erschossen worden: die vberigen hatt man gefangen hinweg gefüret: wie auch harnach Vitoudus mit denn gefangenenn abgetauschet/ seind dise vñnd dem Teütschen Herren nitt ledig gelassen/ob sie wol die jren wider zú jnen genommen.

Als sie aber zú Bydgosten etwas gefahr mit dem sturm befunden / dieweil dises schloßz sehr wehrhaft gewesen/habend sie des Obersten statthalter/wölchen man den Burggrauen genennet/mit gelt bestochen/also das dises durch verrätherey auch inn jren gewalt kommen. Als dises schloßz Oberster Thomas Venglessinis/wölcher auch ein landuogt in dem ganzen grösseren Poland verordnet solliches verstanden/ist er inn seinem abwesen dermaßen bekümmert worden/das er bald harnach auß diser zeyt gescheidenn/vñnd Vincenz Cranower der Castellan zú Macleñ an sein statt verordnet.

Wie 8 König durch vilfaltige botschafft solliches inen wordē/hat er jm fürgenommen nitt länger zú verziehen/sonder das ganz Poland/Reüßsen/vñnd Littau wider den Teütschen Orden auffgemanet. Man hat den minderen Polenderen vñnd den Reüßsen Befolhen/das sie zú Doborrien/vñnd die grösseren Polender zú Lencicien sollen zúsammen kommen. Als dises beschehenn/hatt er seinen zeüg bey Kadeouen gemusteret/vñnd ist zú end des Herpstmonat mit seinem läger für Bydgosten gerucket/vñ das schloßz belägeret.

Wie nun der Hochmeister verstanden/das er disen platz nitt erhalten möchte/hatt er Eünraden dem Fürstenn zú Olesnetz mit disem Befehl zú dem König abgefertiget/er solte lassenn Wenzelaum den König in Döhem von wegen Bydgostia ein schidman zwischen jnen sein. Ob wol aber diser solliches gethon damit er des Königs grosse rüstung etwas verhindere/hat jm doch Vladislaus solliches nitt abgeschlagen/so vehr er disen nitt allein vñnd wegen Bydgostia sonder auch des ganzen land Dobrin/vñnd aller anderen gespenen halben zú einem vnderhandler vñ schidman erleyden möchte.

Dann es sieng sich an der winter zú näherenn / vñnd was Vitoudus mitt denn Littauwerenn noch nitt zú gegenn / sonder hatt sich durch ein botschafft entschuldiget / vñnd ihm gerathenn er solte einen anstand machen.

König in Polād
rüstung wider
die Preüßen.

Weil

Weil der Hochmeister vonn wegen der Condition so im der König angebotten/sich lang bedacht/ist Bydgostia nach dem achten tag von den Polenderen erobert/wider erbaun/vnd mit einem zusatz beuestiget worden. Der Hochmeister hatt seinem volck Befolhen bey Suece zusamen zu kommen. Als der König solliches verstanden hat er eylend ein theil seines zeügs an dises ort gesendet: deshalbē seind die feind/so zu erst an dises orth zusamenn kommenn/ zerstreüwet/vnnd auß ihrem läger getribenn worden.

Hiezwischen seind König Wenzelai Dratores namlich Cünradt der elter Fürst zu Olesnetz vnnd Jenco der landuogt zu Preslaw vnd Suidnetz darzu kommen: dise habend denn krieg geendet vnnd mit beyder parthey verwilligung ein anstand biß auff den vier vnnd zwenzigstenn tag Brachmonat des volgeden jar geordnet/ damit Wenzelais Hiezwischen den ganzen gespan vernemmen/vnnd die feind mit einanderen vereinbaren möchte. Der gemein man hat des Königs rāthen gar vbel zugeredit/ als wann sie vonn dem Teütschen Orden bestochen/vnnd ein vnloplichen anstand gemacht. Also ist mann auff diß maal wider auß dem feld gezogen.

Hiezwischē ist Sigmund Coributhus des Vitoudē brüder/ als ernoch nicht eigentlichs von dem anstand gewüßet/ auß Littaw mitt seinem volck inn Preußen gefallen/drey stett vnnd vil dörffer geplünderet vnd angezündet/ auch vonn dem feind ein grosse peün bekommenn. Damit aber der Teütsch Ordenn/wölcher kein entschuldigung der vnwüßheit/sich an disen rechen möchte/ist er in dem Wergen des volgenden jar/heimlich mit einem stillen hauffen durch die wald vnnd einödenen gezogen/ vber das wasser Netupa gefaren/vnnd der Littawer wacht bey Jascrū/ als sie der rauch verrathen/erschlagenn. nach disem seind sie vnuersehentlich inn die Volcouiser gefallen/vnd vil menschen/wölche an einem feiertag inn der Kirchen zusamen kommen/gefangen hinweg gefüret/darzu den flecken angezündet. Wie nun Vitoudus sibem meyl von disem orth gewesen/vnnd der feinden ankunfft vernommen/hatt er sich eylend mitt seiner hauffrauen in die innere wald verborgen/biß er verstanden/das sie wider hinweg gescheidenn.

Concilium zu Pisis.

Zu anfang dises Preußischen kriegs/ist in Hetruria das Concilium zu Pisis angangen/damit die zweyspaltung hingenommen wurde/mit wölcher die Christenheit vber die vierhundert jar bekümmert gewesen/als ihren zwen oder erwan drey sich mit einanderenn vmb das Bapstumb zu Rom erzanket. Zu disem Concilio ist auch Petrus Vissus der Bischoff zu Cracaw gezogen. Die vberigen Bischoff in Poland/auch die hohe schül zu Cracaw/vnd das Capittel zu Plozen/wölches dazumalen keinen Bischoff gehabt/habend mit sampt dem Apt zu Tinecen ire Legaten dahin abgefertiget. Es ist aber diser zweyspalt nit allein nit hingenommen/sonder auch vil mehr angangen/als man die zwen Bapst namlich Angelum Corarium/so sich denn zwölfften Gregorium/vnnd Petrum Lunam/so sich den dreyzehenden Benedictum genennet/vmb sonst abgesetzt/vnnd Petrum auß Creta einen Barfüßer Münch zu dem dritten Bapst erwehlet/wölcher Alexander des nammens der fünfft geheissen worden. Die vrsach woz/das man dise beyd abgesetzt hat/dieweil sie beyd ein eyd geschworen/das sie zu einigkeit der Kirchen von dem Bapstumb wölten absthen/wie die Cardinal solliches Begeret.

Ob wol auch disen etliche angehangen/warden sie doch von jnen verachtet/vnd kamend gar nicht zu dem Concilium. Also ist Vladislaus der König inn Poland bey des Conciliums authoritet beliben/ob er wol vorhin Gregorium für ein Papst gehalten:

In diser zeyt hat angefangen zu Prag vnd bald in dem ganzen Keych Behem ein grosse entpörung entstehn/welliche durch Johannis Hus vñ Hieronymi von Prag leer jren anfang genommen. Dise neuwe leer ist auch in die vmligende länder/als inn Merhen/Schlesien/Teutschland/vnd Poland kommen/also das jren vil leüt angehangen/welliche einander mit feür vñnd schwerde vernolget/oder sonst auff vil wäg vbel beschediget. man vermeinet dise seye zu erst durch der Hohen schül gezanck vnd ehrgetz hârfür komen. Es begeret König Wenzelaus disen gespan mit allein am anfang zûstillen/sonder weyl es im nûglich gewesen/half er auch zu disem gezanck/sprechende: Dise Gans lege im guldene eyer. dan es heisset Hus bey den Behemen ein gans. Doch hat Ebinco der Erzbischoff disen angehenden Brunst/so lang vnd er gelâbet/gestillet. Als aber Albicus ein Arzet vnd geyzig mann an dessen statt kommen/darzû auch bald hârnach sein erkauftet Erzbistumb/nach einem geyzigeren mann Einradten Westphalen verkauffet/welcher seines ampts vergessen/vnd allein gelt zûsamen gerasplet/damit er seine verwandten reich machen/vnd seine sachen recht anschicken kôndte/ist dise leer noch vil mehr allenthalben außgebreitet worden/vorab als der Pâpsten zwytracht darzû geholffen/vnd auch durch Papst Joannis des nammens der drey vnd zwenzigst befelch/das Creüz in der ganzen Christenheit/mit verzeyhung aller sünden/wider Ladislaum den König in Neaplas geprediget wordē. Dann es hat Johannes Hus/wellicher ein geleert wolberedt mann gewesen/dises Pâpstisch mandat/vñ der priesterschaft laster dē volck ernstlichen eyngebildet.

Als er im hiemit den weg bereitet/vnd den Geistlichen stand dem gemeinen mann verhasset gemacht/hatt er mit sampt Hieronymo/des Joannis Wicleffs auß Engelland leer angefangen allenthalben außzubreiten. Weyl jnen auch jr sach von statt gangen/habend Jacobellus vñ Petrus auß Meychsen zwen Teutsche/auch vñnd dem jhren etwas vnderstanden etwas darzû thûn. Wie nun der gemein hauff gestercket/vnd Haupteleüt bekommen/habend sie sich nit allein wider die Oberkeit zu Prag versamlet/sonder auch vil malen wider den König selbs/also das man vñnd den worten zu den streichen kommen/vñnd angefangen die Geistlichen gûter anzûgreiffen. Bald nach disem ist ein grosser lerman angangen/also das man weder vñb geistliche noch wâltliche recht mehr geben wollen. es hatt auch König Wenzelaus/wellicher einmal durch sein liederligkeit dē volck den zaum zu lang gelassen/seine sachen so yez vñbgestossen/nicht mehr kônnen aufrichten. Ob auch wol sein brüder Sigmund vil ding mit gutem rath vñnd gewehrter hand wider die halbstarrigen leüt vnderstanden/hatt er doch nichts schaffen mögen/als er nach Keyser Ruprecht an das Rômisch Keych kommen/darzû auff Wenzelaum König inn Behem worden. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Als Vladislaus durch grösser Poland auß dem Preüssischen krieg wid heim kommen/hatt er bey Nepolomig einen Landtag gehalten. Wie diser außgangen/vnd etliche Legaten zu König Wenzelao verordnet/dar-

Johannes Hus
wid den Papst.

Polender rûstet
sich zum krieg
wider den Teut-
schen Orden.

mit sie gegen dem Teütschen Orden vñ ein friden handleten/ ist er eylends in Littaw gen Prieste gereiset / vñnd sich heimlich allein mit Vitouden des gangen Kriegs halben vnderredt / also daß allein Nicolaus Tramba bey ihnen gewesen. Nach disem ist er in Reüssen gezogen/ vñnd sich auff das gejäge ergebē. als er auch ein hauffen gewilds/ von schweynen/ eslen/ Byfonten vñnd Hirzen gefellet/ welliche er eyngesalzen/ hatt er sie auff den wasserren Narua vñnd Weypel hinab gen Ploscum gesendet. In dem anfang des folgenden eilffhundert vñnd zehenden jar / ist er durch Chelmen wider in Lubliner vñnd Sendomirer land gefaren/ vñnd nie von dem jagen abgestanden. Als auch Hermannus der Graff von Cilien/ der Königin Anna vetter/ in an disem ort heimgesüchet/ vñnd mit im abgeret/ wie man ein gespräch mit König Sigmunden ansehen solte/ ist er wider durch Reüssen vñnd Podolia gezogen/ vñnd nach Ofteren mit sampt Vitouden gen Sanderz komen/ an welchem ort vil herrē sich auff der Fürsten befehl schon versamblet hatten. Es erwartet auch König Sigmund jren zu Resmarck. Doch seind die König nicht zusamen kommen. Sonder es ist Vitoudus mit etlichen Polnischen Herren vñnd König Vladislao zu Sigmunden abgefertiget / damit er den anstand / wellicher vorhin auff sechzehnen jar angerichtet/ noch vier jar lang vollstreckt wurde. wellichen dises zu antwort geben/ Wann Vladislao den Teütschen Orden betrogen wurde/ könne sie König Sigmund keins wegs verlassen. Dann weyl Keyser Ruprecht zu diser zeyt gestorben / stellet er nach dem Römischen Keyserthumb/ welliches er auch erlangt hatt. deshalbenn vnderstand er hiemit der Fürsten gunst zuerlangenn / wellichen der Teütsch Orden sehr angenam gewesen. Es habend ihm auch die Creüzbrüder vierzig tausent gulden zugeben versprochen/ wann er den Polenderen absagen wurde. Doch hatt König Sigmund den vnseren verheissen / er wölle zwüschen ihnen vñnd ein friden handeln.

Er hatt aber mit Vitouden on alle andere rath etliche heimliche gespräch gehalten/ damit er in auff sein parthey bringen/ vñnd von Ladislai gehorsame vñnd Bündnuß abziehen möchte / im auch hiemit hoffnung zu dem Littawischen Keych gemacher. Als aber Vitoudus des Königs Sigmunden betrug vermercket / ist er on vilanß vñnd vnbeugnader hinweg geschieden. Es hatt ihn aber Sigmund innerhalben einer meyl wegs wider ereylet/ reichlich begaabet/ vñnd ehlich lassen hinfaren. Diser hatt dem Vladislao des Sigmunden rathschleg vñnd künst nicht verbergenn wöllenn. ob er auch wol ouff dismalen beständig gewesen/ ist er doch zu nachgehenden zeyten durch die vilfaltigen verheissung gefangen worden/ als an seinem ort solle angezeigt werde. Zu diser zeyt hat König Vladislao den Premonstrater Mönchen zu Sanderz ein Closter gebauwen/ vñnd dem Apt des nachgelegnen Spitals verwalting befolhen.

Polen nemmend
den außspruch
mit an.

Nach disem hat ir sich mit allem ernst angefangen zu dem Preußischen Krieg zürüsten/ dieweyl er alle hoffnung des fridens durch des Teütschen Ordens hochmüt/ vñnd Wenzelai vnbilliches vrtheil (wie er vermeinet) verloren hat. Dann als sich diser auff beider parthey anforderung vnderwundē/ die zweyträchtigen Herrē zu vereinbaren/ vñ aber hiemit ein vn nützer mensch gewesen/ so sich allein auff die wollüst vñ crunckenheit ergeben/ hatt er die sachen nit fleysig erörteret/ sonder auß Jodoci des Wargograuen zu Werben angeben dermassen ein außspruch gethon/ daß man gar kein gerechtigkeit noch billigkeit darinnen spüren mögen. Er senet auch

auch etliche ding hinzu/von welchen gar kein gespan gewesen/nälich daß die Polen fürhin allein einē herren so zu Nidergang der Sönen wonhafte zu frem Künig erwölen solten. Demnach solte er das land Dobrin ein jar lang innen haben/vnd sich hiezwüschen bedencken/welchem theil er es zu sprechen solte. Wie nun der Schreyber in Teütscher sprach angefangen disen ausspruch zueroffen/sein die vnseren hinweg gescheiden/sprechēde/sie wöllend nit in der Teütschen versamlung bleyben/dierweil jnen die selbige spraach vnbeant seye. Diser Jodocus was Vladislao sehr feind/darum daß er Procopio seinē widersehen mit gewehrter hand wider sich zu gezogen. Wie nun Vladislao an einem billichen friden verzweyfelt/hat er an alle ort brieffe an den stricken außgesendet/welche darinn bey den Polenderen den namen Strickbrieffe behalten/vn hiemit ganz Poland zu einē feldzug aufgemanet. Damit aber Künig Sigmund in seinem abwesen weyl er mit dem Preüssischen krieg zuschaffen/kein vnruw anrichtet/als es sich dan lassen ansehen/hat er Joannem Scecocinien den Castellan zu Lublin vnd Landvogt zu Sanderz/so auß der Odrouangen geschlecht was/mit dem gangen Adel von Sciricen vnd Biezen in dem selbigen lād gelassen/dise gegene von den Vngaren zubeschirmen. Demnach hat er Vitouden vnd sein ganges hofgesind lassen heim ziehen/damit sie sich zu diesem krieg rüsten möchten. Er hatt auch etliche kriegsleüt vnd Hapleüt/so die leger zuschlagen vnd ordnung zumachen ganz wol erfaren/auß Sibignei Brezen deß Marschalcks meinung/von Behem vnd Werhen zu sich beruffet/ob wol die andere Rāth sehr darwider gewesen/sprechēde/es wurde ein grosser kosten darauff gehn/vnd könne man sich keiner gewüssen starcken hilff zu den außländischen knechten versehen. Es sagt aber Sibigneus/wann der feynd vberwunden/müßte er wol disen sighafften knechten jr besoldung erlegen.wann man aber die schlacht verlore/vurde niemant vorhanden seyn/welcher der erschlagenen oder gefangnē knechten besoldung erfordern dörfte. Zu diesem wurde sich dieselbigen in deren gegenwürtigkeit/von wellichen sie jhr besoldung entpfienge/wol vnd ehrlichen halten/darzu fürchten/man wurde so nach rechter kriegsordnung von wegen irer zagheit/harnach für ehloß vnd meinedig leüt halten.

Es hat aber Vladislao widerum ein botschafft an Künig Sigmund den abgefertiget/vn in der bündnuß darzu seiner verheißung ermanet/daß er namlich vnderste hn wölle zwüschen jm vnd dem Teütschen Orden einen friyen anzurichten. Es hat jnen auch der Künig solliches zugesagt vnd versprochen/er wölle darumb in eigener person zu dem Teütschen Orden ziehen. doch hat er sein meinung geenderet/vnd Nicolaus Garam den Pfalzgrauen in Vngaren/Sciborium Sciboritzen ein Polen den Pfalzgrauen in Sibenbürgen/vn Georgen Kersdorffer auß Schlesien zu Legaten in Preußen abgefertiget/nit allein darumb daß sie vmb ein friden handeln/sonder auch die vierzig tausent gulden von dem Teütschen Orden entpfahen solten. Es hat Vladislao dise Legaten freündlichen entpfangen/vnd besolhen in seinem kosten in Preußen zuführen. doch hatt er mit seiner fürgenömmen rüstung gar nichts vnderlassen. Es waren inn Künig Sigmunden dienst vnd hof vil Polnischer Edelleüt/vnder wellichem die fürnempften Janissius (so mit dem zunamen der Schwarz geheissen) vnd Joannes Sarureius Carbonius zwen leybliche brüder/auß der Sulimeer geschlecht/denach Thomas Calscius ein Koffer/Albertus

Künig Sigmund
handlet vmb ein
friden.

Malcius ein Valenger / Dobeslaus Puchola ein Venauwer / Joannes Broglouer ein Grimalier / vnd Scarbicus Gorscius ein Habdanker. Die hatten durch ire verdiensten / grosse reychtumb vnnnd vil besitzung / auff König Sigmund freygebigkeit empfangen. Wie nun dise alle verstanden / daß Vladislaus jr König zu dem Preussischen krieg gezogen / vnnnd Sigmund willens were die Bündnuß aufzuheben / habend sie ire besitzungen verlassen / des Sigmunden grosse verheissungen verachtet / vnnnd mit einem namhafftigen exempel König Vladislao zugezogen. Es hat auch Vladislaus sich disen harnach ganz dandbar vnnnd freygebigtlichen erzeiget. Als der selbig inn den Preussischen krieg gezogen / hat er Nicolaus Curouen den Erzbischoff zu Gnesna zu einem obersten statthalter in Crauw gelassen. wo er auch fürgerucket / hat er sich an allen orten freygebigtlich gegen den armen erzeiget / vnd inen sein milte hand aufgethon. Als er aber gen Elupia komen / welche statt dem Bischoff zu Vladislauen zugehörig / vnd niderhalb dem Closter Lyssen gelegen / ist er zwen tag da verharret / vnd an einem morgen zu fuß auff einen hohen berg in die Kirchen gangen / welche von einem hölzernen Creutz harn vast namhafftig gewesen. er ist auch erst gegē dem abend wider in die statt kommen / die speys zu empfangen / als er den gangen tag mit gebognen knyen in der Kirchen dem gebärd obgelegen.

Polen greiffend
den Teütsche orten an.

Es was yetz der anstand mit dem Teütschen Orden auß / vñ griffen die Polnischen reüter / welche der König von seinem hofgesind gen Inouladislaue / Bresten / vnd Bydgosten in den zusatz voran hin gesendet / auff dem feynd schon an / vnd verbrennten vil flecken an der Weypel gestad / also dz es der Hochmeister vnd König Sigmunden Legaten mit grossem schmerzen irer gemüteren sehen müssen. Als aber der zorn wider etwas gestillet / habend die Legaten abermalen zehen tag einē anstand gemacht / damit man hiezwischen vñ ein friden handelē möchte. Ob wol auch in diser zeyt nichts von dem friden außgemacher / ist doch diser anstand den Polen sehr wol bekommen. dan es was ir zeüg an bestimmeten ort noch nit vorhanden. Als aber dise bey dem Closter Ciruenscen zusamen komen / habend sie ein schiffbruck gemacht / welliche vorlangest zu sollichem gebrauch bey dē Cozinischen wald zubereitet gewesen / vnd sind mit irem cross / wägen / geschütz vber das wasser Weypel gefaren / auch an dem anderen gestad ir leger geschlagen. An disem ort ist Vitoudus mit dem Littauwischen vnnnd Tartarischen zeüg auch vorhandē gewesen. Es hatt diser nit allein die Littauwischen Tartaren / sonder auch die Zauolger oder Transuolganer / so jenseyt dem wasser Volga wonend / welche er darumb mit weys vnd künden durch den winter erhalten hatt. Wie nun die zehen tag des anstands fürüber gewesen / vnd man gar nichts in dem fridē zūhandlen fürgenommen / ist Joannes Broglouer / welchen der König inn dem zusatz zu Bydgosten für ein Obersten verordnet / mit einem zimlichen hauffen seines volcks in die Herrschafft Suecen gezogen / vnnnd an einem kömlichen ort sein hinderhüt gestellet. Er aber ist an dem volgendē tag mit etlichen vñ die statt vñ schloß gestreyffet / damit er den feynd harn auß lockete. nach disem hatt er sich einer flucht angenommen / damit er den feynd zu der hinderhüt brächte. Wie nun dise zu ruck vnnnd vorweg allenthalben vmbgebe / sind sie all bey einem erschlagē oder gefangen wordē. Als der Teütsch Orden dises verstanden / haben sie Heinrich Plauwen dem Comenthur zu Suenen ein zusatz verordnet / vñ Befolhen dieselbig landtschafft zubeschirmen.

men. Nach diesem seind König Sigmunds Legaten in der Polē leger kommen/vnd harnach wie sie des Königs geneigten willen zu dem Friden verstanden/wider zu dem Teütschen Orden geritten. Die conditionen vnnnd artickele/welche der König fürgeschlagen waren: es solten die Teütschen Herren das land Dobrin ihm wider zuhanden stellen: Samagitia müßig gehn / vnd König Sigmund des entpfangnen Schadens halben lassen ein schidmann seyn. Es namend aber die Creüzbrüder dise artickele nicht an/vermeinnende/es wölte inen keins wegs loblichen/das man von dem gewaaffneten feynd/so inen jr land verherget/solte etliche fürgeschlagne mittel annehmen/sie verhoffeten auch den sig zu erlangen.

Wie nun der König gar kein antwort von den Vngarischen Legaten entpfangen / hatt er Petrum Corsbocum einen Ritter zu inen gesendet/damit er eigentlich verstünde / was der Teütsche Orden inn dem sinn hette.

Teütscher herren rathschlag.

Als der Hochmeister seinem Orden den handel fürgetragenn/griffgrammeten sie alle/vnnnd begereten lieber des kriegs/dann des fridens. Vnder den anderenn was allein der Commenthur zu Menden ein Graff von Wenden vorhanden/so mit jaren vnnnd langer erfarnuß/die anderen weyt vbertröffen/wellicher nicht mit ihnen gestimmet/sonder zu dem Friden gerathen/sprechende/der Mars seye ein gemeiner Gott / vnd das gemeinlich der krieges außgang zweyfelhaftig vnnnd vngewiß seye. Disen hatt Werher Tettinger der Commenthur zu Elbingenn ernstlichen bescholten/vnnnd gesagt: Du hettest wol mit disem deinem erschrocknen gemüt mögen daheimen beleyben/vnnnd der krancken brüderenn sorg tragen. Do antwortet er wider: Ich rathē die ding / so mich für güte vnnnd nüglich ansehen. wann es euch aber anderst wil gefallen / so wil ich mich mit der Gottes hilff dermassen halten/das meinem geschlecht ehrlich seye. Lüg aber du/das du nicht mit Worten vil stercker dann mit der that wöllest geachtet seyn. Also ist Sciborius den zankenden Herren inn die red gefallen / vnnnd ernstlich angefangenn zu dem fridenn zutreten. Deshalbenn hatt ihn der Hochmeister auch bescholten/sprechende: Mein Scibori / dieweyl du ein Polender bist / redest du dises so dem Polen wol bekommet.

Dieweyl sich dise ding verlauffen/ist Vladislav mit seinem leger fürgerückt/vnd auff ein zeit befolhen/vnuerschenlich anzūzeigen/der feind were vorhanden/damit durch disen schnallen lerman sein volck lernet behutsam/vñ zu aller zeyt gerüstet zūseyn. Als er nun sein leger an dem waser Vera gehabt (welches ort wol in Masauw gelegen/aber yetz zumalen des Teütschen Ordens pfandschilling gewesen/dieweyl sie de Fürsten fünff tausent Prager marck gelihen) habend die Littauwer vnd Tartaren alle feyndtschafft gegen inen geübet/vñ ganz grausamlich erzeiget/als wann es feynd gewesen/also das sie sich weder vber weyb noch mann/jung oder alt erbarmet. Als aber der König von den fürnemen Herren inn Poland ernstlichen darumb bescholten/vnnnd im getröuwet/sie wölten mit sampt dem gangen Polnischen Adel auß disem Gottlosen leger verrücken / hatt er befolhen/die gefangnen aufzulösen/vnd wider ledig zulassen.

Als bald er sein leger auß disem ort verrückt/vnd auff der feynden erdrich kommen/hatt er auff einem weyttem feld sein ordnung gemacht/ auch das grosse paner inn sein hand genommen/welliches ein weyssen gekröneten Adler/so sein schnabel aufgethon/vnd die flügel außgestreckt/

König Vladislav gebätt.

h h iij für

für ein feldzeychen gehabt. Wie er nun dasselbig aufgethon/hatt er mit lauter stim vnnnd vil seuffzen/dasß im auch die trähren härab gelauffen/also geredt: O allmächtiger Gott/wellicher nicht allein die wort vnnnd werck/sonder alle gedanken erkennest/du bist mein vollkommner gezeug/dasß ich nicht gern mit dem Christglöubigen volck/sie seyend geleych wie sie wöllen/ein krieg angefangen/sonder durch desß Teütschen Ordens vnleydlichen schmaachen darzü bin angereizet worden. Es ist auch mir von meines ampts wegen zügestanden/dasß ich die völder/welliche du mir zü regieren befolhen vnd vertrauwet hast/von der selbigen raubenden blütrigen handenn/auch vilfaltigen vnbilligkeiten errete. Du weißt dasß ich kein mittel zü dem friden nie verworffenn/sonder auch durch ein vnbillischen friden den krieg abzüstellen begäret hab/wann nun dise Geistlichen Herren durch jr vnersettigliche begirden vnd fleischlichen hochmüt irem pracht ein zil mögen setzen. Dieweyl ich dann durch mein senfftmütigkeit vnnnd gedult/welliche kümmerlich einer besunderenn person/ich wil geschweygen einem Fürsten züsteht/nicht mag züwegen bringenn/hab ich auß vertrauwen zü deiner gerechtigkeit zü den billichen waaffen griffen/vnd wil auch in deinem nammen dise paner also geoffnet vnd außgestrecket haben. Ich bitt dich von herten/du wöllest der besseren sache einen beystand thün/vnd der Christen blüt/welliche bißhär durch desß vnarmhertigen Teütschen Ordens bosheit vergossen/oder in disem krieg zü beiden theilen weyter sol vergossen werden/von deren handen erfordern/so zü disem krieg vrsach geben. Dises hatt der König dermassen geredt/dasß vast der ganz hauffen geweinet. Solliches habend harnach Vitoudus vnd die Fürsten inn Masauw/desgleychen die Polnischen vnd Littauwische Herren auch gethon. Nach de die Polender ihre trähren abgewünscht/habed sie jrer altnorderen lied oder lobgesang/so zü ehren Maria der müter Gottes/von Sant Adelberg dem Erzbischoff vor zeyten solle gemachet syn worden/mit einanderen gesungen.

Littauer grau
samer handlung.

Wie dises beschehen/hatt man einen mann gesucht/wellicher nach dem König in disem zug solte zü einem Obersten feldherren verordnet werde. Als aber die Behemen vnnnd Merhen/so an kriegserfarnuß die anderen vbertroffen/dises hoch ampt (bey wellichem auch ein groffe gefahr gewesen)nicht wöllen annehmen/ist dise ehr Zindramien Masconig/so das schwerdt zü Cracauw vorgetragen/vnnnd auß dem geschlächt erborenn/so ein Sonnen in ihrem Schilt führen/angebotten vnnnd vbergeben worden. Er was wol ein klein mann/aber eines grossen geists/so an list vnnnd verstand die anderen weyt vbertroffen. Disem hatt man etliche Rāth zügeben/namlich Vitouden/Cristinū Ostroien de Castellan zü Cracauw/Johānem Tarnauwer von Cracauw/Sendinoren Ostorogen vō Posnauw/Niclaus Michalouer den Pfalzgrauē zü Sendomiriē/Niclaus Tramba den Propst zü S. Florian/vn Vicecangler/Sbigneum Biegen den Marschalcken/vnd Petrum Saffraneg den Kammermeister zü Cracauw. Als dises geordnet/ist man zü der feyndē statt Luterburg mit dem leger verrucket/welliche die vnseren schon angezündet.

An disem ort hatt sich ein wunderbarer handel zügetragen/vnnnd ist durch zweyer Littauer grausamenn leybastraaff/die kriegsordnung bey den vnseren wider angerichtet worden. Es begiengend die Littauer vnnnd Tartaren inn ihrem außstreyffen vnnnd der flecken verhergung vil grausamer bosheit vnnnd schand. dann sie schwecten die ehrliche weyber

ber vnnnd döchterenn/hauwend die kinder vnnn einanderen/ vnnnd plündereten die Kirchen mit sampt dem geweychten geschirr. Als auch ann einem ort nach gewonheit das heilig Sacrament des leybs Christi inn der Kirchen behalten worden/habend sie es auß dem silberen geschirr auff die erden geworffen. Nach dem die vnseren solliches innen worden/habend sie griffgrammet/vnnnd getröwret/wann man dise Kirchenröuber nicht straaße/wöllend sie gemeinlich auß dem feld ziehen. Durch dises geschrey vnnnd griffgrammen ward der König bewegt/das er befolhen/man solte die vrheber diser thaat ersüchen vnnnd anzeigen. Also seind zwen Lirtauwer erfunden/welliche auß Vitouden Befelch ihnen selbs müssen ein Galgen aufrichten:auß solliches haben sie nach jres lands gebrauch/wellicher doch von den vngloubigen härkommen/sich selbs müssen daran hängen. dise zwen beschalten einanderen sehr/damit sie nicht durch ihren verzug den Fürsten mehr zu dem zorn anreizeten. gleych als wann diser noch etwas grausamerr wider sie erkennen möchte. Zu nachgehenden zeyten hatt sich nicht vil mehr dergleychen zügetragen/dieweyl menigklich ab diser zweyen straaßer erschrocken gewesen.

Nach disem ist man von Luterburg mit dem leger für Curnernz gerückt/welliche statt mit sampt dem schloßz an dem see Rubicouen/nicht weyt von dem wasser Deruang gelegen. Als an disem ort etliche von den vnseren anß die fürere gerennet/habend sie den feynnden fünffzig pferd/so man an dem wasser trencken wöllen/abgetrungen/vnd die darauff gefessen/darab geworffen. Wie sie nun mit disen wider kommen/vnnnd von weytnuß erschen worden/also das man vermeinet/es zugend die feynd da här/ist ein lerman in dem gangen leger angangen. als man aber den irthumb verstanden/ist diser bald wider gestillet worden. Damit sich aber fürhin nichts weyters dergleychen zütrüge/ist auß des Königs Befelch ein öffentlich mandat außgangen/das niemand mer on erlaupnuß auß dem leger ziehen/auch niemand in dem leger ein trometen brauchen solte/dan nun der Königlich Trommeter. In verrückung der legeren ist ein solche ordnung gemacht/das sich menigklich/wann der Königlich Trommeter aufgeblasen/zü der wehr rüsten solte. Wann man zü dem anderen mal geblasen/solte man die pferd sattlen vnd zäumen. Wan zü dem dritten mal geblasen worden/solte ein yeder in seinem gelid dem Marschalcken/so mit dem kleineren fanen voranhin gezogen/nachuolge. Nach disem hat man angefangen ganz behüttsam vnd fleysig alle sachen anzüschießen/dieweil der Teütsch Orden nicht weyt von disem ort sein leger gehabt/vnd den vnseren vnderstanden den passz vber das wasser abzüschießen/an welliches gestad vnd runß sie allenthalben vil pfäl vnd gesteid gesezet. Als der König disenn handel vernommen/auch die seinen mit einer brücken aufbauung nicht er müden/oder geleych an den streyt führen wöllen/ist er durch die rauhen Bergechtrigen ort zü des wassers vrsprung hinder sich gezogen/vnd bey der statt Zaldouen sein leger geschlagen.

An disem ort ist Fritz Repter auß Schlesien mit König Sigmunden Legaten Befelch zü jm kommen/auch König Vladislao in nammen König Sigmunden abgesagt/ihm auch hiemit König Sigmunden absag brieff/so mit des Hochmeisters secret beschlossen/in beyseyn acht Rättern vberantwortet. Es hatt aber der Secretarius dem König heimlich inn ein ohr geblaasen/er solle durch disenn absag brieff nicht erschrecken. dann es seye allein Beschehen/damit man die vierzig tausent gulden von dem

Kriegsordnung
bey den Polen.

Vngaren betrug
gegen dem Teütschen Orden.

Teütschen Orden erlangen möchte. er hat in auch gestercket / sprechende / er solle sich nicht fürchten mit den Teütschen Herzen ein schlacht zühünd / Dann sie werend vil schwacher dann aber er seye. Auff solliches hatt man in mit der antwort lassen hinfaren / in welcher Vladislaus dem Sigmund sein höchste vndanckbarkeit / für so vil manigfaltige güthaat verwissen / vnd die straaff Gottes dem auff den kopff gewünschet / wellicher zu erst die Bündnuß gebrochen.

Nach dem der Frig wider inn des Teütschen Ordens leger kommen / hat er inen zu wissen gethon / wie es vmb des Königs leger stande. Dann sie vermeinetend / die Polenn vnnnd Littauwer werend durch ein schnälle forcht erschrocken / vnnnd herten die flucht genommen. Bald harnach vernemend sie durch ire kundschaft / daß die Polender die gewaltige volck reiche statt Dambroun / so vonn den Teütschen Gilgenberg genennet / vnd vast zu rings harrumb einen see gehabt / darzu mit einer starcken mawren verwaret gewesen / eroberet / geplünderet / vnnnd angezündet haben / auch den nächsten auff Marienburg züziehend. Als die Teütschen Herren die botschaft vernommen / seind sie sehr erzürnet / vnnnd schryend / es were gang vnbillich / daß dise inen solten also vnbeschädiger ihr land verdergen / wellichen sie vorhin Pomeran vnnnd Dobrin enzogen / inn wellischer land sie zu einer zeyt mit feür vnnnd schwerdt weyt vnnnd breit vbel verherget. Man solle auch nicht lenger zusehen / sonder so bald möglich / mit den Polenderen vö dem ganzen handel ein namhaftige feldschlacht thun. Deshalben begärend sie / man wölle sie gegen dem feynd führen. Als der König an dem anderen tag auch bey der eroberten statt sein leger gehabt / vnd alle gefangnen / außgenommen die so dem Teütschen Orden mit gelübt eyngeleybet gewesen / gnädiglichen gehalten / darzu den ganzen zeüg mit raub vnnnd prouiant sehr reich gemacht / ist er an dem dritten tag / welliches der fünffzehende Nouembris gewesen / zwo meyl wegs fürgezogen / vnnnd sein leger zwüschen das gestüß vnnnd wald nicht weyt vonn den fleckenn Tenebriz vnnnd Grünenwald geschlagen.

Polender vnnnd
Teütsch Orden
zeüg stoffend zü
samen.

Inn der vorgehendenn nacht was ein groß vngewitter vorhanden. Doch was es inn des Teütschen ordens leger vil vnruwiger dann in vnserem / also daß ihre zelten nider gefallen. gegen dem morgenn aber habend die starckenn wind vberhand genommen. Deshalben als der König das Göttlich ampt nicht mögen vollbringen / ist er wider sein gewonheit mit dem leger verrucket / vnd erst zu Grünenwald ein gezelt aufgerichtet / damit er den Gottesdienst vollenden könte. Hiezwüschen habend im seine kundschafter / vnder welchen einer nach dem anderen hars zu gerennet / angezeigt / es seye der feynd vorhanden. Zu lezt ist auch Vitoudus komen / sprechende / der feynd seye schon vnder augen: Wann man nicht eylend zu der sacht thun / werden sie die vnseren / ehe sie recht gerüßet / angreyffen. es hatt aber der König nicht mögen von dem Altar gebracht werden / biß die Mess gehalten worden. Es were auch ein grosse gefahr dabey gewesen / wann die feynd mit iren zeychen von stundan angezogen / ehe dann die vnseren ir ordnung gemacht. Doch vermeinet man / es seye end dise durch Gottes rathschlag zu disem verhinderet / dieweyl sie gefürchtet / es seye etwan inn disem wald ein betrug vnnnd auffsz vorhanden. Hiezwüschen hat Zingranus vnnnd Vitoudus kömlich sein ordnung gemacht. Die Polender hatt man auff die linden seyten / vnnnd die
Littaauer

Littauwer auff die rechten gestellet. Es waren fünffzig Polnischen/vñ vierzig Littauwische feldzeychen. In dem ersten hauffen was der best ker nen des ganzen zeügs vñnd die alten knecht geordnet. Man fieng yetz an von dem Künig das zeychen zñ dem streyt zñbegeren / vñd lieffend etwan einer / den zwen od drey mit einanderẽ weit für auß zwüsche beide heüffen / Begerende / es solten der feynd auch so vil zñ inen treten / vñd ein besondes ren kápff mit inen haltẽ. Als auch der Künig den gottsdienst vollbracht / was er in eigner person gewaaffnet zñ dem hauffen kñmen / vñ vorhin die vnstreytbare priesterschafft vñd schreyber in dem leger verlassen. Inn sollichem kamend auß dem feyndlichen zeüg zwen Herolden härfür / wellische angezeigt / sie habend von dem Hochmeister einen Besonderen Befelch an den Künig: deshalbenn seind sie vnbeschädiget zñ dem Künig gefüret worden.

Dise ermaneten den Künig inn namen des Hochmeisters / er solte nicht also forchtsam die schlacht lang aufziehen. Damit er auch dieses dester vnuerzuglicher thäte / hat er im vñ Vitouden zwey blütige blosser schwerter zñgeschickt / damit sie auch dieselbigen wider den Teütsche Orden brauchen möchten. wie man dann solliches noch heüttiges tags gemeinlich inn dem lied singet / so von diser schlacht gemacht worden. Damit sie auch der enge halben kein entschuldigung möchten haben / als wann sy jr ordnung nicht recht machen oder weyt außstrecken können / vñd also in den hölzernen verborgen beliben / welle inen der Hochmeister mer platz auff dem weyten feld machen. Weyl die Herolden disen hoffertigen Befelch außgerichtet / ist der Teütschen Herren zeüg ein güten weg hinder sich gezogen / damit sie iren Worten genüg thäten. Deshalben hat sich der Künig mit denen so er zñ nächsten vmb sich gehabt (dann Picoudus was nit zñgegen / sonder reit vmb seinen Littauwischen zeüg) berathschlaget / vñd den Herolden ganz freündlich vñd zñchtig geantwortet: Ob er wol gnüg waaffen in seinem zeüg habe / wölle er doch in dem namen Gottes dise schwerter / welche im der feynd zñ einer grossen schmach zñgsendet / gern annehmen / vñd als ein recht warzeychen des sigs entpfahen / dieweyl man ihm schon die waaffen vberantwortet. Zwar er habe ab dem friden nie kein mißfallen getragen: Dieweyl aber die Freügbrüder ein grösseren lust zñ kriegen / vñd sollichen grossen durst zñ der Christen blüt haben / verhoffe er / Gott werde seiner miltigkeit vñd der gerechteren sache einen beystand thñn / vñd sein widerparthey von wegen irer grausamkeit vñd hoffart schwärlichen straaßen. Doch wölle er disenn ganzenn handel mit sampt erwölung des platz der Göttlichen weysheit vñd gerechtigkeit befolhen haben. Die außgenomne schwerter seind noch auff heüttigen tag inn des Künigs schatzkammer vorhanden. Der ein Herold füret Künig Sigmunds / der ander des Herzogen zñ Stettin waapen an im. Auff solliches hat Vladislav seine knecht nach gelegenheit der zeyt auff das kürzest ermanet / vñ ist auß dem hauffen gezogen. dann es hat also seinen Rāthen vñd fürnempsten herren gefallen / daß er mit einem außerlesenen geschwader / so im für ein zñsatz vñd besondere hñt zñgeben / außserthalben der schlach gefahr beleyben solte. doch hat er vorhin befolhen lerman zñ schlagen / vñd also den ganzen hauffen lassen miteinander das vātterlich lobgesang singen.

Der Teütsche Orden hielt auff einem höherem platz / als sie auch von dem selbigen ort mit zweyen grossen Büchsen gegenn den vnseren geschossen / vñnd doch gar kleinen schaden gethon / seind sie mit iren feyndlich

Hochmeisters
stolze anforderung.

Ernstliche feldschlacht.

feyndelichen Zeychen den rein härab gelauffen. Deshalbenn seind ihnen die vnseren mannlich begegnet. Also ist der streyt zu beiden theilen der massen ernstlich angangen / daß man das geschrey vnnnd gerösch der waaffen von weytnuß gehöret. Wie nun die schlacht vast ein ganze stund gewäret / vnnnd sich der sig noch auff kein theil neigen wöllenn / habend die Teütschen Herren vermercket / daß vnser hauffen zu der rechten hand vil schwächer dann der ander gewesen / inn wellichem die Littauer / Keüßsen / vnnnd Tartaren mit rottenweyß gefochten / so an waaffen / pferden / vnnnd anzahl etwas minder dann die Polender gewesen. Deshalbenn seind sy mit etlicher frischen geschwaderen hilff dise eylands inn allem ernst angefallen / des vorhabens / wann sie dise inn die flucht gebracht / wölten sie mit höchstem gwalt den lincken hauffen auch angreyffen / inn welchem die Polender mit grosser harnäckigkeit gefochten. Es ist auch jr fürnemmen inen sehr wol gerathenn. dann es hatt der vnserenn sach am selbigenn ort von stundan angefangen bärer zuwerdenn / dieweyl die Littauer vnnnd Tartaren allgemach angefangen hinder sich zuweyhen. Als sie auch bey einer juchart acker lenge des feynnds nachcruck etlicher maß widerstand gethon / habend sie zu lest die flucht genomen / ob sie wol Vitoudus lang vmb sonst vnderstanden wider hinder sich zuüberuffen. Man mochte aber dises keins wegs mehr stellen / sonder sie lieffend mit verhengtem zaum eylands biß inn Littaw / vnnnd zeigend an / es wäre vmb den ganzen zeüg schon beschehen. Es habend allein die Keüßsen vonn Smolnchen / so inn disem flügel mit dreyen feldzeychen gestanden / ab diser schandlichen flucht ein groß mißfallen getragen / welliche auch hiemit ein groß lob bekommen. Das ein geschwader ist gar zu grund gangen / die andere zwey habend sich in den lincken hauffen zu den Polenderen gethon.

Grosse enderüg
in dem streyt.

An dem anderen ort stünd es vil anderst / dann als die Polender mannlich gestritten / habend sie sich nach zusamen gethon / vnnnd das Königlich Paner / welliches Martin Drocimowitz der Panerherr von Cracaw getragen / so der feind genommen / mit grossem ernst wider eroberet. An disem ort hat der feinden hauffen zu erst angefangen in ein schrecken zukommen. Deshalbenn die vnseren dem erschrocknen feind erst mannlich zugesetzt. es hatt sich auch gar kömlich ein kleiner rägen zugetragen / also daß der staub / so den vnseren ihr gesicht hingenommen / angefangenn nider zussitzen. Nach disem seind auch die wider härzu kommen / welliche die Littauer auff der rechten seyten inn die flucht gebracht / vnnnd ein weytenn wäg nachgeolget hatten. aber es was vast zu spat. Wann aber ihr volck nicht schon allenthalben die ordnung getrennet / wurden sie on zweyfel die schlacht wider erneüweret haben. Doch warend sie gar müd / vnnnd erschrackend ab irer zerströuweten ordnung gar ser. Deshalbenn dieweyl sie on ein ordnung dahar gerennet / habend sie den Polenderen nicht lang mögen einen widerstand thun. Es warend inn der Creüzbrüderen letzten hauffen sechzehn fendleing / welliche jr heil inn dem streyt noch nicht versüchet / vnder wellichen der Hochmeister vnnnd fürnämpten Teütschen Herren selbs gewesen. Als dise ihres volcks vnfal verstanden / seind sie mit ihrem hauffen ein güten wäg vmbgezogen / damit sie besetz inn die vnseren sielend. Es stünde ongefähr der König mit seinem hauffen vnnnd dem minderenn fanen an disem ort / erwartende wie die Schlacht einend wurde nehmen. Wie er nun vermeinet es wölte diser hauffenn an ihn ziehenn / hatt er Sbigneum Olsenetz seinen Schreyber eylands zu seinem

zu seinem grossen hauffen gesendet / damit er im etliche fendlein zu hilff zu fñret. Es ward im aber dises durch Nicolausen Kelbassen auß der Valen- gen geschlächte abgeschlagen / sprechende / dises möchte keines wegs besche- hen / damit es nicht ein gestalt der flucht hette / dieweyl dise dem erschrocke- nen feynd / wellicher doch noch nicht vberwunden / den rugken würdē bie- ten. Deshalbē hat er dem König wider angezeigt / es seye ihm dem streyt ein solliches geschrey / daß keiner des andern Befelch erhören möge. Wie nun der König nichts destter weniger an dem feynd Begeret sein heil zu- versüchen / habend ihn dise / wellichen er von dem gangen hauffen bes- folhen / nicht wöllen lassen anziehen. man hatt auch den kleineren fanenn verborgen / damit er nicht darbey erkennet wurde. Hiezwischen rennet Tiebolt Richertiz vonn Lufatz / ein weidlicher kriegsmann / inn einem gangen küris wol angethon / auß der feynden hauffen hārfür / als wann er den König / wellicher auch mit waaffen starck bekleidet / mit seiner gles- nen durchrennen wolte. Wider disen hatt der König sein glenen auch eyn- gelegt.

Es lieffe aber Sbigneus Olfenetz ganz vngewaaffnet / mit einem halb gebrochnen spieß hārfür / damit er auch durch seines leybs gefahr den König erretten möchte. diser erschüttet beseytz seinenn spieß / vnnnd stach den Tiebolden vber das pferd hinab. Also hatt der König ein güt ver- mōgen / daß ihm seinenn spieß inn die stirnen gestoffen / dieweyl ihm ongefahz inn dem faal der helm aufgangen gewesen. Nach disem habend ihn des Königs Trabanten gar vmbgebracht. Dises was an ei- nem jüngling ein herrliche namhafftige thaat. Der König hat ihn auch hārnach mit grossen gaaben vnd dem Bistum zu Cracaw verehret / dies- weyl im diser fürgenommen Geistlich zu werden / vnnnd den Ritterlichen stand außgeschlagen.

Inn sollichem lerman habend die vnserenn der feynden gangenn ge- zeug / welliche zu anfang gegenn ihnen gehalten / oder hārnach zu ih- nen kommen / als die Littauwer geschlagen wordenn / mit grosser ni- derlag inn die flucht gebracht / auch hiemit ongefahz vonn weytnuß den letstenn hauffen mit den sechzehn fendleinen ersehenn / vnnnd zu- erst glaubet es seyend die Littauwer / welliche sich von der flucht wis- der vmbgewendet. Als aber diser irrthumb bald durch Dobeslai Ol- senetz frāuele handlung geoffenbarer / seind die vnseren mit ihrer ves- sten ordnung wider disen hauffen gezogen / ob wol dieselbigen durch dis- se / so vorhin die flucht genommen / vnnnd wider zu ihnen getretten / treffentlich gestercket worden.

Teütsch Orden
grosse niederlag.

Es habend aber die feynd ein geleychen vnfal gehabt / vnd seind leyche- lich von den vnseren vberwunden. Dañ als die fürnāmpstē / so zu erst den streyt angefangen / nider geschlagen / ist der vberig gemein hauffen leyche- lich inn die flucht gebracht wordenn / als sie gar kein hilff noch trost mehr vmb sich ersehen. Also seind die vnseren dem feynd auff dem füß nachgeey- let / vnd in disem nachtruck das leger erobert / welliches mit wagen vnnnd karren verwaret gewesen. dieweyl sie auch vor zorn nicht gewüßet was be- schehen / habend sie an disem ort gar vil menschen vmbgebracht / also daß man sagt / es seye ein bach von blüt geflossen. doch ist dises inn der warheit mehrtheil weyns gewesen / so vnder der erschlagenen blüt kommen / vnnnd- geferberet worden ist. Dann als die vnseren das leger gewonnen / vnd auff die peüt gelauffen / auch inn disen reychen vnd außgefüllten legerē gar vil weyn

weyn gefunden/habend sie angefangē sich gar voll zūsauffen/als die eint
weders verwundet/oder durch dises tags hitz vñnd arbeit eines grossen
dursts empfunden. Deshalben damit sie nicht von dem lauff des sigs an
disem ort aufgehalten / oder durch jr vnmaßiges trincken inn ein tranck
heit sielend / seind die vasser auß des Königs Befelch aufgeschlagen/ also
daß der weyn vnder der erschlagenen körper geflossen/ vñnd ein gestalt ge
ben als wann es blüt gewesen. Es seind inn diser langwerenden flucht nie
vil auß den feynden darvon kommen. Dann es seind jnen die vnseren an
alle ort/wo sie hinauß geflohen/etliche meyl wegs nachgeeylet/vñ sie zum
theil erschlagen oder gefangen genommen. Als aber an einem mosechtis
gen ort sich etliche scharen verborgen / vñnd durch der waaffen glanz ver
rathen worden/habend sie ihre wehr hingeworffen/vñnd seind von den vn
seren vor jnen hár wie das vch in das leger getriben worden.wiewol auch
etliche vnder disen erschlagen/so sich zū anfang dörrffen zū wehr stellen.

Erschlagne gro
ße anzahl.

Man sagt es sollend der feynden an disem tag fünffzig tausent erschla
gen seyn worden/vñnder welchen auch der Hochmeister vñnd die Commens
thur (gar wenig außgenommen) gewesen. demnach vierzig tausent ges
fangen/vñnd ein vñnd fünffzig fendlein gewonnen worden. Es sol auch di
se grosse zal niemand verwunderen. dan es zeigend etlich an/daß der feint
den hundere vñnd fünffzig tausent sollend gewesen seyn. Es hat auch vast
gang Teütsche nation dem Orden/auf sein ernstliches ansuchen/hilff zū
gesendet/vñnd ein bündnuß mit jnen wider die Polender gemacht. Zū di
sem habend die Schlesier vñnd Slauen/ desgleichen die Fürsten so an dem
grossen Teütschen meer wonend / zū verderbung irer blüts freünden/von
welchen sie am anfang hár kommen/mit waaffen vñnd leüten dem Teüts
schen Orden hilff bewisen. Vñnder disen seind Cünradt Albus der Fürst
zū Olesney vñnd Cazimirus der Fürst zū Stettin / welche allein in eigner
person bey irem volck gewesen/läbendig gefangen worden / desgeleychen
vil andere wolgeborne vñnd namhafteige herren / nach dem das Keych les
ger erobert vñnd geplündert worden.

An disem ort hatt man ein grossen hauffen sacklen / das land Polen zū
verbrennen/auch ein grossen hauffen kettenen/mit welchen sie die vnseren
binden wöllen/zū grossen nachtheil irer Herren gefunden. Es sagend
iren vil auß beiden hauffen/daß inn der gangen zeyt/weyl die schlacht ge
wäret/ein ehlicher mann mit einem bischofflichen kleid in dem lufft seye
ersehen worden/welcher die vnseren in dem streyt ermanet/ vñnd die feynd
erschrocket habe. Dises solle Sant Stanislaus der Bischoff zū Cracaw
gewesen seyn. Inn der nacht auch/so vor der schlacht gewesen/ist ein groß
wunderwerck vmb den Mon erschine/so den außgang diser schlacht eroff
net/wie man dises mit vil leüten Bezeugen mag.

Man sagt es habe ein Münch mit dem König gefochten / vñnd seye zū
letzt der Münch vberwunden/vñnd von dem himmel hárab gestürzt wor
den. Es ist auch nit neüw oder vngewöhnlich / daß die grosse endrungen
durch etliche zeychen oder wunderwerck geoffenbaret vñnd angezeigt wer
den / so eintweders durch des himmels gestirn würckung / oder durch die
heiligen gemüter/so wir Engel nennend / oder durch die vnreinen teüfel/
so inn dem wüsten duncklen lufft nach bey der erden wonend / angerichtet
werden/welchen Gott dises alles verherget. Dann es ist warlich inn diser
schlacht die Götliche hilff den Polenderen beygestanden/dieweyl vber
der Tartaren/Reüssen/vñnd Littawer niderlag/so zwar nicht klein ge
wesen/

wesen/sonst wenig auß den fürnemmen Herren inn Poland vmbkōmen. Vnder disen waren Jacobonius auß der Kossen geschlecht / vnn̄d Imbramus Ciuliz auß der Couinen stammen die fürnembstenn. Es seind vil leicht auch die Behemen vnn̄d Merren/so vmb ein besoldung angenommen vrsach dises sigs gewesen/wiewol es ihnen nit mit willenn beschehen. Dann dise waren mit einem fanen/wölcher panerherr Joānes Zarnau wer auß Behem gewesen/eintweders auß forcht/oder mit der Creutzbrüder gelt bestochen/zū anfang auß dem streyt gewichē. Als dise Nicolaus Tramba der Vicecangler in dem wald ersehen/wie er auß des Königs Befelch mit dem troßz vnn̄d vnstreytbaren hauffen vonn dem zeüg hinder sich inn das läger gezogen/ist er zū inen gerennet/vnn̄d sie ernstlichen bescholten/auch sie dahin gebracht/das sie wider zū dem streyt gezogen/dieweil sie alle schuld auff iren panerherren gelegt. es ist diser zū nachgenden zeyten ein sollich ehrlōß man gewesen/das er verzweyfflet/vnn̄d sein eigene chefrau mit mehr bey im schlaffen wöllenn. Wie nun dise wider zū der ordnung gezogen/habend die seind vermeint es rucke ein frischer hauffen hartzū/vnn̄d seind treffenlichen sehr erschrocken. Dieweil vnser volck nach dem sig dem fliehenden feind mit großem eyffer nachgehenger/ist inen der König mit sampt dem troß noch gezogen/vnn̄d nit weyt vonn dem orte da die schlacht beschehen gegen Marienburg seine zelten auffgespannen: als auch gegen dem abende sein volck mit großem raub/vnd gar vil gefangenen wider hartzū gerucket/hatt er sie mit besonderen freüden zū sich inn das läger genommen. An disem orte habend sie sich mit speys/tranck/vnd schlaaff wider erquicket / dieweil sie durch dises tags hiez vnn̄d grosser arbeit fast müd vnd hungerig gewesen. es hatt sich aber hiemit Begeben/das man vil verwundte knecht lassen auff der wallstatt ligen/wölche durch dz vngewitter vnd kalten regen dermaßen betrübet/das sie gestorben seind. An dem volgendenn tag hatt man auß des Königs Befelch mit großem pomp das göttlich ampt vollbracht/vnn̄d vil lobgesang mit einanderenn gesungen. Nach disem hatt man die erschlagenenn zū der erden bestattet. Vnder disem hat man Ulrichen des Hochmeisters/auch der Fürnempstē Teütschen Herren(vnder wölchen der Graff vonn Wenden gewesen/wölcher wie er gesagt Ritterlichenn gefochtenn vnn̄d zū grund gangenn ist)leichnam auff die wagen geladen / vnd durch des Königs Befelch ghen Marienburg geschicket/wölcher der feindenn tod / darzū menschlichenn glücks wunderbare enderung mit vil seüßzen vnn̄d weinen treüwlichenn bedacht. Nach disem hatt man dem König die erobereten feldzeichen vnd alle gefangenen fürgebracht/wölche nach den nationen oder landschafften abgesünderet vñ beschreiben worden. Die vberigen hat man alle samen mit einem gewonlichenn Kriegs eyd/so sie Sbigneo dem Marschalck vnn̄d Petro Saffranetz dem vnderkammerer zū Cracauw gethon/in ein pflicht genommen/das sie sich auff S. Martins tag zū Cracauw stellenn sollenn/demnach auß des Königs Befelch wider lassen heim ziehen:man hatt auch einem yeden seinen stand noch einem zeerpennig mit getheilet. Sonst seind Cazimirus der Fürst zū Stetin / Einrad der Fürst zū Olesniz/Christophel Kerßdorffer auß Schlesien/Wegelaus Dunius auß Behem/vnn̄d wölche Rittersbrüder inn dem Teütschen Ordenn gewesen/in Poland abgefertiget/wölche in die schlösser außgetheilet vnn̄d behalten seind worden. Doch hatt Vitondus iren zwen richtenn lassen/ob wol der König in ernstlich darfür gebetten/namlich Marquardam Salisbachenn

Polender grosse
freüde nach dem
sig.

den Commentheür zu Brandenburg / vnnnd denn Scunberger: dann als man auff dem gespräch zu Caunum gewesen / habend sie ihm seiner mitter schand fürgeworffenn / vnnnd yegmalen inn der gefangenschafft mit irem hochmüt gar nicht wöllen nachlassen.

A Sonder Polenderen vnd anderen vmbligenden völccken vrsprung/ namhafftigen Historien / Regiment / vñ Rit- terlichen thaaten / das sibenzehende Büch.

Polender kenne
den sig nit brau-
chen.



Alch disem hatt man ein postbotten inn Po-
land mit verkündigung des sigs vnnnd ertlichen Briefe
fen / so der Künig selbs geschribenn dem Erzbischoff /
Bischoffen / fürgesetzt inn der Hohenschül / vnnnd zu
dem Rath ghen Cracaw gesendet / vnnnd inn schnel-
ler eyl das gang Poland wunderbar erfreuwer. Des
halben hatt man in allen Kirchen Creüzgeng gehal-
ten / vnd ist diser tag / so Christi Apostlen außsendung
oder abtheilung gewesen / auff wölchem diser namhafftig sig erlangt / vn-
der die feiertag gezeller worden. Die vnseren seind drey tag inn irem läger
beliben / wölches dann nit ein güter rathschlag gewesen / vnd disen gar nie
gefallen / so er was erfarnuß inn kriegen gehabt: dann die selbigen zeigten
an man solle mit dem lauff des sigs fürucken vnnnd dem feind nit weyl ge-
ben sich wider zu erholen.

Wann man von stundan auff Marienburg zürucken / oder den grösser-
en theil des hauffens voran hin senden / werde man on arbeit das schloß
erobieren mögen. Als bald das selbig gewonnen / werden alle vestungenn /
so dem Teütschen Ordenn zügestanden / inn des Künigs vnd Polen hand
kommen.

Es were auch dises vileicht beschehen: dann es warend wenig inn dem
schloß so es verwareten: dieweil auch jr volck vberwunden vnnnd gar er-
schlagenn / warend sie selbs inn grossem zweyffel vnnnd gar verzagt / also
das ein theil vermeinet man solte das schloß verlassen / die anderen man
solte es auffgeben. Hiezzwischen seind sie an dem drittem tag durch Hein-
rich vonn Plauen des Commentheür zu Stetin ankunfft (wölcher mit ei-
nem zusatz inn dem selbigen land gelassen vnnnd nit inn der schlacht gewes-
sen) gestercket wordē. Diser hat fünff tausent man hartzü gebracht / wölche
er inn den vmbligenden landen besambler. Als aber des Künigs Sigmun-
den Legaten vonn der Teütschen Herren niderlag vnd des Hochmeisters
vonn Marienburg tod verstendiget / habend sie zu Danzge die vberigen
zwenzig tausent gulde entpfangen / wölche inen der Hochmeister am selbi-
gen orte befolhen darzüzellen / vnd seind wider zu irem Künig gezogen.

Polen von dem
Teütschen Or-
den geschlagen.

Hiezzwischen habend die vnseren / so in der landschafft vñ Pomeran mit
samt Nachia Vansossen auß der Toporen geschlecht dem Pfalzgrauen
zu Calissien vnnnd landuoget zu Tacklen / für eine zusatz vonn dem Künig
verordnet

verordnet/ ein grossen schaden/ vonn Michael Cochmeister den statthalter inn der Neüwen Marck empfangen/ drey tag vor der schlacht zu Grünenwald/ als sie auff des feinds erdterlich gestreyffet hatten. Man hat die ganze schuld auff den Obersten gelegt/ so zu erst/ wie die vnseren mit dem feind ernstlichen gefochten/ die flucht genommen. Es hatt sich aber gar kommlichen zügetragen/ das man inn des Königs läger erst nach dem erlangten sig vonn der selbigen niederlag verstendig worden. Dan es wurden on zweyffel der vnseren gemüther versagt sein worden/ wann solliches vor der schlacht angezeigt were. Nach disem ist der König mit seinem läger verruckter/ als er auch ertliche stett mit sampt den schlösseren/ namlich Hohenstein/ Morangen/ Dreyßmarck/ vnd Zirgon durch auffgebung an sich gebracht/ vnnnd den vilfaltigen erobereten hausrade/ so dem Diden zügestanden/ vnder die knecht außgetheilet/ ist er zu lest in dem sibenden läger ghen Marienburg kommen vnnnd an dem folgenden tag die statt mit dem sturm gewonnen: es hette wenig gefälet man hette inn disem ler man das schloßz auch eroberet/ dieweil dise dem fliehenden hauffen/ nach dem die statt verloren/ gegen dem schloßz nachgeeylt.

Dieweil aber dises schloßz ein grossen vnnnd weytten begriff/ vnnnd der feind geförchtet/ wann man an allen orten zu einer zeyt gestürmet/ vnd sie in inn vil orth vonn einanderen abgefunderet/ das sie den Polenderen nit möchten ein widerstand thun/ habend sie die brucken/ so vber das wasser Mogadr ghet/ wölches ein theil vonn der Weypel ist/ abgebrunnet/ das miet sie an dem selbigen orth/ da das wasser neben dem schloßz fürlauffet/ sicher werend.

Auff solliches habend die vnseren angefangen das schloßz zu belägeren vnnnd den gangen zeüg inn drey läger abgetheilet. Inn dem einen zu oberest lagend die Polender inn dem nidersten die Littauwer/ vnnnd inn dem mittleren/ so zwischen disen zweyen gelegen/ die Keißen vnd Podolier. Nach disem hatt man das geschüß geordnet/ also das ertliche auff dem Kirchthurn/ das ander da vorhin die bruck gestandē/ yensith dem wasser gestellet worden/ damit man das schloßz zu beyden seytren wol beschießen möchte.

Weil sich dise ding bey Marienburg verlauffen/ ist mehrteil der gang Adel inn Preußen/ Culmen/ vnnnd Pomeran mit sampt den vier Bischoffen zu Culmen/ Varmien/ Pomesan/ vnnnd Sambien vonn jnen selbs in des Königs gewalt kommen: man hatt auch ertliche stett vnnnd schlösser durch auffgebung angenommen/ fürnemlich Dangsge/ Elbingen/ Thom/ Chelmen oder Chubna/ Königsperg/ Suecen/ Gneua/ Teutschauw od Derfauw/ Nouen/ Brodnicz/ Biandenburg/ Coprium oder Engelsperg/ Grabin/ Wenzelauw/ Golubē/ Grudentā/ Allenburg/ Osteroda/ Tyd burg/ Staldouen/ Scithnen/ Curetniz/ Brathian/ Coual/ Hammerstein/ Bychouen/ Lempurg/ Holand/ Piscarien/ Rogosnen/ Strumma/ vnnnd Tucholten.

Es hatt sich fürnemlich der Elbinger geneigter will gegen den Polenderen erzeigt/ wölche Wernher Tetteringer jren Commentheür (so mit worten vil grausammer dan mit der tath gewesen) auß dem schloßz gestossen/ inn wölches er nach der schlacht zu Grünenwald schancklich geflohen/ vñ das schloßz dem König vbergeben haben.

Dises schloßz hatt der König Johansen Tarnauwer dem Pfalzgrauen zu Cracauw zu verwaren befolhen: man hatt auch an disem orth hundert

Preußen fast gar
vonn den Polen
eingenommen.

bert kostlicher trindt geschir gefunden / wölche zum theil gulden zum theil silberē gewesen / so mā dē Künig bey güter treuw zūgesendet. Als der Adel vnnnd die burger geschworen / hatt er beyde stend bey irer alten gerechtigkeit beliben lassen.

Vnder disen schlösseren vnnnd stetten hatt er Künigspurg vnnnd Holand dem Fürsten Vitouden / Osteroden vnnnd Lidburg dem Johanni / Zialdounen vnnnd Scythnen dem Ziemouito der Masauwer Fürsten / demnach Bythouē / Hammerstein / Sipelbein / Fridland / Balgenburg / vñ den halbē theil an Slohouē / Boguslao der Stolpenser Fürsten vbergebē. Diser Boguslaus hatt sich inn vorghendem jar mit dem Teütschen Orden verbunden / vnnnd des alten vertrag mit dem Künig vergessen. Er ist aber in gleicher leichtfertigkeit wider vnnn jnen gefallen / vnd noch der schlacht zū Grünen wald zū dem Künig inn sein leger kommen / auch dem Künig zūgesagt er wölle fürthün der Polender getreüwer lehenman vnd in irem schutz oder schirm sein / darzū inn seinem eigenen kosten wider den Teütschen Orden oder alle andere feind innerthalben des Grösseren Poland grängen / aussertthalben des Künigs besoldung wie auch andere lehenleüt den Polen dienen vnd zūziehen / wölches er auch mit dem eyd darzū briefff vnnnd siglen bestätiget.

Doch hatt er allein die Vngaren ihm vorbehalten / so verr die selbigen durch billiche artickel kein abscheühen vnnn dem friden hetten. Solliches habend auch die Pomerer dessen vnderthonen inn ires Heren nammen zūgesagt. Deshalben hat im der Künig die vorgemeldete flecken mit disem geding vbergeben. Er hatt auch Cazimirum dessen brüders sun ledig gelassen / als Boguslaus mit sampt seinen vnnnd dessen vnderthonen sich verbürger / das diser sich nach des Künigs gefallen an einem gewüssen orth stellen müste.

Die vberigen schlösser hatt er vnder die Polnischen Herren vnnnd Ritterschafft außgetheilet / also das er auch der Behemen nit vergessen / nach dem vñ sich ein yeder wol gehalten. Zū diser zeyt hat er auch der stat Danzge alle halbe nuzung / so man von den kömmülenen auffhebt / auch die landschafft ein ganze meyl vmb die stat (ausgenommen der Geystlichen vnnnd besondern personen güter / darzū den matten so dem schloß zūgehöüig) desgleichen ertliche andere flecken / demnach ein freyen fischfang zwo meyl wegs auff dem meer gegen dem Orientalischen port / mit sampt aller gerechtigkeit zū der fürnehmsten Pfarrkirch / Schülen / vnd Glockneren vbergeben / also das sie dise noch irem gefallen verleihen mögenn.

Polēder besche-
diget.

Also warend noch die schlösser Radin / Danzge / Plochaw / Suecen / Brandenburg / Balga / Ragnet vnnnd Troipeda oder Memela vorhanden / wölche mit der feinden zūsatz beuestiget gewesen. Damit auch Danzge nit etwas vnfal vnnn den vnseren begegnet / habend sie mit den Polen deren ein vertrag gemacher / das sie sich namlich auch ergeben wölten / als bald vnd der Künig Marienburg inn seinen gewalt gebracht. Weil man Marienburg stätiglich belägeret / vnnnd die belägereten vermercket / das der feind nit güte wacht gehalten / seind sie mitt gewalt hinauß gefallenn.

Als aber die vnseren bald zūsammen gelauffen / hatt man sie mitt schaden wider hinder sich inn das schloß getrieben / also das jnen die vnseren freuenlich biß zū des schloß mauren nachgelauffenn. Dise mauren ward durch das vilfaltige schiessen gar erschüttet / deshalben als die vnseren vnbehüt sam

behütsam hartzu getruncken / habend die feind dise leichtlich hinauß gestossen / vnnnd vil vonn den vnseren durch den einfaal vmbgebracht. An disem outh hielten die knecht / so vnder Dobeslaen Olesnetz / Cnithenn Disniz / vnnnd des Gryphen paner gedienet. Nach disem hatt Heinrich vonn Plauwen vonn dem König eines gesprech Begeret / vnnnd auch erlanget. Als er auch mit seine Brüder darzu etlichen Behemen vnd Schlesiern in schlechter kleydung inn das läger kommen / solle er vor dem König ein solliche demütige red gehalten haben.

Die weil wir gewaltiger König inn einer grossen schlacht vonn eüch vberwunden vnnnd gar nach außgerilcket worden / ist nit vonn nöten dz wir vns ab eüwerem sighafften waffen erklagen / oder vber das glück erzürnet seyen: wir seyend selbs an diser grossen niderlag vnnnd vilfaltigenn jamer / so vber vns kommen / schuldig. Wir habend vnbillich noch eüwerem land gestellet / vnnnd das selbig verherget. wir habend chorechtig eüwer militigheit vnnnd gedult verachtet.

Teütsch Orden
demütiges be-
geren von dem Kⁿ
ig.

Ja wir haben auch zu lest eüch schwerlich verlezet / vnnnd nicht dester minder / ob jr vns wol billiche artickel zu dem friden für gehalten / mit grosser hoffart verachtet. Deshalben seind wir durch den billichen zorn Gottes vonn eüch vnnnd eüwerem zeüg geschlagen vnnnd höchlich gestraffet worden. Vez zumal aber habend wir genügsamme straaff vonn Gott vñ eüch entpfangen / also das nit allein vnser ganzer zeüg fast gar erlegt / sonder auch die anfinger vnnnd Oberstenn dises jamers zu grund gangenn. Die weil wir den vnseren irthumb vnd grosse schuld erkennen / so fliehend wir arbeit seligen leüt / so noch vonn dem Teütschen Ordenn vberbeliben / zu eüwerer Königlichen Mayestat militigheit / Begerende / das jr vns nit gar wollen außreuten. Dann es kommet von einem tugetreichen gemüt / gnedigester König hár / den demütigen züuerschonenn / vnnnd die hoffertigen zu bezwingen.

Wir wüßend das jr ein Christenlicher Fürst seind / vnd mehr von eüwerer militigheit vnnnd gnad dann vonn der stercke hár / begerend ein güt lob zu erlangen. Zu disem kan man gar kein lob der stercke oder manheit bekommen / wann man dise vmbbringt / so vorhin auff der erden ligen. Man sagt das weder die Löwen noch Bären diß thün sollenn. Was mögend jr doch für ein nutz oder freüß ab vnserer verderbnuß haben: Wir bekennen gern das mir vilfaltiglich wider eüch / eüwere Littauwer vnnnd Polender gesündet habē. Ye grösser aber vnser schuld ist / ye loplicher sich eüwer militigheit erzeigē wirdt. Doch begerend wir eüch nit die frucht dises sigs gar zu entziehen / wir begerend auch nit mit grosser vnshambafftigkait das man vns Bey vnserer hochheit solle beleiben lassen. Dan wir wöllend eüch vergönnen / das jr das land Pomeran / Culmen / vnnnd Michalouen / oder was wir sonst mit kriegen oder anderer gestalt von den Polenderen vberkommen / wider an eüch ziehen / vnnnd noch eüwerem willen brauchen mögen / vnnnd begerend allein durch vnser Herrs Jesu Christi heilsammen tod / vnnnd seiner heiligen müter Maria nammen / vnder wölcher feldzeichen wir die krieg führen: das jr vns allein Preußen wellen beleiben lassen / wölches vnser altuorderen vorzeyrenn / als sie durch verheißung in dises land berüffet / auch Masau vnd Poland beschirmet / den Barbaren vñ gleübigen völkern mit billichenn waffen vnnnd irem eigenen blüt abgetruncken.

Wir werden eüch vnnnd eüweren Polen oder Littauwerenn fürhin vil

Polender hoch-
mütig antwort.

nützlicher sein/wann mann vns inn disen letzten winckel der welt beleiben
lasset/dann wann man vns gar außtilcket/oder auß diser vnseren altenor-
deren wonung vertreiben wurde.

Es ist dise red vonn des Königs Rāthen auff vilerley weg verstanden
worden. dann sie hatt etliche zu barmherzigkeit bewegt/als sie menschliche
liebe vnnnd iren Geystlichen stand /darzu dise billiche artickel vnnnd an-
forderung/desgleichen des Glück vnbeständigkeit/vnnnd menschlicher sa-
chen enderung ernstlichenn bey jnen selb bedacht.

Die anderen aber waren durch ire glückhaffte thaten sehr stolz/ver-
meinende/es solte jne alle zeyt wie auff diß malen erghen/fürnemlich weil
sie der Teütschen angeborne großmütigkeit vnnnd manliche art oder hof-
fart wol erkennet/wölche sich keines wegs wurden inn ein solliche demüti-
ge red vnnnd geringe mittel Begeben haben/sie werend dann inn die letzte
noth vnd verzweyfflung kommen: deshalben zeigten sie an man solle den
erschrockenen mit allem ernst weyter zusagen/vnnnd dise bosshafftige vner-
setzlichen art in disen landen/gar außtilcken. damit sie nit dise flecken/
wölche sie yetz auß noth getrungen vbergeben/mitt der zeyt/wann sie sich
erholet/wider durch gewalt vnnnd betrug (wie jr gewonheit were) an sich
brechten.

Wann vermeinet auch es wurde Marienburg /da dann yetz der ganz
krieg gestanden/dise schwere belegerung nit lang erleyde mögen. Deshal-
ben hatt dise meinung inn dem Rath vbertrffen. Es hatt der König dem
Sbigneo Bregien seinem Marschalcken Befolhen dem Herren von Plau-
wen solliche antwort zugeben.

Er solte vonn dem sighafften feind die artickel des fridens entpfangē
vnnnd nit von seinem hauß mit jm gebracht haben/oder wann er dise bring-
en wöllen/solte er nit sagen das er dem siger dises wölle vbergeben/wöl-
ches doch vorzeyten sein gewesen/vnnnd yetz widerumb durch kriegs recht
vnnnd auffgebung sein were worden.

Er solle vil mehr Marienburg vñ anders/so noch in irem gewalt stien
de dem König zu handen stellen/vnd dann erst des sighafften feind gnad
anruffen. Ab diser antwort ward der vonn Plauwen höchlich erzürnet/
dieweil man auch jm auff dißmalen nicht anderst wolte anzeigen/sprach
er: Ich hab vermeinet ich hette eüch ganz komliche artickel angebotenn/
wölche jr für eüch selbs kümmerlich wurden Begeret haben. Dieweil es a-
ber eüch vnnnd eüwerem König anderst gefallen/so will ehe ich mit sampe
dem Teütschen Orden alles anderst erleyden/dan das wir wöllen Marien-
burg vnnnd andere vestungenn/so wir noch ihnen haben/dermassen auff-
geben.

Ich verhoffen auch es werde nun fürthin sich Gott gnediglicher vns er-
zeigen/dieweil wir seinem zorn /so wir mit brechung der bündnuß vnnnd
grosser hoffart auff vns geladenn /zum theil durch vnser arbeit seligkeit/
zum theil durch deren tod so inn diser schlacht vmbkommenn/zum theil
durch dise vnser demütige red vnnnd billiches Begeren/genüg gethon/vnd
versünet habenn. Er hatt auch nach disen wortenn/Gott als ein zuseher
vnnnd zeüg aller deren worten vnnnd thaten so sich hie verlauffenn ernstlis-
chen angeruffet/vnnnd sich wider in das schloß gemacht. Es ist des Her-
ren vonn Plauwen gebett nit vmb sonst beschehen:dann vonn der zeyt an
habend

Orden in Lys-
land kömet den
Preüße zühilff.

habend sich vnser sachen vonn tag zu tag geminderet/ vnnnd seind erger wordenn.

Etliche tag nach dem solliches Beschehen/ist der Veliner wacht abgerribenn/ vnser geschütz zerstreüwet / vnnnd etliche mehr schadenn vonn dem orth entpfangenn worden. Nie lang harnach ist Herman der Creützbrüderer Großmeister inn Lyffland heimlich mitz fünffhundert knechten inn Preußenn kommenn/eines anlaaß erwartende etwas namhafftigs anzurichten.wölchen er auch bald durch betrug erlangert: dann als der König vonn dessen zukunfft innen wordenn/hatt er Vitouden mitz seinem volck vnnnd zwölff sendlein Polender / wider inn hinauß geschicket.

Als nun Vitoudus bey dem wasser Passarien außserhalbenn der statt Holand disen vberfallen wöllenn/hatt er sich vonn denn waaffenn zu Berug gewendet vnnnd vonn Vitoudenn heimlich ein gespräch erlangert/er hatt ihn auch beredt / das er mehr seinenn eigenenn nutz dann der Polen Bedencken wölle. dann wann er mitz ihm vnnnd dem Teütschenn Orden ein Bündnuß machen/möge er leichtlich der Samagiteren vnnnd Sudenn landschafft mitz rüwenn an sich bringen vnnnd besigen.

Deßhalben hat Herman auß des selbigen rathschlag sein vberig volck zu Balga vnnnd Brandenburg gelassenn/vnnnd ist er mitz fünffzig wolgerüster pferdenn zu dem König inn das läger gerittenn. vonn disem orth ist er mitz des Königs verwilligung zu denn belägeretenn inn das schloßz kommenn/damit er ein schidman inn dises schloßz auffgebung vnnnd in dem ganzenn fridenn zu beschliessen were.

Also hatt er denn vonn Plauwenn vnnnd die belägeretenn getröster/vnnnd ihnen hiemit Vitouden geneigtenn willenn angezeigt. Er hatt auch sich aller dینگenn mitz inen vnderredt/wie mann denn krieg/wann es von nöten vollfieren/vnnnd das verloreenn land wider vberkommen möge.

Wie er dises vollbracht/vnnnd nicht auß dem fridenn worden / ist er wider hinweg gefaaren. Nach disem ist der vonn Plauwen wider erquicket/vnnnd gar kein meldung mehr vonn dem fridenn thun wöllenn. Ob wol auch die vnserenn etwas darvon geredt/hatt er die vorangebottene artikel nit mehr wöllen annehmen.

Hiezwischenn Begeret Vitoudus auch vonn dem König vrlaub / vnd vnderstünde ihn zu beredenn/das er vonn der belägerung wider abzuge. Er hatt vber das lest nit mögenn zu wegen bringenn:das erst aber zum theil durch sein ernstliche Bitt/zum theil durch haßz / als er vil vrsach fürs gewendet/nach vnser frauwenn geburt tag zu lest erlangert. Bald auff solliches seind auch die Fürsten in Masau mit des Königs verwilligung hinweg gezogen.

Weil sich dise ding verlauffen/ist der Pfarrherr zu Danzge ein gar alter mann/als wann er diser belägerung beschwerden nit mehr erleyden mögenn/mitz der vnserenn erlaubnuß/wölche nit vermeinet das ein betrug darhinder/darzu das alter vnnnd die Priesterschafft verehrenn wöllen auß dem schloßz Marienburg gezogen. Vnder anderem hausrade hatt er dreyßig tausent edler oder dopleter Ducaten von Heinrich Plauwen entpfangen/vnnnd mit jm hinauß gefieret.

Dise hat er vnder die Commentheür zu Danzge/Slochon/vn Stet

ein aufgetheilet/damit sie knecht inn jr Besoldung möchten annemmen. Es gieng aber alles vil langsammer zu / dann das man also lang inn der Belagerung vnd dem schloßz verharren mögen/wölche den besoldeten Behemischen knechten ganz vberlegen vnnnd beschwerlich gewesen/dieweil dise auß mangel des Brot schon angefangen an der rüten rür vnnnd bauch laufft ranc zu werden.

Deßhalben habend sie auß irem eigenen rathschlag durch Joānem Solum einen Behemen/so inn des Königs läger gedienet/mit dem König angefangen vnnnd des schloßz auffgebung zu handeln/doch das man sie vnbeschädiget lassen abziehen / vnnnd jnen vierzig tausent gulden erlegenn solle. Als aber dise sach für den rath kommen/hatt es sie ganz schantlich zu sein bedacht/das diser sighafft zeüg/so ire waffen noch inn händen getragen/durch das gelt vnnnd verrätherey der feinden vestungen erobern solten.

Deßhalben hat man der Behemen fürtrag nit wollen annemen. Noch disem ist ein falsch geschrey in dem läger außgangen/wie Keyser Sigmünd mit einem gewaltigen zeüg inn Poland kommen seye. durch dises wurden die vnseren bewegt das sie von dem König vrlaub begeret. es rietten auch vil Herren dises dem König / fürnemlich Andreas Tencin der Castellan zu Voynig/wölcher nit mehr kennen vnnnd seiner jungen vnnnd schönenn frauen sein/als Dlugossus anzeiger. Hargegen widerriethe jm der fürnempste Adel vnnnd Herrschafft auß den stetten inn Preußen vnd Pommern solliches mit höchstem ernst/wölche noch dem Sig zu Grünenwald zu dem König gefallen/vnnnd hatten in er wölte nit die fürnempste frucht dises sigs also auß den handen lassen/sonder Marienburg mit gewalt erobern.

Wann er dises nit thün/werde bald alles wider inn des Teütschen Ordens hand kommen/so sie vorzeyten an sich gebracht habend. als sich auch der König auß mangel des gelts entschuldiget/dieweil er den knechten nit mehr kende jr Besoldung erlegen/rietten sie jm er solte jnen ein schatzung aufflegen. Wie er aber disem neüw gewonnen land vnnnd seinen neüwenn vnderthonen nit wollen beschwerlich sein/rietten jm ertliche er solte die schlöffer vnnnd stett inn disen landen seinen knechten für jr außstendige Besoldung versetzen. Er hatt aber dises auch nit wollen thün/dieweil er gesörchtet/es wurden dise knecht den Burgeren vnnnd landleuten sehr schwerlich sein/oder vileicht vnnnd disen oder vnnnd den anderen erwan ein verrätherey entstehen.

Also hat man die güten heilsammen rathschleg verachtet/wölche mehr theil vnnnd Nicolaus Tramba dem Vicecangler angeben worden/so nit allein mit worten sonder auch mit fließenden augen gerathen/man solle vö dem angefangenen werck nit absthen/vnd an dem neünzehenden tag September das läger angezündet/auch Andresen Brochog Scania mit einer zimlichen anzaal hoffgesind vnnnd einem zusatz inn dem land gelassen/damit er alle gegne vmb Marienburg verhergen solte/vnnnd ist also von der Belegung abgezogen.

Dises ist den Belegeret ein angeneh vnd frölich schanwspl gewesen/wölche yetz zu sollicher armüt komen/das Heinrich von Plawen kümmerlich noch ertliche tag erlanget/inn wölchen sie sich vñ das schloßz dem König nit auffgeben solten:dan er sagt er wüßet eigentlich wol dz die Polen der vnnnd der Belegung bald wurden abziehen. Wan dises nit beschehen/solten

Polender abzug
von Marienburg.

solten die knecht an dem fünffzehenden tag noch irem gefallen das schloss auffgeben.

Damit aber die vnseren mit minderen freüden abgezogen/hatt ein kleiner züsaal inn dem abzug gemacher:namlich das des Königs pferd/wölches vorhin frölich geschrauwen vnnnd mit den füßen inn die erden gestampet/inn dem als der König wöllen auffsitzen vnnnd hinweg reitten/gächling gestorben ist. Man hatt auch gemeinlich dises für ein böses zeichen gehalten.

Als der König abgezogen/ist im das wehrhafte schloss Radin/vor wölchem ein theil des zeugs nach der schlacht zü Grünen wald/mit belägeren vnnnd stürmen vmb sonst sein zeyt verloren/auffgeben worden/dieweil die knecht dises angelauffen/die thor gebrochen vnnnd gar nach erobert hatten. An disem ort hatt man fünffzehen fürnemmer Teütscher Herren gefangen/vnnnd hinweg inn Poland gefüret: dem vberigen volck hatt man kein leid gethon vnd das schloss Joansen Socalē einem Behemen zü verwaren besolhen. Als aber disem bald harnach zü Torunia oder Thorn/dahin er dann den König beleitert/von einem burger zü Torunien mit gifte vergeben worden/hatt der König dises schloss Dobeslao Puchala vnnnd Alberto Malscien zü verwalten vbergeben. Demnach hatt er des Socolen kinder/vonn wegen ires vatters verdienstes besolhen zü Cracaw ehrlich vnnnd freygebighlich auff zü erziehen.

Hiezwischen hatt sich Herr Heinrich vonn Plawen/so des Teütschen Orden Hochmeister erwehlet/gar nit gesaumet:dann er besamlet von allen orten einenn zeüg/vnnnd entlehenet vonn der statt Danzge hundert tauset gulden/dieweil sie sich wider auff des Teütschen Orden parthey gewendet.also empfeng er auch hundert vnnnd fünffzehen tauset gulden vō Wenzelao dem König zü Behem/als er disem die güter zü Chomentouen wölche der Orden in Behem gehabt/darumb verpfendet vnnnd eingesetzet hatt.

Heinrich vonn Plawen Hochmeister erwehlet.

Was für knecht auch zü erst auß den umbligenden landen züsammen kommen/dise hatt man Michael Hochmeister dem Statthalter in der neuen Marck vbergeben/damit er das schloss Tucholien belegeren solte: dann es hatt sich die statt/so bald der feind hartzü gerucket auffgeben. Dazumalen was der König zü Lessauw/als im dise botschafft zükommen. Er berathschlaget sich aber nit gnügsam/wie er disen vnnnd anderen seinen vnderthonen/so eines gleichen faal vonn dem feind zü erwarten/zü hilff kommen/oder die verhergung seines lands abstellenn solte. Dann er hatt allein hundert kürisser oder ein klein mehr auß seinem hoffgesind/wölche auch eines norwendigen vrlaub begeret/durch vil bitt vnnnd verheissung dahin gebracht/das ein yeder mit seinen dieneren/mit wölchē er dem König schuldig zü dienen ghen Tucholien zü einem züsatz ziehē solte/vber dise ist Petrus Wiezauer zü einem hauptman verordnet. Es habend sich aber Sendiuoinus Ostorogen der Pfalzgrauē zü Posnauw/vnnnd Dobrogostus der Castillan zü Samotulien/mitt inen fendleinen vnnnd etlichen grösseren Polenderen/sampt Martin Labissinen dem Pfalzgrauen zü Bresten/zü inen gethon.

Diser gang hauffen ist zü Coronouen beliben/wölche statt weder von menschen hand oder natur wehrhaft/dar zü nit weyt vonn Tucholien gewesen. dann es was ihnenn vileicht der Paß ghen Tucholien verlegt/oder sonst ein andere ursach eingefallen.

Nach

Nach diesem hatt der König Befolhen es solle sich der Cutanisch vnd Dobruisch Adel ghen Brodnitz/Bresten/Xipin/vnnd Macien inn die züßatz legen/die selbigen vestungen zü beschirmen/vnnd der feindenn streyffen abzüstellen.

Er aber ist mit ettellichem volck zü Inouladislauē beliben. an diesem orte hatt in sein rathschlag sehr gerauwen/das er vonn der belegerung zü Warienburg abgezogen vnd sein hauffen geurlaubet/dieweil im ein böse Botschafft vber die andere zukommen: dann es habend die feind inn disen tagen Osteroden, Niderburg/vnnd Zialdounen drey namhaffrige schlösser wider erobert: als auch Stanislaus Charbinouer vonn Sulna vnd Nicolaus Sünouen Stariconer auß dem züßatz zü Coronouenn gewichen vnnd zü dem König kommenn/habend sie in sehr erschreckt/dieweil sie gesaget/es were der züßatz inn grösser gefahr: dann es hatten sich die feind inn der nähe bey Michael Cochmeister zimlich starck gemehret.

Preussen erobere
renn etliche
schlösser wider.

Als bald die selbigen vonn der vnseren ankunft vnd kleinen anzaal innnen worden/habend sie etliche vor Tucholien inn der belegerung gelassen vnnd seind eylend ghen Coronouen als zü einem gewüssen raub gezogen damit sie die vnsern vnuersehenlich vberfielend. Vnnd zwar es ließ sich an sehen als wan inen zü anfang das glück wölte beysthen/doch ist es inen zü letzt nit gar gerathen. Dañ als sie die Polnische kundschafter/so zü weye vnbehürsam fürgezogen/auffgefangen/vnd vonn disen so mit listen vnd Beständigkeit alles verkleineret/verstanden/das sich allein ein klein vnuerstendig volck bey Coronouen versamlet/seind sie verachtlich ohn alle ordnung ab den pferden gestigen/vnnd wie die straaspreüßer inn die stat gefallen.

Wie die vnseren/wölche dismalen ongefahz das Jubismal entpfangē/verstanden das der feind vorhandē/habend sie eylend zü der wehr griffen vnd seind zü einem Closter/so oberthalben dem wasser Berda auff einem Berg gelegen/gelauffen. sich vnuerzagt an diesem orte besamlet vnd ir ordnung gemacher. Als aber dises den feindē wider all ir hoffnung begegnet/seind sie eylend wider iren pferden zügerennet/darauff geseffen vnnd hinweg geritten. dise beschach vileicht darumb das sie ab den vnuersehenliche handel erschrocken/oder es was ein angelegte sache/damit sie vnser reüter weyt vonn der fußknecht hilff abzugend. Dieweil auch die Polnischen reüter zü dem streyt begirig/seind sie inen ernstlich nachgezogen: freuenlich vnder sie geritten/auch vonn weyrnuß mit pfeylen oder an der nähe mit waaffen den leisten hauffen verhinderet/bis das fuß volck harnach kommen.

Nach dem man ghen Lanscum kommen/wölches dorff den München zü Coronouen zugehörig vñ ein meyl wegs von der stat gelegen/auch der feinden vil verwundet gewesen/seind die Teütschen auff einem hohen büßhel still beliben/vnd ir ordnung gemacher. Es habend sich aber die Polen der zü dem streyt auch nit gesaumert: dann es warend zü beyden theilen die knecht/an anzaal/manheit/vnd kriegs erfarnuß ein andere fast gleich. Es was aber an dem orte da sich die Polender gestellet ein gäher rein vor dem feind/also das man schwerlich mögen hinauff kommen. Deshalbenn seind sie ein klein vmbgezogen/damit sie nit zü mal mit dem feind vnnd dem vngelegenen orte kempffen müßenn/vnnd an einem ebenen platz/damit man wol können zü dem feind kommen/gegen dem feind vber ir ordnung gemacher.

Whe dann man lerman geschlagen/ist Cünrad Nemzer auß Schlesien einer auß Künigs Sigmunden geschwader mit seinem pferd auß der feinden hauffen hârfür gerennet/vnd begeret das einer auß den Polenderen mit im ein besondern kampff solte thun. Deshalbenn ist Joannes Sciz auß der Doluen geschlecht ohn allen verzug gegen im gezogen. Als sie nun mit feindlichen spiessen zusamen gerennet/ist der Schlesier von dem Polender vberwunden vnnnd gefangen worden: also das ein yeder nit ein kleine anzeigung vnnnd vorurtheil des zukünftigen streyt den seinen mit im gebracht.

Auff solliches haben sie zu beyden theilen ein groß geschrey angefangen vnnnd seind mit den zeichen zusamen gezogen. Es ist ein gute weyl ein zweyfelhafftiger streyt gewesen/dieweil ein yeder steyff an disem orte beliben an wölchen er sich zu anfang gestellet hatt. Deshalbenn als die reüter zu beyden theilen ermüdet/seind sie an beyden orten ein klein nebensich gezogen/vnnnd mit dem streyte still gehalten/als man sie es also mit einander angelegt. Hiezwischen habend sie die verwunden nebensich gesthon vnnnd verbunden/die gefangenen abgewechslet/auch inen selbs vnd den pferden mit güter rüw den schweyß abgewüschet. Man sagt auch sie habend einander ein trunck zugesicket/also das es ein gestalt gehabt/als wann sie allein ein Thurnier vnnnd schimpffspil gehalten/vnd nit inn großem hassz oder feindlicher weyß zusamen gerennet wärend. Nach dem sie ein klein erschnauffet/vnnnd das zeichen geben/ist der streit wider angangen/nit mit minder halbstarrigkeit dann auch vorhin. Es waren zu beyden theilen vil verwundet vnnnd gar erstochen/vnnnd wolte sich doch der sig auff kein parthey neigen. Deshalbenn hatt man wider zu beyden theilen auffgehört/vnd sich erschnauffet/als wan sie also der sachen eins worden.

Streit zu malen angefangen vnd auffgehört.

Wie sie nun ire knecht wie vorhin wider erholet/seind sie zu dem dritten maalen aneinanderen gerathen/vnnnd inen inn irem halbstarrigen gemüteren fürgesetzt/eintweder zu vberwinden oder zu sterbe. In sollichem ist Joannes Ostrowitz/so mit dem zünammen Lasian geheissen vnd auß der Toporen geschlecht gewesen/mit seinem pferd hârfür gesprungen/vnnd der feinden fenderich das haupt abgeschlagen. er hatt auch den fanen erwüschet/wölcher allein inn der feinden vnnnd inn vnserem hauffen gewesen. Ab sollichem handel hat der feinden ordnung angefangen sich zu trennen/vnnnd etwas böser zu werden. Deshalbenn haben die vnseren dem erschrockenen feind ernstlichen fürgesetzt: wie auch die forcht alle scham vber troffen/habend sie sich gewendet vnnnd die flucht genommen. Die vnseren seind den fliehenden nachgeeylt/Bis die nacht dem streyt ein end gemacht.

Man sagt es sollen der feind in disem streyt acht tausent erschlagen sein. der gefangenen zaal wirdt nit gemeldet/wiewol iren auch nit wenig gewesen. Diser sig ist vil herrlicher gehalten/dann disen so mann vorhin zu Grünen wald erlanget/dieweil man hie mehr arbeit vnnnd mit größerer hartneckigkeit gefochten. Zu disem ist dem Teütschen Orden an disem orte dermaßen das hertz entpfallen vnd ir macht geschwechet/das sie harnach vil jar lang nit derffen den ganzen handel zu einer feldschlacht kommen lassen.

Dises ist beschehen an dem zehenden tag October. An volgendem tag habend die vnseren die peüt auffgelesen/vnnnd seind die erschlagenen begraben worden.

Nach

Nach diesem seind sie mit irem läger verrückt / vnnnd zu Bydgosten den raub mit einanderen getheilet / auch also mit einer langenn Ordnung gefangener personen ghen Inouladislaueu zu dem König kommen. An diesem orth hatt der König allen kriegsleuten fleysig gedancket / vnd iren vil so sich ehlich vnnnd wol gehalten / reichlich begabet. Man hatt auch denn gefangenen ein güt nachtmal zubereitet: als dises vollbracht hatt der König vonn des Teütschen Ordenn hochmüt vnnnd gerechtigkeit / auch här gegen vonn seiner miltigkeit vnnnd Billigkeit ein red gehalten / vnnnd dise gnediglichen bescholten / darum das sie der vnbillichen sach einen beystand gethon.

Demnach hatt er sie fründlich wider getröstet / vnnnd sie nach kriegische brauch inn den eyd genommen / das sie auff ein bestimbten tag an einem gewüssen orth sich wider stellen solten / vnnnd also noch gethoner pflicht lassen hinziehen. Außgenommen Michael Cochmeister des hauffens hauptman / wölchen er harnach ein zeyttlang inn dem schloß zu Chencin in gefennuß behalten.

Polender neuwe
rüstung zu dem
krieg.

Es waren aber hiemit dise ab sollicher niderlag noch nitt erschrocken / wölche zu Tucholien inn der belegerung gelassen / sonder erst ein grossenn list erdacht: dann sie hatten etlich feldflüchtigen Polender / darzu dise so vnder jnen der Polnischen sprach erfaren angerichtet / vnnnd dise für gefangene dar gestellet / auch demnach gesagt / es seyend die vnser mit einer grossen niderlag zu Zoronouen vberwunden / wölches dann die gefangenen bezeüget: deshalben habend sie Joannem Broglouen den Obersten inn dem schloß vnd zusatz beredt / das er jnen das schloß auffgeben. Hiez zwischen hatt sich der Creügbrüderer zeüg vonn tag zu tag mit frischen knechten / so sie in ir besoldung angenommen gemehret: man vermeinet auch sie wurden von Tucholien in Poland fallen. Deshalben bedachte König Vladislaus er müste mit schnellem rathschlag fürsehē damit solliches nit beschehen möchte.

Deshalben hatt er das Reich Poland (außgenommen dise so man für die minderen Polender rechnet) vnnnd Reüssen zu einem neuwen feldzug auffgemant. Es ist auch diser hauffen vnuerzugenliche ghe Bydgostie zusammen kommen / wie jnen vonn dem König befolhen gewesen. Dise hat Petrus Saffraneg der vnderkämmerer zu Cracauw mit sampt de Königlichen geschwader vnder zwölff feldzeichen zusammen gethon / vnnnd auff Tucholien zugefüret. Er hat aber sechshundert Bogenschützen voran hingefendet / wölche ein raub süchen vnnnd das land vmb Tucholien verhergē darzu dem feind harnuß locken solten: er aber ist mit dem vberigen zeüg an einem kommlichenn orth inn der hinderhüt still beliben. Als nun der feind die Polnischen reüter in dem feld sehen hin vnnnd här schweyffen / habend sie diser kleinen anzaal verachtet / vnnnd disen so die flucht mit fleys zuhanden genommen ernstlichen nachgeeylet / auch also auff die heimliche hinterhüt gestossen.

Wie aber die Teütschen solliche bey güter zeyt vermercket / seind sie wider zu ruck gewichen: Es habend aber die vnseren vil zu spach das warzeichen geben / weder aber vorn nöten gewesen: doch seind sie inn grosser zaleyend auffgebrochen vnnnd die fliehenden bis zu der statt thor vernolget. Diweil auch die vnseren vil schnelle pferd gehabt / habend sie ein theil gefangen / vnnnd der feinden lár läger vor der statt erobert. Es seind auch jren etliche vor der statt beschloffen worden / damit die vnseren nit mit in hinein

hineyn ertragen/welche vnbedach inn das wasser gesprungen vnd ertruncken seind. Vnder den gefangnen seind fünff namhafftige Befelchshaber gewesen/namlich drey Behemen/ein Schlesier/vnd ein Lufager. In sollichem lerman ist der Fürst vonn Münsterberg vnnnd Eberhardt der Bischoff von Würzburg künmerlich entronnen/welliche auch mit gutem willen in des Teütschen Orden leger gedienet. Wann die vnserenn bey guter zeyt auß der hinderhüt aufgebrochen/gelaubet man/es were schloßz vnd stadt von jnen erobert worden. Dieweyl aber Saffraneg nit vil verstand in kriegem gehabt/oder villeycht auch einen auffatz geföchtet/hatte er zu spaat das warzeichen geben. Als dise ding an dem acht vnd zwenzigsten tag Octobris beschehen/vnd die gefangnen dem Künig vberschicket worden/ist der ganz zeüg/aufgenommen das Hofgeschwader/on des Künigs Befelch von einanderen gen hauß gelauffen/vonn wegen der zeyt im Jar/so zu allen sachen kömlicher dann den krieg zuführen gewesen. Der Künig hat die gefangenen inn die schuldige pflicht genommen/wie auch die vorgehenden/vnd darnach lassen hinziehen.

Durch dise niderlag wurde der Hochmeister von Plauwen bewegt/das er nit mer dörfen sein heil an dem Künig versuchen/sonder hat die vberblibnen seines zeügs in das land Preußen geführt. An disem ort ist im das schloßz Scuma/welches er ein zeytlang belegeret/aufgeben worden/dieweyl vnserer knecht/so in dem zusatz daselben gelegen/als in der thurn angezündet/in welchem das geschütz vnd bulffer gewesen/kein lange belegerung mehr erleyden mögen/darzu mit dem feynd ein vertrag angenommen/das man sie vnbeschädiget mit haab vnnnd gut solte lassen abziehen. Nach disem hatt sich auch das schloßz Morangen jnen aufgeben. Auff solliches ist man mit dem leger für Radin verrucket/vn das schloßz sechs wochen lang belegeret. Als aber der Hochmeister hoffnung bekommen/Corunien vnd Danngge durch aufgebung wider an sich zu bringen/ist er von der belegerung wider abgezogen/vn die verwundten knecht/welcher nit ein kleine anzahl gewesen/mit sampt einem zusatz in der stadt Radin gelassen/vnd ist er hinweg gezogen die vorgemeldten stett einzunehmen. Wie dise hinweg gefaren/habend die Polender eylends den zusatz zu Brodneg beräthet/vn seind in die stadt gefallen. als sie auch dise on besondere arbeit erobert/habend sie die geplündert vnnnd angezündet. Es ist aber das Glück auch an disem ort den vnserenn wunderbar beygestanden. Es was ein grosse büchsen auff dem thor in der stadt/so gegen dem schloßz gelegen. als nun die feind das thor geöffnet/vnd ongefär mit einem hauffen gegen den vnseren hinauß gefallen/hat ein priester fräuenlich die büchsen angezündet/vnnnd mit disem schutz vil volcks auß seiner parthey vmbgebracht: der vnseren seind allein drey vntkommen. Deshalb seind sie gar erschrocken/vermeinnende es seye ein betrug darhinder/also dz sie die waaffen hinwegworffen/vnd mehrtheils läbendig inn der vnseren gwalt kommen. doch hat man der armen knechten so gnad begäret/verschonet.

Diezwischen habend die burger zu Cornovia vn Danngge/als der Hochmeister mit seinem zeüg hartzu gerucket/ein botschaft zu dem Künig gesendet/er solle jnen eylends zuhilff kommen/sonst mögen sie durch sich selber stete nit beschirmen. Als sich aber wider jr hoffnung zügetragen/das jnen der Künig zugesagt/er wölle jnen bey guter zeyt hilff beweysen/als er auch on verzug dahin gerucket/habend sie im ein andere botschaft bey Enenouen entgegen gesendet/vn im angezeigt/sie seyend schon dermassen

Teütsch Ordens
vnfal

Danngge vnn
Thorn ergibt
sich dem Hoch-
meister.

sen genöthiget worden/das sie sich mit dem Hochmeister vertragen vñ aufgeben müssen. Deshalbenn hatt der König wider viler Rāthen meinung/die Legaten lassen vnbeschädiget hinziehen/vnd gesagt/er wölle mit menschlichem Bezeügen/das er nicht an inen/sonder sie an im seyend treuwerloß worden/vnnd ist also wider hinder sich gen Inouladislaun gerucket. Wie nun der Hochmeister die stett Torunia vñ Danzge an sich gebracht/hatt er das schloß Torun vmb sonst belegeret. Dann es ist von dem Königlichem zusatz mannlich erhalten worden. Auff solliches ist der König gen Gnisen zu Sant Adelberten Begrebnuß/vnnd gen Posnau zu vnseren Herren Fronleychnam Kirchen gezogen/damit er sein gelübe/welches er vor der schlacht zu Gnienwald gethon/aussprechen möchte. Hiemit hat er auch die ganze Ritterschafft inn diser landsart wider zu einem feldzug inn Pomeran aufgemanet. Diser hauffen hatt vnder den Sendiuorien Ostrozogen des Pfalzgrauen zu Posnau anführung den fleckenn Neüwenstatt mit gewalt eroberet vnnd verbrennet. Demnach habend sie das gang land Pomeran mit feür vnnd schwerde weyt vnnd breit verherget/vnd hiemit der stetten oder schlösser Belegung vnderlassen.

Vngaren in Po-
land geschlagen

Weyl sich dise ding inn Preußen vnnd Pomeran verlauffen/hatt König Sigmund zu Vngaren/damit er Vladislau von des Teütschen Ordens krieg abgewendet/auch hiemit seinen verheißungen genüg thete (von welcher wegen er vierzig tausent gulden von dem Teütschen Orden empfangenn) Sciborium den Pfalzgrauen inn Sibenbürgen mit zwölff fendleinen Behemen/Werhen/vnd Besterreycher das land Poland zu verhergen/abgefertiget. Dann es entschuldigten sich die Vngaren/vonn wegen der bündnuß so sie vorhin mit den Polenderenn angerichtet. Es waren auch schon vnser knecht/so in selbigenn orten von dem König für ein zusatz geordnet/zü hauß gezogen/als der Winter eins gefallen. Als bald aber dise hortschafft in das land kōmen/habend sie sich eylends zusamen gethon/vnnd den feynd/so mit reichem raub wol beladen/welchen sie in der landtschafft vmb Sandez bekōmen/ereylet/auch nicht weyt von Bartesa oder Bardeouen angriffen/vñ mit grosser manheit vberwunden. Der grösser theil von feinden ist geschlagen oder gefangen worden/ob wol der vnseren vil weniger gewesen. Doch ist diser sig nit on groß blütnergießung von den vnseren erlangt worden. Es hatten auch die vnseren schon vmb sich gesehen/wohin sie die flucht wöllen nemen/welliches auch beschehenn/wann nicht Bohaneck/Caspar/vnnd Dolibor ire Haupteleit/die flucht gestellet/vnnd den frey erneüweret hetten. Inn dem Polnischen hauffen waren die fürnāmpften Sciborius der Bischoff von Agrien mit samt seinem brüder/zwen Vngarische Bandyten/dennach Spitco Jaroslanius/Joannes Sciecocin der Castellan zu Lublin/vnd Joannes Valachus Chmelig. Diser hauffen ist harnach etliche mal in das nächstgelegē Vngerland gefallen/so an Poland stoßet/vnd alles verherget. Wie dises geschrey (das der König von Vngaren die vnseren mit krieg vberzogen) für Vladislau kōmen/so wider gen Inouladislaun gerucket/vnd er geförchtet/es möchte König Sigmund Poland in seinem abwesen noch mehr beschedigen/dieweyl es auch den pferden vñ reüteren gang schwärlich gewesen in dem Winter zu kriegen oder zu feld zu ligen/hat er zu de Hochmeister vmb ein anstand geschicket. Deshalbenn ist zu Kazian auff den achten tag Decembris ein Gespräch gehalten worden.

Hiezwiß

Hiezwischen habend die vnseren an dem letzten tag Wintermonats a- Lyfländer müßte
vberwunden.
bermalen ein namhaftege schlacht von den Lyfländeren gewonnen. Es
hatt Herman der Großmeister inn Lyfland ein starcken zeug vonn Teüt-
schen vnd Behemen inn Preüssen gebracht. Dise hatt er zu Golubien ge-
lassen/ vnnnd ist er mit etlichen reißigen gen Marienburg geritten/ damit
er sich mit de Preüssen des ganzen kriegs halben berathschlagen möchte.

Als die vnseren solliches verstandenn/ so zu Ripin vnd Bobronug inn
dem zusatz gelegen/ habend sie ein fränele chaat für sich genommen/ vnnnd
seind mit Dobeslao Puchala auß der Dienauwer geschlacht/ gegen dem
feynd gezogen/ so mit waaffen vnnnd mannschaft vil stercker gewesen.
Wie sie nun ihre hinderhüten an kömliche plätz gelegt/ seind ihren etliche
auff dem feld hin vnnnd hár geschweiffet/ als wann sie ein peüt gesüchet/
vnnnd sich also vnder Golubia sehen lassen. Disen habend die feynd mit
grossen ernst zúgesetzt/ vnnnd seind vnbehütsam für die hinderhüt hin
auff gegenn den vnserenn gerennet. Deshalbenn ist Puchala mit dem
ganzen hauffenn aufgebrochenn/ vnnnd dise zu ruck angriffenn. Als dise
auch erschrocken/ vnnnd on ordnung gegenn der statt zúgelauffen/ seind
sie ihnen nachgeeylet. Wie die burger dises vermercket/ vnnnd gefórchtet/
wann die thor offen gestanden/ wurden freünd vnnnd feynd miteinander
ren inn die statt fallenn/ habend sie die thor beschlossen.

Wie nun die feynd vor der statt außgeschlossen/ vnnnd inn der mitte al-
lenthalben nider geschlagen worden/ habend sie ihre waaffen hingeworfs-
en/ vnnnd sich ganz demütigklich den vnseren ergeben. Man sagt/ es seyn-
end der feynd vier mal mehr gefangen worden/ dann diser gewesen so sie
gefangen habend. Dieweyl aber dise ab sollichem vnuersehenlichen handel
erschrockenn/ vermeineten sie es wäre vil ein grösserer zeug inn dem wald
verborgen. Als aber die gefangnen zu lest gen Ripin kommen/ habend
sie erst mit grosser scham vnd schmerzen iren irthum erkennen. Nach
disem hatt man sie gen Breste zu dem Künig gesendet/ da sie dann die ge-
wonliche kriegspflicht gethon/ vnnnd wider ledig seind gelassenn worden.
Doch hatt man allein die Curionier/ welche kein glauben gehalten/ vnd
dise/ so den Orden angenommen/ in gefencknuß gelegt. Auff solliches hat
der Künig ein tagleistung mit dem Teütschen Orden gehalten. man ist a-
ber auff dismalen des anstands wegen nicht eins worden. es hat aber zu-
lest Petrus Saffranerz allein auff ein monat lang den anstand gemacht.

Weyl diser gewáret/ ist der Künig eylends in Poland geritten/ vnd bey Polenker friden
mit dem Teüt-
schen Orden.
der statt Radossen die Künigin heimgesüchet. als er auch das gang Po-
land wider zu einem zug aufgemanet/ damit er zu anfang des volgens-
den jars mit dem Teütschen Orden den krieg erneüweren möchte/ ist er wi-
der inn das leger kommen.

Es ist auch Vitoudus mit der Littauweren hilff zu jm gen Vladisla-
uen kommen/ vnnnd dessen rathschlag Torunia zúbelegern/ da dann der
Hochmeister vnd die fürnemmen Rittersbrüder gewesen/ geenderet/ die-
weyl er von dem friden meldung gethon. Er hatt ihn auch beredt/ daß er
inn einen wald sein leger geschlagen. Hiezwischen hatt man in der Insel
bey Torunia angefangen von dem friden zúhandlen. Es hatt sich aber
begeben/ dz ongefahr der anstand außgewesen/ welcher doch mit beid par-
they verwilligung/ etwas lenger außgestreckt worden. Als aber Joanes
Broglouer der Hauptmann vber den zusatz zu Bydgosten solliches nichts
gewüßet/ vnnnd verstanden/ daß die feynd ein grossen hauffenn pferd bey

Pappouen bey einander gehabt / ist er allein mit vierzig reitern vber die Weypel gefaren / vnd den vorhof zu Pappouen vnuersehenlichen vber fallen / auch die pferd auß dem staal hinweg getribenn / vnnnd den vorhof verbrennet.

Wie man disen handel zu Corunien eylands vernommen / hatt man erliche reitigenn hinauß gelassen / welliche ihm dise wider abjagenn solten. Als Broglouius dises vermercket / hatt er den vberigen befolhenn / mit den gefangenen pferden voran hin zuziehen / vnnnd vber die Weypel zûfaren. er aber hatt allein mit zwölff pferden den nachhengendenn feynd aufgehalten / welliche ihn / so allgemach fürgerittenn / nicht dörfenn angreyffenn / dieweyl sie geförchtet / es wäre ein auffatz vorhandenn. Nach disem hatt man ihn inn die bereitete schiff genommen / also daß er vnbeschädiget wider vber das wasser gefaren. Auff solliches ist der fridenn beschlossenn wordenn / wellicher den überwundenen nüglicher dann dem vberwinder gewesen / vorab als Vitoudus ernstlichen angehalten / ob wol die Herren inn Poland treffentlich darwider gewesen / vnnnd aber dem König nicht anderst rathen dörfenn. Die fürnempten artickel warend / es solte der Teütsch Orden das land Samagicien dem König vnd Vitouden / als lang vnd dise zwen geläbet / vbergeben / vnd demnach zweymalen hundert tausent Prager gulden inner halbenn einenn jar inn dreyenn bezalungenn dem König erlegenn. Hiemit sollen sie auch Siemouito dem Fürsten inn Masau die Herrschafft Zauczen wider zûhanden stellen.

Hargegenn solle der König dem Teütschen Orden wider vberantwortenn was er ihnen inn disem krieg abgetrungenn / vnnnd doch Dobrin für sich selbs behalten: die gefangenen solle man zu beiden seitten ledig lassen. So vil Dienenn vnnnd Santock belanget / solle man auff einer yedenn parthey sechs mann erwöllen / welche den handel außsprechen sollend. Wann dise der sachen nicht mögen eins werden / solle es alles dem Papst heimgesetzt werden. Der König hatt in diser Bündnuß die Fürsten zu Stolpen vnd Masau begriffen. Hargegen der hochmeister den König inn Ungaren / wann solches disem gefallen. Hiezwischen aber solle der Polender disen mit krieg nicht vberziehen.

Podolia dem Vitoudo vhergebē

Wie man disen friden zu beiden theilen beschlossen vnnnd versiglet hat / ist Heinrich der hochmeister in des Königs leger kommen / da alles noch mehr bestätiget / vnnnd die gefangenenn vonn stundan ihrer pflicht halben erlediget worden. Nach disem habend die Fürsten hin vnd wider einander gaaben zûgeschicket.

An disem ort hat der König hind de Polnischen Râthen Vitouden das land Podolien vbergeben / damit er dises nach gefallen nugen vnd brauchen möchte / auch Petrum Vlodicum Garbinouer vonn der Landt vogtey abgesetzt / welliches alles mit großem schadenn des Reichs Poland beschehen. Nach disem hatt er seinenn zeüg geurlaubet / vnnnd ist wider inn Poland gezogen. er ist aber nicht lang da belibenn / sonder bald inn Keußen gereiset. An disem ort hatt er mit Alexandro dem Pfalagranen inn der Walachey / so ihm vorhin mit Bündnuß verwandt / vnnnd sein Lebenmann gewesen / ein neuwen bundt wider Sigmunden den König inn Ungaren gemacht. er hatt ihm auch Snatin vnnnd Colomeien darzu das gang land Vocuzen versetzt / vnnnd tausent Rublen oder Sichel silber von ihm entlehnet.

Als

Als aber Alexander inn diesem jar gestorben/ oder auß dem land verjaget/vnnd Steffan an das Fürstenthumb kommen/hatt er vier Legaten zu dem König gesendet/vnd ihm zugesagt/ er wölle in seinem schutz vnd schirm seyn/wie seine vorfaren auch gethon. Wann er auch von dem König beruffet/wölle er kommen/vnd den gewonlichen eyd thun/ auch gar kein anspraach mehr an Pocucen haben/ sonder inn seiner gegenwürrigkeit alles nach des Königs gefallen anrichten. welches dann mit den Briefen mag bewisen werden/so inn der Königlichenn Cangley vorhanden. Deshalben mag man hiebey gnügsam verstehn/ dz Pocucen Alexandro eintweders nicht vbergeben/ oder bald wider durch den König entpfangen worden: dann wie köndte sonst Steffan bekennen/ daß er das gar nicht fordern wölle? Daß man aber dieses lands halben mit einanderen vberkommen/ kan man gnügsam auß der Königlichenn Bulla erlernen/ in welcher er dieses dem Alexander verseyt hat/ welches dann auch inn des Königs Cangley vorhanden/ vnd on zweyfel von den Walachen ihm wider zuhanden gestellet worden.

Zu diser zeyt ist durch Jauisij Nigri vnderhandlung/ welcher bey dem König inn Ungaren vnd Poland vast angenam gewesen/ zu wegen gebracht/ daß die fürnempsten Herren auß Polan vnd Ungaren zu Neuwmarck einen Landtag gehalten/ damit sie zwüschen den Königen einenn Friden anrichten möchten. Man hatt aber nichts mögenn beschliessenn/ sonder allein auff acht monat einen anstand gemacher/ doch mit dem geding/ daß der Fridenn zwüschem den Polenderen vnnd dem Teütschem Orden beleyben solte. Wann aber die Polender mit einem newwenn krieg disenn Fridenn gebrochenn/ solte diser anstand zwüschem den Ungaren vnnd Polen auch aufgehebt seyn. Wann aber der Teütsch Orden zu erst wider den Friden handlete/ solte sich König Sigmund fürhin jrer freünd schaffe vnd Bündnuß enthalten.

Bapst vö den Polenderen begabet

Als die sachen dermassenn angeschicket/ ist der König zu anfang des Frühlings durch der Chelmer land inn Littaw gezogen. Er hatt auch zu Bapst Joannes wellicher an des abgestorbnenn Alexanders/ des namens der fünffte/ statt kommen/ seine Diatores gesendet/ namlich Andream Lascarem den Propst zu Vladislauen/ Martin Vrocimouen den Panerherren zu Cracaw/vnd Sbigneum Olesnez sein Secretarium/ mit vil herrlichen gaaben/ als namlich vier guldener blatten/vnd zwen grosse guldene becher/ auch drey kostliche Kleidung mit Zobel gefütereret/ darzu ein schöne Beerh/ so an einem ort vonn Panterthier fellen. an dem anderen vonn Hermelinen heüten bedeckt gewesen. Mit disem hatt er ihm sein gehorsamkeit angebotten/vnd Begeret/ der Bapst wölle erkennen/ daß er billicher gestalt wider den Teütschen Orden den krieg zuhanden genommen. was auch inn der zeyt für heilige geschirr oder geweychte güter inn den Preüssischen kriegenn durch den krieg eroberet/ das seye recht inn die Polnische Kirchen außgetheilet worden. Zu lest daß der Bapst das Creüz wölte wider die Tartaren predigen lassen/ damit man die selbigen bekrieger.

Die ersten puncten hatt man alle erlanget. Daß aber auß dem letstenn nichts worden/ ist ursach gewesen/ weyl der Bapst selbs das Creüz lassen predigen wider Ladislaum den König zu Neapels. Es verhinderet aber des Teütschen Ordens vnnd Sigmunden des Königs inn Ungaren

Bapst verleycht
die Bistumb inn
Poland.

Legaten solliches auch/dieweyl sie geförchtet/es möchte villeycht der Kⁿig solliche kriegsrüstung wider sich brauchen.

Als zu diser zeyt Jacob der Erzbischoff zu Halizien/vnnd Alexander der Bischoff zu Camenen gestorben/ist an des letzten statt Andreas/an des erstenn Nicolaus Tramba der Vicecanzler auff des Königs begär vonn Bapst Joanne dem drey vnnd zweyzigsten (wellicher einer auß den dreyen gewesen/so mit großem ernst vmb das Bapstumb gezancket) zu nachfaren verordnet wordenn. Wiewol diser Nicolaus Tramba inn diesem jar/nach Nicolaus Curouten des Erzbischoffs tod an das Erzbistumb Gnesna ist genommen worden/wiewol das Capittel zu Gnesna nicht dareyn verwilliget/welliches Albertum Jastrambegen den Bischoff zu Pofnauw dahin begäret hatt. Als aber Nicolaus von dem König beruffet/wellicher auß Littauw wider heim gereiset/vnnd ihm diser Bis in Reußen entgegen gezogen/ist er ongefahr ab seinem pferd gefallen vnnd gestorben/auch hiemit des Königs vnnd Vitouden vrtheil entgangen. Dann es hatt ihn die Königin verklagt/als wann er ihren der vnehren zügemüet/vnnd sie vmb den Beyschlaaff ernstlichenn angesprochen hette.

Er hatt grosse reychthum hinder ihm gelassenn/welliche sein Brüder Petrus mit sampt den anderen Brüdern vnnd verwandten geplünderet haben. Also ist an dises Tramba statt Joannes Kessauwer zu Halicien zu einem Erzbischoff erwöllet/wellicher harnach das Erzbistum gen Leopolim oder Lempurg gelegt. Nach disem ist der König gen Cracauw kommen/vnd auß andacht zu fuß eyngezogen.er hatt auch die Panner vnnd feldzeychen/so man von dem Teütschen Orden eroberet/wellicher ein vnnd fünffzig gewesen/zü ewiger gedächtnuß dises namhafftigen sig/inn die Thümbkirchenn auffgehencket/welliche noch auff dem heürtigenn tag vorhandenn. Nicht lang harnach ist er wider inn Littauw gezogen/vnnd ein theil des Winters auff dem gejagt vertriben.

Polender friden
mit Vngaren.
1412.

In dem folgenden jar als man zellet tausent vierhundert vnd zwölff/ist er eylendts wider auff Cracauw zügerucket/dieweyl er vonn Ernssten des Herzogen inn Oesterreychs ankunfft innen worden. Wie disem hatt er ein neüwe schwagerschafft gemacht/vnnd ihm Cimbarthen seiner schwester/vnnd Ziemouiten des Fürsten inn Masauw dochter zu der Ehe gebenn. Es kamend auch der Venediger Legaten hartzü/welliche dem König zügesagt fünffhundert pferd zübesoldenn/wann er König Sigmunden zübekriegen für wölte faren.

Es was yetzunder Sigmund ein Römischer Keyser wordenn/wellichem die Venediger inn Dalmatien züschaffen geben. Als in aber Bapst Joannes inn Italien beruffet/damit er die statt Rom wider Ladislai des Königs von Neapels gewalt beschirmet/vnd die Keyserliche Kron entpfienge/hatt er der Venediger landtschafft vmb Sorolulien oder Grisaul verherget. Deshalbenn vnderstünden ihn die Venediger hiemit abzüwenden/wann er mit dem Polnischen krieg züschaffen bekommen. Sie habend aber nichts erlangt. Dann es hüteten sich die Herren in Poland/damit sie nicht wider die alten bündtnuß/so mit den Vngaren aufgerichtet/handleten.

Als aber Sigmund verstandenn/das die Venediger mit disem vmbgangen

gangen/hatt er auch ein Botschafft zu König Vladislao abgefertiget/
namlich Brandam einen Cardinal/vnnd Sciborium den Pfaltzgrauen
inn Sibenbürgenn/damit sie die Bündnuß erneüweretend/oder einenn
Landtag vnnd Gespräch ansahend. Zu lest habend sie schwärlich auff
einen Bestimptenn tag zu Lubouen oder Liblien einen Landtag erlan-
get.

Die Königin Anna ist zu erst dahin gezogenenn/damit sie ihr Schwester
Barbaram/so dem Sigmunden vermächlet/Besichtigen möchte. Der
König wellicher zu Sanderz Beliben/ist ihren Bald nachgeuolget/als ihn
Boleslaus der Herr inn Masauw/vnd Sigmund Coribuchus sein brü-
der/mit vil Polnischen Herren beleiter. Als er hartzu gerucket/ist im Kö-
nig Sigmund vnnd sein hauffrau w bis zu oberest auff den Berg entge-
gen geritten. Wie nun die Herrschafft sibenz tag vmb sonst mit einan-
deren gehandelt/ein Friden zwüschem den Königen anzurichten/vnnd
yetz Vladislauß wöllenn hinweg scheiden/ist er zu lest vonn Keyser
Sigmund zu einem heimlichenn Gespräch berüeffet worden/bey wel-
lichem gar keine ander Râth oder personenn gewesen. Als nun durch
vil liebkosenn vnnd grosse verheissungenn vnser König/so ein from-
mer mann gewesenenn/beredt worden/habend sie sich zu lest mit ein-
ander vereinbaret/vnd ihrenn vertrag mit dem Eyd bestätti-
get.

Inn disem vertrag ward begriffenn/das Keyser Sigmund mit V^l Artikel des fri
ladislao vnnd Herzog Witouden wider alle feynd/vorab den Teüt- dens.
schenn Orden aufzuerütern/den Krieg vollfürenn solte. Wann man
auch die Creüzbrüder auß Preußenn vertribenn/soltend die König das
land mit einanderen theilenn/nach dem vnnd ein yeder ein grossen zeüg
inn disem Krieg hartzu gefüret.

Dargegen solte Pomerenn/Culmen/vnnd Michalouen/gar Vladis-
lao vnnd den Polen zu theil werden/dieweyl dise land auch vorzeyten
ihren gewesenenn. So vil aber die land Reüssen/Podolienn vnnd Walas-
chey belanger/welliche auch dozumal on alle eynred den Polenderen zus-
gehört/vnnd auch vonn alter hâr also gewesenenn/solte gar kein meldung
beschehenn/oder gar kein gespan entstehn/so lang sie beide lăbten/darzu
fünff jar mit nach ihres einenn tod/wellicher zu erst abgestorbenenn. Doch
sollend die Walachen Keyser Sigmunden/wann er wider die Türcken zu-
ge/zuhilff kommen/vnd solliches auß Vladislai Befelch/wann sie zu
der selbigen zeyt Vladislao vnnd den Polenderen nicht dörffen zuziehen.
Wann aber dise nicht wöltend gehorsamen/soltend dise beide König die
selbigenn mit Krieg vberfallenn/vnd das gang land vnder sich bringen/
auch harnach mit gewüssen grenzen vnder einanderen auftheilen/doch
mit dem anhang/das diser zufal erst fünff jar nach des einenn tod solte
seinen anfang nemmen/wie vorhin gemeldet.

So vil aber besonderer personenn schmaachen vnnd vnbilligkeit be-
langer/ist beschlossenn/das fürhin die Ungaren ihre handlung gen
Sanderz/vnd die Polender gen Lituoz oder Letzenn bringenn sol-
ten. Wan solte auch von yetwederer parthey vier mann verordnenn/
welliche alle gespan verhören/das recht außsprechen/vnd die schuldigen
zu straffen gewalt solten haben. Dises habend die König auß dis malen
für sich selbst allein gehandelt.

Keyser Sigmund-
den listigkeit.

Es hat aber Keyser Sigmund durch sein Bitt zu wegen gebracht/ daß man öffentlich gar kein meldung von Preüssen vñ dem Teütschen Orden getheilt. Dann er sagt/ es wurde ihm grossen schaden bringen/ wann dises zu der zeyt solte offenbar werdenn. Es waren aber villeycht dozimal auch des Teütschen Ordens Legaten bey ihm/ welchen er inn sonderheit vil güttes zugesagt/ damit er abermalen etwas gelts von ihnen auß möcht reßungenn. Deshalbenn ist diser artickel vonn Preüssenn nicht inn den Brieff gesetzt/ so vonn den Künigenn vñnd ihrer Herrschafft besiglet worden/ sonder es ward allein inn gemein außgetruckt/ es solten die Künig wider einen yeden feynd/ gar niemands außgenommen/ bundts genossen seyn/ vñnd gar kein theil weder mit hilff noch rath der andern parthey feynden oder vngehorsamen beholffenn seyn/ sonder ein yeder des andern schaden wenden/ vñnd dessen nutz nach allem seinem vermögen fürderen.

Es hat aber Keyser Sigmund nicht allein dises nicht vollbracht/ sondern als er auch Vladislaum/ vnder dem scheyn eines gejägrs/ weyt mit ihm hineyn inn Vngaren geführt/ ob wol seine Ráth/ fürnämlich Joannes Tarnauer der Pfalzgrau zu Cracaw/ treffentlich darwider gewesen/ den einfaltigen vñd baldgläubigen mann beredt/ daß er ihn zu einem Richter vñnd Obmann gegenn dem Teütschen Orden annemmen. so wolte er ihm alle treuw beweysen: diweyl im nun Vladislaus wol vertrauet/ hatt er ihm solliches zugesagt. Es verhiess ihm aber hiemit Keyser Sigmund/ es müste der Teütsche Orden solliches auch thün/ vñnd seinem vrtheil gehorsamen. Wann sie sich aber solliches wideren/ wolte er sie mit gewalt darzu halten. Dann es liesse sich Vladislaus abermalen einer feyndtschafft vast öffentlich gegen disen vermercken/ diweyl sie ihm die erste zalung nach dem Tomnischen vertrag an bestimmtem tag nicht erlegt hatten. Wie nun Keyser Sigmund das vrtheil angefangen/ vñd der Teütsch Orden gern dareyn verwilliget/ hatt er mancherley außzug gesüchet/ damit er Vladislaum inn hoffnung des fridens umbzuge/ vñd auch den Teütschen Orden im anhengig machet. Als er aber zu lest grössere geschäfte/ vñd einen zug wider die Venediger fürgewendet/ hatt er die ganze handlung/ so Künig Vladislaum vñnd den Teütschen Orden angetroffen/ etlichen Vngarischen Herren zu erkundigenn befolhen/ damit man nicht vermeinet/ er hette der selbigenn gar vergessen.

Venediger vñnd
Vngaren gesch.

Hiezwüschen sind der Venediger Legaten hartzu kommen/ diweyl ihnen Vladislaus auff Keyser Sigmunden begär/ hoffnung gemacht/ er wölle verschaffenn/ damit der fridenn durch billiche artickel aufgerichtet werde. Es hatt wol Vladislaus allenn fleyß angewindet/ aber doch kein fridenn machen können/ diweyl die Venediger kein billigkeit zulassenn/ darzu Keyser Sigmunden das abgetrungen Dalmatien nicht wider wöllen zuhanden stellen.

Weyl Vladislaus zu Ofen gewesen/ ist ongefahz der Tartaren ehrliche Botschafft mit vil gaaben an disem ort zu ihm kommen/ vñnd ihm grosse hilff zugesagt/ wann er diser bedörffenn wurde. Dese Botschafft was ihm bey den außländigen vast loblich. Er hatt aber die Legaten beredt/ daß sie solliches Keyser Sigmunden auch wölten zusagen. Ab sollichem ward Sigmund sehr stolz/ vñd tröuwet den Venedigern. Nach disem hatt man die Legaten wider hinweg gefertiget/ vñnd die zeyt mit

mit schimpffspilen oder auff dem gejagt vertriben. Als sich aber Vladislav daselbsten mit den frischen Büffeltäsen zu vil erfüllet / vnd darnach ein warm bad gebrauchet / auch zuletzt sich nach seines volcks gebrauch zu lang inn der fürlauffenden Thünauw gewesenn / ist er inn ein feber gefallen. Wie in aber des Keyfers Arzet inn wenig tagen wider vonn diser Franckheit erlediget / vnd er von Sigmunden reichlichen begaabet worden / ist er durch Werhen vnnnd Cessiner landtschafft wider inn Poland gereiset / erst inn dem fünfften monat / als er inn Ungerland gezogen. Die fürnempsten gaaben / so er von Keyser Sigmund erpfangen / waren ein guldene Kron / Scepter / vnd apffel / auch Boleslai Chobrischwerdt / so des Keychs inn Poland gezierden gewesenn / welliche Elisabeth Königin Ludwigenn mütter mit ihren inn Ungaren hinweg gefüret / dieweyl sie gefürchtet / es wurden die Polender ihr meinung enderen / vnnnd ein anderen König erwöllen.

Als der König zu Cracauw cyngezogen / hatt er sie ihm offentlich lassen vortragen. Er ist aber nicht lang zu Cracauw beliben / sonder durch Sandomirier / Lubliner / vnnnd Chelmer land gezogen / auch oberhalb dem wasser Bugen / nicht weyt von der statt Rubessonen / dem Vitonden alles zuwüßenn gethon / was er inn Ungaren gehandelt hatt. Es was Petrus Vissus der Bischoff zu Cracauw an dises ort kommen / mit einer grossen anzal seiner verwandten beleitet / damit er den König erbätten / vñ auff sein seyten bringen möchte. Dañ man vnderstünde ihn auß dē grossen Bistum zu Cracauw in dē Klein Posnauwer Bistum zuuerstossen / als wann er ein thorechtig alt mann worden / so nicht mer geschickt das Bistum zu verwalten. welliches dañ durch Alberten Jastrembergen des Bischoffs zu Posnauw vnd Cangler inn dem Königreich ehrgewyßheit beschehen. Er hatt aber nichts erlangen mögen.

Er was wol nach der zeyt / wie er wider auß dem Concilio zu Pisis / dar zu von seiner weyten reiß / so er zu vnsern Herren Christi heiligen grab gethon / heim kommen / in ein Franckheit gefallen / auch gar nach erstannet vnd vergesslich worden. doch was er noch wol bey sinen. Es hat aber der König solches leichtlich mögen zu wegen bringen / dieweyl die Päpst selb mit der sachen eins gewesen. Diser Jastremberg hat sich nichts destter minder zu nachgehenden tagē vbel besorgen müssen / dieweyl des Petri freunde schaffe auff allen anlaß fleyssig acht gehabt / wie sie in möchten auß disem läben hinweg richten.

Nach dem der König den Vitonden wider lassen hinweg scheidenn / ist er inn Keißen gezogen. An disem ort seind Keyser Sigmunden Legaten zu im kommen / vñ achzig tausent Prager gulden von im entlehnet / auch ihm hargegen das land Scepusien mit dreyzehen stetten versetzet / allein das schloß Scepusien außgenommen. Von diser zeyt ist das land Scepusien biß auff den heütigen tag in dē Polender hand komen. Es hat aber der Teütsch Orden dises gelt erlegen müssen / welchen Sigmund dises für ein straaff aufgelegt / darinn dē sie den vertrag / welche sie vorhin in dē Insel bey Courunien mit Vladislao aufgerichtet / nit gehalten haben. Also schreybe Dlugossus von dē handel. Ich find aber in der Königlichen Cansley des Papst Joannis / des nammens der drey vnd zwenzigst / Brief / inn wellichen er von Vladislao begäret / er wölle dē Teütschen Orden die fünffzig tausent marc (welliche achzig tausent gulden machen) zu bezalen / ein lengere zyt bestimmen / welches gelt sie im laut des vertrags schuldig gewesen. Deshalben

Scepusier land
an Poland kommen.

Deßhalben wol zū glauben/es seye der Künig zū Torunia mit dē Teütschen Orden durch ein vertrag also der sachen eins worden/das sie ihm disses gelt erlegen sollen/wiewol es inn dem vertragsbrieff nicht außgerichtet oder gemeldet worden. Es seind auch Benedicten Macrini gezeugt/ muß vorhanden/wellichem Sigmund den außspruch diser sache befolhen/vnd darumb in Preußen vnd Littaw abgefertiget hat: diser Bezeuget/es habe Vladislaus vñ Vitoudus der vrtheil statt gethon/aber der Teütsche Orden keines wegs nicht. Auß disem mag man auch vermercken/das Keyser Sigmund vnder den streytigē partheyen das vrtheil gefeller. was aber dises für ein außspruch gewesen/ist nit bekant/dann allein vmb so vil/das Vladislaus vnd Vitoudus der vrtheil statt gethon/vñ des Teütschen Ordens Hochmeister/des lands Samagitia halben/Brieff vñnd sigel vbergeben habend. Wiewol Hedwig des Königs dochter bezeuget/das sie inn dise vbergaab keines wegs verwilligen wölle/sonder gar darwider seye.

Von der Polenderen vñnd anderen vmbbligendenn völkereñ vrsprung/namhaffteigen Historien/Regiment/vnd Ritterlichen chaaten/das achzehende Buch.

Poländer vñd Littauer neuwe ordnung.



Als der Künig durch Reußen gezogen/ist er wider inn Poland kommen. Als er aber etliche tag zū Nepolomiz verharret/ist er wider inn die Littaw gefaren/vñnd den winter da beliben/so wunderbarlich warm solle gewesen seyn/also das zū anfang des hornungs vil blumen vñnd kreüter inn disen kalten landen vorhanden. Inn dem Gelingen vñnd Sommer ist er wider inn Poland kommen/vñnd vast das gang land durchzogen. als er zū Posnaw gewesen/hatt er den Bischoff Petrum inn ein Capell allein für sich beschicket. an dem selbigen ort ist er auf die knye für in gefallen/vñnd gebätten/er wölle im verzeyhen/das er in also vnbedacht von dem Bistumb zū Cracaw verstorffen.

Nach disem hat er bey Grodlum oberthalben dem wasser Birgum mit den Polenderen vñnd Littauer einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man die bündenuß zwischen beidenn Nationen wider erneüwret/vñnd den Littauer das Adelrecht mitgetheilet/doch allein disen/welliche sich der Römischenn Kirchensatzung vñnd ordnungenn vnderwurffend/damit sie namlich einerley waapen vñnd freyheiten mit dem Polen gebrauchen möchren. Hiemit sollend sie auß des Großfürsten beselch schlösser bauwen/die gemeine straassen besseren/vñnd iren gewonlichen tribut erlegen. Den Rath vñnd Oberkeit sollen sie wie die Polen haben: doch solle man niemand ein ehrenampt inn der Oberkeit verleyhen/er habe sich dann vorhin der Römischenn Kirchenn anhängig gemacht. Wann es darzū kommen/das man einenn Fürsten erwölle/solle

solle dieses mit des Königs vnd der Herrschafft in Poland rath beschehen. Hargegen sollend auch die Polender hinder dem Herzogen vnd Rächen inn Littaw keinen König erwöllen. Wann man einen gemeinen Landtag müsse haltenn / solle diser zu Lublin oder Parsauw / oder an einem andern ort mit beider nation verwilligung angesehen werden. Der Geistlich stand solle eben dise gerechtigkeit vnnnd freyheit wie die anderen inn Poland haben. Als die Herrschafft inn Littaw dermassenn geader vnnnd gefreyet worden / habend sie die puncten angenommen / auch mit Brieff vnd siglen bestätiget. Wie der Landtag außgewesen / vnnnd ein pestilenzischer lufft inn Poland vorhanden / ist der König wider in Littaw gezogen.

Nach diesem ist er inn Samagiriam gereiset / vnd dasselbig volck / welli- Samagiter Chri-
sten worden.
ches noch zum theil die falschen Abgötter verehret / mit großem fleyß vnnnd ernst zu dem Christenlichen glaubenn gebracht. Dann er hatt das heilig 1414
feur außgelöschet / die wäld abgehaun / vnnnd die schlangen erdö-
det / welliches er zum theil mit gaaben / zum theil mit erdworten vnnnd seiner authoritet zuwegen gebracht.

Inn diesem hatt er nicht allein eines frommen Königs / sonder auch eines Predigers vnd Apostelampt vollbracht / als im vnserer priester angezeigt was er redenn oder thün solte / dieweyl sie dise Barbaren vnnnd vn-
gläubigen leüt nicht verstanden / vnd hargegen von ihnen nicht mögen verstanden werden. Dozumalen habend die Samagitier gemeinlich den Christenlichen glauben angenommen / vnnnd durch ein alten mann bekennet / sie wöllen die abgötter als die krankten vnnnd schwachen verlassenn / wellichen sie biß zu diser zeyt angehangenn / vnnnd den starcken Gott annehmen / inn welliches krafft sie von dem König geschlagen vnnnd überwunden. Dieweyl man aber gefürchtet / es würdend ihren etliche nach des Königs abscheid / wider inn die alten irrthumb fallenn / wann man das außgelöschet feur auß der warmen aschen wider möchte anblasenn / vorab weyl man dieses vnder einanderen gemurmlet / ist der König lenger an diesem ort belibenn / weder er zu anfang vermeinet / darzu befolhenn / daß man dieses ort mit vil wasser vberschütten solle. Er hatt auch zu Wodnig einenn Bischoff verordnet / vnnnd ihm etliche Landeschafften vnnnd eynkommen / auch zwölff pfarrkirchen bestimmet vnnnd vnderworffen / damit die selbigen Thümbherren zu Wodnig werend : damit es hatt Samagitien zwölff Herrschafften. Wieswol dieses erst inn dem vierdten jar harnach durch Joansen den Erzbischoff zu Leoplien / vnd Petrum den Bischoff zu Vilna zu dem end gebracht worden. Nach diesem hatt der König den Keszgellonen ein edlen Herren auß Littaw vber dieses volck zu einem Oberstenn verordnet / vnnnd ihm befolhenn / daß er ihm bey diesem vnuerständigen volck vor allen dingen die Religion lasse angelegenn seyn / vnnnd ist er inn Littaw gezogen. Von diesem ort ist er zu anfang des folgenden tausenden vierhundertten vnd vierzehenden jars inn Poland / vnnnd darnach inn Cuiasien gerucket / damit er zu dem verordneten Landtag gen Sloussen zuge / vnd etwys mit dem Teütschen Orden aufrichten / oder endlichen beschließen möchte.

Zu diser zeyt was Michael Cochmeister oder Ruchenmeister der Oberst in dem Teütschen Orden / als Heinrich von Plawen abgesetzt / vnnnd in gefencknuß gelegt / welliches einweders auß dessen grossen geüdigkeit
oder

oder aber auß lauterem neyd beschehen. Oder er was villeycht von dem Michael einem ehigeyzigen zornmütigen mann angeklagt/ als wann er den Polenderen zu vil günstig wäre. Als Ulrich des Heinrichen Bruder der Commenchur zu Danzge solches vernommen/ vnd im auch hiemit geförchtet/ ist er heimlich zu dem König geflohe. Es were Heinrich auch auß der gefencknuß enttroñen/ dieweyl er solches vorhin durch sein Botschafft mit dem König angelegt/ wann in nicht Joannes Cripidlo der Bischoff zu Vladislauen verrathē/ welche der König ongfahr in einer geheimnuß disen handel angezeigt hette. Man hat wol mit de Teütschen Vrdē des fri des halbē gehandelt/ aber nits eigentliche beschliessen möge/ dieweyl der Erzbischoff von Gran Keyser Sigmunds Legat sich vnbillicher weyß partheyisch gehalten/ vnnnd auch der Teütsch Vrdē mit irem vilfaltigen schmähen kein end wöllen machen. Dann sie hatten die kauffleüt von Posnaun zu Danzge grausamlichen erschlagen/ vnd ire güter an sich gezogen/ auch durch etliche verordnete personen vil stert vn flecken in Poland (wie man sagt) angezündet/ vn wie die straaßröuber auß Dobriner land vnd vmbliegenden Poland ein grosse peüt hinweg getriben/ darzu nit allein die menschen von schlechten personen/ sonder auch von Adelsgenossen an den Galgen gehencket. Als sie auch zu lest mit iren zeychen inn das land Dobrin gefallen/ vnnnd bald wider erschrocken vnd hinder sich gezogen/ hat der König von neuwem die Polender/ Keüßen/ vnd Littauer allesamen zu disem zug aufgemanet. Zu diser zeyt was ongefahr Petrus Vissus d Bischoff zu Posnaun durch ein lange krankheit gar außgemacher vnd gestorben. Wann er lenger solte geläbt haben/ were er durch des Conciliums zu Costenz authoritet wider an das Bistumb Cracauw kommen/ vnd Albertus abgesetzt worden. Deshalbē ist Alberto dessen tod fast nuzlich gewesen/ damit er durch des Königs fürbitt bester ehe vnn dem Concilio verzeyhung erlangen mögen.

Huß zu Costenz
verbrennet.

1414.

Dan als zu diser zeyt drey Cardinäl mit grossem ernst sich vn das Bapstumb erzandtet/ vn Joānes Huß durch sein leer ein grosse vnruw in Behē gemacher/ hat Keiser Sigmüd mit grossem fleyß vn ernst/ auch durch sein vilfaltig reisen zu lest zuwegen gebracht/ daß alle Christenliche König vn Fürsten von der Geistlichen vnnnd Waltilichen Oberkeit/ zu Costenz inn Teütscher nation/ ein allgemein Christenlich Concilium gehalten. In disem hat man vil neuwer sayungen zu güte der Christenheit (als man vermeinet) geordnet/ darzu Joannem Hussen als ein Erzkäger verdamet/ vnd verbrennet: also ist auch harnach Hieronymo vnn Prag beschehen. Wie auch zu lest diser gespan hingenommen/ vnd dise drey von dem Bapstumb abgesetzt/ oder zum theil selbs abgestandē/ ist Martinus des nammens der fünfft zu einem Bapst erkoren. Doch seind dises außländische Historien/ vnd erst zu nachgehenden zeyten beschehen.

Als aber das Thümb Capittel zu Posnaun von dem König begäret/ daß er jnen wölte vergünnen einen Bischoff nach irem gefallen zu erwölen/ hatt er jnen solliches nicht abgeschlagen. Er ist auch allein mit grosser ehrebietung in der priesterschafft Capittel getretten/ vnnnd erlangt/ daß sie einen auß den vieren/ welche er jnen fürtragen/ zu einem Bischoff erkiesen sollen/ vnder wellichen auch Alexander des Herzogen auß Nassauw sun/ so auß seiner schwester erbozen/ gewesen. Also ist mit einhälliger erkenntnuß Andreas Lascaris vnn Goslauiz der Dechan zu Cracauw vnd Thümbherr zu Posnaun/ auß der Gogniemben geschläche/ inn
seinem

seinem abwesen zu einem Bischoff erwehlet worden. Diser was ongefahr dazumalen mit drey anderen Legaten zu Keyser Sigmunden/vonn des Teutschen Orden wegen abgefertiget wordenn. Es hatt aber diser mann ganz schwerlich inn des Capittel wahl vnnnd des Königs erkantnuß bewilligen wölle: dan er was ein fromer man/vn verstünde wol was einem hiemit für ein burde auff dem halß geladē wurde. Ich acht es seyen zu der selbigen zeyt iren gar wenig gewesen / so der gleichenn gesinnet. Zu vnser zeyt weiß ich nur einen/so vil vnnnd mir zu wissen: deshalben hab ich dises exempel deßer lieber erzellet / dieweil man nit bald vonn sollicher auffrechtigkeit vnnnd demüt gehört hatt.

Hiezwischen was ein grosser zeüg auß Poland / Keüssen / Littauw / vn Masauw / mit sampt iren hauptleuten ghen Volboria zusamen komen. Es hatt auch Vitoudus ein starcke macht vonn Tartaren mitt im hartzu gebracht. Zu disem hatt man ein grossen hauffen Behemen vnd Schlesier vmb ein besoldung angenommen. Demnach hatten der Schlesier Fürsten als namlich Bernardus vonn Oppolien / Joannes vonn Ratiborien / Boleslaus vonn Stetin / Cünrad vonn Olesnez / Wenzela vonn Zegane / Joannes vonn Lublin Cünradus Albus vonn Coglen / vnd Wenzelaus vonn Spauenn / des Königs zeüg gemehret. Zu lest hatt auch Lazicus Crauarus der Landuogt inn Mierhen ein starck fendlein knecht dem König zu hilff geschicket / also das diser Königlich zeüg nit allein starck genug sam gewesen / das land Preußen / sonder auch den grösseren theil der welt zu bezwingen. Deshalben hatt sich der König nit lang gesaumer sonder ist den nächsten ganz wol gerüstet auff des feinds boden gezogen / auch des Teutschen Orden Legaten lassen zusehen / wölche eintweders hartzu kommen damit sie den krieg abwenden / oder ires feinds macht besichtigē köndten. Man hatt aber mit disem gewaltigen zeüg nit vil namhafftigs außgerichtet: dann es seind allein etliche stett vnnnd namhafftige schlosser geplünderet vnnnd verbrennet worden / wölche sich vonn ihnen selbs auffgeben / oder durch den sturm gewönnen / od öd gestanden / als die einwoher darauß geflohen warend. Vnder disem was Lidburg / Hohenstein / Allenstein / Güttenstad / Sirgon / Praburha / Bischoffwerde / vnnnd Ereuzburg. Dann es hatt Joannes der Bischoff vonn Varmien den König vonn des schlossz Helsingberg belägerung / so im zu gestandē / mit grosser bir abgewendet. Als man auch vermeint es wurde ein lange zeyt brauchen das schlossz Holand zu belägeren / ist man nit darfür gezogen. Es seind auch die Littauwer an disem orth von den Preüssigen beschediget / als sie vnbehüt sam der peüt nochgehenger. Inn disem lerman ist Butrin der Hoffmeister / vn Wikira des Vitouden Marschalck / mit sampt etlichen anderen gefangē worden: man hatt aber weyt vnnnd breit die landschafft verherget / dieweil jnen niemand recht entgegen gezogen.

Polender gröf-
ser zeüg wider
die Preußen.

Als aber dem König etwas hoffnung gemacher die stett Chelmen oder Culma vnnnd Torunia zu vbergeben / hatt er mit seinem läger darfür wöl len rucken / wann in nit der Hochmeister mit seinem listigen rathschlag abgewendet hette: dann er hatt einem man mit brieffen außgeschicket / wölche vnder des Commentheür vonn Brodnez nammen erdichtet gewesen. Inn disem was geschriben es were kein prouiant vnnnd geschüz inn dem schlossz Brodnez / also das man nit lang die belegerung erleyden kēdte. Wie man nun disen botten gefangenn vnnnd ersüchet / habend die vnseren disem brieff gelaubē gebē / der gestalt / das man auß hoffnung dises schlossz zuerobes

Kriegs bossen.

zu eroberen/vil ein Besseren rathschlag vonn handen gelassen. auß wölchẽ sich Begeben das der vnseren macht inen selbs schedlicher weder dem feind gewesen/dieweil sie auß mangel der prouiantt inn der belegerung faul vñ lieberlich worden. Dann vber dises das Brodnetz von natur vñ menschen hand wehrhafft/was auch ein starcker zusatz der feindenn/darzu vil waffen vñnd prouiantt darinnen vorhanden. Deshalben ist der König mit seinem zeug ein gangen monat vmb sonst daruor gelegen. Nach diesem ist Vitoudus wider des Königs willen hinweg gezogen/wölches den König sehr verdrossen. Es was auch der sterbend schon vnder die knecht kommen/dieweil sie mangel an brot gehabt. Der König aber verharret nicht dester minder mit der belägerung/vñnd schicket an alle orth seine prouiantt meister mit einem gewaffneten zusatz auß/wölche Korn inn das läger gefüret. Als aber die feind auff einem yeden anlaß fleysig acht gehabt/damit sie er was gütes möchten außrichten/seind sie an einem tag die vnseren angefallen/auch inen vil vonn wenig der vnseren geschlagen vñnd in die flucht gebracht/darzu sechzig gefangen vñnd zweyhundert erstochen worden.

Concilium hand
let vmb ein fri-
den mit Poland
vñnd Preussen.

Diezzwischen ist Bapst Joannis des drey vñd zwenzigsten Legat Joannes der Bischoff vonn Rosannen zu dem König kommen/vñnd leichtlich vonn im erlanget/dieweil er dises faulen vñnd hungerigen krieg (dan also hat man in harnach geneniet) müd gewesen/das er zwey jar lang mit de Teütschen Orden einen anstand gemacher/vñnd den gangen gespan/so er mit den Ritter oder Creüzbrüderẽ gehabt/des Concilium zu Costnetz vñtheil vnderworffen. Deshalben hatt der König sein hauffen geurlaubet vñnd auß des grossen Rathertantnuß seine Legaten inn das Concilium gesendet/namlich Nicolaus den Erzbischoff zu Gnisen/Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vñnd Jacob den Bischoff zu Plozen: demnach Andream Lascarem den erwehlten Bischoff zu Posnauw/Joannem Tuliscouen den Castellan zu Calissien/vñnd Iauisium Nigrum Garbouer einem verrümpften weidlichen man. Es sagt im auch Keyser Sigmund zu/er wölte inn der Polender sache inn dem Concilio wider dem Teütschen Orden lassen befolhen sein: Hargegen hatt er Vladislao befolhen vber dz Reich Vngaren sorg zutragen. Dergeleichen that das Concilium auch/vñnd schreib dem König ertliche brieffe zu. Es hatt auch Vladislauß geschon wie einem güten fründ zugestanden. Dann als die Türcken Vngaren verherget/vñnd inen das land Bosna/wölches vorhin Sigmund wider eroberet/abermalen abgetrungen/auch die Vngaren geschlagen vñ in die flucht gebracht/hat Vladislauß ein ernstliche treüwige bortschafft an die Türcken geschicket/vñnd zu wegen gebracht / das dise völdker sechs jar ein anstand mit einanderen gemacher/darzu die gefangene Herren inn Vngaren wider ledig worden seind. Es were auch zu der zeyt ein ewiger frid auffgerichtet/wann nit Pippo ein Florentiner der Graff zu Thesmessien mütwilligklich den gangen handel verhindert/dieweil er Gregorium ein Armenier des Vladislai Legaten für ein kundeschaffter auffgefangenn/so der Türckischen bortschafft/wölcher des fridenn halb hartzu gerucket/entgegen gezogen/damit sy sicherlich inn Vngarenn kommenn möchte. Es hatt aber nicht dester minder Nicolaus Petri eines Macedonier sun/ertliche maalen in Keyser Sigmunds abwesen glücklich wider die Türcken gestritten/vñnd sie auß dem land Bosna vertriben. Diezwischen ist König Vladislauß an einanderen inn dem gangenn Reich Poland/Littauw/vñnd Reüssenn umbgezogen. Als er auch zu Suratin im Reüssenn

Reißen gewesen / ist zu Pfingsten in volgendem tauset vierhundert vnd fünfzehenden jar Alexander der Pfalzgrauē inn Walachey / mit vil Herren vnd Adels personen beleydet / zu im kommen. wie er auch dem König offentlichen zu fuß gefallen / vnd den fanen vor im nider geworffen / hatt er mit außdruckenlichen worten einen eyd geschworen / er wölle fürhin zu ewigen zeyten inn der Polen schutz vnd schirm / vnd jr getreuer werden man sein. Er hatt auch dem König mancherley gabenn geschencket / vnd hargegen andere von im empfangen.

Es ist auch vonn dem Keyser vnd Patriarchen zu Constantinopel ein Botschafft zu König Vladislao kommen / wölche begeret man solle ihnen mit Korn zu hilff kommen: dann sie werden von dem Türcken schwerlich angefochten vnd geengstigt / wölcher Keyser Mahomet / alles das inn Asia wider eroberet / was vorhin Tamerlanes seinem großvatter abgetrungen / darzu seinen Keyserlichen stül vonn Prusa ghen Adrianopel gelegt / deshalben verherget er yetz die Walachen yensich dem gbürg / dann setzet er der statt Constantinopel vnd dem ganzen Griechenn land mit großem ernst zu. Es ist König Vladislao der statt Constantinopel / so grossen mangel an prouiant gehabt / mit besonderer freygebigkeit zu hilff kommen / vnd zu Cacybeio inn dem Pontischen meerhaffen / so da zumalen den Polenderen vnderworffen / das Korn inn die schiff gemessen.

Nach disem ist er wider inn Littaw gezogen / vnd zwenzig tausent Prager marck / vierzig kostlicher zobel kleider / hundert pferdt / vnd hundert guldenen tücher vonn Vitouden zu einer schencke empfangen. Als er auch inn dem volgenden jar die abgestorbene Königin Anna zu Cracaw vergraben / ist er wider inn Littaw gereiset / auch zu Velun in Samagrien mit dem Teütschen Piden auß Preußen vnd Lyßland / der grängen inn Samagrien halben / vnd ein ewigen friden anzurichten / einen land tag gehalten.

Wie aber der Teütsch Orden sehr stolz gewesen / auch gar kein rechnung der Billigkeit oder vnbilligkeit gehabt / ist man wider vonn einanderen gezogen vnd nicht außgerichtet. Es hatt jnen vileicht ein hertz gemacht / das sie (wie man vermeinet) ein Bündnuß mit den Tartaren angenommen / vnd dise bewegt / das sie die landmarchen inn Reußen verhergen solten. Dann es ist bald harnach ein grosser hauffen Barbaren mit irem Fürsten Ediga vnuersehenlich inn der Riauwer land gefallen vnd alles mit feur vnd schwer vbel verherget. Er hatt auch die statt Riauwer geplündert vnd zerstört. also das sie vonn der selbigen zeyt an nimmer mehr zu irer hochzeyt kommen. Das schloß ist vonn dem feind auch mit höchstem gewalt gestürmet / vnd doch nit eroberet worden. Deshalben haben sie ein grossen raub vonn menschen vnd vich mit jnen hinweg gefüeret.

Zu der zeyt hatt der König / wölcher den feind solte mit kriegem vernolget haben / zu Santock hochzeyt gehalten / wölches doch seinem alter / dar zu seinem nammen vnd hochheit sehr vbel angestanden. Dann er name Elisabeth Pilecia des abgestorbenen Pfalzgrauē zu Sendomirien tochter zu der dritten ehfrauwen / wölches ein gestandene witfrau gewesen vnd vil man vorhin versüchet hatt. Dise was zu erst von wegen irer grossen ehheiß durch ein Werhen mit gewalt geraubet. nit lang harnach ist sie durch ein anderen Werhen dem ersten wider genommen: als diser denn ersten vmbgebracht / hatt er die Elisabeth an statt seiner rechten ehfrauwen gehabt.

Keyser zu Constantinopel bot
schafft in Polād

König in Polād
vngeliche ebe.

Zu letzt ist sie Vincenz Granawer dem Castellan zu Nacien auß der Toporen geschlecht vermehlet worden/also das sich diser Granawer durch sein frauw inn der Lelunier geschlecht eingetrunken. Deshalbenn ist König Vladislans einweder durch diser frauwen Beywohnung vnnnd vnzeytlicher liebe gefangen/oder mit liebe trencken vnd zauberwercken dahin gebracht worden/das er sich in ein sollichen vngleichem ehestand Begebenn/mit wölchem er nit allein bey seinem volck/sonder auch bey den außländischen sein güte lob verloren/vnnnd seinen stand geschwehet hatt/also das dises geschrey/durch des Teütschen Orden außspreytung/auch für das Concilium kommen. Zu disem was die selbige ehe wider der Christen altenn gebrauch vnnnd ordnung/dieweil sie dem König an einer Schwester stat gewesen/darum dz er von diser Elisabeth müter was auß dem Tauff gehaben wordē. Als aber der König ernstliche angehalten/hat das Conciliū in dis ehe verwilliget. Nach disem hatt der König zu Cracaw einen landtag angesehen/vnnnd dise nach ordenlichem gebrauch zu einer Königin gekrōnet/ob wol etliche Herren treffenlich darwider gewesen/fürnemlich Senniuolius Ostrogus der Pfalzgrauē zu Posnaw. Dieweil aber dise von Joanne Kessouien dem Erzbischoff zu Leopoliē gekrōnet/forchte Nicolaus der Erzbischoff zu Gnesna/so dazumal auff dem Concilio zu Costenz vonn wegen seiner hochheit inn grossen ansehen gewesen/also das im auch das Papstum zu Rom (wann wir dem Dlugossen glauben gebē) angebotten worden/wann er es nur wölle annehmen/es möchte im vñ seinen nachfaren den Erzbischoffen zu Gnesna hiemit sein prerogativa vnnnd freyheit die König vnd Königin zu krōnen entzogen werden/auch deshalbenn vonn dem Concilio erlanget das fürhin der Erzbischoff zu Gnesna oder Gnisen für ein Oberster des Geystlichen stand in ganzem Poland solte gehalten werden.

schandbüchlin
schreyber ge-
straffet.

Diser Erzbischoff hatt mit anderen seinen mitgesellenn zu wegen gebracht das Joannes Salckenberger ein Prediger Mönch auß des Concilium erkandnuß in ein stinckenden thurn geworffenn/dieweil er vonn dem Teütschen Orden vnderwisen/vnnnd ein schandbüchlin wider König Vladislau vnnnd alle Polender lassenn außghen. Als aber harnach Papst Martinus des nammens der fünfft/wölchem Nicolaus der Erzbischoff durch seinen gunst mit ein klein här für geholffen/angefangen etwas miltter mit disem Mönchen zūhandlenn/habend des Königs Legaten einen neüwen handel vnderstanden vnnnd für das Concilium ghen Basel geapellieret/wölches auff das zehende jar harnoch außgeschribenn wordenn. Deshalbenn hatt der Papst harnach auß der vätterē erkandnuß irem willen genüg gethon. Dises büchlin was dem Erzbischoff zu Pareys zu handten komen/als er die Doctores in der selbigen stat zu einē herrlichen maal zu gast geladen. Dan als Keyser Sigmund zu dem König in Arragonie gezogen damit er disen mit dem Concilio wider vereinbarete/darzu vnder den Königen zu Frantreich vnnnd Engelland vnderstanden ein friden anzurichten/ist er auß des Conciliū erkandnuß mit sampt dem Tuliscouer vnnnd Zawissier dem Keyser für ein geferdte zugeben worden. Nach disem hat König Vladislans den anstaad mit dē Teütschen Ordenn aber auff zwey jar weyter erschrecket/als dises der Keyser vñ König Carle zu Frantreich ernstlichen begäret. In dem folgenden jar als man zalt von Christi geburt 1418.hat er wider zu Velun in Samagitienn mit dem Teütschem Orden des fridens halben einen landtag gehalten.

Er hatt auch die fürnempsten Polnischen Herren mit im geführt. Als man aber vonn diesem orte wider vonn einanderen gescheiden vnnnd nicht außgerichtet/darzu er die Herren wider vonn im gelassen/ist er mit wenig zu dem wald Vigren gezogen vnd dē geiegt obgelegen: es hette auch wenig gefälet er were inn des Commentheür zu Rastenburg hand durch ein auffsatz kommē. Wie auch Vitoudus ein klein vorhin sein haußfrau Anna verloreñ/hatt er ein andere genommenn/namlich Julianam ein wirfrau/seiner ersten frauwen miter Schwester. Dise vnbilliche ehe hatt Joannes Cripidlo der Bischoff zu Vladislauen/wölcher auch ongefähr mit dem König inn Littauw gezogen/wider der Geistlichen Rechten ordnung/eingefegnet/ob wol Petrus der Bischoff zu Vilna keines wegs megen darzu gebracht werden/das er solliches thun wöllen. Also nemmend jnen mehrteil die menschen so auß hohem stammen erboren vil ding für/so weder billich noch recht seind.

Als der König inn volgendem jar wider inn Poland kommenn/seind Polenderen alle hädlung mit dem Teütschen Orden argwēnisch. Des Papst Martini zwen Legaten vor im erscheinenn/namlich Jacobus Camplus der Bischoff zu Spoleta/vnnnd Fernandus ein Spanier vnnnd Bischoff zu Luca/Begerende zwischen im vnnnd dem Teütschen Orden einen friden anzurichten. dise seind fründtlich vnnnd freygebigh von dem König gehalten worden:als sie auch Vladislai geneigten willen verstanden/seind sie vonn dannen inn Preußen zu dem Teütschen Orden gezogen. Wie aber dise (als man vermeint) durch den Orden mit gaben bestochen/vnnnd alle brieff vnnnd gerechtigkeit/so zu der Creüzbrüderenn handlung dienstlich/fleyßig besichtiget vnd abgeschrieben/haben sie des Königs sach ehe sie dise recht erkundiget/durch ire zeügnuß freuenlich verdammet/vñ für böß erkennen:vileicht warend sie durch der Teütschen Herren bit vnnnd inn jrem kossen mehr vmb diser vsach willen zu land kommenn/dann das sie wöllen ein friden anrichten. Desßhalben hatt sich der König harnach ernstlichenn vor dem Papst erklagt. Es hatt auch der Papst dem König auff sein ansuchen gewalt geben/sein sach länger auff zu ziehen/Bis er seine bewernussen recht här für bringen möchre. Als die Päpstlichen Legaten hinweg gelassen worden/ist der König ghen Cassouienn auff das gesprech gezogen/an wölches orte in Keyser Sigmund berüffet hatt. An diesem orte ist er durch sein liebkoosen vnnnd fründtlichkeit bewegt/das er ihn zu einem Obman erwehlet/vnnnd durch ein zusagung verwilliget/er wölle bey seiner erkandnuß beleiben lassen/was er der schmachten/schaden vnnnd entpfangenenn vnbilligkeit halben beschliessen wurde:wiewol die Herrschafft so er mit im gebracht treffenlich darwider gewesen/vnd dem König zu lest gerathen/er wölle dise sein zusagung auff ein gewisse form vnnnd zu einem bestimmten tag richten.

Vnder disen was Albertus der Bischoff zu Cracauw vnnnd Canzler in Poland der fürnempst. Es schlägend aber des Teütschen Ordens Legaten solliche zusagung ab/oder rathen vileicht dergleichen als wann sie nit darein verwilligen welten. Desßhalben was Keyser Sigmund (wie es sich ließe ansehen) sehr vber sie erzürnet/vnnnd schwür einen eyd/wann sie der maß fürfarē/wölte er sie mit sampt Vladislao mit gewehrthand vber ziehen. Es vnderstünde auch auß sollicher vsach König Vladislaus dem Keyser das gelt so er im vorhin gelichen wider nach zulassen/vnd Scepusien von stundan wider zu vbergeben/wann in nit die Herren mit wölchen er sich desßhalben berathschlaget solliches widerrathen.

Polender rüf-
te sich umb sonst
zu dem krieg.

Wie der landtag ein end genommen/ist Vladislaus abermalen in Po-
land gezogen/vnnd mit grossen ernst sich zu dem krieg wider den Teut-
schen Orden gerüstet. Es hat auch der Keyser den Bischoff von Passaw
des Reichs Cangler vnnd Joannem den Grauen von Herdeck ghen Cra-
cauw gesendet/damit er seinem zeüg/waaffen/vnnd anders was von nö-
ten were vberkame. Disen hatt der König ganz reichlich allen kosten erle-
get. Als aber dise mehr dan vierzig tag zu Cracauw beliben/seind sie wid
in Vngaren zu dem Keyser gezogen: ich weiß nit ob sie dises von inen selbs ge-
thon/oder hinder sich seind beruffet worden. Bald hernach ist auch Sbig-
neus Breg der Marschalck wider auß Vngaren zu dem König kommen/
nach dem er verstanden/das dem Keyser nit ernst gewesen: disen hatt man
darumb in Vngaren gelassen/damit er des Keyfers hilff hartzu führen sol-
te. Wie König Vladislaus also durch des Keyfers zusagung umbgezogen
worden/hatt er im nicht desterminder fürgenommen/sein angefangenen
zug in das werck zu bringen/auch sich dise Legation nit bewegen lassenn/
durch wölche er begeret/er solte den krieg bis zu einer anderen zeyt sparen.
Hiezwischen waren alle heüssen ghen Volborien zusammen kommen/
auch von dannen durch die Masauw gezogen/vnd zu der feinden gränge
gerucket. An dises ort ist Bartholome Capra der Erzbischoff zu Meylad
in des Königs läger komen/wölcher des Keyfers Legat gewesen/damit
er disen krieg richten solte. Diser hatt wider durch Vitouden hilff vnd des
Papist authoritet zwey jar ein anstand gemachet/als er den König seiner
zusagung ermanet/vnd im hiemit im nammen des Teutschen Orden ein
andere verheissung gethon. Also ist ein andere zeyt bestimmet namlich der
fünfft tag Jenner/so der Heiligen drey König tag gewesen. Deshalbenn
ist dise grosse kriegsrüstung vnnd ernstlich fürnehmen zu nichten worden
mit grossen griffgrammen des volcks/wölche des Königs vnuerstand be-
scholtē/so zu bald etwas zugesagt. Es hatt aber der König die schuld auff
den Cangler gelegt. Deshalbenn ist im meniglich sehr feind worden.

Denmarcker
bündnuß mit
Poland,

Zu diser zeyt hatt Vladislaus vnnd Vitoudus mit Erico dem König
inn Denmarck/Schweden/vnnd Norwegen/Herzogen zu Pomeran vn
seinen Rättern ein offentliche Bündnuß vnnd gesellschaft inn dem läger
auffgerichtet/wider alle feind beyder parthey/fürnemlich aber wider den
Teutschen Orden/vnnd dises mit dem anhang:wan gleich ein Fürst von
der bündnuß wolte abtreten/solten nicht desterminder seine vnderthone
verbunden sein:doch solte kein theil hinder dem anderē die Teutschen Her-
ren oder sonst yemand bekriegen. Es habend aber Vladislaus vnnd Vi-
toudus inen den Keyser Sigmunden vnd Wenzelaum den König in Bes-
hem vorbehalten/von wege der ersten Bündnuß/so mit disem auffgerich-
tet worden. Wie Vladislaus vonn disem krieg abgezogen/ist er durch Cu-
tauia in grösser Poland kommen. Als er von Posnauw ghen Sroda ge-
reiset/ist im ein böser zufal begegnet. Dann gegen dem abent ist der schö-
ne himmel von stundan mit einer schwarzen wolcken vberzogen: auß diser
seind vil bliz vnnd Tonder kommen/vnd zu lest ein erschrockenlicher
straal daher gefaren/wölcher die pferd so des Königs wage gezogen auch
zwen Königliche trabanten/desgleichen der Pfalzgrauen zu Posnaaw
vnnd Sandomirien pferd/mit sampt neün anderen pferden von denen so
den König beleytet/auch des Königs pferd selbs/auff wölchem des Kö-
nigs Kemmerling gesessen/so im de spieß gefieret/mit einem streich zu rod
geschlagen. Doch ist dem wagenman vnnd den leuten so auff den pferden
gesessen

geessen nichts geschehen/weder das allein dem Kemmerling sein Kleyd zer
rissen. Der Künig ist ein gute weil gelegen als wann er tod gewesen/vnnd
doch zu letzt wider zu im selber kommen. es braste im an keinem irth nicht
dann das er etliche tag nit wol gehöret/vnnd darzu eines schmerzē an d
rechten hand empfunden. Man hatt gemeinlich gelaubet er seye darumb
vonn Gott dermassen erschreckt worden/dieweil er sich mit einer vngelüb
lichen ehe besleckt hatt. Zu diser zeyt hatt Ediga der Tartaren Fürst ein
Botschafft vnnd reiche gaben zu Vitouden abgefertiget vnnd ein Bunt
nuß mit im gemacher. In diser zeyt was des Wickleffen vnnd Hussen sect
inn Behem sehr starck worden/vnnd vil entpörung zu Prag vnd anderen
orthen mit grosser verachtung des Künigs angänge: als auch vierzig tau
sent man auß den stetten vnnd dörffern/mit iren weyberen vnnd kinden
bey einem berg zusamen kommen/vnnd die Oberkeyt in der newen stat
Prag durch des volcks zulauff erschlagen worden/was Künig Wenzelas
us in grossen angstenn. Wie er auch vber seinen truckfäßen sehr erzürnet/
vnd disen mit seinen eigenen handen vnderstanden vmbzubringen/ist er
von dem schlag berüret vnnd härnider gefallen/also das er diser krank
heit in wenig tagen härnoch gestorben.

Wie Keyser Sigmund die Botschafft zukömen/rüstet er sich ongefahr
zu einem Türckenn zug: dann es was ein klein vorhin Mahomet der Tür
ckisch Keyser gestorben: deshalbē vermeinet Keyser Sigmund er hette ein
grossen anlaß bekommen die land wider an sich zubringen/so im vorhin
Mahomet abgetrungen/auch sich der entpfangenen schaden halben sich
an jnen zu rechnen. Als er nun auß diser ursach ganz zweyffelhaftig gewes
sen/hat er von dem Künig in Poland ein gesprech erlanget/vnnd ist ghen
Sandez kommen. An disem irth hat man sich von den Behemischen sache
vnd dem Türcken krieg berathschlaget. Es rieche Vladislavus dem Künig
er solte vor allen dingen das Reich Behem in seinen gewalt bringen/vnnd
die kaisererey außreütten ehe dan sie gar vberhand nemend: er verhieß im
auch hiemit sein hilff solliches außzurichtē. Als aber der Keyser vnbedachte
zu grosser vnzeytten den Türcken krieg ehe zu handen genommen dan Be
hem zu friden gewesen/hatt er wenig güts außgerichtet/sonder die Tür
cken erst mehr angereizet/vn mit seine zeug nit derffen vber die Thünau
ruckē/dieweil dise das ander gestad an dem wasser ingehabt. Zu disem hat
er auch Behem nit an sich gebracht. Also ist Vngaren vnd Sibenbürgen
durch Batazethen den newen Türckischen Keyser des Mahometen sun/
so an des vatters statt kommen/höchlich beschediget worden. Nach disem
hatt Keyser Sigmund die Behemen ghen Verna auff den landtag berufs
et/wölche im gehorsammet vnnd zugesagt/sie wölle fürthin im vnder
thänig sein. Die burger zu Prag habend sich auch an in ergebē/wölche da
zumalen mit der newen sect vn besonderē glauben sehr gwaltig gewesen.
Deshalbē habend sie etliche blochheüser wider abgebrochen so sie gegē dē
schloß auffgerichtet/auch die ketten vnd träum abgethon mit wölchen sie
die straassen in der stat verlegt hatten. Man hat auch die landuogt wider
abgesetzt/wölche noch Künig Wenzelai tod in die schlößer verordnet ge
wesen. Als aber Keyser Sigmund vonn Verna nit in Behem sonder ghen
Preßlauw gezogen/vnnd etliche auffrürige leüt/so die Oberkeyt inn der
stat vmbgebracht/schwerlich gestraffet/forchtenn die Prager dieweil sie
auch dergleichen gehandelt/es wurde jnen auch beschehen/vnnd also an
gefangen besser für sich zu sehen.

Vngarē rüstig
wider den Tür
cken.

Deßhalben habend sie die Taboriten ein zůsamen gelauffen vermischer volck/so von irem läger hár den nammen entpfangen/zů inen genómen/vnnd dem Künig/als er hár zů gerucket/der statt thor beschlossenn. demnach auch seinen gewaltigen zeug/so vonn Ungaren vnnd Teutschen gewesen geschlagen/vnd das läger abgewonnen. an disem orth seind vil Behemischer Herren vnnd Adels personen/so es mitt dem Künig gehalten/zů grund gangen. Wie auch Künig Sigmund inn S. Wenzelai schloß die Künigliche Cronen entpfangen/hatt er mit der flucht sein leben errerter: doch ist dises ertliche zeyt hárnach beschehen.

Es hatt Keyser Sigmund der Polender vnnd des Teutschen Orden Legaten besolhen im ghen Preßlauw noch zůziehen/damit er sie am selbigen orth verhóret vnd iren gespan zerlegte. Er aber ist erst an dem letzten tag/wie das verordnete zeyl fast auß gewesen/an dises orth kommen. Dieweil er nun gefórchtet wann der tag für vber gewesen/es wurden die partheyen irer zůsagung ledig sein/auch hiemit dem Teutschen Orden willfarẽ wóllen/hatt er/ehe dann der handel inn verhór kommen/auch klag vnnd antwort beschehen/sein vrtheil auß einem zedel verläsen/wólchen er darzů bereyttet vnnd bey im in der Táschen gehabt:er hatt auch ertliche puncten hinein gesezt/vonn wólchem gar kein gespan gewesen/ob wol die vnseren vmb sonst darwider geredt/vnd deß Richters treuw vñ glauben erforderet. Dises warend der Erzbischoff zů Gnesna/die Bischoff vonn Cracauw/Vladislaun/Posnauw/vnnd Plozen/demnach die Pfaltzgrauen zů Cracauw/Posnauw/vnnd Sendomirien/darzů der Castellan zů Calisien deß Reichs Marschalck/vnnd Janissius Tiger: Wólche allesammen eylend hinweg gescheiden/vnnd allein zwen man hinder inen gelassen/ob sie wol der Keyser vmb sonst vnderstanden zů behalten/seinẽ irthumb erkennen/vnnd die schuld auff ander leüt gelegt/auch ihnen hiemit zůgesagt/er wólle sein vrtheil etwas milderenn. Es habend aber deß Teutschen Orden Legaten solliches keines wegs gestatten wóllen. Es sahe fürnemlich deß Keyseris vrtheil dahin/das der Bápstlichen Legaten vrtheil abgethon/vnnd Caroli deß Künigs inn Ungaren auch Joannis deß Künigs inn Behem erkandt muß/darzů der vertrag so von dem Künig inn Poland vnnd Hochmeister zů Torunia auffgericht/ solten krefftig Beleyben/ob wol der Teutschen Herren vorsehen disen vertrag vnnd außspruch nit gehalten.

Es ist auch etwas vonn den schlösseren Flotoria vnd Jasenetz hinzů gethon worden/darzů vonn der Múlestatt Lubitz/vnnd deß Teutschen Ordens landmarchen mit Masauw/deßgeleichen vonn dem orth Samagistien/so den Littauweren zůgelassen worden. Dise grángenn solten allein so lang wáren/als der Künig vnd Vitoudus bey leben wurden Beleyben. Man hat auch zehen tausent pfund oder Marck silber zů einer straaß hin zů gesezt. Wie dise vrtheil schnelliglichen für Vladislaum kommen/wólcher dazumalen inn Littauw bey Vitouden auff dem geiegt gewesen seind sie dermaßen vor zorn vnnd schmerzen bewegt worden/das sie beyde jr tráhen vergossen vnd geweinet sollen haben.

Auff solliches hat sich der Künig von stundan mit ertlichen Berathschla get/vnnd Sbigneum Olesnetz eylend zů dem Keyser gesendet/wólcher disem sein vilfaltige gútath/vnnd hárgegen nit allein dessenn vndanckbarkeyt vnnd vngerechtigkeít/sonder auch denn meinyd vnnd treyloßigkeyt verweyßen solte/vnnd im hie bey anzeigen/das er keines wegs diser vrtheil

Vladislai zornig
befelch ann
Keyser.

Urtheil wölle statt thun. Wie nun Sbigneus inn der Fürsten vnd Bischof
fen gesessenen Rath solliches mit ganz ernstliche worten angezeigt / auch
hiemit Nicolaus Gebulca gleich auff ihn angefangen / vnd vil strenger
red in Vitonden namme wider den Keyser eingefüret / darzü die Büntnuß
vnnnd gesellschaft / so er vor etlichen jaren mit Sigmunden gemacher / wi
der auffgesagt / ward der Keyser dermaßen höchlichen erzürnet / das er im
fürgenommen dise in ein wasser züschießen vnnnd aller völkereun gemein
Recht an inen zubrechen / wölches auch beschehen / wann nit die Bischoff
vnnnd Fürstenn so zü nächsten vmb in gesessen / disen vonn seinem gähenn
vnnnd schantlichen rathschlag abgewendet hetten: also hat man die Lega
ten ohn ein antwort wider lassen hinweg ziehē. Nit lang harnach hat der
Keyser zwen Legaten zü dem Künig abgefertiget / vnd ihm zügesagt / er
wölle sein meinung endereun / dieweil er nit auß Bosheit versälet / sonder
durch der Teütschenn Herren listigkeit vnweyßlich zü disem vrheil were
beredt worden. Er hat aber inn disem auch nit glauben gehalten / als V
dislaus den Bischoff zü Cracaw / vnnnd seinen marschalck wider vonn di
ser sach wegen zü im abgefertiget. Als man auch harnach disen handel in
ein rathschlag kommen lassen / ob man des Keyfers vnbillichen erkantnuß
solte statt thun / oder dise verachten vnd den Teütschen Orden bekriegen /
hate inen gefallen ein zeytlang still züsigen / vnnnd eines anlaaß zü erwar
ten / ob vileicht die Creüzbrüder inen zü erst ein vollkommenen anlaaß zü
dem krieg geben / vnnnd des Keyfers vrheil nit statt thun wurden. Wann
hat auch nit lang auff dise dörfen warten. Dann als der Teütsch Ordenn
an einem bestimten tag nach des Keyfers erkantnuß dem Künig zwölff
tausent vnnnd fünffhundert gold gulden sollen erlegen / vnd nit genügsam
gold bey handen gehabt / haben des Künigs Legaten Joannes Cosceles
der Pfalzgrauē zü Vladislauen / vnnnd Sbigneus Olesniz der Secreta
rius / das silber / so man an stat des gold erlegt / nit wölle annehmen: als
auch hiemit ein tag verlauffenn / habend sie bezeüget es habe der Teütsche
Orden zü erst der vrheil nit statt gethon / vnnnd seind also hinweg geschick
ten. Diser handel ist dem Künig vnd den Polenderen darzü dem Vitoude
fast angemen gewesen / vnnnd noch allem wunsch ergangen. Doch ist harn
ach ein zeytlang zwischen den Polen / Littaweren / vnd Teütschen Or
den güter friß gewesen.

Es ist aber daheimen auff dē landtag zü Lenzicien an dem 25 tag Höw
monat gar nach ein schwere auffrühr vnd groß blüt vergiessen jangangen.
Es woz die Künigin Alberto dem Bischoff zü Cracaw feind / dieweil ihm
fürnemlich jr eheliche stand mit dem Künig sehr mißfallenn hat. demnach
wolte er jrem sun Joanni / wölchen sie Vincentio Granauwer erbozenn /
die Bullen von der graueschafft nit versiglen / mit wölcher diser von dē Kün
ig wider die gemeinen gesatz was begabet worden. Dieweil nun dz weyb
verstandē das der Künig alle schuld / damit er sein züsagung nit mögen in
das werck bringen / auff Bischoff Albertē / Tuliscouē den Castellan zü Ca
lissien / vnd Sbigneum Brezen den Marschalcken (wölche vileicht auch
nit wol gegē der frauwen gesinnē gewesen) gelegt / was sie sehr raach girig
sücher allen anlaaß vnnnd treib den Künig on vnderlaß dahin: dieweil auch
der weyberen rathschlag vñ Beger / so sie zü nacht mit sampt dem ehelichen
beyschlaß anwēde / mehrteil krefftig seind / hat sie den Künig gar nach da
hin gebracht das er Albertenn onuerhörter sach vonn dem Cansler ampt
hette abgesetzt.

Künigin dē Bi
schoff zü Cra
caw feind.

Doch

Doch hatt sie dises erlanget/das man auff einē landtag wider dise drey das gemein Recht lassen ghen. Es ist aber die Königin an dem Rechts tag gestorben/ob wölchem alle stend/aufgenommenn der König/ein grosse freünd gehabt/wölches sie auch gemeinlich mit irer kostlichen Kleidung bezüget. Wann hatt aber nicht bester minder das Recht wider den Bischoff vnnnd die anderen zwen ghen lassen.

Als nun an disem orts Petri Vissi des alten Bischoff fründ vnnnd verwandten der vorghenden schmaach eingedenck gewesen/setzen sie in grosser anzal Alberto ernstlichen zu/vnd that Bartholomeus Vlodiscus auß der Sulineer geschlecht/wölcher des Petri Brüders tochter zu der ehe gehabt/an dem Rechten die red wider Albertum/vnnnd klaget inn mit strengen Worten an. dises mochten Alberti Brüder/fründ/vnnnd verwandten keines wegs erleydenn/wölche auch in guter anzal vmb in gestanden. In sollichem wüchs durch mancherley schmachwort vnnnd vnbilligkeit der lermann/also das beyde parthey auß dem schloßz der statt zügel auffenn die waaffen zü nehmen/vnnnd irem anhang zü rüffenn. Deshalben hatt sich der König mit den fürnempsten Herren inn das innerste gemach gethon. Wann man auch nit vonn stundan das thor an dem schloßz zügethon vñ die fallbruck auffgehebt/were vil menschen blüt vergossen wordē. Zü lest ist dise auffrur durch die fürnempsten Herrenn gestillet/vnnnd der König den verklagten Herren wider versünet worden/wölches fürnemlich durch Joannis Tarnauer des Sfalzgrauen zü Cracaw fleysige vnderhandlung Beschehen.

Behemen bietet
ir Reich den Po-
len an.

Nach disem hatt man sich des gemeinen nutz halben Berathschlaget/vñ fürnemlich vonn den Behemen/ob sie der König auff ir Begeren solte inn seinen schutz vnnnd schirm oder nit nehmen: dann als dise König Sigmund den geschlagen vnnnd inn die flucht gebracht/gieng ein gemeine red auß/sie wurden das Reich Vladislao anbietē: doch warend ire Oratores noch nit hartzü kommen. Wie man disen handel fleysig inn dem orts bedacht/hatt inen gefallen/es solte der König vonn den Behemen das angebotten Reich nit annehmen/vonn wegen der neüwen sect mit wölcher fast ganz Behem behaffet/auch vonn wegen der einwoneren mancherley partheyen vnnnd burgerliche zweytrachten/darzu das man Keyser Sigmund zü einem feind müste haben/wölchem dises Reich vonn rechter erbbschaft wegen zü gehörig: doch solte er dises mit heitreren Worten nit abschlagen/sonder die Legaten also zweyffelhaftig lassen hinweg scheiden/damit Keyser Sigmund durch dise forcht inn dem zaum möchte behalten werdenn. Als bald der landtag zü Lencicien ein end genommen/seind der Behemē Legaten vor dem König erschienen. Wie sich nun dise ab Sigmundē hoch müit vnnnd strengen regierung erklaget/auch Vladislao das Reich angeboten/ist inen zü antwort worden: Es seye dem König ir kummer vonn hergē leid/zü disem seye er auch auff vil weg von Sigmunden höchlich geschmähet wordenn/also das billich den Behemen von wegen ihres geneigten willen gegen im/wider disen solte zü hilff kommen. dieweil aber dise ir anforderung ein schwerer wichtiger handel/derffe er nicht ohn seines Brüders Vitouden rathschlag entlichen beschliessen.

Als die Legaten dise antwort empfangenn ist ein theil auß denn Legaten zü Vitouden inn Littaw gezogen. die vberigenn hatt man heissenn zü Nepolomiz wartenn/auch ihnen allenn Kosten vnnnd schaden erlegt/damit man in der statt hiezwischen/weil die karger(also nennet man

man dise so wider den Bapst geredt) vorhanden/nitt dörfte den Kirchen dienst vnder lassen.

Nach disem hatt man zu Nepolomitz an dem einlefftten tag Wintermonat wider einen landtag angesehen/dann es waren die Behemischen Legaten/so zu Vitouden gezogen wider zu land kommen: an disem ortz ist jnen also hoffnung abgestricket das Vladislaus solte it Reich annehmen vnnnd seind der gestalt wider hinweg gelassen worden. Es seind aber dise zu anfang des folgenden jar widerkommen. als sie auch den König mit sampt Vitouden inn Littaw bey Meretz gefundenn/habend sie eben dises wie vorhin Begeret/vnnnd auch hinzü gethon: Wann König Vladislaus das Reich annehmen/auch der Behemen vnnnd Polen macht zusamen kommen/ kende man sich aller vnbilligkeit halben deßter leichter an dem Teütschen Orden/auch an Keyser Sigmund dem gemeinen feind rechnen. Wann man dises nit thün/vnd Behem bezwungen/wurde harnach Poland durch Keyser Sigmund vnbilliche waaffen auch nit lang möge rüwrig sein.

So vil aber die Religion belanger/wöllen sie aller dingen sich nach der allgemeinen Kirchen satzungen vnnnd ordnungen gleichförmig halten/also ein vier artickel außgenommen/dise habend sie auch vonn Keyser Sigmund Begeret/vnnnd doch nit vonn jm erlangen mögen. Die artickel waren dise: Das man gemeinlich bey jnen vnder beyderley gestalt brot vnd wein das heilig Sacrament vnnnd nachtmaal des Herren empfangen möchte: das ein yeder/so vonn einer oberkeit darzü verordnet/auch ohne des Bapst oder Bischoffen Befelch dörfte das wort Gottes predigen: das man die begangene laster nit inn wincklen sonder öffentlich straffen solte. Zu lest das man die Kirchen güter vnnnd jählich einkommenn/so man den vnützen priesteren vnnnd Kirchen entzogen vnnnd an andere gebreüch gewendet/den selbigen nit mehr dörfte zu handen stellen. Wann aber Vladislaus dises Reich außschliege/solte es Vitoudus annehmen. Es hat sie Vitoudus lang mit seiner antwort auffgezogen/vnd jnen etwas hoffnung gemacht/er wölle dises nit bald abschlagen/damit er sich an Keyser Sigmund rechnen möge. Zu lest ist jnen an dem fünffzehendenn tag Augustmonat zu Lublin in nammen des Königs vnnnd des Fürsten ein gewüsse antwort geben worden: so des inhalt gewesen. Wiewol sie beyd von Keyser Sigmund höchlich verletzet worden/habend sie doch nit in dem sin mit gleicher vnbescheidenheit gegen jm zühandlen. Sy wüßend wol das das Reich in Behem/wölches König Wenzelai gewesen/durch rechtern erbfaal an Keyser Sigmund dessen Brüder kommen seye. Sy gedenckend auch wol an die büntnuß wölche sie mit disem auffgerichtet/wiewol man sie nit mit gleicher treüw zu beyden theilen halte. Zu disem/wölle jnen keines wegs gebüren/bey den känger das Regiment zu fieren: doch wöllen sie den Behemen zu ehren allen fleyß anwenden/damit sie Keyser Sigmund den/Bapst/vnnnd die Christenliche Kirchen/vonn wölcher sie abgefallen/mitt jnen wider versünen mögen.

Wenn auch Keyser Sigmund zulasse/das sie einen anderen König haben/oder aber wann er gleich nit darein verwilligen/vnd sie wider auff den rechten glauben vnnnd zu der Christenlichen Kirchen treten wöllen/werde einer auß jnen/wie es dem Bapst zu Rom gefallen/zü gütem der gemeinenn Christenheit/nitt abschlagenn das Reich inn Behem anzunehmen.

Behem billich
beger der Reli-
gion halben.

Wie

Polender bottschaft an Keyser Sigmunden.

Wie man der Behemen Legaten mitt diesem Befelch lassen hinscheiden/hatt der König sein Bortschafft zu Keyser Sigmundē abgefertiget/namlich Joannem Tarnauwer den Pfalzgrauen zu Cracaw/vnnd Sbigneum Olesnetz seinen Secretarium. dise habend dem Keyser auff das züchrigest alle gütathē erzellet/wölche im Vladislaus zu vorghenden zeytten bewisen/vnd hargegen dessen schmachen so er irem König erzeiget/eroffnet. doch wölle Vladislaus inn der alten fründschafft verharren vnd sein treuw an im nit enderen. Sy habend auch vonn im Begeret das er mit den Behemen eins werden/vnnd dise mit der Christenlichenn Kirchen wider versünen solte. Wann er aber solliches möge leyden/wölle Vladislaus dise beyde stuck auff das fleyssigest vndersthen außzürichten. So er aber mit güte nicht können außrichten/wölle er sie mit gewehrter hand wider zur gehorsamme bringen/vnnd der Christenlichenn Kirchen vnderwerffenn. doch der gestalt das auch harnach Keyser Sigmund im sein hilff wider den Teütschen Orden beweysen solle/wie sie vorhin mit einanderen der sachen eins worden. Damit aber König Vladislaus sollicher dingen versicheret were/solle im die Schlesien biß zu der zeyt eingeraumet werden/das Keyser Sigmund seiner zusagung genüg gethon. Dise Bortschafft ist Keyser Sigmund sehr angensem gewesen/er hatt auch Vladislao vonn im selbs vil mehr angebotten/weder die Legaten vonn im Begeret:namlich das er im sein einige rochter vermehle wölle/so mit der zeyt die Reich Ungarē vñ Behem ererben werde. Wann er aber lieber seins gleichen wölle haben/soll im die witfrau Agathia/so vorhin König Wenzelao seinem Bruder vermählet gewesen/zü theil werdenn. dann es was Keyzers Sigmunden rochter noch gar zu jung. dise witfrau solle im für sein ehesteur das land Schlesien vnnd hundert tausent gulden zübringen. Als die Legaten dises dem König zu wissen gethon/ist Sbigneus vonn dannen in Littau zu Vitouden abgefertiget worden/damit er im alle sachen zu wissen thäte/vnnd sich mit im vereinbaret. Es ist aber der ganz handel auff den landtag ghen Topolomiz geschoben worden. Nach disem ist Janissus Nizer auß des grossen Rath erkandnuß zu Keyser Sigmund geschicket/damit er die ehe gegen Agathia beschliesse solte. Wie nun diser dem Keyser/so mit dem Behemischen zug züschaffen gehabt/nachgezogen/vnnd der selbig von den Längerer geschlagen/ist er mitt sampt anderen so auß der streyt geflohen inn die nächste statt Goram entronnen. als aber dise statt durch verrätherey vonn den Behemen eroberet/ist er auch in iren gewalt kommen. auff solliches hatt man ihn ghen Prag gefüret/da er dann ein güte zeyt in der gefendnuß behalten worden. Er hette wol mögen entrünnen/ehe dann man die statt belägeret:er hatt aber lieber wöllen inn die höchste noth kommen/dann seine bundsgnossen vnd des Keyzers Kriegsleüt verlassen. Also ist sein lange gefendnuß ursach gewesen/das endlich nichts auß diser ehe worden ist.

Brandenburger vñd Polender fründschafft.

Mittler zeyt als sich dise ding zügetragen/hat König Vladislaus mit Fridrich dem Margrauen zu Brandenburg/wölcher Burgrauē zu Nürenberg gewesen/vnd die Marck vonn dem Keyser durch ein schencke empfangen/oder vileicht erkauft/ein neuwe fründschafft gemacht/vnd sein einige rochter Hedwig dessen elteren sun Fridrichen vermählet. Als aber diser noch gar jung gewesen/ist er fürthin an des Königs hoff vonn Helia einem Theologo dem Dechan zu Sendomiric/vnd Petro Chelmo einem ehrlichen Ritter/wol vnnd freygebighen erzogen worden. Es
seind

seind die schwäger mit einanderen der sachen eins wordē/ in welches auch der rath zu Poland verwilliget (Dañ dises ward zu Cracaw gehandelt/ an welliches ort Marggraue Fridrich der elter auch kommen) wann Vladislav seinen sun hinter ihm gelassen/ solte nach seinem tod Fridrich sein dochtermann das Keych inn Poland erlangen/ ob wol sein braut vor der Hochzeyt sterben wurde. Er solte auch die Brandenburgische marck seines vatters land/ so vor zeyten von Poland kommen/ mit ewigem rechten dem land Poland wider eynleyben/ wie solliches Dlugossus anzeiget. wiewol dises nicht außerruckertlich inn dem vertrag verzeichnet worden. Wann aber der König sonst mehr dochteren bekommen/ solte sie Fridrich außsteuren. So er aber einen sun zu einem erben verlassen/ solte dise tochter hundert tausent Ungarischer ducaten zu einer morgengaab empfangen/ welliche man iren auch merthalben zweyen iaren/ nach dem die Ehe gar vollzogen/ bezalen solte. Wann aber Hedwig gestorben/ vnd Fridrich keine kinder auß ihren erboren/ solte dise summa wider an das Keych fallen. So aber Marggraue Fridrich auß diser zeyt scheiden/ ehe dan er dise ehesteur empfangen/ solte frauw Hedwig nichts dester minder in zeit ihres labens/ auß erlichen verordneten flecken in der marck/ so zwey malen hundert tausent gulden wert gewesen/ die nuzung haben. Hiemit verbiess auch sein vatter Fridrich ein grosse hilff wider den Teütsche Orden/ so oft vn̄ man diser bedörffen wurde. Als mā aber bald dise harnach laut des vertrags von ihm begäret/ zeiget er an/ man köndte in disem Jar die selbige vns nicht zuschicken. er hatt auch den König beredt/ daß er den krieg wider den Teütschen Orden bis inn das folgende jar verziehen solle/ sprechende: er wölte mittel vnd weg suchen/ damit der Teütsche Orden von von im selbs dem König gehorsamete/ vnd wann es auch von nöten/ dessen kuchenwagen ziehen wurde.

Es ist auch vast dienstlich gewesen den anstand zu vollstrecken/ daß der Papst selbs (so vil vnd mir zuwüssen) inn diser sache gehandelt/ vor welchem dozumalen der ganze handel zwüschen dem König vnd Teütschen Orden an dem Rechten gehangen/ als Paulus Vladimirus der Custos vnd Thümbherr zu Cracaw in des Königs namen alle sachen zu Rom verwalter. Es ist auch zu anfang des folgenden jars/ als man zellet nach Christi geburt tausent vierhundert zwey vnd zwenzig/ Antonius Zenus ein Doctor der Rechten vnd Päpstlicher Legat/ ein aufrechter verständiger mann/ zu land kommen/ damit er einwiders die spännigen sachen zwüschen den Polenderen vnd Teütschen Orden vereinbarete/ oder alle sachen fleysig erkundiget/ beider parthey gezeugnuß höret/ vnd alle vorgehende vnkunden vnd gewarsame abschreibe. Diser ist dem König in Litaw nachgezogen. Dañ der selbig hatt an disem ort zu diser zeyt/ hinter dem Rath zu Poland/ zu dem vierdten mal inn die Ehe griffen/ vnd mit Zonca einer Keüßin/ so harnach Sophia geheissen worden/ auch Andresen des Fürsten zu Kiauw/ vnd Vitouden Schwester dochter gewesen. Dise Ehe hat Vitoudus on alle Ehesteur zuwegen gebracht/ ob wol die Polender/ so bey dem König warend/ treffentlich darwider gehandelt. derselbig nam dahär einen anlaß/ daß Janissus gefangen/ vnd bis auff

disen tag noch gar nichts mit dem Keyser der Ehe halben was gehandelt worden.

AN

Von

Anstalt mit dem
Teütschen Ordē
1422.

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmblickenderen völkereu vrsprung / namhafft-
eigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
thaaten / das neünzehende
Büch.

Geistlich stand
wil kein scha-
zung geben.



Es der Künig wider auß Littaw zu land
kommen / ist des Fürsten von Bergen / welches land
schafft jenseyt dem Keyn nicht weyt vonn Burgund
gelegen (als Dlugossus schreybt) botschafft ihm be-
gegnet / Begerende / es wölte der Künig disen Fürsten
in sein schutz vnd schirm aufnehmen. Es ist ihm aber
geantwortet / es wurde diser handel weder dem Kün-
ig noch seine Fürsten nuzlich seyn / dieweyl sie dermassen weyt von einan-
deren gelegen. Wie der Künig in Poland gewesen / hat er von dem geystli-
chen stand fünff tausent gulde begeret / welche im der Bapst nachgelassen
zu fordern. Es ist im aber in der Priesterschafft versammlung dises abge-
schlagenn worden / damit auß disem handel kein gewonheit wurde / vorab
weyl der Künig dozumalen keinen krieg wider die Behemischen kaiser ge-
füret. dann es hatt ihm der Bapst dises gelt zu sollichem brauch erlaubet.
Nach disem ist der krieg wider des Künigs hoffnung mit dem Teütschen
Orden abermalen angangen. Es handelt der Bapstlich Legat Jemis mit
allem fleyß den gespan an dem Rechten zu vollende / so sieng sich auch das
end mit dem anstand zwüschen dem Künig vnd dem Teütschen Orden zu
näheren. Deshalb hat der Legat mit beiden partheyen gehandelt / den
anstand lenger zu vollstreckenn. er hatt auch den handel dahin gebracht /
weyl kein parchey darwider gewesenn / daß man gar nach der sachen eins
worden / wann man nicht der Creüzbrüder list vermercket. Dann es
was Vitoudus vonn wegen des Keyseris vnbilligkeit sehr erzürnet / also /
daß er Sigmunden Coributhen seinen brüder mit einem zimlichen hauffs
fen Polender vnd Littaweren ein klein vorhin in Behem gesendet / daß
selbig volck mit sampt ihrem Keych wider Sigmunden zu beschirmen : ob
wol auch Vladislaus solliches nicht befolhen / was er doch nicht darwider
gewesen. Als nun der Keyser dises schwärlich für vbel gehabt / hatt er die
Teütschen Herren angereizet / die Polender mit krieg zu überziehen. Da-
mit sie aber dise deßter leychter vberfallen möchten / hatt er inen gerathen
daß sie den Anstand nicht gar abschlagen solten. doch müßten sie allein inn
dem vertrag disen artickel daran hengkenn / es solte diser Anstand kreffrig
Beleyben / so verr sie von dem Bapst vnnnd dem Keyser keinen anderen be-
felch vberkommend.

Keyser Sigmund
wider die Polen
der.

Wie Keyser Sigmund vonn diser sach erlichen personen so inn Bättler
Eleder angethon / brieff vbergebe / welche sie des Teütschen Ordens hoch
meister zubringen soltenn / hatt man ongefahr zwüschen eines Bättlers
Eleid / so zu Conin gestorben / einenn brieff gefunden / inn wellichem aller
betrug geoffenbaret worden. Deshalb wie der Teütsch Orden inn dem
Anstand des Bapsts oder Keyseris authitet mit außgetruckten wortenn
inen vorbehalten / ist nichts außgerichtet wordē / sonder wie man disen list
sichtbarlichen

sichtbarlichen vermercket/vngeschafft von einanderen geschēde. also hat man sich in schneller eyl mit cynbrünstigē gemüteren zū dē krieg gerüstet. Deshalben seind in wenig tagē alle heüffen auß Poland/Reußen/vn̄ Littauw/an ein ort/wie inē befolhē/zūsamen kōmen. Als aber hiezwischen Jenuß allen handel zū Preßlauw fleysig erkundiget/ist er durch des Papstes Befelch wider hinder sich berüfft worden/welcher hiemit den Keyser seiner Bitt geweren wōllen. Dann es hat dessen aufrechrigkeit vnd ernstliche handlung dem Teütschen Orden angefangen argwōnisch zū seyn. Wie der König auff der feynden boden kommen/ist er in gerüstet ordnung da hār gezogen/als wann der feynd zūgegen gewesen. Dise hattend mer dan dreyssig tausent zū rossz vnd füß bey einanderen / vnd inen hiemit fürge nommen/den gangen handel zū einer feldschlacht kommen zū lassen / da mit sie nit müsten sehen/das man inen das land vor iren augen verhergete. welches auch beschehen/wann nicht Cünradt Nemzer auß Schlesien/ein hochuerständig erfarnier kriegsman/ sie irer fräuelkeit halben bescholten/dieweyl iren wenig sollichem gewaltigen zeüg ein schlacht wōllen liferen. dann es warend mer dann hunderttausent streytbarer mann inn des Königs leger. Deshalben habend die Teütschen Herren iren rathschlag geenderet/vnd sich in ire vestungen gelegt dieselbigen zū beschirmen. doch habend sie ein hauffen an dem wasser Deruangen gelassen/welcher den vnseren den passz vber das wasser wehren solte. Es ist aber diser leychtlich vō den vnseren abgetriben/auch iren vil erschlagen vnd gefangen worden.

Nach disem seind die vnseren mit irem zeüg vmb vil stett vnnd schlösser gezogen/darzu die statt Friedek (welliche vonn den vnseren Dambzen genēet) da der Bischoff von Culmen hof haltet/desgeleychē Golubien er oberet/geplünderet/vud angezündet. Es warend zwey schlösser bey Golubien. das vnderest auß disen hattend die knecht/so vonn dem Teütschen Orden zū einem zūsatz dareyn gelegt/selbs verbrennet/damit sie das ober dester leychter beschirmen möchten. damit auch ire pferd den Polenderen nich zūtheil wurden/habend sie dise vmbgebracht. Als aber die Polender dises schlossz beschossen/habend sie es auch durch aufgebung inn ihren gewalt gebracht.

Man hatt alle knecht so in dem zūsatz gelegen / deren vber vierhundert gewesen/mit sampt fünffzehen Teütschen Herren inn gefencknuß gelegt. Wie der König an disem ort sein leger gehabt/ist der Bischoff von Corbani den des Keyfers Legat zū ihm kommen/Begerende/er wölte Coributhen auß Behem wider hinder sich berüffen/vn̄ den Teütschen Orden mit krieg nicht vberziehen. Wann dise etwas mißhandlet/solle er sie an dem Keyserlichen Kammergericht/welchem sie vnderworffen/mit Recht fürnemē: Wann der König auch vorhin etwas ab des Keyfers vrtheil verlezet/wel le der Keyser was dergeleychenn seye verbessern. So er aber vermeine/daß im d Keyser sonst auch ein schmach bewisen/solle er laut irer bündnuß die Herrschafft in Poland vn̄ Ungaren darinn lassen handeln. Auff solliche anforderung ist im also geantwortet: So vil den Teütschen Orden belange/seye dem König des Keyfers treüw vnd billigkeit genügsam bekant vnd argwōnisch: er habe aber nichts dester minder seiner vnbillichen erkantnuß wōllen genüg thūn/wann nit der Teütsch Orden solches zū ersten verachtet. Demnach habe er auch den anstand mit inen weyter wōllen vollstrecken/wann er nicht auß des Keyfers briefen den betrug vermercket. Zū dem selbigen solle man auch bedencken was dises seye/daß durch

Polen verbergē
des Teütschen
Ordens landt-
schafft.

sein vnderhandlung Antoni Zemi eines aufrechten manns vnd des Papstes Legaten vtheil abgestellt worden: Deshalbenn müste der König mit gewehrter hand das sein wider erforderenn / dieweyle es sonst nicht möchte zuwegen bringenn. So vil Coributhen Belanger / seye er nicht mit einem zeug auß des Königs Befelch inn Behem. Auß solliches sagt Viroudus: Diser seye von ihm dahin abgefertiget / damit er sich von wegen des Keyseris vnbilligkeit vnnnd gebrochne Bündnuß rechnen möchte. er müsse auch fürhin am selbigen ort beleyben / damit der Keyser verstande / was er für leüt / vnder dem scheyn einer freyndschaft / vnderstande zu betriegen. Mit diser antwort hat man den Legaten lassen hinscheiden.

Teütsche Orden
beschädiget.

Hiezwischen habenn die vnseren nicht vnderlassenn auß der feynden land zu streyffen / vnnnd alles weyt vnd breit zu verhergen. Es warend ongefähr vier hundert wolgerüsteter Walachen / welliche der Pfalzgrau ne dem König zu hilff gesendet / so vmb Marienburg auß die peüt gerennet. dise hatt der Teütsch Orden auß dem schloß inn grosser anzahl vnderstanden anzügreiffen. Als die Walachen der hartneckigen feynden grosse anzahl vermercket / habend sie sich inn die nächsten vmbliegende wäld gemacht. daselben seind sie ab den pferden gesprungen / vnnnd mit einer vngewonlichen art züstreitten sich vnderstanden zu füß zwüschenn den böumen zübeschrmen. Die Teütschen ihre feynd seind auch ab iren pferden gestigen / damit sy dise / welche sich / nach irer meinung verborgen / auß den hülen gebrochen.

Als aber die Walachen von stundan ein grossen hauffen pfeyl / wie ein rügen auß dise abgeschossen / auch die ersten erschlagenn oder gefangen / habend die anderen die flucht genommen. Sie seind in der flucht vonn dem nachhengenden Walachen nicht ein klein beschädiget worden. Nach disem seind die Walachen ganz sigbafft mit irer peüt vnnnd den gefangnen wider inn das leger gezogen. Zu diser zeyt habend die Creützbrüder nicht ein kleinere niderlag zwüschenn den döifferen Delouen vnnnd Murmonen vonn Andrea Brochocen dem Landruogt zu Bresten / auß der Ossorien geschlägt / entpfangenn. welliches nicht allein ein weiblicher mann / sondern auch ganz from vnd geistlich gewesen. Diser was mit sampt Watschi Labissinen dem Pfalzgrauen zu Bresten vnd Joanne Coscelez dem Pfalzgrauen zu Inouladislauen / darzu mit dem gangen Adel in Cuias via an dem selbigen ort von dem König zu einem zusatz gelassenn / damit der Teütsch Orden nichts neüwes vnderstünde.

Es warend aber die Pfalzgrauen sehr erzürnet / daß ihnen diser mann fürgesetzt worden / vnd also mit sampt iren vnderthonen wider heim gezogen / als wann sie wöllen prouiant verordnen. Es ist aber Brochocius in dem leger verharret / vnd ab disem abzug gar nicht erschrocken / sondern dester fleyssiger sein wacht an alle ort außgetheilet.

Es warend in dem zusatz zu Tessonien acht hundert reitigen von dem Teütschen Orden gelegt. damit nun dise die Polender vnuersehlich vberfielend / seind sie mit einem stillen hauffen vngezogen / vnd sie zu ruck bey der nach angriffen / vermeinende / es wäre kein wacht an die selbige ort verordnet. doch ist jnen die sach zu anfang gerathen. dann sie habend die außserste wacht / so in sicherheit gewesen erschlagen. als aber die andere wacht der dritten / vnd die dritten anderen zügeschreyen / ist das geschrey eylends in das leger kommen / vnnnd Brochocius gerüstet mit seinem volck außgebrochen.

Dise

Dise habend eylands zu der wehr griffen/vnd seind dem feynd/welcher yetz angefangen die schanzen an dem leger zerbrechen/vnuerzagt begegnet. Wie nun der streyt angangen/vnnd ongefahz der Mon geschinen/seind die vnseren obgelegen. als auch die feynd inn der flucht zerströwet/vnd durch vnbekannte straassen inn den wäldern vmbgeschweyffet/seind sie inn nachfolgenden tagen den Bauren zütheil worden. Es was auch der gefangnen ein grosse zal/vnderwellichen des Commenthurs zu Cornia stathalter/vnd zwölff Teütsch Herren gewesen. dann der Commenshur was in der flucht darvon kommen.

Als der König das schloß zu Soluben eroberet/ist er mit seinem leger für Coualoffen gezogen/so von den Teütschen Schonsee genennet. in disses schloßz Belegung hat man etwas schaden entpfangen: dan der Teütsche Orden hat die statt selbs angezündet. An disem ort ist Dobrogostius der Castellan zu Camenen gefangen worden/durch welches vnflayß vorhin die Teütschen knecht/als sie inn Preußen gezogen/das schloßz Drachimum eroberet. doch ist dises schloßz inn kurzen tagen von den vnseren/durch Pauli Dingen eines Teütschen handlung wider gewonnen. Dann als diser Bey der feynden zusatz gelegen/hatt er die Polender heimlich zu nacht an den jägergarnen hinauf in das schloßz gezogen. dise habend von stundan der feynden zusatz abgetrieben. Es ist diser Paulus inn den saltgräben mit ewigen zinsen versehen worden. Also ist der König von der Belegung zu Coualouen wider abgezogen/vnd für Thorn gerucket. Dann er hatt durch sein kundschaft verstanden/das der Teütsche Orden ein gewaltigen zeüg bey einanderen am selbigenn ort gehabt. doch hattend dise nicht im sinn dem König öffentlichen ein schlacht züliferen. deshalbē hat er sechzehn fendlein Polender vnd so vil Littauwer wider dise aufgesendet. Als aber die feynd der vnseren zükunfft innen worden/seind sie hin vnd wider von einanderen glauffen/ehe dann sie jren ansichtbar worden. Wie auch der König verstanden/das die pestilenz zu Torunien geregiet/hatt er dise böse suchte geförchtet/seinen rathschlag geenderet/vnd allein die vorstett verherget. Nach disem hatt er seinen zeüg zu der Culmer landtschaft geführt/damit er dieselbige einweders verherget/oder in seinen gewalt brächte.

Polender beschediget.

Hiezwischen hatt der Teütsch Orden auch ab disem vnglückhafftigen Krieg ein verdruß gehabt/vorab weyl sie ab des Adels vnnd ihrer burgeren vilfaltiges geschrey vnnd klagen gar ermüdet/vnnd also jre Legaten zu dem König vmb ein friden gesendet. Disen hatt man leylich erlangget. Also seind die artickel des fridens an dem wasser Ossa vnnd bey dem see Melnum inn dem leger beschriben worden. Die fürnempsten vnder dissen warend: Es solte der König des Galarden vnnd Petri/so von dem Papst zu Richteren verordnet/erkenntnuß/auch hargegen Paulus von Rißdorff der Hochmeister inn Preußen/vnnd Seyfrid der Großmeister inn Lyfland/den Torunischen vertrag/auch Keyfers Sigmunden zwortheil (inn welliche man vorhin durch ein verheißung bewilliget) gar zü nichten machenn vnnd verwerffen: Der König solle Samagicien/Suden/vnnd Lessouen/ob wol das schloßz abgebrochenn/vnnd die materi hinweg geführt/innenhaben/desgeleychen den halben theil an der Weyßel vnnd an dem schiffzoll zu Thorn. Doch solle er dem Teütschen Orden wider zühanden stellen/was er jm inn disem Krieg abgetrungen. demnach solle man aller schmaachen gegen einanderen vergessen. Wann auch die

Polender frid mit dem Teütschen Orden.

eine parthey der krieg wider zu erneüweren vnderstande / sollend ihre vnderthonen one schaden ihren herren nicht schuldig seyn hilff zübeweysen. Es solle auch der Teütsch Orden dem König ein gewüsse summa gelts erlegen: wiewol diser artickel nicht inn geschriffte verfasst worden. Disen vertrag hat Eberhard / des allgemeinen Teütschen Orden oberster Meister mit seinen brüefen bestäriget.

Es ist aber diser friden nicht lang gehalten worden. Dann als der König hinweg geschieden / habend die Teütschen Herren ihre verheissungen erstattet / wie sie dann ein befelch von dem Keyser bekommen. Wie nun auß diser ursach der Fürsten gemüeter wider einanderen angereizet / vnnnd man sich einer grösseren entpörung besorgen müssen / habend die Ungarischen Herren begäret / mit den vnseren einen Landtag zühaltten. sie habend auch leichtlich erlangt / daß etliche von dem König aufgeschossen / welche in der statt Keszmarck / nach irem gefallen mit inen auß dem Landtag züsamen kämend. An disem ort ist beschlossen / daß zü mitterfasten des folgenden jars / der Keyser vnd König selbs züsamen kämend / des geleychen daß die Herrschafft in Ungaren vñ Poland sich aller vnbilligkeit halben mit einanderen vergleichend vñ vereinbareren / wie in der alten Bünde nuß begriffen worden. hiemit solten auch des Teütschen Ordens Legaten mit vollkömnen befelch zügegen seyn.

Ungaren vnd Polen Landtag.

Als Nicolaus Tramba der Erzbischoff zü Gnisen auß disem Landtag gestorben / ist Albertus Jastrembeck auß des Königs befelch an sein statt verordnet / ob er sich wol mit ernst dises ampts gewideret hat. Nach disem Sbigneus Olesner der Bischoff zü Cracaw erwöllet / als zü erst Vitoudus im züwider / demnach aber mit rath vnd that beholffen gewesen. dan der König was dozumalen in Littau. Auf solches ist der Keyser vnd König an einem bestimmten ort gen Staresolum züsamen kömen. wie auch die Herrschafft sich aller vnbilligkeit halben mit einanderen erzanket / vnnnd einanderen genügsam verhöret / habend sie zületzt den friden erneüweret. Als man auch dem Teütschen Orden befolhen / sie sollend den vertrag vnnnd alle artickel / wie die bey dem see Welnun aufgerichtet / treüwlich halten / seind sie gehorsam gewesen. doch hatt man etliche spennige artickel der gewerben vnd kaufmanns güteren halben / wie dise inn dem vertrag begriffen / besser erleüteret / vnnnd darumb zü Neßouen mit den Polenderen einen Landtag gehalten. Nach disem hat der König den Corbuchen auß Behem wid hinder sich berufft / welcher ein starcke macht bey einanderen hatt / darzū in großem ansehen bey den Behemen (ausgenommen bey des Zisca parthey) gewesen. Diser hat die statt Prag durch sein militigkeit / bey welcher auch ein ernst gewesen / wider in ein bessere ordnung gebracht / als Eneas Syluius daru schreybt. Er hat auch das wehrhafte schloß Carlstein sechs ganzer monat vmb sonst belegeret / vñ mit Keyser Sigmunden zeüg etliche malen ernstlichen gescharmüet / in welchen er mehrtheils obgeleget. Als er aber wider zü lād kömen / vñ die herrschafft Dobun von den Polenderen nit erlangen möge / hat er vnderstanden vil volck aufzūwicklen etwas neuwes anzūfahen. Deshalben hat der König vnd die anderen Herrschafft ein grossen hassz auff in gelegt.

Königin Sophia gekrönt.
1424.

Nach disem hat der König Sbigneu den erwölten Bischoff / Sendino ten Ostrozogen den Pfaltzgrauen / Dobrogosten den Castellan zü Posnau vñ Stanislaum Ciolcen den Vicecangler in Samagiriē abgefertiget / damit sie der grenzen halben sich mit dem Teütschen Orden vereinbaren.

habet. dise habend das land Samagicien mit gewüssen marchsteinen von des Teütschen Ordens landmarchen vndercheiden. In disem jar ist nichts anderst namhaftigs außgerichtet/ dan daß die Herrschafft mit samte dem Adel auff den Landtag zu Warthen/ in des Königs abwesen/ etliche neuwe gesatz gemacher. In dem volgendē jar aber als man zellet nach der geburt Christi 1424. jar/ ist die Königin Sophia an dem zwölfften tag Hornungs nach ordenlichem gebrauch gekrönet worden. Auff disem fest was rend vber die Polnischen vnd Littauischen Herren/ Keyser Sigmund mit sampt Barbara seinem Ehegemahel. demnach Ericus der König in Denmarck/ welcher dozumalen ongefahr auß andacht gen Jerusalem wöl len ziehen. darzu Branda ein Cardinal/ so mit dem zunamen Placētius geheissen/ vnd des Papsts Legat gewesen. auch Julianus Cesarinus ein Richter an der Apostolischē Kämmer/ welcher harnach ein Cardinal worden. Also auch Ludwig der Herzog von Beyerern/ Ziemouirus/ Vladislaus/ Cazimirus/ vñ Alexander vier gebüder vñ Herzogen in Masauw. dem nach Bernardus der Fürst zu Oppoliē/ Boleslaus der Fürst zu Stettin/ Joānes der Fürst zu Ratiborien/ Cazimirus der Fürst zu Osuenzen/ Vēceslaus 8 Fürst zu Oppauien/ zwoen Cünraden 8 Weyß vñ der Schwarz die Fürsten zu Cozlen/ Venceslaus der Fürst zu Seganen/ vñ Conburchus des Vitoudi Brüder. Desigleychen die Comenthur zu Elbingen vñ Thon in namen vñ von wegen Pauli Rüssdorffers des Teütschen Ordens Hochmeister. Dise habend alle durch ire gegenwürtigkeit der Königin krönung verehret. Vitoudus aber wolte nicht erscheynen/ welcher durch ein besondere versach/ so doch nicht gemeldet/ der Königin feynd worden. Auff disem Landtag habenn die Fürsten versüchet/ ob man Hedwigen des Königs dochter/ Boguslao der Stolpenser Fürsten des Keyseris blutfreund verchelichen möchte. dann es ließe sich Vladislaus genügsam vermercken/ daß er Marggrauen Friderich/ welliches sun sie vorhin vermächlet worden/ nit vast hold gewesen/ darumb daß er im kein hilff wider den Teütschen Orden zugesichet/ wie sie aber in dem vertrag mit einanderen eins worden. Man hat aber in disem handel nichts erlangt/ derweyl die Herrschafft dises dem König widerrathen vnd angezeigt/ man solle gute glauben vil höher dann andere ding halten. Es hat auch Vitoudus in seinem abwesen nit dareyn wöllen verwilligen/ bey wellichem dozumal der jung Friderich auferzogen worden. dann es hat der König ihm disen ganzen handel heimgesetzt/ auch der Keyser vnd die König ire Oratozen darumb zu im abgefertiget. Es ist auch zu nachgehnden zeiten des Papsts autoriter darzu kommen/ welcher angezeigt/ es habend die Marggrauen zu Brandenburg/ mit sampt disem Friderich iren versprung von der Columneser geschlächte hie genommen/ inn wellichem er auch erbozenn gewesen.

In disem Landtag ward auff des Cardinals ernstliches begären zuwegen gebracht/ daß König Vladislaus dem Keyser (vber die knecht/ so sich freywillig mit hauffen/ nach dem das Creüz von den Papst geprediget/ zu disem zug begeben) fünff tausent reüter zu dem krieg wider die Behemischen Kätzer zugesagt hat. Man hat auch etwas anderst in den heimlichen Gesprächen außgerichtet. Zu lest seind die König vnd Fürsten/ nach dem fünffzehenden tag/ als man sie gar wol vñnd freygeblichen gehalten/ wider von hof ein yeder in sein land geritten. König Vladislaus ist gen Visslig gezogen. An disem ort ist der Behemen Botschafft zu ihm kommen/

Behemen als kätzer mit krieg vberzogen.

WAD iij Begerens

Begerende/dieweyl er vnd Vitoudus sie jrer bitt nit gewären wölten/solte er jnen doch Coributhen zu einem Rünig schicken. dan diser hat in dē vor gehnden zug den Behemen/von wegen seiner manheit/fleyß vñ ernst wol gefallen. Dises ist jnen nit allein abgeschlagen/sonder auch der krieg ver kündet worden/wan sie nit die kägerey hinlegen/vnd dem Papst zu Rom gehorsam wurden seyn. Es ist aber Coributhus nichts destter minder dem Rünig vnwüßend/mit etliche Bosshafftigen leuten/so in grossen geltschul den gewesen/vñ sich bey jm besamlet/in Behē gezogen. Deshalbē hat V ladi slaus des Keyser vnd viler anderer herren argwon nit können vermei den/ob er wol den hauffen reüter/wie er vorhın zugesagt/mit sampt Pe tro Meznuoz dē Keyser zu hilff geschickt. Also ist diser zeüg/wie er durch Werthen gereiset/vnd vermercket/das er disen argwönisch gewesen/wel chen er zühilff kommen/dieweyl man sie nit in die stett wölten lassen/von Olomuz wider in Poland gezogen/förchtende/man möchte sie villeycht an einem kömlichen ort vberfallen.

Künig ein sun ge
boren.

In disem jar ist an dem letzten tag Octobris dem Rünig Vladislao ein sun geboren/ab welche der vatter höchlichen erfreuwer/welcher erst nach dem vierdten monat mit grossen pomp nach Christenliche brauch getauf fet/vnd auch Vladislaus geheissen worden. Bey disem fest warend des Papsts/Keyser/Venediger/des Fürsten von Meylands/vñ etlicher an derer Fürsten Legaten/so von dem Rünig darzu geladen worden/welche der Rünigin grosse gaaben mit jrē gebracht. Vitoudus hat dem kind ein silbere wagen zugesendet/so hundert pfund gewogen. Es hatt aber V ladi slaus dise alle wider durch sein schenckung verehret. Nach disem ist La rinus Desmus ein Cardinal vnd Bischoff zu Hostia/des Papsts Legat hartzu kömen/welcher dē Rünig ein nagel zu einer schencke gebracht/mit welchem Jesus Christus vnser sätigmacher an das Creüz (wie man sagt) geheftet worden. Als diser gen Cracauw kömen/hat man den nagel mit grossen ehren entpfangen/also das jm die ganze priesterschaft von Mün chen vñ Pfaffen entgegen gezogen. man hat auch mit des Rünigs bewil ligung disen heiligen nagel in die Thümkirchen zu Cracauw getragen/da er bis auff heütigen tag noch behaltē wirt. In disen zweyē jaren ist nichts namhafftigs gehandelt/dieweyl die pestilenz ganz Poland vñ Littauw verherget/also das der Rünig mit sampt der Rünigin in den wälden müs sen wonen. als er daselbē auff dem gejagt gewesen/hat er durch ein fal sein schinbein gebrochē/also dz er etliche monat lang sich zu Crasnistauw wid heilen lassen. Wie man zellet 1426. jar/hat man vñ Pfingsten zu Len zicien einen Landtag gehalten. als der Rünig durch die Masauw dahin gezogen/hat er Ziemowitū den elteren Fürstē wider begnadiget/als jm di ser zu erst durch seine sün/darnach in eigner person genüg gerhon. dan er was angeklagt worden/als wölte er dem Rünig nicht vnderworffen seyn. Zu disem argwon hat Stanislaus Paulonius der Erzpriester zu Plozen ursach geben/als er ongefahr in vorgehndem jar in dem Synodo zu Len zicien/auff welchem der Rünig auß des Papsts Befelch zwenzig tausent gulden vonn dem Geistlichen stand zu einer schazung vmb sonst Begeret/ gesagt hat/es gienge des Papsts mandat das Bistum Ploze gar nit an/ dieweyl der Rünig in disem/wie auch in ganzem Masauw gar kein Juris diction vnd gerechtigkeit hette. dan man vermeinet weyl diser des Fürstē Cangler/auch bald harnach durch dessen authoriter/als Bischoff Jacob gestorbē/an das Bistum Plozen erwöllet/es were auß des Fürsten Befelch geschehen. Auff

Auff dem Landtag zu Lenzicien/ist auff Vitonden ernstliches begär dem Teütschen Viden vergönnet worden/das sie die Wile zu Lubicen/welche sie laut des vertrags abgebrochē/wider aufrichtē möchten. Man hat aber diser sach halben etliche Legaten zu Vitonden abgefertiget/nämlich Sbigneū den Bischoff zu Cracaw/Domaratum den Castellan zu Biezen/Petrum Saffranetz den Vnderkämmerer zu Cracaw/vnd Nicolaus Dienig den Küniglichen schreyber/welche den Fürsten von wegen seiner fräuelen verheissung vñ ernstlichen begär auff das höchst bescholten. dan es liesse sich Vitondus mercken/wan man in seiner bitt nit gewären/wölte er die Herrschafft in Samagicien/so sich gegē dem meer erstrecket/dem Teütschen Viden schencken. Es hatt der Künig auff disem Landtag noch ein anderen grösseren handel vnderstanden/vnd doch nichts erlangt. die weyl er dise ding/so er deshalb in des vorgehenden jars Landtag zu Bresten zugesagt/nach nit erstattet hat. dann er hat verheissen/er wölte dem Adel alle ire freyheiten bestätigen vnd mehren. demnach die Kirchen vñnd Clöster von allen gemeinen beschwården erledigen/auch den Eutanierten den haberzoll nachlassen/wan man im seinē sun/so in vorgehndem jar erborren/krönen wurde/das er nach im solte Künig seyn. Man was auch der sach eins worden/es solte der Künig auff den nächstkünfftigen Landtag in alle Herrschafft vñ Pfalzgraffschafft seine brief aufschicken/vñ die stend diser puncten halben fleysig versicherē. als aber diser auß des Keisers rathschlag sein fürnemmen geenderet/vñ angezeigt/er wölte dises keins wegs thun/ist d gang rath aufgestanden/vñ ire brief/in welchen sie den Künig seines suns halben versicheret/von dem Bischoff Sbigneo/welchē sie vertrauet gewesen/wider erforderet/auch mit grossem griffgrammen vnd lerman in des Künigs gegenwürtigkeit zerrissen. Also ist man auff disem Landtag vngeschaffet wider von einanderen gezogen. Es hatt aber der Künig sein begär harnach auff ein andere weys zuwegen gebracht/als er ein yeden rathsheren in sonderheit (wie im der Keyser gerathen) darun angesprochen/vnd von einem yeden sein handgeschrifft aufgebracht hat. desgleichen auch von den stetten/vnd vast von allen versamlungen des Adels/voraus in Keüssen vnd Podolia/solches zuwegen gebracht. Dan man hat wenig von der Herrschafft gefunden/welche mehr auff den Gemeinen/dan auff ire eignē nutz/oder auff des Künigs gunst wollen sehē. In disem jar ist dem Künig noch ein anderer sun/nämlich Cazimirus erborren/welcher innerthalben disem jar wider gestorben.

Es hatt aber Vitondus ein grossen hauffen knecht inn Poland vmb ein besoldung angenommen/vñnd ist inn disem jar wider die Psconensischen Keüssen gezogen/welliche zu diser zeyt frey gewesen/aber harnach von den Moscouiten seind bezwungen worden. Es ist ihm auch diser zug zu anfang nicht glücklich vñnd statt gangen/dieweyl er kein billiche vrsach darzu gehabt. dann es was der erdbodenn/so vñnd ihm selbs feucht/durch das stätig ragnenn sehr nassz/also das der zeig weder komlich fürucken/nach auff die füetere ziehenn mögenn. doch habend zu lest die Psconenser vñnd ein grosse summa golds vñnd silber/welches zum theil gemünget/zum theil noch gang gewesen/den freiden widererkaufter. Zu diser zeyt hatt Vladislaus von dem Keüßischen Adel fünfftausent pferd mit sampt ihrem Obersten Joanne Cobilenien/auß der Grimalien geschlächte/dem Landruogt zu Sanozen/Keyser Sigmunden wider den Türcken zu hilff gesendet. Dise seind ein weyten weg

Vladislaus begäret vñnd sonst seine sun zu krönen.

Vitonden zug in Keüssen.

Bis

Bis gen Brailouen gezogen (welliche statt an der Walachey vnnnd Moldauwischenn grenzenn / da die wasser Sereth vnnnd Thünauw zusamen lauffen/gelegenn) vnnnd zwen monat am selbigenn ort auff weytem feld mit sampt den Walachen/ welche auß des Königs Befelch laut der Bündt- nuß/ auch zugegen gewesen/ ihr leger geschlagen/ vnnnd des Keyfers außserthalben der bestimpten zeyt erwartet.

Als sie aber verstanden/ daß er nicht härzū rucken / sonder mit den Behemischen sachen zuschicken gehabt / seind sie wider mit freidsamem hauffen/ wie sie härkommen/ zū hauff gezogen. Welche bey den Reüssen wolte sich nicht in disen zug begeben / diweyl man nit auf ein yede glenen fünff marck erlegt/ wie es König Ludwig erkennet hatt. Dise hat der König mit ewiger gefendnuß gestraffet/ vnnnd sie ihrer güteren entsetzet. Doch hatt er ihnen härnach durch der Herrschafft fürbitte alle straff nach gelassen. Er hatt ihm aber nichts destter minder die Kastuogrey zū Crosna vorbehalten.

Masauwer Für-
sten geschlächt
ausgebreitet.

Zū diser zeyt ist Ziemonitus der Herzog inn Masauw gestorben / welcher vier sün vnd fünff dochteren hinter im verlassen. Die sün habend ires vatters Fürstenthumb dermassen vnder sich außgetheilet/ daß Ziemonito das land Rauen/ Vladislao Plozen/ vnnnd Cazimiro Belsen zūtheil worden. Alexander der vierdt ist vngeerbt außgangen. dann er ist Geystlich / auch härnach Erzbischoff zū Triende / vnnnd zū letst ein Cardinal worden. So vil die dochterenn belanget / ist Cimbarca Herzog Ersten von Oesterzeych vermächlet/ auß welcher härnach Keiser Friderich des nammens der dritt erboren: Euphemia Wenzelao dem Fürsten zū Stettin: Cunilia Boguslao der Stolper Fürsten: die vierdt Oeca/ so auch Agathia geheissen/ ist Herzog Michael/ welcher Sigmunden des Vitouden Bruders sun gewesen/ zū theil worden. die fünfte ist vnuermächlet beliben. In disem jar ist auch Lascaris der Bischoff zū Posnauw gestorbe/ welcher seinem nachfaren Mirosalao Valenzen ein Doctor der Rechte vnd Apostolischen Curtisanen/ auch Stanislaos Ciolco einem Poeten vñ Vicecangler des Reichs/ einen grossen vnd schedlichen gezant hinter im gelassen. dann der letst was durch des Thumbcapittels wahl / auch durch des Königs authoritet/ der ander aber durch des Papssts provision vñ fürschuß zū dem Bistum gefürderet worden. Es ist wol Miroslaus zū dem Bistum geweycht/ welcher doch nit können zū der gütere besizung komen/ diweyles dem König zūwider gewesen. Stanislaus aber hat alle Bischoffliche güter in seinem gwalt gehabt/ wiewol er erst nach zweyen jaren/ als Miroslaus gestorbe/ von dem Papsst an dz Bistum bestätiget wordē. Nach disem Lascaro ist auch bald Joānes Pella der Bischoff zū Vladislauien gestorbe/ welcher vor zweye jarē an Joānis Croidlonē statt komen. auff disen ist Joannes Saffranetz der Dechan zū Cracauw vnd Cangler des Reichs/ Bischoff worden.

Königin des Ehe-
bruchs angeklagt.

Das volgend jar ist mit keiner anderen sach / dann allein der Königin schand/ namhaftig gewesen. An disem allem was Vitoudus schuldig. diser was einweders der Königin feind / oder hat ein grosse begird zū dem Reich (wie er dan härnach öffentlich erzeiget) od er was durch d mensche gemein gschrey darzū bewegt/ vorab weil diser argwō in des Königs höchste alter/ als d Königin dritte kindhertin vorhandē/ gemert wordē/ vñ er dises fromen Königs handlūg nach seine wolgefalle angerichtet/ also dz er dem baldgloubigē König leichtlich dahin gebracht/ das er d Königin suchet vnd

vnd scham fleysig nachforschet. Man hatt zwei döchteren gefangen/der Königin ehjunctfrawen Catharin vñ Elisabeth/der Scioconia schwester/welche man vermeinet vñ alle sachen ein wüssen zuhaben. Dise hat man an das volterseil gelegt / vñ durch die marter erschrecket/ daß sie alles von der Königin mürtwillen bekenet. Ob aber dises erdichtet/oder die warheit gewesen/ist nicht genügsam bekannt. Man hatt dise mit dem nammen angezeigt / welche mit ihren bülschafft sollend getribenn haben. namlich Vinciam Rogouer/ Petrum Eurouer/ Lorenz Jaremba/ Petrum Crasca/ Joannem Conespoler/ Petrum vñ Dobeslaum Scescoziner. Als die letzten drey disen handel vernommen/ seind sie entronen. Die vberigen hat man vnuerhörter sach in gefencknuß geworffen / als die Herren so mit sampt dem König von Vitouden gen Grodum (da dann alle sachen verhandlet) beruffet/ vñ daselben ankommen/ zum theil außgunst/ zum theil auß forcht dareyn verwilliget. Die ehjunctfrawen hat man in die Littaw verschicket / da sie auch harnach Ehmanner bekommen. Die Königin hatt man nicht verhört/sonder also in grossen kummer vñ leid/ vñ wegen diser grossen schand / gen Cracaw gesendet. Man hat auch dise wider in Littaw in gefencknuß vnderstanden zu schicken/wann nicht die Polnische herrschafft/ fürnämlich Joanes Tarnauwer der Pfalzgrawe zu Cracaw / welcher dozumalen in grossen ansehē gewesen/ solliches widerrathen. Dann als diser zu erst auß der wagen zubereitung/ vñ demnach auß des Königs selbs bekantnuß erlernet/ daß er heimlich dises wollen vollbringenn/ hatt er den König gefragt/ was er vermeine daß man mit den kñderen thün solle/ so auß ihren geboren worden: Als im der König geantwort/ dise müssen bey im beleyben/ vñ in hoffnung an das Keych zu kommen auferzogen werden: sprach der Tarnauwer/ Dises seye weyt von vns/ wolten jr vñs König verlassen/ welliche jr selbs nicht für euwere kinder erkennen/dieweyl jr deren müter dermassen vnderstehnd zu schenden: Es hat aber der gang nach zu letzt den handel dahin kommen lassen / daß sich die Königin mit sampt sibem edler ehlichen frawen mit dem eyd/ diser thaat halben/ entschuldigen solte. Also habend mit ihren geschworenn Catherina/ Nicolausen Michalouen des Pfalzgrauen zu Sendomirien haufffraw: Cochna/ Jacoben Conespolien des Pfalzgrauen zu Siradien Ehegemahel: Hedwig/ Joannis Glouagen des Pfalzgrauen zu Masaw Eheweyb: Anna Sbignei Brezen des Marschalcks fraw: Clichna/so Nauoie Wociscien Ehefraw gewesen: Helena/ Pauli Bogumilouingen des Richters haufffraw: vñ Helena Corca ein juncfraw.

Nach disem hatt die Königin des Rechtens wider Joansen Strassen begäret/dieweyl der selbig fürnämlich dises geschrey bey Vitouden vñ den Teütsche lassen außkomen. Ob wol diser solche thaat nit bekenet/darzu nit vberzeuget worden / auch sich auß Petri Vidanwers des Richters zu Siradien erkantnuß/ welchem der König disen gangen handel vbergeben/mit dem eyd entschuldiget/vñ seinen anleger ein besunderē kampff angebortten/ist er doch von dem König zu Sendomirien in gefencknuß gelegt worden/also daß wenig gefällt/ er were von dem rauch vñ dampff/so von den kolen angangen/erstickt. Doch ist dises erst harnach/ als Vitoudus gestorbe/ beschehen. Nit lang harnach hat die Königin aber einē sun erborn/so Andreas Cazimirus genent worden. Es was zu Cracaw ein fürnämmer Astrologus vñ Sternseher/namlich Heinrich von Behem.

Diser.

Astrology war
hafftig.

diser hatt auß dem gestirn weyßgesagt/ daß das neüwgeboirenn kind lang läben/ aber ganz vnglückhafftig werde seyn/ also daß vnder dessen regierung das land Poland vil jamer/agst/vnd not erleyden müße. Hargegen werde sein Bruder Vladislans ein verrüchter Künig seyn. wann auch Gott disem langes läben vergönnen/wurde er vber vil völder regieren. Wellichs dann an beiden genügsam harnach mit der chaat bewisen wordenn. Nach disem hat der Künigin schand ein end genommen. Doch ist dises ein vrsach vnd anlaß des folgenden gespans gewesen/ so zwüschenn dem Künig vñ Vitouden angangen. dise angehende zweytracht hatt erst harnach Keyser Sigmund inn dem dritten jar mit bößwilligem gemüet wider erneüweret/vnd das feür recht angezündet. Dann als er vermercket/ daß Vitoudus vber den Künig etwas erzürnet/hatt er im fürgenommen disen an sich zu hencken/vorab diweyl er gewüßt/ daß der Künig alles nach dessen rathschlag vollbracht/damit er dise an einanderen hezen/ oder den Künig/so nicht gar listig/desten leychter betriegen möchte. Deshalben hatt er begäret mit inen beiden spraach zuhalten. diweyl er aber mit dem Türckenn krieg zuschaffenn/hatt er solliches bis inn das dritte Jar gezogen.

Keyser Sigmunds
zug an Türcken
1428.

Inn volgendem tausent vierhundert acht vñnd zwenzigsten jar/ist der Keyser mit einem zeüg wider die Türcken gezogen/damit er dz schloßz Golouez/welliches ein Räg den Türcken vmb ein klein gelt verkauffet/als er es nicht wöllen an sich lösen/wider eroberen möchte. oder damit er vnder dem scheyn eines Türckenzugs/sich bey Papst Martin entschuldiget/daß er den Behemischen krieg vnderlassen/zü wellichem der in ernstlichen ermanet/als Dlugossus schreybt. Ehe dann er aber mit dem feynd ein angriff gethon/ist er eylends wider hinder sich vber die Thünauw gefaren/vnd mit dem grösseren theil des zeügs in Sibenbürgen/als an die gewüsseren ort gezogen. also seind die vberigen dem feynd verrathen worden/welliche nicht mögen zu schiff kommen. Vnder disen was auch Janissus Niger der Landvogt zu Scepusien/wellicher auß der Behemen gefäncknuß wid ledig worden. Als Keyser Sigmund disem ein kleines schiff wider hinder sich zugesendet/hat er nicht wöllen dareyn sitzen/sonder lieber wöllen sterben/dann schandlichen stehen/vnd seine gesellen also verrathen. Deshalben hatt er seinem pferd die sporen geben/vñnd ist gegen dem feynd gerennet/da sie am aller dicksten gehalten. wie er auch vil manlicher chaaten vollbracht/vnd in zu lest die Türcken allenthalben vmbgeben/ist er von inen gefangen worden. Wie man disen weidlichen man/so von leybs gestalt/schönen angesicht/vnd vergöldten waaffen lustig anzusehen/gegen dem Tyrannen gefüret/damit er ab diser grossen gaab erfreuweret wurde/ist ein gespan zwüschenn zweyen Türcken entstanden/von wellichem er zu erst wäre gefangen worden. Zu lest hatt im der schwacher das haupt zerspalten vñnd vmbgebracht. Diser mann ist zu friden vñnd Kriegs zeyten durch mancherley künst sehr namhafftig gewesen/also daß man seinen billich zu ewigen zeyten solle eyngedenck seyn.

Vitouden zug in
Reußen.

Zu diser zeyt hat sich Vitoudus auff die bestenn Polnischen kriegsleüt verlassen/wellicher er vil vmb sich gehabt/so zum theil mit willenn/zum theil vmb sein besoldung im zugezogen. Deshalben hatt er die Reußen zu Nouogrod/so bis hár ein frey volck gewesen/vnder dem scheyn/als wann er der grenzen halben nicht mögen mit inen eins werden/mit krieg vberzogé. Wie er auch wider derselbigen hoffnung alle beschwården der straassen

sen überwunden / vñd yegunder zu Oposca sein läger gehabt / seind sie ganz demüthig vor im ernstlichen / vñd grosse gaben mit ihnen gebracht / also das er ihnen wider friden zügesagte. In disem zug seind vil namhafter gewesen / fürnemlich Cazimirus der Fürst inn Masau / Vicenzius Samotulius der Castellan zu Mederetz ein Oberster des zeügs / Jacob Cobyron / Joannes / Eizoner / Wesciugus Scrinius / Nicolaus Biez / Zicus Cadluber / Matthias Vscius / Joannes Scizocer / Joannes Lopa / ra Calinouer / Jacob Precora Moravian / vñd Nicolaus Sepinius. Es solle in disem ganzen zug ein güte Kriegs ordnung sein gehalten worden / als Vitoudus dises sehr ernstliche Befolhen: als aber der Krieg außgewesen ist er eylend vorhin hinein gerennet / wie sonst mehr beschehen / vñd den hauffen auff des feinds Bodē gelassen. Wie nun die Littauer ohn haupt leüt zerstreuet heim gezogen / seind sie an ertlichen vnwegsam straassen beschädiget worden. Wir wöllend aber wider an das orth kommē / da wir es vorhin gelassen haben.

Als der Keyser auß disem vnglückhafften Türcken zug wider heim kommen / klaget er den König Vladislau an / das er im hilff zügesagt vñd aber keine zügeschicket hatt / wölche doch inn vorghendem jar vñb sonst müssen wider heim ziehen: deshalben sieng er in an ernstlichen zühassenn / vñd vnderstünd sein rathschlag inn das werck zübringen / namlich wie er Vitouden an sich hennckenn möchte. Also Begeret er eines gesprech. Er hat auch dises leichtlich erlanget. Es ist zu Luscum auff den sechsten tag Jenner des volgenden jar diser landtag angestellet worden. Hiezzwischen seind Siemouiti des Fürsten auß Masau sün / wölcher in vorghendem jar abgestorben / zu dem König ghen Sendomirien kommen / vñd im nach gewonlichem Brauch den eyd gethon. Es ist auch in kurzen tagen ihres vatters Brüder d Fürst zu Warsau gestorbe. Als nun der Keyser mit sampt seiner haufffrauen Barbara / auch der König vñd Vitoudus ghen Luscum züsammen kommē / habend sie sich offentlich hören lassen das sie vber einanderen erzürnet gewesen / vorab so vil die Walachen angetroffen. Es Begeret der Keyser laut der Bündnuß das sie im hulffen die Walachey Beszwingen / vñd darnach mit einanderen theilten / dieweil die Walachen niemand recht treüw sein oder gehorsamen wellen / darzu erst kürzlich inn dem Türcken zug im kein hilff bewisen. Da sagt Vladislau er wölle solliches keines wegs gestatten / dann es seyend im die Walachen vom alter här vnderworffen: das sie aber dem Keyser yetz zümale nit zu hilff kommen / seye er selbs vñd nit die Walachen daran schuldig: dann in vorghendem jar seyen sie mit sampt den Reüssen erschinen / vñd habend vñb sonst müssen warten.

Also hat der Keyser an disem orth dem Vladislao etwas nachgeben. Er hatt aber heimlich vil anders mit Vitouden gehandelt: dann er hatt mit im ein Bündnuß gemacht / vñd im zügesagt er wölle in zu einem König krönen / damit er in an den König vñd die Polender reizen möchte. Dieweil nun Vitoudus ein stolz vñd ehrgettyg man / hatt er dises nit abgeschlagen: er sagt aber es wurde ihm keines wegs gebüren solliches hinder Vladislao anzunehmen. Deshalben hatt der Keyser vñ sein haufffrau Vladislau ganz listig vñd fründelich darumb angesprochen / vñd so vil zu wegen gebracht / das er solliches sein vatterland zu verehren nit abgeschlagen / wann der Polnische Rath darein wurde verwilligen.

Wie nun der handel für den rath kommen / vñd Vitoudus selbs gegen

Keyser vñd Pol
land landtag.

Vitoudus bege
ret ein König
zu werden.

würtig dises Begeret / darzu in eigener person inn dem Rath gefessen / also das ein yeder nit mögen frey sicher sein meinung anzeigen / hatt Fürst Albertus Jastremberg der Erzbischoff zu Gnesna ein lange umbschweyffen de red gebrauchet / vnnnd doch nicht eigentlich beschlossen. Nach disem hat Sbigneus Olesniz der Bischoff zu Cracaw geredt / sprechende: Es bederffe diser wichtig handel einer längeren deliberation vnnnd rathschlag. Er hatt auch des Vitouden fürnemmen inn dessen gegenwürtigkeit mit ernstlichen Worten bescholten: auff solliches hatt er inn der alten verträge vnnnd Bündnissen ermanet / wölche der König vnd er selbs vor ertlichen Jahren mit den Polen auffgerichtet / auch mit dem eyd bestätiget / in wölchem sie die Littaw zu Poland gethon: es seye einem weysen man / so mit ehren gar erfüllet / dise vnzeytrige ehrgettytigkeit ein grosse schand / wölche die Littawer vnnnd Polen inn groß jamer vnnnd noch wurde bringen: er solle bedencken das dises ein vergiffte suppen / vnnnd schedliche gab seye / wölche im der Keyser jr gemeiner feind angebotrenn: er thie auch dises nit darumb das er in verhören wölle / sonder das er ein zweytracht zwischen ihm vnd Vladislao möge anrichten. Dann so er inen / weil sie ander gefangen kein schaden mögen zufügen / werde er inen allerley jamer können zufügen wann sie vonn einanderen gesünderet vnnnd spennig seyend worden. Deshalbten solle er mehr bey im selbs der Polender vnnnd Vladislai grosse güt rath ermessen / dann des Keyzers neüwe vnnnd betrugliche verheissungenn.

Es seye diser nie vonn hertzen weder Vitouden noch Vladislai rechter fründ gewesen / sonder alle zeyt den eingangenen vertrag gebrochen / oder vnder dem schein einer fründtschafft etwas schadenn zugefüget. Zu disem seyend die Littawer / als sie aller dingenn gar arm vnnnd sich wider denn Teütschen Orden kümmerlichen beschirmen mögen / vonn dem Polen zu Bundsgnossen angenommen / auch dem Reich selbs berüffet worden / mit verachtung viler anderen gewaltiger vnnnd namhafftiger Fürsten. Nach disem seye durch der Polender waaffen vnnnd blüt der Creützbrüderer vn ersettigliche grausamteyt vonn iren heüpteren abgewendet worden. Also habe auch er selbs von König Vladislao das Herzogthumb Littaw vberkommen / vnnnd seine andere leipliche brüder darneben lassen sitzen. Zu letst seye es auch dahin gerathen das er nit allein für ein gespan vnd gesell inn dem Königreich vonn Vladislao angenommen / sonder das selbig allein verwalte. Er habe des Keyzers listigen rathschlag wol vorhin gewüsser: doch hette er nimmermehr vermeinet / das Vitoudus / wölcher mit besonderer weysheit begabet / dermassenn solte vonn ihm gefangenn werden.

Deshalbten solle er wider zu im selber kommen / vnnnd nit zulassenn / das sein ehliche namhafftigen rathen / so er bis zu diser zeyt begangenn / auch seines nammens ehliche gedechtnuß / durch eines anderen betrug der gestalt vermaßget werde. Als diser außgeredt / hatt Joānes Tarnawer der Pfalzgrane zu Cracaw ein ernstliche red gehalten / vnnnd Vitouden fürnemmen / wie vorhin Sbigneus / auch auff das höchst bescholten. Nach dem er außgeredt / hatt der ganz rath mit einhälliger erkandennß ihnen dise meinung gefallen lassen.

Wie nun Vitoudus nicht erlangen mögen / ist er sehr erzürnet vnnnd in großem griffgrammen hinauß getretten / tröwende / weil inen sein aforzderung nit gefallen / wölle er sonst sehen wie disem handel zu thün seye.

Nach

Nach disem ist der König vonn dem Rath bescholtenn/ das er also milt vnnnd leichtlich einen yeden glauben geben/ desgeleichen das er denn feind zü seinem vnnnd des ganzen gemeinen nutz in Poland dermaßen wütem ließe. Wann er sich nit hüten/ werde beschehenn/ das er durch dessen süße wort gefangenn werde. Auff solliches ist die Herrschafft ohn allen verzug vonn Lusco hinweg geschieden/ wölchenn der König in volgender nacht nachgezogen. Der Keyser ist ertliche tag bey Vitouden verharret: als er aber geförchtet/ es seyend die Polender vber in erzürnet/ vnnnd wurden im vileicht mit betrug züsetzen/ ist er wider in Vngerland gezogen. Es was Andreas ein Theologus zü Constantinopel auß dem Prediger Orden/ ein Apostolicher Hochmeister vnnnd des Papst Legat bey Lusco zü dem König vnnnd Vitouden kommen/ Begerende sie solten mit fridsamen rathschlägenn/ oder durch ein vertrag/ oder mit gewehrter hand verschaffen/ das die Behemen wider zü der Römischen Kirchen trätten vnnnd zü friden werend: dann dise warend dem Keyser gar vberlegen/ vnd hatten zü mehrmalen der ganzen Teütschen nation zeüg geschlagen. Zü disem habend sie die Schlesiën/ Weisßen/ Desterreich/ vñ andere vmbligende landschafft verherget/ vnnnd vnderstanden an sich zübringen/ also das Keyser Sigmund seinem tochterman Alberto dem Herzogen zü Desterreich/ dz land Merren geschencket/ damit er dises volck vor denn kägeren beschirmenn möchte: desgeleichen sollen sie Ziscam der Behemen blinden hauptman/ wölchen er nit mögen mit waaffen vberwunden/ durch vilfaltige verheissung auff sein parthey bringē. Es hatt aber diser Legat nicht mögen außrichten/ dieweil der König vñ Herzog nit wol mit einanderē zü friden gewesen. Hiezwißchen habend die schmeichler/ mit wölchen der Fürsten hoff mehrtheil erfüllet/ Vitouden angereizet/ er solle mit seiner angefangenen sach fürfaren.

Deshalben hatt er Gastouden den Pfalzgrauen zü Vilna/ vnd Kom buden seinen Marschalck zü Dracoren an den König vnnnd fürnempften Herren in Poland gesendet/ wölche in grosser anzaal zü Corcin bey dem König zusamen kommen/ damit sie Vitouden rathschlag verhindernen möchten. Der Legaten letzter beschluß ist gewesen/ es wölte Vitoudus ein König sein/ es were recht den Polenderen lieb oder leid.

Auff solliche Legation vnnnd werbung hatt man Bischoff Sbigneum/ vnnnd Niclaus Michalouien den Pfalzgrauen vonn Sendomirien abgefertiget/ wölche Vitouden inn nammen des Raths ein antwort bringen solten. durch dise ist er der Bündnuß vnnnd des eyds ermanet/ darzū gewarnt worden das er vonn seinem freuelen vnnnd schedlichen fürnemmen solte absthen: dann wann er also fürfaren/ wurden die Polender vndersthen mit gewehrter hand seinen anschlegen zü Begegnen. Es hatt aber Vitoudus alle schuld auff den König gelegt/ sprechende/ er seye von disem darzū getrungen worden/ ob er sich wol ernstlichē darwider gesetzt. hiemit wurde es seinen ehren sehr vbel ansthen/ wann er den handel ein maal angefangen/ vnnnd auß liederlichen vsachen daruon solte lassen. Deshalben hat er von seinem fürnemmen nit wöllen absthen/ sonder durch sein boetschafft vonn dem Keyser ernstlichenn erforderet/ er solle seiner zusagung genügt hün. Zü disem reizet in auch der Teütsche Orden an/ wölcher keinen anlaß vbergangen/ damit sie auch in zeyt des fridens denn Polenderen etwas schaden kenden zü fügen. Deshalbenn habend sie mit Vitouden ein Bündnuß vnnnd vertrag gemacht.

Polender vnnnd
Vitoudenn ge-
sprech.

Nach dem dises Bey den Polenderen außkommen / vnnnd ertliche Brieff vnd Botten nidergeworffen worden / seind die Herren auff vnser frauwen geburt tag Bey Sandomirien zu dem König zusamen kommen: dan der König was an de gemeldete fest gern an disem Orth / wie hargege an vnser frauwen himmelfardt zu Dislitz. Also habend sie abermalen erkeñet / man solle ein andere Botschafft zu Vitouden senden / wölcher Obersten wider der Bischoff Sbigneus vnnnd Joannes Tarnanwer der Pfalzgrane zu Cracaw gewesen. Disen ist besolhen worden / wann sie Vitouden gemüt nit anderst vnnn seinem fürnemmen köndte abwenden / sollend sie im das Reich inn Poland / mit Vladislai verwilligung anbieten / damit weil er des Reichs also begirig / er solliches vil mehr von den fründen dan vnnn den feinden entpfienge. Ich kan aber nit eigentlich wüssen / ob sie verhoffet durch ein solliches groß erbieten Vitouden zu erweichē / dieweil sie in durch kein ercürwort mögen vnnn seinem fürnemmen bringen / oder ob inen recht ernst gewesen / damit sie disen grossen vnfaal / so mit verderbung des vatter lands vorhanden / möchten vnnn inen abwenden.

Vitoudenn das
Reich angebot-
ten in Poland.

Es hatt König Vladislai nit also ein hochmütiges hertz vnnnd hof- fertigen geist / zu disem was im sein erster verstand vnd mannlich gemüt (wie klein dise gewesen) durch das alter vnnn tag zu tag abkommen / vnd fast gar erloschen / also das er seine abghenden krefftten vergessen / vnd nit vngern dem Vitouden / so vil ein höheren verstand vnd dapfferer gemüt gehabt / das Reich vbergeben / vorab weil er dessen voll worden vnnnd gar ermüdet gewesen. Zu disem hat er kleine kinder / so das Reich zuerwale vntuglich warend: er verstünde auch wol das sie mit der zeyt selbs würdē an das Regiment kommen / dieweil Vitoudus keine kinder gehabt. Dan es was Vitoudus schon zu dem achzigesten jar komen. Hiezū diener auch das der mehrtheil Herren in Poland dem Vitouden sehr geneigt / wölche er durch sein freygebigkeit an sich gehendet. Es hatte auch Vladislai ein lange zeyt dessenn rathschleg gebrauchet / vnnnd durch sein nachlässig- keit dessenn autoritet hochgemehret / also das sie in mehr dann den König selbs verehreten. Dise angenehme red hette des Vitouden hertz / wiewol es ganz erharter / erweicher / wann nit ertliche Polnische Herren mehr von wegen ires eigenen nutz dann zu gütem dem vatterland / damit sie durch jr schmeichlen dessenn freygebigkeit gegen inen mehrerē / in heimlich durch jr Botschafft ermanet / er solte inn seinem fürnemmen fürfaren. vnnn dis- sen hatt er auch verstanden / ehe dann die Polnische Legaten vorhanden / was sie im anbieten wurden. Deshalbenn hatt er disen geantworte. Er wölle nit also bosshafftig vnnnd vnuerschampt sein / das er Vladislai vnderstande seines Reichs zu beraubē: doch beduncke in / weil man disen handel angefangen / vnnnd solliches Bey allen völkern vnd Fürsten außkom- men / wurde es im schandlich vnnnd vbel ansthen / wan man solte darnon lassenn / vorab weil Vladislai dises an in gebracht habe. Er wölle niche wider die Polender vndersthen / sonder wann man dise mit krieg vberzie- hen / mit allem ernst vnnnd vndersthen den selbigen von inen abzuwendē. Weil die Legaten ertliche tag an disem orth beliben / ist vnnn dem Keyser dem Vitouden ein Tract zugeschicket worden / wölcher gar künstlich ges- machet / zu einem zeichen der bündnuß. es ist auch vnnn im der eyd erforde- ret / damit er durch ertliche gewüsse artickel den Bunde halten solte. Er hat aber gesagt er wölle disen Tracten für ein freygebe schencke / vnnnd nit zu einem zeichen oder pfand der bündnuß annemmen. Er hat auch gar kein eyd

eyd gethon/dieweil er die Rüniglichen Legaten geförchtet/wölche in grofsem eyffer vnd ernst mit jm gehandelt:doch hielt Sbigneus vil ernsthaffter vnnnd dapfferer dann sein mitrgefell an. Deshalbenn ist der selbige von Vitouden reichlich verehret worden / dieweil er einweders vermeinet es were jm diser etwas günstiger/oder damitt er die zwen an einanderen hezget.er hatt auch dem Sbigneo truglichen verwissen/das er allein vnderstanden sein fürnemmen zü verhindernen/so doch der Tarnauwer sein mitgefell nit darwider gewesen. Dieweil aber Sbigneo des Tarnauwer glauben vnnnd auffrechtigkeit wol bekandt/hatt er vnuerzugenlich geantworet/wann der Tarnauwer darein verwilligen/so wölle er jm dises auch gefallen lassenn. Also hatt der fromb vnnnd auffrechtig man des Vitouden scheltwort ehlich vnd wol widerlegt. Es ist aber nicht dester minder von seinem fürnemmen nit abgestanden.

Weil sich dise ding verlauffen seind die Polnische Herren mit den Vngaren der sachen eins wordenn/das sie einem bestimbten tag vnnnd orts zusamen kommen/vnnnd vonn irer Rünigin fründtschafft zü erneüwerenn/wölche zü mehrmalenn gebracht/handlenn/solten. Es seind aber die Vngarenn weder an disem noch an folgenden tagenn erschinen. Hiezwischen hatt der Rünig alles versüchet / damit dem Keyser sein rathschlag den Vitouden zü krönen nit von stat gienge. Deshalbenn hatt er auch zü dem Papst gesendet/vnnnd sich erklagt. Also hatt der Papst disen beyden geschriben/vnnnd sie vonn irem fürnemmen abgemanet. Wie aber Vladislaus verstanden/wohin des Keyfers vnnnd Vitouden rathschlag vnnnd fürnemmen/desgeleichen dise neüwe bündnuß mit dem Teütschen Orden inn Preußen vnnnd Lyffland dienstlichen were/hatt er in volgendem jar als man zalt noch Christi geburt/vierhundert / vnnnd treysig zü Jedlin einen landtag geschriben:dises dorff ligt inn der Radonier landtschafft/vnnnd ist allein durch das geiege verrümpet:dises beschach darumb damit er durch seine gütrath der Polender geneigten wil an sich vnnnd seine kinder hencket/desgeleichen das sie einē auß seinen sünen/wölchen er harnach nennen/bestätigen solten:deshalbenn hat er der alten Rünig vñ Fürsten immuniteten vnd freyheiten jnen bestätiget. Der Ritterschafft hatt er gar vil nachgelassen/auch ertliche dem geistlichen stand/vnnnd ein theil den Burgeren vnnnd gemeinen baurman / wölchen er ertlich triburen vñ beschwerden hingenommen. Es warend auch mehrtheil dise artickel dazumalen beschlossen:man solle alle ehliche ämpter der Oberkeit /in Geistlichem vnnnd weltlichem stand / allein den einwoneren in einer yeden landtschafft vertreüwen/vnnnd deren keins yemand verheissen/es were dan vorhin ledig worden. Die landuogteyen solle man keinem so auß Fürstlichem stammen erbozen/oder ein außländischer were vertreüwē. Es sollend die Kirchen vnnnd Clöster mit sampt iren fastuögten/vonn den tributen vnd jährlichen steüren gefreyet sein:die Ritterschafft solle on alle besoldung des Reichs grängen für sich selbs beschirmen:wann man sie aber außserthalben des Reichs grängen wurde zü einem zug verordnenn/solle man einer yeden Glenē fünff marck zü einer besoldung erlegē. Wan sie auch ongefehr dises entpfangen/vnd in zweyen jaren nit hinauß gefieret/sollend sie harnach nit schuldig sein das gelt wider harnach zü geben. Wann mann inerthalben des Reichs grängen ein schlacht gethon/ sollen die gefangenenn vonn dem Rünig erlediget werden.außerthalben den grängen aber solle man jnen alle entpfangene kosten vnnnd schaden ersetzen. Die gefangene

Polender freyheit gemehret.

feind sollen deren Knecht sein/vonn wölchem sie gefangen worden: doch solle der König für ein yeden gefangenen disem so die gefangen/wann es de selbigen gefallen/zwen gulden erlegen. Es solle der König kein andere Münz schlagen/dann wie es dem grossen rath gefallen:der Ritterschafft Bauern vnnnd vnderthonen sollend vonn allem Korn oder gele tribut/auch vonn aller fröning/arbeit/oder anderen beschwerden/so sie dem König zu leisten schuldig/gefreyet sein/außgenommen den pflug zoll/von wölchem vorhin meldung beschehen. doch sollend auch die Schultheßen oder Meyer inn dörreren/dergleichen die Burger/so das feld bauwen/inn disem zoll ledig sein:also auch die gartner/müller/vnd wirt/wölche ein kleinen ackerbaw habend:man solle fürthin kein Adels personen on verhörrer sach weder fahen noch straffen/außgenommen den diebstal/Brand/willigen todschlag/junct frauwen oder ehrlichen weyber schwecher/vnnnd mörder:also auch wölche nit wöllenn Burgschafft geben/oder dises nit zu thun vermöchten. Es solle auch der König keinen vonn der Ritterschafft sein gürt nemmen/es seye dann vorhin durch den Richter mit vtheil erkannt.

Es solle der König niemand die Scheidleüt abschlage/wölche die grängen vnnnd landmarchen auftheilen/vnd persönlich zu gegen sein sollen. Wann die partheyen/weil der gespan noch an dem Rechtenn hanget/sich mit einander gürtlichen vertragen/solle man kein straff an dem Rechten jnen weytrer abfordern. Wann auch die partheyen etliche straffen verfallen/solle der König für sich selbst/oder durch seine anwalten solliche erfordern/vnd sie niemand schencken ein zuziehen. Es sollen die geschworene Notarien an dem Rechten selbst zu gegen sein/auch ihnen kein statthalter zugelassen werden/es seye dann höchlichen vonn nöten:dises sollend auch vor dem Richter bezeugen das sie ehrlich leüt/vnd eines erbaren wadel seyed. Die Reüssen sollend in gleicher gerechtigkeit mit sampt den Polenderen sthen/allein den haber zoll außgenommen/wölcher Vladislao Bey seinem leben beleiben wurde. Es sollend auch die Cuiavier vnnnd Dobruiner nach zehen jaren/disem haber zoll halben/zü ewigenn zeiten gefreyet vnnnd ledig sein.

Vladislai sun
zu einem König
angenommen.

Dises hatt ihnen der König dazumalen offentlich vergönnet/auch mit Brieff vnnnd sigel bestätiget. hargegen hatt man im wider zugesagt man wölle im seinen einen sun/wölcher der geschickter zu de Regiment sein wurde/zü einem König erwehlen:wann auch diser erwachsen/vnnnd allen stenden der vorgehenden Königen freyheit vnnnd gürtath/offentlich bestätiget/solle er gekrönet werde. Es hatt auch ein yeder in disem ländtag sein treuw vnnnd glauben verpfendet/er wölle disen für ein feind halten/wölcher der gemein erkandnuß widersthen/oder etwas vnruw vnnnd lerman in dem Reich anrichten/oder sonst einen bündtschü auffwerffen/oder den kaiserren oder irem falschen glauben wurde anhengig sein.

Dises alles ist auch harnach ein klein vor des Königs tod auff dreyenn landtagen vonn dem Adel vnnnd Herrschafft wider erneüweret worden:namlich zu Posnaw/Breßten vnnnd Dobrin. Ich feind auch das eben zu diser zeit des Königs Brieff/so vorgemeldet/geschriben worden. Nach disem hatt man auß den selbigen landtagen abermalen Legaten zu Vitouden abgefertiget/namlich Bischoff Sbigneum zu dem dritten/vnd Nicolaus Michalhoffer zu dem anderenn mal/wölche vonn wegen des Königs genug thun solten.

Dann

Dann es beklagte sich Vitoudus er were von dem selbigen Bey dē Bapst vnnnd anderen Chriſtenlichen Fürſten verkleinert worden: demnach ſolend ſie in wider der Bündnuß erinneren vnnnd auff den rechten weg bringen: dann als diſer verſtanden abzũfallen/ hatt er im ganz Littaw von neuwem ſchweeren laſſen/ vnnnd die vmblygenden ſchlöſſer bey Poland befeſtiget: der geſtalt ſthet es vmb die ehrgewyrtigkeit/ das ſie gar kein zeil haben/ wann man jren den zaum zũ lang ghen laſſen. Diſen hatt Vitoudus ein gute antwort geben/ vnnnd angezeigt/ er volbringe ſolliches mit etwz neuwes zũ vollbringen/ ſonder ſeine ſachen wol zũ beſtätigē/ damit er nit vnuerſehenlich von dem feind vberfallen wurde: dann er habe vernommen wie die Behemen von dem Künig begeret/ er ſolle ſie laſſen mit einem zeüg durch Poland inn Preußen vnnnd Littaw ziehen: wölches im auch der Künig wider den vorghendē brauch verborgen vnnnd hinder gelten habe.

Nach dē d Künig verſtandē/ dß Vitoudus keines wegs mögē von ſeiner fürnemē abgewendet werde/ vnd auch hiemit vernommen/ das der tag ſo zũ der Krönung beſtimet/ namlich der ſibenzehende Augſtmonat ſich hār zũ nähere/ hat er Joanni Ciarnicouer dem vndercammerer zũ Poſnaw einem Edlen dapfferen man beſolhen/ er ſolle bey den Polniſchem vnnnd Sachſiſchen grängen/ da dann der ſelbig vil ſchöner fleckenn gehabt/ auff deß Keyſers vnnnd Vitouden bottſchafft/ ſo hin vnnnd wider durch Preußen gereiſet/ gut acht haben/ vnnnd die ſelbigen nider werffen.

Es iſt diſer handel dem Ciarnicouer wol gerathen: dann er hat Baptiſtam Cigallen einem Doctor der Rechten von Genua/ vnnnd Sigmund Rothen auß der Schleſien/ ſo von dem Keyſer zũ Vitouden gezogen auff gefangen/ erſüchet/ vnnnd vnbedacht wider lauffen laſſen: die brieff aber ſo er jnen genommen hatt er eylend zũ dem Künig gebracht. Diſe warend darumb abgefertigert/ damit ſie Vitouden allenn zweyffel hinnehmend.

Keyſers botten
ſchafft niderge
worffen.

Dan diſer zweyfflet ob der Keyſer/ oder wie man gemeinlich ſagt der Römiſch Künig/ wölcher die Keyſerliche Cronen von dem Bapſt mit entpfangen/ gewalt hette einen neuwen Künig oder Künigreich zũ ordnen. Hie mit ſolten ſie im auch brieff zũfñren in wölchem Littaw zũ einem Künigreich/ vnd Vitoudus zũ einem Künig gemacht.

Demnach auch verheiſſen das andere Legatenn im auch bald die Küniglichen Cron zũ bringen wurde. Sy hatten auch etliche andere beſelch von dem Teüſchen Orden inn Preußen vnnnd Lyffland Bündnuß wider die Polender.

Als der Künig diſes verſtanden/ hatt er den Ciarnicouer nach ſeinem verdienſt reichlichen begabet/ vnnnd im auch vil gröſſere ding zũgeſagt/ vnnnd jhn wider heim geſendet/ damit er die ſtraaßen fleißig verlegenn ſolte.

Dann es verſtanden gar bald der Teüſchenn/ Behemenn/ vnnnd Vngaren vollmechtige bottſchafft/ mit der Küniglichen Cron von dem Keyſer zũ dem Vitouden zũziehen.

Als aber Ciarnicouer durch krankheit verhindert/ vnnnd diſer ſach nit mögenn obligenn/ hatt ſich der ganz Adel inn gröſſerem Poland/ mit ſampt Sendiuoto Oſtorogo dem Pfalgrauen vnnnd Landuogt/ auch Dobrogostenn Samotulienn vnd dem Caſtellann zũ Poſnaw/ vnnnd

Jarando Brugenien dem Pfalzgrauen zu Vladislauen iren Obersten/ on allen anderen Befehl/ gewaffnet/ ire zeichen lassen fliegenn/ vnnnd sich bey Curagora inn den wald g elegeret. sie habend auch hin vnnnd wider ire kundschafft vnnnd zusatz außgesendet/ damit dise bis zu dem grossen Teüt schen meer zugend vnd alles erkundigeten: dann sie warend bereydt auch mit einem vil grösseren zeüg ein treffen zu thun/ damit frid vnnnd einigkeit in dem vatterland erhalten. Es warend die Legatē schon für Franckfort/ so an der Oder gelegen/ hinaus gezogen/ als sie vernommen das alle paß vonn den Polenderen verlegt worden: wie sie nun zwen monat vmb sonst gewartet/ vnd sich nit dörfen in gefahr begeben/ seind sie wider hindersich zu de Keyser zoge. Es seind aber die Polender nicht desterminder mit irer wacht fürgefare. Als diser handel de Teütsche Orden argwenisch wölche ire rathschleg vnnnd fürnehmen wol gewüßet/ hatt Paulus Rüssdorffer jr Hochmeister zu jnen geschicket/ vnnnd sie fragen lassen/ ob man sie für fründ oder feind haltenn solle: da ist ihnen geantwort/ es gange sie nicht an/ wann die Polender innerthalben iren grängen gewaffnet/ vñ zu iren sachen soig tragend. Wann sie anderleut bekriegen/ wöllen sie dissen vorhin iren absagbrieff zuschicken.

Vitouden listiger rathschlag.

Wie Vitoudus dises innen worden/ hatt er es höchlichenn für vbel gehalten: doch hatt er seinen schmerzen bey den gesten/ wölche er zu disem pöp geladen/ fleysig vertrucket/ vnd dise bis zu end des Herbstmonat bey sich behalten.

Dises warend des Teütschem Ordenn beyde Hochmeister inn Reüssen vnd Lyffland/ mit sampt den fürnempsten Commentheür: demnach der Moscouiten/ Tauerenserren/ Odionienserren/ Reüssen/ vnd Tartaren Fürsten vnnnd Obersten. Zu diser zeyt hatt Vitoudus ongefahr ein böses hüzig geschwär auß kümmernuß oder anderen vrsachen bekommen. es ist im aber hiemit an seiner ehrgedytigkeit nicht abgangen. Dieweil er aber gar kein hoffnung hatt das er wider Vladislai vnnnd der Polender willen etwas inn disem handel möchte aufrichtet/ hatt er im fürgenommen die sache auff einanderen weg anzügreyffen/ wölche er mit gewalt nit mögen inn das werck bringen. Er wüßet wol das er Vladislau leichtlich dahin erbitten möchte/ wann er disen inn Littauw gebracht/ wölches land der König vonhergen zu sehen begeret. Wann auch vileicht ertliche Polnische Herren mit im kommen/ wölte er dise auch mit fründlichkeit/ oder gaben/ oder auch zu lest mit forcht auff sein seyten bringen. Deshalben hat er seinen Legaten zu Vladislao abgefertiget/ vnnnd sich allerdingen halben entschuldiget: er zeigt im auch an er habe alle gedanken von dem Königreich fallen lassen. Deshalbenn lade er den König inn das land Littauw zu dem geiegt. Es wolte der König in Littauw ziehen. Es waz aber des Vitouden ladung vnd sein schnelle enderung der Herrschafft so bey Vladislao zu Lublin gewesen argwenisch: dann sie erkandten dessen art/ vnd hochmütigen geist/ bey wölchem ein hartneckigkeit vorhanden. Deshalben gedachten sie wol es gieng dise mit betrug vmb/ vnd verhofften nicht destervweniger/ es möchte dessen gemüt durch des Königs gegenwertigkeit vnnnd liebliche reden verbesseret werden.

Deshalben hat man ertliche Herren mitt dem König gesendet vnder wölchen Bischoff Sbigneus gewesen/ wölches weysheit nit mögen betrogen/ noch sein auffrechtigkeit mit gaben bestochen/ noch sein standthafftigkeit vonn Vitouden gebogen werden.

Zu diesem wurde er vom Vladislao geehret / also das er nit bald etwas wider dessen rathschlag thun wurde. Dises wüßte Vitoudus alles wol. Deshalb als er den König vñnd alle anderen Herren / so mit im kommen / zu außereß bey den Littauwischen grängen fründtlich vñd freygebighen empfangen / hatt er allein auff Sbigneum gar kein acht. Nach dem sie ghen Vilna kommen / hat Vitoudus angefangen bey dem König an zühaltten / er wölte im die Königlichen Cron nit vergönnen. Da zeiget im der König an / es wölte im nit gebürē / weil die Polender darwider wovend. Es seye im auch darumb Sbigneus / als er wölten inn Littauw ziehen / für ein geferdte zugebē worden / damit er nicht wid des selbigen rathschlag vollbrechte: darumb müße man bey disem anhalten / vñd sehen wie man in gewinnen möchte.

Deshalb hatt Vitoudus etlich zu Sbigneo geordnet / wölche disem in seinem nammen bitten vñnd mit vil verheißungen beladen solten / das er nit allein im seine ehren verbönnen wölle. Wann er aber nit wölle von seiner meinung absthen / solle er sehen wie Vitoudus bey seinem ehrlichen nammen beleiben kinnen / vñnd doch ein zeytlang dergelichen thun / als wann er die Krönung wölle lassen einen fůrgang haben. Als bald diser die Cronen empfangen / wölle er sie wider vom im legen. Wan er aber hartneckig sein / vñd im solliches auch nit zulassen / wölle im Vitoudus für ein feind halten / auch mit händ vñnd füßen helfen / das er von dem Bistum abgesetzt werde / wie vorhin Petro Wißen auch beschehen. Es beleib aber Sbigneus zu disem allem vn beweglich / vñnd ließe Vitouden wider an zeigen.

Sbignei stand-
haftigkeit.

Es beduncke in / Vitoudus seye der Königlichen Cron vñnd aller ehren wol würdig: er möge aber solliche nit vberkommen / er wölle dann wider die Bündnuß vñd seinen eyd handeln: deshalb wölle er im rathen / das er diser nit weyter Begere / dieweil im die selbige nit zu ehre / wie er vermeinet / sonder zu höchster schand vñnd ewiger vñehr dienstlich / darzu gewüßlich Poland vñnd Littauw bald in verderbnuß bringen wurde. Die mit solle er auch gewüßlich versthen / das im der Keyser vñnd Teütsch Oeden dises nit vom seiner ehr wegen rathen / wölches eben so wol der Littauwer als der Polender angeborne feind / sonder das dise zwey völker / wölche bißhär fründtlich zusamen gehalten vñnd inen beschwerlich gewesen / durch burgerliche vñnd innerliche krieg sich selbs schwächen / oder gar zu nichten machen. es rüme sich der Keyser gemeinlich / er wölle zweyen hünden ein Bein fürwerffen / vmb wölches dise beyd biß zu ihrem tod kempffen sollend. Deshalb solle Vitoudus seiner vnbedachten vnzeytlichen ehrgedytigkeit ein maas setzen. Es wölle seiner weyßheit vñnd hohen alter nit gebüren / dieweil er yetz fast auff d grüben gange / auch keine kinder habe / wölche er sein Reich verlassen / dz er also begirlich wid recht vñ Billigkeit darnach stelle. So vil sein person beläge / werde er wed durch Bitt erweicht / noch durch gaben bestochen / oder mit tröworten mögen erschreckt werden / das er in disen handel verwilligē können: Es seye im der glaub / tuget / vñd das vatterland vil lieber / dan Vitouden gunst / gnad / vñ alle schätz. Diezwischen verwunderet er sich gar sehr / das er von Petri Wißen absetzung meldung gethon / wölches doch on seinen vñ des König schand nit beschehen möge: doch fürchte er dises gar nit: es seyend yetz andere zeyt / vñnd nit also groß vnruw vñd Bosheit / desgeleichen nit so vil ehrgedytiger leut vorhandē / wölche mit Blindē begirdē noch dē Bistū stellen.

Er

Er wölle auch zu gutem dem vatterland / wölche seiner treuw disen ganz gen handel befolhen / sich nit allein seiner ehren sonder auch leib vnnnd güte halben in gefahr begeben: damit dises seiner grossen hoffnung nit betrogē werde. Dergestalt antwortet Sbigneus: ab wölchem sich Vitoadus sehr verwunderet.

Vitoudi absterben.

Hiezzwischen name Vitouden krankheit vberhand / also das diser an seinem leben verzweyfflet / auch alle gedancken zu dem Reich fallen lassenn. Dann er rüfset sich zu sterben / wie einem Christenlichen Fürstenn gebüren will. Als aber der König verstanden / das diser nit mögen länger bey leben beleiben / hatt er Sbigneum vnnnd die anderen Polnischen Herren wider hindersich in Poland abgefertiget / dieweil er vermercket / das er seine Brüder Smitrigellonem in diser gegenwürtigkeit / nit möchte zu einem Herzogen in Littaw verordnen / wie er im aber fürgenomen hat. Wie Sbigneus hinweg gescheiden vnnnd in Juliana des Vitouden hauffrau geworben / er solte iren schatz vnnnd hauffrath mit im hinweg fieren / vnnnd behalten / damit sie ir narung hette / wan sie bey leben beleiben wurde. So sie aber vileicht auch sterben / das er disen zu dem Göttliche Kirchen brauch verwende / hatt er iren nit wöllen willfaren. Als aber Vitoudus vermercket / das im seine krefft angefangen ab züghen hat er sich mit den heiligen Sacramenten lassen versehen / vnnnd bezeüget er wölle sterben / wie einem frommen Christen zustande: er hatt auch hiemit von Vladislao begeret / er wölle im alle vergangene thaten verzeychen / vnnnd ihm die Littawer lassen befolhen sein / auch seine sachen vnnnd vbergabungen nit zu nichten machen. Nit lang harnach hatt er zu Trozen den geist auffgeben / als er etwas vber das achzigest jar kommen. Er was ein dapfferer verstandiger Fürst / so in allem seinem leben keinen wein sonder allein wasser getrunckē. In der speys was er gar mäßig / vnnnd hatt kein zeyt lassenn vngeschafft für vberghen / also das er auch ob dem tisch die vrtheil gefellet / vnnnd denn Legaten antwort geben. Sonst was er den weyberen zu vil ergeben: gegē dem ausländischen was er freygebig. sein volck aber behielt er mehr durch forcht / dann wolthat in gehorsamme. Er hatt ein zimliche länge / vnnnd rassen leib. er schar auch gemeinlich seinen barte ab / wie mann in dann noch auff heüctigē zu Trozen mit beschorenē backen gemaler sicher. Diser Fürst hatt gemeinlich im brauch / das er seine Vögte vnnnd schaffner / wölche mit rauben an iren ämpteren reich worden / von iren güteren gestossen vnnnd dise für sich selbs behalten. wann solliches Beschehen / setzet er sie wider in ir vorgehende ehren ämpter.

Von

Ende des neünzenden
Buchs.

2 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkereu vrsprung/

namhafftigen Historien/Regiment/vn Ritters-
lichen thaaten/das zwenzigste
geste Buch.



Nach dem Vitoudus gestorben/ warend die Herrschafft inn Littaw vnd Reüssen in grossen sorgen: wie es mit inen erghen solte. Es was wol Contributs des Vitouden Brüder noch vorhanden: doch was er dïsmalen nit zü gegen/ sonder hatt sich sels bey den Behemen zü einem hauptman gebrauchen lassen. er hat auch bißhär noch kein namhaffte ehliche tath in Littaw volbracht. Zü disem wz Suitrigello des Königs Brüder so Vitouden geförchtet/ vnd ein klein vorhin zü Keyser Sigmund geflohenn/ vnnnd demnach mit Vitouden erlaupnuß wider in Littaw kommen/ ein vnüger/ vnnnd zornmütiger man / wölcher doch durch sein freygebigkeit viler menschen gemüter an sich gehencket. fürnemlich aber warend im die Reüssen günstig / vermeinende/ er were irer sect gar nit zü wider: sie wüßeten aber nit wie der König gesinnet/ bey wölchem die ganze verwaltung in Littaw gestanden. Nach dem sie aber vermercket/ das im diser heimlich fürgenommenn dem Suitrigellonem das Herzogthumb inn Littaw zü vbergeben/ habend sie angefangen disem mit hauffen zü zelauffen/ vnnnd iren geneigten willen anzüzeigen / also das es angefangen sehr weyt vmb den König zü werden. Auff solliches ist Suitrigello mit einem grossen volck Beleydet ghen Vilna kommen/ damit er Vitouden den leibfaal hielte: als er auch durch der menschen gunst stolz worden/ hat er das schloß Vilna/ Trocen / vnnnd an anderem fürnemem orte eingenommen / vnnnd sich on des Königs authoritet angefangenn für ein Fürsten zü halten. Nach disem ward er von tag zü tag hochmütiger/ vor ab als die schmeichler das feur (wie man sagt) erst recht angeblasenn / also das er aller fründtschafft so im der König bißhär bewisen/ darzü der Brüderlichen liebe gar vergessen/ vnnnd den König vnderstanden schmächlich zü halten.

Suitrigellonis
geberden.

Er hübe im auch sein alte gefangenschafft wider auff / sprechende: es se ye yetz die zeyt kommen/ in wölcher er sich genügsam an im rechen möchte. Also sprach er auch den Polenderen/ so bey dem König gewesen / feindlichen zü/ vnnnd ersüchet alle brieff/ so von dem König inn Poland / vnnnd wider auß Poland zü dem König gesendet wordenn/ vnnnd brach die selbigen auff. Deshalbenn ward der König mehr ab dessen vnfinnigkeit vnnnd freuelkeit dann ab seiner gefahr bewegt/ vnnnd vnderstünd dessen zorn vn hochmüt/ so vil vnnnd im möglich/ durch sein miltigkeyt vnnnd güt ab zü stellen.

Wie mann nun vermeinet es were diser wider begüetiget/ hatt sich ein neüwer handel zügetragen/ ab wölchem er abermalen sehr erzürnet. Die fürnempsten Herrē in Podolia/ nällich Paulus der Bischoff zü Camenen wölcher

Podolier nam-
haffte tath.

wölcher wol auß schlechtem stammen erbozenn aber doch ein dapffers gemüt gehabt/dennach Risco Kerdeins/Theodoricus/Michael/vnd Mir filio/drey Brüder so Buciazen geheissen/vnnd Crussina Galouer/nach dem sie eyland Vicouden absterben vernommenn/habend sie Doigertum den Pfalzgrauen zu Vilna/wölcher das land Podolia in Vicoudi nammen geregieret/vnnd noch aller sachen vnwüssend gewesen/zü einem gesprech berüffet/vnnd gefangenn.auff dises habend sie die schlösser Camenetz/Smotritz/Scala/vnnd Cieruonigrod eingenommen/vnd also leichtlich das gang land Podolien in irem gewalt gebracht/damit sie dises dem König vnnd den Polenderen wider zühanden stelletenn/auff das er fürchtin nit mehr inn der Littauwer gehorsamm sein müste.Nach dem Suitrigello dise rath vernommen/vnnd er vom natur stolz vnnd zornmütig gewesen/grußgrammet er wider den König/ fieng auch an disem vnd den Polen vbel zureden/vnnd treüwer disen/so zü gegen gewesen/ offenbarlich die gefendnuß oder den tod/also das sie alle tag vnnd nacht vmb den Königlichenn hoff wachen müssen. Es hatten auch die vnseren hertz genüg/wiewol iren wenig warend/sich vnd den König zü beschirmen/darzü den Suitrigellonem zü vberfallen vnnd vmbzübingen.Dieweil aber der König im eintrweters geförchtet/oder Suitrigellonen inniglichen geliebet/oder vileicht lieber gehabt daß Littauw mehr weder Poland auffgangen vnnd zügenommen/hatt er Suitrigellonen ohn yemand rathschlag das land Podolia halben verwilliget.doch hatt im diser mit sampt der Herrschafft inn Littauw zugesagt/sie wöllend dises de König bey güter treüw wider zühanden stellen wann die Polender vnnd Littauwer der sache nit müchten eins werden/vnnd dennach nit mehr sein ansprach fordern vn aufffieren.Deshalben hatt er Zaclizen Tarlonen der sache halbe mit Brieff vnd Befelch in Podolien abgefertiget/damit der selbig das land Michael Baba einem Keüssen in Suitrigellonem nam einraumenn vnnd vbergeben solte.

Liebe des vatterlands,

Es hatt die juger in Poland/so vnder des Königs geferdten gewesen/disen handel sehr vbel für gütr:vnnd fürnemlich zwen Edler jüngling Andreas Tencinius vnnd Nicolaus Dreutz der Custos zü Sendimirien/wölchem der König seinen bittschier ring(als der Canzler vnnd Vicekanzler nit vorhanden)vertreüwer hatt.Dise warend auß liebe des vatterlands bewegt/das sie Michael Buciazen/so Camenetz ingehabt/geschriben:es seye der König durch die höchste noth gettungenn/das er das land Podolia müssen dem Suitrigellonen vbergeben.Wann er aber dem gemeinenn vatterland vnnd auch seinen ehren wölle gütes gönnen/solle er nit allein dem Königlichenn Befelch nit gehorsammenn/sonder auch Zaliciam vnnd dem Baba in gefendnuß legen.Dieweil aber Suitrigello alle Brieff ersüchet/vnnd man dise nit öffentlich tragen mögen/hatt man sie züsammen gewicklet/vnnd wach darumb gethon/als wann es ein kergen gewesen.Dise haben sie des Zaclica Büben geben/so aller dingen vnwüssend/vnnd im ein drinckgelt geschencket/damit er sie wann er ghen Camenetz kömen von stund an Buciacio dem landuogt vbergeben/vnnd ihm hiebey anzeiget/wann er nit wölte jeren/solte er ihm mit sampt der statt Oberkeit dise kergen lassen ein schein geben.

Wie nun diser Büb alles mit fleyß auff das treüwlichst außgerichtet/hatt sich Buciacius verwunderet/was er durch dise kergen vnd zweyffelhaftigen Befelch versthen solle/vnnd hiemit wol mögen argwonenn/das
nitte

nicht gar nichts an der sache seye. Deshalben hatt er das wach darab gebrochen/die briefe erfunden/auch Taclicam vñ Dabam in gefencknuß gelegt. Weyl sich dise ding inn Littaw verlauffen/seind zu lest die Polen innen worden durch Joannis Olesneg des Marschalcks anzeigung/welcher tausent sicken Silbers vnd etliche andere gaaben/so Suirigello nach der vereinbarung dem König geschencket/auf des Königs Befehl sollenn inn den Polnischen schatz legen/wie es vmb iren König stande. Es vermeinet auch menigklich/es beschehe im erst recht/was widerwertiges im züshanden stiesse. doch erkennen sie wol das es ein andere zeyt erforderet vber in zü zürnen vnd zü beschelten. Deshalben habend sie inen fürgenommen/sich on allen verzug zü berathschlagen/wie man in erledigen möchte. Dazumalen regieret die pestilenz in ganzem Poland. es seind aber nichts dester minder die Landtsherrn ein gute zal auff den Landtag gen Warta zusammen kommen/wellichen man an dem sechsten tag Decembris angesehen.

Als man sich von dem handel fleysig berathschlaget/hatt man einem zug inn Littaw erkennen/vnd beschlossen/das menigklich in mitten des Jenners bey dem dorff Kianen ob dem wasser Vepum gewaaffnet solte zusammen kommen. doch hat man vorhin durch ein legation wollen versüchen/wie es vmb Suirigellonen müt stande. Also seind Sbigneus der Bischoff zü Eracaw/Joannes der Bischoff zü Vladislauen/Sendiuo ius der Pfalzgrau zü Posnaw/vñnd Joannes Lichinius der Pfalzgrau zü Bresten verordnet/welche dise botschafft vollenden solten. Wie dise bis gen Warsaw gezogen/seind sie auß des Königs Befehl/welcher inen zü wissen gethon/das er frey seye/wider heim geritten. Dann als Suirigello vernommen/was auff dem Landtag zü Warta gehandelt vnd beschlossen/hat er sich wider mit dem König vereinbaret/vnd in wider ledig gelassen. Es hatt auch Bapst Martinus des namens der fünfft nicht wollen vnderlassen an Keyser Sigmunden vñnd Suirigellonen zü schreyben/das man Vladislau erledigen solte/nach dem vñnd er durch ein schnälle botschafft vernommen/das er in Littaw behalten wurde.

In diesem Landtag zü Warta ist auch beschlossen/das man auff des Königs kinder acht haben/vnd wol auferziehen solte. Deshalben ist Magistro Vincenz Cocho Dembienio dem Custos zü Gnesna/vnd Peter Ritter einem Ritter befolhen worden/das sie dise wol vnderweyssen soltenn. Zü anfang des volgenden jars ist der König durch der Chelmer land wider auß Littaw kommen/vnd zü Sendomirien einen Landtag gehalten. Wie man an diesem ort gemeinlich von Suirigellonen hochmüt vnd vnfinnigkeit vollkommenlicher verständiget worden/auch hiebey angezeigt/das zü diser zeyt etliche schlösser in Podolia von dessen zeüg erobert/Smotrig belegeret (von wellichem doch die Littawer mit grossem schaden durch der vnseren manheit vngeschafft wider müssen abziehen) auch Trebowiler vñ Lepolier landeschafft durch mancherley vberfal vnd verhergungen beschediget/misfiele inen allen des Königs schnäller vnd verkerter rathschlag gar sehr/vnd begerten eines kriegs wider Suirigellonen. Es hatt aber nichts dester minder des Königs meinung vbertrouffen/das man zü erst ein botschafft zü im abfertigen/vnd die abgetrungene schlösser wider erfordern solte. Deshalben seind Stanislaus der Bischoff zü Posnaw/vnd Joannes der Bischoff zü Chelmen/Sendiuo ius der Pfalzgrau zü Posnaw/vnd Joannes Lichinius der Pfalzgrau

Polender rath-
schlag wider Suirigello.

zu Bresten mit diesem Befehl abgefertiget / daß Suirigello die schlösser / so er in Podolia eroberet / den Polenderen wider zuhänden stellen / von Lusco vnd Volynia wider abziehen / auch auff ein bestimpten tag zu dem König kommen solte / damit er das Fürstenthum Littaw mit gewüssen articklen von ihm entpfienge / welche er vnbillich wider die Bündnuß an sich gezogen. wann er dises nicht thün / wurden die Polen genöthiget mit irem König irer gerechtigkeit mit gewehrter hand nachzuhängen. Es ist aber disen von Suirigello ein stolze antwort geben. dann er wolte diser puncten keinen erstatten / so ihm warend zugemüet worden. Hiemit sagt er auch was er bißhär gehandelt vnd weyter vollbrächte / da habe er billich vnd recht zu. Zu diesem begäret er auch von dem König das ander land inn Poland. Disen Befehl hatt er auch mit mehr wortenn vor dem König durch Basilium den Fürstenn inn Reußenn / so mit dem zünammen Erasni geheissenn / gang ernstlich wideräferet.

Behemen hand-
lung in Poland.

Hiezwüschem weyl sich dise ding verlauffenn / ist Conbuthus mit sampt den vberigen Behemischen Hauptleuten / so sich nach ihres Obersten Zisca tod Orphanen oder Weyßburg genennet / zu dem König kommen. dise warend einweders auß Behem vertriben / oder freywillig darauß gezogen. Als sie nun die Lufag verherget / habend sie auch das Land Schlesienn vnderstandenn zünerderbenn / vnd den hauptfleckenn dises kriegs zu Gliung verordnet. Deshalbenn plünderten sie die stet feindlicher gestalt / vnd zündeten dise an. sie wüeteten auch fürnemlich wider die Kirchenn vnd Clöster / auch wider die Mönchenn vnd Pfaffenn / geleych wie die Barbari vnd vngloubigenn thünd. inn welchem sie Zisca ihres Oberstenn Feldherren grausamkeit nachgenolget. Als diser an dem todbett gelegenn / vnd vermeinet er hette inn seinem läbenn noch nicht genüßsam vnsinnigkeit getribenn / hatt er befohlen / man solle ihm die haut abziehen / vnd dise vber die trommen spannen. er verhieß ihnen auch hiebey / wann die widerparthey alleyn den schall vonn der Trommenn höre / wurde ihnen all ihr hertz entpfallen.

Also hatt sich Coributhus zu disen gesellet / wellicher zu erst von den burgerenn zu Prag gefangenn / vnd darnach vertribenn worden / als der Hageck anzeiget. Wie er nun ein frey geleide vonn dem König entpfangen / ist er mit den fürnempsten seiner parthey für ihn kommen.

Wie disen ist etwas inn der Religion gehandelt. man hatt auch etliche Doctores auß der Hohen schül zu Cracaw darzu genommen / welche mit disputierenn der selbigenn irrthum widerlegenn soltenn. Es hatt auch der König für sich selbs ein einfaltige red zu ihnen gethon / vnd ihnen erzellet / was für ein grosse vnruw auß der geendereten vnd neuen Religion bey ihnen entstandenn. wie das Keych inn Behem / so es wann in großem ansehen gewesen / anfienge zu grund gehn / dieweyl die Geystliche vnd Wältliche Oberkeit abgethon. wie auch die Stett vnd Vestungenn umbkreeret / die weysen verständigenn leut erschlagenn oder auß dem land geflohenn / die ehre vnd döchterenn oder weyber geschwehet / die Edlenn frauwenn mit den Bauersleuten / so auß dem schlechten gemeinenn volck erbozenn / sich verehlicher / die landtschafft zum theyl feyndlicher gestalt verherget / oder durch der cynwoenerenn vnsinnigkeit verlassenn / die Kirchenn entweyhet / geplünderet / oder abgebrochenn /

die

Die heiligen Ceremonien vnnnd gebreuch abgethon/die Religion Beflecket/
vnnnd mit mancherley seltsamen vnerhörten meinungen besudlet/also daß
vast keiner mehr mit de andern gesinnet seye. Zu lest wären vast alle or-
nungen umbteeret/vnd der natur lauff geenderet. Welliches dann alles/
wann man nicht bey zeyten witzig werden/inen zu gewüsser vnd grossen
verderben reichen müste. Wann sie aber sich dise ding bewegenn lassen/
verheysset er ihnen/er wölle züwegenn bringenn/daß ihr sach mit billi-
chen articklen vertragen werde. Es habend aber die Behemen solliches al-
les mit dollen ohren lassenn fürüber gehn. dann man kan dise nicht wol zu
einem mal/welliche ein tieffen sal gethon/wider aufrichten/oder auff die
rechten ban bringen.

Als lang dise zu Cracaw verharret/ist man mit der Messz vnnnd Kir-
chendienst/auß Bischoff Sbignei mandat/still gestandenn/vnnnd hie-
zwischen der Chrsam inn dem Closter Mogilen vonn ihm geweyhet
wordenn. Deshalbenn seind die Behemen vonn wegen des Desterli-
chenn fests/mit sampt Coributhenn gen Cazimiria gewisenn wordenn.
Also habend sie ein grossen zorn wider den Bischoff gefasset/vorab weyl
sie im sonst auch nicht hold gewesen.

Behemen von de
Bischoff vñ Cra-
cauw verhasset.

Dann als dise ein klein vorhin das Closter Lechneg an den Ungari-
schen grenzenn geplünderet/hat Sbigneus bey seinenn vnderthonenn/
freüden/vnnnd anhang eylends ein hauffenn aufgebracht/vnnnd disen
inn dem abzug nachgezogen. weyl auch ihren etliche dem hinziehendenn
hauffenn nicht wol können nachuolgen/ seind sie vonn ihm gefangenn
worden. Auß sollichenn vrsachen was Coributhus sehr erzürnet/also daß
er sich vor dem König mit Sbigneo erzantet. Wie er von Cracaw mit
den andern hinweg gefaren/habend sie nicht allein ihm/sonder auch der
Kirchen vnd Sanct Stanislaos mit aufgehebt hand getrouwet. Es
seind aber dise trouwort gar bald auß Gottes ordnung zu nichtenn wor-
den. dann wie sie inn dem abzug gewesen/vnnnd verstanden/daß Cünrad
Weyß der Fürst zu Olesneg/durch verrätherey Ghuiz eyngenommen/ge-
plünderet/vnd verbrennet/darzu jr volck ein grosse niderlag erlitten/als-
so daß ihren wenig worden/seind sie aller dingen vast arm wider inn Be-
hem gezogen.

Wie nun der Polnische Adel von disen auch raubenn gelernet/habend
sie auff ein zeyt das Closter Cienstochouenn geplünderet/dierweyl sie ver-
meinten/es wäre von wegen vnser Frauenn wallfart/so nicht allein die
Polender/sonder auch die vmbligende Ungaren/Werhen/Behemen/
Schlesier/Sachsen/Preüssen/vnd Littauwer zu meermalen mit beson-
derer andacht besüchet/grosse reychthum darinn vorhanden. damit sie
auch den argwon ires begangne Kirchendiebstals dester ehe von inen auff
die Behemen abwenden möchten/habend sie vnser Frauen Bildenuß/
welliche man gemeinlich mit grosser andacht verehret/an etlichen orten
verwundet. Sie habend aber ein kleineren raub erlangt weder sie ver-
meinet/auch ehe dann sich ein jar verlauffen/jr woluerdiente straaß dar-
umß entpfangen. Die vñheber diser bosshafftigen thaat warend Jacob
Nadobin Rogouier auß der Zialossier geschlächet/vnd Joannes Europa-
ter auß der Screnanwer stammen.

Wie König Vladislaus die Behemen mit sampt Coributhen lassenn
hinweg scheiden/ist er gen Biegen gezogen/vnd ein krieg wider Suicris
gellonenn zubereitet. An disem ort ist Ludwig der Commenthur vonn

Teütsch Orden
handlet inn dem
friden mit Polād
vnd Littauw.

Thorun des Hochmeisters in Preussen Legat/zü jm kommen/vnd seinen dienst angebotten/damit die speißen gebrüder mit einanderen möchten vertragen werden. Disem hat man gedancket/vnd jm gewalt geben/das er in der sach handeln solte. Wiewol Dlugossus anzeiget/man habe heimlich etwas anderst angerichtet: es habe nämlich der König von dem Hochmeister begeret/er solle Suitrigellonen anhangen. Wann auch er mit sampt den Polenderen in Keussen ziehen/solle er mit gewehrter hand Poland verhergen. Es hat auch diser nicht schlechte authores dises geschreys gemeldet/welches erst nach des Königs tod geoffenbaret/vnd weyt außgebreitet worden. doch wil ich dises geschrey weder bestärigen noch aufheben/wie jm dann Dlugossus auch gethon.

Nach disem hatt der König Joannem Biegen/ des Lutch sun/seinen Schreyber zü Suitrigellonen gesender/damit er disen wider zü rechtem verstand brächte. Es ist aber Suitrigello höchlich vber jm erzürnet/vnd auch aller völdkeren gemein Recht an jm gebrochen. Deshalben ward der König erst weyter angererget/also das er ihm fürgenommen mit seinem zug zü eylen. Wie er nun mit seinem leger verrucket/hatt er bey der statt Grodlum oberthalben dem wasser Bugen zwölff tag still gehalten. an disem ort hatt er der grösseren Polender erwartet/welliche spat aufgebrochen/auch harnach vast feyndlicher gestalt/alle ort/da sie fürgezogen/verherget. Auff solliches ist er vber das wasser Bugum verrucket. Dieszwischen hatt sich alles gemein völd inn diser landsart/mit sampt ihrem vych vnd güte in die dicken wäld verborgen.

Es ist auch Suitrigello vast mit sechs tausent gewaaffneter mannen hartzü gerucket/vnd das schloß Luzen mit waaffen/prouiande/vnd einem zusatz starck beuestiget. Nach disem hat man etliche scharmütz mit dem feynd gehalten/in welchen die vnseren alle mal obgelegen/vnnd kleinen schaden empfangen. In sollichen ist Senco der Keussen Fürst erschlagen/auch nicht wenig gefangene zü dem König gefüret/Vladimiria angezündet/vnnd die Herrschafft Vladimiren verherget worden/welliche der König Theodoro oder Jenduscon der Keussen Fürsten seines brüders sun geschencket hat. Diser Fürst ist bald harnach gestorben/vnd den König zü einem erben gesetzt.

Es hatt aber der König hiemit nicht vnderlassen Suitrigellonen zü dem Friden züberüffen. man konte aber nichts fridsams von jm außbringen. dann er verhoffet gänglich/es wurde der König bald zü einem anderen krieg vonn dem Teütschen Ordenn abgewendet werden/mit wellichen er ein bündnuß gemacher. Nach disem seind die grösseren Polender hartzü gerucket. Als er dise ernstlich/irer spaten ankufft halben/vnd das sie kein güte kriegsordnung gehalten/bescholten/ist er mit dem gangenn zeüg vber das wasser Styrum gefarenn/so an Luscum hinlauffet/darzü ein gefahrliche furdt hatt. Ob wol Suitrigello die bruck abgeworffenn/vnnd das außser gestad vmb sonst zü verwarenn vnderstanden.

Suitrigello nimmet die flucht.

Als er aber gesehen das er einem sollichen gewaltigen zeüg zü schwach gewesen/hatt er die statt Luscum angezündet/vnnd das schloß Jura einem Keussen zü bewarenn befolhenn. Nach disem hatt er die flucht genommen/vnd sein heil inn dem streyt nicht versüchenn wöllen. Dem Fürstenn ist geleych der hauffen nachgefolget/vnnd ein yeder sein straaß heim gelauffenn. doch seind vil menschen auß disen inn der flucht vonn den

den Polenderen erschlagen oder gefangen worden. Vnder den gefangenen warent Romboudus der Marschalck in Littaw/ vnd Gastoudus. Dise hatt harnach Switrigello erlediget / als er dem König zugesagt/ wann es dem König gefallen/müßten sie zu Cracaw erscheynenn. Man vermeinet/es were auch Switrigello zu grund gangen/als man sein blützig Kleid vnder anderem raub gefunden. Es seind aber nichts dester weniger auch etliche namhafte Dapffere mannen vnder den Polenderen zu grund gangen/als sie vnbehüt sam den Tartaren nachgeeylet/so in Switrigellonen leger gedienet.

Inn disenn tagenn habend die Polender von dem feynd einanderen sig erlangt / wellicher Belsar landtschafft verherget. Dann es hatt der König sechs tausent mann mit Cazimiro dem Fürstenn inn Masauw/vnnd Joansen Wengicen Dembrowien dem Landtvoigt inn Keüssenn / an dises ort für ein zusatz abgefertiget. Wie dise das Schloßz Olescum nicht mögenn eroberenn/ habend sie es nichts destweniger inn Bogdanen Rohatimien eines Keüssenn / wellicher on alle not zu Switrigellonen gefallen/vnnd die Landtvoigtey an disen ortenn von ihm vberkommen (als der König alle güetter / so disem zugestandenn/ inn das gemein güt genommen) gewalt mit der Condition vnnd anhang gelassenn/daß er es dem König wider solte zühandenn stellenn / wann er Lusen eroberten wurde.

Nach disem hatt der ganz hauffenn das schloßz Lucen belegeret vnnd gestürmet. es gieng aber alles gar langsam vnnd liederlichenn zu / welliches/wie man vermeinet/mit des Königs bewilligung geschehenn. Wie auch die mauren an einem ort von den Polenderen mit dem geschütz nider gefellet / hatt man nichts dester weniger den sturm vmb sonst angelauffenn. Auff solliches hatt der König mit den Belegeretenn inn dem schloßz drey tag einenn anstand gemacht / damit sie sich der aufgebung halben berathschlagen soltenn / ob wol des Königs Räch solliches vmb sonst ernstlich widerrathen.

Inn disenn tagen hatt man die mauren vnnd bollwerck an dem schloßz wider gemacht/stein vnd geschos hineyn gefüeret / darzu wasser eyngetragen / welliches inen vorhin die vnseren abgeschlagen. Dises ist zu dem anderen mal beschehen / ab wellichem der ganzzeüg gemurmlet / vnnd nicht wol zu friden gewesen. Es warent auch etliche auß der Herrschafft vn Königliche Rāthen/welche bey der nacht mit den Belegerten heimlich spraach gehalten/auch waaffen vnnd prouiantz (wie man sagt) sollend dargebotten haben. Dises ist harnach für ein schand Laurentio Jaremba dem Castellan zu Siradien/von Stanislaow Zwicla auß der Labenze geschlächt fūrgeworffen worden.

Inn solchem hatt Switrigello mehr mit einem chorechtigen dann listigen rathschlag/wie er vermeinet / die vnseren vnderstanden von ihrem fürnemmen abzuschrecken/vnnd inn der Tartaren Fürsten nammen einen erdichteten Brieff an den König geschriben/des innhalts:er solte Switrigellonen Podolia wider zühanden stellen/welliches land er ihm geschencket habe. Als er aber verstanden/daß ihm diser list nicht wöllen von statt gehn/hatt er ein Botschafft zu dem König vmb ein friden geschicket. Dises hatt er eintrweters von herten oder auß falschem gemüt gethon/damit er den krieg aufziehenn/oder den Belegerten sein hilff beweyssenn möchte.

DD iij dann

Littawer vonn
Polen beschedi-
get.

Dann er verstände wol/daß die Polender von wegen des härkommen den Winters/vorab dieweyl der sterben vnder ihre pferd kommen/des kriegs gar ermüdet/vnnd wider begäret heim züziehen. Hiemit erwartet er der Tartaren vnd Walachen hilff/damit er durch den Winter mit jnen Reüssen vnnd Poland verhergen möchte. Deshalben ist man der sache eins worden/daß man zu beiden theilen eeliche Herren aufschliessenn/so an einem bestimmeten tag zusamen kommen/vnd durch gewüsse artickel vonn dem friden handeln soltenn. Hiezwischen weyl sich dise ding verlauffen/ist das Königlich schloß Rathnum/welliches die Reüssen so darinnen gelegen/verrathen/vonn dem feynd erobert vnnd verbrennet/darzu Chelmier landeschaft beschädiget worden. Doch hat sich Cicolcus des Landes uogts zu Chelmenn Statthalter oder Vnderuogt/nicht mehr dann mit hundert vnnd dreyßig mannen genüßsam an ihnen gerochen/als er sie vnuersehenlich mannlich vberfallenn hat. Dann er hatt dreyhundert auß ihnen erschlagenn/vnnd vierzig läbendig gefangen.

Zu diser zeyt habend die vnserenn auch ein namhafte thaat zu Camenetz vollbracht/als sie dasselbig land vberfallen hatten. Dañ als die feind auß dem schloß gefallen/vnnd die vnserenn/deren wenig mit fleiß auff dem feld gestreiffet/vnderstanden zubeschädigen/seind sie zu der hinderhüt kommen/also daß iren wenig wider inn das schloß mögen fliehen/sonder mehrtheils erschlagen oder gefangen worden. Hiezwischen füere der vberig zeug mit der belegerung für/vnd kempfften die knecht vnder der belegerung vnd inn der belegerung mit mer hassz dann gewalt/wider einanderen. Wann die Littauer oder Reüssen/so es mit ihnen gehalten/einen Polender oder anderen/so der Römischen Kirchen gebrüchen angehangen/in dem schloß gefunden/so erwürgeten sie ihn mit grosser marter innwendig dem schloß auff den bollwercken/also daß es die vnseren sehen mögen. sie beschalten au die vnserenn mit allerley schmaachworten/vnd verliessend sich auff ire schwarze künst vnd zauberrey/wellichen dises volck treffenlichen sehr ergeben. Ire schülmeister/so Juden gewesen/Begiengend vil schandlicher ding. Vnder anderem vberkamend sie ein gefangnen Polender/so ein schöne gestalt gehabt. disem stachend sie ein messer in die gurgel vnd mergeten in. das blut tranckend sie/vnd namend die eyngeweid mit sampt den leyblichen glideren/leber/hirn/vnnd hertz auß dem leyß/hauwend sie zu kleinem stucken/legten sie auff die tolen/vnnd rouchten mit. Zu disem rouchen brauchten sie eelich bößhaffte zauberische gebärr/vnd rouchten alle winckel in dem schloß. Hartzgegenwürteten auch die Polender wider die Reüssen/so sie gefangen/damit sie gleychs vmb gleychs vergulden.

Teütsch Orden
verherget Polād

Es siengend mitler zeyt die Herren inn dem friden an eins zü werden. Es wolte aber Smitrigello nicht dareyn verwilligenn/es wäre dann sach/daß der Teütsche Ordenn vnnd die Walachenn/als seine bundsagnossenn auch inn disem fridenn begriffenn werend. Dann er hatt mit disenn beidenn völkerenn ein bündnuß gemacht/vnd sie durch vilfaltige gaabenn dahin gebracht/daß der Teütsche Ordenn den bundt vbersehenn/darzu Cuiaua vnnd Dobrin/dennach die Walachenn der Polender vnderthonenn/namlich die Podolier vnnd vmbliegende Reüssenn/mit krieg verherget. Als aber die Walachenn mit grossen raube/wellichenn sie auß der Sniatiner/Halicier/vnnd Cameneger landeschaft

landtschafft bekommen/wider heim gezogen/ seind die Künigklichen Reüssenn mit sampt ihren Hauptleuten Buciacen zweyen gebrüder aus des Königs leger ihnen nachgeeylet/vnnd angetroffen. Deshalbenn habend sie dise mit grosser niderlag inn die flucht gebracht/vnnd ihnen den raub abgejaget.

Es ist Alexander ihr Pfalzgrauē/wellicher ein anfänger vñ Feldherr inn disem zug gewesen/entronnen. Als ihn aber bald harnach dises sein fürnemmen gerauwenn/vnnd er sich sehr darab bekümmeret / ist er gestorben. Also ist es auch dem Teütschen Ordenn ergangen/wiewol ihr schaden so sie empfangenn / etwas kleiner gewesen. Dann als dise der Crainer verherget / seind sie von den Bauren auß Cuiaua vnnd Dobrin / vber welliche Joannes Jarogleuer auß der Oleyer geschlecht/ Bartholome Weyssenburger ein Talenger / vnd Dobrogostius Colinus/ drey weidliche Adelspersonen/ Hauptleut gewesen / beschediget worden/ diereyl dise Bottschafft ihres anheimischen jamers empfangen/vnnd inn schnäller eyl auß dem leger heim gezogen. Man hatt auch disen nicht verschonet/so ihre wehr hingeworffen.

Es ist Thierich der Marschalck inn Lyfland vnnd sibem Commenthur mit sampt vier sünen erobert worden/welliche gen Cracaw zu dem König gesendet. Daselbenn seind sie alle inn der gefencknuß / außgenommen Thierich / gestorben. Auß disem gangenn hauffen/inn wellichem sibenhundert Lyslendischer reüter / one das volck so vonn Eurouien / Suecen / Tscholien / vnnd Slochonen zu rossz vnnd fuß kommen / seind ihnen wenig / so zu rossz gewesen / entronnen. Der vberig zeüg des Teütschen Ordens ist weyt vnnd breit durch Cuiauer vnnd Dobriner land gezogen / vier vnnd zwenzig stett (vnder wellichen Inouladislauen / Vladislauen / vnnd Nassau / so ein besonderenn haßz zu Torunia gehabt/die fürnempften gewesen) vnd mehr dann tausent dörffer geplündert vnnd verbrennet / auch das schloßz Messau mit einem zusatz benestiget / vnnd seind also frisch vnnd gesund mit reycher peüt wider heim zu hauß kommen. Die anderenn aber / so vor gemeldet / seind auß hoffnung eines grösserenn gewins vonn Jos dem Commenthur zu Tscholien beredt worden / daß sie etwas weyters für sich inn das land gezogen. es were ihnen auch dises wol gerathen/wann sie es nit mit irem blüt bezalen müssen. Es solle auch niemand verwunderen/daß man ein sollichen grossen schaden in disem einigen einfall empfangen. dann es hatten die Creüzbrüder den Breneren etwas gelt zugesagt/namlich auff ein statt drey marck/ vnd auff ein dorff ein marck. Die wehrhafften stett vñ das schloßz Messau/hatten sie durch Nicolaus Tumigral Siecouier verrätherey erobert/welchem der König in Cuiaua das land zu beschirmen gelassen. Sie haben auch an Bresten vñ sonst ir heil versüchet. Wir wöllend aber wider gen Luscum kommen.

Wie nun der König mit Sutrighellonen / des fridens articel halz benn / nicht mögenn eins werdenn / hatt man ein anstand des kriegs gemacht / also daß mann an dem anderenn tag des Hornungs des volgendenn Jars zu Parsau einen Landtag haltenn / vnnd sich des fridens halben fleyssiger berathschlagen solte.

König Vladislai
miltigkeit gegen
den armen.

Auff solches ist man on verzug vñ der belegerung zu Luscum abgezogen/

DD iij vnd

vnd der hauffen geurlaubet worden. Zu der selbigen zeyt habend die Cuia uier/so vorhin gemeldet/mit sampt anderen reüteren/so inn diser lands art gewonet/die Bauren zu ihnen genommen/vnnd den sig / wellicher vorhin angezeigt/von dem Teütschen Orden erlanget.

Als der König vnnd Svitrigello einen anstand gemacher/habend sie Beid ihr Botschafft zu dem Teütschen Orden abgefertiget / er wölle das land Polenn nicht dergestalt mit krieg verhergenn. es kam aber dise Botschafft zu spath an/als sie namlich genügsam in allerley ständ / jung vnd alte menschen/auch inn die vnschuldige gebeüw gewüret/vnd mit schwä rer peüt wider heim gezogen.

Inn disem zug hatt man vermercket/das der Masauwer landtschafft von der feynden gewalt ganz vnbeschadiget belibenn/welliches dann den menschen vrsach geben/mancherley zu argwonen. Wie der König von Lusco hinweg gescheiden/ist er inn Chelmer land ein güte zeyt belibenn. Zu diser zeyt habend die Keüffen vmb Volynien allerley grausamkeit gegen den vnseren erzeiget/welliche/nach dem der fridenn gemacher / vnnd der König hinweg gescheidenn / mancherley kauffmannschafft zu Luca feil gehabt/oder auß einer anderen vrsach da beliben/oder vonn alter här jr wonung an selbigen ortenn geset. Es seind auch alle Kirchen/inn wellichenn nicht der Keüffenn brauch gehalten/vonn ihnen mit grosser Bosheit grausamlich verbrennet vnnd umbkeeret worden. Nach disem ist der König auß der Chelmer landtschafft gen Leopolim gereiset. als an disem ort ein grosser hauffen reüter auß Cuiaua vnnd Dobrin allenthals ben zu ihm gelauffen/vnnd den König vmb hiff vnnd steür angesüchet/dieweyl sie durch des Teütschen Ordens einfal vmb jr haab vnd güte kommen / hatt er sich ganz gnädiglich gegenn meniglichem erzeiget / also das er etlichen mit barem gelt geholffenn/den anderen güetter vonn seinnenn Besizungenn mitgetheilet. wie er auch durch sein grosse freygebigkeit / so er nicht allein zu disen/sonder allen anderen vorgehenden zeytenn gebraucher/sich selbs vnnd sein schatzkammer erschöpffet / vnnd noch vil armer leüt vorhanden/wellichen man auch sampt iren weyb vnd kinden sollen zu hilff kommen/hatt er angefangen die geystlichen güetter vnder dise außzürheilen/also das sie allein durch den Winter durch derselbigenn eynkommen erhalten wurden.

Bischoff beschel
ten des Königs
müligkeit.

Dieses hatt die Bischoff ein schädlich exempel zuseyn bedacht. deshal benn ist Albertus der Erzbischoff zu Gnesna/vnnd Bischoff Sbigneus mit sampt den Prelaten in iren Kirchen eylends für den König gerennet/damit sie dise vnbilliche schendungenn abstellenn möchten. Der Erzbischoff hatt den König ganz freündlich vnnd Bescheidenlich / er solte daruon abstehn. Es was aber Sbigneus vil ein ernsthafterer mann. deshalbenn fieng er an mit strengenn wortenn gegenn ihm zühandlen/vnnd beschalt ihn das er frömbde güetter verschencket / hiemit tröu wet er auch / wann er nicht daruon abstehen / wölte er ihm mit einer schwärem züchtigung vnnd straaff Begegnen. Wie sich aber der König entschuldiget / er habe sich so vil arbeitsäliger leütenn erbarmenn müssen. Antwort Sbigneus: Es herre diser erbärmdb gar nichts Bedörffenn / wann er nicht durch sein schuld dise zu armenn tagenn gebracht. dann man sage gemeinlich / das der Teütsch Ordenn / so still geseßenn / vonn ihm seye aufgewicklet wordenn. Wann aber
dises

geleych nicht waar / seye er doch nicht gar vnschuldig / dieweyl er disen billichenn krieg wider seinenn bosshafftigen vnd anderbarenn brüder / so leychelich mögenn zu dem end gebracht werdenn / dermassen durch ein verkeerte militigkeith nicht zu lang aufgezogenn / darzu den belägeretenn zu Luca solte waaffenn vnnnd prouiant mitgetheilet habenn. Zu disem seye gewuß / daß er ihnen zum anderen malen einen Anstand vergönnet / wider menigklichenn erckennuß / damit sie sich hiezwüschen wider erholen mögen.

Also handelt dozumalē Sbigneus. wiewol der König niemant nichts inn Cracauwer Bistumb verschencket / dann allein etwas / so dem Closter Niechouen zugehöret / in wellichem er sich vor Sbigneo entschuldigen: wie er ihm selbst zu diser zeyt angezeigt. Es hatt aber dise entschuldigung des Sbignei gemüet nicht mögen erweichen / dieweyl er nicht allein vonn seiner wegen / sonder inn nammen des gangenn Geystlichenn stands gehandelt.

Nach disem ist der König wider inn Poland auff den Landtag gezogen / wellichen er gen Neopolomiz auff den eilfften tag Wintermonats aufgeschriben. An disem ort ist sein dochter Hedwig / welliche er Fridrichen dem jungenn Marggrauen zu Brandenburg vermechlet / auß diser zeyt gescheiden. Man hatt gemeinlich vermeinet / es habe ihren die stieffmutter mit giffte vergewilt / damit sie ihren Kinderenn kein hindernuß wære das Keych zu erlangenn. Dann dise was den Polen gangen angennam / vonn wegen des grossenn Cazimiri gedächtnuß / welliches dochter kindes Kind sie gewesen. Man hatt vermeinet / es habe auch der König seiner dochter absterben vil gedultiger aufgenommen / weder sich aber gebüeren wollen. Zu anfang des folgenden jars ist der König mit vil Herren beleytet gen Lublin gezogen / vnnnd alle Herren (ausgenommen Albertum den Erzbischoff) gen Parsau auff den Landtag zu Suirrigellonen gesendet. Als aber dise lang vmb sonst des Suirrigellonen erwartet / welcher allerley verzug gesüchet / seind sie vngeschaffet wider hinweg geritten.

Es was Ludwig der Commendhur von Torunia bey Suirrigellonen / welcher fleysig in des Teütschen Ordens nammen gehalten / daß man kein friden mit den Polenderen solte annemen. Deshalben was der König von des gemeinen nutz stand / vnnnd von der zukünfftigen gefahr sehr angsthaftig / vnd hat an dem drey vñ zwenzigsten tag Aprillens zu Si radien einen Landtag gehalten. An disem ort ist Vladislaus des Königs elter sun von seinem vatter zu einem nachfar an das Keych erkläret / auch von der gangen Herrschafft angenomen worden. Man hat auch beschloffen / wann zumal vil krieg eynfielend / solte man die vberigen ein zeyt lassen anstehn / vnd mit höchstem gewalt dem aller gefahrlichsten begegnen / damit jr maache nit an vil ort zerströmt vnd dermassen geschwecht / daß man dem feynd an keinem ort könnte ein rechten widerstand thun. Es ist auch Nicolaus Tumigrala / von wellichem vorhin meldung beschehen / an disem ort als ein verräther verurtheilet / wiewol ihnen der mehrtheil vermeinet / er seye auß notwendigkeit darzu geerrungen / als er kein gewalt bey ihnen gehabt / dem feynd einen widerstand zuthun.

Diser was auß der Vcieleier geschlecht / welliche ein Bretspil taffel inn ihrem Waapenn führend. Auff dises hatt der König Elie / des Fürstenn auß Masau vnnnd seiner Schwester dochter / welliche er Boguslao

Polender Landtag.

Bogualao der Stolper Fürstenn vermachlet/ ein kostliche hochzeyt gehalten.

Concilii zu Basel mit den Behemen gehandelt.

Als er wider inn minder Poland gezogen / seind der Behemen vnnnd Hussiten Legaten zu Pabian / welche statt mit sampt der landtschafft dem Thümbcapittel zu Cracaw zugehöret / vor ihnen erscheinenn / vnnnd ihm ihr hilff wider den Teütschenn Orden zugesagt / demnach Coributhen dem König wider versüener. sie habend ihm auch der Vätererenn auff dem Concilio zu Basel geneigtenn willenn angezeigt. Dann es hatt Bapst Martinus inn dem vorgehenden Jar inn die loblichenn statt Basel ein Concilium außgeschribenn / vnnnd inn seinem nammen Julianum einenn Cardinal darinnen zu einem Obmann verordnet. Wie diser gestorben / vnnnd Eugenius des nammens der vierdt / an seiner statt Bapst worden / seind die Väter nichts dester minder / auß Keyser Sigismunden authoritet mit dem Concilio fürgefahren. Als sie auch vil heilsamer notwendiger sachen / so der gangen Christenheit dienstlich gewesen / außgerichtet vnnnd beschlossenn / habend sie auch zu den Behemen ihre Legaten abgefertiget / welche zu Egra einenn Landtag gehalten / damit sie dise mit freündlichenn wortenn auff den rechten weg brächenn / oder auff ein gespräch berüffenn / zu welchem sie ihnen mit Besonderer gütwilligkeit vil nutzliches zugesagt. Deshalben zeigten die Legaten solliches auff dismalen dem König an.

Es was dem König vnnnd der Herrschafft dise Botschafft sehr ange-nam / diweyl sie einenn krieg wider den Teütschenn Orden fürgenom-men. Deshalbenn hatt man die Legaten freündlich vnnnd wol ent-pfangenn / vnnnd dise auch mit des Erzbischoffs vnnnd Bischoffenn ver-willigung / so dozumalen zugegen / lassenn zu dem Sacrament des Her-ren Nachtmal mit inen kommen lassen. Wie sie nun ihr Botschafft vol-lendet / vnd wider heim gezogen / auch wider des Königs Befehl auff der straß zu Cracaw eyngekeeret / hat man auß des Bischoffs Befehl / wie-wol er nicht zugegen / den Kirchendienst angestellet / in welches die gan-ge priesterschaft / Theologi vnnnd Juristen (welche des Bischoffs Statts-halter darzu berüeffet) verwilliget hatt. Dises habend die Behemen für ein hohe schmach gehalten. Es ist auch solliches dem König (wellichem dises auch vormalen genügsam bekant) darzu den anderen Bischoffenn sehr beschwärllich gewesen / daß allein diser Sbigneus all jr fürnemmen vnd handlung dermassen zu nichten gemacht. Es haben auch Joannes Menzicus Dambrouius der Pfalzgrau in Reüssen / vñ Petrus Corobocus / welche die Behemen auß des Königs Befehl beleiter / erst mehr den König zu de zorn gereizet. Deshalben ist er sehr vber den Bischoff erzürnet / auch als er zu im gen Vislig kommen / die hand nicht wöllen bieten / welches dann ein zeichen der freündtschafft ist / sonder er hat in mit strengen wor-ten angefahren / vnd im Petri Weyssen vnfal getröuwer.

Sbignei entschul-digung der Behemen halben.

Es gab der Bischoff gang vnerschrocken zu antwort: Er vermeine daß er des Königs gunst vnd nit sein zorn erlangt habe / diweyl er allein auff sein ehr / heil / vnnnd wolstand für andere acht gehabt / welche seine feind / vorab der Teütsche Orden inn dem Concilio zu Basel vnderstande zu verkleinern. Er versche auch mit allem fleyß / damit der König nicht vnbillich für der Kägerenn freünd gehalten werden.

Wann man auch vonn der Religion handle / fürchte er weder des Königs noch eines anderenn tröuwort vnnnd grausam angesicht / damit

damit er nicht dises vollbringe / daß ihn recht vnnnd erbar sein bedüncke. So vil aber des Erzbischoffs vnnnd anderer Bischoffen authoritet belangte / lasse er sich gar nichts bewegenn / dieweyl alle Professores vnd Lärmeister inn Geistlichem vnnnd Wäldlichem Rechten auff seiner seyten seynd. Hiemit solle auch der König aufhörenn des Petri Wyssen arbeitsseligkeit zü erzellenn / welliche nicht so vast dem vnschuldigen Bischoff / als dem vndanckbaren König verweyslich vnd schandtlich seye. Doch wölle er nit darab erschrecken. Dañ er seye nit allein bereit allerley schmach der Religion halbenn / sonder auch die verweysung vnnnd den tod züleyden.

Als aber der König härzū gethon / er habe etliche geleerte personen / so inn Geistlichem vnnnd Wäldlichem Rechten wol erfahren / auff seiner seyten / hatt man die fürnempften auß der Hohen schül zü Cracaw berüeffet. Wie disen habend sich Joannes Saffraneg der Bischoff zü Vladislauens vnnnd Joannes ein Doctor der heiligenn geschriffte der Bischoff zü Ehelmenn / auch Vladislans Sporonius ein Doctor der Bapstlichen Rechten vnnnd Vicecangler / so harnach Bischoff zü Vladislauenn worden / ernstlichen vnderredt: sie seind aber vonn den anderen mit disputieren vberwundenn worden. Es ist aber dem König der zorn wider Sbigneum hiemit nicht gar vergangen. Es ist auch der Bischoff vonn Joanne Tarnauwer dem Pfalzgrauen zü Cracaw ernstlichen ermanet worden / er solle sich fleysig fürsehen: dann es seyend etliche vonn dem König Besteller / welliche in sollend vmbbringen.

Sbigneus hatt wol dem Pfalzgrauen danck gesagt. Er hatt aber inn der nacht / inn wellicher sein gefahr solte vorhandenn seyn / gar nichts vonn der altenn gewonheit dahindenn vnderlassenn / sonder es benn inn der selbigenn Kammer vnnnd Betth geschlaaffenn / vnnnd gar kein diener wachenn lassenn. Er ist auch zü mitternacht mit einem priester vnnnd einem Knaben / so im das liecht fürgetragen / zü dem frühbätt vnnnd der Kirchenn gangenn / vnnnd doch gar kein schadenn empfangenn / dieweyl der König einweders seinen rathschlag geenderet / oder villeycht sonst ein vnnützer schrecken gewesen.

Es hatt auch Sbigneus bald harnach einen kätzerischen priester / so zü dem König kommen / nicht wöllen verhörenn. Dann er was ein strenger standthafftiger mann / wellicher zü ewigenn zeyten eines grossenn lobes würdig ist.

An disem ort ist ein namhafftige botschafft von Jano dem König inn ^{König von Cy-} Cypem / Jerusalem / vnd Armenien zü ihm kommen / welliche durch das ^{pern botschafft} Mediterranisch meer / auch durch Propontiden vñ das Eupinisch meer / ^{in Poland.} demnach die Thürauw hinauff inn Walachey gefaren. vonn dannen ist sie mit grosser beschwärde vber land inn Reüssen vnnnd Poland gezogen. Der oberest inn diser botschafft was Balduinus von Floris der Marschalck inn Cypem / wellicher dem König vnnnd der Königin vil gaabenn dargebottenn / auch hiemit Hedwigenn des Königs dochter / seines Königs sun für ein gemahel begeret. Demnach wolte er vonn dem König zweymal hundert tausent guldenn entlehnen / vnnnd erbott sich hiemit zween drittheyl des Königreychs Cypem darumb König Vladislao eynzusezenn vnnnd zü verpfendenn / sie habend aber nichts erlanget / dieweyl Hedwig yert gestorben / vnd der König angezeigt / er seye durch vilfaltige krieg gar erschöpffet / also daß er kein gelt beyhanden

Beyhänden habe. Nach diesem hat König Vladislaus Laurentium Jaros-
bam den Castellan oder Burggrauen zu Siradien im Littauw für ein
Legaten gesendet/ damit er Switrigellonen ermanen/ vnd auf den rech-
ten weg bringen möchte. es beschach aber warlich darumb/ damit er die
Herrschaft in Littauw/ welche durch sich selbs ire gemüter von Switri-
gellonen abgewendet/ zum theyl von desselbigen grausamkeit/ zum theyl
daß sie von art den Reüssen günstiger gewesen/ ye lenger ye mehr heimlich
wider disen anreizen möchte. demnach vnderstünde er Sigmunden des
Vitouden leyblichen Bruder vnd Fürsten zu Staroluben/ zübewegen/
daß er nach dem Herzogthumb in Littauw stellen solte. Es ist im auch
sein fürnehmen wol von statt gangen. Dann als man des Königs willen
verstanden/ habend sich die Littauwer mit Sigmunden verbunden/ vñ
bey Osman die waaffen wider Switrigellon zühanden genommen. Al-
so ist Switrigello entronnen/ vnd durch die flucht in Reüssen kommen/
wie er vorhin von Joanne Moniiden gewarnt/ vñ im angezeigt wor-
den/ daß man im heimlich züsetze. Es habend ihn die Reüssen/ fürnemlich
die Smolentzer/ wol entpfangen. Es hat aber Sigmund dessen frauwē/
welche des Fürsten zu Tuieren in Reüssen dochter gewesen/ gefangen/ vñ
ganz Littauw in seinen gewalt gebracht. Auff solliches hatt er zu dem
König gesendet/ vnd in gebärten/ ob er im durch seinen Befelch vergönnen/
daß er fürhin Herzog in Littauw solle seyn.

Littauwer den
Polen vnderwor-
fen.

In sollichem hat man sibem fürnemer Polnischer Herren in Littauw
abgefertiget/ welche Sigmunden etlich artickel fürhalten/ so er annem-
men vnd mit dem eyd bestätigen solle. Namlich daß er in des Königs vnd
der Polenderen schutz vnd schirm alle zeyt solle seyn/ welcher den titel des
Großfürsten in Littauw behalte: er solle auch einerley freünd vnd feynd
mit den selbigen haben/ vnd auff sein eignen kosten zu feld ziehen. Er solle
mit dem Teütschen Orden vnd Switrigellonen kein Bündnuß wider den
König vnd die Polender machen. Olescum/ so zu der zeyt von dem König
Elichen zeüg belegeret/ auch Grodlum/ Rathnum/ Verlien/ Lopatin/ vñ
ganz Podolia/ so vorhin in der Polender gewesen/ solle er ihnen Beleyben
lassen. Er solle von niemand die Königtliche Kronen/ wider der Polen-
der willen entpfahen/ wann man im die selbige anbieten wurde. Hiemit
solle auch niemand auff in/ dann der König vnd seine Kinder an das Für-
stenthumb kommen. Sein sun Michael mit sampt den anderen ehlichen
Kinderen/ sollen an der Herrschaft Trozen vernüget seyn/ vñnd dasselbig
zu erblehen haben/ doch daß sie hiemit bekennen/ daß sie dem König vñnd
dem Reich alle zeyt wöllend vnderworffen seyn/ vnd dasselbig vest haltē.
Wann auch dise on leybserben absterben/ solle diser erbfol an den Kö-
nig vnd das Reich kommen. Volynia solle im sein lebenslang vbergeben
vnd gelassen werden/ wie auch vorhin Vitouden beschehen. wann er aber
gestorben/ solle es wider an die Polen fallen. Dise artickel seind von Sigs-
munden/ auch vñ seinem sun Michael/ darzu von dem Rath in Littauw/
vnd der gangen Ritterschafft einhälliglich bestätiget vnd angenomen/
darzu mit einem Brieff oder zweyen aufgezeichnet vñnd versiglet worden.
Wie dieses alles ordenlich vollbracht/ hatt Bischoff Sbignius der oberste
in diser legation/ dem Sigmunden in nammen des Königs/ öffentlich ein
schwerdt vbergeben/ zu einem zeychen des Herzogthumbs.

Es was Ludwig der Commenthur vonn Torunia mit dreyen gesellen
bey diser gangen handlung zugegen/ welchen Paulus des Teütschen Or-
dens

den Hochmeister abgefertiget damit er ein neuwe Bündnuß mit Sigmund auffrichten solle/nach dem vnnnd er verstanden das Sutrigoello von dem Fürstenthumb vertriben worden. Diser hatt allen fleiß angewendet damit nichts auß der sache wurde/was die Polnischen Herren zu handeln vnderstand: es ist jm auch Georg Butrim ein Littauwer/so ganz listig vnnnd sinnreich/als der fast durch die ganze Christenheit gezogen/darzu beholffen gewesen. sie habend aber nichts mögen auffrichten. mann hatt auch des Teütschen Orden Legaten befolhen/das sie von stund an als gemeine feind auß den Littauwischen grängen verrucken sollend.

Wie die sachen inn Littauw recht geordnet/hatt jm der König fürge- Podolia von de
Polenderen wi-
der erobert.
nommen auch das land Podolia zu befridigē. Er hatt auch ein zimliches Kriegsvolk dahin gesendet/wölche inn der belägerung zu Podolia jr zeit verschliffen: es was auch diser hauffen zu klein/also das er nit mögen das ganz Podolia bezwingen/dieweil ertliche vestungen von Sutrigoellone volck besetzt gewesen. Deshalb ist er inn eigener person ghen Leopoldin oder Lendburg gezogen/damit er an der nahe noch noturfft einrathschlag fassen künde/wie der sache zu thünd were. An disem orth hatt er die Lucenser vber die vorgehenden freyheit weyter begnadiget/namlich das des Adels vnderthonen dem König allein inn irem land sollend herberig vnnnd proutandt mit theilen.

Man solle auch der Reußen Kirchen nit verhörgenn/darzu niemant zwingen die Römische Religion anzunehmen. Inn disen tagen was ohn gefahr Olescum durch den sturm gewonnen: deshalb hatt er disen sig- hauffen hauffen mit frischen knechten gestercket/vnnnd zu den anderen vestungen in Podolia abgefertiget/die selbigen zu erobern. Es seind auch dise leichtlich in des Königs gewalt kommen. Damit aber die vnseren nit möchten das schloß Bratislauē erobern/hat Theodoretus oder Sedco Ostrogilus der Reußen hauptman/so auff Sutrigoellonem parthey darzu ein stränger streytbarer man gewesen/das selbig mit sampt der statt angezündet.

Diser hatt ein zimlichen hauffen bey jm. Er dorffte aber nicht offentlich auff freyem feld wider die vnseren handeln/darzu beleib er nit lang an einem orth. sonder er reizet die vnseren mehrmalen durch auffsatz vnnnd hinderhüt/vnnnd nam dann wider die flucht. Dieweil man aber disen mann/so auff dem weyten feld mit seinen gringen pferden hin vnd hār geschweyfet/nicht mögen antreffen oder bezwingen/auch der winter zu dem krieg ganz vnkomlich/seind die vnseren wider heim gezogen. In dem abzug ist jnen Sedco heimlich nachgeeylet/auch allen anlaß vnnnd gelegenheit gesüchet etwas namhaftigs außzurichten.

Es was auch sein hauffen durch den Walachen/Tartaren/vnd Bessaraben hilff gestercket/also das er mit anzahl die vnseren vbertroffen. Es ist ein wasser heißet Moraqua/so in den Nestrum oder Tyram lauffet. dises ist gar würechtig/spreytet sich weyt auß/vnd fleysset offte vber die felder vnnnd in die wald. Zu diser zeit was er schon mit einem dünnenn eyß vberfrozen.

Als die vnseren zu dises wassers furdt gerucket/vnnnd allerley gestüß darein gestreuwet/damit sie möchten hinüber kommen/ist jnen Sedco ein andere straß fürgezogen/sich in den wald verborgen/vnd also an dem anderen gestad dises wassers sein läger geschlagen. Es was yetz ein theil der vnseren durch die enge furdt zu der vnwegsammen straß kommen vnnnd

Polender vnnnd
Reußen ernstli-
cher streyt.

volget disen der troß vnnd die karren geleich noch/wölche sie in die mittren genommen.

In sollichem ist diser mit einem grossen geschrey vnnd mancherley gethön der Pusaunen/trommen/vnnd pfeffen eylend dahar gerennet/vñ die ersten vorn den vnseren vnuersehenlich inn grossen gewalt angriffen. Deshalben erschracken die vnseren ab diser neüwen vnerhoffeten sach gar sehr/dieweil sie nit können wider hinderlich zu dem letzten hauffen ziehen/auch kein grosse hilff vorn den selbigen zu erwarten: doch habend sie den feind in dem ersten angriff manlich auffgehalten. Wie nun der letzte hauffen der ersten gefahr vermercket/habend sie sich nit gesaumet/sonder alle gefahr verachtet/auch zum theil durch die gebannete fürdt (als sie die karren umbkreeret vnnd inn den kaat geworffenn) zum theil durch das dünn außgespreitter eyß/eylend den iren zügelauffen/damit sie jnen jr hilff beweysen möchten: also ist der streyt wider erneüweret. Es namend aber die feind nicht desterminder durch jr grossen hauffen vberhand/vnnd angstigen die vnseren gar sehr/dieweil sie erschrocken/vnnd außserhalbenn einer ordnung streyten müssen. es luff auch ein theil der feinden den karren zu die selbigen zu plünderen/als wann sie den sig schon erlangt. In sollichem stünde es gar vbel vmb die vnseren/da ist jnen eylend fast von himel ein neüwe hilff zukommen.

Es was hauptman Kemlig mit hundert pferden vorhin auff die füttere gezogen. Als diser auß der trommeten klang vnnd der waffen getöß vorn weyrnuß gehört/das man ein schlacht gethon/hatt er eylend seine reüter inn ein ordnung gestellet/ein groß geschrey gemacht/vnnd ist hinden in den feind gefallē/wölcher allein vorwertz auff den streyt acht gehabt. Ab diser sach ist der feind sehr erschrocken/vnnd die vnseren ein neüw hertz gefasset.

Wie nun die schlacht wider erneüweret/hatt man zu ruck vnd vorwertz den feind nidergeschlagen/vnnd sie an disem orth/da sie mögen die flucht nehmen/gar zerstreüwet. Die vnseren seind den flichenden bis zu mitternacht/weil es gar häll gewesen/nachgeeylet: weil sie auch niemand bey leben gelassen/seind vil leüt erschlagen/vnnd zwölff fanen gewonnen worden. der Oberste feldherr ist inn der flucht darvon kommen. Es seind von den vnseren wenig erschlagen/wölches doch mertheil gemeine knecht gewesen. Diser platz auff wölchem der streyt besch:hennt ligt vierzig grosser meyl vorn Leopoldis:vnnd nicht desterminder an disem tag/auff wölchē die schlacht beschehen/namlich an dem letzten November/als der Künig in der Kirchen(da er dan dazumalen vil ganger tag verharret) Gott fleysiglichen angeruffet/dieweil er gewüßet das sein volck mit einem starcken listigen feind zuschaffen/ein geschrey vorn dem sig außgangen/mit wölchem die ganze statt erfüllet worden. Man hat auch niemand können finden/vonn wölchem dises geschrey zu erst außkommenn/also das man vermeinet es hetten sich die leüt vmb sonst gefreüwet. An dem folgenden tag hatt man erst durch ein gewüsse bortschaft vernommen/wie es aller dingen ergangen was:man hatt auch Gott danc gesagt/vñ seind den knechten von dem Künig vil gaben zügeschicket worden.

Switrigello vñ
dem feind vber
wunden.

Nit lang harnach ist dem Künig sein freüd gemehret/als Switrigello nen zeüg/so vorn den Reüssen/Tartaren/vnnd Lyfflenderen besambler bey Ossnian vorn Herzog Sigmund ein schwere niderlag entpfangen. Dann es sollen der selbigen zehen tausent erschlagen vnnd vier tausent sein gefangen

fangen worden / weil aber Sutrigo zu mehrmalen sein pferd geenderet / ist er in der flucht darvon kommenn. Es hat Sigmund hernach zu Smian ein kirchen / vnd herlich gestift zu einem zeichen dises sigs ange richtet. Ab disen zwifachem sig was der Künig hochlichen erfreuwer / also dz er von Leopold verrucket / vnnnd vmb den heiligen Christag ghen Crau auff den Landtag kommen. Er ist mit herlichen triumph zu fuß inn die statt gezogen / vnnnd in vil kirchen kostliche Creüzgeng gehalten / auch sein gebätt vollbracht / ehe dann er in das schloß geritten. Nach disem hatt man in dem landtag angefangen von dem Preußischen krieg zu handeln / vnd ist der ganz fürtrag auff einen anderē landtag / so zu Sandomirien auff den anderen Sontag inn der Fasten solte gehalten werde / auffgeschoben worden.

An disem ortz seind die Oratores auß dem Concilio vonn Basel zu im kommen / wölches Papst Eugenius zu erst bestätiget / demnach ghen Bononia gelegt / vnnnd das ganz Concilium vnderstanden von einander zu bringen oder auff zuheben. Hargegen vnderstünde das Concilium Eugenium vonn dem Papstum abzusetzen. doch was Keyser Sigmund ernstlich darwider / damit er sich Papst Eugenio danckbar erzeugenn möchte / vonn wölchem er ein klein vorhin zu Rom noch altem gebrauch die Keyserliche Cronen entpfangen.

Dise botschafft begeret / es solte der Künig mit sampt allen seinen vnderthonen dem Concilio wider den Papst anhangen / vnnnd den Teütschē Orden nit weyter mit krieg vernolgenn / sonder den ganzen gespan dem Concilio vbergeben / wölche disen zerlegen vnnnd auffheben wölten. Disen ist geantwortet: Der Künig habe kein abscheühen an dem friden / wann im der Teütsche Orden für sein ansprach genüg thete. So vil aber die anderen puncten belanget / wölche die Oratores begeret / wölle sich der Künig fleißiger berat hschlagen / vnnnd demnach seine Legaten mit einer gewissen antwort zu dem Concilio abfertige. Wie man des Concilium Legaten also lassen hinweg scheiden / seind sie inn Preußen zu dem Teütschē Orden gezogen / damit sie disen bewegen möchten die Conditionen vnnnd Artickel an zu nemmen / wölche inen der Künig fürgeschlagen.

Es habend aber die vnseren auff dem landtag zu Sandomirienn mit den gedankenn vnnnd allerley rüstung des kriegs gar nicht nachgelassen. Wiewol sie der sachen noch nit mögen eins werden / wie man den selbigen solte zu handenn nemmen / dieweil der Künig fast alt / auch nit wol mehr sehen mögen / also das er mit seiner eigenen person den krieg nit selbs verwalten kenne. Zu disem kondte man von den Litauweren / Reußen / vñ Walachen kein hilff bekommen / dieweil dise völker zum theil durch ire anheimischen krieg selbs zu schaffen / zum theil vonn dem Künig wider abgefallen gewesen.

Deshalb ist erkennet / das man auff Sant Joānis des Teüffers tag ein dritten gewaffneten landtag zu Colum aufschreiben / vnd sich der Behemischen kägeren hilff gebrauchē solte / ob wol die Bischoff darwider gewesen.

Nit lang harnach hatt man durch des Concilium Oratozen wider ein landtag mit dem Teütschen Orden angesehen / auff das man ein friden anrichten möchte. Es was aber vmb sonst: dieweil der Teütsche Ordenn nit erschinen / ob man iren wol fünffzehen tag / noch dem angestelleten zeyl / erwartet. als auch die Behemen vonn dem Künig beruffet / seind sie mit

Basler Concili-
um handelt mit
den Polen vnn
Preußen vmb
ein friden.

Ciapconen irem Obersten ankommen. Dife habend sich zu den grösseren Polen gethe/ vber wölche Sendiuoius Ostrozogus auß des Königs Befelch zu einem Obersten verordnet/ vnnnd die neüwe Marck/ so dem Teütschen Ordenn vnderworffenn/ grausamlich veruolget/ auch zwölff wehrhafter stet/ zum theil mit gewalt/ zum theil durch auffgebung an sich gebracht: dife seind alle geplünderet vnnnd zerstöret worden/ außgenommenn Chossio/ so vonn den Teütschen Ernisberg genennet wirt: dann weil dises ein wehrhafter platz/ hatt man in mitt einem zusatz beuestiget/ damit difes ganz land dester Eömlicher inn des Königs gehorsamme Beleybenn möchte.

Sast inn disen tagen hatt Sigmund der Herzog inn Littauw ein grossen zeüg angenommen/ vnnnd zwölff tag lang Lyffland verhörget/ auch ein grossen raub darauß getriben. In Keüssen aber hatt Xisco oder Gregorius Kerdeius Tossun den Fürsten inn Keüssen/ so auff Suitrigellonen parthey gewesen/ wölcher auch ein klein vorhin Luscum eroberet/ geschlagen vnd gefangen. Nach dem aber der tag vorhanden/ so zu dem gewaffneten landtag bestimmet worden/ hatt die ganze Herrschafft erkennen/ der König solle inn Poland still haltenn. Es ist aber Nicolaus Michalouer auß der Rosen geschlecht/ der Castellan vnnnd Landuogt zu Crauau/ vber den ganzen zeüg zu einem Obersten feldherrenn verordnet.

Difem hatt der König Befolhen/ er solle der feindenn landschafft weyrt vnnnd Breyt verhörigen/ vnnnd sich vor der vestungen Belägerung/ enthaltenn.

Er hatt aber etliche alte vnnnd verstendige männer auß den Rhätenn Bey im behalten/ damit er sich aller dingenn halben so für in kommen eylend mit inen berathschlagen möchte. Als Michalouer mit dem zeüg von Colo inn Pomeran kommen/ ist er des Königs Befelch nit lang eingedenck gewesen.

Diezwischen haben die grösseren Polender mit sampt den Behemen die ganze neüwe marck/ außgenommen die statt Landsperg vnder sich gebracht/ vnnnd warend voranhin inn Pomeran gezogen: an difem orth Belägereten sy Choinig: dieweil es sie aber am aller bestenn zusein bedacht/ wann sie ire heüffen zusamen thäten/ hatt Michalouius seinen gezeüg auch an difes orth geführt: er ist auch leichtlich vonn Ostrozogen beredt wordenn/ das er die angefangene Belägerung zu Choinig vollfürere. Es was dife statt wol verwaret/ darzu mit prouiant/ zusatz/ vnnnd allerley Kriegsgrüstung wol versehen.

Als sie nun verstandenn das sich dife Belägerung zu lang wöllen verziehen/ habend sie die statt zu vndergraben für sich genommenn/ damit sie sie vnuersehenlich inn die statt fielend. Wie man aber den graben noch nit tieff gefieret/ vnnnd nit gar zu dem end gebracht/ ist das sandechtig ertreich wider zusamen gefallen. Nach difem hatt man vnderstandenn die statt mit gewalt zu stürmen/ vnnnd den wassergraben so vmb die stat gangen außgetrücknet. als man aber auch an difem orth vil wunden entpfangen vnd sehr beschädiget worden/ ist man vngeschafft wider abgezogen: dann es hatten sich die Behemen zu erst wider in iren vorthail gemacht. Es fiengen auch die vnserenn durch ir grosse anzahl mangel an prouiant zu haben/ dieweil alle straassen vonn dem feind verlegt/ also das inen außgang des fütters vil pferd gestorben.

Deshalbē habē sie vil zu spath an des Königs Befelch dacht/ als sie zwē ganzer

ganzer monat vmb sonst mit grosser arbeyt inn der belägerung vor Chotiniz verharret: nach disem seind sie auffgebrochen / mit ihrem läger verrückt / vnnnd in das innertheil des land Pomerens streyffender weysß fürgezogen: als sie für etliche stett gerückt / habed sie das Reich Closter Peplin / so gang kostlich erbauwen geplünderet / vnnnd seind für Tiscionenn oder Dersauw kommen.

Es warend die Behemen zu erst für die stat hinaus gezogen / so die vor hüt gehabt / vnnnd ein komlichen platz das läger zu schlagen eingenommen. Man hatt aber die Polender nit mögen hinderhalten / das sie nit inn die vorstatt auff die peute gelauffen. Es lag ein starcker zusatz vonn feindenn inn der stat. Dann wo dise vermeindten / das die vnseren vbernacht wurden beleiben / so berüfften sie alle zusatz auß den vmbliegenden flecken bey der nacht an dises orts zusammen. Deshalben ist diser zusatz den vnseren zu außereest bey der vorstat begegnet: doch habend sie nit mögen wehren dz man dise nit angezündet.

Deshalben als der brunst angefangen weyt vmb sich zügreiffen / habend sie sich wider inn die stat gemacher: noch disem ist auch ohn verzug ein grosser wind angangen / durch wölche auch die gebeürw in der stat angezündet: dises feür hatt weder durch die feind noch auch zu letzt durch die vnseren wider mögen abgelöschet werdenn: also ist dise stat so vil reicher vnnnd weckhafter dann Chotiniz fast durch ein brunst so ongefahr angangen / verbronnen.

Es ist auch alle reichthumb / außgenommen dise so vnder der erden inn Kellern vnd gewelben gewesen / durch das feürw verdorben: man sagt es seyend der gefangenen mehr dann zehen tauset gewesen. Was für Behemen auß disen erfunden / hatt Ciapco inn seinem widerkeer erlangt / das man sie im geschencket / als man sie im vbergeben / hatt er sie ernstlich bescholten / das sie den Teütschen wider die Polender gedienet / wölche einer ley vrsprung vnnnd sprach mitt jnen habend: er hatt auch ein groß feür angezündet / vnnnd dise alle verbrennet. Dessen exempel hat Joannes Strassus Bialaciouer nachgenolget / wölcher etliche meerreüßer oder schiffknechte / so in einē thurn eingeschlossen / vnd mitt kleiner anzaal vnder des Teütsche Orden knechten in den zusatz gewesen / mit straw vnd dürren materi en verlegt vñdemnach angezündet.

Dise haben zu erst den hülznen thurn gebrochē: als sie aber vnder stand den zü entlauffen / seind sie vonn den vnseren mit den spiessen nidergestochen / bis das Michalouer darzü kommen den todschlag abgestellet / vnd das feürw gelöschet hatt. Sonst hatt man den gefangenen frauen vnd töchteren jr geburliche ehr erzeiget: man hat jne auch ein offentliche wacht zügeben / damit jnen von niemand kein schmach beschehe: nach disem hatt man ein fleysige hauffsüchung gethon / damit nit etwan eine von besondern knechten verborzen würdenn / auch dise zu der Weypel / vnnnd mitt schiffen hinüber gefüret / vnnnd darnach frey ledig lassen hinziehenn. Dise chat ist den vnserenn gang ehlich auch bey den feindenn gewesen / wölche jnen hiemit alles gütes gewünschet. hargegen beschalten sie jr volck sehr / wölche denn vnserenn inn des Reichs Poland verhergung vngleich gewesen.

Closter im krieg
verbrunnet.

Es were güt / das die vnserenn auch mit den Kirchen / Clösteren / vnnnd anderen geweychten güteren ein solliche bescheidenheit gebrauchet hette. Doch hatt der zorn vnnnd schmerz an disem orts vbertroffenn / dieweil vil

Kirchen im Ciantia grausamlich von dem Teütschem Orden vorhin geplünderet. Deshalben ist das Closter zu Olinen auch geplünderet vnd angezündet worden.

Nach disem ist man für Danzge mit dem läger verruckter / vnnnd vierstag vor der statt still gelegenn. In disen tagen ist die selbige ganze landschafft verhörget / vnnnd die hülzene veste bey dem gestad zerrissen worden. Als die reüter zu dem meer kommen / seind sie weyt hinein inn das meer gerennet / vnnnd einanderenn inn dem schimpff glück vnnnd heil gewünschet / dieweil sie also mit gewehrter hand bis zu dem meer gezogen. Man sage es habend die Behemen das gesalzen wasser versüchet / vnnnd in fleischem mit jnen heim gefüeret. Wie man nun das land Pomeran bis zu dem meer genügsam verhörget / seind die vnseren ein andere straas wider heim gezogen / vnnnd das land vmb Tucholien vnnnd Jaseneck verderbet. Als sie jr läger bey Jaseneck gehabt / habend die feind angefangen von dem friden zuhandlen.

Es warend auch die Behemen schon voranhin gezogen / damit sie sich inn Poland erquickeren. Weil sich die herrschafft mit einanderenn vnderredet / seind ertliche junge gesellen freuenlich inn das schloß gefallen / wie nun dise angezogen / ist jnen der gang zeüg nachgeuolget / dieweil sie keine hauptleut gehabt / gleich als wann jnen das warzeichen geben worden. Also ist das schloß inn einem augenblick eroberet / vnnnd von einem bößhafftigen kriegsman angezündet worden. Man hat die gefangenen allesammen erwürget / vnd mit grosser grausamkeit niemand verschonet / darumb das Joannes Leniccius Vicinus in dem sturm erschlagen worden.

Es hat der Teütsch Orden dise rath höchlich für vbel gehabt / dieweil es beschehen / wie man von dem friden gehandelt : die vnseren zeigten an es seye nit auß jrem Befelch vollbracht : doch beschirmē sie dise rath mit des kriegs Recht / als noch weder fridē oder anstand gemacher : auff solliches ist drey monat ein anstand verordnet. Hiezzwischen solle man bis an denn ersten tag Christmonat auff dem landtag zu Bresten etwas von dem friden artickel beschliessen. Man hat auch die fürnempsten gefangenē / auß dem Teütschen Ordenn ledig gelassen : doch haben sie müssen verheissen / sich widerumb zu stellen wann man des fridens halbenn nit mögen eins werden. die armen gemeinen knecht hat man abgewechßlet / oder vñ zwē gulden ledig gelassen. Hiezzwischen habend die vnseren auch die vestungen / so sie inn der neuwen Warck eroberet / ingehalcenn : auch hiemit zugesagt / sie wöllenn mittler zeyt nicht beuestigenn oder wider bauwenn lassen.

Es ist ein groß wunder das der Teütsche Orden erst zu diser zeyt angefangen fleysig vmb ein friden zu handlen / als die vnseren ganz Pomerē verhörget / auch jnen allein vierzehnen flecken / so zwischen de see vnd maas gelegen / vnbeschädiget belibenn / vnnnd die Polender wider heim gezogen. Wie sich dise ding verlauffen / vnnnd der gang hauffen von Michalouen genurlaubet worden / ist ein yeder wider zu hauß geruckter. Es seind aber der Behemen Oberste ghen Pyßdren zu dem Künig gezogen / wie er jnen befolhen / da sie auch ehrlich von im entpfangen vnd begabet seind worden. Zu diser zeyt habend die vnseren durch dise Beywonung gar kein maassen oder besleckung von jnen bekommen / sonder dise vil mehr angefangen zu hassen / nach dem sie jre laster vnnnd bößheit recht verstandenn.

Inn

Inn diser zeyt hatt Cazimirus der Herzog inn Pomerenn zu Stettin mit dem König ein neuwe Büntnuß gemacher/dieweil vileicht/wie wol ge
 leüpflich/etwas wider die alten gehandelt worden. Inn diser hat er bey sei
 ner ehren vnnnd treüw/mitt sampt seiner Ritter schaffe zügesagt/er wölle
 dem Teütschen Ordenn kein hilff wider die Polender beweyse: er wölle
 auch nit leyden das yemand durch sein land ziehe / so die waaffenn wider
 die Polender zü handen genommen. Als dise Büntnuß auffgerichtet/vnd
 die Behemenn geurlaubet/ ist der König inn Sendomirier land schaffe
 gezogen / vnnnd die pestelenn gestohenn / so inn grösserem Poland ge
 würet.

Hertzog zu Ste.
 tin büntnuß mit
 Poland.

Inn diser zeyt ist Joannes Saffraneg der Bischoff zu Vladislauenn
 zu grund gangenn / auch Vladislauum Sporouim den Dechan zu Cra
 cauw vnnnd Vicecangler des Reich mitt des Königs verwilligung zu
 einem rechtenn nachsaaren gehabt. Wie aber der König zu Prissouia ge
 wesen/ist ein Behemischer Hussitischer Priester zu dem König kommē/
 wölcher im in nammenn Christanni eines Astrologi angezeigt/er solle
 sich wol fürsehen/dann es seye sein tod bald vorhandenn. Wie er dises al
 lein mitt im gehandelt/vnnnd kein diener dabey gewesen/forchte Bischoff
 Sbigneus es möchte diser Hussit dem König etwas der Religion halbe
 rathen.

Deshalbenn hatt er den König ernstlichen bescholtenn / das er keinen
 auß seinen dieneren zu im genommen/wie er dem Behemenn audienz ge
 ben/vnnnd in verhöreenn wölle. Es hatt sich aber der König vor Sbig
 neo entschuldiget/sprechende/es habe der Behem nicht mit im weder von
 der Religion noch von dem gemeinen nutz geredt. Doch hatt er disen gar
 bald auß Sbignei ernstlich anhalten/wider müssen vnnn ihm lassen/dies
 weil er mancherley neuwe reden der Religion halbenn vnder den gemei
 nen man außgepreitter.

Nitt lang harnach hatt man mehr dann ein monat ein Cometh durch
 die ganze nacht ersehen / so seinen schwanz gegen Occident gestreckt. Di
 ser hatt des Königs tod bedeütet / wie man dazumalen gemeinlich dar
 von geredt/vnnnd es harnach das end genügsam bewisenn hatt.

Es was der König schon zu Neopolomiz / an wölches outh er vmb S.
 Marcin des Heiligen Bischoffs tag einen landtag angesehen. An dises
 outh kam Helias des abgestorbenen Pfalzgrauen inn der Walachey Ale
 xanders sun/so vnnn seinem jüngerenn Brüder Steffan auß seines vater
 ters Herrschafft verstoffenn. Diser rüffet den König vmb hilff an/vnnnd
 versprach mit dem eyd/er wölle alle zeyt in des Königs/seiner Kinderen/
 vnnnd der Polender schutz vnnnd schirm/auch ihr getreüwer lehenmann
 sein.

Nach disem ist auch Steffans Botschafft mitt vil Herrlichen gabenn
 hartzü gerucket/so dem König Bis ghen Lencicien nach genolget: diser Be
 geret/es solle der König sich auff sein seytē/vnd nit gegen de Brüder wen
 den/dieweil der selbig meniglichen verhasset were:wann dises beschehen/
 so wölle er auch alle zeyt inn der Polender gehorsamme beleiben / wie sein
 vatter vnnnd vorfaren gethon.

Mit solle auch der König ihme verzeyhenn / das sein vatter ihn ein
 klein vor dem tod erzürnet / vnnnd auch das land Podolia beschädiget
 habe.

Es hat Helias der Königin Sophia leipliche Schwester zu der ehe. Als aber der handel inn ein rathschlag kommen/hatt jnen gefallen das Steffan/wölchem das gang volck angehangen/dem König vnnnd Reich Poland solte den eyd thün/vnd die Walachey behalten. Hiemit solle er auch die landschafft Sepin/mit sampt den vestungen Chocimo/Ecciuno/vñ Chmelouen vonn dem König zu einem ewigen erblehen entspfachen. Damit man aber den Steffan auß forcht seines brüders Helia dester Komlicher in gehorsamē erhalten möchte/hat jm der König ertliche Herrschafft in Poland vbergeben.

Als aber der selbig mit disen nit zu friden/vnnnd seins vatter Fürstenthum nun wider vnderstandē an sich zübringen/ist er in der flucht hinder sich berüffet/vnnnd harnach zu Siradien mit weyb vnnnd kinden in einer ehlichen gefencknuß behalten worden. Es hat aber Steffan zu Secianie auff des Königs Legaten anforderung den gewonlichenn lehen eyd geschon/wie man mit einanderen der sachen eins worden. Er hatt auch zü gesagt/wann man jm Befelhen/wölle er selbs inn Reußen kommen/vnd solliches zügegen erstatten:damit er sich auch dem König danckbar erzeiget/hatt er die Tartaren/so vnderstanden inn der Polender landschafft züstreiffen/wider hinder sich getriben:demnach hatt er Bratislauen/so wider (als nuch bedauht)erneüweret/vnd mitt Sutrighellonen volck besetzt/erobert/vnnnd dem König wider zu handenn gestellet. Auß disem landtag hatt man ertlich Herren in Tuania abgefertiget mit dem Teütschen Orden zu Bresta einē landtag zühaltē. Wan ist aber ab diser tags leistung vngeschaffet/vnnnd mit erzürneten gemüthern wider von einander. Kan doch nit wüssen auß was rsach dises beschehen. Der König erwartet zu Lencicien den außgang dises landtag:als nun die Legaten ab der versamlung wider an dises orth zu jm kommen/hatt man angefangen vonn dem krieg zühandlen: es hatt sie auch für güt angesehen/ des Somers nit zu erwarten/sonder den zeüg von stundan auff des feind boden züsünden:dann mann möge kommlicher fürziehen wann die See vnnnd wasser mit eyß züsammen gefroren/wölcher gar vil inn Preußen vorhanden.

Es was allein ein sach so disen zug mögen verhindernenn/namlich das der König kein gelt hatt die knecht züuersolden. es was auch in vorghenden Sommer gar nach bey Choinig ein auffrühr angangen:dann es griff grammet die ganze Ritterschafft wider die Rāth/das sie erkennen man solte einen zug außserhalbē den Polnischen grängen ohn ein besoldung thün:es verheissend auch die selbigen dazūmal/sie wölle solliches fürhin nimmermehr zulassen.

Zu lezt hatt man weg gefunden dise beschwerden abzūstellen:namlich das ein yeder Pfalzgrauē inn seinem land die Ritterschafft mit besoldung versehen solte. Als der Teütsche Orden solliches verstanden/habend sie eylend ire Legaten zu dem König abgefertiget/vnd die artickel/so sie vorhin verworffen/von jnen selbs angenommen:also hatt man zwelfff jar lang einen anstand gemacht.

Es ist auch hinzü gerhon/das man an vnser frauen geburt tag bey Gloncen vonn einem ewigen fridenn handeln solte. An disem orth ist des Teütschen Orden in Lyffland Marschalck durch ein vertrag/oder nach kriegs ordnung wider ledig gelassen:dann er hatt dem König zügesagt/er wölle sich wider vor jm stellen.

Anstand mitt dē
Teütschenn Or-
den.

Es ist auch hargegen Thierierich Buciatius der Landnocht zu Camenetz für in ledig worden: diser was vorhin vonn dem Fürstenn Sedicon/ so die landschafft vnnd vorstat Camenetz verherget/ gefangen worden: dan als er der reüberenn kleine anzaal verachtet/ vnnd freuenlich in sie gefaßlen/ ist er auff die hinderhüt gestossen/ vnnd vonn Sunitrigellonenn/ dem Hochmeister / inn Lyffland / auff sein anforderung geschendet worden.

Es rüwet Sunitrigello mit seinen Keüßenn gar nicht/ sonder hatt alle zeyt für sich selbs vonn denn Tartaren vnnd Lyffländeren hilff mit wölchen er Littaw verhörget: demnach warend Sedicon vnd Nossus zwey Fürstenn inn Keüßenn inn vorghendem Sommer/ durch des Teütschenn Ordenn anreizen/ inn das theil Keüßenn gefallen/ so dem König zugehöret: sie nammend auch hiebey anlaß das die vnseren inn dem Preußischenn Krieg zuschaffen/ vnnd auch hiebey verstanden / das Herzog Sigmund den mehrtheil Littawweren verhasset gewesen. Dann es hatt Sigmund ein klein vorhin Joänem Moniuden den Pfalzgrauen zu Trozen/ vnd Rumbouden denn Obersten Marschalck inn Littaw richten lassen / so so sich wider ihn soltenn zusammenn verbundenn haben / wie mann gesagte.

Deshalben verhörget Sunitrigello zu diser zeyt frey sicher Littaw/ ob wol Sigmund auch einen zeüg gehabt: dann er dorffte disem nit ver treüwen/ dieweil die Obersten disen gefründet gewesen/ so errichtenn lassen: deshalben füle er heimlich an kömmlichen orthenn inn denn feind. Also hat Sunitrigello zu diser zeyt nit vil namhafftigs außgerichtet/ dann das er die stet Vilna/ Trozen/ vnd Lida verbrennet hat / dieweil sie nit wehrhafte gewesen.

Demnach hatt er Breste inn Keüßenn durch die Fürsten Sedicon vnd Nossenn belegeret: er hette auch die statt leichtlich eroberet / auß mangel der prouiant/ vnnd Keüßenn zweyffelhafftige getreüw/ wann jm nit we re angezeigtet worden/ dz die Masaw auß des Königs Befelch zu der wehr griffen vnd hartzu rucketen.

Zu lest hatt er auch die Tartaren mit grossen verheissungenn außgebracht das land inn Keüßenn zu verhergen / so dem Sigmunden vnderworffen. Als aber dise ein güten weg fürgezogen / vnnd vernommen das dise des Königs auß Poland lehenleüw gewesen/ habend sie von stundan jren rathschlag geenderet/ vnnd feind feindlicher gestalt in Kionier vñ Ciernehouer landschafft gefallen/ so noch Sunitrigellonē vnderworffen.

Das volgende tausent vierhundert vier vnd treyszigste jar / ist durch König Vladislai absterben fast namhafftig gewesen. Zu anfang dises jar ist er auß Herzog Sigmunden Bitt inn Littaw gezogen vnd ghen Trincen kommen.

Polender Legaten auff das Basler Concilium.

1 4 2 4.

Nach disem hatt er Sigmunden das Fürstenthumb bestätiget / als er auch vil gaben vonn ihm entpfangen/ ist er ghen Corcin gerucket/ so auch zu ger Neüwen statt geheissenn / vnnd an disem orth inn der fasten einen landtag gehalten. An disem orth hatt man etliche Legaten / in das Concilium ghen Basel verordnet/ wölche in nammen des ganzen Reich handlen/ auch Keyser Sigmunden vñ des Teütsche Orde anlag widerlege so wiß König Vladislai außgepreitter worden/ darzu sich mit den Creüßbrüderenn des ganzen gespan halben inn dem Rechten ein lassenn. Die Oberstenn inn diser Legation warend Bbigneus der Bischoff zu Cracaw

Stras

Stanislaus der Bischoff zu Posnaw/ Joannes Conespoler des Reichs Cangler/ vnnnd Nicolaus Lassoz der Decan zu Cracaw. Es hatt aber Sbigneus disen anlaas nit wollen vonn handen lassen den Künig zu strafen/ ehe dann er auß dem land zuge.

Deßhalben hatt er inn diser grossenn versamlung solliches mit ernstlichen worten zuhanden genommen/ vnnnd solle auff volgende weys geredt haben.

Er wölle dises auffgelegte ampt zu ehren vnd wolfardt des vatterlands vnd des Künigs nit abschlagē: doch möge er nit vnderlassen/ laut seines ampts/ dem Künig etwas anzūzeigenn/ ehe dann er hinweg ziehe: dann er fürchte sehr vbel/ weil diser ganz alt vnnnd wenig krefft mehr vorhanden/ er werde in nit bey leben finden wann er wider auß de Concilio heim komme. Hiemit wüsse er auch nit gnügsam wie er mehrtheil des vñ Keyfers des Teütschen Orden anklagung recht wider legen solle: dann er vnnnd mehrtheil alle Rāth/ so yetz zūgegen/ habend genügsam vermercket/ das er etliche laster an jm trage/ so billich zūstraaffen seyend. Er habe wol vil tugeten an jm/ so einem Fürsten wol anstande: doch trage er auch vil grosser laster an jm/ mit wölchem seine tugeten vertunctet werden.

Künigs laster vñ
dem Bischoff ge
straffet.

Zū erst namlich werden durch seine Befelch oder verwilligung ihren vñ len mit grosser vnbilligkeit oder mit höchstem rechten/ vnd strānger außlegung der gesagen/ die Güter entzogen: demnach nemme sich der Armen niemand nicht an/ so vonn den gewaltigen vndergetructet worden. Auff dises wölle niemand der arbeytsäligen leuten klag verhören oder zu dem end bringen/ dieweil er bis zu mitternacht den malzeyten ergeben/ vnnnd darnach fast den ganzen tag mit vnüßē schlaaff verzeere. Auff der strass seye er dem geistlichen stand vnd der Ritterschafft sehr oberlegenn/ darzu den burgeren vnnnd baurleuten/ dieweil er sein hoffgesind/ des raubenn/ der hūrey/ vnnnd anderer vnbilligkeit halbenn nitt straffe. Hiemit lasse er auch wider recht vnd billigkeit zu/ das man dise zwingē allerley noturfft hārzū führen/ vnnnd andere geschafft auß zūrichten/ das man auch etwan den selbigen ire pferd verseze.

Zū disem hatt er auch den weyberen macht geben die münz zūschlagē. dise mache man vil zu gering/ mit grossem schaden des gemeinnē nutzēs: Zū letst habe er auß der alten Teüßlen verehrung noch etliche Aberglauben für sich selbs behaltenn/ wölche jm sehr wol bekandt/ er schemme sich auch dise zu melden.

Er habe vonn disen puncten allen zu erst mit jm allein gehandelt/ vnnnd niemand wöllenn darbey lassenn. Nach disem habe er auch etliche güte fründ darzu genommen: dieweil er aber bis auff gegenwürtigen tag wenig außgerichtet/ hab er zu letst in dem ganzen gesessenen Rāth solliches müssen zuhanden nemmē: damit weil er nit auß Gottes forcht sein ampt recht vollbringe/ er sich doch zu letst vor denn menschen schemmenn müsse.

Wann aber dises auch nicht solte helffenn/ wölle er zu letst ein schwere re argney zuhanden nemmen/ damitt er in wider auff denn rechten weg bringe. Er het wol auch kēnen wie ander leyt still zu disen sachen schweygen oder jm liebkoosen/ damit er sein gunst erlangen möchte: er seye aber seines ampts eingedenck/ vnnnd wölle weder durch forcht oder gunst sein ampt vnd stand verlassen/ in wölches in Gott vnnnd der Künig gesetzet/ als er zu einem Bischoff vnnnd des Künigs rath geordnet.

Er

Er achte mehr auff des vatterland wolstand / dann auff alles so man sonst gemeinlich begeren möge. Zu disem seye im des Königs heil vnnnd sältigkeit vil lieber / dann des Königs gunst vnnnd vilfaltige gütthath / so er durch schmeychlen erwerben möchte / wiewol dise auch vngewuß vnnnd nit lang Beleyben mögend.

Es kondte sich der König nit länger enthalten / sonder griffgrammet vnnnd weinet vor zorn / siel im auch inn die red / sprechende: es handle Sbigneus gang vnverschafft vnd stolz wider in / dieweil alle Rāth fürnēlich der Erzbischoff wölcher der Oberste vnder den Rāthen / vnnnd alle rathschleg regieren solle / stillschweigē / vnnnd er in allein mit sollichen strängen wortē anfare.

König zürnt v.
ber den Bischoff

In sollichem stunde der gang Rāth auff / vnnnd bekennet das des Bischoffs von Cracaw red auch ihr aller meinung seye: Als der König dises gehöret / warde er erst noch vil mehr erzürnet / machet sich auß dem Rāth / vnnnd tröwet Sbigneo mit ernstlichen wortē: doch kame er bald wider zu im selbs / vnnnd verehret Sbigneum vil mehr weder vorhin: er besfleyß sich auch hiebey die stuck zu verbessere / so diser an im bescholten hat. Es hatt auch Albertus der Erzbischoff dem Sbigneo danck gesagt / das er mit grosser / standthafftigkeit für sich genommen des Königs laster zu straffen / wie im dann billich gezimmet / so an Sant Stanislai stat kommen was.

Als dises alles vollbracht / vnnnd der landtag ein end genommenn ist der König ghen Cracaw gezogen / des vorhaben von dannen in Keüssen zu faren / damit er Steffan der Walachen Pfalzgrauen / nach ordenlichem brauch / wie im diser zugesagt / inn denn eyd neme. Wie er sich aber zu diser reiß gerüstet / ist im angezeigt worden / das Fridrich ein vertribener Fürst auß Keüssen ein grossen hauffen Behemen angenommen / vnd vnderstanden ein newes schloß Bey Ciorstein zu beuestigenn / damit er auß disem irth auff die vmblygenden Polender vnnnd Vngaren rauben möchte. Als der König dises verstanden / hatt er vonn stund an sein hoffgesind an das selbig irth abgefertiget / vnd den selbigen hauffen von einander zerstreuet. Nach disem hatt er sein fürgenommene reiß vnderstandenn zu vollbringen.

Wie er ghen Grodeck kommen / wölche statt inn Keüssen gelegen / hatt in ob dem mittag mal ein hart feber angestossen: wölches er vermeinet da har kommen zu sein / das er in vorghender nacht (so außserhalbē der zeit im jar sehr kalt gewesen) etwas zu lang in dem kalten lufft verharrēt / vnd nach seiner gewonheit sich inn dem wald ab der nacht galen gesang belustiget hat. Als er vermerckt / dz das end seines lebens vorhandē / hat er sich mit dem heiligen Sacrament lassen versehen / darzu aller welt verzigen / vnnnd begeret / das im auch yederman verzeyhen wölle: nach disem hatt er sein Testament geordnet / vnnnd befolhen das man alles wider hinauß solle geben / was er yemand mit vnbilligkeit abgezogen habe. Zu lest hatt er seine sün den gegenwürtigen Herren vnnnd dem Adel treüwlich befolhen / fürnemlichen aber Vladislau / wölchen er inniglichen sehr geliebet. Er hatt auch Bischoff Sbigneo sein hochzeyt ring / so im die Königin Hedwig gegeben / wölchen er in allem seinem leben mehr dan alle andere ding geliebet / für ein schencke zugesendet / vnd begeret er wölle im alle seine vorghenden missetath verzeychen: demnach hatt er im sein seel / vnd seine kinder / so er hinder im gelassen / in treüwen befolhen.

König Vladislai
absterben.

Auff

Auff solliches ist er an dem leestenn tag Meyens / als er sibenzehen tag krank gelegen auß diser zeyt verschieden / nach dem er acht vnnnd vierzig jar / vnnnd fast drey monat geregieret. Es ist nicht eigentlich bekandt wie alt er gewesen: dann er was elter weder Vitoudus. Er was ein sollicher milter vnnnd freygebiger Fürst / das er nit allein den Königlichen schatz erschöpffet / sonder auch den grösseren theil der Königlichen gütere auch disen so es nit verdienet / vorab denen wölche auff dem geiegt oder bey anderen wolusten (wiewol ehlicher gestalt) vmb in gewesen vnnnd im gedienet / reichlich außgetheilet. vnderweylen schencket er auch besondern personen ganze herrschafften.

Deßhalben hatt im Papst Martinus des nammens der fünfft zu einer zeyt fürgenommen dessen geüdigkeit abzustellen / auch hiemit dem Erzbischoff zu Leopel inn Befelch geben / er solle dessen schenckungen zu nichten machen. Sonst hatt er kein neuwe stett oder schlösser gebawen / darzu zu der alten gar kein achtung gehabt.

Vladislai handlung.

Zu Chelmen vnnnd Cuiaua in Keüssen hatt er Thümkirchen angerichtet / vnd dise den Bischoffen vbergeben. Er hatt auch Joannem ein Theologen vnd Prediger Mönch an das Chelmer Bistumb gefürderet / auch disem zugefallen / in dem sinn gehabt / die ganze landschafft Loblin von den Bistumb Cracaw abzuziehen / vnnnd an das Bistumb Chelmenn zu verwenden: doch hat er dises nit mögen zu wegen bringē / dieweil im Ebnigheus der Bischoff zu Cracaw ernstlichen widerstand gethon. Er hatt auch vber die vorgehenden Clöster / so vorhin erzeller / zu Lublin in Sanct Bugiten nammen ein Closter erbauwen: demnach ghen Cazimirien etliche Thümherren verordnet / so Sanct Augustin Regel gehalten. Die Kirchen zu Gnesna / Sendomirien / vnd Visling hat er mit Griechischen gemälden bezieret.

Er was vber die maassen des geiegt begürrig: die grossen wildē thier fürnemlich die Bisonten / theilet er vnder die Prelaten vnnnd Thümherren / auch vnder die fürgesetzten inn der hohenschul vnd Oberkeit zu Cracaw auß: gegen den frembdenn was er gast frey / vnnnd freygebig. Er ließ gar kein dienst vnuergolten. So mann in auch mit einer gab verchret / so gab er etwas grössers hargegen.

Wann mann etwas von im Begeret / gab er gemeinlich den halben theil was man Begeret hatt: deßhalben wan mann ein tuch zuerlangen vnderstünde / so erforderet man dises zwifach. Er vergaß gar bald wann man in Beleydiget. Sonst was er sehr langsam die vbeli häter zu straffen: den schmeichleren vñ liebkooseren gab er gern seine ohren: dem Kirchen dienst was er vber alle maass sehr ergeben. an den fast tag behalff er sich allein mit wasser vnnnd brot. Etliche aber gleübische stuck so er in seiner juget gefasset / hatt er bis in sein end behalten. Vnder disen was eines / das er sich alle tag / ehe dann er außgangen / dreymalen zu ring vmb gewender: demnach zerbrach er ein straw halm inn drey theil vnnnd warff in hinweg auff die erden.

Inn allem seinem leben hatt er nie kein wein / sonder allein lauter wasser getruncken: er was aber der speys vnnnd des bades also begürrig / das er mehrtheil dises vber den anderen tag gebrauchet: etliche zeigend an er habe alle tag gebadet. Den kostlichen kleyderen seinen leib zubezieren fraget er gar nichts nach / vnnnd brauchet kein ander gwand / dann vonn wollen tuch / vnnnd schaaff fälen. Vonn den apfflen hatt er ein gross abscheühen / also

also daß er auch derselbigen geruch nicht erleyden mögenn.

Er hatt ein zimliche lenge/ein lang mager angesicht/so sich bey dem ti
ne etwas zusamen gezogen. sonst hatt er ein kleinen spizigen kopff/so kal
gewesen. seine augen warend schwarz/klein/vnd vnbestendig. er hatt ein
langen hals/auch ein schnälle starcke stim. Man hatt sein leychnam mit
grossen pomp gen Cracaw gefüret/da er auch innerthalben einem mo
nat/als vil Herren vnd Adelsgenossen hartzu glauffen/in der Thümbkir
chen begraben worden. Sein grab ist noch auff heüttigen tag vast in mit
ten der Thümbkirchen auff der rechten seyten vorhanden/welliches von
Künig Sigmunden seinem enckel oder suns sun/ein klein vor vnser ges
dächtnuß/gar köstlich wider erneüweret worden. Solliches hab ich wöl
len von dem Jagellone auff das fleyssigest beschreyben. Fürhin wil ich et
was weyters von Vladislao seinem sun anzeigen.

Vladislai gestalt

Von der Polenderen vnd an deren vmbligendenn völkere vrsprung/namhaff tigen Historien/Regiment/vnd Ritterlichen thaaten/das ein vnd zwenz zigste Büch.

Künig Vladislav des nammens der dritt.



S warend Sbigneus/vnd die anderen Re/
gaten/so zu dem Cocilio abgefertiget/schon gen Pos
naw kommen/als sie von Künig Vladislai absterbe
verständiget worden. Wie in edise Botschafft zukom
men/seind die Herren vnd der Adel in grösserem Po
land/auff Sbignei begar/inn grosser anzal zu Pos
naw eylends erscheinē. Als sie sich auch berathschlagt/

Vladislavskü
nig erwöllet

habend sie auff Sbignei meinung/des abgestorbnen Königs elteren sun
Vladislao das Reich zu erkenet. Sie habed auch mit einander beschlos
sen/daß man in an dem neün vnd zwenzigsten tag Brachmonats mit or
denlichen Ceremonien bekronen solle. demnach schickend sie ire Oratores
zu Sigmunden dem Großfürsten in Littaw/daß er auff bestimptes fest
selbs erscheynen/oder sein Botschafft dahin abfertigen solle. Die Herren
in Winderem Poland haben der Grösseren Polender vorurtheil sehr vbel
für gut gehabt. dieweyl aber Sbigneus der Bischoff zu Cracaw/so auff
irer parthey gewesen/solliches gerathen/vnd auch de gemeinen nutz höch
lich von nöten/daß kein zwyrracht oder verzug in sollichem wichtige han
del wurde/habend sie jnen dise erkenntnuß auch gefallen lassen. es ist auch
allein der tag zu der krönung bis an de fünff vñ zwenzigsten tag höuw
monats weyter erstreckt worden/damit alles mit grösserem pomp möch
te begangen werden.

Es warend vnder der Ritterschafft zwen junge Edelleit/so ganz auf
rürisch vnd zänckisch gewesen/namlich Spitco Melstinus/vñ Derlaus
Rithuianus/

Rithuianus/so des Pfalzgrauen Martin zu Lencicien sun/ vnd Alberti des Erzbischoffs zu Gnesna vetter gewesen. Diser hatt ein klein vorhin ein grossen schatz/ wellichen sein vetter der Erzbischoff heimlich vergraben/ also das es wenig gewüßet/ vnder wellichen er auch einer gewesen/ wider außgegraben/ vnd mit Euffemia des Herzogs Boleslai inn Was sawn dochter/ wellicher er vber die massen hold gewesen/ inn einer kurzen zeyt vnnützlichen verthon. doch hatt er ihm mit sollicher seiner freygebigkeit einen grossen anhang gemacht. Der Spiteco aber verlies sich auff seines vatters/ so etwan Pfalzgrau zu Cracaw gewesen/ auch auff seiner altvorderen reichthumb vnd gut geschlecht/ vnd was sehr erzürnet/ daß er mit keiner ehr oder neuwen ampt inn der Oberkeit was begaabet worden.

junger gesellen
vnrüw.

Wie nun dise beid begertend etwas vnrüw anzurichten/ auch ein grossen hauffen junger gesellen irem yer wederem angehanget/ habend sie sich mit einanderen berathschlaget/ vnd an dem dreyzehenden tag des Monats zu Spatauen ein tagsleistung angesehen. An disem ort was ihr aller meinung: man thüye vnrecht/ daß man einem jungen kind ein solliches gewaltiges Reich vnderstande zu vbergeben/ dieweyl sein mütter die Königin ein hoffertige frauw/ so mit sampt der Herrschafft des Königs jungent vnnnd die herrschung mißbrauchen werden. Deshalben müßte man den Gemeinen nutz anderer gestalt anrichten. Dises bestätiget fürnämlich Gouorcus Chrobrianus ein alter mann/ wellicher vil vorgehende chaaten erzellet/ so zu disem handel sehr dienstlich gewesen. Dieweil zwüschem was Sbigneus mit sampt Conespolen ab der straass wider berueffet vnnnd zu land kommen. die vberigen zwen Legaten aber die fürend mit ihrer reis für/ vnnnd zugend gegen der statt Basel. Dieweil nun die Königin Sophia dises Spiteconis vnnnd Derslai rathschlag wol gewüßt/ hatt sie vonn Sbigneo erlanget/ daß er gen Spatauen ziehen/ vnnnd der jungen gesellen aufrüerige rathschleg vernichten sollte.

Es was dessen zukunfft/ disenn so zusamen kommen/ gang vnangem. Wie er aber inn den rathschlag gelassenn/ hatt er sich einer besondern bescheidenheit vnnnd gedultigkeit gebrauchet/ auch durch sein ernsthafft weyse red iren vil beredt/ daß sie jr gemüt etwas neuwes anzurichten geenderet/ auch zu diser vngelegnen zeyt gar kein vnrüw wöllenn anrichten/ vorab weyles nicht vonn nöten weyter vonn disem handel zu disputierenn/ dieweil Vladislaus des abgestorbnenn Königs junger sun vor etlichen Jaren/ mit der gangen Herrschafft eynhälligkeit auff dem Landtag zu einem König erkläret.

Also hatt diser Landtag ein end genommen/ vnd ist nichts außgerichtet worden/ ob wol die anfänger diser entpörung treffenlich sehr erzürnet gewesen.

Zwytracht inn
des Königs krd
nung.

Dieweil aber auch etliche gefunden so ihrer parthey gewesen/ seind sie nit rüwig belibē. Vnder disen warē Abiaā Sbanicius der Richter in der Herrschafft Posnaw/ vnd Joannes Strassus die Oberste. Dann als die Herrschafft mit sampt dem Adel an bestimptē tag gen Cracaw zusamen kommen/ habend dise aber etwas einred erfunden/ sprechende/ es seye ein neuwer vngebreüchlicher handel/ daß man einem jungen knabenn die Kronen solle auffsetzen. Hiemit werden auch des Adels vnnnd der Ritterschafft freyheiten vnnnd güte gewonheiten/ welliche ihre vorfaren mit
grosser

grosser arbeit vnnnd vil blütuerergießung erlanget / durch des jungen kunds krönung inn ein zweyfel gebracht / dieweyl man dem jungen künig den eyd nicht recht geben könne. Wann man aber disen biß zu einer anderen zeyt sparen / werde man es künmerlich von ihm bringen / wann es schon alles inn seinem gewalt stande.

Es ist aber dise eynred vonn dem alten auch abgewendet / vnnnd vonn Sbigneo auß der Thümbtirchen zu Cracaw hârfür gebracht worden / in wellichem des grossen Cazimiri bildnuß vorhanden / als diser noch ein Enab abcontrafet gewesen. So vil aber des künigs eyd betreffe / solle man warten / biß er wol erwachsen. doch hatt ihnen gefallen / daß hiezwüschen sein mütter Sophia vnnnd die fürnempsten Herren inn Geystlichem vnnnd Wäلتlichem stand für ihn versprechenn. dise sollend ihn nicht ehe zu dem Regiment kommen lassenn / biß er sein eyd ordenlicher gestalt vollbracht. Man hatt vermeinet / es wurden hiemit die vnruewigen leüt zu friden seyn / da ist inn der zeyt als man die krönung sollen zûhanden nemen ein neüwer lerman angangen. dann sie schrawend / man solte ihnen nicht wider ihren willen / auß etlicher conspiration vnnnd verbündung einen künig auff den halß setzen.

Nach disem hatt man wider angefangenn zu der wahl zûtreten. man kondte aber nicht frey sicher mit der sâch vmbgehn / dieweyl dise aufrütschen leüt mit ihrem zandkenn die zeyt aufgezugenn / also daß der tag für über gangen. hiezwüschen habend sie vil von dem Adel auch auff ir seyten gebracht / vnnnd seind etliche andere / so den fridenn geliebet / auß verdruß des langen verzugs wider heim zûhauß geritten.

Als dises die fürnempsten Râch vermercket / hatt Ioannes Olesneg der Marschalck / so mit dem zûnammen Glouaz geheissenn / auß des kaths erkantnuß bey dem Adel außgerüffet / wellichenn gefallen wölte / daß man Vladislau krönen / der solte auff die rechtenn hand treten / welliche einer anderen meinung / die solten auff die lincken seytenn zûsammen stehn. Wie solliches beschehen / habend sie alle einmütigklich zûsammen geschrawen / es solle Vladislau ihr künig seyn. Es ist auch Melstinius / Ebansco / vnnnd Strasso / so sich auff ein hohen platz zûsamenn gerhon / vnnnd die krönung verhindernen wöllenn / mit grosser schand abgetriebenn wordenn. Es hatt aber Melstinius nichts destter minder etliche scheltwort lassen lauffen / welliche die Herrschafft / fürnämlich aber den Marschalck angetroffenn. Doch hatt diser auß der Herrschafft begâr solliches gedultigklich zu diser zeyt gelitten / damit der fürgenommen handel nicht verhindertet wurde.

Auff solliches ist der künig mit gewonlichen Ceremonienn inn der Thümbtirchenn gekrönet wordenn / als sich die Sonn gegen dem vtergang gewendet. an volgendem tag ist man inn die statt hinab gezogen / die burgerschafft vnnnd gemein volck inn den eyd zûnemen. Es ist aber dozumalenn der künig nicht auff dem stül gestanden / so ihm auff dem marckt zûbereitet / dieweyl zwüschen den Bischoffenn vnnnd den hertzogen inn Masaw ein grosser gespan angangen / als ein yeder theil zu nächst bey dem künig seyn wöllenn.

Inn volgenden tagen habend sich die Herren mit einanderen berathschlager / wie man den Gemeinen nutz recht verwaltenn möchte. Es habend sich auch ihren vil mit ihrer wahl auff Siemouitum den Für-

stenn inn Masauw geneiger / damit namlich der selbig ein Verweser vnd Statthalter des Keychs solte seyn. Dann er was ein fromm hochuerständig mann. doch hatt der mehrtheil mit ihren stimmen vbertroffen / so geförchtet er wurde auß liebe des Regiments gang ehrgeyzig werden / vnd villeycht etwas neuwes wider den König vnnnd Gemeinenn nutz an fahen.

Hienit hatt sie auch vnbillich zuseyn bedauht / daß man disem des Keych Poland ganze verwaltung vbergebenn solte / wellicher doch allein der Polenderen Lehenmann wäre. Deshalbenn hatt ihnen gefallenn / man solle inn einer yeden Landtuogetey oder Pfalzgraffschafft einen Statthalter verordnen / vnnnd zu Cracauw vonn wegen der Münzgenossenn ihren zwen / auß disenn namlich / so sonst kein hohe amptsverwaltigung inn der Oberkeit gehabt / welliche die Königklichenn Rente meister sollend geheissenn werden / darzu innerthalben ihren grenzen die gemeinenn geschafft inn des Königs nammen verwaltenn. doch sollend sie nichts neuwes inn dem Gemeinenn nutz on des grossenn Raths erkantnuß anrichtenn. Disenn hatt man jählich für den vnkosten fünffzig marck verordnet.

An disem ort hatt auch der Adel inn Keüssen vnd Podolia mit der Polnischen Ritterschafft ein gleyches Recht vnnnd Freyheit von dem neuwen König entpfangen / wiewol jren vil darwider gemurmlet / welliche nicht gern gehabt / daß man solliches den Keüssen nachgelassen. Dann von alter här müste menigklich zu yeder zeyt on alle Besoldung hinaus inn den Krieg ziehen / wohin es dem König gefallen. sie müsten auch ire werckleyt hinweg schicken die schlösser zu bauwen / oder dise wider zu besseren. Demnach müste man jählich von einer yeden gebauwten juchart acker dem König zwen sefter habenen / vnd zwen sefter rocken / darzu vier Groschen bezahlen. Es hatt aber den König fürnemlich bewegt / daß disen sein vatter zusagte / er wölle etliche Rāth auß jnen erwollen / darzu den Adel mit den Polenderen aller freyheiten halb geleych machen.

Polender man-
cherley gefahr.

Nach disem habend die Rāth alle sorg angewendet / wie sie den Gemeinen nutz recht anschicken vnnnd Friden machen könnten / vorab weyl vonn allen orten här grosse gefahr vorhanden. Dann man hatt mit dem Teütschen Orden noch ein anstand / vnnnd was kein gewüßer Fridenn vorhanden. Man müste sich auch vor Keyser Sigmunden besorgen. dann es bleib der alt hassz gegen den Polenderen noch in dem hertzen / vorab weyl der Jagellonen freündtschafft zu mehmalen vbersehen / darzu des jungenn Königs alter verachtet. Zu disem verhergeten die Schlesier vnd jr Oberster Nicolaus Corisig / so mit dem zünammen Sestrenen geheissenn / nach des Königs absterben / mit raub vnd brand die vmbligende landtschafft.

Es warend auch daheimen nicht alle sachen in güter rüw / dieweyl vorgemeldte aufrörer den Adel wider den Geistlichen stand bewegt / als jnen jr fürnemmen nicht von statt gangen / also daß sie inn ein zweyfel gestellet / ob man dem Geystlichen stand den Zehenden erlegen / oder vmb ihren Bann etwas geben solte. Vonn disen sachen allen hat man inn dem ganzenn gesessnen Rath gehandelt. Es seind auch etliche Legaten zu Keyser Sigmundenn abgefertiget / namlich Conespolius der Canzler / vnnnd Olessner der Marschalck. damit aber dise mit billichen articklenn den Friden möchten erlangen / ward ihnen befolhen / daß sie Herzog Albrechten von

von Oesterreich des Keyser's dochtermann / zwo dochteren dem jungenn König vnnnd seinem brüder zu der Ehe begären soltenn. Es hatt aber der Keyser inn diser sache nichts wöllen handlen / biß der ganz gespan inn einem Landtag auffgehebt wurde. Deshalbenn hatt man inn volgendem jar auff Pfingstag von diser sache ein tag angesehen. Daß aber auff dißmalenn nichts erlanget / was die vrsach / dieweyl der Keyser verhoffet / man solte ihm des Königs Vogtey / vnnnd des Rechts verwaltung vbergeben. Er hatt auch bey den Legaten mit vil gaaben vnnnd grossen verheissungen vmb sonst gehalten / damit man im dises ehrenampt offentlich anbieten / oder allein dergleichen thäte / wie dann vorhin das geschrey von im außgeben. wann solliches beschehen / wölle er solches ehrlich außschlagen. Man sagt / es solle in Joannes Cünradt zu diser hoffnung bewegt haben / wellicher von den Legaten abgefertiget / vnd dem Keyser angezeigt / es seyend die Legaten von Petro Saffranerz dem Pfaltzgrauen zu Tracaw mit disem befelch hingesendet / welliche auch bald zu ihm kommen / vnd im dises verkündigen werden.

Man hat mit dem Teütschen Orden zu Kazian vnd Jlotorien auff Unser Frauen geburtstag einen Landtag gehalten. Man ist aber von beyden orten vngeschaffet von einanderen gezogen / dieweyl der Teütsche Orden vnderstanden zu erwarten / wie es den Lyslenderen ergehn wurde / so mit sampt Sutrighellonen dozumalen das land Samagicien vnnnd Littau verhergeten. Als aber vnser Legaten wider hinweg gescheiden / vnnnd schon biß gen Breste in Cuiavia kommen / hatt sie der Commenthur vonn Osterreich wider ereylet / vnnnd begeret / daß man friden machenn solle. Dann es hatt des Samagitischen kriegs außgang die Teütschen Herren betrogen / dieweyl die Lyslender mit grosser peit geladenn / auß Samagitia wider heimgerucket / vnnnd inn einem wald vonn den Samagiterenn / so die böum nidergefeller / verhinderet / an allen ortenn vmbgeben / vnnnd mit grosser niderlag waren geschlagen worden. Dises hatten auch die vnseren geleych inn der stund / wie der Commenthur hartzu kommen / vernommen. Es ist aber nichts dester minder der Landtag vnnnd anstand biß auff den fünfften tag des Meyens weyter vollstreckt worden.

Man hat mit den Schlesieren zu Benoni auch einen Landtag gehalten / wie sie dises begäret. Dann als Cristinus Cozeglouer der Castellan oder Burggrau zu Sanderz vñ den rauberenn auß Schlesien etliche schaden entpfangen / hat er ihnen disen reichlichen widergolten / darzu die statt Glinitz in Schlesien erobert. Also ist der frid mit disen articklen erneuert / daß Nicolaus Corifig / so den friden zu erst gebrochen / mit sampt seinem anhang von beiden partheyen auß dem land vertriben / auch die entpfangene vnd gegebene schaden / von beiden theilen ersetzt wurden. Wan aber fürohin sich weiter etwas rauben oder einfals von der einen parthey begeben / vnd die anderen beschädiget wurden / soltend beide theil dise mit dem schwerdt veruolgt / ob die thäter wol auß irem volck gewesen. es seind aber dise artickel nitt lang von den Schlesieren gehalten worden / dieweyl sie wider zu irer art kommen.

Als aber Sutrighello Podolien verherget / vnd Theodoricum oder Sedcon der Tschuiffer Fürsten gefangen / ist er von vnserer Hauptleuten Vincenz Samotulio / vñ Michael Buciacien wider hinder sich getriben worden. Wie auch Jedco erlediget / hat er Bratislauien vnd Cremenerz de Rū

Anstätt mit dem
Teütschen Ordē

Geistlichen vñ
wältliche gespan
in Poland.

nig vbergeben: er hat aber dise von stundan wider entpfangen / damit er sie bey seinem leben besitzen solte / dieweyl er mit dem eyd bezeüget / daß er die andere stert mit sampt seinen nachkommenden / namlich Sbarassum / Vinitz / Chmelnitz / vñ Socolitz / vñ den Polenderen zu einewigē erblehen entpfahē wölle. Hiemit hat er auch zugesagt / daß er in dise schlöffer allein die so dem Künig vñ dem Reych geschworen / zu Landuogten verordnen wölle. Man hat aber zwüschen dem geistlichen vñ wäeltlichen stand dahem ein langen gspan gefüret. ob man auch wol zu mehrmalen daruñ zusamen kommen / hat man doch der sachen nit mögen eins werden / dieweyl Melstinus / Sbancius / vñnd Strassa alle zeyt vnruw angerichtet. dieweyl aber der geistlich stand den Ban getröwet / hat man sich vor gwalt enthalten. Zu lest hat der ganz hauff allgemach angefangen zu friden seyn / vñnd seind die hauptsächer in diser vnruw / auß rechtem vrtheil Gottes (wie man vermeinet) gestorben. die vberigen seind auß Gottes straaff vñnd grosser forcht erschrocken. Man erzantet sich ob disem puncten miteinander / daß die wäeltlichen begärten Jaroslai des Erzbischoffs ordnüg in irem werd zūbeleyben / in welcher beschlossen / daß dise so von derselbigē zeyt här gefangen das feld zu bauwen / kein hand voll Zehenden solten geben: doch sagt man / es wäre dieselbige erkennnuß mit gewalt här auß gebracht worden. Desgeleyche was ein Adelsgenos für sich selbs für fruchte erbauwet / auff wellichem er keinen Bauren hette sitzen / den selbigen Zehenden solte er für hin seinē Pfar: herre erlegen / ob er in wol vorhin eine andere zūhanden gestellet. Man hat aber deren keins erhalten mögen. Doch hat man dem Adel dises nach gelassen: was sie für ein acker erbauwetend / auß der selbigen dörfte man das Canapol oder die steür nit bezalen / auch den Zehenden mit irem wagen nit zusamen füren. es solte auch der priester darunder kein wahl haben / es were dann sach / daß der Edelman mit fleys die Böse frucht wölte ligen lassen.

wie die chrēmp-
ter inn Poland
zu verleyhen.

1435.

Nach dem auch Spurcon der Pfalzgrauē zu Sendomirien gestorben / ist ein andere burgerliche zweytracht vñnder dem Adel in Winderem Poland angangen / wie man die ehrenämpter verleyhen solle. wellicher doch auff dem Landtag zu Violis / an welliches ort beide parthey zusamen kommen / wider gestillet worden. an disem ort ward beschlossen / man solle die ämpter / so ledig gestanden / disen verleyhen / so den vorgehenden mit ehrenempteren am nächsten werend. Deshalbē ist Joannes Cijzouer / so vorhin Castellā oder Burggrauē gewesen / Pfalzgrauē worden. An desselbigen statt hatt man den Castellā zu Lublin verordnet / vñnd also für vñnd für von einem grad oder staffel zu dem anderen. Die Burggraffschafft aber zu Biezen hatt Clemens Screlcius / so mit dem zūnamen Vantropca geheissen / vñnd einer auß den pflegere zu Eracau gewesen / durch des Adels fürschuß erlangt. doch seind dise zwey letzte stuck erst inn dem folgenden jar beschehen als man zalt von Christi geburt tausent vier hundert fünff vñnd dreyszig jar. Auff solliches hat man mit dem Teütschen Orden zu Bresten in Cuiaua vñnd zu Sluzouen aber ein Landtag gehalten / vñnd ist eben so vil als inn vorgehndem jar außgerichtet / dieweyl der Teütsche Orden wölle sehenn / wie der krieg inn Samagitia ein end wurde nemmen / darzu der vnserenn miltigkeit mißbraucher / auch den Landtag vñnd anstand weyter biß auff den sechsten tag Decembris erstreckt.

Nach disem hatt der Künig zu Siradien einenn Landtag gehalten.

Am

An diesem ort ist von Helia des Walachen gücten gönneren Begeret / man solle ihn wider ledig lassenn / aber doch nichts erlangt worden. So ist diser inn wenig tagen harnach / einweders durch des Oberuogts verwilligung / oder der knechten liederlichem maacht / auß der gefencknuß entronnen / vñ in der Walachey angefangen ein burgerlichen krieg anzurichten.

Zu Herpst zeyt ist Suintzigellonen zeüg mit sampt seinen Bundtragnossen dem Teütschen Orden auß Preußen vnd Lyfland inn einer schwären niderlag in Littaw von den Polen vnd irem Hauptmann Jacob Cobislan / welche der Künig Herzog Sigmunden zu hilff geschicket / auch Michael des Großfürsten sun / Bey Vilcomizia geschlagen worden. An diesem ort seind vil leüt gefangen oder vmbkommen / darzu iren vil inn dem wasser Suenta / da die schlacht beschehen / ertruncken. An diesem ort ist der best kern in Lyfland mit sampt dem Großmeister vñ Marschalcken zu grund gangen. Es ist auch inn diser schlacht Sigmund Rott auß Schlesien gefangen / wellicher vorhin / als er von dem Keyser zu Vicouden gezogen / durch Joannem Ciarnicouer aufgefangenn / auch durch ein gemeinenn kriegseyd wider ledig gelassen / so an diesem ort sein treuw gebrochen. des gleichen Coributhus / wellicher ein klein vorhin auß Behem / als er verstanden / daß man in Polen seinen gar kein rechnung gehabt / mit sampt seine Behemischen vnd Schlesischen hauffen durch Preußen gerucket / vnd sich zu Suintzigellonen gethon. Man hatt dise beid inn dem wasser ertruncket. wiewol man mit Coributhen nicht einerley meinung ist. dann es ist ein geschrey außgangen / es habe im Herzog Sigmund giffte vnder die arznei gethon / vnd also vmbgebracht. Es ist aber Suintzigello mit iren wenigen entronnen. doch hatt er zu diser zeyt Smolenscum / Orsam / Poloscum / Ditepscum / vnd vast ganz Reußen verloren / welche fürhin dem sichafften feynd angehangen.

Weyl sich dise ding in Littaw verlauffen / hatt Keyser Sigmund ein bortschafft zu Vladislao abgefertiget / damit er disen krieg vnder den gefreünderten Fürsten köndte abstellenn. dann er fraget dem friden nicht so vast nach / als er aber des Suintzigellonen parthey geförchtet / wellichen er mit vnnützenn verheissungen zu diesem krieg bewegt hat. ehe dann man aber etwas von des kriegs inn Littaw außgang gewüßt / ist diser bortschafft geantwortet / es wölte der Künig dises gern thün / wann es inn seinem gewalt stünde. doch glanze er / man seye schon mit den Teychen zusammen gezogen / vñ die schlacht gethon. Welliches theil nun obgelegen / das wurde nicht bald die billiche artickel zu dem friden nachlassen. Ehe aber die Legaten hinweg gezogen / hat man vom Sigmunden sich hafften streyt bortschafft gebracht. Auß wellichem auch genolget / daß man harnach dester ehe mit dem Teütschen Orden können einen ewigen friden machen / weyl inen ihr hertz vast entfallen: vnd sie auch die schwären artickel gern angenommen. Zu lest seind inn volgendem Jar vmb Pfingsten die Ungarischen vñ Polnischen Herren bey Resmarck zusammen kommen. als dise auch alle ursach des gespans hingenommen / habend sie ein friden zwüschem ihren Künigen gemacher. Wie dises beschehen / hatt Künig Vladislau abermals sein bortschafft zu dem Keyser gesendet / vñ begäret seiner dochter kinder für sich vñ seinen brüder zu der Ehe. Es hatt auch der Keyser solliches nicht abgeschlagenn / sondern allein biß zu einer anderen zeyt aufgezogen / wann er etwas vom

Kriegs geschäften/vñ Behemische händlen rühiger wurde. dan es fiengē die Herre in Behē auch die burger zū Prag an ein grossen verdruß ab irem anheimischen gespan zū haben / vorab weyl die Taboriten vñ Diphaner von tag zū tag angefangen / etwas stölzer vñ müßwilliger zū werden.

Behemenn stand
in der Religion.

Die Pfaffen so von irem stand inn Behem abgetrerten / die handleten alles in Religion sachen nach irem gefallen / vñ würeten wider menigklich wie sie gelustet. Dann als der Geystlich stand in glaubens sachen vñ Kirchen gebreüchen nicht mögen eins werden / hat ye ein part hey das gemeint volck (so bald gelauert) wider die anderen angehetzt / wie gemeinlich der brauch ist / wann man durch etlicher personen leychtfertigkeit / von der alt uorderen güten gesagen vñ ordnungen abgetrerten. Deshalbenn ist vil menschen blüts vergossen / die Kirchen zerstöret / die Oberkeit inn Sretzen vñ Flecken nach der müßwilligen leüten gefallen / abgesetzt vñ geordnet worden. man hatt auch etliche gerichtet / darzū vil Sretze vñ Dörffer geplündert.

Wie nun Keyser Sigmund dises alles wol gewüßet / hatt er kein fleyß vñ ernst vnderlassen / damit er dise / so er vermeinet des fridens vñ rüh begirig zū seyn / mit der Christenlichen Kirchen wider vereinbare. Damit er auch dises möchte vollbringenn / hatt er sich des Conciliums zū Basel hilff vñ authoritet gebraucht. Es hat jnen auch das Concilium vergönnet / daß sie das Sacrament des leybs vñ blüts Christi in beiderley gestalt Brot vñ weyn niessen mögen / dieweyl sie dises schon vorhin in dem brauch gehabt. doch mit dem geding / daß sie der gegenparthey meinung nicht beschulten / vñ sich in anderen gebreüchen vñ ordnungen von der Catholischen Kirchen nit absündereten. Wie man dise sachen öffentlich erkent / ist Keyser Sigmund / vast in der zeyt / so wir yetz vorhandē / von jnen ein Künig genennet worden. Deshalbenn ist er in Behem gezogen / vñ jm fürgenomen das gang land zū befriedigen. er hat aber nit lang harnach geläbt. Dieweyl auch dem Vladislao sein begär zweymalen abgeschlagen worden / hatt er fürhin sein begird zū dem Ehegemahel / Bey des Keyseris läben nicht weyter treyben wollen.

walachey ab-
theilung.

Zū diser zeyt hat der Künig durch seine Legaten der gebrüderen in Walachey gespan hingenommen. er hat auch die herrschafften vñ sie zertheilt / namlich daß die vnder landtschaft an dem meer so Bessarabia geneuet / in welche dz schloß Bialograd vñ Kilia gelegen / dem Steffan / vñ die obere landtschafft gegē Occidēt / so den Reüssen etwas näher / mit samt d hauptstatt Sociaue dē Helia solte vnderworffen seyn. Deshalbē ist diser Helias vnuerzogenlich gen Leopoli kommen / auch mit sampt der Herrschafft / so jm vnderworffen / dē Künig / welcher in seiner Künigkliche kleidung auff dem stül gesessen / den eyd gehō. man hat auch den fanen nach ordenliche gebrauch für des Künigs fuß geworffen / vñ bekennt / daß sie fürhin zū ewigen zeyten in seinem vñ aller Künigen in Poland schutz vñ schirm / auch ire getreüwe lehenleüt seyn / darzū wiß alle ire feynd mit höchster maache wöllend zū ziehen. Als dises geschehen / hatt in der Künig aufgehebt vñ geküßet. den anderen herre auß d Walachey hat der Künig sein hād geboten. Man hat jnen zū einem jährliche tribut hundert pferd / auch souil purpur kleider (wiewol etliche andere vonn vier hunderren meldung thünd) demnach vier hundert oxsen / vñ zweyhundert wägen voll Visonen oder Vsiouen aufgelegt. dises ist eins grossen fisch namen / so man in derselbigē landsart vilfaltig inn der Thünauw facht. Wiewol etliche anzeigend / es habe

habe der Künig dozumalen die ochsen vnnnd fisch allein für ein freye gaas entpfangen. Es hatt aber der Künig durch ein vertrag das land Sepinen/vnd seines vatters bulla/inn wellicher er die selbige landtschafft dem Steffan geschencket / vonn ihm wider entpfangen / damit ihm derschas denn ersetzet wurde/wellichem dessenn vatter Alexander der Colomeier vnnnd Sniaciner Landtuogetrey zugefüget. Wiewolich find das erst zu letst inn dem jar/als Künig Vladislaus gestorben / die Vestungen diser landtschafft/Joansen Cizouer dem Burggrauen vñ Landtuoget zu Crauw/vnd Petro Odrouangen dem Pfalzgrauen vnnnd Landtuoget inn Reüssen/von Marlia oder Maria des Helia haussfrauen/vnd Landtuoget zu Chocin/ist vberantwortet worden.

Es hatt aber der Künig dem Helia vergönnet/das er das schloßz Halicien sein läbenlang behaltenn möchte. Er ist auch durch dessenn bitt besweget/das er Joannem Odrouangen/nach Joanni Kessouen/so ein kün vorhin gestorben / heissen Erzbischoff zu Leopoliem seyn. deshalben ist Syluester Sciechouer wider abgesetzt / wellicher von dem Capittel was erwöllet worden. Es hatt auch Steffan sein bortschafft mit vilfaltigen gaaben zu dem Künig gesendet/vnnnd ihm seine getreuw dienste/so er ihm kurglich bewisen/lassen anzeigen/auch hiemit zuwüssen gethon/er wölle ihm auch ein eyd dergestalt schweeren/ob er sich wol bißhär solliches gewideret. Ich weiß aber nicht warumb er dises aufgezoget / oder ob man ihn villeycht nicht wölle annemen. oder er hat villeycht vermeinet / es seye genügsam das er seinem brüder Helia dem Pfalzgrauen den eyd zu Biaslogrod gethon. Doch hat diser vnd sein brüder Helias erst harnach in dem vierdten jar/mit sampt irer ganzen Herrschafft de Künig wider geschworen zugehorsamen.

Zu end dises jars hat der Teütsch Orden auß Preußen vnd Lyfland zu Teütsch Orden
Bresta in Euania mit dem Künig ein friden gemacht. inn disem ist durch friden mit Polād
der Fürstenn eyd vnder anderem bestätiget / das des Teütschenn Ordens Bündenuß mit Smitrigellonen solte aufgehoben seyn. es sollend auch den Bischoffen vnd Polnischen Kirchen ire güter vnd zehenden / so sie in des Teütschen Ordens landtschafft haben/frey aufrecht vnd beständig beleyben. Hiemit solle auch jnen der Teütsche Orden der zweyen jaren frucht / so man jnen vorgehalten / auff nächstkünfftige Ofteren wider erlegt werden. demnach solle man dem Bischoff zu Vladislauen zwölffhundert gulden erlegen / für die behausung / so man im zu Dantzge abgebrochen. Der Künig solle dem Orden die Neüwe march vnnnd Chosnum / vnd hargegen sie dem Künig Lessauw / vnd die halbe vberfart an der Weypel bey Tornia / darzu neun tausent vnd fünffhundert gulden zuhanden stellen. Jasseneß solle der Orden behalten. auch kein parthey dessen entgelten / das sie von iren herren zu dem feynd gefallen. man hatt auch ein gewüsse ordnung gestellet / wie man die grenzen vnderscheiden solle. So vil auch fürfallende gespan belanget / ist man also der sachen eins worden / das alle jar vonn yetwederer parthey zwen man an einem bestimpten ort soltend zusamen kommen / vñ der sachen eins werden / doch dergestalt / das der hochmeister die zwen Polen / vnd hargegen der Künig die zwen Preußen benamsen solle. Disen frid vñ vertrag sollen die neüwen Künig / hochmeister vñ Fürste innerthalben einem jar nach irer erwölung / desgleichen ire Rāth vñ vnderthonen ye in dem zehenden jar / mit einem gewonlichen eyd vor der anderen parthey Legaten bestätigen. es solle auch der Adel vnnnd Burger-

schaffe

schafft beider parthey einanderem versichern / daß sie ihren Herren nicht mer sollen gehorsamen / wann dise wider den vertrag etwas handeln wollten. Hiemit sollend auch die Fürsten iren vnderthonen zusagen / daß ihnen solliches keinen schaden bringen: welliches sie dann auch harnach alles in das werck gebracht habend.

Erbischoffen
absterben.

Inn disem jar seind vil Erzbischoff gestorben. Dann es ist inn disem Herbst Albertus Jastrembeck der Erzbischoff zu Gnesna auß diser zeyt gescheiden. an dises statt hatt der selbigen Kirchen Capittel Vincenzen Eorum Dembenium / auß der Dolmuen geschlecht den Eustos zu Gnesna vnnnd Küniglichen zuchtmeister / zu einem nachfaren geordnet / ob wol die Herrschafft vnnnd Küniglichen Statthalter ernstlichen darwider gewesen / welliche Vladislauum den Bischoff zu Vladislauen an Alberti statt verordnen wollen / wiewol dises Sbigneo dem Bischoff zu Cracaw nicht gefallen. Inn dem vorgehenden jar ist auch Joannes Lubenius / so mit dem zünammen Slezus geheissen / der Bischoff zu Premisla gestorben / an welliches statt Nicolaus Chranstouer / auß der Stregonien geschlecht / mit des Königs vnnnd der Herrschafft willen Bischoff worden. dann es ist Franz Drez der Dechan zu Leopoli vnnnd Thümbherr zu Premislien / so von dem Capittel erwöllet gewesen / wider abgesetzt. Inn dem folgenden jar ist nichts namhaftigs außgerichtet / dann daß etliche Legaten vonn dem König zu Herzog Sigmunden inn Littaw abgefertiget / damit Sutrigo durch die fürnempsten Herren mit disem wider vereinbaret wurde. Es hatt aber nichts mögenn beschlossenn werden. Dann es hatt Sutrigo den König vnnnd die Polnischen Räch zu Barmherzigkeit bewegt / als er ganz demütigklich zu dem König kommen / vnnnd im auch Luscum / so er noch inn seinen handen gehabt / vberantwortet. doch hatt der König dise Veste bald harnach Herzog Sigmund auff sein anforderung laut der Bündnuß vbergeben / mit dem geding / daß dise nach seinem absterben mit sampt dem gangenn land Volynia wider inn des Königs vnnnd der Polender gewalt kommen solte. Als auch Dougerdus zu Vilna ein Pfalzgrau erwöllet / hatt er ein eyd geschworen / daß er nach Sigmunden des Großfürsten inn der Littaw tod allein Vladislao vñ seinen nachfaren den Königen in Polad das schloßz Vilna vberantworten wölle.

Stenden inn Po-
land vereinba-
rung des fridens
halten. 438.

Wie man inn volgendem jar zalt tausent vierhundert acht vnnnd dreysig / ist man daheimen vnnnd an der frömbde nicht gar wol züsriden gewesen. Dann es was Spirco Melstinus / zum theil von wegen eines alten haßz / so er gegen Bischoff Sbigneo gefasset / wellicher seinem fürnemen als er etwas neüwes begäret anzurichten / ein ernstlichen widerstand zühün / zum theil auß einem neüwen zorn / daß man in der Behemischen kägerrey gezigen / höchlichen bewegt / also daß er dessen güter zu Vssouen / nicht weyt von seinem schloßz Melstin / mit gewehrter hand vberfalle vnnnd geplünderet / darzu das eroberete schloßz mit einem zusag bevestiget. Wie er aber von dem König gecitiret vnnnd berüffet worden / als wann er den gemeinen landsfriden gebrochenn / hatt er sich mit Sbigneo wider vereinbaret / nach dem er disem nach ihr beider gütern freündenn außspruch den schaden gnügsam ersetzt. doch ist dise vereinbarung nicht lang beständig beliben. Dises ist on zweyfel ein ursach gewesen / daß sich die Oberstenn inn beiderley stand auff dem Landtag zu Corcin / so inn dem Aprillen gehalten / mit eydepfliche züsamen

zusamen verbunden/daß sie disen für ein feynd halten / welcher die Reche verachtet/vnnd mit eigenem rathschlag zu der wehr greyffenn / damit er sein gerechtigkeit erlangen möge. darzu wellicher mit einer kägerrey besleset/oder andere käger aufhalten wurde. Es habend auch die Wnderen Polen mit einanderen fürlich genomen/fürhin den Küniglichen statt halteren vnnd verweisen nicht mehr zugehorsamen/ dieweyl sie villeycht auß irem Regiment ein verdruß gehabt/oder nicht wöllen vonn ires geleychen geregirt werden. Es was dise entpörung kummerlich gestillet/da ey londs ein andere angangen. Dann es hatt Derlaus Rithuian/so auß seines vetteren Alberti des Erzbischoffs güt / wellicher inn vorgehendem jar gestorben/sehr reych vnnd stolz worden/ein grossen hauffen volcks zu ross vnnd fuß aufgebracht. Als ihn aber der Künig darumb berüffet/zeiget er an/er wölle gar nicht wider den Gemeinen nutz zühanden nemen.

Wie man in wider hingelassen / ist er inn einer nacht für Zatoria gezo- Schlesier ange-
gen/die leiteren angeworffen/vnnd die statt eroberet/als die burger diser fochten.
dingen gar nichts geargwonet. Nach disem hatt er angefangen die ganz
ze landtschafft Siuengzin inn seinen gewalt zühingen. er hatt auch hies
mit die Fürsten inn Schlesien/so zu nächst darumb gelegen /höchlichenn
erschreckt. Diewischen was auch Keyser Sigmund der Künig inn
Vngaren vnd Behem gestorben/welcher durch alter/arbeit vnd krank-
heit gar außgemacher. Doch was es dem Künig vnnd seinenn Rärhen
sehr beschwärllich/wie Dlugossius darnon schreybet / daß man ein vmbli-
gendenn gefreündtenn Fürstenn / auch dises land / so der statt Cras-
cauw Kornkastenn were / durch sein volck dermassenn verhergenn solte.
Es hatt sich aber Derlaus vonn seinem fürnemen nicht wöllen las-
sen abwenden/bis daß er von den Schlesieren/nach dem er inn seinem
leger nicht güte wacht gehalten / geschlagen vnnd inn die flucht ge-
bracht worden. Deshalbenn hatt er dem Künig Zatorien vbergebenn/
vnnd hargegenn tausent mark an dem kriegskosten von ihm enepfanz-
gen.

Der Künig hatt dise statt nicht ehe Wenzelao der Siuenger Fürstenn
des Cazimiri sun wider zühanden gestellet/bis diser ein gewonlichen Eyd
geschworen/mit sampt seinen jungen brüderen Premislo vnnd Joannem
fürhin alle zeyt inn des Künigs vnnd der Polen schutz vnnd schirm zu-
beleyben. er hatt auch die veste Dernald/so bißhär für ein raubschloß ge-
halten/dem Künig vbergeben. Die Fürstenn inn der Schlesien hatten
zu disem handel vsach gebenn / welliche ihr geschlacht weyt außgebrei-
tet/vnnd ihr vätterlich güt inn vil theil abgesünderet / also daß sie nicht
wol ihren Fürstlichenn stand erhaltenn mögen. Deshalbenn habend sie
für kein schand gehalten / wann sich einer auß dem stegreyff oder
raub erneerenn möchte. Wie dises auch die Kauffleut vnnd andere so
die straassen gebraucht/Beschediget/vnnd der Friden mit den Polenderen
gemacher worden/habend sie auch die Herrschafft Velun mit einem neiz-
wen raub verherget. doch ist dises ihnen nicht vngestraffet hingangen.
dann wie sie wider an dem heimzug gewesen / hatt ihnen Laurentius Za-
remba vnnd der ander raub zu Velun den gangenn raub wider abgeja-
get/also daß sie mit grossem schrecken wider heim geflohen.

Also hatt sich Vladislaus dozimalen an den Schlesieren gerochen.
Man vermeinet auch /er habe vonn der selbigenn thaat wegenn/dises
Rithuianen

Rithuianenfürnemmen nicht sehr für vbel gehabt. Nach diesem ist der Behemisch Krieg angangen/welcher nicht lang gewäret/darzu nit vil blüts gekostet hat. Diser ist auß sollichen vrsachen entstanden.

Polender zug in
Behem.

Als Keyser Sigmund sterben wollen/vnd vermercket/das sein hauff frau Barbara sorgfeltiger/wie sie das Keych erhaltenn/weder wie ihr Herr möchte bey dem läben beleyben/hatt er sich mit den fürnempst. n herren von Behem heimlichen berathschlaget/auch seinen dochtermann Albrecht den Herzogen inn Oesterreich der Herrschafft inn Ungaren vnd Behem fleysiglichen befolhen. Es ist auch dise Barbara/welliche vil lieber dise Künigreich für ire Ehesteur wollen zu Vladislao dem Künig in Poland bringen/dann jr dochter ein Künigin sehenn/zü Inoima gefangen/vnd mit sampt ires Ehemanns Leich in Ungaren geführt worden. Es ist nicht genügsam bekant/ob es Keyser Sigmund also befolhen habe oder nit. Nach Keiser Sigmunden tod/habed sich die Behemen nichts dester minder in zwo partheyen abgetheilet/also das die eine den Albrechten/welchen die Ungaren yez zu einem Künig erwöllet vnnnd gekrönet/die anderen Cazimirum Künig Vladislai Brüder/zü dem Keych berufft.

Es hatt Cazimirus das angebotten Keych angenommen/ob wol der grösser vnd verständiger theil von den Rätchen in Poland ernstlichen darwider gewesen. doch habend die jungen Rätch vnd die Küniglichen statthalter/von ires nuzes wegen (wie man vermeinet) jnen solliches gefallen lassen. Deshalben ist Sendinotus Ostrogus der Pfalzgrau zu Posnaw/vnd Joanes Tencin der Pfalzgrau zu Sendomirien mit einem starcken zeüg in Behem abgefertiget/welliche in Cazimiri nammen das Keych solten cynnehmen.

Es zeiget Bonfinius an/es seyend dise allein mit zwey tausent pferden ganz frid sam durch die Schlesien gezogen. Es hatt sich aber ein grosser hauffen Behemen zü disen gethon/also das bey vierzehn tausent mann in irem zeüg gewesen. mit disen habend sie irer widerpart landtschafft verherget. Es was Herzog Albrecht vor jnen gen Prag kommen/vnd schon nach gewonlichem brauch die Kron entpfangen: er hatt auch vil ein grösseren zeüg bey einanderen/welchen er in Ungaren vñ Behem/darzu auß gangen Teütscher nation aufgebracht. Mit diesem volck/ist er durch seines hauffen ermanung dem feynd entgegen gezogen.

Albrecht Künig
in Behem.

Damit nun die Cazimirianer nicht müsten an einem vngelognen ort mit einem vil gewaltigeren feind ein schlacht thun/habend sie jr leger bey der statt Tabor mit wägen vnd gräben wol beuestiget. es hatt auch Herzog Albrecht disen nicht dörfen in das leger fallen/sonder sein leger nicht weyt von disem ort geschlagen. Also hatt man durch mancherley aufstreifungen vnd vilfaltigen scharmügen einanderen zü beiden seytten grossen schaden gethon. Als sich aber die Cazimirianer in die statt gethon/damit sie von der feynden geschütz etwas sicherer werend/mit wellichem man jnen ernstlich zügesetzt/hat Albrecht sein volck genurlaubet. dann er fieng auch an grossen mangel an fütter vnnnd prouiant zühaben/zü disem was es gar beschwärllich die statt zübelegen/dieweyl sie mit Bollwerchen vnd starckem zusatz vast wehrhaft gewesen. Nach diesem seind die Cazimirianer/als sie jr gelt verthon/vnd ire pferd verloren/auch wider auß Behem gerucket/vnd nichts namhaftiges außgerichtet. Ehe dann aber Künig Vladislau solliche chaat verstanden/vnd hiebey seines volcks grosse gefahr in der belegerung vermercket/hatt er sich ab Albrechten tröuwend

bortschafft

botschafft nicht entsetzet/sonder das gang land Polen zu dem Behemischen krieg auffgemaner: er ist auch den nechsten weg vonn Cracaw mit einem starcken zeüg der minderen Polender auff Schlesien zugezogen/ vnnnd disea land weyt vnnnd breit verhözget. Solliches habend die Grösseren Polender auff der anderen seytten mit nideren Schlesien auch gethon. Die ursach das man der gestalt Schlesie vberfallē warend/das die Schlesier dem Albrecht angehangen/auch nie vnderlassen das land Polen mit raub zu beschädigen.

Zu diesem schlagend sie vil böser münz/brachten dise inn Poland/vnnnd thaten hiemit nie ein kleinen schaden. Also worden Wenzelaus der Fürst zu Spanien vnnnd Ratiborienn/ auch Boleslaus der Fürst zu Glogaw vnnnd Oppolien/ des gleichen Bernhardt/ Johannes/vnnnd Nicolaus die Fürsten. Zu Oppolien vnnnd Schlesien/mit sampt dem Adel zu Bregen/auff gewalt vnnnd forcht getrungen/ mit Vladislao vnnnd Cazimiro ein bündnuß zu machen: sie habend auch Cazimirum den erwählten König inn Behem angenommen/vnnnd im hiemit zugesagt/das sie im schweren wöllten/so bald vnnnd er in Behem die Cron empfangenn: sie versprechend auch die falsche münz abzustellen: es habend auch Wenzelaus/Premislaus/vnnnd Joannes zu erst verheissen/sie wöllend niemand wider Cazimirum einen beystand thün. Wann auch die anderen Schlesier sich auff dessen parthey Begeben/wöllend sie im gern den eyd thün. Dises ist dazumal in Schlesie verhandlet wordē. Nach diesem hat im der König fürgenommen in Behem fürzuziehen/vnnnd seinem volck hilff zu beweyßen. Als er aber bey Spanien von dem Pfaltzgrauen zu Sendomirien/so wider auß Behem kommen/verstanden wie alle sachen in Behem geschaffen/hat er seinen zeüg geurlaubet/vnnnd ist wider heim gezogen.

Es seind die Reußen vnnnd Podolier nie inn disem zug gewesen/dann sie warend durch ire grosse anheimische niderlag verhindert/wölche sie zu anfang des sommers von den Tartaren empfange: dieweil sie geförchtet es möchte inen in irem abwesen/vil ein grösserer schad begegnen: dan es fürend die Tartaren mit grossem hauffen in Podolienn/vnnnd eribend ein grossen raub hinweg. Wie dise abgezogen/seind inen die Podolier mit einem starcken zeüg nachgeeylet/vnnnd dise genötiget/das sie sich inn ein tieffes maas vor forcht müssen zusammenthün: als sie nun des orts gelegenheit vnerfahren/haben sie den pferdendie sporen geben vnnnd die Tartaren angriffen.

Tartaren verhergen Podolia.

Es stünden härgegen die Tartaren an einem komlichen orts in vester ordnung/vnnnd schossend vonn weyrenuß ein grossen hauffen pfeyl/als wann es gereget/gegen den vnseren/so genug mit dem tieffen kaaß zuschaffen.

Deßhalben erschracken die ersten ab diser zwifachen gefahr gar sehr/vñ deüreten den letzten/sie solten wider hinder sich rucken/damit sie auch auff disem vngelegen orts kommen möchten: es vermeinten aber die selbigenn es were schon vmb ir volck gar geschehen/vnnnd namend mitt einander die flucht. Es habenn auch die Tartaren disen anlaß nitte vorhanden gelassen: dann als sie die ersten zu boden getretten/vnd den fliehenden ernstlichen nachgehenger/habend sie iren vil erschlagenn/vnnnd niemand bey dem leben gelassen.

An disem orts ist der mertheil Adels vnnnd der recht kernenn inn Reußen/mit sampt Michael Buciacien dem landuoget zu Podolia zu grund
XX ganz

Exempel der ge
euligkeyt.

gangen/also das sie harnach die Tartaren zu mehrmalen durch vilfalti-
ge verhörgungen dises land on forcht vberfallen.

Ich kan nie vnderlossen eines weydlichen man namhaftege that vnnnd
wunderbar exempel der gedulrigkeit anzúzeigen/wölcher Joannes Vlo-
dicus geheissen/vnd auß der Sulimeier geschlecht gewesen. Als diser mit
vil wunden beschediget / vnnnd vonn dem sighafften feind vnder den tode-
ten cörperen außgezogen worden/hatt er seinen athenn vnnnd lepliche gei-
ster gar verhalten:wie im auch der Barbarus seine hosen nie on verwun-
dung vonn den füßen gerissen/vnnnd denn finger mit samt dem ring ab
der hand gehauwen/hatt er gar kein zeichen des schmergen gebenn/oder
das er solliches entpfunden/vnd also mit vngleüplicher gedult sein leben
erretet.

Es zeiget Dlugossus an/das er disen harnach mit solliche waarzeichen
gesehen habe. zu diser zeyt ist König Albrecht vonn den Teütschen Fürsten
zu Römischen Keyser erkoozen/wölches ehren ampt er kümmerlich/dar-
zu allein mit der Vngaren verwilligung angenommen / dieweil er inen
vorhin zugesagt/er wölle solliches nit annemmen. Als auch sein schwie-
ger Barbara im alle ire landschafft vbergeben/so sie inn Vngaren vnnnd
Behem für ir ehelicheit inngeliebt / auch hargegen alle jar zwölff tausent
gulden vonn im entpfangen/ist sie ledig gelassenn/vnnnd auß Vngaren
inn Poland gezogen:an disem ort ist sie vonn König Vladislao fründe-
lichen vnnnd ehlich entpfangen wordenn:es hatt iren auch der König das
schloß Sandomirien mit samt der gangen Landuogrey vbergebenn/
damit sie dise/darzu die ganze nuzung ir lebenslang niessen vnd brauchen
solte.

Es zeigend aber nicht desterminder die Vngarischen vnnnd Behem-
schen Historien schreyber eigentlichen an / das sie ir volgendes leben harnach
noch inn Behem mit allerley Bosheit vnnnd schand vollbracht/als wan sie
nicht auff Gott gehalten / darzu kein hoffnung zu dem ewigen leben ges-
habt. als sie auch gestorben/seye sie von Georg Podebrach dem Obersten
Regenten mit großem pomp zu Prag inn dem schloß inn der Königen
Begrabnuß begraben worden. In disem jar ist Vladislao das Reich auff
dem landtag zu Petricouen/so inn dem December gehalten/bestätiget
worden.

Wann hatt auch die Königliche verwäser vnnnd statthalter abge-
setzt/dieweil der König zu dem fünffzehenden jar kommen/ auch sein ge-
wönlichen eyd gethon:dann es ist bey vns dises ein recht zeyl der Vogtes-
yen vnnnd pflägereyen. Wie auch Sigmund der groß Fürst in Littaw/
die verdrag/so vorhin Jagello mit den Polenderen auffgerichtet erneü-
weret/ist im sein Fürstenthumb mit einer Königlichen Bulla bekräftiget
worden.

Demnach hatt man in einer yeden statt Besondere Herren verordnet/
so die münz besichtigen vnnnd probieren solten / dann man gieng wunder-
bar mit dem gele umb. Doch ist dise erkandnuß nit lang beliben dan al-
lein inn minderem Poland vnnnd Reüßenn. Nach disem hatt mann
angefangenn zwischenn dem Keyser vnnnd König umb ein fridenn zu
handlen.

Concilium vnd
des Bapst gespä

Zu diser zeyt was Bapst Eugenius vnnnd das Concilium zu Basel nit
wol eins : dann es berüffet diser das Concilium hinder sich widerumb
ghen Ferrar. Es was auch Joannes Paleologus der Griechisch Key-
ser

ser/vnnd Josephus der Patriarch vonn Constantinopel mit vil Griech^l schen Bischoffen darumb an dem selbigen outh an kommenn. Hargegen hatt das Concilium den Bapst Eugenium vonn seinem ampt abgesetzt/vnnd ein anderen Bapst erwöhlet. Nicht desterminder hatt das Concilium vnnd der Bapst durch ire Legaten fleysig angehalten/wie sie ein frieden zwischen dem Keyser vnnd König anrichten möchten. Damit wann der gespan vonn disen Fürsten hingenommen/man den Griechenn vnnd Vngaren destertömlicher möchte hilff beweyssen. Dann es was disen beyden völicheren Amurathes der Türcken König sehr beschwerlich. er hatt auch die Walachey yensich dem Alpgebürg im zinsbar gemacht/vnnd vnderworffen.

Zu diser zeyt vnderstünde er auch/Rasciā vnnd Seruiā vnder seinen gewalt zübringen/wölche bisshär den Königen inn Vngarenn zinsbar gewesen. Er belegeret auch die statt Singidun oder Sinderaw/oder Smideraw (wie sie die vnseren nennend) so an der Thünauw gelegen/nit weyt vnder der statt Belgradt oder Griechisch Weyssenburg. es konte auch der Keyser seinen Bundsgnossen nit zü hilff kommē/dieweil er mit dem Polnischen krieg züschaffen. Deshalbē hatt der Keyser kein abscheuhen von dem frieden.

So lieffen die Polen jnen sollichen auch nit mißfallen: dann es siegend die Behemen an dem Cazimiro nit mehr also günstig zü sein wie vorhin. Zu disem hatten die Schlesier Margrauen Albrecht von Brandenburg zü einem Obersten feldherren vonn dem Keyser empfangen/wölcher das land Polen durch mancherley verhörung beschediget/wie Aeneas Syluius vnnd Dubravius darnon schreibt: doch sagt Bonfinius sie habend erst vnderstanden Poland zü verhörigen.

Deshalben hatt mann eteliche fürnemme Polnische Herrenn ab disem Keyser Albrecht landtag Petricouen für Legatenn zü dem Keyser abgefertiget/wölcher ten vnnd der Polen vnd wider mit einanderen erzantet/ist zü letst die sacht dahin gebracht/ lender anstand. 1439. das man jnen wider gewalt geben noch irem gefallen einen König zü erwöhlen. Es haben auch die vnseren vmb so vil destert ehe solliches zügelassen/dieweil man sagt es solle der Keyser dem Erzbischoff/so der Oberste in der Polnischen Legation gewesen/verheissen haben/er wölle Cazimiro das land Behē mit sampt seiner jüngerer tochter zü einer ehelicheit wergeben. Man hat aber an disem outh des friedens halben nit können eins werden/vnnd die artickel nit recht können vergleichen/vonn wegen etlicher Teütscher Fürsten rathschleg vnnd mißgunst gegen den Polenderen. dan der Keyser was für sich selbs ein fromb man/so den friedenn geliebet. Als nun die Legaten/weil man des friedens halben nit eins worden/hinweg gescheiden/habend sie durch des Bapst vnnd des Concilium Legatenn kümmerlich mögen wider hinder sich berüffet werden. Also hatt man zü Namislouen wider vnderstanden sich der articklen halben so zü dem frieden dienstlich zü vergleichen: doch ist man dazumalen der sachen auch nit eins worden:sonder allein auff vier monat lang einen anstand gemacht/damit man hiezzwischen destertömlicher von dem ganzen frieden handeln möchte.

Dises ist beschehen zü anfang des jar als man zalt von Christi geburt 1439. In disem jar was von den ausländischen frid/dahemmen aber etliche entpörungen/wölche eintweder auß begird etwas neüwerung in der

Religion anzurichten/oder auß verbunst vñ hassz des Geystlichen stand oder vileicht auß beyden vrsachen angangen:doch seind dise bald durch etlicher Herren straaff wider gestillet worden. Nach disem hatt der König mit fleyß einen landtag auff Ofteren ghen Corcin außgeschribē/ wie Dlugossus darvon schreibt.

Auffrühr in Po-
land.

Wie nun der König durch Grösser Poland vñnd ein theil Keüssen gezogen/darzu ghen Corcin kommen/rucketen die Herren auch hartzu. In solliche hatt Spirco Welsstinus heimlich ein grossen hauffen reüter von seiner parthey bekommen/darzu seine Bauren gewaffnet / auch bey dem grossen fleckenn Piascum / so im zugehöret/sein volck besamblet/wölcher platz nit weyt von Corcin gelegen/vñnd ist also vnuerschenlichen inn die statt gefallen. Inn disem lerman ist er in Vladislai des Bischoff zu Vladislauen/auch in Nicolaus Lasos des Dechan zu Cracau herberig frü vor tag gebrochen/weil noch yederman gerüwet/vñnd die selbige geplünderet.

Solliches hatt er inn dem Closter auch gethon/als er Joannem Conespol den Cansler vñnd Joannem Olesnez den Marschalck nit am selbigen outh gefunden/wölche da jr herberig gehabt:dann sie warent bey guter zeyt darauß gewichen/dieweil sie gewüsset das er in sie feind/darzu vorhin von Spicconis gesellen gewarnet worden:dann sie hatten dessen fürnehmen ein dapfferen widerstand gethon. Wie er dises volbracht/hat er sein volck wider auß der statt gefüret/auch angefangenn sein läger gegen der statt für vber/da das wasser Nida vñnd die Weypel zusamen laufen/mit graben vñnd wagen zu beuestigen. Ehe dann er aber solliches zu wegen gebracht/habend sich dise alle zusamen gethon / so vmb den König gewesen/vber wölche Hincia Rogouer vñnd Dobeslaus Sciezocin hauptleüt verordnet. Dise seind fast vngewaffnet in des Welsstinien gewaffneten zeüg gefallen.

Als nun die schlacht angangen/vñnd Spircon bey dem ersten hauffen mannlich gefochten/darzu zegrund gangen/seind die vberigen leichtlich inn die flucht geschlagen worden. Es ist nit vil blüt vergossen:dan es hatt der König befolhen man solle der armen Bauren verschonē / dieweil sie nie gern iren Herren nachgenolget. Doch seind iren vil in dem wasser Nida ertruncken/in wölches sie zurück getrenget worden. Nach disem hat man das Recht wider Spirconem ghen lassen/wölcher sich noch gerüret. Also er auch wie ein auffrührer verdammet/ist er drey tag lang nacket vñnd vn begraben offentlich auff der straaf gelegenn. Das schloß Kapstein hatt mā zu des Königs landschafft geordnet:doch ist Welsstein der hauffrauwen auff jr ernstlich ansuchen gelassen worden. Es hatt auch der König auß der herrschafft fürbit sein vrtheil miltiglich wider vernichtiget: damit dise rath des Spirconis nachkommenden nit nachteilig were/wölche er vnfinniger weyß begangen hatt. Man vermeinet es habe Spirco dise rath fürnemlich wider Bischoff Sbigneum zühanden genommen / zum theil vonn wegen eines besondern rechtshandel / so zwischen jnen durch ein neuwe schwagerschafft angangenn / zum theil das in diser als ein käger verdacht / inn Bann gethon / vñnd befolhenn seines ampts still zu sthen.

Es ist aber Sbigneus gewarnet/vñnd nit auff disem landtag erschinen/damit er diser gefahr enghen möchte. Man hatt auch gemeinlich gesagt(wie Dlugossus meldet)das Spirco auß d Königin Sophia Befehl sol-

solliche rath zůhanden genomme. Ich kan aber nit m̃tmaßen warumb sie solliches gethon/vnnd was für ein nutz solte angesehen haben.

Zů diser zeyt seind auch grosse entpörungen inn dem grösseren Poland angangen/wölche Abraham Sbancius angerichtet. Diser was auch der Behemischen sect gůnstig/vnnd hatt ertliche neüwe prediger in seiner Behausung/durch wölche der Hussiten glaub vnder das gemein volck außgepreyttet worden. Er was auch den Rómischen Priesterē also feind/vor ab Stanislaſo Ciolco dem Bischoff zů Posnaw / das diser müssen ghen Cracaw ziehen. Wie diser gestorben/vnd Andreas Bninius an sein stat verordnet/ward Abraham noch vil vnstünger. Deshalben hatt Bischoff Andreas disen inn den Bann gethon:wie er aber auffdise weyß nicht mögen zů wege bringē/hatt er vnderstandē dise/so dē neüwe glaubē angehängen/mit gewalt zů demmen. Dann er hatt mehr dann neünhundert reüter vonn seinen verwandten vnnd vnderthonen außgebracht/ist mit inē für das schloßz Sbanin gerucket/vnnd den Herren genötiget/das man fünff Behemischē prediger müssen hinauß geben:dise hat er zů Posnaw für Recht gestellet vnnd offentlich verbrennen lassen. Litt lang harnach ist diser Abraham vor kummer vnnd leyd auch gestorben. Also ist diser brunst/wölcher inn Größerem Poland zimlich auffgangenn/durch deß Bischoff grausamkeit wider gelöscht worden. Diser Andreas hatt einen gespanen gehabt wie er das Bistum begeret/namlich Niclaus Lasogen den Dechan zů Cracaw/wölchen der grösser theil deß Capittels zů Posnaw erwahlet/darzů der Künig dem Papst Eugenio treüwlich befohlen hat. Es ist aber der Papst auff Andresen parthey gefallen/vnd dem Lasog sehr feind gewesen/darumb das er in deß Künigs nammen als ein Legat inn dem Concilio zů Basel gessen/wie man erkennet/das man in von dem Papstum solle absetzen.

Behemen glaub
inn Poland.

Inn disem jar ist Stanislaus Paulouius der Bischoff zů Plozen gestorben/vnnd Paulus Giginus der Schülherr zů Cracaw vnd Thümherr zů Plozen an dessen statt kommen:wölcher auch von Vincenz dem Erzbischoff zů Gnesna bestätiget worden/dieweil man von Papst Eugeniu authoritet gezweyfflet/so in dem Concilio zů Basel abgesetzt worden. Inn disem jar ist ein güter theil der stat Cracaw durch zwen brunst zů grund gangen.

In dem erste brunst ist Niclaus Seraphin der Obernogt in der Salzgruben/deßgeleichen ertliche andere Rathsherren der statt/von dem gemeinen volck gar nach erschlagen worden/darumb das sie ein böse münz inn die statt gebracht. Wann auch dise nit disen buntschů vorhin verstanden/vnd bey zeytten inn das schloßz geflohen/weren sie gewüßlich in disem großen lerman durch deß volck zůlauff zů grund gangen. Es ist aber dise anghende auffrůr durch Bischoff Sbigneum wider gestillet/als er ertliche schuldige Rathsherren inn gefendnuß gelegt/vnnd nach ertlichen wuchen/wie den leuten den zorn vergangenn/wider ledig gelassenn hatt.

Inn disem jar vmb Pfinsten haben die Herren inn Vngaren vnnd Behem vnderstanden vonn dem friden zů handeln:weil aber die Künigin nit zůgegen/ist nicht außgericht worden:dann es ist der handel auffgeschoben biß die Künig selbs zůsammen kommenn. Ehe dann aber solliches beschehen/ist Keyser Albrecht vonn dem feldzug wider zů land kommenn/wölchen er on allen nutz wider die Türcken zů handen genommen/darzů

Vladislaus Kk-
nig zů Vngaren

Bald darauff an der roten rür gestorben / wölche er durch der vilfaltigen pfebenen speys vberkommē. Wie nun die Vngaren noch ires Königs tod bey jnen selbs fleysig bedacht/inn was grossen gefahr sie durch den letzten Türcken zug sich selbs eingewicklet/habend sie sich mit ires abgestorbenen Königs gemahel berathschlaget / vnnnd Vladislao dem König inn Poland jr Reich mitt sampt frauw Elisabeth ehelichen stand angebotten. Wiewol Elisabeth dazumalen schwanger gewesen: man wuste aber nitt ob die Königin ein sun oder tochter gebärenn wurde: so was es auch dem Reich nit nutz/wann gleich ein sun erbohren/das man seinen erwartē solte/bis er wol erwachsen.

Deßhalben hatt man Joannem den Bischoff zu Signien mit gemeinē rathschlag abgefertiget/das er Vladislao auß Poland beruffen solte. Disem ist Matto oder Mathias Talong der landuogt in Dalmatien vñ Croatienn / wölchen sie Danum nennend/auch Emerich Marcellus der Königlich hoffmeister/Joannes Perencus der elter/vnd Ladislaus Paloz zugeben worden.

Deßhalben seind sie inn dem Hornung des folgenden jar mitt vil herrlichen geferdten vnnnd der stercken Legaten ghen Cracaw kommen/vnd des ganzen Reichs Vngarenn anforderung Vladislao angezeigt. Wie man nun disen handel für die herrschafft kōmen lassen/warend die Raths herrenn nit einer meinung: dann es widerriethen jren vil dises/dieweil es ganz schwer das ein man zwey gewaltige Königreich regieren möchte/darzu ein grosser Türcken krieg vorhanden were. Hargegen vermeindten die andere man solte dise eheliche vnd herrliche anforderung nit von hand lassen/auch keines wegs gestattē/das dises gewaltig Königreich mit sampt der ganzen Christenheit dem Türcken der gestalt verrathen wurde. Dann es seye Vngaren ein starck bolwerck vnnnd vorwehr der Christen stheit.

Niemit seye auch vil nuzer vnnnd kōmlicher/das sich die Polender mitte der Vngaren waaffen vnnnd gefahr wider die Türcken beschirmen / dann wann die selbigen verrathen/vnnnd die mittelwand abgebrochen/das sie für sich selbs allein disen schweren krieg vnnnd starcken feind sollend auffhalten. Es was aber Vladislai gemüt mehr dahin geneigt/das er vermeinet er wolte sich an seines vatters Reich benügen lassenn/vnnnd disen zum theil auß gemeldten vsachenn / zum theil weil er noch gar jung/vnnnd ein mißfallen ab dises altenn weyb ehelichenn stand gehabt. Dieweil aber der mehrtheil Herren jm das ander gerathen/vnnnd auch die Vngaren durch jr Bit ernstlich angehalten/hatt er sich Bereden lassen.

Türcken Bege-
ren der Polēder
fründtschafft.

Dazumalen was auch ongefahr Amurathen des Türckischen Keyfers Botschafft vorhanden/so noch bey Keyser Albrecht leben an dises orth abgefertiget. Dise Begeter man solte mit de Tyrannen ein friden vnd Bündt nuß machen/vnnnd erbotten König Vladislao vil gelt vnnnd hundert tausent streyckbarer man für ein hilff/wider Keyser Albrechten an. Nach disem hatt man angefangenn mitt den Vngaren der Articklenn halben zu handeln.

Es Bewilligeten auch die Legaten / wölche des ganzen Vngarischenn landstag vnnnd der Königin Befelch hāfür gebracht / wan die Königin Elisabeth auß Keyser Albrechten noch dessen tod einen sun geben/solte Vladislao verschaffenn das diser König inn Behem wurde. das Reich Vngar

Vngaren aber solte an seine nachkommenden fallen: wann er aber keine sun verlassen/solte erst des abgestorbenen Albrecht sun noch Vladislao inn Vngaren Rünig werden.

Wie man dise ding gehandelt ist eylend ein postbott auß Vngaren mit Brieffen zu den Legaten gereiset/inn wölchem geschriben/sy solten nicht weyters handeln/sonder vngeschafft wider heim zu land kommen/dann es habe die Rünigin einen sun geboren. Es vermeindten aber die Legatē es wurde dises irer nation nit ehlich sein. Zu dem hattenn sie auch von dem handel ein außgetruckten Befelch/wann schon die Rünigin einen sun geboren/ sollend sie nicht deßerminder dem Vladislao das Reich anbieten.

Durch dise Botschafft hatt der Rünig alle gedanken das Reich Vngaren zubekommen fallen lassen: doch ist er durch der Legaten beständigkeit vberwunden worden. Deshalben hatt der krieg dazumalen erst der Türckischen Botschafft/wölche etliche monat zu Cracaw gewartet/ein antwort geben/es seye im vonn disen Vngaren das Reich angeboten. Wan nun Amirathes seiner fründschafft begere/solle er Vngerland nit weyter verhörge/darzu den Rascianeren oder Rāgen der Vngaren vnderthonen vnnnd Bundsgnossen wider zu handenn stellen/was er jnen abgetrungen. Dann als der Türck Smideraw eroberet/hatt er auch andere vestungen in Rascian zum theil bey Albrechten leben/zum theil wie er gestorben gewonnen.

Wie die Vngarischenn Legaten solliches vollbracht/habend sie zwen Legaten inn Poland gelassen den Rünig inn Vngaren zu führen/vnnnd seind die andere wider heim gezogen. Es ist auch Pereneus bey seinem schloßz Sarissa still beliben/damit er den hartzziehenden Rünig zu herberig entpfahen möchte. Matthias aber vnnnd Emerich seind zu der Rünigin gereiset/wölche jhren zorn vnnnd schmerzen heimlichenn vertrucket hatt.

Vngaren zwey
trechtig inn der
sach.

Deshalben seind sie durch jren Befelch gefangen/vnnnd mit sampt allen jren geferdten inn thurn gelegt wordē. Als Sendiuoius Ostrogus der Pfalzgrauē zu Posnaw/vnd Joannes Conespoler der Cangler in Poland/so vonn Vladislao für Legaten zu der Rünigin abgefertiget/solches verstandenn/habend sie auß Simon des Bischoffs zu Agrien rathschlag jr Botschafft vnnnd Befelch lassen ansthen/vnnnd seind wider in Poland gezogen.

Inn sollichem habend sich die Vngaren inn zwo parthey getheilet/also das eine der Rünig/die andere Vladislao angehangenn. Es hatt sich aber Vladislao dises gar nicht wöllen bewegen lassen/das er seinē rathschlag verenderete. Es hatt im aber der vnfaal ein vil grössere hindernuß fürgeworffen.

Dann inn disen tagen als er sein reiß inn Vngarenn fürgenommenn/hatt er ein Botschafft auß Littaw entpfangenn/es seye Sigmund der Herzog inn Littaw/wölcher ein geyrtig streng Regiment gefüret hat/durch Juanen oder Joansen des Fürsten zu Ciartorien in Reußen/auch etlicher anderen Herren inn Reußen vnnnd Littaw/bey Trozen erschlagen worden/vnnnd neige sich irer vilen geneigter will/vorab der Samagierren/gegen Michael des Sigmunden sun.

Hiemit habe auch Suitrigello Luscum wider mitt verrätherey inn seinen gewalt gebracht. Es hatt auch Sigmund grosse schätz hinder ihm

verlassen/wölche Joannes dessen redschläger mit sampt dem schloß Trozen erobert.

Es soll Sigmund volgender gestalt mit listen von im sein angriffenn worden. Herzog Sigmund hatt ein zamen Bären/wölche er gantz fründlich zu seinem tisch vnnnd in sein kammer gelassen. Wie der Fürst schlaffen gangen/was der Bär noch nit kommen: dan er was vileicht noch gewonheit hinauß gelassen vnd spazieren gangen/oder aber an ein gewüß ortz von disen so sich zusamen verbunden eingeschlossen wordenn. Wie nun dise Bundesgnossen der geleichenn gethon als wann der Bär mitt seinen klauen an der kammerthüren gescharrt vnnnd hinein gelassen worden/haben sie den Fürsten/so nicht der geleichenn inn dem argwon gehabt/vmbgebracht. In sollichem Begerden etliche der fürnempften Herren in Littaw des Königs gegenwertigkeit/wie es dann die noturfft selbs erfordert.

Es hatt aber der König gar nicht vonn seiner fürgenommenen reiß in Vngaren wällen enderen/damit mann nit vermeinet er were auß leichtfertigkeit seines gemüts/oder auß forcht/oder auß Kleinmütigkeit/vonn seinem fürnemen abgestanden. Doch hat er hiezwischen seinem Bruder Cazimiro Befolhen/er solle das land Littaw inn seinem namen einnemmen/Befridigen/vnnnd regieren. Als er sich aber nach mitten des Meyens auff die reiß wöllen machen/hatt in das groß wasser/so erst vonn dem geschmulgenen schnee angangen vilfaltiger weyß verhinderet: dann es was ein rauher kalter winter gewesen/darzu in mitten des Wintermonat ein tieffer schnee gefallen/wölcher biß zu diser zeyt gewärt. Zu disem warend auch die früchte in vorghendem sommer nit wol gerathen/also das der gemein man müssen das laub vonn den beümen/darzu die wurzel von denn kreüteren essen.

Man hatt auch das vich kümmerlich mit dem alten straw / das man vonn denn bauren heüseren genommen/erhalte mögen: deshalben ist ein groffe krankheit an allen orten angangen. Wie nun die plagen alle auff ein hauffen zusamen kommē/also das der gemein man dises für ein böß zeichenn gehalten/ist doch der König dardurch gar nit bewegt worden.

Deshalben hatt er sich zu der fürgenommenen reiß gerüstet/vnnnd inn minderem Poland vnnnd Reüßenn Joannem Cizouen den Burggrauen zu Cracaw/dennach inn Größerem Poland Albrecht Walscium denn Pfalzgrauen zu Lencicien inn seinem nammen zu Statthalteren geordnet. Demnach hatt er den Landuogt zu Cracaw/Posnaw/vnd Poldolia (weiß nit auß was ursachen) geenderet. Er hat auch den vorgemeldten Cizouer in der Landuogtey zu Cracaw an Johansen Pilegen stat Creslaum Eurosnaw in der landuogtey zu Posnaw an Stanislai Storogen stat/vnnnd Theodoricum Buciacium in der Camener Landuogtey an Peter Polacen stat verordnet.

Nach disem hatt er das land Scepusie/Sbigneo dem Bischoff zu Cracaw Befolhen/damit er das gemüt vnd zubereitet silber/wölches er nit ein klein sum vonn im entlenet/wider von disem ortz einbringen möchte. Zu lest hatt er Boleslao dem Fürstenn inn Masaw Befolhen/er solle die Drohiciner landschafft/wölche er noch der zeyt das Sigmund der Fürst inn Littaw erwürget/laut einer alten Bündennß/wölche auch Herzog Sigmund erneüweret/eingenommen/gar niemand vbergeben.

Als dises alles vollbracht / vnnnd die sachen inn Poland ein zeyt lang wol

König Vladislaus
geücht inn
Vngarn.

wol angerichtet/ist der Künig mit einer grossen rüstung/herlichenn geleydt/vnnd namhaffrigen Adel/so ein gestalt eines gewaltigen zeüg gehabt/auf Poland inn Vngaren gezogen. Er hatt auch Simon Kosgonien den Bischoff zu Agrien/Vincenz Samotulien den Burggrauen zu Medirez/Joannem Sennenien/vnnd Andrean Tencinienn voranhin gesendet/wölche die stat Ofen in jren gewalt gebracht. Dises hatt sich zu einer gang kömmlicher zeyt begeben. Dann es ist ein klein vorhin Ulrich der Graff vonn Eilien der Künigin Elisabeth vetter/ebenn auß diser vrsach vonn der Künigin mit fünffhundert pferdenn abgefertiget/zü land kömmen: wie er aber verstandenn das die Polender das schloss vnnd die stat eingenommenn/ist er wider vngeschafft zü der Künigin geritten.

Wie nun dise vonn allen sachen verstendiget worden/hatt sie die Künigliche Cron vonn Sant Steffan auß Scäl Meyssenburg genommen/vnnd verschaffet das jr sun Ladislaus/wölcher noch mit vier monat alt gewesen/durch Dionysium Zechum den Cardinal vnnd Erzbischoffenn zu Gran inn gegenwürtigkeyt vnnd mit verwilligung Benedict des Bischoffs zu Jaurin/Huldrich des Graffen zu Eilien/Ladislai Gara des Obersten rendemeister/Niclaus Fristach/Steffan Kosgonier/vnd Thomas Zechen des Erzbischoff brüder/ist gekrönet worden. Nach dem Ladislaus ghen Ofen kommen/vnd sich ein grosser häuffen vonn der Herrschafft vnd Ritterschafft zü jm gethon/vnder wölchen der Erzbischoff zu Gran vnd Ladislaus Gara gewesen/wölche vorhin ein öffentlich geleydt vonn jm empfangen/solle er durch sein Tolmerschen ein sollicher red gehalten haben.

Ir lieben getreüwe Herren auß Vngaren/ich hette verhoffet ich solte vil ein anderen stand in disem Künigreich gefunden habē/weder aber augenscheinlichen vorhanden:dann ich vermeinet ich solte vonn allen ständen mit gemeiner verwilligung hie här berüffet sein/damit ich das Regiment bey euch füret/darzu der Türcken waffen vonn Vngaren abwender. Deshalben hab ich auch alle sachen inn Littaw lassen ansthen/wölche mein gegenwürtigkeit höchlich erforderet/vnnd euwerer Legaten begär erstattet/auch mich gefürderet zü euch zekommen. Wie ich aber yez selbs vorhandē/finden ich alles vil anderst weder ich vermeinet. Ir seind nit einerley gesinnet/vnnd entstehend partheyen vnder euch:dann es hat des Alhrechten sun/so erst noch seinem tod erbozen/vil güter gönner vnder euch/vonn wölchem er schon gekrönet worden. Was solte man dann anderst erwarten/dann das bald ein burgerlicher krieg bey euch anghen wurde: Ich will aber/meine liebe Vngarenn/euch kein vrsach darzu geben. Ich bin an meines vatters Reich vernüget vnnd wol zü friden. Deshalben schaffen recht euwere sachen wol/vnnd habend güt acht das jr euweren Gemeinen nuz recht anrichten/dann ich wil niemand daran verhinderē. Ir derffend auch hie an disem orte mit gar nicht zügefalle thün. Als der Künig dise red gehalten/seind die Vngaren abgetreten/vnnd sich mit einanderen berathschlaget/darzu sich ab des Künigs bescheidenheit vnnd hohem gemüt sehr verwunderet. Nach disem hatt Laurentius Hedrenarus der Pfalzgrau zu Vngaren dem Künig in jren aller namen danck gesagt/das er seinen frommen vatter vnnd herrlichen Künig nachschliege/wölcher den Christenlichen glauben fürnemlich gefürderet vnnd an allen orten beschirmet.

Vladislai red zü den Vngaren.

Dann

Dann also sehe er auch mehr auff den nutz der ganzen Christenheit / we der auff seinen eigenen wolstand. Demnach hatt er in gebetten / er wölle das Reich / wölches er mit menckliches freuden ein mal angenommen / nit wider auffgeben. Er fäle auch hiemit nit / weil er vermeine / es seye im dis ses mit aller ständen verwilligung angeboten wordē. Dife einhälligkeit seye noch bey jnen vorhanden / zū wölchem man vil grosser namhaffter vrsach habe. Es seyend allein jren wenig / wölche einweder auß weypliche rathschlag verzieret / oder ganz begirig das Regiment inn eines anderen nammen zū verwalten / so mit sampt der Königin jr meinung geenderet vnnnd zū einer vngelogenenn zeyt sich bedacht das Kind zū krönen. Doch wölle sie diser gottlosen fürnemmen bis zū vergießung jres blüts wider stand thün. Damit auch niemand ab jhrem geneigten willen ein zweyffel trüge / habend sie im alle geschworenn / vnnnd Dionysius der Erzbischoff im zū erst den eyd gethon. Also hatt mann ihn noch landsbrauch auff die achßlennt genommenn / vnnnd mit grosssem geschrey des volcks / ein König erkläret.

Vladislaus ge-
krönet.

Nach difem ist man ghen Wissegrad gezogen / da mann gewonlich die Cron behaltē / wölche Sane Strefan solle gewesen sein. Es hatt aber die Königin dife heimlich mit jren hinweg gefüret. deshalben wenig gefälet / es were Ladislaus Gara Banus der Vogt inn difem schloßz vnd Kende meister inn des volcks aufflauff zerrissen worden. Man hat in wol gefangen / er ist aber bald durch des Königs gütath wider erlediget / als diser ge tröwet / er wölte den nechsten wider inn Poland ziehen / wan man im mit Ladislaum schenden / wölcher auff sein treuw vnd glauben an difes orte kommen were.

Es ist auch erkennet / das fürthin kein anderer Landvogt zū Wisse grad solte sein / er were dann ein Polender. Deshalben hatt man auff dif mal Vicenye Samotulio dem Castellan zū Medirez difes schloßz zū ver waren befolhen. Auff solliches hatt mann S. Strefan die Cronen ab der hirtshalen genömmen / vn̄ ist er mit 8 selbigē an dē sibenzehendē tag Neuw monat zū Strilweyßenburg durch denn Erzbischoff vonn Gran gekrönet worden. Inn difen tagenn hatt sich ein nambhaffte rath zūgetra gen: dann es hatt ein Vngarer / wölcher eines schlechten stands gewesen / angezeigt / es seye im vonn der Königin Elisabeth ein grosse summa gold angeboten / das er den König Vladislaum einweder mit den waffenn oder mit gifft hinrichtē solle. Ob nun dife anzeigung warhafftig / oder vi leicht auß hoffnung eines grösseren gewün erdichtet / so ist gewis das ihn Vladislaus vn̄begabet wider von im gelassen / vnd gar nit der gleichen gethon / damit er nit die Königin Elisabeth diser bößheit wegen zū schanden brechte. Es habend aber Vngaren difen anzeiger mit glüenden zans gen grausamlich zerrissenn. Wie nun die krönung ordenlichen vollbracht hatt der König die Polnischen Herren wölche in Bisphar inn Vngarenn Beleydet / wider heim lassen ziehen.

Vnder difen ist der Bischoff Sbigneus mit einem roten Cardinal hāz vonn Pappst Eugenio / vnnnd Amaden dem Fürsten in Saphoy / wölchen das Concilium zū Basel an des abgesetzten Eugenij statt erwehlet / vnnnd Felix des nammenn denn vierdten genennet / begabet vnnnd wol verehret worden.

Deshalbenn ist er zū Cracauw eingeritten / vnnnd mit grossen freuden vonn meniglichem entpfangen. Auff der straß zū Reuessen einer statt in Vngaren

Ungaren ist er gar nach in grosser gefahr gewesen/als die burger mit seinem hoffgesind ein zant vnd streyt angefangen. Doch ist niemand auß seinen geferdten erschlagen/aber vil verwundet worden. Die burger aber seind durch vil blüt vnd todschlag/auch durch der halben stat verbrennung genügsam dises lerman halben/wölchen sie freuenlich angefangē/gestraffet worden.

Als dises beschehen habend die minderē Polender zu dem anderen mal zu Corcin einen landtag gehalten / vnd erkennen das man dem König fünff tausent pferd in Ungaren solle zu hilff schicken. Disen sollen die pausren jr besoldung elegen: des halbenn ist auff ein yede suchart zwölff Groschen geschlagen worden. Die schultheffen vnd Adels personen / wölche keine vnderthonen haben sollend acht vnd vierzig groschen bezalen/wölche bey vns ein Mark thünd.

Bürgerliche
krieg im Un-
gar.

Wann aber ein Edelman für sich selb disen zug vollbringenn/der solle mit sampt seinen vnderthonen von der gangenn schatzung ledig mögenn sein.

Es was dise hilff höchlichen von nöte/dieweil die Ungarē yetz angefangen sich offentlich inn die partheyen zu begeben/also das ein theil dem König/die andere der Königin angehangen. Der Königin parthey was in oberen Ungaren gegen Oesterreich vnd Werhen etwas stercker/wölche der mehrteil von den Teütschenn bewonet/darzu mit vil außländischen knechten/so vmb ein besoldung angenommen / vber wölche Joannes Iscra ein Behem Oberster gewesen/besetzt worden/damit sie inn der Königin gehorsamme beliben: vñ disen wurde des gegenheil landschaffe verhörget/etliche vestungen zum theil mit gewalt/zum theil mit verrätherey eingenommen.

zu disem hat Ladislaus Gara de König/so in vorhin erlediget/gang vñ dandbar erzeiget/vnd mit sampt dem Erzbischoff zu Gran den eyd vñ bersehen/wölche ein grossen zeug auffgebracht / auch durch iren gewalt vnd authoritet iren vil auff der Königin parthey gewender. Des halbenn hatt der König der Polender hilff nit erwartet / sonder sein hoffgesind/so auß den Ungaren vnd Polen gewesen/ des gleichen was er für gütwillige Ungaren an der hand gehabt/wider disen abgefertiget: er hatt auch vber sein volck Nicolaus Frischach oder Visach (als etliche meldenn) wölcher von der Königin zu dem König gefallen / vnd Joannem Husniad zu obersten verordnet.

Wie nun der Gara genzlich vermeinet er solte denn sig behalten / ist er von disem mit grosser niderlag geschlagenn wordenn. Er aber ist inn der flucht darvon kommenn. Doch ist er nit lang harnach von Keyser Friderichen/wölcher von den Churfürstenn Teütscher nation an seines vetteren Albrechten statt/an das Reich erwehlet/gefangen worden/als er der Königin nachgefolget vnd in Oesterreich komen w. harnach hatt er sich wider mit sibenzig tausent gulden erlediget. Die anderen gefangenenn hatt der König mit besonderer freygebigkeit wider ledig gelassenn.

Mit sollicher seiner miltigkeyt hatt der König ein grossenn gunst

Ioannes Hunia
Pfaltzgraf im
Sibenbürgen.

inn Ungaren erlanget/also das er Windisch land vnnnd Crabaten on alle schwertschleg wider bekommen/ als er Nicolaus Lasoz den Dechan von Cracaw für seinen Legaten an dise orth gesendet. Er hatt auch den Frißbach vnnnd Huniaden mit sonderbaren grossen gaben verehret: dann er hatt den ersten zu einem Banen in Croatien oder Crabaten/vnd den Huniad zu einem Vayuoden oder Pfalzgrauen inn Sibenbürgen verordnet: demnach hatt er in auch mit der Landuogrey Themessen vnnnd Seuerin verehret.

Deßhalben hatt zu diser zeyt des Joannis Huniad nam angefangenn herrlich zu werden/wölcher auch vonn ertlichenn Corwin/vonn dem flecken inn wölchem er erboren/ geheissenn wordenn: vorhin er gang vnbesandt/auch auß einer Griechischen mütter vnd einem Walachischen vatter erboren gewesen. Ertliche vermeinend er seye vonn Keyser Sigmunden erboren wordenn. Diser hatt zu aussereß inn der Sibenbürger landtschafft das schloß Huniad erbauwen/vonn wölchem er harnach seinen zunammen entpfangenn. Als er auch zu nachghenden zeyten sich manlich gehalten/vnnnd die Türcken ertliche malen/wann sie in Ungaren gefallen/mit grosser niderlag vberwunden/ist er zu lezt vonn König Vladislao/der Oberest feldherr vnnnd Kriegsfürst inn Ungaren verordnet worden.

Ladislauß König in Behem.

Wie die Ungaren der gestalt zweyträchtig vnder einandern gewesen habend die Behemenn auch nit gerüwer: dann sie habend ghen Prag ein landtag außgeschriben/einen newen König zu erwählenn: als nun hiez zwischen Elisabeth Keyseris Albrecht haufftrauw einen sun geboren/vn die Behemen durch ein namnhaffte Botschafft lassen wissen/das sie ein erben des Reichs an die welt gebracht/man solle disen/ so vonn den wol verdieneten Königen erboren/dieweil er Albrechten sun/ Sigmundenn rochter sun/vnnnd Joannis enckel gewesen/nit also für vber ghen: die anderen warffend für/es were das jung kind vntauglich das Reich zu verwalten/vnnnd wurde vrsach zu burgerlichen kriegem geben. Deßhalbenn haben sie das Königreich Herzog Albrechten inn Beyerem angebotten. Es hatt aber Albrecht ab dem lust dises vnreüwigen Reich ein groß abschewen getragen/vorab weil er vonn Keyser Friderich ermanet/er solle dem jungen Ladislao sein väterlich Reich nit abziehen/ also daß er das angebotten Reich außgeschlagen.

Auff solliches ist mann zu Keyser Friderich kommenn/vnnnd Begeret/das er einweders für sich selbs das Reich annemmen/oder allein als ein Vogt inn nammenn des jungen kind/so im mit fründschafft verwandt/das selbig verwalten solte/bis das kind erwachsen were. Es hat aber der Keyser deren keines wollen annemen/sprechende:es wölle im keines wegs gebüren disem ein schmach zübeweyßen/wölches er aber beschirmen solte. Hiemit wölle er auch nit in eines anderen nammen dises arm vnnnd müßig Reich verwalten.

Deßhalben sollend die Bhemen das Reich Ladislao irem natürlichen Herren behalten/vnnnd hiezzwischen ertliche Regentenn auß jnen selbs erwählen/so alle ding verwalten/bis der König erwachsen seye. Die Behemen habend dises gethon wie jnen Befolhen wordenn/vnnnd Ladislauß zu einem König erkennet:nach disem hatt die Herrschafft das Reich dem Meinarden vnnnd Prascon zu verwalten Befolhen.

Diser Prascon hieng den Hussitien/vnnnd der erst der Römischen Kirchen

then an. Es habend aber hiemit die anheimischen rauberey nicht aufgehört. Als auch bald harnach Prascon vmbkommen / ist vonn der Hussiten parthey Georg Podiebrach an des Keychs verwaltung kommen / wellicher vnder dem scheyn der verwesung / das Regiment für sich selbs vnderstanden zü behalten. Nicht lang harnach ist Menardus gestorben / welliches nicht on argwon des giffte beschehen. Deshalben habend die Hussiten creffenlich zügenommen / als sich Rochezan / der vermeinet Erzbischoff der anderen parthey ernstlich widersetzet. Dises hab ich wöllen von den Behemischen sachen auff das kürzest anzeigen.

Als dergestalt grosse vnruw in Behem vnd Ungaren gewesen / ist Cazimirus des Königs brüder mit den fürnempstern Herren auß minderem Poland / auch mit den Fürsten auß Masauw Cazimiro vnd Boleslao / vñ mit vil herrlichen geferten als ein Statthalter des Herzogthümb in Littaw gereiset / vnd auß der Königtlichen schatzkammer gelt mit im genommen. Wie er gen Vilna kommen / ist er vonn den Littaweren zü einem Großfürsten außgeschrawen vñnd erwöller wordenn / ob wol die Polen lang vmb sonst angezeigt / es beschehe dises wider die bündnuß vñnd des Königs ordnung. Es hatt aber bey den Littaweren die gegenwürtige gefahr vil mehr goltten. Dann sie forchten / wann Cazimirus allein des Königs Statthalter wäre / wurde Michael des erschlagenen Ludwigen sun / mit der Samagiteren vnd ander leuten gunst / so disem angehangen / das Fürstenthümb erlangen / vñnd dise schwärlich straaßen / so an seines vatters tod schuld getragen. Es waren auch bey den Reüssen von neuwem etliche entpörungen angangenn. fürnämlich aber waren die burger zü Smolnchen aufrührisch gewesen / welliche zü der wehr griffen / vñnd ire Landenögt mit sampt dem Adel außgetriebenn vñnd verjagt / darzū das schloß inn iren gewalt gebracht / vnd Georg der Mescislaueren Fürsten jnen selbs zü einem Herren aufgeworffen. Es hatt aber Cazimirus der neuw Herzog eylend ein hauffen angenommen / die statt verbrennet / vil volcks erschlagen / vnd das schloß wider eroberet. Dises ist bey den Littaweren ein vrsach oder villeycht nur ein entschuldigung gewesen / daß sie jhnenn selbs wider des Königs meinung / vñnd alle vertrag / so man mit den Polen eygangen / ein Großfürsten erwöller. Es hatt aber harnach Cazimirus fleysig bey dem König gehalten / daß er ihm der Littawer thaat wölle gefallen lassen. Er hatt aber dises nicht allein nit erlanget / sonder in noch mehr erzürnet / dieweyl dises Exempel dem König nicht gefallen / darzū Cazimirus dem Michael sein vätterlich erb entzogen. Demnach hatt er Bielscum / Melnig / vñ Drozicni mit sampt der vñligenden landtschafft Boleslao dem Fürsten in Masauw abgetrungen. Dann es hatt Boleslaus dise Vestungen / welche vorhin Jagello seinem Großvatter Joanni geschencket / vnd aber im wider vonn Vitonden genommen wordenn / zü letst nach Königs Sigmunden tod / durch ein vertrag bekommen.

Cazimirus Groß
fürst in Littaw

In dem folgenden jar ist vast gar nichts namhafftiges beschehen / daß der Minderen Polen / demnach auch der Grösseren Polen vnd Reüssen hilff / so zum theil vmb ein besoldung bestellet / zum theil sich freywillig in disen zug begeben / mit sampt ihren Hauptleuten Johansen Tencinio dem Pfalzgrauen / Joansen Olessner dem Burggrauen zü Sendomirien / Petro Odrouangen dem Pfalzgrauen in Reüssen / Gregorio oder Ricon Kerdeier dem Pfalzgrauen zü Podolien / Joansen Kennenien dem

Polender Herr.
schafft zeucht in
Ungaren.

Landtuogt zu Sendomirien/ Derslao Rithuianen/ Laurentio Jarema ba dem Castellan zu Siradien/ Nicolaus Scorza de Landrichter zu Posenaw/ vnnnd vil anderen edlen personen vnnnd namhafftigen männern zu dem König in Ungaren kommen/ ob sie wol Iskra vnderstanden in dē fürzug zu verhindern. Deshaalben ist durch dieses volcks handlung/ so Tencinius angefüret des Königs parthey in oberen Ungaren/ da es an Oesterreich stoffet/ obgelegern/ darzu das schloß Possonien oder Pressburg von der Belegung erlediget worden. Man hat auch die andere Vestungen/ so mit der Königin volck besetzt/ zum theil mit gewalt/ zum theil durch aufgebung zu end dieses Winters eroberet. Es ist auch Ulrich der Graff zu Cilia gefangen worden. Inn der landtschafft aber/ so sich gegen Poland erstreckt/ gieng es dem König sehr vbel vonn statt/ also daß die Polender von der Belegung zu Cassouen vngeschafft wider müssen abziehen/ vnd Kessmarck verloren. Es hat auch Iskra/ die landtschafft Scepusien/ so in der Polender gebiet gelegen/ vnnnd dozūmalen von Bischoff Sbigneo geregieret worden/ verherget/ vnd Podolines belegeret. Es habend aber die Ungaren nichts desto minder dem König nicht wollen zulassen/ daß er seine waaffen an dasselbig ort wendet. Dieses beschach villiche darumb/ daß sie sich vor der pestilenz besorget/ oder sie fürchtend/ daß er ab diesem vnrühigen gefahrlichen Keych ein verdruß bekäme/ vnnnd villeyche durch des orts naache gelegenheit/ wider inn Poland rucket.

Es hat aber der König die pestilenz dermassen verachtet/ ob wol an vil orten die leut gächling harnider gefallen/ darzu die Frankheit zu innerst inn das Königtliche gemacht kommen/ daß er nichts desto minder vnder das volck gangen/ vnnnd seine Königtliche geschafft versehen.

Tartaren eynfal
in Littaw.

Hiezwischen habend die vberigen Polnische Herren zu Partsonen mit den Littawern einen Landtag gehalten. dieweyl aber die Littawer nicht wollen die artickel annehmen/ habend sie vmb sonst versüchet zwischen Cazimiro des Königs brüder/ vnd Boleslao dem Fürsten inn Masauw/ vñ Michael des Hertzog Sigmunden sun/ einen frieden anzurichten. Zu diser zeyt hat der Moscouiter Fürst die Tartaren vmb Cesanen zu jm genommen/ vnd ist in Littaw gefallen/ auch die landtschafft Desnē mit feur vnd schwerdt verherget. Damit sich aber die Littawer wider rechnen möchten/ habend sie auch hargegen die Moscauw weyt vnnnd Breit beschediget/ vnd ein grossen raub hinweg getriben. als jnen auch die Moscouiter nachgeeylet/ habend sie die selbigen in einem streyt vberwunden/ als hiezwischen Cazimirus zu Smolnchen erwartet/ wie der krieg wurde ein end nehmen. In dem folgenden jar habend die Polender ein hauffen besamlet/ vnd die vmbliegende Schlesien verherget/ darzu zwey schloßer/ Gorzouen vnd Cecerin mit dem sturm eroberet/ verbrennet/ damit sie sich an der Schlestern vilfaltigen rauben rechnen möchten.

Es habend aber nichts desto mind harnach die Presslauwer mit sampt iren Haupteuten dem Hasenmeyer vnd Jaiezen von Oesterreich/ die Deluner Herrschafft beschediget. Es ist auch die statt Vierussouen mit sampt dem Schloß angezündet/ vnnnd ihr herr Vierus gefangen worden. Es ist auch ein grausamer hauffen Tartaren inn Podolia vnnnd Reüssen biß gen Leopolim gefallen/ vnnnd on allen widerstand das gangland mit feur vnnnd schwerdt verherget. Deshalbenn habend sie ein grossen raub/ vnnnd ein vnzalbaren hauffen gefangner auß dem land gefüret.

Wie

Wie sie aber an dem heimziehen gewesen/ ist ihnen Vindica der Glinia
nen Landvogt mit einem kleinen hauffen nachgeeylet/ ihn treffentlich be
schädiget/ vnnnd vil gefangenen erlediget. als er aber zu letzt von der feins
den grossen menge an allen orten vñgeben/ ist er mit allem seinẽ volck ehr
lich erschlagen worden. Als der König vonn der Tartaren eynsal bott
schafft bekommen/ hatt er die Herren auß Poland vnd Reüssen vil mehr
geüdiglichen dann freygebiglichen verehret/ vnd wider lassen heimzie
hen. dann er hatt inen nicht allein/ das gelt geben/ so ihm auß des Polniz
schen Keychs eynkommen vberschicket/ sonder inen auch ganze zins/ Bes
itzungen/ vnnnd Landvogtreyen/ wider der Polen gesatz/ einweders ge
schencket/ oder für ein pfand versetzet/ also daß er disenn auch auß vnuer
stand anderer leütten güter vbergeben.

Als aber Petrus Odrouang der Pfalzgrauē inn Reüssen vnd Landt
vogt zu Leopel/ mit seinen Reüssen eylends wöllen hinweg ziehen/ vnnnd
zu Agria von Bischoff Simon ehrlich entpfangen vnd wol gehalten wor
den/ ist er von den Behemen/ so zu Cassouen in dem zusatz glegen/ vnd an
einem morgen früe mit ihrem Hauptmann Telepho vnuersehenlich in die
statt gefallen/ gefangen/ vnnnd seine wägen geplünderet worden. Wie as
ber die Behemen mit sampt der peüt eylends wider hinder sich wöllen ru
cken/ seind sie von dem vnseren hauffen vnnnd des Bischoffs hofgesind er
griffen/ vnnnd der mehrtheil erschlagen worden/ also daß sie das ihren vast
alles wider erlanget/ außgenommen den Odrouangen. Dann es hatt in
Telephus voranhin inn ein schloß gesendet/ so an der nähe gelegen. doch
hatt Jacob Zuder der Vogt auß dem Schloß/ den selbigenn dem Kün
ig geschencket/ vnnnd durch dise gaab den König versünet/ also das er im
seinen abfal verzigen. Es seind der feynden gar wenig läbendig inn vn
ser hand kommen/ vnder wellichen auch Telephus gewesen. Dise seind als
le dem Bischoff Simon vbergeben/ wellicher bald harnach mit Iskra ein
Bündnuß vnnnd neüwe schwagerschafft angerichtet/ vnd dise gefangnen
ledig gelassen. Fast zu diser zeyt ist Nicolaus Ciaica d Vogt zu Brozoueca/
vnd Nicolaus Comorouer der Vogt zu Podolineta inn Scepusien/ mit ei
nem kleinen hauffen bey der nacht an die statt Aperiaßsen gerathen/ inn
welchem Iskra ein kleinen zusatz gehabt. wie sie auch die leiterẽ angeworf
fen/ seind sie hineyn kömen/ alles eylends geplünderet/ vnd die statt ange
zündet. Als Iskra dises verstanden/ ist er eylends mit etlichen reisigen den
abziehenden nachgeeylet/ dise inn die flucht gebracht/ auch leylichlich ein
theil erschlagen/ die anderen gefangen: fürnämlich dise so vonn weynuß
den feynd ersehen/ vnnnd mit sampt den Hauptleütten fräuenlich warten
wöllen. Deshalbē hatt er vast die ganze peüt wider erlanget/ darzu beide
Vögte Ciaicam vnd Comorouen gefangen. Nach disem ist er mit seinem
hauffen für Brozouen gerucket/ vnd das ein schloß/ inn welchem onge
fahr ein feür angangen/ oder villeycht von einem eyngelegt wordē/ ver
brennet/ das ander durch aufgebung an sich gebracht. Deshalbē hat der
Cardinal Sbigneus etliche fendlin knecht auß Poland disen leütẽ zühilff
müssen schicken/ damit man Scepusien erhalten möchte.

Zu anfang dises Sommers seind zwen Legaten von den Bapsten vmb
einerley vsach willen/ zu dem König inn Vngaren kommen. Von Luge
nio namlich Julianus Cesarin ein Cardinal/ der Bischoff zu Sabin. Vñ
dem Felix aber vnd dem Concilio zu Basel/ Alexander hertzog Siemoui
ren inn Masauw/ vnnnd Alexander der alten Königin Schwester sun/ der

Polender gefahr
in Vngaren.

Bapsten Legatē
anforderung vñ
dem König.

Patriarch zu Aquileia vnnnd Bischoff zu Triende / wellicher nicht lang daruor vonn dem Felix ein Cardinal zu Sant Laurenz inn Damaso erwöllet worden. Dier begäret daß der König mit allem seinem volck dem Felix / der ander aber / daß er dem Eugenio wölte anhangen.

Es hatt aber die Ungaren bedacht / es habe Eugenio ein besserenn handel / dieweyl auch die Griechen vnnnd Armenier disem angehangen / so inn das Concilium gen Ferrar beruffet / vnd yetzmal zu Florenz gewesen / an welches ort das Concilium vonn der pestilenz wegenn hingelegt worden.

Es was auch Isidorus der Erzbischoff zu Riouia vnnnd inn ganzem Reußen / mit zweyhundert pferden begleitet / zugegen. Dieweyl aber die Hohe Schül zu Cracaw des Conciliums authoritet beschirmet / vnnnd Bapst Felix nicht allein Sbigneum den Bischoff zu Cracaw / sonder auch Vincenz den Erzbischoff zu Gnesna zu einem Cardinalen gemachet / hatt er die Polen für das sichereste angesehen / das Neutral zübeleybē / vñ keine vnder disen zweyen für ein Bapst zü erkennen / biß diser gspan ein end nemme. Nach disem hat Julianus mit dem König vnd den Ungaren gehandelt / daß man mit der Königin Elisabeth solte einen friden machen. Dann als dise ihren jungen sun Ladislaum inn Keyser Friderichs schutz vnd schirm besolhen / was sie auß Oesterreych gezogen / vnnnd mit der Königllichen Kron wider gen Gran kommen / damit sie an der nähe die Ungaren / so sich auff jr parthey begeben / desther ehe inn gehorsame erhalten möchte. er hatt auch mit jnen gehandelt / daß man einen krieg wider den Türckenn solte zühandenn nehmen. Es ist auch der frid mit der Königin durch heimliche artickel gemacher / als der König auff Juliani ernstliches begär zü jren gen Jaurin oder Rab kommen / damit sie seine geberden / tugenden / vnd schöne gestalt selbs erfahren köndte.

Es ist aber diser frid bald wider zünichtenn wordenn / als die Königin an der roten rür vnd bärmlüter wee gestorben. dann dise so in Oberen Ungaren der Königin parthey angehangenn / die beschirmetend nichts desther minder Ladislai fürnehmen / vnd verhergeren die Landtschaften / also daß sie weder auff freünd noch feynd acht gehabt. Es gieng ein gemein geschrey auß / man habe der Königin mit gift vergeben. Bonfinius zeigt an / sie seye gen Ofen zü dem König kommen / vnd von dannen wider gen Rab gefaren / da sie dann nach dem dritten tag an dem krimmen vnd leybwehe / mit des Königs grossen hertzleit / gestorben.

Cardinal Iulianus rathet zü dem Türckenkrieg.

Es hatt der Cardinal Julianus nicht vil arbeit dörfen haben die Ungaren vnd Polender zübereden / den Türckenkrieg zühanden zünemmen: dann es was nicht allein nüglich / sonder auch notwendig dem Türckenn zübegegenn / damit man das verloren wider erobern / vnd dem feynd ein abbruch thun mochte. Dann es wußt Amurathes vmb der Ungarischen zweytracht vnd burgerliche krieg gar wol / verherget das vberig theil inn Rascia vnd Sibenbürgen.

Er hatt auch Griechisch Weyßenburg belegeret / vnnnd mit höchster maacht gestürmet. Ob wol auch König Vladislaus durch Dobrogosfen Ostorogen / vn Lux Gorcanen die Polender seine Legaten von dem Türcken begäret / er solte von der belegerung abziehen / auch ein friden vnd bündnuß mit ihm machen / wie er ihm vorhin selbs zügemüret / hat doch diser auß besonderer grausamkeit die Legaten vonn ihm gen Smideraw abgefertiget / vnnnd die belegerung biß inn den sibendenn monat vollstrecket.

vollstreckter. Er ist auch nicht darvon abgezogen/bis er durch ein gro-
se niderlag darzu genötiget worden. Doch hatt er seinen hochmüt hiemit
nicht gemunderet/sonder des Königs Legaten mit diesem Bescheid vonn
ihm gelassen/er wölle keinen Friden mit ihm annehmen/es seye dann sach
wann man ihm das vberig an Kasciann vnnnd Griechischenweyssenburg
vbergebe.

Es verhiess der Bapstlich Legat dem König vnd den Vngaren gro-
se hilff vō dem Bapst vñ etlichen anderen Fürsten in der Christenheit zu dis-
sem zug. Zu disem hatten die Vngaren geleych zu Vladislao gehabt/dies-
weyl sie bisshar vil namhafftiger thaaten vnder seinem Regiment wider
disen seynd ausgerichtet. Dann vber dises das Amurathes nach dem er
siben monat Griechisch Weyssenburg belegeret/mit grosser schand vnges-
schaffet wider müssen abziehen/hatt auch Joannes Huniad inn dises Kö-
nigs nammen die Türcken inn drey namhafftigen feldschlachten vber-
wunden. Zu erst bey Griechisch Weyssenburg / zu dem anderen in Siben-
bürgen/zū dem dritten mal bey Vepascum in den Sibenbürgischen gren-
zen. Deshalben hatt er dise treffenlich sehr beschediget/auch Meziten Bas-
sa ein streytbaren Feldherren mit sampt seinem sun erschlagen/vnd Scia-
budnien den anderenn Bassam dahin gebracht/das er inn grossem schrä-
cken müssen die flucht nehmen. Es bewegt auch den König vnd die Vn-
garen/das sie sich vber Steffan oder Georg den Despoten in Kascia vnd
Albania erbarmet / welcher in etlichen kurg vergangnen jaren auß beidē
landen vertriben/auch seiner zweyen sūnen beraubet / welchen der Türck
die gemächte außgehauwen/vnd die augen außgestochen/so sich durch des
Königs freygebigkeit inn Vngaren enthalten. Diser hielt inn gemein
bey dem ganzen Keych/demnach inn sonderheit bey einem yeden Herren
ernstlichen an/das man in wider in sein land führen wölte.

Zu lestt werden auch aller Landsherren gemüter ab des Türcken hoch-
mütigenn Botschafft sehr erzürnet vnnnd angereizet / welliche erst onge-
fahr zu der zeyt hartzu kommen/als man sich diser sach halben berathschla-
get. Dise brachtend den Friden oder Anstand den Vngaren/wann sie dem
Türkischen hünd/wellichen sie ein Keyser nennend / ein jährlichen tribut
wöllend geben/oder aber Bielgrad (so sonst Tondor Alba/Alba Greca/
oder Griechisch Weyssenburg genennet / vnnnd vor zeyten sol Taurunum
gewessen seyn) zuhanden stellend. Man sagt es habe Mathias Talon-
cius der Banus in Dalmatien vnd Croatien den Türcken zu solcher hoff-
nung gebracht / dieweyl er der Türcken glück vnd gewalt/auch hargegen
den arbeitsäligen stand inn Vngaren bey ihm selbs bedacht/vnd vil grös-
sers besorgen müssen. Wie nun der Landsherren gemüter zu dem krieg
gar geneigt/hatt der König einenn Keychstag gen Ofen vmb Pfingsten
des folgenden jars außgeschriben/als man zellet nach Christi geburt vier-
zehen hundert drey vnd vierzig jar. An disem ort ist mit einhälliger stimm
der krieg erkennet worden. Auß solliches hat man zu Keyser Friderichen
vnd anderen Fürsten inn der Christenheit/auch zu dem Teütschen Orden
in Preußen vnnnd Lyfland (welliche insonderheit versprochen / den krieg
wider des Christenlichen glaubens feind zu führen) vil Botschafft abgefer-
tiget/vnnnd zu disem heilsamen vnnnd notwendigen zug der ganzen Chris-
tenheit hilff begeret. man hatt aber an keinem ort etwas erlanget/weder
allein das Keyser Friderich zwey jar ein anstand gemacher.

Doch hatt der Bapst Eugenius durch alle nationen inn der Christen-

Türcken stolze
anforderung an
die Vngaren.

1448.

heit lassen das Creüz wider die Türcken predigen. Deshalben ist ein besonderer hauffen auß den freywilligen knechten/oder auß dem zusamen gelauffenen volck gemacht worden/wellichen Cardinal Julianus angefüret/so ein Creüz für sein Paner gebräucher. Es habend auch die Polender ihrem König ein zimliche hilff zugeschicket.

Zu diser zeyt ist an dem fünfften tag Brachmonats ein grosser erdbis dem angangen/durch wellichen Vngaren/Behem/vnd Poland sehr beschädiget/also daß etliche gebeüw vnnnd schlösser erschüttert vnd cyngefallen seind.

Vngaren zug wider die Türcken

An dem zwen vnd zwenzigsten tag Nouemmons ist man von Ofen mit dem leger verruckert/auch bey dem stein Salsen vber die Thünauw gefaren/vnd zu des feynnds boden kommen. Inn sollichem hatt man vil vnnamhafftiger stett vnd vestungen inn Rascia vnd Bulgarey erobert vnnnd angezündet. Vnder disen was Sophia die aller fürnämste/so bey den alten solle Sardica gewesen seyn. Wie man zu dem wasser Moraua kommen (so ein anderer dann diser ist/vonn wellichem das land Werhen sein nammen entpfangen)vnd der König durch sein kundschaft verstanden/daß der feynnden zeüg an der nähe vorhanden/hatt er Joannem Huniad mit zehen tausent wolgerüsteter knechten/vnder wellichen auch die Polender gewesen/voranhin wider sie gesendet. Als nun diser gang still zu mitternach vnuersehenlich in jr läger gefallen/hat er sie gar nach alle außgetilcket. Man sagt es seyend außdismal dreyssig tausent Türcken erschlagen/vnd vier tausent gefangen worden. Nach disem ist vast die gantz Bulgarey (als Bonfinius anzeigt) zum theil mit gewal/zum theil durch aufgebung/fürnämlich durch der Polen vnderhandlung(so ein geleyche vrsprung vnnnd spraach mit jnen gehabt) inn des Königs hand kommen. auff solliches ist man in Macedonien gezogen. Es seind ganz hohe vnnnd namhafteige berg/welliche von den Poeten vnd historischreyberen/vorab von den Griechen/zü mehmalen angezogen/so Macedoniam vnnnd Traciam von den Mysieren/Dardanen/vnd Triballen (welche auff heutigigen tag die Rägen/Serben/Albaner/vnd Bulgaren genennet) absonderen. durch dises gebirg gehn allein zwo straassen/die eine gegen de Euxynischen meer/vnd in Traciam:die ander gegen Macedonien/welliche gar eng/also daß man kümmerlich darüber ziehen mag. doch was sie etwas näher bey des Königs leger. Es was auch ein vnzalbarlicher hauffen Türcken schon auff die straass geordnet/vber welche Carambeus/des Tyrannen naher freünd/vnd Landtuogt in Asia (so yetz mit einem verderbten vnd gebrochenen nammen Natolia geheissen) ein Oberster gewesen. disen hat Amurathes nach seiner ersten Liderlag an dises ort abgefertiget/damit er den vnseren den passz verlegen/vnd sie an dem fürzug verhindecen solt. Es hatt aber Amurathes dem Carambeio befolhenn/er solle den vnseren gar kein schlacht liferen. als aber diser vnseren kleinen hauffen eerschen/hatt er dises gebott bald vbertretten/vnnnd ist des Königs zeüg vberfallenn/als er am abend vor Christi vnseres Herren geburts tag sich zu dem gebürg genäheret. Es hatt ihnen auch der König den streyt nicht wöllen abschlagenn. Deshalbenn seind die Türcken vberwunden/vnd inn das gebürg gesaget/auch Carambeus ihr Oberster gefangen worden.

Nach disem hat man den felsen/in welchem sie jr leger gehabt/mit höchster macht biß gegen der nacht vmb sonst gestürmet/also daß vil von den vnseren

vnseren beschädiget wordē. es hat auch der König/ob er wol gewaaffnet/etliche pfeyl vorwerge empfangen. Also schreybt vnser Dlugossus/vn Philippus Callimachus vast von der sach.

Es hatt Antonius Bonfinius etwas anderst von diser schlacht geschriben. dann er sagt/dasß des Königs zeüg/wie er zu des Bergs clausen kommen/zum theil durch des gefährlichen vberzugs erschrockenn/zum theil durch den kaltenn Winter vnnnd mangel der prouiant gar aufgemaacher/also dasß sie vil auß Begeret/ob wol Huniad ernstlich darwider gewesen/vnnnd sie Georg Despota sehr dafür gebätten. Es seye auch der König mit dem ganzen zeüg ein tag lang voran hin gezogen/die Zeichen gewendet/vnd wider hinder sich gerucket. Der Huniad aber seye mit dem wolgerüsteten hauffen allgemach harnach gezogen/damit der König desto sicherer fürfaren möchte. Also seyend die Türcken an disen hauffen gerathen/auch zerströuwet vnd in die flucht gebracht worden/ehe dann der König mit dem anderen zeüg können hartzu kommen. Wie er aber hartzu gerucket/habe er dem fliehendenn feynd biß zu dem gebürg nachgejaget. Dergestalt redt Bonfinius von der sach. Ich weiß aber nit ob er solches König Matthias des Huniaden sun zu gefallen gethon/welchem er dise seine Bücher von der Vngarischen Historien zugeschriben. Es seye aber disem handel wie im wölle/so ist gewiß dasß die Polen in diser schlacht dem König wol gedienet/vnnnd dises nicht allein zu rossz/sonder auch zu fuß. dann es warend die fußknecht vnder die reütter vermischer/stachend der feynden pferd durch die därm/vnd hauwend den reüteren die schenckel ab.

Türcke von Vngarn vnd Polen geschlagen.

Nach disem sig bat Gregorius Desportes den König gar ernstlich/er solte den zeüg nicht gar hinweg führen/biß dasß er das gang land Kasceian vnnnd Albania ihm wider eroberet vnnnd zu fridenn gebracht hette. er gab ihm auch hundert tausent gulden für ein verehrung. Man hatt aber dozimalen nit vil auff das betruglich gold gehalten. dann es mochte der zeüg nicht dahin gebracht werden/dasß er lenger an disem ort wölte verharren/dieweyl die menschen vnnnd pferd gemeinlich gar abkommen/vnd schwach worden.

Dieweyl sich aber die Türcken den hinziehenden zu ruck erzeiget/vnnnd der König eines auffatz/od noch eines grösseren zeüg besorget/hatt er besolhen/die vberigen waaffen welliche dem feynd abgetrungen/oder von seinem erschlagenen volck dahinden verlassen/in die erden zügraben/das mit der zeüg desto kömlicher fürziehen köndte. den vberigen plunder vnd grosse peüt so man von dem feynd bekommen/wellicher den knechten vast beschwärllich zütragen oder führen gewesen/hat man verbrennet/vnd ist also mit grossen tagreisen gen Griechisch Weyssenburg kommen. An disem ort hatt er den zeüg etliche tag wider erquicket/vnnnd ist darnach dem nächsten auf Ofen zügezogen. Daselbst ist er mit blossen füßen inn die stadt gangen/vnd der feynden feldzeychen in Vnser frauwen kirchen offentlich aufgehendet.

Wie dises geschrey schnalligklich inn der gangen Christenheit außkommen/habend der mehrtheil alle Fürsten vnd Gemeine nuz/vnder welchen auch Joannes Paleologus der Keyser zu Constantinopel gewesen/ ihr fet. Botschafft zu dem König gesendet/vnnnd ihm dises sigs halbenn vil glück vnnnd heil gewünschet. sie habend ihn auch ernstlich ermanet mit disem krieg fürzufaren/zü wellichem sie auch jr hilff zügesagt.

Vladislaus wird in Poland berufft.

Es habend sich auch fürnämlich Bapst Eugenius mit sampt den Venedigern/Genuesern/vñ Philippen dem Herzogen in Burgund erbotzen/einen schiffzeug auff das meer zubereitenn / damit die Turcken nicht auß Asia hinüber faren möchten. Es habend auch Landsherren inn Poland gemeinlich vñ insonderheit ire Legaten in Vngaren abgefertiget/vñ irem König von hertzen von wegen seines grossen glücks / vil güttes gewünschet. sie ermaneten in auch ernstlich/er solte an diser einigen glücksfälligen reiß vernüget seyn/vñ sich nicht mer inn sollichen weyten vñ gefahlichen zug begeben/sonder als bald im möglich / wider heim inn Poland kommen/vñ verschaffen/ daß inn dem Vatter / welches wol vñb in verdienet/friden vñnd rñw angerichtet wurde. Dann es verhergeten die Tartaren durch ihren vilfaltigen außsal on vnderlaß Podolien vñnd Reussen. Zñ disem rñsteten sich die Littauwer mit irem Fürsten Cazimiro zñ einem krieg wider Boleslaum den Fürsten in Masauw/darum daß diser die landtschafft Drobic in eyngenommen. Es ließ sich auch ansehen/als wann auß der Schlesier Fürstenn neüwen Bündnuß ein grosser krieg vorhanden wäre/vñnd dises auß volgender vrsach: Sbigneus der Cardinal vñnd Bischoff zñ Cracauw/hatt von Wenzelao dem Fürsten zñ Cessin oder Stettin/ein Herrschafft / so Seuerien heisset/vñb sechstausent Prager marck gekauffet/damit er sein Kirchen reych köndte machen. Wie er aber dise wöllen zñ einer besizung cynnemmen/ist ein hindernuß von Nicolaus dem Fürsten zñ Ratiborien fürgefallen. Als nun die vnseren dissen darumb offentlich mit krieg veruolget/vñnd Petrum Saffranetz für ein Obersten geordnet/ist auch ongefähr Boleslaus der Fürst inn Oppolien in disem krieg beschediget worden/welcher doch gar kein schuld an disem krieg gehabt. Desßhalben begäret diser von den vnseren/ man solte im das sein wider zñhanden stellen/wann dises nit beschehen/wölte er jñe hie mit abgesagt haben. man vermeinet auch/es wurden im die anderen Fürsten in Schlesien einen beystand thñn/dieweyl sie vast vñder einanderen freünd vñd schwäger gewesen. Darumb begerten die Polender mit allem fleyß der König solte durch sein gegenwürtigkeit / solchen fürfallenden jamer durch sein zñkunft abstellen. Wann man in aber nicht möchte dahin bringen/daß er wölte von dem Türckenkrieg absteñn / solte er doch nichts on iren rathschlag an disem ort beschliessen oder ansahen.

Vladislaus faret
für mit dem Tür
ckenkrieg.

Dise vilfaltige sachen machten daß desß frommen Königs gemüt inn grossen zweyfel stñnde. An dem einen ort thet ihm die angenäme ehr/so er einmalen versüchet/gar wol/demnach bedacht er auch der gewaltigsten Fürsten inn der Christenheit ernstliche ermanungen. an dem anderen ort warend der Polen treffenliche bitt/wellichen er vil zñ thñn schuldig/wie er selbs wol erkennen mögen/darzñ die vilfaltige cynfallende gefahr/welliche seine gedanckenn etwas aufgezo gen. Zñ lest aber hatt der gemeinen Christenheit sach vñd wolstand vbertroffen/vorab als ihm der Bapstlich Legat on vnderlaß angehalten. Damit man aber nicht vermeinet/er habe der Polender gar vergessenn/oder er verachte sie nur/hat er ihnen zñgesagt / er welle auß den Pfingstag in Poland seyn/vñd nach desß grossen Raths erkennnuß den Gemeinen nutz recht anschicken.

Demnach hat er zñ Ofen auß Sant Georgen tag ein gemeinen Landtag außgeschriben.

An dises ort ist Iscra der anderen parthey Obrster auch berüffet/vñd wie im ein frey geleit zñ kommen/erschinen.

Doch

Dann nach der Königin tod warend die vngarischen Herren alle inn des Königs gewalt vnd gehorsame kommen. An disem ort hatt man mit Iscra vnd des Königs Ladislai parthey ein vertrag gemacht/ vnnnd hatt menigklich mit einhälliger stim erkeñet/ daß man den krieg wider die Türcken solle zühanden nehmen. Man hat auch den burgeren vnd baurfleiszen ein schatzung aufgelegt/ dieweyl kein Königtlicher schatz vorhanden. Es habend sich auch Joānes der Bischoff zū Varadien/ vnd Simon der Bischoff zū Agrien freywillig in disen Christenlichen zug Begeben.

Wie nun der Landtag außgewesen/ vñ sich der König gerüstet in Polād zūziehen/ habend die Vngarischen Landsfürsten in mit allem ernst vnd höchster Bitt bey inē behalten/ förchtende/ es wurden in die Polender/ welche seinen nit wol manglen können/ nit mer lassen auß irem land ziehen. Diser handel hat die Polender nit ein kleins gekostet. Dañ nach dem Boleslaus der Fürst zū Oppolien verstanden/ daß der König mit dē Türckenkrieg zūschaffen/ vnd nit wurde in Poland kōmen/ hat er mit minderer sorg die kausflēut von Cracaw/ so gen Preßlaw in die Wessz gezogen/ geplünderet. Disen schaden hat man für zwey mal hundert tausent gulden geschätzt. Als diser handel dem König in Vngaren angezeigt worden/ hatt er seinem volck befolhen rühig zūseyñ/ biß er wider von dem Türckēzug wurde heim kommen.

Weyl man sich zū dem Türckenzug gerüstet/ habend die vnglōubigen Georgen dem Despoten in Rascia/ vnnnd Joannen Huniad angefangen von dem friden zūhandlen/ vnd dises vnder der gestalt/ als wann sie Carambeien wider erledigen wolte. Dann man hatt dem Despota/ für disen fünffzig tausent kronen erlegt. Damit aber Despotes den Huniaden desto geneigter zū dem friden machet/ hat er im alles das zū vbergeben verheissen/ welches er/ in der zeyt/ als er vertriben/ zum theil von Sigmund vnd Albrecht den Keyseren/ zum theil auß Königs Vladislai freygebigkeit/ inn Vngaren vberkommen. Es begäret Amurathes darum des fridens/ dieweyl er wol gewüßt/ mit was einhälligkeit vnd grosser rüstung die Fürsten in der Christenheit/ den krieg wider ihn fürgenommen. Zū disem hatt er auch inn vorgehndem jar genügsam mit seinem schaden erfahren/ wie starck allein Vladislaus gewesen.

Türk begäret
des fridens.

Demnach lag im auch ein schwärer krieg in Asia von der Caramaneren Fürsten auff dem halß. Deshalbenn begäret er ein fridenn zūmachen/ vnnnd allein dem krieg obzūligen. Es ließ ihm auch Vladislaus vnnnd die Vngaren einen ehrlichen vnd loblichen friden nicht mißfallenn/ dieweyl sie bißhär ein lange zeyt gewonet/ disen von den Türckē zū empfahen/ vñ nicht ihnen fürzūschreyben. Zū disem hattend sie noch nicht verstanden/ daß ire Bundesgenossen zū wasser ein grossenn schiffzeüg bey einanderem. Deshalbenn ist der König gen Segedin gezogen/ vnnnd doch sein fürgenommene kriegsrüstung nicht vnderlassenn/ damit er den Türcken zū einem kōmlicheren friden bringen möchte. An disem ort hatt er inn der Vngaren vnd Polender grossen gesessnen Rath Amurathen Legaten/ so mancherley gaaben mit inen gebracht/ verhört.

Wie sie auch ein fridenn/ oder vilmehr eines Anstand auff zehen jar lang begäret/ hatt er dareyn verwilliget/ doch mit disem geding/ daß ihm Amurathes Golubeg/ Synderouen oder Sinderaw/ Zarnouenn/ Crussoueg/ Couein/ Seuerin/ Nouobard/ Grebernitz/ Ostrouitz/ Surin/

Surin/Cosnig/Coperhan/Procopia/Loscoues/Zleingrad/mit samt vil anderen Vestungen. demnach das ganz Rascian/vnnd dises theil an Albania/so de Despoten in Rascian vorhin vnderworffen/demnach des Despoten zwen gefangne sün solte zühanden stellen. Es seind auch etliche tag bestimmet/in welcher dises alles solte aufrichten.

Cardinal Iulianus rathet man solle den friden brechen.

Hiezwüschen seind von Francisco einem Cardinal vonn Venedig/der Bapstischen Armada Oberster/vnnd von der anderen Bundtsgegnossen Hauptleuten vber den schiffzeüg/darzü von dem Keyser zü Constanti-nopel Brieff härzü kommen/in welchen angezeigt/das Amurathes vast seinen gangen zeüg hinüber inn Asiam zü dem Caramanischen krieg ge-füret/vnnd habend sie mit ihren Bundtsgegnossen das meer innen. Des-halbenn solle der König mit seinem feldzug eylen/vnd solliche kömliche vnnd gürtte anläß/das ganz Griechenland auß der schwären dienstbar-keit zü erledigen/vnnd ganz Europam an dem Türcken zürechnen/nicht lassen auß den händen gehn. Sie verhiessend ihm auch hiebey zü vollbrin-gen/das die Türcken nicht wider könnnten hinüber inn Europam faren. Es sagte ihm auch der Keyser Paleologus zü/er wölte ihm einen zeüg vber land liferenn/vnnd gemeinschaft mit ihm inn disem krieg habenn. Auß diser Botschafft ward Julianus der Cardinal bewegt/wellicher bis-här lang vmb sonst gerathen/man solle kein friden mit dem Türcken an-nemmen/das er angefangen den König mit allem fleyß vnnd höchstem ernst zü ermanen/das er den vnderlasnē krieg wider solte zühanden nem-men. Deshalbenn erhöbe er des kriegs Besoldung vil höher dann disen Beschloßnen fridenn/sprechende: es habend die Türckenn allein auß not ges-trungenn/yezmalenn dergelichen gethon/als wann sie den friden an-genommen/wellicher doch nicht lang bestehn werde. Welliches man bey disem erkennen/das die bestimpte zeyt schon verschinen/vnd doch die Tür-cken ire zusagung noch nicht vollstrecktet haben. Wann aber dise schon on verzug alle fleckenn/laut des vertrags vberantwortet/solle doch die vorgehende Bündtnuß/so man mit dem Bapst/Herzog vonn Burgund/Venedig vnnd Genueseren angenommen/mehr lassen gelten. Weyl auch der König im villeycht solte ein consciens machen/das er seinen eyd Bre-chen/so er den Türcken gethon/wölle er auß des Bapsts zü Rom gewalt/in von diser forcht gar entledigen.

Als er disen handel zü mehmalen fürgehalten/vnd dem König eynge-bildet/hatt er zületzt den jüngling dahin gebracht/das er mit sampt den Landsherren sich durch einen eyd zusamen verbundē/den Türckenkrieg zü vollstrecken. es ist auch Huniad von seiner ersten meinung gewichenn/dieweyl im das Keych in Bulgarey zügesagt. Diser rathschlag das der König solte den vertrag mit dem Türcken brechen/gefiel den Polnischen Herren gar nicht/welliche auch vorhin sehr für vbel gehabt/das sich der König inn disem krieg eyngelassenn/auch höchlich warend erfröuwer worden/das der friden beschloßen gewesen. Deshalbenn als bald sie solli-ches innen worden/habend sie zü Petricouen einen Landtag gehalten/vnd auff den fünff vnd zwenzigsten Julij ein Botschafft zü dem König erkennet. Es ist inen aber diser fürkommen/vnd Joānem Cruscini den Custos zü Cracaw auff den Landtag abgefertiget/wellicher inen solte anzeigen/das ihm der König genzlich fürgenommen/mit dem Türcken-krieg fürzūfarē. Deshalbenn befilcht er/es sollend die Polend Boleslao de Fürste in Masauw wid die Littauwer vñ Cazimir jr hilf beweyßen/wan sie sonst

sie sonst den krieg nicht mit billichen articklen künden zerlegen.

Es hatt Cazimirus sein leger schon für Drobizin geschlagen. Zu di- Littauer vnd
Polender gest.
sem hatt Boleslaus einen zeüg bey einanderem / wellicher der feynden
hauffen vast zu vergleychen. Dann es warend im vil Polnischer Edelleut
frey willig für sich selbs zugezogen. Es was auch Michael Herzog Sigo-
munden sun vnd Boleslai dochtermann zugegen / wellicher dem schwes-
her vast nützlich gewesen / als man vermeinet. Dann man sagt / es hieltend
vil von der Ritterschafft in dem Littauwischen zeüg mit ihm / welche zu
im fallen wurden / wann der streyt angangen wäre. Es wolte aber Ni-
claus Pouala der Vndercammerer zu Sendomirien vnd oberster Feld-
herr in den Masauwischen hauffen / sein heil in dem streyt nit versuchen /
dieweyl Boleslaus nicht selbs zugegen was. Dann Boleslaus was auff
dem Landtag. Es ist auch auff sein anforderung vnd des Königs er-
kennnuß am selbigen ort beschlossen / daß im die Lenzicier / Cuiawier vñ
Dobruiner mit gewehrter hand solten zuziehen. Doch ist vorhin Vincen-
tis der Erzbischoff zu Gnesna / vnd Joannes Olesnier der Pfalzgrau
zu Sendomirien zu Cazimiro abgefertiget worden. Als aber dise den fri-
den nicht können machen / habend sie doch einen anstand erlanget / vnd
den gespan dises handels biß zu des Königs ankunfft aufgezo-gen. Zu-
letzt aber seind die Fürsten selbs mit einanderen des gangen handels hal-
ben also eins worden / daß Boleslaus dem Cazimiro das gang land / von
wellichem bißhär ein gespan gewesen / ansgenommen die Herrschafft zu
Vengrouen / solte vberantworten / vnd hargegen zwölff tausent Prager
gulden von ihm empfahen. Doch hatt Cazimirus disen vertrag harnach
nicht aller dingen halben recht gehalten. Dann er hatt dem Boleslao bald
auch die Herrschafft Vengrouen enzogen.

Nach dem aber die Landsherren von dem Gruscinien verstanden / daß
sich der König schon auff die reiß gemacher / habend sie die Legatenn / so
vorhin zu dem König zuziehenn verordnet gewesen / wider hinder sich
beruffet. Doch hatt man inn der gangenn Herrschafft nammen ihm
auff der post ein brieff zugeschicket / inn wellichem dise ding alle begrif-
fen gewesen.

Der König ist nach mittē herpstmonat vñ Segedin mit seinē leger ver- Königs anzug
wider die Tür-
cken.
rucket. er was nit vast frölich / hat auch nit vil güter hoffnung / dieweyl er
nit vnderlassen mocht alle zeit zübedenckē / wie er hiemit wider die Bünd-
nuß vnd sein geschwornen eyd handlete. Dann es hattend die Türcken im
des Despota sun / vñ alle Vestungen / laut des vertrags / schon eynge-
raumer. Zu disem verstünde er wol / wie sein zeüg vil kleiner dann aber dis-
ses wichtigenn kriegs notturfft erforderet / vñd er inn dem vorgehenden
zug bey ihm gehebt. fürnämlich weyl vil Vngarischer Herren vñd ande-
re Fürsten der Christenheit auß meldung des fridens betrogen / vñd ihm
nicht warend zühilff gezogen. Es warend auch vil Polender / so vñd den
König gewesen / nach dem sie jr passport bekommen / hinweg gefaren / die-
weyl sich der König minder freygebighelichen inen erzeiget / weder sie aber
verhoffet hatten. Man hat aber alle schuld diser sach auff Niclaus Laso-
gen gelegt / welcher ein Oberster vber des Königs schatzkammer verordnet.
Wie man nun den nächstenn inn Bulgarey kommen / ist der König an
dem dritten tag des Wintermonats mit seinem ganzen zeüg bey Orsau-
vber die Thünauw gefaren. Es was wol sein rathschlag / man sol-
te den nächstenn gen Callipolis / so an dem Hellespontischen meer
gelegen /

legen/ziehen/da dann der Italienisch schiffzeug gehalten/vnd sich am selbigen ort zu den meerhauffen thun. Wann man aber den nächsten an das selbig ort wollen kommen/müßte man durch das Land Macedonien/vñ auff Adrianopel zü ziehē. Diweyl aber dise straaß vber das gebirg gang ranch gewesen/als vorhin angezeigt/vñ auch diser klein abziehende zeug sich mit der wagenburg in der engen straaß nicht können verschangen/ist er durch das eben feld durch Bulgarey gezogen/auff die lincken hand geschlagen/vnd dem Luginischen meer zügeruckter. er hat auch kein statt oder schloßß beligeren oder stürmen wollen/damit die knecht frisch vnd gesund während einen streyt züthünd.

Vladislai kleiner zeug wider den Türcken.

Wie er an dem sechs vñnd zwenzigstenn tag gen Nicopolim kommen/welliches die hauptstatt inn Bulgarey gewesen/ist Vladus/so auch Dracula genennet/der Pfalzgraue in Moldauw/so yenseyt dem gebirg gelegen/vor dem König erschinen/vnd verzeyhung begeret/das er in vorgehenden zeiten auß not gettungenn/mit dem Türcken ein bündnuß gemacht. Als er auch des Königs kleinen zeug erschen/inn wellichem künmerlich fünffzehen tausent reüter/vñnd vil weniger fäsuolt gewesen/so der mehrtheil mit dem Creüz Bezeichnet/darzü er den König nie Beredenn mögen/das er wider hinder sich zuge/hat er jm auß seinem volck vier tausent mann zügeben/vñnd vber dise seinen sun zü einem Obersten verordnet. Wie er auch wider hinder sich zü hauff gezogen/hat er dem König zwey schnälle pferd/vnd zwen jüngling/so des wägs wol erfaren/zügeben/welliche er zü der notturfft behalten solte/wann ihm villeicht inn der schlacht ein vnfal Begegnenn wurde. Wie er zü den Thracischenn grenzen kommen/an wellichenn vil wunderbare namhafteige Sigzeichenn vnd gebeüw von den alten Keyseren aufgerichtheet/welliche die Türckenn abgebrochen/vñnd doch noch wol mögen erkennenet werden/hatt der König ein mandar lassenn außgehen/das die knecht der Christen Kirchen gar nie beschedigen/darzü der Türcken züsatz frey sicher mit haab vñ güte auß den schlösseren solten lassen abziehen. er hatt durch die gefangenen Türcken dises mandats exemplar in alle lender außgesender. Deshalbenn seind jm etliche Vestungen aufgeben worden. Als man jm aber Petressum vnd Sumenum (welliche Bonfintius Pecechium vnd Sunium genennet) nie wollen aufgeben/hat man sie ein tag lang mit höchstem gewalt durch den sturm erobert. An disem ort haben sich zwen Polnischer Edelmäner Joanes Tarnauer vnd Lescus Bobrug/für andere auß ehlich vnd mannlich gehalten/wie dises die Ungarischen Historien selbs Bezeugend. dann der ein hatt das thor zü Sumen aufgebrochen/vñnd zwö wunden darob empfängenn/der ander ist am ersten zü Petressen auff die mauren kommen. Hiezwischen ist Botschafft ankommen/wie Amurathes mit vierzig tausent/oder als Bernhart Vaponius sagt/mit hundert tausent/oder wie Paulus Jonius schreybt/mit achtzig tausent mannen/vnderhalb Callipolis mit kleinenn schiffenn auß Asia hinüber kommen seye. vñ leicht seind die Venediger vnd Genueser mit gelt bestochen worden/das sie durch die finger gesehen/oder während zü der selbigen zeit ab irer wache gefaren/damit sie prouiant erlangen möchten. Es ist aber der König durch dise Botschafft nicht erschrockenn/das er vonn seinem fürnemmen wollen absteht.

Christenordnung zu Varna.

Als die vnseren an dem zehenden tag Wintermonats/zü Varna/welliche statt die alten Dionysiopel genennet/so bald harnach durch der vnseren

ren niederlag sehr namhaftig worden / vnnnd sich dem Künig schon auffgeben / jr feldlager gehabt / ist inen durch jr kundschafft noch der Sonnen auffgang angezeigt worden / das der feind vorhanden seye. Wie nun der Künig ein geschwär an dem fuß gehabt vnnnd eines schmergen befunden / auch die knecht des streyt begeret / hat Huniad der gestalt die ordnung gemacht. Vnden an dem berg so sich zu Varna endet / ist ein see wölcher an die meerschooß stoffet / vnnnd ein thal machet / so zwischen im vnd dem berg tausent schritt weyt ist. In disem thal hat Huniad ein gebogene ordnung gemacht.

Die rechten seyten hatt er dem Despota / den Meldauweren vnnnd Sibenburgern / auch Juliano dem Bapstlichen Legaten / darzu den Bischoffen zu Varadien vnnnd Agrien vbergeben: zu disem hatt er auch Franco-ponen vnnnd Bobuzen mit sampt etlichen Polenderen gestellet. Die lincke seyten hatt er für sich behalten. Den Künig vnnnd die vberigen Polen der mit sampt dem Vngarischen hoffgeind hatt er inn die mitte gestellet. Die wagen / wölche gemeinlich den streyttenden beseytz vnnnd zu ruck fast nüglich vnnnd an statt eines bollwerck seind / hat er zu leest mit sampt dem troß vnnnd vnstreytbaren volck gelassenn / sprechende: es were der mehrtheil viler knechten zagheit hinder diser wagenburg verborgenn. Wie man der gestalt die ordnung gemacht / ist man bey zwey tausent schritt dem feind entgegen gezogen: nach disem hatt man die feldzeichenn inn die erden gesteckt / wölche doch eylend / als vnuersehlich ein groß vngewitter angangen / zerrissen worden / vnnnd also drey stund des feinds erwartet. Zu leest hatt man dise zu außereest bey den bergen erschen / wölche gegen der vnseren rechten seyten gezogen / es haben auch die vnseren am selbigē orth der Türcken angriff nit erleyden mögen / dieweil ire pferd ab der vngewonlichen Camelen gesicht vnnnd geruch ein groß vbscheühen gehabt / also das die Podolier eylend zerstreüwet worden. Deshalben seind sie geflohen vñ bey zehen tausent schritt vber das gebürg auff Galata zu gelauffenn. Als man aber an dem anderen orth auch zusamen getretten / hat der Künig vnnnd Huniad ein besser glück gefunden / also das die Türcken mit grosser niederlag vier tausent schritt weyt hinder sich getriben wordenn / dieweil sie fast dermaßen streyten / das sie auff keinem platz besthond. Nach disem ist der Künig wider vñkeeret / seinem volck hilff zubeweysen / wölche auff der rechten seyten mit Juliano vnnnd Franckepanen kümmerlich der Türcken gewalt mögen widerstand thun. An disem orth hatt er den feind auch inn die flucht geschlagen / also das sie zerströwet / hin vnnnd wider geflohen / vñ gang Thraciam mit schrecken erfüllet / als wann jr ganzer zeüg außgerilcket were. Wie nun der Türcken gang reißig zeüg inn die flucht gebracht / hatt der Künig mit besonderer freuelkeit / auch mit wenig knechten so der mehrtheil Polender gewesen. Der Janizaren starcken fußzeüg in wölchē Amurathes selbs vorhanden / nach dem sich der Asianisch Bassa auß der flucht auch zu inē gethon / manlich angriffen. Ob in wol der Huniad wölcher dem fliehenden feind (als die Vngaren vnnnd Türcken selb anzeigen) noch geeylet / od mit dem halben zeüg (als die vnseren angezeigt) die flucht genommen / mit grossen ernst wider hinder sich beruffet: dann der Künig vermeinet / es wurde im vnnnd seinem ganzen geschlecht gang schantlich sein vnnnd vbel ansthen / wann er fliehenn solte: vorab weil sich disem Feines wegs gebürenn / so den anderenn mit krieg vberzogenn / die flucht zunemmen.

Ernstlicher
streyt zu Varna

TT

Deshal

Deshalben als er vnder dem dicken hauffen feind mannlich gefochten/ vil Türcken erschlagen/ darzu den Asianischen Bassa (als Bonfinius anzeiget) vmb gebracht/ ist er zu lest gegen dem abend / als die Janizarenn das pferd vnder jm erstochen/ zu grund gangen. Ob wol diser Fürst eines längeren lebens vnnnd eines ewigen lobes würdig gewesen.

Christen groffe
niederlag.

Es zeiget Callimachus dise schlacht etwas auff ein andere weys an. so vil die ordnung belanget/ lasset er es fast beleiben/ wie Bisshar gemeldet ist Dann allein vmb so vil das er schreibt / es habe jm Huniad mit sampt den Walachen kein eigenen platz fürgenommen/ sonder allein jm sinn gehabt seinem volck hilff zu beweysen/ wo er gesehen / das dises am ersten von nöten gewesen.

Wie aber die schlacht angangen/ seyend die Vngaren / wölche auff der rechten seyten gehalten / von weytnuß durch der Türckē vilfaltige pfeyl/ so wie ein regen dahar gefallen/ dahin gebracht/ das sie ohn ein ordnung frenenlich auff den nechsten bühel so vor jnen gelegen gelauffen: als sich aber der feinden hauffen gemehret/ vnnnd inn das thaal getriben / auch ein güte weyl mit dem feind gestritten/ seyend sie zu lest zerstreüwet worden. Nach disem seyend die Bischoff inn der flucht zu grund gangen/ vnnnd der Legat mit sampt Despota vnnnd Francopane der Wagenburg zügelauften/ das man ein güte zeyt mit zweyffelhaftem sig mit einanderē gefochten/ Bis zu lest Lescus Bobriz/ wölcher durch sein mannhait vnnnd ernstlich vermanen der feinden gewalt fürnemlich auffgehalten / zu lest mit vil wunden beschediget harnider gefallen ist. Wie nun dise Vngaren angefangen hinder sich zu weychen/ seyend die Türcken inn die Wagenburg gefallen.

Als der König mit Huniade dises vermercket/ seyend sie hartzü gereuet/ vnnnd den grausamen feind zwey tausent schritt weyt hinder sich geschlagen. Nach disem seyend sie wider inn den streyt gezogen/ vnnnd die schlacht an vilen orton erneüweret/ also das der gang Türckisch reißig gezeüß die flucht genommen. Auff solliches seyend die vnseren der peit zu gelauffen vnnnd ongefahr zu den geladenen Kameelen kommen: als aber die pferd ab derenn anschawung vnnnd vngewönlichem geruch ein abscheühenn gehabt/ haben dise so darauff gessen sie weder auffhalten noch weytter meisteren könnenn. Hiezwischen seye der König mit wenig reißigen auff der Janizaren hauffen gestossen. da seye erst ein blütiger streyt angange. es vnderstünden auch die Türcken an allen orton die flucht zu nemmen/ da habend sie erst ersehen das die vnseren durch der Camelthierenn anzug/ vnnnd das falsch geschrey/ als wan der König schon erschlagen sehr erschrocken gewesen.

Deshalben haben die Janizaren ein anderen ernstlichenn ermanet/ vnnnd die flucht wider erneüweret. Nach dem aber Huniad seiner parthey schrecken vnnnd flucht ersehen/ hatt er den König/ so mitten vnder dē feind ernstlichenn gefochten vmb sonst vnderstanden wider hinder sich zu beruffen.

Zu lest ist Vladislaus vonn seinem verwundten pferd abgeworffenn/ vnnnd mit der Janizaren pfeyl erschossen worden. Als aber Huniad des erschlagenen Königs cörper nit mehr vberkommen mögen / vnnnd mencklich die flucht genommen/ hat er sich auch mit etlichen Walachen darvon gemacht/ vnnnd sein leben Bis zu einer besseren zeyt gesparet. Dises schreibt fast Callimachus/ wiewol mit weytleüffigeren Worten.

Als

Als aber die Türcken kein reißigen zeüg mehr vmb sich gehabt/habend sie den Vngaren vnnnd Walachen nit weyter dörfen nacheylen/darzu nit vnderstanden das läger oder die wagenburg zu stürmen/bis an den dritten tag. dann es ist die nacht vber sie kommen wie man noch mit einander gefochten/also das man nit gewüßet wölche den sig behalten. Zu diesem besorgten sie sich auch eines auffsatz. Deshalbē habend sie erst an dem dritten tag die krancken vnnnd verwundten knech grausamlich vmbgebracht/vnnnd das läger geplünderet.

Türcken forcht
noch dem sig.

Wie auch der Cardinal Julianus an der flucht gewesen/ist er von einē Walachischen schiffman/wölcher in vber die Thünauw geführt/von wegen des Golds so er bey im gehabt erschlagen/vnnnd also nackt inn die fürlauffende Thünauw geworffen worden. Es zeiget Callimachus an er seye inn einem thal vonn den mörderenn beraubet/vnnnd vonn Gregorio Sanock an dem fürlauffen erschen worden/wölcher im auch mit großem zorn sein meinydig gemüt auffgehebt/vnnnd ernstlichen bescholten habe. an wölchem orth er auch jemerlich zu grund gangen seye. Es seind allein auß den Polnischen Herren zwen darvon kōmen/namlich Joannes Kessouius/so hārnach Bischoff zu Cracau worden/vnnnd Gregorius Sanock/vonn wölchem yetz meldung beschehen/so ein Erzbischoff zu Leopoliē oder Lempurg gewesen.

Die fürnempften Polender so hie vmb kōmen/warend die zwen Tarnauwer brüder Maior vnnnd Gratus/dennach Martinus vnnnd Stanislaus des Janisij Nigri sūn. Vonn der Christen gangen zeüg/so künmerlich vber zwenzig tausent streytbarer man gewesen/sollend vileicht viertausent in diesem streyt erschlagen/vnnnd doch kaum der drittheil darvon kōmen sein/dieweil vil mehr inn dem kaath vnnnd inn der langwerenden flucht zu grund gangen. Der Türcken aber seind achzig tausent erschlagen wie Dlugossus schreibt: doch zeiget Bonfinius es seyend der Türcken vber die treyszig tausent vmbkōmen/wölcher zu anfang bis inn die sechzig tausent gewesen. Vnder den Polnischen gefangenen warend Paulus Grabouer der Bischoff zu Chelmen/Albertus Zichlin des Reichs Vicecangler/Joannes Vantropa Strelcius ein Thūmherr zu Cracau/vnd Propst zu S. Michael/Andreas Sennenius/Joannes Borouin/Martin Chorantius/vnnnd Petrus Latosin/wölche hārnach wunderbarlich darvon kōmen seind.

Vnder anderen gefangenen hatt man zwölff Edle sūngling auß Poland vonn wegen irer schönen gestalt zu Adrianopel auß gelāsen/damit man dise beschnitte/vnnnd allen miltwillen oder geylheit mit inen vollbringen möchte. Wie man dise inn Amurachen gemacht geführt/habend sie zusammen geschworen den Tyrannen vmbzubringen. Sy hetten auch hie mit ein namhafteige rath vollbracht/so zu allen zeyten loplich gewesen/wann sie nit gleich inn der selbigen stund vonn einem Bulgaren verathē worden/wölchen sie einig für ein gesellen zu irem rathschlag genommen. Als aber dise verstanden das jr fürnemmen laut vnd kundbar worden/vnnnd geförchtet/sie möchten des Tyrannenn geylheit oder vnerhörtenn grausamkeit nit mehr entghen/habend sie die thür wol verriglet/vnnnd mit gewaffneter hand ernstlichen an einanderenn gerathenn/also das sie durch jr selbs eigene wunden alle mannlich erschlagen wordenn. Dise nit derlag ist beschehenn als man zellet nach Christi geburt tausent vierhundert vnnnd vier vnnnd vierzig jar/Vladislai Reich in Poland inn dem ein

Gefangene mē-
heit.

leffen/vnnd des Vngarischen im fünfften/als er noch kümmerlich vber zwenzig jar alt gewesen.

König Vladislai
gestalt. 1444.

Dieser Vladislaus was ein lang gerad man/mit einem braunen angesicht/so ein ehliche vnd ansichtbare gestalt gehabt/auch mit einē schwarzen haar:er mocht alle arbeit vorab den hunger gar wol vnd dultig erleyden/vnnd trant auch keinen wein:die gerechtigkeit/Christenlichen glauben/vnnd den Kirchenn dienst lieber er vber auß sehr:er was auffrechtig/feündlich vnd einer grossen miltigkeit auch gegen den feinden: demnach nur zu vil freygebig.

Er hatt ein solliches dapffer vnnd hochgemüt/ das er nicht schlechtes für sich genommen:wann er auch ein malen mit rath etwas bey jm selbs beschlossen/ließ er sich durch kein schwere hindernuß wid darvon abwenden. Zu lest hat er auch alle besondere gabē vñ stück an jm/so einē gewaltigen fromen Fürsten zu gehörend vnd wol anstond. Diweil er aber sein ganzes hertz gegen dem Türckenzug gewendet/hatt er dē Reich Poland nit so vil nach gefraget/als jm aber gebüret: deshalben hatt er nit allein des selbigen Reichs schatz zu frembder leuten brauch erschöpffet/sonder auch durch sein vilfaltigen kosten das jerlich einkommen geminderet. Es habend aber die folgenden zeyt zu wegen gebracht/das sein gedechtnuß nicht deßer weniger bey den Polenderenn ganghehlich vnnd angenehm gewesen.

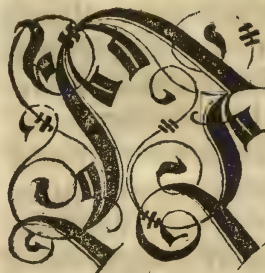
A Sonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkereu vrsprung/

namhafftigen Historien/Regiment/vñ Ritterslichen thaaten/das zwey vnd zwenzigste Buch.

INTERREGNUM/ Oder Regimentt in Poland ohn ein König.

Königs tod inn
Poland vngewüß.



Nach dem in Poland des Königs niderlag/zü erst durch ein vngewüß geschrey/demnach auch deren red so inn der flucht darvon kommē/laurprecht worden/ist menicklich inn grossen leyd vnnd kümmer gewesen. Man konte aber nicht eigentlich vernemen/ob der König bey leben oder erschlagē were worden. Es warent auch ertliche inn Vngaren so angesetzt er were entronnen/vnd eintrweder ghen Constantinopel/oder Venedig/oder inn Molatau/oder inn die Walachey kommenn.

Ertliche sagten auch er were in Rascian oder Albantia mit einem zeüg noch frisch vnnd gesund. Ob wol auch dise mancherley meinung ein argwon mögen bringen/gelaubet man doch eben dises/wölches der mñtheil güte

güt vnnnd zu erwünscher/Bisß dises geschrey angefangen allgemach zu verghen vñ zu nichten werden. Nach disem hat man in des gemeinen Reichs nammen/Joannem Kessouien vnnnd Aegidium Suchodolien außgeschicket/das sie in Thracien/Griechenland/vnnnd Bulgarey denn Künig süchen solten.es kondten aber dise nicht eigentliches erkundigen. Weyl sich dise ding verlauffen/habend die Herren inn Poland mit Bernardo vnnnd Boleslao den Fürsten zu Oppolien öffentlich bey Glockaw ein jar lang einen anstand gemacher: auß wölchem genügsam zu versthe / das diser gespan auß rauberey vnd anderen vnbilligkeyten sein anfang genommen/also das man auch mit den waaffen an einander gerathen. Inn disem vertrag ward beschlossen das man die gefangenen zu beyden theilen mitt einem gemeinen Kriegs eyd vnnnd versicherung ledig liesse: wan auch die Polender mit yemand anders einen krieg führen/soltenn sie macht haben inn der Oppolier landschafft proutande auff zu bringen. Hiemit sollend auch die Fürstenn niemand wider die Polender beholffen sein/auch dises ihrem volck nit gestatten.dennach sollend sie den straasfreüberen vnnnd der Polender feind den paß durch jr land nit offnen.

Polender fridē
mit Schlesien.

Wann aber sie vnder einanderen etwas schaden entpfangenn oder der ein theil geschmähet worden/sollend von yeder parthey zwen man an ein bestimmet orth zusamen kommen/vnnnd disen handel außmachen. So vil aber den gangenn gespan belanget/solle Künig Vladislaus/wann er wider heim zu land kommen/alles noch seinem wolgefallen zerlegen vnd außsprechen/vorab wann die Polnischen Herren mit disen Fürstenn sich nit können vereinbaren:dann die Fürsten sagten den vnseren zu sie welten darumb in Poland kommen.

Wann hatt auch in dem dritten jar harnach mit den Burgeren zu Prieslauw/Lamislouen/vnnnd Nonoforen oder Neüwmarct zehen jar lang einen anstand gemacher/fast mit gleichen articklen/wie vorhin gemeldet worden. Als auch die Fürsten vonn Spanien/Katiborien/Stetin/Ossuenzin/vnnnd Toscen inn disem jar ghen Cracaw kommen / habend sie den friden vnnnd einigkeit mitt denn Künigen vnnnd dem Reich Poland wider erneüweret.

Auß wölchem man genügsam erkennen/das dazumal das Reich Poland nit ein kleinen gespan mit der gangen Schlesien gehabt / vnnnd dises vonn der zeyt an als der Künig mit den Vngarischen sachen vnd de Türcken krieg zuschaffen: doch ist diser gespan der mehrtheil gestillet worden/ehe dann man etwas eigentliches von Vladislai tod vernemmen können. Nach dem man aber verstanden/das die Vngaren jnen ein anderen Künig namlich Ladislaum Keyser Albrecht sun/so noch nit fünff jar alt gewesen/erwehlet/seind die Polender an dem drey vnnnd zwenzigsten tag Aprillen in dem nechsten folgenden jar wie der Künig erschlagen in grosser anzaal ghen Siradien auff dem landtag zusamen kommen einen Künig zu erkiesen.

An disem orth hatt man auß des Cardinals Sbignei rathschlag erkennen/man solle Cazimiro des Vladislai Brüder das Reich Befelhē: wiewol etliche darwider gewesen/so da vermeinet man solte länger wartenn: es zeigten aber die ersten an/es wurde Cazimirus seinem Brüder gern wider auß dem Reich weychen/wann er schon noch etlichenn jaren solte wider heim kommen.

Cazimirus Künig
inn Poland
erwehlet. 1445.

Desßhalben hatt man etliche Legaten/so von den Bischoffen genam-

TT iij ser

set worden/zü Cazimiro inn Littaw abgefertiget /wölche in(so ganz zweyffelhaftig gewesen)auff ein anderen landtag ghen Pentricouen beruffen solten/so auff den vier vnnnd zwenzigsten tag Augstmonat außgeschriben/damit man sich mit einanderen berathschlagenn köndte / wie man das Reich vnd den gemeinen nutz inn Poland/so ires König beraubet/recht anschicken solte.

Es hatt Cazimirus der Polen Legaten on ein gewüßte antwort wider hinweg gefertiget/vnnnd nicht dester weniger Rät ghen Pentricouen auff den landtag gesendet:mit disem Befelch: Er seye durch seines Brüders vnfaal inn ein krankheit gefallen/vnnnd sehr schwach worden / also das er nit könnenn an bestimmete orthē erscheinen:er habe auch kein rathschlag gefasset/wie der sachen zü thünd/dann allein das in beduncke man handlen vil zü frū vonn einem König zü erwehlen:so vil in auch belange wölle er weder das Reich noch einerley verwalting annemmen/dieweil alle sachen vngewüß seyend.

Desßhalben sehe in für güt /das dise noch ein zeyt lang alle sachen sollen verwaltē/wölche Vladislaus zü Regenten vnd statthalteren verordnet/als er inn Ungaren gezogen. Es ist aber der landtag mit diser antwort nit zü friden gewesen. Desßhalben hat inen gefallen es solten acht auß den Obersten im Rath zü Cazimiro ziehen/vnnnd in mit heitteren worten beruffen das Reich zü verwalten. Wann er dises abgeschlagen oder längeren verzug begeren / wölle sie vmb ein anderen sehen:dann es seye ihnen nicht nutz / noch dem Gemeinen nutz berathenn/das man länger ohn ein Landfürsten solle sein.

Es verharret aber Cazimirus inn seiner meinung/dieweil er einwiders noch nit alle hoffnung vonn seines Brüders leben verloren / oder vileicht die Herren inn Littaw ihn kümmerlich wölle vonn inen lassenn/als sie dessen milt vnnnd gnedig Regiment befunden: dann sie forchten es wurde inn dessen abwesen Michael desß Herzog Sigmunden sun die herschung wider bekommen/vnnnd vonn disen die straafferfordern/so ihme seine vatter vmbgebracht.oder aber wann vileicht ein anderer solte vonn Cazimiro an das Fürstenthumb verordnet werden/das der selbig die vilfaltige schenckungen vnnnd vbergab/so inen bißhär beschehen/zü nichten wurde machen.

Zü lest begerten sie auch Luscum vnnnd Podolien inn iren gewalt zü bringen:wölches aber alles nit beschehen möchte / wann Cazimirus das Reich annemmen/wie ein yeder genüßsam versthen können. Doch wolte Cazimirus das Reich nit gar außschlagen.

Cazimirus wider
ret sich dz reich
anzunehmen.

Wie man vermercket/das die Littawer daran schuldig gewesen/das Cazimirus auff dises maal das angebotten Reich nit wölle annemmen/hatt man fleyßig mit ihnen gehandelt / vnnnd doch nichts erlangenn mögenn. Desßhalbenn seind die Legaten vngeschaffet wider hinweg geschickten/vnnnd bezeüget/das sie vnnnd die ganz Polnische nation ihrem ampt genüß gethon / dieweil sie ihm seines vatters vnnnd seines Brüders Reich selbs angeboten.

Fürthin aber wölle sie anderst zü iren sachen lügen. Es bath auch die Königin desß Cazimiri mütter(wölche darumb vor den Legaten inn Littaw gezogen)ihren sun ganz ernstlich / das er den besseren rathschlag solte zü handen nemmen: aber es was alles vmb sonst. Wie sie nun gesehen das der sun inn seinem fürnemmen gang hartneckig gewesen/hat seye

sie vonn den Legaten erlanget / das sie iren vergönnen / damit diser wichtig handel für der Littauwer vnnnd Reüssen gemeinen landtag kommen möchte: wann dises beschhehen müsse man an dem sechsten tag Jenner des folgenden jar als mann zellet vonn Christi geburt vierzehenhundert vnnnd sechs vnd vierzig den Polenderen ein gewüsse antwort geben. Nach dem die zeyt här zu kommenn / vnnnd sich der gang Adel mit sampt der Ritterschafft zu Petricouen besamblen / seind sechs Legaten vonn Cazimiro vnnnd den Littauweren erscheinenn / wölche begeret mann solle disen handel länger auffziehen.

Wann sie dises nitt thünd / tröwen sie inen ein Krieg / dieweil Cazimirus sein gerechtigkeit mit dem schwert erfordern werde: doch zeigten sie hiez bey an es begere Cazimirus des Reichs nitt / sonder seye mitt seinem Fürstenthumb inn Littauw wol zu friden. Die Polen warden durch dise antwort sehr bewegt / vnnnd namend inen für einanderen König zu erwählē. Wie man aber zu der sach getretten / sienge es an ertliche zügerē: die weil sie geförchtet es wurden hiemit vil grosser lerman anghen: dann es kam inen inn ire gedanken wann ein zweytracht zwischen den Polen vñ Littauweren anghen / wurde der Teütsch Ordenn sollichenn anlaß nitt versäumenn damit sie das Reich Poland veyierenn vnnnd verhörgenn möchten.

Deshalben inen wider gefallen disen handel biß inn den dritten monat zu verziehen / vnnnd hiez zwischen zu versüchen wie es vmb Cazimiri gemüts stände. Also hatt man Prediborium Conespolen den Burgrauen zu Gendomirien vnnnd Sciborium Sarleium Sciborizen den Burggrauen zu Inouladislauen zu im abgefertiget / wölche zu erst inn dem Rath daran gewesen / das man länger mit diser sach verziehenn solte. Es habend aber dise auch kein billichere antwort erlanget.

Wie nun auß disen vrsachen an dem achten tag Wergē der groß Rath ghen Petricouen inn güter anzaal zusamen kommen / vnnnd mencklich das hochwürdig Sacrament empfangen / damit sie dem gemeinen nutz dester getreüwlicher durch iren rathschlag beholffen werend / hat man an gefangenn sich vmb ein neüwen König zu erwählen zu berathschlagen / doch mit dem anhang / dz Cazimirus nicht desterweniger noch solte platz haben an das Reich zukommen. Dann es warend vil durch sich selbs besredt wan er verstanden / das man einen neüwen König erwöhlet / wurde er sein meinung enderen.

Es neigten sich auch der Bischoff wahl der mehrteil auff Fridrich den Margrauen zu Brandenburg / wölcher auch vorhin König Jagellonem rochterman vnnnd nachsaar an das Reich verordnet: außgenommen Paulus Gizius der Bischoff zu Plozen / wölcher vermeinet man solte den einē auß den zweyen Fürstenn inn Masauw / namlich Vladislao oder Boleslao das Reich anbieten: disem volgeten nach Joannes Cizoner der Burggrauē zu Cracauw / Joannes Tencinius der Pfalzgrauē zu Cracauw / Luy Corcauder Pfalzgrauē zu Posnauw / auch der grösser theil in dem rath / vnnnd der mehrteil die ganze ritterschafft / wölche Boleslaum zu einem König erwöhleten. Deshalben ist von dem gangen rath ein erkandē: nuß darumb beschhehen / vnnnd Boleslaus von Vincenz dem Erzbischoff zu Gnisen für ein König erkläret worden. Wann hatt auch auß den fürnempften Herren fünf Legatenn zu im verordnet wann nit Cazimirus vor Pfingsten ein anzeigung gebenn / das er sein gemüt geenderet hette.

Boleslaus der
Fürst zu Ma-
sauw König er-
wöhlet.

Als nun Cazimirus eylend durch ein Botschafft verstandē was zu Petriconen gehandelt / hatt ihn angefangenn sein rathschlag sehr zu gereizwen: es thut jm auch nit allein wehe / das er dises verhoffete Reich der gestalt verlorenn / sonder er kondte hiemit wol mürmaßen / das er gar bald auch des Fürstenthū in Littaw / darzu seins lebēs halb ein gefahr wurde sein. Zu disem wüßet er wol das Boleslaus ein dapffer man / vñ jm auch durch seine verdienst feind gewesen. Demnach seye sein feind Michael des selbigen dochtermann / wölchem die Littawer vñnd Samagitier sehr geneigt / vñnd ihm hargegen nit mehr also günstig wie vorhin: dann es verdroß sie sehr vbel das Gastoudus noch seinem gefallen vber sie regieren solte. Zu lest gedacht er auch / das sich ertliche zu mehrmalen wider sein leib vñnd leben zusamen verbunden / damit sie in mitt den waffen oder gifft hinrichteten / vnder wölchen auch oft seine liepstenn vñnd geheimpstenn fründ gewesen.

Vnder disen was auch Suesza erfunden / wölchen Cazimirus also sehr geliebet / das er bey jm an einem Bett geschlaaffen. Deshalben gedacht er wann er inn seinem höchsten glück kummerlich den auffszug mögen entriinnen / vñ zu sibendē maal angefochtē wordē / was jm erst in seinē vnfaal begegnet solte: auß sollichē vsachē hat er seine rathgeber so jr irthum selbs erkennen gestraffet / vñnd heimlich zu seiner mütter geschicket / Begerende / das sie disen seinen irthumb wann es yenen möglich wider verbessern solte. Also hatt die mütter mitt großem ernst die Herren vñnd den Adel für ihren sun gebettenn / vil gaben vnder sie außgetheilet / vñnd jnen noch vil mehr zugesagt.

Cazimirus be-
ret das Reich in
Poland.

Mit sollichem hatt sie die minderen Polender leichtlich dahin gebracht das sie zu Belzicen einen landtag gehalten / vñnd vonn dannen Petrum Curouien den Burguogt vonn Sandeck zu Cazimiro abgefertiget. Wie nun diser widerkommen vñnd angezeigt das Cazimirus des Reichs Begeere / hatt in die Ritterschafft / so inn grosser anzaal ghen Cracaw zusamen kommen / für iren König angenommen / ob wol Sbigneus ernstlich darwider gewesen / vñnd mit sampt ertlich anderen Herren / das grösser theil bescholte / das sie des Cazimiri sonderbare Botschafft nit erwartet / darzu allein ohn die anderen Polen vonn disem wichtigen handel etwas beschliessen wöllen.

Deshalben ist dise sache zu den grösseren Polen gewisen / zu wölchem Joannes Pelcz frey willig ein legation angenommen. Wie nun dise zu Corcin einen landtag gehalten / habend sie auch wider ire gemüter zu Cazimiro gewendet / vñnd des Boleslai wahl auffgehebt. Deshalben habend sie ein neüwe Botschafft zu Cazimiro erkönnnet / namlich das er auff den letzten tag Septemb. zu Parsaw oder an einem anderen orth inn den Littawischen grängen zwischen Breste vñnd Parsaw mitt jnen ein landtag halten solte.

Nach disem seind die minderen Polen an dem fünffzehendē tag August monat wider zu Corcin zusamen kommen vñnd die erkantnuß so zu Corlen beschehen jnen auch gefallen lassen: dann es warend vil vonn der herrschafft vñnd Ritterschafft / wölche vonn Cazimiri vatter vñnd brüder mancherley besigung vñnd güter entpfangen / so geförchtet wann Boleslaus das Reich bekommen / er wurde disē vilfaltigen vbergab zu nichten machen. Es beschicht auch gemeinlich das ein yeder lieber zu seinen eigenen sachen dann zu dem gemeinen nutz acht hatt.

Deshalben

Deßhalben ist die ganze herrschafft an bestimbtē tag zu Parsauw ein grosser anzaal zusamen kommen.

Wie man aber deß Cazimiri lang gewartet / vnnnd ihn ermanet das er erscheinen solte / hatt er angezeigt / er habe Petro Curouen keines wegs bewilliget das Reich anzunehmen: oder befolhen das man ein landtag haltenn solle: sonder er seye durch seiner müter / vnnnd etlicher Polnischer Herren seiner güten fründen bitt dahin gebracht wordē / das er ghen Breste kommen.

Wann nun die Polender etwas mit im zühandlen / sollend sie an disem orth vor im erscheinen. Es warend die vnseren leüt zu der selbigē zeyt nur zu vil dulemütig vñ eines arbeytsäligen stand / das sie dermaßen den Barbarischen hochmüt / vonn wölchem sie dermaßen lang vmb getriben / also gütwillig erleyden mögen.

Deßhalben hatt man auß den fürnempsten Herren iren sechs ghen Breste zu im gesender: dann sie wolten nit alle mit einanderen dahin ziehen / damit sie vileicht durch gewalt zu vnbillichen articklen genötiget wordē / vorab weil man gesagt das Cazimirus ein zimlichen hauffen von Littauern vnnnd Tartaren vmb sich gehabt. Doch hatt er denn vnseren Legaten die Condition vnnnd artickel fürgeschribenn / er wölle das Reich nit anderer gestalt annehmen / es seye dann sach das man den Littauern / das land Podolia / Luscum / vnnnd Olescum wider zu handen stelle.

Als aber die vnseren disen artickel nit wölten annehmen / sonder sich gerüstet vngeschaffet hinweg zuziehen / habend etliche auß den vnserē dem Cazimiro heimlich eingeblasen: wann er das Reich angenommen / werde es inn seinem gewalt sthen dises für sich selbs aufzurichten was er von ander leüten Begere.

Also habe sein vatter dises land dem Welstinio / darnach Suitrigello / nenn / vnnnd zu lest Vitouden vbergeben. Diser rathschlag hatt Cazimiro gefallen. Deßhalben hatt er zu lest der Polender ernstlichen begir den genüg gethon vnnnd in jr anforderung bewilliget / auch versprochen / er wölle an dem vier vnd zwenzigsten Brachmonat deß folgenden jar in Poland kommen / vnnnd das Reich annehmen. Er hatt aber sein Regiment zimlich wol angefangenn / wann man inn einem schimpff daruon reden solle: dann er hatt von stund an / wie Dlugossus anzeigt / die Lomazen vñ Polubicen vonn der Landuogtey Parsauw vnnnd dem Reich Poland ab gezogen.

Also das ich glaub / er habe den Polen genügsam angezeigt / das es billich gewesen / damit sie im dermaßen zu fuß gefallen. Dergestalt ist man dazumal vonn einanderen gescheiden. Nit lang harnach ist Nicolaus vñ Wenzelaus die Fürsten zu Ratiborien vnnnd Boleslaus der Fürst zu Sterin ghen Cracauw kommenn / auch Sbigneo dem Bischoff zu Cracauw Seuerian wider zu handen gestellet / vnd mit den Polenderen ein friden gemacher.

Zu diser zeyt hatt Joarnes Huniad vil namhafter rathen inn Vngaren vollbracht: dann als er nit lang noch der schlacht zu Varna von Dracula dem Pfalzgrauen inn Walachey / wölcher in vorhin / als er auß dem vnglückhaften streyt geflohen / gefangen hat / wider ledig gelassen worden / hatt er sich vmb ein gewaltigen zeüg beworben / vnnnd die Türckenn / so Rascian verhörget bey dem wasser Sauw inn einem nachtreyt vberwunden.

Polender Legatē zu Cazimiro.

Huniaden manheit inn Vngaren.

Nach

Nach diesem hatt der Ulrich dem Grauen vonn Elia / wölcher inn der zeyt als kein König gewesen / vnderstanden das land Crabaten vnd Slavonia oder die Wendische marck an sich zübringen / vberzogen / das land verhörget / vnnnd wider zü gehorsamme gebracht. Wie er auch harnach zü der Ungaren landtag kommenn / auff wölchem das kind Ladislaus ein König erwehlet / ist er mitt gemeiner erkandnuß zü einem Vicerex oder Königlichen statthalter verordnet worden. Nach diesem ist er feindlicher gestalt mit einē hauffē in die Walachey gezogē / das land verhörget / auch Draculam mit seinem einen sun gefangen vnnnd erschlagen / den anderen aber hatt er bey leben vnnnd wider ledig gelassen / zü lest hatt er auch Keyser Friderichen mitt krieg vberfallen / vnnnd den jungen König / so von diesem auff erzogen / mit gewalt vnderstanden zü erforderē. Deshalben hat er Desterreich / Steürmarck / vnnnd Kernthen geplaget / vnnnd doch nit mögen zü wegen bringen / das man Ladislaum den Ungaren wöllen hā rauff geben.

Man hatt auch den Knaben den Behemen nit wöllen züschicken / ob sie wol dieses ernstlichen Begeret. Deshalben hat Georg Podiebra alles noch seinem wolgefallen am selbigen orte verwaltet. Also ist es in disen dreyen Königreichen zü einer zeyt sehr vbel gestandenn / wölches vormalen nie beschehenn. Wir wöllend aber yezunder des Cazimiri regierung anschauen.

König Cazimirus des nammens der dritte.

Cazimirus König
gekrönet.
1 4 4 7.

Deshalben ist Cazimirus mit vil grossen Herren auß Littaw vñ Reußen belectet an dem fünff vnnnd zwentzigsten tag Brachmonat / wie man vorhin der sachen eins wordē / ghen Cracaw kommen / als man zellet vonn Christi geburt tausent / vierhundert / vnd sibenn vnnnd vierzig jar. An dem folgenden tag ist er nach ordenlichem Brauch gekrönet worden. An dem dritten tag ist er auff der statt marck gezogen die Burger inn den eyd zü nemmen / vnnnd habend im der burgrauē zü Cracaw die Cronen / der Pfalzgrauē zü Cracaw den Scepter / der Pfalzgrauē zü Posnaw den apffel / vnnnd der Pfalzgrauē zü Sendomirienn noch altem gebrauch das schwert fürgetragen. Ehe dan er aber auff den stülgestigen / so im daselben zü bereitet worden / hatt sich zwischen den Bischoffen / auch Vladislao vnnnd Boleslao den fürsten auß Masaw (dan es was Cazimirus inn vorghenden jar gestorben) des orte halben ein gespan zügetragen / wölche zü des Königs rechten hand soltenn sitzen / also das der König vngeschafft wider in das schloß müssen ziehen. Doch seind harnach die Fürsten den Bischoffen gewichen. Wie man aber die gewonlichen Ceremonien vollbracht / hatt sich ein wunderbarer handel zügetragen: dann als man ertlichen dörreren / so dem Closter Tinezen vnderworfen / das vich zü pfand genommen / dieweil sie dem neüwen König die vngewonliche schatzung vnnnd steür nit erlegt / seind die Bauren weyßer dem vich nochgefolget / auch mit heülen vnnnd klagen die Kirchen erfüllet / ab wölchem mencklich ein groß bedauren gehabt / vnnnd zornig gewesen. Es ist auch das ganz Closter Mogilen ongefahr an diesem tag wie Cazimirus an die Polnischen grängen kommen / gar verbronnen.

Es hatt auch dises böse zeichenn nit gefälet: dann weil diser König ger-
regieret/ habend die Kircken vnnnd Clöster grosse beschwerdenn erlitten.

Nach disem hat man sich berathschlaget/ wölchem Papst man auß den
zweyen erkönnen solte: namlich den Felix/ vonn wölchen etliche Legaten
diser sache halben vorhanden/ oder Nicolaum des nammen den fünfften/
wölcher neulich an des abgestorbenen Eugenij statt kommen/ vnd dem
König ein brieff zugeschicket hatt.

Papst Nicolaus
von Polen ange-
kommen.

Es hatt auch inen gefallen den Nicolaum anzunehmen: des halbenn
hatt man etliche Legaten zu im abgefertiget/ namlich Vissorten Gorca-
nen den Propst zu Posnaw/ vnnnd Petrum Samorulien den Burggra-
uen zu Calissien/ wölche dem König zehen tausent gulden zu hilff wider
die Tartaren erlanget/ so dem Geystlichen stand inn Poland auffgelege-
worden: des gleichen das er möcht neünzig pfründen verleyhē/ so in dem
Bistum Gnesna ledig wurden/ vnnnd dem Papst zu verleihen zustünden.
Es habend aber dise auch inn des Königs namme den zehenden theil von
dem gangen zehenden begeret/ demnach das er macht hette alle pfründen
inn gangem Poland zu verleihen/ vnnnd zu lest Sant Peters pfennig
zu empfahen: doch ist dises abgeschlagen wordenn. Nit lang harnach ist
Felix mit Papst Nicolausen durch ein gewüssen vertrag vereinbaret/ vnd
sich aller gerechtigkeit so er zu dem Papstum gehabt gar verziget. es hatt
auch das Concilium zu Basel ein end genommen/ nach dem der Papst als
le Acta oder was am selbigen ortz gehandelt/ im auch gefallen lassen vnd
approbieret hatt.

Wie man alle Ceremonie mit dem neüwē König ordenlich volbracht/
vnnnd die Littauer hinweg gelassen/ auch ehren halben zu dem thor hin-
nauß seind beleydet wordenn/ ist der König Cazimirus mit sampt seiner
mutter inn Gröser Poland gezogen. Als er aber zu Calissien gewesen/ ist
Michael Herzog Sigmunden inn Littaw sun gang demütiglichen für
im erschinen/ im zu fuß gefallen/ vnnnd begeret er solte ihm sein väterlich
erbgut wider zühandenn stellenn: er hatt aber nicht billich vonn ihm er-
langet.

König hatt der
Polen nit wo-
acht.

Wie der König ghen Posnaw kommen/ ist die statt ongefahz gar ver-
bronnen. Es ist auch der arbeytseligen burgeren jamer/ durch des Königs
geferdten rauberey erst gemehret worden: doch hatt der König die schuldi-
gen von dem leben zu dem tod richten lassen. Inn disem jar seind auch die
stett Lublin/ Znena/ Suradia/ Bochnia/ vnnnd Kianzen verbrunnenn.
Nach disem hat mann vmb Sant Barthlomes tag zu Petricouen einen
landtag gehalten.

Inn disem hatt der König auß des grossen Rath erkantnuß etlich ges-
etz verordnet. darzu den friden vnnnd vertrag/ wölchen sein brüder Vla-
dislaus mit dem Teütschen Ordenn auffgerichtet/ angenommen. Mann
hatt auch hargegen etliche Legaten zu inen abgefertiget/ vnnnd laut des
vertrags den eyd vonn inen empfangen.

Als in aber die herrschafft gebetten/ er solle nichts den Littauweren v-
berreben/ so vorhin den Polenderen zugestanden: demnach wann er wölle
in Littaw ziehen/ verstendige weyse männer auß dem Rath zu Poland
mit ihm nemmen: auch Theodorico Buzacio dem landuogt inn Podo-
lien/ wölcher etliche starcke schlösser/ so ihm die Littauer mit gros-
sem gewalt abgetrungen/ wider eroberet/ verzyhen hat er inen dises alles
auß

auff der Littauwer rath/so bey jm gewesen/abgeschlagen/vnd ist eylend in Littauw gezogen.

Durch dise rath habed die Bosshafftige schätliche Bübe ein hertz bekomē/also dz sie nit allein mit raub vñ todschlag die straasē vnicher gemacher/sonder auch der Edelleuten heuser vnnd dörffer sampt ertlichen flecken verhörget/vorab weil der König mittler weil inn Littauw auff dem giege gewesen/vnnd den Polnischen sachen nicht nachgefraget. Also ist der müßwill an vilen orten angangenn/weil kein straff geuolget/das auch nit wenig auß den vnseren Adels personen mit den schleßieren vnnd Vngaren zū rauben ein gesellschaft gemacher. Zū disem habend auch die Königlichchen Landuogt vnd Rath durch die finger gesehen/wan sie vileicht nit gar darzū geholffen. Dazumalen hatt man vilen kauffleuten bey Grebouen jr waz genommen/auch vil dörffer inn Veluner landschafft geplünderet vnnd angezündet. Es ist auch die statt Bendin mit betrug eroberet vnnd verbrennet worden.

Polender vnnd
Littauwerē lād
tag.

Inn volgendem jar zū end des Meyens hatt man mitt den Littauweren zū Lublin einen landtag gehalten. Es begerten die Littauwer/das sie mit den Polenderen inn gleicher gerechtigkeit sollen ein Bündnuß haben/das auch diser artickel/mit wölchem Littauw laut Vladislai Jagellonen Brieff dem Reich Poland eingeleynet/auff dē bunds eyd hingenommen wurde:demnach das man ihnen die landschafft Podolia/Olescum/Verli/Lopatin/vnnd Grodum/wölche jnen wider alle billigkeit engogen(wie sie vermeindten)wider zū handen stellen solte. Es hatt auch der König begeret/es sollen die Polender den Littauweren hierinn ein fridsamen fründliche antwort geben/vnnd dise nit vonn jnen abwenden. Wie man disen handel inn ein rathschlag kommen lassen/ist geantwortet worden:Man könne kein besseren weg erfinden der Littauweren gemüt inn friden zū erhalten/dann das alle Littauwer vnnd Keüssenn/fürthinn mit dem Polnischen reich vereinbaret/auch Polender genennet/vnnd jr Fürstenthumb gar abgethon wurde.

Als sie aber dises abgeschlagen/hatt man jnen erst auff jr anforderung geben. So vil die Bündnuß belange/seyend dise recht vonn König Vladislao vnnd Vitouden gestellet/vnnd beschriben worden:es habend sich auch die Littauwer nit zū beklagen/als wann dises ein vnbilliche Bündnuß were/dieweil sie jr freyheit/denn Adel/privilegien/vnnd vil anderer namhafter stuck hiemit erlanget:es wölle auch den Polen nit gebühren et was darinnen zū verenderen/damit dise nit gar auffgehebt oder in zweyfel sthen werde.

Das land Podolia habe König Cazimirus der groß den Tartaren abgewonnenn/vnnd demnach mit den schlösserenn Camenetz/Chacen/Cecin/Meribog/vnnd ertlichen anderen vestungen verwaret/wölche auch König Ludwig besessen habe/also das dise mit sampt dem Reich inn Jagellonen hand kommen. Diser habe das land zū erst dem Melstintien/demnach seinem Bruder Suirigellonen/vnd zū letst Vitouden allein ein zeyt lang vbergeben.

Als aber Vitoudus gestorben/seye es mit Recht wider an die Polender gefallen/wie solliches auch Vitoudus ein klein vor seinem tod fürsehenn/vnd die landuogt mitt dem eyd dahin gehalten/das sie es keinem anderen dann dem König vbergeben sollend/wölches dann auch beschenn. So vil aber Olescum/Verlen/Lopatin/Luscum/vñ Grodlē beläget/habed sie
auch

auch Sigmunden des Großfürsten in Littaw Briefen beyhanden/ in welchen er bezeuget/ daß dieses dem Keych Poland zugehörig. es seynd auch lebendige personen noch vnder ihnen vorhanden/ so dieses alles mögend eynzgedenck seyn. Also hat man dozumal den Littaweren geantworret/ vnd ist der Landtag geendet worden.

Es was Baptista der Bischoff zu Camerin/ des Papsts Nicolai Legat an diesem ort erschienen/ welcher dem König ein guldene rosen für ein schencke gebracht. doch ist er erst zu Cracaw/ wie die König wider an das selbig ort kommen/ hinweg gelassen worden. Es habend die Obersten vñ Fürgesetzten inn der hohen Schül zu Cracaw diesem/ als er zu ihnen kommen/ gar kein ehr bewisen/ dieweyl sie bekenet/ daß Nicolaus nicht der rechte Papst/ sonder vil mehr Felix gewesen/ welcher/ nach dem Eugenius billich abgesetzt/ von dem Concilio zu Basel an desselbigen statt verordnet worden. dann es was das geschrey noch nicht außkommen/ daß Felix sein gerechtigkeit aufgeben hette. Der König ist wenig tag zu Cracaw beliben/ sonder/ als bald er mit den Fürsten inn der Schlesien den anstand noch ein jar weyter erstreckt/ inn Reußen gezogen/ die entpörungen inn Moldaw zestillen. dann als Stephan vnd Helias die zwen gebrüder vnd Pfalzgrauen in Walachey gestorben/ ist dem einen Romanus/ dem anderen Petrus ire sun in dem Regiment nachgeuolget. Vnder disen hatt sich Petrus/ auff Joannis Huniadis (so an statt König Ladislai das Keych in Ungaren geregieret) hilff verlassen/ vnd Romanum vertriben. es was aber diser Romanus vnd König Cazimirus auß zweyen schwesteren erboren. deshalben ist er in Podolia geflohen. Also begeret Cazimirus disen wider eynzusetzen/ vñ zwüschen den brüdersünen eine Friden zu machen. Als er aber auff der straß gewesen/ ist er verständiget worden/ daß dem Romano mit gifft vergeben. Auß disen ursachen ist er schnall fürgerucket/ vnd die Reußen zu Premislien/ Leopoliem/ Belsen/ Chelmen/ vñ Podolien befolhen/ daß sie zu der wehr greyffen/ vñ im nachziehen solten. Dann als Petrus seinen gespannen im Fürstenthumb verloren/ hat er dem König nicht mehr wollen den eyd thun oder gehorsam seyn/ wiewol er im dieses vorhin durch seine Legaten angebotten.

Als aber der König zu Leopoli gewesen/ ist des abgestorbenen Romani mäter vnd seiner mäter Schwester mit zwey hundert reüteren auß Walachey zu im kommen. als auch die reisigen ire getreuw genügsam vor im bewisen/ hatt er sie mit barem gelt verehret/ auch seiner basen Colomeien vbergeben.

Als er aber hernach gen Camernem kommen/ habend ihn die Podolier mit besondern freuden vnd freygebigkeit entpfangen. Nach diesem hatt er seine Legaten zu Petro dem Pfalzgrauen abgefertiget/ namlich Petrum Odronanzen den Pfalzgrauen inn Reußen/ vnd Prediborien Cosnespolien den Burggrauen zu Sandomirien/ vnd Landuogt zu Premislien/ mit diesem befelch/ daß er zu im kommen/ vnd im schweeren/ demnach Michael Herzog Sigmunden weyßlosen sun/ im vbergeben solte. Dann als diser verstanden/ daß ihm der König nach seinem leben gestellet/ ist er auß Littaw inn Masaw zu seinem schweher/ vnd von dānen in Preußen geflohe. Wie er aber an diesem ort auch nit sicher/ ist er in Schlesien vñ von dānen in die Walachey entronnen. Es hatt auch Petrus versprochen wann er von dem König ein geleidt entpfangen/ well er zu im kommen/ vñ den eyd thun. daß er aber den Michael (welcher zu im geflohen) verrathen

VV solle/

Bapst schencket
Cazimiro ein
guldene rosen.

walache den Po
len geschworen

solle/wölle seiner zusagung nicht gebühren / vnd wurde auch dem König nicht ehlich seyn. doch wölle er diesem Befelhen / daß er fürhin außershalb seinen grenzen beleyben solle. Deshalb ist diser harnach zu den Tartaren geflohen. Es hatt aber der König des Peters nicht erwartet / sonder vier Legaten zu im abgefertiget / vnnnd zu Chocim inn seinem abwesen den versprochen eyd / vonn diesem vnnnd seinen Rächern / auch vonn dem Adel inn Moldauw entpfangen. Inn diesem ward heiter außgetrucket / es sollend die Bündenuß gar nichts gelten / welliche Petrus vnnnd die Walachen mit einerley menschen oder Syrßen vorhin angerichtet. mit diesem worten warend fürnämlich die Vngaren verstanden. Zu diesem solle der Pfalzgrau innerhalb dreyen monaten / wann er beruffet / zu dem König kommen / vnd den geschwornen eyd selbs gegenwürtig wideräferen.

Nach dem aber der König seine Legaten gen Chocim gesendet / ist er eylends inn Littauw gezogen / damit er bey zeyten auff dem landtag zu Monogrod selbs zugegen wäre.

Tartari fallend
in Moldauw.

Es was ein Legat von der Tartaren Fürsten gen Camenetz zu im kommen / wellicher im wider Peter den Fürsten inn Walachen hilff zugesagt. der König hatt in auch mit einem heimlichen Befelch wider lassen hinweg ziehen. Er was aber kümmerlich inn Littauw auff bestimpten tag kommen / da habend sich die Tartari / wie ein groß rauschend angehdn wasser / streiffender weyß harnach inn Pohlen gelassen / darzu alles mit feur vnd schwerdt verherget. Es hat aber Theodoricus Buzacius der Landuoget zu Podolia mit einem wolgerüstetenn hauffenn / dise etliche mal an den engen vnwegsamten orten / wann sie hin vnd hâr geschweyffet / manlich angriffen / vnd nicht ein klein beschediget / auch vil gefangene wider erlediget. Wie aber die Tartaren wider abgezogen / seind sie von Turza dem Reußen oder Littauer bey Braslauen freündlich entpfange worden: deshalb ist der argwon gemehret / sie seyend eintweder vonn dem König oder den Littauweren angerichtet / daß sie Podolia verhergen sollend. Als auch zu diser zeyt Vincenz Cottus der Erzbischoff zu Gnesna gestorben / ist Vladislaus Sporouius der Bischoff zu Vladislauen von dem grösseren theil der Thumbherren / dem König zu gefallen / an dessen statt verordnet worden. Es ist aber dem Bischoff zu Vladislauen Nicolaus Lasoz von Bapst Nicolausen wider des Königs willen / wellicher Joanni Gruscinien günstig gewesen / erwöllet worden. Es hat aber diser Lasoz nicht können in der Bischofflichen güter besizung komen / dieweil im des Königs Landuoget widerstand gethon. Doch ist er in dem volgen den jar zu Camerin an der pestilenz gestorben / vnnnd dem Gruscinien das Bistum frey ledig gelassen. Er was ein verständiger / vnd geleerrter man / welliches rathschlag sich auch Joannes Huniad zu mehmalenn solle gebraucht haben.

Vngarè zug wi-
der die Türcken

Inn diesem jar / als Joannes Huniad verstanden / daß im Amurathes der Türckisch Keyser fürgenommen die Vngaren zübekriegen / ist er für sich selbs mit zwey vnd zwenzig tausent Vngaren vnd iren bundsgenossen dem feynd inn Bulgarey bis zu dem wasser Sching entgegen gezogen / auch den Pfalzgrauen inn Walachey / desgeleychen Alexander den Fürsten in Albania / so von den Türcken Scanderbeck genennet / vn von Amurathen abgefallen / inn gemeinschaft des kriegs genommen. Dann als Georg der Despota in Rascian nach der schlacht zu Varna sein herrschafft auß Amurathen güthhaat wider erlanget / hat er de Türcken wöl-
len

len glauben halten. Es ist aber Alexander auff bestimpte zeyt vnd ort nit erschienen. An disem tag hatt man drey tag lang von morgen bis zu abend mit einanderen gefochten. Zu lest aber wie der feynd durch sein grosses volck vbertruffen/seind die Vngaren ernider gelegen. Es habend aber die Türcken kein geringen/sonder ein blütigen sig bekommen. Dann man sagt/es seyend iren bey vier vnd dreyszig tausent / vnd der Christen allein acht tausent zu grund gangen. Huniades ist inn der flucht darvon kommen. Als er aber inn Despoten hand gestossen/ist er von im behalten/vnd harnach durch ein gewüssen vertrag wider von im ledig gelassen worden/dieweyl er disem seinem sun Ladislaum an sein statt zu einem bürgen gebenn. wie er aber bald harnach disem den krieg getrouwet/vnnd den sun erforderet/ist er wider ledig worden. Er ist auch dem Despoten wider die Türcken beygestanden/welliche disem in das land gefallen/darum das er Huniaden lediggelassen. deshalben seind die feynd ab seiner vnuersehllichen zünftufft erschrocken/vnnd habend die flucht genommen.

Es hatt auch harnach Amurathes nicht lang mehr geläbet/darzū als er sterben wollen/seinem sun Nachomett/wellichen er bey seinem läben im zu einem nachfaren verordnet/das Reich vbergeben. Wir wöllend aber wider auff vnser Historien kommen.

Als aber Michael der flüchtig Fürst inn volgendem Jar Staroduben/Entpörung in
Reußen. Nouogrod inn Seuerien / vnnd etliche andere Vestungen inn Reußen/so nach an den Moscouiten gelegenn/mit der Tartaren hilff eroberet/darzū des Königs zusamen geloffen volck geschlagen / ist der König mit einer grösseren kriegsrüstung wider ihn außgezogen. wie er auch disen vertribenn/hatt er die Vestungen wider inn seinen gewalt gebracht.

Als er aber inn Littaw gewesen/hatt die Königin Sophia/vnnd der Cardinal Sbigneus in nammen des Königs etliche Legaten in Vngaren gesendet / namlich Joannem Zagorenien der Königin Hoffmeister/vnnd Joannes Dlugossen den Elteren vnd Thümbherren zu Cracaw/welliche den schedlichen krieg/so Joannes Huniad vnnd Joannes Isram wider einanderen gefüret/abgestellet/ab welchem sich auch die Polender / vonn wegenn der nachbaurschafft fürchten müssen / dieweyl er inn der Scepusier landtschafft am sorgtlichsten gewesen/vnd also die partheyen befriediget. Zu lest ist der König inn dem Christmonat wider inn Poland auff den Landtag gen Perricouen kommen. An disem ort hatt sich aber vnder den Geistlichen Herren ein grosser gespan erhebt / vonn wegenn des sitzes vnnd des erstenn rathschlags/dieweyl Sbigneus der Bischoff zu Ercauw vorhin vonn zweyen Päpsten zu einem Cardinal verordnet / vnnd ein klein darvor durch Papst Nicolaum mit aller vberschiedten gezierden was bestätiget worden. Dann als diser inn den Rath kommen / ist Vladislaus der Erzbischoff / damit er den obersten sig nicht verlure/mit sampt der ganzenn Herrschafft auß Grösseren Poland/welliche dise gerechtigkeit auch nicht von ihnen zu den Minderen Polen wöllend kommen lassen/hinweg gescheiden. Dann sie wöllend es seye ein yeder Cardinal (er seye geleych Priester oder Diacon) vil hochwürdiger weder ein Bischoff/oder Erzbischoff/oder auch ein Patriarch. Es ist aber der König nichts dester weniger mit disenn / so da beliben/zū Rath geseßen. Dann es hatt Keyser Friderich ein botschafft dahin abgefertiget für Vladislaum den Fürsten inn Masaw seinenn vetteren/Begerende / das der König disen Rauen vnnd Belsen / so bis

hät Cazimirus angesprochen/wölle lassen besizenn/dieweyl dessen Brä-
der on leybs erben abgestorben. Wie nun der König dise Botschafft vers-
höret/hat er den ganzen handel verzogen/vnd dem Vladislao ein ande-
re zeyt Bestimmer.

Geistliche zank
des siz halben.

Es habend die Grösseren Polender dem König ernstlich verwissen/das
man in irem abwesen rath gehalten/vnd ernstlichen begäret/das man de
Erzbischoff den obersten siz in dem Rath lassen solle. Der König zeiget
aber an/es stünde solliches nit in seinem gewalt. sonder weyl es dem Papst
also gefiele/müßte man ihm gehorsam seyn. Zu lezt aber damit kein ge-
spann inn dem Gemeinen nutz angieng/vnd Ebigneus erbitten worden/
ist er von Petricouen hinweg gefaren/vnd hat sich der Erzbischoff auch
darnon gemacht.

Nach disem hatt man etwas ernstlicher des Gemeinenn nutz halben
Rath gehalten/vnd vil heilsamer sachen angerichtet. Es ist aber bald här-
nach nichts darauff worden/dieweyl der König auff der Herrschafft an-
forderung/nicht wölle schweren/das er das Reich wol vnd recht/laute-
der gesagten/regierenn/auch der vorgehenden Königen handlungen/sa-
gungen/freyheiten/so sie dem gemainen Reich oder besondern pesonen
vbergeben/stät vnd vest zühaltten abgeschlagen/damit er seinen Littan-
weren keinen abbruch thäte. Inn volgendem jar als man zalt tausent
vier hundert vnd fünfzig/hat der König zu anfang des Frühlings allein
mit den Wünderen Polenderen zu Cracaw einen Landtag gehalten/
diemöderer vnd das rauben abzustellen welche auch vnder den fürnem-
psten im Adel treffentlich vberhand genommen. man redt auch gemeinlich
de Petro Saffraneg diser sachen halben sehr vbel. Deshalben gesiel d Herr-
schafft/das man durch das gang land ein fleysige nachforschung solte
thun. Es hatt aber Joannes Cencinius der Pfalzgrawe zu Cracaw/
so bey der Ritterschafft inn großem ansehen/vnnd vil gunsts gehabt/
solches widerrathen/nit das er den rüberen oder rotschlegern also gün-
stig were/sonder das er nit wölle helfen mit de König ettwas öffentlich
erkennen/so das gang Reich Pland angetroffen. Dann es wärend die
Herren inn vorgehendem Landtag der sachen mit einander eins worden/
man solte Cazimirus nit für ein rechten König halten/dieweyl er den eyd
nit thun wölle/wie man aber von im begäret hat. Es habend aber war-
lich/wie gemeinlich beschicht/etliche herren nur zu vil auff ir geschlächt
vnnd freundschaft gesehen/damit sie deßter grösseren gewalt erlangen
möchten. Deshalben als der Landtag ein end genommen hat der müt-
willigen Büben Bosheit erst recht angefangē/alio das man gesagt/es sien
geder Saffraneg mit listen auch dem König zuzusetzen.

Polender krieg
in walachey.

Nach disem hatt der König Petrum Odrouangen vnnd Prediborium
Conespolen mit der Keüssen vnd Podolier zeüg inn die Moldaw abge-
fertigt/welche wider angefangen aufrührisch zuseyn. Ich find aber nit
was Petro dem Pfalzgrawen inn Walachen begegnet. Es hatt aber
Bogdanus/wellicher gesag/er seye Pfalzgrawen Alexanders vnch-
licher sun/die Herrschafft inn Walachey angefallen/sprechende/die-
weyl seine andere gebüder/so ehlich erborn/alle gestorben/wäre
dieses land mit rechter erbschafft an ihn gefallen. Es was aber noch
Hele jüngster sun Alexander vorhanden/wellicher mit der mütter
hinweg geflohen. Diser was ein klein vorhin auß des Königs Befehl
durch Joannem Sennenien Olessien wider eyngesetzt/vnnd Bogda-
nus

nus vertriben worden. Als aber Sennenius seinen zeüg wider abgefue-
rer/hatt Bogdanus / so sich bißhär inn dem gebürg enthalten/ein hauff
fen böser Büben aufgebracht/so gern etwas neuwes vnderstanden/vñ die
sen zügesagt/er wölle inen der anderē parthey/so es mit Alexander gehal-
ten/güter vbergebē/auch also den Alexand wider vertribē. Man hat sich
auch inn des Königs rathschlag mit einanderenn fleißig vnderredet/ob
der König die Walachey gang vnder sich bringen / auch zü einer Landt-
uogtey machen/vnd dem jungen Knaben Alexander etliche andere güter
in Reüssen vbergeben solte. Es hat sie aber dises vnder disem streytbaren
volck gar schwär zü seyn bedauert/dieweil sie außländische herrschafft nit
erleyden/darzü dem Türcken sehr naach gelegen/welche die Bulgarey vñ
das ander gestad an der Thünauw innen gehabt. Deshalbē sie vil mögli-
cher angesehen/das man disen gewaltigen feynd/mit ander leütē maacht
vnd gefahr abwedete. Also ist Odrouangen vnd Conespolen wider besols-
hen worden den Alexandrum eynzusezē/dieweyl die Walachen solches be-
gärt/vñ inen hiemit jr hilff zügesagt. Dise seind mit dreyen heüffen in die
Walachey gezogen. Dann es füret Alexander die Walachen/Chierich
Buzacius die Podolier/welcher Landtuoct er gewesen/demnach Odros-
uangus vnd Conespolius die vberigen Reüssen. Wie nun Bogdanus ver-
standen das er dem feynd züschwach/hat er sich mit seinem volck in das ge-
bürg gethon. er hat aber nichts dester minder mit den vnseren betruglich
vmb ein friden gehandelt. welchen er auch mit dem geding erlangt/dz er
der Walachey in des Alexanders nammen vorsteht solle / biß diser zü den
fünffzehen jaren kömen: demnach solle er dem König jährlich sibenzig tau-
sent Türckischer gulden / als Dlugossus darvon geschriben (dann es sagt
Bernhardt Vapouius allein von sibē tausent) auch ein gewüße zal pferd
vnd etliche herd vch vberantworten.

Wie nun der friden beschlossen/vnd die vnseren an dem heimzug gewes-
sen/hat Bogdanus sein volck weyt vmbgefuehet/vnd sich bey dē dorff Cras-
ne in den wald an ein einige rauhe straas gelegt/dahin die vnseren müssen
durchziehen. Als aber die vnseren von den feldflüchtigen vñnd Burculas-
ben kundschafter (also nennet man den Landtuoct auff dem selbigenn
schloss) wellicher mit beständiger treuw dem kñd angehangen/solliches
vernommen/habend sie die wägen vñnd den troßz/mit sampt der Walas-
chen züsag/vber welche Burculabus Oberster gewesen/voranhin gesen-
det/vñnd ihnen ein geschwader Podolier zügeben. sie aber seind inn der
schlachordnung fürgezogen / vnd inen fürgenommen dem meineidigen
feynd ein schlacht zü liferen/vñ vil ehe ehlich züsterben/dann schandlich
wider hinder sich zü ruck ziehen oder zü fliehen / also das der feynd ein vñs-
blütigen sig bekommen solte. Doch seind jren vil hinder den Hauptleü-
ten heimlich mit irem troßz hinweg gezogen. Also hat sich Bogdanus an
dem sechsten tag Septembris mit einem wolgerüsteten hauffen sehen las-
sen. es habend sich auch die vnseren/ob wol die Walachen/so bey Alexan-
dro gewesen/sehr erschrocken/gar nicht entsezet/vnd inen fürgenommen
dem feynd ein schlacht zü liferen. Die vnseren hatten mehr reüter/vnd der
feynd mehr füßvolck/welliches dann nach dises orts gelegenheit sehr nutz-
lich gewesen. doch habend sie den füßzeüg mit den reüteren bedeckt. Wie
nun die reifigen mit einander angetroffen/vnd die vnseren manlich ge-
fochten/seind die feynd gewichen/sich hin vnd här zerströuwer/vñnd den
füßzeüg hinder inen ersehen lassen.

Polen in wala-
cheybschädiget.

Es haben sich aber die vnseren nichts dester minder dapffer zu wehr gestellt/ ob sie wol an einẽ vngleychen ort streyten müssen. Desßhalben seind die sterckesten knecht/ so in den ersten glideren gestanden/ auff der vnseren seytẽ bald zu grund gangen. Es fieng sich auch der ganz zeug zu der flucht neigen. Als aber hiezwischen Burculabus von der schlacht innen worden/ vnnnd die wägen an ein sicher ort gestellet/ auch mit seinem volck hartzu gerucket/ habend die vnseren ein hertz entpfangen/ vnnnd hargegen die feynd etwas mit irem hochmüt vnd grausamkeit nachgelassen. Zu letzt seind sie erschrockenn/ vnnnd habend die flucht genommen. Also habend die vnseren wider ir hoffnung ein blütigen sig erlanget. Dann sie habend vil weidlicher leüt verloren/ vnder welchen Odrouang der Pfalzgrauẽ/ vnnnd Michael Buzabius die Obersten gewesen. Man hatt vom morgen biß gegen dem abend gefochten. Es hatt auch Burculabus den feynd/ wellicher nach der flucht inn dem wald zerströuwet/ vier tag lang in dem wald gesüchet. Doch ist Bogdanus frisch vnnnd gesund inn die statt Barloten darvon komen. Ob wol auch die vnseren gesiget/ seind sie doch sehr geschwechet worden/ auch ein grösseren schmerzenn/ dieweyl sie so vil weidlicher leüten verloren/ dann ein frönd ab dem geschlagenen feynd gehabt/ also daß sie auff dismalen vernüget gewesen wider heim zuziehen. Es ist Joannes der Erzbischoff zu Leopoliẽ/ desß Pfalzgrauen Odrouangen brüder/ in wenig tagen vor leid auch gestorben. An dises statte ist Gregorius/ so auß schlechtem stand in der statt Sanroch erborn/ vnd der freyen Künsten Magister gewesen/ zu einem Erzbischofferwöllet/ vom welchem auch vorhin meldung beschehen.

Tartaren cynfal
in Reußen.

Nicht lang harnach als die Tartaren verstandenn/ daß der Keüßisch Adel erschlagenn/ seind sie mit grossen gewalt inn Podoliẽ vnnnd Keüßsen/ biß zu der statt Brodeck vnnnd der Belseren landmarchen gefallenn/ vnnnd alles verherget. Es hette auch wenig gefälet/ es were Vladislauß der Fürst von Masauw/ wellicher nach seines brüders tod die Herrschafft Belsen innegehabt/ vnnnd auff dem gejagt gewesen/ von ihnen gefangen worden. Wie sie nun ein grossen hauffen leüt vnd vych hinweg getriben/ seind sie gesund vnd frisch wider heim zu den iren kommen. Auff solliches ist groß kummer vnd leid nit allein bey den Podolieren vnd Keüßsen/ sondern auch bey den Polenderen angangen/ vnd ir forcht sehr gemehret worden. Dann es was niemand/ wann etwas vnfal eyngesfallen/ der dẽ jamer begegnet/ dieweyl der Künig in Littauw gewonet/ vñ mit den Littauwren von Podoliẽ vñ Luschen wegẽ einen Landtag gehalten. Desßhalben ist man auch in d landtschafft vñ Cracauw zu diser zeit nit wol zu friden gewesen. Dañ es hat Premislus d Fürst zu Toscen/ einẽ zeug aufgebracht/ vñ dz schloßz Seuerio/ so dem Bischoff zu Cracauw zugehört/ belegeret. Als er aber mit schand von disem ort abgetriben/ hat er die ganz vñligen de landtschafft verherget. es hat aber der Cardinal Sbigneus einen zeug angenommen/ vnnnd sich dermassen an ihm gerochen/ daß er müssen desß fridens begären/ vñ den schade widersetzen. Zu letzt ist auff Pfingsten desß folgenden jars der Künig wid gen Petricouen auff den Landtag komen. An disem ort hat man wider vñ Sbigneo dem Cardinal in seinẽ abwesen gehandelt. Dann es hat ihn der Künig gebärtten/ daß er nicht erscheynen solte. Es ward auch beschlossen/ daß diser den obersten sig inn dem Rath solte haben. Doch solle fürhin niemandt mehr dise höchste ehr annemen/ oder für vñd für desß Stüls zu Rom Legat seyn/ oder dessenn begären

renn/es wäre ihm dann vorhin durch den König vnd seine Räch erlaubet worden.

Auff solliches ist der König gen Cracaw kommen/vnd mit den Wirs deren Polen einen Landtag gehalten. Inn disem seind Lux Gorcan der Pfaltzgraue vnd Landtuogt zu Posnaw / Nicolaus Scora der Burggraue zu Calissien/ vund Lorenz Jaremba der Burggraue zu Siradien vnd Landtuogt zu Velun in nammen aller Grösseren Polen zugegen gewesen. An disem ort hat man wider gehandelt/wie man das rauben abstellen möchte. es hatt aber der mehrtheil von dem Adel kein nachforschung thun wollen. Es was auch dises nit sehr von nöten / wann der König dis gestraffet/vnd die zwo Vestungen Bernald vnd Velcin inn seinen gewalt gebracht hette/in welchen sich die rüber aufgehalten. Dann es lag Gels ein Schlesier zu Velcin / vnd Vlodicus Scrinius mit sampt seiner haufffraw Catharina zu Bernald/so sich des raubens angenommen.

Rauben inn Po-
land gemein.

Es ist auch den Polnischen Kauffleuten die straas gen Pieslaw beslossen worden/von wegen der neüw aufgerichteten zollen. Man hatt auch den ausländischen Kauffleuten/fürnämlich den Nürenbergerenn verbotten/inn der statt Cracaw vnd inn anderen stetten zu wonen/dies weyl sie den vnseren den wäg abgestricket ire narung züsüchen. Sonst hae man mit Boleslao dem Fürsten zu Oppolien den anstand weyter vollstreckt. Wie man aber von dem König den gewonlichen eyd erforderet / hatt er erlangt/das man allein den handel so lang aufziehenn solte / bis mit den Littaweren ein gemeiner Landtag gehalten wurde. wellicher auch gen Parsaw auff den dreyszigestenn tag Augustmonats aufgeschribenn worden. Als man auch wider ein Tagsleistung zu Corcin mit den Wirs deren Polen gehalten/hatt er erlangt / das man auff ein yede juchars ten sechs Groschen solte schlagen/damit als das so zu dem Gemeinen nutz vonnöten / recht möchte angeschicket werden. Man hatt auch die Pfaltzgrauen zu Sendomirien zu Renthmeistern verordnet / welliche dises gelt eynnehmen vnd wider aufgeben solten.

An disem ort hat Sbigneus einen anlass genommen/vund den König ernstlich bescholten etlicher lasteren halben/fürnämlich aber/von wegen der vnbilligkeit / so Michael des Herzog Sigmunden sun bewisenn / ob man dises bittliche ansüchung nicht erhören wollen/auf wellichem genolget/das jm bißhär nichts glücklich von statt gangen. Als er aber disen nit mögen von seiner meinung bringen/hat er vor Gott Bezeuget / das er an allem vnfal werde schuldig seyn/so fürhin seinē land vñ leuten begegne.

Nach disem ist der König durch Sendomirien in Keüssen gezogen. Als so ist David des Mastaphen (so Amurathen des abgestorbenen Türckischen Keyfers Bruder gewesen) sun gen Sendomirien zu jm kommen. diser was vor zeyten von seines vatters Bruder vertriben/vil jar in Vngaren weylß losß bliben/vñ den Christenlichen glauben angenommen. als er aber zu diser zeyt seines vatteren tod verstanden/hatt er wider in dem sinnt/das Keych so jm abgetrungen/an sich zubringen. desßhalben begäret er von Cazimier/er wölte in durch sein land passierē lassen. Dises hat er von dem König erlangt/vnd ist auch ehrlich von jm begaabet worden. Als er aber zu der Chünauw außgang komen/vnd verstanden das Machomet nach seinem vatter Amurathen on alle einred dz Regiment bey den Türcken erlangt/ist er wider durch Poland inn Vngaren gezogen/vnd am selbigen ort als worden.

Machomet Tür-
ckischer Keyser
worden.

Wie aber König Cazimirus zu Samborien gewesen/ist der Königin Sophia vnd der Herrschafft in Poland Botschafft im nachgefolget/vn in ernstlich ermanet vnd gebetten/das er nit wölte zugeben/das Luscum von dem Keych Poland entfrömbdet wurde. Dann es lag Suietrigello/so dises bißhär inngeliebt/schwärlichen tranck. dises begerten auch die/so selbs zugegen vnder des Königs geferdten gewesen. Also hat der König disen ganzen handel auff den Landtag gen Parsauw geschoben/vnnd gesagt/er möchte leyden/das Luscum den Polen zugeeignet wurde. man müsse aber hiemit allen fleiß ankeren/damit nit die Littauer durch disen handel gar entfrömbdet wurden. Es kam auch frauw Maria des abgestorbenen Helie Pfaltzgrauen in Walachey Ehegemahel mit sampt irem jungen sun an dises ort/vnd rüffet den König wider Bogdanum vñ hilff an. Man hat sie aber auff den nächsten Landtag gewisen. Doch hat man hiezwischen Andresen Odronangen de Landtuogt zu Leopoli befolhen/er solle mitler zeyt dise mit sampt iren Vestungen/so sie in der Walachey gehabt/Beschirmen.

Wie dises beschehen/hat man den Landtag zu Parsauw gehalten. Es kamend aber die Littauer nicht dahin/man wölte inen dann vorhin ein frey sicher geleide geben. doch ist inen solliches abgeschlagen/damit nichts an den vorgehenden Bündtnussen gebrochen wurde. Zu leet ist ihnen der König biß gen Lomaseen entgegen gezogen/vnd sie härzu beleiter. Es hatt aber Gastoudus nicht erscheynen wollen.

Littauer vñnd
Polen Landtag.

Auff diser versamlung habend die Littauer eben dises/wie sie vormalen gethon/Begärer. fürnämlich so vil Podolia/Luscum/vnnd andere flecken belanger/zü wellichenn auch Rarhnum kommen: demnach das man die Bündtnuß corrigieren vnd verbessern solle/dieweyl sie inen vnwissend zü höchster schmach vnd öffentlicher gezeügnuß irer dienstbarkeit/Beschriben seyend. Deshalben hat inen der Cardinal Sbignens inn namen des ganzen Polands wie vorhin geantwortet. man hat aber fürnämlich disen puncten widerlegt/dieweil sie angezeigt/das die Bündtnuß hinder ihnen gesteller wordenn. dann es kondte Mathias der Bischoff zü Vilna vnd andere Littauische Herren nit lögnen/das sie dise zü nachgehenden zeyten angenommen/vnd mit dem eyd bestäriget/so vil auch Podolia vnd andere ländel angetroffen/welche sie angesprochen/habend sie bekenet/das sie den Polen zugestanden. doch sollend diser sache halbe nach irem wolgefallen Richter vnd schidleit erkiesen/oder auch den König/als iren gemeinen Landsherren darzū verordnenn/damit sie gar kein vrsach sich zü beklagen hetten/oder gar kein vrsach zü einem gespan de nachkommenden verlassen wurde. Sie habend aber dise billiche conditio auch nicht wollen annehmen. Damit sie aber nit von einanderen mit zornigen hertzen schieden/hat inen gefallen das man disen handel aufziehen/vnnd demnach vber ein jar wider an disem ort einen Landtag halten solte. Als der Landtag außgewesen/ist der König in Littauw auff das gesagt gezogen/vnd die verwaltung in Walachey Joanni Cizoner dem Burggrauen vñ Landtuogt zü Cracauw/demnach Petro Samorullo dem Burggrauen zü Posnauw/vnd Prediborio Conespolen dem Burggrauen zü Sendomirien befolhen. Den Polnischen sachen hatt er vast gar nichts nachgefraget/vnd sich die neüwen entpörungen gar nichts bewegen lassen/inn wellicher vil Velunischer reüter/von Joane Gels dem straaßrouber in einem scharmung erschlagen worden.

Doch

Doch hat sich der König etlicher massen hie mögen entschuldigen/ dieweil er die pestilenz geflohen/ welche in disem jar in Grösserem Poland treffen lich sehr vberhand genommen.

Inn Minderem Poland ist wenig volcks gestorben/ wiewol ein gross volck von allen orten hár gen Cracaw des Jubeljars halben gelauffen/ welliche Papst Nicolaus ein ganzes jar / nach dem es zu Rom auß gewes sen/ zu Cracaw/ Gnisen/ Lempurg/ vñ Vilna verwilliget/ doch mit dem geding/ daß ein yed das halb gelt/ welches er auff der straas ge Rom sonst müssen aufgeben/ solte in einen Kasten werffen. Dises halb gelt solte der König an seinen kriegskosten wider die Tartaren brauchen. den vierdren theil solle die Königin Sophia hinnehmen/ vñnd die armen döchterenn mit außsteüren/ den anderẽ vierdren theil solle man dem Papst gen Rom führen/ die Kirchen daselben zu erneüweren.

Gelt Inn Poland
des Jubeliars hal
ben ausgeht.
2451.

Als aber dise schatzung dem gemeinen man sehr beschwärllich gewesen/ hatt man allein den vierdren theil der Reis kosten genommen. Weyl sich dise gerüster/ so inn die Walachey verordnet gewesen alle sachen recht anzuschicken/ ist hiezwischen Bogdanus von Petro des elteren Alexanders Bastart/ als er truncken gewesen/ mit listen erschlagen worden. Dann es hatt diser auch ein anspraach zu der Herrschafft Walachey/ vñnd mit Alexandro ein Bündnuß gemacher. Es hat aber diser Petrus bald hárnach die Bündnuß gebrochen/ vñnd Alexandrum auch vnderstanden hinzurück ren. Dises were auch beschehenn/ wann er sich nicht bey zeyten hinweg gemacher. Wie nun Alexander mit einem Polnischen zeüg harwider Kommen/ hatt er vom wegen Winters zeyt/ vñnd daß Petrus zu innerest in das land gewichen/ nicht mögen vollbringen. Zu diser zeyt seind Philippi des Herzogen von Burgund Legaten zu dem König kommen/ vñnd von im begäret/ er wölle im mit leuten oder gelt zu dem Syrischen krieg wider den Soldan den König inn Egypten vñnd Syria beholffen seyn. Es ist aber disen geantwortet/ er habe genüg zuschaffen/ daß er der Tartaren gewalt von seinem volck abwende/ welliche auch Barbari vñnd vngläubig leut seyend. Deshalbenn könne er niemand/ so still sitze/ für sich selbst zu dem krieg reizen.

Zu diser zeyt hatt Huniades der Königlich Statthalter in Ungaren/ Joannem Isram/ welcher Cassouen vñnd etliche andere plätz in der selbigen gegene innen gehabt/ als er im vmb sonst mit list zugesetzet/ mit offentlichem krieg angriffen/ vñnd das Kloster/ welliches diser mit einem zusatz beuestiget/ vmblegeret. Als aber Isra eylends vier tausent weidlicher man von Polen vñnd Behemen gewaaffnet/ ist er den seinen inn der höchsten not zu hilff kommen/ nach dem sie sich ergeben/ vñnd aber Huniad dise mit grossen hochmüt nicht wöllen annehmen. Wie nun die schlacht an gangen/ vñnd die belegerten bey rechter zeyt hârauß gefallen/ ist Huniad mit sechzehn tausent Ungaren vberwunden/ vñ durch ein grosse niderlag sehr beschediget worden. In dem folgenden jar als man zalt vierzehenhundert zwey vñnd fünfzig/ ist Herzog Suitrigello in dem Hornung gestorben/ welcher befolhe/ man solle den Littauweren/ welche mit hauften hârzu geremet/ Luscü vbergeben. in welche er alles jamer/ so im von Littauweren begegnet/ auch hârgegê aller gütheaat/ so im die Polen gethō/ gar vergessen. Dañ er hat durch der Littauwer handlung dises schlossz vñ Herrschafft verloren/ vñ durch der Polen hilff wider gewonnen/ auch seine Landtucht vñnd Adelspersonen mit dem eyd verbundē/ daß sie nach seinē

Huniad vñ Isra
geschlagen.

tod

tod allein den Polenderen wöllend gehorsamen. Vast zu diser zeit ist Michael Herzog Sigmunden sun/welcher bey den Moscouiten inn dem elend vmbgezogen/vmbkommen/als im giffte in sein trinckgeschir gemischet worden/welches durch der herrschafft in Littaw anrichtung beschehen/als man gemeinlich daruon geredt. Man hat diser beider leychnamen Vilna gefüret/da sie auch von dem König ehlich begraben worden. Es ist Petrus Chranstouer der Bischoff zu Premislie etliche tag darnor gestorben.

Herrschafft inn
Poland wider
den König.

Nach disem seind grosse entpörungen in Poland angangen/vnd griffen gramet menigklich wider den König/zum theil daß Luscum mit des Königs willen vnd gunst (wie man vermeinet) den Polen abgetrungen/zum theil daß er das Bistumb Premislien Nicolao Blasconi einem außländischen man/namlich einem Schlesier angebotten. Es seind auch daruon etliche Tagsleistungen von den Minderen Polen vnd Reüssen gehalten worden. Auff solliches ist Joannes Olessner der Pfalzgrau zu Sendomirien vnd Albertus Michouer der Castellan zu Janichosten inn gemeinem nammen zu dem König / von wegen Lusco / des Bistumbs Premislia / vnnnd den eyd zu erfordern/abgefertiget. doch hatt man sie von der straß wider hinder sich beruffet / dieweyl der Burggrau zu Cracaw angezeigt/es seye Luscum auß dessen willenn vnnnd Befelch eyngenommen worden/damit dise bortschafft nicht verachtet wurde. Man hat auch erkennen/daß die minder Polender vnnnd Reüssen/Vladimirien/sonewlich von den Littaweren verbrennet/wider erbawen/vnd mit einem zusatz beuestigen solten. demnach sollend sie Luscum wider an sich ziehen/was gestalt dises immer beschehen möchte. Es ist aber nichts auß diser erkenntnuß wordenn / dieweyl man des Königs zorn gefürchtet. demnach weyl vast die ding hinder sich gond/so iren vil vnd nicht nur einer solten außrichten. Do hat man de Kendmeister vnd Oberuogt in der Salzgruben befolhe/man solle keine waaffen gen Luscum führen/ob es gleych wol der König befelhen wurde. dann dieweyl der König villeycht den Littaweren geneigter weder den Polenderen gewesen/wurde er solliches angerichtet haben. Wie solliches dem König zu wüssen gethon/ist er schwärlich wider den Cardinal Sbigneum/auch die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Sendomirien erzürnet worden/als ihn auch etliche schmeichler weyter darzu angereizet/hatt er sich auff einem Landtag bey den Grösseren Polenderen erklagt/als wann im dise vnderstanden das Keych abzuspreden/vnd im schon etliches eynkommen in Poland verbotten vnnnd abgestrichet hetten. Er hatt auch von der Herrschafft begäret/sie sollend vmb Pfingsten gen Sendomirien zu im kommen/dise schand vnd schmach/so im bewisen/zürechnen. Es seind Joanes der Bischoff zu Vladislauen/Lucas Gorcanus d Pfalzgrau zu Posnaw/Nicolaus Sarleius d Pfalzgrau zu Briesten / vnd Boguslaus der Pfalzgrau zu Inauladislauen vor im erschienen. Zu disem seind etlich auß Minderem Poland sonderbar dahin beruffet worden. doch seind auch etliche andere kommen/welche man nit mit namen dahin beschicket. dieweyl man aber vermeinet/daß dise dem Sbigneo günstig gewesen/ vber wellichen der König fürnämlich erzürnet/hatt man sie von dem Rath außgeschlossen. Es ist aber dem König sein anschlag nicht von statt gangen/dieweyl menigklich gewüßet/daß dise so der König angeklagt/vnbillich vnd falschlich seyend vertragen vnd angegeben worden.

Wie

Wie der König gen Cracaw kommen / seind dise auch an einem tag in dem Rath erschienen / vnnnd sich ernstlich mit ihm erzantet / daß er den schmeichleren ohren geben / damit er sie als feynd verklagte / vnnnd an jren ehren vnderstände zu verlümbden. Deshalben seyend sie bereit / sich in allen puncten so jnen fürgeworffen / entschuldigen. Dann daß sie vnderstanden die vnordenliche schedliche verwaltung des Keychs zu verbesserē / seye jrem ampt zugestanden / also daß sie mehr auß notwendigkeit getrungen einen rathschlag zufassen / dann daß es dem Gemeinen nutz gut seye. Wan nun etwas hie beschehen / daß dem König nicht gefallen / seye er selbs daran schuldig / wellicher seine irrtumb nicht verbessern / ob deren wol vil vnd groß seyend / darzu ander leuten heilsame warnung nit wölle annemen. Er lige täglich dem müßiggang / gejagt vñ füllerey ob / vñ bedencke nit was de arbeitseligen gemeinē man obgelegē seye. Zu disem suche er nit mittel vñ weg / wie man friden vnd rüw anschicke / damit man vor den vngläubigen feynden vñ den strachtröuberē möge sicher seyn. Ob wol auch die vorgehenden König auß besondern gnaden einem yetlichen stand vil freyheit vñ ordnungen geben / habe er dise biß innerthalben fünf jaren nit allein noch nit bestätiget / sonder vnderstade dise auch mit höchster vnbilligkeit viler personen zu schwächen / auch die armen burger vnnnd bauern durch vilfaltige schwäre schatzungen zu armen tagen zubringen. zu disem erfordere er von den Geistlichen personen vnd Mönchen vngebreuchliche steuer / vnd lege jnen auferliche pferd zu erhalten. Also habe er auch kurzlich einē außländischen mann das Bistum Premislien vbergeben / ob wol vnder seinē volck vil personen vorhanden / so würdiger darzu seyend. Den Littanweren seye er ganz ergeben / vñ frage den Polenderē nichts nach. dise lasse er allein zu jm in sein gemach / vnd habe täglich sein freündliche beywonung mit jnen. mit disem werde alles zu schimpff vnd ernst gehandelt. damit er auch dise hoch erhebe / werde der Polen gemein gut vnd jährlich eynkommen gar erschöpffet. Zu letst lasse er auch disen noch / die land Luscā vnd Podolia von der Polender gerechtigkeit wider abzuziehen / vnd gebe auch sein hilff vnd rath darzu. Es sagt auch Shigneus / er were zu mehrmalen insonderheit vñ öffentlich diser puncten halben von jm gewarnet / als der in aller nammen geredt / vnd seyend doch dise irrtumb noch nicht verbesseret. Deshalben wölle er furohin nicht mehr inn den Königtlichen rath kommen / damit man nicht vermeine / daß er jm dise laster auch gefallen lasse. do wölle er sich nichts dester weniger der Kirchen / Clösteren / wirwen vnd weisen annemmen / vnd wann es jn gleych sein läben kosten solte. Auff solliches zeigten die Pfaltzgrauen zu Cracaw vnd Sendomiris an / daß dises auch jhr meinung seye. mit disen worren seind sie alle auß dem Rath getretten. die andere Rath / so vorhandenn / habend jhnen durch jhr stillschweygenn derennn meinung mehrtheils gefallen lassen / vnnnd doch nicht dörfen das maul aufthun / dieweyl der König erzürnet gewesen.

Es waren etliche vmbbligende Fürstenn zu dem König kommen. Zu Rath mit de K^l. disem waren auch der anderen Botschafft zugegen. deshalben hatt sich der König geschämet dise zu verhören / dieweyl die fürnempsten des Raths nicht zugegen gewesen. K^l nig versünen

Also hatt man mit den Polen gehandelt / daß zu beiden theilen alles / auch dises so das Bistumb Premislien belanget / biß auff den nächstenn Landtag

Landtag / welcher auff den vier vñ zwenzigsten tag Augstmonats angestellet / solte hāgen beleyben. Wie man dergestalt der Rāthen gemüer erweichet / hatt man die Botschafft verhöret / vñ wider lassen hinweg scheiden. Nicht lang hārnach seind die Tartaren in Podolia gefallen / dieweyl Theodoricus Busag kein wache noch sorg mer gehabt / auch ein grossenn raub hinweg getriben / vñ das schloss Rouen eyngenommen.

Es ist aber der König in grösserem Poland / vñ von dannen gen Nesouen gezogen / da er dann Ellerichhausen den acht vñ zwanzigsten Hochmeister / welcher mit den Bischoffen vñ fürnem্পsten herren auß dem Teütschen Oeden zū im kommen / auch wol vñ freündtlich gehalten. es ist auch der König hārgen von dem Hochmeister gen Thorn geladē gewesen. Hiezwischen hat sich Boleslaus der Fürst zū Oppolien / nicht allein auß des Königs abwesenn / sonder auch auß den gespan / so die Herrschafft mit dem König gehabt / verlassen / vñ auß den Behemen / Merhen / vñ Schlesien ein hauffen knecht angenommen / vñ dem Keych Poland abgesagt. er hat auch die landtschafft Seuerien vñ Velun feindtlicher gestalt verherget. Als der König solliches verstanden / hatt er den Polen Befolhen eylends zū der wehr zū greyffen. es hatt im aber niemand wöllen gehorsamen. Deshalbē ist er auß den Landtag Siradien gezogen / vñ sein hofgesind zū der Veluner land gesendet / dem seynd ein widerstand zū thun / damit er nit für disen geachtet / so dem wolstand in Poland nichts nachfraget. Es habend aber dise nichts außgerichtet / sonder wie etliche in der Schlesien vñ vmbligendem Poland / da die pestilenz regieret / gestorben / seind die vberigen wider zū dem König kommen. In sollichem hat Boleslaus kömlich vñ ein friden angesüchet. Deshalbē hat man wider auß ein jar lang mit im einen anstand gemacht / damit man hiezwischen fleysiger von dem gangen friden handeln möchte.

Landtag zū Siradien.

Auff dem Landtag habend die Littauer wider jr altes liedlin gesungen / vñ durch ire Legaten mit grosser hoffart nicht on erdwort / die lēder wie vorhin begāret. Es habend auch die vnseren ganz bescheidenlich geantwortet. demnach hatt man mit dem König ernstlichenn gehandelt / daß er den eyd thun / vñ meniglichem die freyheit bestātigen solte. Als er nun nicht anders können vollbringen / hatt er sich mit acht herren heimlich berathschlaget. wie er auch angezeigt / er könne auß dismalen on seines läbens gefahr vñ der Littauer abfall der Polender anforderung nit genüg thun / hatt er abermalen ein jar erlangt / damit er hiezwischen Luscum vñ der Littauer fürnemste Vestungen in seinen gewalt brächte / darzū den schatz auß Littauw in Poland füret. Es hatt aber Olesnig der Pfalzgrauē zū Sendomirien die Herrschafft ermanet / sie sollen sehen daß der König die Polender nicht mit einer vnnügen hoffnung vñ vergebennen zūsagung aufzuge. Deshalbē hatt man ein brieff von im begeret / mit welchem er dises bezeugen solle. diser ist von dem König vñ allen anderen Landsherren versiglet / vñ den Erzbischoff zū behalten vbergeben worden. Dergestalt hatt diser Landtag ein end genommen.

Tartaren eynsal in Reußen.

Zū diser zeyt seind die Tartarē wider feyndtlicher gestalt in Podolia bis gen Leopolim gestreiffet. wie sie auch dergeleychen gethon / als wann sie hinder sich gezogen / seind sie zū dem vierdten mal wider kommen / vñ dise so auß den hülenen hārfür getrocken / vñ die ernd wöllen eynschneyden / in die arbeitssalige dienstbarkeit hinweg gefüret. Deshalbē hatt der König

nig

nig Joannem Cizouenden Burggrauen vnnnd Joannem Tencinien denn Pfalzgrauen zu Cracaw inn Keüssen gesendet/ damit sie mit sampt den Keüssen vnnnd Walachen der Barbaren vnerhörten grausamkeit widerstand theten: er aber ist inn Littaw auff das geiegt gerittenn ob wol ein grosse pestilenz daselben vorhandē. Wie sich aber die vnseren gerüstet seind die Tartari mit grossem raub beladen/ wider hinder sich gezogen. Wann hat auch vernommē/ das dise von dē Littaweren dermaßen auff gewisen worden: dann dise habend vonn stund an Radinilen Hosticoungen zu den Barbaren abgefertiget/ dise höchlichen zu verehren. Wie aber diser ohngefahr zu der zeyt ankommen/ als Sadachmetes der Tartaren Fürst mit seinem volck wider auß Podolia heim gerucket/ vnnnd vonn Lziger dem Fürsten zu Taurican geschlagen worden/ hatt ihn der sighaffte feind ersüchet vnnnd außgezogen/ darzu also bloß wider hingelassen. Als aber Sadachmetes mit seinen neün sūnen vnnnd den anderen Rāthen vñ gūten frūnden (so sie Wurzen vnnnd Vlanen nennend) geflohenn/ hatt er sich inn Littaw als zu seinem gūten frūnd gethon. Es hatt jm aber sein hoffnung gefālet. dann er ist vonn dem Kūnig vnnnd Littaweren gefangen worden: wie er aber bald hārnach ghen Riaw entronnenn/ ist er auß der flucht wider hinder sich gezogen vnnnd zu Cuiaua inn der gefencknuß biß zu seinem tod behalten worden/ damit man durch disen man den feind Lziger zu einem gūten frūnd vnnnd nachburen behalten möchte. Es ist auch die landschafft vmb Cracaw zu diser zeyt durch krieg vbel beschediget worden. Dann es habend Premislaus der Fürst zu Toscen vnd Joannes der Fürst Osuenzen neünhundert knecht zu roß vnnnd füß vmb ein besoldung angenommen/ vnnnd die vmbliegende landschafft inn Poland on widerstand weyt vnd breyt verhörget/ dieweil sie ein gūten anlaß bekommen/ das an disen orthē kein zusatz gewesen / als die Herrschafft mit sampt dem Adel vonn wegen der grossen pestilenz hin vnnnd hār geflohenn oder aber gestorben was.

Die vsach dises kriegs was ein anderer krieg / so sich zwischenn Petro Saffranetz vnnnd Vlodico Scrinien vmb Bernalthen zūgetragen: dann es habend die Fürsten dem Saffranetz zwey tausent gulden zūgesagt / damit er verschaffen das sie inn disem krieg gar nit beschediget wurden. Des halben als Saffranetz verstanden/ das diser krieg vonn seinerwegen angefangen/ hatt er auß dem schloßz Maleßo so er inen abgetrungen/ auch auß Bendino/ mit hundert reüterren vnnnd hundert füßknechten inen ihr land auch beschediget/ also das der gemein man durch ein schagung denn friden vonn jm erkauffen müssen. Es hatten auch die Fürstenn angefangen ein verdruß ab dem krieg zūhaben/ dieweil sie durch die besoldung gar erschöpffet. Des halben habend sie vonn Saffranetz des friden begeret vñ auch erlanget/ doch mit dem geding das sie bekönnind/ es seye Poland vñ billich durch sie mit krieg vberzogen worden/ demnach die gefangenen ledig gelassen/ vnnnd vber die vorgemeldeten zwey tausent gulden / so sie jm versprochen/ noch achthundert bezalen solten. Hārgegen solte diser ihnen Maleßim wider zu handen stellen. Dises ist ein besonderer vertrag gewesen/ so die Fürsten auff dismalen mit Saffranetz angerichtet. Nach disem hat man mit Premislao dem Fürsten zu Toscen gemeinlich auff sechs monat lang einen anstand gemacht/ vonn wegen des kalten winter / in wölchem dise ding gehandelt worden. Es hatt aber diser kein glauben gehalten: dann er hatt bald hārnach die kauffleüt vonn Cracaw / als sie mitt

Bürgerlicher
gespā in Polād.

Ladislauß vonn
de Keyser ledig
gelassen.

irer wahr auß Prieslauw wollen hinein ziehē/ geplünderet. Inn diser zeyt als Keyser Fridrich wider den brauch mit der anderen Cronen/ vñ dem nach wie gebreüchlich mit sampt seiner neuwen braut Leonora des Königs auß Portugal rochter/ mit der dritten Cronen zu Rom vonn Papst Nicolao/ mit aller Italiener verwilligung gekrönet worden/ darzu wider inn Oesterreich kommen/ auch den Oesterreicheren/ Vngaren/ vñnd Behemē iren König Ladislauß/ so yet zwölff jar alt gewesen/ nit wider zu handen gestellet/ wie er inen aber zugesagt/ als er in Italien gezogen/ ist er vonn inen belägeret worden/ als Ulrich der Graff vonn Cilia ir Oberster gewesen.

Deßhalbenn hatt er disen wider auß seinem schutz vñnd schirm gelassen/ vñnd ist auß Oesterreich gezogen. Nit lang harnach hatt Cazimirus der König inn Poland etliche Legaten zu Ladislao inn Behem abgefertiget/ namlich Nicolaus Sarleyen den Pfalzgrauen zu Bresten/ vñnd Derslaum Rithuianen den landuogt zu Sendomirien/ Begerende er solte im sein Schwester Elisabeth zu der ehe geben/ dise habend im auch ein gute antwort zugebracht. Man hatt aber dazumal den ehelichen vertrag noch nit abgeredt/ sonder ghen Prieslauw auffgeschobenn/ an wölches orth Ladislauß auß Behem zu kommē zugesagt. Ich weysß aber nit eigentlich ob vileicht dise Legaten nit darumb abgefertiget/ das sie dem König vmb ein ehgemahel werben/ sonder durch ir gegenwürtigkeit Ladislai bekronung verehren solte/ also das sie on des Königs Befelch/ von der neuwen schwagerschafft vñnd ehelichen stand meldung gethon: deßhalbenn ist zu diser zeyt nicht außgemachet/ auch bald harnach vonn König Ladislao vñnd Ulrich dem Grauen zu Cilia/ nach wölches gefallen vñnd rathschlag der jung König alles gehandelt/ ein Botschafft zu Cazimiro kommenn/ wölche dessen gemüt der hochzeyt halben erfahren solten/ als Vapouius darvon schreibt.

Türck eroberet
Constantinopel.

Als Machomet der Türckisch Keyser inn disem jar der Caramonen König vnder sich gebracht/ vñnd die Büntnuß gebrochenn wölche er mit dem Keyser zu Constantinopel gehabt/ auch inn dem Propontischen meer eylend ein schloßz gebauwen vñnd einen schiffzeüß zubereitet/ mit wölchem er die Griechen fast belägeret/ also das sielich des freyen meer nit gebrauchē können/ hatt Papst Nicolaus Ihdoum den Erzbischoff zu Riau für ein Legaten ghen Constantinopel abgefertiget/ diser was vonn Eugenio ein Cardinal gemachet vñnd vonn seinen Keüssen vertriben worden/ darumb das er auff dem Concilio zu Florenz sich mit sampt den Littauweren des glaubens halben vereinbaret/ vñnd also wider ghen Rom kommen. Wie aber diser auß forcht des Türckischen schiffzeüß nit können an dises orth kommen/ hatt er Alphonsen den König zu Arragonien/ Sicilien/ vñd Neaplaß/ darzu die Venediger vmb hilff angeruffet. Dise hatten dazumal ein gewaltige armada vñd schiffzeüß bey einanderen wider den Soldan inn Aegypten.

Deßhalbenn ist Ihdorus von disem schiffzeüß/ noch dem die Türcken geschlagen vñnd in die flucht gebracht/ zu dem Keyser ghen Constantinopel geführt worden. Es hatt aber Machomet nicht deßterminder inn volgen dem jar dise statt belägeret/ vñnd ernstlichen gestürmet/ wie er auch fünffzig tag darvor gelegen/ hatt er dise durch Gerlucen eines Griechen verrätherey eroberet/ vñnd Constantium Paleologum den Keyser/ als er manlich gefochten/ bey der statt thor erschlagen.

Als aber der Türck bald harnach verstanden/das diser Gerluca vil gütlich von dem Keyser Paleologo entpfangen/hatt er in von dem leben zu dem tod richten lassen/wölches dann die rechte besoldung der verräther gewesen/auch den sitz seines Reichs ghen Constantinopel gelegt. Ich will aber wider auff mein fürnehmen kommen.

Zu anfang dises jars seind etliche Tartari vnuersehenlich inn der Luscenser vnnnd Olesenser landschafft gefallen/auch bey neun tausent gefangen/vnnnd sonst ein grossen raub mit ihnen hinweg gefüret: dise habend sich zu Ofteren wider gestercket/vnnnd die Trebowiler landschafft verhöret. Also seind inen Joannes Laszius der Landuogt zu Zincouen/Joannes Niemcz (also nennend die Polen einen Teütschen) der Landuogt zu Latissouen/vnd Matthias der Landuogt zu Medibozen/nachgeeylt/vnnnd sie bey der nacht als sie in aller sicherheit mehrtheil geschlaffenn/obwol der feinden gar vil vnd iren wenig gewesen/angriffen: deshalben habend sie dise mit grösserer niderlag vberwunden/vnd inen den raub allen abgeiaht. Wie aber iren dreyhundert auß disem nacht lerman entronnen/vnnnd der vnseren klein volck vermercket/habend sie sich widerumb zusamen gethon/vnnnd an volgendem tag wider mit den vnseren gefochten.

Tartaren vonn
Polen geschlagē.

Diweil aber dise noch nitt genügsam auß dem nachtlermann vnnnd der iren niderlag ein hertz gefasset/seind sie fast ohne arbeyt inn die flucht gebracht worden. Die vberigen so inn der flucht zerströwet/habend die Bratislauer ergriffen vnd zum theil erschlagen/zum theil als gefangene dem König vberschicket/also das man vermeinet es seye nit einer auß inen entronnen. Als zu diser zeyt Alexander der Pfalzgrau zu Moldauw mit den Polen hilff seines vatters Reich wider erlanget/hatt er mit sampt seinen Rāthen vor den Königliche Legaten zugesagt er wölle alle zeyt dem König vnnnd Reich Poland vnderworfen sein/auch hierinn einen eyd geschworen vnnnd alles mit Brieff vnd siglen bestätiget: er hatt inen auch verheissen er wölle nach allem seinem vermögen inen wider die Tartaren/vn alle ire feind beholffen sein. Wie zu diser zeyt Vladislaus der Erzbischoff zu Gnesna/wölcher das schloß Sporouia beuestiget/gestorbē/ist Joannes Spronius auß der Odrouangen geschlecht der Propst zu Sendomirien vnnnd Thümherr zu Gnesna/so des Königs schreyber gewesen/zu einem Erzbischoff erwehlet/als er von wegen des Königs gunst vil mehr stimmen/weder Thomas Strempein ein Theologus/bekommen. Wiewol Vapouus schreibt es seye der König dem Strempein günstiger gewesen: als aber harnach von dem Rāthen beredt es seye der Spronius würdiger an das Bistumb/hatt er sich an den selbigen gehencket. Inn etlichen tagen seind Matthias der Erzbischoff zu Vilna/vnnnd Paulus der Bischoff zu Camenez disem nachgeuolget.

In dem Brachmonat hatt der König mit den Polenderen vnd Littauweren zu Parsauw einen landtag gehalten: es seind aber die Littauwischen Herren nitt erschienen/vnnnd sich entschuldiget als wann sie sich eines auffsatz besorget: doch habend sie ein Botschafft dahin abgefertiget/wölche ir altes leid von der Bündnuß zu enderen/vnnnd das land Podolia vnnnd Volynia wider ein zuraumen/aber fürgehalten. Es brachten die vnseren Jagellonen/Vitouden vnnnd Suirigellonen Brieff hār für/vnd vberzeugten die Littauwer mit iren selbs eigenen argumenten/sprechende/es seye Volynia vnnnd Podolia von Jagellone dem Vitouden umb vierzig tausent gulden versetzet worden. dann man könne auch auß

Polen landtag zu
Parsauw.

disem genüßsam versthē/ das dise landtschafftenn den Polen züstendig/ auch als Vitoudus gestorben mit sampt dem gelt durch rechtenn erbfaal an Jagellonen Reich wider gefallen. Zü lest habend sie jnen etliche schid leüt angebotten es were gleich der König oder Papst/ od sonst ein Fürst wölcher jnen gefallen. Also nenneten dise der Tartaren Keyser oder Fürsten. Als aber dises gang schantlich vnnnd spörllich gewesen/ hatt man die Botschafft wider lassen hinziehē/ doch der gestalt/ das die Littauer verstanden/ es wurden die Polender jrem rechten nachkommen. Es hat der König vnnnd etliche andere Räch wol vnderstanden zü versuchen ob diser gang handel biß zü einer anderenn zeyt mögen auffgezogen werden: es habend aber die Polender dises abgeschlagen. Nach disem hatt mann Vladislai vnnnd Boleslai der Fürsten inn Masauw/ auch des Adels vnd der stetten inn Preußenn/ darzū des hochmeisters vnd des gangen Teütschen Orden/ Botschafften verhöret.

Es begerten die Masauwer/ man solte jnen die stett Ticocin vnnnd Coniang wider zü handen stellen/ wölche jnen die Littauer abgetrungen. Es rüfften auch die Preußen den König wider des Teütschen Orden vnbilligkeit/ vnnnd vngbürlichen gewalt/ vmb hilff an. Hargegen Begerden die Rittersbrüder es solte der König den Preußen wider die Büntnuß keinen Beystand thun. Auff solliches hatt man jnen geantwortet/ es wölle der König keinen gespan fürderen/ wie einem Christenlichen Fürstenn wol anstande. Wann sie aber in für ein schid man annehmen/ wölle er solliches nit abgeschlagen haben. Den Masauwerē aber hatt der König für sich selbs hinder dem Rath ein rauhe antwort gebenn/ vnnnd etliche tröswort damit lassen lauffen.

König von Sbi-
gneo bescholtē.

Deßhalben ist der König vonn Sbigneo ernstlichen bescholten wordē/ sprechende: es stande keinem König zü yemand mit rauhen worten anzüfaren oder zü beleydigen: vnder den binynen habe der König auch keinen angel: man solle auch die Fürsten in Masauw nit schmächlich sonder ehrlichen entpfangen haben/ als die der Polender Bundsgnossen vnd Blütsfründ/ darzū des Königs verwandten werend. Zü disem treffe der handel das gang Reich Poland an/ wölches nit zü leyden/ das jren Bundsgnossen vnnnd jnen dermaßen ein vnbilligkeit solte bewisen werden. Die vbertigen Rathsherren habend jnen des Sbignei red gefallen lassen/ vnd jhn auch danck darumb gesagt. Deßhalben ist der König harnoch etwz bescheiden gegen den Legaten gewesen. Nach disem hatt Sbigneus abermalē inn jrer aller nammenn mit dem König des eyds halben gehandelt/ vnnnd das er der vorghenden Königen vnnnd Fürsten Acta vnnnd thaten approbieren wölle. Er hatt auch den König ermanet/ das in die Littauer verachtet/ vnnnd nit auff dem landtag erscheinen/ ob sie wol vonn im berüffet worden/ zü disem fragen sie auch seinem Regiment wenig nach/ vñ handeln alles nach jrem wolgefallen: demnach hatt er in aller gefahr vnd auffsatz erinneret/ wölche in zü mehrmalen vonn disen begegnet. Hargegen hat er der Polender getreüw/ fleiß/ gehorsamkeit/ vñ beständige dulckmütigkeit zierlich aufgestrichen/ vnnnd Begeret es wölle sich der König auch etwas geneigter vnnnd gnediger gegen jhnen erzeigen: demnach sich mehr diser getreüwen rathschlegen dann der Littauer gebrauchen/ vnd mit der Polen hilff der anderen hartneckigkeit straffen.

Zü disem solle er nit gedencken/ das dise Bey jrem leben derffen abfallen oder es solle nit vngestraft an jnen beleyben. Sy wöllen gern alle zeyt in getreüw

getreuw vnnnd gehorsamb Beliben: wann auch gleich durch das glück das Blatt vmbschlagenn/wöllend sie doch iren geneigtem willen nit enderen. Weil aber dise im inn seinem höchsten glück also vngetreuw / möge er wol versthen/was darauff werden/wann sich das glück solte von im wenden: auff dise meinung habend auch die anderen alle vil angezogē. Der Künig hatt dises mit grossen trauren gehört/sein haupt nider gehendet/vnnnd zu mehrmalen einen tieffen seuffzen gelassen. Also schreibt Dlugossus von dem landtag zu Parsauw.

Es zeiget diser auch an/das Joannes der Fürst zu Osueng in vorgehen dem jar auß noch getrungen/als im die vnseren das schloß Osuengen belegeret/zü Cracauw mit der herrschafft ein vertrag gemacher/vnnnd das schloß mit ertlichen gewüssen articklen auffgebenn habe. Es ist aber inn Küniglichen Cansley ein vertrag vorhanden/wölchen diser Joānes mit den Polnischen Herren erst inn gegenwürtigem jar als man zalt tausent vierhundert drey vnd fünffzig/nit zü Cracauw sonder zü Posnauw inn des Künigs abwesen auffgerichtet. Inn disem hatt er zugesagt er wölle das schloß Osuengen/wölches man dazumal belägeret/innerthalben ertlichen tagen den Burggrauen vnd Landuogt zü Cracauw einräumen/vnnnd zü dem Künig inn Littauw ziehen/damit er verzeychung vonn dissen Begeren/vnnnd sich ergeben können.

Polender ver-
trag mit dē Für-
stē von Osuēg.
1453.

Wan in aber der Künig nit begnadigen/wölle er im achtzehen hundert gulden/wölche man im zum theil gelihen/zum theil den knechten für ir besoldung oder sonst zü dem kriegskosten außgeben / wider zü handen stellen vnnnd solliches vmb mittern des Augstmonat. man solle im auch zü der selbigē zeyt erst sein schloß wid einräumen. Wan dises beschehen möge erst der Künig die schmach/so im vnnnd seinen vnderthonen bewisen / rechnen. So er aber auff disen tag das gelt nit erlegt / möge man nach der selbigen zeyt in auch des kosten halben ansüchen vnnnd zü beyden partheyen ertliche schidleut verordnen/damit dem Künig vmb sein ansprach genüg beschehe/ehe dan man im das schloß wider zü handen stelle. Wann er aber auß diser zeyt scheiden/solle der vertrag seinen Brüder Wenzela den Fürsten zü Zatorien auch antreffen.

Dise artickel hatt der Künig angenommen vnnnd Joannem wider begnadiget. Von Parsauw ist man ghen Petricouen auff einanderem landtag gezogen/wölcher auff S. Joannis des Teuffers tag aufgeschribē worden. An dem selbigen orth hatt man vileicht dises mit dem Künig gehandelt: auch der Künig alles vollbracht/wie Dlugossus anzeigt/ das zü Parsauw solte beschehen sein.

Der Erzbischoff hatt an disem orth des Künigs zusagung hārfür gebracht/wölche mit brieff vnnnd sigel bestätiget: man hatt auch vonn dem Künig Begeret/er wölle zü lest diser zusagung genüg thun. Wie nun der Künig eines tag Begeret sich zü berathschlagen/hat er hārnach geantworret: Es wölle ihm nit gebüren einen eyd zü thun/so dem vorgenden/wölchen er den Littauweren geschworen/zü wider seye: doch welle er schwören/aber allein wie einem Künig inn Poland / vnnnd nit wie einem Fürsten inn Littauw zūstande: es hat aber die Herren bedacht es seye ein betrug darhinder/wie es dann inn der warheit gewesen.

Polender beger
von dem Künig

Deshalbē habend die Herrschafft mit sampt Sophia des Künigs mütter ernstlich angehalten/es solle der Künig vonn disem außzug absthen/darzu erwan einem anderen das Fürstenthumb Littauw beselhen/vnnnd

für sich selbs den Gemeinen nutz in Poland fleysiger verwalten: demnach solle er die Littanwer auß seinen gemachenn vnnnd bewonung thun/ auch auß den fürnempsten Polenderen vier Rathsherrn zu jm in seinen rathschlag nehmen/ wölche ihm die gemeine herrschafft verordnen/ auch auß wölcher meinung er alles handeln vnnnd beschliessen solle: was aber außer thalben diser rath vnnnd erkantnuß beschhehenn/ solle für vnütz gehalten werden.

Zu lest solle er auch die schatzung vnnnd steuwr mäßigenn / vnnnd allein dises noch altem gebrauch erfordern. Wann er solliches nit thun / werden sie nit länger erwarten/ sonder ein nachgedencken haben/ wie sie inen vnnnd dem gemeinen nutz anderer gestalt können beholffen sein: sie habend auch noch iren worten gleich das werck angefangen/ vnnnd sich mit gebener vnnnd entpfangener treuwr zusamen verbunden / das sie das vatterland vnnnd den Gemeinen nutz nit verlassen wöllen. Also ist Cazimirus durch dise ernstliche anforderung vnd tröwort bewegt/ das er zu lest den eyd gethon wie man von jm begeret. wie solliches beschhehē/ habend die Polender die vberigen artickel fallen lassenn / oder aber biß zu einer anderen zeyt auffgezogen/ dieweil sie gefürchtet mann wurde hiemit des Königs Francke gemüt weytter erbitterenn / auch hiemit verhoffet/ es wurde mit der zeyt alles besser vmb jm werden. Nach disem hat man Premislao dem Herrenn zu Toscen auß des Raths erkantnuß zwey jar lang ein anstand zugelassen: desgleichen Bernardo/ Boleslao/ vnnnd Nicolao dem Fürsten zu Oppolie. Dazumal hatt diser landtag neün tag geweret/ wölches zu diser zeyt ein neuwer vngewöhnlicher handel gewesen/ als Dlugossus meldet. Was wurde aber diser erst yez darzu sagen / dieweil sie sich etwas biß inn den dritten darzu auch inn den vierden monat verziehen: Als Cazimirus der König vom Petricouen verrittenn/ ist er etlich tag zu Cracaw verharret/ vnnnd darnach wider inn Littaw gezogen.

Osuentzen wider an Poland kommen.

Es vermeinet Joannes der Fürst zu Osuentz/ weil der König nit vorgehen/ hette er ein grossen anlaß zu bekommen das schloß Osuentzen wider zu erobern/ so dazumalen Joānes Ciropatua inn des Königs namen/ wölcher es jm vbergeben/ inngehabt: deshalbenn hatt er eylend ein hauffen knecht angenommen/ vnnnd dises angriffen: als er aber von dem vnseren mit schanden abgetriben/ hatt er das alt schloß Voler wider erneuweret/ vnnnd auß disem orth angefangenn Poland zu berauben. Auß diser ursach seind die Herren inn Poland bewegt/ das sie des Königs hoff gefind/ vnd ire diener/ vber wölche Joannes Tencinius der Pfalzgrau zu Cracaw ein Oberster verordnet/ zu disem schloß abgefertiget das selbig zu belegerē. Sy hetten auch dises leichtlich mit gewalt erobert / wann sich nit vil Edler jüngling frey willig zu jm geschlagen / wölcher man etwas rechnung gehabt/ damit sie inn dem sturm nit beschediget wurden. Hiezwischen hatt man Joanni auß sein Begeren Friden geben/ doch mit dem geding/ das er ein gewisse summa gelt entpfahenn/ wölche dazumalen auch bestimmet/ vnd die ganze herrschafft Osuentzen dem König vnd den Polenderen einraumenn solte. Also ist das land Osuentz noch langer zeyt wider inn der Polender handkommenn: es hatt auch der ganz Adel inn der selbigen gegne inn dem folgenden jar dem König vnnnd Reich Poland ein gewonlichen eyd gethon.

Es hatt aber Joannes auch harnach nit gerüwet/ biß das der vertrag wider erneuweret/ das kauff gelt gemehret worden. wie dises beschhehenn/ hatt

hatt er erst noch dem dritten jar dem Künig all sein gerechtigkeit vbergeben.

Zu diser zeyt ist ein grosse bewegung in Preußen wider den Teütschen Orden durch den Adel vnnnd die burger angangen/als Keyser Friderich wölcher die partheyen zu einem Richter angenomme/ dise nit allein von des Teütschen Orden vilfaltigen vnbilligkeit nit erlediget/ sonder auch vmb sechs mal hundert tausent gulden gestraffet/darzu dise dem Hochmeister als eigen leüt zu gesprochen. Deshalben seind dise durch die grosse schmach vnd vnbilligkeit bewegt/das sie eine bundtschü auffgeworffenn/vnnnd der mehrtheil alle vestungenn darzu sechs vnnnd fünffzig stett inn ihrem gewalt gebracht/vnnnd die Teütschenn Herrenn darauß vertriben.

Auffrühr in Preußen.
sen.

Dise habend ein nähaffteige botschafft zu de Künig abgefertiget/vn dise plätz alle/sampt inen selbs/darzu dem gangen land Preußen/Pomeren/Culmen/vnnnd Michalouen/im ergeben. Es hatt dise botschafft den Künig zu Sendomiria gefunden/wie er wider auß Littaw gezogen: doch hatt man inen befolhen sie sollen inn dem Hornung wider zu Cracaw erscheinen.

Dannes eylet der Künig zu der hochzeyt/wölche auff die selbige zeyt bestimmet. Zu disem solte auch der ganze Rath an das gemeldete ort zusammen kommen/on wölcher erkantnuß des Künig inn disem wichtigen handel nicht beschliessen können.

An dem neündren tag Hornung ist die neüwe Braut mit vil Herren Beleydet ghen Cracaw kommen/wölche von dem Künig vnnnd seiner mütter/so inen entgegen gezogen/inn die stat gefüret worden. Man hat iren hundert tausent gulden für ir ehestein versprochen/mitt dem geding das die summa gele dem Künig Beleyben solte/wann sie schon ohne kinder abgestorben. doch ist dise summa nit erlegt worden. Es hat auch der Künig iren hargegen für ir Morgengab alle jar fünff tausent marck auß den salzpflanzen zu Borthnen vnnnd Delizien bestimmet.

Künig Cazimiri
hochzeyt.

An volgendem tag hatt sich zwischen dem Erzbischoff vnd Cardinal Sbigneo ein zanc erhebt vonn den hochzeytlichen Ceremonienn/vnnnd wölcher die neüwen eheleüt einsegnen vnd bestätigen solte: dieweil der ein Erzbischoff vnnnd der Oberste inn Poland/der ander aber ein Cardinal vnd Bischoff zu Cracaw gewesen/da dise ding gehandelt worden. Wie man sich nun lang mit einanderen erzancet/ist mann zu leet der sachen eins worden/das mann Joanni Capistrano dise ehr anbieten solle. Diser was ein namhafter Italiener auß der Franciscaner oder Barfüßer Orden/so sich die Obseruanger vnnnd Bernardiner genennet/wölcher in der lehr/wolredenheit/vnnnd heiligem leben dermaßen eingenommen/das er auch dises mit vil wunderzeichen beweret.

Er hatt aber dise reiß fürnemlich vonn der Behemen wegen zu handt genommen/damit er dise wider auff sein Religion brechte. Wie er aber in diser sach bey den Behemen nit vil außgerichtet/ist er vonn dem Cardinal Sbigneo berüffet/vnnnd inn vorgehendem jar ghen Cracaw kommen/also das im fast die ganze burgerschafft mit sampt denn priesteren vnnnd Bischoff/auch der Künig vnnnd Künigin selbs entgegen gezogen/vnnnd empfangen.

Wā hat im auch auff de marcke/vn zu winter zeyt in vnser frauwē Kirchē ein Canzel auffgericht/also dz er teglich durch ein tolmetschē de volck

geprediget / auch auß Göttlicher krafft vil krankenn gesund gemacht.

Er hatt auch bey Sbigneo zu wegen gebracht / das mann zu erst seiner gesellschaft in Poland vnden an dē schloßz bey der statt thor gegen Wirtag ein Closter gehauwen. Deshalben ist disem dazumalen befolhen worden / das er nach Christenlichem gebrauch die neüwen eheleüt eingesegnen solte. Weil aber diser weder der Polnischen oder Teütschen sprach ersarē / vnnnd dem Sbigneo dises ampt zu vollbringenn befolhen / wölcher beyde sprach wol können / hatt in der Erzbischoff solliches lassen außrichten. Es hatt aber der Erzbischoff Wess gehalten / auch die neüwe Königin gesalbet vnnnd gekrönet.

Preußen verklä
ge die Teütsche
Herren.

Nach disem hatt man der Preußen Legaten wölcher Oberster Joannes Basenius gewesen inn den Rath geführt vnnnd verhört: dise habend ganz weytläuffig angezeigt / mitt was Bosheit vnnnd seltsamen künsten die Creüzbrüder vorzeyten das land Pomeran vnd Michalouen den Polenderen gerrungē: desgleichen mit was grausamkeit dise die landschafft Dobrin / Euiaua / Masauw / vnd fast das ganz Poland / durch wölches sie auffkommen / mit feür vnnnd schwert verhöret vnnnd fast zu einer einöde vnnnd wüsten gemacht: wie sie auch alle zeyt ein vngewüßten vngetreüwen Friden mit den Polen gehalten / vnnnd noch halten. Zu lest wie sie ein streng / grausam / schmechlich / vnd rauch Regiment wider sie gebraucht / vnnnd noch also fürfarend: dann sie erzelleren deren rauberey / hüre / vnd geylheit gegen ihren haußfrauwen vnnnd kinderen / wölche sie mit gewalt den ehgemahlen vnnnd elterenn entzugend: wann auch yemand ein Böß wort wider dise lassen lauffen / seyend gleich streich / gefencknuß / allerley marter / vnnnd auch die leibstraff vorhanden. Damit sie aber disen vilfaltigen jamer begegnen möchten / habend sie ein Büntnuß zusammenn gemacht.

Dise Büntnuß seye vonn iren zweyen hochmeisteren / Paulo vnd Cünradten beweret vnnnd bestätiget: es habe aber Ludwig / so yetz das Regiment bey dem Teütschen Orden füre / angefangen dise abzüstellē / vñ Keyser Friderich vmb hilff wider sich angeruffet / als wann sie abgefallen vnd jnen vngheorsam werēd. Zu disem habend sie ein namhafftige Botschafft abgefertiget / sich zu entschuldigen vnnnd den Teütschen Orden anzuklagen: es seyend aber ire Legaten wie sie durch Werben gezogen durch eerliche straßfreüher / wölche die Creüzbrüder angerichtet / gefangē / ein zeyt lang inn gefencknuß behalten / vnnnd zu lest wider ledig gelassen worden / also das sie zu dem Keyser kommen. Wie nun diser auß beyder parthey Beuilligung das Gericht wider erneüweret / haben sie nicht billiches erlangen mögen / vnd deshalben / weil der handel noch auffrecht gewesen / disen Richter außgeschlagen. Weil aber jr gegenparthey angehalten / vnnnd eerlicher Teütschen Fürsten (wölche dise bestochen) Legaten darzu geholffē / seye nicht desterminder ire Büntnuß nit allein abgethon vnnnd vernichtet / sonder sie auch vmb sechshundert tausent gulden gestraffet worden.

Sy seyend auch vber dises für meinydig leüt gehalten / aller irer priuilegien vnnnd freyheit beraubet / auch wie das vich vnnnd leib eigen leüt dissen rauchen Herren zu geeignet vnnnd vnderworffenn / wölche auch schon dreyhundert auß jnen zu dem tod verurtheilet.

Deshalben haben sie dise Tyranny nit länger können gedulden / sonder zu der wehr griffen / vnnnd die Teütschen Herren mit sampt iren ampt leütenn vnnnd zusätzen auß der mehrtheil stettenn / fleckenn / vnnnd schlössen

ren

schlösseren vertriben/wollen auch fürthün nit mehr inn irem gewalt sein. Hiemit wissen sie aber wol/das sie vnnnd ire länder/wölche vonn inen erbaunten vnnnd bewonet/vor zeyten zum theil mit betrug/zum theil mit gewalt vnnnd höchster vnbilligkeit/vonn dem land Polen kommenn seye. Zu disem seye inen wol bekandt/das sich der Teütsche Ordenn zu anfang durch der Polender gütlich an disen orte[n] nidergelassen. Deshalben fliehen sie yetz zu disen/so des Teütschen Orden Patronen vnd lehenherren/auch ire natürliche Oberherren seyen/rüffen sie vmb hilff an/vnd wollen hiemit sich vnnnd all jr güt inen ergeben / auch in ihren schutz vnnnd schirm befolhen haben:vnnnd bitten man wölle sie inn diser höchsten noch nit verlassen/oder zugeben/das sie dermaßen vndergetrucket/oder ganz solten außgerüet werden.

Es sollend sich aber die Polender nicht besorgenn / als wann sie hiemit etwas wider die Bünntnuß vollbrechten/so mit dem Teütschen Orden außgerichtet. Dann es haben dise zu erst wider den friden gehandelt als sie die Burger zu Chosien/(darumb das sie durch krieg genötiget/sich selbs vnd jr stat den Polen außgeben) mit dem schwert wider allen vertrag richten lassen/darzu langest mit den Littaweren ein neuwe Bünntnuß wider die Polender außgerichtet. Der Teütsche Ordenn habe nit mit willen oder auß liebe des fridens mit den Polen ein friden gemacher/sonder seyend auß noch darzu getrungenn / wölchenn sie auch der gestalt biß auff disen tag gehalten.

Ob die Polen
der der Teütsch
Ordens friden
gebrochen.

Dann sie seyend dise/wölche fast zu vorgehenden zeytten des gangenn kriegs last erhalten/wie sich dise fast inn dem schloß Marienburg zu ein ander gerhon:als sie aber gar ermüdet vnd erschöpffet / seyend sie zu dem friden genötiget worden. Es werden hiemit die Polen nit frembde länd einnehmen/sonder allein ires entpfahen/wölches inen der Stül zu Rom ertliche mal zu erkenen. Sy versehend sich auch zu des Königs grosse glück vnnnd der Polender manheit/es werde inen alles noch irem gefallen von stat ghen. Hiemit wölend sie sich auch nit saumen sonder ihren beschirmen einen treuwen beystand thün. Dises habend fast die Keußen fürge tragen.

Als diser handel für den Rath kommen/hatt menichlich wol gewüßet/das dises waar seye/so die Preußen angezogē:es warend auch iren vil eingedenct/das der Teütsche Ordenn vier maalen mit König Jagellone ein Bünntnuß gemacher/vnnnd alle mal dise wider gebrochen. Zu lest habend sie auch bey dem Pappst vnnnd Concilio zu Basel außgebracht / das sie auß der selbigenn authoritet dises wol thün mögen: demnach auch die Burger zu Chosna/darumb das sie sich inn dem krieg dem König ergeben/wider den eyd vnnnd vertrag grausamlich ertöden lassen. Zu lest habend sie bey leibs straff verbotten/das die Preußen kein gemeinschaft mit den Polen sollend haben. Es zeigten die eltesten an/das dise zu mehmalen ire rathschleg vnnnd waaffen zu der Polender feind gerhon/vnnnd weil die Polen an dem einen orte ein notwendigen krieg mit den vngleübigē gefüret/ an dem anderen orte inen das land verhörget.

Deshalben könne man kein gewüßten friden oder Bünntnuß mit inen halten. Dises ward dazumalen inn dem Rath angezeigt. Wann was aber der sachen nit eins/ob man dise solte auffnehmen.iren vil riethen solliches. Die anderē aber/vnder wölchen Sbigneus der Oberste gewesen warend darwider.

Ein theil schoben disen gangenn handel biß zu einem anderen landtag auff. wölche meinung zu erst Tencinius der Pfalzgrau zu Cracaw anzeigte.

Teütschen Orden
den vnsaal inn
Preußen.

An dem gegenheil saumpte sich des Teütschen Orden Legat vnd Oberster Rendantmeister auch nit/ wölcher darumb abgefertiget/ damit er durch sein gegenwürtigkeit des Königs hochzeit verehren solte. diser hat fünffzig tausent gulden mit im gebracht damit er die Polnische Herren bestechen köndte. Diser ermanet sie alle gemeinlich der auffgerichtē Bündnus/ vnnnd vnderstünde einen yeden durch bit vnnnd verheissung auff sein meinung zu bringen.

Zu lest sagte er auch zu es wurden der Hochmeister vnnnd Teütsche Orden zu ewigen zeittenn der Polender lehenleut sein/ vnnnd ihnen einen tribut gebenn. Deshalbenn hatt man sich mehr dann fünffzehen tag darob berathschlaget. Als aber der Preußen Legaten verstanden das man disen handel lang auffgezogen/ haben sie von dem König begeret/ er solle nicht länger warten. sonst wöllen sie sehen wo sie andere Patronen vnd schirmherren mögen ankommen/ wölche mit hand vnnnd füßen (wie man sagt) dise angebottene condition gern werde annemmen. Es liesse sich auch ansehen als wann sie zu Ladislao dem König inn Behem wurden ziehen: dann diser liesse sich mercken/ er begeret solliches. Hiezwischen kam das geschrey/ das sich des Adels vnnnd der stetten sach inn Preußen von tag zu tag bessere/ vnnnd hargegen der Hochmeister vnnnd Teütsche Orden inn die höchste noth gebracht seyend/ also das sie sich fast inn den vestungen Marienburg vnnnd Scuma erhalten müssen. Damit auch das schloß Brodnitz nit inn irer widerparthey gewalt keme/ habe er der Comentheur oder Landvogt dises Joansen Cosceles dem Pfalzgrauen zu Inouladislauen vbergeben: dann es was die statt inn des Teütschen Orden gehorsamme beliben.

Casimirus nim
met die Preußen
in seine schirm.

Auß disen ursachen warde der König vnnnd herrschafft inn Poland bewegt/ das sie die Preußen in iren schutz angenommen/ damit sie nit disen kömlichen anlaß/ wölchen ire altuorderen verloren vnnnd nit bald zu einer anderen zeit wider wurden bekommen haben/ ließen auß den handt ghen.

Wiewol etliche hiebey groffe Kriegs'entpörungenn verstandenn/ so harnach volgen/ vnnnd das Poland mit sampt Teütscher nation hiemit wurden an einander gehezet wordenn: sie forchten auch/ wo zu lest dises groß vnuersehē glück hinaus wurde ghen. Wie der Rendantmeister verstanden das man die Preußen angenommen/ ist er eylend von Cracaw geritten/ vnnnd inn Schlesien/ Meyssen/ vnd Sachsen gezogen/ etlich knecht vmb ein besoldung anzunemmen.

Er hatt aber vorhin ein angel vnnnd anlaß eines burgerlichen Kriegs hinder ihm gelassenn/ damit die vnseren etwas auffgehalten wurden: dan er hatt Petrum Saffraneg einen listigen/ freuelen/ auffrührigen man wölcher der mörderen/ dieben/ vnnnd bösen buben gesell vnnnd güter fründ gewesen (als Dlugossus schreibt) mit gaaben vnnnd verheissungen heimlichenn bestochenn/ das er ein Krieg vnnnd blutuergießung inn Poland anrichtete.

Er hatt auch disen auffrührischen man/ so sollicher sachen gewonet vnd Deshalbenn von dem König vnd allen frommen sehr verhasset gewesen/ wie er selbs wol versthen mögen/ leichtelichen darzu bereden könnenn. Es

hatt

hatt der Künig vnnnd die herrschafft solliches wol gewüßet: doch habend ertliche dises für ein vngleüpliche sach gehalten: ertliche aber vermeinten/ wann man nit der gleichen thete/ wurde es mit seiner vnfinnigkeit besser werden.

Also hatt man vonn stundan Andream den Bischoff zü Posnaw vñ Joannem Conespoler den Cangler inn Preüssenn gesendet / wölche denn gangen Adel vnnnd alle stett durch ein gewüße form dem Künig schweren lassen. Mit den Bischoffen hat man verzogē biß zü des Künigs zükunfft. demnach hatt man die schlösser disen vbergeben/ wölchen es der Künig besfolhen. Wiewol die burger zü Thorn/ Elbingen/ Danzge/ vnnnd Königsberg/ die schlösser so noch vmb ire stett gelegen/ zerstöret. wölcher handel weder den vnseren noch dē Preüssischen Adel gefallen: es was aber nit zeyt das man dise that beschelten oder verbessern mögen.

Zü diser zeyt hatt Friderich der Margrauē zü Brandenburg / die neuē we marck/ wölche bey den altē ein theil an Cassuben gewesen (so auch dem Teütschen Orden nit wöllen gehorsammen) inn seinen schutz vnnnd schirm angenommen. Er hatt auch zü dem Künig sein bortschafft gesendet / Begerende er wölle im solliches nit für vbel haben/ vnnnd im hiebey sein hilff wider den Teütschen Ordenn zugesagt. Es ist im aber nicht gewüßes geantwortet/ dieweil der Pomeran Fürst zü Stolpē dises land auch begeret/ vnnnd verheissen er wölle mitt allem seinen land inn des Künigs schutz vñ schirm sthen/ darzū disem bey zwey tauset pferd zü einem yeden krieg an gebotten.

Margrauē zü Brandenburg nimmet die neuē we marck ein.

Wiewol Vapoutus schreibt / man habe dem Margrauen angezeigt/ er solle Cassuben nit einnehmen/ dieweil dises land von alrer hār den Polenderen zü gestanden: wann er anderst handlete/ wurde man ihn mit gewehitter hand wider abtreiben. Es begeret auch Ladislans der Künig in Ungaren vnnnd Behem dises lands/ als wann er etwas gerechtigkeit dar zü hette. Nach disem hatt der Künig seinen Legaten namlich Nicolaum Chranskouer denn Junffmeister vonn Cracaw zü Ladislao abgefertigt/ darzū Joannem Brezen des Lutezen sun einen Doctor des Rechten zü dem Keyser/ wölcher dazumal mit den Teütschen zü Regenspurg einen Reichs tag gehalten/ des gleichen zü dem Papst ghen Rom gesendet/ damit er sein rath beschirmenn/ vnnnd des Teütschenn Ordenn klag widerlegen solte.

Er aber ist ghen Breste zü der Littawer landtag gerennet/ vñ mit disen beschlossen/ das sie der Lyffländeren hilff den pass in Preüssen abschlagen wölten. Nach disem ist er bald ghen Lenzicien auff den landtag gezogen/ wölcher auff den ersten tag Meyens außgeschribenn wordenn. Es seind wenig auß minderem Poland vnnnd Reüssenn auff disem landtag erschienen.

Es ist aber erkeñet worden es solte sich der Künig ghen Torunia thün/ damit er Preüssen befriedigen möchte: des gleichen die Cutawier vnnnd Dobriner/ wann es vonn nöten were/ zü seinem hoffgesind nemmen vnnnd den Preüssen hilff beweysen/ wölche dazumalen die Creügbrüder zü Marienburg/ Scuma/ vnnnd inn der statt Brodnez für sich selbs vnnnd ertlichen anderen knechten/ so sie vonn den Behemen vnnnd Polenderen vmb ein besoldung angenommen/ belegeret.

Preüssen schweren dem Künig in Poland.

Es haben auch die Fürsten inn Masaw abermalen vñ sonst von dem Künig

König vnnnd den Littauweren jr land begeret/ob sie wol dem König züge sagt/sie wölten jm mit aller irer macht zu dem Preußischen krieg beholffen sein. Auff solliches ist man inn Preußen gezogen/vnnnd ist der König mit einer mercklichen anzaal vonn der Ritterschafft beleytet worden. An diesem orth hatt zu Torunia/Elbingen/vnnnd Danngge/die Herrschafft/Adel/vnnnd Burgerschafft/alle malen Cazimiro vnnnd allen seinen nachfahren den Königen inn Poland geschworen/vnd habend die drey landuögte yeder an seinem orth zu erst den eyd gethon. Es habend auch die drey Bischoff namlich Arnold der Bischoff zu Culma/Caspar d Bischoff zu Pomesanen/vnnnd Nicolaus der Bischoff zu Sambien/ein yeder mit seinem Capittel dem König geschworen/darzu mit des Königs verwilligung des Teütschen Ordenn zeichen vonn jnen gethon/vnd jr alte kleydung wider angenommen/als wann sie noch Sant Augustin regel gehalten. Der vierdt aber namlich Franz der Bischoff zu Varnien der was zu Marienburg bey den Teütschen Herren: doch hatt das Capittel mit sampt den anderen den eyd gethon. Nach disem hatt mann König Ladislai Behemischen Legaten/namlich Joannem Perstenium oder Rosenberger vnnnd Sdencum Costeam verhört:dann es hatt Chranstouer kein gewüsse antwort gebracht:dise habend mitt dem König einen zant gehabt/darumb das er on seinen rath die Preußen inn seinen schirm angenommenn/ob er wol jm zu Cracaw auff der hochzeyt vil anderst versprochen habe.

Behemen Lega
te bey Cazimiro

Dise begerden es solte der König seine Legatē ghen Prag mit volkommenem Befelch abfertigen/damit man die Preußischen sachen recht anschicken möchte/vorab weil solliche sorg mehrtheil den König inn Behem angetroffen/als der Teütsch Orden Patron vnnnd lehenherr were. Zu disem habe er kürzlich vonn den Teütschen Herren das land Preußen/durch Albertin des Margrauen Friderich zu Brandenburg leiplichen brüder/vnderhandlung/inn seinen schutz vnnnd schirm angenommen. Hiezwischen solle Cazimirus vonn seinen angefangenen belegerungen abziehen/vnd den Teütschen Orden auffhören zu bekriegen. Es hatt dise botschafft die vnseren ganz spöteliche vnnnd stolz zu sein bedacht/so nit vonn des Ladislai milten vnd verständigen art harkommen/wölches man auch bald harnach durch der Legaten anzeigung heimlich verstanden. Dan sie zeigten an es were dise botschafft durch Georgen Podiebra/wölcher fast das ganz Regiment inn Behem verwaltet/angerichtet worden. Deshalben ist jm nicht anderst geantwortet/dann das Cazimirus dem Ladislao zu keiner zeyt versprochen/das er ohn sein vorwissen die Preußen nit wölle inn seinen schutz vnnnd schirm annemmen. So vil andere puncten belangt/wölle er durch seine Legaten antwort geben. Also hatt man die Behemen hingelassen/vnnnd jnen nit wöllenn ghen Marienburg zu dem Teütschen Orden zu ziehen vergönnen. Als aber Ladislaus auß seinen Legaten die summa diser werbung vnnnd Cazimiri antwort verstanden/hat er eylend Joannem Rabstein zu gesendet vnd die vorgehende werbung geenderet/auch jm htemit zugesagt er wölle in gar nit hinderenn/auff das er ganz Preußen in seinen gewalt bringen möge. Es ist dise botschafft dem König vnnnd allen anderen sehr angemen gewesen:deshalben hatt mann Joannem Tencintum denn Pfalzgrauen zu Cracaw/vnnnd Petrum Samotulium den Burgrauen vonn Posnaw inn Behem abgefertiget damit sie Ladislaus inn seinem fürnemmen bestätigen sollend.

Preiße ladtäg.

Es hat aber Cazimirus mit den Preußen einen landtag zu Grudenciu gehalten

gehalten. an disem ort hatt man auff ein yede person ein gewüsse schatzüg gelegt/damit man den Behemen/welliche in dem ersten lerman vonn den Preüssen berüffet worden/auch disen so dozumal ganz zaghafte Marienburg belegeret/jr verdienete besoldung erlegen möchte. man hat auch dise wider geurlaubet/dieweyl man inen mit wol vertrauwē dörffen/oder vil leicht vmb zū vil grosse besoldung bestellet worden. dan man gab einem yeden reüter auff drey monat sechs vnd zwenzig gulden. Dises hattend die Preüssen noch halben thun müssen/damit sie nicht an knechten gar entblöset/von dem Teütschen Orden vndergetrucket/oder daß dise vil mehr inen wider die Creüzbrüder/dann disen wider sich beholffen wären. Es hatt aber der König an der Behemen statt sein hofgehind für Marienburg gesendet/die belegerung zū vollstrecken/vnd ihnen Joannem Sciecorz den Landvogt zū Lublin zū einem Obersten verordnet. Man hat auch erketnet/es solten sechzehn von dem Adel vnd den stetten außgeschossen werden/welliche sich mit sampt dem König beratschlagenn/den Gemeinen nuz in Preüssen recht anschicken/vnd das Gericht versehen solten. desgeleychen daß der Bischoffen vnd Kirchen schlösser oder Vestungen inn des Adels gewalt beleyben/bis der krieg geendet wurde. Man hatt auch den Preüssen vber die vorgehenden freyheit/so inen zū anfang von dem König zū Cracaw versprochen/wie sie sich zū erst ergeben/noch etliche anderen mitgetheilet/also daß die Preüssen mit sampt den Polenderen vast ein volck worden/vnd einerley stand gefüret.

Erstlich sollend ire Rāth mit sampt den Polen sich auff den Landtāgē von dem Gemeinen nuz beratschlagen/zū den ehrenempteren vnnnd inn die Oberkeiten des Keychs zūgelassen/darzü mit anderen gewalt haben einen König zū erwöllen. Doch solle sich ein yede statt ires Rechten behelfen/nach dem ihnen das Culmisch/oder Sachsisch/oder Preüssisch/oder Polnisch gefallen. Was ein yeder von alter hār für sich selbs oder inn gemein für güter besessen/die solle er auch weiter behalten. Es seind alle zoll vnd gefell zū wasser vnd land/insonderheit aber der Freyzoll/so von den Teütschen Pfundzoll geneuet/durch welchen man von einem marck zwepfenning aufgehebt/auch dise schatzung so von den Polnischen Fürstenn vorzeyten in Pomerē angerichtet/so gemeinlich der Narzen od Schweinzoll geheissen/nachgelassen vnd abgethon worden. Die güter so durch den schiffbruch außgeworffenn/seind disen/wellicher sie vorhin gewesen/oder iren natürlichen herren wider zūhänden gestellet. Dann vorhin hatten des Teütschen Ordens Landtvoigt dise inen selbs zūgeeignet. Die ehrenempter/vnnnd gemeine Oberkeit/darzü die Landtvoigteyen auff den schlössern solle man keiner außländischen person befelhen/gleich wie in den anderen Polnischen landtschafften die gewonheit was. Man hat den stetten Thorn/Elbingen/Königsberg/vnd Danzge inn gemein vergönnet zū Münzē/so lang d krieg gewäret/doch daß des Königs bildenuß vñ vbergeschrifft darauff stünde. Wann aber der krieg geendet/sole man allein zū Thorn vnd Danzge inn des Königs nammen vnnnd kosten die Münz schlagen. Den Rauffleüten ist auch erlaubet/daß sie mit iren kauffmans wahren nach irem gefallen in Poland ziehen/die güter ablegen/vnnnd feil haben mögen. Zū lest ist auch Joannes Basenus in des Königs abwesen zū einem obersten Gubernator vnd Königlichem Statthalter geordnet worden.

Preüssen freyheit.

Dieweyl aber die statt Danzge für andere auß den König mit sampt
 yy allen

statt Danzge
 freyheit.

allen seinen gefeydten/mit besonderer freygebigkeit vnnnd ehlichen ent-
pfangen/hat man ire insonderheit die schatzung der sibenhundert march
nachgelassen. Demnach seind iren alle Mülen inn der statt/auch die klei-
ner Insel/so zu nächst darbey gelegen/welliche vonn der Weypel/Weer/
vnnnd Gebürg inn der mitte gar eyngeschlossen/zühanden gestellet/vnnnd
vbergeben worden. doch hat im der König auß disem allem allein dreyze-
hen dörffer vnd zwen Meye rhöf vorbehalten/vnd von der statt für dise al-
lein jährlch zwey tausent gulden für ein zins erforderet/so doch der Teüt-
sche Orden alle jar sechzig tausent gulden darnon mögen aufhebenn/als
Dapouins schreybt. Demnach solle die statt jährlch im mit sampt allem
seinem hofgesind vier tag lang die haushaltung aufrichten/vnd allen ko-
sten erlegen. So vil aber das schloßz belanger/so sie vor der statt abgebro-
chen/sollend sie im innerhalbenn der statt einenn kostlichenn palast/mie
sampt einer mechtigen kornscheüren vnd grossen skal/ auß gebachnen stei-
nen erbauwen.

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmblickendenn völkereu vrsprung / namhaff-
tigen Historien/ Regiment/vnd Ritterlichen
thaaten/das drey vnd zwen-
zigste Buch.

Bapst vnd Key-
sers bottschaft
zu Cazimiro.



Es der Landtag zu Brudentin ein end ge-
nommen/ist der König wider gen Torunia oder Thorn
gezogen/dieweyl er verstanden/das fünff Legaten
auß dem Keychstag zu Regenspurg/in des Bapsts/
Keyfers/Churfürsten/Philippen des Herzogen vo
Burgund/Ludwig des Herzogen zu Beyerem/vnd
der gangen Teütschen nation nammen/zü ihm kom-
men. Wie man dise für den König in den Rath gebracht/Begerten sie von
dem König/wan der Teütsche Orden gefälet/solte er inen verzeyhen/vn
das gang land Preußen wider zühanden stellen. demnach mit sampt inen
vnd anderen Christenlichen Fürsten in höchster maacht helfen den Tür-
cken bekriegen/vnd Constantinopel wider eroberem. Es seye dem Keyser
vnd den Teütschen der Preußische handel angelegen. deshalben hab man
auch darumb auff den xxix. tag Herbstmonats zu Franckfurt an dem
Mayn ein andere Keychstag angesehen. Damit aber der König die Teüt-
sche deßter lenger zu disem krieg also zweyfelhafftig aufziehen möchte/die
weyl sich dise angefangen zu rüsten/hat er den Legaten nichts anderst ge-
antwortet/dan er wölle sein bottschaft von disem handel selbs gen Franck-
furt abfertigen. Nach disem Begerten die Legaten/er wölle inen vergön-
nen zu des Teütschen Ordens Hochmeister zuziehen/vnd der König von
der belegerung zu Marienburg/Scuma/vnd Brodnetz verrucken. Sie ha-
bend aber deren nichts erlangert/vnd seind doch mit zobelkleideren herrs-
lich verehret vnd hingelassen worden.

Teütsche Orden
vonn den Polen
geängstiget.

Nit lang harnach habend dise/so zu Scuma in dem zusatz gelegen/also

so

so daß der hunger angangen/vnd fünffzig auß ihnen gestorben/dem Künig das schloß mit aller kriegsrüstung aufgeben/vnd allein jr leyb vnd güte in dem vertrag ihnen vorbehalte. auß disen sein iren fünffzig gang mager vnd bleich zu ihrem hauffen gen Marienburg gezogen. die vberigenn hundert/vnder welchen vier Creutzbrüder gewesen/ seind in des Königs zeüg beliben. Als aber zu Marienburg die belägerete hārauß gefallen/vn die vnseren angriffen/ ist ein blütiger streyt angangē. doch seind die feind mit grosser niderlag wider in die statt genötiget worden. es werend auch diser vil mer vmbkommen/wann nit der staub den fliehenden feynd bedecket hette. Es habend aber die Danziger ein schiff mit hartz/schwebel vnd sech/vnd ander dergelichen materi so das feur gern annimmt/gefüllt/vnd das wasser Mogaten hinaß an die bruck gen Marienburg lauffen lassen. ob wol aber die bruck von disem feur angangen/ist sie doch durch der feynden grossen ernst wider gelöscht worden. Es habend aber die knechte inn dem zusatz von einer hūren wegen auch inn dem schloß ein hader angefangen/vnd einanderen geschlagen/auch iren Obersten vmbgebracht. Hiezwischen saumet sich der Teütschen Herren Rendentmeister gar nichts inn Teütschen landen. Desgeleychen der groß Teütsch meister inn seiner nation auch nicht. dann er verpfendet vnd verthet seine güter vnd eynkommen/damit er seiner gesellschaft inn Preußen köndte eylends zu hilff ziehen. Deshalbenn habend dise zwen acht tausent knecht zu ross vnd fuß inn Teütschem land/Behem/vnd der Schlesien vmb ihr besoldung angenommen/vber welliche Balhasar vnd Rudolph die Fürstenn zu Seganen/auch Bernharde Sumburger auß Behem zu Obersten verordnet. dise seind durch die Neüwe march inn Preußen abgefertiget worden. Es was auch der Graff von Plawen auß Behem vonn dem Teütschen Orden vmb ein besoldung bestellet/wellicher mit tausent pferden vonn den Chouirgeren inn ihr statt aufgenommen gewesen.

Er hette auch die Polen höchlichen beschediget vnd ire landtschafften verherget/wann nicht Nicolaus Sarleius der Pfalzgrau zu Vladislauen/auch Landtuoget zu Schlohouen vnd Tucholien mit zwölff hundert pferden vnd sibenhundert fußknechten dessen grausamkeit manlichen widerstand gethon.

Wie man dises auß güter freunden warnung vnd vnserer kundschafft anzeigung verstanden/hatt der Künig allein den grösseren Polen befohlen sich zu waaffen/vnd bey Choinig zugegen seyn. Dise seind vil zornmütiger dann zu dem krieg gerüstet erschinen/vnd gar kein kriegsordnung gehalten/also daß sie durch jr eigē land dermassen mit raub/brand/hūrey/vnd kirchendiebstal gewütet/als wann sie vnder den feynden gewesen. Als sie nun gen Cerequig kommen/so zwo meyl wegs von Choinig gelegen/ist ihnen der Künig begegnet. wie sie auch aufrührisch gewesen/vnd zu grossen vnzeyten ein yeder vnderstanden sein gerechtigkeit vnd vorteil zu handhaben/hatt sie der Künig kummerlich gestillet/vnd inn sibenhauften abgetheilet. demnach hatt er sie inn der schlachordnung gen Choinig gefüret/an welches ort/wie ihnen gesagt/auch die feynd zugehend. Es riechend etliche herren dem Künig/er solte mit disem vnerfarnen vngehorsamen volck dem feynd kein schlacht liferenn/sonder disen lassen inn die statt Choinig ziehen. an disem ort möchte mā sie leichtlich durch mangel der prouiant vnd grossen hunger bald on alles blüetnergießen vberwinden/als wann sie inn ein garn eyngeschlossen. dann es wurde diser

Polender beschedigen selbst ir land.

groß hauffen gar bald alle speyß/so inn disem schlossz vorhanden / aufge-
fressen haben. Wann er ihm aber endlich fürgenommen die schlacht zu
thun / wie es die Grösseren Polen begeret / solle er entweder sein hofge-
sind vonn der belegerung zu Marienburg / oder Joannem Ciarniconer
dem Burggrauen zu Gnesna vnnnd Joannem Wedel mit den fünff tau-
set mannen / so er inn Grösserem Poland für ein zusatz gehabt (als ich
vermeinen) zu sich beruffen.

Es widerrieth aber Joannes Conespolius der Cantzler / daß man das
hofgesind beschicken solte / damit nit die belegerung geringeret wurde.
Es zeigend auch die Grösseren Polen an / sie wären für sich selbs starck
genüg / vnnnd rümeten sich / sie wölten allein mit den fürleuten geißen die
feynd inn die flucht bringen. Desßhalben ist inen der König gern zu willen
wordenn / vorab weyl er vonn der feynden kleinenn hauffenn verständis-
get gewesen. Dann sie waren nicht weyt mehr vondannen. Es ist auch
ungefahr der vortrab auff einanderenn gestossenn / vnnnd ein schar-
mütz gehalten / inn wellichem die vnserenn den blütigenn sig bekom-
men.

Polender von de
Teütschen ge-
schlagen.

Als man an dem achzehenden tag des Herbstmonat angezeigt / daß
der feynd hartzü gerucket / hatt der König sein ordnung gemacht / vnd
den zeüg Luy Gorcano dem Pfalzgrauen zu Posnaw / Stanislaw
Ostrozog dem Pfalzgrauen zu Calissien / Nicolaus Sarleien dem
Pfalzgrauen zu Inouladislawen / vnnnd Derslaw Richuianen dem
Burggrauen zu Kasperien. darzu etlichen anderenn Edlenn vnnnd
gewaltigen Herren / welliche doch nit sonder vil erfarnuß inn kriegs-
händlen gehabt / zu verwalten befolhen / vorab als sie dises von inen selbs
begäret. Zu lest habend sich gegen dem abend der feynden hauffen erse-
hen lassenn. wie man nun des feynds ansichtig worden / ist den vnseren ihr
vorgehende fröud vnnnd grausamkeit vergangen / vnnnd habend dise ange-
fangen zu zitteren / welliche vorhin nie kein feynd inn gerüsteter ordnung
gesehen. Die Polnischen Oberstenn habend ihr wolgerüstete ordnung an
ein vntönnlich mosechrig ort gestellet / da man die pferd nicht wol können
umbföhren / vnnnd daselben den feynd da er am dicksten gewesen / angri-
fen. Es ist auch zu anfang das Glück den vnseren beygestanden. Dann es
seind der feynden ersten glider zerrennet / auch der ein Fürst zu Zegannen
erschlagen / vnd Bernhardt Sumburger läbendig gefangen worden.
Als sich aber der feynd erst recht zusamen gestellet / vnd die vnseren so zer-
ströuwet / vnd on ein ordnung gefochten / mannlich angriffen / habend sie
dise hinder sich getriben. Hiemit siengend die vnseren an zu verzagen / vnd
fräuenlich zusamen zelauffen. doch habend die Hauptleut ihrem volck inn
der höchsten not etliche fendlein knecht zu hilff gesendet / also daß der streyt
aber gleych worden.

In solliche ist d leste hauffen / bey wellichem der König gewesen / erschro-
ckē vnd on alle ursach die flucht genomen. es hat auch der König dise we-
der stellen noch hinder sich mögen beruffen. Als aber dise so inn dem ersten
hauffen gestanden / solliches ersehen / seind sie den fliehenden auch nachge-
lauffen. Es verharret aber der König nichts destter minder mit ihren
etlichen inn dem streyt. wann er auch nicht mit gewalt vonn disenn / wel-
lichen befolhen vber dessen leyß sorg zetrageinn / hinweg gezogen / wäre
er läbendig in der feynden gewalt kommen.

Als der feynd gesiget / hatt er auch der vnseren reych läger eroberet / in
wellichem

wellichem biß inn die vier tausent wägen gewesen. doch ist dise der Polen niderlag nicht sehr schädlich/sonder vast schandlich vonn menigklichem gehalten worden. Dann es seind künmerlich sechzig namhaffter personen vmbkommen/vnder wellichenn Petrus Scecoz der Vicecangler/ Nicolaus Morisus der Panerherr zu Sendomirien/ Joannes der Landt vogt zu Colen/ des Jauisij Tigri sun / vnd Joannes Rizinus gezeller. es seind auch dreyhundert vnn dreyssig gefangenn. Vnder disenn waren Luy Gorcanus/ Nicolaus Scarleus/ Johanes Felix Tarnauwer/ Joannes vnn Nicolaus Rithuianer zwen gebrüder/ Egidius Suchodosius/ Joannes Melstinus/ Sendinoius Legenscius/ Petrus Scricosuer/vnn Bartholomens Ogradener die fürnempften gewesen. Es waren aber vil vnder disenn/welliche die schandliche flucht bey ihnen selbs Bedacht/vnn wol mögen enttrünnen / oder yetz schon entronnen gewesen/so wider vmbkeeret/vnn sich dem feynd ergeben haben. Dise hat man gen Marienburg gefüret/vnn gar rauch gehalten/ also dz 8 grösser theil gestorben. Es hatt der grausam zornmütig feynd die abgestorbenen nicht wöllen vergraben/sonder ab den pferden gerissen/vnn in das fürlauffend wasser geworffen.

Man hat gemeinlich die schuld diser niderlag auff der Haupteüten vnerfahrenheit gelegt/welliche keinen kornlichen platz zu der schlacht erwöllet/auch kein geringen reissigen zeug voranhin gesendet/der feynnden ordnung zu durchbrechen oder zu trennen/vnn gar nichts recht fürsehen / so zu dem handel dienstlich gewesen. Es ist aber darumb villeycht der streyte verloren/weyl durch der Priesterschafft/Wünnen/witwen/weisen/vnn Bauren heülen vnn klagen/wellicher gut die Grössere Polender/ als sie zu disem krieg außgezogen/ grausamlich mit kirchendiebischen händen geraubet/ein straff von Gott genolget. Elich sagend/es seye vns durch des Königs bosheit diser schaden begegnet. dises solle auch harnach Sendinoio einem frommen geystlichen Theologo vnn Thünherren zu Gnesna vonn Gott geoffenbaret seyn wordenn/wellicher auch zu dem König kommen / vnn disem Befolhen aufzustehn/vnn also stehn beleyben/biß er ihm Gottes Befelch anzeiget. er habe auch alle andere personen heissen abertrenn/vnn disem Gottes grosse gütthaat/ auch hargegen sein vnn danckbarkeit vnn grosse sünd verwissen / darzu vil schwärers getrouwer. wann er sich nicht besserenn wurde. Es ist aber der groß verbunst/so erliche zu dem König vonn wegen seines glücks getragen/ also daß er ihnen argwöhnisch gewesen/durch dise niderlag abgestellet wordenn. Wie nun der Teütsche Belegerte Orden / vonn ihres volcks sighafftenn thaat verständiget / seind sie vor fründenn aufgesprungen / als wann der krieg schon zu dem end gebracht wäre. Es hatt aber allein der Marschalck / ein verständig weys mann/ gesagt / er fürcht es werde diser sig mehr dem vberwünder/dann disem so vberwunden wordenn/schaden bringen.

Inn sollichem habend die fürnempstenn stett inn Preüssen ihr Botschafft zu dem König gen Lessau geschicket/dahin er sich gethon hatt/vnn ihn ermanet/er solle durch dise einige niderlag nicht verzagen/sonder wider ein hertz fassen/vnn den ersten irthumb verbessern. Sie wöllend ihm einmal ihr gegebne treuw halten / vnn ihm so lang ihr leyß wäre/einenn beystand thün. Es hatt der König ihr fürnemmen gelobt / sprechende / er seye durch dise thaat mehr erst angereizet dann

yy ij verzagt

Vrsach diser niderlag.

Preüssen dem König geneigt.

verzagt worden. doch wölle er verschaffen daß dise frönd dem feynd nicht solle langwerende beleyben.

Nach disem hatt er sein volck vonn der belegerung zu Marienburg abgemanet/vnnd die hauffen zu sich berüffet/auch dise inn die schlösser vnd Vestungenn für ein zusatz abgetheylet / vnnd ihnen auß seinem Hofgesind Hauptleut verordnet / diereyl dise nicht vast wol durch die Preussen versehen wordenn. es waren auch newlich die burger zu Scuma vnnd Preysmarck/als sie den kleinenn zusatz (so Joannis vnnd Gabuelen der Baseneren vnderthonen gewesen) verachtet/zü dem feynd gefallen. Es habend sich auch die stett Dersaw vnnd Gneuen (so von den Teutschen Neua ginenet) welliche an der Weypel gestad gelegenn / des Teutschen Ordens zeüg / wie er vonn Choinig hat kommen / freywillig außgeben.

Diereyl aber der menschen gemüter vnbestendig/vnd den mantel gemeinlich nach dem wind henden/hat der König die Stett vnd Schlösser mit einem zusatz beuestiget/danuc diser vnfall nicht weytter vmb sich freisse/vnnd etliche knechte auß der Schlessien/Merhen/vnd Behem vmb ein besoldung zusich berüffet. er hatt auch das ander theil Poland zu dem krieg aufgemanet/darzu die Reussen vnnd Podolier inn ihrem land gelassen/der Tartaren eyfial einen widerstand zühind. Es was wol der Winter vorhanden: man ist jm aber nichts destter minder manulich zu willenn wordenn. dann es hatt menigklich ein grossenn eyfer vnnd ernst / die schand so man bey Choinig empfangen/abzustellen/vnd das land Preussen zu erhalten.

Teütsch Orden
rüstet sich zum
krieg.

Hierzwischen hatt der Teütsche Orden mit grossen rüm dise sighaffre chaat hoch erhebt/vnnd ganze Teütsche nation erfüllet. sie habend auch an alle ort zu den Reussen ihr botschafft abgefertiget/vnnd jnen verzeyhung/vnd gnad zugesagt/wann sie wider von dem König zu jnen fallen würdenn. Es was aber dise anforderung gar vergebenn. dann es was gar keiner / so jnen vertrauenn wöllenn. aufgenommen der Bischoff vonn Sambienn / wellicher vonn jnen ganz freündlich (ja hinder sich) empfangen worden.

Als diser gen Marienburg kommen / hatt ihm der Hochmeister / all sein vnnd der Kirchen güte/so er mit ihm gebracht/genommen. von disem güte/auch etlichen bilderen/vnd guldenen oder silberenn Kirchengezierden/so er vonn allen orten zusamen gebracht vnnd geschmeltzet/hatt er den knechten ein theil ihrer verdientenn besoldung erlegt / welliche sie mit grossen zant vnnd aufrur vonn ihm erforderet. So vil aber die andere summa belanget / welliche bis in die viermalen hundert tausent gulden gewesen / hatt er mit den knechten ein vertrag gemacht / wann er jnen solliches bis fastnacht nicht erlegt / wölle er jnen Marienburg vnnd seine andere Vestungenn mit sampt den gefangenen inn ihren gewalt geben.

Doch habend dise nicht vil namhafftiges außgerichtet/vnnd sich ihres sigs nicht können gebrauchen: dann als sie die vorgemeldete stett empfangen/seind sie ein gute zeyt zu Marienburg still gelegen. Es habend auch die vnserenn nicht vil mehr außgerichtet. Dann als der ganz zeüg zusamen kommen/vnd bey Torunia oder Thorn ein schiffbruct gemacht / vñ vber das wasser Weypel geruckt/hat man sie gen Lussnien gefüret/da sie dan in eine wald ein meyl wägs von der statt ein ganzen monat on alle andere

der handlung jr leger gehabt/vnnd allein zwey stättlein Prabuta vnnd Metisalca eroberet.

Witler zeyt seind die Legaten/so vorhin zu dem König inn Behem abgefertiget/wider zu land kommen/vnd alles nach ihrem wunsch angezeigt. Disen ist nach etlichen tagenn die Behemische Botschafft nachgeuolget/Begerende/es solte Cazimirus an dem fünfften tag des Christmonats selbs gen Preßlauw kommen / vnnd mit König Ladislao ein beständisge Bündnuß machenn. demnach helffenn ein grossenn gespan vnder den Marggrauen zu Meyhsen/so von wegen der grenzen vnder ihnen entstanden/freündtlichen zerlegenn. wie dann dise zwen mit einander den sachen eins worden. Zu lest/das er den Teütschen Orden nicht wölle weyter bekriegen/sonder durch ein versprechung disen gangenhandel König Ladislao heimsetzen/vnd lassen befreidigen.

König Ladislao
botschafft an
Cazimirum.

Es hatt sich auch Cazimirus entschuldiget / dieweyl diser Krieg angefangen/könne er nicht auß dem land ziehen/doch wölle er seine fürnampsten Rāth zu ihm schicken. Also hatt man den Erzbischoff zu Gnesna/den Burggrauen zu Lublin/vnd Joānem Driegen den Erzpriester zu Gnesna zu ihm abgefertiget. sie habend aber den gespan zwüschen den Marggrauen nicht außgemacher/dieweyl dise gesagt / sie seyend dermassen mit einander vberkommen/das sie ihren gespan dem König inn Poland/vn̄ keinem anderen außzusprechen vbergeben. Nach disem hat der König den Adel/so dises Winterszug ein verdruß gehabt/in mitten des Jenners inn volgendem jar geurlaubet / darzu den außländischen knechten zugesagt/er wölle ihnen zu einer Besoldung zwölff Groschen auff ein yede juchart legen/dieweyl inen der feynd kein schlacht dörffen liferen. Wie auch der König etliche Oberste verordnet/namlich Andreā Tencinien zu Culmen / Petrum Samotulien den Burggrauen zu Posnauw inn Pomeren/vnd Joannem Colda ein Behemen in Lidenen Preußen/vnd allen knechten so im vnd ein Besoldung gedienet/disen Befolhen zu gehorsamen/ist er in Poland gezogen. Auff solliches ist er in Littauw gereiset/vn̄ etliche neüwe entpörungē gestillet/welche Gastoudus angerichtet. er hat auch zuwegen gebracht/das die Littauer mit sampt den Polenderen vnderstanden de Teütschen Orden zubekriegen/welches sie bißhär abgeschlagen. An disem ort ist er den gangen Fruling beliben/vnd der außländische Fürsten Botschafft verhöret/vnder wellichen auch des Lziger der Tartaren Fürsten seines bundtgenossen Botschafft gewesen. Diser hat dem König hilff wider den Teütschen Orden zugesagt/vnd im auch gerathen/er solle Podolia vnd Volynia bey seinem läben mit schlösseren vn̄ stetten/wider seiner kinderen vn̄ anderer personen gwalt wol beuestigen. dan er seye jecz alt/vnd mögen die selbigen nit zu friden oder rüw beleyben.

Zu diser zeyt ist der Cardinal Ebigneus vnnd Bischoff zu Cracauw/als er zu Sendonirien inn der Fasten ein strenges läben gefüeret/vnd an dem heiligenn Palmtag/so bey den Christenn hoch gehalten/Wessz gelesen / darzu den volgendenn tag Conespolien dem Cangler seinen leybfaal begangenn / ganz ermüdet vnnd krank wordenn. Wie er auch blüt gespeüwen / vnnd kein athem mehr habenn können / ist er am nachgehndenn tag / so der erst Aprilens gewesen / auß diser zeyt gescheidenn/als er zwey vnnd dreyßig jar Bischoff gewesen/vnnd sechs vnnd sechzig Jar geläbt hatt. Er was ein großmüertiger mann/der witwen vnnd weisenn Patron/den armen freygebig/der Kirchen ernst.

Cardinalsbigne
us gestorben.

haffter Beschirmer/ein liebhaber des Gemeinen nutz/vnnd standhaffter
Advocat vnd Beystender/wellicher alle tröuwort vnnd gefahr verachtet.
Diser hatt zu Neuw Sander ein Priester Scriff mit sampt den Prela-
ten aufgerichtet/darzu alles sein güt den armenn vnnd jungenn studies-
renden gesellen/auch den Kirchen vnnd Clösteren inn seinem Testament
vermachet/vnnd seiner freünden vergessen.

Auff disenn ist Thomas Strempinius ein Theologus der Vicecang-
ler/nicht allein mit des Königs gunst/sonder mit des ganzen Capittels
verwilligung/an das Bistumb erwöllet.

An disem tag ist zu Cracaw ongefahr ein feür angangen / auch mehr
dann hundert heüser bey dem schloß an der Thümbherren gassenn ver-
bunnen.es ist auch das schloß kümmerlich beschirmer worden. Dem-
nach ist zu Gnesna die Thümbkirchen etlich mal von dem straal getrof-
fen/vnnd die kugel zu oberest von dem thurn geworffen worden.

Inn diser zeyt ist auch Nicolaus des nammens der fünfft Papst zu
Rom gestorben/vnnd Calixtus des nammens der dritte an sein statt ver-
ordnet. Vast sibem monat vor Sbignei abscheid/ist auch Boleslaus der
Hertzog inn Masaw auß diser zeyt gescheiden/welcher ein weyser/züch-
tiger vnd andächtiger Fürst gewesen. Er hatt vier sün verlassen/nam-
lich Cünraden/Cazimirum/Boleslaum/vnd Joannem/darzu zwo doch-
teren/Annam vnd Sophiam.

Handlung inn
Preußen.

Hiezwüschen hatt sich nichts namhafftigs inn Preußen verlauffen/
dann daß man etliche mal mit einanderen gescharmüget / inn wellichen
die vnserenn mehrtheils obgelegenn. Es ist auch die statt Tialdouenn/
durch Slauch Humbonien eines Masawers verrätherey/wellichem sie
der König vbergeben / inn der feynden gewalt kommen. Es hatt aber
nicht lang harnach Joanes Colda dise wider eroberet/geplünderet/vnd
angezündet/dieweil er von den burgeren eyngelassen/als er sein kleidung
verkeeret/vnnd dergeleychen gethon/sam wäre er der Commenthur von
Elbingen gewesen. Deshalben hatt er vil knecht an disem ort dem Teüt-
schen Ordenn umbgebracht. Sonst habend noch zwo stett inn nideren
Preußen alt vnd neuw Königsperg / dem Teütschen Orden ihre thor ge-
öffnet. die dritte aber so Enipouen genennet/ist inn der Polender gehor-
same beliben. Deshalben ist sie von den feynden belegeret wordenn. Es
hette auch wenig gefälet/es wäre alt Torunia / an welches ort Tencinis
us die burger/wellichen er nicht wol vertrauwen dörfenn/auß der Neü-
wen statt gethon/durch zweyer fürnämmer Burgeren/darzu des Pfarr-
herren/vnnd der Prediger Mönchen verrätherey/inn der feynden hand
kommen. dann es seind zwo stett / so mit mauren vnnd gräben vnder-
scheiden. Es hatt auch der Hochmeister schon den Bernhardten Sün-
berger vnnd etliche andere knecht an dises ort abgeferriget / als wann sie
etwas anderst züscaffenn / vnnd zoge er mit drey tausent gewaaffnes-
ter knechten harnach. In sollichem ist dise conspiracyon durch ein States
knecht geoffenbaret/vnnd die verräther gerichtet worden. Also ist der
Hochmeister vngeschaffet wider abgezogen/vnnd allenthalben darumb
vil dörfen verbrennet. Dise ding seind dozümalen inn des Königs abwes-
sen inn Preußen gehandelt worden. Als aber der König alle sachen in Lit-
tauw recht angeschicket/ist er inn dem Meyenn gen Petricouen auff den
Landtag kommen

Landtag zu Pe-
triconen.

Wie nun der Preußen Legaten ernstlich angehalten/vn man sich von
dem

Dem Preiſſiſchen Krieg Berathſchlaget/hatt ſie nicht wollen für gut anſehen/das ganz Land zu dem Krieg aufzumanenn/dieweyl diſer menigklichem beſchwärlich ſeyn / welliche inn vorgehndem Winter höchlich beſchädiget worden: demnach weyl man vermeinet/man wäre mit den außländiſchen knechten ſtarck genug der feynden hauffen einenn widerſtand zühün/ſo ſie dozumalen bey einanderenn gehabt. Es was aber kein gelt vorhanden/daß man den knechten ihr außſtändige vnnnd zukünfftige beſoldung erlegen möchte. Deßhalben verſahend ſie ihre kriegsämpter gar liederlich / warend vernüget daß ſie ſich inn den Veſtungen enhaltenn möchten/vñ kamend diſen ſo zu Enipouen vñ de feind belegeret nicht zu hilff. Als mā nun inn d ſach gehandelt/wie man köndte gelt außbringe/hatt ihnen gefallen/daß man aber auff ein yede iuchart / ſo den Bauern zuſtändig / zwölff Groſchenn für ein ſchazung ſchlagenn ſolte. Doch iſt diſes auff dem anderen Landtag / ſo an dem vier vnnnd zwenzigſtenn tag des Hönwmonats außgeſchriben / kümmerlichen zu wegen gebracht wordenn. es iſt auch hiemit erkennen / daß der ganze Adel auff des Königs einigenn Befelch an ein gewiſſes ort ſolte zuſammen kommen / den Krieg inn Preiſſenn zu vollfüerenn. dann ſonſt nach dem geſag müſſte man drey manungenn thün / alſo daß ye die eine ein monat lang von der anderen beſchehen ſolte.

Es rüſtet ſich aber der König nichts deſter weniger mit allem ernſt zu dem Krieg / vorab weyl ihm die knecht ſo inn der feynden beſoldung gewewen/hoffnung gemacht/wann er ihnen ihren außſtändigenn ſold / ſo ſie bey dem Teüſchen Orden verdienet / erlegen wurde/woltend ſie ihm die vberigen Schlöſſer vnnnd Veſtungen aufgeben / welliche ſie laut des vertrags/mit des Teüſchen Ordens bewilligung ſchon inn ihren gewalt gebracht. Deßhalben hatt er Joannem den Biſchoff zu Vladislauen/vnnnd Joannem Richuanen den Landtuogt zu Sendomirien/diſen handel zu vollbringen/als ſeine Legaten zu ihnen abgefertiget. Es wolten aber die Teüſchen knecht nicht dareyn verwilligen / vñ zogen die ſach lang auf. Hiezwiſchen für man mit der belegerung zu Enipouen für. es hattend auch die feynd vñ die burger inn den anderen zwö ſtetten / ſo zu ihnen gefallen/fleyſſig acht/daß man den belegerten nichts zufüren möchte. Sie hatten auch das wasser Pregol/ſo an der ſtatt fürlauſt/mit groſſen böumen vñ hölzernen verlegt.

Als aber der König verſtanden/daß die belegerten inn höchſter gefahr gewewen/hatt er den knechten erliches gelt geſendet/vñ beſolhen/ſie ſolten ſeinem volck/ſo inn groſſer not ſtande/eylends beholffen ſeyn. Weyl ſich aber diſe ding verlauſſen/habend die belegerten kein lengeren verzug mehr wöllenn leyden / ſonder als ſie an aller hilff verzweyſet / ſich dem feynd aufgebenn. doch dem Fürſtenn zu Zeganenn / ſo noch bey leben was / vnnnd nicht dem Hochmeiſter. Als ſollichem glück werdend die Teüſchenn knecht ſehr ſtolz / alſo daß ſie nicht mehr wöllenn leyden/daß man etwas weyter vornn der Veſtungen aufgebung mit ihnen handeln ſolte.

Es ward der König durch der ſtatt Cripouenn verluſt ſehr betrübet / vnnnd forchte es möchrenn die anderenn ſtett durch diſes exempel auch vornn ihm abfallenn / vorab weyl das geſchrey vornn Danngge vnnnd Thorn ſchon außgangenn. Deßhalbenn hatt er das ganze Reich Poland vmb des Herpſts zeyt zu der reiß auffgemanet / vnnnd ein Botſchafft

Polender zug in
Preiſſen.

Bootschafft inn Preußen abgefertiget / der Preußen gemüter züstercken. es habend auch dise jr zusagung nicht geenderet / sonder etliche fürnâme Burger inn ihren stetten / so sie vermercket des Teutschen Ordens parthey günstig züseyen / mit dem schwerdt richten lassen. doch habend allein etliche vnnamhafftige stettlein inn Litherenn Preußen / deren zü Entpouen exempel nachgeuolget. Es vermeinten auch die feynd / sie solten disen anlaß nicht von hand geben / vnnnd seind mit irem zeüg gen Fridland geruckter. Inn diser statt was Scubela ein Behem zü einem Obersten vber den zusatz verordnet. Als diser vernommen / daß der feynd hartzü gezogen / hatt er sich einer liederligkeit angenommen / vnd den feynd vast biß zü der statt mauren kommen lassen.

Nach disem hatt er eylends etliche stuck Büchsen / so er an ein kömlich ort gestellet / inn iren dicken hauffen abgeschossen / also daß sie gar sehr beschädiget / vnnnd noch mehr erschrocken gewesen. Deshalben ist er vonn stundan mit seinem volck hârauß gefallen / die erschrockenen abgetriben / fünffhundert erschlagen / vnd hundert läbendig gefangen. Es ist aber diser feldzug von den vnseren zü keiner gelegenen zeit / auch nicht mit list / darzû vil langsamer zûhanden genommen wordenn / weder sich gebüret hatt. Es seind ein theil der vnseren bey güter zeyt vorhanden gewesen. als sie aber der anderen gewartet / habend sie ein grossen hauffen Korn auß der landtschafft Cuiania genommen / vnnnd zûsamen inn das läger gefüret / als wann sie an disem ort das Winterläger solten habenn. wie sie aber hârnach mit ihrem läger verrucket / habend sie dises angezündet. Man hat auß der strass / wo man fürgezogen / weder der Geystlichen noch Rûniglichen güter verschonet.

Es was der Kûnig gen Prieste voranhin gezogen. Als nun die Polnischen Herren zü im kommen / vnd die knecht jr Besoldung erforderet / hatt man mittel vnd wâg gesüchet gelt zü erlangen / welliche weder nutz noch ehrlich gewesen. dann man hatt die kirchengeschirr vnd der alten vergaabung zûsamen geschmelzet / inn welliches der Erzbischoff darzû die Bischoff zü Vladislauen vnd Posnaw bewilliget. Wie dises in dreyen Bistumben beschehen / welcher Bischoff dareyn verwilliget / hatt man sechs tausent gulden aufgebracht. Dann auß dem Bistumb zü Cracaw ist nichts fürgenommen / als der Bischoff solliches jnen nit wöllen zûlassen. Als der ganz hauffenn zûsamen kommen / hatt man bey Torunia oder Thorn ein schiffbruck gemacht / vnnnd den gangenn zeüg vber die Weyxel gefüret.

Polender vnnnd
Teütsch Ordens
Tagleistung.

Diezwüschem ist Fridrich der Marggraue zü Brandenburg mit fünffhundert Rûrissen zü des Teütschem Ordens Hochmeister geritten / vnnnd etliche tag bey ihm belibenn. nach disem hatt er seine reitsgen bey dem feynd gelassen / vnd ist er zü dem Kûnig inn das läger kommen / Begerende / es wölte der Kûnig durch sein vnderhandlung mit dem Teütschen Orden fridenn machenn. Er thert aber solliches nicht vonn hertzenn / sonder daß sich hiemit die kömliche zeyt zü dem krieg gar verluffe. Als er auch verstanden / daß ihm der Kûnig solliches nicht mißfallenn lassen / ist er wider zü den Creügbrüderenn gerucket / vnnnd dem Kûnig wider lassen anzeigen / er wölle güte billiche artickel / welliche er selbs begärenn / vnnnd seinem verdienst gemâß / zü ihm bringenn. Deshalbenn hatt man bey dem Dorff Cosceles einen tag angesehen. es seind Joannes der Bischoff zü Vladislauen vnnnd Cangler /
Joannes

Joannes Tencinius der Pfalzgrau zu Cracaw / Petrus Sporonius der Pfalzgrau zu Lencicien / vnd Hincia Rogouius der Burggrau zu Siradien an dises ort abgefertiget / welliche bald verstanden / daß nichts an Warggrauen Friderichs zusagung gewesen. Dann es begärtend die Teütschen Herren / es solte der König auß dem ganzenn land Preüssenn ziehenn / vnder wellichem nammen ich auch das Land Pomeran / Culmen / vnd Michalouen wil begrieffenn haben. Denmach solle er das Recht mit ihnen zühanden nemmen / vnder wellichem Richter es ihm gefallen. Es ward Warggrau Friderich vonn den vnserenn bescholten / daß er nicht auß gutem glaubenn mit dem König gehandelt. Damit man aber nicht vermeinet / es wäre nichts durch ihn außgerichtet / verhiess er / es müste der Teütsche Orden den vnseren das land Culmen vnd Michalouen vbergeben / darzú den kriegskosten bezalen.

Als aber die vnseren dise artickel nicht wöllen annemmen / ist man vngeschaffet wider von einander gezogen / vorab weyl der Teütsche Orden durch der fünffhundert Kürisser beystand etwas stolzer wordenn / welliche der Warggrau in seinem abzug bey ihnen in irem läger gelassen hat. Also hatt man den krieg wider zühanden genommen / wellicher auß hoffnung des freidens ein zeitlang still gewesen.

Nach disem ist man durch ein bösen rathschlag wider mit de läger auß der ersten straß / wie inn vorgehendem jar beschehen / gegen Cassinen zúgerucket. Wie nun der hauffen für dise statt gezogen / ist er bald wider umbkeeret sie zúbelegern.

Die burger inn der statt neigten ihre gemüter zú der aufgebung. als aber vier hundert Rittersbrüder neben vnserem leger / inn wellichem kein Kriegsordnung gehalten / fürgeritten / vnd in die statt kommen / habend sie den burgeren ein hertz gemacher / vnnnd mit sampt ihnen die statt manlichen beschirmer. Also hat sich dise belegerung biß inn den Wintermonat verzogen / dieweyl dise vor der belegerung eben als grossen mangel / als dise inn der belegerung gehabt. Es was auch nicht gut prouiant vnnnd fürter für disen grossenn zeüg zúbekommen / vorab als die bauren / so vonn den vnseren auß allerley weyß vnbillich beschediget / von forcht auß den dörffern geflohen / vnnnd das korn bey güter zeit / ehe dann die vnseren antkommen / hin vnnnd wider inn die Vestungen geführt. Deshalbenn hatt den König sein rathschlag zú spat angefangenn zú gereüwen. Diaweyl auch vil rāgen / schnee / vnnnd starcke wind angangen / vnd die knechte auß langer vngewonheit des kriegs nichts geübet / sonder weich gewesen / seind sie sehr beschediget worden. Also ist der König von der belegerung abgezogen / vnd sein hauffen / wellicher zú hauff begäret / genurlaubet / nach dem er vast den vierdten theil seiner pferden verlore. Es erfürweten sich auch die Reüssen / so vnserer parthey gewesen / ab des Königs abzug gar sehr. Dann es ward ihre landeschaft vil mehr von ihnen dan von dem feynd beschediget vnd verherget / also daß man auch der heüseren nicht verschonet.

Weyl sich dise ding inn Preüssenn verlauffen / seind etliche straßröuber auß der Schlesienn / vber welliche Joannes vnnnd Cauca Suebrovienn zween gebrüder auß Poland / auch Georg Stossus auß Merhenn Haupteütt gewesen / inn der Illcusser vnnnd Sclauconier landeschaft gefallen. Dise habend ein grossen raub bekommen / darzú achtzig pferd hinweg geführt / mit wellichem man zú dem Bleyenn Metall

Polender on gñ
te kriegsordnung

Straßröuber vñ
hergend Poland

Metall wasser außgeschöpffet. dieweyl auch Sueboronius von dē Lande uogt zu Glaucouen etliche schmaachen empfangen/hatt er dise statt angezündet/vnd der Velunier landtschafft verherget. Sie haben auch das wehrhaffte schloßz Kempnen eroberet/als sie sich in Bauren Kleidung angethon/als wann sie dem Herren zins brächten/vnd also hineyn kommen. Deshalben habend sie Virsbientam des orts Herren/in Werhen hinweg gefüret.

Es ist dises schloßz lang harnach von dem Velunischen Adel/vnnd einem fendlein knecht/so dem Erzbischoff vnd dem Bischoff zu Posnaw zugehöret/belegeret/auch wie man dise röuber wider lassen abziehen/wider eroberet worden. Die ursach aber dises eynfals was/das sie vorhin dem König in Preußen etliche besoldung ab verdienet. Wie man inē aber solliche auß mangel des gemeinen schatz nicht bezalet/habend sie angezeigt/sie wöllend sehen auff was gestalt sie dise von den Polenderen bekommen möchten. Deshalben ist ein grosser hauffen verdorbener böser buben auß der umbligenden landtschafft allenthalben zu inen gelauffen. Es ist aber Vladislau der Fürst zu Plozen durch die schwindsucht gar abkommen/vnd in disen tagen auß diser zeyt gescheiden. Dann es zeiget Dlugosius an/das dise krankheit in gemeldetem geschlecht erblichen seye. Er hat Ziemouitum vnd Vladislau zwen junge sün hinter im gelassen. Zu disem warend auch Boleslai des anderen brüders sün/von welchem vorhin meldung beschehē/gar zu jung/also das sie nichts namhafftigs durch sich selbs verwalten mögen. Deshalben hat man Paulo Gizico dem Bischoff zu Plozea die ganze herrschafft inn Masaw zu regierenn befohlen/bis das die kinder erwachsen. Diser hat sich wol vnd loblich an der regierung gehalten/vnd nit ein kleinen kosten darzu gebraucht. er hat auch etliche gewonheiten vnd Barbarischen gesatz das Gericht zu vollfüren/vnd die straffen zu erfordern abgethon.

Schätzung auff
die Geistlichen
gelegt. 1456.

Als der König seinen zeug bey Studentum geurlaubet/hat er sich mit den Landsherren berathschlaget/wie man den krieg weyter solle zu handlen nemmen. Dieweyl inen aber gefallen/mit außländischen knechten dissen zu verwalten/vnd kein gelt zu der besoldung vorhanden/vermeinten der mehrtheil auß den jungen/man solte zwölff Groschen für ein schatzgug auff ein yeden Bauren schlagen. doch auff des Adels vnderthonen allein einfach/auff des Königs aber vnd der Geistlichen Bauren zwysfach. Hiermit solle auch der Geistlich stand sein halb eynkommen erlegen. Auff dise meinung ist die erkennnuß beschehen/welliche zu Cracaw vnd anderen stetten mit höchster nachred einer Tyranny auch grosser schmach des Geistlichen stands geoffenbaret worden/dieweyl ihnen wider iren willen ire freyheiten entzogen/welliche inen durch die Geistliche vnnd Wäldliche Recht vergönnet worden. Doch ist dise erkennnuß auff dem nächstem Landtag zu Petricouen inn volgendem jar wider abgethon worden/als sich zu anfang die Bischoff miteinander erzantet: Man hatt auch erkennenet/das man in dem nächsten Sommer dises tausent vierhundert sechs vnd fünffzigsten jars einen gwaltrigen feldzug bey guter zeyt nach Pfinsten inn Preußen thäte. doch ist diser zug nicht von statt gangen/von wegen mangel der prouiant vñ des fütters/so auß den vilfaltigen ragen vnd grossen wassergüssen här kommen. Es was auch dise theürung mehrtheil auß des vorgehenden jars kriegsreiß entstanden. Man vermeinet auch es wäre diser zug gar nit von nöten/dieweyl sie verhofften/es solte der krieg schon

schon zu dem end sein gebracht worden/als die vnseren/wölchem dises befolhen/yezt mit derfeindenn knechten die vestungenn auff zugeben vnnnd die gefangenen zu erledigen/ein verdrag gemacher/also das mann einem yeden reüter sibem vnnnd sibenzig gulden/vnnnd einem fußknecht halb so vil erlegen solte:dises habend die Preußen ernstlich gefürderet / vnnnd den halben theil dises gelts den vnseren zugesagt. Es was auch der Künig diser versach halb selbs inn eigener person in Preußen geritten. Deshalbenn hatt man auff den achtenn tag Herbstmonat einen anderen landtag zu Petricouen angesehen / vnnnd sich berathschlaget wie man gelt auffbringen wölle: dann es was inn der Küniglichen schatzkammer gar nicht vorhanden. Also hatt menichlichen in diser versammlung gefallen/das der Künig vnnnd der Geystlich stand mit sampt der Ritterschafft/inn wölchem auch die ehrenämpter in der Oberkeit nit aufgenommen/den halben theil ihres jährlichen einkommen für ein schatzung erlegen solten. Man solle auch der burgeren ligende vnnnd farende güter schetzen/damit sie vonn einer yeden marck zwen Groschen bezalen. auff die Baurseüit ist auff ein yedenn menschen weybliches oder männliches geschlecht ein Grosche geschlagen. Wan auch ertliche Edelleüt vorhanden/so keine Bauren oder namhaftige zins gehabt/die haben vier vnnnd zwenzig Groschen erlegen müssen. Es ist aber diser handel zu Petricouen nit außgemacher/sonder es seind die Gröseren Polender zu Colen/vnnnd die Winderen ghen Corcin zusamen kommen/da sie auch jnen dise erkandnuß gefallen lassen/auch ertliche Rende meister verordnet/so dises gelt zu gütem dem gemeinen nutz außtheile soltend. Es hat aber der Geistlich stand dises auff ein Synodum geschoben/vnd allein dise halb schatzung/so jnen auffgelegt/bezaler. Wiewol der Bischoff zu Cracaw von jm selbs güte willig drey quart od viertheil / vñ die anderen Bischoff den halben theil aller gelt zinsen vnnnd zehenden erlegt. Als aber dises noch nit genug was/vnnnd der Künig auch das gold vnnnd silber auß der Kirchen zu Cracaw ganz vnbescheidenlich begeret:ist ihm vonn dem Bischoff bestendiglich abgeschlagen worden. doch ist der Künig mit fünff tausent gulden wider versünet/wölche der Bischoff vnd dz Capittel auff jr gütes vertreüwen vonn den kauffleüten entblenet / doch der gestalt/das der Künig harnach dise summa wider bezalen solte. Man hatt auch ab dem landtag zu Petricouen ertliche Legaten in Podoliam abgefertiget/wölche dise schlösser mit waaffen/proviadr vnnnd bollwerck wol beuestigen/darzu die landvögt inn den eyd nemmenn solten. Dierweil die Littauwer ein botschafft zu dem Künig gesendet / vnd dises land wider begeret/auch den Künig seines eyds ermanet/wölchen er jne geschworen/als er hinweg gezogen das Reich inn Poland anzunehmen. Wann er dises nit thün/wölle sie solliche schmach nit länger gedulden. Es machten jnen auch die Creüzbrüder ire bundsgnossen ein gütes herze/ vnd reitgen sy weytter an. Wie zu diser zeyt Alexander der Pfalzgrau in Walachey mit gifft vonn seinem volck hingerichtet worden/ist Petrus/vonn wölchem vorhin meldung beschehen / durch des volcks gunst an sein statt kommen. Diser hatt zu dem Künig ertliche mal seine Oratores abgefertiget/wölcher mit vil gescheffren vnnnd sorgen beladen/auch zu lest von disen außgebracht/das er darein bewilliget hatt. Also schreibt Dlugossus vonn disem handel. Ich hab aber auch der Reußen brieffen / so in der Küniglichen Cangley vorhanden/verstanden/das in dē jar von erschaffung der welt sechs tausent neünhundert / drey vnnnd sechzig (wölches noch ihrer

Vnerhörte schatzung in Polād.

Vualachē schweren den Polen-deren.

rechnung mit dem tausent vierhundert fünff vnd fünffzigsten jar noch Christi geburt zutriffet) Petrus der Pfalzgrau in Malachey dem König geschworen/ vnd Andreas Odrouang der Pfalzgrau in Keüssen/ mit sampt anderen Polnischen Herren den eyd von im erforderet vnd empfangen. Er habe auch dem König vñ dem Reich hilff wider alle feind zugesagt/ wie dan seine vorsehen auch gethon/ sonst habe er seiner mütter Maria/ des Königs mütter Schwester/ die herrschafft Serets Ritargen oder die Warck Serets bestätiget/ biß man einanderen vertrag mit de König auffrichtet. Deshalben lasset er sich ansehen als wann diles hie ein anderer Petrus/ namlich des Melia sun/ vnd des Abgestorbenen Alexanders Bruder gewesen seye. Wir habend auch vernommen/ das diser Pfalzgrau mit sampt seinen Rächen ein Botschafft zu dem Türcken in disem jar gesendet/ damit er denn Friden jährlich vmb zwey tausent gulden tribut von im erkauffet. Dann als Nachomet der Türckische Keyser das Constantinopolitanische Reich vnder sich gebracht/ hat er die Malachey scherlich geplaget.

Es hatten auch eben zu diser zeyt die Polender mit dem Preußischen Krieg zuschaffen/ das sie iren Bundsgenossen vnd vnderthonen nicht können ir hilff beweysen. Dann es liessend die Teütschen Herren kein anlaß hinghen/ damit sie das land wölches sie kürzlich verloren/ wider an sich bringen möchten. Sy hatten auch eben zu diser zeyt das wehrhafte schloß Brathian in Culmer land wider erobert/ als sie die Knecht in dem zusatz mit gaben bestochen/ vnd Joannes Tresta der hauptman nicht anheimlich gewesen. Wie sie aber bey der nacht auch heimlich vnderstanden Brodnie einzunehmen/ haben sie nit mögen verborgen sein/ sonder sind mit grosser miderlag abgetrieben worden. Diweil auch das gemein volck zu Torunia durch vnserer Kriegsleuten mitwill erzürnet/ also das sie dem Teütschen Orden günstiger wordenn/ habend sie ein auffrühr angerichtet vnd der Oberkeit/ wölche inen zu wider/ der statt schlüssel genommenn. Es habend aber die Burger zu Danzge eylend die Königlichen Knecht auß den nechsten zusagen zu inen beruffet/ vnd mit inen disen lerman gestillet/ auch zweyhundert auß den fürnempften des gemeinen volck gefangen/ vnd sibenzig auß disen/ so den lerman angefangen richten lassenn.

Priester zu Cracaw gerichtet.

Zu diser zeyt hatt die Oberkeit der statt Cracaw Nicolaus Tursciun einen priester/ vnd Nicolaus Gnoien/ so auch geweychet gewesen/ an dem diebstal ergriffen/ gefangen/ an die marter gelegt/ vnd heimlich zu nacht von dem leben zu dem tod richten lassen. Deshalben hatt der Bischoff die ganze statt in den Bann gethon/ biß er von dem König erbeten/ vñ in drey hundert gulden zu einer strafferlegt/ do hat er sein man dat wider auffgehebt.

Der ein auß disen zweyen was die Scholasterey oder des Schülherrē/ der ander ein Thümherren pfründ in dem höchsten stift zu Cracaw an gefallen/ ob wol diser pfründenn rechte Herren noch bey leben gewesen. Man hatt auch auff den König ein argwon gehabt/ als wann er befolhē dise zu töden. Als der landtag zu Petricouen vollendet worden/ als angezeitget/ auch der König ein jungen sun Vladislau bekommen/ ist er eylend in Littauw gezogen ertliche entpörungen/ so an selbigen orten angangen/ zu stillen/ ob ihn wol die Polnischen Herren mit grosser Bit vnderstanden in dem land zu behalten/ damit er die Preußische sache vorhin zu dem end brechte. Dan es warend die Littauer durch des Königs abwesen

wesen mehrtheil erzürnet/vnnd hatten ein grosse begird das land Podo-
lia an sich zůbringen/also das sie inen haben fürgenommenen einen anderē
Fürstenn zů erwählen/namlich Simon denn Fürstenn zů Riaw des D-
lelconē sun. Die fürnempstenn diser entpörung waren Gastoudus des
Simon schweher/Georgius der Ostrogier Fürst inn Reüssen/vnnd Ale-
xander/wölcher auß schlechte stämmen erborē vn̄ aber auß des Königs son-
derbare gnad hoch was erhebt worden. Dann es beschirmet Moninidus
mitt sampt seinen fründen vnnd verwandten/auch etlichenn anderen/
des Königs parthey: Deshalben hatt der König durch seine gaben vnd
sonderbare milrtigkeit/auff dißmalenn solliche entpörung mehr gestillet/
dann gar hingenommen. Es ist die ganze schuld auff Gastouden gelegt
worden/wölcher hinder den anderen Landsherren/vonn disem handel
ein Botschafft zů dem König abgefertiget: vnnd ist im doch solliches vn-
gestraffet hingingen.

Es ist das gemein volck zů Danzge in diser zeyt auch auffrührisch gewe-
sen/wölches Martin Cogen/ein vnachtbarer/aber doch listig vnd vnru-
wiger man angefangen/so dem Teütschen Orden angehangē. Die vrsach
diser entpörung was/das die Königlichen knecht die vorstet diser stat an-
gezündet/vnnd das der König inn Littaw gezogen was. Deshalbenn
gieng das geschrey allethalben auß/vnd vermeinet mencklich/es werend
im die Preüssischen sachen nit angelegen. Inn sollichem lerman habend sie
die alte Oberkeit/als wann sie inen zů wider abgesetzt/vnnd neüwe Her-
ren erwöhlet. Weil dise auffrühr gewäret ist Huldric Cernonca ein Behe-
mer/der hauptman vber den zusatz inn dem schloß zů Marienburg mitt
fleyß hartzů genommen/vnnd durch ein lange weyße red die streyttende
partheyen wider vereinbaret/auch inē vngezeiget das es der stat vil nuz-
licher seye auff der Polender seyten zů verharren/vonn wölchen sie vil gü-
thet vnd freyheit empfangen/on wölche sy auch nit lang besthen köndte
weder sich den stolzen grausammen Teütschen Herren inn ein dienstbar-
keit zů ergeben. Nach disem hatt er ein Botschafft zů den grösseren Polen
deren vnnd zů dem König abgefertiget/vnnd inen angezeigt wie gefahr-
lich es vmb alle sachen inn Preüssen stände/vnnd begeret man solle für-
hin fleyßiger acht haben. Von der zeyt an hat die burgerschafft zů Danz-
ge angefangen sich auff des Königs parthey zů Begeben/wie sie auch ver-
standen das die vnseren noch nit genug gerüstet/die vestungen vonn des
Teütschen Orden zusatz an sich zů lösen/habend sie mit grosser bescheyde-
heit den tag/auff wölchem man das gelt erlegen sollē/weytrer volstreckt.
Nach disem haben die Grösseren Polen den Pfalzgrauen zů Bresen zů
dem König inn Littaw gesendet. Es habend auch die Danzger zů ihm
geschicket/vnnd begeret das er als bald ihm möglich wider zů land käme
alle sachen inn Preüssen recht anzuschickenn. Es rüwet aber hiezwischen
der Coga gar nit/bis das Joannes Ciarnicouer der Burggrane zů Gnes-
na/wölcher mit sampt dem Burggrane zů Calissien vnd Bischoff zů W-
ladislauen/vonn den Grösseren Polen zů einem statthalter inn Preüssen
abgefertiget/ghen Danzge kommen. Als bald diser vorhanden/hatt die
rechte Oberkeit/auß Reinalden Niderhouen vnnd Joannē Lindaurer
angeben/den Coga richten lassen: Deshalbenn ist der ganz lerman durch
dessen tod gestillet worden.

Dises ist ein namhafftig jar gewesen/weil ein Comet ein monat lang
durch die ganze nacht geschinenn. Auff solliches ist die Türckische Linder-
Türcken in vn-
zare geschlagē.

lag bey Griechisch Weyßenburg genolget / als Joannes Huniad vnnnd Joannes Capistran der Christen Oberste gewesen / wie vorhin gemeldet worden / in wölicher Nachomet der Türckisch Keyser schätlich die sinche genommen.

Inn disem streyt habend sich sechshundert Polender / so bey Capistran gewesen / wol vnnnd ehlich gehalten. Es seind auch bald harnach Hunias des vnnnd Capistran auß diser zeyt gescheiden. Inn volgendem jar ist Ladislaus des Huniaden sun angeklagt / als wann er einen Bundeschü wider den König auffgeworffen: als er auch Ulrich den Graffen von Cilia / wölcher im zügesetzt vmbgebracht / ist er vmb seines leben kommenn. Es ist auch Matthias sein jüngerer Bruder gefangen / vnnnd von dem König ghen Wien gefüret worden.

Nach disem hatt man auch den Bischoff zü Waradin vnnnd ertliche andere Vngerischen Landsherren in gefendnuß gelegt. Es was aber des Ladislai vnd Matthe mütter ein dapffere frauw / wölche mit dem heülen vnnnd weinen ergeben / sonder für ire sun wider König Ladislaus zü der wehr griffen: dieweil sie auch gar erzürnet / hatt sie vil ein größers im sin / vnnnd vnderstünde die Türckenn vmb hilff an zürüffenn / wann nit diser gespan durch der anderen Landsherren vnderhandlung were vertragen worden.

Ehe dann aber Matthias laut des vertrags erlediget / ist König Ladislaus zü Prag / als man sich aller dینگen herrlich vnnnd wol zü der hochzeyt gerüstet / an dem gächten tode gestorben. oder es ist ihm von Georg Podiebra haufffrau mit gift vergeb worden: dan als er sterben wöllenn hatt er eines grossen trümmenn inn seinem gangen leib befunden.

Als auch die Teütsche Doctores auß Beh gezogen / habed sie öffentlich angezeigt man habe ertliche zeichen des gift an im vermercket. Man vermeinet er habe zum theil auß Pödebraden ehrgedyt / zum theil auß dessen forcht / weil er den König erzürnet / sterben müssen. Dann es was Ladislaus den Hussiten vngünstig vnd öffentlich seind / also das er ire prediger vnd versamlungen vorab den Rochezan iren Erzbischoff des Podiebra güten fründ / verachtet.

Georg Podiebra
König zü Beh.

Es hatt auch diser Georg noch Ladislai absterben / durch des Rachezan vnd seiner parchey vnderhandlung das Reich erlangt / also das Keyser Fridrich auch Sigmund vnnnd Albrecht die Erzherzogen inn Österreich / wölches dises laut eines vertrags begeret / auch Cazimirus der König inn Poland / vnnnd Wilhelm der Herzog in Sachsen / wölche das Reich auß billichem erbachten von wegen irer haufffrauwenn vnd Kinderenn erforderet / darneben müssen sitzen. Dann es hatt Herzog Wilhelm des abgestorbenen König Ladislai elttere Schwester zü der ehe. Man hatt auch Carle des Königs von Frankreich botschafft / wölcher mit vil grossen verheissungenn auch noch dem Reich gestellet / erst verhöret / noch dem der groß landtag ein end genommen: wölches dann auß Georgen listigkeit beschehen.

Die Vngaren aber habend Matthias Huniad / so yet sibenzehen jar alt gewesen / auß Michael Saladinien oder Zilagien (also nennent in der Bosfinus) dessenn mütter brüder handlung wölcher mit fünff tausent oder (als Bosfinus schreibt) zwengig tausent gewaffneter mannenn auff

auff den Küniglichen landtag kommen/zü einem Künig erwehlet: wie sie auch dem Podiebra fünffzig tausent ruckaten erlegt/habend sie den Macchiam wider erlediget. Dann als Ladislao gestorben / hatt Georg eylend durch einen brieff wölchen er mit des Künigs sigel betrefftiger/verschaffet, das man in von Wien ghen Prag gefüret/verhoffende er solte einen grossen gewün durch in entpfahen: doch hat im dise sein hoffnung nit gefälet: dann er hat ihm sein tochter vermählet/darzü ein neüwe fründt schaffe vnnnd Bünntnuß mit disem auffgerichtet.

Es zeiget aber Dlugossus an, das Keyser Fridrich/Künig Cazimirus inn Poland/vnnnd Carle der Künig inn Franchreich nit für sich selbs des Reichs inn Behem Begeret/sonder Vladislao des Cazimiri elteren sun/wölchem es zü gehört: es habend aber die Vngaren jr anforderung verworffen. On zweyffel hatt Künig Carle disem sein tochter mit einer grossen ehesteür wöllen zusagen/wölche er vorhin langest dem Ladislao vermählet. Inn disem jar ist Vngaren vnn der pestilenz schwerlich geplaget worden/also das dise erbliche krankheit auch biß inn das nächst vmb ligende Poland kommē. Doch haben der mehrteil sachen/wölche wir yez beschriben/allein inn disem jar/so wir yez vorhanden/angefangen/vnd seind erst in volgendem jar gar außgemachet vnd vollendet worden. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Fürste ansprach
an Behem.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmb ligenden völkern vrsprung/

namhafftigen Historien/Regiment/vn Ritterlichen thaaten/das vier vnd zwenzigste Büch.



Po de fröling des vergangenen iar/als man namlich zellet vierzehen hundert sibenzig vnd fünffzig/ist Künig Cazimirus/auß der Preußen vnn Polender ernstliches begär von Littaw wider in Poland auff den landtag ghen Petricouen kommen. Von disem ist er ghen Colen auff der Grösseren Polender versamlung gezogen/vnn von der Ritterschafft inn der selbigen landschafft erlanget/dieweil kein gelt zü

Polender zug in
Preußen. 1457

der Besoldung vorhanden/wölches man den außländischen knechten erlegen sollen/das sie die schlösser inn Pomeran/Slohouen/Suece/vnd Tscholien inn iren schutz vnn schirm nemend. Nach disem ist er inn Preußen vnn ghen Danzge gereiset: an disem ort ist er von Carolo der Denmarcker Künig/so vertriben gewesen/vnn zü füß für die statt hinauß de Künig entgegen gangen/gegrüßet/auch vnn den burgeren zü Danzge fründelich vnn herrlichen entpfangen worden. Als er auch der feindenn Kriegsleuten laut des vertrag jr außständig gelt erlegt/namlich vier mals hundert vnn sechs vnn sibenzig tausent gulden/hat er die vestungen Marienburg/Gilaw/vnn Dersaw vnn ihnen entpfangen. Wie die knecht mit sampt dem hochmeister des Teütschen Orden vnn den andern

ren Commentheür darauß gezogen/ hatt sich der Künig biß zu den Polnis-
schen gränzen beleyden lassen. Dan dise so die anderen vestungen innert
gehabt/ wölche allein ein theil des gelts empfangen/ vnnnd inen aber das
vberig auff Bestimmere zeyt nit bezalet wordenn/ die seind auß Bernhart
Sunbergers rathschlag inn des Teütschenn Ordenn gehorsamme Bes-
leibē. Es seind die burger zu Danzge de Künig treüwlich beholffen gewes-
sen dise summa zubezalen/ wölche widerumb vber jr ordeliche steür dreyßig
tausent gulden erlegt. Es hatt sich auch Ulrich Cernonca des hauptman
vber den zusatz inn dem schloß zu Marienburg treüw vnnnd liebe gegen
dem Künig genügsam erzeiget/ also das die knecht auß dessenn rathschlag
jre zusagung nit geenderet/ ob ihnen wol das vberig gelt an verordnetem
tag nit geben worden.

Desßhalben hat in der Künig mit sechs vñ fünffzig tausent gulde vereh-
ret/ vnd in die schlößer Suece/ Goluben/ Preysmarck/ Coualouen/ vnd
Gneua darumb verpfendet vnnnd eingesetzt: er hatt in auch vonn stund-
an zu den zweyen fürnempsten landvogteyen in besizung geschicket/ dar-
zu inn Marienburg zu einem Obersten verordnet. Er aber ist ghen Byd-
gostia gezogen.

Polen von Teüt-
schen Orden be-
behediget.

Es waren aber nicht deßerminder Gneua vonn den knechten/ so vñ
ein besoldung gedienet/ vnnnd denn grösserenn Polen belägeret: es sieng
auch an ein sollicher grosser hunger bey den belägerten in dem schloß an-
zügen/ das man vermeinet sie wurden sich wenig tag weyter enthalten
können. Diweil aber vnser volck kein güte kriegs ordnung gehalten/ seind
sie wider Prendorten Lubessouen des feldherren bewilligung vnnnd ver-
bot heim zu hauß gelauffen/ wölches dann auß Joane Cronnem Corofitz
rathschlag beschehen/ so durch die feind bestochen worden. Desßhalben ist
er harnach vonn dem Künig zu dem tod verurtheilet gewesen. Inn disen
tagen habend bey vierhundert Dobriner wider achthundert feind/ so auß
Zialdouenn gefallen/ vbel gestritten: dann es hattenn dise der Dobri-
ner landschafft verhörget/ vnnnd ein grossenn raub mit ihnen hinweg ge-
triben.

Es habend auch die vnseren mit grossen schaden vnderstanden den feind
bey Sipelbein/ wölche statt inn vnderen Preüssen gelegen/ vnnnd von den
Creüzbrüderenn belägeret gewesen/ abzutreiben/ vnd die ihren vonn der
belägerung zu erledigen. Desßhalben hatt der Teütsche Ordenn durch
jr vilfaltig glück wider ein hertz bekommen/ vnnnd vnderstanden Marien-
burg zu eroberenn es waren ihnen auch vil burger inn der statt günstig/
darzu ertliche reüter so inn dem schloß mit sampt Cernonca für ein zu-
satz gelegen.

Also hatt man sich mit disen der verrätherey halben vereinbaret/ vnnnd
ist Bernhart Sunberger mit einem wolgerüsteten hauffen hartzu kom-
men/ auch bey der nacht inn die statt gelassenn worden. Dise habend denn
Küniglichen zusatz/ so ohn alle wacht inn denn heüsseren zerströwet vnd
mehrtheil geschlaffen/ vmbgebracht: doch seind ertlich inn disem lerman-
n mit hilff der nacht inn das schloß entronnen.

Als aber Cernoma ab der burgeren lerman erschrocken/ vnnnd der feind
gegen dem schloß gelauffen/ dises zu stürmenn/ hatt er in vonn oben ha-
rab mit grossen steinen vnnnd allerley pfeylenn wider abgetriben/ vnnnd
inn die flucht gebracht.

Wie es aber tag worden hatt mann mit dem geschüz vil grosser kugel
auß

auff dem schloßz in die statt geschossen / also das niemand öffentlich vnbeschediget sich derffen auff die gassen här für lassen: deßhalbenn warend die feind fast inn denn heüsseren verborgenn / vnnd brachend die wend vnnd mauren in den heüssere durch / damit sie möchten zusamen kommen. Diweil sie aber geförchtet / das mann vileicht nitt auß dem schloßz füele / habend sie ein graben vnnd einen starcken wahl zwischenn dem schloßz vnnd der statt gemacht / vnnd dise vonn einanderen abgesünderet / oder getheilet. wie solliches vollbracht / seind sie mitt einem grossen hauffenn volcks vber das wasser Mogat gefaaren / vnnd Zolauen oder die Grössere Insel angriffen / damit sie dise verhörgetenn / oder gar inn ihren gewalt möchten bringen.

Es was aber ohn gefahr der Lubessouer mitt dem vberigenn volck deß ^{Lubessouers mä} zerstrowetenn zeügs vnnd der Dantzgeren hilff zü diser zeyt an das selbig ^{heit.} outh kommenn / vnnd vonn Dantzgeren mitt schiffenn härzū gefüret / da mitt er disen zü Marienburg manlichen mit disem volck zü hilff möchte kommen. Wie nū dessen knecht vnuersehenlich auff dē feind gestossen / so vil stercker vnnd mehr dann acht hundert gewesen / seind sy sehr erschrocken / vnnd wider vmb sich gesehen / wie sie zü jren schiffen kommen möchten. Es hatt aber Lubessouen ein dapfferer vnd herrlicher man / sein schwert außgezucket / vnnd getröwet er wölle disen für ein feind haltenn / so noch der flucht trachten wurde / vnnd also jr flucht gestellet / auch sein läger an dem wahl bey der Insel geschlagenn / also das er zü ruck mit dem wahl / vnnd vorwertz mit der Wagenburg sicher gewesen.

Als aber der Sumberger jr kleine anzaal gar verachtet vnnd zü nichts wöllenn machenn / hatt er jr läger angriffenn. Sy habend sich aber manlichen wie es einem dapfferen kriegs volck gehört zü der wehr gestellet. Wie man dermaassen inn allem fechten gewesen / nim wahr / da seind ohn gefahr vierhundert stercker vnnd wol gewaffneter knecht auß Sargarta den vnseren zü hilff kommenn. Also hatt mann den streyt mit grösserem ernst vnnd manlichem fechten wider angefangen: es habend auch die feind / wie sie zü dem anderen maalen weychen müßenn / die schlacht zü dem dritten maal erneüweret / vnnd seind doch zü lest vberwunden worden / also das sie sich nitt lang gesaumet / vnnd inn schneller flucht zü erst ghen Weitrich kommen / vnnd vonn dannen ghen Marienburg gelauffen / es seind achzig der feinden vmbkommenn / vnnd jr hauptman Sumberger verwundet worden.

Doch hatt diser an seiner manheit nichts nachgelassenn / sonder in disen tagen die statt Culma oder Chelmo (wie sie die vnseren nennent) erobert / als jm durch ein Behemen verrathenn worden. Diser hatt vorhin inn deß Königs läger ein lange zeyt gedienet / vnnd ein frauwen inn der statt bekommen / die jm mercklich groß güt zü hatt gebracht / deßgeleichen auch vil schönen hausrath.

Es ist auch Gilaw inn deß Teütschen Orden gewalt kommen / als der Königlich zusatz auff die fütery gezogen / vnnd außgeschlossen worden. Als mann dem König der vnseren mancherley vnfaal / deßgeleichen auch grosses vnglück zü wüssen gerhon / hatt er bey den grösseren Polen zü wezen gebracht / das mann ye ein Kürisser auff hundert marck jārliches ein kommen außgesendet: Bey den Polenderen versthet man vnder einem Kürisser drey reüter / namlich einer inn schwerer rüstung mit einer glenenn / vnnd zweyen Bogen schützen.

Den stercken hatt man fustknecht auffgelegt. Es waren iren sechs tausent zu Rossz vnd fusz / wölche mit sampt Scriboto Chelmio dem Landuogt inn grösseren Poland auff Marienburg zu abgefertiget worden.

Rauberey in Po
land angangen.

Diser zeug hatt mit der Dangersen vnd Elbingeren hilff genüß zu schaffen gehabt dem feind zu wehren das er nit prouiant inn die Vestung genn fieren köndte. Es hatt auch der feind dise nit mögen hārauf zu dem streyt reizen / ob er ihnen wol die vorstett zu Thornia angezündet. Weil sich dise ding inn Preussen verlauffen / ist man in dem land vmb Cracaw auch nit zu friden gewesen: dann es hatten Cauca vnd Joannes die Suezboroner Brüder / mit disem hauffen böser Büben / wölche sie auffgebracht den Berg / so Zebrack geheissen / vnd nach bey dem schloßz Osueng gelegē / starck beuestiget: von disem outh hār verhörgeten sie alle vmbliegende land schafft.

Wie aber inen täglich mehr volck zūgelauffen / als zu einer rechten laster grāben / vnder wölchen auch Joannes / so etwan Herr zu Osueng gewesen / habend sie noch ein anderen Berg / so Vapenna geheissen / noch bey Dopsice / darzu das schloßz Wislouitz wol verwaret. Es hatt auch wenig gefälet es were Osueng in iren gewalt gebracht worden / dieweil acht auß inen / so in dem schloßz gefangen gelegen / den Obersten thurn eingenommen. Man hatt auch dise nit mit gewalt / sonder allein mit zweyhundert gulden wider können darauff bringen / wölches gelt nun Joannes Syno uer der hauptman inn dem schloßz erlegt hatt.

Man hatt auch zu anfang des Herpst durch des Königs gebot kümmerlich die Ainderen Polen mögen auffbringe / das sie wider dise reüber wöl len zu der wehr greyffen. Wie sie auch dise zūhanden genommen / habend sie mehr die fründ beschediget / vnd des geistlichen stand güter vnd fruchte wo sie hinauf gezogen / angriffen: dem feind aber habend sie kleinen abbruch gethon / sonder wie sie Wislouitz ein zeyt lang belägeret / vnd das schloßz zu stürmen vmb sonst angelauffen / seind sie vngeschafft freuenlich wider abgezogen / auch bey vierzig vonn dem Adel (aufgenommen den anderen hauffen) verloren: es seind auch iren bey hundert verwundet worden. Vapouius zeigt an es seyen bey sechzig tausent streybarer man in disem läger bey einanderen gewesen:

Wann hatt gemeinlich die schuld / das die sache nit wol gerathen / auff ertliche Herren gelegt / als wann sie es mit den feinden gehalten. Es habend aber dise hārgen die reüter angeklagt / als wann sie nit gehorsamen vnd kein kriegsordnung halten wöl len. Nach dem die vnseren wider zu hauf kommen / hatt Joannes Osuengen ohn verzug die statt Clobuscum geplünderet vnd angezündet.

Deshalbē habend die vnseren einen anderen weg müssen suchen sich zu beschirmen / auch die kriegsämpter vnder einanderen außgetheilet / namlich das Joannes Eizouer der Burggrauē vonn Cracaw zu Scasuin / Joannes Tencinius zu Ilcussen / vnd Prediborius Conespoler der Burggrauē zu Sendomirien inn Lelouen mit irem zusatz soltē sein. Wann hatt auch den knechten ohn des Königs rath auß der Salzpfannen ir besoldung verordnet / namlich auff ein wuchen zwölff Groschen.

Es ist das land Podolia zu diser zeyt auch nit ohn lermann vnd auffrühr gewesen: dan es seind die Tartari vnuersehenlich inn dise landtschafft gestreyffet.

Als

Als auch Bartholome Buciaz der landuogt inn Podolia mit Joanne Laszien dem Vnderkammerer / vngewaffnet auff der straas gewesen / ist er gar nach vngewarnter sach auff dise gestossenn : doch hatt er dise zu erst vermercket.

Sy hatten zwen heüffen: in dem grösseren was das gemein volck durch ein anderen vermischer / in dem kleineren aber die besten kriegsleüt: es vermeindten aber die vnseren es were der beste kern des kriegs inn dem grösseren hauffenn / vnnnd habend disen bey der nacht angriffen / damit sie denn feind inn ein grösseren schrecken brechten / auch dise leitlich zerströwer vnd inn die flucht gebracht.

Als die anderen disen lerman erhöret / seind sie von irem platz verruckte. Wie nun die vnseren durch den nacht sig stoltz wordē / habend sie jnen am folgenden tag fürgenommen den kleineren hauffen auch anzügreiffen / verhoffende / sy wölten disen ohn alle arbeit vberwindenn. Es were ihnen auch dises jr fürnehmen wol gerathen / wann sy den erschrockenenn feind ohn allen verzug angriffen / wie des Laszien meinung vnnnd rachsclag gewesen.

Weil sie aber lang verzogen / vñ die Barbari jr kleine anzaal verstandē habend sie wider ein hertz gefasset / vnd die vnseren / wölche sich geförchtet vnnnd zusamen inn ein hauffen gestellet / mit ihrem grossen zeug zu ring vmb geben / vnnnd fast inn der mitte eingeschlossen / auch dise bey einem alle erschlagen: doch seind dise nit vngerochen vmbkommen. Als sie disen sig erlanget / habend sie die verhörung vnderlassen / vnd sich wider zu hauff gemacht / dieweil sie geförchtet wann sie ermüdet vnnnd jren wenig worden / es möchte sy ein frischer wolgerüweter hauffenn feind angreyffenn / vnnnd verdilcken.

Als der König alle sachen inn Preüssen recht angeschicket wie vorhin ^{Polender land-} gemeldet / ist er ghen Petricouen auff den landtag gezogen / wölcher an ^{tag.} dem vier vnnnd zwenzigsten tag Wintermonat aufgeschriben worden. Wie aber an disem orth des gemeinen nutz halbenn nichts aufgerichtet / dieweil wenig Räch erschienen / so mit den reüberen zuschaffen / hatt man zu Colen vnnnd Corcin andere landtag gehalten.

Inn disen ist erkennen / das man den bawren auff ein yede jnhart zwölff Groschen für ein schazung schlagen solte / damit man disen jr außstendige Besoldung erlegen möchte / wölche sie inn Preüssen / vnnnd auch mit ertlichen schweren kriegenn verdienet. Desgleichen auch sy mit mancherley schweren vnnnd grossen krankheytenn vberfallen gewesen / habend auch grossen mangel an promiandt gehabt / das sie kümmerlich ihr auffenthaltung mögen haben / zu disem haben sie auch den pferden müssen grossen mangel lassen / das jnen nit möglich gewesen auff die fütterey zukommen / vnnnd jnen vil rossz abgangen / habend ein merglichenn grossen schadenn empfangen.

Wā hat auch Joanne Citzonen vō der Landuogtey zu Cracau vō wegen seines hohen beschwerlichen alter abgesetzt vnnnd Niclaus Pienangen Ditoniz an sein stat verordnet / auch disem sein jārliches einkommen gemehret / damit er zu erhaltung des friedens / vnnnd die straassen von denn reüberen zu seüberen ein grösser gesind möchte haltenn. Nach disem hat man auch ertlichen genug gethon / wölche mit raub vnnnd krieg bisshar ihr auß ständige Besoldung erforderet : man hatt auch die schlösser / so vom

so vonn ihnen auffgerichtet / mit des Königs verwilligung geschleyffet / damit sie nit inn zukünftigen zeyten wider der räubern vnd erschleyff wurden.

Es ist auch der König dem Osuentzischen Adel / wölche durch der räubern vberfaal höchlich beschediget / gnediglich zu hilff kommen. Als der landtag ein end genommen / ist der König mit der Königin / noch seinem gebrauch / wider inn Littaun gezogen / vnd im folgenden 1458 jar an dem ersten tag Meyen wider ghen Perricouen auff einen anderen landtag erschienen. Wie man sich nun von einem zug in Preußen berathschlaget / vñ diser erkennet worden / ist Joannes Iskra auß Vngaren kommen vñ den König ermanet / er solte vndersthen das Reich in Vngaren / wölches im durch sein hauffrauwē mit rechtem erbfaal züstiende / an sich zü bringen / vñ keines wegs leiden das solliches von Matchia einem vnbeakanten neuwen menschen eingenommen wurde.

Zu disem wölle er dem König beholffen sein. Er hat auch noch etliche vestungen inn Vngaren in seinem gewalt. Diweil er aber verstandenn / das der krieg inn Preußen dise sache hindern möchte / hatt er sich angeboten disen gespan abzustellen vñ den krieg zü richten / vorab weil der König auch kein mißfallen ab dem Friden gehabt. Man vermeinet es wurde sich die Creüzbrüder auch haben weysen lassen / vñ verhoffet Iskra dieses leichtlich zü wegen zebringen / diweil der Teütsche Orden fast mit den Behemischen knechten / so sie vmb ein besoldung angenommen / disen krieg gefüret / wölcher hauptleit mehrteil dem Iskra verwardt vñ seine gute fründ gewesen.

Polē zug wider
den Teütschenn
Orden.

Es hatt aber dem Iskra sein hoffnung gefälet. Dann es was der Teütsche Orden durch das Glück so men disen winter begegnet stolz worden / vñ Begerdtrenn etliche vnbilliche artickel / als die Polender vermeinet. Deshalbē / wie alle hoffnung des Fridens abgestellet / hatt der König des ganzen Reich zeüg bey Gneucouen heissen zusammen kommen. Nach disem hatt man ein schiff bruck vber die Weypel gemacher / vñ das läger für Paponen geschlagen. Die feind hatten dñes schloß mit listen eingenommen / vñ verhörgeten vñ disem outh der Toruner landschafft gar sehr.

Es was aber gar wehrhafft / also das man wol erkennen / mann wurde es nit ohn grossen schadenn der vnseren mit dem sturm erobern mögen. Diweil aber der troß vñ die gemeinen knechte freuchlich vñ ohn allen beselch zü der mauren gelauffen / hatt bald der ganz zeüg ein wunderbares hüzig heüz empfangen das schloß zü stürmen. Deshalbē als mā den sturm angelauffen / vñ die thor gebrochen / also das man das schloß yetz fast erobert / haben die feind mit grossen geschrey angefangen vñ dem sigen gnad vñ barmhertzigkeit zü begeren. Also seind sie vñ Petro Samotulio dem Burggrauen zü Posnau / wölcher nach dem König der Oberste feldherr gewesen / erhört / vñ zü der kleineren hinderen porten hinauß gelassen worden.

Es hetre auch wenig gefälet / es were Samotulius vñ den zornigen knechten beschediget worden / darumb das Ebigneus Jauorius / Dobritz vñ David ein Behem wölcher alle zeyt das läger geschlagen / inn des schloß sturm vmbkommen. Es was ein groß grüßgrammē wider den König vñ die Herren / diweil sie denn feind außgelassen / darzū vñ denn Herren etliche getreue knecht inn des schloß keller abgefertiget.

get dise zu Bewaren/wölche mit proulande vnnnd allerley güteren gestillet gewesen.

Deßhalben hat das wütende gemein volck feür eingeworffen / also das das gang schloßz / mit sampt der grossenn peüt / auch ertlichenn knechten / so auß der Herren Befelch mit besonderer hartneckigkeit vnderstanden das schloßz zu erhalten / gar verbronnen. Wann hatt auch harnach auß des Königs Befelch des schloßz mauren geschleyffet / damit es von dem feind nit wider erneüweret wurde. Also hatt man drey tag an disem outh das läger gehabt. Nach disem ist mann mit dem läger für Culma oder Chelmina verruckert. Man hatt aber dise stat nit wöllen stürmen wölche weyt vnnnd groß / vnd doch weder von natur noch menschenhand werhafft gewesen: dann es warend der feinden hauffen von allen outhen harn daren gezogen. Also ist man den nechsten auff Marienburg zügeruckert.

Als aber Bernhart Sumburger zu Culma dises verstanden / hatt er ihm fürgenommen bey der nacht mit einem wolgerüsteten hauffen denn vnseren für zükommen: er hette auch dises vollbracht / wann er nit die ganze nacht irr gezogen. Wie aber der tag angangen / vnd er vermercket das er auff die vnseren gestossen / hat er Befolhen / es solle sich ein yed zü der flucht rüsten vnd sein leben retten: es habend die vnseren den zerströweten ernstlich zügesetzt / vnnnd sie nit ein klein beschediget / auch iren vil erschlagen vnnnd gefangen. Der Sumburger ist entronen vnd am selbigen tag fünffzehnen meyl gerennet: doch ist er vmb sein güet kommen.

Nach disem habend die vnseren ir läger für Marienburg' geschlagen / vnnnd ir zeyt vnnütz verschliffen / dieweil sie die feind mit meldung des freyden vmbgetriben: dann es vnderstünde Iscra als ein vnderhandler vnnnd thadings man den friden zü machen. Inn disen tagen hat die Teüwestat in Pomeran / den Polnischen zusatz geurlaubet / als wann sy sich mit iren eigenen krefft beschirmen wölte / vnnnd bald harnach denn feind hinein gelassen. Dieweil aber der Polnische zeüg zwen ganger monat inn der Belägerung verharret vnnnd vil zü lang an einem outh vor Marienburg still gelegen / ist des Königs zeüg durch denn gestand auch auß mangel des frider vnnnd der prouiant höchlichen beschediget / also das bey acht hundere menschen darzū sibentausent pferd durch hunger vnd pestelentz zü grund gangen. Auß diser versach was das gemein volck sehr zornig / zog mit einem hauffen für des Königs zelt / Begerende / das er sie eintweder dise stat / so nit fast wehrhafft liesse mit gewalt eroberenn / oder von der Belägerung abzuge: als inen aber die stuck beyde / auß ertlicher Herren rathschlag abgeschlagen / siengend sie an all ire kriegs ämpter liederlichen zünersehen. Wie auch alle kriegs ordnung auffgehört / habend sie kein güte wacht oder sorg mehr gehalten.

Deßhalben ist den feinden das hertz gewachsen / also das sie harn auß gefallen / vnnnd die vnseren nit ein klein beschediget. Auß disem ist noch ein größerer zorn angangen / wölchen auch der feinden geschrey gemeeret / so von der zinnen harn geschrauwen / sy habend ertliche mit gold bestochen / damit man nit stürmen solte. Es seind auch ertliche zü nacht bey der stat erwütschet / wölche von ertlichenn Herren Befelch bey inen gehabt: doch ist gemeinlich dises böß geschrey vber Joannem Brezen den Viceanzler gangen: wann auch diser nit entronen / were er von dem zornmütigen volck beschediget worden.

Marienburg
vonn Polen belä
geret.

Zu erst hatt man mit den feinden auff zwengig monat einen anstand gemacht/mit dem geding/das innerhalbenn dises zeyt vonn yeder parthey iren acht ghen Culma zusammentemend/vnnd ein bestendigen frieden machten. Wan aber dise der sachen nit eins werden/solte Herzog Albrecht vonn Oesterreich den gangen handel aussprechen. Hiezzwischen aber solle Iskra die statt Marienburg als ein Thädings mann innhaben/vnnd diser parthey zustellen/wölcher sie zu gesprochen wurde:wann man aber inn dem frieden nit köndte eins werden/solle er sie dem Teütschen Orden wider vbergeben.

Polē abzug auß
Preußen.

Weil sich dise ding verlauffen/ist der gang Adel auß verdruß des längeren verzug ohn des Königs Befehl wider heim gezogen:es hatt Joannes Astronitz/so mit dem zünammē Nassian geheissen/den ersten auffbruch gemacht. Deshalben hat der König für Cernauca den Sciborum Chelmium zu einem landuogt inn Marienburg verordnet/vnd ist er dem hieziehenden hauffen noch gefaren/ob in wol die Preußen vmb sonst vnderstanden mit höchstem ernst zu behaltenn/fürnemlich aber die Danziger/wölche im zu gesagt vier tausent knecht inn irer besoldung zu erhaltenn/wann er wölte bey Marienburg verharren:dann sie hatten inn disem jar mit irer kauffmanschafft groß glück auß dem meer bekommen/vnnd waren sehr reich worden.es spricht aber Dlugossus/das er vil ein grösseren lust zu seiner haufffrauen gehabt/wölche im in disen tagen an dem dritten Octobers zu Cracaw seinen sun Cazimirum geboren. Deshalben ist er an dises orth gezogen. An disem platz hatt er Georgen Podiebra des newen Königs in Behē Legatē verhört/so Begeret ein Büntnuß mit im zümachen/darzu grosse hilff wider den Teütschen Orden/ auch das im Cazimirus an dem Reich Behem solte nachuolgen/zugesagt:dann es gehöret dises Reich noch Ladislao mit rechtem erbfaal des Cazimiri haufffrauen/vnnd seinen kinderen zu:es seye Georg durch der herrschafft ernstlicher Beger vberwunden/das er das Reich angenommen/damitt sich kein anderer hinein trunge:wann er aber gestorben/solle es wider an die natürlichen erben fallen.

Disen ist geantwortet:der König habe bisshar alle zeyt frid vnnd Büntnuß mit den Behemen gehalten/vnnd Begere/das solliches von inen auch Beschehe:doch habe er nit verdienet/das er dermaßen mit seinem weyb vñ kinden vonn dem Reich/so ihm durch erbfaal zugehöret/ausgeschlossenn werde:er habe auch dise schmach bis auff gegenwertigen tag gedultiglich gelitten. Wann aber nun fürthin die Behemen sich früntlich vnnd recht gegen im erzeigen/sollen sie in auch nit vndanckbar seindē. Es wurde auch Georg recht vnnd wol thün/wann er in entpfachung des Reichs etwas rechnung des Cazimiri kinderen gehabt oder noch haben wurde/ja wann er dises den natürlichen erben zu handen steller.

Podiebra hatt
schafft inn Po-
land.

Das aber Georg also ein früntliche demütige werbung inn Poland gethon/was dise versach dieweil er vermercket das ettliche Behemische Herren/auch die Schlesier vnnd Lufager jr hertz vonn ihm abgewendet/darumb das er es mit Rochezan wider die Römischen Kirchen vñ den Papst gehalten. Als er auch vonn den Ungarischen Bischoffen/wölche im König Matthias zugeschicket die Cronen entpfangenn/vnnd bald harnoch durch Werthen gezogen/hatt die statt Iglauen die thor vor im beschloffen. Als er aber mit seinem hauffen/so er bey ihm gehabt dise statt belagert/seind die Erzhertzogen in Oesterreich der statt Iglauen zu hilff kommen

men/vnd Werhen verherget. Deshalben hatt Georg ein grösseren hauffen auß Behem beruffet/vnd ist inn der Belegerung vor Iglauen verharret/er hatt auch Keyser Friderichen/wellicher in dem schloß zu Wien vñ seine Brüder Albrecht vñ den Burgererblegeret/erlediget/wiewol etliche anzeigend/es seye dises zu nachgehenden zeyten beschehen. Als er nun allenthalben mit vil sorgen vmbgeben / hatt er die freündliche Botschafft zu Eazimiro abgefertiget/damit er nicht mit einem grösseren Kriegslast beschwäret/vnd diser wider begütiget wurde. dann er hat genügsam verstanden/das diser seiner hauffsfrauen vñnd Kinderen gerechtigkeit wurde vnderstehn mit dem schwerdt zu handhaben.

Nach disem hatt man inn volgendem tausent vierhundert neun vñnd fünffzigesten jar inn mitten des Jenner zu Petricouen einen Landtag gehalten/da man sich mit dem Teütschen Orden des fridens vñnd Kriegs halben berathschlaget. Dann es was ein geschrey außgangen / es wölten die Teütschen Herren mit disem articel frid machen / das sie dem König namlich hundert tausent gulden an seinen Kriegskosten erlegen / alle Jar zwenzig tausent gulden für ein tribut geben/vñnd zwey fendlein knecht inn einem yeden Krieg zu hilff schicken. demnach wölten alle Hochmeister dem König einen eyd thun im zugehorsamē. Hiemit solte inen gang Preussen widervnderworffen seyn/eben mit disen landmarchen/wie sie auch vor dem Krieg gehabt. Es ließ im der grösser theil im Rath dise articel gefallen. Es kamen aber zu gang gelegener zeyt der Preussen Legaten dahar/welche den König vñ Rath ernstlich gebärrē/dieweil sie yetz seine vnderthonen seyen/wölle er sie nicht den grausamen Freybrüder zu der höchsten marter/vnd in die schwäre dienstbarkeit vbergeben. Sie haben erst zu Elbingen ein Landtag gehalten/vnd sich mit einer neüwen Bündnuß zusammen verbundenn/das sie ehe wölten alle not erleyden/dann sich wider inn der Teütschen Herren strenge gehorsame zu begeben. Es warend auch etliche in des Königs Rath/welliche vermeinet/es wurde dem König ganz vnloblich vnd dem Reich Poland vñehrlich seyn / die Bundsgenossen dermassen zu verlassen. desgeleychen das es sein land / welliches er vor zeyten verloren/vnd yetz wider eroberet/dergestalt verrathenn oder verkauffen solte. Mit disem gelt wurde man nit ein ewigen fridenn erkauffen/sonder hiemit der angebomen feinden maacht gestercket/vñ ire reichthumen gemehret werden. Es hat dise red wol erschossen/vnd ist auch erkennet / das man die Preussen keins wegs verlassen oder verrathen solle. Wie man aber disen Krieg solle zuhanden nehmen / ist auff ein anderen Landtag geschoben worden. Dann es was der Polnische Adel in dem vorgehenden zug sehr erzürnet/vñnd woltend weder gelt an den Krieg zu steür / noch etliche knecht mehr zu feld schicken. Es wolte im auch der König kein feldzug gefallen lassen/von wegen der Reüteren schedliche vñnd müßwillige freyheit.

Hiezwischen ist der König mit der Königin in Littauw gereiset. Wie er auch wider kommen/ist er auff der grösseren Polender Landtag zu Coler nach des Sommers anfang erschienen/auch von ihnen erlanget / das man ein zug inn Preussen solte zuhanden nehmen / nach dem vnd ein yeder eines verwegen were. namlich das man ye vonn hundert marck jarliches eynkommen einen Kürasser solte zu feld schicken: härgegen soltend die stett so dem König vnderthon den fußzeüg erhalten. Man hat die Winderen Polen schwärlich dahin mögen bringen / dieweyl sie vorhin begeret

Polen Landtag
mit dem Teütschen Orden.

1459.

Polen zug in
Preussen.

etliche stuck an dem König vnd der Oberkeit zu verbessern. Deshalben seind etliche von dem König für feynd gehalten worden/ durch welcher anstiftung/ wie man vermeinet/ solliches alles beschehen. doch hatt man irer hartnäckigkeit vmb so vil nachgeben/ daß auff den ersten tag Herpst monats wider ein gemeiner Landtag dem gangen Keych Poland zu Petricouen angestellet worden.

Man hatt auch acht der fürnempsten Herren inn Poland abgefertiget/ wie man vorhin mit dem Teütschen Orden der sachen eins worden/ daß sie mit jnen von dem friden handeln solten. doch seind dise vngeschaffet wider heim kommen/ diweyl dise weder zu Vessouë erscheynen/ noch den vnseren genügsam sicherheit thun wöllen/ daß sie gen Culma reyten dörfen. Deshalben habend die Grösseren Polen irer verheissung genüß gethon/ vnnnd einen zeüg inn Preußen abgefertiget. Doch hatt diser nichts namhafftiges außgerichtet/ sonder allein der bundtgenossen landtschafft etlicher maß in dem Sommer beschirmer. Zu Herpst zeyt ist diser hauffen wider heim gezogen/ vnnnd des vrlaub nicht erwartenn wöllen.

Inn diser zeyt habend die knecht so vmb ein besoldung gedienet/ in nideren Preußen ein namhafftigen sig von dem Teütschen Orden bekommen. es hette auch wenig gefälet/ es wäre Ludwig jr Hochmeister läben dig gefangen worden. Man hatt ein grosse peüt erlanget/ also daß einem yeden knecht für sein theil zwentzig gulden erlegt gewesen. Deshalbē habend die Creüzbrüder wider angefangen vmb ein friden zūhandlen. In diser zeyt ist der anstand wider erneüweret/ vnd hat Lubauta des Teütschen Ordens zusatz angenommen/ welche doch biß an disen tag auff des Königs parthey gewesen. Es seind auch vil schiff/ welche auß Poland Korn/holz/ vñ Bretter ge Danzge gefüret/ von dē feynd bey Gneuen niß geworffen wordē. Als dises von dē König wider erforderet/ hat der Hochmeister geantworret/ Es seye on seinen befelch vnnnd den knechten beschehen/ welche auch seines gebotts vnd verbott wenig achten/ also daß sie friden vnd krieg nach ihrem wolgefallen anrichten. Deshalben solle der König gnädiglichen handeln/ vnd den Teütschen Orden nicht gar der gestalt helfen zu grund richten.

Preßlau vonn
den Polen nicht
aufgenommen.

Zu end des Augstmonats ist deren von Preßlau vnnnd Namislouen botschafft zu dem König gen Lencizien kommen/ vnnnd ihm angeboten ihre Stett aufzugeben/ diweyl sie nicht mehr sampt den anderenn land Schlesien vnder Georg des Hussitischen Königs inn Behem Regiment beleyben wöllend. Sie habend auch derselbigen frombkeit vnd Christenlichen glauben wol außgestrichen. Man hatt ihnen aber geantworret/ sie sollend sich an einem anderenn ort versehen/ dann es möge sie Cazimirus nicht beschirmen/ weyl er mit dem krieg inn Preußen zuschaffen habe. Wann er aber mit dem Teütschen Orden friden gemacht/ möge er sie wol aufnehmen. Es habend aber dise sich nichts dester minder ein gütre zeyt mannlich zu wehr gestellet/ als sie Georg mit krieg vberzogen. Als sie aber harnach von Papst Pij des nammens dem anderen/ so vorhin Eneas Syluius geheissen/ vnnnd zu diser zeyt an Calixti statt kommen/ Legatenn beredt wordenn/ als wann sich Georg fürhin nicht mehr vnnnd der Römischen Kirchenn wurde abziehenn/ habend sie drey Jar lang ein anstand mit ihm gemacht/ doch mit dem geding/ daß sie hiezwüschem für sich selbs beleybenn. wann aber harnach ihr König der Hussiten

Huffiten glauben faren lassen / solten sie im wider gehorsam seyn. Sie solten furohin aber weder von im noch von einem anderen König schuldig seyn ein Oberuogt anzunehmen / er were ihnen dann auch gefellig.

Nach diesem hatt man einenn Landtag zu Petricouen gehalten. auff wellichem deren von Cracaw Legaten vnnnd Botschafft nicht erscheynen wöllenn / es wäre ihnen dann vorhin durch den König ein frey offenes geleide gebenn. dann sie hattend vernommen / daß der König seinem hofgesind vnd etlichen anderen Herren / so er vertrauet / vnd die ihn beleiter / Befolhen inn ihrer rüstung zuseyn. Es was aber der König gewarner worden / als wann dise einen rathschlag wider in gefasset. Dises was ein neuwer vnerhörter handel. doch ist ihnen solliches nachgelassen worden / damit kein grösserer lerman oder aufrühr entstünde. Die obersten inn diser Botschafft warend Joannes Rithuianus der Landuogt zu Sandomirien / Joannes Tarnauwer / vnd Joannes Welsinius. Wie dise nun inn dem gesessnen Rath gewalt entpfangen zu reden / sol Joannes Rithuianus / ein großmütiger wolberedt mann / für sich vnnnd seine mitrgefellen / auch für den gangen Adel / den König mit sollichen worten angesprochen haben.

Durchleuchtiger König / es thut vns allen inn dem hertzen wee / daß jr vns also / welche solliches nicht verdienet / vnd euch ganz vnderthänig seind / für feynd haltend / vnd ein gewaaffneten zusatz wider vns angenommen haben. Es ist niemand vnder vns oder vnder dem gangen Polnischen Adel / wellichen jr hassen oder fürchten sollend. Wir habend euch alle zeyt sehr geliebet / vnd wöllend solches furohin weyter thun. doch hat vns die höchste not vnnnd gegenwürtige gefahr dahin gebracht / daß wir disen Landtag von euch begeren müssen. nicht daß wir etwas wider euwer Kön. May. vnderstanden / sonder daß wir vnseren / auch vnserer kinden vnd nachkömenden wolstand / deßgeleychen die ehz vnseres betrübten arbeitssäligen Gemeinen nutz erhalten vnd fürderen möchten. Wann ihr nun fragenn / was doch dises für ein jamer seye / vnnnd wohar er komme? Wohar meinend jr daß es seye? dann allein da man es gar nicht zu fürchten / vnnnd da es sich keines wägs gebüret. Es kommet namlich von euch vñ euweren amptleüten här / welche schuld auch billich auff euch solle gelegt werden. dann es helffend euwere Landuogt den witwen vnnnd weissen / auff jr ernstliches begär / nicht allein nicht zu recht / sonder truckend auch vns vnd vnserer Brüder mit höchster schmach vnnnd großem gewalt gar zu bodenn / vnnnd beraubend vnns vnerhörter sach vnserer güter / sie verwunden vns / legend vns in gfencknuß / vnd plaagend vns auff vilerley wäg / wie dann auch nächstmalen nach dem außgeschribnen Landtag / Sigmunden Laticin vnd Virgbient Semniz von Joanne Curospathua / dem Landuogt zu Chelmen beschehen. Dieweyl aber dises besondere sachen / vnnnd allein etliche personen antriffend / haltend wir sie für gering. es ist dises vil grösser vnnnd beschwärlicher / so die Littauwer durch euwer miltigkeit / ja auch bewilligung wider vnns vollbringend / namlich daß sie vns Luscum / vnnnd die gang vmbliegende fruchtbare landtschafft inn Reüssen abgetrungen. demnach haben sie etliche Dörffer von der Herrschafft Parsaw eyngenommen. Inn Podolia habend sie etliche Vestungen eroberet / vnd stellend den anderen nach. Zu lest habend sie auch den Fürsten in Masaw vnseren Bundtsgenossen vnnnd euweren vnderthonen zwo Herrschafften / Gomang vnnnd Vengrouen

König vonn den
Polenderen an-
geklagt.

aa ij abgezogen.

abgezogen. Dises werdend sie gewüßlich mit euwerem rath thün. Dann wann wir ein anderen König hettend / werdend sie es einweder nicht vnderstehn / oder es wurde ihnen nit also vngestraffet hingehn. Ir habend durch euwer Indulgentz vnnnd miltigkeits dise inn ihrer fräuelkeit vnnnd Bosheit dermassen gestercket / daß sie nicht allein ihre waaffen / laut der Bündtnuß / oder von wegen vnserer gütthaat (daß wir ihnen Samagicien wider erobere) mit den vnseren nicht wider den Teütschen Orden vereinbare / sonder sie vnderstohnd auch mit grosser hoffart euwer regierung zu verachten. Es bewegt euch aber dises alles nicht / sonder ihr vnderstohnd mit des Keychs Poland haab vnd güt die vndanckbarenn Littauer noch mehr zü begaaben vnnnd zü erhöhen. Wann ir auch beider völkere verdienst ernstlich mit einanderen vergleychend / werdend ir Befinden daß ir gar vnrecht vnd vnbillich handlend. Dann es seind dise weder euch noch euwerem vatter zu keiner zeyt recht getreuw gewesen. ob ihr auch wol nach euwerem Billichenn rechtenn vber dise herrschend / habend sie doch zu mehrmalen verderbliche rathschleg wider euch angesehen / vnnnd euch vnderstanden mit gifft oder waaffen hinzurichten.

Polen verdienst
gegen den Jagellonen.

Wir habend aber den Jagellonen / als er noch frömbd vnd vnbeant / darzu ein schläch regiment gefüret / gütwillig zu einem hohen ehestand vnd gewaltigen Königreych beruffet / vnnnd also verschaffet / daß er auff dem ganzen erdbodenn verrümpet vnnnd namhaftig wordenn. Wir habend ihm Samagicien vnnnd den grösseren theil inn Littauw / welliches ihm der Teütsche Orden abgetrungen / mit vnserenn waaffen vnnnd blut wider zühanden gestellet. Euweren brüder Vladislau habend wir nicht allein an das Polnisch / sonder auch an das Ungarisch Keych mit vnserem gunst / kosten / vnnnd reichthumb gefürderet. Ir mögend vns auch selbs gezeügnuß geben / wie wir gegen euch besinnet gewesen. Das mit ich der anderen sachen geschweygen / so habend wir den Preüssischen Krieg vil jar lang bis auff disen tag / mit vnseren vnd vnser vnderthonen waffen vnd güt für euch mannlich vollfüret. Für solliche verdienst erlangend wir disen danck daß die Littauer mit vnser peüt vnd haab / so vns enzogen / bekleidet vnd bezieret werden.

Es seind auch dises nicht geringe beschwärdenn / daß ihr ein geringe münz schlagend / vnnnd ein falsche münz lassend inn vnser land kommen. ir leydend auch daß wir von den mörderen vnd dieben vngestraffet / beschediget werdend. Dann ob wir schon still sessend / möchtend ihr dise leychelich (wie ihr auch schuldig) vertreyben / wann ihr nicht die Königlich gütter vnnnd eynkommen liederlich verthon hettend. Zu disem erschöpfend ihr vns vnd vnser leüt mit den vilfaltigen schatzungen vnnnd tributen bis auff den bodenn. vnnnd errettend vns nicht vor der gewaltigen herren schmaach / ja ihr verhörend auch dise nicht / so euch etwas elagend. Solliches vnd vil anders dergeleychen / Durchleüchtiger König / begegnet vnseren brüderen von euch ganz vnbillich / welliche ihr bisshar alle zeyt gütwillig vnd gehorsam erfunden.

Deßhalben begerend sie durch vns auff das aller höchst / ir wöllend dises einmalen abschaffen vnd verbessern. Erzeigend euch an disem ort sein / so wol vns euch verdienet / danckbar. gebend vns wiß / daß vns die Littauer mit euwer verwilligung abgetrungen / hörend auf ein geringe münz zü schlagen. thünd die falsche münz hinweg / mäßigend die vngereüchlichen

breiüchlichen schazungen: straffend der Amptleuten vnnnd Oberkeiten mitwillenn / vnnnd weckend dise auf / damit die landtstraassen / vnnnd das gang Keych / laut ires ampts / von den dieben vnnnd mörderen gereiniger werde. schertzend des Keychs Polands ehr vnd wolstand nit minder / dan des Fürstenthumbs Littaw. Wann wir solliches erlangend / solle vns kein arbeit noch kosten zu euwerē nutz nach euwerē wolgfallen beschwärlich seyn. ja wir wöllend auch vnseres blüts vnd läbens nicht verschonen. Wann wir aber nichts vonn euch erlangend / sollend jr auch nichts mehr von vns erwarten seyn / dann das wir euch zu thun schuldig. Ir sollend auch wissen / das wir euch nicht on ein gebürliche besoldung in Preüssen zuziehen / auch kein gelt erlegen wöllen / noch den vnseren solches zuthun gestatten. Auff solliche weys redt vast Richuianus.

Es hatt der König auff dise eyngefürte klag freündtlich geantworet / vnd alle schuld von seiner person abgewender. doch ist diser Landtag dermassen vergangen / das nichts auß gerichtet worden. Es habend wol die Grösserenn Polender nicht abgeschlagenn / vonn einer yeden suchart sechs Groschen zu erlegenn. die Legatenn aber auß Winderem Poland zeigend an / es habe ihnen der Adel nicht gewalt gebenn einerley beschwården anzunehmen. Deshalbenn ist ein anderer Landtag auff den sechsten tag Christmonats wider an dises ort angesehen worden. Als nun an disem ort mit des Königs vnnnd Raths verwilligung / zwenzig mann von der Herrschafft außgeschossen / welliche sich von allenn sachen berathschlagen / vnd etwas des Gemeinen nutz halben erkennen soltend / auch der König versprochen / er wölle fürhin die irrthumb / so ihm der Adel fürgeworffen / verbessern / auch alles dardurch der gemein mann erzürnet / abstellen / hatt man den Bauern auff ein yedde suchart zwölff Groschen schazung geschlagenn / auch auff alle kauffleut oder so mit gewerben umgangen / ein Zoll gelegt / wellicher ein jar solte wåren.

Es hatt auch der Geistliche stand vnnnd die Ritterschafft dem König den achten theil aller ihrer zinsen vnd eynkommen zugesagt / damit man den knechten inn Preüssen jr besoldung erlegen möchte. An disem ort ist auch Sciborius Chelminus von der Landtuogrey zu Marienburg (weiss nit auß was ursach) abgesetzt / vnd dises ampt iren zweyen zumal / namlich Joanni Boscelers dem Pfalzgrauen zu Inouladislauen / vnd Prens dora Lubessouen / vonn dem König befolhen worden. villeycht das der ein vber die landtschafft vnd des Königs güter / vñ den anderen vber das kriegsuoelt in dem zusatz geordnet. Es ist auch ab disem Landtag Jacob Senenius der Propst zu Gnesna vñ Cracaw / als ein Legat zu dem neüwen Papst Pio dem anderen / vonn dem König abgefertiget / das er jm nach gewonheit vil glücks wünschenn / auch hiebey anzeigen solte / der König wölle alle zeyt in seiner gehorsame verharren. Er hatt auch außgebracht / das der Papst von den Preüssen den Bann vnnnd fluch aufgehebt / mit wellichem er sie bißhär genötiget / das sie dem Teütschen Orden gehorsamenn solten.

Diser begäret auch / das man den Teütschen Orden auß Preüssen inn die Insel Teredon verenderen solte / zu welchem ihm auch vast aller Fürsten inn der Christenheit gesandten fleysig geholffenn / diweyl Nachomet der Türckisch Keyser ein klein vorhin die namhafftigeste Statt Corinth inn Griechenland / auch die Insel Lemnum vnnnd Mytilen erobert. er stellet auch dem land Peloponnese vnnnd Euboea nach / vnnnd ver-

Gemein nutz inn
Poland verbessere.

Polen begär von
dem Papst des
Teütsche Ordens
halben.

liesse sich auff der brüderen zweytracht vnnnd gespan / so dises land innen gehabt. er hatt aber dises nicht erlangen mögen / dieweyl der Papsst von der zeyt an / als er an Keyser Friderichs hof vnnnd dienst gewonet / den Creutzbrüderen vnnnd allen Teutschen sehr günstig vnnnd getreuw gewesen.

Es ist auch villeycht durch derselbigen neyd vnnnd hassz / so sie zu den Polen getragen / zu wegen gebracht worden / daß der fürhin den Polen deren nie nichts güts vertrauwen wöllen / wie man dan solliches leichtlich auß seinem schreyben verstehn mag. Man kan auch genügsam auß disen sachen erkennen / so Hieronymus der Erzbischoff zu Creia sein Legat / harnach inn Poland vnnnd Preßlauw gehandelt / welliches an seinem ort sol angezeigt werden / daß der Papsst seinen Bann vnnnd fluch / so er einmalen wider die Preussen lassen außgehn / noch nicht gar außgehbt. sonder daß es des Legatenn gewalt heimgesetzt / wann er an dises ort kommen / solte er thun was ihm wolgefallen wurde.

Inn dem Herbstmonat habend die Creutzbrüder ein zimlichenn schaden bey der Statt Passenheim inn Lidenen Preussen entpfangen. dann als sie wider den vertrag / so inn dem anstand außgerichtet / die Bürger diser statt / welliche des Königs parthey angehangenn / zu dem abfaal ermannet / habend sie Michael / so mit dem zimammen Stroz morhin geheissen / wellicher des Königs zusatz Hauptmann gewesen / solliches zuwüßenn gethon / vnnnd vnn dem Teutschen Ordenn begäret / man solle inen ein zusatz zuschicken.

Also seind fünffhundert reüter vnd ein starcker füßzeüg zu ihnen abgefertiget. Wie man nun den vberigen Befohenn vor der statt zu warten / hatt man drey hundert reüter in die statt gelassen / welliche von den vnserenn gewaaffneten knechtenn / so Michael auß den anderenn zusagen darumb zu sich in die statt genommen / leichtlich erschlagenn worden. Als der vberig zeüg disen betrug vermercket / vnd ihrem volck inn der beschlossenen statt nicht können zu hilff kommen / seind sie eylends wider abgezogen. Es hat diser Fröling durch die grossen wind vnd vilfaltigen wasser / so von dem schnee vnnnd regen angangen / vnnnd zwenn monat vber die saat gelauffen / den Polenderen nicht ein kleinnenn schadenn gebracht / vnnnd ein grosse theürung gemacht. Zu end dises tausent vier hundert vnnnd sechzigest jar hat die Königin einen sun Johans Albrechten geboren.

Polender vnn
hemmen Landtag
1460.

Inn dem anfang des folgenden jars habend die Polender mit den Behemen zu Bythomia ein tagsleistung gehalten / als sich Premislaus der Fürst zu Cessin / oder Stettin vnderwundenn den gespan / so die König des Behemischen Keychs halben mit einanderen gehabt / auch der Polen der vnn Schlesiens feyndtschafft / abzustellen. Man ist aber vngeschaffet wider von einanderen gescheiden / vnnnd nichts anderst außgerichtet / dan daß ein anderer Landtag an dem vier vnnnd zwengigsten Brachmonats wider inn diser statt angesehen worden. Es seind aber die Behemen nicht erschienen / dieweyl sie gar erzürnet / daß inen erliche stett vnnnd flecken verbrennet worden / welliches von Cazimiro vnnnd seiner haußfrauen / wie man vermeinet / angerichtet gewesen. Als aber Cazimirus solliches verstanden / hat er nicht wöllen vnderlassen sich vnnnd sein haußfrau zu entschuldigen / vnnnd Georgen genüg zu thun. nitt daß er dessen feyndtschafft gefürchtet / welliche ihm doch / weyl der krieg inn Preussen gewehret / vast vbel

vbel kommen/sonder daß in gar sehr verdrossen/daß man in vn sein hauß
 frauw vor dem gemeinen volck also für ein brenner aufgeben. Deshalbē
 hat er Jacoben Dembenen den Burggrauen zu Malagosten/vnnd Al-
 bertum Gorsien seine Legaten zu im abgefertiget/welliche in entschul-
 digen/auch disem/so im solliches zugelegt/nach kriegischem vnnd Bar-
 barischem gebrauch/inn nammen des Königs ein besonderenn kampff
 außbieten solten. Wie dise jr Befelch vollbracht/vnd niemand erfunden/
 wellicher dises außgangen geschrey von dem König vnd Königin bestä-
 tigen dörfen/hatt Georg frey heiter bekennet/er habe disem gewaltigen
 Fürsten solliches nie vertrauwet.

Wie im dermassen genüg beschehenn/ist man mit dem vnderlassenenn
 Landtag fürgefahren/auch frid vnnd Bündtnuß zwüschen den Königen
 angerichtet/doch mit dem anhang/daß kein parthey der anderen par-
 they freynden solte beholffen seyn. es ist auch allein der Papst von wegen
 der Religion durch Cazimirum ihm vorbehalten worden. Es solle sich
 auch Georg der Fürsten von Masauw vnd derselbigen landtschafft gar
 nichts annehmen. Demnach ist auch hinzü gethon/daß die König vber
 ein jar bey Glogauw wider zusamen kommen/vnnd ihr freundschaft
 bestätigen/darzü sich mit einanderen der Königin Elisabeth Ehesteur
 vereynbaren solten/welliche ihren noch nicht bezalt worden. In disen
 händlen warend von Cazimiro abgefertiget/Stanislaus Ostrogus/
 der Pfalzgrau zu Calissien/Joannes Breg des Lurezi sun/vnd Vices-
 cangler/auch Joannes Dlugossus der Thümbherr zu Cracau/vn Cus-
 stos zu Wislez.

Man vermeinet es seyend dise brenner von dem Teütschen Orden vnd
 Bernhardt Sumberger inn Behem gesendet/vnd demnach ein red auß-
 gespreitet worden/als wann dises von dem König vnd Königin in Po-
 land beschehenn/welliche erzürnet/darumb daß ihnen ihr erbfaal vor-
 behalten gewesen. Es habe auch der Teütsche Orden solliches darumb
 gethon/damit sie den krieg wider die Polender dester leychter vollfü-
 ren möchten/wann dise mit den Behemen auch zuschaffen bekommen.
 Dann sie habend gar nichts vnderlassen/was sie vermeinten zu des Pol-
 nischen Keychs verderbnuß dienstlichen zu seyn.

Es ist auch wol glöublich/daß Albrecht der Erzherzog (wellichenn
 namen man inen yetz gemeinlich gibt) zu Oesterreich/vnd Ludwig der
 Herzog auß Beyeren/auch des Papsts Legaten/namlich Hieronymus
 der Erzbischoff zu Creta/vnnd Franciscus vonn Toleten der Erzpries-
 ter zu Astiagen/welliche vnderstanden die Statt Presslauw wider mit
 König Georgen zu vereinbaren/von dē Teütschen Orden angerichtet/
 daß dise zu anfang des jars ein bortschafft zu Cazimiro abgefertiget/vn
 begäret/man wölte inen vergünnen/daß sie den gangen gespan zwüschen
 Poland vnnd dem Teütschem Orden richtenn mögenn. Dann dis-
 ses beschach darumb/damit sie Cazimirum/so sich auß hoffnung
 des fridens nichts besorget oder gerüstet/dester leychter vberfallenn
 möchten. Es hatt auch Cazimirus dem Albrechten/wellicher zu erst
 von diser sach botten zu im gesendet/gütigliche nachgelassen/zwüschen
 den partheyenn nach allem seinem vermögenn freündlich zühändlenn.
 Doch hatt er ihm nicht wöllenn durch ein zusagung disenn gangenn
 handel vbergebenn/damit er ihn nicht auß einem freünd zu einem
 ar iij feynd

Teütsch Orden
 verdacht worde

feynd machen/vnnd erzellet ihm mit was getreuw sich vor zeytten Keyser Sigmund inn diser sache gehalten.

Hertzog Ludwigen vnnd des Papsts Legatenn ist geantwortet/der König hette ihr anforderung wöllenn erstatten/wan nicht Hertzog Albrecht ihnen vor kommen/vnd disen handel auff sich genommen. Es was rend des Papsts Legatenn dem König argwöhnisch/als wann sie sich mehr auff der anderen seytten parthey Begeben/dieweyl der ein vonn wegen des Teütschenn Ordens vorhin zu Rom inn diser sache gehandelt/der ander aber was erst neüwlich auß einem Kauffmann zu der Priesterlichen würde erhebt worden. doch hatt man ein Bündnuß mit dem Hertzogen auß Beyerern vnd Cünradt Weyssen dem Fürsten zu Olesnetz gemacht/wellicher vor hin etwas gespan mit den Polenderen gehabt/vonn wegen etlicher schmaachen/so beide theil einanderen hin vnnd wider zu gefüget.

Valzia von dem
Teütschen Ordē
eyngenommen.

Als dise hinweg gescheiden/hatt im Cazimirus ein reiß/ehe dann der Winter gar vergangen/in Keüssen fürgenommen. wie er sich aber darzu gerüstet/ist ihm Botschafft zu kommen/das die Creüzbrüder vnnd ir Oberster Caspar Nostwitz/das wehrhafte Schloss Valzia/durch Joannis Vedelij des Landtuogts verrätherey/erobert. demnach das Boruius Scriinnius auß der Labengen geschlecht/mit einem zimlichen hauffen volcks auß Zuerz vnnd Drimont (so von den vnseren Targagora genennet) so nicht weyt vonn der Statt Dobsick gelegenn/die vmbliegende landtschafft verherget.

Es hatt aber der König Nicolausen Pieniangen den Vndercammerer vnd Landtuogt zu Cracaw/auch Petrum Comorouen/mit seinem hofgesind vnnd dem Scriingeshenn Adel eylendts außgesendet/die beide Vestungen/so mit Boruiouien zusagen gestercket/eyngenommen/vnnd die verhergung abgeschafft. Wie man aber den Grösseren Polen Befolgen/Valziam wider zu eroberenn/habend sie wol das Schloss Belegeret/aber doch bald harnach vngeschafft wider darnor müßenn abziehen.

Als auß dises der König inn Keüssen gezogen/hatt er vonn Leiger der Cartaren Keyser/vnd dem Pfalzgrauen Steffan durch seine Legaten hilff wider seine feynd begeret/welliche ihm auch an beiden orten trostlich zugesagt worden. Wie er nun durch Keüssen gezogen/hatt er zu Breste oberthalben dem wasser Bugen mit den Littauweren einenn Landtag gehalten/vnnd ihre gemüter wider gestillet/welliche des wilens gewesen/Podolia mit gewehrter hand zu eroberenn/weyl die Polen der mit dem Preüßischen vnnd Behemischen krieg (als sie vermeinet) zu schaffen gehabt.

Nach dem er aber wider inn Poland kommen/hatt er zu erst inn dem Meyen zu Sendomirten mit den Vnderen Polen/vnnd bald darauff zu Lencicien mit den Grösseren einen Landtag gehalten. Man hatt sich auch berathschlaget/wie man den krieg wider den Teütschenn Ordenn solte zühandenn nemmen/vnnd ein hauffenn abgefertiget/das Schloss Valzia wider einzunemmen. Man ist auch mit den Münchenn zu Lublin eins wordenn/das sie kein Apt sollend annehmen/er seye dann vorhin durch den König approbieret vnd bestätiget. Desßhalben ist harnach diser brauch außkommen/dz in allen Clösteren des

des Keychs Poland die newen Lpt vorhin müssen des Königs Bewilligung erlangen.

Inn disen tagen/als die Burger zu Marienburg vast vier monat von den vnseren belegeret/vnnd die statt durch das vndergraben vnd sprengen bald mögenn eroberet werden/habend sie dise Joanni Cosceleg dem Hauptmann inn dem Schlossz aufgeben. Wie man die statt wider eyngenommen/hatt man allein drey Burger/so ein ursach des abfaals gewesen/vonn dem läben zu dem tod richten lassen. Demnach hatt man die Knecht/so darinn inn dem zusatz gewesen/inn gefencknuß gelegt/vnnd dem anderen gemeinen volck verschonet. Weyl die vnseren Valzien belegeret/ist angezeigt wordenn/das Bernardt Sumburger drey tausent mann zu rossz vnnd füß auß Teütschland vnnd Behem durch die Brandenburgische Marck den Creützbrüderenn inn Preußen zu hilff bringe/er seye auch gar naach zugegen/vnnd wolle zu erst Valzia von der belegerung entschütten.

Marienburg
von den Polende
ren wider erobert.

Deshalbenn hatt Jacob Dembenius/des König zeüg Oberster geförcher das er inn mitten zwüschen die feynd komme/auch hinden vnnd vorwertz angriffen wurde/ist also vonn der belegerung abgezogen/vnnd dem harrückenden feynd auff einem kömlicheren platz entgegen geträteten. Ehe sich aber dise genäheret/auch die Teütschenn vnnd Behemischenn Knecht gen Franckfurdt an die Oder kommen/vnnd verstanden/das sich die statt Marienburg aufgeben/seind sie wider heimgezogen/vnnd allein fünff hundert Knecht bey dem Hauptmann beliben. Mit disen ist er inn seiner fürgenommenen reiß angezogen/vnnd den vnserenn ein klein ab der straas gewichen/auch auff ein seytenn geschlagen/damit sie nicht auff dise stießend. Wie sie auch inn einem tag vnnd nacht zwölff grosser meyl gezogen/vnnd hundert pferd verloren/welliche dise weyte reiß nicht erleyden mögen/seind sie gen Coimig kommen. Als dise so zu Valzia inn dem zusatz gelegenn/solliches verstandenn/habend sie das Schlossz mit feür angezündet/vnnd seind ihm bey der nacht nachgezogen.

Deshalben ist diser für sich auff Danzge zugezogen/vnnd der stat Vestung/so ein meyl wägs vor der statt gelegen/vnderstanden zu stürmen. er hatt auch an kömliche ort ein heimliche hinderhüt gestellet/vnnd eben dieses gemütmasser welliches sich Begebenn/namlich das die Burger vonn Danzge ihrem volck in dem zusatz wurdenvnderstehn hilff zübereysen. Deshalbenn seind dise on alle ordnung hârauß gefallen/auff die hinderhüt gestossen/vnnd treffenlich sehr beschediget/also das sechzig erschlagen/vnnd zwey hundert gefangen wordenn/vnder wellichen auch zwey Burgermeister gewesen. Also ist des Somburgers zukunfft nach disem streyt dem Teütschenn Orden/gar wol bekommen: dann es habend die feynd bald darauff durch verrätherey die statt Goluben inn ihren gewalt gebracht/inn wellicher vil reisiger auß Dobriner landeschafft mit sampt ihrem güt gefangen worden. Sie habend auch die statt Pusscum eroberet/welche der vertriben König in Schweden für ein pfandschilling inngehabt/dieweyl er Cazimiro etliches gelt gelihen hatt.

Teütsch Orden
groß glück.

Es ist auch die Statt Belani ein ganz Jar belegeret wordenn/vnnd hatt sich die statt Bartenstein ergeben. Nach disem ist das wehrhaffte Schlossz Sneece/so oben an der Weygel gelegen/mit betrug von den feynden

feynnden eyngenommen/dieweyl ein gefangner/welcher liederlich verwarret gewesen/der selbigen bey hundert an einem garn auff die mauren gezogen. Damit auch das land Dobrzig von dem feynd nicht verherget wurde/habend sie dem feynd ein Brandschatzung erlegt. Es hatt auch Erich der Fürst zu Stettin in Pomeran/der Königs verwandter freünd vnd bundtsgenos (wellichen nicht lang vorhin der König / als er gen Calissien kommen/höchlichen begaabet) so gar durch kein schmach verletzet/vnd durch kein gwalt genötiget/sein gegebne treuw vnd eyd gebrochen/auch dem feynd die statt Lemburg vnd das schloß Bythouen / welliche im der König zu verwaren befolhen/vbergeben / also daß in weyb vnn mann/knaben vnd dochteren zu Lemburg vmb sonst darfür gebäthen/vnd sich erbotten gemeinlich gelt zusamen zeschießenn/damit die dreyzehnen gefangne burger erlediget wurden/vmb wellicher willenn Erich die statt müssen aufgeben/als er angezeigt hatt.

Glücks vnbeständigkeit.

Es ist aber nichts dester minder das glück den vnseren nicht gar zu wider gewesen. Dann sie habend die statt Quizin vnd Varmia / welche von den Teütschen Marienwerdt vnd Frauwenberg genennet/bey der nacht erobert vnn geplündert. Deshalbenn seind die knecht alle von der peüt reich worden/also daß einem yeden zwey hundert gulden getheylet gewesen. Demnach seind die feynd bey dem Paradiser Closter zweymalen inn dem streyt vberwunden vnd geschlagen/also daß sie vil verloren vnd inn die flucht gebracht worden. Deshalbenn habend die vnseren vnd der feynd inn disem jar mancherley glück vnd vnfall in dem Preußischen krieg empfunden. Inn dem Herbstmonat ist Thomas Stremptinius der Bischoff zu Cracaw auß diser zeyt gescheidenn/welliches ein frommer dapfferer mann gewesen/so einer ewigen gedächtnuß würdig. Als er sterben wolten/hatt er vilköstliches hausrath der Thümbkirchen zu Cracaw/vnd der kirchen zu Louig tausent gulden vergaabet/damit man etliche priester anrichten möchte/welche die Mansionierer geneniet seind. Seine bücher aber vnd alles so zu der Liberey gehört/hatt er vnder die Kirchen Gnisen/Posnaw/Vneouenn/vnn Louig/auch inn die Hohe Schül zu Cracaw außgetheilet. Wie er gestorben/habend sich iren drey eingüter zeyt gang ernstlich mit einanderenn vmb das Bistum erzantet/welliches dem Gemeinen nutz/vnn der Kirchenn/auch des Papsts authoritet sehr schedlich / darzu ein verderblich exempel der ehrgernigkeit gewesen. Dann als der tag der erwöllung vorhanden gewesen/hatt der König ein botschafft zu dem Thümbcapittel/so bißhär nach altem gebrauch vnn billichem rechten einen Bischofferwöllet/abgiferiget/Bezerende/daß sie Joannem Gruscinien den Bischoff zu Vladislauen/der Keychs Canzler zu einem Bischoff erkiesenn soltend. Es hatt aber diser in sollicher grossen anzahl allein drey stimmen vnn den gegenwürtigen/vnn drey von den abwesenden bekommen. Die vberigen wellicher zwent vnn zwenzig gewesen/die habend ihr freyheit vnn Religion vil höher dann des Königs befelch gehalten/vnn alle gemeinlich Joannem Bresgen den Vicekanzler des Keychs zu einẽ Bischoff erwöllet. Dieweyl aber diser durch des Königs tröuwort erschrocken/hat er dise wahl verworffen vnd nit dareyn wollen verwilligen/vorab als er hoffnung bekommen/es solte im dz Bistum zu Vladislauen zu theil werdẽ. Wie nũ Joannes Gruscinus ein gwüsse hoffnüg gehabt dz Bistum zu Cracaw zu erlange/do ist Jacob Sennenius/Dobeslai des Pfalzgrauen zu Sendomirien sun vnd

Drey zankend vmb dz Bistum zu Cracaw.

vnd des Cardinal Sbignei Bruderssun/der Bropst zu Gnesna vnd Cracauw/von dem Bapst/bey welchem er in nammen des Königs ein ganzes jar Legat gewesen/zü einem Bischoff in Cracauw erkläret/welchem auch etliche von wegen Thoman Stremplinien angehangen/dieweyl sie verstanden/das diser ein klein vor seinem abscheid durch seine anwaldten zu Rom hinder dem König solliches Begeret hat. Als der König solliches verstanden/griffgramet er wider Senenium/dieweyl der im fürgenommē on sein authoritet in seinem Keych ein Bischoff zü seyn. wie auch diser durch seine freünd vñ verwandten/welchs gewaltige hohe leüt gewesen/das Bistum von im begert/hat er im solches nit allein abgeschlagen/sonder auch disem/vñ allen seinen freündē oder gütten gñeren/so sich dessen angenommen/angefangen das land zü verbietē/vorab als in der Bischoff zu Vladislauen vñ Joānes Biez/darzu Joānes Pilers der Pfalzgrauē zu Cracauw/Lux Gorcanus der Pfalzgrauē zu Posnauw/Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrauē zu Calissien/vñ Joānes Richnianus des Keychs Marschalck darzu angereizet. Es feüret aber Senenius hiezwischen auch nit. dan er ist von den Weychbischoffen zu Gnesna/Cracauw/vñnd Preßlauw zü einem Bischoff geweyhet vñnd bestätiget wordenn/vñ solliches in seines vaters schlossz Pincionen. Es hatt auch der Bapst ein streng vnd sträfflich mandat lassen außgehn/in wellichem er auff dessen begär alle die verflüchet vnd inn Bann gethon/so disen nicht wöllen für ein Bischoff zu Cracauw annemen. Es hat aber vast dz gang Thūm capittel zu Cracauw/welches durch des Königs Befelch vñ tröuwort dahin gebracht vñ disem mandat für den Bapst selbst/oder für das zukünfftig allgemein Conciliū appellieret. doch habend sich hiezwischen der mertheil Thūmherrn der Kirchendiensten nichts wöllen annemen oder Messz halten.

Es warend wenig in dem ganzen hohen stift/ja auch vnder allē geistlichen stand gefunden/welche mehr auff des Bapsts dan auff des Königs authoritet gesehē/oder dē Jacoben wöllen anhangen. die fürnempstē warend Demetrius Senenius/des Jacoben Bruder/der Bropst zu Scarbimirien/die zwen gebrüder Dlugossi/Derslaus Creügnauwer/vñ Nicolaus alle Thūmherrn zu Cracauw/welchen ire pfründen vnd eyntömen durch Nicolaus Pienanscen den Vndercamerer vnd Landtuogt zu Cracauw/auf des Königs Befelch hingenommen worden. also ist es auch Paulo Glouinien dē Dechan ergangē/welcher zu Rom des Senenij geschäfte verhandlet. Man hatt disen vnd Georgio einem Barfüßer Mönch dem Weychbischoff zu Cracauw/welcher den Senenium eyngesägnēt/Befolhen/das sie nicht mer gen Cracauw kömen solten. Es ist auch der Creügnauwer von des Landtuogts dieneren auß seinem hauß gezogen/vñnd mitten durch die statt hinauß gefüret worden/vnd dises eben in der kleidung/welches die Thūmherrn in der kirchen antragend/namlich inn dem weyten leintinen Chorhembd vnd der köstlichen belztappen/also das sich das volck höchlich vber disen erbarmet vñ geseüffzet/auch ab des Königs strengen zorn ein verdruß gehabt. dises ist auch sonst dreyen priesteren beschehen/so eines nideren stands gewesen/welche ab dem Altar in irem Messzgewand hinweg gefüret worden. Nach disem hatt der König die vberigen inn dem Capittel dahin gebracht/das sie ihm ein eyd geschworen/sie wöllend niemand on seinenn Befelch lassenn zu der Bischofflichen güttern besizung kömen. wiewol der gröste theil der selbigen güttern

Priesterschafft
von dem König
gestrauffet.

güteren von Pieniansco dem Landtuoht zu Cracaw/ auch von etlichen anderen/ vorab von des Bischoff zu Vladislauen freünd vnd verwandten/ durch des Königs Befelch oder verwilligung inngeliebt gewesen. Es ist auch des Dlugossi behausung zu Cracaw von Stanislaw vnd Dobeslaw Eurosuangen des Bischoffs von Vladislauen verwandten geplündert worden/ also daß der König zugehien/ vnd im solliches gefallen lassen. Dann der König ließ dozumalen nicht allein dise ding beschehen/ sonder es woz auch sein Befelch. Ich kan in disem hadel des Stanislaw Vantropca auß der Dyen geschlecht großmütigkeit vnd fromkeit mit stillschweigen nicht fürüber gehn. dann als der König disen befolhen/ er solte in denselben Priesteren/ so seinen begirten widersträben/ güter fallen/ hatt er lieber in disem den König weder Gott erzürnen wollen. Auff solliches hatt der König befolhen/ man solle Sennenium in dem schloß Pincionen belegen. deshalben hatt sich diser mit Dlugossen dem Elteren ein ganzes jar zu Welsin heimlich gehalten/ als ihn Joannes Welsinius der Herr im selbigen schloß auch wider des Königs verbott/ es solte niemand disen ungehorsamen mann vnd gemeinen feynd/ herbergenn oder vnder schleyß geben/ freündlichen angenommen. Wir wollend aber wider zu dem Preußischen krieg kommen.

Polens Landtag
1461.

Wie nun der Teütsche Orden durch des Sombergers zukunfft/ auch etlicher stetten eroberung/ als vorgemeldet/ ein hertz bekommen vnd gestärckt worden/ habend sie durch vilfaltige auffsal des Königs vmligende landtschafft verherget. Deshalben ist der König in dem Christmonat gen Lencicien/ vnd bald darauff zu anfang des Neüwen Jars/ als man zalt tausent vierhundert eins vnd sechzig gen Cuiaua mit allem seinem hofgesind gezogen/ vnd an dem selbigen ort inn dem Hornung einen Landtag gehalten. dann er forchte wann man disen zu Petricouen begienge/ wie er außgeschriben gewesen/ daß die Größeren Polender/ welche in dē leger gelassen/ der feynden eynsal zu widerstehn/ vñ einanderer zerlieffend. Nach dē aber wenig Rāth an dises ort zusamē kōmen/ vorab auß Winderē Poland/ also daß nichts namhaftigs außgerichtet/ ist er durch Radomia inn Littaw gezogen/ vnd vmb das Osterfest zu Vilna mit dē Littaweren einen Landtag gehalten. Als er auch an disem ort desselben volcks anforderung abgeschlagen/ oder biß zu einer anderen zeyt auf gezogen/ welliche begeret/ daß er einweders bey jnen wonen/ oder Simo Dielcouig den Fürsten zu Kionia ihnen zu einem Herzogen verordnete/ ist er wider in Poland gezogen/ vnd die Rāth gen Sendomiria zusamen beruffet. Es seind aber wenig erschienen. deshalben ist auch nicht vil außgerichtet worden.

Als er nach disem gen Cracaw gerittē/ ist er inn dem Brachmonat gen Inouladislauen gezogen/ den Preußischen krieg zu vollfūre. er hat auch dē ganzen Polnischen Adel befolhen/ an dises ort zusamen zu ziehen. doch seind sie kümmerlich erst inn mitten des Augstmonats bey einander gewesen. Hiezwischen hat der Teütsch Orden Sipelbein/ Rostenburg/ vñ Beluanen die stett/ vnd das schloß Merangen belegeret. Es ist auch der König den Belegerten nicht zu hilff kommen. Er hatt auch noch ein besseren rathschlag zuhanden genommen/ wellichen im etliche Herren geben/ so von dem Teütschen Orden sollend bestochen seyn gewesen/ vnd ist auff Pomeran zugezogen/ damit er Frideland vnd Choinig wider in seinen gewalt brächte/ vnd sich an Erico dem Fürsten zu Stettin rechen möchte.

Doch

Doch zeiget der Teütsche Orden für gewüßlich an / das sie mit gold vñ nit mit eysen zü wegen gebracht / das die vnseren den belägertenn zü hilff kommen.

Es seind aber die knecht so zü Sipelbein inn der besatzung gelegen hāz Teütsche Ordē
rauß dem feind inn das läger gefallen / vñnd sie mitt grosser niderlag ab- beschädiget.
getriben / darzū ire läger eroberet. Es hat auch der Burgermeister zü Ka-
stenburg dergleichen gethon als wann er dem Teütschen Orden sein stat
verrathē wölle / also dz wenig gefälet es were der Hochmeister selbs durch
disen betrug vñnd auffsatz gefangen worden: dann es hatt einer auß des
Hochmeisters dieneren disen betrug vermercket / vñnd den Burgermeister
vor der statt erstochen / also das mann hārnach nit allein vñnd diser statt
sonder auch vñnd des schloßz Morangen belägerung abgezogen. Es ha-
bend aber die vnseren / so inn den anderen stetten vñnd schlösseren für ein
zusatz gelegen auch mit gefüret / sonder sich mitt sampt ihrem hauptman
Joanne Scalio einem Behemen zü den burgeren vñnd Elbingen gethon
auch auff iren schiffen durch den Haber see inn das land Sambian gefas-
ren / vñnd die ganze landtschafft mitt feür vñnd schwert weyt vñnd breyt
verhörget / auch ein grosse peüt hinweg gefüret: dann sie warend von ver-
nuß wider menschliches hoffnung inn ein weyt land gefallen / inn wölchem
gar kein krieg gewesen. Inn disen tagen hatt die Künigin Elisabeth ire
vierdten sun Alexandrum zü Cracauw gebotten.

Etliche tag daruor ist Andreas Ticiuius ein fürtreffelicher mā so auß
einem alten hohen geschlecht erbozen / zü Cracauw durch der burgeren le-
man vñnd zūlauff inn der Barfüßer Kirchen belägeret vñnd gestürmet /
auch als die thor gebrochen / in der Sacrastey erfunden vñnd grausamliz-
chen erschlagen worden: man hatt des selbigen cörper mittē durch die gas-
so / so zü der Brüderschafft geheissen / mit grosser schmach auff den marck
geschleyffet / mit Eaat geworffen / vñnd dolchen gestochen / auch das haar
vñnd bart abgebrennet / vñnd also ein gespött auß jm gemacher: nach di-
sem hatt man inn zwen tag inn dem Rathschlag behaltenn / vñnd erst an
dem dritten tag den fründen vbergeben / das sie in vergrabenn solten. Als
auch dessen fründ vñnd diener sich zü nacht vñnd am folgenden tag inn
dem thurn so an der Kirchen sthet / manlich beschirmet / habend sie zü lest
ein vertrag gemacht / dz man sie bey dē leben solte beliben lassen / vñnd seind
also inn der burgeren gewalt kommen: mann hatt sie auch an dem dritten
tag inn das Rathhaus gefüret: da sie der erzürneten burgerschafft versü-
net / vñ wider frisch vñnd gesund seind ledig gelassen worden. Es ist auch
Andresen sun bey einer wittfrawen inn einem bachoffen verborzen gele-
gen / vñnd zü nacht vnbeschädiget auß der statt entronnen. Es hatt An-
dreas zü disem lerman selbs vrsach geben / als er den waffenschmid zü dem
anderen maal geschlagen / darumb das er jm seinen harnest nitt bey güter
zeyt außgemacht / wölchē er mit jm wölle in dē krieg nemen. Er hette auch
zū anfang dises lermans wol mögen entrünnen / als in die Künigin bey
güter zeyt manen lassenn / er solte inn das schloßz fliehen: doch vermeinet
er / es were jm ein grosse schand / das er dem erzürneten volck weychen mü-
ste. Es hatt auch die Künigin Elisabeth achzig tausent marck silber zü ei-
ner straaff verordnet / das man den folgenden tag rüwen solte / biß sie den
gangen handel wol verstünde: doch hatt der groß zorn vñnd schmerz von
wegen der schmach so dem gemeinen volck / in dem gangen gemeinen nutz
(wie sie vermeinet) begegnet / sehr wee gethon.

Wie nun dise sache inn dem läger angezeigt worden / vñnd der Künig

vil weniger darauff gesetzt/weder aber größe des handels erforderet/ist der Adel treffenlichenn sehr erzürnet/wölche auch für sich selbs disen feldzug nit gern zu handen genommen: dann es was ein kleiner hauffenn bey einanderē/auch allein Derßlaus Rithuianus der Pfalzgrauē zu Sandomirien vnd Eustachius Spronius/Joanis des Erzbischoffs zu Gnesna Brüder ires geschlecht paner fliegē lassen. Zu disem mißfiele der mehrtheil allen dise weyß zu kriegen/das man vonn dem feind gegen den fründenn ziehen solte. Deshalbenn ist Joannes Amor Tarnauwer der Burggrauē zu Sandomir vonn dem ganzen hauffen außgeschossen/wölcher vonn des Tencinien grausammen todschlag dermaassen vor dem König ein ernstliche red gehalten/das dem König vnnnd allen Rāthen die augen vbergeslauffen. Es hatt auch der König bezüget/es thūge jm des Tencinij vnfall gar weh/vnnnd sich des feldzugs halb entschuldiget/das er auff dißmalen solliche grausamme rath nit rechen möchte. Als er aber zūgesagt/er wölle dises nit vngestraffet lassen/ist der hauffenn leichtlich wider gemilteret worden.

Polender zug in Preußen.

Nach disem hatt der König Petrum Samotulien den Burggrauen zu Posnaw vnnnd Landuogt inn Poland/auch Joannem Zaremban den Burggrauen zu Stradien vnnnd Landuogt zu Velun/zū einem Oberstē vber den gangen zeüg verordnet/vnnnd die landschafft vmb Maclen vbel verherget/darumb das sie dem feind ein tribut geben. Auff solliches ist er mit seinem läger für Frideland verrucket/vnnnd die statt sibentag belegeret: als er auch dise an dem achten tag angefangen zu stürmen/ist sie ihm auffgeben/auch der feinden zūsatz erlaubet worden mit hab vnnnd güt abzuziehen.

Wie dises vollbracht ist er gegen Choinig gezogen/vnnnd fünffzehentag lang tausent schritt weit vonn der statt ohn alle nuzung still gelegen/dann das allein inn disen tagen ein theil von dem hauffen/wölche die Littauwischen Tartaren zu inen genommenn/deren sechshundert gewesen/inn Erichen des Fürsten zu Stetin landschafft gefallen/vnnnd alle vnbeswarre flecken verhörget/auch ein grossen raub hinweg gefieret. Als auch die vnseren inn dem abzug gewesen/vnnnd inen die feind nachgeeylet auch ernstlichen angriffen/seind sie geschlagen vnnnd in die flucht gebracht worden. Die gefangenen hatt man dem König geben/vnd ist die vberige peüt vnder die knecht außgetheilet worden.

Wie dises beschehen ist Sophia des Erichē hauffsfrau/w ein schön dapper weyb/so ein güte art vnd fründliche red gehabt/wölcher auch durch erbfaal das Fürstenthumb Stetin zūgestanden/gang demütiglichen inn des Königs läger kommen/vnd irem ehegemahel dem König versünet. Man sagt es habe sich Cazimirus ab irer schönen gestalt vnnnd weyßheit verwunderet/also das in zum theil gerauwē/das er sie nit vorzeyten/als jm Erich der elter König inn Dennmarck jr großvatter dise mitt sampt einem güten Fürstenthumb/vnnnd grossen summa gold angetragenn/zū der ehe genommen.

Polen richtē nit vil auß.

Als der König also lang mit seinem läger verharret/was der gang Adel sehr zornig/dieweil des Herpst vngewitter/so mit regen vnnnd schnee vermischer dem volck gang beschwerlich gewesen. ja weil sie also vnnützlich irzeyt in Pomeran verschliessen vnd hargegen der Teütsche Orden an dem anderē orte vil manlicher rath vollbracht/darzu wider mit grösserem gewalt Morangen/Sipelbein/vnnnd Rastenburg belegeret.

Man

Man höret auch das geschrey von den jungen Knaben/wölche geschrawen/es habe der König kein güten rathschlag zūhanden genomen. Deshalb habend sich die Herren mitt ein anderen berathschlaget/vnd men fürgenommen den Krieg fürchtin mit den ausländischen Knechten zū vollfieren:damit man auch zwey tauset Knecht erhalten köndte / wölche man den nechsten inn Preußen wider den feind abfertigen/hatt der Adel zūgesagt den zwenzigsten theil aller irer jährlichen zinsen vnnnd einkommen zū erlegen/wölches doch den grossen Herren nit gefallen: demnach ist er kenneet/das man inn volgendem jar auff ein yede iuhart zwölff groschen schlagenn solle. Also hatt der König zū end des Herbstmonat denn hauffenn wider geurlaubet. Er hatt auch dises vmb so vil che gethon / die weil man sich einer entpörung vnnnd burgerlichen Krieg besorgen müssen: dann es warend die Grösseren Polender wider Petrum Samorulum jrē Landuogt sehr erzürnet/als wan er vil zū streng vnd geydtig sein ampt verwalter.

Härgegen rüstet sich diser auch mit seinen fründen vnd vnderthonen/die vngheorsammen zū straaßen. Wie der König wider heim kommen/vnnnd ein zeytlang zū Bydgosten verharret/damit er die angenommenen Knecht mit sampt Petro Duninem den Vndercamerer zū Sendomirien irem Obersten in Preußen abfertiget/hatt er ein traurige Botschafft bekommen/namlich wie die Königin Sophia sein mütter gestorben seye. Dise hatt auß der Pfenen speys ein feber bekommen/vnd ist bald harnach an dem schlag gestorben/ein vnd verzig jar nach dem vnnnd sie König Vladislao vermehlet wordenn:es was ein andechtige/großmütige frauw/so bald erzürnet gewesen. Sy was auch gang freygebig zū den Kirchenn diensten vnnnd Gottes ehr zū fürderenn/also das sie grosse schulden an vil orten hinder iren gelassen/wölche sie an dem tod bett irem sun zūbezalen verordnet. Es seind noch vil reiche gaben vnnnd kostliche kleyder inn der ThümKirchen zū Cracaw vorhanden / wölche sie darein vergabet hatt. Sy hatt auch ein Capell auß dem fundament kostlich erbauwen/ auch allerley Kirchenn gezierden darein geordnet/vnnnd acht Priester darein gethon/wölch zū der heiligen dreyfaltigkeyt genennet. Inn der selbigen ligt sie auch begraben. Als nun Duninus den hauffenn vorn dem König empfangen/ist im das schloß Suce inn Oberen Pomeran/wölches ein gute zeyt der Bydgostisch vnnnd Lituauisch Adel auff der einen seytten/vnnnd die Danziger auff der anderen seytten mitt einem schiffzeüg belegeret/so bald er härzū kommen/auffgeben worden.

Nach dem aber vnser volck auß dem feld gezogen / habend die feind ein güte hertz bekommen/auch Morangen Sipelbein/Kastenburg/vnd Bielauen inn Preußen/wölche sie ein gang jar belägeret / als die Landuogt dise auffgeben/in iren gewalt gebracht/vorab weil Duninus mit seinem kleinen volck den belägeren nit dorffen zū hilff kommen. Es habend auch die Braunsperger den Küniglichen zūsatz mit sampt Joanni Scilio dem Behemen irem Obersten/auß der statt getriben / vnnnd Paulum den Bischoff zū Varnien/wölcher es mit dem Teütschen Orden gehalten/angenomen. Wie auch diser Scalius vnderstanden zū mitternacht disen platz wider zū erobern/were er gar noch vorn den feinden gefangen worden. Die zū Frideland habend auch dergleichen vnderstanden/vnnnd sich etliche maal vorn den vnseren/so inn dem zūsatz verlassen/nitt ohn bläuerzgießung wider abgetriben worden. Zū lest aber habend sie dem feind heim

Teütsch Orden
glück in Preußen.
sen.

lich berüffet/vnnd ihnen der statt thor geöffnet / auch mit deren hilff die knecht in dem zusatz vnnersehenlich erschlagen. Nach disem ist auch Stargrad oder Stargarth in Pomerenn vonn dreyen Rathsherrn inn der statt verrathen worden. Es ist auch gefahlich vmb Danzge vnd Thorn gestanden / dieweil sich das gemein volck auff des Teütschen Orden parthey vonn wegen ires grossen glücks gewender. Zu disem warend vil so zu der verrätherey das volck ermanet / vnder wölchem fürnemlich zwen Cartheüser Münch auß dem Paradyser Closter gewesen. Es were auch die verrätherey vonn statt gangen / wann die Creüzbrüder mit sampt denn verrätheren zu bestimpter zeyt erscheinen werend. Also seind die verräther gefangen vnd gestraaffer worden. Wie auch Nicolaus Cosceles der Pfaltz graue Inouladislaue die statt Brodneß inn Culmer landtschafft nit genüßsam beuestiget / habend es die Teütschen Herren eingenommen: es ist das schloß / so zu ring harrumb vil Bolluerch gehabt / harttcklichen belägeret worden. Es hat Duninus einen kleinen zusatz mit einer zimlichen prouiant dahin abgefertiget / wölcher mittlen durch die feind getrungen / vnnd inn das schloß kommen / wiewol jnen etliche gemangler. Deshalb ben habend sie dise belägerung lang erleyden mögen.

Tartaren, Behemen, vnd Brandenburgischer Legaten verhöret.

Cazimirus ist vonn Bydgosten inn grösser Poland gezogen / vnd den Herpst daselben beliben: nach disem ist er auff den landtag ghen Corcin gefaren / so auff den sechsten tag Decembers dahin aufgeschriben. An disem orth hatt man Eriger der Tartaren Fürsten / Georg des Königs auß Behem vnnd Friderich des Marggrauen vonn Brandenburg botschafft verhöret. Die Tartari brachtend ire geschenck / vnd verhiessend dem König friden / fründtschafft / gesellschaft / vnnd hilff wider alle seine feind / ob sie wol angezeigt / es habend die Littauer ernstlichen bey jnen gehalten / das sie inn Podoliam fallen solten. Die Behemen begerdten man solte auff den Meytag zu Glogaw einen landtag ansehen vnnd vor ihrem König erscheinen / wölcher jm fürgenommenn den ganzen gespan / so der Teütsche Ordē mit Cazimiro habe abzustellē: sprechēde / es habē die Teütsche Herrē auch darein verwilliget. Die Brandenburgische entschuldigten jren Fürstē / wölcher argwenisch gewesen / als wan er es mit den Creüzbrüderē gehalten / vnd erboten sich auch allen fleyß anzuwenden / damit diser gespan hingenommen wurde. Den Tartaren hat man danck gesagt / vnnd wider grosse gaben zugeschiedet. Die Behemen harte man ohn ein gewisse antwort lassen hinscheiden / dieweil Cazimirus zugesagt er wölle sie durch seine Legatē allen bescheid wüssen lassen. Nit lang darnach ist Stanislaus Ostrogus der Pfaltz graue zu Calisien / vnnd Joannes Tarnauer der Burggrauē zu Sanden zu König Georgē abgefertiget mit disem befelch / er solte an dē fünffzehenden tag Meyens zu grösseren Glogaw bey Cazimiro erscheinen: dann er möge wol noch seinem gefallen in dem friden mit dem Teütschen Orden handeln / doch also verr / das er weder das land Pomerenn / oder Culmen / oder Michalouen jnen zu erkennen. Dem Brandenburger hatt man seine schmach verwissen / vnnd des Königs gütath erzeltet so er dem vndanckbaren Marggrauen erzeigt / vorab weil der König sich bißhär nie mit Herzog Ludwig vonn Beyerē oder mit den Behemen / wider disen vereinbaren wöllen. Wan aber der Marggrauē des fridens halben mit dem Teütschen Orden handeln / möge es der König wol leyden.

Tenimij todtschlag mit recht gestraffet. 1462.

Als man die Legaten lassen hinweg ziehen / hatt man angefangen das Gerichte

Gericht wider die Burgermeister zu Cracaw gehalten von wegen Andres Tencinij todschlag. Wie nun dise gecitiret vnnnd sich nit gestellet/ die weil sie angezeigt es habe sie König Cazimirus des nammens der ander mit einer freyheit begabet/ das sie keinem soltenn zu recht sein dann allein zu Cracaw/ seind die abwesenden vmb jr leib darzu vmb achzig tausent marck gestraffet vnnnd verurtheilet worden. Als der landtag ein end genommen/ ist der König zu end dises jars ghen Cracaw gezogen. Daselben ist das Gericht zu anfang des folgenden 1462. jar gegen den Burgeren zu Cracaw inn dem schloßz noch Polnischen rechten wider erneuweret/ ob sich dise wol vmb sonst auff das Sachsisch Recht geappellieret vñ gezogen/ wölches sich mehr theil alle Polnische stett gebrauchet: dan man sagt es were dise Appellaz zu spath/ dieweil man inn dem ersten Gericht zu Corcin nit erschienen. Auff solliches ist das vrtheil wider die Burger gangen: doch ist dazumalen disen nichts beschehen/ wölche sich an des Königs gnad ergeben. Man hatt aber bald darauff inn ertlichen tagen Nicolausen Scoram Gaionien den Burggrauen zu Calissien/ vnd Nicolaus Piesniansen den Landvogt zu Cracaw inn die statt gesendet/ damit sie vier auß dem Rath/ vnnnd vier auß der Gemein/ darzu den Oberstenn Weybel oder statcknecht zu der straff erforderen solte. Als man auch dise hãrauß geben seind sie Joanni Kabstinien oder Tencinien des erschlagenen Andresen sun vberantwortet/ vnnnd im auch der eyd auffgelegt/ damit er sie nach des vatterlands gesagen anlagen vnnnd berechnen solte. Also hat man zu der selbigen zeyt jren sechs in dem schloßz mit dem schwert gericht damit kein neuwer lerman angieng/ wann dises inn der statt beschehen solte: Den vberigen dreyen hatt Joannes Kabstinus das leben geschentet/ wölche auch mehr dann ein ganzes jar inn dem schloßz Kabstein gefangen worden/ Bis man den gangen handel mit den Tencinieren auffgemacher. Es hatt auch die Königin Elisabeth Jaroslao Sarlao eine auß den verurtheilten/ nit mögen verzeihung erlangen/ ob sie wol selbs darumb zu Joanne Kabstinien inn sein behausung gefaaren. Also ist des Tencinier geschlecht zorn mit blut gelöschet/ wiewol mit derẽ so an seinem todschlag schuld getragen. Dan es ist Clemens der Harnischmacher/ wölcher den gemeinen man zu der auffrur gereizet/ vnnnd Joannes Doison wölcher den verborgenen Tencinien verrathen/ bey guter zeyt entronen/ vnnnd jr leben erretet. Man hatt aber durch ertlicher personen ernsthaftete straff wöllen anzeigen/ das sich der Gemein man nit dermaßen vnnnd den vnrüwigen leuten zu einem lerman auffbringen liesse: desgeleichen solte die Oberkeyt mit höchstem fleyß solliches verhütenn. Es hatt auch der Rath zu Cracaw/ Joanni dem Burggrauen zu Cracaw des erschlagenen Tencinij brüder/ vnnnd Joanni des abgestorbenen sun/ sechs tausent gulden erlegt. Doch habend Derlaus Rithuianus der Pfalzgrau zu Sendomirien/ vnd Jacob Dembien des Reichs Oberster Rendantmeister wölche der König zu disem handel verordnet/ durch ihr vnderhandlung/ vnnnd Jacob Siennenius durch sein Bitt/ die sach kummerlich dahin bringen mögen/ dieweil dise Tencinien die halbe straff/ so vonn der Königin bestimmet/ namlich vierzig tausent marck erforderet hatten.

Hiezwischen ist Brodneß vonn dem Teütschen Orden ernstlichen belägeret worden: deshalben hat die Ritterschafft inn Preußen/ darzu die sterre Legaten zu dem König abgefertiget/ namlich Gabriel Basenen denn Pfalzgrauen zu Culmen/ Otten Nachwig/ vnd zwen Rathsherren von

Preußen botten
schaffe an Cazinum.

Dancke/Philippen/Dissouer/vnnd Jonnem Marpurger/Begerende/
er wölte zu den Preußischen sachen mehr sorg tragen/vnnd nit zu lassen/
daß das wehthafftē fürnemme schloßz Brodnicz/wölches kümmerlich noch
ettlich monat lang die belägerung erleyden/inn den feinden gewalt solte
kommen:dann es seye vil an disem ewigen schloßz gelegen das land Preuß-
sen zu erhalten/vnnd der Preußen gemüet zu stercken. Hiemit wurde er
im aber gar recht vnnd wol chün / wann er inn eigener person mit einem
zeüg inn Preußen kommen/vnnd zu Marienburg verharrenn wurde.
Wann er nit gele bey handen/wöllez im die Preußen das halb einkömen
aller irer zinsen vnd güteren für ein schatzung erlegen/ja es soll all jr leib
vnnd güet inn des Königs gewalt sein. Wann er aber scümlicher handlē/
solle er sehen das er nit dises Reich vnnd weyte land / wölches er mitt vil
schweyß vnnd arbeyt/darzū grossen kosten vnnd blütuergiessen auß des
stolzen feind handen gerissen/mit grosser schand wider verliere/ auch die
Preußen/wölche er inn seinen schutz vnnd schirm genommen / den grau-
sammen tyrannen verachte. Durch dise bottschaft wardē Cazimirus be-
weget/das er von stundan den grösserē theil seines hoffgesinds / auch was
er für knecht eylend mögen vmb ein besoldung auffbringen inn Preußen
voranhin zu Duninen gesendet/das schloßz Brodnicz von der belägerung
zu erledigen. Ob wol aber Duninus durch disen hauffen gestercket/hat er
doch den belägerten nit dörfen zu hilff kommē/sonder forcht sich vor dem
gewaltigen feind/wölcher/so bald das geschrey von der vnseren ankunfft
außkommen/alle ire heiffen ghen Brodnicz beruffet/vnnd sich innerthal-
ben der statt mauren verschanget. Deshalbē als die belägerten nit län-
ger sollichen hunger vnnd armüt erleyden mögen/habend sie in dem Mor-
nung mit dem feind ein vertrag gemacher/das man sie mit hab vnnd güet
licffe abziehen/vnnd also das schloßz dem Teütschen Ordenn auffgeben.

Fürsten in Ma-
saw abgange.

Zu diser zeyt ist Siemouitus der Plozen Fürst inn Masaw / auch Vla-
dislaus der Kaeseren vnnd Belseren Fürst des Vladislai sūn/Bald noch
einanderē auß diser zeyt verscheiden:man vermeint gemeinlich sie seyend
vonn Gocharð Riben dem Burggrauen zu Socharzouenn auß der Ka-
duaner oder Dirbouer geschlecht/wölchem sie das dorff Ribna enziehen
wöllez/mit gifft hingerichtet worden. Diweil aber dise keine kinder ver-
lassen/ist der succession oder des lands besigung halben zwischenn deren
verwandten vnnd dem König ein grosser gespan entstandenn. Ire fründ
vnderstünden ein yeder für sich selbs der abgestorbenen landschaft auß
rechtem erbfol an sich zu ziehen. Es waren die weibs personen am nech-
sten namlich Catherina vnnd Agathia oder Osca der abgestorbenen Für-
sten vatters schwesterenn: die Catherina was Michael einem Littauwi-
schen Fürsten/so auch Michalluscus geheissen/vermehlet worden / vnnd
zu diser zeyt ein wittfrau. Die Agathia was dem Fürsten zu Sterin ver-
mehlet gewesen/vñ hatt noch irem tod zwen sūn verlassen/namlich Wen-
gelaum vñ Premislum/wölche ires mütterlichen erb begeret. Es begeret
Margareth der abgestorbenen Fürsten nechste Baas/so auß zweyen Bräu-
deren mit ihnen erboren/namlich des Siemouiten tochter vnnd Cünrade
Schwarzen des Fürsten zu Olesnez oder Cozlenz hauffrau auch dises
erbs. Zu lest vermeineten auch Cünrad/Cazimirus/Boleslaus/vñ Jo-
annes/Boleslai des Fürsten zu Warsaw sūn dises erb an zusprechē/wie
wol sie etwas weyters gefündet/vñ erst inn dem vierten glid mit den ab-
gestorbenen gewesen/sprechende/weil sie von der rechten mans linien erbo-
ren/so gehörten inen dise güter mit billichem rechten zu. Diweil aber dise
abge-

Das vier vnd zwenzigste Buch.

ccxcv

abgestorbenen Fürsten kein rechte sün oder leibs erben verlassen / vnder-
stände er als ein rechter lehenherr die länder an sein Reich zuziehen. Als
auch die Belsier mit lang darvor durch Jagellonis vergabung vñ dē Reich
kommen / seind sie leichtlich von Andresen Odrouangen dē Pfalzgrauen
in Keüssen vñ Landuogt zū Leopel / auch Joāne Europatauen dē Vn-
derkämerrer zū Lublin vñ landuogt zū Chelmen beredt worden / das sie dē
Künig geschworen. Weil aber die landschafft Plozen bißhär ab eines Be-
sonderen Fürsten Regiment groß gefallen getragen / habend sie auß Pau-
li dēß Bischoffs zū Plozen rathschlag den Künig nit wöllen für ein Herrē
annemmen / vorab weil der Bischoff dem Cazimiro weder günstig noch
hold gewesen. Deshalbē habend sie zū erst Catherinam / von wölcher vor-
hin meldung beschehen zū einer Fürstin angenōmenn. Weil aber dises ein
weybs person / darzū vnfruchtbar / habēd sie bald hārnach Cünradtē den
elceren auß den Fürsten zū Warsauw für ein Herren erwehlet / vñnd doch
der Catherina ertliche güter zū geordnet. Es hatt aber die Herrschafft zū
Rauen vñd Gostin / auß Grothen Louomesien rathschlag / die Catheri-
nam nit wöllen annemmen / ob sie wol mit einem grossen hauffen hār zū ge-
rucket. Als der Künig solliches verstanden / ist er ghen Louiz gereiset / vñ
von disem orth Joannem den Bischoff zū Vladislauen / vñ Andream den
Bischoff zū Posnauw / auch Luy den Pfalzgrauen zū Posnauw vñnd
Perrum den Pfalzgrauen zū Lencicien / darzū Joannem Carnauwer
den Burggrauen zū Sanders / fünff fürnēmer mannen für Legaren zū
dem Polnischen Adel abgefertiget.

Cazimiri bott-
schafft ghen Plo-
zen.

Als man aber nichts eigentlichs vonn disem erlangen mögen / hatt er
mit irer bewilligung an dem anderen tag Meyen zū Lencicien einē land-
tag außgeschriben. Wie aber iren wenig auß der herrschafft Plozen / wöl-
ches doch nit die fürnēmpsten gewesen / mitt Barbara dēß abgestorbenen
Boleslai vñ Fürsten zū Warsauw verlassenen wittfrawe an dises orth zū
samen komē / ist man vngeschaffet wider von einanderen gescheiden. Des-
halbē hatt der Künig auff den einlefftē tag Wintermonat ghen Petri-
couen einen anderen landtag außgeschriben / vñd Bischoff Paulum mit
samt den anderen Herren zū Plozen / in eigener person heissen an disem
orth erscheinen / sie wöllen dān erwarten sein / das er mit gewalt gegē ihen
handlen solle. Diczwischen aber solle man von der wehr absthen vñd zū fri-
den sein. Dann es hat Catharina angefangē die herrschafft Rauen vñ G-
stin mit gewalt vnder sich zūbringen. Wie der Künig solliches vollbracht /
ist er ghen Glogauw auff denn bestimbten landtag zū Georgen dem Kū-
nig vo Behem gezogen. In disen tagen als der Künig hinweg gescheidē ist
Lencicien verbrōnen. Wie lang vorhin ist auch zū Cracauw ein grausam-
liche brunnst angangen / wölches in dem Prediger Closter durch eines Al-
chamisten feür (wie man gemeinlich darvon geredt) angefangen / also dz
fast der halb theil diser statt gegen Mittag vñ vñdergang der Sōnen se-
merlichen zū grund gangen. Wan hat die schuld diser brunnst zū theil auff
dēß Künigs strängheit / wölche er weder Jacob Siemien vñ andere prie-
ster so es mit diser gehalten gelegt / dieweil der Künig befolhet man solle
iren zehenden plündere: zum theil aber auff Andresen Tencinie todschlag
wölcher sich mit grosser Bosheit in der Kirchen verlauffen.

Als Cazimirus ghen Glogauw kommen ist im Georg der Künig in Be-
hem / so zū erst an disem orth gewesen / mit samt den Bischoffē von Pres-
lauw vñd Olomuz / auch mitt vier Fürstēn auß der Schlesienn so alle
gang wol vñnd zierlich gebuzet / auff ein meyl wegs entgegen gerittēn.

Künigen zū Po-
land vñd Behē
bündnuß.

doch habend die vnseren die vbertroffen/dieweil iren mehr gewesen/darzu in sechs geschwader kostlichen außgerheilet warend. Wie sie nun einander auff den pferdē fründlichē gegrüßet/ist Cazimirus in das schloß gefüret worden. Georg aber ist inn der statt Rath hauß zu herberg gelesgen. Auff solliches hatt man neün tag ein Gespräch gehalten/in wölichem die Bündnuß/so vor einem jar zu Bythomia vnder den Königen außgerichtet/wider bestätiget worden:man hatt auch hinzü gesetzt/es solle dise bis zu irer beyder absterbē bestendig beleybē. Es solle auch die Behemē d Herrschafft vñ vestungē zu Osuētze/Volco/Zatoria/Ziung/Sencro/vnd Verualt halben/mit den Polenderen gar kein gespan/oder mehr ansprach habenn. Hargegen solle der König inn Poland vonn wegen seiner haußfrauen Elisabeth kein andere ehesteür erfordern. Man hat auch zu beyden theilen vonn wegen der schmahen vñnd gespannen etliche Herren außgeschossen/wölche ein mal vmb das ander/yez inn Poland dann inn der Schlesien/angewüssen ouch zusammen kommenn vñnd sich alser dingen mit einanderen vertragen solten.

Wann auch die König das nechste mal wölten einen landtag halten/solte es inn Poland beschehen. Zu lest habend sie ein Bündnuß wider denn Türcken gemacher/vñnd einanderen hilff zugesagt/wann dise die ein nation zu erst zu bekriegen vnderstanden. Inn dem Preiusschenn handel ist nichts außgerichtet/dieweil der Teütsche Orden nit recht an die sache wöllen/darzu vonn wegen ires Glücks im krieg/vñnd das sie neüwlich Brod neß erobert stolz gewesen. Es ist auch Kertzog Ludwig von Beyerē botschafft an dises ouch zu Cazimiro kommen/wölche in wider Margrauen Fridrich angereizet/vñnd in hargegen wider den Teütschen Orden hilff zugesagt.

Ich kan aber nit wüssen/was disen für ein antwort wordenn. Wie nun die König dermaßen all jr sachen recht angeschicket/auch einanderen hin vñnd wider ire gaben zugeschicket/seind sie wider vonn einanderenn gescheiden. Es hatt sich Georg ab der Polender reichthumb vñnd herrligkeyt sehr verwunderet/vñnd Cazimirus nie verffen zu gast laden/dieweil er vorhin zu erst von im beruffet/vñnd mit großem bracht vñnd

kosten empfangen worden:dann weil dises volck von natur ehrgettyg/hatt er sein armüt hiemit nit eroffnen wöllen.

Von

Ende des vier vñd zwenzigsten Buchs.

A Son der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkern vrsprung/

nambhafftigen Historien/Regiment/vnd Ritterslichen thaaten/das fünff vnd zwenzigste Buch.



Es Cazimirus vonn Slogawo hinweg gescheiden/ist er ghen Posnaw gezogen: wie er auch drey wuchē an disem orth verharrēt / ist des Teütsche Orde züsat auß Choiniz feindlicher gestalt auff die Palucer gestreyffet. Es seind auch hargegen die vnseren inn die Teürwen marck gefallen: als aber dise von den Teütschen vnnnd dem feind geschlagen/seind iren wenig Polender inn der flucht darnon kōmen. Nach

Polender vonn Teütschenn geschlagen.

disem ist der Künig ohn verzug ghen Inouladislaue gereiset: vonn disem orth hatt er die Bauren/wölche vonn seinem hoffgesind für ein züsat Beleydet/in das Culmerland abgefertiget/damit sie den feindē ire frūche abschneyden solten. Zü diser zeyt sollend vil wunderzeichen in minderem Poland erschen sein worden.

An einem tag als die Sonn zü gnaden gangen/hatt mann mehr dann zwō stund vnseren Herren Gott inn dem lufft sehen an dem Creüz hangen/mitt sampt einem schwert/wölches sich von vndergang gegen vnter tag erstreckt. Demnach hatt Stanislaui hirschalen od haupt/weil man es inn der procession umbgetragen etliche maal geschwigen. Es seind daheimen in Poland etliche rauberey darauff genolget wölche Borinuius Scriuius auß der Labenzer geschlecht/vnnnd Vlodicus auß der Letauer stammen angerichtet: dann dise habend bey tausent mannen züsamment inn ein felsen gethon/wölcher zwischen Volcum vnd Zaros an dem wasser Sola gelegen vnnnd wol beuestiget gewesen: auß disem orth habend sie der Osuenger landschafft verhörget.

Als aber Pienanscus der Landuogt zü Cracaw auß den Scirizeren vnnnd anderen knechten/wölche er inn sein besoldung angenommen / eylend ein hauffen gemacht/vnnnd sich zü Petro Comorouenn/vnnnd Predislao Domosig (als diser vonn Scepasien/vnd der erste auß vngaren kōmment) gethon / habend sie nit allein dise rauberey abgestellt/sonder die selbigen auch inn irer veste/so Bucouez genennet / ein zeytlang belägeret: wie inen auch Borinuius auß Osstrauen nit zü hilff gezogen / vnnnd dise grossen hunger gehabt/habend sie sich dem feind auffgeben/vnd inen allein vorbehalten/das man sy bey leben/vnnnd irer kleidung solte abziehen lassen. Wie aber inn Preußen der Orden vil nambhafftiger rathen vollbracht/ist der Künig ghen Torunia oder Thorn gezogen/damit er irem hochmüt einen widerstand thūn möchte. Von disem orth hatt er sein hoffgesind mit sampt Petro Dunino vnd den anderen knechten / so man umb ein besoldung angenommē/zü dem Varnier Thūm oder ghen Frauenberg abgefertiget / damit sie dem züsat daselben/so vonn dem feind belägeret/einen beystand thūn solten. Als dise hartzü gerucket/ist des Ordens Hochmeister erschrockenn/vnnnd ihnen nit derffen ein schlacht lyfseren.

Künig handelūg zü Thorn.

Deshalb

Deßhalben ist er vonn der Belägerung auffgebrochen / das läger verlas-
sen vnnnd daruon geflohen. Also habend die vnseren der feinden läger ge-
plünderet. Es ist vileicht der feinden flucht hiemit gefürderet / weil sie ver-
standen / das jr landschafft Sambien vonn den Dantzgeren / so bey Habo
vmbgefarenn / grausamlich verhörget wurde. Zü diesem was der feindenn
zeüg mehrteil von den Bauren der selbigen landschafft auffgebracht. Deß
halben hatt man dise nit länger behalten mögen / sonder sie seind von ein-
anderen gelauffen / ein yeder das sein zü beschirmenn. Hiezzwischen ist der
Künig zü Tornia beliben / vnnnd von den burgeren wol vnnnd ehlich ge-
halten worden: er süchet auch zü mehmalen sein Königin heim wölche in
dem schlossz Nessonen gewonet. Es was aber Bernhart Sumberger mit
etlichen knechte zü Culma. Wie nun diser auff die vmligende landschafft
gestreyffet / vnnnd an einem tag mit seinem volck inn schiffen vber die Wey-
pel gefaren / hatt er sie heissen bey der nacht auff Nessonenn zü eylen. Der
Künig hatt nit lang vorhin dise statt den Tornueren zügefallen auff das
höher gestad erbauwen: doch warend die Heüser auff dem altē plaz noch
vorhanden / wölche einem dorff gleich gesehen. Wie nun die feind bey der
nacht disen flecken angezündet / warend die vnseren sehr erschrocken / so da-
rinnen zü herberig gewesen / vnnnd nicht der dingen geargwonet. Als inen
aber bald die forcht vergangen / hatt man die Tartaren mit etlichen von
dem hoffgesind außgesendet den feind zü veruolgt: wie dise auch wider zü
schiff kommen vnnnd hinweg wöllen faren / hatt man sie ereylet / auch iren
vil mit denn pfeylenn vnnnd schwerterenn vmbgebracht / darzū alle schiff
eroberet.

Also seind allein iren sechs auß der ganzen zaal mit zweyen schiffen le-
bendig daruon kommen. Wie nun die feind von Frauenberg vertriben /
vnd der Dantzger landschafft durch jr oberfaal verhörget / ist Duninus
mit seinem zeüg auch an das selbig orth gezogen.

Pomeran vonn
beyden parthe-
ye beschediget.

Es hatt aber Duninus kein verniegenn dem feind zü wehren vnnnd die
Bundsgnossen zü beschirmen / damit sie nit weyter vonn dem feind besche-
diget wurden / sonder er zog auch auff des feinds boden / vnnnd verhörget
die herrschafft Stargart / Bythouen / Lemberg / vnnnd Pussen / an allen
orthen mit feür vnnnd schwert / dieweil sie nit lang vorhin inn der feindenn
gewalt kommen. Als aber die feind erschen / das die vnserē auß begird der
peüt sich zü weyt hārauß gelassen / vnnnd zwischen die Weyer vnd See an
ungelegene orth kommen / habend sie auch auß den vmbliegenden besagun-
gen ein grossen hauffen knecht besamlet / auch den Bauren befolhen zü der
wehr zugreyffen / vnnnd sich vnderstandenn der komlichen gelegenheit wis-
der die vnseren zü gebrauchen.

Wölches auch nit so vil mehr vertreüwen beschehen / dieweil Fritz Kau-
chenet vonn Oesterreich vñ Caspar Nottneß auß der Schlesien etliche
frische knecht auß Teütschem land vñ der Schlesien inē zügebracht. Deß
halben habend sie disen hauffen zūsammen gethon vnnnd den vnseren für-
genommen zü begegnen. Also habend sie alle weg verlegt / vnnnd die böum
an allen orthen nider gefellet / damit keiner vonn den vnserenn auß disem
engen plaz entrünnen möchte.

Als nun Duninus durch seine kundschafter solliches inen wordē / hat
er cylet etliche zü dē Künig abgefertiget / wölche in gebettē er solle jm vñ
seinem hauffen von stund an inn sollicher noth zü hilff kommen. Deßhalb
ben hatt der Künig ohn verzug Albertum Corcium / mitt seinem vberiz-
gen

gen hoffgesind / vnnnd Tartaren auß Littaw den seinen zu hilff gesandt. als der feinden hauptleut dises vernommen / habend sie den kleineren theil ires zeügs inn dem läger wider Duninem gelassen / vnnnd seind sie mit dem grösseren vnnnd besten hauffen an die Weypel gezogen / auch sich an das gestad / da sie vermeinet das der Gorscius hinüber faaren wurde geleget / damit sie disen vberfielend / ehe dann er zu dem Duninem kommen möchte.

Es ist aber Gorscius ab der straas geschlagen / vñ an einẽ anderen orth frey vnuerhinderet vber das wasser gefare. Als die feind solliches verstanden / habend sie vonn Gorscio gelassen / vnnnd seind eylend wider mit irem läger zu Duninen verrucket / damit sie in zu dem streyt reitzeten / ehe dann Gorscius sich zu im thate: oder das sie in also inn der enge einschliessend vñ belegerten / also das Gorscius nit zu im kommen möchte. Es wüßet aber Duninus seines volcks zukunfft wol / vnnnd verstünde genügsam / das der feind vil stercker dan er were. Deshalben was er nit allein seines hauffen / sonder auch des anderen / so im vnderstanden zu hilff seziehen inn grossen sorgen / vnnnd vnderstünde bey der nacht den wachbaren feind zu betriegen / vnnnd auff den vnwegsammen straassen durch die wald zu Gorscien zekommen. Es hatt aber der feind fleyssig versehen / das dises nit beschעה mögen / vnnnd mit den böumen alle straassen verfellet.

Also hatt Duninus seinen rathschlag geenderet vnnnd ihm fürgenommen mitt dem schwert ein weg mitten durch die feind zümachenn. Deshalben ist er mitt seinem reysigen zeüg in vester ordnung inn wölcher er den füßzeüg bedeckt gegen dem feind gezogen. Es haben die selbigen auch mit grossen freüden den streyt zühanden genommen / vnnnd ein gewüsse hoffnung zu dem Sig gehabt. Sy habend sich auß Tostiuiz oder Tournesterrathschlag dermaassen zusamen verbunden vnnnd verpflichtet / wan yemand auß ihnen die flucht nemme / der solle on alle außred dem König für ein leib eigen man vberantwortet werden.

Wie man nun zusamen kommẽ / ist Paulus Jansenius auß der Gosdauwer geschlecht inn seinem türis beseytz zwischen beyden heüffen mit grossem gewalt hindurch gerennet / vnnnd der feinden glenen / wölche auff die vnseren gerüstet / etlicher maass abgewendet. Zu diser zeyt habend auch die vnseren den feind / wölche ab disem vnuersehenlichen züfaal sehr erschrocken / mit höchster macht angriffen: als auch die spieß von stundan zerbrochen oder hinweg geworffen / hatt man zu beyden theilen die schwerter zühanden genommen vnnnd ernstlich mit einanderen gefochten: die vnseren vbertraffend mit freuelkeit / vnd die feind mit vile des volcks. Wie sie auch drey gangen stund dapffer mit einanderen gestritten / vnnnd kein theil den sig erlangt / seind sie zu beyden orthen wider abgezogen / als wann sie es mit fleyß also angelegt hetten.

Als sie sich auch ein klein wider erholet / seind sie zu beyden seyten wider angezogen nit als wann sie wöllen ein schlacht thun / sonder den anderen noch zu eylen / vermeinende es were ye jr widerparth vberwunden / vnnnd zu ruck gewichen.

Wie sie nun ein anderenn angetroffen / ist die schlacht erneüwert / vnd wider ein gange stund dapffer gefochten worden / Bis Fritz der feinden hauptmā verwundet / vñ vnseren füßknecht on vnderlaß beseytz inn der feinden rechten flügel mit iren armbrusten geschossen / also das sie angefangen allgemach hinder sich züweychen.

Als

Polē vnd Creütz
brüderen ernstlich
cher streyt.

Als sie aber Hauptman Fritz wider zu sich beruffet vnd gestellet/ist der streyt abermalen angangen/also das der feind etwas dapffers wurde volbracht haben/wann inen die vnseren allein nachgelassenn oder raum geben/das sie sich auff disen schrecken wider erquicken mögen. wie aber Fritz mannlich streyttet vnd die seinen ernstlichen ermanet/ist er zu boden gefallen vnnnd erschlagen worden.

Teütsch Orden
geschlagen.

Nach disem habend die feind mit sampt Tottueffen jrē anderen hauptman die flucht genommen / vnnnd des eyds gar vergessen/so sy vorhin zusammen geschworen / vnnnd vonn allen erforderet hatten. Weil auch die füßknecht kein hoffnung zu einer langen flucht gehabt/seind ein theil wider dem läger zügelauffen/ein theil für vber gefaaren / vnnnd zu den vmbliegenden seen oder weyeren gerennet. Inn sollichem habend sich die vnseren auff ire schnelle pferd verlassen/auch den fliehenden nachgeeylt / vnd iren gar vil vmbgebracht. Wie man aber zu der feinden läger kommenn/habend die vnseren etliche beschwerden erfunden. dan es hatten die feind jr läger an dem irth da es nit an die weyer gestossenn / mitt güten graben vnnnd starcken pfälen vonn aussenhär starck beuestiget: wann mann aber ein grosse begird zu dem sig tregt / ist nit bald etwas vorhandenn das den siger verhindernen möge. Dann es vermeinden die vnseren sie müsten dem erschrockenen feind vorkommen/ehe dann sie zu dem läger luffen/vnd das selbig vnderstünden zu beschirmen:deshalben habend sie iren pferden die sporen geben/vnnnd seind vber die pfaal gerennet als wann sie blind gewesen:als auch etliche pferd an disem irth zu grund gangenn/habend sie zu leist dise pfaal vnnnd vorwehr durchgebrochenn / auch mitt grossem ernst das läger erobert vnd geplündert/in wölchem fünffzehen grosser stück Büchsen/zwey hundert wägen/auch vil waffen/prouiandt/vnnnd andere kriegsrüstung gewesen.

Hiezwischen seind der feinden reißigen für ihr eigen läger anhin gerennet/vnnnd iren vil darvon kommen:auß disen ist ein geschwader zwischen das gesteid vnnnd böum kommen/wölche sie selbs nidergefellet / vnd kein außgang mehr finden mögen / so vonn den vnseren erschlagen worden. An disem tag seind der feinden zwey tausent vmbkommen vnd sechshundert gefangen worden/also das die Niderlag vil grösser gewesen/weder man vonn vnserem kleinem volck verhoffen mögen. Vonn denn vnseren seind allein hundert gemeine knecht vnnnd Hector Chodoraßer ein fürnemer herr erschlagen worden:doch hatt man gar wenig gefunden so nit verwundet gewesen. Es ist auch Duninus an seiner hufft vnnnd an der hand verwundet worden. Dise schlacht ist zu Puscen an dem sibenzehenden tag Herbstmonat beschehen. Man ist drey tag inn disem läger verharrt/damit man die erschlagenen begraben / vnd die verwunden knecht verbinden möchte.

Fürst von Stol-
pen fallet zu dē
Teütschē Ordē.

In disen tagen ist Ericus der Fürst zu Stolpen in Pomeran dem glück wie er vermeint/nachgefaren/vnd sein treuw geenderet/wölche er vorhin langest König Cazimiro zugesagt/als er durch sein hauffrau verzeyhung erlanget/vnnnd ist mit sechshundert kürisseren der Creüzbrüderer läger zügeritten:als er aber vernommen/das der selbigē hauffen geschlagen/hatt er sich eylend wider heim gethon / vnnnd etliche der seinen in dem nachtrab verloren/wölche vonn den vnseren so ihm ernstlich nachgeiagt einweders erschlagen oder gefangen worden.

Nach disem ist der sighaffte zeüg von dem König verehret/also das Pe-
rus

renus Diminus/Paulus Lasen/Wenzelauß Neborius/Miclauß Vilca-
nouer/Thomas Odronang/Joannes Dlugossius der Thümbherren brü-
der/vnd sunst iren dreyszig von wegen irer mannhett zu Ritter geschla-
gen worden. Zu diser zeyt habend die vnseren auch an dreyen orten glück-
lich gestritten/namlich bey dem dorff Jasenetz/vnd bey dem wasser Pissia
in Masauw/da die feynd auß den nächsten umbligenden flecken das land
verherget/auch zu dem dritten bey Suez.

Nit lang harnach seind die feynd bey Elbingen inn einem schiffstreyt
vberwunden worden. Es hatt auch der König den knechten ir Bes-
oldung weiter vollstreckt/dieweyl der Geistlich stand auß des Synodi
zu Calissien erkennnuß von einem yeden pfund oder marc silbers eyns
kommens in Größerem Poland zwölff Groschen/vnd in Minderem Po-
land sechs Groschen für ein schatzung erlegt.

Zu end des Weynmonats ist Huldrych Cernonca ein Behemer/wellic-
her von Georg dem König inn Behem/dem Teütschen Orden zugefals-
len/zwey jar inn gefencknuß gehalten/vnd auß Cazimiri begär wider le-
dig gelassen/zu nacht inn die stadt Soluben gefallen/vnd die inn seinen
gewalt gebracht/auch der feyndten starcken zusatz zum theil gefangen/zum
theil erwürget. es seind jm auch die zwey thürn/welliche der feynd
mannlich beschirmt/als er sie mit feür angestossen/aufgeben worden.
Er hatt dise/so vrsach zu dem abfaal geben/an leyb vnd läben straffen
lassen. Wie sich dermassen das Glück wider umgewendet/habend sich vi-
ler gemüter auß des Königs parthey geneiget. Nach disem ist er auß den
Landtag gen Petricouen gezogen/wellicher dahin auß den eilfften tag
Wintermonats außgeschriben worden.

Es seind wenig auß den Minderen Polen an disem ort erschienen/weiß Masauw dem Kün-
doch nicht auß was vrsach. Sonst seind Cünradt der Fürst in Masauw nig mit recht zu
mit sampt seiner mütter Barbara/vnd seines vatters Schwester Cathari- gesprochen.
na/Michaluscen des abgestorbenen Fürsten in Littauw verlassene haus-
frau/auch Paulo dem Bischoff zu Plozen erschienen/welliche mit acht
hundert pferden begleitet gewesen:denach Cünradt Schwarz der Fürst
zu Olesnetz/welliche das Fürstenthumb Plozen vnnnd Belsen/als ir erbs-
faal mit Recht angesprochen. Es hat auch der König das Gericht beset-
zet/vnd Stanislaum Ostrogoen den Pfalzgrauen von Calissien zu ei-
nem obersten Richter/vnd Brochum Cazimirum für dessen Rathhal-
ter vnd vnderrichter verordnet. disen hat man etliche Pfalzgrauen vnd
Burggrauen für Beyfizer zugeben.

Wie nun das Gericht angangen/habend die Königlichen anwalten
namlich Joannes Rituiannus der Marschalck/vnd zwen Doctores inn
dem Rechten angezeigt/es mögend die nächsten freünd nach den abge-
storbenen herren nicht ire landtschafften bekommen/welliche von einem
anderen zu lehen entpfangen worden/wie dann das ganz Fürstenthumb
Masauw von altem här den Königen inn Poland verpflichtet seye. son-
der es trette der König mit billichem recht inn an der abgestorbenen Fürs-
ten statt/welliche keine sün vnnnd natürliche erben hinder jnen gelassen.
Es widerlegten aber Cünradten des Fürsten zu Warsauw Fürsprechen
der ersten Argument/vnd zeigten an/das die Fürsten in Masauw durch
König Cazimirum des nammens dem anderen/vonn der Lehen eigens-
schafft gar gefreyet seyend. Hargegen sprachend die Königischen/es ha-
be weder Cazimirus noch ein anderer König so vil gewalts/das er on des
cc grossen

grossen Rathes Bewilligung dermassen etwas nutz vnd gerechtigkeit dem Keych abziehē möge. Zu diesem habend erst harnach die Fürsten Siemontus/Cazimirus/Joannes vnd Vladislaus dem König geschworen. Wie man sich dermassen lang mit einanderen erzantet/habend die Richter dieses land dem König zu erkennen/ob wol die Masauwer sich diser vtheil beschwäret/vnd vñ sonst für den Papst oder jemand anderen/welcher den handel recht ergründen möchte vnd wölle/darzu dem Rechten einen beystand thun köndte/geappellieret. Nach diesem hat man mit Albrecht dem Erghertzen von Oesterreich ein Bündnuß gemacher/vnd disen artikel hinczu gesetzet/es solte fürhin Cazimirus seiner frauwen Ehesteuer nicht mer von im erfordern.

Geistlichen zäck
vmb das Bistumb
Cracaw.

Auff diesem Landtag ist sonst nichts namhafftig außgerichtet/dieweil wenig der fürnempften Rāthen vorhanden gewesen/dā daß allein Hieronymus der Erzbischoff zu Creta/der Papsts Legat/von welcher vorhin meldung beschehen/auf den man gar nach ein ganzes jar gewartet/zū end des Landtags hartzu kommen/vñ den König offentlichen ermanet/er solle mit dem Teütschen Orden Friden machen/vnd ein feldzug wid den Türcken zūhandē nemen. Sonst hat er in sonderem gespräch/bey welcher allein der Erzbischoff als ein Tolmetsch gewesen/vnderstanden den König de Jacobē Senenien wider zū versünen. Dā es hat diser on zweyfel den Papst vmb hilff angeruffet/dieweyl im der König zūwider/also daß er nit an das Bistum kommen mögen. Es hat auch der König auff des Grusinij Bitt vnd Kosten seine Oratores zū dem Papst abgefertiget/namlich Joānem Rituianen des Keychs Marschalck vñ Landvogt zū Sendomirien/vñ Mathiam Razianen ein Juristen vñ Thümherren zū Vladislauen/damit sie des Senenien fürnehmen verhindernen soltē. Dise klagen den Senenien viler schwären lasterē an/als wañ er ehrgeryg/darzu dem König/velck/vñ Geistlichen stand gar verhasset/vñ ein aufrüsch man wäre. Zu diesem hat er de Bischoff Thomā mit gwalt dahin gebracht daß er im das Bistum vbergeben/vñ sich dermassen mit macht eyngetrugen/dz auch in solchem einbruch Joānes Tencinius/ein fürnāmer man/so vast in dem Polnischen Rath der oberste gewesen/durch des volcks zū Cracaw zūlauff erschlagen worden. Sie brachtē auch etliche brieff hartz für/so Senenius von Mantua/als er des Königs Legat gewesen/dem König zūgeschriben/in welchen er den Papst angeklagt/als wañ er dem Teütschen Orden etwas günstiger weder im wäre. Zu lest brachtend sie auch dem Papst reiche gaaben von wegen ires Königs/darzu etlich fürschriefften so sie von Keyser Fridrich vñ Georg dem König in Behem erlangert. Sie habend aber nit mer von dem Papst außgebracht/dann daß er diesem seinem Legaten/von welchem yetz meldung beschehen/den ganzen handel zū erforschen vbergeben/vnd hiezwüschē dem Senenio befolhen des Bistums still zūstehn/bis diser handel zū dem end erörteret wurde.

Königs vnd des
Papsts Legat ge
han.

Deßhalben hat der Bischoff von Creta des Senenij halben fleyssig mit dem König gehandelt/sprechende/weyl der stül zū Rom diesem einmalē das Bistum vbergeben/köñe man solches im wider seinen willen mit Ecinem rechten nemen. Als aber der König angezeigt/er wölle che vmb sein ganzes Keych kommen/dā leyden daß diser soll Bischoff seyn/hat im der Legat wider zūgeschryen/es seye vil besser dz drey Königreich zū grund gangen/dann daß der Römischen Kirchen authoritet vnd gewalt vñ et was

was solte geminderet werden. also ist nichts außgerichtet/sonder man ist mit erzürneten gemütern wid von einanderen gescheiden. Zu lest seind sie an dem folgenden tag eins worden / es solte der König auff den xvij. tag Jeners an disem ort ein anderen Landtag ansehen. Hiezwischen solte ein yede parchey sein sach dem Papst zuschreyben / vñ wann mā nichts anderst außbringen/das Jacob Senenius an das Bistum zu Vladislauen gefürderet wurde. Bald harnach hat der Legat des Königs gemüt erfahren/wie er gegen dem Friden gesinnet wäre/vñ ist zu dem Teürschen Orden in Preussen gezogen. doch ist er nit weyrer dan gen Breste in Cuiaua komen/vnd von disem ort durch seine brieff vñnd bortschafft mit des Ordens Hochmeister vmb ein Friden gehandelt. In sollichem ist der König auch von Petricouen gescheiden/auch sich gen Kauen vñ Gostin gezogen/die selbigen Herrschafften eynzunemen. Die Landvogtey zu Gostin hat er Nicolaus Eutenen/vnd die zu Kawa dem Grocho Cefnico (welchen namen er villeycht von seine geschlächt/oder von seinem ehrenamt/so wir sonst die Truckessen heissen/entpfangen) ihr läbenlang verlihen. er hat auch disen etliche güter zu einẽ erblehen geschencket/derweyl er fürnämlich durch diser zweyer vnderhandlung dise Herrschafften an sich gebracht. Denach hat er de Erzbischoff zu Gnesna das pfund oder Marck golds/welches sie auß Louig dem Fürsten zu Masauw gen Sochassouẽ jährlichen erlegen müssen/harnach zu ewigen zeyten nach gelassen. Als er dise ding vollbracht/ist er gen Radomia zu der Königin seiner hauffrau wen gereiset.

In diser zeyt haben die burger zu Wien ein grossen lerman angefangẽ von wegen sechs Rathsherren/welche in der gefencknuß gelegen/vñ Reiser Friderich vast zwen monat im schloß belägeret. Als auch Georg d. R. König von Behẽ mit einẽ zeüg hartzu gerucket in zu erledigen/habẽ die burger mit Herzog Albrechten Reif. Friderichẽ Brüder irem Obersten in mit listen angegriffen/vñ in den dörreren vor der statt geschlagen. Nach disem hat man den Friden gemacht/mit de geding/das der Reif. seine sun Maximilian das Herzogthum zu Oesterreich vbergeben/vnd das hiezwischen Albrecht des vatters Brüd sein vogt vñ fürmünder solte seyn. Damit sich aber Reif. Friderich dem Georgen danckbar erzeiget/hatt er dessen sun zu Münsterberg inn der Schlesien zu Fürsten gemacher. Ich find auch das Steffan der Pfalzgraue in Walachey in disem jar dem abwesenden König geschwore/vñ hiemit zugesagt/er wölle auch disem inderhalben zweyen oder dreyen monaten nach ordenliche gebrauch selbs gegenwürtig den eyd thün/wann er beruffet wordẽ. Ich kan aber nit eigentlichen erfahren/ob es ein anderer Steffan seye wed diser/so vorhin geschworen/vñ durch vns gmeldet worden:od wann es der selbig ist/warum er den eyd wider erãferet habe. man wölle dan villeycht sagen/er habe auff dismalen alle seine Bündnussen vñ vertrag wider aufgehebt/welche dem ersten eyd zu wider gewesen. dan er hat in mitter zeyt villeycht sein gegeben treuw geenderet/vñ was zu den Ungaren gefallen. In sollichem stimet der Ungaren Historyschreyber Bonfinius mit mir vber eins/welcher in beschreybung diser zeyt anzeigt/dz der Walachen Pfalzgraue oder Dayuoda (als er in neñet) in König Mathie gehorsamen gewesen seye. Hiezũ dienet auch dz die Herrschafft vñ seine Rãth sich auch für disen verbürget/als wann mā im nit glauben geben/das sie fürhin verschaffen/damitt er in Cazimiri gehorsame verharren/vnd sein ampt recht vollbringen solte.

Maximilian Erzh
herzog zu Oe-
sterreich.

Ioannes Grusci-
nius Bischoff zu
Cracaw.

Nach anfang des volgendē 1463. jar ist Cazimirus gen Petricouen zu
de verordneten Landtag komen. Es seind die Landsherrē in grosser an-
zal/darzū Hieronymus der Bāpstlich Legat/vn Jacob Senenius selbs
allein mit xxx. geferten/als er von de Kūnig ein gleidē entpfangē/erschē-
nen. Es seind auch Cūnradten vn der anderen gebrüderen vn Fürsten in
Masauw Legaten vorhanden gewesen/namlich Nicolaus Bogler der
Pfalzgrauē zu Warsauw/Vincēz Gizi der Marschalck/auch Nicolaus
Wiezeney/vn Nicolaus Masus zwen Doctores der Rechten. Auß de her-
ren vō Littauw warē Tornul vn Cuzec zūgegen. Ob wol auch Senenius
us dozūmal de Kūnig zūfūß gefallen/gnad begārt/vn alles versūcht/hat
er doch nichts erlangē mögen/dieweil d Kūnig beständiglichen gesagt/
er wölle ehe sein Reych verlieren/dān zūlassen/dz diser od jemād anders in
seine Reych wid seine willen solte ein Bischoff seyn. Deshalbē hat Sene-
nius des Kūnigs hartneckigkeit weychē müssen/vn dz Bistum de Grusci-
nio vbergeben. doch hat er 4000. gulden vō im entpfangē/welche er an de
Rechten verthō/auch etliche gūter vō dem Bistum erlangt/nach de diser
gspā bey dritthalb jar gwārt. Also sind die vberigē priester so es mit im ge-
halten/auch wid zū iren pfründen gelassen worden. Wie nū Joā. Grusci-
nius Bischoff zu Cracaw verordnet/ist Joā. Lutecus Breg d Vicecānz-
ler im Reych an sein stat Bischoff zū Vladislauē erwölle. Durch diser drey-
en ehrgetzigkeit ist die Bischoffliche authoritet geschmelteret/vn die freye
wahl durch gewalt etwz geschwecht wordē: Also dz in d warheit vō d zeyt
an dieselbig hingenommen/vn allein d bloß schatten bey de Thūmherren be-
liben/welches nit allein de geistlichen stād/sond auch der Religiō vn dem
Gmeinen nutz treffenlichē schaden gebracht. Dān weil die priester schaff
ein freye wahl gehabt ire Bischof zū erwölle/hat mā etwz vndscheid zwū
schē bösen vn gūte/würdigē vn vnwürdige ghalte/also dz die priester vor
hin dz h. Sacramēt entpfangē vn ein eyd geschwore/dēnach erst zū eines
Bischoffs wahl griffen. Dozūmal stellet mā nach tugenden/weyßheit vn
fromkeit/vn sach d gūte gōneren oder freunden bitt (vil mīd d weyberē
lieblosen vn weinē) gar nit an. mā ließ sich auch dz zierlich prachtig beklei-
dē/grosse gastmäler/schlaafftrūck/hobe gschlächter/schmeichle/vilfal-
tige gaabē/vn andere vnbilliche diest so de geistliche stād nit gebüre/gar
nit bewegē. Deshalbē hat mā noch auff die kirchenzucht fleyßig acht/vn
namēd sich dise d lasterē vn wollüstē gar nit an/welche bgārtē Bischoff zū
werdē/sond sie vndstündē ir ehr vn gūte namen zū behaltē/vn verhūterē
sich dz sie nit allein vō iren mitgellē nit gestraafft wordē/sond auch dz nie
mād einerley bösen argwon auff sie legen kōnen. Wān sie auch an dz Bi-
stum kōmen/so sie hieltē sie nichts destter minder ire altē gsellen für brüder
namen sie in wichtigē sache zū inen in den Rath/vn verehretē sie hochlich.
sie vollbrachten ires ampt gar treüwlich/vn warēd eyngedenck/wz sie in
de gwonlichen eyd zūgesagt vn geschwore hattē. Wān sie zū d Fürsten hōf
kōmen (welchs dān gar selten bschehē/auch allein iren vnderthonen oder
Gmeinē nutz zū gūte) so weich mā inen auß de weg/stünd auf/etht inē
alle ehr an/vn boge die knie/als wān jemāds vō himel hāraß kōmen/wel-
ches dān vō dem Fürsten selbs beschehen. Im Rath od Gricht/wān es den
Gmeinē nutz/die priester schaff/geistliche gūter/witwē vn weifen ange-
troffen/od wān mā yemād straffen sollen/er wāre gleych auß schlechte/
mittelmässige/od hohē stād/ja gleych die Kūnig selbs/so sagten sie ir mei-
nūg frey heiter nach billigkeit hārauß/vn behieltē hiemit ir authoritet vn
würdigkeit./dān sie dorfften auß hoffnūg d zukünfftigen gūthaaten od

Alten Bischoffen
gūte art.

gedächtnuß der entpfangnen ire wort nit verhalten. wann sie auch et was ge-
thon oder geredt/hat inen die ehrgewigkeit von irer authoritet nit abgebro-
chē/dieweyl alle zühörer in irer conscienz dise für frome biderbe leüt gehabt.
Zu diesem ward ir würdigkeit durch ir forcht od vnuerstand nit geschmäleret.
In der selbigē zeyt dorffte der Bischoff od priester nit vor des Königs gemach
vnder den bösen Büben vñ liederlichen Bauchsdieneren sitzen/vñ auff dē dienst
warten. er dorffte auch nit von einem yeden verspottet oder verachtet werde.
Es was nit von nöten daß er yemands schmeichlete. Ich wil yez nit allein vō
des Königs Kämmerlingen vñ Truckessen sagen/welche auf den tisch warten/
vñ erwan des abwesenden in einē schimpff vor dē König meldūg thünd/sond
auch von den trabantē vñ thürhüterē/ja auch vor deren fründen/hirē arsz-
loch fegeren/narren/vñ anderen dergleychen vñūg hofgsind/ja auch der Für-
sten hundleinen. Deshalben warend dozumalen d Gemein nuz/die Religio/
der geistlich stand/die hohe schulen/auf welchen die Bischoff/Doctores/vnd
priester erwachsen in grossem werd vñ ansehen/desgleychen die Kirchen in ho-
hē ehren. Dieweil auch d Fürsten hōf durch der fromen Bischoffen gebort/vñ
exēpel wol vnd wissen/lernt mā tugēt/manheit/weysheit/zucht/scham/vñ
alle freündlichkeit/kein hochmüt/faulkeit/trüchtheit/müßwill/freuelkeit/
vnzucht/vñ allerley Bosheit/als wan mā in einē frauwehaus beieinand wär.

Weil aber jez zūmal die ordēliche rechte wahl aufgehört/seind vil böser vn ^{Bischofflich}
gebreüchlicher laster an statt der tugēden cyngeschlichen/darzu in die heüser ^{schmeich-}
vñ geschlächter/ja in der Bischoffen stuben vñ Kämmer/ich wil erst geschweygē ^{ler wordē}
an d Fürsten hōf kōmen/also dz der priesterschaft würdigkeit/welche sie vnd
standen vō den schlechte Büben zū erkauffen vñ erbätlen/gar zū nichtē wor-
den. Hiemit ist auch ir authoritet zū grūd gangen/der Gemein nuz vast gefal-
len/vñ ligt die Religio gar zū boden. Es sollēd aber die Fürstē dises nit allein
dē Bischoffen vñ priesterē zūlegen/sond auch inē selbs/welche der Bischoffen
rechte wahl den Capitlen entzogē/vñ inē selbs zūgeeignet habē. Dañ ich gib
zū es vollbringēd dise alles recht/vñ handeln nit nach iren begirten/sond stel-
lend inen fleyssig alles das für die augen/wie vorzeyten die priesterschaft als
sie den eyd gethō vñ zū der wahl trätten wöllē/wirt doch gemeinlich einer/vor
ab wan er mit ander leüten augen oder ohren/sehen oder hōrē müß/vil che fā-
len oder betrogē/dañ iren vil welche einsthafftig/verständig/vñ erfarnē leüt
seind. Es sicht auch gemeinlich einer allein etwas anderst an/dañ mā aber in
eines Bischoffs wahl fürnämlich Bedenckē solre. Zu diesem mag man einen vil
ehe mit gaaben dañ iren vil bestechen. Wan ich aber mein meinung eigenlich
sol anzeigen/so ist die grōste vñ fürnämste schuld dises handels allein auff die
Römische Bapst zūlegen. dañ wan dise nit zū erst vnderstanden der Capitlē
ordenliche wahl vmbzūstossen/wurdē die König nimmermehr zū solcher fräuel-
keit gerathen seyn. Wir wöllend aber dise vnūze klag faren lassen/vñ wid zū
vnserem fürnehmen kōmen. Dañ zū diser zeit hat es sich dergestalt mit dem Bi-
schum zū Cracaw verlauffen.

Es habend die Masauer auch nichts erlangt. sie begerten es solre d Kū ^{Polens lād}
nig stē Fürsten der Herrschaft Plozen halben fürhin nit mehr beschwärllich ^{tag zū Pe-}
oder vberlegen seyn. Wan er aber ye fürfaren/solte er den ganzē gspan durch ^{trickouen.}
außländische personen/so gar nit argwōnisch seind/laffen erörteret vñ zū dē
end gebracht werde. Sie boten auch den König Friderichen den Marggrauē
zū Brandenburg/oder Albrecht der Erzherzogē zū Oesterreich/oder Lud-
wigen den Herzogē in Beyerē an. Weyl auch die Littauer dz lād Podolia
Belsen/Olesce/vñ Rathnen mit schwärer crōuwūg eines Kriegs wider erfor-
deret/ist inē durch die Rāth nichts anderst geantwortet/dañ mā werde diser
cc iij sachen

sachen halbē etliche Legaten auff der Littanwer Landtag abfertigen. **W**a hat auch von stundan etliche Legaten verordnet/namlich Stanislaū Ostro rogū den Pfalzgrauē zū Calissien/vn Joānem Rithuianē des Keychs War schalcken. Es ist auch ein feldzug in Preussen erkēnet worden. Wie dises alles vollbracht/ist Cazimirus gen Radomia zū seiner haufffrauen/vn von dan nen gen Littaw gezogen. Es seind jm des Polnischen Raths Legaten von stūdan nachgerucker/vn der Littawweren anforderung auff dē Landtag zū Vilna fleyssig widlegt. Als aber die Littawwer hiemit nit zū friden gewesen/hatt der Kūnig den ganzenn handel auff ein gmeinen Landtag geschoben/welchen man zū Parsaw aufschreyben wurde. Nach dē auch der Bāpstlich Legat vō Petricouen gescheiden/ist er auß des Kūnigs Befelch mit einē starcken zūsatz in Preussen/darzū gen Kūnigsperg zū dē Hochmeister belettet worden. Dozumalen stūden vnserē sache in Preussen gar wol. dan vber die ding so vorhin gmeldet/habēd Bey Vormicha (welches die Polend Dineca nēnen) Pauli des Bischoffs von Varmie (welche an vns meinydig wordē vn zū dē Teütschē Oide gefallē) kriegsleut/mit samt des Hochmeisters hofgesind/als sie jnen fūrgenōmen dise statt bey 8 nacht mit verrāterey zū eroberē/ein grofsen schaden entpfangen/dieweil sie vō disen selbs verrathē/welcher jnē 8 statt verrāterey zūgesagt/dan wie alle sachen mit auffsatz wol zūbereitet/vn Joā. Scalins des zūsatz Oberster/des Teütschē Oides volct hineyn gelassen/seind alle so hineyn kōmen/eintwēders gefangē od erschlagen worden. man hat dē letzte hauffen vor 8 statt beschlossen/damit 8 grofs hauffen seind dē vnserē nit vberlegē were. deshalben seind sie durch dise vnuersehēliche gefahr sehr erschrocken/vn auff die nächste umbligende see geflohē/welche vor kelte gefroren waren. wie auch dz eyß vnd jnen gebrochē/seind jrē vil zū grūnd gangē. Als auch 300. reüter auß dē schloß zū Brodnetz auff die peüt gezogen/seind sie bey 8 statt Scāpe in Dobruiner lādtschafft/vō Ulrich Cernōca/so zū Golubē gewesen/geschlagen/also daß jren wenig in der flucht entronnen/vnd achtzig auß jnen gefangen worden.

Slochowen
schier ver-
rathen.

Es ist auch dz schloßz Slochowē durch den zūsatz so vō Pomerē gewesen/er haltē worden/dz es nit in 8 feinden gwalt kōmen. Vladislaus 8 Burggrauē vn Lādewogt zū Tacten was in disem schloßz zū einē obersten verordnet/vn dises in seine abwesen Georg einē edlen Schultessen auß 8 Toporē geschlācht zū verwaren befolhen. Wie jm nū diser Georg fūrgenōmen dz schloßz zū verrathen/hat er die knechte in dē zūsatz/welche er vermeinet seine fūrnehmen ein widstand zūthū/vnd dē scheyn als wañ sie von des feinds Boden müsten prouiant in dz schloßz fūren/abgefertiget/vn also außgeschlossen/sprechende/er thete dises auß des Oberste Befelch. doch ist nit eigēlich bekānt/ob dises die warheit oder erdichtē gewesen/also hat er allein zwölff man auß Pomerē bey jm behalten/welche jm gar nit argwōnig gewesen. Wie nū dise verstandē daß er mit dē feind einen vertrag gemacht dz schloßz zū verrathen/seind sie eintwēders auß neyd vn geyzigkeit erzürnet/oder villeycht jres eyds vnd ampts (dan es ist auch nit gnūgsam offenbar)eyngedenct gewesen/vn habend disen gefangen/vn zū niderst in thurn gelegt. Als auch 8 oberest hārzū kōmen/vn sie ein Geleidt von jm entpfangen/habend sie jm die thor geoffnet/vn in das schloßz gelassen. Es hat aber diser sein zusagung nit gehalten/sonder sie alle vonn dem läben zū dem tod richten lassen. welliche thaar vrsach geben mancherley ding zū argwonen. Deshalben seind der Creüzbrüder durch der vnseren vilsaltig glück bewegt/dz sie den Bāpstlichen Legaten/so jnen friden zū gebracht/ganz gern aufgenommen. Dieweyl auch das gemein volct/weyß vn man/jung vnd alt/durch aller sachen abgang vnd vilerley vnkōmlichkētt/so
mit

mit dem krieg lauffen/ein grossen verdruß ab diesem gespan gehabt/weineten sie vor freuden/vn auß begird des fridens begerten sie ganz demütiglich vñ dem Legaten vñ der oberkeit/sie sollend mit allerley leydlischen articklen zñ letst den erwünschten friden wider anrichten/sie wöllend sie dann lassenn der gestalt gar zñ grund gehn.

In solchem hat der Legat durch ein Tolmetschen (wie in geschriffte verzeichnet) des volcks standhaftigkeit gelobt/vñ darin gesterckt/auch sie hiemit ermanet/sie wöllend furohin in des Teütsche Ordens gehorsame verharren. Des nach hat er den Künig vñ die Polender hoch angezogen/vñ jr sach für vnbilllich erkeñet/darzñ bescholten als wañ sie kein liebe zñ der waren Religion vñ angeborner mēschlichkeit tragend. Darauß hat er auch seine gneigten willen gegen dem Teütschen Orden eröffnet/vñ inen zñ letst eigentlich zugesagt/er wölle ein ewigen friden/oder auff dz wenigst zwölff jar ein Anstand machē/als wañ er den Künig nach gefallen/wohin er wölle/bringen möchte. Wie nñ jre gemüter dergestalt wider gesterckt/hatt man drey Oratores mit ihm gen Breste abgefertiget/damit sie gegen den Polenderen vmb ein friden handleten/welliche der Künig auff sein begär an dises ort gesendet. Dises waren Joannes der Bischoff zñ Vladislauen/Andres der Bischoff zñ Posnaw Stanislaus Ostrozogus der Pfalzgrane zñ Calissien/Petrus Sporovius der Pfalzgrane zñ Lencicien/Niclaus Cosler der Pfalzgrane zñ Bresten/Sendiuovius Cechel der Propst in dem Stiff Clodaw/Joannes Dambrosia/Jacob Schadeck/vñ Mathias Xacians/welliches zum theil Doctores inn Theologia oder inn den Rechten gewesen.

Polen vñ
Teütsch Or
dchandlūg
im friden.

Wie man nun auff bestimmte zeyt/namlich an dem erstenn tag des Meyens zusamen kommen/ist man vngeschafft wider vonn einanderen gescheiden/als sich ein ernstlicher gezant zwüschen den Polenderen vñ dem Bapstlichen Legaten auß volgender ursach erhebt. Es kamend etliche Legaten von den stetten Thorn/Elbingen/vñ Danzge. dise wolte der Legat wed in die statt noch zñ d versammlung kömen lassen/dieweyler oder d Bapst dise stett mit sampt den anderen Preussen/so es mit den Polen gehalten/inn den Bann gethon. Hargegen zeigten die Polender an/dises wäre ein vnbillichs vorurtheil/vñ zñ diesem handel gar nit dienstlich/deshalben hat man die Oratores hineyn gelassen/ob wol der Römisch Legat ernstlichen darwider gewesen. Auß solliches hat er die ganze statt in den Bann gethon.es habend aber die Polen dises mandat mit sampt dem Bann verachtet/vñ ist solliches von den kriegsleuten angefangen worden. dise seind vnder dem scheyne eines Creüzgangs/dieweyl ihr parthey bey Helgenbeyhel ein namhaftige thaat vollbracht/auch Scalius die selbigen statt eroberet vñ geplünderet/cylends der kirchen zñgelauffen/auch mit glocken leuten/hochem fast/vñnd kirchens gesang die ganze statt erfüllet.

Zñ diser zeyt sieng an der Bapstlich Legat erst an zñ wüeten vñnd schrey/es wurde hiemit nicht allein er/sonder auch der Bapst vñnd gang Apostolisch stül zñ Rom verachtet. Es habend aber die Polender nichts vmb sein wüeten geben/sonder ihn durch Ostrozogen ernstlichen bescholtenn/das er eines fridmachendenn person angenommen/vñnd doch dem friden gar nichts nachfrage/sonder on vnderlaß begäre lerman zñ schlagen. Das mit man auch solliches noch besser beweyssenn möchte/zeiget man ihm etliche Brieß an/welliche er an den Teütschen Orden geschriben/vñnd von den vnseren nider geworffen warennd.

Bapst bann
von Polen-
deren ver-
achtet.

Also ist man zñ diser zeyt mit erzürnetenn gemüteren wider vonn einander gescheiden. Wie auch der Legat wöllend auf Cracaw zñziehen/da er dan

cc viij von

von dem Papst ein Obman vber dise verordnet/so sich mit einanderen vñ dñ
Bistum erzantet/vñ in die Polender nit wöllen hineyn lassen/hat er sich gen
Prieslauw gethon. von disem ort hat er zñ dñ König brief in Littauw gsendt/
vñ sich d schmaach halben so im zñ Bresten begegnet/höchliche erklagt/auch
die größte schuld auf den Bischoff zñ Vladislauen gelegt. Wan aber dñ König
nichtsdestmind gefallen/dz er in dñ Friden weyter handeln/solte er einen platz
ausserhalben dem Reych Polād bestimmen/damit die widparthey sicher dahin
kommen möchte. Er wender wol dergleychen für. als aber die Preußen vñ Po
meren des Jubeliars halben gen Prieslauw kommen/hat er sie mit allē ernst vñ
derstanden auff des Teütschen Ordens parthey zñ bringen/auch etliche trö
Oho. wort mit lassen lauffen. Er hat auch den weybereñ/welche ire man nit können
von des Königs gehorsame abziehen/verbotten dz sie wed bey iren manen wo
nen/oder schlaaffen sollen. Es zeiget Dlugossus an dz Jacobus Scienius di
ses Legaten vnbilligkeit vorhin angezeigt/che dan er in Polād kommen seye.
Doch hat König Cazimirus harnach seine Legaten zñ im gesendet/namlich
Joanem Rithuianen des Reychs Marschalck/vñ Jacob Schadeck einen Ju
risten vñ Thümherren zñ Sandomirien/Begerende/es wölle sein verbott vñ
Bañ/in welchen er die Preußen/so auff des Königs parthey gewesen/vñner
hörtter sacht gethō/wid aufheben/vñ sich in Friden anzurichten er wñ billicher
erzeigen. Als aber diser allein den Bañ wöllen anstellen/weyl mā in dñ Friden
gehandlet/hat es dñ König nit können annehmen/vñ ist der Legat fürhin nit
mer in Polād kommen. Wiewol Bernhardus Vapouius anzeigt/er seye erschi
nen/vñ alles gñts nach d lēge zñgsagt/doch seye er wid vngeschafft hinweg
gescheiden/vñ nichts auß dem Friden wordē. Es stimet aber solches mit disen
dingen nit vberēin/so Dlugossus beschriben/welcher zñ d zeyt gelābt/nālich
es habe diser harnach zñ dem König gesendet/vñ wid begert/er wölle im ver
gñnen dz er zwüschen im an dem Hochmeister Friden anrichten möge. es habe
auch dñ König abermalen Jacoben Schadeck den Juristen vñ Joanem Sepia
nien zñ im abgefertiget/welche im angezeigt/der König wölle solches nit ab
schlagen/doch so verr er die Preußen auß dñ Bañ thün vñ gen Posnauw kö
me. So vil den kōsten/schaden/vñ andere puncten belange/wölle er im vber
geben haben/so verr die Polender dz land Pomerē/Culmen/vñ Michalo
uen behalten mögen. Als aber diser den Bañ nit wöllen aufheben/seye er von
Prieslauw wider gen Rom gezogen.

Casa vonn Als in disem somer 500. knecht auß den vnserē Reußen mit des Königs ver
dñ Türeke willigūg vñ den Casenferen vñ ein besoldung angenommen/vñ hinweg gezo
erobert. gen dise statt wid den Türcken zñbeschirmen/seind sie bey dñ wasser Bogu vñ
den Littauerē vñ Polynieren auß volgend vrsach außgetilcket worden.
Wie dise knecht gē Braslauē kōmen/welche statt in Littauw gelegē/hat sich
on gsfahrt mit den Burgerē vñ inen ein zack begēben/also daß sie ein Littauer
vñgebracht/als sie aber verstanden/dz sich die Burger ye lenger ye mer gester
cket/vñ d lerman recht angangen/haben sie die statt angezündet/damit sie
mit mind arbeit hinweg thün ködten/vñ die Burger mit der Brunst zñlöschen
zeschaffen hettē. Es was Michael der Fürst zñ Ciartorien Lādтуогt in dem
schloss. Diser wñ vor zorn vñ schmerzen gar enzündet/bracht eylends einen
hauffen auß/jaget den vnseren nach/vñ griff sie zñ dem vierdten mal dapffer
an. erst aber mit seinem grossen schaden vier mal von inen hinder sich getrie
ben worden. Als aber auß d gansen Herrschafft vil burger vñ bawren im zñ
gelauffen/welche der Tartaren nachbaurē/vñ deshalben streytbare leüt vñ
inn waaffen wolgeliebet gewesen/hatt er des obgenannten wassers furdt zñ
ersteyngenommen/vñnd dise mit pfäl vñnd stangen vnwāgsam gemacher.
Nach

Nach disem hat er sein volck wid zů ruck gefürt/ vñ die vorgehndē knechte als sie mit dē wasser zůschaffen bekommen/ vorwertz vñ beseyts angriffen/ vñ alsamen grausamliehen erschlagē/ also dz er auch diser nit verschonet so sich demütigliche an in ergebē wöllē. Deshalben seind allein jrē fünff durch die flucht daruō kōmen. Die ganze peüt so der feind eroberet/ sol in die 30000. gulden werdt gewesen seyn. Also ist dise namhaffteige statt Casfa/ welche vō den Genueserē besetzt wordē/ vñ nach etlicher meinüg Theodosia vor zeytē geneñet gewesen/ nit lāg hārnach vō den Türckē eroberet wordē/ als sie wed hilff noch trost vō den vnserē erlāgen mögen. Es bewegte dise Casenser sich vñ hilff zůbewerben/ dz inen der Türck zů nach hause wōllen. dan er hat zů anfang dises jars die insel Lesbos/ vñ bald darauß das namhafftig Königreich Bosna/ so reich vñ gewoltig gewesen/ in seine gwalt gebracht/ vñ König Sreßan/ welcher sich mit samt dē wehrhafftē schloß Jaice ergebē/ wider sein gegebne treuw an ein pfaal gebunden/ vñ mit pfeyle erschiesen lassen. Es verweyß im Nachomet der Türckisch Keiser sein grosse thorheit/ dz er lieber wöllē mit seine gold vñ silber/ welches man ein merckliche summa inn dessen schätzen gefunden/ zů grund gehn/ dan sich vñ die seinen beschirmē. Von diser zeyt an habend die Janizari/ welches d Türcken vester füßzüg ist/ gemeinlich angefangen d Slauißchen sprāach zůgebrauchen/ dieweyl man von der Bosnißchen gefangenen jugent dreyßig tausend zūmal in disen kriegsorden angenommen.

Es habē die Polend/ welche zů diser zeyt mit samt Sely Paniouē auß d Gozißchen gschlācht/ vñ Joānem Srescouer Doluriē/ so mit dē zūnamen d Weyß geheissen/ jrē hauptleütē vō König Marthia vñ ein bsoldüg angenommen/ vñ in Vngarē gedienet/ ein besser glück gehabt. Diser warē 500. reißigē/ welche mit 700. anderē Vngarischē reüterē vō dē König abgefertiget/ d Türckē eynbruch/ welche für Bosna hinauß gestreift/ einē wißstand zůhū. Es haben sich dise der armen Christē erbarmet welcher vō weiß vñ mañs personē biß in 17000 in die arbeit sālīgē dienstbarkeit vō Türckz hinweg gefürt/ vñ inē hiemit fürgnōmen eintweders zůsterbē od ein namhaffte thaat zů vollbringe. deshalbē als die Vngarē ab d feinden grossen hauffen erschrockē vñ hinder sich gewichen/ seind sie vñ die ersten nachtwacht die Türcken oberfallen/ damit mā jr kleine anzahl nit erkennen möchte. als auch inē die Türckē manlichen widerstād gethō/ ist d streit zů fünffte mal wid angāgen. Dergestalt hat mā die gāze nacht gfochtē. Als aber d tag angāgen/ vñ die Türckē jrē kleinē hauffen ersēhē/ habēd sie ein andē ermanet/ vñ sich in zwen hauffen abgetheilt/ auch die vnserē vnderstanden vorwertz vñ zů ruck anzūgreiffen. Wie sie mit solchē vñgangen vñ die vnseren d gefangnē gschrey erhōret/ habend sie erst ein hertz bekommen/ vñ den Türcken ernstliche zūgesetzt. Nit weyt von disem ort hielt ein geschwader Rāgen/ welche des streits außgāg erwartet/ damit sie sich zů d parthey therē/ welche überwunden vñ gesiget hette. Wie nū dise verstāden/ dz das glück auß d Christen seytē wōllen seyn/ habend sie auch in die Türcken gesetzt. deshalben habend die Türcken an dē sig verzweyfelt/ vñ seind mit verhengtē zā eylends dē wasser Sauw zūgerenē/ welches nit weit vō inen gewesen. es warēd auch gāz kōmlich etliche schiff ankōmen/ damit sie hinüber faren möchten. Also habend sie ire pferd vñ waaffen vō inen gethon/ vñ seind mit hauffen den schiffen zūgeeylet/ vñder welchen doch wenig frisch vñ gesund an das ander gestād kōmen. Dann der mehrtheil seind von dem schwāren last/ so hineyn gesprungen/ nidergetrucket vñ jāmerlichen zů grund gangen.

Bosna von den
Türcken eynge
nommen.

In

Türcke geschla-
gen.

In disem hauffen warend vier tausent außerselen Türcken. Also hat Künig Mathias wider alle sein hoffnung durch der Polender handlung ein namhaftigen sig von den Türcken bekommen. Dann es warend die Ungaren hinweg geflohen/vñ ein gschrey gemacher/es seyend die Polen bey einē alle erschlagen worden/welche harnach von dē Künig als ehrlöse leüt gehalten. Er hat auch dē Polenderē vñ Petro Socolē d'Ungarischē reütere hauptman/welcher allein mit xvj pferdē bey inē verharit/gāz reych gaabē außgetheilet. Nach disem hat er sich zū mehmalē in kriegē d'außländischē knechtē hilff gebraucht/welche er in Polād/Schlesiē/Werhē/Behē vñ Teütschernatio angenomen. Nit lāg harnach hat er durch seine hauptleüt die Türckē widerum in Sibenbürgē geschlagen vñ vberwunden. Wie er auch Nicolausen Fristaz vñ etliche andē/so im nit gūnstig gwesen welche Keis. Friderichē wid in angreißt d'z Ungarisch reych einzunemen/zū seinē nutz mit grossen verheissungen im wid versünet/vñ mit R. Friderich nach zweyē schlachten/so ein vngleich end genomen/fridē gmacht/auch dēß Reichs heilige krō/welche vor zeitē Künigin Elisabeth hinweg gefürt/vñ 60000. guldē vō im wid gelöset/hat er in dē volgendē jar einē gwaltigē zeüg angenomen/dēß vorhabēs dē Türcken einen widerstād zū thūnd/vñ d'z reych Posna wid zū eroberē. In disen tagē od vñ die zeit als mā den Lādtag zū Petricouē gehalten/ist Paulus Gizi d' Bischoff zū Plozē auß diser zeit gescheidē/als er d' Kirchē xvij. jar vorgestandē. dēßhalbē ist er in der kirchē zū Polcauw/welche er gebauwē vñ mit einē Chorherrē stifft bezieret/begrabē wordē. Es ist Sciborius Gozaciū ein Thūmherr im selbigē Capittel an dessen statt Bischoff erwöllet/als das gang Thūm durch ein gewüsse versicherung iren dreyen vollē gwalt geben/vnder welchen er auch einer gewesen/einē Bischoff zū erkiesen. dan dise habend dēß Künigs befelch vñ bortschafft verworffen/welcher auff Jacob Senenien parthey gewesen/vñ in an das Bistum fürderen wölle.

Feldzug durch
ein scharzung ab
gestellt.

Wie aber Künig Cazimirus ein zug in Preußen thūn wölle/ist er auß Littauw gezogen/vñ im Brachmonat gen Lencicien kōmen. dan er hat seinē ganzē zeüg befolhē/d'z sie an dises ort solten zūsamen ziehen. Als er auch an disem ort vō etliche Rāthē/so zū erst für in kōmen/verstandē/d'z die Ritterschafft vō wegē dises feldzugs sehr erzürnet/hat er an dē v. tag Nouwmonats zū Corcin einē Lādtag außgeschribē. wie er auch selbs dahin gezogen/vñ man sich acht tag lāg mit einanderē berathschlaget/ist zū letzt mit gemeiner erkāntnuß auff ein yede juchart/würtshauß/vñ mūle 6. groschē zū einer scharzūg geschlagē/auch zū mittē dēß Weinmonats gē Petricouē ein andē Tagsleistūg angestellt/vñ hiemit der feldzug nachgelassen wordē. Doch hat er etliche knecht/so er vñ ein bsoldūg angenomen in Preußen abgefertiget Gneuū zū eroberē. dan er ward dur d' Preußen klag darzū bewegt/welche angezeigt/es wāre inē die schiffart auff d' Weyel nid gelegt/dieweyl sie vō den knechten/so in dē schlossz vñ statt für ein zūsatz gethō/beschädiget vñ vberfallē wurdē. Also ist er wider in Grösserē Poland gezogen. Wie aber Gneuū von den feynden mālich beschirmt wordē/also d'z sie zū mehmalē hārauß gefallen/vñ die vnserē beschädiget/habēd inen die vnseren fürgenomen ein lāge vñ sichere belegerūg anzūrichtē/damit sie dē feind dahin bringē möchtē/d'z er sich ergebē müste. Dēßhalbē ob inē wol die Creüzbrüd ernstlichē widstand gerhō/habēd sie doch das schloß allenthalben vñschantzet/vñ ein zaū darūm gemacht/welchen sie mit dickem leim beschlagen/darzū an kōmlichen ortē thürn vñ bollwerch aufgerichtet.

aufgerichtet. dann es hatten die schiffleüt von Dantzge fleysfig acht / das man den belägereten zu wasser nichts zuführen möchte / mit welchem dann disem schloßz der gröste schaden beschehen.

Weyl aber die Dantzger and leüten zugesetzt / wärē sie gar nach durch etlicher burger verrätherey vñ jr statt kōmen / welcher oberste Mathias Schinnan ein Doctor d' Rechten / vñ Georg Koch gewesen. dan dise hattē dergeleychē gethō / als wan sie vil rüder knecht od andere diēst / die setz auß den schiffen zutragen gebrauchet / vñ also ein zimliche anzal feind in die statt gebracht. Es was auch des Teütschē Ordens Hochmeister mit 1500. pferden nit weyt daruon / damit er an bestimptem tag / namlich den xiiij. Noumonats vnuersehenlich mit den verräthern in die statt fiele. Als aber einer auß dē verräthern disen handel geoffenbaret / hat mā die vberigen in das Rathauß berufft / sam wölte man sich mit jnen etwas des Gemeinen nuz halben berathschlagen / welche auch bald gefangen / dises lasters vberzeuget / vñ mit dem schwerdt seind gerichtet worden. doch hat man Doctor Schinnan vō wegen seiner ehren vñ hohe stands verschonet. dan er ist dē Official vñ Bischofflichen Richter zu verwaren befolhen / vñ harnach auß des Bischoffs Vladislauen Befelch ledig gelassen worden / welcher auch den nächstē zu dē Hochmeister geflohē. Nach disem hat man auch d' feinden knecht in d' statt gefangen / vñ ein theil mit dē schwerdt gerichtet / ein theil in dz für lauffende wasser gworffen / vñ ein teil in ein lāgs werēde gfencknuß gelegt. Wie nū dē Hochmeister sein fürnehmen gesälet / hat er jm fürgnōmen den belegertē zu Gneua einen beystand zutun. des halben hat er xx. schiff mit kriegsleüten wol beladen von Rünigspurg gesendet / damit sie auff dē see haben vñ darnach die Weypel hinauff fūrend. Als aber die vnseren disen handel vernōmen / seind sie mit xij. gewaaffneten schiffen / als Vaponius schreybt / vñ mit der Dantzgeren schiffleüten ein meyl von Elbingen den feinden begegnet. Wie sie auch ein schiffstreit mit einanderen gethon / habend die vnseren den sig behalten. der feynden seind tausent vmbkōmen / vñ 600. gefangen / welche auch mit den gefangenen schiffen / waaffen / vñ güteren / gen Dantzge gefūret worden. Dises ist an dē xviij. tag Augstmonats beschehē. Als auch Heinrich vō Plawen der Comenthur zu Elbingen / vñ Bernharde Sumberger dise niderlag verstanden / welche mit einē füßzeüg in der grösseren Inslen jres hār farenden schiffzeügs erwartet / seind sie wider von einanderen gezogen.

Nit lang harnach hat der hert von Plawē die statt Holand in seinen gwalt gebracht / als er von den burgeren berufft vñ angenommen worden / welche der vnseren zusag / so auf die fūtere gezogen / aufgeschlossen habēd. doch habend die vnseren das schloßz vñ zwen thürn mit sampt der statt thor für sich behalten. Deshalben haben sie on verzug Petrum Duminā von der belegerung zu Gneuen zu jnen vmb hilff berufft. Als nun diser zu nacht mit einem reisigen zeüg hārzu gereñet / hat sich der von Plawen ey lēnds hinweg gemacher / vñ die statt an vil orten angezündet. Es habend aber die vnseren das feür ey lēnds gelōschen / vñ die statt wider eroberet / auch etliche burger mit dem schwerdt richten lassen. An dē vij. tag Octobris ist der Lyslander schiffzeüg inn geleychem rathschlag wie vorhin die Rünigspurger von hauß gezogen / vñ von den Rünigischen / welliche in dem zusatz zu Līderburg / Passenheim / vñ Wormich gewesen / so sich zu den Elbingeren gethon / nicht weyt vonn Elbingen geschlagen worden. wie auch der feynden vil vmbkōmen / seind zwey grosse schiff mit zwey

Dantzge gar
nach verrathen.

Teütsch Orden
beschediget.

zwey hundert knechten/ vnd hundert pferden gefangen worden. Solliches hatt sich inn disem jar inn Preußen verlauffen. Diczwischen hat Ezimirus zu Petricouen einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man wider mit Herzog Cünradten Legaten vnnnd den anderen Fürsten inn Masauw von dem land Plozen gehandelt. Wie auch dise abermalen von dem König erforderet/ man solle disenn gespan etlichen fromen personen vbergeben/ oder etlichen außländischen Richteren so nicht argwöhnisch wärend/ Befelhen/ oder etwan ein Hohe Schül in Italien darinnen lassen handeln/ habend sie nichts dergeleychen erlangen mögen doch ist dise sache wider auff ein anderen Landtag geschoben/ dieweyl sich die Fürsten in Masauw beklagt/ daß sie nicht vast starck wärend. Es was auch Cünradt Schwarz wider an disem ort erschinē. Als im aber der König nach seiner gewonheit etliche Richter fürgeschlagenn/ ist nichts außgerichtet worden. Demnach hatt man inn Preußen ein gemeinen feldzug erkennet.

Podolia beuestiget.

Dieweyl aber menigklich ein grossen schrecken bekommen/ daß die Türcken in vorgehendem jar Cuffa eroberet/ ist Joānes Tencinius der Burg graue zu Cracauw/ Derlaus Rucmanus der Pfalzgraue zu Sendomirien/ vnd Andreas Odrouangen der Pfalzgraue in Keußen in Podolia abgefertiget/ damit sie das schloß Camenetz/ welliches mit sampt der gangen Herrschafft Theodorico Buziaco versetzet/ vnnnd yez von dessen erben inngehabt worden/ in des Königs nammen wider lösen vnd beuestigen solten. Dann ob wol die Podolier an gemeinem güte sehr arm/ habē sie doch auff ein iuchart ein oxsen/ oder ein stuck wollen thuch geschlagē/ vnd zu geben freywillig zugesagt. Als der Landtag ein end genommen/ ist der König durch Größer Poland gezogen/ vñ zu end dises jars durch Radomia inn Littauw komen. Es hatt dises volck bißhär in dem ganzē Preußischen krieg gerüwet/ vnnnd nie mögen von den Polen zu gemeinschafft des zugs gebracht werden/ sonder ganz stillschweygende zugesessen/ wo doch dise sache hinaus wölte. Dieweyl sie aber zu diser zeyt keinen verzug weyter erleyden/ vermeinten sie inen ganz nützlich zu seyn/ wann sie Podolia mit gewehrter hand wider erforderten/ dieweyl die Polen mit dem Preußischen krieg zuschaffen. Desß alben hatt der König durch sein gegenwertigkeit dise entpörungen gestillet. Dieweil auch der gemein Landtag/ den Littauerren vnd Polenderen gen Parsauw/ auff Unser Frauen Liechtmeß an dem anderen tag Hornungs außgeschoben/ hatt man in biß auff den achten tag Herbstmonats aufgezoogen/ welches Unser Frauen geburts tag gewesen. Dann er forchte/ es möchten die gemüter inn diser versamlung etwas mehr wider einanderen verbitteret werden/ welliches dann leychtlich vnder den partheyen durch ein yedenn anlaß beschehen/ vnd bald seyn mag.

Jude zu Cracauw beschediget.

1464.

Wie dise sachen dermassen recht angeschicket/ ist er inn dem Fröling zu mitten des Aprilens in dem vierzehnen hundert vier vnd sechzigsten jar/ wider gen Cracauw kommen. Der statt Rath hat er vmb drey tausent gulden gestraffet/ darumb daß den Juden vorhin etwas schmach von den kriegsleuten/ welche durch des Erצים predig aufgebracht/ vnd wider den Türcken ziehen wölten bewisen worden. Dann als sich Bapst Pius des nammens der ander treffentlich sehr vber dz Christen volck erbarmet/ so erst neulich vnder des Türcken joch kommen/ auch begäret den andern/ welchen der Türck yez auff dem hals gewesen/ alle gefahr abzuwenden/

den/hatt er ghen Mantua ein Concilium außgeschriben/vnnd alle Christenliche Fürstenn vnnd völdker zū einem Türcken zug ermanet/auch des Creüz paner angebotten/vnnd hiemit zūgesagt er wölle selbs der Oberste feldherr sein. Vnder den Fürstenn habend sich Matthias der König in Vngaren/Philippus der Herzog zū Burgund/vñ Christophel Maurus der Herzog zū Venedig frey willig inn disen zug Begeben. Es ward aber Cazimirus der König in Poland durch den Preußischē Krieg verhin-
deret/das er solliches nit thūn mögen. Doch habend iren vil für sich selbs in Poland sich zū dē Krieg bestellen lassen/also das iren fast bey zwölff tau-
set gewesen. Wie sich nun ein theil auß disen knechten zū Cracaw besam-
blet vnnd gerüstet/seind sie an dem dritten tag Aprillen/wölches der an-
der feiertag noch Osteren gewesen / mitt einanderen der sachen eins wor-
den/die Juden zū oberfallen.

Wie sie auch disen ire heüser auffgebrochē/haben sie inen jr güt genom-
men vnnd etliche erschlagen/also das der Juden vonn weyb vnnd mans
personen bey treyszig ombkommen:die vberigen seind in die nechste behau-
lung geflohen/wölche Joanni Tencinio dem Burggrauen zū Cracaw
zūgehört. Als aber der Lerman noch mehr angangen/were dises an dem
volgenden tag auch gestürmet worden/wann nit Joannes Guscimna
der Bischoff/vnnd Jacob Dambien der Landvogt vnnd Rendemeister
des Reichs mit irem hoffgesind/auch mit dem Rath vnnd burgerschafft
disen iren mitwillen vnnd grausamkeit abgestellt. Es ist aber der Rath
nicht deßerminder gestraffet worden. Bald darauff hatt der König in
disem monat zū Toron mit den minderen Polen einem landtag gehalten.
Als auch an disem orth erkennet/das man auff ein yede iuhart zwölff gro-
schen schatzung schlagen/damit mann die knecht inn Preußen versolden
möchte/ist inen der feldzug nachgelassen worden.

Als der gestalt alle sachen geordnet/vnnd der reüßer schrecken / wölche
sich auß Vngaren vnnd Werthen erzeiget/nach gelassen/ist er inn grös-
seren Poland gezogen. Es hatten dise schwerlich für vbel das die mindere
Polen den feldzug mit ein schatzung verenderet/vnnd sich nit vorhin mit
inen darumb berathschlaget. Wie sie aber auff den fünff vnnd zwenziges-
ten tag Heüwmonat mit dem König zū Colen einen landtag gehalten/
habend sie im auch dergelichen gethon:dann sie wolten sich on die minde-
ren Polen in kein feldzug Begeben. Zū disem was er nit von nöte/weil der
vnseren sache inn Preußen glücklich vonn statt gangen. Dann nach dem
die feind geschlagen/als vorhin gemeldet/seind die vnseren mit der beläge-
rung zū Gneuen fürgefaren/also das die belegereten auß aller dinge man-
gel vnnd abgantz an iren leben vñ wolstand verzweyfflet/auch das vnütz
gesind/so zū dem Krieg nit tauglich vnderstanden auß der statt zūstoßen.
als aber dise vonn den vnseren wider hinein getrieben worden/ habend sie
an dem nechsten tag noch Wienacht/so S. Steffan zūgeeignet / schloss
vnnd statt auff geben/auch mit dem feind in vertrag angenommen/ das
man sie bey leben beleiben/vnnd so vil güttes auff vierzehen wagen mögē
hinweg führen/solte hinziehen lassen. Es warend vierhundert knecht mit
Huldrich Eysenhawer dem Grossen Commentheür/vñ Nicolaus Weys-
senbach vonn Beyerern inn dem zusatz. Dise seind alle vonn dem vnseren
ghen Königsperg beleytet worden. Vonn den Burgerē ist allein der Bur-
germeister/vnd sonst ein fürnemmer Rathsherr/so dem Teütschenn Bis-
den angehangen/vertriben/oder selbs auß der stat gezogen auch hiemit

Schatzung auß
Poland gelegt.

vonn den vnseren ein monat erlanget/das sie mittler weyl jr güt verkauf
fen möchten. Inn disen tagen hatt auch Joannes Scaliuß vonn Behem
die statt Holstein vnuersehenlichen eroberet/wölche den Teütschen Her
ren zügestanden. Als man auch des Ordens knecht so zü Fridland in dem
zúsatz gelegen ihr Besoldung nit erlegt/habend sie die statt feindlicher ges
talt geplünderet vnnnd angezündet/seind auch harnach hinweg gezogen.
Es hatt auch Bernhart Sumburger auß gleichen vrsachen/vorab weil
er vermerckt das der Teütschen Herren gewalt sehr abgenommen/mit dem
Künig ein vertrag gemachet/namlich das er dise plätz/so er bißhär mit sei
nem zúsatz ingehabt/weil der krieg währet weytter inn güter rüw behal
ten/vnnnd mit den Künigischen allerley gemeinschafft frey vnnnduerhinde
ret haben solte. Hargegen solle er sich deren so des Teütschenn Orden par
they weren gar nicht annemmen. Wann aber der krieg geendet/solle
er sein billiche Besoldung vonn dem Künig empfahen/seinen zúsatz abzie
ren/darzü die vestungen so er bißhär besessen/dem Künig vbergeben. Er
hat die statt Culma/das schloß Starogrod/auch schloß vnd statt Bro
dnez in seinem gewalt.

Teütsche Orden
geschlagen.

Es ist der Teütsche Ordē auch nit ein klein durch die Niderlag geschwe
chet/wölche er bey Kolberg einer statt inn Pomeranien empfangē. Dise stat
was inn des Bischoffs von Camenetz gebiet gelegen. Es wolten aber die
Burger dessen Befehl nit annemmen. Deshalbenn hatt Bischoff Hermi
nger heimlich einen hauffen knecht auffgebracht/vnnnd von dem Teütsche
Orden sibenhundert reüter im zü helfen bekommen/ist also zü nacht an
die statt gerathen/damit er die burger vnuersehenlich vndertrucket. Als
aber dise ganz komblich von den Danzgeren iren bundsgnossen des Bi
schoffs rathschlag verstanden/vnnnd jr hilff zü jnen inn die stat genommen/
wölche jnen auff dem meer zügeschicket/habend sie den feind/wölcher an
gefangen auff die mauren zü steygen angriffen/zerströwet/vnd alle bey
einem erschlagen.

Wie nun des Teütschen Ordenn gewalt dermaassen geschwechet/hatt
den Polenderen gefallen inn disem jar mitt außländischenn knechten inn
Preußen zü kriegen/vorab weil sie verstanden/das die gemeinen feldzug
so on alle ordnung oder kriegs zucht mit allerley müßwill zühändenn ge
nommen/den fründen vnd bundsgnossen schedlicher dann denn feinden
selbs gewesen:dann man was dem Obersten feldherren nit recht gehor
samb/vnnnd fiel den fründen gleich so wol inn jr landschafft als den fein
den. Hiezü dienet auch das der Bischoff vnd statt Lübeck/mit der Polen
der vnnnd des Teütschen Orden bewilligung/sich vnderwunden inn dem
friden zü handeln:dise kamend yetz vonn Danzge ghen Torunia/vnd wa
rend in schiffen daselben angefahren:sie hatten auch auß der statt Kostoek/
Dismar/vnd Lauenburg ye einen der Rāthen mit jnen genommen:dar
zü zwen vonn den stetten Rigen vnnnd Darbaten.

Polen vnd Teüt
sch Orden hand
lung vmb ein fri
den.

Wie der landtag zü Colen ein end genommen ist der Künig ghen Bres
ste gezogen:demnach hatt er ertliche Herren ghen Torunia abgefertiget
damit sie gegen dem Teütschen Orden vnnnd in der Preußischen sach hand
len solten/namlich Joannem Lutecum den Bischoff zü Vladislauen des
Reichs Vicecangler/Luy Gorcanen denn Pfalzgrauen zü Posnaw/
Stanislaum Ostorogen den Pfalzgrauen zü Calissien/Sendinoienn
Lentzenitz den Pfalzgrauē zü Siradien/Petrum Sporouen den Pfalz
grauen zü Lencicien/Niclaus Cosceletz den Pfalzgrauen zü Inouladis
lauen/

launen/vnd Sciborium Basenen den Pfalzgrauen zu Culmen: Auch Hinclam Rogouen den Burggrauen zu Sendomirienn/ Nicolaus Ciarnicos uer den Burggrauen zu Gnesna: demnach etliche Secretarien vnnnd Juristen als Joannem Blugossium den elteren/ Joannem Dambucam/ vñ Jacob Schadeck/ vnder wölchen die zwen letzten Doctores in dem Geistlichen rechtenn gewesen. Vonn dem Preußischen Adel waren auch vier/ namlich Otto Maquitz/ Matthias Tolca/ Nicolaus Pilauw/ vnnnd Nicolaus Zialouen. Vonn der stetten Rhäten waren vier von Thorn/ zw. n vonn Elbingen/ vnd vier vonn Danngge/ mit sampt der statt Pfarherre/ wölcher auch inn dem Geistlichen Rechten gestudieret. Inn des Teütsche Orden vnd Hochmeisters nammen waren die volgende vorhanden: Jodocus der Bischoff vonn Psilien/ Heinrich vonn Plauwen wölcher ein Commentheür zu Elbingen gewesen/ Gerhardt Melengrad der Marschalck inn Lyffland/ Georg Graff zu Hennenberg/ Andreas Peper der Dechan zu Darbatenn/ Joannes Umbler/ vnnnd Nicolaus der Dechan zu Pomisan/ wölche drey letzten alle Doctores der Rechte gewesen: demnach Wilhelm Eppinger der Commentheür zu Osterod inn Preußen/ vnd Wilhelm Schundel der Comētheür zu Osterod in Lyffland. Von dem Adel Ulrich Gilaumer vnnnd Ludwig Lubauer zwen Landuogt/ auch beyd Burgermeister vonn Königsperg/ vnd die zwen Keualier auß Lyffland. dise habend an dem dritten tag Novmonat mit einanderen angefangen zu handeln/ vñ seind anderthalbē monat mit diser sachen umgangen. Zu lest aber seind sie vngeschafft wider von einanderen gescheiden.

Artikel des fri
dens verworffē.

Man was yet also weyt komme/ das die Polender das land Pomerē/ Culmen Michalouen/ vnnnd Elbingen für sich selbs gar behalten/ vnnnd das vberig Nider Preußen dem Teütsche Orden beleyben solte: demnach solte man innerthalben treysig jaren durch ein vertrag/ oder rechtlichen außspruch Marienburg halben eins werden. Der anderen articlen halben kōndte man der sachen nit eins werden/ namlich das der Hochmeister vnnnd Teütsche Orden dem König inn Poland den eyd thün: vnd fürthim als getreüwe lehenleüt in dessen gehorsamme beleyben solten. Desgeleichē das der König des Teütschen Orden knechten auff einleß jar lang ire verdiente besoldung erlegen/ namlich disen/ so inn der vestungenn besatzung gelegen/ wölche man im einraumen wurde. Dann es wolten die Polen in dises/ wie auch der Teütsche Orden in das erste nit verwilligen. Man vermeinet es seye diser friden durch den Marggrauen zu Brandenburg vnd Meyssen/ auch etlicher anderer Teütschen Fürste/ so den vnseren nit günstig gewesen/ vnderhandlung/ verhindertet wordē/ also das sich die Creüzbrüder nit wöllen weysen lassen/ dieweil sie gefürchtet/ sie wurden alle stēd inn Teütscher nation erzürnen/ darzu alles das verlieren/ so sie bißhär in Teütschem land besessen. Zu disem harren sie auch hoffnung bekommen/ durch etlicher burgeren verrätherey Thorn zu eroberē/ wölche Heinrich von Plauwen angerichtet/ weyl man daselbsten inn dem friden gehandelt. Deshalbē als der landtag zu Coum ein end genommen/ hatt der König so zu Bresten gewonet den Krieg wider angefangen.

Polender von dē
Ordē geschlagē

Es hatt der Teütsche Orden die statt Neürwenstatt inn Pomeran mitt sampt dem schloß durch ein zusatz inn seinem gewalt. Dieweil auch dise an der Weypel gelegen/ hatt sy die komblich keyt/ das die feind frey sicher mochten vber das wasser faren/ vnnnd den vnseren jr schiffart niderlegen: zu disem was vil holz in der umbligenden landschafft/ auß wölchem man

Bollwerck/Blochheüser/vnnd andere rüstung / so zu dem krieg dienstlich/machen köndte. Deshalben hatt jnen gefallen dise statt zu erst anzügrefsen/vnnd vnder sich zubringen.

Also hatt man Thomam oder Thomiez mit dem süßzeüg dahin abgefertiget/wölcher mann mehr hertz dann rathschlag bey jm gehabt. Dieser hatt des Duninen vnnd des reißigenn zeüg nit erwartet/mit wölchem er sich solte verneinbaret haben/als jm befolhen worden/sonder sein läger bey Neüwenstat geschlagen. Wie nun die feind vnser kleine anzal vermercket/habend sie eylend die knecht auß den nächsten vmbliegenden zusätzen zusammen berüffet/vnnd seind dise vberfallen. Ob wol aber die vnserenn vorhin von disem handel verständiget/habend sie doch der feinde gewalt nit mögen widerstand thun.

Deshalben habend sie die flucht genommen/vnnd seind jren vil durch die Künigliche schiff/so nit weyt darvon in der Weypel gestandenn / bey dem leben erhalten worden. Doch seind jren mehr dann hundert vmbkommen. An disem tag hatt Adam Vulcanoner eylend die knecht vonn Tüderburg da er dann ein Oberster verordnet/ darzu vonn Sarnouer auß der besatzung berüffet/vnnd des Teütschen Orden knecht/so zu Zialdounen in der besatzung gelegen/wölche ein rauß auß Masauw getriben/vberfallen vnd beschediget/auch jnen dise peüt wider abgetrungen. Nach disem hat Cünrade der Fürst zu Warsauw inn Masauw Zialdounen belägeret/vnd durch auffgebung an sich gebracht.

Es ward aber der Künig durch die schand so er zu Neüwestat entpfangen höchlichenn bewegt / also das er Joannem Synonetz vnnd Paulum Jasenem mit seinem hoffgesind an dises orth abgefertiget. Er hatt auch dem Duninen befolhen/das er mit sampt den Preüssen auch den reißigen vnd süßzeüg an dises orth ziehen solte/damit er dise vesten erobern möchte. Er hatt aber dise durch kein gewalt mögen einnehmen/dieweil sie mit einem starken zusatz vnnd vonn natur wol beuestiget gewesen:deshalben ist dise belägerung bist in das folgende jar erstreckt worden. Als aber die Dantzger die vestung Puscen sechs ganzer monat zu wasser vnnd land belägeret / habend sie dise zu lezt durch auffgebung inn jhren gewalt gebracht.

Pestilenz in Po-
land angangen.

Auff solliches hatt der Teütsche Orden wider vonn dem fridenn angefangen meldung zu thun:damit sie einweders mit der statt Torunia ver-räthercy deßer komblicher vmbghen/oder vileicht vonn hertzenn des fridens begirig gewesen/dieweil sie zu diser zeyt nit vil glück gehabt/darzu die burger/bauren/vnnd kriegsleüt mit zant vnd tröwung des abfaal ganz ernstlich des friden begeret. Also ist vonn diser sache wegen Joannes Dlugossus inn Preüssen abgefertiget damit er mit dem statthalter vnnd der dreyen stetten Obersten bey Marienburg vnnd Gruma ein Gespräch hielte. Man vermeinet auch es wurde der Teütsche Orden die artickel / so jm zu Torunia fürgetragen/angenommen haben/als Dlugossus darnö schreibt.

Sy begerden aber das der Künig seine fürnempstenn Räch mit volkommenem gewalt ghen Marienburg senden solte/den friden zu bestätigen. Dieweil aber die Pestilenz an selbigen orthen geregieret/ist solliches nit beschehen. Weil auch dise plag zu Breste angangen/ist der Künig von dannen ghen Clodauw/vnd darnach ghen Lencicien gezogen / da er auch etliche wochen mit sampt der Künigin verharret/wölche jm Cracauw in dem

Dem Meyern ein tochter Sophiam geboren. Vonn disem orth ist er ghen Petricouen verrucket/vnd zu mitten des Octobers fünffzehen tag einen landtag gehalten. Es ist auch Cünradt der Fürst zu Warsaw inn Wasaw vnd Cünrad der Fürst zu Olesnez oder Cosleng an disem orth laut des vertrags erschienen/damit sie sich mit einanderen der herrschafft halben erzanteten.

Als aber die sach zu mehrmalen gehandelt/vnd durch ein fründelichen vertrag nichts mögen zu dem end gebracht werden/hat man des Fürsten zu Olesnez sach auff Pfingsten des folgenden jars/vnd des Fürsten von Wasaw handel/auff des Reichs nechsten landtag geschobē/dieweil die pesteleng auch ghen Petricouen/vnnd fast inn gang Groß Poland kommen was:es wolte auch der Künig durch ein vngesellig vertheil dise Fürste nit gern erzürnen/ehe dann der krieg inn Preussenn zu dem end gebracht wurde/vonn Petricouen ist man ghen Parsaw auff ein anderen landtag gezogen/wölchem der Künig vorhin auff vnser frauwen geburt tag auffgezogen/vnnd wider bis auff Sant Martins tag vollstreckt hatt damit alle Polender vnd Littawer gemeinlich zusamen kēend. Es seind auch beyder völkeren landsherrn in grosser anzaal erschienen. Als aber die Littawer nit wöllen ghen Parsaw zu den Polen/vnnd hā gegen die Polender nit ghen Breste zu den Littawerē kommen/ist man zu letst bey Lomazen erschienen. Es ist aber an disem orth von wegen dises flecken vngelegenheit/vnnd des schweren vngestimmen wetter nichts gehandelt/sonder der ganz handel ein jar auffgezogen worden. Deshalb hat der Künig die landherren genlauber/vnnd ist er mit der Künigin in das land Littaw gezogen. Dieweil aber die Pesteleng auch ghen Vilna kōmē/ist er ein zeytlāg zu Grodni beliben. Nach disem ist er ghe Cauna gereisēt/vnnd fast den ganzen winter daselben verharret. Zu diser zeyt als man zu Parsaw einen landtag gehalten/hat Heinrich alles das so inn Torunia zu der verrätherey dienstlich fleysig zūgerüstet / als vorgemeldet.

Deshalb ist er mit tausēt gewaffneter knechten inn der nacht gleich Bey dem wasser zu der statt kommen/an wölchem orth die burger vñ wechter wenig acht gehabt/sonder vermeindten vor den feinden sicher zu sein. Wie nun die feind für der fischer heüser inn der vorstat gefaren/vnd vber die vorwehrenen kommen/habend sie stillschweigende angefangen die leyter an die mauren zuwerffen:als aber der tag mitt sampt der morgenröte angebrochen/seind die wächter iren gewahr worden:deshalbenn seind die feind durch disen lerman vnnd den zusamen lauffendenn burgeren geschrey erschrocken/also das sie die leyteren sthen lassen/vnd sich eylend wider hinder sich gemacht/förchtende/sie möchten durch der burgeren auffaal an disem vngelegenen orth alle erschlagen werden.

Es was aber die gemeine burgerschafft ab diser vnuersehenlichen gefahr dermaßen erschrocken/das mencklich mehr noch der flucht dan noch den waaffen getrachtet:deshalbenn hette der feind dise statt in dem ersten einfal leichtlich mögen eroberē/wann sie nit erschrocken vnd das Glück oder Gott selbs wider sie gewesen. Es habend aber eben dise knecht bald harnach zu Carnisin einem schlossz inn Wasaw besser Glück gehabt/vnnd das selbig eingenommen/wiewol sie es nit lang behalten. Dann es haben die Wasawer dises schlossz vonn stundan wider belägeret vñ vñ schanget/ehe dan der feind prouiant hincin bringen mögen:deshalbenn

Thorn gar nach
erobert.

habend sie es auch bald durch auffgebung wider in iren gewalt gebracht. In diser zeyt habend die Ungaren das land Scepusien/wölches dem Königin inn Poland zugehörig/ vberfallen vnd durchstreyffet / auß Emerich Diaci des landuogt / oder des selbigen brüder Steffan rathschlag/ biß dz die arbeitsfälligen stett gemeinlich sibenzehen tausent gulden zusamen geschossen/ vnd den friden wider erkauffet. Dises habend die Ungarē volbracht/ ob ihnen wol gar kein schmach vonn yemand bewysen: es were dann sach/ das sie sich vileicht der kriegsleuten bößheit/ so mit dem Creütz bezeichner gewesen/rechen wollen.

Bapst Pius gestorben.

Dann als Bapst Pius inn aller rüstung des Türcken krieg an dem port vnnnd meerhafen zu Ancona gestorben/ ist diser Christenliche zug von dem Fürsten vnderlassen worden. Deshalbē seind die Polender /wölche sich in disen feldzug begebē/ mit Felix irem Obersten in Ungaren vmgeschweyffet/ auch vil schand vnnnd laster vollbracht / darzu die burger vnd bauern in Ungaren gebrand geschaget. Es were auch on allen zweyfel in volgen dem jar ein schwerer krieg zwischen den Polenderen vnnnd Ungaren angangen/ dieweil sich Predislaus der landuogt zu Scepusien an den Ungaren rechen wollen/ wann nit etteliche Königliche Rāth/ fürnemlich Jacob Dembien der Rendemeister vnnnd landuogt zu Cracaw solliches widderrathen/ vnnnd angezeigt man solte on des Königs vorwissen keinen neirwen lerman ansahen/ vorab wil die Ungaren mit dem Türcken krieg/ vnd das land Bosna wider an sich zu bringen / vil zu schaffen hatten. Es hatt auch König Matthias ganz komlich seine brieff in Poland gesendet vnnnd in disen zugesagt wann sein volck etwas mißhandlet / wölle er allen schaden wider ersetzē. Diser hat zu der selbigē zeyt das wehrhaffte schloß Jaice/ vnnnd sibenzehen vnnnd zwenzig stett in Bosna vnnnd Rascian dem Türcken wider abgetrungen.

Bischoff inn Poland durch den Bapst erwählt.

Als Joannes Sprouius der Erzbischoff zu Gnisen inn disem jar zu mittren des Aprillen abgestorben/ ist Joannes Guscinius der Bischoff zu Cracaw an des selbigen statt erwählt/ vnnnd Joannes Lutect Bischoff zu Cracaw worden. Weil aber der lest vorhin Bischoff zu Vladislauen gewesen/ ist Jacob Sennenius an sein statt verordnet: wölches alles dermaßen/ auff des Königs begär/ vonn Bapst Paulo des nammens dem anderen angerichtet. Nit lang vorhin hatt auch diser Bapst/ auff des Königs ernstliche fürgeschrifft/ Paulum Grabouer zu einem Bischoff in Chelmen erwählt vnnnd Bestätiget.

Von

Ende des fünff vnd zwenzigsten Buchs.

¶ Sonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkere vrsprung/
namhafftigen Historien/Regiment/vnd Rit-
terlichen thaaten/das sechs vnd zwenzig-
ste Buch.



Dem folgenden tausent vierhundert fünf-
vñ sechzigsten jar habend die vnserē mācherley glück
vñ vnfaal in Preussen gehabt. Wie nun dise die Neü-
wenstat ernstlich belägeret/hat im Caspar Nostitius
fürgenommen die belägerten zū entschütten/auch 600
reüter vñ 400 füs knecht in dē vmligenden Polād vñ
Pomerē vñ ein klein gelt auffgebracht/wölchē er zū
gesagt er wölle inē zū Choinitz ein reiche besoldung er-

Krieg in Preussē
wider angangē.
1 4 6 5.

legen. Es seind aber iren vil durch den kalte winter auff der straas gestor-
ben/vñ ein theil kräc̄t wordē/also dz sie miessen still ligē. wie nū die anderē
ghen Choinitz kōmen/vñ inē die versprochene besoldung nit bezalet/seind
sie mit grossē zorn wid vō einanderē gelauffen/vñ wid heim gezogē/vor
ab als die vnserē/so auß den vmligenden zūsāgē zūsāmen kōmen inen wid
stand thūn/disen nit nachgeeylet. Als die belägertē knecht disen hādel ver-
mercket/habend sie an dē ersten tag Horn die statt auffgeben/ob sie wol d
Hochmeister ernstlichē darfür gebetten vñ inen hilff zūgesagt. Also hat
mā die knecht frey sicher an wölches orth inē gefallē lassen abziehē: wölche
auch ir gūt auff 53 wagē hinweg gefūret. Hiezwischē aber hat d Hochmei-
ster auch nit gerūwet/sond seinen hauffen/so er bey sich gehabt/laffen in
der Dantzger herrschafft/oder in die kleiner Insel fallen/wölche dise mit
feur vñ schwer vbel verhörget/darzū ein grossen raub ghen Stargarth
gebracht/damit sie dester kōmlicher d vnserē belägerūg erleydē möchten/
wölcher sie yetz warten gewesen. Es warde aber den vnserē ir besoldung
nit erlegt/ dēshalbē so bald sie die Neüwenstat erobert seind sie vō einan-
der gelauffen vñ angefangē Poland zū verhörge. Dēshalbē hat ein theil
auß inē mit sampt Mikessō jrē Oberstē dē Berg Dobrin/so an d Weypel ge-
legē eingenommen. Vō disem orth seind sie in d Masauwer vñ Cuianier lād
schafft gefallē/auch die fūrschiffendē nid geworffen/vñ ein reiche peüt er-
langet. Die anderē aber mit sampt Thomitz/Storci/vñ Buconer seind
vō Labissin/auff die Kirchē/Clōster/vñ Geystlichen gūter in d Bistum
Gnisen gestreyfft. wölcher bey tausent pferdē gewesen außgenommen dz fūß
volck. Es seind aber dise beyde heüffen durch etlicher personē authoritet/
fründlichē redē/vñ gabē wid begütiget wordē/die letstē nālich vō Andrea
dē Bischoff zū Posnaw/die erstē vō Jacobē dē Bischoff zū Vladislauē/
als dise 150/vñ die anderē 1000 gulde enpfāgē. Dieweil d Berg Dobrin fast
wol gelegē die vnserē zū beschedigē/wan er vō dem feind were erobert wor-
dē/ist er durch Nicolaus Jialinē volck besetzet/vñ dz gelt in gemein inen zū
ir besoldūg erlegt gewesē. Als auch die feind solliches zū spath vermercket/
hat es die knecht/so zū Neüwmarck in dē zūsatz gelegē sehr vbel verdrossen
also das sie sich mit einanderē erzantet/vñ ye einer die schuld auff den an-
derenn gelegt/dieweil sie dise kōmliche gelegenheit versaumet hattenn.

Polen d auffrūr.

Polen ländtag zu
Corcin.

In disem gespan sollē zwölff sein erschlagē wordē. Dises hat sich in dem winter in Preußen verlauffen. Zu volgendē lengzen hat d̄ Künig d̄ Oster fest zu Grodnū gehalten/vñ auff solliches die Künigin/mitt dē grösseren theil ires hoffgesind voranhin ghen Corcin gesendet. Er aber ist mit ettelichen ghen Leopel gereñet/dieweil die Reußen in wiß Andresen Odrouan gē dēß Pfalzgraue vñ landuogt zu Leopel gewalt vñ schmaach vñ hilff angeruffet. Als aber diser ein klein vorhin gestorbē/vñ dessen erbsaal auff Joānem dessen brüd̄ kōmen/ist allein dises gehädlet/d̄ Joānes vō allen Landuogteyen abgesetzt/vñ im hiemit von dē Künig d̄z gelewid̄ solte er legt werden/vō wölches wegen beyde brüd̄ dise landuogtey inen gehabt. wie aber d̄ Künig kein gelt bey hādē/hat dē Reußē/Leopolierē/Modolierē/Halicierē/vñ Belsere gefallē/auff ein yede iuhart zwölff Groschē/vñ auff ein yede herdstatt od̄ haufgesind einen Ochsen für ein schazūg zūschlagē. Also seind auß beydē schazungē zwenzig tausēt gulde zūsamē gebracht. wölche Joāni Odrouangen erlegt worden. Dergestalt hat man die landuogtey zu Leopel vñ Zidacionē mit sampt den Glinianē wiß vberkōmen. doch hat man im Semboria gelassen/dieweil man nit genūg gelt zu d̄ losung gehabt. Wie man d̄ massen in ettelichen tagen alle sachen in Reußen zimlich wol befridiget/ist der Künig auff der Post ghen Corcin zu dem landtag geritten/wölcher an dē zwölfften tag Meyen außgeschriben worden. An dises orts seind die Rāth auß mīnderē Polād vñ Reußen in groffer anzal zūsamē kōmen. Auß Grösserē Poland aber warend Luy Corcanus d̄ Pfalzgraue zu Posnaw/Stanislaus Ostrogus d̄ Pfalzgraue zu Calissien/vñ Petrus Opporouius d̄ Pfalzgraue zu Calissiē/dar zu Sciborius Chelmius d̄ Vnderkām̄erer zu Posnaw/als Legatē mit volkōmenē gewalt abgefertiget. Als man sich nun 15 tag lang mit einanderē berathschlaget/hat inen gefallen d̄ d̄ Adel in Grösserē Polād von stund an einen feldzug in Preußen thūn/vñ d̄ Choinig belegeren solte/bis d̄ die außlendischen knecht so vmb ein besoldung angenōmen/mit wölchen mā dises jar den krieg volfüret/an gemeldtē orts zūsamē kēmend. Auß diser ursach solten die Grösserē Polender 6 Groschen auff ein iuhart schlagen/vñ die vberigen die andere ganze summa/wölche man den knechtē schuldig vñ fürthin in disem jar wurde schuldig werdē/vor mittē dēß h̄w. erlegē. Wie solliches volbracht/ist d̄ Künig wiß ghē Cracaw gezogen. An wölchē orts ein groffer theil der stat mit sampt dem Barfüßer Closter nit lāg vorhin an dem 27 tag Aprillen verbrennen/dēßgeleichē die gānz stat Stradomia/außgenōmen d̄ Bernardiner Closter vñ Kirchen an dē 7 tag Aprillen. An dises orts seind d̄ Preußen Legaten zu im kōmen/nālich Gabriel Basenus d̄ Pfalzgraue zu Culmen/vñ d̄ dreyen ster Burgermeister wölche im angezeigt d̄ d̄ Adel vñ die fürnempsten stett/so dē Teütschen Orden vnderworffen/bey d̄ Insel Teringa/wölche den Haberssee vō dem meer abgesünderet/mit inen tagsleistūg gehaltenē/auff wölchem sie dēß frieden herzlich begeren/vñ kein billiche artickel außschlagen wōllen: dan sie seyend gar erschöpffet vñ durch disen langwerenden krieg zu armen tagen kōmen. Dēßhalben begerden sie es wölte der Künig seinem statthalter vñnd Rāthen vollen gewalt geben den frieden zūmachen.

Als sich aber der Künig mit den Rāthen berathschlaget/hatt er ihnen solliches abgeschlagen/vñ allein etwas hoffnung zu dem frieden gemacht/auch inen befolhen das sie ein zeyt vñ tag sollen ansehen/damit man in dem frieden handeln kōnen: doch hat er dise ganze handlung dēß Reichs Rāthen

Räthen vorbehalten/wölche er bey güter zeyt an dises orth wölle abfertigen. Mit disem Befelch seind die Preußen wider hingelassen/vñd von dem König freygebüchlichen begabet vñnd verehret worden.

Nach disem seind auch die Fürsten in der Schlesienn abgefertiget worden Fürsten in Schlesienn der Poln geuatter.
namlich Premislaus der Fürst zu Sretin / Joannes fürst zu Rantborien / Premislaus Fürst zu Toscen / Wenzelans Fürst zu Zatorie / Joanes Fürst zu Eluwig vñnd Joannes der Fürst zu Ribnez / wölche dem König sein rochter Hedwig / so zu diser zeyt geboren / vñnd inn dem folgenden jar gestorben / auß dem Tauff gehabenn. Als dise sachen alle vollbracht ist der König von Cracaw ghen Calissien gezogen / damit er bey Cünraden dem Fürst zu Olesnez auff dem landtag erschine / wölcher an dem sechs vñ zwenzigsten tag Höwmonat angestellet gewesen. Es ist aber auch an disem orth gar nichts von der successio vñ nachsagung an dz Fürstenthumb beschlossen worden: dan man hat den gangen hadel bis zu end des Herbstmonat auffgeschoben / damit alle sachen durch des Königs von Behē Rāth als schidleit zu dem end gebracht wurden. Auff solliches ist der König ghen Breste inn Cuiavia gereiset / damit er dem krieg inn Preußen oblege. An disem orth hat er verstanden / dz Vladislans Damoborius der Castellan vñ landuogt zu Macen / fünffhundert reüter / wölche vñd Nicolaus Pietrouer / Jacob Cresca / vñ Joane Duconie jr haupt leüten vorhin gedienet / angenommen / auch einem yeden vber sein besoldung ein halben gulden zugesagt / vñ sich einer feindschafft gegen dem König vñ dem Reich angenommen / daruñ dz man inen die besoldung nit erlegt / wölche sie in Preußen verdienet. Diser handel wz dem König sehr angelegen vñ that im gar wehe / das der Teütsche Orden sich hiezwischen wider erquicket vñ ein hertz bekommen möchte / wölche gar nach all jr hoffnung verloren. Deshalben hat man mit dem Damoborien gehandelt dz er abstehen / vñ auff ein yeden knecht drey gulden für die besoldung entpfahenn solte. Als er der gestalt nichts mögen vollbringen / hat er im von stundan fürgenomen dise vngheorsamene knecht mit krieg zu veruolgen. Auff dises hatt man ghen Znena vñ an etliche andere plätz ein zusatz gelegt. Es hatt ihm auch der König mit dem vberigen volck fürgenomen / Macum / Daborgē / vñ etliche andere orth / so sie inen gehabt / zubelegerē. Als dise solliches vermercket / habend sie jr fürnehmen geenderet / zu dem König gesendet / vñd versprochen / sy wöllen thün was man inen Befelhen werde. Wie man nun die fürnempsten auß inen heissen ghen Inouladislauē zu dē König kommen / habend sie ein geleidt entpfangen vñ seind vor im erschinen. Als sie auch öffentlich verzeyhung Begeret / vñ dē König zu fuß gefallen / habēd sie nit allein aller jrer misserhat halben verzeyhung erlanget / sonder auch dz gelt jrer verdiennten besoldung entpfangenn / auch dem König wider geschworen / vñ vnder Pauli Jasenij feldzeichen ghen Stargarcha abgefertiget / den selbigen platz zu belegerenn. Es ist auch Damoborius wider in sein ehren ampt gesetzt worden. Hiezwischen fiengen des Teütschen Ordens sachen inn Preußen von tag zu tag etwas Bessers zu werden.

Dann sie warend mit ihrem Obersten Wenzico einem Behemen dem Landuogt zu Zaldouen inn der Masauwer landschafft gefallen / vñ den Adel am selbigen orth / wölcher sich auff das groß gemein volck verlassen / auff jren vorthail gebracht / vñ bey Echanouē in einē streyt mit grosser niderlag überwundē. Denach habend sie d Toruner vñd Dantzger schiff / so mit vil kauffmāsgüterē beladē / bey Cuiacin od Marienwerd nidgeworffen

Teütsch Orden
glück in Preußen

fein. Auff solliches habed sie zu Dersauw dem Preussischē Adel / wölcher in der selbigen statt in dem zusatz gelegen / hārauß zu dem streyt gereizet / vñ die vorstat geplünderet: Weil aber jr füßzeüg mit den reüttere bedeckt seind die Künigischen sehr erschrocken / vñ die flucht genomen / also das jren sechs erschlagen / achzig gefangen / vñ die vbrigen wider in die statt getriben worden. Als auch bey Gneua fünff vñ fünffzig knecht auß dem zusatz auff das land gelauffen etliche prouiant hinein zūbringen / vñ dise von den baurē / wölche sie beschediget / verrathen wordē seind etliche auß Stargarta hārfür gereñet / vñ disen dē weg zu d stat vñ schloß verlegt / auch also lebendig in jren gewalt gebracht. Wie sie auch ohn gefahr einen Brieff nidergeworffen vñ verstanden / dz keine knecht mehr in dem selbige schloß in der besatzung gelegen / habend sie dises an volgendem tag gestürmet. Sy hetten auch das selbig erobert / wan nit Martin Prezen ein Edelma auß Preußen dises mit wenig knechtē mānlich beschirmet / auch dē anlauffenden feind von oben hārab mit steinenn so lang verhindert / bis das man jr gefahr verstanden / auch jnen sechzig reüter von Marienburg vñ sibenzig füßknecht von Danzge zūgeschicket gewesen. Deshalbē seind die feind wider zu ruck gewichen / vñ allein die vorstat geplündert. Sy habend aber nicht desterminder die selbige ganze landschaft bis ghen Danzge an die vorstat / durch jr man igfaltē einfaal zu mehrmalen verhörget. Es waren auch drey hundert reüter in Heinrich des Fürsten zu Stolpen in Pomeran landschaft gestreyffet / dieweil diser dazumal mit sampt dem Bischoff zu Camen / auch allen seinen vnderthonen des Künigs fründ vñ bundsgenossen worden. Doch habend sie an selbigen orten nit vil Glück gehabt / sonder seind von gemeldtem Fürsten geschlagen / auch etliche gefangen vñ in thurn gelegt worden. Wie nun die leüt in Pomeran so der Künigischen parthey gewesen / fürnemlich auß Stargarta oder Starigrad verhörget worden / ist Jasenius mit seinem zeüg auß des Künigs Befelch an das selbig orth gezogen: als er auch zwey Blochheüser auffgerichtet / hatt er sich dermaassen für die stat gelägeret / das die belägereten nicht desterminder hinauß vñ wider hinein kōmen mögen. Deshalbē sich Begeben das Jasenius durch jren auffsatz gefangen wordē. Dan es seind heimlich sechzig reüter auß der statt geritten: als dise nun vñ vesper zeyt jr Kleidung vñ gestalt dermaassen verenderet / als wan sie etliche auß den vnserē gewesen / vñ hārgegen die anderen in der stat auffein angelegte weyß hārauß gefallē / als wan sie dē feind woltē angreyffen / ist Jasenius ongefahr im feld vñ einander geritten vñ hat disen handel erschen. Also hat er von stundan einen auß seinen geferdten zu disen gesendet / so der vnseren gestalt gehabt / vñ sie lassen fragen / wer sie doch werend: da gaben sie zu antwort / sy seyend von Dersauw vñ ziehē yetz ab des feinds boden wid heim. Deshalbē vermeinet Jasenius es were disem also / vñ ist jnen mit freudē zūgesprungen. In sollichem ist er mit zweyen geferdten gefangen / in die statt gefüret / vñ fleyßig verwaret worden. Es habend auch die feind mit trommen / pseyffen / vñ glockenleütē ein solliche freud angefangē / als wan sie schon in disem krieg gar obgelegen. Es hat aber jr freud nit lang gewāret: dan es ist von stundan Gothard Radlinus an sein orth zu einem Obersten verordnet / vnnd mit der belägerung fürgefahren worden.

Hiezwischen haben die vnseren wider zu Teringa an dem leestenn tag Augstmonat mit dem Teütschen Orden ein landtag gehalten: an disem orth hatt man fünff tag vonn dem fridenn gehandelt: es ist auch Paulus Legen

Polender Oberster gefangen.

Legendorff der Bischoff zu Varnien zu einem Obman vonn den partheyen erwahlet worden/dieweil er sich an keinen theil gehendet. Wie man aber nichts außgerichtet/ist man wider vonn einanderen gescheiden. Doch hatt man beschlossen/das man auff des Hochmeisters Begär noch zweyen monaten wider an dises irth/oder zwischen Marienburg vnnnd Scuma zusamen solte kommen/doch mit dem geding/das der Teütsche Orden gar kein meldung mehr vonn Marienburg thun solte. Wiewol dise züge sagt wann man inen Marienburg zustellen/wölten sie mit dem gangenn land Preußen vnnnd Lyffland des Königs inn Poland getreüwe lehen leüt sein/vnnnd im ertliche jar lang noch einanderen ein grosse suma gele erlegen. Es habend aber die vnseren disen artickel nit wöllen annehmen/eintweders dieweil dises schloßz vmb ein grosse suma gold von den knechten erkaufter/oder das der Teütsche Orden leichtlich wider durch einen an laß den krieg erneüweren wurde/dieweil es wehrhafft vnd an einem komlichen irth gelegen. Also ist man dazumal von Teringen wider vonn einanderen gescheiden.

Nach disem hatt der Hochmeister mit seinem volck ein landtag zu Königsperg gehalten: als auch der Adel vñ die burgerschafft zu Königsperg ab disem schweren langwerenden krieg ein grossen verdruß gehabt/ auch nicht allein im abgeschlagen fürthin den kosten inn disem krieg zu erlegē/sonder im auch getröwet vonn im abzúfallen/wann er nit den friden mit den Polenderen annehmen wurde/hatt er sechs vnd zwenzig auß seinē/wölche er verstandē fürnemlich seinem willen zu widersthen/in dz schloßz berúffet/vnd befolhen dise gefencklich anzunehmen/auch sechs der fürnempsten auß inen richten lassen. die vberigen hatt er hin vnnnd wider in die zusatz zúbehalten abgetheilet/bis sie sich vmb ein groß gelt wiß außgelöset. Er hat auch harnach niemand mehr zu den vnserē auff den bestimbten landtag verordnet. Man hatt aber hiezwischen zu beyden theilen gar nichts vnderlassen/das zu der kriegsrüstung vonn nöten gewesen. Deshalbē hatt sich der gang kriegslast zu Starigrad besamblet/dieweil die vnseren dise statt als vor gemeldet belägeret:vnd sich der feind dapffer vñ manlich zu wehr gestellet/also das man vast vor der statt grösseren mangel an prouiant/dann inn der stat gehabt dieweil die vnseren auß der vñligenden landschafft weder speys noch fütter bekömen mögen/als mā vor hin bey güter zeyt getraydt/fütter/vnnnd vich auch auß weytgelegenē flecken in die ster gefieret. Hiemit warden auch vil knecht auß den vnserē von den feinden/so in den vmligenden stertenn namlich zu Coirerz/Stridland/Hamenstein/Bitouen/Lemburg/Hoset/vñ Reysouen/in dem zusatz gewesen/auffgenestlet. Deshalbē hatt sich Begeben/dz Gothart d Oberste feldher mit einē grossen hauffen knechtē ghen Dersauw müssen ziehen damit er prouiant bekömen möchte als die belägeret solliches durch ein feldflüchtigen Dangger verstāden/seind sie hinauß gefallen/vñ dz läger wölches halb lār gewesen/gestürmet. Es habend aber die vnserē solliches manlich beschirmet/vnnnd die feind/ob wol der selbigen vil mehr gewesen/so zu dem vierdtē mal an die schanzen vñ hülzene thürn gelauffen/manlich abgetriben/also das sie zu lest wie iren ertliche vmkömen vñ vil verwundet wiß müssen in die stat weychen. Doch habend dise nicht desterminder die straassen vn sicher gemachet vñ alle paß verlegt/also dz man gar nicht zu verkauffē in die Polnische läger fieren köndte. Deshalbē zu mehrmalē vñ de knechten auff einand gestossen/ernstliche scharmütz gehalten worden.

Hochmeister
strafft sein volck

Zu diesem müßten die Polender auch mit dem kalten winter vnnnd vngestümen wetter kempffenn. Sy habend aber nicht desternweniger durch ihr standhaftigkeit alle dise beschwerden vberwunden/vnnnd nit wollen von der belägerung abziehen/also das dise biß inn volgenden somer gewäret.

Masauw dē Kū-
nig vbergeben.

Weyl sich dise ding inn Preußen verläuffenn/ist Kūnig Cazimirus zu end des herpftmonat vonn Inouladislaueu ghen Calissien gezogen/vñ daselben/durch Iodoci des Bischoff zu Preslauw/vnnnd Wilhelm Rosenberger des jungen vnderhandlung/wölche darumb von dem Kūnig auß Behem als schidleit abgefertiget/sich mit Cūnrade dem Fürsten zu Olesnig vnnnd dessen hauffrauwen Margretha vertragen/mit volgenden articklen/namlich das diser inn vier jaren zwentzig tausent gulden von dem Kūnig entpfahen/auch sich hargegen mit sampt seiner hauffrauwen aller anspraachenn Masauw vnnnd Belsen verzeyhen/darzu kein weytere morgengab/nach frauw Anna absterben/wölche Vladislai der Herzogen in Masauw sälligen hauffrauw gewesen/erfordern solte. Wie solliches beschehen ist der Kūnig ghen Posnauw gezogen/vnnnd vonn Cūnraden vnd seiner hauffrauwen beleydret worden. Als er aber dise lassen hinweg scheiden/hatt er der Preußenn bottschaft verhöret. Dise begeret/es solte das schloß Marienburg dem Kūniglichen statthalter vnd dem Adel vertreüwet werden. Es ist inen geantwortet: Der Kūnig derffte solliches on des Reichs gemeinē landtag/darzu der stertē in Preußen erkandte nuß/wölche auch vil gelt erlegt/das man dises schloß erkauftet/nitt wol vollbringen. Wie er dise dermaßen abgefertiget/ist er von Posnauw verrucket vnnnd zu mitten des Wintermonat zu Colen fünff tag lang mit den Grösseren Polen ein tagsleistung gehalten: auff solliches ist er durch Lencicien vnnnd Radomia inn Littauw gezogen.

An diesem orth ist Ludwig der Patriarch zu Antiochia des Bapst vnd Römischen Keyfers Legat/von Eziger der Tartaren Fürstē zu im kommen. Die summa dessen befelch was/das Eziger/den Türckischen Keyser Mahomet abmanen solte/das er die Christenheit nit dermaße betrieget. Wann er solliches nit kōndte vollbringen/solte er in mit einem krieg vberziehen/zū wölchē im der Bapst vnnnd Keyser jr besoldung zugesagt/auch im hiemit grosse gaaben zugeschieket. Diweil aber der vonn dem Tartaren ein solliche antwort entpfangen/das er angezeigt/er neme kein krieg wider den Türcken on Cazimiri seines bundsgnossen vñ gūten fründ wille vnnnd Rath zūhanden/auch hiemit dem Cazimiro geschriben/das er von seiner wegen mit dem Bapst vnnnd Keyser des Türcken krieg halben einen endtlichen beschluß thūn solte/Begeret diser Ludwig ganz ernstlich von Cazimiro/das er als ein Christenlicher Kūnig den Christen befolhen were/diweil yetz alles inn seinem gewalt stände:dise solle er Gott vnnnd der Christenliche Religion zū gūtem thūn. Es hatt aber der Kūnig disen handel biß zu des Reichs gemeinen landtag auffgeschoben/wölchē er zu mitten des Wertzē ghen Petriconen außgeschriben/vnd also disen man on ein gewüsse antwort lassenn hinweg ziehen.auff solliches ist er noch seiner gewonheit dem geiegt obgelegen.

Priesterschaft
in Polād gesche-
het. 1466.

In dem volgenden 1466.jar nach mitten des Jenners hatt der Erzbischoff vonn Gnesna zu Lencicien einen Synodum gehalten. An diesem orth habend des Kūnigs Legatenn namlich Sendiuoius Lentzeneg der Pfaltzgraue zu Siradien vnnnd Michael Lasog der Landuogt zu Lencicien begeret/das die Geistlichen zū dem krieg in Preußen ein steur solten geben

Geben. welche auch erkennen/namlich in dem Cracauwer Bistumb auff ein yedes pfund oder Marck silbers eynkommen/nach gemeiner rechnung sechs Groschen/vnd in den anderen Bistumben zwölff Groschen. Die vrsach diser enderung was/das man in den vberigē Bistumben die priester-schafft jres eynkommens nitt also fleysig ersüchet/wie zu Cracauw. Als auch in dem Hornung sibē hundert Lysländische reüter vnd fustknecht frem Oiden in Preußen wöllen zu hilff ziehen/vnd yez inn Samagicien kommen/auch nicht weyter können fürziehen/dieweyl die Samagiter an kömlichen orten in den wälden die böum gefellt/vñ die straassen verlegt/habend sie jren weg gegen dem meer zügenommen. Wie aber die Samagiter solliches vorhin gemütmasset/haben sie grosse grüben an selbigen orten aufgeworffen/vnd mit stro oder gesteid wider bedeckt. Als aber die Lyslander durch hunger/frost/vnd angst sehr geeylet/seind sie vnner sehenlich hineyn gefallen vñ erschlagen worden. wie auch etlich auß disem auffatz enttruēen/vnd zu dem see kommen/ist das eyß vnder jnen gebrochen/also das sie auch zu grund gangen. Es seind allein auß jnen allen zwen bey läben beliben. auß welchen man verstanden / das vierzig schiff mit Teütscher knechten/so in Preußen gefaren/ein klein vorhin ein schiffbruch erlitten. Wie auch Paulus der Bischoff zu Varmien verstanden/das sich des Teütschen Oidens sach vonn tag zu tag geböseret/vnnd dise nichtsdestermeniger ab dem friden ein mißfallen getragen/hatt er in disen tagen bekennet/er wölle fürhin auff des Königs parthey seyn/auch den Königlichē knechten so zu Passenheim/Lidburg/vnnd Vormitha in dem zusatz gelegen/maacht geben fürhin in seine stett vnnd schlösser zu ziehen/damit sie nicht allein dise beschirmeten/sonder auch auß seinen flecken den gemeinen feynd bekriegen. Diser handel hatt dem Hochmeister vast wee gethon / vnd erst harnach vil zu spat angefangen nach dem friden zügedencken.

Zu mitten des Wergens hat der König zu Petricouen einen Landtag gehalten. An disem ort hat er wider mit Einradten dem Fürsten zu Warsaw/vnd seiner müter Anna/auch mit Catharina seiner müter schwester gehandelt. Als sie aber durch ein vertrag der sachen nitt können eins werden/dieweyl Einradt allein die Belscher landtschafft wöllen faren lassen/vnd im der König allein das land Visnen vbergeben/ist dise sach auff einen anderen Landtag geschoben/vorab weyl man vermeinet/es wäre nit gut das man den Rechtlichen außspruch thun solte / weyl der krieg in Preußen vorhanden. Man hatt auch mit Joanne Pierciansco dem Erzpriester zu Gnesna/Niclausen des Vndercammerers vnd Landtuogets zu Cracauw sun gehandelt. dann es gieng ein geschrey auß/das diser mit Dorothea/Joannis Rogalis/so ein Pfalzgrauē zu Warsaw gewesen/dochter/vnd Jacob Bogleuen hauffrau/hürey getriben/auch mit der selbigen hilff vnnd rath jren Ehemann schlaaffende grausamlich ertödtet habe. Es bracht auch Joannes Bogleuus der Pfalzgrauē zu Warsaw/des abgestorbenen bruder/etliche brieff harsfür/so diser thäter der frauwen zugeschriben/in welchen ordenlichen begriffen/wie man dises laster vollbringen solte. Die vrsach aber dz man dises für den Landtag kommen lassen/was dises vnerhörete grosses laster/welches noch bis hâr vngestraffet beliben. dann der Pfalzgrauē des erschlagenen bruder hatt wol die frauwen gefangen / aber durch der Barfüßer münch grosse Bitt wider ledig gelassen. Dieweyl auch der Erzbischoff zu Gnisen

Pienanscen eins
Erzpriesters hü
rey vnd mord.

auff des Synodi erkennnuß/ da sich dann diser handel verlauffen/ nach dem man dise sache verstanden/ den Pienanscen solte gestraffet habenn/ was er einweders vil zu milt/ oder er köndte in nicht fahen. Deshalben hat der ganzen versamlung gefallen/ daß man den Königlichem Landuogten Befelhen solte disen zu fahen/ vnnnd dem Erzbischoff zu vberantworten. So vil aber die frauwen belanger/ solle man mit iren laut der gesagen vnd gewonheiten handeln. Es ist aber dieses weyb inn Preußen zu Menzico dem Behemen entronnen/ vnnnd Pienanscus lang bey seinen verwandten verborgen gewesen. Doch hat im der Papst alle pründen hin genommen. Als aber diser erliche zeyt harnach ein hauffen gesellen an sich gehendet/ welche wol von geburt Edel/ aber mit gebården schandlich böse Büben gewesen/ vnd mit ihnen agefangen zu morden vnnnd rauben/ ist er von dem vatter gefangen worden/ dieweyl er besorgen müssen/ es werde sein sun das geschlecht noch weyter geschanden vnnnd verkleinern. dieweyl der aber priester gewesen/ hatt er ihn dem Bischoff zu Crauw zu verwaren befolhen/ welcher in auch inn dem schloß Jzen ein gute zeyt in gfencknuß glegt. Also hat der vatter durch seines suns jamer vnd schand von den priestereen müssen gestraffet werden/ welche er vorhin on iren verdienst beschediget. Er ist auch von der Landuogtey Crauw abgesetzt worden/ welches nicht on sein schand beschehen mögen. Zu lest hatt man auch auff disem Landtag erkennen/ daß man auff ein juchart zwölff Groschen zu einer schatzung schlagen solte.

Teütsche Orden
Gefahr in Preußen.
sen.

In sollichem seind der Preußen Legaten erschienen/ welche begäret/ es solle der König mit einem zeüg / so bald ihm möglich / gen Marienburg kommen. dergestalt möge der krieg bald zu dem end gebracht werden/ dieweyl mehrtheils stett so dem Teütschen Orden vnderworfen / zu ihm fallen. sie habend ihm auch von stundan inerthalb einem jar von yeder person zwey Groschen schatzung zugesagt. Deshalben als der Landtag inn fünffzehen tagen ein end genommen/ ist der König gen Breste gezogen/ auch von dem Erzbischoff vnd Bischoff zu Vladislauen/ darzu vnnnd dem Pfalzgrauen zu Posnau vnnnd Siradien/ vnnnd Peter Gaio dem Burggrauen zu Calissien / welche ihm entgegen kommen/ ehrlich begleitet worden. Zu diser zeyt hatt Joannes Scalius ein hauffen knecht von den zusagen zu roß vnd fuß zu sich genommen/ vnd die statt Melsack erobert/ welche dem Teütschen Orden angehangen. an disem ort hatt er sechzig knecht/ so inn dem zusatz gelegen / läbendig inn seinen gewalt gebracht. Diser handel ha dem Hochmeister gar wee gethon/ also daß er sich yetz auch angefangen der statt Königsberg halbe zubesorgen. dann es ward ihm angezeigt/ daß die Dantzger auff den schiffen ihren zeüg hinüber gefüret/ vnnnd ihnen fürgenommen Sambin anzugreyffen vnnnd zu verhergen. deshalben hatt er seinem zeüg auch gen Königsberg zusamen berueffet/ damit er dem feynd köndte einenn widerstand thun. Auß disen hatt er drey tausent zu roß vnd fuß/ vber welche Heinrich von Plauwen Oberster gewesenn/ eylends abgefertiget / die statt Melsack wider zu erobern/ verhoffende/ die Polender wurden allein ein kleinen zusatz darinnen gelassen haben/ vnnnd die anderen wider abgezogen seyn. Hiemit wußte er auch wol/ daß dise inn irem glück ganz vnbehutsam/ vnd mehrtheils in geleychem fal die plätz wider verloren/ wie sie dise auch leylich bekommen hattend. Deshalben ist der von Plauwen gang stillschweygende hinweg gezogen / vnd die statt zu mitternacht an vier

vier orten angriffen. es was auch yetz schon ein thor aufgebrochen / also daß man mit den Zeychen angefangen hineyn züziehen. Diweyl aber die Polen sich zum theil den eynfallenden feynden mannlich zü wehr gestellet / vnd die anderen von oben härab vil stein geworffen / hatt er zweyhundert mann verloren / vnd sich bald wider hinder sich in sein gewarsame gethon. Damit er aber an volgendem tag sein entpfangene niderlag wider durch ein sighaffte thaat ersetzen möchte / ist er in grossem zorn vnd grimmen auf Poland zügezogen. Er hat aber auch an disem ort wenig glücks gehabt / sonder noch mehr knecht verloren.

Es hatt der Teütsche Orden nicht minderen vnfall auch in Pomeran. Die Polender belägereten das schloßz Osiek / vnd hatten dargegen vber ein hölzglin blochhaus aufgerichtet. Wie nū dise feynd irē volck in den nöte wöllezū hilff kōmen / habed sie disen auß Choinitz vñ Starigrad ein zimlichen hauffen zugeschicket. als aber die Polender dise ersehen / seind sie inen entgegen gezogen / vñ inē ein schlacht geliseret. Es habend aber die feind vnuerzogenlich die flucht genōmen / vñ iren wenig enttroñen. doch seind mehr in der flucht dann in dem streyt erschlagen worden. Also habend die vnseren der erschlagenen peüt eroberet. Wie auch die belegerten solliches ersehen / habend sie das schloßz angezündet / seind vber dz wasser geschwōmen / vnd daruon geflohen. Es seind aber die vnseren bald hinzū gereit / vnd das feür gelöscht / auch das schloßz in iren gewalt gebracht. In sollicher zeyt seind auch ongefahr die feynd so zū Wartenburg inn dem zūsatz gelegen / an vnseren knecht so zū Kesla gewesen / gerathen / vnd ein zimliche niderlag entpfangē. Diweyl aber Ludwig des Ordens Hochmeister vermeinet / es kāmend im dise vilfaltigen schäden vñ niderlag / von disem här / daß Paulus der Bischoff zū Warmien auff des Königs parthey gefallen / vnd sich hiemit an ihm vnderstanden zū rechnen / ist er mit sechshundert pferden vnd so vil fußknechten im in sein landtschafft gefallen / so vmb die stert Brunsperg / Vormirha / Elsberg / Kesla / Gütenstad / vñ Welsack glegē / auch die frucht vñ getreid auff dē feld vbel verhergt / welchs dē Burgerē sehr wee gethō / auch vber dē Bischoff grif gramet / diweyl sie biß auff disen tag in mitten des kriegs in gutem friden vnd rñw gewesen / vnd erst yetz von dem Teütschen Orden / als der Bischoff auff des Königs parthey gefallen / dermassen feindlicher gestalt solten beschediget werdē. Es lag in irē stertē vñ anden vñligenden fleckē ein zimliche anzal Königscher knechtē / mit samt Adā Wilcanouer / Joāne Scalio / vñ Joāne Zaco. diweyl aber die burger ab diser vngewonlichen verhergung sehr erzürnet / enthielten sich die knecht in den sterten / fürchtē / wañ sie hinaus zugēd / sie möchten villeycht außgeschlossen werden. Als sie aber durch des Königs brieff vñnd botschafft bescholten / seind sie zū lest hinaus gezogen / vnd ein plag verordnet / auff welchem sie solten zūsamen kōmen. Wie d Hochmeister solliches verstanden / hat er sich mit seinē hauffen wider gen Bartenstein gemacht. Desßhalben seind die vnseren den feinden auch in das land gefallen / vnd inen vnuerhinderet die frucht verderbt / darzū die dörffer verbrennet.

In disen tagen hat König Cazimirus vonn Rüdolph dem Bischoff zū Lauantin brieff entpfangē / welcher im geschriben / er seye des Papsts zū Rom Legat / vñ kōme in das land zwüschen im vñ dem Teütschen Orden friden zūmachē. desßhalbē hat er Joānem Dlugossium zū disem gen Preßlauw abgefertiget / da er dan still beliben / vnd im lassen anzeigen / er mög

Polender glück
in Pomeran.

Papsts Legat hat
dlet vmb ein fri-
den.

wol leyden daß man in dem Friden handle/so verr vñ er aufrechtig mit diser sache vmbgehn/vñd nit Hieronymo dem Erzbischoff zu Creta volgen wölle/welcher dem König sein treuwen dienst zugesagt/ als wann er sein sun were. wie er aber zu dem Teütschen Orden komen/sey er durch ein guldenen stauff auff ihr parthey gebracht worden/auch wie das sprüchwort lautet/auff Cretische weys gehädlet/weyl er auß Creta gewesen. Deshalb habe er disen krieg nit allein nit abgeschafft/sonder erst vil mehr von neuem erweckt/welcher yetz vast von im selbs erlegen. dises habe der selbig mehrtheils durch sein bosshafftig listig rathschlag zuwegen gebracht: denach weyl er die Preußen/so auff des Königs parthey gewesen/nit wollen auß dē Dan thūn. Wan aber diser nit dergleychen im sin habe/möge er in dē namen Gottes wol komen/damit er groß loß vñd ehr erlange/als d den Fridē angerichtet habe/hiemit wölle er im auch alle freundschaft beweysen. Also hat im der Legat nach der lēge alles güttes zugesagt/vñ daß er dē Cretenser nit nachschlage wölle. zu disem habe er auch erst kurzlich zwüschen Keiser Friderich vñ König Mathias zu Ungaren einen Friden gemacht/vñd sich in dē selbigen gang aufrichtig vñd vnpartheylich gehalten/also daß in auch der Keyser darumb bescholten/als wann er den Ungaren etwas günstiger dann den Teütschen gewesen/Bey welchen er doch erbozen seye.

Preußen botten
schafft an König

Zu diser zeyt ist Sciborius der Königlich statthalter in Preußen vñd Gabriel der Pfalzgrauē vñ Culma/die zwen Basenen vñ gebürder/mitsamt des Preußischen Adels Legaten/vñ der drey sterten gesandten zu dē König komen/Begerēde/es wölle d König doch zu lest gen Marienburg komen/vñ disen langwerenden krieg/in welche sie gar erschöpft/zū end bringen. dan wan er näher hartzu rucken/vñ sich dē feind an der nāhe bey irer hauptstatt Königsberg erzeigen/werden etliche stert zu im fallen/vñ der Teütsche Orden zu allen articklen des fridens mögen gebracht werde. Nach disem begerten sie/man solte inē jr vorgende anforderung erstattē/auch Marienburg vñ die andere schlösser inen zu verwarē vbergeben. es solle auch d König inen nit minder dan den außländischen knechten wol vertrauen. dan sie mögen dise vestungen vil mit mindere kosten dan die außländischen erhalten/vorab weyl diser vnersetzlichē geytz zu erfül len/weder jr gemein güt noch jr besunder eyntōmen genüg thūn möge/vñ hiemit vñ diser willen der ackerbauw vnderlassen werde. Dises habēd sie mit iren geberden vñ großem geschrey hoch außgestrichē/auch etliche tröuwort damit lassen lauffen/sprechende/wan man sie irer bitt nit geweren/müssen sie sonst sehen wie iren sachen zūthūnd seye. Es hat dise bortschafft den König vñ alle die so bey im in dem Rath gewesen/erzürnet/die weyl dise/vñ welcher wegen vil gelts außgeben vñd blüts vergossen worden/angefangen iren erlöseren gefatz fürzuschreiben. doch hat man zu diser zeyt nit dergleychen gethon/als wan man ab diser red ein verdruß empfangen/vñ inen freündlichen geantwörter: Namlich es werde der König bey gütter zeit gen Marienburg komen/vñ sich daselben von disen vñ andern sache mit den Preußen berathschlagen. doch kōne er nit wol vor der ernd mit einē zeüg in dē land ziehē/vñ wegen grossen mangel der prouiadē vñ des fütters. Als der König sie dermassen lassen hinscheidē/ist er gen Inouladislauen gezogen/damit die knecht dester fürderlicher zusamen kāmend/wann sie vernommen/daß der König schon auff der straß wäre. An disem ort seind Heinrich des Fürstē zu Stolpen Legaten vor im erschienen/

Fürstē zu Stolpē
begär an Cazimi
rum.

schinen/vnd dem Künig vil glück vñ heil gewünscht / dz er frisch vnd gesund zū land kōmen/auch jm hiemit grosse hilff zū dem krieg zūgesagt/ja es werde sich jr Fürst selbs gegenwürttig hār zū thūn/wān der Künig in dem zeüg wölle seyn. Demnach fragte sie ob der Künig Choinitz vñ die anderē Vestungen in Pomerēn belegeren/oder den nächstē auff Marienburg zūrücken werde. Zū letst begerten sie offentlich/er wölte iren Fürsten vergōnen/dz er die Vestungen Lemburg vnd Bythouen/welliche im der Teutsche Orden abgetrungen/wider an sich lösen möchte. dann seine vnderthouen begärend solches/vnd habend zū solchem gebrauch schon das gelt erlegt. Zū disem seye er schon mit dē feynd der sachen eins worden/nālich daß er inen 8000. gulden bezalen/vnd inen ire gefangnen wider ledig lassen solte. Hiemit ließend sie sich auch etwas verbogner gestalt vermercken/Wān villeycht jr Fürst der Vestung Choinitz/oder Stargarchen/oder eines anderen platz in Pomerēn von dē Künigs feynden durch ein vertrag an sich bringen möchte/daß im der Künig solliche zūbesitzen vergōnnen solle/so wölle er hārgegen in der Polen schutz vnd schirm vñ jr getreüwer lehenmann seyn. Wān hat diser listigen bortschafft/welliche genügsam zū verstehn geben/daß Herzog Heinrich dem ganzen land Pomerēn nachgestellt/nits anderst zū antwort geben/dān dz jr Fürst nach fünffzehen tagen selbs solte gen Bydgosten zū dem Künig kōmen/vñnd also zūgegen mit im alle sachen recht verhandlen. Doch solle er hiezwischen dem feynd kein gelt erlegen/nach die gefangnen erledigen/sonder noch ein klein mit den verlornē vestungen gedult haben. dān man versach fleysig/daß der feynden gewalt nit etwas gestercket wurde/wann sie die gefangnen wider bekōmen/oder mit dem gelt frische knecht bestellet hetten. Auff solliches ist der Künig gen Bydgosten kōmen. an welchem ort er vernommen/daß im das schloßz Slochouen mit listen abgetrungen.

Es hatt Georg Dambrouer der Landtvoigt in disem schloßz Martin Sissonitz ein edle reychen Pomerē/so auß Herzog Heinrichs land gewesen/in seiner behausung gefangen/vñ in dē schloßz behaltē/bis er sich vñ ein groß gelt wid außkauft. diser hat sich dermassen in dē Vogts freundschaft eyngetrungen/dz er in etwas sicherer in dē schloßz lassen vmb ein ander ziehen. Es waren aber in dē zūsatz etliche Pomerēn vnder dē Polen vermischer. Deshalbē hat sich der Sissonitz mit disen der verrätherey halben heimlich Berathschlaget/vnd ein vertrag mit inen gemacht. weil er auch gewüßt/dz man grossen mangel an brot in dē schloßz gehabt. hat er freywillig verheissen/er wöll auß seiner behausung ein grossen hauffen māl lassen hār zū fūren. Deshalbē ist er von dē bald glōubigen Vogt hinweg gelassen wordē/vñ hat vier geladner wāgē mit māl hār zū gebracht. er hat aber einem yeden wagen vier starcker knecht für ein zūsatz zūgebē/damit sie dise verwaren solten. Wie er nū mit disen in dz schloßz gelassen/hat er den Obersten im schloßz mit samt den knechten/so er vermeinet disem getreüw zūseyn/durch der Pomerēn/so im zūsatz gelegē/hilff/als sie vorhin der sachen eins worden/gefangen/vnd zū niderst in den thurn gelegt/auch also dz schloßz in seinē gwalt gebracht. Es was ein grosser argwon/wān schon Herzog Heinrich dises nit befolhen/hett er doch vñ dise thaat/so vñ seinē vnderthōnē vollbracht/wol gewüßt. Hiezū dienet auch ein stuck der vorgemeldten bortschafft/in welcher er begäret/dz im d Künig die vestungen vergōnen wölle/welche er durch einerley vertrag in seinen gwalt bringen möchte. Deshalbē hat man die Legaten bescholten/

Slochouē mit be-
trug eyngenom-
men.

...obes
...dors

welche noch nit geurlaubet gewesen. Es hat auch d̄ K̄nig ein Botschaft zū im abgefertiget/welcher im disen betrug vñ meinydige that fürwerf fen/auch im hiemit tröuwen solte/wān nit Slochouē dē K̄nig wid̄ eynē geraumet wurde. Hiemit ist auch ein ander Legat zū Martin Sissouig gesendet/dz er das schloßz wider vbergebē solte/welcher nichts dan̄ gute wort wid̄ mit im gebracht. Zū diser zeyt warēd auch d̄ feindē Hauptleut vō Choiniz zūgegē/welche dem Martin ein grosse sum̄a gelts zūgesagt/wān er inē dz schloßz vbergebē wölte. Wā hat aber disen befolhē/dz sie zū einer and̄n zeit wid̄ kōmen sollē. Es w̄z auch Dinis Friderichē des Marg graue zū Brādenburg fürnem̄ster Rath mit 40. pferdē zūgegē/welcher sich als des Martin guter freünd erbottē/dz schloßz mit sampt im zū beschrīmē/damit wān er hineyn gelassen/er solliches eroberē möchte. Wan hat in aber nit hineyn gelassen. Wie nū d̄ K̄nig seine Rāth zūsamē berūf fet/hat er im fürgenōmen Marienburg vñ K̄nigsperg auff̄ diß malen bleybē zūlassen/vñ Choiniz anzūgreiffen/ob wol die Preußen ernstlichē darwid̄ gwesen. dises beschach darūb/damit er der feindē knechtē/welche auß Teütschē lād vñ Behē hārzū gefürt/dē paß abschlagē/añ grōßer Po land vō d̄ feindē vberfal beschrīmē möchte. Hiemit vermeinet er auch dz schloß Slochouē leichtlich wid̄ ansich zūbringē/wān er mit dē zeüg näher hīnzū rucket. Wie die feynd so zū Starigrad in d̄ besatzūg gelegen/ver standen/dz im der K̄nig fürgenōmen zū diser zeyt in der selbigen landtschafft den krieg zū vollfūren/seind sie durch die lange belegerung gar ermüdet/vorab als sie angefangen hunger zū leiden/auch all jr gūt hinder jnen verlassen/vñ bey der nacht stillschweygende/da sie ein außgang ge habt/mit dē hauffen abgezogen. es seind auch die reüter zerstrōuwet gen Choiniz gerittē/vñ hette wenig gefālet/sie wārend auff̄ des K̄nigs an genōmne knecht gestossen/so mit Seliy Vanieuē ōz Pnionen (als Vapo nius darnon schreybt) voranhin gen Choiniz abgefertiget worden. Der fußzeüg aber hat sich in den flecken Zantira gemacher/vñ die kirchen wel che an der Weypel gelegen/starck beuestiget/damit sie die fürschießenden beschedigen möchte. Als auch die burger an volgendē tag verstanden/dz die vrheber jres abfals enttroñen/vñ jnen jr begār von statt gangen/ha bend sie sich Goeharden Radlimien ergeben. Ab diser Botschaft ist d̄ K̄nig höchlich erfrōuwet/vñ mit besonderer güter hoffnung sein hofgfind mit sampt Duninen vñ Syuouegen jren Haupteuten/frōlich gen Choiniz abgefertiget/dises zū belegeren. Es habend die herren so zū Bydgo stia gewesen/jr gesind auch mit jnen ziehen lassen/vñ seind sie zū Bydgo stia bey dē K̄nig beliben. Dise belegerūg ist zū erst von den feyndē ver spottet wordē/dieweyl ein grosser hauffen volcs in d̄ statt/so dise beschrī men mögen/vñ die vnseren allein an einem ort für die statt gschlagen/vñ die anderen theil frey sicher gelassen. Wie man aber angefangen die statt mit grāben vñ schanzkōrben zū vmbgeben/seind sie mit hauffen hārauß gfallen/auch mit den Büchsen vñ allerley pfeylē die knecht vnderstanden von jrer arbeit abzūtreiben. Zū lest habe sie auch jre pfeyl vergiffet/vñ die vñschweiffenden Polender durch auffatz schnāll aufgenestlet. Des halbē seind die vnseren nit ein klein beschediget/bis jnen der K̄nig die Littauischen vñ Tartarischen reüter zugesendet/welliche dē feynd di sen freyen außfal gar abgestricket.

Starigrad vō Po
len eyngenōmen

Slochouē wider
erobert.

Hierzwischen als das glück auff̄ des K̄nigs seiten gewesen/hat er das schloßz Slochouen an dem sechsten tag wie er es verlorē/wider erobert.

Es

Es waren xl. fußknecht auß dem leger gelauffen / so Johansen Coslers dē Pfaltzgrauen zū Inoaladislauen zūgestanden / welche einwederß jr heil versūchen / oder auß der vñligenden landtschafft etwas erpeūtē wōlen. Als dise Martinus Sissouitz auß dē schloßz ersehen / hat er alle knechte so er bey jm in dem zūsatz gehabt / hārauß gefūret / vnd dise vnderstanden zū veruolgen. Deshalbē seind allein zwen priester mit sampt dem Schūlmeister / vnd etlichen jungen schūlerknaben in dē schloßz beliben. Ob wol aber dise auch Pomerēn gewesen / was jnen doch von den Polen vil gūts beschehen / vñ verdrosß sie sehr / daß dise also mit betrug solten vñ dē schloßz kōmen seyn. Wie nun die selbigen weyter platz bekōmen / habend sie disen grossen anlaß nit wōllen versaumen / damit sie sich wider gegen den Polē deren danckbar mōchten erzeigen. Deshalbē habē sie das thor an dem oberē schloßz zūbeschlossen. Als sie auch die thüren an dem kercher aufgebrochen / habend sie Georgen Dambrouien mit sampt sechzehen gesellen an dem Jägergarn / so sie hinab gelassen / hinaufgezogen / vnd mit samte jnen ein groß geschrey angefangen. auß sollichem lerman seind die Pomerēn erschrocken / vnd sich wider inn das schloßz thūn wōllen. Als aber die knecht oben in dem schloßz dise mit steinen abgetriben / vñ die vierzig fußknecht / welche von denen im schloßz ein zeichen entpfangen / jnen mannlich zūgesetzt / habend sie eylendß des Dambrouij pferd erwūtschet / so in dem nideren stall gestanden / seind darauff geseßen / vnd in der Stolpenser landtschafft geflohen. Der Kūnig hatt die Priester vnd die Schūler reichlich verehret. Als die zū Frideland vnd Hammerstein solliches vernommen / habend sie der feynden zūsatz außgetriben / auch sich mitsampt ihren stetten an den Kūnig ergeben / dieweyl sie vorhin durch Vladislai Damoborij des Burggrauen zū Tacten jres Landtuogets grausamkeyt vnd streng regiment von jm abgefallen waren.

Diseß alles hat dem Hochmeister vñ den Creüzbrüderē sehr wee gethō / dieweyl sie hoffnūg gehabt / dē schloßz Slochouen an sich zū bringen / welches an grōße vnd starcker wehr nit vil mind dan Marienburg gewesen. Zū disem sahen sie wol / daß gar kein hoffnūg mer von den Teütschen Fürsten vorhanden / von welchen sie bißhāt durch mancherley vnnūge hoffnūg aufgezoogen / als wañ sie jnen jr hilff beweysen wōlten / dieweyl sie mit einanderen selbs etliche gespan gehabt. Sie forchten auch hiemit / daß sie villeycht dē vberig / so sie noch in Preußen vorhanden / durch gwalt / oder der Preußen freywilligen aufgebung auch verlieren mōchten. Deshalbē habē sie zū Kūnigspērg einen Landtag gehalten. dieweyl auch niemād auß jnen allē mer dōrffen vō fridē meldūg thūn / als etliche auß diser vrsach gerichtet wordē / wie vorhin gmeldet / hat Ludwig der Hochmeister zū erst sein meinung gesagt. disem seind die vberigen alle zūgefallen / namlich dē man mit den Polenderen einen friden annemen solte / ob man wol nit billiche artickel / sonder allein leydlliche bekōmen mōchte. Also hat man von stādan Bernardū Süberger zū dem Kūnig abgefertiget / welcher die zeit vñ platz zū einē fridliche Gespräch vō jm begeren solte. Es was aber dē Kūnig durch seine glückliche thaaten nit stolz worden / vnd hatt vorhin dem Bāpstlichen Legaten angezeigt / dē er kein abschēūhen vō dē fridē hette. doch wolte jm nit gefallen etwas mit dem feind zūbeschließen / ehe dan er sich mit seinē volck berathschlaget hette. Deshalbē hat mā dē Süberger befolhē / er sol in xv. tagē wid kōmen / so werde er ein antwort entpfahē. Als er disen lassen hinweg scheidē / hat dem Kūnig / welcher vast begirig den

Teütscher Ordē
begāret des fridens.

Krieg zu vollenden/ sehr gerauwen/ daß er disen gangen handel der Preußen wolgefallen heimgesetzt. Dañ es möcht villeycht etwas hinderuß dar eyn geworffen werden. Deshalbten hat er sein meinung geenderet/ vñ etliche zu dem Sumberger gesendet/ welche im angezeigt/ der König habin sein anforderung verwilliget/ auch hiemit den platz vñ zeyt zu dem Gespräch bestimpt. Er hat auch disen angezeigt/ daß sie den nächsten von im gen Marienburg zu der Preußen versammlung ziehen solten/ auch in hie mit die versach eröffnen/ warum der König sein rathschlag geenderet/ vñ nit gen Marienburg wäre komen/ wie er inen zugesagt. Demnach sollen sie disen den platz vñ zeyt des angestellten Gesprächs wissen lassen/ vñ sie auch auff disen tag beruffen. Wan wurde der sachen dermassen mit ein anderen eins/ daß der König auff Unser Frauen geburts tag zu Torunia/ vñ der Hochmeister mit den seinen zu Culma were. Dise aber so in de Friden handeln/ vñnd sich der articklen halb mit einanderen erspraachen wurden/ die solten zu Culmesea/ so vast auff halbem weg von vorgemeldten beiden orten glegē/ zusammen komen. Es ist auch Rüdolph der Bapstlich Legat zu disem handel beruffet worden.

Schlesier den Polen feynd.

Wan füre aber nichtsdestminder mit der Belegerung zu Choinitz für. Damit man auch disen platz deßer ehe umbschangen vñnd den Belegerten alle hoffnung der hilff oder weytter aufzuschweyffenn abstricken möchte/ hatt der König auß Größerem Poland vñnd Cuiania etliche werckleut vñnd Bauren bestellet/ welche mit ihren Karsten/ hauren/ axten/ vñnd anderen dergelichen Instrumenten erscheynen solten. es habend auch dise tag vñnd nacht ernstlich gearbeitet. Es verdroß auch die Polender der Belegerten/ welche mehrtheils Schlesier gewesen/ hochmüt/ vñnd dises umb so vil mehr/ dieweyl sie den Polen/ von welchen sie erborren/ vil feynder gewesen vñnd hartnäckiger zugesetzt/ dann wann die Creüzbrüder oder Teütsche Knecht selbs vorhanden.

Hierzü dienet auch Heinrichs des Fürstens zu Stolpenn meineidige that. Dann als diser inn vorgenden tagen gen Bydgosten zu dem König kommen/ vñnd dem König bey güter creüw alles das zugesagt/ so einem freünd vñnd Bundsgenossen wol angestanden/ darzu ihm eigentlich verheissen/ er wölle allen fleyß anwenden/ daß im Choinitz aufgeben werde/ ist er ehlich gehalten/ begaabet/ vñnd wider hingelassen worden. Als er aber gen Choinitz kommen/ hatt er vil anderst gehandelt. wie er auch wider hinweg gescheidenn/ hatt er abermals zu den Hauptleuten in Choinitz einen priester für ein Botten abgefertiget/ Begerende/ daß man umb ein gute verehrung ihm/ vñnd nicht dem König das schloßz aufgebenn wölle.

Als aber diser priester von den vnseren ersüchet/ hatt man in nicht wölen in die statt lassen. Auß sollichen versachen eyleten die vnseren/ vñnd hielten fleyßig an. sie vberkamend auch hoffnung dise statt zu eroberenn/ dieweyl man auff keinem wasser prouiente in die statt führen mögen.

Behemen verhergend Poland.

Weyl sich dise ding inn Preußen verlauffen/ hatt Georg der König in Behemen einen hauffen zu rossz vñnd füß wider die Preslauwer abgefertiget/ welche im vngheorsam gewesen/ vñnd Sciborien Touactioner auß Werhen vber disen zu einem Obersten verordnet. Es ist vnbestant/ ob diser auß seines Königs Befelch/ welcher ab der Polen glück sorgfältig/ vñ vermeinet/ es wär sein grosser nutz/ wan dise vil zuschaffen bekommen/ od villeycht auß eignē mütwille in Poland gfallē sey. Dañ er hat die statt Cestochouē

Das sechs vnd zwenzigste Büch. ccccxxij

thouē mit samt dem Closter vñ vñligenden dörffern geplünderet/ vñ di
ses vñ einem falschen scheyn/ als wann der König in Poland etlich Behee
mē so dozumal in seinē zeüg gewesen/ ire verdienete besoldūg in Preussen
nit bezalet hette. Es was vorhin Jacobus Dembenius der Landtuoct
zū Cracaw von etlichen Werhen vnd Schlesieren/ so dem Couacionen
feynd gewesen/ gewarner worden. Dann es hatt der König disem in seinem
abscheid befolhen/ er solte auff Winderē Poland fleysig acht haben. Es
hat sich aber diser eines bösen rathschlags gebraucht/ vñ mit einē theil des
zeügs/ welchē er eylendts aufgebracht/ sich zū Osuengen enthalten. Sost
hat er Predislaum Dmositz den Landtuoct zū Scepusien mit einē hauf
fen dem Couacionen entgegen gesendet/ damit er dessen eynfal abstellen
solte. Wie aber diser zū spath aufgebrochen/ hat er die kömliche anlaß den
feynd zū vberwinden/ als er ganz sicher bey dem dorff Dornontz auß
der täglichen arbeit vnd starckem schlaafftrunck/ gerüwet/ verloren. Al
so ist Couacioner mit seinem volck frisch vñnd gesund wider abgezogen/
vñ die landtschafft Namyslouen verherget. Er hat aber die statt Pres
lauw nit dörffen angreyffen/ sonder ist wider in Werhen gezogen. Cazi
mirus hat disen handel durch sein Botschafft den Burggrauen zū Malo
gosten/ König Georgen ernstlich verweisen. Da zeiget der hargegen an/ es
wäre dises gar nit mit seinem Befelch geschehen. Nach disem habend die
König durch ire Gesandte einen Landtag angesehen/ daß man namlich
an Sant Andresen tag gen Bythomia zusamen kömen/ vñ sich aller vñ
billigkeit vñd schmaachen vergleychen solte. Auß disem lerman ward Kū
dolph der Bapstlich Legat bewegt/ daß er dem König geschriben/ er kön
ne an Bestimmeterem Landtag nit erscheynen.

Als er aber wider sein hoffnung durch der Behemen abzug vonn aller
forcht entlediget/ ist er an dem xxvj. tag Augstmonats etliche stund nach
dem König gen Tornia kömen. Man hat etliche tag auf den Teütschen
Orden gewartet/ dieweyl sie verstanden/ es wäre der Legat in Schlesien
verhinderet/ also dz er nit kömen wurde. Hiezwischen hat der Legat an
Unser Frauen geburts tag/ in dem Barfüßer Closter/ als der König
vñd die Herrschafft zūgegen/ mit großem pomp Messz gehalten. An dem
volgenden tag hat er dem König des Bapsts Befelch angezeigt/ vñd den
König zū dem friden ermanet. Es ward jm geantwortet: ob wol der Kū
nig in großem glück einen billichen krieg fñret/ vñnd den sig gar nach in
den handen trage/ wölle er sich doch gñtwillig erzeigen/ vñnd den friden
helffen machen/ auch hiemit an billichen articklen zñfriden seyn. Wie nñ
der Hochmeister mit seinē volck auch erschinen/ hat jnen gefallen dz man
disen Landtag nit zū Culmea/ sonder zū Lessouē vñder den gezelten hal
ten solle. Dann es wolten die vnseren den Teütschen Orden nite gen Tor
nia lassen/ dieweyl sie auß vorgehnder zeyten gefahr wñtig worden.

In disen tagen ist der feynden zñsatz/ welcher zñ Jantira gelegen/ von
Tomez vñd Peter Kabelinen dem Burggrauen zū Marienburg vber
wunden worden. Wie auch die feind zñ mitten des Herpstmonats auß
der statt Choinetz gefallen/ vñ den vnseren ein schlacht geliferet/ seind sie
wider hinder sich in die statt gerriben worden. Nit lang hñrnach als die
vnseren das mittagnal empfangen/ seind sie wider hñrauß gefallen/ vñ
etliche stund mit den vnseren mannlich gefochten. als sie aber zñ leest vil
volcks verloran/ habend sie die flucht genomen. Es eyleten aber die vnse
ren dem feynd ernstlichen nach.

Partheyen kom
men zñsamen.

Choinetz den Po
len aufgeben.

Wie

Wie nun die feynd geförchtet/es wurden die vnseren mit sampt ihrem volck zu dem thor hineyn tringen/habend sie eylend die thor beschloffen/vnd vil von den iren voraußen glassen. dise seind zum theil erschlagen/zü theil gefangen/od in irer schwären rüstung hinab inn den wassergraben springen/da sie auch jämmerlich ertruncken. Nit lang harnach habend die vnseren an den pfeylen feür inn die statt geschossen/vnd bey der nacht die statt angezündet/also daß der viertheil der statt mit sampt dem korn verbronnen. Deshalbenn ist zu lest der feynden hartnäckigkeit vberwunden/daß sie Huldrych Eysenhofen den grossen Commenthur vnnnd Jean nem Salum inn der vnserenn läger gesendet/auch durch ein vertrag ihr leyß vnnnd güte errettet. sie habend aber ein schwären eyd gethon/daß sie nimmermehr wider die Polen kriegen wöllenn/auch hiemit die gefangenen hārauß geben/vnnnd ihre wider empfangen/vnder wellichenn auch Paulus Rasenius gewesen. dergestalt habend sie die statt mit sampt dem geschütz vnnnd allerley kriegsrüstung an dem acht vnnnd zwenzigsten tag des Herbstmonats aufgeben/vnnnd mit weinen auff Lemburg zügezogen. nach acht tagenn habend sie dise statt mit sampt Bythouen Heinrich dem Fürsten zu Stolpen auch vbergeben/vnnnd hargegen acht tausent gulden mit sampt iren gefangenen von im empfangen.

Auff solches ist der sighafft zeug gen Torunia zu dem König kommen/wie man auch einanderen freündlich empfangen/wol vnnnd ehlich gehalten worden. Es hatt der König der statt Choinez aller dingen verziggen/wiewol etliche vermeinet man solte sie auff den boden geschleyffet haben. Inn disen tagen ist der berg Nlesco oberthalben dem wasser Vcra/welchen die feynd mit einem zusatz befestiget/von Herzog Cünrad hofgesind erobert worden/als vorhin vierzig knecht erschlagen/welche von dannen in das land Masau gestreyffet.

Fridenn mit den
Polen vnd Teüt
schen Orden be
schlossen.

Wie man dise ding angezeigt/vermeinten die Teütschen Ordensherren zu erst es wäre nit möglich/vñ beschehe allein sie zu erschreckē. Nach dem sie aber verstanden/daß dises waar gewesen/habend sie angefangen mit geneigten gemütern nach dem friden zügedencken/förchtende/es wurde villeycht ganz Preußen von inen abfallen. Als man sich nun erliche tag mit einanderen erspraachet/vnd inn der sach gehandelt/auch der Bapstlich Legat mit höchster getreuw allen fleyß vñ ernst angewendet/vnd der König durch sein milrtigkeit sich gern weysen lassen/auch die pestilenz/welche zu Torunia angangen/gerathen/dz man nit lang an disem ort verharren solte/ist zu lest an dem neünzehenden tag Octobris der friden/welchen man lang gewünschet/beschlossen worden. Zu erst hat man disen inn geschriffte verfasset/vnd ist von dem Legaten vnnnd dreyen Notarien vnderscriben. demnach ist er von dem König vnd Hochmeister/wellicher gen Torunia beruffet/darzu von ihr beiden Rāthen versiglet/vnd inn dem Gemeinen hauß/welches Gelda geheissen/als der König/Hochmeister vnd jr volck bey einanderen gewesen/von dem Legaten inn Teütscher spraach/vnd Vincenz Kelbassa dem Königlichem Secretario in Polnischer spraach geoffenbaret/auch mit beider parthey verwiligung vnd gewonlichem eyd bestätiget worden. Er was mit disen articlen gestellet. Der König in Poland solte das land Culmen/Michalouen/ganz Pomerenn/darzu Marienburg/Scuma/Christburg/stett vnnnd schlösser/darzu die stett Elbinga vn Tolchemit mit sam̃t iren herrschafften vnd Waldampt/auch mit den sechs dörfferen/so zu dē schloß Holād gehörig/

gehörig/zü ewigen zeyten mit Recht innen haben. desgeleychen die Insel Vernaiga/aufgenommen zwey Dörffer mit sampt dem Meyerhofs/welliche dem Teütschenn Orden gelassenn/damit sie dester kömlicher inn dem see haboden fischfang bekommen möchten. Was sonst weyter inn Preüssen vberig/solte der Teütsche Orden vnd Hochmeister bsitzen. doch mit dem geding/das sie fürhin inn der Rünigen zü Poland schutz vnd schirm/auch ire getreüwe Lehenleüt solten seyn. wann auch fürhin ein neüwer Hochmeister von dem Orden erwöllen/solle er inderthalben sechs monaten persönlich zü dem Rünig kommen/vnnd inn den gewonlichen eyd thün. Namlich das er alles das haltenn/was man zü diser zeyt beslossen/auch hie gar kein außzug süchen/wann man im geleych den eyd wölte nachlassenn oder milteren/vnnd ihm yemands solliches anbieten wurde.

Hiemit solle er ein Fürst vnd Raath des Keychs seyn/vnd auff den gemeinen Landtagen oder Rathschlegen den nächsten siz zü der linckenn hand bey dem Rünig haben. Es sollend auch die obersten Landcomenthur/welliche der meister verordnen/des Rünigs gemeine Rath seyn.

Dergestalt solle der Hochmeister/ Orden/ vnd ganz Preüssen/darzü was sie zü nachgehenden zeyten mit kriegen oder anderer gestalt von den vnglönbigē bekommen/mit einē starcken band dē Keych Poland vereinbarrē/ vnd aller dingen eyngeleybet seyn. sie sollend auch fürhin kein anderē Oberkeit/authoritet od Jurisdiction aufferden erkennen/dan nun des Rünigs inn Polands Mayester: doch solle hiemit dem Pappst sein geistliche Jurisdiction vorbehalten sey. Disem aber sollend sie wider alle seynd ein beystand thün/darzü weder inn zeyt des glücks oder vnfal/sich nimmermehr von ihm abtrennen lassen. Hiemit sollend auch die Polen in disen Orden zugelassen werden/wie auch die anderen Adelspersonen/so dem Keych Poland vnderworffen/doch so verr die selbigen mit ihrer halben anzal die Teütschen Creüzbrüder nicht vbertreffen. mann solle auch der selbigen inn den Oberkeiten/ehrenämpteren/vnd amptsuerwaltungen fleysige rechnung tragen.

Es solle auch der Hochmeister auß keinerley ursach/on des Rünigs vorwissen abgesetzt werden. Wann auch einerley vestungen innerthalben des anderenn grenzen der einen parthey vonn der anderen weytter vorbehalten/die sollend bey güter treüw der selbigenn vor dem vier vnnd zwenzigsten tag Brachmonats wider eyngeraumet werden. wann aber yemands anders dise besessen/sollend sie mit gemeiner hilff wider eroberet werden. Es sollen auch alle vbergaabüß/verkauffung/oder was sonst dergeleychen enderungen der güter möchten vorhanden seyn/welliche sich inn zeyt des kriegs mit der einen parthey grossen schaden verlauffen/aufgehebt vnd vernichtiger sein. Wann auch der flüchtigen oder vertribenenn Ritterschafft etliche güter entzogen/die entzogen/die sollend ihnen wider zühanden gestellet werden. Dem anderen landtuoct aber dise allein/welliche vor dem gehaltenen Lanntag nichts verkauffet worden. doch solle man das entpfangen gelt für die verkaufften güter wider hinauß geben. Hiemit solle auch menigklichem sein abfal vnnd vngheorsamkeit gar verzigen seyn. In der Kirchen zü Culma sollend die Geistlichen Creüzbrüder wider abgestellet/ vnd dises Bistumb wider der rechten müter Kirchen zü Gnisen vnderworffen seyn. Das Bistumb zü Culma vnd Pomesan solle Vincenz Kelbassa vbergeben werden.

Wann

Teütsche Orden
den Polen vnder
worffen.

Wann aber diser gestorben/ sol das Bistumb Pomesan wider an den Teütschen Orden fallen. Was für stett/ schlösser/ dörrer oder andere güter den Kirchen abgetrungen/ solle man von beiden partheyē disen wider zühanden stellen. Die gefangnen solle man zu beiden theilenn erledigen. Die landestraassen sollen nach altem gebrauch gefreyet seyn. Es solle auch kein parthey auff die anderen ein neüwen zoll oder tribut schlagen. Zu letzt sollend auch alle Bischoff/ Fürsten/ Pfalzgrauē/ Burggrauen/ Cömenthur/ Adelspersonen/ vnd stett/ mit dem eyd bestätigen disen friden vnd vertrag stät vnnnd vest zühalten. Ob wol auch diser friden mit desß Bapstlichen Legaten authoritet gemacher/ beschlossen/ vnd bestätiget/ solle doch nichtsdesterminder der König vñ Hochmeister ire Oratores zu dem Bapst abfertigen/ vnd begären daß diser frid vnd vertrag mit allen seinen vmbständen von disem approbieret vñ bestätiget/ darzu den vberträtteren ein straff verordnet werde.

Bapst Legat ge-
lobet.

Also hat der Preüssisch Krieg zu diser zeyt ein end genommen/ welcher dreyzehn ganzer jar inn mancherley glück vnnnd vnfal geführt worden. Wie man nun alle sachen ordenlichen vollbracht/ ist man in Unser Frauen Kirchen gezogen/ vnd Gott gedancket. den vberigen theil dises Lädtag hat man mit allerley Fästen vnd Gastmälern vertriben. Es hat der Legat Rüdolph bey menigklichem ein groß lob erlangt/ daß er disen friden dergestalt zu dem end gebracht. Er ist auch an disem vernügt gewesen/ vnd desß Königs reych gaaben/ so er im zugeschickt/ nicht wöllen annehmen/ sonder allein an dem ehrenampft vnd tittel vernügt gewesen/ daß er furohin desß Königs Rath solle seyn/ auch jährlich zwey hundert gulden für ein besoldung empfangen/ so ihm all sein läbenlang auß der salzpfannen zu Bochnen verordnet worden. auff solliches hat er sich gen Preßlauw gethon.

Nach disem hatt der König auch Ludwigen den Hochmeister/ vnnnd die anderen fürnampften Herren/ so vmb disen gewesen/ namlich Heynrich von Blauwen/ Gerarden Melengrad/ Wilhelm Epinger/ Ulrich Königspurger/ Bernhardt Sumberger/ Georg Eliuen/ vnd desß Hochmeisters zwen Kämmerling/ einen yeden nach seinem stand reychlichenn verchret. Wie er auch verommen/ daß der Hochmeister sehr arm gewesen/ hatt er ihm vber die vorgehende gaaben freywillig noch fünffzehenn tausent gulden geschencket/ damit er den knechten ihre verdiente besoldung erlegenn/ vnnnd dise deßer ehe auß Preüssenn zugen/ also daß er sich bald wider erholen möchte. Er hatt ihm auch nachgelassen/ daß er ihm inn zwenzig jarenn kein hilff dörrfte zuschickenn/ außgenommen zu dem Türckenkrieg/ wann ihn die selbigen vberziehen wurden. Hargegen hatt auch der Hochmeister den Polen/ welche in seiner landtschafft güter vnd heüser gehabt/ fünff vnd zwenzig jar inn allem tribut/ schatzung/ vnnnd andere beschwärden/ nachgelassen.

Auff solliches hatt man etliche Oratores gen Rom zu dem Bapst abgefertiget/ namlich vonn dem König/ Vincenz Kelbassam den verordneten Bischoff zu Culmen/ vnnnd Pomesan/ auch Joannem Distorogum einen Doctor der Rechten vnnnd Burggrauen zu Medireg. demnach vonn dem Hochmeister/ Joannes Windtler ein Doctor der Rechten/ wellichen besolhen/ daß sie dem Bapst grossen danck sagen/ auch desß Rüdolphens fleyß/ getreüw/ aufrechtigkeit/ ernst vnnnd dapffer-
keit

Zeit im eroffneten/vnnnd hiebey Begeren / das man disen vonn wegen seiner getreüwen diensten zu einem Cardinal machen solte. Desßhalben hatt diser ein rechte Belonung seiner tugeten vnnnd arbeit entpfangen. Er hatt aber alle arbeit deßter frölicher vollbracht/dieweil er durch einer Geystlichen Junctfrauwē Veronica von Cracaw/wölche vil jar bey der Thüm Kirchen zu Preslaw gewonet/als er vonn Preslaw wöllen in Preußen ziehen/was gestercket worden. Dann es hatt dise Bedacht wie sie den Legaten vor dem richterstül Gottes sehe sthen/so ein schwerdt/wölches zu beyden theilen gar scharpff gewesen/zerbrochen. Mit wölchem angezeigt worden/das er den Preußischen krieg solte zu dem end bringen/wie mā dann solliches erst recht inn dem werck befunden. Es ist aber diser Friden nit aller welt lieb vnnnd angenehm gewesen: Dann es warend die Preußen vbel zu Friden/das man dem Teütschen Orden so vil lands inn Preußen verlassen solte/das sie sich bald wider erholen vnnnd den krieg wider erneü weren möchten.

Weil auch nit dise Polnische Herren disen Friden helffen machen/liessen sie mancherley reden darwider außghen. Die kriegsleüt warend auch zornig/das all jr hoffnung/ein reiche besoldung zu erlangē/abgestrieket worden. Es thath auch den Littaweren gar wehe/das sie hiemit als sie vermeindten allen anlaß verloren/das land Podolia wider an sich zubringen/dieweil die Polender nit mehr durch den Preußischen krieg verhindecet gewesen.

Dieweil auch Georg der Künig in Behem in disen krieg grosse hoffnüg gesetzt/als wann er das Reich erhalten vnnnd seinen nachkommenden verbergeben wölte/sieng er an noch disem Friden im selbs vnnnd seinen künden sehr zu fürchten/vnnnd sich vor Künig Cazimiro zu entsetzen/dieweil er verstanden/das dises Reich durch rechten erbfaal an in vnnnd seine sünge fallen/von wegen seiner haußfrauen Elisabeth/wölche der Künigen in Ungaren vnd Behem/tochter vnd Schwester gewesen:er konte auch genügsam vermercken/das er von seinem volck verhasset were/vorab vonn disem so der Römischen Kirchen angehangen. Hiemit wüßet er auch wol das der Papst vnnnd andere Christenliche Fürsten den Cazimirum anreizeten/das er in mit krieg vberziehen solte. Dann es hatt der Papst zu diser zeyt zu Rom vber Georgenn lassen das Recht ghen / vnnnd ihn als ein Fäßer vnnnd meineydigen mann verdammet/darzu in nit allein aller Küniglichen/Fürstlichen/vnnnd Margrenischen ehr vnnnd würdigkeit zu gegenwürtiger zeyt/sonder auch seine künden vnnnd nachfaren/in zukünfftiger zeyt beraubet.

Georg d Künig
in Behē zu Rom
ein kätzer erken
net.

Er hatt auch dessen vnderthonen frey sicher erlaubet/das sie jrem Herren nit weytter gehorsammen derffen. Als auch Rhüdolph der Legat von Torunia wöllen scheiden/hatt er gang fleysig mit Cazimiro gehandelt/das er das Reich Behem wölte zu seinen handen nemmen:er sagt im auch nit allein deß Papst hilff zu/sonder das er auch verschaffen/damit im die Schlesien vnnnd Lusz anffgeben wurde/so bald vnnnd er wider die Behemen zu der wehr greyffen/oder einē auß seinen mit dem zeüg an dises orth abfertigen thete.

Es hatt aber Cazimirus disen gangenn handel auff deß Reichs gemeinen landtag geschoben. Antonius Sabellicus zeiget an disem orth mit grosser thorheit vil selzamer fablen von den Künigen vnnnd Behemischen Reich an/wölcher doch sonst ein fleysiger scribent gewesen. Ich gedenck

aber er habe allein des gemeinen geschrey / vnnnd was der Riualt gesagt / acht genommen: dann es zeiget der handel genügsam an / das diser nit die warheit angezeiget: doch will ich allein mit kurzen worten solliches gemeldet / vnnnd daran ein güt vernügen haben.

Pestelentz in Po
land.

Als Cazimirus den Bapstlichen Legaten vnnnd Hochmeister lassen hinweg scheiden / ist er an dem acht vnnnd zwenzigsten tag Octobers vonn Torunia gezogen / dieweil ein grausamme pestelentz fast inn dem ganzen Reich Poland angangen / vnnnd ist bey den Cozinischenn wälden ein gute zeyt dem geiegt obgelegen. Hiezwischen hatt Joanes Srancus zwey tauset knecht so vorhin vmb ein besoldung gedienet / zusamen gebracht / vnd damit er nit gar still sässe weil 8 sold auffgehört / die stat Pelcinia in Stolper landschafft eroberet: es ist auch nit lág harnach dz Königlich schloß Drachinum / von disem so vorhin zü Pelcinia Landuogt gewesen / eingenommē worden. Doch ist harnach auß des Königs befelch / durch ein vertrag / einer yeden parthey sein platz wider zü handen gestellt / vnnnd eingeräumet worden.

2 Von der Polenderen vnd anderen umbligenden völkern vrsprung/ namhafftigen Historien / Regiment / vnd Rit- terlichen chaaten / das sibē vnd zwenzig- ste Buch.

König Sigmund
geboren. 1467.



Item folgenden tausent vierhundert sibē vnnnd sechzig jar / namlich an dem ersten tag Jenner ist dem König zü Cozineg sein sun Sigmund geboren als Preußen gar befriediget gewesen / wölches dann für ein glückhafftig warzeichen gehalten / das diser / was noch vberig von des Teütsche Orde krieg vorhāden / zü dem end bringē solte / dieweil in die Creüzbrüder mit der zeyt wider erneüweret. Zü end aber dises

monats ist der König in Littaw gezogen: wie sich auch mitler weyl zwē monat verlauffen / ist er wider inn Poland kommen / vnnnd bald darnach an dem dritten tag Meyen zü Petricouen einen landtag gehalten. An disem ort habend auff des Teütschen Orden Legaten anforderung / wölchen erst vor ertlichen tagen Ludwig jr Hochmeister gestorben / die vberigen landsherrn / so nit zü Torunia gewesen / den freiden mit gewonlichem eyd bekräftiget.

Man hatt auch alle andere sachen inn dem theil Preußen / so dem König vnderworffen / recht angeschicket / vnnnd ertlicher maas auff der Ritterschafft vnnnd der stetten begär die ehren ämpteren vnnnd Oberkeytēn geenderet. Dann als das Königlich statthalter ampt auffgehört / vnnnd die Pfalzgrauschafft vonn Elbingen ghen Marienburg gelegt / ist Scioborius Basenus zü erst mit disem ehren ampt begabet wordē. Es ist auch Sabian Maulius an disem ort Burggrane verordnet.

Nach

Nach disem ist Orcho Wagners ein Pfalzgrau zu Danzge / oder wie yetz der gemein laufft / in Pomeran erwehlet / vnnnd Nicolaus Pilaumer zu einem Burggrauen.

Zu lest ist Ludwig Mottangius ein Burggrau zu Culmen gesetzt: dan Gabriel Basenus der Pfalzgrau an seibigen orten / wölcher in dem Preussischen Rath der Oberste noch den Bischoffen ist / der was noch bey leben. Man hatt auch Torduwalden des neüwen Fürsten vber die Tauricanischen Tartaren / wölcher an seines vatter Eziger statt kommenn / so erst vor siben monat gestorben / Botschafft verhöret / wölcher die Bünnuß vnnnd fründschafft / so vorhin sein vatter mit Cazimiro vnnnd des selbigen vnderthonen auffgerichtet / wider bestätiget / vnnnd im hilff wider alle seine feind zugesagt.

Nach disem hatt man sich Berathschlaget wie man den Knechten jr Besoldung / so sie inn dem ganzen Preussischen Krieg verdienet / bezalen möchte / wölcher ein grosse anzaal mit weyb vnnnd kinden hartzu kommē. Man ist auch mit den reißigen vberkommen / das man ihrem yeden jürlich acht gulden vnnnd einem fußknecht vier guldenn bezalen solte: dise summa verläufft sich auff zweymal hundert tauset vnnnd sibenzig tauset guldenn / wölche man auch inerthalben driethalb jarē zu erlegen zugesagt: dazumal hatt man einem yeden Knecht zwen gulden erlegt / vnnnd auff den nechsten monat weytter einem yeden vier gulden zugesagt. Es ist aber auff disem ladtag inn sibenzehen ganger tagen nichts namhafftigs außgerichtet worden / dieweil fast der ganze Adel auff den versamlungen zu Corcin vnnnd Ereden abgeschlagen ein schatzung von iren güteren zu geben / wie man zu diser sach begeret hatt.

Vertrag mit den knechten der besoldung halben gemacht.

Deßhalben hatt jnen gefallen / das mann etliche neüwe landtag ansehen solle / namlich auff Sant Jacobs tag zu Colen / vnnnd zu Corcin auff Sant Lorenzen tag / damit hiezzwischen die Grösseren Poiender von Colen hartzu rucken möchten. Es waren aber die Kriegsleut durch disen vertrag gar vbel zu friden / vorab vls sie Vladislaus Damoborius der Burggrau zu Nacien ein auffrührischer vnruwiger man / darzu angereizet: diser hatt vorhin langest vnderstanden Slochouen einzunehmen: als ihm aber sein hoffnung gefälet / hatt er auß der landschafft / so vnden bey dem schloß gelegen / ein raub hinweg getriben. Er hatt auch die Knecht so inn des schloß besatzung gelegenn durch ein Geleydt hartzu beruffet / vnnnd meineydglichen lassen vmbbringen: demnach auff die herrschafft Nacien ein schatzung gelegt / der Kirchen zu Gnesna güter verhörget / vnnnd angefangen ein falsche münz zu schlagen: man vermeinet auch er wurde in zu künfftiger zeyt nit können zu friden sein.

Ob wol diser auß der namhafften Toporen geschlecht / vñ dem Pfalzgrauen zu Inouladislaun erbozen / vnnnd des Königs Rath gewesen / hatt man in doch / als im Befolhen bürgen zugeben / das er wölre zu friden sein / vnnnd er solliches nit erstattet / gefangenn / vnnnd Petro Samotulio dem Burggrauen zu Posnau vnnnd Landuoget in grösserem Poland vberantwortet.

Diser hatt in ghen Calissienn gefüret / vñ Befolhen mitt dem schwert von dem leben zu dem tod zerichten. Also seind durch eines menschen abscheid die rauberey etlicher maasß abgestellt / wölche schon treffenlich angangenn / das auch Joannes Reßouer ein Thümher zu Cracau vnnnd Landuoget zu Corcin / als er von Petricouen wider wöllen heim ziehen /

Behemen bott-
schafft zu Cazi-
miro.

auff der straß all sein vnd des Königs hausrath / so er mit im geführt / ge-
raubet vnd geplünderet / darzu er selbs gefangen worden. Es ist Georg
des Königs inn Behem Botschafft erschienen / wölcher Oberster Joānes
Hicinius auß Werben gewesen.

Diser hatt den Cazimirū der Bündnuß ermanet / so vorhin zu Glogauw
mit im auffgerichtet worden / vnd Begeret / das er den vngehorsamen land
herren inn Behem vnd Preßlauw kein hilff beweyßen wölte. Dan es wa-
rend die fürnempsten Behemischen mit sampt der Budeouicer / Pelsner /
vnd fast aller stetten inn Masauw Legaten an ein ort zusammen kom-
men / vnd erkennen wann Georg seinen eyd nit halten / so er jnen der Re-
ligion halben gethon / wölten sie inn fürthin nit mehr für ein König ha-
ben / vnd fiengen an das aug auff des Cazimiri einen sun zuwerffen / als
die auß irer Königen geschlecht erboren. Deshalben ist Georg disen für-
kommen / wie dann gemeinlich alle ding fleysiger vonn einem dann vonn
vilen verwaltet werden / vnd Cazimirum des eingangenen vertrags er-
manet. Disen warde geantworte.

Es halte Cazimirus die Bündnuß vnd habe sie auch bißhär gehalten:
es habe aber Georg solliche gebrochen: dann wann er wölte das die Bün-
tnuß ferner inn krafft beleiben / solte er vorhin allen schaden vnd bewises
ne schmach ersetzet haben. Der gestalt hatt man dem forcht samen Be-
hemē allein noch ein hoffnung erzeugt. Nit lang harnach als der landtag
ein end genommenn / seind auch der anderen Behemen / so an der Rōm-
schen Kirchen gehangen / Botschafft erschienen / vnder wölchen Stenco
Conopiscus oder Sternenbergr der Burggraue zu Prag der Oberste ge-
wesen / Begerende / es solte sich Cazimirus des Reichs inn Behem / wölches
im vnd seinen kinden mit rechter succession gebüret / ernstlichen annem-
men / auch keines wegs leyden das sollicher dermaassen von einem schant-
lichenn vnd meineydigen kaiser solte verwaltet vnd eingenommenn
werden.

Disen ist geantworte: man könne auff dißmalen inn sollichem wichti-
gen handel gar nicht anfahen / dieweil die landherren schon vonn einan-
deren gescheidenn. Dann es hütet sich der König das er inn kein neüwenn
krieg eingewickelt würde / dieweil er an dem Preußischē gar ermüdet: doch
wolte er hiemit sehen / wo sich das Glück bey den zweytrechtigen Behemē
hinauß wenden wurde.

Georgen sig von
den Preßlauwer-
ren.

Zu der zeyt lag König Georg mit seinen volck zu feld / vnd vnderstünd
der vngehorsamen vestungen inn Behem durch den sturm zu erobern.
es hatten auch die selbigen die statt Budeouick wölche noch Prag die für-
nemste ist / an sich gehendet / vnd die fünff Burgermeister / so es mit Geo-
gen gehalten vmbgebracht. Damit aber die Preßlauwer dem Georgen er-
was auffhielten hatten sie etliche knecht angenommen / auch die burger
inn der statt auffgemanet / vnd warend an die vmbliegenden stett vnd
vestungen gefallen / so noch inn des Königs gehorsamme verharret / dar-
zu Franckenstein erobert. Sy seind aber inn diser statt wider vonn denn
Behemen vnd Sachsen / so Georgen zu hilff kommen / belegeret / vñ wie
man die statt zu dem sturm angelauffen / vnd ongefahr ein lerman von
den knechten innwendig der statt angangen / wider eingenommen wor-
den. Die reißigen seind mehrtheil inn der flucht entronnen: die füßknecht
aber wölcher bey vier tauset gewesen / seind zum theil erschlagē / zum theil
gefangen worden.

Es hatt aber Wilhelm der Herzog in Meyssen vnnnd Thüringen/ auch Albrecht der Marggrauē zu Brandenburg ein zimlichen hauffen reüter dem Georgio zu hilff gesendet. Deshalbenn bedachte Cazimirus zu diser zeyt alle sachen gar fleysiglichen. Als aber der landtag außgewesen / ist er vonn Petricouen verrucket/ vnnnd ghen Nepolomit gezogen.

An disem ortex hat er seine Oratores/ wölche ein antwort von dē Bapst gebracht/ verhöret. Man hatt auff dismal nichts vonn im erlangt / dan Bapst richtet krieg an. das die Kirchen zu Culma der Creüzbrüderer erlediget/ in jr allen stand gesetzt/ vnnnd dem Erzbischoff zu Gnesna wider vnderworffen worden. Es ist aber Rhüdolphē dem Bischoff zu Lauantin befolhē/ das er noch gefallen den Preußischen Friden betrefftigen/ vnd die Preußen so auff des Königs parthey gewesen/ auß dem bann erledigen/ vnnnd das Interdict auffheben solte.

Wiewol ettliche vermeinend es seye der Kirchen zu Culma restitution disem Rhüdolphē auch vbergeben worden. Deshalbenn ist diser an dem acht vnnnd zwenzigsten tag Hôuwmonat von Preslauw ghen Cracauw kommen/ auch mit Gabriel einem Barfüßer Mönch zu Veron dem Kätzermeister/ vnnnd Petro Erleo dem Dechan zu Aquen des Bapst Kämmerling/ wölche erst neulich auß Rom gesendet/ den König ernstlichen gebetten/ das er das Behemisch Reich annehmen/ vnnnd vonn des schanlichen Kätzers handen erledigen wölte: hiemit sagten sie im auch des Bapst/ Keyser/ Teütschen Fürsten/ vnnnd anderer potentaten in der Christenheit hilff vnnnd Rath zu.

Er zog auch des Bapst Bulla härfür/ inn wölcher ihm befohlen allein mit diser condition vnnnd anhang/ des Königs anforderung zu erstatten. Es hatten auch die Behemischen landherren/ so dem Georgen zu wider/ Heliam des Bistumb zu Lutonylien perwäser ab dem landtag von Iglauw zu Cazimiro abgefertiget/ Begerende/ er wölte on lengeren verzug das Reich Behem für sich selbs annehmen/ oder einen auß seinen sünden allein mit taufer pferden jnen für ein König zuschicken: dan sie wölten durch jr macht im das Reich wol können zu handen stellen.

Als aber Cazimirus etwas hinder sich gehalten/ hat zu lest Rhüdolph vonn ihm Begeret/ er solte doch Georgium nit für ein bundsgnossen oder König halten/ dieweil er durch den Bapst vonn allen Königlichen ehren abgesetzt were: das er auch wölte zulassen/ das mann inn seinen landen das Creüz zu disem Christenlichen zug wider die Hussiten predigen möchte. Es hat die Botschafft den König vñ die Polnischen Herrē/ so dazumal inn dem Rath gewesen/ nit ein klein verdrossen/ dieweil sie vermercket das hiemit der Friden/ wölcher mit dem Teütschen Ordenn auffgerichtet/ inn ein zweyffel gebracht/ darzu jnen ein anlaß den krieg wider zu erneüweren geben wurde/ dieweil man ettliche condition vnnnd artickel inn die Bulla gesetzt.

Also hatt mann den gangen handel auff den landtag ghen Corcin geschoben/ wölcher gar nach vorhandenn gewesen. Dieweil aber dises ortex sehr ungelen vnnnd die pesteleng zu ring darum vberhand genommen / ist Cazimirus schlecht das Behemische Reich auß. diser landtag ghen Cracauw gelegt worden. Ob wol aber die Polnischen Herren vonn wegen dises neuwen handels alle berüffet gewesen/ seind sie doch kümmerlich zu mitten des Augstmonat erschinen/ vnnnd jren vil auß beliben.

Man hatt sich fast fünff zehen tag berathschlaget. Zu lest hat jnen ges
ff 14 fallen

fallen man solle dem Papst vnnnd den Behemischen landherren dancksagen/das sie Cazimiro das Reich angebotten/wölches jm vnnnd seinen Erben mit billlichem rechten zugehöret.

Er könne aber solliches auff dißmale nit anemen/dieweil seine Khät nit alle bey einander seyed/wölcher rathschleg vñ hilff er sich brauchē müsse: deßhalben werde man disen handel biß auff den anderenn landtag verziehen. Hiemit wölle aber der König allen fleiß anwenden/damit der burgerliche krieg inn Behem abgestellt werde: darzu das Georg wider auff den rechten weg komme/vnnnd sich dem Papst zu Rom vnderwerffe. Damit er aber solliches deßer komblicher vollbringenn könne/müsse man ein zeytelang deß Papst erkantnuß noch nit eröffnenn/das Georg vonn dem Reich abgesetzt/vnnnd das Creütz wider in solte geprediget werden. Mit diser antwort ist Rhüdolph hingelassenn/vnnnd wider ghen Preßlauw gefaren.

Als aber Petrus Erclaus wider auff Rom züger...en ist ihm Joannes Sempinius ein Polnischer ritter zugeben wölcher mit dem Papst handeln das man den Preußischen friden ohn allen außzug bestätigen solle. Dißem warde auch befolhen er solte begerē das Vincenz der Bischoff zu Culmen an Pauli deß Bischoffs zu Varnien statt/wölcher in disen tagen an der pesteleng gestorben/oder mit gift hingerichtet (als etliche vermeint) zu einem nachfar erwehlet wurde/wiewol Nicolaus Tungenus ein Thümherr der selbigen Kirchen/so von Vormitha erbozen vnnnd zu diser zeyt ein Apostolischer Notarius gewesen/von dem Capittel deß selbigen Bistum mit rechter ordnung erwehlet worden. Es hatt aber Sempinius nicht erlangen mögen. Man hatt auch etliche Legaten in Behem abgefereiget namlich Stanislaus Ostrozogum den Pfalzgrauen zu Calisien/Jacob Dembenien den Rendentmeister vnnnd landuogt zu Cracauw/vñ Joannem Dlugossum den Thümherren zu Cracauw.

Cazimiri Legaten in Behem.

Nach disem hatt man ein Botschafft inn Preußen gesendet alle sachen recht anzuschickē namlich Jacob Sennenie den Bischoff zu Vladislauw/vñ Vincenz Kelbassa deß Bischoff zu Culmē/darzu Joanne Cosceles den Pfalzgrauen zu Inouladislauen: disē habend etliche gespā zerlegt wölche von neuwem mit dem Teütschen Orden angangen: demnach gar kümmerlich zu wegen gebracht/das die stett dem Hochmeister vonn den fünfzehen tausent gulden/wölche jm der König zugesagt/zwölff tausent erlegen wöllen.

Als der König drey monat zu Cracauw verharrēt/ist er inn Littauw gezogen: dann es was schon ein gemeine pesteleng inn ganzes Poland/Reußen/vnnnd Masauw kommenn. Wie auch an disem orth Nicolaus der Bischoff zu Vilna zu end deß Herbstmonat gestorben/hatt er Joannem Losouiz eines burgers zu Vilna sun/so vorhin Bischoff zu Luca gewesen/an dessen statt/auch Martin Cressouiz auß der Gryphen geschlecht/ein Bischoff zu Luca verordnet.

Wie auch Nicolaus der Bischoff zu Camenetz zu mitten Octobers an der pesteleng verscheiden/hatt er Nicolaus Golambicum auß der Gryphen geschlecht an sein stat erwehlet: als aber diser bald harnach auff dē straas vonn den mörderen erschlagenn/ist Nicolaus Prochnetz auß der Euslienn geschlecht an sein stat erwehlet. Wie aber die Königlichen Legaten inn Behem gezogen/auch ernstlich inn der sache gehandelt vnnnd gerathschlaget/habend sie zu letst die sache dahin gebracht / das Georgius angezeigt

er habe nicht wider den Papst oder den vertrag/so das Concilium zu Basel mit seinen vorfahren angerichtet/gehandlet:wann aber sich etwas anders verlauffen/wölle er solliches gern verbessern. Hiemit wölle er auch nit abschlagen das Cazimirus als ein schidman der Behemen gespan befridigen möge.

Als aber der anderen parthey landherren ein Tagsleistung zu Presslauw gehalten/zeigend sie auch hiemit an/sy können ohn des Papst Bewilligung den Cazimirus nit für ein schidman oder vnderhandler annehmen/dieweil sie durch des Papsts Befehl disen Krieg zu handenn genommen:mann solle auch Georgen red vnnnd zusagung kein glaubenn geben/sonder Cazimirus möge wol auß Billigkeyt das angebottenn Reich annehmen/oder aber einen auß seinen sinnen/wölcher er vil habe/so zu hoffnung viler Königreichenn erbornen/ihnen für ein König zu schickenn. Zu letst ist doch zwischen Georgen vnnnd jnen auß fünff monat lang ein Anstand gemacht worden.

Zu anfang des folgenden jars/als man zellet noch Christi geburt tausent vierhundert acht vnnnd sechzig ist nichts namhafftigs außgerichtet inn Poland/dann das auff die grausamme pesteleng auch ein grosse theilung gewesen:dann als ein sehr kalter winter vorhandenn/vnnnd darauff ein vngewönliche werme vnnnd drückne genolget/ist ein grosser hauffenn meiß an allen orthen worden/wölche sich zu erst in den scheüwren enthaltenn/vnnnd darnach auff das feld gethon/also das sie denn jungen sadt/so inn dem winter angefangenn zu grünnenn/Bey der wurzel gar rabgefressen.

Es ist aber Cazimirus nicht destter weniger/so bald der Fröling angāgen/mit seiner hauffrau auß Littauw wider ghen Cracauw kommen. An disem orth ist Protasius der Bischoff zu Olomuz vor ihm erschinen/wölcher ihn ernstlichen ermanet er solle Behem an sich ziehen/auch mitt Keyser Friderichen/vnnnd Matthia dem König in Vngaren ein Bündenuß wider Georgen machen. Inn einer geheimnuß aber (bey wölcher allein fünff Rāth gewesen) hatt er dem König gerathen/er solle mitt beyden vorgemelten potentaten ein neüwe schwagerschafft anrichten/vnnnd König Matthia/auch Maximiliano des Keyfers Friderichen sun/seine zwo eltere töchteren zu der ehe geben.

Es seye vil nuzer das er durch seine töchterenn das Vngarisch vnnnd Behemische Reich/wölches durch erbfaal an sein hauffrauwen kömen/gewüßlich erlangete/dann das er erwartet/wann solliches seinen sinnen vbergeben/oder mitt gewehrter hand eroberet wurde. Hiemit werdend auch dise Fürstenn vnnnd ire Rhat gern bewilligenn/wann die junge ehelēit keine kinder bekommen/das dise länder laut des vertrags mit rechter succession an Cazimiri sūn sollen fallen. Diser Protasius was dem Georgen etlicher maßen mitt fründtschaft verwandt/vnnnd hatt in zu mehrmalen mit grossem vercreüwen vnnnd sicherheit seines ampt ermanet. Als aber der Rochezan durch sein authoritet vnnnd treüwort mehr bey im vermögenn/hatt sich Protasius auff der anderenn Behemenn parthey gethon.

Wie nun Cazimirus das angebottenn Behemische Reich nit angenommen/vnnnd Matthias der König inn Vngarenn/ob er wol des Georgen tochterman vnnnd bundsgnoß gewesen/durch des Papst ermanung vnnnd authoritet darzu gebrach t/hatt er vonn ihm selbs ein botschafft zu den

ff

iiij

Behemen

Theürung inn
Poland. 1468.

Matthias König
zu Vngaren vnd
Behem.

Behemen abgefertiget/vnnd des Reichs Begereet auch mit gutem willen vonn jnen zu einem König angenommen worden.

Er hat auch on gefahr zu diser zeyt nichts mit den Türcken züschaffen/wölche vonn dem schloßz Jaice abgetriben/so sie verstandē wider an sich zu bringen/vnd in Asiam gezogen warend/damit sie das Trapezontisch Keyserthumb eroberen/darzu die Syrier vnnd Aegypter vnder iren gewalt bringen möchten. Damit aber Matthias seine sachen etwas mehr wider Georgen befestiget/hatt er mit Keyser Friderich ein bündnuß gemacht/in wölcher er disen mit der Vngaren bewilligung zu einem nachfahren am Vngarischen Reich verordnet.

Wie er auch vermeinet er solte wol für sich sehē damit in Cazimirus nit daran hinderet/hat er mit Keyser Friderich vorwüssen (als gleüplich ist) disen Protasium angerichtet/das er den Cazimirus durch ein schwagerschafft auch an sich bringen solte: dan er was ein klein vorhin ein wirtling worden. Deshalben hat Protasius zu der zeyt dise sache zu handen genommen. Wie der handel für Rath kommen / ist dem Protasio geantwortet: Es habe Cazimirus sich seiner ansprach halben/so er zu dem Behemische Reich/vonn wegen rechtes erbfaal/vnnd das er jm auch von dem Behemen angebotten/trag/nach nit verzigen:sonder disen handel auff des ländtag rathschlag auffgeschoben/wölcher bald wurde vorhanden sein. Wan sich aber yemand hiezzwischen wurde des Reichs annemmen/der solle sehen das jm nit ein straff harnach volge. Er könne auch mit König Matthias weder ein bündnuß machen (noch ein neüwe schwagerschafft anrichten/es seye dann sache das er vorhin den Polenderen alle schmach vnd vnbilligkeyt/so er jnen bewisen wider ersetze:dann es haben seine vnderthorren zwey mal das land Scepusien verhörget/seyend auch in vorgehendem jar in die Walachey gefallen.

Mitt diser antwort ist Protasius/ob er wol vonn Cazimiro ehelichen begabet/mit fast frölich wider inn Vngaren gezogen/auf wölchem land er auch vorhin kommen. Das wir aber etwas vonn der Walachey verhörung gezogen/ist dem handel also.

Vngaren zug in
Walachey.

Es hatten sich iren drey mit einanderen vmb das Fürstenthumb oder Pfalzgrauschafft Walachey erzandert/namlich Steffan/Petrus/vnd Berendeius. Zu lest seind die vberigen zwen vonn Steffan vertriben vñ von Cazimiro geflohen. Als jnen aber diser kein hilff bewisen/sonder dem Steffan befolhen das Fürstenthumb zu besizen/ist Berendeius in Vngaren gezogen/vnd hatt König Matthias vmb hilff angerüffer. Wie nun diser vermeinet er solte disen anlaß die Walachey vnder sich zu bringennit von handen lassen/hatt er vierzig tausent man gerüstet/vnd ist durch das gebürg vnnd hölz so Vngaren vnnd Sibenbürgen beschlossenn/inn die Walachey gezogen/auch alles mit feür vnnd schwert grausamlichen verhörget.

Ob wol nun Steffan auch einen zeüg angenommenn/vnnd vonn den Polen hilff empfangen/hat er doch öffentlich dem feind kein schlacht derffen lyfferen/dieweil er verstanden/das er dem Vngarischen hauffenn zu schwach/darzu seinem volck nit wol vertreüwen können: deshalben hatt er jm allein mit listen zügesetzt. Biß das Matthias sein läger inn der stat Bania geschlagen/vnnd disem ein grossen anlaß geben etwas namhafftigs aufzurichten.

Dan er hat zu nacht vñ die wacht etliche knecht abgefertiget/wölche die

die statt an vilen orten angezündet/dessen sich doch die Vngaren gar nit versehen.

Nach disem ist er bald mit einem gerüsteten fußzeüg vorhanden gewesen/darzû dem feind/wie er ab disem vnuersehenlichen handel erschrocke/vnnd die nacht die forcht noch vil grösser gemacht/nitt wöllen der weyl lassen sich zû erquicken. Deshalbenn seind die Vngaren auß diser zweyffelhafftigen gefahr das feurs vnd schwert inn grossen engsten gewesen/also das sie sich nit zû der wehr gestellet/sonder sich ein yeder zû der stat hinauß gemacht/da er vermeinet sicher zû sein.

Also habend der ein theil kein maass mit der flucht/der ander mitt todtschlagen gehabt/Bis mann inn Sibenbürgen kommen. Man sagt es soltend auff dismalen zehen tausent Vntarar vntkommen sein. Wie auch der König drey wunden empfangen/ist er mit dem vberbelibenē zeüg durch die vnbeandten straass vber das gebürg entronnen: als ihm ein Walach den weg gezeiget/vnnd der gestalt den troß hinder im verlassen. Dann es hatt Steffan mit den gefelten böumen die straassen verworffen/vnd sich an den pass gelegt. Also hatt der krieg zû der selbigē zeyt ein end genomen. Es hatt diser Fürst inn Walachey dem König Cazimiro ertliche raub vonden feindenn ghen Vilna für ein peüt gesendet/zû einer anzeigung seines sigs/auch vorn im ein rathschlag vnd hilff auff zükünfftige zeyt begeret: dann er verstünde wol/das König Matthias noch diser grossen Viderlag nit rüwen wurde:vorab als diser inn Sibenbürgenn vier malen hundert tausent gulden zû einer straaff auffgebracht/vnnd ein neüwen zeüg angenommen:doch zeigt Protasius an es wurde der König mitt disem volck die Behemē angreyffen/wie dan solliches d handel an im selb gewesen. In disen tagen aber inn wölchem Cazimirus zû Cracaw verharret/hatt die Königin Elisabeth inn irer neündtē geburdt den sechsten sun geboren/wölcher auff Protasij Beger Friderich genennet worden. Nach dem aber Protasius hinweg gescheiden/ist an volgendem tag Albertus Costta Postupitz/Georgen des Königs in Behem Legat hartzû kommen/wölcher dem Cazimiro auff das höchst gedancket von wegen seiner treuw vñ standthafftigkeit das er die Büntnuß gehalten/vdarzû allen fleys vnnd ernst angewendet damit er die Behemen wider gegen einanderen versünnen möchte.

Behemen Legat
in Poland.

Deshalbenn solle er auch also fürfaren/vnnd das angefangenn werck zû dem end bringenn weil der anstand weret:dann es wölle Georg seinem vrtheil alles hingesezt haben. Er bath in auch/das er im den Papst versünnen wölte/vonn wölchem nitt allein die Behemen vnnd König Matthias zû Vngaren/sonder auch andere Christenliche Fürstenn wider sich angereizet wurden:dann er wöllche sich gern aller deren sachen halbenn so auff in geklagt entschuldigen/vnnd noch Cazimiri wolgefallen/allen irthumb ersetzen.

Hiemit habe er im fürgenomen einē auß Cazimiri sünden mit der lands herren inn Behem verwilligung/im selbs zû einem nachfaren zû verordnen/vnnd seine eigene sün für vber zû ghen:wölches er nie auß erblichem Rechten/deren keines bey disem freyen volck vorhanden/sonder auß einē wunderbaren geneigten willen/so alle Behemen zû Cazimiro trage/dar zû vorn wegen irer gemeinen sprach mit den Polenderen/zû vollbringen inn sinn genommen.

Es solle auch Cazimirus seine Legatē auff dē nechste Behemische land tag

tag abfertigen / damit solliches alles recht angeschicket / vnnnd beschloffen werde.

Polender Legaten
vmb sonst in
Behem.

Man vermeinet es habe Georg solliches nit vonn herten also Befolhent außzurichten / sonder seye inn der höchsten noch darzu getrungen / damit er Cazimirum vonn dem Reich / wölches sein widerparthey angebotten / darzu vonn König Mattheie gesellschaft abwenden vñ verhindernen möchte. Dann es hatt Mattheias seinen zeüg schon inn Werthen geführt / auch alls sich mehrteil stett inn der selbigenn landtschafft an ihn ergebenn / angefangen mit seinem feindlichen zeichen inn Behem zu ziehen. Man hat aber des Georgen Botschafft an volgendem tag auch fründlichen geantwortet: Namlich es habe Cazimirus bißhär alle ding vonn Georgen wegen gern vollbracht / vnnnd wölle solliches fürhin weyter thun / so verr vñ er warhafftig vnnnd getreulich mit der sache vmbgange. Es werden auch Georg vnnnd die Behemen ehlich vnnnd wol thun / darzu ire sachen recht bedencken / wann sie allein auß König Cazimiri sünenn ihren König erwählen.

Mitt diser antwort hatt man des Georgen Legaten lassen hinscheidē. Auch solliches hat man on verzug / eben dise Legaten so inn vorghendem jar abgefertiget gewesen / wider heissenn inn Behem ziehen / alle sachen recht anzuschicken / außgenommen den Dlugossium: dann weil der König seiner Kinderen lehr vnnnd zucht disem fleysig Befolhen / ist Nicolaus Scopus der Burggrane zu Osuenzen an sein stat verordnet. Diweil aber zu diser zeyt der krieg wider den Georgen treffenlichen angangen / vnd er sich Keyser Fridrich in Osterreich zu wehr stellen müssen / auch Mattheias der König zu Ungaren mit höchster macht inn Behem gefallen / hatt mann wol versucht etwas inn dem friden zu handeln / aber doch nichts außgerichtet worden / vorab als die Päpstlichen Legaten treffenlich darwider gewesen: dann als Rhüdolph ein klein vorhin Bischoff zu Prieslaw worden / ist im noch einanderer Legat Laurentius der Bischoff zu Ferrar zu geben worden: deshalbenn habend sich die Polender vmb sonst bemüget / vnd seind wider heim gezogen.

Polender Bünt-
nuß mit den wa-
lachen.

Auß solliches hat man Dobeslaum Bissouer den Burggrauen zu Belzen / vnnnd Stanislaum Tencinium / Joannis des Burggrauen zu Cracaw sun / zu Steffan inn die Walachey gesendet / damit sie disen mitt des Königs hilff zusagung trösten / darzu zeyt vnnnd platz bestimmen solten / das er selbs gegenwürtig dem König denn eyd thun / er wölle ihm gehorsam sein.

Sy seind auch der sachen dazumalen nit eins worden. Deshalben hatt man die Büntnuß erneüweret / vnnnd ein andere hilff zugesagt: doch mit disen articklen: Es solle der Fürst inn Walachey ohn wüssenn vnnnd willenn des Königs mitt niemand einen krieg anfahen: es solle auch der König seine feind nit auffnemmenn / wölche noch der Pfalzgrauschafft stellend. Wie nun alle Legaten abgefertiget / ist der König zu end Brachmonaghen Cracaw gerucket / als inn die Preußen gebettenn / daß er zu ihnen kommen solte: deshalben hatt er sich ghen Visling gethon vnd mit den mitteren Polen einen landtag gehalten / Begerende / sie solten im ein steur geben die Preußische Besoldung zu erlegen. Es schlug ihm wol der Adel solliches nit ab: doch wolten sie ohn der grösseren Polen vorwüssen nichts beschließen.

Also hatt ihnen gefallen / man solle auß einer yeden Pfalzgrauschafft
oder

oder Landvogtey zwen Legaten auff den landtag ghen Petricouen abfertigen/wölche vollenn gewalt haben mit sampt den vberigen landherren etwas entliche/der Küniglichen schagung halbē/zū beschliessen:wölches dann auff dñsmalen zū dem ersten beschehen.

Vonn disem här ist der brauch erwachsen/das man zū nachghendenn zeytten ohn dise landbotten (wie man sie nennet) kein ordenliche Tagsleistung mehr halten/darzū gar kein schagung erkennen/oder einerley neüw gesatz machen dörffen:es ist auch vonn jar zū jar jr anzaal gewachsen/vñ nimmet noch täglich vberhand. Es hatt jr gewalt fast wie der Junffhermeisteren zū Rom/oder der Ephoren bey den Lacedemonieren angefangen:dann zū vnserer zeyt habend sie vnderstanden ihnen ein sollichen gewalt zūzemesen/das sie vermeinet es dörffe weder der Künig od sein Rath etwas namhafftiges on sie beschliessen. Ja sie habend mit Besondere hoch mütt angefangen jr vrtheil auch ober den Rath vnnd den Künig selbs zūstellen.

Landsbotten anfang in Polan.

Wie auch zū lest jr ehrgedyde vonn tag zū tag angangen/vnnd sie sich auch vnderwunden vonn dem Christenlichen glauben vnnd geistliche Ceremonien zū disputieren/also das sie kein gesatz wöllen annemmen/sonder anderleuten Begeret für zūschreiben/seind sie durch Künig Sigmundenn (vnder wölcher Regierung wir dise Historien beschreibenn) hohe weyßheit vnnd authoritet/so sich (mehr dann seiner juget gebüret) ganz wunderbarlichen erzeiget/etwas gedemütiget wordenn. Es ist deren grosser gewalt zum theil vonn den vorgehenden Künigen selbs dermaßen vonn tag zū tag hoch erhebt/dieweil sie jnen eintweders zū vil nachgelassen/oder vileicht des gemeinenn güt verschonet/oder aber wöllen zū fridenn vnnd rüw sein/dan etwas lerman anfahen/zum theil habend die grossen Herren vnnd gewaltigen partheyen darzū geholffen/wölche dise mit fleyß zū jnen gezogen/auch mit jren gastmälerey oder schenckungen auff jr seytten gebiat/vnd jnen alles nach gefallen eingebildet/als wann sie dise wie ein sackpfeffenn auff geblasenn/wie sich dann etliche selbs auß ihnen gerümet.

Dises habend sie zum theil den Künigen zūgefallen/zum theil zū leid gethon/oder sie habend durch dise wöllen jren gewalt bestätigenn/vnnd sie seind vndertrucken vnnd sich an jnen rechen. Zū lest hatt mancher durch deren fründtschafft was recht oder vnrecht gewesen/hindurch getruckt/wölche man sonst weder vndersthen/nach vollbringen mögen. Es ist wol dem Gemeinen nutz fast güt/das etliche personen verordnet/so die gemeine freyheit beschirmen sollend:man muß aber fleyßig acht haben/damit nit dises/so zū güttem angerichtet/inn ein mißbrauch vñ verderbnus ferner:es ist auch wol zū fürchten das diser vnendlich gewalt vnd grosse freyheit/so zū einem mütwille gerathen/darzū vileicht nit so sehr dem Gemeinen nutz als etlicher Besonderen personen wolffart/nuglich/oder etlicher weniger mütwil vnnd Begirden dienstlich/oder zū lest allein auff des Gemeinen volck wol gefallen gerichtet/also das sie lieber herschen dann von anderen wöllen geherschet werdenn/dieweil die Künigliche Mayestet zū boden gestossen/vnd des Raths authoritet nicht mehr gillet/mit der zeyt ein grosse zerstörung des gemeinē nuzes/darzū ein schädlich Barbarisch Regiment/wölches die Griechen Anarchia (da kein rechte Oberkeyt vorthanden) genennet/den Polenderen bringen/oder aber zū lest mitt einer schweren grausammen Tyranny geendet werde.

Gemeiner gwallt in Polan schedlich.

Ich Besorge auch es seyend dise beyde stuck vmb so vil näher vorhandē/ das man die jungen vnuerstendigen gesellen/ wölche durch jr jugent destter freueler seind/ angefangen zū disen ämpteren zū erwehlen/ oder sich vil leicht selbs eingetrungē/ dieweil die elteren deren vnschamhaftigkeyt vñ mitwillen gewichen/ noch dem vñnd ein yeder auß langer erfarnuß verstandiger vñnd weyser worden. Wölte auch Gott/ das inn den rathschlesgen sich nit Begebe/ das man mehrtheil dises annehmen/ was den schwezeren/ schreyeren/ vñnd tröwenden gesellen/ vñd nit was den verstandigen weysen leüten/ oder dem grösseren theil gefallen. Wölches ich dan zū mehrmalen von fürnemmen vñd weysen personen gehört/ so sich mit grossen schmerzen ab sollichem erklaget. Also ist vorzeyten der groß vñnd gewaltig Gemein nutz zū Rom durch der Tribunen oder zunfftmeistern vñsinigkeith verderbet/ dieweil das gemein böfel durch dise zū erst ein vnleydlichen gewalt bekommen.

Demnach ist er durch auffrühr vñnd burgerliche krieg erschütteret/ als dz Regiment iren wenigen/ vñd zū letst in eines Tyrannen gewalt komen: dan hiemit ist der Adel außgereütet/ des Raths authoritet auffgehebt/ aller Burgeren freyheit vndergetrucket/ auch mencklich zū statt vñd land höchlichen beschediget/ also das zū letst die Barbaren hinein gefallen/ vñnd disen vonn dem fundament här zerrissen vñnd geschleyffet. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen/ von wölcher wir etwas abgetreten seind.

König Cazimirus kommet ghe
Danzge.

Als der landtag zū Dislig ein end genommen/ ist 8 König ghen Colū gezogen/ vñnd mit den Grösseren Polen auch ein Tagsleistung gehalten. Er hatt aber auch an disem orth wenig außgerichtet. Deshalbenn ist der handel biß auff einanderen landtag angestellet/ wölcher auff den zwentzigsten tag Herbstmonat auch an disem orth solte gehalten werden. Also ist der König mit seiner fürgenommene reiß durch Pomeran gefaren/ vñ an dem zehenden tag Augstmonat zū Danzge eingezogen: er ist von dem gangen volck wölches im entgegen komen frölich enepfangen/ vñ so lang er da Beliben/ wölches sich fast treyszig ganger tag erstreckt/ wol vñd ehrlich gehalten worden. Es hatten sich auch die Danzger mit brieff vñ Botschafft des lasters halben/ so ihnen vonn Herr Heinrich vonn Plauwen/ als er ghen Vilna kommen außgespreytet/ als wann sie inen fürgenommenen zū dem Herzogen vonn Burgund zū fallen/ bey dem König entschuldiget.

Wie er auch inn diser statt vñ demnach zū Marienburg mit den Preussen einen landtag gehalten/ vñnd die stet jr armüt fürgewendet/ hatt er den handel kümmerlichen dahin gebracht/ das man acht jar die schatzung so Cisa genennet/ erlegen wölle. Es ist auch beschlossenn/ das der vierdte theil vonn allem dem so inn den dreyen fürnempstenn stetten die vier erste jar auffgehebt/ den selbigen stetten an iren gemeinen nutz zū wenden/ vñ die drey theil dem König/ damit er den knechten jr außständige besoldung erlegen möchte/ zū handen gestellet wurde. Nach disen jaren solle ein yede statt auß disen dreyen/ was sie bey irem volck auffgehebt/ für sich selbs behalten. Was aber von anderen orthen eingebracht wurde/ solte dem König vberantwortet werden.

Man hatt auch vber dises den Danzgeren zūgelassen/ das sie fünff tausent gulden von dem Königlichen einkommenn abziehen sollen/ wölche sie dazumalen dem König gelichen. Demnach seind inen treyszig tausent gulden

denn nachgelassen/wölche sie an den jährlichen tributen die nechst verschinene fünfzehnen jar nit bezahlet hatten: Härgegē habend sie die herrschafft Danzge/ Der sauw/vnnnd Puscen dem Künig wider geschencket/wölche jnen verpfender gewesen.

Vonn disem orth hat der Künig seine Legaten abgefertiget/ den krieg zwischen Friderichen dem Marggrauen zu Brandenburg vnd Heinrich den Herzogen inn Pomeran abzustellen/wölcher erst ein klein vorhin angangen. Dann als Friderich mit der Fürsten zu Meyssen/ Meckelburg/vnnnd Braunschweig / auch des Erzbischoff zu Meydenburg hilff/dem Heinrichen vberlegen/hatt er zu erst seine Oratores demnach sein hauffs frauw zu dem Künig gesendet/vnnnd in vmb hilff angeruffet/auch im hie mit angebotten er wölle sich vnd sein ganzes land dem Künig vnderwerffen/wann er an der Büntnuß nit wölle ein vernügenn haben. Es hatt der Marggraue ongefah: sein hauffen geurlaubet als des Künigs Legaten zu im kommen: deshalben haben sie leichtlich zwischen den spennigen Fürsten ein anstand gemacht/vnnnd die partheyen Künig Cazimirum zu einem Obman vnnnd vnderhandler ires gespan angenommen. Nach disem ist der Künig ghen Marienburg gezogen/vnnnd hatt Heinrich von Plauwen/wölcher des Hochmeisters ampt statthaltet gewesen/mitt sampt dē Marschalck vnd ettelichē Commentheüre des Teütschen Orden/so zu im kommen/fründlichen entpfangen. Was sie auch begeret / hatt er jhnen mehrteil zūgelassen/darzu die stat Tüderburg/so er b̄ zu diser zeyt bes halten/laut des vertrags wider eingeräumet. Demnach hatt er verordnet das man jährlich mit den Creützbrüderē zu Elbingē ein Tagsleistung halten/vnnnd vonn yeder parthey zwölff man verordnen/wölche allerley gespan/so sich hin vnnnd wider zūgetragen/fründlichen zerlegen solten. er hatt auch von jnen ein rachsclag entpfangen/das er das Behemische Reich nit solle annemmen/wann er dises nit on schwertschleg bekönnenn möchte.

Zu lest hat er sie ermanet das sie mit des neüwen hochmeisters wahlleylen solten/vnnnd als er jnen fünff tausent gulden geschencket/wider lassen hinweg ziehenn. Auff solliches hatt er die Oberkeit wölche inn des Reichs landtagen vor langem erwehlet/bestätiget/vnnnd noch drey andere personen verordnet/wölche die grānzen zu vndercheiden macht haben/vnnnd die vnderkammerer genennet werden/so auch jren plaz vnnnd stim in dem Rath sollen haben. Demnach hatt er des Adels gericht besetzet/vnd einer yeden herrschafft die Richter geordnet. Wie er nun alle sachen dermaßen inn Preußen angeschicket/ist er vonn Marienburg verritten/vnd durch Culmer land vnd Thorn auff Petricouen zūgezogen/an wölchem orth er auff den neündten tag Octobers ein gemeinenn landtag aufgeschriben.

Inn disen tagen aber in wölchem er zu Danzge vnnnd Marienburg gewonet/ist zwischenn auffgang der Sonnen vnnnd Mitternacht fünfzehnen tag lang ein Comet erschienen. Als diser vergangen / ist vonn stund an ein anderer etwas scheinbarer auch fünfzehnen tag lang zu Tüdergang der Sonen gesehen worden/wölches anzeigungen gewesen/das vil böser plagen vber das menschlich geschlecht ghen sollend. Swares ist inn disem jar in Tüder Teütschlanden vil blüts vergossen worden/als Carle der Herzog in Burgund/die stat Leürich/wölchen jren Herrē den Bischoff/des Carle Schwester sun gefangen/vnnnd in gefeknuß gelegt/mit dem sturm eroberet: dann er hatt vierzig tausent man mit stürmen verloren/vnnnd zu

Brandenburger
vnnnd Pomerer
gespan.

Cometen volge-
den Burgunder
krieg vnnnd thei-
lung.

leest dise statt gar zerstöret vnd auff den boden geschleyffet. Es seind auch inn disem jar vil grosser wasser güß kommen/wölche an vilen orten grosse theürung gebracht. Wie nun der landtag zu Petricouen angangen/habend Vladislai Damoborij haufffrau vnnnd verwandten/wölcher vil inn dem Küniglichen rath vorhanden/zü erst angefangenn/ des selbigen sachs zühanden nehmen. Dan sie beklagten sich wie diser vnuerhörter sachs erschlagen were/vnnnd legten hiemit den ganzen hassz diser rath auff den abwesenden Petrum Samotulium/dieweil der Künig angezeigt/er were on sein befelch erschlagen worden:es vermeinet auch menichlich diser were darumb mit fleyß nit erschienen:deshalben ist befolhen worden das man in auff nechstkünfftigen landtag citieren vnnnd beruffen solle. Also hat da zumalen der vnruwig hauffen sich lassen begütiget. Nach disem hat man Balthasar ein Thümherren vonn Preßlauw/so vonn Bischoff Rhüdolph vnd dem Bepflichen Legaten abgefertiget für den Rath gelassen/wölcher begeren solte/das der Künig das Interdict wider Georg den Künig in Behem in seinen landen außrüffen/darzu das Creutz wider in wölte predigen lassen.

Behemen hand-
lüz auff dem lād
tag.

Auff solliches ist Georgij Legat genolget/wölcher dessen handel wider die ungehorsamen beschirmet/vnnnd nach der länge erzeller wie sich diser gegen dem Bapst demütiglichen erzeiget/darzu mit gütem willen des Cazimiri rathschlag vnnnd begirten genolget/dieweil er mit der widerparth ein anstand gemacher habe:doch seyen vonn der zeyt an alle seine sachen ye länger ye böser worden. Deshalben wölle er Cazimirum gebetten haben/das er seinen güten fründ/vnnnd das Reich Behem/wölches mit den Polenderē ein sprach hab/nit der gestalt wölle lassen plünderen vnd verhörgen/sonder das er im hilff beweysen vnnnd den Bapst in wider vereinharen solle. Es ist beydenn partheyen geantwortet/der Künig wölle diser sachs halben seine Oratores zü dem Bapst schicken/vnnnd inen befelhen/dz sie vonn dannen zü Rhüdolph ghen Preßlauw/vnnnd darnach inn Behem ziehen sollend/damit sie beyde partheyen dessen meinung eroffnend. Man hat auch an disem orth das Gericht zwischen dem Künig vnd Cüraden den elterē Fürsten in Masauw/auch Eatherina dessen mütter Schwester/so dem Michael Luscon vermehlet gewesen/durch die Richter/so der Künig verordnet/wider angefangen/wölches von des Preußischen krieg wegen/bis zü diser zeyt auffgeschobe wordē. Es seind auch die herrschafft Sochassonen/Vistichen/Vignen/Plonen/Plozen/vnnnd Zaucren zügeprochen gewesen. Man hatt sich auch von einer gemeinen steür berathschlaget/damit man die Preußische besoldung erlegē möchte. Als aber des Adels gesandten angezeigt/sie habend dessen keinen befelch/hatt inen gefallen das man inn dem Christmonat zü Colen vnnnd Corcin andere landtag ansehen solle.

An disem orth hatt man kümmerlichen erlanget/das man auff ein jar hart zwölff Groschen für ein schazung schlagen wölle/also das den halbē theil der Baur/vnnnd den anderen halben theil der Herr bezalen solle:dann weil es ein vnfruchtbar jar gewesen/was allethalben grosser mangel an der speyß/vnnnd ein treffenliche theüre angangen. Doch seind wenig von dem Adel gewesen/wölche ein theil diser beschwerden mit ihren vnderthorren erstatter haben.

Moldauw den
Polenderen vn-
derworffen.

In dem folgenden jar ist Künig Cazimirus zü end des Jennis vonn Cracauw gescheiden vnnnd inn Reussen gezogen/auch anderthalben mo-
nat

nat zu Leopoldis oder Lempurg verharret / biß das Steffan der Pfaltzgrau in Walachey zu im kommen / damit er disen in sein gehorsammen neme / vnnnd im den eyd thun ließe. Es hat aber diser fürgewendet / er müsse sich auff dißmalen vor der Türcken vnnnd Vngaren einfaal besorgen / also das er nit erscheinen könne: er was aber durch etlicher Königlichcher Rätthen falsche anzeigung erschrocken / wölche im zu wissen gethon es wurde in der König fahen lassen: doch hatt er Johansen Wuzilonen dem Pfaltzgrauen zu Podolien / vnnnd Spirconen Jaroslauen dem Vnderkammerer zu Premisla / des Königs Legatenn / wölche zu im verordnet gewesen / geschworen: demnach auch versprochen er wölle harnach ghen Camernetz / oder Colomeia / oder Suiatin zu dem König kommen / so verr man ihm zwen monat vorhin die zeyt bestimmet. Es ist auch Wengligers des newen Fürstenn inn Tartarey / wölcher seinen elteren Bruder Turdula ben vertriben / vnnnd an sein statt kommenn / Botschafft erschinen / so des Königs fründschafft vnnnd bündnuß Begeret / auch ihm hiemit hilff wider alle seine feind angebottenn. Wie nun dise nach altem brauch ehrlich empfangen / begabet / vnnnd wider hingelassen / auch alle sachen in Reußenn noch gelegenheit der zeyt recht angeschicket / ist der König zu end des Aprils wider ghen Cracauw kommen / vnnnd ein theil der Preußischenn Besoldung / laut des vertrags Bezalet. An disem orth hatt er der Behemischen / Merhischen / vnnnd Schlesischen landherren / so es mit der Römischen Kirchen wider Georgen gehalten / Botschafft verhört / inn wölcher Joanes Jaietz der Oberste gewesen. Es was König Matthias vonn Vngaren / so einen zeüg inn Merhen gehabt / dem Georgen schon gar beschwerlich / vorab als im Otto der Hertzog in Beyerenn auß Teütscher nation ein groffen hauffen knecht / so mit dem Creüz Bezeichnet / zu gefüret hatt. Deshalb ben habend sie auff Georgen Beger angefangen vonn dem Friden zühandlen / vnnnd seind ohn alle andere Vnderhandler bey dem dorff Disitz nit weyt vonn Olomuz zusamen kommen: man were auch vileicht der sachen eins worden / ob wol die Polnischen Oratores / so ghen Rom vnd inn Behem abgefertiget (wie vorhin gemeldet) ernstliche darwider gewesen / wann nit die Bapstlichen Legaten / mit sampt den Vngarischen vnd Behemen landherren / wölche ein Besonderen eyffer zu dem Römischen stül getragen / König Matthias darvon abgewendet. Also habend die König allein ein Anstand biß zu außgang dises jars gemacher. Auff solliches hat sich Matthias on verzug lassen zu Olomuz ein König in Behem nemen. Er ist auch in Schlesien vnnnd Lusatzen gezogen / darzu die Fürstenn vnnnd stett / zum theil freywillig / zum theil auß forcht genötiget / in den eyd genommen / das sie im fürthin gehorsammen wöllend.

Deshalb ben habend sich die Behemischen landherren diser rath halben bey Cazimiro entschuldiget / vnnnd angezeigt / sie seyend durch seinen verzug darzu genötiget wordenn. Sy bathen auch hiemit das der König / so der Römischen Kirchen vnderworffen vil mehr inen dan dem Russitische Georgen wölte anhangen: dann es werde König Matthias zu einẽ fründ im vnnnd den Polen vil nüglicher sein / dann diser meinydig Georg. Auff solliche Botschafft ist zu diser zeyt nicht anderst geantwortet / dan es werde Cazimirus disen handel so bald im möglich für den gangenn Rath / so auff dißmalen nit können zu gegen sein / kommen lassen / vnd darnach dem Behemen Bescheid geben: dann es wölte dem König noch nit gefallen sein gemüt gegen einerley parthey zu eroffnen.

Vladislaus des
Cazimiri sun Künig
inn Behem
verordnet.

Er hatt aber sein freud nit Begeren können/wie im angezeigt das sein elterer sun Vladislau mit der Behemen/so dem Georgen angehangen/Besonderen gunst vnnnd frolockung dem Georgen zu einem nachfahren am Behemischen Reich verordnet/in gegenwürtigkeyt seiner Legaten Stanislai Brezen/vnnnd Gregorij Lubranzen/wölche er zu den Behemen abgefertiget damit er verstünde mit was articklen der Anstand mit König Matthea angenommen. Solliches ist in bey sein König Georgen vnd seiner dreyen sunen Beschehen/wölche solliches nit widerredt haben. Es hat aber Jaecius der anderen Behemischen partye Botschafft Oberster/dieses neww geschrey auch gern gehört:dann er was Cazimiri kñderen gürstig/vnnnd rieche im auch wann im Georg Prag vnd Carlestein von stund an vbergeben/solte er die angebottene artickel annehmen. Wan solliches Beschē wurde er sich durch leydlliche artickel mit König Matthea auch wol vertragen mögen. Als man die Behemische Botschafft lassen hinweg scheiden/ist der König mit seiner hauffrauwen inn Littauw gezogen/vnd zu Radomia sich mit seinen landherren/wölche inn grosser anzaal da selben zusamen kommen ernstlichen berathschlaget/wie er den krieg wölte abwenden/wann in vileicht der König von Ungaren vberziehen wurde.

Artickel so Vladislao fürgehalten.

An disem orte ist Georgen vnnnd der Behemen so im angehangen Botschafft zu im kommen/wölche im erzeller was biß zu diser zeyt mit König Matthea gehandelt worden:sie bracht auch auff des Cazimiri Botschafft ein gewüsse antwort. Demnach boch sie Vladislao des Königs elterē sun noch dem Georgen das Reich an/mit folgenden articklen: Erstlich solle Georg dises in allem seinem leben behalten:Cazimirus solle in wider mit dem Papst vertragen/vnnnd vor allen feinden beschirmen. Hiemit solle auch seiner hauffrauwen jr eheseit/seinen sunen das Fürstenthumb/vñ den landherren jr ehrenämpter vnnnd Oberkeyt/so inen vbergeben/beleyben. Zu leest solle Vladislau/des Georgen tochter Ludimila zu der ehē nemen.

Wie man disen handel für den Rath kommen lassen/warend die Rath herren mit einerley meinung:dann der mehrtheil zeigte an man solte dises Reich mit dem schwert vnd blutnergießen erobern/auch kein Bündnuß oder gesippshaft mit disem kaiser annehmen. Diser meinung warend fürnemlich die Bischoff/wölchen auch gefallen das man von der kaiserlichen Legaten gegenwürtigkeit mögen/mit dem Kirchen dienst vñ Geistlich empieren solte stillsthen:wie sich aber die anderen mit inen erzantet/habend sie sich leichtlich von diser meinung lassen abwenden. Vnder anderen was das Capittel zu Cracauw am aller strengestem/als die legaten an dem heinzug zu Cracauw einreckeret:dan man ist in der ganzen statt der Kirchen diesten still gestanden/biß die Behemen hinweg gescheiden. Nach disem hatt dem König vnnnd seinen Rāthen gefallen abermalen Legaten in Behem abzufertigen/damit man der articklen halbē/wie man das Reich solte annehmen/aller dingen eins wurde:deshalben ist Joanni Tarnauwer dem Burggrauen Voiniz vnnnd Stanislaos Vantropca dem Burggrauen zu Sanderz/Befolhen worden an desselbige orte zu ziehen.

Keyser Friderich den Polen zu wider.

Man hatt auch etliche Legaten verordnet/wölche mit den Ungaren den gespan zerlegen vnd aller dingen halben eins solten werden:namlich Joannem denn Bischoff zu Cracauw/Joannem Tencinium den Burggrauen zu Cracauw/Derflaum Rithuianen den Pfalzgrauen zu Sensdomirien/Stanislaum Ostrozogen den Pfalzgrauen zu Calisten/vnnnd Joannem

Joannem Dlugossium den Thümherren zu Cracaw. Es habend sich aber dise zu dem anderen malen benüget/dieweil die Ungaren nit erschienen. Es seind auch Jacob Siennenius der Bischoff zu Vladislauen/Vincen-
 rius Kelbassa der Bischoff zu Culma/vnd Petrus Diminus der Vnder
 Kammerer zu Sendomirien/zü Legaten in Preüssen abgefertiget/allen
 gespannt hinzunehmen vnd die sachen recht anzuschicken/damit der Teüt-
 sche Orden kein anlaß hette einen newen krieg anzufahren: dann mann
 sagt es weren dise heimlich vonn Keyser Friderich/vileicht König Mats-
 thia auffgewicklet/etwas newes anzufahren. Zwar es hatt Keyser Fride-
 rich/vileicht König Matthei zugefallen/oder auß einer anderen ursach
 durch seine brieff vnnnd botschafft/auch zu lest durch sich selbs in seinem
 Rom zug bey dem Pappst ernstlichen angehalten/das er denn friden wöl-
 cher zu Thorn zwischen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden auff
 gerichtet/nit bestatigen solte. Es hat auch König Matthias ein güet ver-
 nügen was gestalt er Cazimirum vonn den Behemischen sachen möchte
 abwendenn/dieweil er bißhär nit vil glück wider Georgen gehabt/als er
 dessen sun Victorin durch verrätherey gefangen. Dann er was von Hein-
 rich des gefangenen Bruder in Werhen durch ein namhafte feldschlache
 vberwunden. Zü disem waren der mehrtheil Behemen von im wider ab-
 gefallen/auch ein theil auß disen/so es mit im gehalten/erschlagen wordē.
 Er hatt auch durch Steffan der Walachen Pfalzgrauen zweyfachen ein-
 sal inn Sibenbürgen/nit allein schand vñ vnfaal eingelegt/sonder auch
 zu dem anderen maal ein grosse niderlag entpfangen. Wie nun Cazimis-
 rus alle Polnische sachen zu Radomia wol angeschicket/ist er durch Vo-
 lynia vnnnd Luscum inn Littaw gezogen/vnnnd bey Grodnum mit den
 Littaweren einen landtag gehalten.

Inn disen tagen seind die Zauolgischen Tartaren/das ist dise/so yent Tartari verhör-
 sich dem wasser Volga oder Rha wonend/vber den fluß Boristhenem ge- gen Podoliam.
 faren/vnnnd mit dreyen hauffen inn Littaw/Podolien/vnd Walachey
 gefallen. Sy habend auch inn Littaw vnnnd Podolia/so den Littawe-
 ren zugehörig/darzu in dem land Volynia vmb Cremonen/Zichomiria/
 Cusminien/Judouia/vnd Vladimiria on allen widerstand grossen scha-
 den gethon/vnnnd bey zehen tausent menschen hinweg gefüret/als inen die
 Littawer/vonn wegen ihres kleinen volcks sich nit verffen zu wehr stellē.
 Es hatt wol Wenglinger der Tauricanischen Tartaren Hertzog den Kö-
 nig/als seinen güeten fründ vnnnd bundsgnossen/vorhin der feindenn zü-
 kunfft halben gewarner: doch waren wenig Littawer zusamen kom-
 men/ob ihnen gleich der König solliches befolhen. Inn Podolia aber so
 den Polenderen zugehörig hat man wenig schaden entpfangen vnd seind
 die Tartaren wider hinder sich gezogen/dieweil die Polender vnnnd Reüs-
 sen bey Trebowil ein gewaltigen zeug bey einanderē gehabt/vber wölche
 Raphael Jaroslauus der Landuogt zu Leopolden/vnnnd Paulus Jase-
 ninus der Landuogt zu Belsen vnnnd Chelmen Oberste gewesen. Als sich
 aber inn Walachey die Walachen mit sampt Steffan dem Pfalzgrauen
 der orthen gelegenheit gebrauchet/seind die Tartaren zum dritten maal
 geschlagen/vnnnd wider hinder sich gewichen/darzu des Fürsten sun ver-
 loren. Wie aber diser gefangen vnnnd vonn dem vatter durch ein tröwen-
 de botschafft wider geforderet ward/hatt Steffanus in der hundert Le-
 gaten gegenwürtigkeit befolhen disen züstücken zehauwen/darzu dise Le-
 gaten bald lassen an die pfaal hefften/allein den einen aufgenommē/wöl

Polender Land-
tag zu Petrico-
uen.

Dem er die nasen vnnnd ohren abgeschnitten/vnnnd also wider zu Manla
co gesendet/damit er im alles anzeiget was gehandelt worden. Nach di-
sem ist der Künig auff den landtag ghen Petricouen gezogen/wölcher zu
anfang Octobers aufgeschriben wordenn/vnnnd an selbigen orten das
Recht gesprochen/darzu der ausländischen Fürsten Botschafft verhört/
vnd wider lassen hinweg scheiden. Es seind zu erst Jacob Dembienius
vnd Paulus Clouinius verhört worden/wölche gang kamllich wider vō
dem Bapst kommen/auch der menschen hoffnung/vnnnd iren brieffen/so
sie vonn der straas geschriben/als wann sie alle sachen wol außgerichtet/
nit genüg gethon. Dann es hatt der Bapst den Preußischen fr den nit be-
stätiget/auch Vincencium Kelbassam nit zu einem Bischoff inn Varnia
geordnet. Er hat auch ab dem Cazimiro klage/als wann er den Hussiten
anhengig/dieweil er weder das Interdict offnen/nach das Creüz wöllen
in seinen lande wider dise zu de krieg predigē lassen. So vil aber das Reich
Behem belange/dieweil sich Künig Matthe Botschafft ernstlichen entz-
gegen gestellet/wölle der Bapst bald ein Legaten abfertigē/wölcher bey
der parthey handel fleyßig erörtheren solle. Auff solliches hat man die Be-
hemische Oratores der Georgianer parthey in den Rath gefüret/wölche
ire vorgehende artickel widerumb fürgetragen. Disen ist geantwortet: es
wölle der Künig on des Bapst bewilligung nichts mit dem Behemischē
Reich für sich nehmen/vnd er warte alle tag des selbigen Legatē. Nach
disem hat man Marggrauen Friderich von Brandenburg fünff Legatē
verhört/vnder wölchen Friderich der Bischoff zu Lubuszen Oberster ge-
wesen: demnach Heinrichen der Stolpenser Fürsten/einigen Legaten/
wölcher ein weyß vnnnd listig man was. Die fünff zeigten an wie der Stol-
penser Fürsten den Marggrauen zu Brandenburg vnderworffen/vñ wie
man sagt ire Vasallen vnnnd lehenleut werend: sie brachten auch die Key-
serliche Bulla hār für/in wölcher dises bestätigt wordenn. Es widerredt
aber diser einig ihren fürtrag/sprechende/es seyend dise niemand anderst
vnderworffen dan den Künigen in Poland: dan es seye das gang land Po-
meren ein theil an dem Reich Poland gewesen. Hiemit habend auch beide
Fürsten den Cazimirum einem Obman in disem gespan angenommen. Als
aber diser den handel verhört/hatt er seinen außspruch biß zu einer ande-
ren zeyt verzogen/vnd fürgewendet/es sey dises ein schwerer verwirreter
handel. Hiemit aber hat er den Doctoren in der Hohenschül zu Cracaw
befolhen/das sie alle sachen fleyßig erwegen/vnd jr vrtheil darüber fellen
soltten. Er hat aber vileicht deren keiner wöllen erzürnenn/auch darumb
Sciborium Chelmitz den Richter in der landschafft Posnaw zu jnen ab-
gefertiget/damit er eintweders disen gespan fründlich vnder jnen zerle-
gen/od durch ein anstand disen anghenden krieg abschaffen solte. Es wol-
te auch zu der selbigen zeyt der Marggrau durch dise gesandten seinē sun
des Cazimiri tochter zu der ehe begeren/wölche im auß seiner ersten haus-
frauen erborn: solliches hat im der Künig nit abgeschlagen/doch ist di-
se sache auch biß zu einer anderen zeyt auffgeschoben worden. Zu end di-
ses landtag/wölcher sich biß in die vierzig tag erstreckt ist Heinrich von
Plawen/wölcher neulich des Teitschen Orden in Kreußen Hochmeis-
ter erwehlet/mit zweyen Comentheuren hārzu kōmen/vñ den Künig de
gewonlichen eyd gethon dz er im gehorsam vñ vnderworffen wölle sein: er
ist auch zu nechst auff der lincken hand bey de Künig gesessen. Der Künig
hat in mit reichen gaben wol verchret. als er aber wider in Preußen kōm-
men

Hochmeister in
Preußen schwe-
ret den Polende-
ren.

men/ist er noch ertlichen tagen an dē schlag des Sähentods gestorben. Zu
 letst hat man in dē rath etliche Legaten zu den außländischen Fürsten er-
 wehlet: namlich zu Keyser Friderich Stanislaū Vislig: In Behē Stanis-
 laum Vantropcā den Burggrauen zu Sanden/ vñ Niclaus Scopū den
 Burggrauen zu Osuengen: zu der Herrschafft in Vngaren Joannē Van-
 tropcam ein Thümherren zu Cracaw: In Walachey Joannē Richuiaz-
 nē des Reichs Marschalcken: Zu der Tartaren Fürsten Zboronien. Wie d
 landtag ein end genommen/ ist der König zu anfang des Christmonat mit
 der Königin in Littaw gezogen. Zu diser zeyt als die wasser vñ moos mit
 eyß vberfrozen/ habend die Türcken die Vngarischen vñ Sclauonischen
 grängen biß ghen Cilia grausamlichen verhörget/ vorab als weder d Kün-
 nig in Vngaren noch der Keyser jr land beschirmen wöllten. In den ersten
 tagen aber des folgenden jars als man zalt 1470 hat sich Cazimirus eben
 dises kalten winters gelegenheit gebrauchet/ vñ ist in die stat Polscū/ Vis-
 tepscum/ vñ Smolench gezogen/ wölche er in 16 jarē nit heimgesücht/
 auch von der mehrteil Landsherren auß Littaw beleydret worden. Wie
 er auch alle sachen in Littaw wol angeschicket/ ist er zu anfang des Frū-
 lings wider in Poland komen: daselben hat er zu Corcin Alexandrum den
 Bischoff zu Soroluiuen vñ Bapstlichen Legaten/ wölcher vor jm erschi-
 nen/ verhöret. Diser entschuldiget den Bapst/ das er namlich Cazimi-
 ro das Behemische Reich nit zūsprechen möchte/ von wegen Marthie des
 Königs in Vngaren/ wölcher dem Römischen stül vil gütath bewisen/
 auch der Christenheit grossen nutz erzeiget/ weil er die Türcken abgewen-
 det/ vñ den Hussitē einen widerstand gethon: man solle auch disem sein er-
 langte gerechtigkeit nit hinnehmen: desßhalben solle Cazimirus mit disem
 ein neüwe freundschaft machen/ vñ jm sein tochter zu der ehe gebē/ desßge-
 leichen mit sampt jm den Georgen als ein kaiser vñ feind der Kirchen/ mit
 wehrter hand vberziehen. Er rath auch hinzū/ wie er in befelch habe/ das
 er auch zu König Marthia ziehen solle/ wan er vermeinet das es Cazimi-
 ro mögen nützlichē sein. An disem orth erschein auch Keyser Friderichs Le-
 gat/ Raphael Lescinius ein Polnischer ritter/ wölcher dem Keyser vil jar
 an seinem hoff gedienet/ vñ jm für andere sehr lieb gewesen. Es was ein
 verstendig großmütig man/ wölcher diser schweren vñ gefahrlichē reiß/
 auch der grossen auffszug so König Marthias jm zūbereitet/ gar nichts
 geachtet/ von wölcher wegen die Teütschen dise Botschafft nit wöllten an-
 nehmen. Diser hat zu erst Keyfers Friderich mancherley gütath/ vätterli-
 ches gemüt/ vñ vil andere getreüwe dienst/ so er König Marthie erzeiget/
 eroffnet/ vnder wölchen auch dises gewesen/ das der Bapst durch des Key-
 sers bitt vñnd anhalten/ wölches nit on Cazimiri nachred beschehen/ dem
 Marthia daß Behemische Reich angebotte: demnach hatt er sich ab Mae-
 thie vñnd anckbarkeit vñnd hochmüt erklagt/ das diser/ weil der Keyser nit
 vorhanden/ sonder in Italien gewesenn/ den Baunkircher vñnd etliche
 anderenn Osterreich zu dem abfaal gebracht/ vñnd ermanet das sie das
 land Osterreich verhörigen sollend/ auch hiemit dise inn sein schutz vñnd
 schirm angenommen. Desßhalben werde der Keyser fürthin kein gemeins-
 schafft mehr zu jm haben/ vñnd wölle Cazimirus warnen das er sich vor di-
 sem auch hüten solle/ als vor einem listigen/ Berruglichen/ vñnd ehrgeyrt
 gen menschen.

König Marthie
 als dem Bapst an-
 genem. 1470.

Vmb was vrsach auch Cazimirus vorhin seinen Dratzen den Stanis Keyser mit dem
 laū Vislig zu Keyser Friderich abgefertiget/ namlich vō wegen der fründ Polē bündnuß.
 gg — iij schaffe

schafft vnnnd Büntnuß/ das Begere der Keyser auch/ vnd seye bereitet ein neüwe gesippsschafft mit jm anzurichten. Darumb solle Cazimirus etliche Legaten mit vollkommenen Befelch zu jm abfertige. Es was dise Botchafft dem König sehr angenehm. Inn sollichem ist ohn verzug Derßlaus Richuanus der Pfalzgrau zu Sendomirien vnnnd Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrau zu Calisien/ zu Keyser Friderichen gesendet/ vnd ist jne Befolhe das sie Vladislao des Königs sun/ Junckfrau Königund Keyser Friderichs tochter zu einem weyb begeren/ vnd hargegen jm oder seinem sun Maximilian eine auß des Königs tochteren versprechen solte/ damit ein gesippsschafft zu beyden theilen/ auch ein Büntnuß wider Matthiam angerichtet wurde. Inn diser Büntnuß ward heitter außgetruckt/ er solle Friderich des Cazimiri Kinderen beholffen sein/ das sie das Ungarisch vnnnd Behemisch Reich an sich bringen mögen. Es habend aber dise auff das selbig maal allein die Büntnuß mitt ihnen wider heim gebracht. Doch hatt dem König vnnnd den Rathen dise nit gefallen/ dieweil sich Keyser Friderich darinnen ein König inn Ungaren geschriben: wölches dan des Königs Kinderen ein abbruch oder vourtheil gewesen. Sy warend auch der sache eins worden/ das kein theil dem anderen noch seinen Reich vnnnd herrschaffen stellen welte. Hiemit brachten sie des Keyser zusagung in wölcher er versprochen das er den dritten theil der morgengaab bezalen wölle/ wölche man Elisabeth des Cazimiri hauffrau auß Oesterreich schuldig gewesen.

Georgen glück
in Behem.

Nach disem hatt man etliche Legaten zu Georgen gesendet/ namlich Jacoben Dembinien des Reichs Cangler/ vnnnd Stanislaus Sidloucz den Burggrauen zu Zarnauw/ Begerende/ das er Vladislao des Cazimiri sun bey seinem leben das Reich vbergebē wölte. Man hatt auch disen befolhen das sie mit den Behemischen landherren/ so König Matthe angefangen/ wider umb ein vertrag handeln solten/ vorab als es angefangen umb Georgen sache etwas besser zu sthen: dann es hatt diser ein gewaltigē zeüg bey einanderen/ mit wölchem er Gradissum von der langwerenden Belegung erlediget/ darzu in die Ungarische ladschafft Tirnauw gefallen. Wie auch König Matthe mit seinem reißigen zeüg das land Behem bey den Rütthensischen erzgrüben vnderstanden zu verhörigen/ hatt er disen genöthiget das er eylend mit schaden vnnnd schand wider müssen abziehen. Dieweil auch kein zusatz mehr inn der Schlesien vorhanden/ vnd dise durch den langwerenden krieg gar erschöpffet/ verhöriget Georg das land weyt vnd breyt/ also das die Fürsten vnd stett in Schlesien ein groß geldt zu einer brandschagung erlegen müssen/ damit jr land vnbeschadiget belibe. Sy habend auch Matthe zu wüssen gethon/ wan er jnen nit bey zeyten zu hilff kommen/ wölten sie sonst zu jren sachen lügen. Wie nun Cazimirus einleff wuchen zu Corcin verharrt/ hatt er den Bapstlichen Legaten am selbigen ort gelassen/ vñ ist er fast mit einē rechten hauffen/ deren bey 3000 gewesen/ in Reußen gezogen/ damit er von Steffan dem Fürsten in Moldau den eyd erfordern möchte/ wie er jm zugesagt. Dieweil der aber mit Radulone dem Pfalzgrauen in der außeren Walachey yensich dem gebürg krieg gefüret/ hat er sich entschuldiget/ vñ ist nit erschienen: er hatt aber seine Legaten vñ brieff/ wölche mit seinē vñ seiner landherren sigel bezeichnet zu jm gesendet/ vñ zugesagt er wölle auff den erstē tag Meyen des folgenden jar hartzu kommen. Hiezwischenn solle aber der König verschaffen damit diser krieg mit Radulone abgestellet wurde.

Es ist auch Cazimiro diser handel ernstlich angelegē/dieweil er geförch-
ter/es möchte Radulio vileicht den Türcken vmb hilff anruffen/also das
es dem land Moldauw vbel erghen wurde. Man ist auch deß Steffan zu
Kunfft also mit einanderen eins worden/das er on alle entschuldigung in
dem sechsten monat/nach dem er von dem König beruffet/erscheinen sol-
te. Wie dises alles vollbracht/ist der König wider ghen Corcin kommen/
vnd mit den minderen Polen einen landtag gehalten. Nach disem ist er
auff Petricouen zugeritten/an wölches orth er auff den acht vnd zwenz-
zigsten tag Octobers einen landtag außgeschriben.

Als er an disem orth ein steur Begeret/damitt er alle außstendige Besol-
dung den knechten erlegen möchte/wölches dann der haupt artickel in dis-
sem landtag gewesen/ist im fürgeworffen es seyend wenig Herren auß
Grösserem Poland zugegen:demnach habend die Keüßsen Begeret mann
solle inen behilfflich sein damit sie der Tartarē einfaal mögen widerstand
thun.

*Cazimirus bestä-
tigt den Polen
ir freyheit.*

Zu lest auch das der König biß auff disen tag deß Reichs vnd al-
ler stenden freyheit/wölche inen seine vorfaren vbergeben/durch seine bul-
la noch nit bestätiget habe. Dann es schlinge der König solliches ab/oder
hielte etwas hinder sich/vnd solliches den Littanweren zugefallen/das
mit er die herrschafft inen nit wider müste abziehen/wölche sie dem Polni-
schen Reich abgezogen vnd bißhär inn gehabt:dahin dienet fürnemlich
diser bulla erfordernung/vnd was der fürnemmost artickel. Wie er aber
inen dise bulla versiglet(als man sie begert)vbergeben/oder aber verheiß-
sen hatt/ist den bauren auff ein iuhart zwölff Groschen/vnd den statbur-
geren auff ihre heüser/nach dem vnd ein yeder vermögens gewesen/ein
schazung geschlagen worden.

Nach disem ist Heinrich vonn Richtenberg deß Teütschen Orden inn
Preüßsen 30 neuwer Hochmeister/wölcher zu Königsperg auff Heinrich
vonn Plauwen schnellen abgang erwehlet/ghen Petricouen kommenn
inn den Rath gefüret/vnd vonn dem König inn den eyd gentommenn
worden. Man hatt auch mit den Fürsten von Warsauw/der Herrschafft
Plozen/Rauen/vnd Gostin halben gehandelt. Es ist inen auch die herr-
schafft Plozen zugelassen/wann sie dise vonn dem König für ein lehen ent-
pfahen/darzu zwenzig tausent gulden erlegenn wöllen/wölche der König
Cünrad dem Fürsten zu Olesnez bezalen sollen. Als aber dise die fürgehal-
tene artickel nit wöllen annehmen/ist der handel biß zu einem anderen
landtag außgeschoben.

Es ist auch dem Bapstlichen Legaten ein antwort worden/vnd von
im Begeret/es solle der Bapst sein vorgehende meinung von dem Behemis-
schen Reich nit endere/dieweil er solliches deß Cazimiri kinderen mit rech-
ter succession vnd erbfaal zugesprochen:er solle auch nicht snel vnd
vnbédacht handlen/biß deß Königs Legaten mit einem neuwen Befelch
wider zu im kōmen. Man hatt auch Michael den Abt zu Lissers oder Cal-
uimont/vnd Jacob Dembienen deß Reichs Cansler vnd landuogt zu
Cracauw zu im abgefertiget. Disen ward Befolhen/das sie wider von im
Begeren/das er den Preüßischen Friden bestätigen vnd das Behemische
Reich Vladislao/deß Königs sun/zü sprechen solle.

*Polender Lega-
ten zu dē Bapst.*

Sy sollend auch an dem fürziehen zu Georgen einkereen/vnd in mite
samt seinem volck ermanen/das er vonn der grausammenn kägerey wi-
der absthen/sich dem Bapst vnderwerffen/vnd auch seinen verheißun-
gen

gen (vonn wegen des nachfarens an dem Reich) genüß solle thun. Dann man vermeinet es werde diser sein meinung enderen/vnnd solliches Matthe zu eignen.

Lyfflender fallend in Littaw.

Nach disem hatt man Jacob den Bischoff zu Vladislauen / Stanislaus Ostrozogen den Pfalzgrauen zu Calisien/vnnd Joannem Cosceleg den Pfalzgrauen zu Inouladislauen inn Preußenn abgefertiget/damit sie die anghende gespann auffheben sollend. Wie der landtag ein end genommen/ist der König mit der Königin ghen Posnaw gezogen/damit sie das gelüpt inn vnsern Herren Christi fron leichnam Kirchen (wölches die Königin gethon) erstatten möchten. Vonn danen ist er ghen Colen zu der Grösseren Polen landtag gezogen/an wölchem orth er zu wege gebracht/das sie auch ein schatzung auff die landschaft geschlagen. Nach disem ist er ghen Radomia gereiset vnnd bis zu end des jars daselben verharret. Zu anfang aber des neüwen jars als wā zalt 1471 ist er mit der Königin noch seinem brauch inn Littaw gezogen. Er ist vber seine gewonheit lang an disem orth beliben/vnnd alle sachen recht angeschicket. Als den Lyfflenderen jr Großmeister gestorben/warend sie inn Littaw gefallen/vnnd hatten sechszeihen dörffer geplünderet:bey den Riouieren/was man auch nit wol zu friden/nach dem Simon Olecouitz jr Fürst gestorben gewesen. Dann ob wol Simon inn seinem abscheid ein sun vnnd tochter verlassen/vnnd dise inn seinem tod bett durch sein bortschafft/wie sie noch kinder gewesen/dem König befolhen/daz zu ihm sein pferd vnnd Bogen/wölche er inn des Königs nammen zu feld wider die Tartaren gebraucher/für ein schencke zugeschicket/hatt der König nicht desterminder das land Riouia auß der Littawwerenn rathschlag zu einer prouinz oder Landuogtey gemacht/auch jnen Martin Gastouden ein Littawwer zu einem landuogt vnnd Pfalzgrauen vbergeben. Es haben aber dise für ein vnbillichen handel geachtet einem man zugehorsamen/wölcher weder von hohem stammen/nach inn der Religion mit jnen eins/sonder inn Littaw erbozen/wölches volck jren vorsehen zinsbar gewesen: des halben habend sie Gastouden nit wöllen annehmen/ob er wol zu dem anderen mal zu jnen kommen. Sy begerden aber von dem König/er solte Michael des Simonis brüder/wölcher dazumal inn des Königs namen zu Nouogrod ein Oberster gewesen/oder sonst einen der Griechischen Religion anhengig/oder aber einen auß seinen sinnen jnen zu einem Oberste verordnen.

Stand in Behem.

Wie sie aber zu letzt den König von seine fürnemmen nit können abwende/habend sie Gastouden angenommen. Als abt die Lyfflender ein neüwen Großmeister erwehlet/habend sie ein bortschafft zu dem König abgefertiget/den Littawwerenn genüß gethon/vnnd den friden erneüweret. Wie solliches alles vollbracht/ist Cazimirus eylend wider inn Poland gezogen/damit er seinen kinderen des Reichs Behem halbenn köndte beholfen sein.

Zu diser zeyt warend mancherley meinung vnnd entpörungen in Behem:dann die Fürsten inn Schlessen/so an Poland gelegen/die fierte burgerliche krieg vnder einanderenn. Die vberigen aber fiengend an König Matthiam zu hassen/vonn wegen seiner bösen münz vnnd grausamkeit demnach weil sie von Georgen zeug ohn allen widerstand beschediget. Die Behemen aber so der anderen parthey gewesen/die seind durch grose verheißungenn vnnd gaben von Matthia beredt/das sie sich vnderstans

derstandenn an ihn zühentenn. Dieweil sie durch denn langwerendenn krieg gar ermüdet / vnnnd verhofftenn sie möchtenn durch ihnvil ehe gnad vnnnd Aylasß bey dem Papst erlangenn / dann wann sie Cazimiri sun zu einem König annemmend. Es liesse sich auch ansehen als wann Georg den Matthiam gern wölte für ein nachfaren an dem Reich zu lassen / dieweil er im all sein leben lang das Reich Behem vbergeben / darzu sein Victorin ledig gelassen / vnd im fürgenommen den selbigen zu einem Marggrauen inn der Schlesier oder Merhen zu machen. Weil auch König Matthias keine kinder / was mann der hoffnung es wurde das Reich Behem noch dessen tod wider an Georgen kinder gefallē. Es wurde aber Matthias mehr auß noch dann mitt willen zu disen articklen getrungen / dieweil er verstandenn das auch der Vngaren gemüter durch des Erzbischoffen zu Gran vnd des Bischoffs zu Fünffkirch anrichten / etwas von im entpfrembdet gewesen. Dieweil auch die Türcken inn vorghendem jar die Insel Luboeam / wölche man von der fürnempsten stat so erwan Calcis gewesen / yetz Tigrozont neinent / eingenommen / warend sie sehr stolz vnd sind zu dem dritten maal inn die außere Walachey vnd Vngaren biß ghen Zagrabia vnnnd Crabaten gefallen vnnnd mit grosser grausamteye alles verhörget. Man köndte auch wol versthen / wann man sich inen nit zu wehr setzet / das sie dises nit vollbringenn wurdenn / also das Matthias fürchten müssen / weil er einem anderen Reich nachsteller / möge er mittlerzeyt wol sein eigen land verlierē. Deshalben seind der Behemen beyde parthey / mit Georgen Bewilligung ghen Polna zusamen kommen. Sy hetten auch zu diser zeyt de handel außgemacher / dieweil mencklich noch dem frieden getrachtet / wann nit Jacob Dembien vnnnd der Abt Michael des Cazimiri Legaten / so ghen Rom wöllen ziehen / ongefahr darzu kommen: wie sie auch den Georgen seiner zusagung vnnnd standthafftigkeit ermanet / habend sie in beredt / das er den ganzē handel / biß wider zu irer heimfarde / wöllen lassen ansthen.

Es warend dise kümmerlich recht auß Behem gezogen / da König Georg vonn diser zeyt gescheiden / dieweil im seiner füßen geschwulst auch in den oberen leib kommen. Als Matthias dessen absterben innen wordenn / ist er fast mit neün tausent knechten vonn Preßburg ghen Berna gereiset: er hatt auch Stenconen Conopiscen mit zwey tausent mannenn voranhin gesendet / damit er die Behemen durch sein rathschlag vnnnd tröwort auff sein seyten brechte. Dieweil dise aber einen landtag zu Prag vonn wegen einen neüwen König zu erwahlen angesehen / köndtenn sie der sachen nit eins werden. Dann etliche begerten den Polender die andere den Vngaren / ein theil den Keyser / vnd etliche Heinrichen des abgestorbenen Georgen sun / fürnemlich dise / wölche ires glaubens von den außlendischen Königen geförchter. Dise vermeindten auch es wurde inē Albrecht der Margraue zu Brandenburg sein hilff beweyssen / dieweil im des Heinrich Schwester vermehlet gewesen.

Es warend auch etliche wölche den König in Franckreich Begeret / damit er die Königliche vnnnd geistliche güter wider erledigenn möchte. Es thaten auch etliche vonn Ludwigen dem Herzog in Beyeren meldung. Hiemit saumet sich auch Albrecht der Marggraue inn Meyssen gar nit. Dann er was mit fünff tausent knechten hartzu kommenn / als wann er den Behemen hilff beweyssen / wann inen yemand vnderstünde gewalt zu thun.

König Georg ge
storben.

Er handelt aber in der warheit für sich selbs. Wie nun Cazimirus von disen sachen allen zum theil inn Littaw / zum theil als er wider inn Poland kommen verstandiger worden / hatt er Paulum Baliz / bald darauf Martin Drozimor / vnnnd darnach Dobeslaum Curoguangen drey ritter zu den Behemen abgefertiget / Begerende / sie wöllen an im sein gerechtigkeit nit brechen / sonder irer zusagung gnüg thun. Es waren auch König Matthe Dratores zu gegen / namlich der Bischoff zu Agrien / vnnnd der landuoge inn Sibenbürgen.

Vladislaus König
inn Behem er-
wehlet.

Als man sich lang zu Prag vonn disem handel berathschlaget / vnd zu letst den landtag inn die statt Cuthna gelegt / damit mann alle sachen des ster sicherer vollbringen möchte / ist Vladislaus / Cazimiri des Königs in Poland sun an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Meyen vonn den Behemen zu einem König erkoren worden / ob wol Joannes Rosenberger / Stencon Conopiscus / vnnnd Heinrich Graders auß den landherren dar wider gewesen / wölche König Mattheia angehangē. Man hat auch bald vonn den Obersten landherren / Adelspersonen / vnnnd der statt Prag etliche weidliche Legatē verordnet / wölche Vladislaum / so bald es möglich inn Behem beruffen solten: dann als Mattheia sein hoffnung gefälet / hat er gar kein grausamkeit wider die Behemen vnnnd Werrhen vnderlassen. Es hatt auch Albrecht der Marggrauē zu Wisnen sich zu vil auff seinen zeüg verlassen / vnnnd den Behemen angefangenn beschwerlich zu sein. Zu disem hat er noch ein hoffnung zu dem Reich / dieweil man gesagt / es wurde Vladislaus dises nit annehmen. Als aber ongefahr die Behemen ein lerman wider in angefangen / in wölchem er etliche knecht verloren / hat er die stat mit dem Metall angezündet / vnnnd sich mit seinem volck eylend auß dem land gemacher. Auß diser vrsach hatt Vladislaus / als er erbeytet worden on verzug wöllen inn Behem ziehen. Wie er nun von dem vatter sibentausent pferd vnd zwey tausent fußknecht bekommen / vber wölche Paulus Jasenius ein Oberster gewesen / ist er an dem fünff vnd zwenzigsten tag Höwmonat auß Cracaw verritten / vnnnd vonn irem vatter zwey tagreiß beleytet worden. Es waren vil fürnemmer Herren vnder seinem geleydt namlich Nicolaus der Bischoff zu Camenetz / Vincenz der Bischoff zu Ennen / vnd Paulus der Bischoff zu Laodicea / von wölchen er zu Prag noch ordenliche brauch gekrönet worden. Demnach Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrauē zu Calissien / Nicolaus Cutenier der Pfalzgrauē zu Lencicien / vnnnd Joannes Dlugossus sein preceptor oder zuchtmeister. Auß der straas habed sich auch sechs Fürsten auß der Schlesien zu im gethon.

Als aber die Behemischen landherren vnnnd allerley stend bey Bloscum mit grossen heüssen im entgegen kommen / hatt er auff ire gesatz geschworen / vnnnd etwas vnweyßlicher alle gelt schulden / so Georgius gemacher / zu bezalen auff sich genommen / wölcher sich biß inn dreymal hundert tausent gulden verlauffen. Nach disem hatt er ganz frid sam das Reich in sein besitzung genommen / dieweil Mattheias durch sein anheimischen vnfall / vnnnd der landherren inn Vngaren entpörung wider hinder sich beruffet worden.

Vngaren bege-
ren Cazimirus
zu einem König.

Dann als dise verstanden das Vladislaus des Königs inn Poland sun inn Behem zu einem König erwehlet / vnnnd Mattheias nebensich gesetzt worden / habend sie auch ire Legaten zu Cazimiro abgefertiget / vnd zu letst frey offentlich hārauß gelassen / was sie vorlangem im sinn gehabe Begerens

Begerende/er wölte jnen seinen anderen sun Cazimirum zu einem König geben/dann sie können des Mathie tyranny nit lenger gedulden. Wan Cazimirus solliches nicht thün/wollen sie vnderstehn den Türcken vmb hilff anzüsüchen. Sie verheissend jm auch hiemit allen kriegskosten zu erlegen. Deshalben hat Cazimirus jr anforderung nicht verachtet/sonder seinen sun Cazimirum mit einem zimliche hauffen/vber welchen Petrus Duminus Oberster gewesen/in Vngaren gefertiget/darzū jm Derlaum Rithuianen/den Pfalzgrauen vnd Landtuogt zu Sendomirien/Joannem Carnauwer den Burggrauen zu Voinez/Stanislaum Van tropcam den Burggrauen zu Sanderz/Stanislaū Sidlouer den Burggrauen zu Zarnauw/vnd etliche andere fürnāme herren/für Geleidsleut zugeben. Erhatt auch Paulo Lasenio/welcher auß Behem auff dem heimzug gewesen/Befolhen/das er den nächsten auß Werhen in Vngaren rucket/vñ sich zu Cazimiri gezeüg thäte. Der vatter hat in auch selbs bis gen Saderz begleitet. Es was aber König Mathias diser seiner lands herren rathschleg bey güter zeyt innen worden/als er sein leger zu Berna gehabt. Deshalben hat er jm fürgenommen vor allen dingen zu eylen/vnd alle seine heüffen/so er inn Werhen vnd Schlesien gehabt/züsamen in Vngaren gebracht. Denach hat er etliche fürnāme Landsherren/welliche von jm enfrömdet/zum theil durch seines zeügs forch/zum theil mit grossen verheissungen wider auff sein parthey gebracht. Disen seind die vberigen auch nachgenolget/weyl Cazimirus zu lang verzogē/vñ vil zu spat hartzu gerucket. Dann dise fiengen auch an zu schwanken/vnd jr zusagung zu enderen/wie dann dises volcks gemeiner gebrauch ist. Wie nun Cazimirus hartzu kommen/ist er für Cassouern oder Cossitz anhin gezogen/wellich schon von dem Pfalzgrauen in Sibenbürgen/vñ Emerich Diaco dem Grafen zu Scepusien eyngenommen/vnnd den nächsten zu der statt Ofen gerucket. Als er auch von disem ort gezogen/hat er bey Trietria/so dem Erzbischoff zu Gran vnderworffen/sein leger geschlagen. In diser zeyt ist gar keiner auß den Vngarischen Landsherren zu Cazimiro kommen/dann allein der Bischoff zu fünff Kirchen/wellicher auch bald wider gen Gran geritten/dannenhär er kommen was.

Wie nun König Mathias sechzehē tausent mann vor Ofen in seinem zeüg gehabt/ist er dem hartziehenden Cazimiro entgegen gerucket/vnnd drey meyl wāgs von jm sein leger geschlagen. Er wolte aber den Polen deren kein schlacht liferen/dieweyl er nicht ein kleine anzal von Vngarē vnd Polenderen in seinem leger gehabt/welcher getreüw jm argwönisch gewesen. Hiemit sagt er auch kleine hoffnung auff die Bauren/so der grösser theil in seinem hauffen vorhanden. Wie man dergestalt zu beiden seytenn die zeyt verschliffen/ist Tillmannus Schlecht ein Thumbherr vonn Cöln/Bapst Sixti des namens 8 vierdt (welcher zu diser zeyt an Bapst Pauli des anderen statt kommen) Kämmerling vnd Legat/vor Cazimiro dem König in Poland erschienen. Diser ermanet den König/er solte ein frieden mit den Vngaren machen. Solliches beschach villeych darumb/das den Bapst nicht für gut angesehen/das Mathias von dem Vngarischen Keych vertriben/oder dergestalt von dem Türckenkrieg abgewendet wurde. vorab weyl in Bapst Paulus der ander zu disem zug ermanet vnd aufgebracht hat. Es bewegt in auch das man Luboeam verloren/desgeleychen das Sibenbürgen/Vngaren/sensit der Thunauw/Erabaren oder Liburnia/Kerndten/Cilia/Windisch land/vnnd Histerich bis

Polen zug in Vngaren.

zu den Porten oder Meerhafenn Labazen vnd Goricien mit feür vnnnd schwerdt grausamlich vonn dem Türckenkrieg verherget / darzu ein vnzalbar groß volck inn die arbeitfälligen dienstbarkeit hinweg gefüeret worden. Es hatt auch hiemit Isaac des Türcken Landnoget zu Posna/wellichen sie mit einem Sclauischen nammen (als ich acht) den Sennadiack heissen/weder zyl noch maß. Desßhalben hatt sich König Cazimirus inn disem dem Papst gürtwillig erzeiget / vnd beider parthey Lands herren den gangen handel außzusprechen heimgesetzt / vorab weyl er gesehen / daß die Vngarischen Herren sein hoffnung nicht erstattet / vnnnd daß seinem sun nicht alle sachen inn Vngaren gerathen wöllen. Mit diser antwort hat er Tilemannum von jm gelassen. Als diser auch wöllen inn Vngaren ziehen/hat er jm Joannem Vantropcam ein Thümbherren zu Cracaw mit disem Befelch zu seinem sun vnd an die Vngarischen Landsherren/für ein Geleidsman zu geben.

Polen in Vngaren beschediget.

Hiezwüschenn weyl sich dise ding zügeragenn/habend die außländischen Knecht so vmb ein besoldung gedienet angefangen auß des jungen Cazimiri leger / so er bey Nitria gehabt / von einanderen zülauffen / diess weyl man jnen jr besoldung nicht bezalet. Durch diser hinscheid wurdend die Obersten im hauffen bewegt / daß sie Cazimirum beredt / er solle Jaseanium mit vier tausent Knechten zu Nitria in dem züsatz lassen / vnnnd solle er sich mit dem vberigen zeüg in sein gewarsame thün / ehe dann er vonn dem feynd / wellicher seinen hauffen gestercket / vnnnd wie man sagt / bald wurde vorhanden seyn / belegeret wurde. Es was aber diser abzug vast einer flucht zu vergleychen. dan es seind die vnseren nicht still gestanden / biß sie gen Silaw kommen. Auff der straas habend sie bey sechzig wägen verloren / so den fliehenden nachgfare / welche von den Bauren nider gelegt worden.

Man hatt die gröste schuld diser schand auff Derlaum Rithuianen gelegt. Es seind auch die Polen inn disem zug billich von Gott gestraafft worden / dieweyl sie auff der reiß inn Vngaren gar kein rechte Kriegsordnung gehalten / darzu nicht allein wäeltliche vnnnd geistliche güter mit gewalt geraubet / sonder auch die frommen weyber vnd dochteren geschwehet / vnnnd allerley schand vnnnd müßwillen begangenn. Solliches hatt sich alles zu außgang dises jars verlauffen. Inn disem jar seind zwen Bischoff gestorben / namlich Sciborius zu Plozen / vnd Joannes zu Cracaw. Ein jar vor disen waz auch Mathias der Bischoff zu Medniz oder Samagitia auß diser zeyt gescheiden.

Gespan vmb die Bistumben.

An des Joannis statt / ist Joannes Kessouer ein Keuß von dem Thümb Capittel zu Cracaw durch ein Cöpromiß vn gegenzüsagung erwöllet / vnnnd zu einem Bischoff verordnet worden. Dieweyl aber das Thümb zu Plozen der sachen nicht eins / ist etwas später ein anderer Bischoff an Sciborien statt kommen. Es warend vier vnnnd zwenzig so inn der wahl stimmen gehabt. Vnder disen warend zwölff / so Sciborium Belscum einenn Erzpriester / sechs so Cazimirum einenn Thümbherrean / Boleslai des Fürstenn zu Warsaw sun / vnnnd aber sechs / so Andrean Sporouien einenn Doctor der Rechten vnnnd Thümbherren / auch Erzpriester zu Gnesna (wellichen der König durch Nicolaus Chranstouer den Paserherren zu Cracaw dem Capitel ernstlichen befolhen) zu einem Bischoff erwöllet. Dieweyl aber Sciborius durch bitt vnnnd tröuwort / Cazimiro seinem mittegesellenn zügefallenn / vonn seinem Rechten (welliches

(welliches doch am fürnämestten gewesen) abgestandenn / hatt der Künig nicht mögenn von Sporouien zuwegenn bringen / daß er solliches auch thun wölle. Deshalbenn ist diser gespan vonn ihnen beiden gen Rom gelegt / damit er daselbenn zu dem end gebracht wurde.

Wie nun der Künig auff Sporouien / vnnnd Keyser Friderich auff Casimiri parthey gewesen / vnnnd ein yeder den seinen wöllen fürderenn / ist zu lest der außspruch auff Casimiri seytenn gefallen / wellicher erst achtzehenn Jar alt gewesen. Doch ist dem Sporouien (zu gefallen dem Künig) das Bistumb Varmien vbergebenn / vnnnd Nicolaus Tuneser vonn dem selbigenn abgesetzt / vnnnd Bischoff zu Camenetz verordnet worden. Es ist aber erst nach vier Jarenn diser Cazimirus zu einem Bischoff geweyhet vnnnd bestätiget / wellicher hiezwischen durch ein liederliche vnachtsame person seinen diener / alle sachen nach gefallen verwaltet.

Das folgende tausent vier hundert zwey vnnnd sibenzig Jar / hatt vonn einem Cometenn här seinenn anfang genommen. er was wol inn seyner substanz klein / vnnnd zoch aber ein langenn vnnnd scheynbarenn schwanz harnach / wellicher ein seltsamen vngewüssen lauff gehabt. dan yezund füre er gegen Mittnacht / bald gegen Mittag / darnach gegen Vidergang der Sonnen / vnnnd keeret den schwanz yez auff dise / dann auff die andere seytenn. Er weret zwen ganz monat / vnnnd bedeuert vil grossen jamers / so inn folgenden dreyen Jarenn vber ganz Europam kommen. fürnämlich aber zeigt er die grausamen pestilenz an / so durch vil nationen vber mancherley völder gehn solte.

Comet erschein.
1473.

Wie nun der jünger Cazimirus etliche tag zu Gilauw verharret / auch etliche zu Rosenberg bey Petro Comorouenn / wellicher ihm nicht allein das selbig Schlossz / sonder auch Littauw / Drauw / vnnnd Gradeck / so er zu außerst inn den Vngarischen grenzen inngeliegt / vbergebenn / hatt er an keinem ort lang wöllenn still ligen / sonder ganz forchtsam sich wider inn Poland gemacher. Es hatt ihm auch der vatter befohlen / er solle zu Dobitz drey meyl vonn Cracauw still haltenn. an disem ort ist er ein zeytlang verborgen gelegen / vnnnd sich geschämet für die leüt zukommen / von wegen der schand vnnnd vnehr / so ihm begegnet. desgeleychen damit er nicht seinem vatter den schmerzenn / wellicher nicht klein gewesen / durch sein gegenwürtigkeit mehret. Es hatt sich der Jasienius auch nicht lang zu Nitria gesaumet / sonder inn zeyt des Anstans / wellichen er auff fünfzehenn tag lang mit Mathia gemacher / eylends hinweg gethon / vnnnd allein drey hundert knecht inn dem Schlossz für ein zusatz gelassen. Disem hatt Mathias nicht glaubenn gehalten / sonder ist ihm nachgezogen. weyl aber diser ganz sicher fürgerucket / hatt er ihn nicht dörfen angreyffen. dann es hat im Jasienius ein mal fürgenommen dem feynd ein schlacht züliferen / vnnnd ehe ehlich zu sterbenn / dann schandlich zu fliehen / oder sich zu ergeben. Wie diser auß Vngerland gewichen / hatt Mathias die vier plätz / welche von den Polenderen besetzt / leichtlich durch aufgebung wid in seinen gewalt gebracht / also daß dise Stropcouen / so naach an Poland gelegen / behalten. welches dann alles Künig Cazimiro vast wee gethon.

Hiezü kame auch sein grosse sorg / dieweyl er kein gelt beyhandenn / daß er den knechten / so wider auß Vngaren kommen / ihr verdienete besoldung auff jr ernstliches begär erlegenn mögenn. Dann es was die

Cazimiri armüt

schatzkammer nicht allein in dem Preussischen krieg / vnnnd dise zwen k^ostliche feldzüge so seine zwen s^un inn Behem vnd Vngaren z^uh^anden genommen / gar erschöpffet / sonder er hat auch der mehrtheils güter / Land^uogteyen / Erzgrübenn / Zoll Zehenden / vnnnd anders eynkommen / dermassen verpfendet / daß er kümmerlich gelt außbringen / sein täglichenn hof z^u erhalten. Deshalben sich Begeben / daß die knecht / wellichen ihre besoldung nicht erlegt / angefangen vuff den landestraassen z^urauben / vnnnd die Geystlichen güter anz^ugreiffenn / also daß sie nicht allein hingenommen was ihnen on gefahr inn die hand gestossenn / sonder auch alle winckel ersüchet.

Damit nun der König disem jamer etlicher maß begegenn möchte / hatt er mitten inn dem Mergen z^u Petricouen einenn Landtag gehalten. doch hatt er kein steur erlangen mögen / auff daß den knechten jr besoldung were erlegt worden. dann es ist diser handel auff dem Landtag gen Colé vñ Corcin aufgeschobē gewesen. An disen orten ist z^u lest auf ein juchart vii. Groschen z^u einer schatzung geschlagen worden. Es hat jm aber der Geystlich stand z^u Gnisen / Cracaw / Vladislauen / vnd Posnaw / durch die ganze Bistumb / ein grosse steur vnnnd hilff gethon / diezweyl sie das halb theil ihres eynkommens / nach der alten anlegung z^usammen geschossen. doch hatt man inn dem Bistumb z^u Cracaw / inn wellichem gar fleysig alles eynkommen gesetzet / von einer marck allein achzehen Groschen erlegt.

Nach disem ist von des Königs Rāthen der Burggrauē z^u Sanden z^u den Vngarischen Landsherren abgefertiget / damit zw^uischen den Königen ein friden oder anstand gemachet wurde. Ob wol aber König Mathias / von wegen seines glücks sehr stolz worden / auch hin vnd wider z^u allen außlandischen brieff geschriben / vnd seine thaaten hoch erhebt / darz^u dem Erzbischoff z^u Gran / vnd Bischoff z^u Sünfft kirch wider sein gegebene treuw z^u dem tod gefürderet / hatt er doch auß forcht des Türcken kriegs auff ein jar lang ein anstand z^ugelassen / damit man hiezw^uischen von einem friden handeln möge.

Persier krieg mit
den Türcken.

Wiewol man sich vor dem Türckenn schwärlich z^ubeforgenn / hatt doch Husan Cassanus der König inn Persienn / so auß Türckischem stammen erborn / solliche forcht abgewendet / vnnnd die Türckenn mit einem grossen volck vberzogenn. Dann er hatt die Stett Trapezont vnnnd Sinapolis eyngenommen / vnnnd vast das gang kleiner Asiam mit feurwer vnnnd schwerdt verherget. Diezweyl aber der König inn Vngaren dem Cazimiro etliche schwäre artickel fürgehalten / hatt der den angebortenen Anstand nicht also lang wöllen annemmen / sonder vil ein kürzere zeyt darz^u bestimmen / namlich / daß dise allein bis z^u Sant Joannis des T^ouffers geburts tag erstreckenn / damit hiezw^uischen die König durch ihre Legaten z^u Olomuz von dem friden handeln solten / inn wellichem der König von Behem auch nicht außgeschlossen wurde. Doch ist dises villeycht auß kürze der zeyt nicht beschhehenn. Diezweyl ist der B^apstlich Legat Marcus von Venedig ein Cardinal inn Poland kommen / vnnnd hatt den König gebärtenn / daß er mit den Vngaren friden machen / vnnnd den krieg wider den Türcken solte z^uh^anden nemmen. z^u wellichem ihn auch Husan Cassanus durch seine verordnete Legaten ermanet. Es schlug auch Cazimirus kein fridenn oder langen aufstand auß. Als aber Mathias dessen arm^ut vernommen / vnd
er

er durch gewalt oder Tyranny etliche Landsherren gefangen / vnd etliche vmbgebracht / also daß er grosse reychthumb bekommen / darzu sich inn disem Jar vor dem Türcken gar nichts zu besorgen / erzeiget er sich etwas vnwilliger. Er was auch etwas stölzer worden / dieweyl er mit Keyser Fridrichen den Friden beschlossen. Deshalben als der Legat ein zeyt lang zu Cracaw / vnd demnach zu Corcin / an welliches ort der König die pestilenz geflohen / zu letst auch zu Sander verharret / auch hiezwischen sein Botschafft hin vnd wider gesendet / vnd aber nichts außgerichtet / oder villeycht der ganz handel aufgeschoben / hatt er sich gen Preßlauw gethon / der sachen außzuwarten.

Wie der König zu Corcin mit den Winderen Polen ein Tagsleistung Polens Landtag gehalten / ist er gen Petricouen gezogen / vnd an dem erstem tag des Wintermonats mit seinem ganzem Reych ein Landtag angesehen. Er hatt auch etliche Ehrenämpter vnd Vogteyen außgetheilet. nach disem hatt er auff ein juchart sechs Groschen zu einer steur vnd schatzung erlanget / auch zu letst neun Legaten auß den fürnempstern Räten vnd Landsherren / auff den Landtag gen Lyssa abgefertiget / damit sie zu anfang des Hornungs mit den Behemen vnd Ungaren des Fridens halbenn handletenn / wie dann die König vorhin mit einanderenn der sachen eins worden. Wie man auch Vladislai des Königs inn Behem Legaten verhöret / hatt man ihm fünffhundert knecht gen Cuchna inn die Erzgrüben für ein zusatz zu hilff gesendet. Dann man sagt / es wurde der König von Ungaren dise vberfallenn / dieweyl er die statt Colim / so Victorinen des Georgij sun zugehöret / durch aufgebung an sich gebracht. An disem ort hatt er tausent pferd vnd acht hundert fußknecht ligen / vnd begäret daß ihm diser seine andere Vestungen / laut des vertrags / von wegen der erlangten freyheit / auch vbergeben vñ eynraumen solte. Wie dises vollbracht / ist der König mit sampt der Königin gen Posnaw gezogen ein Gelübdt zu erstatten. Nach disem ist er in Preußen geritten / inn wellichem sich etwas neüwerung zügetragen. Dann es hatt Nicolaus Tungenus / wellicher durch den Papst vom dem Bistumb zu Varmia abgesetzt / vnd an das Bistumb Camenetz verordnet (als vorhin gemeldet) dieweyl in seine eigne begirten vnd schmerzen von wegen des enzogenen Bistumbs bewegt / zum theil die anderē Preußen angereizet / welliche höchlich für vbel gehabt / daß den Polen die ehrenämpter in Preußen verilien (wie man vermeinet) vorab weyl er ein hertz bekommen / daß Cazimiro seine sachen in Ungaren nicht von statt gangen / fünffhundert fußknecht vmb ein besoldung angenommen / vnd ein grossen zulauff von den Bauren bekommen. Wie disen ist er inn das Bistumb Varmien gefallen / vnd zum theil etliche Vestungen mit gewalt / nicht on blutnergießung eroberet / die andere durch aufgebung an sich gebracht. Doch hatt er müssen inn der belegerung vor Elsberg verharren / da er vast fünffhundert mann auß seinem volck verlore / welliche auß trunckenheit etwas fräueler worden. Dehalben hatt sich Begeben / daß diser krieg von des Königs Legaten Jacoben dem Bischoff zu Vladislauen vnd Nicolaus dem Pfalzgrauen zu Lencicien abgestellt worden / mit dem geding / daß man disen gspan des Bistums halben nach des Papsts erkenntnuß solle beleyben lassen.

Der König hatt sonst nichts namhaftigs in Preußen gehandelt. Es Preußen anfor-
hielten wol die Preußen ernstlichen an / man solle allein ihnen die Landt- derung.

uogreyen vbergeben. Der König schlage jnen auch solliches nicht ab/sonder begäret gelt von jnen/damit man disen/so sie inen gehabt/je außstendige Besoldung erlegen köndte. Wie aber die Preußen solliches abgeschlagen/ist der handel biß Pfingsten aufgezogen worden. In sollichem seind Christierni des Königs auß Denmarck Oratores gen Cornua zu de König kommen/Begerende daß Cazimirus des Marggrauen von Mantua dochter/welche auß Christiernen hauffrauwen vnd Albrecht des Marggrauen zu Brandenburg Schwester erboren/seinem sun Vladislao de König in Behem vermechlen solte. Diser handel ist für Vladislau geschoben worden. In disem Herpst ist durch der Türcken eynfal zu dem dritten mal die ganze landtschafft Illyrien/so vmb das wasser Sauw gelegen/darzu die Sclauonische marck/Histerich/vn Forum Julij oder Friaul/biß zu Sant Daniels castell/on allenn widerstand/grausamlich verherget worden.

Son der Polenderen vnd an- deren vmbligendenn völkerey vrsprung/namhafft- rigen Historien/Regiment/vnd Ritterlichen thaaten/das acht vnd zwenzigste Buch.

König zeucht in
Littaw. 1473.



Alch anfang des tausent drey hundert vnd drey vnd sibenzigsten jars ist König Cazimirus mit Elisabeth der Königin von Cornua verruckt/auch durch Gostin vnd Warsaw inn die Littaw gezogen/vnd zu Witterfasten mit den Littaweren zu Vilna einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man sechs Prager Groschen auff ein yede pflüg schätzung gelegt. zu diser zeit habend auch die Polnische/Behemische/vn Ungarische Landsherren mit dem Cardinal bey Nyssa einen Landtag gehalten. Wiewol König Mathias ein vnruwig zornmütig mann/höchstlich für vbel gehabt/daß Scropcouen von des Königs in Poland volck besetzt gewesen/vnd die vmbliegende Ungarische landtschafft auß disem verherget worden/also daß man vermeinet/er wurde ein besseren lust zu krieg dann zu friden haben. Dañ er lag zu Bern in Werhen mit vier tausent knechten in dem leger/wicklet der Behemē gemüter an der nähe auf/vnd reizet die Fürsten in Schlesien wider einanderen. er hatt auch zuwegen gebracht/daß die vberigē den Fürsten zu Ribnez vberzogen/die statt Ribnich durch den sturm eroberet/vn Zarchen belegeret worden. Es wäre auch dises ort eyngenommen/wann nit Jacob Dambienius des Reichs Canzler vnd Landruogt zu Cracaw/auß des Königs Befelch mit einem hauffen/so er in eyl aufgebracht/disen so in der belegerung verharret/in das land gefallen gewesen. Auß welchem sich Begeben/das die Fürsten sich mit einanderenn vertragenn/mit dem geding/daß die belegerte statt dem Dambienenn/die eroberte aber dem jungen Crapagen/wellicher ein Edelmann auß des Fürstenn zu Ribnez landtschafft gewesen/vbergeben

vbergeben wurde/bis der gespan vnder den Künigen gar hingenommen.

Es ist zu lest durch des Päpstlichen Legaten grossen fleyß vnd ernst/wie mäsiß 6. wuchen mit einander erzantet/der handel künnerlichen da hin gebracht worden/das zu mittten des Augstmonats von den Lands herren zu Spauien ein anderer Landtag angesehen wurde. namlich das acht von den Vngaren/acht von den Polen/vnnd von yetwederer parthey in Behem sechs Legaten verordnet wurden: demnach solle der König in Poland seinen zusatz vonn Stropcouen abfüren: Die König inn Vngaren vnnd Behem sollend beide den Behemen irer parthey den eyd nachlassen. Die König sollend inn der nähe seyn: namlich der Polender zu Osuenzen/der Behem zu Closcum/der Vngaren zu Olomuz/damit man alle sachen deßer künlicher vonn dem Landtag hinder sich für dise bringen möchte. Wann aber die verordnete Legaten/oder die König mit einanderen der sachen nicht können eins werden/ solle Carle der Herzog zu Burgund/oder wann diser solliches nicht könne oder wölle vollbringen/der König in Frantcreych/nach gefallen den ganzen gespan zu dem end bringen. Also ist man auff dises mal von einanderen gescheiden. Damit man aber auff disem Landtag deßer sicherer handeln möge/hatt der Cardinal auß Päpstlicher authoritet den Anstand zwüsche de Künigen weyter vollstreckt/vnd disem so solchen vbertretten/ein schwäre straaff verordnet. Als Cazimirus/wie er auß Littaw kommen/solliches vernommen/hatt er auff den ersten tag Meyens gen Petricouen einen Landtag angesehen. Es ist aber vast niemand auß des Winderen Polands herren erschinen. dann sie warend ab der ehrenämpteren auftheilung etwas erzürnet/dieweyl sie vermeinet/man were vnbillich mit disem handel vmbgangen. vorab weyl etliche gesagt/man habe Joannis Tarnauwers des Burggrauen zu Voinez/Dobeslai Emitha des Burggrauen zu Lublin/vnnd Stanislai Vantropca des Burggrauen zu Sanders wider ire verdienst vergessen. Deshalbenn hatt man gen Radomia auff Pfingsten ein anderen Landtag angesehen. An disem ort hatt man der erzürneten Landsherren gemüter wider begüertiget/vnnd angefangen vonn den articklen/so zu Olomuz beschlossenn/etwas zu disputieren. dann man hatt nicht vil wolgefallen daran. Als man aber des Cazimiri vnnd seines suns Vladislai armüt/welliche etwas grösser gewesen/also das ihm der vatter müssen zu hilff kommen/vnnd ihm zehen tausent gülden zugeschicket/fleyssig bedacht/vnnd auch die Behemen/wie solliches Albertus Socolouen des Vladislai Legat/angezeiget/die selbigen angenommen/habend sie die gemeldeten artickel auch nicht dörfen verwerffen oder außschlagen.

Deshalbenn hatt man etliche Legaten auff den Landtag gen Spauien verordnet/namlich Joannem den Bischoff zu Cracaw/Jacob den Bischoff zu Vladislauen/Lucam Gorcanen den Pfalzgranenn zu Posnaw/Stansilaum Ostrozogen den Pfalzgrauen zu Calissien/Dobeslaum Emitham den Burggrauen zu Lublin/Joannem Richuianen des Keychs Marschalck/Sbigniem Olessner den Viceanzler/vn Joannem Dlugossium den Thümbherren zu Cracaw. Man hatt auch den zusatz von Stropcouen abgefüret/vn dises Nicolaus Perenen wider eyngeraumet. Demnach ist ein Legat in Preußen abgefertiget/welcher den König entschuldiget/das er zu bestimmeter zeyt nit in Preußen kommen. Man hatt auch Adam den Dechan zu Posnaw für ein Legaten

Künigen An-
stand zu Nyssa.

Polender bott-
scafft zu Keyser
Friderich.

zu Keyser Friderichen gesendet/damit er vonn dem selbigen Begeret/dass er das Keych Behem/welliches dem Römischen Keyser vnderworffenn/vnd ein Lehen von dem Keych ist/Vladislao des Königs in Poland sun bestätigen wölte/auch mit disem geding mit Keyser Friderich inn beider Königen nammen/ein Bündnuß wider Mathiam machen solte. Hies mit solle er anzeigen/es werde sich der Fürst in Walachey für sein theil in disem Krieg auch nicht saumen/so verr der Keyser die Vngaren auch mit höchster maacht angreyffen wurde. Wiewol der Keyser ein Klein vorhin mit König Mathia auch ein Bündnuß gemacht/vermeinet man doch er wäre auß not darzu gettungenn/dieweyl die artickel nicht gar billich gestellet worden. Dieweyl auß Mathie anrichtung der hauffen/so kein Obersten gehabt/vnnd sich Brüder genennet (welliche vonn den Knechten vberbelibenn so mit dem Creüz Bezeichner) das land Desterreych schwärlichen verherget/vnnd den vngehorsamenn Desterreycherenn einen Beystand gethon/wellicher Hauptmann des Baumkirchers/so von dem Keyser vmbgebracht/sun gewesen. Also vermeinet man es wurde Keyser Friderich allen anlaß suchen/damit er sich an Mathia rechnen köndte: Es ist ihm auch dise Botschafft sehr angenam gewesen. doch hatt er den handel bis auff den zukünfftigen Keychstag aufgeschoben/wellicher an dem ersten tag des Herpstmonats gen Augspurg außgeschriben worden.

Niderland kom-
met durch ein-
heiradt an Oe-
sterreych.

Es habend die König inn Poland vnnd Behem dahin abgefertiget. namlich Cazimirus den Paulum Jasenium vnnd Stanislaum Curoso vng den Thümherren zu Cracaw. Vladislao aber den Burianen seinen obersten Kämmerling/vnd sonst zwen andere. Wie sie aber weder den Keyser noch die Churfürsten zu Augspurg gefunden/habend sie gar nach sechs monat zu Cadelberg bey Albrecht de Marggrauen zu Bräudenburg gewartet/vnd seind freündlichen von im gehalten worden/bis der Keyser auß Niderem Teütschland wider hārauf kommen. Dann an disem ort hatt Keyser Friderich mit Carle dem Herzogen zu Burgund ein Bündnuß vnd gesippshaft gemacht/auch seinen sun Maximilian dessen einigen tochter Mariam vermächlet/mit dem geding/dass diser nach im an seine Fürstenthumb kommen solte. Wiewol zu der selbige zeyt diser vertrag nit von statt gange/dieweyl Carle Begeret/dass der König in Vngaren in disem friden auch solte begriffen seyn. Als aber etliche zeyt hārnach H. Carle von den Eydgnossen in einer namhaftigen feldtschlacht vmbkommen/hat Maximilian durch der Flanderen ließ vnd gunst/an welches ort sich Maria gethon/nach seines herzen wunsch sein versprochene Braut erlangt/ob wol Ludwig der König inn Franckreych mit grossem ernst vnderstanden dise sache zu verhindern. Dergestalt hatt er Burgund/wiewol solliches durch den Frangosen geschmälet/demnach Flanderen/Brabant/Limpurg/Gelderen/Lüzelburg/Hennigaw/Holland/Seeland/vnnd Artoys für ihr ehestück bekommen. Wie nun Keyser Friderich auß disen orten etwas lenger in Niderland verharret/vnd sich der Keychstag lang verzogen/seind die Polnischen Gesandten kummerlich zu Osteren wider zu land kommen/vnd ein erwünschete gute antwort mit inen gebracht.

Königen Land-
tag zu Opauien

Als die verordnete zeyt zu dem Landtag Spanien vorhande gewesen/hatt sich Cazimirus vast mit sechs tausent mannen beleidet gen Spauenn gethon. Dann es warend vil Polnischer vnnd Littawischer

scher herren/vnd tausent Littauischer Tartaren freywillig zu im Kommen. Es hatt auch Vladislavus der Künig inn Behem bey Clossum ein zimlichen hauffen geleidtsleit zu im gebracht. dann er hat durch sein aufrechtigkeit vnd freundschaft viler herren geneigten willen vnd liebe an sich gehendet/fürnämlich als er sie gern ihres eyds erlassen/vnnd angezeigt/das er den gemeinen Friden vnd wolstand vil lieber dann sein eigenennutz gehabt. Es was auch dises vmb so vil angenämer / das Mathias solliches seiner parthey auch gethon/wie man dann der sachen eins worden/auch bald darauff/als in diser handel gerauwen/ein schwäreren eyd von inen erforderet. wie im auch dise solches abgeschlagen/hatt er inen ernstlich getrouwet/vnd offentlich Bezeuget/er wölle seinen handel inen nicht vertrauwen. Deshalb als die Polen vnd Behemen/so auff Vladislav parthey gewesen/ bey güttlicher zeyt zu Spanien vorhanden/ist vonn Mathia niemands erscheinenn dann Albrecht der Bischoff zu Vespriin inn Ungaren/vnnd Albertus Costca ein Behem. Es seind auch die Ungaren durch ein anderen handel verhindert. Dann als der hauffenn Brüder inn Ungaren/so on ein Hauptmann gewesen/wenig orden/vnnd zum theil vonn dem Leinger mit dem schwerdt vberwunden/zum theil gestorben / dieweyl man ihnen Kalch vnder das saltz vnnd mäl vermischet/habend sie sich wider inn Ungaren gemacht/vnnd vil leycht weyl ihnen Mathias ihr verdienete Besoldung nicht erlegt / oder hiemit ihr armüt wölle hinnehmen/das land Ungaren/so sich gegenn Poland erstreckt (dann es warend gemeinlich Poleckenn) mit dem schwerdt weyt vnnd breit verherget / auch die Schlesier Modragora vnnd Bucouez benestiget / vnnd mit einem zusatz besetzt. Es hatt ihnen auch Nicolaus Pereneus das Schloß Stropcouen wider vbergeben.

Also seind die Ungarischen herren/wellicher man lang gewartet/erst nach zwenzig tagen här zu kommen. Es ist auch Rudolph der Bischoff zu Preßlauw/mit der selbigen statt dreyen Burgermeisterenn erscheinenn. Man hatt aber auch auff disem Landtag nichts namhafftiges ausgerichtet/dieweyl inen die Ungaren etliche schwäre artickel fürgehalten. Es ist aber den Polen vñ Behemen sehr wol erschossen/das jr handel nie für Carle den Herzogen in Burgund kommen/ bey welcher erkenntnuß sie es sonst müssen bleyben lassen/wie sie vorhin vnbedacht zugesagt/dem nach weyl man vermeinet/es werend vberigen Behemen gemüter auch von Mathia entpfömbdet worden. Deshalb ist man dozumalen vngeschafft auß Spania wider von einanderen gezogen.

Hiezwischen habend die armen Brüder / vonn wellichen vorhin meldung beschehen/nicht aufgehört Ungerland zu verhergen. Es ist auch Künig Mathias mit einem kleinen hauffen wider dise außgezogen/vnd das Schloß Modragora leychtlich mit gewalt oder durch verrätherey inn seinen gewalt gebracht/auch die knecht so inn der besatzung gelegen/inn gefenncknuß gelegt. doch ist Joannes Suchodolius der Hauptmann vber den zusatz/in Poland entronnen. es ist aber vnbekannt/ob er hinweg geflohen/oder sonst ledig gelassen worden.

Nicht lang harnach ist diser zu Crosna vmbkommen / vnnd ist doch der/so ihn erschlagenn / auß Cazimiri erkenntnuß oder Befehl/inn dem Gericht ledig gesprochen. Nach disem ist Mathias an Bucouez gerathē/vñ dises schloß durch v dreyen gebüderren Barzart aufgebung/ so vber den

Entpörung in Vngaren.

den zúſatz Hauptleüt gewesen/inn ſeinenn gewalt gebracht. er hatt auch den knechten im zúſatz befolhen ire waaffen für ſich inn das leger zú bringgen / vnnnd ihnen hargegenn zú einer ſchand ein kolben inn die hand geben / ſprechende / es ſtanden diſe waaffen den verrátheren wol an / auch diſe allein mit einem kleid laſſen abziehen. Nach diſem hatt er die vnſerenn inn den eyd genommen / daß ſie nimmermehr wider ihn kriegenn welten / ob es wol den Künig ſelbs vnnnd ihr vatterland angetroffen. Deßhalbenn ſeind diſe hárnach von wegen ihres eyds auß Cazimiri befelt gefangen / vnnnd in thurn gelegt worden. Es iſt aber inn diſem Jar nicht allein gemeldeter ſchadenn vber Poland gangenn / ſonder dermaſſenn ein hitz vnnnd dürrer entſtandenn / daß der mehrtheil waſſer vnnnd flúßz außgedorret. Man hatt auch zú Torunia vber die Weypel können watten: demnach ſeind etliche wáld vnnnd hólzer von der wurzel hárauß gebronnen / vnnnd der ſaadt / vorab was inn dem Frúling geſáyet / gar welck worden. auff ſolliches iſt auch das vych vnnnd die pferd an dem krummen vnnnd bauchwee geſtorbenn / welliche den grund mit dem graß gefreſſenn. In diſer zeyt ſeind auch vil Stett / Flecken / vnnnd Dörffer durch den brunnſt angangen.

Heiſſer Sommer
in Poland.

Deßhalbenn iſt Stradomia an dem ſechs vnnnd zwenzigſten tag deß hóuwmonats gar verbronnen. An dem folgenden tag aber iſt inn dem Frauen Cloſter bey Sant Andree ein feúr entſtandenn / inn wellichem die gange Schloßzgassen / ſo zu nächſt bey den Thümbherren geweſenn / zú grund gangen / auch das Schloßz kúmmertlich erhaltenn worden. Inn diſem Jar iſt Delica / Cominum / Belſa / Chelma / vnnnd Lubomia verbronnen / demnach die Thümbkirchenn zú Lencicien / mit ſampt den vmbliegenden heüſeren / ſo dem Erzbischoff vnnnd prieſterſchaft zúgehóret / deßgeleychen das Cloſter zú Mogillen.

Es iſt auch Joannes Gruscinus der Erzbischoff zú Gneſna geſtorben / als er von dem Künig berúeffet / vnnnd gen Cracauw kommen. Diſer iſt zú erſt inn einer eyl vnſinnig worden / vnnnd hatt kein beſchweeren an ihm helffenn wóllen. wie er aber gelábet / alſo hatt er auch billich ein end bekommen. Dann er iſt zú allen laſteren vnnnd mütwillen geneigt geweſen. Zú diſem iſt durch deſſen ehrgewz das Biſtumb Cracauw ſchwartzlich geplaget / als an ſeinem ort vorhin angezeigt. Er hatt aber die Beſonung ſeines gewz vnnnd vngébürlichen begirden / ſeine gebrüder zú erhöhen vnnnd reich zúmachen / wie er aber verhoffet / nicht erlangen mógen. Dann als er geſtorbenn / habend erſt Bartholomeus der Burggrawe zú Sendomirien / vnnnd Nicolaus / ſo mit dem zúnamen Cosmidrum geheüßen / ſeine leybliche gebrüder / deß flecken Cosmin halben / wellichenn er vmb ein groſſes gelt erkauffet / ein treffenlichen zant gefúrer. Man hatt jm nicht vaſt ein ehliche begrebnuß vnnnd groſſen leybſaal gehalten / diſe weyl jm weder die prieſterſchaft zú Cracauw / noch die Thümbherren zú Gneſna / da er auch begraben worden / ſolliches vergónnen vnnnd zú lieb thun wóllenn. Nach diſem iſt Jacob Sennenius auff deß Künigs begár an deſſen ſtatt von dem Papſt zú einem Erzbischoff verordnet / ehe dann der beſtimmet tag zú der wahl vorhanden geweſen / welliches nicht on náchred deß ſchandlichen ehrgewz beſchehen. Auff diſen iſt Sbigneus Oleſneß der Vicekanzler deß Keychs / Biſchoff zú Vladislauen erwólet. In diſem jar iſt auch Clemens der Biſchoff zú Riouia / wellicher nicht vom hohem geſchlácht erborn / aber ein from mann geweſenn / geſtorben /

ben/vñ Albertus Narbuthus ein Edelmann auß Littauw an sein statt kommen.

Inn diser zeyt habend die Tartaren die Herrschafft Mesconeg / so nach bey Kiauw gelegen/verherget/vnnd bey sibenhundert menschen gefangen hinweg gefüret. In diser zeyt seind auch die Türcken auß Posna gefallen/vnnd vast die ganze Steuermarch vnnd das land Kerndten grausamlich verherget. Sie habend aber in Minderem Asia oder Armenia zum anderen mal mit Husancassanen ein namhaftige feldtschlacht gethon/vnd seind beide mal vberwunden worden/inn wellichen sie sechs vnnd fünffzig tausent knecht / auch hundert vnd fünffzig Hauptleut / so die vnder Bassen genennet/verloren. Die schlacht ist durch die nacht gescheiden worden/durch wellicher hilff Nachomet der Türckisch Keyser kümmerlichen entronnen.

Türckekrieg in Asia.

Auff dises hatt er sich eines besseren rathschlags gebrauchet/vnnd inn dem engen gebürg sein leger beuestiget/er hat auch der feynden hochmuth durch das geschütz hingenommen/vnd der selbigen ein grosse anzahl vmb gebracht/vnder welchen Husancassanen sun gewesen. Inn volgendem 1474.jar warend die Polen auch nit züfride. Dann als König Wachtas wider die armen Brüder glücklich gehandelt / als ein klein vorhin angezeigt/auch hiemit geargwonet oder villeycht eigentlichen gewüßt/dz sie Cazimiru swider in aufgewicket / hat er sich den kalten winter nit bewegen lassen/sonder einen zeug von sechs tausent knechten/vber welliche Thomas Tarcus Oberster gewesen/in die Polnischen grenzen/so an dem gebürg gelegen/gesendet/auch in den wälden/welliche Poland von Vngaren absunderen/einen zusatz gelegt/damit sie sich sicher von danen wider in jr gewarsame thun möchten. Es warend wol die vnser vñ vorhin vñ der feynden zukunfft gewarnt: sie thetend aber gar nichts recht zü der sache.

Deßhalben seind die Vngaren hauffechtig hinauß gefallen/auch alles mit feur vnnd schwerdt verherget. sie habend auch bey der nacht die leyteren an die statt Smigrodum geworffen/vnnd dise eyngenommen. Demnach habend sie das schloß mit schießen gar erschüttert/vnnd durch aufgebung an sich gebracht / auch dasselbig mit neüwen gräben vnnd bollwercken wider beuestiget.

In diser verhergung seind vil stett vñ flecken geplünderet vnd verbrennet worden/namlich Jaslä/Brostek/Colacice/Freystatt/Dembouez/Duclica/vnd Pilsna/welche noch zü der selbigen zeyt sehr reich gewesen. auch vast bis in die zwey hundert dörffer. Von disen orten hatt man ein grossen hauffen gefangner in Vngaren gefüret. Man hat auch jung vñ alte leut erwürget. In sollichem lerman ist die statt Crosna mannlich beschirmet wordenn/ob wol wenig gefälet/sie wäre verrathen gewesen. Deßgeleychen das schloß Coleffia/so dem Apr zü Tinezen zugehörig. Die weyl aber das schloß Muffina / so dem Bischoff zü Cracauw zugestanden/wenig volcks gehabt/welliche es beschirmen mögen/ist es durch ein vertrag aufgeben worden. Es sach König Cazimirus diser verhergung seines Keychs vast zü/hielte zü Dislig einen Landtag/vnd berathschlaget sich von dem Vngarischen krieg/wie er den selbigen vor ihm solte abwenden. dann er hatt verstanden/das diser im vnd seinem volck auff dem halß läge. An disem ort hatt er sechs Groschen auff ein juchart zü einer schatzung erlanget.

Vngaren verhergend Poland.

Es ist auch erkennet/daß in dem Krieg vnd feldzug der Adel vnd Ritterschafft/ welliche bißhär frey gewesen/ vnd nach gefallen gehandelt/ nach dem ein yeder reych oder ein jårlichs eynkommen gehabt/ thün vnd aufrichten solle. Dieweyl auch der todtschlag vnder der Ritterschafft angefangen sehr gemein zu werden/ ist die straff gemehret worden/ als namlich wann ein Edelmann einen anderen mit willen vñ fleyß vñgebracht/ solte er ein ganzes jar inn einem tieffen stinckenden thurn ligen/ auch des erschlagnen nächsten verwandten vnd freunden/ hundert vnd zwentzig marck silbers erlegen.

Krieg in walachey.

Weyl das Keych Poland an dem Gebürg dermassen von den Vngarē geplaaget/ auch sich der König vñnd die Rāth zu Wislitz des Gemeinen nutz halben berathschlaget/ seind etliche Legaten von Steffan de Pfalzgrauen in Moldauw hārzu gerucket/ welche angezeigt/ daß er ein namhaftigen sig von Radulonen dem Pfalzgrauen jenseyt dem Alpgebürg erlangt. Dann es hatt in Steffan in disen tagen geschlagen/ vñ im auch vnder anderen Vestungē das fürnāmeß schloß Dambrouitz abgetrungen/ auch dessen schatz/ haußfrau/ vnd zwo dochteren hinweg gefüret. Es habend auch dise Gesandten dem König acht vñnd zwentzig feldzeychen hārzu gebracht/ welliche sie dem feynd abgewunnen: Drey tag hār nach ist eylends ein andere Botschafft kommen/ welliche den König vmb hilff angerüffet/ sprechende/ es seyend die Türcken de Radulonen zu hilff kommen/ vnd die verlorne Vestungen wider eroberet. zu disem seyend sie in Walachey gefallen/ vnd verhergen alles was ihnen Begegne mit feur vnd schwerdt. Deshalben hat man schnälliglichen etliche Oratores abgefertiget/ namlich Dobeslaum Bissouer den Burggrauen zu Belsen/ vnd Egidium Suchodolien/ welche durch Friden oder Anstand die zween Fürsten wider vereinbaren solten. Man hat auch Michaelem Buciazien dem Landuoget zu Sniatin befolhen/ daß er mit sampt dem Podolische Adel dem Steffan zu hilff kämen. Es ist auch dem ganzen Polnischen Adel aufgelegt gen Spatouen zusammen zekommen/ den Vngarischen Krieg abzuwenden. Dieweyl aber dise nit vil auff den milten/ ja auff de trägen König gehalten/ seind sie spath zusammen kommen. Als auch kein güte Kriegsordnung bey ihnen vorhanden/ zogen etliche zu spath von hauß/ etliche lagend auff der vmbligenden priesterschafft güteren/ vnd frassend nit allein dises auf/ so hinderlich behaltenn/ sonder füreten dises auch zu hauß/ also daß man nit minder von den freunden dann von den feynden beschediget worden. Der König wartet iren zu Spotaueg/ vnd berüeffet durch sein vilfaltige Botten den verziehenden Adel vmb sonst zusammen.

Vngaren vñnd Polender Anstand.

Hiezwischen habend die Vngarischen vñnd Polnische Landsherren hin vnd wider ire Botschafften zūsamen geschicket/ vnd ein Landtag vñndereinanderen angesehen/ daß man wider Friden kōndte anrichten. man hat sich ein güte weyl des platz halben mit einanderen erzantet/ dieweyl kein parthey der anderen weychen wöllen. Hiemit was nit allein König Mathie glaub den vnseren/ sonder auch den Vngaren argwōhnisch/ die weyl er in den selbigen tagen etliche Haupteleit in seinem hauffen/ vñnd Osualdum den Bischoff von Zagrabien/ einen auß disen so vnderstande Friden zūmachen/ zu Linog oder Liblien gefangen/ als wañ sie den Polen zu vil gūnstig gewesen.

Als aber zu lest die Vngaren auß Altorff/ vnd die Polender auß Gramouitz zūsamen kommen/ habend sie an dem ein vñnd zwentzigsten tag

Hornung

Hornung mit folgenden articklen den friden gemacher / namlich das mā ein anderen zū beyden theilen die vestungen vnnnd gefangenen personen wider zū handen stellen / vnnnd gar kein meldung des entpfangen schaden beschehen solte. Demnach solle mit den Ungaren vnd Polen drey jar lāg ein anstand sein. Wann aber der Königen einer disen vnderstande zū brechen / sollend im seine vnderthonen nit gehorsammen : wann aber sonst ye mand anderst solliches vndersthen / solle er von mencklich für ein feind vñ vngehorsammen man gehalten / vnnnd nicht desterweniger der Anstand krefftig vnnnd steyff beleyben. Es hatt sich Matthias vmb so vil dester ehe zū billichen articklen bewegen lassen / dieweil er verstanden / das die Siben Bürger vonn im abfallen vnnnd sich Cazimiro ergeben wöllen. Dise haben wol ein botschafft zū im abgefertiget / auch sich vnd all jr gūt im ergebē / verheissende / sie wöllend im pferd vnd gelt wider den Tyrannen erlegen : es ist aber dise erst dazumal ankommenn / als dem König angezeigt das der friden beschloffen worden. Also ist er vngeschafft ganz traurig wider hinweg geschieden. Zū disem was Mahomet der Türckisch Keyser mit einem starcken zeüg in Posnam gefallen vnnnd das schloß Jaiice ernstlich gestürmet. Als aber diser vonn König Matthe zūkunft innen worden / ist er mit schanden wider abgetriben / vnnnd sein geschütz inn das fürstessende wasser versencket. Deshalbenn hat Matthias auß gemeldten vrsachen mit den Polenderen vnnnd Behemen eylend wöllen ein friden oder Anstand machen.

Es hatt diser friden nit lang geweret : dann es hatt Matthias nicht desterweniger sein feindliches gemüt wider beyde König behaltē. Zū disem hatt er den Bischoff Tungenen mit sampt den Preußen vnd Schlesieren wider Cazimirum angereizet. Man vermeint auch er habe etliche wider Vladislau auffgewisen / wölche im mit gift vergeben solten. Wie man auch die schuldigen an die marter gelegt / habend sie jr Bosheit bekēnet / dz Gift eroffnet / vnnnd seind darumb vonn dem leben zū dem tod gerichtet worden. Er hatt auch nit wöllen vnderlassen die Werrhen / wölche mehr teil Vladislao angehangen / zū verhörigen / vnnnd vnder sich zūbringenn. Doch hatt man solliche ding erst ein klein harnach vermercket. Wie aber auff dismalen frid worden / ist der Polnische Adel wider von einander gezogen. Es rüwet aber Matthias mit seinem zeüg / so er bey einanderenn gehabt / gar nicht / sonder vnderstünde sich an Petro Comorouen / einem sehr reichen man / wölcher Cazimirum des Königs inn Poland sun auffgenommen zū rechen. Er hatt auch on alle arbeit siben schlösser / so disem zūgehörig vnnnd inn Ungaren gelegen / aber doch an Poland vñ die Slesien stoßend / vnuersehenlich vberfallen / vnd inn seinen gewalt gebracht. Dann als Comorouus kein knecht darinnen gehabt / hatt er sie selbs auffgeben / vnnnd ist mit seinem haußgesind inn Poland gezogen. Doch hatt er hargegen acht tausent gulden entpfangen : demnach hatt er zwey tausent knecht mit Joanne Bielico einem Schlesier inn die Schlesien abgefertiget / damit sie Wenzelao dem Fürsten zū Ribnez zū hilff kemend / wölcher von Heinrich des Georgē Podiebra sun dem Fürsten zū Coslen mit krieg vberzogenn. Es ist auch Heinrich vonn des schloß Plesna oder Pelcina belegerung abgezogen / als der Ungarisch zeüg hartzū kommen. Wie aber Wenzelao dem Ungarischen volck auch nit tröwen derffen / hat er seiner statt thor vor innen beschloffen / vñ ist ghen Osuenz zū Jacoben Dembienen dem Pfalzgrauen zū Sendomirien vnd Landuogt zū Cracaw

Matthias hand-
let wider den fri-
den.

gezogen/wölcher am selbigen orte mit einem zusatz gelegen. Ab diser rath so Wenzelans vollbracht ward Bieluns sehr erzürnet/vnnd das schloss Pelsin vnderstanden zu belegeren:er hatt auch dises durch auffgebung er oberet/doch mit dem geding das Wenzelans dörfte zu König Matthia ziehen/vnnd seiner begangenen misserath gnad von im begeren. Auß diesem hauffen seind dreyhundert knecht inn der Osuenger herrschafft auff die peüt gelauffen/wölche von den Polenderen erschlagen worden.

Persier Legaten
in Poland.

Zu diser zeyt seind zwen Venedische Legaten zu Cazimiro Komme/vn der wölchen der ein den passz vnnd durch zug zu den Persieren/der ander zu den Moscouiten begeret:wölches inen auch gern bewilliget wordenn. Es ist auch vonn Husancassano der Persier König Catharinus Jennis auch ein Venediger/wölcher drey jar bey im ein Legat gewesen/vor ihm erschine/Begerende/es solte der König wider Nachomet den Türckische Keyser den krieg zu handen nehmen. Dises beschach wol öffentlich:inn einer geheim aber botte er des Husancassanē eltere tochter/so auß Catharina des Keyseris zu Trapezont tochter erboien/einem auß Cazimiri sünen zu einem ehgemahel an/vnnd verhiesse diser zu einer ehesteur Griechenland vnd Constantinopel/wölches Husancasan mit dem schwert gewonnen vnd im mit sampt seiner tochter wölte zu handen stellen. Hiemit sagt er im auch wider die Vngaren einen zeüg vnd allen kriegscoffen zu. Man hatt aber auff dise bottschaft gar nichts gesezt/sonder sie für eytel vnnd vnütz gehalten:man hatt auch dem Legaten kein anderenn bescheid geben/dann es wölle der König durch seine Legaten den Husancasanen ein antwort wüssen lassen. Nach disem ist bald inn Grösserem Poland ein anderer krieg angangē/wölcher von König Matthia angerichtet worden. Dannes hat Joannes der Fürst zu Zegannen/wölcher von natur vnweyß/vnnd erst nach dem er seinen Bruder Heinrich vmbgebracht/gar vnnsinnig gewesen/das Fürstenthumb Zegannen den Marggrauen in Meyssen verkauffet. Wie aber diser noch einem anderenn land gestellet/auch vier tausent knecht vonn den Bauren vnnd gemeinem handwercksvolk auffgebracht/ist er vber das wasser Oder gerucket/vnd mit grosser hoffnung für die statt Ptschouen gezogen/wölche von den Teütschen Freystat genennet:dann es hatten im die Preßlauwer auß König Matthie besfeldt jr geschütz gelichen:An disem orte hatt er vorhin ein verrätherey angerichtet/also das die statt inn seiner zu kunfft an zwölff orte angezündet worden. doch ist dise durch der burgeren fleyß vnnd mannhait dapffer beschirmt vnnd das feür aufgeleschet. Wie dises beschehenn/ist der Fürst Zegannen/vonn diser statt wider abgezogen/auff wölche er doch all sein hoffnung gesezt/vnnd durch die ganze herrschafft gestreyffet/so mit flecken vnnd dörreren sehr wolerbauwen/auch also mit feür vnnd schwert alles verhözget. Auff solliches hatt er sein läger nit weyt von Gloggaun geschlagen/vnnd ein raub auß den vmbliegenden Polnischen landen getriben. Es vnderstände auch niemand auß den Polenderen sollichen feindlichen vberfaal abzustellen/ob sie wol jr besonderer schadenn vnnd grosse gefahr darzu solte angereizet haben. Dergestalt was ein zagheit vñ schedliche forcht in sie alle kommen.

Polender große
zagheit.

Vnder anderen hatt allein Petrus Cuningus auß der Preüßischen geschlecht mit grösserem gemüt dann rathschlag ein hertz gefasset/vnnd ist allein mit treyßig güten fründen drey hundert knecht angefallen/so auff die fütere gezogen. Wie er auch dise zerströwet vnnd ganz vnbedacht bis

inn

inn jr läger geiagt/habend inn die feind allenthalben vmbgeben vnd vñ gebracht:deßhalben ist er mitt seinen fründen/als einem weidlichen ehlichen man wol angestanden/doch nit vngerochē der gestalt zñ grund gangen. Es hatten Lucas Corcanus der Pfaltzgrane zñ Posnauw/Stanislaus Ostrogus der Pfaltzgrane zñ Calissien/vnnnd Matthias Mosini us der landuogt in Größerem Poland zwölff tauset man bey dē Größerē Polen auffgebracht. Sy lagend aber bey Costen vnnnd Vschouer still/Beisahend die reiche dörffer/vnd horten gar noch der gefangenen heülen vnd geschrey an allen orten. Es zog auch diser hauff dem feind nit allein nit entgegen/sonder begieng mertheil feündlicher vnnnd grausamere thaten weder der feind selbs:dann sy plündereten das geistlich vnd weltlich güt/schlagend die bauren/verbrandten die heüser/schwechten die weyber vnd töchteren/vnd begiengend mancherley schand vnnnd miltwill. Deßhalbē hat sich begebē daß zñ diser zeyt sechshundert dörffer in Poland verbronnen. Doch habend die feind der vorgemeldten Herren güteren verschonet/also das ein argwon entstanden/als wan sie heimlich ein verständig mit dem feind gehabt. Es wurde auch diser feindlicher vberfaal wed zeyl noch maß gehabt haben/wann nit der Fürst von Zegane an dē sturm zñ Copanetz/wie er freuenlich an die breñende schanzen gelauffen/halb verbronnen vnnnd tod were hingetragen worden/also das er harnach nimmer mehr sein gesundheyt oder stercke erlangenn mögen. Durch disen zufaal/so dem Fürsten begegnet/ist sein zeüg erschrocken/vnd wider vonn einander gelauffen.

Zñ diser zeyt was der König zñ Cornua/vnnnd fleyß sich alle sachen in vnrück in Preuß
Preußen recht anzuschicken. Dann als Nicolaus Tungenus/wölchem die sen.
Preußen vnnnd andere (vorab die Burgermeister zñ Danzge/so gar sehr verdrossen/das inen ein Polect solte zñ einem Bischoff sein geben) heimlich jr hilff bewisen vnnnd mehr angereizet/der mehrteil alle vestungen so dem Bischoff zñgehörig an sich gebracht/hat er auch die andere/namlich Elßberg vnnnd Seburg mit betrug eingenommen. Er hatt sich auch sein zusagung des Paps vñtheil erwarten nit verhindern lassen/sonder des selbigen fluch vnnnd Dann durch sein appellation vnnnd andere künst/wie er dann ein listig mann gewesen/wol vermayden können:wie er auch von dem König beruffet/hatt er sich weder stellen noch seinen hauffen vrlauben wollen. Ehe dann aber der König etwas nützliches in Preußen können außrichten/hatt er wider müssen inn Poland reitten/von wegen der grausammen pestelentz so zñ Thorn vnnnd inn anderen vmbliegenden flecken angangenn/demnach auch das er der Schlesieren einbruch einen widerstand tãche. Deßhalben hat er inn mitten des Brachmonats zñ Perri couen einen landtag gehalten. An disem orh seind Vladislai des Königs inn Behem Legaten erschinen/wölche die Polender wider die Ungaren vmb hilff angeruffet/so nit auffgehört das land Merren vnnnd Schlesien zñ verhörzen. Also hatt der König seinem sun vier vnd zwenzig tauset gulden zñgeschicket/damit er disen krieg vollfüren möchte. Dieweil aber die Schlesier das land Polen zñ mehrmalen verhörzet/auch ihr hertz vonn Vladislao gewendet/vnnnd Matthias angehangen/darzñ dem selbigen/als Vladislau von den Behemen zñ einem König erwehlet/auß d Preßlauwer rathschlag vonn neuwem geschworen/hatt inen gefallen mit dem ganzen Reich wider sie auß zñziehen.

Hiemit sollend auch alle heüffen inn mitten des Augstmonats bey Ades

souen zusamen kommen. Man hatt auch zu diser zeýt in dem land Lublin ein neuwe Pfalzgrauschaft oder Landuogrey angerichtet / an wölchem orth bißhär keine gewesen: doch hatt man deren zu Sendomirien etwas land abgezogen / dieweil man vermeinet / es were der selbigen Jurisdiction vnd gebiet vil grösser / dann das alle geschafft durch ein einige Pfalzgrauen möcht verrichtet werden. Wie der landtag ein end genommen / ist der Künig ghen Corcin gezogen / damit er sich zu disem krieg rüsten köndte.

Tartaren ver-
hörgend Reißse.

Diezwischen ist im Botschaft zu kommen / wie die Tartaren mit irem Fürsten Aidoro des Lizer sun verhörgender gestalt auff Podolia vnd Reüssenn zuziehend. Er hatt aber kein notwendige oder nützliche fürsichung gerhon / ja auch die Podolier nit gewarnet / das sie gerüstet sollend sein. Deshalbenn sich Begeben das allein sibem tausent Tartaren / wölche doch nit wol gerüstet gewesen / die ganze landschaft vmb Camenez / Halicien / Glucian / Dunaïouen / Gologeren / vnd Sborassen / der lenge noch fast hundert meyl / vnd inn die breite treysig meyl / mit Brand vnd todschlag / ohn allen widerstand erbermlichenn verhörgert worden: als auch die leut mit der erndt ein züschneyden züschaffen gehabt / seind iren vil verfallen / vnd wie das vnuernüfftig vich in die arbeyt selige dienstbarkeyt hinweg gefüret / die veste Litumouen verbrennet / vnd das schloß Sbarassum erobert worden. Inn disem ist der Fürst Iuanus oder Joannes durch den Brunst zu grund gangen: sein hauffsfrau / ist mit dem einen sun / so vnder den dreyen der jüngste gewesen / gefencklich hinweg gefüret worden. Inn sollichem lerman hatt Gregorius der Erzbischoff zu Leopel sein statt Duniaïouen mannlich beschirmet: es hatt auch Guinea ein mannlich dapffer man allein mit sechs gesellen Pomorzanen erhalten. Wie die Barbari mit einem grossen raub vnd fast hundert tausent gefangener menschen abgezogen / habend die vnseren eylend ein hauffen gemacht vnd seind jnen nachgeuolget. Sy habend aber nicht anderst außgerichtet / dann das die Tartari vil gefangener wölche vor alter od krankheyt den eylenden nit mögen nachuolgen / yemerlichen erschlagen / vnd den nachziehenden ein erbärmliches schawspil geassenn. Es hatt wol der Fürst Ciartoriscus vnd Martin Gastoudus der Landuogt oder Pfalzgrau zu Kiouia einen zimlichen zeüg vonn Littauweren bey einander: es habend aber dise der Polen nit erwartet / sonder seind wider von einander zerlauffen. Man sagt gemeinlich es seyend die Tartaren von den Littauwischen Landherren / wölche den Glinciuern mit iren gaben zu jnen abgefertiget / auffgewicklet worden / wölches der Tartar Fürst selbs bekennet / sprechende / solliches seye alles on sein Befelch beschehen: demnach sollen dise fründtlich von den Littauwer seind empfangen worden / als sie mit peüt wol geladen durch jr land wider hinder sich gezogen.

Polender zug in
die Schlesiern.

Wie nun der Künig dem Schlesiern krieg fleyssig nochgedacht / ist er zu bestimbrer zeýt bey Messouen erschienen: als aber der hauffen spath zusamen kommen / hatt er iren sechs ganzer wochen gewartet / also dz die komliche zeýt den krieg züsieren fürübergangē / auch die frucht an selbigen orten geplünderet vnd verzeeret / darzu etliche heüser verbrennet worden. Der gestalt was zu diser zeýt bey den Polenderen alle kriegsordnung auffgelöset vnd hinweg gangen.

Es was aber auch ursach dises verzugs / das der Adel vonn Cracaw / wölcher Oberste Stanislaus / Nicolaus / vnd Joannes Tencini Brüder / auch

auch Joannes Rabstinius/vnnnd Spitcon Welstinius/gewesen/ angezeigt/sie wöllen zu keinem außländischen krieg ziehen/man bezale ihnen dann vorhin jr Besoldung/wie solliches inn den gesagte außgetructet. Wie man auch der selbigen hartneckigkēyt künmerlich vberredet/ist der König zu lest an dem sechs vnnnd zwenzigsten tag Herbstmonat mitt seinē leger verrucket/vnnnd sein zeüg vnnnd den Tartaren vnd Littauweren gemehret worden/also das fast sechzig tausent gewaffneter man bey einandere gewesen.

Als er inn der Oppolier landschafft kommen/hatt er die stett Creützburg vnnnd Bycina erobert/vnnnd mitt einem zusatz beuestiget/auch die knecht hin vnnnd wider lassen außstreyffen vnnnd alles verhörgenn. Wie er auch bey Chrapconez vber die Oder gerucket/wölche dazumalen von wegen der durren zeyt sehr klein gewesen/also das man dardurch watten mögen/hatt er der statt Oppolien belegerung vnderlassen/vnnnd ist den nechsten auff Preßlauw zugezogen/da er dann vernommen das König Matthias seinen gewarter:an dem fürziehen hatt er Biegum vnnnd Olauia in sein gwalt gebracht. An disem ort sind die Behemische vnd Ungarische Legaten zu im kommen/vnd eines anstand von im begeret:es ist aber diser handel bis inn Vladislai des Königs sun ankunfft außgezogen worden. Es sind auch Ernst den Margrauen inn Meyssen Legatē erschienen/vnnnd zwischen den Königen vmb ein friden handeln wöllen/wölche auch des Ungaren gemüt zu erst erkundiget. Dieweil aber Matthias auff allen anlaß etwas namhafftigs außzurichten fleysig acht gehabt/seind des fridens rathschleg verhindert worden.

Es hatten die Polen jr läger bey Olauia vier meil wegs vō Preßlauw. Zu disem wüßte Matthias wol das sie für sich selbs nit sehr behutsam/dar zu yetz auß hoffnung des friden etwas sicherer vnnnd liederlicher zu iren sachen gethon. Deshalbenn hatt er gegen der nacht alle reißigen vnnnd füßknecht auß Preßlauw gelassen/damit er die/so auff der füttere gewesen eylend angriffen. Es ist auch das Glück zu anfang im gar nach beygestanden. Dann als diser hauff die ganze nacht gezogen/hatt er zu auffgang der Sonnen bey dem dorff Suanouitz die Polen so ohn alle ordnung auff der füttere hin vnd hār gelauffen/mit seinē volck/so er in etliche geschwader abgetheilet/angriffen/vnnnd leichtlich in die flucht gebracht. Es laufend auch die Tartari von der nāche hār zu iren gesellen hilff zu beweyßen. als die vnseren dises ersehen habend sie auch wider ein güt hertz bekommen/vnnnd also die schlacht erneüweret.

Wie der Polender König solliches verstanden/dieweil es nit weyt von dem läger gewesen/hatt er sein hoffgesind mit sampt Paulo Jasenio dem Schatzmeister irem hauptmā seinem volck zu hilff gesendet:er aber ist mit dem vberigen hauffen eylend hinnach gezogen. Als nun die feind gesehen das sich die Polender gestercket/habend sie angefangē hinder sich zu irem volck zuziehen/wölche in der hinderhūt gehalten: wie aber dise durch ires volck flucht erschrocken/habend sie auch angefangenn hinder sich zu weichen:sy seind auch nit still gestanden bis sie ghen Preßlauw kommen. Es were on zweyffel auff dismalen der krieg zu dem end gebracht wordē/wān nit Joannes Riciuanus der Burggraue zu Sendomirien/vn̄ des Reichs marschalck/auch des gangenn zeüg Oberster feldher/die vnseren/so dem feind auff dem füß gewesen/vileicht auß forcht des auffsatz/oder auß des kriegs vnuerstand/eylend wider hinder sich berüffet hette. Es ist auch ein

Vngaren von Polenderen beschediget.

geschrey außgangen er seye vonn dem feind bestochen worden: ob aber dieses war oder falsch gewesen ist nit genügsam bekandt: dan das wol zu vermüthen das man inn sollichem vnuersehenlichen handel nit bald yemand bestechen mögen.

Inn disem streyt seind der feindenn tausent vmbkommenn/ auch vber die gemeinen knecht/ sechzig nambhafftiger personen gefangen worden/ vnder wölchem Wilhelm Perstein auß Behem / Petrus hugniz auß Schlesien/ vnnnd Paulus Curuatus auß Vngaren gewesen. Nach diser schlacht/ so an dem zwölfften tag Octobers beschehenn / habend sich die Meyssneschen Legaten nit lang mehr in dem Polnischē läger gesaumet/ vermeinende/ man wurde zu diser vnzeyt nit wol etwas nambhafftig können außrichten/ vnd seind also vngeschafft wider hinweg gezogen. Doch habend sie dises vonn Cazimiro erlanget/ das er seinem volck nit wöllenn zulassen/ das sie das Zeganensisch Fürstenthumb vberfallen vnnnd verhörgen mögen.

Preslaw vonn
Polen belegeret

An dem vier vnnnd zwenzigsten tag Octobers ist zu lest Vladislaus der König inn Behem hartzu kommen: diser hatt zwenzig tausent knecht inn seinem läger/ wölches mehrteil füßknecht gewesen. Wie nun die König vnnnd güten fründ inn dem zeüg einanderen fründlich entpfangenn vnnnd gegrüßet/ seind sie auff Preslaw zu gerucket/ vnnnd vor der statt ihre zeltenn auffgespannenn/ auch jr läger nit weyt vonn einanderen geschlagen.

Es hatt aber König Matthias sein leger vor der statt bey Sant Vincençz Closter auch beuestiget/ damit er eylend nach dem sich die sachen zutragen einen rathschlag fassen möchte.

An disem orth hatt er stillschweigende wöllenn vernemmen/ was die König im sinn haben: wie er auch jren hauffen besichtiget/ solle er mit seuffzē vnnnd seines haars streychenn gesagt haben / er wölte leichtlich die ganze welt vnder seinen gewalt bringen/ wann er ein sollichen gewaltigen zeüg bey einanderē hetze/ wie die feind wid in zu feld gefüret haben. Es lagend aber dise ganz zaghafte still/ verzeerten vnüglich jr zeyt / vnnnd namend kein rechten rathschlag zu handen: es riechen wol etliche/ es solten die König das wasser abwenden vnd inn ein anderen runß richten (wölches dan durch der knechten arbeit in wenig tagen beschehen mögen) damit es außtrücknere: demnach ein theil des zeügs häruber fieren / vnnnd die statt zu ring härumb belegeren.

Es gienge aber dises vnnnd alle andere güten rathschleg zu ruck / wölches allein einer auß den Rāthen verhinderet/ auff wölchen die König fürnemlich gesehen/ dieweil sie nit vil witz bey jnen gehabt: man vermeinet aber es seye diser vorhin durch Matthias bestochenn worden. Doch zeiget Dlugossius nit an wer diser gewesen. Deshalbenn verhörget man allein die dörrer vnnnd landschafft/ dieweil die Polen vnnnd Behemen ohn alle ordnung vñ on ein hauptman/ hin vnd wider gelauffen. Wie aber das läger lang an disem orth beliben/ vnnnd man mit grosser bosheit die dörrer vnd mülenen zu ring härumb außgebrennet/ kame ein zwifacher jamer in das läger/ namlich die pestelentz/ vnnnd grosser mangel an korn / desgleichen auch an fütter.

Es fiereten wol die Behemen Bier vnnnd brot hartzu: sy verkaufften aber dises umb ain groß gelt. Hiemit kame auch den Polen nit in sinn/ das sie

sie solten vonn Delunta getraidt vnnnd frucht hartzu inn das feld läger sie renn/ wölcher sie doch daselbenn ein grossenn hauffenn bey einanderenn gehabt.

Wan auch gleich etwan einer daran gedacht/ wolte sich doch niemand diser sach vnder ziehen/ oder annemmen/ dieweil alle straassen vnd päßz vö den Polen wölche in d Ungarē läger wiß iren König vnd mitburger/ vmb ein besoldung gedienet/ verlegt gewesen. Es waren auch ein grosse anzaal vonn dem Polnischen vnnnd Behemischen zeüg / wölche freuenlichen auff die peüt oder füttere gelauffen/ von disen auffgenestlet / also das alle thürn vnnnd gefencknuß zu Preßlauw mitt den gefangenenn erfüllet worden.

Als bald sich auch die Polēder zu den Behemē gethon / siengē sie an vil freueler vnnnd halßstarriger zu werdenn/ ires Königs vnnnd anderer Oberkeiren Befelch vnnnd rathschlag zu verachtenn. Dann es was vorhin noch etwas kriegs ordnung bey ihnen vorhanden/ dieweil drey Edelmenn / wölche das Heilig Sacrament mit sampt der silberenn Monstranz auß der Kirchen geraubet/ auß des Königs Befelch in anschawung des gangen hālen hauffen auff dem platz verbrennet worden.

Polen vnnnd Behemen zagheit.

Wie aber die Behemen hartzu kommenn/ vnnnd die vnseren vonn ihnen grausamlichenn verderbt wordenn / habend sie es auch nitt mehr für ein schād geachtet/ sond inē dises ye länger ye mehr gefallē lassen. ob wol aber die menschliche gericht auffgehört / seind doch dise grausamme vnerhörte laster vonn Gott nie vngestraaffer beliben/ sond ernstlichen heimgesüchet worden. Dann es ist ongefahz ein langwerende brunst auffgangen/ durch wölchenn ein grosser theil des lägers hingenommenn/ ob wol diser gewaltiger vnnnd starcker zeüg vmb sonst vnderstandenn dises auß zu löschen/ vnnnd das läger zubeschirmen.

In disem feür seind vil menschen vnd pferd/ darzu fünffhundert wolgerüsteter wagen zu grund gangenn: mann hatt auch auff den halb verbronnenen wagen/ noch etliche monstrangen vnnnd andere kostliche geweychte geschirr gefunden/ so auß der Kirchenn gestolen gewesen. Wie nun König Matthias der Polen vnnnd Behemenn sampt ihren Königen vnuerstand vnnnd zagheit vermercket / hatt er sie angefangenn zu verachten/ ob er sich wol zu anfang treffenlich sehr vor ihnen gefürchtet.

Deßhalben hatt er die besten knecht auß seinē hauffen / zu wölchen sich auch der Oppolier vnnnd Cazuchouer Fürstenn gethon / inn Poland abgefertiget/ wölche die ganze landtschafft Siradien/ mitt sampt dem Großen Poland verhörget/ vnnnd on allen widerstand treffenlichen sehr beschädiget haben.

Als sich auch die Bauern bey Boleslauw zusammen gethon / vnd sich vnderstandenn dem hartzziehenden feind zu wehr zustellen/ seind sie leichtlich vonn disem vberwunden vnnnd inn die flucht gebracht worden. Doch seind etlich knecht auß Oppolier landtschafft/ so auff Clobuscum gereyset/ vonn den burgeren vnnnd landleüten erschlagen wordenn. Inn sollichem vberfaal ist das schloß Medirez inn der feindenn gewalt kommen als Sendiuois Zidouer der Burggraue / solliches ohn alle noth auffgeben. Es ist aber harnach wie der krieg ein end genommenn diser/

Anstād zwischē
den Vngarē. Be-
hemē, vñnd Po-
len.

vonn sollicher tath wegen / vmb all sein vätterlich erb gestraffet worden. Wie sich dise ding verlauffen / auch ein pestelentz vñnd hunger in der Po-
len vñnd Behemen läger gewesen / so von tag zū tag zūgenommen / darzū
der winter eingefallen / also das man nit mehr können zū feld ligen / habēd
die Künig angefangen mit einanderen von dem Friden zū handeln. Die
Künig seind zweymalen in freyem feld zūsammen kommen / vñnd zū lezt
an dem ein vñnd zwenzigsten tag Wintermonat nichts anderst außge-
richtet / dann das vonn einē yeden vier Rāth außgeschossen / seghen Preß-
lauw zūsammen kommen. Wie dises beschehen / vñnd diser außschuß inn
der sach gehandelt / habend sie doch kein beständigen Friden vñndereinande-
ren beschließen mögen: man hette auch zū einem ehlichen Friden vñnd bil-
lichen articklen kommen mögen / wann nit Elisabeth der Künigin in Po-
land hochmüt / vñnd langwerender hassz solliches ver hinderet. Dann als
Matthias durch ein neuwe gesipp schaffte begeret disen krieg zū vollendē /
hat sie in nit wollen für ein tochterman annehmen / dieweil er weder vō Kū-
niglichē noch Fürstlichē stāmen erbozen: weil diser auch ires vatters Brüd-
vñnd ires Bruders feind gewesen / hat sie ein groß mißfallē ab im / also das sie
mit keinen argumenten von jr meinung mögen abgewendet werden. Zū
disem ließ sich Cazimirus sein weyb zū vil bewegen. Doch habend die Kū-
nig auff treyßig monat ein anstand mit einanderen gemacht: man hatt
auch die vestungen vñnd gefangenen / so mann inn disem krieg zū beyden
theylen bekommen / ein anderen wider zū handen gestellet. In disem fridē
hatt Matthias auch Nicolaus Tungenen begriffen.

Als der krieg ein end genommen / hatt Cazimirus seinen sun Vladislav
um vonn im gelassen / vñnd ist er durch Posnauw auff Lenciciē zūgeru-
cket. An disem orth hatt er ludwigen des Herzogen auß Beyerē Legatē
vonn Delunia zū im beruffet / vñnder wölchen Heinrich der Bischoff von
Regenspurg der Oberste gewesen: dan an disem orth hatt er sie ein zeytlāg
heissen warten / biß er wider auß der Schlesien kommen were. Dise begerd-
ten Georgen ires Fürsten sun / Hedwigē des Künigs tochter zū der ehe.
Es hat auch Cazimirus disen tochterman nit außgeschlagen: doch ist der
handel zū lezt zū Radomia / an wölches orth der Künig geeylet / damit
er den Christag begienge / außgemacht worden.

Künig Matthias
straffet die Schle-
sier.

Nach disem hatt Künig Matthias zū dem Papst vñnd allen Christen-
lichen Fürsten brieff außgesendet / vñnd noch gewonlichem hochmüt von
den Polenderen vñnd Behemen triumphiert. In disem hatt er sich gerä-
met / er wölte wol jren grossen zeüg gar außgedilcket haben / wann er sich
nit als ein Christ vber die armen Christen erbarmet. Auff solliches hatt er
wider die Preßlauwer vñnd etliche Schlesier Fürstē noch mehr gewü-
tet: dan er hatt seinen knechten zūgelassen das sie nit allein auß der bunds
genossen land schaffte ein raub getriben / sonder auch den Preßlauweren jr
gūt angefallen / darzū jr weib vñnd kinder mit jnen hinweg gefüret. Er
hatt auch den Fürsten zū Glinitz in gefencknuß gelegt / vñnd ihn vmb ein
theil seines lands gestraffet: also ist auch Wenzelao dem Fürsten zū Rib-
nez beschehen.

Inn sollichem zorn ist er auch die herrschafft Olesnēz vberfallen. Dises
were auch dem Fürsten zū Stetin begegnet / wan nit Premislaus / Bey gü-
ter zeyt dessen anschlag erfahren / vñnd sich mit einem Polnischen zūsatz
versehen hette. Zū disem hatt er auch nit lang denn Anstand recht ge-
halten.

Dann

Dan er hatt von stund an angefangen die vestung Fürstenstein in Schlesia zu belegeren: doch ist er vonn Vladislai hoffgesind mit grosser schand daruon abgetriben worden.

Demnach hatt er inn Werthenn drey vestungen inn seinen gewalt gebracht/ vnnnd vorhin das volck darinnenn / so dise beschirmenn sollenn mit gold auff sein parthey gehendct. Zu end dises jars als Nicolaus Blaszeouer der Bischoff zu Premislien inn Schlesien/ wölcher Kirchen er drey vnnnd zwenzig jar vorgestanden/ vermercket das er krank gewesen / hatt er vorhin am selbigen tag Mess gehalten/ sich darnach zu bett gelegt/ vnd ist inn dem Herren entschlaffen. Wie auch das Capittel dises Thünstifts ein ordenlichen tag angestellet / damit sie an dessen statt einanderenn Bischoff laut iher gesagen erwählten / ist es inen von dem König durch Spicconen Jaroslauen den Pfalzgrauen zu Leopoliem verbottē worden. Also ist dise statt drey jar ohn ein Bischoff gewesen/ bis sie durch den Paps auff des Königs läger Andrea Opporouien dem Bischoff zu Varmia befolhen worden/ damit er sich vonn disem orth här erhalten / dieweil er auß Nicolaus Tungenen ver hinderung nit an das Bistumb zu Varmia kommen mögen.

Inn diser zeyt als Machomet der Türckisch Keyser Radulonen denn Pfalzgrauen inn Moldauw yensich dem Alpgebyrg / wölchem er wider Steffan den Fürsten in Moldauw sein hilff bewisen/ wider inn sein land gesezet/ im schweeren lassen/ vnnnd ein tribut auffgelegt/ hatt er ein grossen zeüg inn Moldauw abgefertiget/ damit er den Steffann auch vnder sein gewalt bringen möchte/ vnnnd sich den kalten winter nit ver hindern lassenn. Es ist aber diser zeüg zu anfang des folgenden tausent vierhundert fünff vnd sibenzig jar / an dem sibenzehende tag Jēners/ von Pfalzgrauen Steffan/ wölcher kümmerlich vierzig/ oder (wie die anderen wöl lend) treyszig tausent man bey einanderē gehabt / so er auß allem seinem volck mehrteil vonn Bauren/ auch auß Sibenbürgen/ darzu vonn dem Eculen/ wölche er ein klein vorhin mit gewalt vnnnd dem schwert dem Reich Ungaren abgetrungen/ inn einer namhafftigen feldschlacht bey dē wasser Barladen/ vnnnd dem maass Racouez vberwunden vnnnd geschlagen worden/ wölches zu ewigen zeyten nit vergessen soll werden. Dann es sollen der Türcken hundert vnnnd zwenzig tausent in disem hauffen bey einanderē gewesen sein.

Es haben auch die Türckenn jr flucht nit gestillet/ bis sie vber die Thünauw kommen/ also das die Walachen den fliehenden Türcken nachgeeylet/ vnnnd sie erwürget / bis sie gar ermüdet wordenn auch iren vil inn das maass oder die Thünauw geiagt. Deshalbē seind auß disem grossen hauffen wenig daruon kommen. Es seind auch alle die so lebendig inn der feinden gewalt kommen (ausgenommen wenig namhafftiger personen) auß Steffan Befelch zu tod geschlagen worden.

Inn diser schlacht seind vier Bassa vmbkommen/ auch mehr dann hundert feldzeichen gewonnen wordenn. Es hatt aber diser sig die Walachen auch vil blüt gekostet / dieweil jr hauffen vonn der Türckenn grossen zeüg vmbgeben vnnnd gar nach die flucht genommen/ wann nit Steffan selbs zu vorderest mannlich gefochten/ vnnnd den streyt wider erneüweret hetze. Es ist auch im zu disem sig fast dienstlich/ vnd den feinden schädlich gewesen/ das er sein land selbs/ so bald vnd er der Türcken ankunfft vernommen weyt vnnnd breyt außgebrennet hatt.

Dann

Türcken in wa-
lachey geschla-
gen. 1475.

Steffan erhebt
sich nitt seines
glücks.

Dan auffsollichem hat sich Begebē das in grossen mangel des fütters vñ der prouiantē/ die Türcken mit sampt iren pferden sehr schwach worden. Es hatt Steffan dises sein Glück gang demütiglichen gebrauchet / vñ seinen sig allein Gott zūgemessen/ auch vier ganzer tag harnach nicht an derst dann wasser vñ brot geessen. Nach disem hat er sein bortschafft zū Cazimiro inn Littaw abgefertiget/ an wölches orth der König nach des neüwen jars anfang gezogen/ vñnd im vier auß den fürnempsten gefangenen/ sechs vñnd treysig feldzeichen/ auch ein theil vñnd der peüt zū geschicket.

Dieweil er auch leichtlichenn verstandenn das der Mahomet nitt rñwen/ hatt er begeret es solle der König mitt einem zeüg näher in Reüssen ziehen/ vñnd allein mitt seinem nammen den Türcken erschreckenn vñnd abwenden/ darzū den eyd vñnd im nemmenn/ wölchen er biß zū diser zeyt auffgezogen. Es hatt auch diser Steffan vil Bauren vñnd wegen irer ehlichen rath zū Ritter geschlagen. Er hatt auch ein bortschafft mit etliche gaben zū Mahomet gesendet/ vñnd sich beklagt/ es seye sein landschafft vñnd etlichen strassreüberen/ so auß der Türckey gezogen/ verhörget worden/ wölche auch vñnd im geschlagen/ vñnd iren rechten lon empfangen: Deshalbem begere er es wölle im Keyser Mahomet die vberigen vñnd diser zaal so entronen/ hāraus geben/ damit er sy auch straffen könne/ dieweil wol gleüpflich/ das dises alles / so sich hie verlauffenn/ on seinen befelch geschehen.

Er hatt auch dem König vñnd Vngaren auß diser peüt etliche gaaben zūgeschicket/ vñnd ihn wider disen gewaltigenn vñnd gemeinen feind der ganze Christenheit vñnd hilff angerüffet. Nach disem hat König Macchias vñderstanden die ehr dises sigs im selbs zū zemesen / auch hin vñnd wider brieff außgesendet/ inn wölchen er sich gerümet / das die Türckenn von Pfalzgrauen Steffan seinem Landuogt vberwunden worden: wie wol er selbs ein klein vorhin nit ein kleinen schaden vñnd disem landuogt (wie er in genennet) empfangen/ als er sechs tausent Vngaren/ vber wölche Maierbalassus Oberster gewesen/ abgefertiget die Walachey zū verhörget: also gar beschemmet sich diser man nit/ vñnd wegen seiner eytlen ehrgedytigkeyt.

Perser bortschafft in Polād.

Bald nach diser rath ist Isaac von Trapezont des Musancassanen Legat zū Cazimiro kommen/ vñnd den König ermanet/ das er den krieg wider Mahomet wölle zū handen nemen: wie in auch diser mit einer fründlichen antwort lassen hinweg scheiden/ ist er auch zū den anderen Christenlichen Fürsten gezogen mit inen vñnd diser sache zū handeln. Es hatt auch Steffan nit vñderlossen ein bortschafft nach der anderē zū dem König zū schicken/ vñnd in zū ermanen/ das er im wider Mahomet wölte beholffen sein/ dieweil er durch sein kundtschafft verstanden/ das der zū Adrianopel inn einer grossen kriegsrüstung were. Es riethē auch die Littawer dem König / er wölte die Walachey/ wölches des Reichs Poland vñnd Littaw starckes bollwerck vñnd vorwehr seye/ mit höchster macht vil ehe beschirmen/ dan das er dises verlieren/ oder aber durch verrätherey darumb kommen/ vñnd harnach vñnd sein vberig land streyten müste: es hatt aber dises den König gar nit bewegt: er hatt auch des Polnischen Rath bit vñnd warnung nicht geachtet/ als sie an dē fünfften tag Höwmonat in grosser anzaal zū im ghen Lublin zū sammen kommen/ vñnd sich fünffzehen tag lang vñnd der sache mit im berathschlaget.

An disem orte hatt Derlaus Rithutanius der Pfalzgrau zu Crau/ auch Joannes Rithutanius der Burggrau zu Sendomirien vñ des Reichs Marschalck/ mit der anderen bewilligung/ den König ernstlichen bescholten/ namlich das durch sein/ auch seines vatters vnd Brüders liederligkeit oder zulassung/ das Reich Poland / wölches sie ganz Reich vñnd gewaltig empfangen/ nit allein von den feinden/ sonder auch von den vndanckbaren bundsgnossen/ vñnd vnbesinneten Littauweren/ wölche inn irem gewalt gewesen/ vilfaltiglichenn beschediget vñnd abtömmen seye.

Es ist aber zu diser zeyt nichts anderst mit disem geschrey vñnd ermanungen außgerichtet/ dan das Martin Drocimor der Truckses von Crau zu Nachomet dem Türckischen Keyser abgefertiget/ Begerende vñ ermanende/ er wölle von wegen der alten fründschafft/ so zwischen denn Polnischen vñnd Türckischen Keyseren vorhanden/ das land Walachey nit weyter bekriegē/ dieweil dises dem Reich Poland zugehörig: sonst werde Cazimirus genötiget mit höchster macht den krieg von im abzúwendē ob er wol Bishär durch keiner Fürsten Bitt vñnd ermanung mögen dahin gebracht werden/ das er die Türcken zu dem krieg reizen wöllen. Wan aber Steffan vileicht etwas wider Nachomet mißhandler/ solle dises von jr Beyder Rāthen mit fleyß erwegen werden. Hiemit werde auch Cazimirus gar nichts vnderlassen damit er seinen vnderthonen dahin halte/ das er dem Beleydigeten allen schaden ersetzen müsse. Mit disem Befelch vñd einer ehlichen gaab/ namlich einem Tobelkleid/ wölches an de port zu ring hārumb mit bārlinen vñnd edlem gestein vmblegt/ ist Drocimor hinweg geschicket worden: er hatt aber auff der straas mancherley hindernuß befunden/ also das er kümmerlich inn einem jar mögen zu Nachomet kommen. Hiezwischen hatt Nachomet ein gewaltige armada von sibenzig galeen in Taurican Eheroneffen abgefertiget/ vñnd den Tartaren Befohlen das sie mit einem reißigen zeüg sollend zu gegē sein: an disem orte hatt er die wehrhaffte statt Capha oder Caphata/ so an dem meer gelegen/ wölche den Genueseren zugehörig/ vñd ein verrümpptes gewerb hauß gewesen/ zu wasser vñnd land belägeret.

Ob wol auch die Tartari zu anfang von den Burgeren abgetriben/ hatt doch der Türcke dise an dem sechsten tag inn seinen gewalt gebracht/ dieweil etliche fürnemme Burger auß Italien wol fünff jar lang in der verrātherey vñderrichtet wordē. Als die stat eroberet/ ist der Adel mit sampt iren weyben vñnd kīnden/ auch mit den verrātheren/ darzu mit Wengliager der Tauricanischen Tartaren Fürsten/ vñd seinen zweyen Brüdern/ wölche vileicht on gefahr an dises orte kommen/ oder sich zu erhaltenn ab dem land inn die stat gethon/ ghen Constantinopel gefüret worden. Wā hatt das gemein volck vñ den halben theil irer güteren gestraaffer/ vñnd ein zeytlang in iren wonungen Beleyben lassen. Es seind aber die Walachischen Kauffleut/ Legaten/ vñd Kundschafter/ deren bey hundert vñ sechzig gewesen alle erschlagen worden. Doch ist ein schiff/ wölches hundert vñnd fünffzig schöner jüngling von Capha gefüret/ so von dem Türckischen Tyrannenn zu allerley müßwill vñnd schmach verordnet/ darzu vil kostlichenn hausrath / wölcher inn der peüt eroberet/ gehabt/ durch des hauptmans/ wölcher ein Griech gewesen/ vñderhandlung/ von den anderen abgesünderet/ vñnd zu Kilia angefahren.

Wölches nach de sich die schiffleut vñ rüder knecht ergebē/ in des Steffan

Cazimiri bott.
schafft zu dem
Türcken.

an gewalt kommen: dann man hatt vier vnnnd zwenzig Türcken / so dar ein für ein zûsatz gelegt / zum theil vnder dem schein wasser zû reichen hin außgelassen / vnnnd die vberigen erschlagen.

Capha von Tür
cken eroberet.

Wie nun der Türckische zeüg die statt Capha mit sampt den vmblichen den schlosseren vnnnd flecken eroberet / ist er ghen Moncastren oder Bialo grod geschiffet / vnd die selbige statt so bey des fluß Tira oder Nesters auß gang da er in das Luyinisch meer lauffet / geleget eroberet / als im die Tartaren auß dem land beholffen gewesen / wie Bernhart Vapouius darnon schreibr: doch hatt Steffan bald harnach dise statt / als die Türcken vnnnd Tortaren hinweg gescheiden / wider inn seinen gewalt gebracht. Wiewol Dingossus / so zû der selbigen zeyt gelebt / angezeigt / es habe der Türck da zûmalen erst angefangen / der selbigen statt noch zû stellen. Ob wol auch Pfaltzgraue Steffan ein zeüg bey einanderen / vnnnd aber hiemit wol vermercket / das er dem feind zû schwach / hat er sich dise ganze zeyt in den wälden vnnnd engen gebürgen enthalten: doch hatt er sein vestungen mit zûsätzen wol beuestigenn / damit er den feind auffziehen möchre. Wie solliches durch eines Küniglichen schreibers / wölcher zû Mengliger den Tartaren abgefertiget / schnellen botten in Poland angezeigt worden ist ein grosser schrecken vnd forcht inn aller menschen gemütern kommen / nit anderst dann wann schon das gang land Podolia vnnnd Keüssen verhörget wurde. Man hatt sich auch ein zeytlang auff dem landtag zû Corcin / wölcher zû anfang des Heüromonat außgeschriben / des Türcken krieg halben ernstlichen berathschlaget. Doch hatt jnen gefallen das man vorhin alles versüchen dan disen gewaltigen feind anreizen vnnnd die waaffen in die henden nehmen solle. Hiemit habend sie auch des Vrocinor zûkunft erwarten wollen. Wann hatt aber dem Steffan durch Stanislaum Vantropcam den Pfaltzgrauen zû Belsen / vnnnd Andream Borissouenn den Propst zû Lencicien vnnnd Thümherren zû Cracau die Küniglichen Legaten / er was hoffnüg gemacht / mā werde im hilff beweysen auch ein neüwen eyd der gehorsammen vnd vnderwürffligkeyt vonn ihm erfordert. Dises beschach fürnemlich darumb / dieweil ihm der Künig inn Ungarenn für sich selbs hilff zûgesagt / vnnnd disen vnderstandenn auff sein seyten zû bringen.

wassers noth.

Als in disen tag ein grosser rāgē hārāb gefalle / ist die Weypel dermaße angangen / das Cazimiria vnnnd Stradomia mit wasser vmbgebē / auch inn den Kircken biß auff die altar gangen / vnnnd die brücken hinweg gefahren: es seind auch die felder / acker / vnnnd Baumgarten treffenlich beschedit get worden. Dises was vmb so vil dester wunderbarer / das vorhin drey gangzer jar ein solliche durre gewesen / das ein fuß knecht nit allein zû Ploscum / sonder auch Torunia durch die Weypel warte können. Es seind auch an dem letzten tag Merzens des selbigen jars zû Cracau bey der nacht hundert heüser zwischen dem Neüwen vnd Sant Niclaus thor verbronnen. Zû diser zeyt ist auch ein grosser hauffen Heüwschrecken auß Ungaren / Merhen vnnnd Schlesien inn das land kommen / vnd die herrschafft Siradien / Lencicien / vnnnd Masauw durchschweyffet / wölche nit allein denn saade vnnnd das gras / sonder auch das laub vonn den böumenn gefressen. Wann dise inn der höhe mit einanderen dahār geflogen / begriffen sie inn die breyte anderthalb meil / vnnnd inn die länge zwo meyl / wölche etwan dermaassen zûsammen gestossenn / das sie der Sonnen ihren schein hingenommen.

Es ist aber nichtsdesterminder in disem jar alle speys wolfeil gewesen. Wie nun Cazimirus zu Corcin sechs wuchen sich mit den Landsherren des Gemeinen nutz halben berathschlaget / hat er fünff fürnämmer Räch auß dem Geistlichen vnd Wältlichen stand / auch vier Secretarios oder Schreyber / so Thümbherren zu Cracaw gewesen / gen Scepusium abgefertiget / damit sie gegen den Ungaren die grenzen recht abtheiltrenn / auch alle gespan vnnnd zweytracht zerlegtrenn / auff daß die alte Bündt nuß inn zeyt des Anstands zwüschem den Ungaren vnnnd Polen wider erneuweret / oder auff das wenigst der Anstand weytter vollstreckt wurde. Dann es kam Mathias dem vertrag / so inn vorgehn dem Jar aufgerichtet / nicht nach / vnnnd hielte die Artickel des Anstands nicht recht. Es habend sich aber die Ungaren des Türckenzugs halbenn entschuldiget / vnnnd seind nicht auff disem Landtag erschienen.

In diser zeyt hatt König Mathias zehen tausent knecht vmb ein Besoldung angenommen / vnd ist wider den Türcken gezogen / welcher schon zu außereist inn die Ungarischen grenzen kommen. Er hatt aber disem nicht weyt dörfen nacheylen / dieweyl er gefürchtet / er wurde villeycht vorweg vnnnd zu ruck angriffen werden. Dann es hattend die Türcken ein starcke schantz an dem wasser Saw aufgeworffenn / starck beuestiget / vnnnd fünff tausent knecht dareyn gelegt / damit sie dester behütamer inn der Sirmier landtschafft streyffen dörfenn. Deshalbenn hatt Mathias allein dise schanzen mit verlurft viler knechtenn / durch den sturm eroberet / vnnnd sich bald harnach mit seinem zeüg wider inn mitz te seines Keychs gethon. Nicht lang harnach seind die Türcken wider kommen / vnnnd streiffender weys harauß biß gen Varadin gefallen / auch die selbige statt verbrennet. wie sie auch inn disem weyten land jenseith dem wasser Tybisco oder Teyß mit feür vnnnd schwerdt alles verherget / habend sie ein grosse peüt vonn allerley sachen / auch vil leüt vnnnd vych zu einem raub hinweg gefüret. Ich wil aber wider auff vnser Historien kommen.

Mathias gelicht
wider den Tür-
cken.

Wie der Landtag zu Corcin ein end genommen / vnnnd die Legaten wider gen Scepusien abgefertiget / ist Cazimirus mit sampt der Königin an dem vierzehenden tag Septembriß auß Cracaw gezogen / vnnnd sein eltere dochter Hedwigen / welliche er Georgen / Herzog Ludwig inn Beyerenn sun vermächlet / gen Posnaw gefüret. er hatt auch die Pfaltzgrauen zu Calissien vnd Lencicien / mit sampt vil anderen Herren vnnnd Frauwen für geferten zu ihren geordnet / vnnnd sie ihrem Bräutigam vberschicket. Ir ehesteür was zwen vnd dreyssig tausent gulden / welliche doch allein zu diser zeyt versprochen vnd nit bezalet worden. Als dise hartzu gerucket / ist iren nicht allein der Bräutigam jr gemahel mit sampt seinen gütten freünden / sonder auch Keyser Friderich / vnd etliche Churfürsten mit tausent pferden entgegen geritten.

Nach disem hatt Cazimirus auff Sant Martins tag mit seinen Rächthen zu Siradien einen Tag gehalten / fürnämlich auß diser ursach / damit man jm ein gemeine steür erlegte / seine döchteren außzusteüren / vnd die hochzeyt zuhalten. dann er hatt auch Sophiam dem Alberto Marggrauen Friderichs zu Brandenburg sun vermächlet. Es ist ihm solliches nicht abgeschlagenn / doch hatt man es den Winderen Polen heimgesetzt / welliche noch nicht zusamen kommen. Als man dise vmb

Fürsten zu Beye-
ren vnd Brandē-
burg verheürat-
ten sich mit Po-
land.

Sant Nicolaus tag berueffet / seind sie aber nicht erscheinenn / dieweyl sie wol gewüßet warumb man sie berueffet hatt. Deshalben ist zu diser zeyt der gemeldeten steur halben nichts außgerichtet worden. Den vberigen theil dieses Jars ist der König zu Pysdren vnd Colen beliben. Wie er auch mit Anna / so Vladislai des abgestorbenen Fürstenn inn Masauw wittfrau gewesen / des schlossz vnnnd der Herrschafft Sochazouen ein rachtung gemacher / ist er zu anfang des Novmungs inn volgendem jar / mit einem zimlichen hauffen vonn Herren vnnnd besoldeter knechten an dasselbig ort gezogen / auch das Schlossz / welches ihm Frau Anna aufgeben / inn seinen gewalt genommen. Es waren Joannes vnd Boleslaus die Fürstenn zu Warsauw vast mit des ganzenn vmbliegenden Adels bewilligung zu erst an disem ort erscheinenn / damit sie dieses schlossz eynnemmend. dieweyl aber des Erzbischoffs hofgesind zu erst inn das Schlossz kommen / habend sie die selbigen nicht wöllen härzu lassen. Wie ihnen nun jr anschlag nicht gerachen / habend sie ihnen fürgenommen / den König zu bitten / er wölle sie nicht ihres erbs beraubenn. doch habend sie nichts erlanget.

Also ist vonn der zeyt an die Herrschafft Sochazouen inn des Königs gewalt beliben. Wie nun hiezwüsch die Ungarischen vnd Polnische Landsherren bey Altorff zusamen kommen / habend sie den Anstand ihrer Königen wider erneuweret / dieweyl sie der sachen eins worden / es solte Mathias dem Cazimiro Smigrod / vnnnd dem Bischoff zu Cracauw Musin wider zuhanden steilenn. doch solle der Bischoff keine rauber an selbigen ort erhalten. Es sollend auch beide König zwey jar lang mit der Walachen Pfalzgrauen einen Anstand haben. Hiezwüsch sollend die Landsherren einen anderen Tag ansetzen / vnnnd mit einanderen handeln / welchem Herren die Walachey zugehörig seye.

Preußen entpö-
rung.

Auff solliches hatt der König seine gedanken zu den Preußischen sachen gewendet / vnnnd höchlichen für vbel genommen / das Nicolaus Tungenus wider seinenn willenn an das Bistumb zu Warmien kommen / vnnnd mit fleyß auff des Ungarenn parthey gewesen. Es liesse sich auch ansehenn / als wann das ganz land Preußen wolte vonn ihm abfallenn / dieweyl etliche Landsherren inn Preußen / auch die Burger zu Danzge dem Tungenen genüßsam offenbar angehangen. Man sagt auch es habe des Teütschen Ordens Hochmeister ein Bündnuß mit ihm gemacher / vnnnd mit den Ungarischen Legaten ein heimlich gespräch gehalten.

Deshalben ist Cazimirus bey guter zeyt mit zwey tausent knechten / so er vmb ein besoldung angenommen / von Sochazouen aufgebrochen / vnnnd doch zu Bresten / Messouen / vnnnd Torunia on allen nutz die zeyt verzeeret / dieweyl er der Herren auß Winderem Poland zu lang wartenn müssen. Hiezwüsch ist Huldrich des hochmeisters Marschalck vnnnd Legat zu ihm gen Thorn kommen / vnnnd seinen Herren vonn allem argwon entschuldiger. Es ist auch Heinrich Richtenberger der Hochmeister zu mittren des Meyens selbs zu dem König gen Marienburg geritten / an welches ort er sich zu end des Aprillens gethon hatt. An disem ort ist er ehilichen entpfangen / vnnnd vonn zweyen Bischoffenn / auch etlichen Pfalzgrauen / vnnnd des Königs ganzen hofgesind / so im entgegen gezogen / freündelich beleidet worden.

Wie man ihm nun audienn geben / hatt er sich wider angefangen vor dem

Dem König zu entschuldigen / auch dem selbigen freywillig ein neuwen eyd angebotten / wann man solliches von im erforderenn wurde. er hatte im auch zugesagt / daß er dem Tungenen wider den König kein hilff bes weysen wölle.

Also ist er von dem König freündlich wider hingelassen worden / vnd doch nicht erstattet was er zugesagt / sonder mancherley entschuldigung vnd aufzüg gesüchet. Zu diser zeyt was zu Danngge zwüschen dem Rath vñ der Gemein ein aufrühr: dise hatt der König gestillet / als er den Erzbischoff Jacob vñnd Johansen Rithuianen den Marschalck dahin abgefertiget. Nach disem hatt er zu Elbingē mit den Preüssen wider Nicolaus Tungenen einen Landtag gehalten. Es habend aber die Dannger seinen rathschlag verhindert. Zu disem habend in die Walachischen vñnd Podolischen sachen wider hinder sich in Poland berüffet.

In diser zeyt was Martin Drocimoz vonn Mahomet dem Türckischen Keyser wider heim kommen / vñnd angezeigt / er habe disen zu Varna inn Bulgarey gefunden / wellicher mit einem gewaltigenn hauffen auff die Walachey züziehe. Wie er ihm auch des Königs Befelch anzeigt / habe er zu antwort empfangen / der Türckische Keyser wurde des Königs anforderung genüg gerhon haben / wann ihm solliches bey güetter zeyt zu Adrianopel / vñnd nicht erst auff der straas vñnd feldzug wäre künde gerhon worden. Er seye durch der Alpuölter vñnd Tartaren so im ein jährlichen tribut geben / klag vñnd Bitt aufgebracht / daß er disen Krieg zühanden genommen / dieweyl er sie nicht verlassen können. Doch wölle er dem Walachen Friden geben / wann er im ein tribut erlegen / die gefangenen züstellen / vñnd die statt Rilia / so zu außgang der Thünauw gelegen (welliche villeycht mit dem gangen nammen Achillea geheissen) den Besseraben wider eynraumen werde. Als aber Steffan der Pfaltzgrau in Walachey dise artickel nicht wöllen annehmen / ist Mahomet inn den schiffen vber die Thünauw gefaren / auch vonn wegen des zweyfelhafftigen glücks fünff brücken darüber gemacher / vñnd also mit seinen feyndlichen feldzeychen inn die Walachey gerucket. Auff der anderenn seyten seind die Tartaren inn das land gefallen: Wie auch Steffan mit seinem zeüg disenn wöllen entgegen ziehen / hatt hiezwüschen der Türckzeyt vñnd weyl bekommen vber die Thünauw zürucken. Dises zeigt vast Drocimoz an.

Auff disen kamend des Steffans vilfaltige bottschaft einer vber den anderenn / welliche dem König angezeigt / daß die Tartaren inn einer feldschlacht von ihm vberwunden / auch mit grosser Niderlag vber den Worysthenem seyend gejagt worden / also daß sie all ihren troßz vñd raub müssen hinder ihnen lassenn / auch ihre kleider vñnd waaffen hingeworffen / vñnd dermassen vbel gelitten / daß iren wenig vber das wasser kommen seyend. Er seye aber nicht starck genüg dem Türcken einen widerstand züthün / vñnd dörffe auch disem kein offentliche schlacht liferen. Hiezwüschen verbrenne er selbs sein land weyt vñd breit / damit der feynd auß grossen mangel des fütters vñd prouiant nicht könne weyter fürziehen. Wann auch die knecht not halben gar weyt müssen nach dem fütter oder speys außziehen / vñd sich von dem leger thün / so setze er den selbigen heimlichen zu / vñnd nestlen sie inn grosser anzahl auf. als er aber auff ein zeyt von dem feynd vorwerz vñd zu ruck ombgeben / vñnd sein volck geflohen / habe er sich auch müssen hinweg thün / vñnd einer besseren zeyt

kk ij erwarten,

Türcken verher
ge die walachey

erwarten. Ob wol auch bißhär inn die dreyßig tausent mann vonn dem feynden erschlagenn / seye doch dassilbig inn dem grossenn vnnnd gewaltisgenn zeüg gar ein kleiner schadenn. doch habend die Walachen inn dem selbigen streyt nicht mehr dann zwey hundert mann verloreenn. nichtades steremunder habend sie eintrweders an ihrer maacht verzweyset / oder ihr hertz durch den einigen vnfall von Stettan abgewendet / also daß ein yeder zu seinen selbs sachen lüge / vnnnd gar nicht inn Gemein mit einanderenn Berathschlagenn. Wann aber nun ein mittelmässiger Polnischer zeüg vorhandenn / wurden ihre gemüeter leychtlich erquicket / vnnnd wider auff den rechten wäg mögenn gebracht werdenn. So aber der König villeycht der Walachey nicht vil nachfrage / solle er doch des Lands Podolia vnnnd Keüssen wegenn sorg tragenn. dann es seye zu fürchten / wann die Teütschen die gang Walachey verherget / werden sie sich weyter außstrecken / vnd die umbligende landtschafft durch ihr außstreiffen auch vberfallen.

Walachen vñ Polen verlassen.

Es hatt sich auch dises harnach also zügetragen. dann als die Türcken durch die gang Walachey gestreyffet / darzü Sociauw vnnnd Chosim mit sampt anderen Vestungen vmb sonst angesüchet / seind sie auch inn die Podolischen grenzen gefallen / vnnamhafftige dörffer vnnnd flecken außgebrennet. Als Cazimirus solliches verstandenn / hatt er das gang Keüssen / Podolia / vnnnd Belsers landtschafft zu den waaffen außgemanet / auch Paulo Jasenio dem Schatzmeister / desgeleychenn dem Landruogt zu Belsen vnnnd Chelmen befolhen / daß sie on verzug mit einnem hauffenn an den Walachischen grenzen erscheynenn wöllenn. Er hatt auch auff dismalen die Preußische sachen lassen anstehn / vnnnd sein Schwester Elisabeth / welliche Heinrichs der Pomerens zu Stolpenn Fürsten hauffsfrau gewesen / vnnnd inn disen tagen mit irem sun Bogusfalo oder Boguslao gen Marienburg zu im kommen / in heimzüsüchen / ehlich wider lassen hinscheiden / vnd ist er eylends wider inn Poland gezogen. er ist auch zu mitten des Augstmonats gen Petricouen kommen / dahin er dann einen Landtag außgeschribenn. An disem ort hatt man drey gang wuchen gang vnnütz vmb sonst vonn dem Gemeinen nutz geratschlaget / oder wie man das land Walachey beschirmen vnnnd wider eroberenn wöllenn / vnnnd ist doch nichts nutzliches außgerichtet wordenn. dann man vermeinet / es wäre dise Herbstzeyt zu einem rechten feldzug gang vnkömlich.

Als auch die Keüssenn mit sampt Jasenio ein lange zeyt zu Camenetz vnnnd an anderen orten in Podolia jr leger gehabt / vnnnd doch on des Königs Befehl nicht wöllenn für des Keychs grenzen hinauß ziehenn / damit sie den Walachen auff ihr ernstliches ansüchen hilff bewisend / auch nicht für ehlich hieltenn / on des Königs erlaubnuß wider hinder sich zu hauß ziehenn / habend sie die landtschafft nicht minder beschediget / dann wann geleych die feynd mit ihrem zeüg selbs dardurch gestreyffet. Nach disem hat man zu mitten des Herbstmonats mit den Winderen Polenderen zu Corcin / vnnnd mit den Grösseren Polen zu Colen einen Landtag angesehen. Man hatt auch zu Corcin auff des Königs anforderung vier Groschen auff ein yede suchart zu einer schagung geschlagenn. Es habend sich aber die Grösserenn Polender mit dem entschuldiget / daß sie fürgeworffen / man habe das Gemein Landrecht nicht an ihnen gehalten / dieweyl Mathias Mosnier die Landruogtrey inn Grösserem Poland

land/vnd die Pfalzgrauenschafft zu Calissien zumal mit einanderen verwalten.

Wie König Cazimirus vonn Corcingen Lublin gezogen/ hatt er die ^{Türcken ziehen} Königin gegrüßet/welliche auß Radomia an dasselbig ort kommen/vn ^{wider auß wala} ist darnach in Keüssen biß gen Belsen gereiset/ damit er allein durch das ^{chey.} geschrey seiner gegenwürtigkeit das volck erquicket/vnd die Türcken abtribe. Es seind auch dise on verzug auß der Walachey hinder sich gezogen/villeycht auß forcht/dieweyl der Polnische König här zu gerucket/oder weyl die pestilenz vn hunger vnder sie kommen/oder weyl der Winter vorhanden. Es hatt aber auch gar wol zu des Nachomets abzug gedienet/das er seinen schiffzeug/inn willichem er frisch knecht vnd sein geschütz här zu geführt/die Vestungen züstürmen/durch das vngewitter auff dem meer verloren. Inn disem krieg haben die völker so jenseyt dem Alpgebürg gelegen/den Walachen vil mehr schaden/dann die Türcken selbs zugefüget. dann sie warend der orten wol erfaren/vnd brauchend ein sprach mit jnen. Sie habend auch den Türcken auß jrer landtschafft vil prouiant zugeschickt/vn den hunger etlicher massen hingenommen. Als aber Mathias der König in Ungaren verstanden/das Nachomet mit seinem zeug wider auß der Walachey hinder sich gezogen/hat er auch vnderstanden bey den Italieneren ein vnnützes loß vnd rüm züsüchenn/vnd sich der selbigen leuten mißbraucher/welliche jm vil zu bald gelaubt. dann er hatt etliche brieff außgepreitet/wie der Türck von jm vertriben/vnd schandelichen die flucht genommen/sage auch hiemit zu/er wölte in gar außreüen. Es habend auch die geleerten leut bey den außländischen personen/welliche reychlich durch sein freygebigkeit verehret gewesen/dessen eytele ehrgewitzigkeit noch mer erhebt/dieweyl sie inn jhren Historien dessen thaaten vnnd geschicht hoch geprißen. Wie disem handel hatt er zuwegen gebracht/das der Papst mit sampt anderen Fürsten vnnd steten in Italien (ausgenommen der Herzog von Meyland/welchen man hiemit nicht betriegen können) ein grosse summa gelts züsamen geschossen/vnnd jm zwey mal hundert tausent gulden für ein steur zugeschickt. Es ist jm aber des Königs Ferdinand zu Neaplas fleiß vnnd ernst zu diser sach vast wol erschossen. dann es hatt Mathias inn disen tagen Beatrrix desselbigen Königs vnehliche dochter zu der Ehe genommen.

Man hatt aber bald harnach des Ungaren vnnütze ehrgewitzigkeit genüßsam vermercket. dann es seind die Türckenn zu mittenn des Weyns ^{Mathias König} monats auß Bosna gefallen/vnnd durch jhr streyffenn die land Carni ^{zu Ungaren ehr} ol/Kerndten/vnnd Steürmarck treffenlich verherget/auch ein grossen ^{geyzigkeit.} raub vnnd vil menschen gefangen hinweg geführt. Bald darauff hatt er die fünff hülzine blochheüser/welliche Mathias an der Thünauw ein klein vnder Smiderauw aufgerichtet/vnnd mit fünff tausent knechten besetzt/erobert. die erste vier mit gewalt/vnnd die fünffte durch aufgebung. Diezwischen lag Nachomet mit einem gewaltigen gezeug nicht weyt daruon/vnd er wartet wie dises sein fürnehmen wölte ein end nemen. Es vermeinet aber Keyser Friderich/es hette Mathias zuwegen gebracht/das ihm die Türcken inn sein land gefallen/vnnd wäre yetz ein kömlicher anlaß vorhanden/das er seine vngehorsamen vnderthonen/des Mathie bundsgenossen/vnder welchen der Graffnicher/oder wie die anderen haben Graffnickel (das ist Graff Nicolaus) der oberste gewesen/zü straffen. Deshalbenn hatt er sein volck gemusteret/auch vier tausent

Behemen von König Vladislao zu hilff bekommen/ vnd sich den kalten Winter gar nicht verhindernn lassen/sonder der vngheorsamen vnderthonen Vestungen zum theil mit gewalt/zum theil durch aufgebung an sich gebracht. Hiemit rüstet er sich gegen dem Sommer zu einem grösseren krieg wider die Vngaren. er hatt auch Raphael Lescinien einen Polender für ein Legaten zu Cazimiro abgefertiget/vnnd begäret/er solle mit sampt im den Gemeinen feynd mit krieg vberziehen. Es hatt der König inn Behem auß diser vsach auch seine Legaten zu des Keyfers gethon. Dise habend den König zu Vilna angetroffen (dann er was allein fünffzehen tag zu Belsen beliben/vnd sich an dises ort gethon) vnnd im iren Befelch eroffnet. Es was aber Cazimiro des Mathie feyndlich gemüet vorhin bekandt/vnnd wüßet wol wie listig vnnd betruglich er handelt/dieweyl er den Walachen wider die Alpuölcker hilff zugeschickt/damit er die selbigen vonn den Polen möchte abziehen. Er hatt auch Niclauff Comorouen/des Peters nahen verteren/mit sampt Alexandro seinem sun für sich berüffet/vnnd sie ermanet/das sie inn Bernalden/Siuern/Sessflaren vnnd ihre andere Vestungen/so den Polenderen vnderworffen/solten vbergeben/so wölle er jnen ihr land wider zühanden stellenn/welliches er jnen inn Vngaren abgetrungen: Demnach mit dem Teütschem Orden inn Preußen vor langest ein heimliche bündnuß angefangen/vnnd dise an seiner hochzeyt außgemacher/auch jnen sein hilff zugesagt. deshalben hatt er sie angereizet die bündnuß oder friden zu brechen/vnd den krieg anzufahen/zü wellichem handel er auch in Schlesiens etliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Entpörung inn
Preußen.

Als nun Cazimirus dises alles wol gewüßet/hatt er inn mittenn des Aprillens inn volgendem tausent vier hundert vnd sibenzigsten jar zu Petricouen den Polen einen Landtag außgeschriben/vnd ist er auch bey guter zeyt an dem selbigen ort erschienen. es seind ihm auch des Keyfers vnnd Königs inn Behem Gesandten bald nachgeuolget.

Wie man die sache für den Rath kommen lassen/hatt jhnen gefallen/man solle dem Keyser hilff zuschicken/man wüßet aber nit wie d' handel anzugreifen/dieweil kein gelt in der schatzkammer vorhanden. Es wolte auch der Adel nicht vmb sonst außserthalben des Keychs grenzen kriegē/auch gar kein schatzung auff jr volck schlagen lassen. Deshalben hatt man den Legaten geantwortet/es habe der König inn seinem land mit den Türcken/Tartaren/dem Teütschen Orden/vnd den Vngaren selbs gnüg zü schaffen/vnd seye von disen des kriegs züerwarten/also das er dem Keyser auff diß malen kein hilff könne zuschicken. Damit auch dise Fürstenn solliche antwort deßter gedultiger aufnemend/hatt man zu einem yeden ein besondere botschafft abgefertiget/namlich Andrean Opporouen den Bischoff zu Varmien/vnnd inn Behem Joannem Dreuz den Königlichem Schreyber. Hiemit hatt er auch dem König inn Behem drey tausent gulden für ein schencke zugeschickt/damit er deßter kömlicher knecht annemmen/vnnd dise zu dem Keyser fertigen möchte. Er hatt auch Petrum Duminen den Burggrauen zu Siradien/vnnd Landvogt zu Lenzicien/vnd Joannem Bialum (welliches wort bey den Polenderen ein weyße farb bedeütet) mit sechshundert pferden vnnd vier hundert besoldeter fußknechten inn Preußen gen Marienburg zu einer besatzung abgefertiget/damit sie die Preußen inn gehorsame erhaltenn/darzu des Teütschen Ordens angriff einenn widerstand thun.

thun solten/wann dise villeycht inn des Königs land fallen/Bis der König mit einem grösseren zeüg harnach rucken möchte. Dann man hat nicht allein durch ein vngewüsses geschrey vernommen/das der Teütsche Orden nach dem abfal getrachtet / vnnnd mit den Ungaren durch jr vilfaltige bortschafft/so sie hin vnnnd wider zusamen geschicket/einen bundt vnnnd gesellschaft gemacher/das auch die Pfargrauen zu Marienburg vnnnd Culmen / auch Philippus Bischoff der Burgermeister zu Danzig / vnnnd etliche andere Herren inn des Königs land / sich auff ihr parthey geneiget/sonder auch durch etliche brieff vnnnd anzeigung ihr rathschleg vermercket. Es hielten auch dise bey den Fürsten inn Masau an/das sie auch vonn den Polen soltend abfallenn. Dise hattend auch kein besonder groß abscheühen vonn diser schandlichenn thaat / wann sie nicht durch etliche weyse verständige Räch von irem fürnemmen abgewendet worden.

Es hatt auch diser zusatz so man inn Preüssen abgefertiget/nicht gar nichts außgerichtet. dann es seind vil hertzen wider gestercket/vnnnd etliche/welliche die bundtnuß noch nicht gar beschlossen / von irem fürnemmen wider abgeschreckt wordenn. Es hatt auch der Preüssische Adel mit sampt den stettenn zu außgang des Brachmonats zu Marienburg einen Landtag gehalten/vnnnd sich mit dem eyd zusamen verbundenn/das sie nimmermehr vonn den Polen wöllend abfallen. Wann aber ein krieg angehn / wöllend sie für dise zu der wehr greyffenn / vnnnd ye den fünfften Bauren außlegenn. hargegenn hatt auch ein yede Statt ein gewüsse anzal knecht zugesagt

Keyser vnd Behem wider Ungaren.

Wider zeyt warend auch dise auff ein Tag zusamenn kommen/welliche inn des Teütschenn Ordens gebiet gelegen/vnnnd bey ihnen selbs beschlossenn / ihrer Herren fräuelkeit nicht zu gehorsamenn / wann dise villeycht die Polender zubekriegen vnderstanden. Deshalbenn habend sich die Teütschen Herren zu diser zeyt gar nicht bewegt/vorab weyl inen der Ungarer nicht deren dingen gehalten/so er ihnen zugesagt. Es hatt diser wol inn Schlesien fünff tausent knecht vmb ein besoldung außgebracht.ehe dann aber diser hauffenn auß dem land gefüret/hatt er anfangen grossen müetwillen gegen den bundesgenossen zubrauchen/vnnnd nicht allein auß allen ortenn ein raub getribenn/sonder auch mit brand/todschlag/geilheit/vnnnd allerley grausamkeit gewüet. Es hatt aber der König inn Behem/damit er sein land beschirmet./oder villeycht den Mathiam an seinem fürnemmen verbindehet/vast auch ein sollichen hauffen auß Behem disem entgegen gestellet.

Wie nun der hauffen inn Schlesien der Behemen ankunfft nit erwarten dörfen/seind sie eylends inn Ungaren gezogen/villeycht das sie ihr läben erretteten/oder (welliches noch glöublicher) das sie vonn Mathia berüffet worden. Es ist aber nicht genug bekant/ob er des Keyzers vngehorsamen vnderthonen seine bundesgenossen / so vertriben gewesen/wider wöllent eynsetzen/oder ob er ihm vnnnd dem nachgelegnen Ungerland vor dem Keyser geförchtet. Also hatt Vladislaus seinen zeüg auch wider auß der Schlesien hinder sich berüffet/vnnnd auff des Keyzers anforderung inn Oesterreich gefertiget.

Er ist aber nicht lang daselbenn verharret. villeycht was der Keyser zu fridenn das auff dismal alle vnruw inn Ungarenn gestillet/oder er hatt villeycht nicht gelt beyhandenn gehabt / das er disenn

grossen hauffen versolden mögenn. Dann es waren acht tausent Beheimen zugegen. Deshalben hatt Vladislaus zu Wien von dem Keyser mit gewonlichen ceremonien des Keychs Beheim fanen empfangen / vñ hiemit bekennet / daß er des Römischen Keyfers Lehenmann seye / vñnd ist harnach mit seinem ganzen zeug wider inn Beheim gerucket.

Martin Truck
seß Hochmeister
in Preussen.

Wie der Teütsch Viden solliches verstanden / seind sie still beliben. Es hatt aber auch ihre vnruwige rathschleg nicht ein klein verhinderet / daß sie zu diser zeyt ihren Hochmeister verloren. An dises statt habend sie Martin Truckessen geordnet (welchen Dlugossus etliche mal den Tressler genennet) den Commenthur zu Osteroden / als sie an dem vierdten tag des Augustmonats zu Königsberg einenn Landtag gehalten. es hatt wol diser kein abscheühen von dem krieg: er was aber durch Keyser Friderich eröwende Brieff abgeschreckt worden. Also ist man inn disem jar inn Preussen zu friden gewesen. Inn Poland aber was vnruw. Dann als nach dem Landtag zu Petricouen ein neüwer zu Corcin gehalten worden / griffgrammet der Adel vñnd die Landsherren wider den König / vñd woltend die schatzung wie er begäret nicht erlegen / auch etliche gar nicht erscheynen / sich von dem Gemeinen nur zu berathschlagen / darumb daß der König nach Joannis Piles absterben / Derlaum Richnien den Pfalzgrauen zu Cracaw / zu einem Burggrauen inn Cracaw an des vorgehenden statt verordnet / vñnd hargegen wider alle gesatz Joannem Richnien den Burggrauen zu Sendomirien vñnd des Keychs Marschalck / an dessen statt zu einem Pfalzgrauen in Cracaw erwöllet hatt. Dann es was vorhin beschlossenn / daß man keinem mehr dann ein hoch ehrenamt vertrauen solte. Niezwischen gieng auch ein gewüß geschrey auß / daß Nicolaus Comorouen zu den Vngaren abfallen. Diser handel was nicht zu verachten. dann es waren seine schlösser vñd güter in des Sarmatischen gebürs Clausen gelegen / welliche Poland vñnd Vngaren von einanderen absunderen. wann auch die Vngaren dise eyngenommen / kondten sie deßer leychter den passz inn Poland haben / vñnd wurdend hiemit durch die vilfaltigen salzgrüben / die Königlichem gefell auß den Salzpffannen in Poland geminderer. Dann es kondtend die Vngaren auß disen orten salz haben / welliches sie biß auff disen tag auß Poland begären müssen.

Deshalben seind etliche von dem König angerichtet / welliche des Comorouen krank gemüet wider auff den rechten weg bringen solten. Zu letst ist Spirco Jaroslanius der Pfalzgrau zu Leopolden oder in Reussen / vñd Stanielaus Vantropca / der Pfalzgrau zu Belsen zu im gezogen / vñd in vnderstanden zu bereden / daß er dise schlösser mit sampt seinen anderen güteren dem König zu Poland vbergeben / vñnd hargegen das gelt / von welches wegen sie im verpfendet gewesen / empfahen solte. Hiemit solle er auch frommen Biderleuten zulassen / daß der schaden / welchen er von dem Polnischen Gemeinen nur vermeinet empfangen zu haben / geschehet / vñd im zuhanden gestellet wurde.

Vngaren verher
ge Oesterreich.

Als sie aber durch dergeleychen mittel nichts mögen bey ihm außbringen / ist Jacob Dembienius der Pfalzgrau zu Sendomirienn vñnd Landruogt zu Cracaw mit einem gesambleten hauffen dahin abgefertiget / welcher dise schlösser in fünfzig tagen mit gewalt erobert. Deshalb hat er Bernalden geschleyffet / Zinck angezündet / vñnd Sefflaren dem Marco Katoldo / wellichem es mit recht zugehörig / wider zuhanden gestellet.

Dozumalen

Dozumalen ist erst Comorouius gen Cracauw zu dem König gerennet/sich vnderstandenn zu entschuldigen/ auch alle seine vorgehende verdienst der lenge nach angezeigt. Er hatt auch dem mildtenn König zu sollicher Barmherzigkeit gebracht/ daß er im andere güter in der Herrschafft Chelmen/ für dise so im engogen/ wöllenn zühandenn stellen. Es hatt aber diser mit grossem hochmüt dise fürgehaltene artickel verachtet/ ist in Vngaren gezogen/ vñ König Mathias vmb hilff angesüchet. Als er aber nichts außgerichtet/ ist er wider inn Poland kommen/ vnd künmerlich die Crasnostauwer Herrschafft vonn Cazimiro erlangert. Dann als Mathias vonn Keyser Friderich angereizet/ vñnd verstanden/ daß diser seinen zeüg wider geurlaubet/ ist er wider der Vngarenn bitt vñnd rathschlag/ welliche ihn ermanet/ er solte vil mehr wider die Türcken/ so dozumal Vngaren verhergend/ dann wider die Christen ziehen/ inn Oesterreych gefallen/ vñnd dasselbig ganz Fürstenthumb/ so weyt es sich erstreckt/ biß an die Beyerischen grenzen verherget/ auch der mehrtheil stett vñnd vestungen/ durch der Oesterreicher aufgebung inn seinen gewalt gebracht. Er hatt auch die statt Wien belägeret vñnd gestürmet. als aber Graf Hug mit einem starcken hauffen knecht für besizung darinnen gelegen/ vñnd zu mehrmalen hinauß gefallen/ ist er mit grossem schaden darvon abgeriben worden. Diewüschenn hatt sich Keyser Friderich bey der statt Scyria enthalten/ auch die Polender vñnd Behemen vmb sonst angerüffet/ daß sie ihm ein beystand thün/ vñd ihr hilff beweysen solten. Dann es was der Winter vast vorhanden/ also daß man nicht wol mehr zu feld ligen mögen.

Es hatt Cazimirus den Keyser durch Andream Borissoner/ so mit dem zünammen die Kossen geheissenn/ vñnd Propst zu Lencicien gewesen/ zehen tausent gulden/ für ein aufenthalt zugeschiedet. es hatt aber der Keyser auß hoffnung eines fridens nicht wöllenn das gelt annehmen. Dann es handletenn nicht allein des Papsts vñnd der Venediger Legatenn/ sonder die Vngarischen Landsherren selbs vmb ein fridenn/ vñnd dises Oester fleysiger/ dieweyl zu diser zeyt dreyßig tausent Türcken inn Forum Julij oder Friaul gefallen/ vñnd die ganze landtschafft biß gen Cuniglian/ welliche statt den Venedigern zugehöret/ grausamlichenn verherget/ auch den Venedischen zusatz außgetilcket/ wellichen man ihnen bey dem wasser Sontien oder der Lisouz/ mit sampt ihrem Obersten Hieronymo Nouello entgegen gestellet.

Keyser Friderich
machet ein vn-
billichen friden
mit Vngaren.

Es ist aber diser fridenn zu spath gemacht/ auch erst dozumal als die Vngaren vor des Winters vngewitter vñd Schnee selbs müssen auß Oesterreych ziehenn. Dise artickel stündend Keyser Friderich nicht wol an. Zu erst müste er sich aller anspraach vñnd gerechtigkeit/ so er zu dem Keych Vngaren gehabt/ verzeyhenn: Demnach das Keych Behem König Mathie zu einem Lehen vbergebenn. Dazü für die Vestungen/ so man ihm inn Oesterreych abgetrungen/ hundert vñnd achtzig tausent gulden erlegen. Doch ist der letzte puncten nicht erstattet worden. Desßhalben hatt König Mathias die Oesterreychischen schlösser lang inngehabt/ welches etliche Oesterreicher/ so Keyser Friderich gehasset/ sehr gern gesehen.

Also habend die Polender vil ein rüwiger jar gehabt/ weder sie aber zu anfang verhoffet/ dieweyl König Mathias mit einem anderen krieg zuschaffen

schaffen bekon. Es hat aber Steffan der Pfalzgrane in Walachey für sich selbst zu der wehr griffen/ das land yensit dem Alpgebürg verherget/ auch den Pfalzgrauen Radulo oder Dracula an selbigen orten gefangen/ dieweyl er von den burgeren zu Brassouen verrathen gewesen. nach disem hat er den Türckischen zusatz außgetrieben/ vnd Cipulissen eine auß seinen Räten zu einem Obersten vber dises volck geordnet. Er hat auch die Herrschafft Tottussen/ so in der Türcken gebiet gelegen/ mit feur vnd schwerdt verherget/ vnd die fruchtbaren salzpfannen angezündet. Zu anfang dises jars ist Gregorius der Erzbischoff zu Leopolic/ welcher in der geschiffte/ freyen künsten/ vnd mancherley sprachen zimlich wol geübt/ aber sonst ein müßwillig vntzisch man gewesen/ als er zu Rohatin ganz gesund gewonet/ in seiner schlafft kammer auff seinem angesicht/ mit außgestreckten armen tod erfundenn worden. es sol Philippus Callimachus ein Florentiner desselbigen läben beschriben haben. Nach seinem abscheid hat dise statt mehr dann zwey ganze jar keinen Erzbischoff gehabt.

Ersten in Ma-
saw vngleich
bestand.

In diser zeyt hat Boleslaus der Fürst inn Masaw sein hauffrau Annam/ welliche Pauli Hunouen des Pfalzgrauen zu Belsen saligenn dochter gewesen/ inn geleycher leyche fertigkeit/ wie er sie genommen wider von im gestossen. dann er was durch seine Brüder vnd Landsherren mit ernstlichen Worten angesüchet/ darumb daß er nicht seines geleychen auß Fürstlichem stand bekommen. Doch ist dise Ehe im vil ehlicher gewesen/ vnd besser angestanden/ dann seinem brüder Cünradten/ wellicher vorhin einem gemeinen burger zu Cracaw sein frauwen entföhret/ vnd mit grosser schand zu der Ehe genommen. Wie auch dise gestorben/ hat er sie mit Fürstlichem pracht vergraben lassen/ vnd ein ander meitlin/ so von schlechtem harkommen erborn (wie auch die vorgehende) vnd eines vnbeannten manns/ so Alexius geheissen/ dochter gewesen/ zu der Ehe genommen.

Von der Polenderen vnd an- deren vmblegendenn völkern vrsprung / namhafft- rigen Historien/ Regiment/ vnd Ritterlichen thaaten/ das neun vnd zwenz- zigste Buch.

Polender Land-
tag zu Petricouē



Es Cazimirus mehr dann vier monat wider sein gewonheit zu Cracaw verharret/ ist er zu außgang des Wintermonats hinweg geschiedenn/ vnd vnser Herrs hölzgen Creüz inn dem Closter Caluement oder Kaalberg nach seinem gebrauch verehret/ auch die vberigen zeyt dises jars mit sampt des volgenden tausent vier hundert acht vnd sibenzigsten jars anfang zu Radomia beliben. An disem ort hat er die Königin mit seinen zweyen elteren sinnen vnd so vil dochteren gelassen/ vnd ist er gen Petricouen gezogen/ an welches ort er auff den zwölfften tag Jeners einen Landtag außgeschriben. Es ist aber nichts namhafftiges an disem

sem ort außgerichtet/dieweyl die Rāth spath hārzū kommen / vñnd etliche gar außbeliben / auch der neuw Hochmeister des Teütschen Ordens nicht erschienen / wiewol er berüffet vñnd zū kommen zūgesagt / damit er laut des vertrags dem Kūnig den eyd thäte. Man sagt auch eigentlichen als wann diser nach einem abfal trachtete. Wie nun der Kūnig eines grossen Kosten bedörffen / damit er den krieg von jm möchte abwenden / so von den Vngaren vñnd dem Teütschen Orden vorhanden / darzū die Preußen kōndte in gehorsame erhalten / vñnd der mehrtheil vermeinet / man müste zū solchem gebrauch ein schagung auff die landtschafft schlagen / ist solliches von etlichen fräuelen junglingen auß Grösserem Poland verhindecet worden. An disem ort hatt auch der Kūnig ein gesatz gemacht / daß fürhin niemand mehr die Landtuogtey Sendomirien für ein pfandschilling oder sonst einerley gestalt versetzet / innhaben vñnd besitzen solte / er wölte dann für ein gemeinen feynd / so wider die Oberkeit gehandelt / gehalten werden. Dises hat Joannes Rithuianus der Pfalzgrau zu Cracaw zū wegeñ gebracht / als er auß seines Bruders Verstar des Burggrauen Testament / so ein klein vorhin gestorben / welchem Kūnig Vladislaus des nammens der dritte dise Landtuogtey versetzet / dem Kūnig solliche frey ledig wider zūhanden gestellet.

Wie der Landtag ein end genommen / ist der Kūnig in Preußen gezogen. Er hat auch zū Lencicien der Vngaren heimliche Botschafft verhöret / welliche jm zūgesagt von Mathia abzūfallen. es was allein die Kūnigin als ein Colmetchin darbey. Doch hatt er jnen nichts gewüsses gesantwortet / dieweyl er vorhin dises volck zweyfelhafften vñnd vnbeständigen glauben genügsam erfaren. Nach disem hat er zū Preßten in Cuiamia mit den Preußen ein Landtag gehalten / vñnd an dises ort wider den Hochmeister vñnd sonst berüffet. Er hat auch seiner Preußen gemüet wider bestätiget / vñnd jnen Sbignium den Bischoff zū Vladislauen zū einem Regenten geben. Demnach hatt er die Landtuogtey Marienburg von Joanne Cosceleg genommen / vñ auff Petrum Daninen den Burggrauen zū Siradien verwendet. Als er von disem ort verziehen / ist er inn das Littauisch Breste gezogen. An disem ort hat er zū mitten des Wergens mit den Littauweren einen Landtag gehalten / vñ jr Fürstenthūm recht angeschickt. Wie sie aber begäret / er solte jnen einen auß seine sūnen an sein statt zū einem Vicarien verlassen / hat er solliches nit thūn wölle / ob wol Albertus heimlich darumb geweinet / vñnd genügsam angezeigt / daß er dises begäret. An disem ort ist Mahomet des Türckischen Keyser Legat mit köstlichen schenckungen zū jm kommen / auch Turdwuladen der Tartaren Fürsten Botschafft mit jm gebracht / vñnd in beider namen begäret / mit jm einen bundt vñnd freundschaft zūmachen. er theet auch hinzū / dz der Tartaren Fürst durch Mahometers anchoritet darzū beredet worden. Disen ward zū antwort / d Kūnig nemne dise angebotne freundschaft gern an / vñnd wölle zū jhnen beiden seine Oratores abfertigen / die bündnuß zū bestätigen. Ich find aber nicht was Mahomet zū diser zeyt getribenn / mit dem Kūnig inn Poland ein bündnuß zūmachen / dann villeycht sein vnfal vñnd niderlag / so er inn vorgehendem Jar zū wasser vñnd land von den Walachen in dem krieg empfangen. Er forchte auch nit allein des Cazmiri waaffen / wellichenn er vermeinet des Stefans schmach zū rechē vnderstehn / dieweil er dessen Lehenman gewesen / sond müste sich besorgen / es würdē sich mehrtheils alle Christliche Fürste zūsamē

zusamen verbinden/vñ sich wider in zñ dem krieg rüsten. Dañ er hat vernomen/das sie vor langest zweyträchtig vñ yetz wider der sache eins worden/damit sie in gemeinem rathschlag vñnd gewalt den krieg zñhanden kñndten nehmen.

Teütsch Orden
handlet wider
Poland.

Als man der Türcken vñd Tartaren Legaten lassen hinweg scheiden/ist der König wider gen Petricouen gezogen/ damit er daseibstenn ein Landtag halten kñndte/wellicher auff Pfingsten abermalen außgeschriben. Hiezwischen hatt der Bischoff zñ Vladislauen mit den Preüssen zñ Gudent einen Landtag gehalten/so auff Ofteren angesehen/vñnd dise mit einem newen eyd/welches sie sich selbs erboten/dem König vñnd dem Reych verpflichtet. Ich weys nicht ob dises zwey malen beschehen/namlich inn dem vorgehenden vñnd gegenwürtigen Jar (als wann man mit dem eimen nit zñ friden gewesen) oder ob Dlugossus villeycht seinen selbs vergessen/vñ das erst mal wider eräferet habe. Man hat auch fünff Legaten zñ dem Hochmeister gesendet/welche in der bündtnuß ermanen solten. Er hat sich aber dise heilsamen warnungen nicht bewegen lassen/ist auch nicht allein nit gen Petricouen auff den Landtag kommen/sonder auch sich zñ dem krieg wider den König gerüstet/dieweil er sich nicht allein auff sich selbs/sonder auch auff der Ungaren vñnd etlicher Teütschen Fürsten maacht vñd vñnüge verheissung/darzñ auff etlicher Küñglicher stetten abfal verlassen. Damit er auch ein bessere gelegenheit hette den krieg anzufahen/hat er die stett Brodnez vñ Culmen/auch das schloßz Starigrad/welches in Culmer landtschafft gelegen/von Joāne Sonnenberger/des abgestorbenen Bernhardten brüder wider an sich gelöset/vñd die besoldung außgerichtet/welche Bernhardt in vorgehenden kriegem verdienet/so der König yetz angefangen zñbezalen. Dise Vestungen hat er zñ erst mit etlichen knechten besetzt/vñd hat er sich mit seinem hauffen/welchen er mehrtheils vñ den bauren aufgebracht/ein zeytelang zñ Osteroden gelegeret/vñd von dem Ungaren der hilff erwartet/so er ihm zñgesagt hat. Wie man solliches zñ Petricouen angezeigt/hat man on alle gespan vñd widerred erlangt/das man zwölff Groschen auff ein suchart zñ einer schatzung geschlagē/damit man die außländische knechte besolden möchte/durch welche man disen krieg in Preüssen vollführen wöllen. Es ist sonst nichts namhafftiges auff disem Landtag gehandelt/dann das man verbotten/kein außländisch saltz mer inn Poland zñführen/dieweyl man zñ Picicken inn Grösserem Poland ein newe saltzgruben erfunden.

Polender handlung mit den Vngaren.

Auff solliches hatt man Stanislaum Vantropcam den Pfalzgrauē zñ Belsen zñ König Mathia abgefertiget/Begerende/er wölte sich des Tungenen vñnd des Teütschen vñdens/wellicher dem König vñgehorsam vñ von im abgefallen/nicht annehmen/noch inen ein beystand thün/dieweyl solches wider dise bündtnuß were/so vor zeyten zwischen de Ungaren vñd Polenderen aufgerichtet/vñnd erst kürzlich ernüweret worden. Demnach hat man Joānem Gosluben den Juristen vñ Thümherren von Posnanw zñ dem Papst abgefertiget/wellicher sich des Baltassar von Piscia seines Legaten halben/so zñ Preslauw gewonet/ernstlichen erklaget/darum das der selbig Vladislau den König inn Behem als ein käger/vñd Cazimirum als der kägeren güeten freünd (dem Mathia zñ gefallen) in den Bann gethon. Dañ ob wol zñ anfang des Frühlings zwischen Mathia vñd Vladislao durch beider Küñigen Rāth/welliche zñ

Bern

Wern in Merhen einē Landtag gehalten/der Friden beschlossen/ist doch Mathias durch ein glückhaffrige thaat/so sich bey Pelsna (wellichen flecken er mit sampt Budeouitz noch inngeliebt/durch seines zūsatz Hauptmann wider Burianen des Vladislai zeüg Obersten / glücklichē zūgetragen/ sehr stolz worden/ auch durch den Ierman/ wellicher sich inn der statt Prag wider seine Legaten den Bischoff zū Varadin vnd Pfalzgrauen inn Sibenbürgen fräuenlich angangen/ mehr angereizet/ vnnnd den Krieg erneüweret/ sprechende/ es habe diser Fridenn kein krafft/ dieweyl er weder auß seinem Befelch/ noch auß des Papsts oder seines Legaten auctoritet beschlossen gewesen. Es hatt auch sein Legat Münch Gabriel der Bischoff zū Agrien/ welcher neüwlich ein Cardinal worden/ das feür erst recht angeblaasen/ vnd den König/ welcher für sich selbs genügsam vnfinnig/ weyter angereizet/ also daß in die Vngarischen vnnnd Schlesiſchen Landsherren vmb sonst vnderstanden hinder sich zūhalten / wellichen diser Friden gang lieb vnd angenām gewesen. Als nun der Pfalzgrau von Belsen wider auß Vngaren heim kommen / vnd in der Bropst zū Ofen geleidret/ hat er dise antwort von Mathia gebracht/ er könne seine Bundsgenossen keins wegs verlassen. Wann aber Cazimirus den Teütschen Orden nicht wölle mit Krieg vberziehen/ so wüsse König Mathias ein kömliches mittel/ durch welches die Creüzbrüder wider zū gehorsamē gebracht/ vnd der eyd durch welchen die Bündnuß zwüschen im vnd inen aufgerichtet/ möge aufgelöset vnd hingenommen werden.

Auß sollicher vrsach hatt man widerumb etliche Legaten zū im abgefertiget/ namlich Joannem Dlugossium/ vnnnd Stanislaum Marschalcouer/ daß sie eigentlich vernämend/ was doch dises wäre/ welches Mathias verborgener gestalt angezeigt. Sie kondten aber deren sachen gar nicht verstehn. Dann es zeiget Mathias an / er habe dem Cazimiro gar nicht dergeleychen befolhen anzūzeigen. Wie sie aber vermercket / daß er ein grossen hauffen knecht angenommen/ mit wellichem er ihm zum theil fürgenommen Poland zū verhergen/ vnnnd den anderen dem Teütschen Orden zūgeschicken/ damit er ihnen hilff beweysen köndte: habend sie mit ihm beschlossenn/ es solte ein yeder König zū anfang des Hornungs seine Räch gen Olomuz abfertigen/ damit aller gespan abgestellet / vnnnd der Friden wider erneüweret wurde.

Hiezwüschen aber solle man zū beiden theilen vom der wehr abstehn. doch solle der König inn Poland die Vestungen behalten/ welche er dem Tungenen inn der Varmier landtschafft abgetrungen. Es habend aber dise artickel des vertrags den Polenderen gar vbel gefallen / welliche on iren Befelch versprochen gewesen. Dann es hatt Cazimirus seinen zeüg schon in Preußen abgefertiget. Disem ward befolhen/ er solle dem Teütschen Orden/ wann er zū Friden sitze / gar nicht anreizenn / sonder allein der Varmier Landtschafft verhergen. Es ist aber der Hochmeister dem Tungenen mit einem hauffen/ welliches mehr bauren dann kriegsleüt gewesen/ zū hilff kommen. Wie ihm aber die vnseren vnderstanden ein schlacht zū liferen/ hatt er sich bald wider inn sein gewarsame gemacht. Auß sollicher thaat ist Varmien noch mehr verherget / vnnnd auch der Landtschafft Sambien nicht verschonet worden. Man hatt auch dem Tungenen etliche Vestungen abgetrungen: zū diser zeyt seind der Vngaren knecht / wellicher siben tauſent gewesen/ vnnnd von Zelonē einen Behemen/ vnder dem scheyn Joanni dem Fürsten zū Zegänen wider

Krieg in Preußen angangen.

Marggrauen Albrecht von Brandenburg hilff zů beweyßen/angeführt/ damit sie durch Pomeran zů dem Teütschen Orden möchten kommen/zů dem anderen malen vonn dem Marggrauen mit grosser niderlag vberwunden vnnnd geschlagen worden. Auß disem handel ward Tungenus vnd der Hochmeister erschrocken/ also daß sie angefangen mit Sbigneo dem Bischoff zů Vladislauen/ Paulo Jasenio des Keychs schatzmeister vnnnd Petro Dumino dem Landruogt zů Marienburg/ des Königs Befelchsleüt/ von einem friden zů handeln. Doch seind sie von styndan wider abgestanden/ als sie vernommen/ daß die König ein anstand mit einander gemacht/ in wellichem sie auch mit nammen begriffen worden. Es hat aber der Königlich zeüg von der verhergung Varmia/ vnd der Vestungen Belegerung nicht wöllen absteñ.

Tartaren cynfal
in Podolien.

Zů diser zeyt habend die Tartaren auß anheimischem mangel vnd armüt vnderstanden in Podolien zůfallen. Als sie aber durch etlicher menschen anzeigung/ so mit list aufgefangen/ vernommen/ daß Spitcon Jaroslanius der Pfalzgrau zů Leopolden/ vnd Joannes Odrouanz der Pfalzgrau zů Podolien mit einem zimlichen reissigen zeüg vorhanden/ habend sie dergleychen gethon/ als wann sie abgezogen/ vnd sich ein zeyt lang in den wälden verborgen. wie bald sie aber vernommen/ daß die vnseren vermeinet sich sicher zůseyn/ seind sie biß gen Bratislauen außgestreiffet/ vñ die statt angezündet/ es hetre auch wenig gefälet/ das schloß wäre auch von inen eroberet worden. doch seind sie wider abgetriben/ vñ mit reycher peüt hinweg gezogen. Zů diser zeyt seind auch die Türcken in Kernthen gefallen/ vnnnd die selbigen landtschafft/ welliche zwüschem Malburg/ Villach/ vnd Salzburg gelegen/ grausamlicher gestalt verherget. Sie wären auch weyter fürgezogen/ wann nicht die leüt inn der selbigen landtschafft bey des wassers Drauen oder Traß Bruck zůsamen kommen/ inen widerstand gethon/ vñ die Bruck abgebrochen/ an welchem ort vast bey drey zehen hundert Christen erschlagen worden.

In diser gangen zeyt/ nach dē der Landtag zů Petricouen ein end genommen/ hat Cazimirus mit seiner hauffrauwen/ zů theil zů Radomia/ zum theil zů Sendomirien/ Corcin/ vnd Cracaw gewoner. zů lest ist er wider an dem zwölfftem tag des folgenden tausent/ vier hundert neün vnnnd sibenzigsten Jars gen Petricouen auff den Landtag gezogen. An disem ort ist Jaroslans Ziarnohouer Königs Mathie Legat zů im kommen/ Begerende/ daß diser Landtag/ wellicher zů anfang des Hornungs den friden anzurichten/ gen Olomuz gelegt worden/ biß inn den Meyen aufgeschoben wurde/ vnd daß er in eigener person erscheynen solle. Dises werde ihm vnd seinem sun Vladislao nützlich seyn/ vnnnd möge man auch vil deßter kömlicher alle sachen inn Preußen recht befriedigen. Wann ihm aber dise zeyt oder platz nicht gefallen/ solte er dise nach seinem willen verändern. doch solle hiemit der krieg in Preußen vnderlassen werden. Solliches hatt Mathias durch etliche Legaten/ so auff ein anderen hartz zů kömen/ wider eräferet. Dann es hatten die Polender die andere Vestungen alle eroberet/ vnnnd des Bischoffs fürnämeste schloßz Elsberg Belegeret. In sollichem hatt Tungenus an allen seinen sachen verzweyfelt/ vnd ist zů dem Hochmeister gen Sambian geflohen. Dise Botschafft ist Cazimiro sehr angenām gewesen. Deshalben ob er wol verhoffer/ es hetre der krieg mit Tungenen mögen bald zů dem end gebracht werden/ vnd auch nicht nützlich gewesen/ daß man sich disenn wider equicken

Das neün vnd zwenzigste Büch. cccxcix

erquicken lassen/hatt er doch seinem zeüg befolhen/vonn der belegerung Elsberg wider abzuziehen/vnd von dem ganzen krieg abzústehn.

Nach disem hatt er drey Legaten mit vollkommenem befehl zu Künig Mathia abgefertiget/namlich Raphael Jaroslauen den Marschalcken/Paulum Jasenium des Keychs Schatzmeister/vnd Andrean Rossum den Propst zu Lencicien/damit sie des Landtag halben sich mit im vereinbaren/vnnd im ein hoffnung machen soltend/es wurde der Hochmeister leylich verzeyhung/vnnd Tungenus ein ander Bistumb/oder zwey für eins erlangen/wann der frid gemacht wurde. Dann es was Vincentius Kelbassa der Bischoff zu Culma vnnd stätiger Administrator oder Verwäser des Bistumbs Pomesan/so ein edler Polender vonn der Malengen geschlecht erbohren/auß diser zeyt verscheyden. Dissem ist Andreas Bninius der Bischoff zu Posnauw/vnnd Paulus Grabouer der Bischoff zu Chelmenn bald auff einanderen nachgenolget. Diser Paulus ist mehr dann vierzehen Jar/vnd der Andreas bey zwey vnd vierzig jaren vn sechs monat Bischoff gewesen. Es waren zwey so das Bistumb zu Posnauw mit einanderenn begäret/namlich Vitel Gorcanus/Lucas des Pfalzgrauen zu Posnauw sun/der Propst zu Gnesnauvnd Posnauw/darzu des Keychs Cangler/wellichem das Capittel zu Posnauw das Bistumb hiezwüschenn/bis die wahl beschehenn/zü verwalten befolhen/dennach Stanislaus Curosuann der Vicecanger. Als sich aber Jacob der Erzbischoff inn disenn handel gelegt/hatt das Capittel zu Posnauw inn ihrer wahl des Königs autoritet angesehen/vnnd den Vitel zu einem Bischoff verordnet/vorab weyl man gesagt/es habe der König lang vorhin disem das Bistumb verheissen. Die vberigen plätz seind ein zeyelang on ein Bischoff beliben. Mit disem befehl seind die Königlichenn Legaten hinweg gezogen/vnnd vil Gespräch mit Mathia vnnd seinenn Rächten gehalten/vnnd zü lest beschlossenn/das König Mathias auff Pfingsten zwey Bischoff/vnnd so vil andere Landsherren gen Siradien auff den Landtag zu den Polen abfertigen.

Polender Legaten in Vngaren.

Es soltend auch des Teütschen Ordens Hochmeister/vnnd Nicolaus Tungenus selbs zúgegen seyn/vnnd nach der Vngaren vnnd Polenderen wolgefallen dem Cazimiro wider versünnet werden. Dann es begäretend die Vngaren auch des fridens/damit sie deßter leychter der Türcken vilfaltigen cynfal einen widerstand thun möchten. Es saumet sich auch der Cardinal Gabriel der Bápfflich Legat gar nicht/sonder hielt an mit Bitt vnd rathschlag/damit er auch dem Bapst vnnd ganzen Italien oder der Welschland köndte beholffen seyn.

Zü diser zeyt was grosse zweytracht vnd burgerlicher gespan inn Italien/also das dises inn zwey parthey abgetheylet gewesen. Auff der einen was der Bapst/Serdinand der König zu Sicilia vnnd Neaplaß/darzu der Gemein nutz zu Genis. Auff der anderen waren die Venediger/Florentiner/vnnd der Herzog zu Meyland. Dise hatt auch den König vonn Franckreych auff ihr seytenn gebiacht/vnnd dem Bapst vast fünffzig Castell abgetrungen. Sie namend auch mit sollichem neyd vnnd hass den krieg zúhandenn/das sich die Venediger auch den Türckenkrieg nicht verhindern lassen/sonder mit dem Türcken ein fridenn angenommen/auch ihm hiemit die statt Scurara oder Scodra/so inn Epyro oder Albania gelegen/obergeben/vmb wellicher zü beschirmen

Entpörung in Italien.

sie vorhin grossen kosten angewendet/vnnd vil blüts vergossen. So vil aber die ein parthey stercker gewesen/so vil mehr begertenn sie hilff vonn König Mathia. Deßhalben was Mathias etwas geneigter mit Casimiro einen friden zümachenn/wann er den Welschen krieg fleyslig bey jm selbs bedacht.

Hiezwüschen als der Landtag ein end genomen/hatt Cazimirus sein dochter Sophiam/welliche er vorhin Friderichen des Albrecht Marggrauen zu Brandenburg jüngeren sun vermächlet/gen Frankfurt/so an der Oder gelegen/zü irem brütgam mit einem herrlichen geleidt vnd schöner rüstung von sechs hundert pferden vberschicket. demnach hatt er etliche besondere Landtäg mit den Grösseren vnd Minderen Polen gehalten/vñ züwegen gebracht/das man jm zwölff Groschen zü einer schatzung erlegt. Nach disem ist er gen Radomia zü der Königin gezogen/vnd bis auff Pfingsten daselben verharret. Von dannen ist er wider gen Petricouen kommen/vnd etliche Räch gen Siradien abgefertiget. An disem ort warend auch des Teütschen Ordens Hochmeister/vñ Nicolaus Tungenus/darzü die Räch auß Preüssen/so dem König vnderworffen/zügegen. Wie sie aber zwenzig tag vñ sonst der Vngarē erwartet/seind sie selbs gen Petricouen zü dem König gezogen.

Tungenus Bischoff zü Varmia worden.

Es ist Tungenus dem König zü füß gefallen/vnnd gnad von ihm erlanget. demnach ist ihm vergönnet/das er das Bistumb vonn Varmien innen haben solte. Deßhalben hatt er vnnd die gegenwürtige Botschafft/so vonn desselbigen Stifft Capittel vorhanden/mit dem König beschlossen/das furohin zü ewigen zeitten ein yeder Bischoff mit sampt den anderen Prelaten vnd Thümbherren zü Varmien innerhalb einer gewissen zeitt/wann sie erwöllet/oder an das Thümbstifft angenommen worden/dem König in Poland mit außgetruckten wortten ein eyd schwören vnnd sich verbinden sollen/das sie dem König wider den Teütschen Orden wöllend ir hilff beweyssen/als oft er iren wider den Teütschen Orden bedörffen wurde. Es solle auch des Bischoffs Official dem König den eyd thün/vnd niemand zü disem ampt erwöllet werden/er seye dann dem König inn Poland/oder dem selbigen Thümbstifft vnderworffen. Die vberigen leüt aber/so inn des Bischoffs oder des Capitels land wohnen/die sollend ye inn dem zehenden jar solliches auch vollbringen. Ir Appellaz solle vonn dem Bischoff zü dem König gehn:es solle auch das Thümb Capittel keinen Bischoff erwölten/er seye dann dem König angnam. Es ist aber dises harnach also geenderet worden/namlich das der König vier mann in disem Capittel außschieszen/welliches eyngesessenn Preüssen seind/vnder disen solle das Capittel einen zü Bischoff erwölten. Dises ward dozumal beschlossen. Nit lang harnach hatt Tungenus mit sampt dem ganzen Capittel in dem schloß Marienburg sein zusagung erstattet/wie man vorhin der sache was eins worden. Als aber der Hochmeister durch König Mathie vñüze zusagüg durch seine heimliche brüeff vnd Botschafft angereizet/erzeiget er sich etwas schwärers/sprechende: Er wölle jm ehe lassen die haut vber den kopff abziehen/dann das er dem König in Poland schweren solte. Hiemit sterckt in auch Mathias Botschafft/so zü Casimiro kommen/welche begäret man solle den Landtag zü Siradien zü einer anderen zeitt ansehen/vñ den anstand mit dem Hochmeister vnd Tungeno weyter vollstrecken. dann zü diser zeitt hatt Mathias mit einem anderen Landtag bey Olomuz gegen Vladislao dem König in

nig in Behem zůschaffen. An disem ort ist der friden / welcher vor langest zwischen den abwesenden Künigen angefangen / durch jr gegenwürtigkeit approbieret vnd bestätiget worden / welcher die leüt so inn Vladislav landen gewonet mehr dann die anderen erfreuwer. Dann es was Vladislavus ein milder freündlicher Herr / vnd Mathias härgegen stolz / zornmütig / vnd seinem volck vast beschwärllich.

Deshalben hat sich Mathias diser entschuldigung gebraucht / auch vñ Cazimiro begäret / daß er den Landtag vnd anstand weyrer vollstrecken wölle. Es hat sich auch diser zů solcher anforderung gütiglichen erzeiget. Auff solliches hat er Paulum Jasenium den Burggrauen zů Sendomirien / vnd Joānem Basenen den Burggrauen zů Marienburg / welchen man yetz von Elbingen nēhet / für Oratores zů jm abgeferriget / welliche den Landtag vñ Anstand bis zů S. Bartholomeus tag aufgeschoben. Hiezwischen ist er gen Radomia gezogen / da die Künigin mit iren kinden gewesen / vñ den Hochmeister zů Petricouen verlassen. Dañ es hatt dē selbigen gefallen an disem ort zů verharren bis der Landtag zů Siradiē angange / dieweyl er nit wider dörffen in Preußen zů seinē volck kōmen / als noch nichts in dem friden gehandelt worden. Als aber die Vngaren auch zů der selbigen zeyt nit erschienen / ist der Hochmeister mit seinē volck gen Corcin zů Cazimiro gezogen. Zů anfang des Octobers seind zů lerst Künigs Mathie Legaten erschienen / namlich Steffan der Graf zů Scepusien / vnd Wenzelaus Becicouer ein Behem / welliche ihren Künig entschuldiget / daß er seine Gesandten nit auff den Landtag gen Siradien abgeferriget / dieweyl er mit dem Türckēkrieg zůschaffen. Dife vnderstünden mit höchstem fleyß den Hochmeister mit dē Künig in Poland zů vereinbaren / welcher sich höchlichen gewideret dem Künig den eyd zůschant / sprechende: Er hab Gott vnd einem mann (verstünde hiebey Künig Mathiam) geschworen. Hiemit bracht er auch vil artickel härfür / mit welchē er zů beweysen vnderstanden / daß jm von Cazimiro vnbillich beschehen. Als aber die puncten alle ordenlichen widerlegt / vñ die Ungarischen Oratores vnderstanden in vñ seiner harnäckigkeit abzůziehen / haben sie jm zů lerst angezeigt / er dörffe fůrohin gar kein hoffnung mehr auff Künig Mathiam setzen. Dañ es habe diser mit dē Türckēkrieg zůschaffen / vnd werde keines wāgs gestatten / daß ein vnbilliche sache solte beschirmet werden. Es fienge in auch an sein eigen volck zů ermanen / er solte durch sein hartneckigkeit nit sich selbs vnd ander leüt mit jm verderben. Sie ließen auch etliche trůwort darmit lauffen.

Anstand mit Poland vnd Vngaren vollstreckt.

Wie er nun zů lerst dergestalt nicht allein beredt / sonder auch sein heerg verloren / ist er von seiner hartneckigkeit abgestandē / auch an dem neunten tag Octobris den friden vnd bündnuß mit den Polen wider erneuweret / darzů in dem schloß Corcin dem Künig mit ordenlichen ceremonien den eyd gethon / daß er jm gehorsamē vñ vnderworfen wölle seyn. Es hat jm auch Joānes der Bischoff zů Cracaw den eyd vorgelesen. Difes haben auch die andere fůrnempste Rittersbrüder des Teütschē Ordens / darzů sechs andere Adels personen / vnd drey Burgermeister von Künigspurg gethon / welliche mit jm härzů kommen. So vil aber die vberigen nit ständ belanget / so yetz nit zůgegen / habend sie versprochen / daß die selbigen auch in des Künigs Legaten gegenwertigkeit schweeren sollē. Nach disem habend auch des Künigs Rāth / welliche erst neüwlich in den Rath aufgenommen / geschworen / daß sie namlich die eyngangene bündnuß

Teütsch Orden schweert dē Künig inn Poland.

halten wöllenn. So vil aber die Vesten Brodnetz/Culma/vnnd Starigrod belanger/so von dem Hochmeister eyngenommen / ist man also der sachen eins wordenn / daß diser innerhalb Sant Martins tag/solliche dem König wider zühanden stellen / vnd hargegen acht tausent gulden von ihm entpfahen solle. So vil aber den schadenn belanger / wellichen inn dem krieg/so sich mit Nicolaus Tungenen verlauffenn / enpfangen vnnd gebenn/sollend vier mann von dem König/vnnd vier von dem Hochmeister/auch der neündt von beiden partheyen zü einem Obmann außgeschossen werden.

Auff solliches hatt der König dem Hochmeister fünffzehenn hundert Ungarischer Duckaten erlegt. So vil aber die Bündnuß brieß / welliche zwischen dem König Mathia vnd Hochmeister aufgerichtet / angetroffen/hat inen gefallen/daß beide parthey an dem anderen tag Hornungs solliche zü Rüdolph dem Bischoff Preßlauw vberschicken solte/wellicher dise inn Joannes Lasoz des Schülherren zü Gnesna gegenwürtigkeit/so des Königs Schreyber vnd Legat gewesen/zerreyssen/vnd niemand solte verlesen lassen. Dann es was der Friden mit Mathia vnd den Ungaren auch beschlossen worden. Als dises alles vollbracht / seind die Ungarischen Gesandten vn der Hochmeister mit seinem volck/welche ehrlich von dem König entpfangen vn verehret worden/mit grossen frönden/ein yeder wider zü hauß von einanderen gescheiden.

Moscouiter Fürsten
große thaaten.

Nicht lang harnach ist der König mit der Königin vnd seinen kinden in Littauw geeylet/auch Bischoff Joansen/Jacob Dembienen dem Burggrauen vnd Landuogt zü Cracauw / vnnd Paulo Jasenio dem Burggrauen zü Sandomirien/befolhen mit den knechten/so inn der besoldung gelegen/zü vberkommen/welliche allenthalben / vorab inn der geistlichen güter feyndlicher gestalt gewüret/auch allerley schand vnnd Bosheit vollbracht/darumb daß man inen die Preußische besoldung noch nicht erlegt hat. Dann es stünde dermassen in Littauw/daß des Königs gegenwürtigkeit hechlich von nöten gewesen. Es hatt Joanes der Moscouiter Fürst die groß statt Nouogrod vnnd vil andere stett / schlöffer/vnd flecken/so an Weysß Reüssen gelegen vnd dem Großfürsten inn Littauw vnderworffen/ in seinen gewalt gebracht/vnnd setzet mit höchstem ernst auch den vberigen Reüssen vnd Littauweren zü. Diser hatt ein groß Fürstenthumb von seinen altnorderen enpfangen. er was aber den Tartaren/so jenseyt dem wasser Rha oder Volga wonend / dermassenn zinsbar vnd vnderworffen/daß er den Tartarischen Legaten oder Postboorten/welliche den tribut begeret/oder sonst von einer vsach wegen zü im kommen/zü fuß entgegen gezogen/ob wol die Legaten auff den pferden gesessen/vn inen mit grosser ehrentbietung ein tranck von Rosmilch dargebottenn. Dann dises ist den Tartaren ein ganz angenam tranck. wann auch villeycht dem pferd ein tröpffen auff den halß hāraß gefallen/hatt er disen mit der zungen abgeschlecket. Wann der Tolmetsch des Tartarischen Keyzers brieß gelesen/hatt er im ein kostlich Zobel Kleid vnder gespreitet/vnnd ist er mit sampt den Landsherren/so den brieß wöllenn verlesen hören/auff ire knye gefallen: Er hatt dem Tyrannen gar kein gebott oder Befelch abgeschlagen/wann man ihn schon geheissen wider die Christen seine Bundesgenossen oder verwandten zü feld ziehen.

Wie nun Joannes ein dapffer ernsthaftig mann gewesen / hatt er dises schwär joch der dienstbarkeit nicht lenger mögen erleyden / vorab als sein haußfrauw/so auß Griechenland gewesen/ iren mann noch mehr angereizet/

gereizet/sonder zu den waaffen griffen/vnd sich erlediget. Auff dises hat er die vmblicgenden Fürsten inn Reußen/seine blutsuervandtenn/ mehr mit list/dann mit gewehrter hand bezwungen/vnnd ihm vnderworffen. Er ist auch weyter gegen Lidergang fürgezogen/vnnd die namhafte grosse vnnd reiche statt Nouogrod/so die fürnempste gewerbstatt gegen Mitternacht gewesen/belegeret vnnd inn sein gewalt gebracht/die weyl ihnen die Littanwer gar kein hilff bewisen. Es hatt Alexander Vitcondus dise Statt vorhin bezwungen/vnnd dahin gebracht/das sie jarlich dem Großfürsten in Littauw hundert tausent gulden (als Vapouius anzeigt) oder so vil Sichel welche man Kublen nennet (wie Plugossus schreybt) bis zu diser zeyt erlegen müssen.

In diser statt hat er drey hundert der fürnempsten burger erschlagen/vnd all jr gut für sich selbs behalten: den vberigen burgeren hat er allein den dritten theil jres guts verlassen/vnnd ihnen was vberig vorhanden hingenommen. zu leist hat er auch des Erzbischoffs schatz/wellicher mit gold/silber edelgestein/berlein/vnd allerley reichthumb/so inn vil jaren gesamblet/erfüllet/vnd sehr reich gewesen/geplünderet/also das er drey hundert wagen allein mit gold/silber/edelgestein/vnd berleyn gefüllet/vnd hinweg gefüret hat. Der vberigen wagen/so den anderen hausrath aufgeladen/seind vnzalbar vil gewesen. Deshalben was der Moscouit sehr reich vnd starck worden/auch den Littanweren/weyl Cazimirus vñ der Polnischen sachen wegen an einem anderen ort des Reichs zuschafffen gehabt/erliche ganze Herrschafften abgetrungen/vnd im in seinem gemüt fürgenommen/das gang land Preußen vnd Littauw inn seinen gewalt zubringen. Deshalben ist Cazimirus vber sein gewonheit zu diser zeyt lenger inn Littauw verharret/damit er alle sachen recht anschicken möchte. Ob wol auch die Landsherren in Littauw für das best angesehen/das verloren land mit krieg wider zu eroberen/hatt doch der König lieber alle sachen mit fridsamen rathschlegen gegen dem zornmüetigen Moscouiten wöllenn zu recht bringen. dann er wüßet wol das diser durch so vil landen/reichthumben/vnd völkern beysal/so durch stätige krieg wol geübet/vnd auß gedächtnuß der erlangtenn sigen sehr stolz gewesen/ein grossen gezeüg möchte aufbringen. hargegen das sein volck/so des kriegs in langer zeyt gar entwonet/vnstreytbar vnd verzagt worden. Wann man aber mit außländischen knechten wider disen gewaltigen feynd den krieg wölte zuhanden nehmen/köndte man nicht so bald auß Poland oder den vmblicgenden völkern einen zeüg in dises land bringē. Deshalbē hat er auff erliche jar lang ein Anstand mit jm gemacht. Solliches hatt sich zu diser zeyt in Littauw zūgetragen.

Zu Herpst zeit seind hundert tausent Türcken mit fünff Obersten/welliche sie Bassam nennend/in Sibenbürgen gezogen/auch der Alpuölckern hilff jensye dem gebürg mit jnen genomen/vnd habend jr leger zu d statt Sobinouen oder Cibinien gschlagen. Es hatten die Vngaren jr zu kunff vorhin vermercket/vnd warend mit dreyen hauffen dem feynd entgegen gezogen/also das ein yeder sein Besondere Obersten gehabt/damit sie jr land beschirmen möchten. Deshalben seind sie auff den einē hauffen gestossen/vber welchen Steffan Bathorus Oberster gewesen. Wie nun Steffan vermercket/das er an ein eng ort gebracht/auch dē feind müssen ein schlacht liferen/darzu sich nit können zu den anderen zweyen hauffen thun/hat er die selbigen wüssen lassen/dz er mit dē feind ein treffen müste vollbringen.

Nouogrod von
Moscouiten er
oberet.

Türcken in Vn-
garen geschlagen

Als auch seine knecht freywillig ein eyd zusamen geschworen / daß sie ehe sterben dann fliehen wöllen / hatt er sein schlachtordnung gemacht. Man hatt drey gang stund ernstlich mit einanderen gefochten. Wie aber die Vngaren durch der Türcken grossen hauffen ermüdet / siengen sie an zu ruck zu weychen / also daß sie Bathorus kümmerlich gestellet / dar zu ernstlichen bescholten / vnd ires vorgehenden eyds ermanet. Inn sollichem seind ganz kömlich die vberigen zwen heüffen / in wellichen des Königs hofgesind vnd die Rågen gewesen / mit starckem lauff dahar gerennet / vnd den seynd beseyts mannlich angriffen. Deshalben waren die Türcken ab disem vnuersehenlichen handel sehr erschrocken / vnd nichts desterminder ire pferd gewendet / vnd den Christen einen widerstand gethon. zu lest aber seind sie gar zerströwet / hinder sich geschlagen / vnd in die flucht gebracht worden. An disem ort ist in den fliehenden ein grosse niderlag beschehen. Dann es habend die Vngaren gar niemand bey dem läben erhalten / sonder allein fünffzig fürnämmer Herren gefangen genommen. Doch habend sie disen sig nicht on blütuergetessen erlangt. Dan es seind vil weidlicher leüt zu grund gangenn / vnder wellichen Paulus Kneß (mit wellichem nammen die Slauen einen Fürsten oder Prelaten bedeuten) vnd Jaxitius Råg so der heüffen Oberster verordnet / gewesen. Mit diser hilff hat Bathorus disen namhaftigen sig / welliches man zu ewigen zeyten gedencken / dem Rathie bekommen / wiewol er auch wüd worden. Wiewüschen lag König Mathias in Vngaren an dem Podagra krank / vnd was also schwach / daß hin vnd wider ein geschrey außganges / er wäre auß diser zeyt verscheyden.

Vngarē verber-
get Oesterreich.

Es hatt aber diser inn volgendem Jar genügsam erzeiget daß er noch inn läben seye. Dann er hatt das land Oesterreich durch Toman Tarcien verherget / vnd die statt Rachenburg mit gewalt eroberet. Zu diser zeyt hatt er Friden vnd rüw von den Türcken bekommen / welche sich zu einem anderen krieg gewendet / als bald an seinem ort solle angezeigt werden. er hatt auch mit den Polenderen vnd Behemen einen Friden gemacht. Es hatt Cazimirus dises tausent vier hundert vnd achtzigste vnd etliche volgende jar / als er yetz vast alt gewesen / mit seinem weyb vnd kinden in Littaw auff dem gejagt verzeeret. Deshalben als der Friden zu rings harrumb beschlossen / hatt sich nichts namhaftiges inn Poland zügertragen / dann daß Joannes Dlugossus der Chümbherr zu Cracaw / wellicher ein klein vorhin ein Erzbischoff zu Leopoliem von dem König verordnet / aufgehört zu läben / vnd die Polnischen Historien zü beschreyben. Er was ein fürnämmer mann / auß dem edlen Venauwer geschlacht erbozen / wellicher vil tugenden an jm gehabt / auch ein geleerter wolberedter Herr / wie es die selbige zeyt geben / gewesen / so ein besondern fleyß vnd aufrichtigkeit gebrauchet / wann ihm etwas befolhen außzurichten. Ob wol auch diser dem Sbigneo / vnd harnach Jacob Senne nien streng angehangen / vnd hiemit König Cazimirum erzürnet / also daß er seiner pfründen beraubet / zu Cracaw von des Landruogts dieneren mit höchster schmach auß der statt verstoffen / auch inn das ellend verwisen / vnd in gefahr seines läbens gestanden / hatt sich doch der König harnach zu mehmalen inn ehrlichen wichtigen händlen seiner dienstenn gebrauchet / ihm vil legationen vertrauet / vnd seine kinder zu auferziehenn befolhen. Deshalben ist er sehr reich worden / vnd vil an zeigüg seiner andacht vñ freygebigkeit hinder jm verlassen. Dierweil aber
sein

Das neun und zwenzigste Buch. ccccv

sein läben von Philippo Callimacho oder einem anderen fleißig vnd wol beschriben/hab ich allein auff das kürzest etwas von seinen thaaten wol len anzeigen.

Inn dem dritten jar harnach als man zellet tausent vier hundert zwey vnd achzig zu mitten des Brachmonats/ist ein grausame pestilenz auß Ungaren gen Cracaw vnd in Winder Poland kommen. In dem volgenden jar aber ist sie auch durch Größer Poland/Wasaw/Preußen/vnd Behem gefaren/vnd vil tausent menschen hingenommen. vnder disen was auch Simon Lymiz ein wolberedter Prediger/auß der Bernardiner gesellschaft/so zu Cracaw bey dem thor gegen Mittag gewonet. er was sonst ein schlächte person/vnd von kleinem harkommen erbozen: aber dermassenn eines frommen heiligen läbens/das harnach der mehrtheil menschen/so krank gewesen/bey seinem grab (wie man vermeinet) jr gesundtheit wider sollend erlanger haben. Dises sagt man auch vo Casimiro des Königs Cazimiri sun / für ein gewisse eigentliche waarheit/wie solliches vil namhafftiger personen bezeugend. Diser ist inn volgendem Jar disem Simon nachgenolzet/als er zu Vilna an der Schwind sucht vercheiden / vnd inn der selbigen statt Thümbkirchen von seinem vatter mit großem pomp vergraben worden. Dann man hatt disen auch für ein heiligen menschen gehalten. Man sagt/es habe diser also rein vnd keusch geläbet/das er den Arzeten solle zu antwort gebenn / wie sie ihm gerathen / er solle bey einer schönen frauwen schlaaffen/er wölle ehe sterbenn / dann etwas wider Gottes gebort oder die Christenliche liebe vnnnd der Kirchen ordnung handeln. er hatt vil ein andere meinung vor ihm dann der mehrtheil menschen zu diser vnser verkehrten zeyt/welliche on reu vnnnd scham inn allerley Bosheit vnnnd mütwillen dahar farend.

Pestilenz in Poland. 1489.

Hiezwischen hatt in Poland der menschen mütwill vnd fränckheit sehr vberhand genommen/also das sich etliche Adelspersonen angefangen von dem raub zu erneeren. Vnder disen was auch Christophel Saffranetz/so auß Edelm stammen erbozen/vnnnd zimlich reich gewesen. diser hatt ein hauffen böser Büben an sich gehencket/vnd auß dem schloßz Pescouascal die gemeinen straassen vn sicher gemacht/auch vil chliche Cracawische Kauffleut/welliche gen Lublin inn die Wessz wöllen ziehen/geplünderet vnd umgebracht. Deshalb ist jm das land verbotten vnd in die aacht gethon worden. als er aber dises verachtet/hat man jm nachgestellt vnd gefangenn/auch zu Cracaw auß des Königs Befelch von dem läben zum tod gerichtet. Nach disem seind die straassen etwas sicherer worden.

Zu diser zeyt ist man auch in Behem vn zu Prag nit zu friden gewesen/dieweyl in dē land vil entpörungen angangen. darzu die Hussitischen priester vnd prediger/so von der Römischen Kirchen in den Bann gethon/die abwesenden Bischöff/Cardinal/vn den Pappst selbs höchliche bescholtē. Zu lest haben sie auch das gemein volck wider die gegenwürtige Munch/Oberkeit in der statt/vnd den König selbs angereizet. Wir wöllend aber wider in vnserem fürnemmen fürfaren. Nach disem ist der König Cazimirus in Reußen gezogen/damit er Steffan den Pfalzgrauen inn Waslachey mit gewonlichen ceremonien ihm ließe den eyd thun / wie er ihm solliches vor langest zugesagt / vnnnd ein gütte zeyt aufgezogen worden. dann ob wol der Fürst Steffan bißhär mancherley vrsach für gewendet/vnnnd disenn handel aufgezogen/hatt er doch auß volgendem

Hidrun vö Christen wider erobert.

den verursachen den Künig selbs darzu berueffer. Zu diser zeyt müste man sich inn der gangenn Christenheit vor dem Türcken besorgenn. Dann es hatt Machomet die Insel Rhodyß mit einem schwären krieg vberzogen/ darzu die hauptstatt darinnen ernstlich belägeret. er hatt aber dise mit keinem sturm mögen eroberenn/sonder ist mit grosser schand vnnnd niderlag wider darnon abgetriben worden.

Inn Apulia aber hatt er die statt Bestia vnnnd andere vnnamhaffrige Stett vnnnd Flecken mit gewalt eroberet vnnnd außgetilcket. Demnach hatt er die statt Hydrunt mit einem starckenn züßatz beuestiget/ vnnnd die ganze vmbliegende landtschafft weyt vnnnd breit mit feür vnnnd schwerdt auß disem ort verherget. Der Türck hatt dise beid züg durch seine Legaten vnd Hauptleüt vollbracht/ vnd ist er mit einem dritten zeüg in Syriam gezogen.

Als er aber auff der straßß bey Nicomedia gestorben/habend dise/welchen er ein schräcken gewesen/vermeinet/sie habend durch sein absterben rüw bekommen/ vorab weyl die Türckenn inn zwo parthey abgetheilet/vnd etliche Baiazethen dessen elteren/die andere Zizimo dessen jüngerensun angehangen/also daß ein burgerlicher krieg vnder ihnen angangen. Deshalbenn habend sich auch dise so zu Hydrunt inn der besatzung gelegen/wie sie von den Italieneren/ so von allen orten züsamen gelauffenn disen gemeinen brunnst zülöschen/vorab durch Alfonsen/Künig Ferdinanden zu Neaplaß sun de Fürsten zu Calabria auff das höchst genötiget/vñ sie von niemand kein hilff zu erwartē/mit sampt der statt aufgeben müssen. An disem ort habend die Vngaren der Christenheit ein getreüwen beystand gethon/welliche Künig Mathias seinem schwager zu hilff geschicket/dieweyl sie in den Türckischen kriegenn wol geübet gewesen.

Baiazethes der
Türkisch Key-
ser. 1494.

Wie man nun verhoffet/ es wurde sich die gemein Christenheit wider erquicken/dieweyl die Türcken selbs vnder einanderen krieg gefüeret/ ist Zizimus/welcher von etlichen Selimus geheissen/von Baiazethe inn einer grossen feldschlacht überwunden/vnd in Egypten zu dem Solchan geflohen. Als er sich aber auff dessen hilff vñ rath verlassen/ auch de krieg vnd streyt wider erneüweret/ist er aber vberwunden/vnnnd gen Rhodis entronnen. Nach disem ist er von dem Obersten Rhodiser meister Bapst Innocentio des nammens dem achten/wellicher an des Syten statt kommen/gen Rom vberschicket worden. Der Bapst hat in harnach Carle des nammens dem achten dem Künig inn Frantcreych/wellicher mit einem zeüg in Neaplaß gezogen/ vbergeben. Also ist er auff der straßß gestorben/vnd wie man vermeinet/durch Bapst Alexander des nammens des sechsten vnderhandlung/welcher dozumalen an des abgestorbnenn Innocentij statt kommen/mit giffte hingerichtet worden. Wie nun Baiazethes in seinem land Friden erlanget/ist er inn dem tausent vierhundert vier vnd achtzigsten jar zu wasser vnd land mit einem gewaltigen zeüg gen Besserabia in die Walachey gezogen/damit er seines vatters schand vnd niderlag/so er von Steffan entpfangen/rechen möchte. Zu erst hat er die statt Kyla/welche etliche vermeinend der Griechen Lithostomon gewesen seyn/ vnd Moncastrum oder Bialogrod zwo gewaltiger stett/vnder wellichen die erst an der Thünauw/die lest an des wassers Tyri oder Nestrenn außgang/ vnnnd nicht wie Paulus Jonius schreybt/ an dem Boristhene gelegenn/ mit grosser niderlang seines volcks zu lest gewaltigklichenn eroberet. Nach disem hatt er inn dem gegenwürtigen

Das neun vnd zwenzigste Büch. ccccvij

würtigen vnnnd folgenden jar die ganze Moldau verherget. Es zeiget aber Paulus Jovius felschlichen an/er habe dises land vnder sich gebracht/wie dann auß folgenden thaaten genügsam bekandt wirt. zu diser zeyt ist Steffan dem Türckischen gewalt gewichen/dieweyl er verstanden/das er ihm vil zu schwach gewesen. deshalbenn hatt er sich an den sicherenn vnwegsamenn orten erhalten / wie dann sein land ganz Bergrechtig vnnnd waldechtig ist. Er hatt aber Cazimirum vmb hilff angeruffet/vnnnd dem König hiemit zugesagt/er wölle ihm zu lest den eyd thun.

Es hatt Cazimirus disen anlaß nicht wöllenn vonn handenn lassenn/das er disen Fürsten begütigen vnd an sich bringen möchte/wellicher die Tartaren/Türcken/vnnnd Ungaren vberwunden/vnnnd traffenlich sehr beschediget/vnd aber seinen Befelch bis zu diser zeyt nicht wöllenn annemen. Ob er aber gleych wol können mütmassenn/es wurde dises nicht langwerend vnnnd beständig beleybenn/welliches Steffan nicht vonn hertzen vnnnd warlich / sonder nach der zeyt gelegenheit vnderstandenn/hatt er doch vermeinet / es wurde ihm vnnnd seinem Land vil nützer seyn / auch mit munderer gefahr beschehen / wann er durch disenn den gemeinenn feynd der ganzenn Christenheit köndte vonn seines Keychs grenzenn abtreiben/dann wann die Walachen vast dergestalt verrathen / vnnnd des ganzenn Kriegs last allein auff ihm wurde ligenn. Dann ob er wol den Türcken gar kein anlaß gebenn/inn mit Krieg zu überziehen/wurden sich doch dise nicht enthalten/das land Reüssenn/Podolia/vnd Littau anzügreiffen vnnnd zu verhergen/vorab wann sie Walachey bezwungen/vnd dise mittlere wand abgebrochen.

Hiemit wurdend ihm auch die Walachenn sehr feynd werden/dieweyl sie inn der not vonn ihm verlassen/vnnnd inn des Tyrannen gewalt kommen. Er verhoffet auch es wurdend die Walachenn allein auß dem geschrey seiner zükünfft wider ein hertz bekommen/sich vnnnd ihr land zu beschirmen/auch hargegenn die Türckenn ein schräckenn empfahenn/also das sie nicht weyter fürziehenn/oder lang inn den Vestungen / auß wellichenn sie die Walachenn vnderstandenn zu verreybenn / verharrenn dörfenn. Dann zu diser zeyt was den Türckenn der Polender nam sehr forchtam. Deshalbenn ist der König zu anfang des Herpsts als man zalt vonn Christi geburt / tausent vierhundert achtzig vnnnd fünff Jar gen Leopolim gezogen / auch allenn Reüssischen vnnnd Polnischen Adel für sich beruffet/welliche auch erschinenn seind. Es seind auch vil Polen vnd Littauer freywillig ihrem ampt genüg züthünd / oder alle sachen zübesichtigen/an disem ort zu ihm kommen/so mit waaffen vnd pferden wol gerüstet gewesen/also das bey zwenzig tausent pferden / so zu dem Krieg wol gerüstet/den König beleidet haben.

Mit disem hauffenn ist er bey Halicien vber das wasser Nestrum oder Tyram gefaren / vnnnd sich auff bestimptem tag gen Columnia zu dem Steffan gethon / auch inn weyttem feld sein läger geschlagen. Es ist auch bald harnach der Steffan mit vil Herrenn vnnnd Reiterenn vorhandenn gewesen. Inn des Königs gezelt was ein hoher stül bereidet. auff disem saß Cazimirus inn seiner Königlichenn Kleidung/vnnnd stündend die Rāth vmb ihn. Wie sich nun Steffan genäheret / vnnnd auff einem schönen pferd dahär gerittenn / seind die vberigen außgeschlossen/vnnnd er allein inn der mitte/von dem reisigen zeüg wellicher

*Cazimiri rath-
schlag der wala-
chey halben.*

*Fürstinn wala-
chey schweeret
dem Cazimiro*

wellicher des Königs gezelt umbgeben/aufgenommen worden. wie er nun von dem pferd gesprungen/vnd im des Königs fürnempsten Râth entgegen gangen/ist er zu dem König gefüret worden/vnd hatt des lands Walachey Paner in der hand. wie er nu den König nach desselbigen lands brauch angebârtten/vnd das paner für des sitzenden Königs fuß geworffen/ist er auff seine knye gefallen. Hiezwischen hat man mit fleyß die seil aufgelôset/an welliches die zelt gespannen/also daß die ganze hütten offfen gestanden/vnd mengtlich weyt vnd breit sehen mögen/was daselbstẽ gehandelt worden. Es hat sich aber Steffan disen handel nicht bewegen lassen/sonder mit ordenlichenn ceremonienn einen aufgehebtenn eyd geschworen/er wölle mit sampt der gangen Walachey alle zeyt in Cazimiri vnd aller seiner nachfaren des Königs in Poland schutz vnd schirm/dar zu ihr getreüwer Lehenmann seyn. er wölle auch kein anderen Herren weder in allein erkennen. Demnach wölle er im mit höchster maacht wider alle seine feynd beholffen seyn. Mit niemand wider in ein bündtnuß machen/auch nichts feyndliches wider in vnd die Polender vnderstehn. Wann er auch von yemandt anders dergeleychenn vermercken/wölle er ihn getreülich warnen. Zu lest wölle er mit niemandt anders friden oder krieg on des Königs befelch annehmen. Mit disem letzten puncten/ward heimlich Mathias der König inn Ungaren verstanden/wellicher auch des Fürstenthumbs Walachey Patron vnnnd Lehenher wölle gehalten seyn.

Es ist inn der Königlichen Cangley von diser sache noch des Steffans Brieff vorhanden/wellicher von im vnnnd vierzehen Râthen besiglet worden. Also ist diser mann dahin gebracht/daß er sich vnder des Königs in Polands joch Begeben. Nach disem hat in der König vonn der erden außgehebt/vnd geküßet/er hat in auch gang freündlich mit dreyzehen Râthen auß seine volck zu gast geladen/an sein tisch gesetzet/vn sehr freündlich gehalten.

Türcken auß
Walachey vertriben.

Wie nun Steffan mit etlichen gaaben von dem König verchret/ist er wider inn die Walachey gezogen/vnd drey tausent außerlesene reitigen auß dem gangen hauffen von dem König für ein hilff entpfangen/ober welliche Joannes/so mit dem zünammen der Polack geheissen/Oberster gewesen. Als si nun Steffan auff die Polnische hilff vertrôstet/hatt er es wol nicht wöllen zu einer gangen feldtschlacht kommen lassen/vnd aber durch vilfaltige scharmûng dise sehr geübet/auch zu mehrmalen die Türcken mit grosser niderlag geschlagen/vnd inn die flucht gebracht. Diereyhl die Walachen/so sich auch der leychten rüstung vnd waaffen wie die Türcken gebrauchen/inen mannlichen zûgesetzet/vnd dise angerechnet. Wan sie aber geängstiget wurden/so luffend sie wider zu der Polen zeyg/stellten sich hinten in die ordnung/vnd tribend dann den feynd mit gemeiner hilff wider ab/welcher inen oft gar ernstlichen nachgehenger. Also hatt Steffan sein Fürstenthumb behalten/ob es wol etlicher gestalt geschmäleret worden. Dann es seind die Türcken auß der Walachey gewichen/vn doch nichts destweniger Kyliia vnd Bialogrod mit einem zûsatz beuestiget. Wie er auch die selbige landtschafft an dem meer/so Besserabia genennet/zü der selbigen zeyt in seinen gewalt gebracht/also hat er sie auch bis auff disen tag behalten. Als aber Cazimirus alle sachen in Walachey recht angeschicket/ist er wider in Poland kommen/auch ein zeytlang zu Cracaw rüwig verharret/damit er sein alter etwas erquickten möchte.

Hiezwischen

Hiezwischen hatt er durch sein fleiß vnnnd anhalten seinen jüngsten sun Fridrich/nach dem Joannes Kessouier gestorben/an das Bistumb Crauwn gebracht/wölches dan in dem tauset vierhundert acht vñachzigste jar Beschehen. Er hatt auch durch seinen sun Joans Albrecht mit den Tartaren einen krieg gefieret.

Dises volck verhöret vnd beschediget durch jr vilfaltigen außsaal das land Podolia vnnnd Keüßenn treffentlich sehr/vnnnd dises vileicht für sich selbsts iren armut vnnnd mangel zu ersetzen/oder warend vonn dem Türckē so auß dem land gezogen darzu angereizet. Der rauch gieng von weyt/nuß nit allein von den flecken vnnnd dörsfferen auff/sonder auch vonn den Brennenden stetten vnd schlösseren:man fürer auch bauren vnd Edelleüt Desgleichen weiber vnnnd töchterenn inn die schantliche dienstbarkeit gefangen hinweg:wann auch die junge oder alte leüt auff der lange reiß ermüdet/vnnnd nit wol mögen forð kommen/so schlugend sie dise grausamlichen zu tod/also das an allen orthē ein yemerlicher anblick gewesen. Des halben ist Cazimirus zu letst durch seines volcks klag/geschrey/nachred/vnnnd erbermbd bewegt/nach dem er in dem tauset vierhundert vnd neunzigsten jar durch ein schnelle Botschafft vernommenn/das die Tartaren Bey Tauane vber den Borysthenen gesaaren auch auff das land Podolia vnnnd Keüßenn trugend/das er Joannem Albrecht mit einem wolgerüsteten hauffen seines hoffgesinds/wider dise außgeschicket. Er hat auch dem Keüßischen vnnnd Podolischen Adel befolhen/das sie sich bey disem solten zusammenthün.wölche auch disem seinem Befelch gehorsammet. Wie aber Johannes Albrecht vernommen/das sich die Tartaren irer gewonlichen Bescheidenheit gebrauchet/vnnnd sich mit dem raub eylend wider vnderstanden hinweg zumachen/ist er inen schnelliglichenn nochgezogen/auch durch die bekanten nahen straassen vnd päßz/wölche in die Podolier angezeigt/zü dem flecken Copestrin kommenn. An disem orth hatt er durch seine kundschafter vnnnd die gefangene vernommen/das die Tartaren mit zweyen heüßen abgezogen/vnder wölchen ein yeder sein besondern Keyser gehabt. Der ein seye schon fürgezogen vnd nit verr von im/der ander ziehe harnoch vnd werde bald zu gegen sein. Deshalben hatt er seinen troß mit einem kleinen zusatz hinder im gelassenn/auch die reüter inen zugeben wölche inn dem lauff ermüdet/vnnnd den pferden nit mögen nachkommen:demnach ist er zu ruck mit grösserem hertz dann rathschlag inn der feinden hauffen gefallen/wölcher voranhin gezogen. Wie nun die Tartari vonn verrem/als auff einem grossen weyten feld/die vnseren sehen hartzu rucken/habend sie jr pferd gewendet/vnd nach irem brauch die ordnung gemacher:auff solliches habend sie ein dickē hauffen pfeyl wie ein regen inn die höhe geschossen/auch die menschen vnd pferd von oben hartz ab schwerlich verwundet/bis die vnseren mit strengem lauff zu inen kommen/also das man angefangen an der nähe mit schwerteren gegen einander zu handeln:diweil aber die vnseren wol gewaffnet/köndten ihnen dise kein widerstand thün/sonder habend die flucht genommen:es hat sie aber ein grosses maas so vor inen gelegen an irem lauff verhindecet. Deshalbē seind vil in der schlacht/vñ noch vil mehr in der flucht vñkommen/auch ein grosser theil gefangen worden. Auß disem hauffen wölches 50010 reüter gewesen (als Vapouins anzeigt)seind iren wenig mitt sampt irem Fürsten zu fuß entronen:dan weil die pferd in dē maas gesteket/habē sie dise hinder inen gelassen. Die vnseren habend den gangen raub wider erz

Tartari verhöret
gend Podolien.

1482

Tartarē von Po
len geschlagen. oberet/ auch ein grosse peüt vnnd vil gefangenen von feinden bekommen.
Auff solliches habend sich die vnseren ohn verzug zu dem anderē hauffenn
gemacher/ wölcher harnoch gezogen. Als aber dise ongefahz harn zu gerus
cket/ vnnd auff den vnseren troß gestossenn/ habend sie den selbigenn ero
beret.

Wie sie auch daselben etwas Mett bekommen/ wölchen die Reüssenn
vnnd Podolier gemeinlich für jr tranck brauchend/ vn sie auff der straas
durstig worden/ habend sie gar sehr alles inn sich gesoffen/ vermeinende/
die vnseren werend entronnen. Als die vnseren solliches verstandenn/ seind
sie eylend disen trunckenen hauffen inn der zech vberfallen/ vnnd mit tod
schlagē gar ermüdet/ als wā es das vnuernünfftig vieh gewesen. Wie sich
aber der hauptman mit jren ertlichen zusamen gethon/ vnd mitt streyt
ten sein heil versüchen wöllen/ hatt jm die sache gefälet/ vnnd ist er mit sei
nem volck erschlagen worden. Vaponius zeiget an/ es seyend zehen tausent
reüter inn disem hauffenn gewesen/ vnder wölchenn gar wenig daruon
kommen.

Es sagend ertliche das sich dise sachen an dē wasser Sauoran oder Sas
fran/ so inn den Bogum fallet/ sollend verlauffen haben. Die Tartaria
aber habēd harnach nit gerüwet/ sonder seind wider zu winters zeyt streyf
fender gestalt inn Podolia gefallen. Wie sie aber durch den tieffen schnee/
so ongefahz harn ab gefallen verhineret/ seind sie wider durch ein namhaf
tige niderlag/ vonn den vnseren/ so sich eylend zusamen gethon/ vberwun
den vnnd geschlagen worden. Doch hatt sich diser sig/ inn wölchem neün
tausent Tartaren umbkommen/ erst harnach zügetragen/ als Joannes
Albrecht nit mehr an selbigen orten gewesen.

Als aber Johans Albrecht auff dismalen sein sache wol außgerichtet/
vnnd der feinden peüt zusamen gelesen/ ist er sichafft wider zu seinem vat
ter gezogen. Vonn der zeyt an hatt ihn mencklich angefangenn lieb vnnd
werdt zühalten/ dieweil alle knecht vnnd gefangene Christen/ so wider zu
land kommen/ sein manheit/ auffrechtigkeit/ vnnd weysheit treffentlich
geprüfet. Diser handel were jm auch sehr dienstlich gewesen/ das Reich in
Vngaren zü bekommen/ wann nit das Glück in mitten seines lauffs von
jm abgefallen/ vnnd ein stieffmutter gewesen/ wie wir dann solliches bald
harnoch eroffnen wöllen/ wann wir vorhın auff das kürzest angezeigt
was sich inn disem jar zügetragen hat.

Cazimiri bünd
nuß mit dē Tür
cken.

Zü erst hatt König Cazimirus mit Batazerhe dem Türckischen Keyser
durch seinen Legatenn Nicolaus Sireley auß der Leopard der geschlecht/
wölcher harnoch Burggraue zü Cracaw/ vnd des Polnischen zeüg O
berster feldherr worden/ ein bündnuß gemacher/ mit dem geding das nie
mand des anderen land oder leüt einerley schaden züfügen solte. Er hatt
auch mit seinem sun Vladislao dem König in Behem einen bundt wider
Matthiam den König inn Vngaren angerichtet. Dann er was ein vnru
wig man/ wölcher zum theil mit krieg zum theil mit einem vnbillichen ver
trag dem Vladislao vil land abgetrungen/ vnnd alle zeyt noch mehr Be
geret.

Er hatt auch die Fürsten inn Schlessen namblich Joannem Zegannen/
vnnd Heinrich zü Münsterberg durch ein schwerenn vertrag genötiget/
das ihme die starcken vestenen/ Zegannen/ Spiraaw/ Cozuchouene Sues
boden/ Grünberg/ Polconitz/ Wartenberg/ vnnd Franckenstein müssen
einraumen.

Zu diesem hat er mit Keyser Friderich den krieg erneuweret/wölchen Vladislavus nit verlassen können/dieweil er des Römischen Reichs lebenmā gewesen. Deshalbenn verhöret Matthias Oesterreich/vnnd bracht vil vestenen inn sein gewalt. Er sienge auch an noch Behem zu crachten/vñ hatt ertliche Behemische leckers Büben(wie ein geschrey außgangen)heimlich angerichtet/das sie Vladislavum vmb sein leben solten bringen. Wie man Vladislavus daheimen vnnd bey den außländischen alles für argwēnisch gehalten/vnnd inn diesem armen Reich vonn eines andern wegen treffenlich vil schuldig gewesen/darzu vermercket das er dem Matthias zu schwach/vnd das im Keyser Friderich kein hilff bewisen/sonder vil mehr seiner hilff bedörffte/hatt er im fürgenommen einen rucken hinter seines vatters waffen zu süchen. Es hatt im auch diser die Bündenuß nit wöllen abschlagenn/wölches er zum theil von seines selbst/demnach vonn seines suns wegen gethon. Dann er kande des Matthias vnruhig gemüt sehr wol/dieweil er solliches zu meermalen erfahren:doch hatt sie diser inn dem folgenden jar vor aller forcht vnnd gefahr erlediget.

In sollichem ist König Matthias mit einem gewaltigen hauffen in Oesterreich gezogen/auch des Keyser Friderichen zeüg inn die flucht gebracht:demnach hatt er mehrteil alle vestungen in Oesterreich mit sampt der hauptstat Wien inn seinen gewalt gebracht/vnnd die Neuwestatt belegeret. Weil man aber vor diser statt gelegē/ist er zu Wien an dem schlag gestorben. Es habend die Ungaren seinen leichnam eylend on allen Königlichenn bracht ghen Stülweyßenburg gefieret/da dann der Königin inn Ungaren begrebnuß gewesen. Als Maximilianus des Keyser Friderichen sun/wölchen ein klein vorhin der vatter mit der Churfürsten bewilligung zu einem Römischen König erwehlet/vnnd zu Aach gekrönet/solliches verstandenn ist er mit einem zeüg härzu gerennet/auch die statt Wien mit sampt de gangen Oesterreich wider inn seinen gewalt gebracht vnnd dem vatter zu gesteller. Er hatt auch den schwarzen hauffen/wölcher vonn Matthias zeüg oberbeliben geschlagen vnd zerströwer. Bald noch diesem hatt er die Graffschafft Tyrol/wölche von den Venedigern verhöret/vnd im von Herzog Sigmund seines vatters brüder geschencket worden/zü seinen handen genommen. Es ist des Matthias absterben ein vrsach eines neuen kriegs zwischen den Ungaren vnnd Polenderen gewesen/wiewol diser nit gar schädlich darzu nit lang gewäret hatt. Diser ist vonn der Ungarischen Landherren zweytracht vnnd burgerlicher zant entstanden. Dann dise warend der sachen nit eins/also das der ein theil Vladislav dem König in Behem/der ander theil Johanni Albrecht des Cazimiri andern sun/von wölchem vorhin meldung beschehen/das Ungarisch Reich angebotten. Es warend auch ertliche vorhanden wölche Maximilianum für ein König begeret. Zu lest warend auch ertliche/wölche ab den außländischen Königen ein verdruß gehabt/vnnd des abgestorbenen Matthias vñchlichen sun/wölchen sie mit einem lieplichen namen den Hanselein genennet/für ein König erwehlet. Es hatt Joannes Albrecht dieses angebotte reich nit außgeschlagen als in die Ungarē/so sei ner parthey gewesen darzu erbittert vnnd berüffet/auch ihm sein vatter solliches gerathen/vnnd im den kosten erlegt. Als aber auch Vladislavus vonn seinen gönneren berüffet/ist er eylend mit einem hauffen Behemen inn Ungaren ankommen/auch Ofen die hauptstat im Reich/mit der Königin Beatrix gunst vnnd willen/eroberet/vnnd den Hanselein daraus

Wien von Ungaren eingenommen.

vertrieben. Dife Künigin was dem Vladislao vō der zeyt an / als er zu Olomuz mit Marthia einen landtag gehalten vnd sie innersehen / sehr hold worden / auch yetz zu mal ein hoffnung bekommen er wurde sie zu der ehe nehmen.

Künig in Polād
sun kriegen vmb
das Vngarisch
Reich.

Wie aber Joannes Albrecht solliches vernommen / hat er von dem vatter einen zeüg bekommen / inn wölchem vierzehen tausent besteldter man gewesen / vnnnd ist mit seinen fliegenden feldzeichen inn Vngaren gezogen / auch die statt Sobinouen / Aperiaffenn / vnnnd ertliche andere / so auff der straas gelegen / wann man den nechsten auff Offen zu zeucht / in seinen gewalt gebracht. Diweil aber die statt Cassouen durch menschen hand vest erbawen / auch mit der feinden volck starck besetzt / vnnnd mit prouiant wol versehen / habend sie dem hartzziehenden Polender die thor beschlossen. Es hatt aber Joannes Albrecht nit wollen für dise hinaus ziehen / damit er nit den feind zu ruck lieffe / oder auch die andere vestenen durch diser stat exempel / dem neüwen Künig nit wollen gehorsammen. Deshalben hat er dise angefangen zu belegeren / darzu ertliches geschütz auß Poland hargefieret / vnnnd gestürmet: aber es was alles vmb sonst: also hatt man vonn dem Sommer bis zu mittenn des winters inn der belägerung verharret.

Hiezwischen hatt Joannes der Bischoff zu Varadin vnd Olomuz ein weyser vnnnd geleerter man vnderstanden einen friden vnder den brüder anzurichten / vnnnd ist auch auß der ursach auff der post in Poland zu Casimiro geritten / nach wölches willen vnd rathschlag Joannes Alberus alles vollbracht. Er hatt aber nichts erlangt. Als aber Vladislau der mertheil alle fürneme Vngaren / durch der Beatrix vnderhandlung vnd mancherley gaben (diweil sie die Küniglich schatz vnder handen gehabt) an sich gehendet / hatt er einen zeüg wider seinen brüder aufgesendet / de selbigen an seinem fürnemen zu verhindern. Wie dise aber nach zusamen kommen / habend die Vngaren angefangen vmb ein friden zu handeln vnnnd das Reich nit wollen an ein vngewisse schlacht wagen. Deshalben hat man ein zeytlang einen Anstand gemacht / damit dise hiezwische bey Vladislao / vnnnd Joannes Albrecht bey seinem vatter rath süchem möchte / wie man doch disen zweytracht hinnehmen / vnnnd durch ertliche mittel den friden erlangen möchte. Inn mittler zeyt ist Joannes Albrecht vonn der belägerung abgezogen / vnd sich ghen Aperiaffen gethon: es habend sich auch die Vngaren wider an ir gewarsamme gemacht.

Reußen abfal zu
den Moscouiten.

Casimirus was zu diser zeyt inn Littaw / vnnnd rüffet sich wider die Moscouiten zu dem krieg / damit er das land wider bekommen möchte / wölches im dise erst neüwlich abgerungen. Dan noch dem diser Fürst die grosse statt Mouogrod erobert / seind der Reußen zu Senerien Fürsten vonn jnen selbs zu den Moscouiten gefallen / ob sie wol durch ein schlechte sache erzürnet gewesen: namlich als sie auff ein zeyt ghen Vilna kōmen / hatt man sie nit zu dem Künig in sein gemach gelassen. Als aber einer auß jnen etwas ernstlich angehalten / vnnnd den finger zu der thüren hinein gestossen / wölche ein klein offen gestandenn / hatt der thürhüter die thüren starck eingeschlagen / vnd im den finger zerknisset. Wann hatt wol den thürhüter von dises handels wege mit dem schwert gerichtet / vnd ist doch hiemit des Fürsten zorn noch nit erfertiger worden: dan sie seind den nechsten zu der Moscouiten Fürsten gezogen / vnnnd sich mit allem jhrem land disem vnderworffen.

Es seye nun dises die fürnembste ursach oder sonst einandere gewesen /
namlich

namlich das sie vermercket das sy vorn den Littaweren verachtet / dieweil sie inn der Religion vnnnd Kirchen ordnung mit jnen nit eins sonder den Moscouiten gleichförmig gewesen / habend sie doch hiemit ein anlaß bekommen / vnnnd dise that / so sie vorhin inn dem sinn gehabt / besser ehe in das werck gebracht. Deshalbē ist dises die ursach gewesen das Cazimirus mit den Moscouiten einen krieg gefüret. Er hatt aber vil ein grössere begird seinen sun hoch zū erheben / dann das verloren land wider zū bekommen / vorab als er vber den einen sun sehr erzürnet / vermeinende / er were vndanckbar vnnnd begeret nur zū vil. Also hatt er dem Johans Albrechtē den friden mißrathen / vnnnd im Befolhen den angefangenen krieg zū dem end zū bringen. Hiemit sagt er im auch zū er wölle mit einem starcken zeüg vnnnd der Tartaren hilff im zū ziehen / so bald vnnnd er die Littawischen sachen recht angeschicket. Es was des Johans Albrecht zeüg sehr abkommen / vnnnd so bald meldung des fridens beschehen / vnnnd man in zeyt des Anstand nit wol prouiant oder fütter bekommen mögen / vil knecht vorn einanderen gelauffen. Dieweil er aber dem vatter gehorsammen wöllen / hat er im fürgenommen auff des feinds boden den krieg wider zū handt zenehmen.

Wie nun der anstand ein end genommen / vnnnd man inn dem volgen den 1491 jar wider kōnnen zū feld ziehen / hatt er ye die vmbliegenden land schafft verhöret vnnnd beschediget / Bis Vladislaus durch seiner vnderthonen klag / wölcher felder verhöget worden / bewegt / das er achtzehntausent man zū rossz vnnnd füß vorn den Vngaren vnnnd Behem auffgebracht. Er hat im auch fürgenommen inn der sache zū eylen / vnd dem vatter fürzukommen / vorab weil er verstanden das der vatter erzürnet / vnd sich zū einem grossen krieg wider in gerüstet. Johannes Albrecht hat kümmerlich vier tausent gerüsteter man bey einanderenn / dieweil die vberigen zerlauffen. Er hatt sich aber den grossen feindlichen zeüg nit erschrecken lassen / vermeinende / es wurde im weder nutz noch ehlich sein / das er allen mangel der belägerung erleyden / oder des vatters / wölcher im schwerlichen zū hilff kommen / vnnnd fast bey vierzig Teütscher meyl wegs von im gewesen / zukunfft erwarten solte.

Vladislaus König in Vngaren vnd Böh. 1491.

Deshalbē hatt er sein volck ermanet / das sie mannlich streyten / vnd nit vngerochen mit grosser zagheyt inn die winckel fliehen / sich verbergē / vnnnd wie das vnuernünfftig vich sich zū tod schlagen lassen: auff solliches hatt er sein ordnung gemacht. Wie man nun zū beyden theilen lernan geschlagen / hatt man einanderen dapffer angriffenn. Es hielten sich des Albrechts knecht sehr wol vnnnd hatten die ersten feind hinder sich getrieben: als jnen aber der groß hauffen vberlegen / vnnnd sie vil weydlicher leüt verloren / habend sie zū lest die flucht genommen. Wie auch der Fürst ein güte weyl vmb sonst vnderstanden den streyt wider zū erneüwen / auch zwey pferd inn der flucht vnder im erstochē / darzū das drit an dem Bauch schwerlich verwundet worden / ist er zū lest kümmerlich ghen Acriassenn entronnen.

Es hette auch wenig gefälet / er were von zweyen Behemen / so im nach geeylet gefangen / dieweil im sein schwert gebrochen / vnd er nicht anders gehabt / damitt er sich zū wehr stellenn mögenn. Inn sollichem ist Crupsius ein Polnischer Ritter hartzū gerennet / vnd im sein eigen schwert dar gebotten: mit disem hatt er beyde feind vmbgebracht. Als aber Vladislaus vernommen wie es inn der schlacht ergangen / hat er genügsam zū ver

m m iij fthen

Vladislaus machet mit seinem brüder einen frieden.

sthen geben/das in seines Brüders leben vnnnd wolstand mehr dann der sig selbs gefreuwet.

Nach diesem hatt er etliche Legaten zu im abgefertiget / auch mit völgenden articklen einē frieden mit im gemacher: Erstlich solle er des Reichs Vngaren still sthen: demnach den Vngaren wölche im geschworen dē eyd nachlassen. Hergegen solle er inn Schlesien/das grösser Gloggauw/Caschouchen/Sprotauw/Zebonagora/Suebodin/Giura/Crosna/Schenauw/Spauia/Carnouia/Toscū/Bythomia/Suirschleneg vnnnd Corzle für ein eigenland haben/vnnnd mit allen seinen nachuolgendenn sünen (wölche er vileicht bekommen) behaltē/so lang bis das er selbs ein König worden. Doch sollend die einwoner der selbigen landschafft mit den Vngaren zu gleich gemeine beschwerden tragen. Es solle aber der Fürst Johans Albrecht für sein person vnnnd hoffgesind aller dingen ledig vnnnd gefreyet sein. Hiezwischen solle er auch Aperiaffen vnd Sbinonen behaltē/bis man im dise plätz einräumen wurde. Wann aber Vladislaus on leibs erben sterben/vnnnd keine kinder hinter im verlassen/ solle Johannes Albrecht noch im das gang Reich Vngaren besizen. Es solle auch niemand entgelten/das er auff Vladislai seyten wider in verharrert. Wölche auch zu König Warthie zeytten des lands vertriben/die sollend frey sicher wider mögen heim zu den iren ziehen. Zu lest solle man einanderenn zu beyden theilen die gefangenen/vnnnd die eingenommene vestungen wider zu handen stellē. Dises ward alles dazumal zwischen den brüderenn in einem vertrag beschlossen/vnnnd auffgeschriben/auch von Vladislao vnd fünff zehen Vngarischen Landherren versiglet worden/wie dan solliche brieff noch zu Cracauw in der Königlichenn Cangley vorhanden. Es seind auch noch andere brieff zugegen/inn wölchem diser König alle tribut vñ schatzung/so man im vonn wegen der gemeinen steur auß disen landen zu erlegen schuldig gewesen/seinem brüder geschencket. Wie solliches alles vollbracht/ist Joannes Albrecht wider inn Poland gezogen. Ehe dann aber Vladislaus seinen zeüg vonn einander gelassen/hatt er vorhin den Hanselin/wölcher mit einem zimlichen hauffen Walachen auff Ofen zugezogen/auch bald hernach Maximilianum den Römischen König/so auch durch seines vatters Fridrich vertrag (wölchē er doch durch König Warthie waaffen genötiget wider vbergeben) vermeinet ein gerechtigkeit zu dem Reich Vngaren zu haben/vnnnd Stülweyssenburg eingenommen/geschlagen/vnnnd hinder sich getriben. Also hatt er zu diser zeyt Vngaren befriediget/vnnnd doch dise Beatrix nit zu einer frauwen genommenn.

Auffrur in Reußen.

Als aber Cazimirus der König inn Poland bey den Littauweren was innen worden/das Johans Albrecht inn dem freyt harnider gelegen/vñ doch mit dem leben darvon kommen/hat er mit dem Moscouitische krieg einen anstand gemacher/vnnnd eylend wider vnderstandenn inn Poland zuziehen/damit man die schand/so er in Vngaren entpfangen durch ein neuwen krieg wider hinnehmen möchte. Dises beschach darumb/dieweil er noch nicht eigentlich vonn seiner sünen vertrag verstanden/oder weil im die artickel des friedens nit gefallen: wiewol er auch sonst mancherley vrsach hat wider in Poland zuziehen/damit er seiner tochter Anna/wölche er Boguslao dem Herzogen zu Stetin inn Pomeran vermehlet/ ihr hochzeyt halten/auch dise ehrenhalben heim geleydten/vnnnd den Reußen sein hilff beweysen möchte. Dann es hatt ein beürischer man/so Mucha geheissen/vonn den Walachen vnd Pocucischen Reußen einen zeüg auff gebracht/

bracht/inn wölchem zehen tausent man gewesen/vnnd das land Reißen verhöret. Ob wol Steffan der Pfalzgraue zu Moldauw/disen man nit darzu angereizet hatt er doch durch die finger gesehen. Wiewol harnach Nicolaus Choderz/so mit dem zünamen Zemelca geheissen/ auch ein dapfferer weidlicher kriegsman gewesen/disen Mucham/mit der Polen versoldeten knechten/so man angenommen/ober wölche ein Oberster gewesen/geschlagen vnnd abgetrieben/auch disen züsammen gelauffenen hauffen gar zerstrewet hatt. Es hatt aber harnach diser Mucha/als Johannes Albrecht das Regiment bekommen/wider angefangen einen zeüg auffzubringen. Als er aber zu einer Reißischen frauwen/wölcher er hold gewesen/zü mehr malen heimlich eingezogen/ist er vonn dem Adel inn Reißen wölche acht auff in gehabt/gefangen vnd dem König ghen Cracauw vberschicket worden/da er dann auch inn der gefendnuß sein leben geendet hatt.

Deßhalben als der König vonn Vilna verrucket/vnnd inn einem tag ghen Trozen kommen/hat er angefangen krank zu werden: wie auch die krankheit vberhand genommen/vnd er vermercket das seines lebens end vorhandenn/hatt er sein Testament auffgerichtet/vnnd seinen sun Vladislau darinnen enterbet. Nach disem hat er auß Christenlicher ordnung das heilig Sacrament empfangen/vnnd ist in dem Brachmonat auß diser zeit gescheiden/als man zellet nach Christi geburt vierzehenhundert zwey vnd neünzig jar. Auff solliches hatt man seinen leichnam mit großem pomp inn Poland gefieret/vnnd zu Cracauw inn der Thümkirchen vergraben. Nir lang harnach ist ein theil an der statt/wölcher sich gegen Nidergang der Sonnen erstreckt/mit sampt der hohen schül behausung so das grösser Collegium geheissen/on gefahr verbronnen/ auch ein grausamie pestelen vnder das vieh in Poland kommen. Man hatt aber ein klein vor deß Königs tod vmb mitten deß Christmonat drey Sonnenn zu Mittag an dem himmel gesehen. Auff solliches ist fast zwen monat ein Comet nach der Sonnen nidergang erschinen/durch wölche wunderzeichen (als man vermeinet) deß Königs tod bedeuert worden. Diser König hat fünff vnnd vierzig jar geregeieret/vnnd vier vnnd sechzig jar gelebt. Als die Türcken zu diser zeit die Vngarischen grängen verhöret/vnnd das schloß Sabaz/wölches inen König Matthias wider abgerungen/beslageret/seind sie vnder dem neüwen König Vladislao/vonn den Vngaren vnnd Behemen geschlagen/vnnd wider hinder sich getrieben worden.

Cazimirus gestorben. 1492.

mm iij

Von

Ende deß neun vnd zwenzigsten Büchs.

A Sonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkereu vrsprung/
namhafftigen Historien/ Regiment/ vnd Rit-
terlichen thaaten/ das treyßi-
gste Buch.

Joannes Albrecht König.

Polen gespan in
des Königs wahl



Nach dem Cazimirus vergraben / ist man zu
mitten des Augstmonat ghen Petricouen zusamen
komme / einen newen König zu erwahlen: an disem
ort hatt sich die Ritterschafft vnnnd landherren mit
iren geneigten willen wunderbar gegen des abgestor-
benen König abwesenden sinnen / von einanderen ab-
gesunderet. Der mertheil hiengend an Johans Al-
brechten / dieweil er der elter gewesen / darzu in de Tar-
tarischen krieg ein genugsamme prob seiner manheit erzeiget. Es hatten
aber etliche ab seinem hoffertigen Geist vnd stolzen gemüt ein groß miß-
fallen / vñ stelleren de Tartarischen sig den Vngarischen krieg entgegen /
wölchen er mit grossen vnglück vollfüren hatt: sprechende / es seye der erst
krieg durch der knechten manheit / vnnnd der ander durch des Obersten
vnuerstand zu dem end gebracht worden. Dife vermeintē zum theil es sol-
te Alexander / so noch Alberto der elter gewesen / darzu ganz fründliche
geberden vnd ein besondere freygebigkeit an im gehabt / zu einem König
erwehlet werden: die andere verordneten das Reich Sigismundo de jüng-
sten sun. Es dienet dem Alexander die alte bündnuß wol / in wölcher die
Polen vnnnd Littauer zu einem volck durch König Jagellonen vnder-
handlung verordnet / darzu versprochen sy wölten nun fürthim allein vn-
der eines Herren Regiment verharren: wölches dann dem Reich sehr nuz-
lich gewesen. Es hatte aber die Littauer den Alexander auß seines vater-
ters Befelch als ersterbē wölle (wie sie angezeigt) inē zu einē Großfürstē er-
wehlet. Etliche widerlegten dife meinūg / sprechēde es habē die Littau-
er wider den eingangen vertrag gehandelt / dieweil sie on des Polnische
Rath vorwüssen inē einen Fürsten erwehlet. Es seye vnbillich das die Po-
len im irem König zu erwahlen der Littauerer meinung nach volgen /
wölchen sie billich vorgehen solten. Deshalbē solle Alexander die Littauer
vnd Joannes Albrecht die Schlesien behalten / wölche im von seinem Brü-
der Vladislao / mit der Vngarischen vnnnd Behemischen landherren Be-
willigung / darzu mit des Vngarischen Reich hoffnung / laut eines ver-
trags zugesagt worden.

Es seye Sigmund auß Gottes wunderbaren willen vnd ordnung den
Polen zu einem König erschaffen vnnnd gelassen worden. Zu disem seye er
eines besseren verstands / vnnnd einer verstendigen güten art. Difer mei-
nung warend Raphael Jaroslaus des Reichs Marschalck / vnd die Ten-
cini / wölchen auch der Toporen ganz geschlecht nachgeuolget. Es hatt
sich auch fast Ebigneus Olesnez der Erzbischoff zu Gnesna auff die mei-
nung

nung gewendet. Wiewol etliche sagen er habe allein der gleichen gethō/
vnd seye doch mehr auff Joanni des Fürsten in Masauw parthey gewes-
sen/Bey wölchem er auff weytem feld seine zelten auff gespannen vnd sein
lagerstat gehabt. Dan es ließ sich diser Joannes zimlich mercken/er were
auß der alten Polnischen Königen blüt erbozen/vnd gehöre jm das Reich
billich zū. In diesem was er mit tausent pferden beleyttet/auch mit sampt
seiner Brüder Cünradten auff diesem landtag erscheinen. Also besorget man
sich/es wurde sich ein entpörung erheben/vnnd etwas mit gewalt ge-
handlet werden/dieweil sich die Masauwer stolz vnnd brachtiglichen ge-
halten. Als die Königin Elisabeth solliches vernommenn/hatt sie eylend
auß irem gelt zū Cracauw sechszehen hundert pferd bestellt/vnnd die sel-
bigen zū Fridrich irem sun dem Bischoff zū Cracauw/auch zū den ande-
ren/so des Joannis Albrecht parthey gewesen/für ein zusatz abgefertiget.
Es waren vil vnder disen so Joanni Albrecht in Vngarē vmb ein besol-
dung gedienet. Deshalben hatt des Joannis Albrecht parthey angefangen
die sterckere zū sein. Wie nun der Rath inn grosser anzaal in dem Kün-
iglichem saal da Fridrich einkereet/zusammen kommenn/vnnd der Bis-
choff Fridrich/weil der Erzbischoff nit erschienen/in dem landtag zū or-
berest gesessen/ist Joannes Albrecht zū einem König erwehlet/vnnd an
dem sibben vnd zwanzigsten tag Augstmonat zū einē König außgeruffet
worden/dieweil nit allein die landherren mit iren stimmen/sond auch das
volck/so vor aussen vmb den Rath gestanden/mitt irem geschrey darzū ge-
holffen. Nach diesem ist man wider ghen Cracauw gezogen/da auch der
neiw König noch ordentlichem gebrauch von dem Erzbischoff Sbi-neo
gesalbet vnd gekrōnet worden. Dieweil er auch nit genügsam von disen/
so ihn an dem Reich begeret zū verhindernen/sicher gewesen/oder aber vi-
leicht gedacht sich an den selbigen zū rechen/vnnd sich doch vor irem gros-
sen gewalt entsetzen müssen hatt er durch seine Legaten heimlich mit sei-
nem Bruder Vladislao dem König in Vngaren vnd Behem ein bündes-
nuß gemacht. In diesem ward mit heiteren Worten außgetrucket/es sol-
te ein yeder König den anderen wider seine vngehorsammen vnderthōnē
einen getreuwē beystand thūn. Nit lang harnoch namlich zū anfang
des 1493. jar ist Raphael Jaroslanius der Marschalck/vn Sbigneus D-
lesnietz/der Erzbischoff/die oberste vnder disen/so Joani Albrecht einē wi-
derstand gethon gestorbe/wölche vor leyd vn künner/wie man vermeint/
fast zū nichten wordē. Wiewol Sbigneus sehr alt vnd an der wasser Suche
verscheide/an wölcher er vor dē landtag krank gelegen. Es ist Fridrich d-
Bischoff zū Cracauw/auff des Königs seines Bruders Beger von Papp
Alexāder des namens dē sechste/an dessen stat verordnet wordē/also d-
selbig auch d- Bischoff zū Cracauw behaltē/darzū mit dem Cardinal hūc
verehret gewesen. In anfāg bis zū mittē des Hornūg w- die Son in diesem
jar also warm/d- die beüm bollē bekōmen/dē blist außgetruckt/die vōgel
ire nāster gemacht/vn ire neirwe zucht hārfür gebracht. Nach diesem ist 15
tag lāg ein grausame kelte genolgt/durch wölche d- vōghēd alles verdor-
bē ist. Wie d- König ordēlicher weys gekrōnet/ist er etliche monat zū Cra-
cauw verhart/vn mit 1600 pferdē sein hoffgesind fast ein gāges jar in dē
Grōßeren Poland vn ein anderen gerittē. Dieweil auch Batazerthes in dē
ser zeyt den Venedigerē das land Albania verhörget/vnd der stat an dem
meer Dyrrachium ernstlichen zūgesetzet/habend ire Legatenn den Kū-
nig ermanet er solle den krieg wider die Türcken zū handen nehmen.

Fridrich des
Königs Bruder
Erzbischoff zū
Gnesna.

Es hatt jm aber der Türck vil reicher gaben zugeschicket / vnnnd bot jm sein friden vnd fründtschafft an: vileicht forchte er der Polender gewalt / wölchen er neulich inn dem krieg wider die Walachen genugsam erfarc: oder aber er wolte fürkommen / damit er nit zu einer zeyt mehr dann mit einem krieg zuschaffen hette. Dann er kondte wol versthen / wann Johannes Albrecht nit durch ein Bündnuß od dē eyd schwür hinderhalten / wurdē er seinen brüder Vladislau vnd die Vngaren nit verlassen / wölcher Landschafft (als die nechste) er jm fürgenommen zu der zeyt zu verhörgē vnnnd vnder seinen gewalt zu bringen.

Türcken ver-
sorgen Croatiē.

Nit lang harnach / namlich in disem jar / seind die Türcken feindlicher gestalt mit sampt Cadumo Bassa irem Oberste in Croatien oder Craba ten gefallen / vnnnd biß ghen Zagabria kommen: wie inen auch die Vngaren mit sampt den Slauen vnnnd Croatieren entgegen gezogen / seind sie vonn den Türcken mit grosser niderlag geschlagē worden. Desßhalben ver meinet man es seye zu der zeyt diser feldzug ein vrsach gewesen / das Biaz zethes vonn dem König in Poland desß fridens begeret hatt. Es was Joannes Albrecht lang im zweyßel was er thün / ob er den Venedigerē oder den Türcken willfaren solte. An das ein orth berüfften inn desß fridens vil saltige komblickteyt / an das ander sein angehörner will groß ehr ein zule gen / vnd sein Reich zu erweyterē / auch die begird seines vatters brüders tod zu rechē / wölcher zu Varna erschlagen worden. Ob er aber wol zu dē krieg mehr geneigt gewesen / Bedacht er doch der Türcken grosse macht bey jm selbs vnnnd erkennet wol / das er mehr gesellen vnnnd bundsgnossen inn disem krieg mieste bey jm haben. Es fielen jm auch fürnemlich die Vngaren / wölche dazumalen vonn den Türcken geplaget / vnnnd sein brüder Vladislau inn den sinn. Desßhalben er jm fürgenommen sich zu erst mit dis sen recht vereinbaren / vnnnd demnach vonn dem Türckenkrieg zu berath schlagen. Dann es was auch Keyser Friderich zu der zeyt durch das alter vnnnd krankheit / wölche vonn den Arzten der Krebs genemmet / also das man in ein schenckel müssen abschneyden / gestorben. Wie er nun solliches mit gutem rathschlag bey jm selbs beschloffen / hat er kümmerlich desß Baiazethen bortschafft inn einem ganzen jar von jm gelassen / vnnnd drey jar mit Baiazethen ein anstand gemacht / wölchen er auch mit dem eyd bestä riget. Auff solliches hat er mit seinem brüder Vladislao bey Liblien oder Leuog (wölche statt inn Vngaren bey Scepusien gelegen) ein landtag ge halten / vnnnd ist vonn seinen jüngeren brüderē Sigmunden vnnnd Fride rich / auch vonn Friderich dem Marggrauen zu Brandenburg beleytet worden. An disem orth seind die brüder beyde König mit einander ein worden / auch die Vngaren vnnnd Polender ihre alte Bündnuß öffentlich erneüweret. Man sagt aber es habend die brüder sich allein on alle ander re personen heimlich berathschlaget / wie man den krieg wider den Türckē zühanden nehmen / Strefan den Pfalzgrauen auß der Walachey vertri ben / vnnnd Sigmunden an desß selben statt verordnen könne. Es ist aber harnach ein warhafft geschrey außgangen / oder vileicht iren rathschlag zu verbergen erdichtet worden / vnd bey dem gemeinen man außkömen / man seye vngeschafft wider vonn einander gescheiden.

Grosser brunst
zu Cracaw.

Als der brüderē landtag ein end genommen / hatt sich Joannes Albrecht ghen Cracaw gemacht / vnnnd an disem orth desß Türcken andere bortschafft verhöret / wölche dazumalen ongefahz hartzu kömen / vnd den angebotenen Anstand bestätigen wöllen. Inn disen tagen namlich an dem

dem letzten tag Brachmonat ist ein grausamme brunst zu Cracaw bey dem Teuwen thor angangen/ vnnnd nach der Sonnen nidergang ernstlichen gewütert/ wölches ein grosser theil der statt/ so sich gegen Mitternacht vnnnd der Sonnen Nidergang erstreckt/ mit sampt den heüseren/ thürnen/ Kirchen/ vñ Stattmaurē hingenommen. Von d zeyt an sind der Juden behausung/ wölche bißhär hin vnnnd wider zerstreüwet inn der statt gewonet/ so von den kriegsleüten/ weil der brunst gewäret/ geplündert/ ghen Caziniria an der Weyvel gestad gelegt worden: disen platz hatt der Groß Cazimirus der Hohenstül verordnet/ vnnnd zu bauwen angefangen. an disem orte warē die Jude in grosser anzaal biß auff den heütigen tag. Zu end des Herpstmonat seind die Tauricanische od Precopenfische Tartari/ streyffender weyß inn Podolia vnd Volynia gefallen. Als der König solliches bey guter zeyt innen worden/ hatt er sein hoffgesind abgefertiget den selbigen einen widerstand zu thun. Wiessich nun dise zu den besoldeten knechten/ wölche man für ein zusatz des Reichs in Gemein angenommen vnnnd versoldet/ zusamen gethon/ seind sy ernstlichen den Tartaren/ so mit einem grossen raub vonn menschen/ vieh/ pferd/ vnnnd allerley güterenn abgezogen/ nachgeeylet/ vnd dise in Volymia bey dem schlossz Visitrouer angetroffen/ wölches dann der feind alles vorhin gewüßet. Dann es habend die Tartari der vnseren angriff mannlich widerstand gethon/ vnnnd seind eylend zu ring vmb dise/ so an dem streyt gewesen/ gezogen: sy kamend mit den vnseren nit bald zu dem handstreich/ sonder erschossen vonn weytius mit iren pfeylen roßz vnd man: wie sie auch vil weydlicher leüt vngebracht/ habēd sie zu lest dē volkōmenē sigerlägt: vnd disen warēd Heinrich Camener/ vñ Derflaus Glouinius die fürnemste. In disen tagen seind zu Cracaw vil wunderzeichen erschienen: dann es was ein frauw inn der gassen wölche zu dem Heiligen geist genennet/ so ein tod kind geboren/ an wölches rucken ein lebendige schlang gehangen/ wölche vonn dem todten cörper gefressen vnnnd genaget. Sonst was noch ein andere inn einem dorff vonn der statt so Tigra oder Schwarz geheissen/ wölche in dem 1444 jar an dem 23 tag October ein wunderbare geburt an die welt gebracht. Es hat menschliche glider vñd ein halß mitt sampt den ohren wie ein haß: demnach hat es nur einē grossen darm/ so dē ganze bauch erfüllet: dises tath dē mund auff/ vñ zoch den arthem an sich. In dē folgenden 1495 jar/ ist nichts namhaftigs in Poland beschehen/ dan das Joānes oder Janissius d Fürst zu Plozen in Masauw in seinem wittling stand gestorbe. Nach disem hat Joānes Albrecht das lād Ploze so laut des lehenrechts an in gefallē/ zu dē Reich gethon. So vil aber das land Masauw angetroffen/ nämlich die herrschafft Cirnen/ Warsauw/ Wissengrad/ Jacrocim/ Cechanouen/ Comzen/ vñ Nouiduo/ hat d König mit Cünradē des abgestorbenē Fürsten verlassēē brüd/ in dē folgen dē jar also ein vertrag gewacher/ dz diser die herrschafft Cirne/ als d Königē in Polād gesell vñ bundsgnos/ mit sampt allen seinē nachkōmendē mēnliches stāmen zu ewigē rechtē besitzē solle. Wār gegē solle er dē König wiß alle seine feind hilff beweyßen/ on dessen vor wüßsen mit niemand kein bündnuß machē/ auch kein schazüg auff seine vnderthone legē: die vberigē herrschafftē od landuogtreye/ solle er auch in zeyt seines lebēs verwalte doch dz dise nach seinē absterbē wiß an dē König vñ dz Reich fallind. Damit auch dises stat vñ vest gehaltē werde/ solle er mit sampt den laudherren vñ dem Adel/ auch mit d stettē Oberkeitē ghen Lublin kōmen/ vñ dē König den gewonlichen eyd thun.

wunderbare geburt.

Es

Es ist aber diser letst punct kümmerlich erst inn dem anderen jar vonn im erstattet wordenn. Inn disem jar ist zu mitten des Sommers der fluss Weypel durch das Regenwasser höchlich gemehret / vnd vber die mosen sehr angangen.

Georg Herzog
zu Sachsen nim-
met Cazimiri to-
chter zu der ehe

1 4 9 6.

Inn volgendem jar hatt sich auch nichts nambhafftrigs zu getragen / dann das Barbara des König Cazimiri tochter hochzeyt gehalten: dise hatt jr brüder Johans Albrecht / Georgien des Herzog Albrecht inn Sachsen sun vermehlet: es ist auch der vertrag zwischen dem König vnd Cünrad dem Fürsten zu Masauw auff dem landtag zu Petricouenn beschlossen / als vorhin gemeldet worden. Inn disem jar ist auch Philippus Callimachus gestorben / wölches tod den Polenderen sehr angenehm gewesen. Diser was auß Tuscia erbozen / ein guter Orator / zierlicher Poët / vñ eines hohen verstands / wölcher ein weil in des Papst Pij des andern dienst gewesen. Als aber Papst Paulus des nammens der ander des Pij nach far / denn Pomponium Letum / den Platinam / vñnd etliche andere geleerte leüt / des Callimachi gute fründ / wölche vileicht in der Religion mit dem Papst nit eins / oder wie man sagt wider den Paulum zusamme geschwo ren / lassen inn gefencknuß legen / ist Callimachus bey König Cazimiri le ben inn Poland geflohen / vnd des Königs sünen preceptor oder zuchtmes ter wordē. Wie sich nun diser inn Johans Albrecht fründtschafft gar ein getrungen / vñnd eines grossen ansehen bey jm gewesen / hatt er so bald vñ er ein König worden / auß Callimachi wolgefallen alle Oberkeiten vñnd ehrenämpter verilien also das fast alle Gemeine vñnd Besondere sachen / so den König angetroffen / durch disen außgerichtet worden. Deshalbenn haben die Polender eine grossen hassz auff Callimachum geworffen: doch habend sie sich vor dessen gewalt entessen / vnd iren hassz ein zeyt lang ver borge. Als aber diser zu einer zeyt des König Legat bey dē Venedigerē vñ Papst gewesen / vñnd man vermeinet er wurde nit mehr in Poland kom men / ist der hassz erst außgebrochen. So bald aber diser wider heim gezo gen / ist diser hassz wol nit vergangen / aber doch verschwigenn beliben so lang vñnd er gelebt: dann man vermeint / oder hatt es jm vileicht nur zus gelegt / er reizte den König zu einer Tyranny an / vñnd verkauffe alle sei ne erkantnußen oder ehren empter. Es begibt sich auch zu meimalen / dz dise so bey den Königen vñnd grossen Monarchen die Obersten / oder sonst angenehm seind / schwerlich der leuten hassz vñnd nachred vermeyden kön nen: desha ben beschicht oft das dise vonn irem höchsten stand gar zu bo den gestürzet werden. Dan es ist wol möglich das dise nit vil erzürnend / wann sie etlichen wöllen güts thün. Es begibt sich auch oft das eben di se wölche sie hoch erhebt jnen feind werdenn / vorab wann sie außländische personē / oder eines niderē armen stand gewesen / oder geydtig leüt seind. Diser Callimachus ist an der roten rür oder bauchwee gestorben zu an fang des Wintermonats. Zu diser zeyt was ein grosse pestelentz auß Un garen vñnd Schlesien ghen Cracauw vñnd in Minder Poland kommen. Als auch dise in dem Winter / so sehr kalt gewesen / etwas gerüwet / ist sie in volgendem Sommer dester grausamer wider angangen / also das sie biß zu dem Winter an allen orthen weyt vñnd breyt gewüet / auch vil tausent mensche hingenommen. Es hatt aber der König ganz komblich den Adel / vñnd von dem gemeinen volck alle die so sich zu dem krieg bestellen lassen / auß dem land gefieret: doch hatt des feinds schwert nit allen disen verschonet / so der pestelentz entronnen gewesen.

Pestelentz zu Cra-
cauw.

Diser

Diser Johans Albrecht was ganz ehrgewig / vnnnd hatt ein grossen lust sein Reich zu erweyterenn / als vorhin angezeigt ist worden. Weyl auch alle Christen sich ab der Türckenn gewalt entsetzet / hatt er dise fürnämlich für seine feynd gehalten / welliches er eineweders zu gutem der gemeinen Christenheit gethon / oder damit er Vladislai seines vatters Bründers tod rechen möchte. Es ist aber ein gemein geschrey außgangen vnd gelaubt worden / er habe in dem sinn gehabt die Walachey vnder seinen gewalt zu bringen / vnd darumb den Türckenkrieg fürwendet / damit er den Steffan dester kömlichen betriegen möchte. Damit man auch nicht vermeinet / als wann er disen gewaltigen feind on ein vrsach zu dem krieg wölte reizen / habe er durch etliche verordnete personen verschaffet / daß man ihm auß Podolia solte anzeigen / als wann die Türckenn mit einem feyndlichen zeüg auff die Walachey vnnnd Podolia züzugend. Die weyl auch dises volck von natur vnruwig / glaubet man es gern / vnd dises vmb so vil dester ehe / dieweyl des Anstands end naach vorhanden. Wie er nun sich zu einem grossen feldzug gerüstet / vnnnd zu Lublin Herzog Cünradt vonn Masau ordenlicher weys / wie man vorhin der sachen eins worden / inn den eyd genommen / hatt er ihn vonn diser kriegsreis / so vorhanden / gar gefreyet.

Er hatt aber Alexander den Großfürsten inn Littaw / vnnnd Joannem vonn Tieffen / des Teütschen Ordens zu Preüssen 32. Hochmeister / wellicher an des abgestorbenen Martin Truckessen statt erwöllet / laut der Bündnuß wider zu im berüffet / auch dem ganzen Adel im Reich befolhen / daß sie in dem Meyen gen Leopel zu im solte kommen. Demnach hat er seine Legaten zu Steffan dem Pfalzgrauen inn Walachey abgefertiget / welche in zu disem Christenliche zug wider die Türcken / laut der Bündnuß / berüffen / auch auß hoffnung die statt Kyliia vnd Bialogrod wider zu erlangen / anreizen sollen.

Auff solliches ist er mit seinem Brüder Sigmund / vnnnd dem füßzeüg / wellicher vmb ein Befoldung angenommen / inn güter zeyt außgezogen / vnnnd ein zeytlang zu Premisia still gelegen / Biß der hauffen von allen orten zusamen kommen. An disem ort hatt ihn Creslaus Curosuang der Cangler / wellicher auch zu diser zeyt / als Petrus Mofsinus gestorben / ein Bischoff zu Vladislauen veordnet / inn seinem vnnnd Cardinals Friderich nammen ernstlich ermanet / er solle vonn seinem fürnemen abstehn.

Poläder feldzug
in walachey.

Es hatt ihn aber König ernstlich bescholten / vnnnd gesprochen / es sollen sich die pfaffen der Kirchen vnd nicht des kriegs annemen. wann er auch wüßte daß sein hembd etwas von seinen rathschlegen vernommen / wölte er dises verbrennen. Von disem wort hár seind der menschen reden entsprungen oder bestätiget worden / welliche villeycht harnach warlich oder erdichtet / Biß zu vnserer zeyt inn dem brauch gewesen / daß man gesagt / es habe der König disen feldzug auß Callimachi rathschlag zühanden genommen / damit er die stolzenn Herren / so im nicht gern gehorsamet / darzu den hoffertigen Adel inn Poland / so alle Götliche vnnnd menschliche Recht verachtet / durch des kriegs vnkömlichkeit / oder villeycht durch ein grosse Niderlag etwas zam köndte machen. Es habend aber die Legaten / welliche vorhin inn Walachey abgefertiget / dem König wider züwüßenn gethon: Es seye diser krieg wider den Türckenn dem Steffan vberauß ließ vnnnd angenam / dieweyl diser nicht allein der
nn gemeinen

gemeinen Christenheit/sonder sein eigentlicher feynd seye. Deshalbē wölle er des Königs zeüg genügsame prouiant mittheilen. ja er wölle auch all sein macht zu des Königs zeüg thun / so bald er zu des feynnds grenzen vnd an die Thürauw kommen. dann es seye im nicht nutz daß er solliches ehe vollbringe / damit er nicht die Türcken vnnnd die Alpuölcker ihre Bundesgenossen vor der zeyt wider sich anreize. Es ist aber nicht genügsam bekandt/ob er von hertzen solches gemeinet/oder sich villeycht durch solliche außred verhüten wöllen / damit er nicht von dem König hindergangen wurde. Dañ er hatt vorhin zum theil durch das gemein geschrey/zum theil durch der Ungarischen Landsherren brief vñ botschafft/welliche in gewarnet/verstanden/daß der König in Poland disen zeüg wider in außfüret/damit er in absetzen/vñ seinen brüder Sigmunden zu einem Fürsten in Moldauw verordnen möchte. vorab weyl die gebrüder heimlich zu Liblien also der sachen eins worden.

Legaten von dē
Polen verletzet.

Es liessend auch die Ungarenn vmb so vil deßer ehe das geschrey außgehn/damit sie den Steffan mehr wider den König inn Poland anreizen. vnnnd dises zum theil darum dieweyl sie höchlich für vbel gehabt/daß sie die König nicht zu inen inn jren heimlichen rathschlag gelassenn/zum theil weyl sie vermercket / daß das land Moldauw durch disenn krieg gar von dem Reich Ungaren abgezogen wurde. Dann es was inn vorgehnden zeyten etliche malen darzu kömen/nach dē die Moldauwischen Walachen ein mal von den Ungaren zu den Polenderen gefallen/daß sie inn jrer anheimischenn zweytracht vonn dem Fürstenthumb/oder durch den Türckenkrieg genötiget/oder aber weyl dises volck von art vnbeständig/sich wider an des Königs in Ungaren gehorsame/als jren rechten Lehen herren ergeben. Deshalben wie Steffan dermassen von inen gewarnet/hatt er deßer fleysiger acht / was Joannes Albrecht für ein rathschlag vor in gehabt. Wie er auch verstandenn/daß diser sein volck gemusteret/vnd zu end des Brachmonats mit seinem leger von Leopel verrucket/vñ aber nicht gegenn Camenez / da der wäg etwas näher ist gegenn Kylvia vnnnd Bialogrod/oder sonst zu des Türcken land / sonder von der straas abgeschlagen / vnnnd gegen dem land Pocuzia zugezogen / hatt er angefangen noch mehr für sich zusehen. Also hatt er drey Legaten / so die fürnempsten vnder seinem volck gewesen/zü dem König gesendet/vnnnd in fragen lassenn / ob er wie ein freünd oder feynd inn die Walachey käme. Wann er im fürgenommen mit dem Türcken zu kriegen/könne er vil ein näherenn wäg zu dem Türcken kommen. dann wölle er auch seinem zeüg prouiant fürssetzen / so bald er auch des feynnds grenzen angerüret / mit seinem hauffen der Polen zeüg stercken. Wann er aber im sinn habe in zu bekriegen/wölle er allen fleys anwenden / damit ihn sein fürnehmen gereüwen müsse.

walachen vñ
garen gewarnet

Der König ward durch dise hoffertige vnnnd tröuwende botschafft höchlichen erzürnet/vnnnd hatt die Legaten wider aller völkereen Rechte gefangen/darzü gen Leopel zübehalten abgefertiget. Nach disem hatt er der Littauweren/Preüssenn / vnnnd Masauwer hilff nicht erwartet/sonder ist mit den feyndlichen Zeychen inn Moldauw gezogen. er hatt aber aller anderer flecken nichts geachtet/sonder ist den nächsten inn das inner theil des lands vnnnd für dises volcks hauptstatt gerucket / verhoffende/es wurdend die Walachen nicht allein auß schräcken dises gewaltigen zeügs/sonder auch auß verdruß des Steffans strengen regiments/
von

von jnen selbs zu ihm fallen / vorab weyl sie vorhin gewonet zu mehmas
len ire Herren zu endern. Deshalben hatt er auch alle gefangenen / wel
liche vonn den knechten / so auff die füttere gezogen / ergriffenn wor
denn / mit besonderer freygebigkeit wider ledig gelassenn. Als aber
Sociauen mit des Steffans volck besetzt / vnnnd dem hartzziehendenn
Künig die thor beschlossenn / hatt er vier leger gegen dem Schloß vber
geschlagen / vnd dise mit seiner wagenburg beuestiget. nach disem hatt er
angefang. in die statt zu stürmen.

Er hatt aber nichts mögenn aufrichtenn / ob er wol vil volcks bey ei
nanderenn gehabt. Dann man sagt es seye achtzig tausent streytbarer
mann inn seinem zeüg bey einanderenn gewesen / außgenommen die
Trossbüben vnnnd Fürleit / wellicher bey vierzig tausent vorhanden
denn / dieweyl vast dreyßig tausent wägen zugegenn warend. Es
mangler auch den vnseren gar nichts an geschütz. Wo sie aber inn dem
tag die mauren nider geschossenn / so vermachtenn die Walachen bey
der nacht das loch wider mit guten böumen / vnnnd legend grund vnnnd
mist darzwüschenn.

Wie nun sich dise belegerung lang verzogen / hatt Steffan von seinem
volck einenn gewaltigen zeüg aufgebracht / vnd ihm fürgenommen / des
Künigs fürnemmen zubegegnenn. Er kam aber nicht offentlich auß den
wälden / sonder griff des Künigs zeüg mit listen an / vnnnd füele hin vnd
wider an die knecht / so auff die füttere gezogen / wiewol er auch oft be
schädiget von ihnen worden. Hiezwüschenn erwartet er eines grösserenn
zeügs / darzu der Sibenbürgerenn / Ceculeren / Alpuölckerenn / Bessara
ben / Türcken / vnnnd der Tartaren hilff / welliche er zum theil auß begird
des raubs / zum theil auß hoffnung / als wann er sich jnen vnderwerffen /
hartzu berüffet. er hat auch etliche von ihnen umb ein besoldung bestellt.
Hiemit hat er auch wol versehen / daß man den vnseren weder auß Reuß
sen oder Podolia können prouiant zuführen / dieweyl alle straassen vnnnd
passz verlegt gewesen.

Wie nun die vnserenn kein hoffnung mehr zu der Moldauwerenn ab
faal gehabt / vnnnd disen schwären krieg recht bedacht / auch inn sollichem
grossen hauffen menschen vnd pferd angefangen der prouiant vnd für
ters mangels zu entpfinden / vnnnd ihnen aber hiemit die Walachen kein
schlacht wöllen liferen / siengend sie an traurig zu werden / vnd wider den
Künig zu griffgrammen. sie bedachten auch die wunderbare zeychen vnd
gesicht / welche jnen dises kriegs vnglückhaften außgang bedeutet: nam
lich daß die zweyhundert oxsen / welliche man von Leopel dem hauffen
nachgetriben / durch ein vnuersehenlich vngewitter dermassen zerstrou
wet / daß man sie nimmermehr alle können zusamen bringen. demnach was
ein weyß pferd / welches man an der hand gefüret / so dem Künig sehr lieb
gewesen / als man vber ein kleines wasser gerucket / nider gesuncken vnnnd
ertruncken. Deshalben begerten sie man wölte jnen vrlaub geben. Es be
wege sie auch dises / dz weder die Littauer noch die Masauer vorhand
den gewesen. zu disem lag auch der Preußen Hochmeister Tieffen zu Leo
poli krank / da er auch sein läben beschloffen. Hiezü dienet auch daß Stef
fan des fridens begäret / vnd Vladislaus der Künig in Ungaren für in
gebätten / darzu in dem friden gehandelt. Es ist aber vnbestandt ob er
solliches von hertzen gemeinet / oder allein dergelichen gethon / damit er
die vnseren so lang köndte aufhalten / Bis sein zeüg von allen orten zusa
m m j men

Polen niederlag
durch wunder.
zeyche bedeutet

men kommen. Er begäret auch die Polender von der statt Soranen abzuwenden/dieweyl er verstanden/das dise yetz in der höchsten gefahr gewesen. Der König in Vngaren hat ein botschafft zu Johans Albrechten abgefertiget/auch disem gerathen vnd begäret/das er dem Moldaumer wölte friden zusagen/damit er nicht auß verzweyflung seiner sachen von dem Türcken müste hilff süchen/vñ harnach durch derselbigen anzug sein zeüg gemehret wurde. Wiewol etliche vermeinet/es habend die Vngaren an disem ort mehr iren selbs eigenen nutz angesehen/damit sie de. Steffan (wellicher yetz alles verheissen) mit seinem gangenn volck an ihr Reychbungen möchren. Doch hatt sich Joannes Albrecht leylichlich von den Vngarischen Legaten beredenn lassen/vorab in sollichem widerwertigem stand/vnd als in das feber angefangen zu plaagen. Wie man aber der artickel des fridens halben nicht können eins werden/hatt man ein Anstand gemacher/damit man hiezwüschen dester kömlicher von einem friden handeln möchre.

Polenanstad mit
den walachen.

Als nun der Anstand außgerüfft/ist man von stundan von der belägerung aufgebrochen/wie man dann der sachen eins worden/vñnd ein tag zu der reiß oder abzug verordnet. Nach dem aber Steffan vermerckt das die Polen ein anderen wäg wider wölten abziehen/weder sie zu erst kömen/das der selbig einweders etwas näher in Poland gewesen/oder aber das die landtschafft durch das streiffen noch nicht verherget/also das man dem zeüg leylichlich können prouiant bekömmen/hat er den König durch sein botschafft vermanet/er thete jm vil besser/wann er den zeüg wider die straas abfüret/auff welcher er vorhin kömen was. Dann diser so sich auff die lincke hand ziehe/seye nicht also eben/sonder durch die dicken wald/rauhe gebürg/vñ enge passz gar schwärlich zu faren. Hiemit fürchte er auch das seine vnderthonen/welliche rauche vngehorsame leüt seye/auff der engen straas den fürziehenden etwas schade zufügen. Man hat aber disen warnungen kein glauben geben/dieweyl man vermeint/es rieche diser listig vngetreüwe mann solliches jm selbs vnd seinen vnderthonen zu gütem/damit dise landtschafft durch den krieg nicht beschediget wurde. Deshalben ist man on alle ordnung/nach dem es einem yeden gefallen/abgezogen.es habend auch die vnseren an allen orten/was sie mögen antömmen/geraubet vnd geplünderet. Also ist man in dem vierdten läger gen Bucouen kömmen. Es ist daselben ein dicker büchwald/zweyer meyl wägs breit/welchen man von der art böumen här die Büchauw genennet. Durch disen geht ein enger schmaler wäg/welcher vber das steinrechtig gebürg rauch vnd gäch ist. Wie nun der gang zeüg inn einem tag nicht mögen härüber kömmen/hatt der König bey dem ersten eyngang sein läger geschlagen. Nach disem hatt man den Grösseren Polen befohlen/das sie mit irem troßz sollend voranhin ziehen/welliche auch on alle verhinderuß durch den wald kömmen. An dem anderen tag hatt der König seine wägen vñ groß geschüz voranhin gesendet/vñ ist mit seine hofgehind hinach gezogen. Man für in aber auff einem hangenden wagen/dieweyl er nicht vast starck gewesen. Auff dise volgeten die Winderen Polen mit sampt den Reüssen/on alle ordnung vnd vngewaaffnet/als wann sie sicher auff der freunden erdrich gewesen. Den leisten hauffen hatt man den knechten verordnet/welliche vmb ein besoldung angenommen/vnd dem König gedienet haben.

Pol in dē Büch
wald geschlagē.

Wie der Königlich troßz mittenn inn den wald kömmen/nim war so seind

so seind die Walachischen Bauren zu fuß an allen orten vorhanden / springend auß der hinderhüt hârfür / fallend die vnserē an / eroberend die wägen vnnnd plünderend sie. Als sie auch die böum leychtlich vmbgefellet / welche sie vorhin abgeseget vnd darzü bereitet / verhindernen sie die straassen / damit die lesten weder fürziehen / noch der erst hauffen wider hinder sich können kommen / dem mittleren hauffen hilff zu beweysen. Auff solliches ist Steffan mit einem gewaltigen hauffen zu rossz vnd fuß zugegen gewesen / vnd der vnseren lesten hauffen vnuersehenlich mit grossem geschrey zu ruck vnd beseyts angriffen. Die vnseren warend ab disem handel sehr erschrocken / nemmend die waaffen zuhandenn / vnnnd widersteht ein yeder für sich selbs Besonder des feyns fürnemmen. doch strittend sie on feldzeychen / Haupteleit / vnd alle ordnung. es kondte auch einer dē anderen vor geschrey nicht hören. dann es gaben die waaffen / vnd das schlagen inn dem dicken wald ein erschrockenlich getösch. Als aber der feynd den vnseren ernstlichen zugefeger / seind sie wider in jr alt läger gezogen / von wellichem sie noch nicht weyt gewesen. Wie inen aber der feynd an disem ort auch vberlegen / habend sie sich vest zusamen gethon / vnd sich manlich nach irem vermögen zu wehr gestellt. Als sie nun an irem läben vnd wolstand verzweyfelt / habend sie ein jämmerliches geschrey geführt / vnd Gott im himmel vmb hilff angeruffet. Hiemit aber warend die feynd vil müttiger vnd brachten iren vil vmb. Wie aber König der seinen grosse gefahr verstanden / hatt er seinen reifigen zeüg vnd hofgesind / inn wellichem vil weidlicher wolgerüsteter knecht gewesen / befolhen / eylends den anderen hilff zubeweysen. Dise habend allen fleyß vnd ernst angewendet / seind wider hinder sich gerennet / auß dem wald kommen / auch durch der Trommen vnd Posaunen klang / darzü durch der waaffen getösch / den feind dahin gebracht / daß er sich gang vnd gar zu inen gewendet. Deshalb ist die schlacht erneuweret worden. Hiezwischen habend die / so in das leger getriben / vnd in der höchsten not gewesen / zeyt vnd weyl bekommen von einanderen zulauffen. sie habend auch iren troßz hinder ihnen verlassen / vnd seind in grossem schrecken durch den wald zu dem ersten hauffen entronnen / zu welchem der König auch schon kommen was. Es habend aber die Walachen des Königs reifigen zeüg nit lang mögenn widerstand thun / sonder seind zerströuuet vnd abgetriben worden. Wie nun die vnseren den feynd manlich hinder sich geschlagen / seind sie on alle ver hinderung in irer fürgenommenen reiß durch den wald gezogen / vñ also sighafft wider in des Königs leger kommen.

An dem folgenden tag ist der König mit seinem gangen zeüg in disem läger verharret / erwartende / wann yemands villeych in dem wald verirret oder verborgen gewesen. Wie man aber den zeüg wider gemusteret / habend vil auß dem Polnischen vnnnd Reüssischen Adel gemanglet / welche zum theil erschlagen / zum theil gefangen worden. Es hatt sich auch diser Steffan mehr dann einer Barbarischen oder Türckischen Tyranny gebraucht. dann was er für knecht inn seinen gewalt gebracht / die hatt er all vor seinen augen grausamlich erwürgen lassen / welche aber von den Türcken oder Tartaren gefangen / die hat man in die arbeitssälige dienstbarkeit hinweg geführt. Vnder disen seind etliche läg harnach wider zu land komen / vnder welchen auch Joānes Tencinius vñ Petrus Prochnig gewesen. Man hat aber von Odrouangen des Pfalzgrauen in Reüssen sun läg gezweyfelt / ob es der recht gewesen sey oder nit / so wider

Odrouange sun
verenderet.

heim kommen. Dann diser ist erst nach achtzehen jaren wider zu land gezogen/ vnd von der müter/ welche ein besondere grosse fröud gehabt/ da sie von ihrem sun gehört/ fräuenlich (wie man vermeinet) aufgenommen/ vnd zu der vätterlichen güteren vnd besizung gelassen worden. Diser ist ein liederlicher zaghafter gesell gewesen/ so on vnderlaß dem fressen vnd sauffen ergeben. es habend auch vil gesagt/ so jnen des ersten Odrouanzen gestalt fürgebildet/ daß er dem selbigen nicht solle geleych gesehen haben. Nach disem seind die vnseren mit irem läger von dem Büchwald verrucket/ vnd in gerüsteter ordnung fürgezogen/ dieweyl sie auß vorgehnder gefahr witzig worden. Es habend aber die feynd nicht gerüret/ sonder die vnseren mit listen an kömlichen orten angriffen/ vnd sie nit allein auff der füttere/ oder wann sie die pferd getrencket/ sonder auch in dem läger vnderstanden zübeschedigen. Sie habend auch auff ein zeit inn der nacht güte achtung auff den grossen wind gehabt/ vnnnd das dürr kraut vnd gestüüd nicht weyt von dem läger angezündet. wie auch der wind an gangen/ ist das feür getriben/ vnnnd ye lenger ye mehr zu dem läger kommen. Es werend die vnseren durch das feür höchlichen beschediget worden/ wann sie nit von stundan die sichlen inn die hand genomen/ vnd die nächsten kreüter bey dem läger abgehauwen vnd hinweg gethon hetren. doch haben die Walachen allemalen mehr schaden bekömen/ dann sie den vnseren zugefüget/ außgenommen daß sie bey sechshundert Masauische reüter auff den boden vast gar außgetilcket.

Sechs hundert
Masauwer erschlagen.

Dise kamend erst dem König zu hilff/ vnd warend von Herzog Cünradt laut 8 bündnuß abgefertiget worden. Als solches Steffan vernommen/ hat er drey tausent außserlesner reüter verordnet/ dise zu vertilcken/ ehe dann sie sich zu dem König thün möchten. Deshalbē habend die feind bey de flecken Sepner dieselbigen angriffen. Es habend inē aber die Masauwer die schlacht nit abgeschlagen/ ob sie jnen wol an der anzal sehr vngeleych gewesen. Also ist ernstlichen von jnen gefochten worden. wie aber der feinden hauffen vbertroffen/ vnd die Masauwer an allen orten vñgeben/ seind sie in der mitte vmbkömen. Nach dem es dem Steffan in disem streyt glücklichen von statt gangē/ ist er noch stölzger worden/ vñ sich mit allem seinem zeüg an des wassers Prutē gestad bey Zarnouez gelegeret/ damit er die vnseren an der vberfart verhinderē möchte. Wie aber die vnseren an dasselbig ort kömen/ vñ die schlacht angangē/ hat man in gangē ernst mit einanderen gefochten. als aber die feynd durch der Polen manheit abgetriben/ vñ nit ein klein beschediget worden/ habend sie sich zu inderest in die wäld verborgē. Nach disem habend sie nichts weyters versüchen wöllen. Wie aber der König nit vast gesund gewesen/ vnd die schwäre für auff der straas nit wolerleyden mögen/ hatt er bey Zarnouez drey tag sein läger gehabt. In disen tagē seind die vnseren weyt vnd breit auff die peüt gezogen/ vnd ein raub bekömen. Hiezwüschē ist ein geschrey in dem leger ansgangen/ wie der feynd mit einem grossen zeüg dahär rucke/ vnd wie der König inn dem sinn habe heimlich hinweg züziehen/ vnd den hauffen zü verlassen. Als man auch disen handel fräuenlich gelaubet/ ist menigklich ein grosse forcht antömen. Es fiengend die Grösseren Polen für andere auß einen grossen lerman an/ leggend eylendē iren blunder züsamē/ vnd bunden dise den pferden hinden auff den rucken/ damit sie sich zu der schadlichen flucht richten/ auch die anderen wägen vnd troßz verlassē möchten. Zu disem was auch die nacht vorhanden/ welliche den erschrockenen

schrockenen alles forchtsamer gemacht/darzu deren zagheit bedeckē wur
de/welche sich zu der flucht gerüster. Deshalben hat der König auch müs
sen här für kōmen/vñ sich der Gemein erzeigē/ob er wol krank vñ schwach
gewesen. er hat auch seine brüder Sigmund zu den fürnemsten herren ge
sender/damit er das falsch geschrey abwende/vnd des erschrocknen volck/
so vast zu fliehen angefangen/stercken solte.

Es hatt Sigmund dises fleyssig außgerichtet / vnd ist die gang nacht
in dem läger hin vñ härgeritten/auch allenthalben sacken angezündet.
er hatt alle die im begegnet/freündelichen angesprochen/vnnd ist zu den
Herren inn ihre gezelten getreten. Also ist diser lerman gestillet/vnnd
die flucht abgestellt worden. Wie nun der König an dem folgenden tag
mit seinem läger wöllenn verruckenn. seind etliche tausent Littauwische
reüter här zu kōmen/welliche von Herzog Alexander abgefertiget/so
den König vnd den gangen zeüg mit besserer hoffnung vnd grosser frönd
erfüllet. Man kan aber nicht eigentlich wüssen / was doch für ein ursach
gewesen/das Alexander seine waaffen vnd reißigen zeüg nicht bey güter
zeyt den Polenderen zu hilff geschicket. Dan er ist dise ganze zeyt/so lang
vnd der krieg gewäret/mit einem starcken zeüg bey dem schloßz Brasla
uen/so an dem wasser Bogum gelegen/verharret/auch dasselbig erneu
weret vnd benestiget. Es begerten die Littauwer von dem König/er sol
te sie striffender gestalt lassen in die Moldauw fallen. der König hat jnen
aber dises nicht wöllenn zulassen/vnd sein widerwertige krankheit fürge
wendet/also das er dester ehe müste wider heim eylen. Wie er auch seinen
zeüg gen Sinatin gebracht/vnd vber dz wasser Nestrum gefaren/hat er
seine knecht genlauber:er aber ist allgemach gen Leopolim gefaren/
vnnd also lang daselben gerüwet/bis er von der krankheit wider ist erles
diget worden. Nach disem ist er wider gen Cracauw gezogen / als wann
er seine sachen wol außgerichtet / also das er sich nun zu vil auff gastmä
ler/abendzech/dangen/vnd der weyberen liebe ergeben.

Man sagt von im/wie er auff ein zeyt zu nacht inn der statt mit einem
diner oder zweyen vmb einanderen gezogen/vnnd kein licht bey ihm ge
habt/ist er ongeferd auff etliche trunckene gesellen gestossen/fräuenlich
ein hader angerichtet/vnnd ein grosse wundenn entpfangenn. Er ist
ein gute zeyt daran krank gewesen / vnnd mit grossen schmerzen durch
disen schaden vonn Gott seines amptes ermanet wordenn/dieweyl er vor
hin seines stands vnnd würdigkeit vergessen hatt.

Doch hatt er nichts dester minder gar nicht bedacht / was im nutz
oder schädlich gewesen / auch der schand vnnd entpfangenen schaden
in Moldauw gar nicht geachtet. Hiemit hatt er auch gar vergessen/das
er den maulichen vnd zornmütigen Steffan durch sein vberfal allein an
gereizet. Welliches harnach den Polen vnd Reüssen ein anlaß zu vilfal
tigem jamer vnd not gewesen.

In dem Früeling des folgenden tausenden vierhundertten vnnd
acht vnnd neüzigsten jars hatt Steffan die entpfangene schmach
vnnd vergangenen krieg / so ihm vnbillich begegnet/vnderstanden zu
rechnen/vnnd ist mit einem wolgerüstetenn zeig auß seinen Walachen/
Türcken/vnd Tartaren/inn Podolien vñ Reüssen gefallen. Wie er auch
für das wehrhaffte schloßz vñ statt Leopolim oder Lempurg hinauß ge
rennet/ist er bis zu der statt Cancingen vnd dem wasser Disloch aufge
streiffet / auch alles weyt vnnd Breit verherget / also das ein grosser
nn iij schrecken

König Iohans Al
brechts liederlig
keit.

walache verher
gend Reüssen.
1498.

schrecken in gang Poland komen/dieweyl niemand weder gerüſtet noch geherziget dem feind einen widerſtand zů thun. deſhalbenn trachtet meniglich nach der flucht/vnd verbargen ſich nit allein in die Veſtungen/ſonder auch in die vnwägsame wäld vnd gebürg. Man hatt aber nichts deſter minder vil menschen allerley ſtands / jung vnnnd alt / weyß vnnnd mann/ſo von dem feynd in den wincklen geſüchet vnd härfür gezogen/in die arbeitſälige dienſtbarkeit hinweg geführt/also dz das gang Thracia/Macedonia/Scythia/vnd Asia mit den ellenden Reißſen erfüllet worden. Man ſagt es ſeind mehr dann hundert tauſent menſchen mit einem vnzalbaren hauffen vch/pferd/vnd allerley raub auff diſe zeyt hinweg geführt worden. Es ſeind auch die ſtett Premisla/Radimnum Jaroslaſ uen/Prenorſcum/vñ vil andere vnnamhafte ſtett/ auch vnzalbare dörffer geplünderet vnd angezündet worden. Zñ diſer zeyt habend die vnſere fürnämlich ein nützlich werck vollbracht/dieweyl ſie auß forcht der nächſten gefahr die ſtatt Cracaw gegen Mitternacht mit thürnē/bollwerckē/zinnen/baſteyen/vnd gräben beueſtiget/auch das waſſer Rudauen darēyn geführt / also daß ſie vil wehrhafter vñ herlicher dan vorhin worden. man hatt auch mehrtheils alle gebeüw vor der ſtatt weyter hinaus gerucket/also daß die mauren zñ rings härumb ledig geweſen. Es hatt aber hiemit der jamer in Reißſen vnnnd Podolia kein end genommen. dann die Tartaren hatten in Taurica jren raub behalten / vnnnd warend inn dem Hôuromonat wider härzñ kommen / auch die vorgehende landſchafft abermalen weyt vnd breit verherget.

Tartaren fallen
in Reißſen.

Durch ſollichenn jamer vnnnd der menschen vilfaltige nachred ward der König bewegt / daß er dem gangenn Polniſchem Adel beſolhenn zñ der wehr zůgreiffenn / vnnnd bey Sendomirienn eylendts vor ihm zñ erſcheynenn. er iſt auch ſelbs vonn Cracaw gezogen/vnnnd ſich an diſes orth gethon : dann es was ſein brüder Sigmund ein klein vorhin zñ Vladislao dem König inn Vngarenn gezogen. Weyl ſich aber die vnſerenn kümmerlich gerüſtet / vnnnd ſpach zůſamen kommen/ſeind hiezwüſchen die feynd mit raub wol geladen/wider heim gezogen. Als auch die vnſeren ſolliches verſtanden / ſeind ſie auch wider von einander zerlauffen / ob ſie wol das land Sendomirien nicht vil minder dann der feynd ſelbs beſchädiget. doch habend ſie keine menſchen in gefangenſchafft hinweg geführt. Es iſt der König zñ der zeyt auch wider gen Cracaw kommen.

Inn diſen tagen ſolle zñ Cazimiria bey den Juden ein kälß mit zweyen haupteren geboren ſeyn worden / also daß das ein bey dem ſchwanz/vnnnd der ſchwanz mittenn auff dem ruckenn geſtandenn iſt. es ſeind auch allein zwey füß auff der rechten ſeytenn härfür gangenn. Man hatt diſes für ein böſes wungerzeychenn vnnnd ſchägliche bedeutung gehalten.

Vierzig tauſent
Türcken erſro-
ren.

Nicht lang härnach zñ end deß Wintermonats/ſeind bey ſibenzig tauſent Türcken durch die Walachey inn Reißſen gefallen / vnnnd die ganze landſchafft/ſo an dem Neſtro/auch vmb Halizien/Zidacionen/Droho biß/vnd Samborien gelegen/mit feür vnd ſchwerdt verherget/auch ein groſſen raub hinweg geführt. Es hetten auch diſe weder zil noch maß gehabt fürſich zůziehenn/vnnnd groſſe vnſinnigkeit zñ treybenn / dieweyl ihnen niemandt widerſtand gethon / wann ſich nicht Gott der Herr vonn Himmel (wie man vermeinet) vber das arme volck erbarmet/
vnd

vnd dise abgetriben oder vast gar außgerilcket hette. Dann es ist vnuerse-
henlich ein grosse grausame Kette vnnnd tieffer Schnee gefallen/also daß die
Türcken dermassenn allenthalben vmbgeben/daß sie weder für sich noch
hindersich können ziehenn. Es was auch dises vngewitter den Türckenn
vnd iren pferdenn gang selzam/dieweyl sie gemeinlich vnder einem mil-
ten himmel erbozen vnd auferzogen worden.

Deßhalbenn seind der mehrtheil all ihre pferd durch frost vnnnd hun-
ger erlegen/auch mehr dann vierzig tausent menschen auß ihnen gestas-
blet vnnnd erfroren.

Man hatt vil harnach gefunden/welliche iren pferden das eyngeweid
außgeschnitten/vnnnd sich inn ire warme leyß verborgenn hatten. es was
aber alles vmb sonst:dañ es verließ die natürliche werme von stundan ire
glider/das gebluet vnnnd das läben. Die vberigen aber/welliche auß dis-
ser not etlicher maß enttronnen/vnnnd inn die Moldauw kommen/seind
vonn Pfalzgraue Stettan vnnnd den Walachen/welliche dergeleychen
gethon/als wann sie Polen der gewesen/vnnnd ihrem seynd nachgesaget/
auch der selbigenn gestalt erdichter Kleidung an sich genommen/geplaa-
get vnnnd erschlagen worden/vorab als sich dise der orten gelegenheit wol
gebrauchen können/also daß auß disem gangen zeüg künmerlich zehenn
tausent enttronnen vnnnd vber die Thünauw kommen seind. Die Türcken
habend solliches für ein groß wunderzeychen gehalten/vnd sich selbs be-
redt/als wann die Polen vnd Reußen von Gott beschirmt/vñ gerochen
wurden. deßhalbenn haben sie jnen harnach nitt bald wider fürgenomē/
dises volck mit krieg anzureizen oder zu beschedigen.

Wie nun Gott der Herr vnseres volcks hochmüt/Bosheit/vnd verach-
tung der Religion dermassenn durch mächerley plaagen vñ vnfal gestraaf-
fet/hatt er sich harnach wider angefangen gnädiglichen jhnen zu er-
zeigen. Zu der zeyt was ein neyd vnnnd zweytracht zwüschen Johans Al-
brecht vnnnd Vladislao dem Künig inn Vngaren/auch Alexander dem
Großfürsten inn Littaw. vnnnd villeycht auch Sigmunden den gebür-
deren entstanden. Es ist aber nicht verzeichnet worden/was doch die ur-
sach dises gespans gewesen. doch sagt Bernhardt Vapouius/es seye auch
kein offentlicher gezant darauß worden. Solliches mag villeycht vñ dem
Väterlichen erb/oder dem Walachischen krieg harkommen seyn/in wel-
lichem Alexander wider der Bündnuß ewige artickel/vnd sein besondere
zusagung/dem Johans Albrecht kein beystand gethon. Zu disem vermei-
net man/es seye Vladislao auß der Walachen seyten gewesen. Deßhal-
ben habend Vladislao/Johans Albrecht/vñ Alexander/durch ire Le-
gaten/so sie hin vnd wider zusamen gesendet/ein neuwe Bündnuß mit ei-
nanderen außgerichtet/in welcher man einanderen hilff vñ beystand wi-
der den Türcken vñ alle andere seynd/so frem keinem verwandt gewesen/
zügesagt. Wann auch einem auß jnen ein gfar vorhanden/solte ihn der
ander bey zeyten warnen/auch gar kein krieg oder Bündnuß mit dem
Türcken/on der anderen willen vñ wüssen annemmen. Hiemit solle auch
der Fürst inn Moldauw deß Keychs Vngaren Lehenmann seyn: Wann
auch der Pfalzgraue jenseyt dem Alpgebürg mit dem Türcken krieg füer-
ren/solten in die bundsgenossen nicht verlassen. So vil aber die anderen
artickel der Bündnuß belangend/sollend die Fürsten selbs/so bald vnd sie
zusamen kommend/alle sachen beschließen. Was auch sonst für gespan
vnder jnen vorhanden/das sollend ire Râth außrichten.

Friden zwüschen
Poland, Vngarē
vnd Littaw.
1499.

Es ist auch noch Vladislai Befelch vorhanden/welliches er seinen Legaten vbergeben/damit sie alle freundschaft mit Johans Albrecht wider erneüweren solten. Auß welchem man genügsam erkennen/das die einigkeit ein zeytlang vnder jnen aufgehöret / vnd auff dises malen wider erneüweret worden. Es ist auch ein erneüwerung der alten Bündten vorhanden/so zwüschen den Polenderen vnd Littauereren vor etlichen jaren durch Johans Albrecht vnd Alexander/auch vor zeytem durch Jagellonen vnd Vitouden aufgerichtet wordenn / zu wellicher ein erleüterung gethon/wie man einen König vñ Großfürsten erwöllen solle/namlich das kein volck jhnen einen Fürstenn erkiesen oder annehmen solle/es werde dann vorhin die ander parthey auch darzu verhoffet. Es wäre aber zu diser zeyt solliches nicht vonnöten gewesen / wann nicht etwan ein gespan vnnd zweytracht zwüschem disen Fürsten vnnd völkereen entstanden.

Polen vnd wala
chen bündnuß.

Nach disem hatt Vladislau dem Sigmunden die Herrschafftenn Glogau vnd Opawia inn Schlesien vbergebenn/vast mit disen articlen/wie er solliche vorhin dem Johans Albrecht zühandenn gestellet. er hatt jhn auch zu einem Landtuogt in Oberen vnnd Nideren Schlesien verordnet. An disem ort hatt Sigmund seinen vnderthonen vnnd den vmblicgenden völkereen vil gütthaat bewisen / dieweyl er alle straasröuber vnd mörder zu rings härumb außgereütet. Etliche zeyt härnach hat jhm Vladislau auch die Marggraffschafft inn Niderem Lufatz vbergeben/vn jm sein theil an dem väterlichen erb geschencket. Also ist aller gespan vnder den gebrüderen hingenommen worden. Zu diser zeyt hatt man auch mit Steffan dem Pfalzgrauen inn Walachey vnd seinem sun Bogdano einen freiden gemacht / darzu inn nammen König Johans Albrechts/Alexanders/vnnd Sigmunden ein bündnuß mit jnen aufgerichtet.

In disem vertrag hatt Steffan frey heiter bekennet / das jhm der König alle schmach vnd vnbilligkeit gnädigklich verzeihen/darzu die Walachey vbergeben habe. er hat jm auch hiemit zügsagt / das er jm alle zeyt mit höchstem gewalt wider seine feynd wölle einen beystand thun. In disem freiden ist auch beschlossen/das kein theil des andern bandyten vnnd vertribene personen wölle aufnehmen. Wann aber der Pfalzgrau vertriben wurde/solle er ein sichere wonung inn Poland oder Littaw haben/auch von dannen wider mögen hinweg scheiden. wann auch diser begöre sein land zu erobern/solle man jm hilff beweysen. Härgegen solle er dem König in Ungaren vnd Poland/waan sie wider den Türcken kriegen/einen beystand thun. Ob es aber sach wäre/das er nicht selbs inn etz gener person erscheynen/solle er seinenn sun mit einem zeüg dahin abfertigen. Dem Türcken solle er gar kein hilff erzeigen / er werde dann mit höchster not darzu getrungen. deshalben solle er von den bundsgenossen wider die Türcken beschirmet werden. So vil auch die feynd vñ zukünfftig gefahr belanget/sollē die Fürsten vorhin einander warnen. Wan aber die vnderthone etwā mit einanderen vneins vñ einen gespan anfiengend/solle diser von den Landtuogten zu Camenez/Cernechouen/vnd Chocin zerleget werden. So aber die Landtuogt in etlichen wichtigen sachen selbs spānig/sollend etlich Richter so von den Fürsten erwöllet/alle sachen vertragen. Hiemit sollend sie auch zu beiden theilen frey sicher ihre gewerb vnnd kauffmanschaft treyben. Solliches alles wie es beschlossen/

schlossen/ist in Briefen verzeichnet / wie dann dise in der Cangelley zu Eras-
cauw in dem schlossz noch vorhanden seind.

Es zeiget Vaponius an/das Johanes der Moscouiter Fürst auch ha-
be zu diser zeyt ein bortschafft in Poland zu dem König abgefertiget/vñ
dessen freundschaft/friden/vnnd bündnuß begäret/welliches er auch
erlanget hatt. Ich verstand aber nicht/was er darmit vermeinet/die-
weyl Poland vnd Moscouiten also weyt von einanderen gelegen.es has-
be dann diser listig mann vnderstanden die Littauwer zu bekriegen/vnd
inen hiemit durch dise bündnuß der Polen hilff abzuziehen. Nicht lang
harnach hatt auch Baiazerthes der Türckisch Keyser / als er vonn solvil
grosser Fürsten bündnuß verständiget worden / ein namhaftige borts-
schafft zu König Johans Albrecht gesendet / damit der friden oder An-
stand noch weytter vollstreckt wurde. dann es vnderstünde diser weylß
vnnd listig kriegsmann wol zu fürsehn / damit er nicht inn einer zeyt
mit vil kriegen züschnen vberkäme. vorab weyl er die Venediger zu
wasser vnnd land angriffen / vnnd mit seinem schiffzeug das Aege-
isch vnnd Ionisch Meer / mit sampt dem Peloponneso / so inn ihrem
gewalt gewesen/verherget. Als ihm auch die Venediger an keinem ort
dörffenn ein schlacht liferen / hatt er die Stett Odon/ Juncum/vnnd
Coron ein gute zeyt belägeret.darnach gestürmet/vnnd inen mit gewalt
abgetrungen.

Türk begäret
friden mit Po-
land.

Demnach hatt er auff dem land acht tausent reüter inn jr gebiet gesen-
det. Dise seind dem meer nach durch Istereich vnnd Friaul inn der Vene-
diger land gefallen/vnnd die ganze landtschafft / so zwüschem Goriz/
Sant Daniel/vnd Ternis oder Taurisium gelegen/grausamlchen ver-
herget. sie habend auch vber die bauren inn disem land vil edler Venedi-
ger/so der ernd vnd des herpsts halben inn ire Meyeerhöf gezogen / des
geleychen vil Teütschen/ Vngaren/ Polen/ Behemen/vnnd Preüssenn/
von weylß vnnd manns personen/so durch dises land inn grosser andacht
gen Rom auff das Jubeljar gezogen/welliches der Bapst auff das vol-
gende jar außgeschriben/aufgefangen / vnnd on allen widerstand in die
arbeitsälige dienstbarkeit hinweg gefüeret. Ab sollichem jamer seind die
Venediger dahin gebracht/das sie von Baiazerthe des fridens begert/vñ
den selbigen auff hundert jar vnd einen tag lang mit gewüssen articklen
erlanget.doch ist dises erst harnach beschehen.

Als aber zu diser zeyt der krieg noch im zweyfel gestanden/vnnd Ba-
iazethes wol gewüßet/das die Venediger nichts versaumen/das sie auch
mit sampt den anderen Christenlichen Fürsten vnnd dem Bapst selbs/
durch jr rath vnd gütte wort vnderstehn wurden / den König in Poland
vnd Keyser Maximilian wider sich aufzubringen/hatt er ein bortschafft
zu Johans Albrecht abgefertiget/den Polnischen krieg vonn ihm abzu-
wenden. Es hatt dise Türckische bortschafft ein ganzes Jar auff des
Königs in Poland antwort müssen warten. dann er wußte nicht was er
thun solte/vorab weil er vonn ihm selbs ein grossen lust zu dem Türcken-
krieg hatt/darzu von ander leuten angereizet warde. Diezwüschem
aber Bedacht er fleysig bey ihm selbs / den last dises kriegs etliche an-
heimische beschwerden / vorab weyl die gemeine schatzkammer gar er-
schöpffet/vñ sich etliche vnruw in Preußen zügetragen/von welcher wir
harnach handeln wöllē. Er wußte auch hiebey wol/dz die Teütsche mit
de Reiser auff de Reichstag zu Worms sich berathschlaget/den krieg wiß
den

Krieg in Italien
angangen. 1499

den gemeinen feynd der Christenheit zühanden zenemmen. Dieweyl aber der Schwäbische bundt mit den Eydgenossen einen schwären krieg vmb den Keyn angefangen/vnd etliche entpörungē in Italien angangen/als der König in Frantreich in Meyland vnd Neapels gekrieget/ist jr fürnemmen zū nichten worden. Zū der zeyt warend inn ganzem Italien vil burgerliche vnd ausländische krieg. Dann es kriegten der Papst/Neapolitaner/Venediger/Florentiner/vnnd Genuesser auff mancherley weys wider einanderen. Es hatten auch die Franzosen die Hispanien auß dem Neapolitanischen Keych/vnd Ludwig Sfortiam/welchen der Keyser zū einem Herzogen gemacht/auß dem Fürstenthumb Meyland vertriben. Diser ruffet mit sampt seinem anhang den Keyser Maximilian vñ hilff an. Solches bedachte Johanes Albrecht zū diser zeyt fleysig bey jm selbst. dieweyl jm auch die Tauricanischen Tartaren zū dem anderen mals in das land gefallen/vnd er mit jnen zūschaffen bekommen/hat er nit weyl genig sich von diser sach mit seinen Landsherren zū berathschlagē. Dann es warend die Tartaren vmb ernd zeyt mit grosser vngestüme durch Volynia inn Reüssen vnnd Poland gefallen/auch vmb Belsen/Crasnistaum/Turobin/Crasnick/vnnd Lublin biß zū der Weypel alles mit besonderer grausamkeit verherget/ein raub hingefüret/auch die alten oder jungen leut erwürget/vnnd die heüser verbrennet. auß disem jamer ward der König bewegt/das er mit seinem hofgesind vnnd etlichen freywilligen knechten/so sich zū ihm gethon/gegenn dem feynd gezogen. Als aber diser mit dem raub hingscheiden/vnnd er vermeinet/das er in nicht ereylen möchte/ist er in dem Augustmonat wider gen Cracaw kommen.

Bapst ermanet
die Polen zū dem
Türckenkrieg.

Zū diser zeyt ist Caspar der Bischoff zū Callienn/Papst Alexanders des nammens der sechste hartzū kommen/vnnd den König zū dem Türckenkrieg ermanet. Er hatt auch ihm vnnd dem König vollkommenen gewalt mit gebracht/das sie zū disem Christenlichen zug an allenn orten möchten lassen das Creüz predigen/vnnd freywillige knechte aufbringenn. desgeleychen das ein yeder inn seinem Keych dörffte das Jubeljar anrichtenn/darzū den Zehenden vonn der Geystlichen güetteren forderenn/damit sie den schwären kostenn wider den Tyrannen vollfüren köndten. Es ist aber der Legat zū spat hartzū kommen/dieweyl er vorhin mit disem befelch in Ungaren eyngekeeret.

Die Bischoff vnnd Geistlichen Prelaten inn vnserem land/habend ihm den Zehenden abgeschlagenn/vnnd an desselbigenn statt die gemeine steir oder schagung erkennen/welliche dozumalenn künmerlich vber drey tausent guldenn gewesen. Als man aber das Jubeljar außgeschryenn/hatt es dem König mehr dann dreyssig tausent gulden gebracht. Nicht lang harnach seind die Tartaren/welche jren raub behalten/durch jr groß glück weyter angereizet/das sie in dem Herpstmonat wider kommen. Sie habend auch nit allein die vorgehenden landtschafft weyter verherget/sonder auch das land Reüssen gegen Wittag/vnd ein theil in Littaw durchstreiffet. auff solliches habend sie einen raub vmb Landsht/Leziscum/Zauichosten/Sporauia/vnnd Breste inn Littaw aufgebracht/darzū on allenn widerstand/ein grosse anzaal menschen/pferd/vnnd vch/mit sampt dem anderen hausrath hinweg gefüeret. Diser raub ist vmb so vil reycher vnnd grösser gewesen/dieweyl dise ort ein zeytlang durch jhenn eynsaal nicht beschediget

biger worden. Inm diser zeyt lagend wol etliche Kriegsleut mit sampt Petro Wyszconer dem landvogt zu Leopel in Keüssen/wölche umb ein besoldung gedienet/so man auß dem feldzoll/bierzins/ vnnnd der sterren schatzung erhalten. Desßhalben vermeint man es hetten dise den feind an kömlichen orton/oder in dem abzug zu ruck können angreyffen oder verhin- deren/bisß der König mit einem grösseren zeüg här zu kömmeu möchte. Es habend sich aber dise dem feind an keinem orth erzeigen wollen.

In sollichem ist der König mit etlichen reißigen/so er eylend mögen zusammen bringenn/vonn Cracaw verrucket/vnnnd die knecht/so von dem Bischoff vnnnd Bapstlichen Legaten mit dem Creüz bezeichnet ihm heissen nachuolger: dan diser Legat was noch vorhanden. Als bald aber der König hinweg gezogen habend sie zu der wehr griffen/vnnnd auß der Münden vnnnd geystlichen personen anrichtung/wölcher dann gar vil inn disem hauffen gewesen/wie die vnnsinnigen leut zu Cazimira inn der Juden heüser gefallen/all jr güte geplünderet/vnnnd mehr dann zwenzig Juden vmbgebracht. Wie sie aber harnach mit iren feldzeichen vber die Bruck wider auff Cracaw zugezogen/vnnnd man der stat thor vor ihnen beschlossen/seind sie dem König erst nachgeuolget. Es ist aber auch auff dismalen nicht namhaftiges wider die Tartaren vollbracht worden. Dan als der König verstanden/das der feind mit der peüt auß dem land gewichen/ist er auch wider auß Keüssen ghen Cracaw gezogen/vnd gar kein ehr eingelegt. Es habend die vngleübige völker durch dise ire verhörung vnnnd schwerliche vberfaal zu diser zeyt Keüssen vnd Poland treffentlich beschädiget. Diser jamer ist auch vorhin durch ein Cometen bedeuñtet worden/wölcher achtzehn tag land vor der Tartaren erste zukunfft an dem himmel erschinen. Es ist auch ein theil an dem schloß zu Cracaw/wölches von dem Hanenfuß här Kurghan genennet/ein klein vorhin ongefähr verbronnen. In disem jar ist ein sollicher warmer vnnnd durrer Sommer gewesen das man zu mitten des Brachmonats an allen orton inn Poland die frucht abgeschnitten vnnnd eingethou hatt.

Das Fürstenthumb Littaw hatt in disem jar auch nit besser glück gehabt. Dann es hatt Johannes der Großfürst inn Moscouiten/wiewol er sein tochter Helenam Alexander dem Hertzog inn Littaw zu der ehe geben/das ganz land Keüssen bisß zu dem wasser Berezin vonn seine tochter man erforderet/vnnnd solliches vonn einer alten ansprach wegen/wie er der gleichen gethon/so vonn seinem Großvatter vnd alten Anherren auff in erwachsen: dan er was vil begiriger seines Reichs grängen zu volstretchen/weder die bündnuß zu erhalten. Zu disem was er auch durch der lande beyfaal sehr stolz/wölche er vnder König Cazimiro zum theil mit Krieg/zum theil durch abfaal den Littaweren vnd Keüssen abgetrun- gen. Desßhalben hat er einen gewaltigen zeüg angenommen/vil herrschafften inn seinen gewalt gebracht/vnd die vestungen mehr durch auffgebüg dann mit dem sturm eroberet/darzu die Smolenger landschafft verhöret. Als aber Alexander verstanden/das er disem starcken feind an hertz vnnnd volck vil zu schwach/hatt er seinen Rendantmeister mit dem gelt ghen Posnaw abgefertiget/auch einen grossen hauffen knecht inn Poland/Schlesien/Behē/vñ Merren umb ein besoldung angenommen/vñ inen Joannem so mit dem zünammen der Polack geheissen/zü einem Oberste verordnet. Wie aber dise zu lest noch dem herpst zu der Smolenger grängen kömen/vñ den feind nit mehr daselben gefundē/auch hiemit die regē

Reußen vñ Tar-
taren beschēdi-
get. 1506.

Moscouiten fal-
len in Littaw.

angangen/vnnd die Felte vberhand genommen/habend sie nicht namb-
hafftigs außgerichtet/vnnd seind wider geurlaubet worden: wie sie auch
das land Littaw fast feindlicher gestalt verhörget / seind sie heim ge-
zogen.

Sigmunden Her-
berstein Mosco-
uitische Historie

Der wolgeboren Herr Sigmund Herberstein auß den Slauen erborē/
wölcher durch seine manigfaltige Legationenn vil landschafften vnnd
frembde sachen erkundiget vnnd sehr fleysig erfahren/ auch etliche jar här
nach vonn Keyser Maximilian zu dem Großfürsten Basilio/ Dises Joan-
nis sun (von wölchem wir yezund schreiben) als ein Legat abgefertiget/
vnnd inn Moscauw kommen/der schreibt dise Historien in seinem Büch/
so er vonn den Moscouitischen geschichten lassen außghen etwas anderst
wie er dan solliches vileicht auß der Moscouitē anzeigung erlernet. Dan
er zeiget an/das der Moscouit auß seines tochtermā vnbilligkeit bewegt
seye worden/wölcher seiner tochter Helena inn dem schloß zu Vilna kein
Capell gebauwen/da sie noch der Keüssenn brauch den Gottesdienst voll
bringe möchte/wie man dann vorhin auff dē ehetag einanderen zügesagt
vnd beschlossen hat: deßhalben habe er drey heüssen an dreyen orthē feind-
licher gestalt inn dessen land gesendet. Wie auch die Littawer einem auß
disen dreyen hauffen/ober wölchen Constantinus Ostrozogus ein Keuß
Oberster gewesen/Begegnet/vñ im an dem wasser Vedrossoe ein schlacht
gelyfferet/seyend sie durch auffsatz zerströwet vnnd geschlagen/darzu der
Oberest ires zeüg mitt vil landherrn auß Littaw gefangen/vnnd ein
zeytelang inn einē stinckenden thurn behalten worden. Auff solliches seind
die schlösser Droboussen/Toropez/vnnd Biela vonn den Keüssenn dem
feind auffgeben.

Es seye auch Brancus deß selbigen orth Pfalzgrauē or gefahr von dē
Casanischen Tartaren/so inn deß Moscouiters hauffen gedienet/gefän-
gen/vnnd inn deß feinds gewalt kommenn. Zu lest habend sich auch die
zwen Fürsten zu Seuerien/so Basilij geheissen vnd brüders sū gewesen/
wölche bißhär dem Großfürsten inn Littaw vnderworffen/mitt sampt
irem land vnnd leuten dem Moscouiten ergeben. Nach disem habe Alexā
der allein die gefangenen laut eines vertrags wider bekommen/vnd mitt
seinem schwäher einen Friden gemacher. Also schreibt diser Herr von dem
handel/vnnd mag wol nit alles inn einem jar beschehen sein/ob er gleich
nit alle geschichten durch ein gewüsse zeyt vndercheiden/dieweil er ein an-
der fürnemmen vor im gehabt/vnnd solliches nit von nöten gewesen.

Es ist auch der warheit nit vngemäß/weil Alexander sein vnd deß feinds
macht bedacht/oder durch die erste vnglückhafte schlacht gewarnet/das
er etliche knecht habe vñ ein besoldung angenommen: wie aber der feind
wider abgezogen vnnd der winter vorhanden/also das man den krieg nit
wol vollfüren mögen/habe er dise geurlaubet. Dann also habend vnser
Vaponius/vnnd Matthias von Niechouen/wölche zu der selbigen zeyt
geschriben/vonn disem angenommenen hauffen angezeigt. Deßhalben
ist Littaw zu diser zeyt dermaassen verhörget worden.

Polen bindnuß
mit den Türcken
vnnd Tartaren.

Inn diser zeyt rüfset König Johans Albrecht einen feldzug in Preuß
sen zu/damit er den Teütschen Orden vnnd den Hochmeister wider zu ge-
horsammen brechte. Dan ob wol noch Johansen Tiefen/so zu Leopel ges-
torben/auß deß Königs vnderhandlung(wölchen sein mütter die alte Kö-
nigin darzu beredt) Friderich deß Herzogen in Sachsen sun an deß Hoch-
meisters ampt kommenn/wolte er doch dem König den eyd nit thün/wie er
laut

laut des vertrags schuldig gewesen. Deshalbē als der Künig dise beschwer-
den vnnnd vilfaltige geschafft fleysig bedacht / hatt er zu anfang des vol-
genden 1501 jar ghen Petricouen einen landtag außgeschriben / vñd noch
des grossen rath erkandnuß mit Batazerhe fünff jar lang einen Anstand
gemacher / auch zu lest sein botschafft ehlichen begabet / vñd wider las-
sen heim ziehen. Auß disem landtag seind auch Steffan des Pfalzgraue
in Moldauw / vñd Sachmat der Tartaren zu zanolgen Fürst Legaten
erschinen. Die Moldauwer Begerden man solte inen Heliam / des Peters
(so vor disem Steffan Pfalzgraue gewesen) landflüchtigen sun laut der
Bündnuß hārauß geben. Dann man sagt er steller der selbig noch der regie-
rung. Es zeigten aber die Tartaren an / wie jr Fürst durch des Königs vñ
Alexanders des Fürsten inn Littauw botschafft / wider Mahomet / Ke-
reyen der Tauricanischen oder Precopischen Tartaren Fürsten / beruffet
seye worden. Deshalbē seye er yetz mit hundert tausent reüteren vorhan-
den / auch mit grosser arbeit schon vber die mechtige wasser Rha vñd Ta-
naim kommen / vñd habe sich zu erst bey dem Meorischen moos gelegert.
Demnach seye er weyter fürgezogen / vñd seine gezälten an dem Boristhe-
ne auffgespannen / er wartende wann die Polen vñd Littauwer zu ihm
kommen / damit sie ein bundt auffrichten / vñd mit einanderen den gemei-
nen feind mit höchstem gewalt angreyffen köndten. Man hatt disen gros-
sen danck gesagt / vñd mit vil ceremonien ein Bündnuß gemacher / wöl-
cher auch mit dem eyd bestätiget worden. Die Tartaren habēd nach irem
brauch ire spitze gewehr außgezogen vñd inn die erd gestochen / auch was-
ser inn das loch geschüttet / wölches gar versigen / auch hiemit dise verflü-
chet / so wider die bündnuß gehandelt. Es hatt der Künig irem Fürstenn
gaben zugeschicket / vñd ein gemeinschafft dises kriegs mit im gemacher.
Dieweil aber die vnser vñd die Littauwer der gestalt verzogen / hatt
Mahomet Keretus einen grossen zeüg angenommen / wölcher mit kleiner
dann des Sachmat hauffen / vñd inn dem krieg vil besser geübet gewes-
sen / mit wölchem er für sich selbs dem feind entgegen gezogen. Wie sie nun
ein grosse vñd blürige schlacht mit einanderen gethon / ist Mahomet Ke-
retus vberwunden vñd wider in Tauricam geiagt worden. Es habēd
aber die vnser hārnach irem sighthaffen bundsgnossen kein beystand wöl-
len thūn / dieweil man vermeint / er möchte disen krieg wol durch sich selbs
vollenden / oder damit die Barbari durch disen vngewüssen krieg einan-
deren selbs außmacherē / oder auff das wenigest geschweche wurden : dan
man dorffte den vngleübigen nit wol reüwen / ob man wol ein Bündnuß
mit inen gemacher. Als man sich aber ein güte weil des Steffan anforde-
rung halben mit einanderen berathschlaget / hatt es sie ganz grausam zu
sein bedacht / das man disen vnschuldigen man / so gnad begeret / seinem
feind vbergeben solte. Wann man aber des bundsgnossen feind vñd wi-
derseher solte erhalten / also das sich Steffan vor im besorgen oder hüten
müssenn / was wol den Polen nützlich / aber doch der Bündnuß so vorhin
längest auffgerichtet gar zu wider / mā vermeint auch es wurde Steffan
vndersthen ein krieg anzufahen vñd disen man mit gewalt zu forderen /
wie dann solliches die Legaten getröwet. Dieweil aber der Künig sein
hertz zu dem Preußischen krieg gewendet / hatt er disen nit wöllen zurück
für ein feind lassen.

Tartaren bekrie-
gen einanderen.

Wie man sich der gestalt vñn allen sachen vnderredt / hatt mann wol
den Petrum mit hinauß geben / aber doch inn der Legaten gegenwertig-

Fezt mit dem schwert vonn dem leben zu dem tod gerichtet. Damit man auch nit vermeinet vnnnd gedencke als wann ihm vnbillich geschhehen/hatt man ein groß geschrey außgespreytet/als wann er vnder des Königs nammen etliche falsche brieff lassen außghehen. Als nun die Legaten hinweg gescheiden/vnnnd der landtag ein end genommen/hatt sich der König ein zeytlang zu Cracaw gerüster/vnnnd ist nach mitten des Aprillen inn Preußen gezogen. Wie er ghen Torunien kommen/hatt er zu Friderich dem Hochmeister seine Legaten gesendet vnnnd in ermanet/er solle vil mehr vonn im selbs dises vollbringen/das im zustande/vnnnd nit der Polender gewalt oder waffen erfahren. Es schlug im wol diser solliches nit ab/er zoch aber den handel durch mancherley entschuldigung lang auff/damit er sich hiezzwischen/durch Keyser Maximilian vnnnd der anderen Teütschen Fürstenn hilff/wölche im vil gutes zugesagt/vnnnd zu dem absaal ermanet/stercken möchte.

König Ioans Albrecht gestorbe

Mittler zeyt zeyt weil die Legaten hingezogen vnnnd wider kommen/ist König Johans Albrecht/an dem schlag vnnnd Gähnen tod gestorben. Wann hatt sein leichnamb wider ghen Cracaw gefüret/vnnnd inn der schlosskirchen ehlichen begraben:sein mütter hatt die leich wol versehen/vnnnd irem sun lassen vonn gutem marmolstein ein begrebnuß machenn. Es ist Johans Albrecht ein lang grad man/vnnnd einer schwarzenn farb gewesen/so ein dünn schwarz haar gehabt. Er hat ein grossen verstand/vnnnd was in den guten künsten/vorab der Historien wol erfahren. Gegen den Kriegsleuten was er freygebig/vnnnd hatt ein treffenlich hoch gemüt: deshalbenn hatt er gemeinlich nit minder dann sechzehnen hundert reüter bey im vnder seinem hoffgesind erhalten vnnnd gespeysset. Sonst was er zu vil der weyplichen liebe ergeben/wiewol er außserthalben dem ehlichen stand gestorben/nach dem er fast neun jar König gewesen vnnnd geregieret hatt.

König Alexander.

Polender landtag zu Petricouen.

Wemā Johannē Albrecht ehlich zu der erde bestattet/ist man ghen Petricouen auff dē landtag gezogē/einē neuwē König zu erwählen wölcher nach gewonheit von Friderich dem Erzbischoff zu Gnesen/so auch Bischoff zu Cracaw vnd ein Cardinal gewesen/außgeschriben worden. Man hatt sich ein gute weil berathschlaget/dieweil die landsherrn der sachen nit eins/vnnnd ire meinungen des Cazimiri verlassenen sinnen halben/zerteilet gewesen. Dann es warend vil vnder den Winderen Polen wölche das Reich Vladislao dem König inn Ungarenn vnnnd Behem wellen vbergeben/dieweil der selbig durch der außlendischen Königreichen einkommen/seines vatters vnnnd altvorderen Reich mehren vnd groß machen/darzu durch diser dreyen völicheren vereinbarung nit grösseren gewalt/den Barbaren/Türcken/Tartaren oder anderen feinden kōndte widerstand thūn.

Dise hatten vorhin auß Peter Cunitzen des Reichs Marschalck rathschlag vnd irem eigenen gütduncken/Petrum Myscouen den Pfalzgrauen zu Lencicien/vnnnd Nicolaus Vroblouenn ein Thümherren zu Cracaw zu Vladislao abgefertiget/wölche im iren geneigten willen anbietren/vnnnd inn das land beruffen solten das Reich anzunehmen. Es warend

tend auch etliche / wölche Sigmund der Glogauwer vnd Spanier Fürsten günstig gewesen: doch hatt deren meinung vbertroffen / wölche Alexander vnder den Großfürsten inn Littaw zu einem König dargeben: dann die selbigen habend durch krefftige argument vnnnd gewüsse exempel dise widerlegt / so Vladislao angehangen / auch hiebey angezeigt / das weder zu des vorgenden Vladislai / noch zu Ludwigen zeyten den Polen nutzlich gewesen / das sie vñ die Vngarē einē König gehabt. Es seye das Reich Vngaren mit vil geschefften beladen / von wegen dises lands einessen vñ rüwigen art / darzu weil die Türcken nach dabey gelegen / also das ein König nit lang können außserthalben seinem Reich beleiben. So bederffte Poland auch das der König anheimisch seye: dann ire altuorderen seyend zu mehrmalen vbel beschediget / weil der König nit zu gegē gewesen. Dargegen seye auch gar nit nutz / dieweil das land Littaw vorzeyten durch Jagellonen vnnnd Vitouden mit einer ewigen Bündtnuß zusammen verbunden / das dise wider auffgelöset vnnnd von einanderen kommen solten. In allen alten vnnnd neuwen kriegē seyend die Polender durch der Littawwer hilff sehr gestercket vnnnd getröster worden. Wie auch dise on der Polen hilff nie nichts nambhafftigs gehandelt / oder weytter handeln wurden / also habend auch die Polender vonn der zeyt här / so sie sich zusammen verpflichtet / nit vil gütēs on die Littawwer können außrichten: wie man dann solliches erst kurglich inn dem Walachischen krieg verstanden.

Zu diser zeyt warend gang komblich etliche Landherren auß Littaw / namlich Albertus Tabor der Bischoff zu Vilna / Joannes Zabiezin der Oberste Marschalck / Nicolaus Radimis des Fürsten Schenck / vñ sonst zwey andere / mit Herzog Alexanders vnnnd des ganzen Littawischen Rath Befelch härzu kommē / damit sie laut der Bündtnuß mit sampt den Polen ein König erwahlen / vnnnd dem selbigen schwerend / auch alle alte Bündtnußen wider erneüwereten vnnnd bestätigeten. Dise habend auch inn sonderheit die fürnempsten im Polnischen rath angesprochen / vnnnd ein geschrey lassend außghen / als wann Alexander mit einem zeüg härzu ruckete: demnach habend sie einen offenen brieff / so vonn jnen vnd Alexander / mit der landherren inn Littaw verwilligung beschriben vñ versiglet / vor mencklichem eingelegt. Dise Bulla mit sampt des Alexanders Befelch / vnnnd 25 Littawischer Landherren sigel / ist noch zu Cracaw inn der Königlichen Cancley vorhanden. In diser Bündtnuß seind etliche artickel noch besser erleüteret vnd vmb etwas gemilteret worden: namlich das fürthin auß den Polenderen vnnnd Littawweren solle nur ein volck / vnnnd dises vnder einem König sein. Den König solle man inn Poland erwahlen / doch das die Littawische Landherren in der versammlung auch ire stimmen habend. Beyde völker sollend nur einen Rath haben / auch inn allen glücklichen vnnnd widerwertigen zeyten mit einanderen lieb vnnnd leid tragenn. Die münz solle einanderen gleichförmig sein. Was für Bündtnuß vonn beyden völkern vor zeyten auffgerichtet / die solle man haltē / so verr sie der anderen parthey nit schedlich seyend: die Oberkeiten / Rathsherren / Landuogt / Adelspersonen / vnnnd alle andere Littawwer sollend dem König nit nur ein malen schwerenn / sonder so oft sie darumb angesücht wurden.

Was beyde völker für alte freyheit vnnnd gerechtigkeit vorhanden / die sollend ihnen vonn den neuwen Königen / inn einerley brieffen bestätiget werden: dem solle man die Gericht an beyden orten / noch dem alten ge-

Polen vnnnd Littawweren bündtnuß erneüwert.

brauch halten vnnnd anrichten. Zu lestt solle mann zu beyden theilen gar kein anlaas sůchenn / damitt dise bůndennůß oder einigkeyt auffgehebt werde.

Alexander Kůnig
inn Poland

Als dise ding alle dermaßen gehandelt vnnnd beschlossen / ist Alexander ein Kůnig erwehlet vnnnd außgerůffet worden: man hatt auch die Oberste Růth ghen Breste abgefertiget / namlich Andream Kosam den Erzbischoff zu Leopel oder Lempurg / Johannem Lubrang den Bischoff zu Posnaw / Andream Samotulien den Pfaltzgrauen zu Posnaw / vnd Johannem Tarnauwer (so mit dem zůnammen der Granus geheissen) den Pfaltzgrauen zu Lublin / wůlche vonn jm vnnnd den Littauwischen landherren den eyd erforderet / das er alle eingangene vertrag halten wůlle / auch jm hiemit das Reich angebotten. Auff solliches hatt sich diser nit lang gesaumet / sonder ist mit vierzehenhundert pferden eylend auff Crauau zůgeritten die kronen zů entpfahen: dann er forchte es wurde sein Brůder Vladislaus auß seiner gůten gůnneren rathschlag etwas neůwes fůr sich nehmen.

Es hatt auch Vladislaus fast zů allen Chřistenlichen Fůrsten Brieff vñ Botschafft außgesendet / wie jm die Polender jr Reich angebotten / dann er hatt sich auff deren zůsagung verlassen / von wůlchen vorhin meldung beschehenn: doch hatt er dise Botschafft schnell wider hinder sich berůffet noch dem vnnnd er verstanden / das Alexander von den Polen ein Kůnig erwehlet / vnnnd disen handel nit fůr vbel gehabt: er hat auch die Polender gelobet das sie sich mit den Littauweren / als mit einem grossen vnd streytbaren volck wider vereinbaret hatten. Weil aber der treůw Kůnig zu Crauau des tags erwartet so zů der krůnung bestimmet / ist Sachmaten der Taurigischen Tartaren Fůrsten Botschafft zů jm kommen.

Tartaren streyt
ten wider einan
deren.

Wie man dise inn den Rath gefůret / hatt sie de Kůnig nach dises volcks brauch angebetten / auch die Polen vnnnd Littauwer bescholten: dieweil sie den Sachmaten mit einem grossen zeůg also ein weyte vnnnd gefahrliche reiß wider die Tauricanischenn Tartaren vmb hilff hůrauß berůffet / das sie also lang verzugend / sich zů ihm zethůn / vnnnd den gemeinen feind anzůgreiffen / wůlcher sich nit so vil auff sein macht / als auff sein wehrhaften platz so vonn natur vest vnnnd gar nach ein Insel were verlassen. Hiez zwischen leyden sie auch das ire bůndsgenossen vnnnd gůte frůnd an dem rauhen vnerbauenen orten verharrend / auch durch des winters kelte / der prouiant vnnnd fůter mangel / vnd auß langwerendem hunger / mitt sampt den pferden zů grundgangenn. Es seye zů fůchten / weil die Tartari fůr sich selbs ein grausam volck / so iren Fůrsten nit gern gehorsamen das sie auß hungers noch / wůlcher nichts gůts anrichtet / nit lůnger mógend inn gehorsamme verharren. Als sie dises mit kurtzen worten angezeigt / ist jnen zů antwort worden: wann der Kůnig sein festtag mit der krůnung vollbracht / werde er eylend disen zug zů handen nehmen / auch mit den Polen vnnnd Littauweren an dem Boristhene oder Neper erscheinen: er werde auch allen fleyß anwenden / damit Sachmaten sein weyte langwerende reiß keines wegs gereůwen můsse. Wie die Legaten mit diser hoffnung erfůllet / vnnnd mit reichen gaaben verehret / wůlche sie irem Herren bringen solten / hatt man sie on verzug lassen hinweg scheidē. Hiezwischē aber hatt des Sachmaten haußfrau nit lůnger wůllen hunger vñ frost erleyden / sonder ist mit dem grůßeren theil des zeůgs in Tauricam geflohen. Als Mengliger oder Mendliger der Tauricanerenn Fůrst / wůlcher

an des abgestorbenen Mahometkereien (so vileicht inn dem vorgehenden streyt erschlagen) statt kommen / durch disen neüwen hauffen gestercket / hatt er sich darauff gelassen / vnnnd ist gegen dem feind gezogen. Wie nun die schlacht vnderhalb Riouia inn weytem feld beschehen / ist Sachmates mit grosser niderlag vberwundenn / vnnnd inn die flucht gebracht worden: deshalbenn ist Sachmates mit seinem volck zerströwet / vnnnd allein mit Freyhundert pferden ghen Bialogrod oder Moncastrium geflohen. Wie er nun ein zeytelang an disem orth gang trostlos verharret vnd kein rathschlag fassen können / auch verstandenn das ihm die Türcken / dem Wenglinger zugefallen / mit listen noch gestellet / ist er durch die weyte einden des lands Podolia inn Riouia entronnen. Er ist aber auch an disem orth nit sicher gewesen: dann er ist vonn des orths Pfalzgrauen oder landuogt vmbgeben / gefangen / vnnnd ghen Vilna vberschicket worden: An disem orth ist im befolhen des Königs ankunfft zu erwarten: wie er aber ettlich maal vnderstanden / hinweg zu fliehen / hatt man in wider vort der flucht hinder sich gezogen / vnnnd fleßiger dann vorhin behaltenn. Der gestalt hatt diser Tartarische krieg ein end genommen.

An dem zwölfften tag Decembers ist Alexander vonn seinem brüder Friderich inn der Thümlichen zu Cracaw noch ordenlichem loplichem gebrauch gesalbet vnnnd gekrönet worden. Nit lang harnoch ist sein brüder Sigmund vnnnd Joannes Baduarius der Venediger Legat zu ihm kommen / im vil glück zu wünschen. Inn dem Hornung aber des folgenden jar ist Helena des Königs hauffrau auß Littaw kommen: sie ist aber nit noch der Königin gebrauch mit der kronen gezieret worden / dies weil sie der Griechischen Religion ergeben / vnnnd ab der Römischen Kirchen glauben vnnnd gebreuchen ein abscheyhen gehabt. Auff solliches ist der König mit seiner hauffrau zu anfang des Meyens in Littaw gezogen / vnnnd sein brüder Friderich den Cardinal zu einem statthalter in dem Reich an sein stat verordnet: dann er hatt verstanden wie sich die Moscouiten wider die Littawer zu einem krieg rüsteten. Nit lang harnach ist Demetrius des Großfürsten Joannis sun vnd des Alexanders schwager mit einem grossen zeüg zugegen gewesen / vnnnd bey Smolenscen sein läger geschlagen: als er aber vñ sonst vnderstanden dises schloß zu stürmen / auch hiebey verstanden das Alexander mit einem gewaltigen zeüg harnach ruckte / ist er mit seinem hauffen abgezogen. Nach disem habend der schweher vnnnd tochterman einen friden / oder allein auff sechs jar lang einen anstand gemacht / mit dem geding das man einanderen nur die gefangenen solte wider zühandenn stellen. Es zeigt aber herr Sigmund von Herberstein an / das Constantinus der Oberste feldherr / ehe der frid gemacht entronnen seye: dann als er dergleichenn gethon / sam wölle er dem Moscouiten anhangen / vnnnd im auch den eyd gethon / darzu etliche felder vnnnd güter inn Moscouiten von im bekommen: hatt man in auß der gefencknuß gelassen.

Sast zu diser zeyt seind die Tauricanischen Tartaren / durch Podolia / Keüssen / vnnnd Sandomirien feindlicher weyß gestreyffet / auch Kessouen / Jaroslauen / Radimnum / Belsen vnnnd Darnitz (wölches vileicht Donaiouen ist) verbrennet vnnnd geplünderet: auff solliches seind sie vber das wasser Weypel gefaren / vnnnd denn Stretten Dpatonia / Lagonia / vnnnd Eniouia auch der gleichen gethon. Also das sie biß ghen Pacianouen kommen. Wie sich aber Joannes Vaponius (wölcher in Cardinal

Alexander zu
Cracaw gekrö
net. 1603.

Tartare verhö
gend Poland.

Friderichen dienst gewesen bey diser statt eingang mit ettelichenn Bogen schützen erzeiget vnd zu wehr gestellet / auch ein zimlichen hauffen knechte zusammen gebracht / seind sie mit allerley raub wol geladen wider hinder sich gezogen: was sie auch nit können mit inen hinweg treyben oder fürē / das habend sie alles mit feur vnnnd schwert grausamblich zu grund gerichtet. Es ist inē wol Friderich der Küniglich statthalter mit fünff hundert pferden / vnnnd ettelichen fußknechten entgegen gezogen / vnnnd dem andern Adel zu Corcin Befolhen harnach zu rucken: weil aber dise langsam zu der sache gethon / habend sich hiezwischen die Tartari mit dem raub inn ir gewarsamme gemacht. Man sagt es seyen iren bey treysig tausent reuter gewesen. Inn disem jar ist der Anstand / wölchen Johans Albrecht bey seinem leben vorlangest mit Baiazerthe dem Türckischen Keyser auffgerichtet / durch Nicolaus Sirleier Dambrouitz / wölcher dazumalen Landuoct zu Lublin gewesen / bestätiget worden. Zu diser zeyt verhörget das selbig volck das land Bosna / Belegeret die Künigliche statt Jaice / vnd stürmet sie mit höchstem ernst.

Als aber Vladislaus der Künig inn Vngaren einen hauffen wider sie außgesendet / vnnnd die schlacht angangen / hatt man ein güte weyl in gleichem glück mit einanderen gefochte. Zu lest seind die Türcken vberwunden vnnnd geschlagen worden. Es habend aber die Vngaren ein blütigen sig bekommen. Nit lang harnach ist Künig Vladislaus durch des Papst gewalt vnnnd authoritet vonn der Künigin Beatriz / mit wölcher er sich verpflichtet solte haben / gescheiden vnnnd die ehe auffgehebt worden: deshalb hatt er bald mit Anna einer schönen tochter auß der Candaler inn Gasconien geschlecht / wölches inn Franckreich in grossem ansehen gewesen / mit grossem pomp hochzeyt gehalten.

Selimus Tür-
ckisch Keyser.

Bald nach disem hatt er sich vnderstanden an den Türcken zu rechen / vnnnd einen zeüg inn Käzen oder Bosna / so dem Türcken vnderworffen / abgefertiget / vber wölchen Petrus Joza der Pfalzgrane inn Sibenbürgen vnnnd Johanes oder Hanselin Künig Warthie Bastardt Oberste verordnet: wie auch dise vil stett vnnnd flecken biß ghen Bodon / so ein gewaltige gewerb statt vnnnd an der Thünauw gestad gelegen / verhörget / vnd ein grossen raub bekommen / seind sie frisch vnd gesund wider heim gezogen. Dann es hatt Baiazerthes dazumalen mit dem Persischen krieg zuschafften: disen hatt er durch seine Bassen vnnnd Legaten nit fast glücklich vollführt / dieweil er an dem Podagra krank / auch zu Adrianopel vnnnd zu Constantinopel beleyben müssen.

Deshalben habend die kriegsleut ein hassz auff in gelegt / also das er harnach leichtlich vonn Selimo seinem jüngeren sun auß dem Reich verstoßsen gewesen: man vermeint auch es seye disem harnach mit gifft vergeben worden: wir wöllend aber inn vnserem fürnemmen weyterer fürsare. Das volgende tausent fünffhundert vnnnd dritte jar ist durch Cardinal Friderich des Königs brüder / Creslai Eurosuang des Bischoffs zu Vladisla uen / vnnnd Cünradt des Fürsten zu Masauw absterben / wölche bald auff einanderen genolget / sehr nambhafftig gewesen.

Diser Friderich was ein lang gerad man vnnnd einer schönen gestalt / also das sich ein grosse würdigkeyt allein inn seinem ansehen erzeiget: sonst hatt er ein kleinen verstand / was faul vnnnd trüg / als der des vnügen müßiggang / füllerey / vnnnd trunckenheyt gewonet / vnnnd ohn vnderlaß bey ettelichenn gemeinenn personen inn den wincklen inn dem lüder gelegen.

Zu

Zu erst ist er auch an den Franzosen oder bösen plateren gestorben/ wie solliches Matthias von Niechonen der arzt bezeüget. Er hatt allein dises zu gedechenuss seines nammens hinder ihm gelassen/ das er inn der Thümbturch zu Cracaw S. Stanislaw hauptschiden ein gulden sarck verlassen/ wölcher mit vil edlen steinen gezieret ist.

Es sind an der abgestorbenen statt mitt des Königs verwilligung etlich a. d. ere verordnet/ namlich an dem Erzbistumb zu Gnesna Andreas Borissone/ so mit dem zünammen der Rosen genennet/ vnnnd vorhin Bischoff zu Lempurg gewesen / also ist Bernardin Vilig an sein stat daselben Bischoff worden. Zu Cracaw hat man Joannem Conar für ein Bischoff angenommen/ so vorhin Fridrichen schaffner gewesen/ vnnnd dises des Königs mütter gefallen. Er was weder geleere noch mitt einem hohen verstand begabt/ aber doch fromb/ also das man gesagt/ er habe dises Bistumb mit ertlichen gemeinen dienstern vnd vil Capawnen erlanget. Auff den Creslaum ist Vincentius Przembius Bischoff zu Premislien/ vnnnd an das Cangler ampt Joannes Lascus der Propst zu Scarbimirien vñ Thümherr zu Cracaw kommen: dann als der König inn Littauw gezogen/ vnnnd weder der Cangler noch vndercangler mit im gefaren/ hatt er disen zu im genommen/ vnd zu seinem Secretario verordnet / darumb das er zu erst des Bischoff Creslai schreyber/ vñ darnach sein Cangler gewesen/ also das man vermeinet er were an dem Cangler ampt sehr wol erfahren. Nach dem Przembio aber ist Mathias Drenig Bischoff zu Premislien worden/ wölcher im auch vorhin inn des Vndercangler ampt noch genolget. Es hatt aber Cünrad der Fürst inn Masauw zwen junger sün Joannem vnnnd Stanislaw zu erben verlassen: doch hatten dise allein jr gerechtigkeit dem vatter inn der Eirner herrschafft nachuolgen: dann die vberigen lender/ wölche Cünradt vonn König Johans Albrecht in Bitsweyß vberkommen/ warend wider laut des vertrags an den König gefallen: man vbergab sie aber dem König nit/ sonder es behielte des abgestorbenen haußfrau vnnnd die Landsherren dise herrschafften / als wan sie jr eigen gewesen. Es hatt auch der König inen solliches leichtlich nachgelassen/ doch mit dem geding/ das solliches weder im noch dem Reich solte abbrüchlichenn vnnnd schedlich sein / bisz diser gespan auß eines gemeinen landtag erkandtnuß gar zerlegt wurde.

Inn dem folgenden jar ist diser ganz gespan auff dem landtag zu Pertriconen fründlichen vertragen worden. Man hat den kinderen nachgelassen/ das sie das land Masauw eben mit disen grängen besitzen/ wie vorhin jr vatter auch gethon: dises solte auch allen iren mennlichen leibs erbē beleiben/ vnnnd wann keine kinder vorhanden/ solten die Brüder oder nechste fründ einanderen nachuolgen. Wan aber der männlich stammen gar abgangen/ dann solte erst der König inn Poland das ganz Masauw besitzen/ vñ doch dem landuolck vergönnen das sie sich möchten ihres rechtens gebrauchen: so aber ertliche töchteren auß dem Fürstlichen stamē vorhanden/ solte er sie nach irem stand ehlichen aufstehen. Wan auch die knabē zu iren tagen kömen/ solten sie erst disen vertrag mit irem brieff vnnnd siglen bestätigen/ darzu dem König den eyd thun. Hiezweischen solle die mütter das ganz regiment fieren. Es ist aber dises erst inn dem folgenden jar beschlossen/ wie vorhin gemeldet ist.

Inn disem Sommer aber habend die Tauricanischenn Tartaren abermalen Podolienn vnnnd Reüssenn/ mit einem feindlichenn vberfaß

Neuwe Bischoff
in Poland erwe
let.

Masauw mit Po
land vertragen.

frail verhöret wölche/wie man vermeinet von Steffan dem Pfalzgrauen inn Malachey darzu angereizet sein worden. Diser ist auch selbs mit einem zeug inn das umbligende Reußen gefallen/vn das ganz land zwischen dem wasser Nester vnnnd dem Sarmatischen gebürg / wölches wir Pocuce heissend / on allen widerstand / als sich dises gar niemand verschē inn seinen gewalt gebracht / oder wie er gesagt wider erobert / dieweil es im vorhin vnbillicher gestalt abgetrungen.

Polender land-
tag zu Lublin.

Wie nun auß sollichen Ursachen der König durch der Polischen vilfaltige Briefff vnnnd Botschafft auß Littaw beruffet / ist er in den letzten tagen Octobers ghen Lublin kommen / vnnnd daselben mit den landherren einen landtag gehalten: deshalben hat inen gefallen / das man in dem nächsten Sommer ertliche knecht vmb ein Besoldung annemmen / inn die Malachey ziehen / vnnnd Pocuce wider erobern solle. Wann vermeinet auch es seye durch dises zukünfftigen zeugs forcht der Tartaren einfal abgestellt.

Es ist auch auß des landtags erkandnuß den Burgeren vnnnd Bauern nach gewonlichem Brauch ein schatzung auffgelegt / damit man die knechten jr Besoldung bezalen möchte. Nach dem der König den landtag vollbracht / hatt er sich ghen Cracaw gethon vnnnd ist daselben den winter beliben. In dem folgenden Friling des 1504 jar hatt der König einen zeug auß den versoldeten knechten inn Reußen abgefertiget. Als aber der Kegen vnnnd die grossen angangenen wasser etwas nachgelassenn / ist er inn Preußen gezogen / vnnnd hatt die stett im schweren lassen vnnnd inn gehorsamme genommen. Wie aber Fridrich der Hochmeister inn dem Orientalischen Preußen des Königs zukünfft verstanden / hat er sich zu seinen verteren inn Sachsen vnnnd Teütsch land gemacher / damit er weder dem König schweren / noch vngerüset dem vnuersehenlichen krieg müste widerstand thun. Es was aber da zumalen auch ein zweytracht vnnnd burgerlicher krieg inn Teütscher nation: dann es was zwischen Keyser Maximilian vnnnd Ruprechten Pfalzgrauen Philippenn am Rhein sun ein krieg entstanden / darumb das er Herzog Albrechten des Keyfers schwager das land Beyeren engogen. Zu diser zeyt ist noch ein anderer krieg zwischen den Keyser Maximiliano vnnnd König Ludwigen inn Frantreich darzu den Venedigern angangen / von wegen des Fürstenthumb Moya land: dann als die Venediger nit allein dem König beystand gethon / sonder auch zu iren selbs eigenen sachen gesehen / hatt der Franckos Ludwigen Sfortien den Herzogen gefangen / vnnnd dises Fürstenthumb wider inn seinen gwalt gebracht / oder aber mit den Venedigern getheilet: dann es hatt Sfortia dises vorhin auch verloren / aber harnach die Franckosen außgetriben vnnnd sin land wider erobert: auß sollichen Ursachen konte Fridrich der Hochmeister bey seinen Teütschen kein hilff erlangen.

Bogdanus Fürst
inn Moldauw.

Zu diser zeyt ist die Moldauw von den vnseren überzogen vnnnd verhöret worden / also das Steffan auß den Pocucischen vestungen seine zusatz müssen abfieren / vorab weil er an der Podagra krank gelegen: es nam sein schmerz dermassen zu / das er zu leist gar außgemacht vnd gestorben ist: er was ein hochuerstendiger Fürst vnnnd weydlicher kriegsman / wölcher vil namhafftiger tathen wider die Türcken / Vngaren / Polen / vnnnd Tartaren glücklichen vollbracht / also das man seinen billich zu ewigen zeytren gedenden solle.

Es ist sein sun Bogdanus / so nun ein auß gehabt / noch im an dz Fürstenthumb

thumb kommen: dann es wärend die vnseren genüßsam verniegt das sie Pocuce wider an sich gebracht hatten. Dieweil auch die Tartaren wol gewüßet/das der Künigliche zeug nit weyt vonn dannen/habend sie in diesem jar gerüwet.

Deßhalben ist diser hauff bey güter zeyt geurlaubet/dieweil man dessen einweders nichts bedörffen/als die Walachen vnnnd Tartaren zu friden gewesen/auch als man vermeinet weyter wurden rüwig sein/oder es wö kein gelt vorhanden/also das man den knechten auch ire verdienden besoldung nit erlegen mögen. Deßhalben hat sich Begeben das dise mit hauffen inn die landschafft vmb Cracauw gezogen: als ihnen aber angezeigt das gar kein hoffnung vorhanden/das ine zu Cracauw auß des Königs schatzkammer könne das gelt erlegt werden/seind sie des Bischoffs vnnnd der Aapten güter vnnnd besitzungen fast feindlicher gestalt vberfallenn/vnnnd sich daselben auß dem raub erneeret/bis der Künig wider auß Preußen kommen:wölches dan zu end dieses Sommers beschehen. Zu diser zeyt ist Cazimiria/wölche mit einer brucken zu Cracauw gefüget vnnnd daran stoßet/vonn mittag an bis gegen der nacht gebronnen/also das der Künig auß dem schloß solliches sehen mögen. Inn diesem brunst ist dise statt mit sampt den thürnen vnd rindmuren zu grund gangen.

Als der landtag zu Petricouen vonn den Polenderen geendet/vnd alle Polnische sachen mit den Masauweren recht angeschicket/ist Künig Alexander zu anfang des folgenden tausent fünffhundert vnd fünfften jar ghen Breste gezogen da er dann den Littauweren einen landtag außgeschrieben/damit er des selbigen volcks sachen auch befridigen möchte. Es hatt Michael Glincius ein Fürst auß Reußen vnder allen Littauweren den höchsten gunst bey dem Künig: er was ein stolz man/vnd hat grose reichthumb/auch vil land vñ leüt in Littauw bekommen/vorab bey den Reußen wölches seiner sprach vnnnd Religion gewesen: dieses namend die Littauwischen landherren schwerlichen auff/wölche den Reußen für sich selbs nit hold gewesen.

Sy forchten auch weil Alexander keine kinder/möchte in diser verachten vnnnd durch sollichen anlaß das Fürstenthumb Littauw an sich bringen/vnnnd auff seine Reußen wenden: es gieng auch ein gemein geschrey auß (weiß aber nit ob dieses wahr od erdichtet gewesen) als wan Michael schon noch dem Fürstenthumb trachtet/vnnnd dem Alexander heimlich zügesetzt. Dieses wüßte Michael alles wol: dieweil er auch seines Fürstenthumb gunst wol verstanden/was er sehr stolz/vnnnd verbarg nit allein seine sachen vor niemand sonder trüg ein öffentliche feindschafft zu seinen mißgönneren/vnnnd vnderstünd sie vor dem Künig verhasset zu machen: zu diesem hatt er ein güten anlaß bekommen. Es hatt ongefähr Alexander einen Littauwer vonn der Landuogtey Liden abgesetzt/vnnnd dise Andrea Drosda/des Michael vetteren verlichenn/darzu den fürnempften inn Littauw geschrieben/dieweil er nit selbs vorhanden/solten sie disen in vorgemeldete landuogtey einsetzen: als aber dise dem Michael feind/habend sie es bis zu des Königs zükunfft auffgezogen.

Deßhalben name Michael vonn diser sache hât einen anlaß/also das er die Littauwischen Landherren/fürnemlich Albertum Taborum den Bischoff zu Vilna/Johannem Zabiezin den Pfalzgrauen zu Trozen/Stanislaum Zarnoueg den landuogt in Samagitia/vnd Stanislaum Riscan des zeügs Obersten feldherrn/als ungehorsame halßstarrige personē

Entpörung inn
Littauw. 1509.

on vnderloß bescholten vnd angeklagt/bis er zu lest den König dahin gebrachte/das er jm durch seine heimliche rathschleg fürgenom̃en dise von dem leben zu dem tod zu bringen. Als er aber in mittē des lands Littaw von wegen jres grossen anhang vñ des ganzen volck kummer vñ leid solliches nit wol derffen fürnem̃en/hat er sie ghen Dresse auff den landtag beruffet/wölche stat an den Polnischen grenzē gelegen. Es wüßten dise wol das der König vber sie erzürnet worden/vñ hatten in diser sache eine grossen argwon/dieweil der Littawer landtag wider den gemeinen brauch an dises orth aufgeschriben: doch seind sie kōmen/vñ aber nit wōllen in dz schloßz einkereen. Zu lest ist der König durch Joānis Lasci des Canzler in Poland rathschlag wider etwas begütiget wordē/also das er allein dē Zabiezyn von der Pfalzgrauschafft Trocen abgesetzt/vñ Nicolaus Raduyl an sein stat verordnet. Albrecht den Bischoff zu Vilna/vñ die anderen Herren so auch seiner meinung gewesen/hat er allein von dē rath so lang aufgeschlossen/bis sie sich vor jm entschuldigeten. Zu lest ist Sachmates der Tartaren zu Zanolgen Fürst auß Vilna hartzu geführt worden/wölchem der König mit einer grossen anzaal reüterē Beleydet bey fünff tausent schrit entgegen gezogen: wie er auch disen wol vñ fründlichen entpfangen/vñnd alle sachen in Littaw recht angeschicket/hat er jm mit jm hinweg ghen Radomia zu der Polender landtag geführt.

Sachmate freye
red vor den Po-
lenderen.

Wie man disen in den Rath geführt/hat er mit einer ernsthaftigen freyen red den König mitt sampt seine Räthen den Polen vñ Littaweren bescholten/dieweil in dise von dem Hircanischen meer hartz mit grossen verheissungen wider die Tauricanischen Tartaren zu hilff beruffet/vñnd dem nach verlassen oder fast verrathen haben/also das er zum theil seine gwalrigen zeüg so er in das land gebracht durch abfaal/zum theil durch ein vnglückhafteige schlacht verloren/darzu kein sichereren plaz bey seinen frunden vñ bundsgnossen noch der flucht bekōmen/dan wann er gleich bey dē Türcken gewesen: man halte in wider den geschworenen eyd für ein gefangenē/vñnd werde auch also bis zu diser zeyt verwaret/als wann er in einem thurn lege. Er habe auch seine hende auff gegen himel/sprechende: Gott d alles gūtes vñnd böses widergiltet/der solle mit der zeyt mein vñnd des Königs sache vertheilen/darzu meinen jamer vñnd dē vbersehenden eyd schweren straffen. Zu lest hat er auch man wölle jm erlauben frey sicher hinweg zu ziehen/vñnd zu seinem volck zekōmen. Man hat jm in des Königs nammen geantwortet/er beklage sich vnbillich ab dem König vñnd seinen Räthen: dann was jm hie für ein vnfaal begegnet/da seye er selbs an schuldig: dann weil er ein starcken gewaltigen zeüg bey handen/vñnd an macht den feind weyt vbertroffen/also das er disen geschlagen vñnd inn die flucht gebracht/seye er darnach inn den Riouischen feldern ganz zaghaft verharret/vñnd der bundsgnossen landschafft wider die büntruff vñnd geschworenen eyd verhörget.

Er solte dem sig noch gezogen sein/den feind vertriben/vñnd das Taurisch Reich eroberet haben: oder wann jm solliches nit gefallen/hette er wol wider mögen vber den Boristhenem faren/inn der Moscouiter land ein raub süchen/vñnd den armen zeüg also lang auffenthaltē/bis die Polender vñnd Littawer hartzu gezogen werend. Auß sollichem ernolget das nit allein der hauffen sonder auch sein eigen weyb jres eheman zageyht nit länger erleyden mögen: desßhalben solle er sich selber vñnd sonst niemand darumb beschelten.

Hicmit

Hiermit habe er auch den Polen vnd Littaweren grossen schaden zugefüget / dieweyl er ihren rathschlag der Moscouiter land zu verhergen verachtet / vnd durch seines volcks abfaal / des feinds gewalt gestercket habe. Also hatt man des Sachmaten klag abgewendet / vnd alle schuld auff ihn gelegt.

Nach disem hatt er angefangen ganz ernstlichen zu bitten / daß man ihn wider in Scythiam abfertigen solle. Dann am selbigen ort wolle er einen zeug versambeln / vnd die vberbelibenen von seinem ersten hauffen wider zusamen lesen. Wann auch die feldflüchtigen verstanden / daß er noch inn läben seye / werden sie wider zu ihm kommen. auß welchem erfolgenn / daß er dem König vil nützlicher / so er ledig gelassen / dann so er lenger auf gehalten wurde.

Es wolte aber die vnseren nicht genügsam für gut ansehen / daß man den zornmütigen menschen ledig lassen / dieweyl man in also lang aufgehalten / vnd von der flucht wider hinder sich gezogen / vorab weyl er auch dozumal / als er noch nicht ledig gewesen / sich ab irer vnbilligkeit frey sicher auff das höchst erklagt. Man vermeinet aber nichtsdestweniger er wurde nicht vnbillich vber den Fürsten inn Tauria mehr erzürnet / vnd im sehr feynd seyn. Hiezwischen wurden die vnseren zu friden haben / wann die Barbari vnd vnglößubigen selbst an einanderenn gewachsen. Deshalbenn hatt ihnen mit des Sachmaten bewilligung gefallen / man solte seinen Bruder Rozach den Soltan inn Scythiam abfertigen / damit er dem Sachmat einen neuen hauffen hartzu fñret / vnd die Logaischen Tartaren ihre blutsfreünd wider die Tauricaner aufbringenn möchte. Wiltler zeyt solle man den Sachmat wider gen Trocen senden / damit er erwartet / wann sein brüder mit einem zeug hartzu rucket / vnd der König einen feldzug in Tauricam zuhanden nñme. Als dises alles beschlossen / hat Rozacus von dem König einen zeerpfenning bekommen / vnd ist inn Scythiam gezogen. Wie aber Sachmates vñ den Littauwischen Lands herren wider gen Trocen gebracht / hatt man ihm erlaubet etwas sicherer vnd vnbehütet zu läben / vorab als er versprochen / er wölte nit hinweg fliehen. Es waren auch die Littauwische Landsherren / so inn des Königs Vngenaden gewesen / auff den Radomischen Landtag kommen / damit sie durch der Polender vnderhandlung dem König wider versüßet wurden. Es habend aber dise nicht mehr erlanget / dann daß der König öffentlich ihnen jr Bitt abgeschlagen / vnd aber hiemit den Polen heimlich zugesagt / er wölte sie wider begnädigen / wann er zu ihnen in Littauw kommen wurde.

Sachmaten brüder in Scythiam abgefertiget.

Als man die Littauwer vnd Tartaren lassen hinweg scheidenn / hatt man die vberigen zeyt auff dem Landtag mit etlichen gerichtenn vnd rathschlegenn verthon / wie man das Keych wider der feyndenn vnversehenlichenn vberfaal beschirmenn möchte. Man hat auch etliche Adels personenn / so sich auff das raubenn vnd mörderey ergebenn / vñ dem läbenn zu dem tod gerichtet. Deshalbenn seind Suchouer vñ der Wiffouer enthauptet wordenn. Vnder disenn was ein frauw / so Ruffinouen genennet / welliche man inn stifel vñ sporen / auch inn eins manns Kleidung / wie sie gefangen wordenn / erhendet hatt.

Räuber in Polād gestraffet.

Damit man auch das Keych beschirmen köndte / habend die Winderen Polen zwölff Groschen auff den ackerbauw zu einer schatzung gesetzt /

legt/auf wellichem gelt man den außländischen knechtenn solte jr besoldung aufrichten. Die leüt aber inn Größerem Poland habend solliches abgeschlagen. Inn diser zeyt an dem neünzehenden tag Meyens ist ein grausam vngewitter vmb Cracaw angangen. wie es auch lang getonderet / vnd auß den dicken schwarzen wolcken geblinget / ist ein hagel wie grosse hünner eyer gefallen / durch wellichenn grosse äst ab den böumern geschlagen / vnd die räcker auff den heüseren gebrochen. weyl auch der straal in den einen thurn des Schlossz geschlagen / darzü ein theil von heüseren vnnnd mauren nider geworffen / hatt man es für ein wunderzeychen gehalten.

Nicht lang harnach ist König Alexander an einer seyten laim worden / vnnnd von dem schlag getroffen worden / welliche krankheit von den Griechen Paralysis genennet. also ist er nach mitten des Brachmonats von Radomia gen Cracaw gefüret worden. An disem ort ist Bogdanen der Walachenn Pfaltzgrauenn botschafft / so dozumal gen Radomia kommen / vor ihm erschienen. Es begäret Bogdanus / man solte ihm Elisabeth des Königs Schwester zü der Ehe geben. damit er auch solliches der ster leychter erlanget / hatt er dem König die Herrschafft Thysmenens vnnnd Cessybiessen wider zühandenn gestellet. Es ist aber nicht genugsam bekandt / ob er dise nach seines vatters tod den Polen abgetrungen (als der Vaponius angezeigt) oder ob es der vatter eyngenommen (als der von Niechouien eröffnet) vnd er solliche bis zü diser zeyt behalten / oder ob er solliche noch nicht inn seinem gewalt gehabt / aber leychtlich mögen ein anspraach darzü haben / vnd wider wöllen cynnemmen / doch auf dismalenn dem König gar vbergebenn. dann das ist gewüß / daß er dises hingeschendet / welliches er nicht lang mögen haltenn / damit er durch dise gürtmaat / welliche ihn nichts gekostet / des Königs vnnnd der Polen der gunst erlangenn möchte. Es wolte aber weder die dochter noch die müter inn dises wüsten einbugigenn Barbaren vnnnd groben menschen ehe verwilligen. doch dorffte man jm solliches nicht offentlich abschlagen / vnnnd auß einem freünd einen feynd machen. Deshalbenn hatt man dem Bogdano für sein gaab grossen danck gesagt / vnd jm der Ehe halben ein zweyfelhafte antwort geben.

Tartaren Legaten in Poland.

Zü diser zeyt seind der Mogaischen Fürsten (dann sie habend nicht nur einen herren) Legaten mit achtzig reüteren beleidet inn Littaw kommen / damit sie Sachmaten wider heim zü hauß füretenn / welliche auch einen grossen zeüg den Polen verheissen züschicken / damit man sich an dem Taurischen feynd rechen köndte. Nicht lang harnach ist auch Wendigers oder Menglikeres des Tauricanischenn Fürstenn botschafft erschienen / welche gerathen vnd begäret / es solten die Landsherren in Littaw Sachmaten seinenn feynd nicht ledig lassen / sonder in gefendnuß behalten / wie sie vorhin dessenn vatters brüder / so lang vnnnd er geläbet / auch gethon. Dann er wölle mit dem König ein bündnuß machen / vnd fürohin nimmermehr inn sein land fallenn. Es werde auch den Polen vnnnd Littaweren sein freündtschafft vil nutzlicher dann des Sachmaten seyn / dieweyl man von seiner weytenn gelegenheit halben gar spathe hilff / vnnnd weyl er dermassenn geschwechet vnnnd abkommen / kleine hilff von ihm erlangen möchte. Wie die Littawischen Landsherren beyde theil verhöret / habend sie keiner parthey zü güte nichts beschlossen / sonder den gangen handel bis zü des Königs ankunfft aufgeschoben.

Niezwi

Hiezwüschen habend die Mogaischen Legaten zu Sachmaten dörfen auß oder eyngehn. Wie nun diser vermeinet/ daß ihn die Littauwer allein mit iren verheissungen aufzugend/ hatt er vnderstanden mit sampt den Legaten vnnnd den reüteren/ so er bey sich gehabt/ heimlich die flucht zunehmen. deßhalbenn seind sie mit verhengrem zaum tag vnnnd nacht hinrög gerennet. Als ihnen aber die Littauwer/ wellichen die straassen wol beründt/ durch ein näheren wäg begegnet/ ist er vonn der flucht wider hinderich gezogen/ vnd fleysziger behalten worden.

Es habend aber die Tauricanischen Tartaren inn disen tagen nichts deßerminder das land Littauw verherget. dann zu end deß Augstmots habend sie eylend auß der Wincensischenn Herrschafft einenn grossen raub hinweg getriben. auß wellichem sich Begeben/ daß die Littauwer inn dem volgendenn jar die statt Vilna mit einer rinckmaurenn beuestiget.

Wie diser Tartarischen vbersaal vorhanden/ ist die Königin Elisabeth an dem dreyßigstenn tag deß Nouemmonats zu Cracauw auß diser zeyt gescheiden. es was ein ehlich dapffer weyb/ welliche ein besondere andacht vnnnd freygebigkeit gegen den Kirchen vnd Gottesdienst erzeiget. Es seind ihre reychen vnnnd Königtliche gaaben noch an vilen orten/ vorab inn der kirchen zu Cracauw vorhanden/ da sie dann in deß heiligen Creütz Capell vergraben ligt: dise hatt sie bey ihrem läben von dem fundament här erbauwen/ vnnnd mit aller rüstung vnnnd Kirchengezierden herrlichen begaabet. Nach disem hatt sie acht Priester vnnnd einenn diener darzu verordnet/ auch die selbigenn mit einer behausung vnnnd vil jährlichen zinsen wol fürsehen.

Königin Elisabeth gestorben.

Sie hatt auch inn Sant Michaels kirchen/ welliche zu Cracauw inn dem Schloßz gelegen/ also vil Priester mit rendt vnd gülden versehen/ welliche mit singen vnd lesen täglich Gott dienen solten. Dann ob sie wol kein Eheföür zu irem Herren gebracht/ hatt inen doch der König jr sun nachgelassen/ daß sie nicht allein ein solliches grosses gürt an die Kirchen gewendet/ sonder auch irer jüngeren dochter Elisabeth ein theil von den Landvogreyen Lencicien/ Radomien/ vnd Priederz/ welliche iren von dem abgestorbenen König nach der hochzeyt für ein widam gürt ihr läbenlang verordnet/ vmb vierzig tausent Ungarischer ducatenn verpfendet/ damit die selbige alle dise güetter bey ihrer müter läben nuzenn vnd brauchen/ biß sie inn die Ehe käme/ oder inn ihrer Junctfrauschaft sturbe. Wann aber die müter auß diser zeyt gescheiden/ solten sie frey vnnverhinderet wider an das Reich fallen.

Als Alexander sein müter ehlichen zu der erden bestattet/ vñ er durch der Argeren hilff wider von der krankheit erlediget/ ist er an dem ersten tag October gen Lublin gezogen/ vnd hatt in dem volgendenn 1506. Jar geleych zu anfang mit den Polen ein Landtag gehalten.

An disem ort habend sich die wäeltlichen Landsherren mit den Geistlichen Bischoff vnnnd Prelaten ernstlichen deß sines halben in dem Königtlichen rath/ vñ der feldzügen halben erzantet. Es begärten die Lands herren/ es solten inen die Bischoff die eine seyten bey dem König zulassen/ vnd sie die andere für sich selbst behalten/ wann es geleych die rechte wäre. Demnach daß die güter so den Kirchen vbergeben/ geleych wie die so dem Adel zugehörig/ alle gemeine kriegs beschwärden erleyden soltenn.

Bischoffen in Pol landehrgeyngkeit. 1506.

Die Bischoff beschirmten mit höchstem ernst ire alten freyheiten / die weyl ihnen vor langest nachgelassen / daß sie auff beidenn seytten nebenn dem König sitzen / darzu alle Geystliche güetter von den kriegs beschwärdenn ledig gebrauchen möchten. Wie sie sich nun lang mit einanderenn erzäncket / hatt zu lest der König allen gespann zerlegt / vnnnd beschlossen / daß den Bischoffen vnnnd Kirchenn alle ihre freyheiten sollend auffrecht vnd ganz Beleyben.

Nach disem ist erkennen / daß der König ein neüwe silbere münz schlagen / vnnnd daß die Bauren vnd burger ir ordenliche schatzung erlegen solten / damit man den knechten ir besoldung bezalen köndte / welliche man abgefertiget der Keüssen vnd Podolier grenzen zu beschirmen / auch den Bogdanum auß der Pocucischenn Herrschafft abzutreibenn. Dann als Bogdanus die Elisabeth nicht mögen für sein gemahel bekommen / dies weyl die Königin der dochter müter darwider gewesen / hat er so bald vnd der Königin absterben außkommen / wider seine Legaten von diser sache wegen zu dem König gesendet.

Als aber die dochter sich nicht mit disem verheirathenn wöllenn / ist er mit einem feyndlichen zeüg inn Pocucen gefallen / vnd die selbige Herrschafft / weyl kein Königtlicher zusatz / auch kein starcke Vestungen darinnen vorhanden / leydtlich inn seinen gewalt gebracht. Deshalben hatt man auß des Landtags erckennuß / vier tausent besoldeter knecht inn Keüssen abgefertiget / welliche mit ihren feldzeychenn gen Pocuce gezogen. dise habend die sechshunders Walachen / welliche darinnen für ein zusatz gewesen / leydtlich geschlagen vñ abgetriben / auch die ganze Herrschafft mit nit vil mehr arbeit / wie sie vorhin verloreenn / wider an sich gebracht. nach disem habend sie die Walachey mit ihrem feyndlichen vberfal verherget.

Straussen gebürt
der von den walachen
umbkommen.

An disem ort seind zwē edle streytbare jüngling / so Straussen genent / vnd Brüeder gewesen / welliche für des ganzen Keüssischenn Adels zierd gehalten / mit fünffzig reütteren vil zu weyt hinauß gestreiffet. wie sie aber auff ein grossen hauffen Walachenn gestoffenn / vnnnd sich disenn vil fräuenlicher zu wehr gestellet / weder aber billich gewesen / seind sie von den feynden vmbgebenn vnnnd erschlagenn wordenn. Der ein auß ihnen namlich Felix ist in disem scharmutz / als er mannlich gefochten / erschlagen. Weyl auch Georg seinem Brüder inn aller not wöllenn zu hilff kommen / vnnnd ritterlich mittenn durch die feynd getrungen / ist das pferd vnder ihm erstochenn / vnnnd zu der erdenn gesunken. Deshalbenn ist er an disem ort gefangenn / zu dem Pfaltzgrauen gefüheret / vnnnd mit acht anderen inn des Tyrannen zusehenn mit dem schwerdt enthauptet worden. Es ist aber ihr tod an den Walachenn nicht vngerochenn belibenn. Dann als der feynd an dem volgendenn tag durch den sig mütig vnd stolz gewesen / habend in die vnseren ereylet vnd angriffen / auch sich mit grosser niderlag an ihnen gerochen. An disem ort ist der Landruogt zu Chocim erschlagen / vnnnd Copacius der Walachen zeüg Oberster Feldherr künmerlich inn der flucht daruon kommen. Es zeiget aber weder der Niechouier noch Vapouius an / wie diser Walachischer krieg habe ein end genomen. Ich gedenc aber er seye durch ein neüwe Bündnuß gerichtet wordenn / wie man dann solches auß Königs Alexanders Brieff verstehn mag / so noch inn der Cangley vorhanden.

Auß

Auß den selbigenn vermercket man / daß Bogdanus drey Legaten zu dem König wider abgefertiget / welche mit ihm dermassenn vberkommen / daß Elisabeth dem Bogdano mit dem vorgeding solte vermächlet werden / wann er mit allem seinem hofgesind der Römischen Kirchenn gebreuch vnnnd Ceremonienn an wurde nemmen. Demnach solle man inn der Walachey etliche Kirchenn vnnnd Priester auch den einenn Bischoff nach Römischem gebrauch erwöllehen.

Es solle auch der Pappst zu Rom auß des Bogdanenn anforderung dise Ehe bestätigen. Zu lest solle auch Bogdanus des Königs landten Bundesgenosß seyn / vnnnd mit sampt den anderenn Christenlichen Fürstenn den krieg wider die vngloubigenn zühandenn nemmen. Es seind aber harnach dise artickel nit gehalten worden.

Wie auch harnach Bogdanus durch den krieg genöthiget / hatt er König Sigmundenn des Königs Alexanders brieff wider müessen hinausß gebenn. doch ist dises alles harnach beschhenn. Wie aber Alexander den Landtag zu Lublin vollbracht / als vorhin angezeigt worden / ist er inn Littaw gezogen. dann an disem ort warteten der Mosaischen vnd Tauricamischen Tartaren Legaten auß in.

Inn diser zeyt hatt der König vernommen / wie Johannes der Moscouiten auf
scountenn Großfürst wäre auß diser zeyt gescheidenn / vnnnd daß sein gang.
volck aufrührisch seye / also daß ihnenn hie ein kömlicher anlaß worden / das land alles wider zu eroberenn / welches vorhin Joannes den Littawerenn abgetrungen.

Diser Johannes ist sehr glückhafftig gewesen. dann er hatt der Tartaren joch vonn ihm geworffenn / auch vil gewaltiger Fürstenthumb on besondere groesse arbeit inn seinenn gewalt gebracht / darzu mit Steffan dem grossen Pfalzgrauen inn Walachey ein neüwe freundschaft vnd schwagerschaft angerichtet. demnach die Casaner / Permier / Sibiren / Lappen / Jugren (vonn wellichenn die Vngaren harkommend) vnnnd die Asianischen Bulgaren zum theil vnder sich gebracht / zum theil genöthiget / daß sie ihm ein jährlichen tribut müßenn gebenn. Mit den umbligenden Sueonen oder Schwedieren / Lyfländeren / vnnnd Finnen hatt er glückliche krieg gefüheret. den Littanweren hatt er mehr dann sibenzig Stett vnd Schloßer abgetrungen. ob er auch wol der mehrheil dises alles durch seine Legaten vnnnd Hauptleüt vollbracht / ist er doch den Littanweren sehr forchtsam gewesen. Nach im solte sein eltester sun an das Fürstenthumb kommen / wie dann dises volcks brauch gewesen. wie aber diser noch bey seines vatters läben gestorben / hatt Joannes / als er durch das alter hoch beschäret / Demetrium so auß dem eltesten sun erzobren (als der Herberstein darvon geschriben) ihm zu einem nachfaren an dem Fürstenthumb verordnet. Nach disem aber hatt er auß seiner andern frauen rathschlag / welche auß Griechenland gewesen / sein fürnemmen geenderet / vnd seinen sun Gabriel / so auß der selbigen erzobren / vnd harnach Basilius genennet / disem fürgesetzt / auch den Demetrium inn gefängnuß geleet. Als er aber sterben wöllen / hatt er den Demetrium auß dem thurn gelassen / vnd ihm sein gerechtigkeit wider zühanden gestellet / vñ gebäthen / er solle im verzeihen / dz er im bißhär dise schmaach bewisen. Deshalbenn vermeinet man / es wu dend sich manche entpörungen bey den Moscouiten zügetragen haben. Als aber der König inn

Littaw kommen/hatt er bald vermercket daß dise gestillet worden. Dañ es hatt Gabriel oder Basilius desß abgestorbenen Johannis sun den Desmetrium wider in ein thurn geworffen/vnd die Herrschafft in seinen gewalt gebracht.

Tartarenverhergend Littaw.

Deßhalbenn weyl die Moscouitische Historien durch Sigmund Herberstein auch fleysig beschriben/vnnd zu diser zeyt durch Doctor Heinrich Pantaleon verteütschet worden/wöllend wir solliche Beleyben lassen/vnd weyter etwas von König Alexander anzeigen. Dann als diser dem Wenglinger ein grossen dienst beweyssen/vnnd zu einem freünd machen wollen/hat er den Sachmaten mit allen seinen geferdten/vnnd den Mogaischen Legatē gen Vilna für sich berufft. Wie er auch das Gerichte besetzer/hat er den Sachmaten als ein bundtbrüchigen mann verurtheylet/vnd gen Cauna gesendet/damit er daselbigē fleysiger verwaret wurde: es hatt diser lang vmb sonst gebätten/vnd bezeüget der Wenglinger werde durch seinen jamer vnd gefangenschafft den Polen vnnd Littaw weren nicht wider mögen versünnet werden. Man hatt aber dem Urtheil statt gethon/vnd die vberigen Tartaren hin vnd wider in die Schlösser/vn Vesteungen in Littaw außgerheilet. Es ist auch Sachmates kein falscher Prophet gewesen. Dann bald harnach als desß Wengligers Legaten wider heim kommen/seind die Tartaren mit fünffzig tausent wolgerüsteter mannen in dem Meyen auß Taurica harnach gebrochen/auch Podolia/Reussen/vnd Littaw weyt vn breit grausamlich verherget. dise haben vber den anderen grossen raub bey hundert tausent menschen in die arbeit sätigen dienstbarkeit gefangen hinweg gefürt. Demnach vil flecken vnd dörrer verbrennet/auch die schwachen alten leüt mit sampt den kindern grausamlichen mit den waaffen vñgebracht. Hiezwischen lag der König krank/vnd ward durch einen landstreycher oder leütbescheyffer so sich für ein arger außgeben/welcher ein Polender gewesen/vnd sich einen Griechen fälschlich genennet/durch das schweißbadn noch mehr geschwechet worden. Es waren auch die Littawischen Landsherren einander seht feynd/vnd durch desß Kriegs zorn dermassen bewegt/dz ein yeder zu seines selbs geschafften gesehen/vnd dem Gemeinen nutz gar nit nachgefraget. Als aber die Tartaren den gewonnenen raub/so sie glücklich mit inen heim gebracht/Behalten/vnnd seht stolz worden/habend sie ein kleine zeyt darzwischen gerüwet/sich in dem Augstmonat gestercket/vnd seind wider inn Littaw gefallen. Wie sie nun mit ihrem ganzen hauffen zu der statt Clescum kommen/so nicht weyt vonn desß wassers Nemen vrsprung gelegen/habend sie ihre zwen Soltan (also nennend sie ihres Keyfers oder Fürsten sün) mit zehen tausent reüteren an dem selbigen ort gelassenn/damit sie inn der not wider hinder sich zu ihnen kommen möchten. auff solliches seind die vberigen/deren bey zwenzig tausent gewesen/mit hauffen hin vnnd wider inn die landtschafft gestreiffet.

Polender rüstig wider die Tartaren.

Der König was zu Vilna krank gelegenn. als er aber vonn dem selbigen ort mit seiner hauffsfrauwenn vnnd seinem ganzenn hauffrach verrucket/ist er gen Lidam kommen/welches Schloß allein zwölff meyl von Vilna gelegen. Es zeiget auch der vonn Niechouienn an/er seye durch der Tartaren ankunfft bewegt/dieweyl man gesagt/die Littawer wurden nicht zusamen thün/vnnd zu der weht greyffenn/ehs wäre dann vorhin der König auß seinem orth verrucket/auch

auch deshalb Befolgen/sich an dasselbig ort zufürē/damit er auch in seinen letzten athem die armen volck ein beystand thete / ob im wol sein Arzget solliche enderung des luffts ernstlichen widerrathen. Es schreybt aber Vapouius/er habe wider wollen in Poland ziehenn/dahin er schon seinen brüder Sigmundenn auß der Schlesienn beruffet/damit er ihm das Keych vbergebe/vnd er die vberige zeyt seines labens/dieweyl er von der groffen vnheilsamen krankheit/so von tag zu tag zugenommen/die geschafften nicht wol verrichten können/in rüw vñ müßiggang vertreyben köndte. Er seye aber auß was rathschlag er wölle vonn Vilna verrucket/ist gewüß weyl er zu Lida gewesen/das eylend ein bort zu im kommen/welcher im angezeigtet/das die Tartaren streiffender weyß schon inn das land gefallen/vnnd kümmerlich noch ein tagreiß vorhanden seyend. Zu diesem seye er inn seinem angesicht mit einem pfeyl verwundet/vnnd kümmerlich durch sein schnall pferd auß iren händen entronnen. Man hatt aber dem Borten nicht vil glauben geben. Deshalb hatt Michael Glinscius/wellicher den König beleidret/etliche Rügen/welliche er als mannliche reüter an der hand gehabt/ausgesendet/damit sie alle sachen eigentlich vernemmen solten. Dise waren nicht weyt hinweg gezogen/da seind sie von stundan auff ein Tartarisch geschwader gestossen.wie sie auch dise mannlich angriffen/habend sie neün auß ihnen erschlagen/vnd die vberigen inn die flucht gebracht. nach diesem habend sie der erschlagenen haupter auff die spieß gesteckt/vnd heim zu irem herren gebracht.

Deshalb ist ein grosser schrecken vmb den König angangen. Auff solliches hat ihnen gefallen/dieweyl der König von der gefährlichen reiß vnd des karren erschüttung traffenlichen abkommen/man solte ihn auff einer rosszbaar wider gen Vilna führen. Hiezwischen solte Glinscius mit Stanislaos Risca des gezeügs Obersten feldherren vnd dem Littauwischen Adel/welche/so bald sie der Tartaren zukunfft vernommen/von allen orten zusamen gelauffen/dem feynd entgegen ziehen. Man hatt auch ein Botschafft abgefertiget/welche Sigmunden des Königs brüder eylend hartzu beruffen solte. Dann ob geleych der König starbe/oder bey laben beleyben/darzu ob die Littauwer den sig bekommen/oder vberwunden worden/bedorffte man dessen gegenwürtigkeit. Also ist der König tag vnd nacht fürgerucket/vnd ganz schwach wider gen Vilna geführt worden/als in Albertus der Bischoff zu Vilna/vnnd Joannes Lascus der Polnische Cangler/mit sampt dem König beleidtet hatten.

Wie aber Risca vnuersehenlich krank worden/vnnd Michael Glinscius der Scithier gebrauch langest gewüßet/ob er wol allein sibentausent reüter zusamen gebracht/hatt er ihm doch fürgenommen/eylend wider den feynd zuziehenn/wellicher bey Clescum sein läger gehabt/ehe dann alle hauffen/welliche hin vnnd wider zerströuet/vnnd auff die peüt gezogen/sich wider besamblen hetten. Nicht weyt vonn der feynden läger/da die Littauwer müssen fürziehenn/was ein klein wasser/welliches wol nicht tieff/aber doch sehr mosechtig gewesen/also das man schwärlich dardurch ziehen können.

Wie nun die Tartaren verstandenn/das die Littauwer wider sich das hartzugend/hatten sie sich an das ander gestad gelegt/vnd mit irem grossen hauffen pfeyl/so einem rägen zu vergleychen/vnderstanden den Littauweren die vberfart zu wehren. Es hattend die Littauweren etliche

Büchsen bey ihnen. wie sie dise abgeschossen/warend die feynd von dem gestad hinder sich gerucket. Deshalben habend die Littauer auß den vmb ligenden bergen allerley äst vnnnd gesteiüd züsamen getragenn/vnnnd dise vber das wasser gelegt. wie sie auch auff disenn an das ander gestad kommen/ seind sie mit grossem ernst inn den feynd gefallen. Als aber die feynd yetz wöllen einanderen angreyffen/ seind ganz kömlich drey/ andert Polnische reüter/ auß des Königs hofgesind/ vber wellich Sendis uoius Ciarnicouer des Pfalzgrauenn zu Posnaw sun Oberster gewesen/ von Vilna dahär gereñet/ vnd sich auff einem nach gelegenen hübel den Tartaren erzeiget. wie sie auch inn ihren glantzenden waaffen ire flügel weyt außgestreckt/ auch ire trommen vnd pusaunen laut erschallen/ als wann vil ein grösserer zeüg bey einanderenn gewesen/ habend sie den Littauerenn ein güte hertze/ vnnnd den feynden ein grossen schräcken gemacht. Deshalben habend die Tartaren von stundan die flucht genömmen.

Es setzetend aber die Littauer nichtsdestoerweniger den fliehenden ernstlichen zu/ vnd gabend ihnen weder zeyt noch platz sich zu erquicken. Wie die Barbari darvon gerennet/ was on geferd ein moß vor inen/ inn welliches sie mit hauffen gelauffen. Deshalben seind ihren vil/ als inen die Littauer zu ruck ernstlichen nachgehenger/ darinnen stecken belibenn/ vnd inn dem tieffen taadt verdorben. es seind auch nicht weniger/ so sich gesaumet/ vonn den nachjagenden erschlagenn worden. doch habend die Solthanen des hauffens Oberste ire pferd in dem moß gelassen/ vnd seind sie kümmerlich entronnen.

Es hatt Glinseius auß disem sig nicht allein eines weysenn Hauptmanns/ sonder auch eines dapfferenn kriegsmanns lob bekommen/ dies weyl drey pferd vnder ihm erstochenn worden. Er ist aber an disem sig nicht vernüget gewesen/ sonder hatt seinen zeüg wider hinder sich zu der feynden läger gefüeret/ vnnnd gar still am selbigenn ort gehalten/ erwartende/ wann die anderenn feynd/ welliche weyt vnnnd breit auff die peüt gezogen/ vnnnd von ihrer gesellenn vnfaal gar nichts gewüßet/ wider här zu rucketen/ vnd in das läger keeren wöllen/ wie sie dann vorhin mit einanderen der sachen eins worden.

Dann als dise an dem vierdten tag angefangen nach einanderen här zu zekommen/ hatt er ye dise so sich zu erst erzeiget/ mit grossem ernst empfangen/ vnnnd manlichen zu boden geschlagen/ also daß ihm sein mütsmaassung gar nicht gefälet/ vorab weyl ihm das Glück beygestandenn. Man sagt es sollend zwenzig tausent vngloubiger Tartare in disem angriffen erschlagen/ vnd so vil pferd sein gefangen worden. es ist inen auch der ganz raub abgejaget/ vnnnd ein grosser hauffen gefangner erlediget gewesen.

König Alexander
gestorben.

Wie nun König Alexander an seiner gesundtheit gar verzagt/ sein Testament gemacht/ vnnnd die heiligen Sacrament empfangen/ also daß er gar nach an den hinzügen gelegen/ ist ihm erst angezeigt worden/ daß sein volck den sig bekommen. Deshalbenn hatt er seine arm gegenn himmel außgestreckt/ vor fröudenn geweinet/ vnnnd mit stillschweygendem mund Gott danck gesagt. Dann es was im die red schon vergangen. nach disem hatt er on verzug an dem neünzehenden tag des Augstmonats/ seinen geist aufgeben/ als er sechs vnd vierzig jar alt gewesen/ vnnnd nicht gar fünff jar inn Poland geregieret hatt. Es ist sein tod etliche tag vorhin durch ein Cometen bedeytet worden/ wellicher ein zeytlang gegenn

Mittnacht

Winternachterschinen. Man hat auch ein heitere feürine Kugel in der hällē nacht sehen zu Cracaw auff des rathhaus thurn fallen. Alexander hat ein zimliche lenge/ ein lang angesicht/ schwarz haar/ auch ein starckenn leyß vnnnd glider. sonst hatt er ein dollen verstand/ vnd redt vast wenig/ damit man jm es nicht anmercket. Mit der freygebigkeit hatt er alle seine kider vbertroffenn. Dann er hatt ein grosse fröud wann er den weyßenn v. vnd verständigenn personen/ den mannlichen Kriegsleuten/ vnnnd seinem hofgesind einenn treüwenn dienst bewisenn. Zu disem hatt er ein Besonderen wollust an den Sengeren/ Trommeteren/ vnnnd allerley Seitenspieleren.

Es vermeinent iren vil/der seye mer geüdig dann freygebig gewesen/
also daß sie gesagt/er seye bey rechter zeyt gestorben/ehe dann er das gan-
ze Poland vnd Littaw verthäte. Er hatt ein gütten theil der Kün-
iglichen güteren verpfändet. Demnach Erasmus Ciolekam/ einen ges-
meinen schlächten mann (als man vermeinet) so bald vnd er Herzog in
Littaw worden/ vorauß sehr geliebet/ vnnnd vil freundschaft zu ihm
gehabt. deshalben hatt er ihn an das Bistumß Plozen erhebt/ vnnnd sich
dessen getreüwen vnd fleysigen diensten etliche mal bey dem Papst vnnnd
Keyser gebrauchet / als er ihn für seinen Legaten zu ihnen abgefertig-
et. Nach disem hatt sich vmb des Königs leychnam ein gespan erhebt.
dann es begäret Joannes Lascus der Canzler/ man solte disen gen Cra-
cauw führen/ vnnnd zeiget an/ daß solliches des Königs will auch gewesen.
Härgegen vnderstünden die Littawischen Landsherren ihn zu Vilna
bey seinem brüder zubegrabenn. sie hattend auch ein treffenliche rath zu
disem ihrem rathschlag. dann als Sigmund des abgestorbenen Königs
brüder nicht vorhanden / forchtenn sie weyl man die Leych ehrenn hal-
ben gen Cracaw beleidet/ vnnnd wider zu land kommen/ es möchte hie-
zwischen Michael Glinskius ein aufrüig mann/ so auch ab dem neüwen
sig noch stölzer worden/ das Fürstenthum Littaw mit der Reißsen hilff
anfallen/ vnd in seinen gewalt bringen.

Weyl sich dise ding verlauffenn / vndd alles mit grossen pomp zu der
Leych verordnet / hatt sich Hertzog Sigmund / als bald ihm vonn sei-
nes brüders tod botschafft zukommen / eylends auff die straass gema-
chet. Als er hartzu gerucket / ist ihm vnder allenn Landsherren der
Glinsciuss mit sibem hundert pferden am ersten entgegen geritten. Es
was des Sigmundenn gemüet vorhin schon mit argwohn gar erfüllet /
welliches er nicht allein auß dem gemeinenn geschrey / sonder auch auß
der Lirtauwischen Landsherren anklag vernommen / welche den Glin-
sciuss angeben / als wann der nach dem Fürstenthumb gesteller. Es hatt
auch Glinsciuss mit diser seiner ankunfft vnd seinem grossen hauffen reü-
ter ihm disenn argwohn sehr gemehret. Dann es hatt Sigmund nicht
mehr dann zweyhundert reüter bey ihm. er kondte aber nicht wol disem
verbieten zu ihm zekommen / oder sich an ein ander ort zethün. dann
es wäre jm nit wol angestanden.

Deßhalben als diser hartzu kommen/ist er im weyt für sein gemach hár
zuß entgegen gangen/auch gang freündlich vnd wol entpfangen/dar
zu mit im in seinen sal gefüret. Es wußte aber Glinscius auch wol/das
der Fürst ein argwohn auff ihn geworffenn / deßhalbenn hatt er sich
mit einer zierlichen red entschuldiget / auch ihm alle seine dienst vnd
willige gehorsamkeit zu allen zeyten angebottenn: Er vermeinet auch

pp v es wāre

Sigmund König
in Poland. 1506.

es wäre dem Fürsten aller argwon schon hinweg genommen/ vorab als im diser hârgegen auch alles gûtes zûgesagt/ wellicher er dann villeycht von hertzen gethon/ oder allein der zeyt gelegenheit acht genommen. Die andere Herren seind bald darauff auch inn grosser anzal vorhanden gewesen/ welliche mit vil schönen geschwader reüteren beleidet worden/ vnnnd habend den Fürsten gen Vilna gefüret. Nicht lang hârnach hat man des Königs leychnam mit grossen pomp vnnnd Königtlichem prach/ zû der begrebnûß getragen/ vnd in der Chûmkirchen zû Vilna neben seines brüders Cazimiri begrebnûß/ in der Capell zû der erde bestattet. In diser zeit ist Vladislao dem König in Vngaren vnd Behem sein sun Ludwig auß seiner hauffrauen Anna geboren worden/ welche auch bald nach diser kindbette gestorben/ namlich ein jar nach dem als sie vorhin zû erst dessen Schwester Elisabeth an die wâlt gebracht. Dieweyl aber 8 vatter ein grosse Begird nach seiner abgestorbenen hauffrauen gehabt/ hat er dise sein dochter mit der mûter nammen Annam geheissen.

Cromer be-
schleüßt sein Hi-
storien.

Hienit habend wir vnseren lauff der Historien vollbracht/ wie wir zû erst vns fürgenommen/ Begerend auch solches darbey beleyben zelassen. wan es sich aber villeycht zû nachgehnden zeyten begibt/ wellend wir mit der hilff Gottes den vberigen lauff auch vollbringen/ oder aber disen handel (welches mir dann baß gefallt) einen anderen lassen aufrichten.

Kurtzer begriff was sich volgē der zeyt wehter in Poland vnd bey anderen vmbli- genden völkern namhaftiges zûgetragen.

Sigmund des Cazimiri jungster sun/ vnd Alexanders brüder/ ist inn dem neun vnd dreyßigsten jar seines alters König in Poland Anno 1506. an dem ersten Januarij erwöllet/ vnd Anno 1507. an dem vier vnd zwenzigsten Jennis getrônet worden. Auff solches hatt König Sigmund Steffan des Grauen zû Scepusienn dochter/ so Barbara genennet/ zû der Ehe genommen. Auß diser ist das freuwelein Hedwig erboren/ welliche hârnach Joachim de Churfürsten zû Brandenburg vermächlet worden. Als aber dise Barbara zû nachgehnden zeyten gestorben/ nimpt König Sigmund Joannis Sfortie des Herzogen zû Meylands dochter Bonam zû der Ehe/ auß wellicher Sigmund erboren/ so hârnach an seines vatters statt König in Poland erwöllet. demnach vier dochteren/ vnder wellichen die eine Elisabeth/ Joanni Dayuoda volgender zeyt vermächlet worden. M. Cromerus.

Anno 1510. starb Fridrich geborner Herzog zû Sachsen/ des Teütschen Ordens drey vñ dreyßigster Hochmeister. An desselbigen statt ward Albrecht geborner Marggrane zû Brädenburg/ König Sigmunden Schwester sun Hochmeister erwöllet. als aber diser nach eine halben jar der Kron Poland nit wöllen den eyd thûn (wie man vorhin der sachen eins wordē) ist der krieg zwüschen dem Teütschen Orden vnd den Polenderen wider angangen. Mossterus.

Anno 1514. seind dreyßig tausend Mosconiten bey Smolengko von den Polenderen in einem namhaftigen feldstreyt erschlagen worden. Doch
ist dise

ist dise statt vnd Fürstenthumb / so mehr dann hundert jar in der Littaw
 weren gewalt gewesen / den Mosconitern beliben. dan jr Großfürst Ba
 silius hat dise durch Michael Linski hilff vnd verräthercy in vorgehnde
 jar an sich gebracht. P. Jovius.

Inn disem jar ist vnder Vladislao dem König inn Ungaren / des Si
 gmundens Bruder ein schwäre aufrühr angangenn. dann es hattend die
 knecht / so mit dem Creütz wider die Türckenn bezeichnet gewesen (ebenn
 zu der zeit als Selimus der Türckisch Keyser krieg inn Syrienn vnn
 Egypten gefüret / vnd den Soldan bezwungen) ihnen Georg Ject für
 ein König aufgeworffen / vnd das ganz land Ungaren verherget. wel
 liche doch zu lest vonn Johans Bornen müßig vberwundenn wordenn.
 Jovius.

Anno 1515. habend Keyser Maximilian / König Sigmund / König V
 ladislaus / vnd sein sun Ludwig mit sampt anderen Fürsten vnn
 Herren des Römischen / Ungarischen Polnischen vnn
 Behemischen Keych zu Wien einen namhafftigen Landtag gehalten. da sie auch alle altenn
 Bündnussen bestätiget / vnd etliche neuwe heuradt vnd Bündnuß ange
 richtet. Cuspinianus.

1517. hatt Martin Luther zu erst wider des Papstums vilfaltige irr
 thumb zu Wittenberg angefangen zuschreyben. welliches leer zu nach
 gehnden zeiten in Poland weyt außgespreitet vnn
 angenommen wor
 den. Sicidanus.

1518. ist Basilus der Mosconiten Großfürst mit grosser rüstung aber
 malen in Littaw gefallen / nicht außgerichtet / vnn
 vonn König Sigmunden wider hinder sich getriben worden. Cromerus.

Inn disem jar ist Ludwig an seines vatters Vladislai statt König in
 Ungaren vnd Behem erwöllet. Monst.

Anno 1519. ist Carolus der fünffte an Maximiliani seines großvaters
 statt Römischer Keyser / auch Solymannus an Selymi seines vater
 rers statt Türckischer Keyser erkorenn wordenn. Diser Solymann hatt
 Anno tausent fünff hundert ein vnd zwenzig Griechisch Weyßenburg
 vnd Rhodyß eroberet. Jovius.

Anno 1521. hatt König Sigmund auß etlicher Christenlicher
 Fürstenn vnderhandlung mit Albrecht dem Hochmeister inn Preuß
 senn auß vier Jar lang einen Anstand oder friden gemacht. Mon
 sterus.

In disem jar nimmet Ludwig der König inn Ungaren des Sigmund
 den Bruders sun / Mariam Keyzers Carle vnd Ferdinanden Schwester zu
 der Ehe. vnn
 hargegen Ferdinandus Erzherzog zu Oesterreich An
 nam König Ludwigen Schwester. Phrygio.

Anno 1525. ist Albrecht der Hochmeister vonn König Sigmunden zu
 erhaltung eines beständigen fridens Herzog inn Preußen erwöllet vnd
 zu einem Lehenmann angenommen wordenn. also daß er vnd seine nach
 kommende dem König inn Poland als frem natürlichen Herren den eyd
 thün / vnn
 inn den Raths versamlungen den nächsten sitz bey dem Kö
 nig sollend haben. Hiemit hatt auch Marggrau Georg des Albrechts
 tenn Bruder für sich / darzu Cazimirum vnn
 Johansen seine Brüder an
 den fanenn griffenn / damit wann Albrecht keine sun verlassen / sie o
 der ihre nachkommende an dises Fürstenthumb kämend. Als der
 Teutsche Orden solliches verstanden / haben sie Walther von Cronberg
 zu einem

zu einem Hochmeister erwöllet. Zu diser zeyt hat Albrecht vnnnd das land Preußen die leer des Euangelij angenommen/ vnd ist von dem Keyserlichen Cammergericht in die aacht gethon worden/ wiewol sich niemand auß forcht der Kron Poland wider in setzen dörfen. Monst.

In disem jar ist Ludwig der König in Vngaren mit 19000. Christen von de Türcken umbkōmen/ vnd Johannes Vainoda König Sigmunden schwager durch etliche Herren in Vngaren König erwöllet. J. I. Ius.

Anno 1526. ist Ferdinand als rechter erb König in Vngare vnd Böhem gekrōnet. Er hatt auch durch Cazimirum den Marggrauen von Brandenburg seinen Obersten das Keych eyngenommen/ vnnnd König Johansen vertriben/ also das der in Poland zu Johanne a Lasco geflohen. J. I. Ius.

Anno 1527. nimmet hertzog Albrecht in Preußen Dorotheam des Königs in Dennmarck dochter zu der Ehe. Monst.

In disem jar seind zu Carionen in Littaw mehr dann sechs vnd zwenzig tausent Tartaren von Keyser Sigmunden in einem streyt erschlagen worden. Cromerus.

Anno 1528. ist Basilio dem Großfürsten zu Moscauw sein sun Johannes erbohren/ welcher inn nachgehnder zeyt an seines vatters statt Großfürst erwöllet. Monst.

In disem jar hat Johannes Vainoda durch ein namhafte Botschafft hilff von dem Türcken begäret/ disen in Vngaren beruffet/ vnd auch solliches erlangt. J. I. Ius.

1529. erobert Solymannus das Keych in Vngaren/ setzet Johannem zu Ofen wider in das Keych/ vnd belägeret Wien inn Oesterreich. J. I. Ius.

Anno 1533. ward ein gewaltiger zug inn Vngaren wider die Türcken zūhanden genommen. in wellichem sich auch drey tausent Polender wol gehalten/ vnd vil Türcken durch ire schnälle pferd erlegt. Cromerus.

Anno 1535. hat Keyser Carle ein gewaltigen zug zu Tunis von den vns gläubigen bekommen/ vnd hiemit die Türcken sehr geschwächt. J. I. Ius.

1537. seind die Christen in Vngaren bey Epechien durch Cazianers verrätherey überwunden vnd sehr beschädiget worden. J. I. Ius.

Anno 1539. ist Petrus der Malachen Fürst/ von König Sigmunden in Polands Obersten Johansen Carnawer in einer namhafften feldschlacht überwunden. J. I. Ius.

1540. starb Johannes Vainoda der König in Vngaren/ vnd verließ auß Elisabeth seiner hauffrauen König Sigmunden Schwester einen jungen sun/ mit nammen Steffan. J. I. Ius.

1541. seind die Christen mit sampt Wilhelm von Rogendorff irem Obersten bey Ofen in Vngaren von den Türcken geschlagen/ vnd also Vngaren in des Türcken gewalt kommen. J. I. Ius.

1542. nam das Römisch Keych einen gewaltigen zug wider den Türcken in Vngaren zūhanden/ vnnnd was Joachim der Churfürst zu Brandenburg Oberster verordnet. J. I. Ius.

1543. ist Gran vnd Stülweyßenburg inn Vngaren von den Türcken mit grossen schaden der Christen erobert worden. J. I. Ius.

In disem jar den 6. Maij nam Sigmund des Königs in Polad sun Ferdinandi des Römischen Königs dochter Elisabeth zu der Ehe. welche harnach den 15. Brachmonats 1545. auß diser zeyt gescheiden. Auff dise nam

nam Sigmund ein andere frauwen/namlich Barbaram/so auß der Ra-
dawiler geschlächt in Poland erbozen/vnnd vorhin Vitoldo einem Lit-
tauwer vermächlet gewesen. *Monsterus. Cromerus.*

1547. starb Anna König Ferdinandi hauffrau zu Prag/welche von
Vladislao des Königs in Polands Cazimiri sun erbozen/so König inn
Vngaren vnd Behem gewesen. *Monsterus.*

Als auch Herzog Albrechten in Preußen Ehegemahel Dorothea auß
diser zeyt verscheiden/nam er Annam ein Herzogin inn Braunschweyg
zu der Ehe. Bald darnach vermächlete er sein einige dochter Sophiam/
Johans Albrechten dem Herzogen zu Meckelburg. *Monst.*

In disem jar ist Wilhelm Marggrau zu Brandenburg/Herzog Al-
brechten in Preußen brüder/zü Riga in Lysland Erzbischoff erwöllet/
welcher auch daselben eyngeritten/vnnd nicht wie ein Erzbischoff/son-
der wie ein Fürst des Römischen Keychs huldigung von jnen entpfangē.
Monsterus.

Es ist auch zü diser zeyt der Schmalckaldische krieg geendet worden/
vnnd das Concilium zü Trient harnach ernstlichen wider angangen.
Gleidanus.

1548. begäret König Sigmund durch Stanislaum Lasum einē Po-
lender auff dem Keychstag zü Augspurg/das man Herzog Albrechten
auffs mercklichen versachen solle auß der acht thun/wellichem auch Wolff-
gang des Teütsche Ordens Hochmeister mit grossem ernst geantwortet/
vnd dessen anforderung zü nichten gemacher. *Gleid. lib. 20.*

In disem jar den ersten tag Aprellens ist Sigmund der Fridsam König
in Poland/in dem ein vnd achtzigsten jar seines alters/als er vast zwey
vnd vierzig jar geregieret/gestorben/vn sein sun Sigmund des namens
der ander König in Poland erwöllet worden. *Monst.*

1551. ist Georg Cardinal des Vainode suns Steffan vogt/welcher der
Münch geneuet/vnd vil vnruw in Vngaren angerichtet/als er zü dem
Türcke fallen wölle/von den Ferdinandischen erschlagen worden. *Gleid.*

1553. nimmet König Sigmund Ferdinandi des Römischen Königs doch-
ter Catharinam zü der Ehe/welche vorhin Francisco dem Herzogen zü
Mantua vermächlet gewesen. deshalben hatt man die hochzeyt an dem
letsten tag Nouemonts zü Cracau gehalten. *Monst.*

Año 1555. habend die Moscouiter einē ernstliche krieg mit den Schwe-
dieren gefüret/wellicher zü lest wider befriediget worden. *H. Pantaleon in Gleidani historien vollstreckung.*

1556. als die Türcken abermalen das ober Vngerland verherget/seind
sie bey Baboza von den Ferdinandischen zü mehrmalen beschediget vnd
hinder sich getriben. *Pantaleon.*

In dem Morgen dises jars nimmet der Herzog Heinrich von Braun-
schweyg Sigmunden des Königs in Polands Schwester zü der Ehe/vnd
ward die braut von den Polecten Wolffenbeitel geleitet/da dan auch
die hochzeyt gehalten worden. *Monsterus*

1557. habend die Polender bey Petershouen oder Petergauw ein gros-
sen Landtag gehalten/in Religions sachen/vn fürnämlich von der prie-
sterschafft Ehe/vnd das Sacrament in beiderley gestalt zü entpfahen/
ernstlichen gehandlet: Es seind auch vil ständ inn Poland durch des
Johannis von Lasco (so wider in sein vatterland berüffet gewesen) vnd
anderer geleerten leuten ermanung/zü der Euangelischen lehr getreten.
Pantaleon.

1558. den 18. tag Mertzens ward Ferdinand von den Churfürsten zu einem Römischen Keyser in Franckfurdt ertoren. Pantal. Pantaleon.

1559. zu Herbst zeyt ist Elisabeth König Sigmunden Schwester vñ des abgestorbenen Dayuoda verlassene hauffrau in Sibenbürgen auß diser zeyt gescheiden. Pantal.

1560. hat Johannes der Großfürst inn Moscouiten vast ganz Lyßland dem Teütschen Viden abgetrungen/ also daß die Rittersbrüder in dem Römischen Reich in Poland müssen hilff begären. Pantal.

1561. ist Sigmund der König inn Poland mit einem gewaltigen zeüg von anheimischen vnd Teütschen knechten den Moscouiten entgegen gezogen/ vnd dise wider hinder sich getriben. Pantal.

1562. hatt Papst Pius des namens der vierdt zu Trient mit seinem anhang abermalen ein Concilium gehalten/ in welchem auch etliche Polendische Prelaten gewesen. Pantal.

Zu anfang des Frülings hatt der Moscouiter Großfürst mehr dan hundert flecken vnd döffer in Littaw verherget vñnd verderbet/ auch sich mit grosser rüstung gegen Lyßland gewendet. auß solliche ward die Herrschafft mit sampt den stetten in Lyßland verursacht/ sich an Sigmunden den König in Poland zu ergeben/ welcher dise angenommen/ sich auch mit höchster macht gerüstet seinem angebomen feynd dem Moscouiten in disem jar widerstand zethünd. Pantal.

In disem Sommer habend die Polender/ mit anderer vmbbligendenn völkern hilff/ inn einem feldstreyt die grausamen Moscouiten manlichen vberwunden/ vnd wider hinder sich in jr land abgetriben. also daß vil Christenlicher landtschafft hiemit von derselbigen gefarlichen vberfaal erlediget worden.

Zu diser zeyt hatt König Sigmund seine zwo schwestern verheiratet/ vnder wellichen die eine einem Fürstenn/ die andere dem jungen König in Schweden verhelichet/ welcher im zu wasser vnd land einen grossen beystand wider die Moscowiten thun mögen.

Bald nach disem sol ein anstand zwüschen König Sigmunden vñnd den Moscouiten seyn gemacht worden.

Gott wölle vns weyter gnädiglichen erhalten/ vñ alles zu seines namens ehr/ vnd zu wolffart der gemeinen Christenheit anrichten/ Amen.

Getruckt in der Loblichen Statt Basel/ durch Heinrich
Petri vnd Petrum Pernam/ Als man zalt tausent
fünffhundert zwey vnd sechzig Jar.



Rurtz Register aller nam-

hafftigen Personen vnd Thaten so in

dem Anderen Theil begriffen.

A Berglaubische art in Lit-	Bapst bann inn Poland verachtet
tauw clxxxv	fol. cccvii
Abgötter in Littaw ver-	Bapst erwehlet bischoff inn Poland
ehret xlviii	fol. cccviii
Albrecht König in Behem cxcii	Bapst legat manet die Polen zu dem
Albrecht Römischer Keyser cxciii	Türkischen Krieg ccccxviii
Albrecht von Brandenburg Hoch-	Bapst richtet Krieg an cccxli
meister in Preußen ccccliii	Bapsten gespan lxxviii
Albrecht wirt Herzog inn Preußen	Barbara Keyser Sigmunds gemas-
fol. cccclv	hele ein Epicurisch weib cxciii
Alexander Pfaltzgrau ein Malachen	Basilus Großfürst inn Moscauw
fol. lxxxv	fol. cccclvi
Alexander König in Poland erweh-	Basler Concilium handelt mit dem
let ccccxviii	Behemen clxxvi
R. Alexander gestochen cccclij	Basler Concilium handelt vmb ein
Amirathes Türkischer Keyser cxcv	friden zwischen Poland vnd Preüs-
Andreas Teucin. erschlagē cclxxxix	sen clxxvi
Anna R. Ferdinandi ehgemahel ge-	Bauern treüwen nit zu bezalen li
storben cccclvi	Bauzoll in Poland xix
Anstand des burgerlichen Kriegs inn	Behem hanget de Hussen an cxxvii
Poland xxxviii	Behemen reich den Polen angebot-
Asia von Persiern eroberet cclxxvi	ten cxxx
Astrologey warhafftig cxliij	Behemen beger der Religion halben
Astronomie in grossen ansehen xxvi	fol. cxxxi
Auffrühr in Preußen xcix	Behemen für käger gehalten cxxxi
Auffrühr in Preußen cclxvii	Behemen vilfaltiger sieg cxlvi
Auffrühr in Poland cxcvi	Behemen in Poland von ertlichen
Auffrühr in Cracauw cclxxxix	entschuldiget clxvii
Auffrühr in Poland cccxi	Behemē disputaz zu Cracauw clviii
Auffrühr in Ungaren cclxix, cccclv	Behemen Weyßling genennet clviii
B	Behemen verbrennet clxxviii
Bäteler tragend brieff cxxviii	Behemen religion clxxxviii
Baiazethes Türkischer Keyf. lxxviii	Behemen religion kommet in Po-
Baiazethes Türkischer Keyf. cccclv	land clxxix
Bapst erlanget gelt in Poland xvii	Behemen vñ Polender friden cxcv
Bapst von Polenderen begabet cxvii	Behemen stond bey dem Teutschen
Bapst handelt vmb ein fridem zwis-	orden cclij
chen Poland vñ Preußen cxxviii	Behemen begeren ein bündnuß mit
Bapst beger in Masauw verachtet	Poland cclxxxvi
fol. cxi	Behemen vnd Polender bündnuß
Bapst Eugenius wider das Conci-	fol. cccxcii
lium cxciii	Behemē verhergend Polad cccxxxii
Bapst Felix zu Basel erwehlet ccviii	Behemen zu Rom käger erkennet
Bapst schencket Cazimiro sein Rosen	fol. cccxxxvii
fol. ccxvix	Beyeren verheyrat sich mit Poland
	Q q fol.

Register des Anderen Theils

fol.	ccclxxxv	schirm	cccl
Bernhart Sumberger ein Comen-		Cazimirus von der herschafft anges-	
theür	ccclxxxv	klage	ccclxxxix
Bischoffs zu Cracaw hüre	xxiii	Cazimirus schlecht das Behemisch	
Bischoff beschiltet des K. militigheit		reich auß	cccxlj
fol.	clxiii	Cazimiri armut	ccclxii
Bischoff sind ietz schmeichler	cccv	Cazimirus aller käger freünd in ban	
Bischoffen ehrgetz	ccccxlvii	gethan	cxcvj
Bistum in Keußen auffgericht	xxiii	Cazimiri bundnuß mit 16 Türcken	
Bogdanus Fürst in Moldaw	ccccxlii	fol.	ccccv
Boleslaus Fürst in Masaw K. in Po-		Cazimiri sin kriegem vñ Vngerland	
land erwehlt	cciii	fol.	ccccxii
Bosna von Türcken erober	tcccix	Christen glaub in Littaw	li
Brabāt köpt an Oesterreich	ccclxviii	Christen grosse niderlag zu Varna	
Brandeburger vñ Polender freünd-		fol.	ccxviii
schaft	cxxxvii	Christen in Vngarē geschlagē	ccccxvj
Brandenburger marck gemehrt	cccl	Clöster verbrennet	clxviii
Brandenburg hilfft dem Teütschen		Cometen bedeutung	ccccxxxviii
orden	ccclxii	Comet erscheinen	ccclxiii
Brandenburger vñnd Pomeran ge-		Concilium zu Pili	lxxxviii
span	cccclix	Concilium zu Basel	clxvi. clxvj
Brandenburg verheyrat sich mit Po-		Concilium zu Basel vñd des Papsts	
land	ccclxix	gespan	cxciii
Braunschweig verheyrat sich mit Po-		Concilium zu Ferrer vñ Florēz	ccviii
land	cccclvj	Concilium zu Trient	cccclvj
Bresten eroberet	lv	Costenzer Concilium	cxx. cxxij
Burgerliche krieg in Poland	ccxli	Constantinopolitanisch botschaft in	
Burgunder krieg	cccclix	Poland	cxxii
Burgūd köpt an Oesterreich	ccclxviii	Constantinopel von Türcken erobert	
C		fol.	ccxli
Cardinal rather zu dem Türckē krieg		Coributhus fürst zu Monogrod	lv
fol.	ccxiii	Corinth vō Türcken erobert	ccclxxxvj
Cassa von Türcken eroberet	cccvi	Crabaten von Türcken verherget	
Callimachi eines Poeten auffgang		fol.	ccccxviii
fol.	ccccv	Cracaw ein hohe schül	lxxii
Capha vō Türckē erobert	ccclxxxviii	Cracaw verbronnen	ccxcv
H. Carle von Lydgnossen erschlagen		Cracaw ein grosser brunst	ccccxviii
fol.	ccclxviii	H. Creütz thut wunderzeichen	vj
Carolus der v Römischer K.	ccccv	Cuianier fürsten geschlecht	xij
Cazianers verrätherey schädlich		Cuiania wider an Poland kommen	lxx
fol.	cccclvj	D	
Cazimirus Fürst zu Sterin zu tod ge-		Dantzger freyheit	ccliij
worffen	vv	Dantzger auffru	ccclxvi
Cazimirus Großfürst in Littaw	ccv	Datzge vō Cazimiro erobert	cccclviii
Cazimirus König in Poland	ccxvj	Denmarck bündnuß mit Poland	
Cazimirus will das reich nit annem-		fol.	cxxxvj
men	ccxxxij	Dersamo verbronnen	clxxij
Cazimirus vō der herschafft beschol-		Dracula der fürst in Walachia	ccxvj
ten	ccxxxviii	E	
Cazimirus nimpt die Preußen in sein		Elisabeth stathalterin in Poland	ix
		Elisabeth	

difer Historien.

Elisabeth des Vainoda ehegemahel
ein Polenderin ccccliii
Empter in Polād zūuerleibē cclxxxvi
Erzpriesters hūrey vñ mort cccxxv
Erzbischoffs zū Gnisen mūtwill
fol. cclxxx
Ericus Künig in Denmarck cxxvi
Eydy nossen sieg wider die Burgun
der cclxxviii
Eziger der Tartarē Reys. cclxxxviii

S

Seldzug durch ein schatzung abgestel
let cccxi
Serdinandus nimmet Annam zū der
ehe cccclv
Serdinand Künig in Vngaren vñ
Behem cccclv
Serdinand Römischer Reys. cccclvii
Slanderer kommet an Desterreich
fol. cclxxviii
Frauw erlediget iren man xlv
Frid in Roland angerichtet l
Frid mit den Türcken gebrochē cxxviii
Friden vervoissen von den Polende
ren cccxxv
Friden mit Poland vñ dem Teütschē
orden beschloffen cccxxviii
Frideck geblünderet cxxxv
Fridrich der drit Römisch Reys. cccij
R. Fridrich zū Rom gekrōnet cclxii
R. Fridrich dē Polen zū wider cclxii
R. Fridrich machet mit Poland ein
bündenuß cccclv
R. Fridrich vñ Behem wider Vn
garen cccxcj
R. Fridrich vnbillich fridē mit Vn
garen cccxcii
Fridrich des R. sun Erzbischoff
fol. ccccxvii
Fürsten vngleicher ehestand cccxciii

G

Geduldigkeit wunderbar exēpel cxciii
Gefangenen mänheit cccix
Geistliche güter gemehret v
Geistlichen freiheit xix
Geistliche beschädiget xxiij
Geistlich stach widereinander xxviii
Geistlich stand wider die schatzung
fol. cxxxviii
Geistliche gezäck des sitz halbē cccxxvii

Geistlicher vñ weltlicher herren ge
span clyxxxv
Gestlicher ehreitz auff des Künigs
hochzeit cclxvii
Geistlichen müssen schatzung geben
fol. cclxviii
Geistlichen zanken vmb das bistum
zū Cracauw cccj
Geistlichen zanken vmb das bistum
fol. cclxxij. cccxxix
Geldern köpt an Desterreich cclxxvii
Gemeiner gewalt in Polād schedlich
fol. cccxlvi
Genueser von Türcken beschädiget
fol. cccix
Georg Podiebra oberster in Behem
fol. cxciii
Georg Podiebra Künig in Behem
fol. cclxix
Georg Pod. in bañ gethan cccxxvii
Georgen glück in Behem cclxvj
Georg H. in Beyeren nimpt Hedwig
auß Poland zū der ehe cclxxxv
Georg H. in Sachsen nimpt Cazimir
dochter zū der ehe ccccxv
Georg Zeck auffrur in Vngarē cccclj
Georg ein münch machet vrhue in
Vngaren cccclvii
Gschütz von einem Teütschen erfun
den xxi
Glück vnbestendig cclxxxvi
Griechen land von Bulgaren abge
sundert ccx
Griechisch Weissenburg belägeret
fol. ccviii. cclxxviii

H

Halicien ein Erzbischoff worden xviii
Hedwig K. in Poland xxxviii. xlii
Hedwigen schöne gestalt xlii
Hedwig ist dem Fürsten von Dester
reich hold xlvii
Hedwig dem Jagello vermehlet xlix
Hedwig der hūrey angeklagt liii
Hedwig fromkeit vñ absterben lxx
Hedwig des ehebruchs anklagt lxxx
Heinrich vō Plawē Hochmeister cvi
Hidunt von Christen wider gewun
nen ccccv
Hieronymus von Prag lxxxv
Hochmüt schedlich xvi

Oq ij Holand

Register des Andern Theils

Holand kapt an Desterreich	ccclxxviii	fol.	ccccxxviii
Hundert tausent Chriſten von Tar-			
caré gefangē vñ hingefürt	ccclxxvi		
Huniad ſehr verrümpft in Vngaren			
fol.	ccliii		
Huniadē manheit in Vngarē	ccxxv		
Husan Caſſanus König in Perſien			
fol.	ccclxxiii. ccclxxv		
J. Huß wider den Papſt	lxxxv		
J. Huß zu Coſtentz verbrennet	cxx		
J			
Jagello Hertzog zu Vilna	xlvi		
Jagello begeret Hedwigen zu der ehe			
fol.	xl		
Jagello kompt ghen Cracaw	xlvi		
Jagello Vladislaus genempt	xlvi		
Jllyrien vñ Türckē verhergt	ccclxxvi		
Joachim Churfürſt zu Brädenburg			
nimpt des R. in Poland dochter zu			
der ehe	ccccliii		
Joachim von Brandenburg oberſter			
wider den Türcken	ccccvi		
Johannis Teucini güter rath	xxxviii		
Johannes Huniad Pfalzgrau in Si-			
benburgen	ccii. cciii		
Johannes Capistranus ein Barfüß-			
ſer	ccxlvi		
Johan Albrecht R. in Polād	ccccxxvi		
Johan Albrechtē liederligkeit	ccccxxvi		
Johannes Großfürſt inn Moſcow			
fol.	ccccxxviii		
Johannes Dayuoda R. in Vngaren			
fol.	ccccv. cccclvi		
Johannes von Laſco kompt wider			
in Poland	ccccvi		
Joidlo ein müller bekompft des für-			
ſten ſchwester	xlvi		
Jſira manheit in Vngaren	ccxxvii		
Italiener burgerliche krieg	ccccxix		
Jubeljar in Poland	ccxxvii		
Juden zu Cracaw beſchädiget	ccccxix		
Juden wonig zu Cazimiria	ccccxix		
Jude in Polād beſchädigt	ccccxxviii		
Julianus Cardinal rather zu dē Tür-			
ken krieg	ccviii. ccxliii		
Junger geſellen vnriw	clxxvii		
R			
Kalch vnder ſaltz vn māl gemiſchelt			
fol.	ccclxix		
Kernthen vom Türcken verherget			
fol.			
Keyſer handelt für den Teütſchen or-			
den	ccliii		
Kind mit einer ſchlangen geboren			
fol.	ccccxix		
Kirchen güter verpfendet	li		
Kueß bedēit den Slauen ein fürſten			
fol.	ccclii		
Kriegs liſt	xx		
Kriegs ordnung in Poland	xxi		
Kriegsboſſen brieff züerdēckē	cxvi		
Königs abweſen ſchädlich	xx		
König in Polād vngleiche ehe	cxviii		
König vñ biſchoffen beſcholtē	clviii		
König in Cypren botſchaft in Po-			
land	clxxv		
L			
Ladislaus König in Behem	ccliii		
Ladislaus R. in Vngaren vñ Be-			
hem	ccxxvi		
Ladislaus mit gifft higericht	ccclxxv		
Lādsbottē anfang in Polād	ccccxxv		
Legatē vñ den Polē verletz	ccccxxv		
Leyffland beſchädiget	lxxxvi		
Leyfflender geſchlagen	cxi		
Leyfflender kommen den Preußen			
zū hülff	cl		
Leyfflender fallen in Littaw	ccclviii		
Leyffland an Polād kommen	cccclviii		
Leutich von den Bürgunderen ero-			
beret	cccclix		
Littawer fallend in Poland	xxi		
Littawer Fürſten geſchlecht	xlvi		
Littawer alter glaub	xlvi		
Littawer werden Chriſten	li		
Littaw vñ Teütſchē ordē verhergt	lii		
Littawer vñ Polender bündnuß			
fol.	lxxii		
Littawer grausamen handlung			
fol.	xc		
Littawer vñ Polender neüwe ord-			
nung	cxviii		
Littawer den Polen vnderworffen			
fol.	clxviii		
Littawer vñ Polender geſpan	ccxxv		
vñ ccxxviii. ccxxvvi			
Littawer vñ Polender bündnuß			
erneüweret	ccccxxviii		
Littawer ſieg wider die Tartaren			
fol.	ccclj		
Lubartus			

diser Historien.

Lubartus Fürst in Littaw vi
 Lubessouers manheit cclxxj
 Lüzgelburg kommet an Oesterreich
 fol. ccclxxvii
 Ludwig König inn Ungaren vnd
 Poland v
 k. Ludwigs zug in Reußen xvij
 k. Ludwigs gestalt xxvj
 Ludwig in Beyeren handelt für
 den Teütschen Orden ccliiij
 Ludwig König zu Ungaren vom
 Türcken erschlagen cccclv
 M. Luthers anfang cccclv
 M
 Machomet Türckischer Key. ccxxvj
 ccxxvii
 Mansionierer zu Cracaw geordnet
 fol. xxiiij
 Marienburg von Polen belägeret
 fol. cclxxij
 Marienburg von Polen eroberet
 fol. cclxxxv
 Masauwer Fürst in Bann gethon v
 Masauw von Littaweren verher-
 get xxviij
 Masauwer Fürsten geschlecht erwey-
 teret cxlij
 Masauwer Fürste abgangen ccxciiij
 Masauw dem König in Poland zu-
 gesprochen cccj
 Masauwer beschediget ccccxvj
 Masauw mit Polad vertragen ccccxlij
 Mathias Huniad König in Ungar-
 ren cclxxvii
 Mathias König zu Ungaren vnd
 Behem cccxliij
 k. Mathias deß Papst angensem cccclv
 k. Mathias ein vnrühwiger Mann
 fol. ccclxxiiij. ccccxj
 k. Mathias straffet die Schlesier
 fol. ccclxxx
 k. Mathias rhümet sich zu vil in Ita-
 lien ccclxxxix
 Maximilian Erzherzog zu Oester-
 reich ccciiij
 Maximilian bekommt Burgund
 fol. ccclxxvii
 k. Maximilian bundnuß mit Po-
 land vnd Ungaren cccclv
 Medniz ein Bistumb cxix

Menglinger 8 Tartaren Fürst cccliiij
 Menglinger der Tartaren Oberster
 verherget Podolien vnd Littaw
 fol. ccccl
 Merhen den Fürsten von Oesterreich
 vbergeben cxlvij
 Meyländer Krieg angangen ccccxliij
 Michael Cochmeyster Teütschen Dr-
 dens Oberster cxix
 Michael Glinsciuss der Polen Ober-
 ster cccclj
 Modon vō Türckē erobert ccccxvii
 Moldauw von Tartaren verherget
 fol. ccxxvj
 Moldauw den Polen vnderworffen
 fol. cccl
 Moscauw verherget lxxix
 Moscouiter Fürsten vylfaltige sieg
 fol. cccclj
 Moscouite bekömen Reußen ccccxij
 Moscouiten fallen inn Littaw
 fol. ccccxvii
 Moscouiten auffgang ccccxlix
 Moscouiten Historien beschreybung
 fol. ccccl
 Moscouiten bey Smolenzko geschla-
 gen ccccliiij
 Moscouiten fallē in Littaw cccclv
 Moscouiten fallen inn Leyffland
 fol. cccclvij
 Moscouiten verhergend Littaw
 fol. cccclvii
 Moscouiten anstand mit R. Sig-
 mund cccclvii
 München ehrgedyt viij
 Münch vergibt einem Fürsten lxxij
 München verräther gestraffet lxxij
 Münsterberger Fürsten cccclj
 Mytilē vom Türckē eroberet cclxxxj

N

Nagel deß Creütz Christi dem König
 geschencket cxl
 Neyd vnd haß an Fürste höff ccccxvj
 Niederländer kommen an Oesterreich
 fol. ccclxxvii
 Monogrod von Moscouiten erobe-
 ret cccclj
 Nürenberger Burggraff Churfürst
 fol. cxxvii

Register des Andern theils

S
 Sdronantzzen sind gewechslet cccclij
 Oesterreicher Fürst inn Poland erzogen xliij
 Oesterreich handelt vmb ein friden zwischen Poland vnnnd dem Teütschen Orden cclxxxvij
 Oesterreicher Fürsten bekommen Ti derland cccclxxvij
 Oesterreich von Vngaren verherget fol. cxcij. cccciiij
 Ofen vom Türcken eroberet cccclvi
 Olgerdus Großfürst in Littaw xliij
 Osuentzer Fürsten mit Poland vertragen cccclv

P
 Persier Krieg mit den Türckē cccclxxij
 Persier legaten in Poland cccclxxvij
 Philippus Hertzog zu Burgund handelt für den Teütschen Orden ccliiij
 Pestilēz in Polād cccxvi. cccxxxvij
 Pestilēz in Vngaren ccccv
 Pestilēz zu Cracauw ccccxv
 Pisaner Concilium lxxxvij
 Podolien Historien lxij
 Podolia Vitonden vbergeben cxij
 Podolier namhaffte that clv
 Podolia von Polenderen eroberet fol. clxix
 Podolia von Tartaren verherget fol. cxciiij
 Podolien beuestiget cccxij
 Podolien von Tartaren vberfallen fol. cccxcviiij
 Poland hat außländische König v
 Poland on ein König xxvij
 Poland vnd Preußen Krieg lxxxvij
 Polender freyheit xj
 Polender Landtag zu Ofen xxij
 Polender Burgerliche Krieg xxx
 Polender vnd Littauwer bündnuß fol. lxxxij
 Polender wider den Teütschen Orden lxxxvij
 Polender siegen wider den Teütschen Orden xc. cvij.
 Polender glück in Preussen ciij
 Polender zug in Preussen cxxj

Polender frid mit dem Teütschen Den cxxxvij
 Polender freyheit gemehret cxlix
 Polender legaten ghen Basel gesendet cclxxvij
 Polender gefahr cclxxxvij
 Polender sieg in Littaw cclxxxvij
 Polender zug in Behem xcij
 Polender ziehen den Vngaren zu hilff ccv
 Polender gefahr in Vngaren ccvii
 Polender in Walachey beschediget fol. cccxxxvij
 Polender engstigen den Teütsche Orden ccliiij
 Polender von den Teütschen geschlagen cclvi
 Polender zug in Preussen cclxj
 Polender gemein nutz verbesseret fol. cclxxxvj
 Polender richten in Preussen wenig auß ccxc
 Polender sieg wider den Teütschen Orden ccc
 Polender geschlagen cccxv
 Polender glück in Pomern cccxxxvij
 Polender freyheit bestätiget cclxvij
 Polender zug in Vngaren cclxj
 Polender zagheit cclxxxvij. cclxxxix
 Polend zug in die Schlesiē cclxxxvj
 Polender inn Walachey geschlagen fol. ccccxv
 Polender niderlag durch wunderzeichen bedeutet cccxxxvij
 Polender bündnuß mit den Tartaren vnd Türcken cccxxxvij
 Polēd begerē dz Euāgelium cccclvij
 Pomerē zug in Poland xv
 Pomerē Fürst schweret Vladislao lvi
 Pomerē vbel beschediget cccxcviiij
 Preuchalien ein Bistum wordē xviiij
 Preussen auffrühr den Polen nutzlich cccclvij
 Priester zu Cracauw gerichtet cclxvj
 Priesterschaft von dem König gestraffet cclxxxvij
 Priesterschaft inn Poland gschetzet fol. cccxxxvij
 Preßlaw de Polē angebotte cclxxxvij
 mpreßlaw

difer Historien:

Preßlau von Podiebia bezwungen
fol. cccxli

Preßlau von Polē beleget ccclyxviij
Preußen von Polen eingenommen
fol. xcix

Preußen schweren dem König in Po-
land cclj

Preußen grosse freyheit cclij

Preußen vnterschafft in Polād cccxiiij
Preußen krieg wider angangē cccxix

Preußen beger an Cazimirū cccxviij
Preußen entpörung gstillēt ccclyxviij
cccxc.

Preußen ein Lehen vom Reich Po-
land cccclv

K

Kauberey in Poland cclxxvij

Käuber in Poland gestraffet cccclv

Keußen dem Papst anhengig wor-
den xviiij

Keußen den Littanweren verrathen
fol. xvviij

Keußen von Polen geschlagen clyx
Keußen fallen zu den Moscouiten
fol. ccccxvij

Keußen von Tartaren beschediget
fol. ccccxviiij

Kuprecht Römischer König lxxviij

S

Sachmates der Tartaren Fürst kom-
met den Polenden zuhilff ccccxvxxx

Sachmates beschiltet die Polender
fol. cccclxiiij

Sachmates der Tartaren Oberster
verurtheilet ccccl

Sacramētrauber verbient cclxxix

Sachsen verheyrat sich mit Poland
fol. ccccxv

Samagitien dem Teütschen Orden
obergeben lxxviij. wider ab-
getrungen lxxviij

Samagitier Christen worden cxiix

Sbignei standchafftigkeit cxliix. cliij

Sbigneus ein Cardinal worden
fol. cccxxviij

Sbigneus beschilt den König cclxiiij

Scepustier land an Poland kommen
fol. cxviiij

Schatzung inn Poland beschwerlich
fol. cclxv

Schatzung in Poland gemein cccxviij
cccxxviij

Schandbüchlein schreiber gestraffet
fol. cxviiij

Schlesier Fürsten wider den Teüts-
schen Orden cxxviij

Schlesien beschediget cxxviij

Schlesier vnd Polender friden cccxxviij

Schlesier Fürsten der Polender Ge-
uatter cccxxviij

Schlesier den Polen feind cccxxviij

Schwaben kriegē mit den Schwey-
gern ccccxviiij

Schwedier krieg mit Moscouiten
fol. cccclxviij

Scodia vom Türckē erobert cccxcix

Selymus Türckischer Keyser erweh-
let ccccxvxxx

L. Sfortia Herzog zu Meyland
fol. ccccxliij

Sigmund König in Poland geord-
net liij

Sigmund von Polendern nit ange-
nommen xvviij

Sigmund verherget Cnauia xvviij

Sigmund König zu Vngaren lxxviij

Sigmund von den Türcken geschla-
gen lxxviij

Sigmund Römischer Keyser cxviiij

Sigmund begeret friden zwischen
Poland vnn Polen ccccxvxxx

Sigmund zeucht an Türckē cxliij

Sigmunden bortschafft nider ge-
worfen cliij

Sigmund Herzog in Littauw clyxviij

König Sigmund geboren ccccxvxxx

Sigmund Cazimiri sun König in Po-
land cccclxiiij

Sigmund König in Poland nimpt
Key. Ferdinandi dochter zu der ehe
fol. cccclxviij

Sigmund von Herberstein reysset gen
Moscanw ccccxvxxx

Sclauonische Warck vom Türcken
verherget cccclxviij

Slochouen mit betrug erobert
fol. ccccxvxxx

Stirgello Fürst in Littauw lxxviij

Schmalkaldisch krieg cccclxviij

Orq iiij Smolens

Register des Ersten Theils

Smolenchén durch Vitonden erobert	lxxxvj	Tartaren bekriegē einand vnd	ccccxxxvj
Smolensko an die Moscouiten kommen	ccccliiij	Tartaren auß Taurica verhergē Podolien	ccccxxxviii
Soldā vō Selymo bezwungē	cccclv	Tartaren von künig Sigmundē geschlagen	ccccxxxix
Solymānus Türckischer Key.	cccclv	Tartaren verhergē Littaw	ccccxvi
Somen gar dürr	ccccxxxviii	Teütsch orden fallēt in Littaw	l
Sommer heys in Poland	ccccxv	Tartaren in Littaw geschl.	ccccxli
Sophia künigin in Poland	cxvxxviii	Teütsch orden hilfft Vitonden	lvii
Sophia künigin des ehebruchs angeklagt	clxii	Teütsch orden kriegt in Littaw	lx
Starigrad vō Polen erobert	ccccxv	Teütsch orden frid mit Poland	lxxxvj
Steffan Pfaltzgraue inn Walachey fol.	ccccliiij	Teütschen orden niderlag	xcv. cxvii
Steffan fürst in Moldaw demütig fol.	ccccxxxvii	Teütsch orden sieg in Poland	xcviii
Steffan Johannis Dayuode sun erboren	ccccxvi	Teütsch orden demütiget sich vor den Polendern	cj
Stettiner bündnus mit Poland fol.	clxxxv	Teütsch orden friden mit Poland	cxj
Stolper fürst fallēt zū dem Teütschē orden.	ccc	Teütschen von Polē überzogē	cxj. cxvi
Straßreuber gestrafft	lxxviiiij	Teütsch orden fallēt in Poland	clxii
Straßräuber in Poland	ccclxviiij	Teütsch ordē frid mit Polād	clxxxvix
Straußē gebrüd mānheit	ccccxlviij	Teütsch orden vō Preüssen verklagt fol.	ccccxlviii
Streit ernstlich gehalten	cxvii	Teütschen ordē vnfal in Preüssen	cccl
Streyt zū Varna	ccxvii	Teütsch orden von Polen geängstiget	ccccliiij
Streit ernstlich angangen	ccxcix	Teütschen mānheit in Preüssen	ccclvi
Suitergello herz in Reüssen	lxi	Teütsch orden beschediget die Polen fol.	ccclxx
Suitergellons geberden	clv	Teütsch orden glück.	ccclxxxv. ccxcj
Suitergello auß Littaw vertriben fol.	clxj	Teütsch orden glück. vnd	ccxcvii
T		Teütsch orden geschlagen	ccc. cccxviiiij
Tamerlani sieg in Scythia	lxx	Teütsch orden sieget inn Preüssen fol.	ccccxxvj
Tarnauwers auffrechtigkeit	cxlix	Teütsch orden begert fridē	ccccxxviij
Tartaren von Vitonden geschlagen fol.	lxxix	Teütsch orden den Polen vnderworff fen.	ccccxxxv
Tartaren verhergend Podoliē	cxciij	Teütschs ordens hochmeister schwert den Polenderen	ccccliiij
Tartaren einfal in Littaw	ccvj	Teütsch ordē handelt wider Poland fol.	ccccxcvj
Tartaren fallen in Moldaw	ccxxxv	Teütsch orden schweert dem künig in Poland	ccccj
Tartaren einfal in Reüssen	ccxxxv	Teütsch orden auß Preüssen vertriben	cccclv
vnd	ccxl	Theürung in Poland	ccccxliij
Tartarē von Polād geschlagē	ccxliij	Thorn ergibt sich dem Teütschen ordē	cix
Tartaren verhergend Podoliē	ccccliiij	Thoren fast verathen	ccccxxvii
Tartarē verhergē Reüssen	ccccxxvii	Triender Cöcilii	cccclvij. cccclviij
Tartaren der Moscouitē herrē	ccccij	Thunisser	
Tartaren fallend aber inn Podolien fol.	ccccix		
Tartaren verhergē Volyniā	ccccxix		
Tartarē fallē in Reüssen	ccccxxviiij		

dise Historien.

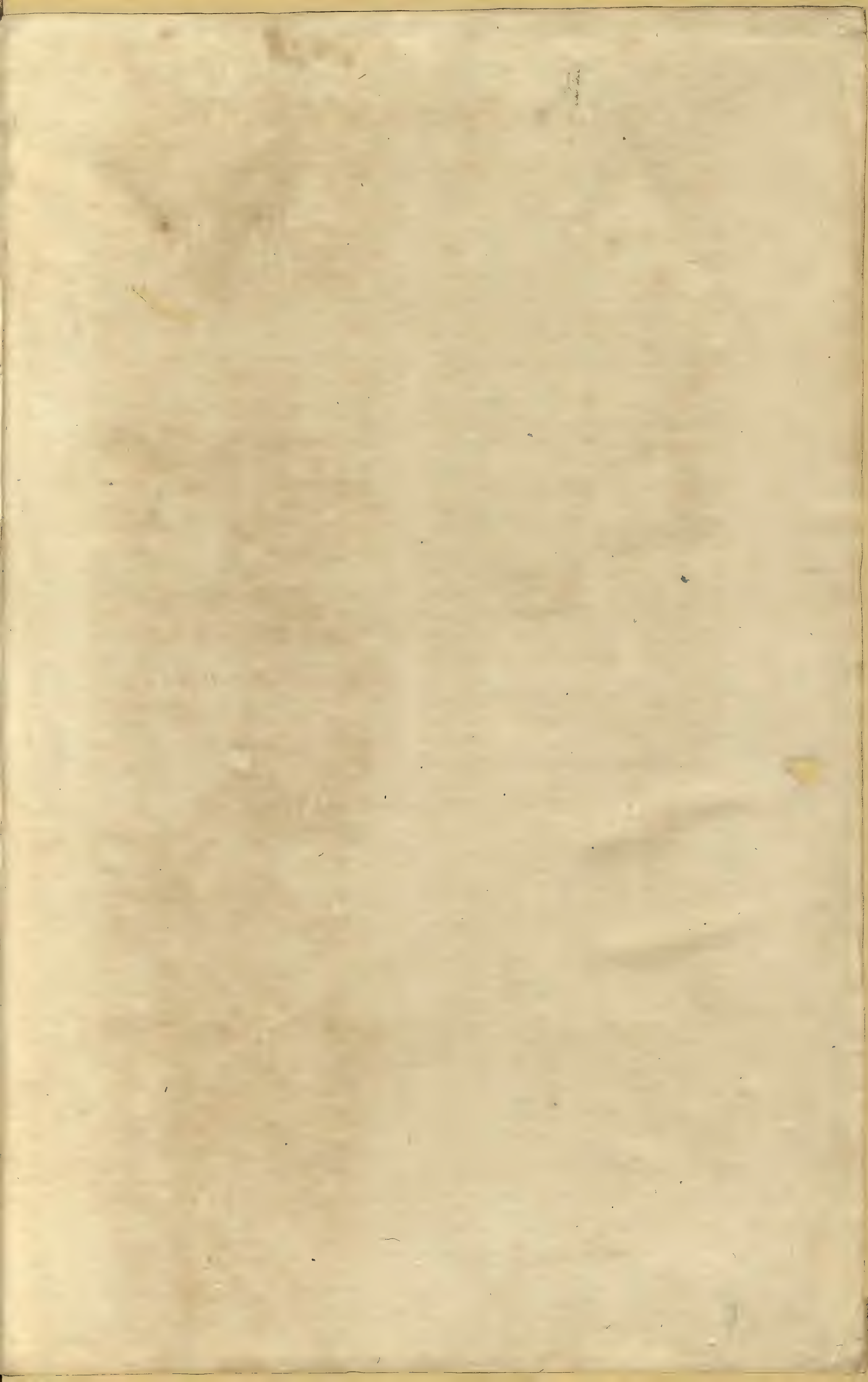
Tunisser zug	ccccvj	in Littaw	cxlviij
Türcken sieg zu Nicopol	lvviij	Vitonden das Reich in Poland ange	
Türk begert der Polender freündt		botten	cxlviij
schaft	cxcviij	Vitonden absterben	clviij
Türcken von Huniaden überwin		Vladimiria ein bistum worden	vviiij
den	ccviiij	Vladislai eines münchen böß fürne	
Türcken anforderung an Vngaren		men	viiij
fol.	ccix	Vladislaus Jagello Fürst in Littaw	
Türcken von Vngaren geschlagen		wirt König in Poland	vlx
fol.	ccxi.cclxviij	R. Vladislaus vnderwirfft sich dem	
Türk begeret des friden	ccxiiij	Bapst	liij
Türcken grosser sieg zu Varna	ccxix	R. Vladislai vnd Hedwigen gespan	
Türk erobert Constantinopel	ccxliij	fol.	liij
Türcke grausamkeit in Bosna	ccclxix	R. Vladislai sieg wid seine brüder	lvj
Türcken geschlagen	cccxi	R. Vladislaus züchtigt die vngar	
Türcken von Persien geschlagen		samen Fürsten	lvv
fol.	ccclxxij	R. Vladislai gebert	lvxxix
Türcken in Walachey geschlagen		R. Vladislaus zürnet wider de Key	
fol.	ccclxxxiij	ser	cxxix
Türk begeret der Polen freündt		R. Vladislai miltigkeit gegen den ar	
schaft	cccxcv	men	clviij
Türcken in Vngaren geschlagē	cccciiij	R. Vladislaus gab halb was man be	
Türk auß Walachey vertreibē	ccccviiij	geret	clxx
Türcken plad erfroren	ccccxxviij	R. Vladislai absterben	clxxix
Türk erobert Modon vnd Coron		stalt	clxxxiij
fol.	ccccxxxiij	Vladislaus der 3. k. in Polad	clxxxiij
Türk begeret friden mit Poland		Vladislaus k. in Poland vnd Vnga	
fol.	ccccxxxiij	ren	cxcviij
Türcken sieg in Vngaren	cccclvj	R. Vladislaus zeucht wider die Tür	
Türcken inn Vngaren beschädiget		ken	ccxv
fol.	cccclvij	R. Vladislaus zeucht in Vngaren	cc
		R. Vladislaus zu Varna erschlagen	
		fol.	ccxx
V Varner schlacht ordenlich beschriben		Vladislaus R. in Behem	ccclj.cclxj
fol.	ccxviij	Vladislaus König zu Vngaren vñ	
Vatterland zu lieben	clvj	Behem	ccccxiij
Venediger vñ Vngaren gespan	cxxviij	Vngaren vnd Poland vnder einem	
Venediger vom Türcken beschädiget		König	v
fol.	ccccxxxiij	Vngaren in Poland erschlagen	vv
Verräther gestrafft	cccxiij	Vngaren ziehen in Poland	xxxiij
Vilna belägert	liij	Vngaren betrug gegen dem Teüt	
Vilna ein Thumkirchen	liij	schen orden	xxj
Vitondus Fürst in Littaw	liiiij	Vngaren in Poland geschlagen	cx
Vitondus mit dem König vereinba		Vngaren frid mit Poland	cxiij
ret	liij	Vngaren zug an Türcken	cxxviij
Vitondus meinydig am Teütschen		Vngaren burgerliche krieg	cciiij
orden	lv	Vngaren zug wider die Türcken	ccx
Vitondus sieg wider Tartaren	lvviij	Vngaren zug in Walachey	ccclxiij
Vitondus zeucht in Moscauw	lvxxix	Vngaren abfal von irem R.	ccclx
Vitonden zug in Reüssen	cxlj.cxliiiij	Vngaren fallē in Oesterreich	ccccxiij
Vitondus begert König zu werden			ccccxiij

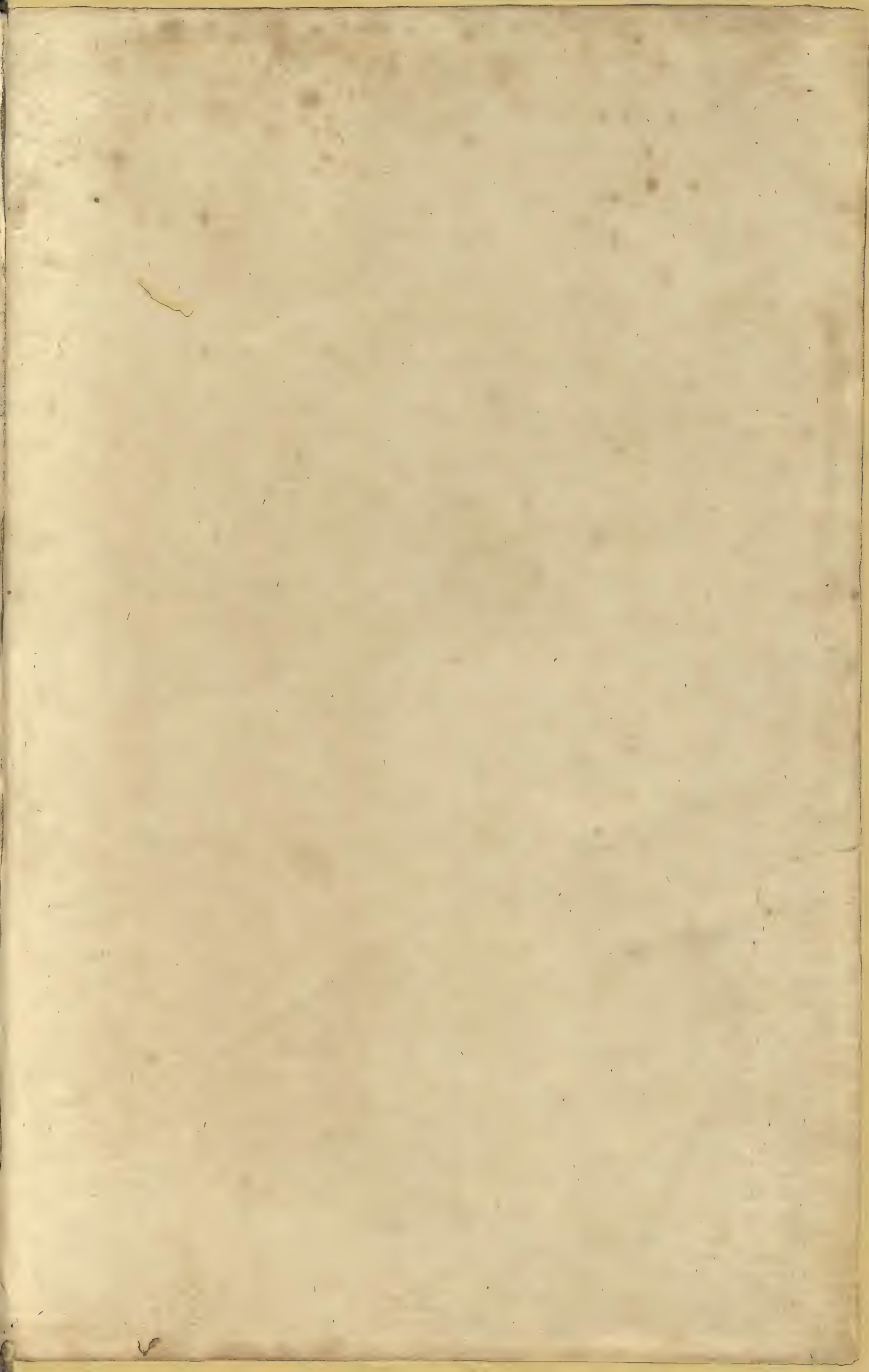
Register des Andern Theils diser Hist.

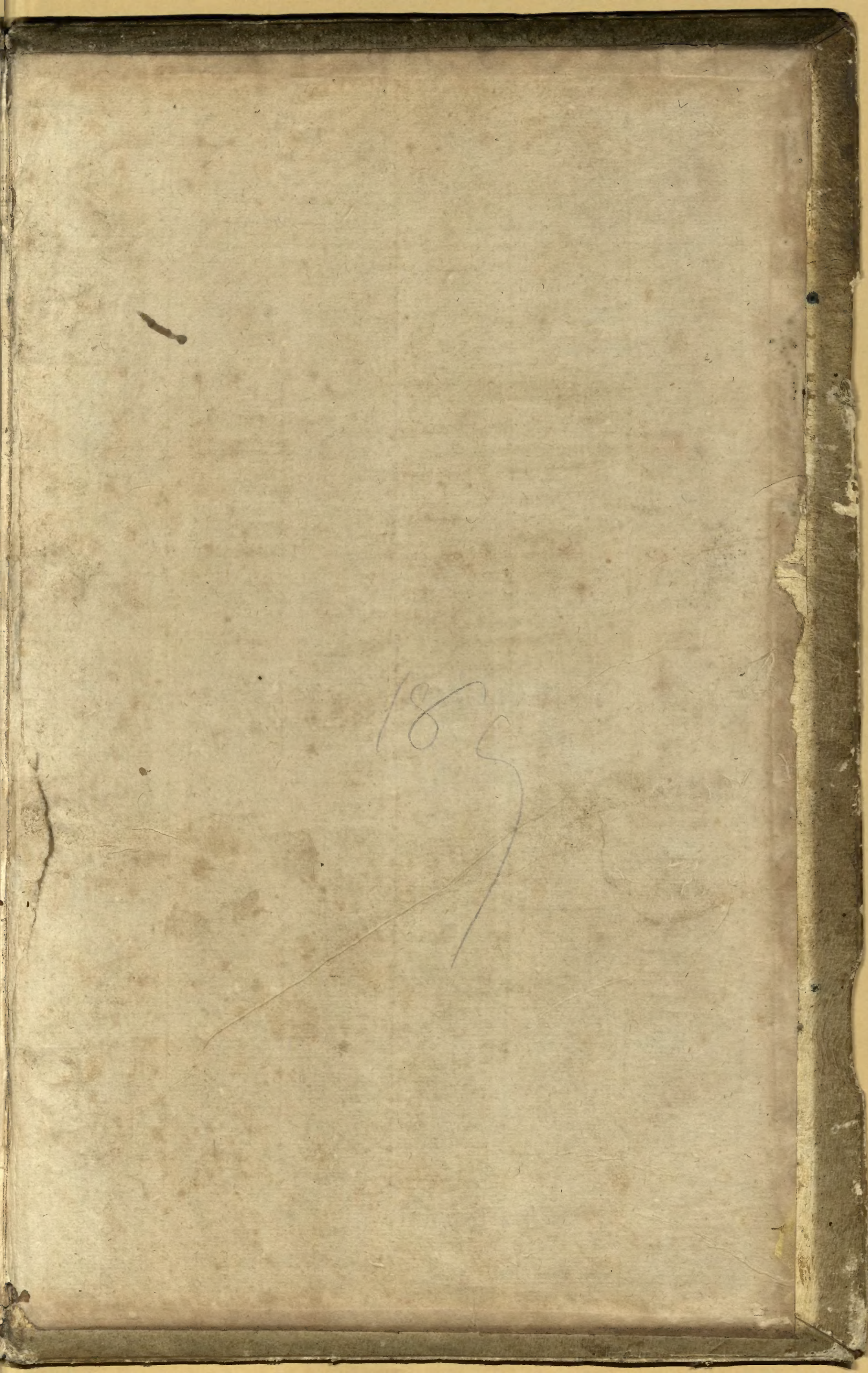
cccciiij	Ungerläd durch Türcken eingenom-	fol.	cccclvj
	men	cccclv. cccclvj	
	Ungaren / Poland / vnnnd Littaw		cccclv
	machent friden	ccccxxvj	
	W		
	Walachen vnd Ungaren bündnuß		
	mit Poland	lxxvj	
	Walachen sieg in Preußen	cxvxxvj	
	Walachey abgetheilet	clxxxviiij	
	Walachen den Ungaren behülfflich		
	fol.	ccxxvj	
	Walachē den Polē geschworen	ccxxvj	
	Walachen schweren den Polen	cclxxvj	
	Walachen von Ungaren überzogen		
	fol.	ccccliiij	
	Walachen vnd Polender bündnuß		
	fol.	ccccxlvj	
	Walachey vom Türcken verherget		
	fol.	ccccxxxviiij	
	Walachen fürsten schwerent Cazimi-		
	ro	ccccxviij	
	Walachen von Ungaren gewarner		
	fol.	ccccxxviij	
	Walachen sieg von den Polenderen		
	fol.	ccccxxvj	
	Walachen fallē in Reußen	ccccxxviiij	
	Walachen vnd Polender bündnuß		
	fol	ccccxxvj	
	Walachen von Polen überwunden		
		fol.	
		Walther von Cronberg Hochmeister	
		fol.	cccclv
		Wassers not in Poland	ccccxxxviiij
		Weiberen verbotten bey den mannē	
		zū schlaffen	ccccviiij
		Wenzeslaus Röm. König	xx
		Wenzeslai bündnuß mit Polē	lxxvj
		Wenzeslaus vom Reich abgesetzt	
		fol.	lxxviiij
		Weypel überwattē bey Thorn	ccccxxvj
		Wickleuen lehr in Behem	cxvxxvj
		Wien von Ungaren eingenommen	
		fol.	ccccxxvj
		Wiener landstag	cccclv
		Wien vō den Türckē belägert	cccclvj
		Wilhelm Herzog zū Oesterreich bes-	
		gert Hedwig zū der ehe	xlviij
		Wilhelm von Brandenburg Erzbis-	
		schoff zū Riga	cccclviiij
		Z	
		Zegauer fürstenthumb den Weysne-	
		ren verkauft	ccccxxviij
		Ziemonitus stellet nach dem Reich	
		Poland	xxxviiij
		Ziemonitus König erkläret vnd nit	
		angenommen	xxxvj
		Zisca der Behemen oberster	cxlviiij
		Zizimus des Türckē sun fleicht ghen	
		Rhodis	ccccvj

End des Registers des anderen Theils.

Getruckt zu Basel bey Heinrich Petri, vnd Pe-
ter Perna / Anno M. D. Lxij.







LUDOLPH VON FÜRNBERG
CHAUFEN

CHROMERII
MITTERNACHT
VÖLCKER
HISTORIEN

4
7-22